Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böttcher, Carl Julius, 1831-1898

Germania sacra ein topographischer Führer durch die Kirchen- und Schulgeschichte deutscher Lande ; zugleich ein Hilfsbuch für kirchengeschichtliche Ortskunde
Bd.: [1]

Leipzig 1874

H.eccl. 140 ki-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11184076-7

H. Eccl. 140 ki Böttcher

<36609342430015
<36609342430015
Bayer. Staatsbibliothek

GERMANIA SACRA.

EIN

TOPOGRAPHISCHER FÜHRER

DURCH DIE

KIRCHEN- UND SCHULGESCHICHTE

DEUTSCHER LANDE.

ZUGLEICH EIN

HILFSBUCH FÜR KIRCHENGESCHICHTLICHE ORTSKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON

CARL JULIUS BÖTTCHER,

EVANG.-LUTH. PASTOR.

LEIPZIG,

VERLAG VON JUSTUS NAUMANN

1874.

439 D

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

GERMANIA SACRA.

„Der Vaterstadt dankte er den Namen Thomas von Kempen, doch könnte man in tieferem Sinne sagen, dass Kempen vielmehr dem Thomas seinen „Namen" danke, indem er diese Stadt erst namhaft gemacht hat vor aller Welt. Es giebt viele Männer, grosse und kleine Grössen, welche von ihrem Heimathsorte den Namen gewannen, später aber in ihrem Namen dem Orte selbst wieder einen Namen gaben, nämlich einen bedeutsamen, weittragenden."

— — „Der blosse Geburtsort kann unter Umständen sehr gleichgültig sein für die spätere Entwickelung eines bedeutenden Mannes; aber das Land, in welchem er lebte, lernte und arbeitete, wird uns den Schlüssel zu vielen Geheimnissen seines Schaffens geben." Riehl.

Einleitung.

Das vorliegende Werk erheischt an seiner Schwelle eine „Einleitung“ nicht nur im geläufigen, sondern in doppeltem Sinne. Es möchte vor Allem, da es als ein Novum auftritt, selbst hineingeleitet werden in die Kreise derer, für die es bestimmt ist, und erst wenn dies durch einige „einleitende Worte“ geschehen ist, wird es möglich werden, den andern Sinn des Wortes Einleitung zu erfüllen und auch die Leser in das Buch hineinzugeleiten.

Der Kreis, für welchen der Herausgeber seine Arbeit zunächst bestimmt und den er dabei beständig im Auge gehabt hat, ist die jüngere Theologenwelt. Um dieselbe reihte sich ihm aber in weiterer Peripherie die Schaar gebildeter Christen, die ein Auge und ein Herz hat für den Gang des Reiches Gottes auf Erden. Auch an sie ist bei der ganzen Arbeit fleissig gedacht worden. Die Grenze des Umkreises endlich, auf den er sein Absehen gerichtet hatte, bilden die Männer der Wissenschaft. Auch sie hat der Herausgeber nicht vergessen, theils um mit seiner Arbeit vor ihrem Richtstuhl einigermassen zu bestehen, theils um auch ihnen vorkommendenfalls in seinem Werke ein möglichst zuverlässiges Repertorium zu bieten.

In den engeren, wie in die weiteren Kreise dürfte nun das vorliegende Novum am einfachsten durch einen

Bericht über sein Entstehen eingeführt werden. Was jenen Kreisen hiermit geboten wird, ist eine vor nahezu zwanzig Jahren begonnene Arbeit, die im Laufe der Zeit unter den Händen des Herausgebers zur jetzigen Grösse gewachsen ist. Derselbe hat es bereits in seinen Studienjahren erfahren, wie sehr es der Einprägung kirchengeschichtlicher Ereignisse förderlich ist, wenn man sich das Geschehene neben der selbstverständlichen chronologischen Ordnung auch, so zu sagen, topographisch gruppirt, d. h. das kirchengeschichtlich Bedeutsame je nach den Orten zusammenstellt, an welchen es geschehen ist. Dadurch gestalten sich im Gedächtniss Bilder einzelner Ortschaften, ja, durch weitere Gruppirung der Orte, Bilder ganzer Landschaften, die beinahe unvertilgbar bleiben. Man versuche es nur und gruppire sich in solcher Weise das im altchristlichen Alexandrien, Antiochien, Carthago etc. Geschehene; man führe sich der Reihe nach die Männer vor, die dort gewirkt haben; man versetze sich nicht nur, wie es bei chronologischem Studium der Geschichte ausschliesslich zu geschehen pflegt, in schneller Aufeinanderfolge und zu kurzem Bleiben in jene Städte, sondern verweile einmal in ihnen längere Zeit; man verfolge ihre Geschichte, wenn nicht durch alle Jahrhunderte, so doch durch eine einzige Periode: da wird's — und ob man das Bild nur mit dürren Notizen „skizzirt" hätte — in den Städten zu leben anfangen, und man wird erfahren, dass dies Bild mitsammt der chronologischen Reihenfolge der darauf skizzirten Gestalten nicht so leicht auszutilgen ist, selbst wenn die Jahreszahlen dem Gedächtniss entfallen sollten.

Von besonderem Werthe ist dieses Verfahren auf dem Boden der vaterländischen Kirchengeschichte. Da ermöglicht es zugleich die wünschenwerthe Bekanntschaft mit den Orten, die man bei etwaigen Wanderungen durch das Vaterland besucht; und dass diese Bekanntschaft neben dem Kunst- und Naturgenuss, den ein Ort bieten kann, erstrebt werden muss, wird Niemand leugnen. Es ist dem Herausgeber heute noch leid, dass er die erste grössere Reise, die ihm in deutschen Landen vergönnt war, unternehmen musste, ohne dass er sich vorher mit der kirchengeschichtlichen Bedeutung der Orte, die er besuchte, bekannt machen konnte. Als ihm jedoch später aber- und abermals der gleiche Reisegenuss zu theil ward, ist er nicht ohne diese Kenntniss ausgegangen. Was er mitnahm, war ihm gewissermassen ein „theologischer Bädeker", den er, da er ihn selbst zusammengestellt hatte, oft nicht einmal erst aufzuschlagen brauchte. Wie freute er sich, nachdem er mehrmals so gereist war, als er schliesslich in Riehls trefflichem „Wanderbuch" den Rath bündig ausgesprochen fand, den er, wenigstens auf kirchlichem Gebiete, bisher instinktmässig zu seiner Richtschnur gemacht hatte. Da er sich nun zuletzt entschloss, das von ihm Zusammengestellte zu veröffentlichen, damit auch Andern mit jenen topographischen Bildern oder Skizzen für ihr Gedächtniss, wie für ihre Reisebereitung eine Handreichung gethan würde, sagte er sich freilich, dass eine bloss kirchengeschichtliche Gruppirung eine ziemlich enge sei, und dass eine Zusammenstellung alles geschichtlich Bemerkenswerthen weit mehr befriedigen müsse; es würde aber sein Werk durch Hinzunahme des

Welt- und Literaturgeschichtlichen etc. einen Umfang gewonnen haben, den er schwerlich hätte bewältigen können. Er hat es daher für angemessen gehalten, sich auf das kirchengeschichtliche Gebiet zu beschränken und nur da auf die Gebiete der Welt- und Literaturgeschichte hinüberzugreifen, wo die Gebietsgrenzen ziemlich fliessende sind, oder wo das politische oder literarische Ereigniss auf die kirchliche Gestaltung mächtigen Einfluss übte.*)

Zur Veröffentlichung selbst aber und zugleich zu immer weiterer Vermehrung der begonnenen Sammlung bewog ihn noch eine andere Wahrnehmung. Daheim und auf Reisen hat er oftmals gefunden, dass die kirchlichen Gemeinden in ihrem weniger gebildeten, ja nicht selten auch in ihrem gebildeten Theile von der kirchlichen Vergangenheit ihres Wohnorts, von den Männern, mit denen ihre Stadt und ihr Land gesegnet worden, gar nichts oder nur Mangelhaftes oder sogar Grundfalsches wussten. Und das ist ihm nicht etwa blos mit Dingen begegnet, die dem gelehrteren kirchengeschichtlichen Wissen angehören, sondern mit solchen Thatsachen und Personen, die einem christlichen Volke schon um der Dankbarkeit willen bekannt sein und bleiben müssten. Als im Jahre 1547 Graf Albrecht von Mansfeld wider den Herzog Erich II. von Calenberg zu Felde lag und die Stadt Hardegsen bei Northeim belagerte, verschonte er der Stadt, denn er gedachte daran, dass die Stadt des Herrn Johann Spangen-

*) Z. B. die Hunnen- und Ungarneinfälle, die Kämpfe Karls des Grossen mit den Sachsen, Bauern-, schmalkaldischer, dreissigjähriger Krieg, einige der ältesten deutschen Dichtungen, die Strassburger Satiriker, die Humanisten und dergl.

berg, seines lieben Pfarrherrn (des Reformators von Nordhausen und Eislebischen Generalsuperintendenten) Vaterland sei. „Dessen sollen sie geniessen", sprach er — und er sprach's mitten im Kriegsgetümmel, wo er gar wohl Anderes im Kopfe haben konnte. Heutzutage ist's mit solcher Pietät oft recht schwach bestellt. Von den Missions-Erinnerungen ihres Orts und Landes, von ihren Reformationspredigern, von den Liederdichtern, die aus ihrer Mitte hervorgegangen, wissen oft auch gefördertere Gemeinden blutwenig. Davon könnte der Herausgeber überraschende Beispiele aus dem Leben erzählen. Es sei genug zu erwähnen, dass ein sonst sehr werthvolles, oft aufgelegtes grösseres Lehrbuch der Geographie, in welchem kirchliche Ereignisse übrigens nicht ganz unberührt bleiben, im Stande ist, die Stadt Schmalkalden zu erwähnen, ohne nur mit einem Worte des dort geschlossenen Bundes oder der danach benannten Artikel oder des schmalkaldischen Krieges zu gedenken, während es von der dortigen Eisenindustrie wohl zu berichten weiss. Und doch lässt sich die Erfahrung machen, dass unser christliches Volk für dergleichen Erinnerungen keineswegs unempfänglich ist, ja sie zu schätzen weiss. Um so mehr ist es aber auch Pflicht, sie der kirchlichen Gemeinde, der kirchlichen Provinz nicht verloren gehen zu lassen. Nun wird zwar hierzu durch das vorliegende Buch unmittelbar nicht geholfen werden können, denn dasselbe ist nicht für die Hände des „Volkes" bestimmt; aber indem es sich an die in Kirche und Schule Lehrenden, ja an die gebildeten Christen insgemein wendet, will es zur Vermittelung der fehlenden Kenntniss nach Kräften beitragen. Um dess-

willen haben auch bescheidene Dörfchen und Reminiscenzen von nicht allgemeiner, ja bisweilen nur localer Bedeutung in dem Buche Aufnahme gefunden. In kleineren Kreisen erscheint ja auch das Kleinere gross und wichtig.

Zur Fortsetzung endlich der so immer weiter wachsenden Arbeit ermunterte den Herausgeber noch ein Viertes. Das war der Wunsch, die vielen falschen oder unzureichenden Nachrichten zu berichtigen oder zu ergänzen, die auf diesem Gebiete durch den Druck traditionell geworden sind. Aus der fast unglaublichen Fülle des Falschen und Mangelhaften, dessen vollständige Aufführung ein artiges Büchlein ausmachen würde, seien hier nur einige und zwar keineswegs besonders hervorragende Beispiele herausgegriffen.

In allen einigermassen ausführlichen Geschichtswerken findet man den Frieden von Cadan (1534) verzeichnet, der für die Reformation von Württemberg etc. von grossem Erfolg war. Wo liegt Cadan? Kein Geschichtsschreiber sagt's — vielleicht weiss er's selbst nicht. Man nimmt die ausführlichsten Lehrbücher zur Hand, man schlägt in Rudolphs Ortslexikon nach, dem vollständigsten, das wir über Deutschland besitzen, — nirgends ist ein Cadan zu finden. Man kommt auf den Gedanken, es liege vielleicht gar auf französischem Boden, weil sich's auch französisch aussprechen lässt. Weitgefehlt! Es liegt in Böhmen an der sächsischen Grenze und heisst jetzt: Kaaden. Wer das aber entdecken will, der muss erst irgend eine schweinslederne Geographie aufschlagen, in welcher Kaaden noch mit dem alten böhmischen Namen Cadan geschrieben ist. — Oder es schreibt Einer von dem Andern ab, dass der

berühmte Petrus Mosellanus in Proteg an der Mosel geboren ist. Ein Anderer schreibt frischweg im 19. Jahrhundert von Onolzbach oder von Sernatingen, weil's eben so in dem alten Buche steht, aus dem er abschreibt. Sie überlassen's den Lesern, sich die Orte selbst zu suchen, sagen ihnen aber nicht, dass dieselben jetzt Bruttig, Ansbach und Ludwigshafen heissen. Wieder Einer nennt das erste schlesische Bisthum Smogra, verschweigt aber, dass der Ort jetzt Schmograu genannt wird etc. Was ist ferner damit gedient, wenn uns die Geschichtsschreiber melden, Wallenstein sei zu Hermanitz „in Böhmen" geboren, da doch in Böhmen etwa 8 Orte dieses Namens liegen? oder was für einen Nutzen kann es haben, wenn in Biographieen etc. Ortsnamen genannt sind, die schlechterdings auf den genauesten Karten und im ausführlichsten Ortsverzeichniss nicht ausfindig gemacht werden können, über deren Lage uns aber auch der Biograph keine Auskunft giebt?

Noch viel ärger steht's mit den eigentlichen Unrichtigkeiten. Da ist Oekolampadius in Biberach geboren, Sickingen auf der Ebernburg gestorben, Meiningen (statt: Memmingen) unter den ersten deutschen Städten gewesen, die der Reformation beitraten, da hat Luther vor der Reformation einige Zeit im Augustinerkloster zu Trier gelebt, da giebt's im Dom zu Erfurt eine Gedächtnisstafel „des heiligen Goden" (d. h. des keineswegs heiliggesprochenen Prof. jur. Henning Göde), da soll das alte zum Trierschen Sprengel gehörige Kloster Tholey 1 Meile von St. Wendel und zugleich an der Saar liegen (beides zusammen eine Unmöglichkeit), da wird Seleho (richtig: Selchow = Züllichau, ein Hauptsitz der Antitrinitarier) als ein brandenburgisches

Dorf an die schleswigsche (!) Grenze verlegt, da lässt man den Liederdichter Barthol. Ringwaldt (Es ist gewisslich an der Zeit etc.) sein Pfarramt nicht, wie es richtig ist, in Langenfeld, sondern in Langfeld, Lengfeld, Langsfeld, Langenberg führen, da wird Kunwald in Böhmen (Herrschaft Lititz), wo die erste Niederlassung der böhmischen Brüder erfolgte, mit Kunewalde bei Fulnek in Mähren, von wo die mährischen Brüder nach Herrnhut auswanderten, zusammengeworfen etc. etc. — Und dergleichen Falsa finden sich nicht bloss in Sudelbüchern, sondern in den schätzenswerthesten wissenschaftlichen Werken und pflanzen sich von da unbesehen in allerlei andere Bücher fort.*) So viel nun irgend möglich war, ist in diesem Werke das Irrige berichtigt, ja nicht selten sogar ein vielfach falsch geschriebener Ort auch in falscher Schreibweise mit in's Register gesetzt, damit man sich die nöthige Correctur an der geeigneten Stelle des Buches holen könne. Nur erwarte man von dem Buche, zumal bei dessen erstem Ausgehen, keine absolute Richtigkeit. Dasselbe muss vielmehr manche seiner Notizen als ein grosses Fragezeichen hinausgeben, das ihm von denen, die des Orts genauer kundig sind, am besten beantwortet werden kann. Wo es ihm selbst möglich war, hat der Herausgeber persönlich und — mit herzlichem Danke sei es gesagt — nie ver-

*) Der Herausgeber würde sich argen Undanks schuldig machen, wenn er Herzogs Realencyklopädie, ohne welche seine Arbeit im jetzigen Umfange schlechterdings unmöglich gewesen wäre, irgendwie verkleinern wollte. Aber er darf nicht verschweigen, dass gerade sie durch sehr viele unrichtige Ortsangaben, die sie enthält, den Irrthum traditionell machen könnte.

geblich nachgeforscht; weil sich dies aber in zahlreichen Fällen nicht thun liess, bittet er hiedurch Alle, die sein Werk gebrauchen, dass sie ihm baldigst die auf Grund eigner Anschauung oder zuverlässiger Quellen etwa nöthigen Berichtigungen und Ergänzungen zusenden und seines Dankes für ihre Mühe zum Voraus versichert sein möchten. —

So ist denn das Buch — und damit sei es erlaubt, die obengenannten Kreise nun auch in dasselbe hineinzugeleiten — nicht zwar eine kirchliche Topographie (zu einer solchen würde mehr gehören), aber doch ein topographisches Hilfs- und Handbuch für die deutsche Kirchengeschichte, das freilich in kurzen Notizen nur Skizzen zeichnen kann, aber auch in dieser Form die obengenannten Zwecke erfüllen dürfte. Was seine Einrichtung betrifft, so sei zuvörderst bemerkt, dass es, der Zeit seiner Entstehung angemessen, die Ortschaften des ehemaligen Deutschen-Bundes-Gebiets umfasst, mit Hinzunahme jedoch der früher nicht zum Bunde gehörigen preussischen Provinzen. Eine besondere Freude ist es dem Herausgeber, dass er von Anfang seiner Arbeit an auch auf die jetzigen unmittelbaren Reichslande Elsass und Lothringen einiges Augenmerk gerichtet hat, so dass er auch von ihnen berichten und wenigstens die grösseren Städte beider Provinzen ausführlich behandeln konnte.

Die Reihenfolge der Ortschaften schliesst sich im Wesentlichen dem Gange der politischen Geographie an. Die Eintheilung nach kirchlichen Gebieten (Bisthümern, Superintendenturen etc.) musste daran scheitern, dass der Umfang dieser Gebiete im Laufe der Zeit gewechselt hat. Hätte aber der Herausgeber zur Grundlage der ganzen

topographischen Anordnung die kirchliche Gebietseintheilung einer bestimmten Zeit wählen wollen, so hätte diese Wahl nur eine willkürliche sein können. Er hat sich daher der gegenwärtigen politischen Eintheilung angeschlossen und hat dies um so eher thun können, als ja die Mittelpunkte politischer Bezirke zumeist auch Metropolen kirchlicher Districte geworden sind. Um diese „Metropolen" reiht sich nun die Schaar der aus einem Kreise, Oberamt, Landgericht etc. zu erwähnenden Ortschaften in der Ordnung, dass die Umgebung der Kreis-, Oberamtstadt etc. in der Richtung von Ost nach Süd, West, Nord, Ost durchwandert wird. Liegen mehrere Orte von der Metropole aus nach gleicher Himmelsgegend, so ist in der Regel der dem Centrum zunächst gelegene Ort zuerst namhaft gemacht.

Was ferner die bei den einzelnen Ortschaften gemachten Notizen betrifft, so ist hervorzuheben, dass neben dem eigentlich Kirchlichen auch das die Schule, und zwar nicht bloss die gelehrte Schule Betreffende, desgleichen neben dem Christlichen (aller Confessionen) auch das Juden- und das Freigemeindethum, ja selbst die Freimaurerei, soweit nöthig, berücksichtigt ist. Die einzelnen mit römischen Ziffern bezeichneten Capitel, in welche diese Notizen, so oft es sich nöthig machte, eingetheilt sind, ordnen sich, wo sie bei einer Ortschaft sämmtlich vertreten sind, folgendermassen. Im Vordergrunde stehen die Personalien, und zwar zunächst ein Verzeichniss der an dem Orte geborenen oder verstorbenen Personen unter den üblichen Zeichen: * und †. In die Zahl derselben sind hervorragende Kirchen- und Schulmänner, nennens-

werthe Kaiser, Könige und Fürsten, Missions-, Reformations- und sonst namhafte Prediger, Liederdichter, Erbauungs- und christliche Volksschriftsteller, Arbeiter der äussern und innern Mission, Männer der theologischen Wissenschaft, Philosophen, ältere Geschichtsschreiber, die zugleich kirchenhistorischen Werth haben, Vertreter christlicher Kunst, insonderheit der Musik, Schwärmer und Sectirer, einzelne kirchliche Personen, die auf weltlichem Gebiete sich auszeichneten etc., aufgenommen. Die Persönlichkeiten werden jedoch nie erwähnt ohne Beifügung ihrer hauptsächlichsten Leistungen, resp. einer auf Grund lutherischer Anschauung gegebenen kurzen Charakteristik.*) Diese Beifügung musste, um die Persönlichkeit jedesmal an Ort und Stelle zu charakterisiren, dem Leser das Hin- und Herblättern zu ersparen und die Herstellung eines Gesammtbildes zu erleichtern, bei erneuter Nennung der Person wiederholt werden. Nur wo eine und dieselbe Person in dem nämlichen Artikel oder auf einer benachbarten Seite wiedererscheint, ist der Kürze wegen eine Verweisung vorgezogen worden.

Auf die Geburts- und Sterbepersonalien folgt, wo davon zu berichten ist, die Geschichte der Klöster oder Bisthümer mit den etwa namhaften Aebten oder Bischöfen**), danach das Verzeichniss der hervorragenden

*) Die Ausdrücke: orthodox, pietistisch, mystisch sind in dieser Charakteristik in ihrer rein geschichtlichen Bedeutung, ohne den landläufigen Nebenbegriff gebraucht.

**) Da, wo Kloster oder Bisthum dem Orte seine ganze Bedeutung geben, ist gemeiniglich die Kloster- oder Bisthumsgeschichte den Personalien vorausgeschickt.

Ortsgeistlichen, sodann vorkommendenfalls die Geschichte der Universität mit den bedeutendsten Docenten und Studenten, ferner das in Betreff der Schule zu Verzeichnende (sowohl Lernende als Lehrende) und endlich eine Zusammenstellung der in keines der vorigen Capitel passenden Personalien. Noch lebende Personen sind unberücksichtigt geblieben.

An die sämmtlichen Personalien schliesst sich das aus der kirchlichen Chronik des Orts zu Erwähnende, die eigentlichen [wirklichen oder sagenhaften*)] Facta enthaltend, soweit diese nicht bei einzelnen der vorerwähnten Personen aufgeführt werden konnten;**) ferner eine kurze aber möglichst vollständige Beschreibung oder doch Erwähnung der Gotteshäuser und der kirchlichen Kunstwerke in denselben, sowie in öffentlichen Sammlungen. Im letzten Capitel ist das sonst nicht wohl zu Rubricirende (Anstalten für äussere und innere Mission, Denkmäler, Curiosa etc.) verzeichnet.

Durch die dem Werke beigegebenen, gedrängten aber ausführlichen Register der Orts- und Personennamen hofft der Herausgeber die Brauchbarkeit des Buchs, insbesondere für schnelle Orientirung, wesentlich zu erhöhen.

*) Die auf Grund der Rettberg'schen Forschungen (Kirchengeschichte Deutschlands, 2 Bände, Göttingen) vom Geschichtlichen geschiedenen Sagen ganz bei Seite zu lassen, konnte der Herausgeber nicht über das Herz bringen. Auch diese Sagen sind ja ein Stück kirchlichen Volkslebens. Sie sind aber jederzeit — und wäre es durch ein einfaches „Soll" — kenntlich gemacht.

**) Durch ein fortlaufendes Ineinanderweben dieser Facta und der Personalien, wie es anfangs versucht wurde, wäre zwar der chronologische Faden sichtbarer, aber auch die gleichsam statistische Uebersicht des Ganzen unmöglich gemacht worden,

Dass der in dem Ganzen gebotene mannigfaltige Stoff zum guten Theil aus zahlreichen Büchern (Biographieen, allgemeinen und speciellen Geschichtswerken, Chroniken, älteren und neueren Encyklopädieen, Lehrbüchern der Geographie, Reisebeschreibungen und Reisehandbüchern etc.) zusammengestellt, oftmals auch der Genauigkeit wegen mit treuestem Anschluss an die vorgefundenen Worte mitgetheilt werden musste, versteht sich von selbst. Die vielen benutzten Werke, wie die Dankbarkeit eigentlich erheischte, namhaft zu machen, ist ebenso selbstverständlich ein Ding der Unmöglichkeit. —

Nach dieser Darlegung des Inhalts bleibt dem Herausgeber nur noch übrig, vor den Augen des Lesers an einigen nicht sonderlich herbeigesuchten Beispielen zu zeigen, wie man sich die Fülle der Notizen etwa beleben, oder wie man sie nach den verschiedensten Seiten ausbeuten kann.

Riehl schreibt in seinem Wanderbuche: „Man hat die Schwächen unserer Kleinstädterei oft und grell geschildert; allein aus den kleinen Städtchen gingen unsere meisten grossen Männer hervor.“ Diese Wahrheit wird durch unser Buch, wenigstens für das kirchliche Gebiet, glänzend bestätigt.*)

die ein nicht unwichtiger Nebenzweck des Ganzen sein sollte. Der Hauptzweck einer Verbindung des Topographischen und Chronologischen war ja auf anderem Wege sattsam zu erreichen. Durch Voranstellung der Jahreszahlen ist es Jedermann leicht gemacht, das in den einzelnen Capiteln Erwähnte in chronologischer Reihenfolge zu lesen; durch sie ist z. B. der Biograph in den Stand gesetzt, sich mit wenigen Blicken die zu gleicher Zeit lebenden Personen zusammenzuordnen.

*) Anders verhält es sich in Frankreich. Das Geburtsverzeichniss kirchlich bedeutender Berliner oder Wiener würde

Auch das Verzeichniss der unter * aufgeführten Personen ist hie und da interessant. So ragt z. B. das meistersängerische Nürnberg vor anderen als der Geburtsort zahlreicher Liederdichter hervor.

Selbst das völlige Fehlen der Zeichen * oder † kann bei einzelnen Orten charakteristisch sein: in Herrnhut kein *, aber manches †, dagegen z. B. in Greifswald kein †: dort ein Hafen, hier eine Uebergangsstation.

Oder man beachte den Conflux geeigneter Kräfte der mannigfachsten Begabung an einzelnen Orten, z. B. in Halle: Elers, Francke, Freylinghausen, Lange, Richter, oder die Familiengruppirung der Oleariusse in Halle und der Carpzove in Leipzig; oder die Berührung des morgen- und abendländischen Südens mit dem germanischen Norden in Trier, wo uns die Namen der Kirchenväter Athanasius, Ambrosius, Hieronymus als ein Unicum auf deutschem Boden begegnen. Andere Orte haben andere Charakteristica. Die einen werden sofort als Pflanzstätten der Mystik (Strassburg), andere als Heerde des Sectenwesens und des Separatismus (Altona, das Wittgensteinische etc.) kenntlich. Wieder ein anderes Bild bietet das Asyl der Ebernburg, wenn man einmal die dort Geborgenen nebeneinandergestellt sieht.

Oder man achte auf die aus einzelnen Schulen hervorgegangenen oder an ihnen wirkenden Männer: in Magdeburg nicht nur Luther, sondern auch Proles und Wenzel

sich gegen das der Pariser verhältnissmässig sehr dürftig ausnehmen. Dagegen reicht die geistige Fruchtbarkeit der französischen Provinz bei weitem nicht an die der deutschen Kleinstädte und Dörfer.

Link; selbst auf der Bergakademie zu Freiberg Franz v. Baader, Steffens, G. H. v. Schubert, K. v. Raumer; die Schulen zu Corvey, Pforzheim etc. etc.

Oder man wandere auf die Universitäten und beachte sie in ihren grossen Zügen, man sehe die Unitarier in Altdorf, die Synkretisten in Helmstädt (Lücke der Studirenden von 1698—1760), die Bedeutung Cölns im Mittelalter, Göttingens für die Kirchengeschichtsschreibung, den Mangel der geistlichen Liederdichter unter den Studierenden Heidelbergs; man vergleiche die Bedeutung Leipzigs für das ferne Ausland mit der Tübingens für die engere Heimath; man sehe vor Allem die Ausstrahlung der Reformation in alle Lande, die bei den in Wittenberg Studierenden auch durch den Druck kenntlich gemacht ist; man merke darauf, wie dort das Eintreten der philippistisch-calvinisirenden Richtung sofort am Verzeichniss der Studierenden kenntlich wird; man gehe weiter in's Einzelne und frage sich, ob es wohl zufällig ist, dass die grossen Waisenhausväter Woltersdorf (Bunzlau), Johannes Falk (Weimar), Georg Müller (Bristol) gerade in Halle in der Nähe des vorbildlichen Waisenhauses studiert haben; man schaue immer weiter von den einzelnen Personen hinüber auf die Ereignisse und bringe beide in Zusammenhang, z. B. die Aufnahme der Reformirten in Erlangen und die Bedeutung des reformirten Krafft auch für die lutherische Kirche Bayerns; man gehe vom Kleinen wieder zurück in's Grosse und Grösste, in die Provinz, in's ganze Land — und es wird sich schwerlich ein Theil deutscher Erde finden, der nicht sein charakteristisches Gepräge trüge oder doch seine sonderliche Gabe vom

HErrn empfangen hätte, und dessen Eigenthümlichkeit für den aufmerksamen Beobachter aus der gegebenen Zusammenstellung nicht erkennbar wäre.

Der Herausgeber begnügt sich mit diesen Andeutungen. Er hat es selbst über seiner Arbeit erfahren, wie viele Freude die eigne Beobachtung macht, und ist vorerst zufrieden, denen, welche die Spuren des HErrn verfolgen wollen, dazu in neuer Form ein reichliches Material geboten zu haben. Stimmt er auch nicht mit ein in die Worte, die Schiller seinen Seni declamiren lässt:

„Mein Sohn, nichts in der Welt ist unbedeutend,
Das Erste aber und Hauptsächlichste
Bei allem ird'schen Ding ist Ort und Stunde",

so ist's ihm doch unzweifelhaft, dass der HErr, der in der heiligsten aller Geschichten den Ort mit Vorbedacht erwählt, auch in der Geschichte Seiner Kirche die Orte, an denen er Seine Werkzeuge hat wachsen und wirken lassen, mit in Seine unergründliche Rechnung gezogen, und dass man die Weisheit dieser Rechnung, so wenig man auch ihre Tiefe ausschöpfen kann, doch immerdar zu bewundern hat.

Damit giebt er sein Buch hinaus in die Kreise, in welche er es durch diese Worte hat einführen wollen. Der Herr der Kirche geleite es!

Niederlössnitz bei Dresden,
Post: Kötzschenbroda.

Carl Julius Böttcher,
evang.-luth. Pastor.

Kaiserthum Deutschland.

Königreich Preussen.

Provinz Brandenburg

Stadtbezirk Berlin.

Berlin (Haupttheile: Berlin, **Köln** oder **Cöln an d. Spree, Friedrichswerder,** Neu- oder Dorotheenstadt, Friedrichstadt). Aufschwung der Stadt seit der Regierung des grossen Kurf. Friedr. Wilh. (1640—88), der beim Regierungsantritt 6000 Einw. vorfand. Erst unter Friedrich III. (1688 ff.) wurde Berl. zur Residenz erhoben. Unter König Friedr. Wilh. I. (1713—40) namhaftes Wachsthum der Bevölkerung durch starke Einwanderung evangelischer Böhmen, nachdem bereits 1685 zahlreiche Réfugiés eingewandert waren.

I. * (in Berlin Geborene): **1.** 9. Jan. 1505: Kurfürst Joachim II., der Reformator des brandenb. Landes, † hier 3. Jan. 1571.

2. 1601: Joach. Betkius, † als Past. zu Linum; Vorläufer des Pietismus zur Zeit des 30jähr. Kriegs.

3. 27. Nov. 1654: Friedr. Ludw. Rud. Freih. v. Canitz, Staatsmann unter dem gr. Kurf. u. Friedr. III., † hier 15. Aug. 1699; Liederdichter (Gott, du lässest mich erreichen etc.).

4. 15. Dec. 1721: Joh. Sam. Diterich, OCons.-Rath und 1. Pred. an d. Marienkirche hier, † hier 14. Jan. 1797; „Verbesserer" der Gesangbuchslieder.

5. 18. Mrz 1733: Chrstph Frdr. Nicolai, Schriftst. u. Buchhändler hier, † hier 8. Jan. 1811; Herausg. der „allg. deutschen Bibliothek" (Organ der Kritik und „Aufklärung"), Verf. des „Sebaldus Nothanker", eines „theologischen Romans".

6. 1748: Amalie Gräfin v. Schmettau, Tocht. eines preuss. Gen.-Feldmarsch., nachmalige Fürstin Gallitzin (s. Münster).

7. 6. Juli 1748: Joh. Jänicke, seit 1779 Pred. an d. böhm. Bethlehemskirche hier, † hier 21. Juli 1827. Er eröffnete hier 1800 eine Missionsschule, in welcher eine Anzahl bedeutender evang. Missionare gebildet wurde; auch das Werk der Bibel- und Tractatverbreitung wurde durch ihn angeregt (s. VIII, 2. 3).

8. 27. Juli 1759: Joseph Dan. Jänicke, evang. Missionar zu Tanjore in Ostindien.

9. 17. Febr. 1798: Frdr. Ed. Beneke, 1820—24 u. 1827 ff. Docent an d. hies. Univ., † hier durch Selbstmord 1. März 1854; Philosoph u. Pädagog.

10. 1801: Otto v. Gerlach, 1828 Privatdoc. an d. hies. Univ. 1834, Past. an St. Elisab., 1847 Cons.-Rath, Hof- u. Dompred. u. Prof. hon., † hier 24. Oct. 1849; Auswahl aus Luthers Schriften; die h. Schrift mit erklärenden Anmerkungen; Mitbegründer der Berliner Missionsanstalt (VIII, 5).

II. † (in Berlin Gestorbene): 1. 22. Sept. 1566: Joh. Agricola v. Eisleben, Gen.-Sup. der Mark Brandenb., 1541 von Joach. II. (I, 1) berufen; Mitverfasser des Augsb. Interims, antinomistischer Streit.

2. 3. Jan. 1571: Kurf. Joachim II. (I, 1).

3. 1611: Johs Eccard, seit 1608 Capellmst. hier, früher in Königsberg; bedeutender Componist von Choralmelodieen, z. B. Freu dich, du werthe Christenheit: gggggahc; Freut euch, ihr Christen alle: gdefeda &c.

4. 27. Dec. 1658: Joh. Bergius, seit 1624 Hofpred., 1637 Ob.-Hfpr.; seiner Zeit Hauptvertreter der brandenb. ref. Kirche, besonders beim Thorner Colloquium (1645).

5. 1662: Joh. Crüger, seit 1622 Cantor an d. Nicolaikirche; Tonsetzer, Melodieen zu P. Gerhardts (III, 8), Joh. Franks, Joh. Heermanns etc. Liedern, z. B. Jesu, meine Freude: aagfed; Jesus, meine Zuversicht: geahcch &c., Herausg. der praxis pietatis melica (1640), eines werthvollen Gesangbuchs.

6. 18. Juni 1667: Luise Henriette, Kurfstin v. Brandenb. Gemahlin des gr. Kurf.; geistliche Sängerin (Jesus, meine Zuversicht etc.).

7. 4. Mai 1673: Mich. Schirmer, 1636 Lehrer, 1651—68 Conrect. am Gymn. zum grauen Kloster, zuletzt emeritirt; Liederdichter (Nun jauchzet, all ihr Frommen; O heilger Geist, kehr bei uns ein etc.).

8. 3. Sept. 1692: Dav. Ancillon, begabter Pred. an d. franz. ref. Kirche; Vertheidiger evangelischer Lehre.

9. 26. Oct. 1694: Sam. Freih. v. Pufendorf, Geheimrath und Historiograph hier; berühmter Rechtslehrer (Trennung des Naturrechts von der biblischen Moraltheologie). Sein Grab in der Nicolaikirche.

10. 25. Juli 1698: Joh. Casp. Schade, seit 1691 Diac. an St. Nicolai, neben Spener (II, 12); treuer Seelsorger (Abschaffung der Privatbeichte wegen seelsorgerlicher Gewissensbedenken, 1697), Liederdichter (Meine Seel ist stille etc.). Vor und nach seiner Beerdigung Tumult, Zerstörung seines Grabes. Sein Grabdenkmal in d. Nicolaikirche, darauf die Worte: Berlin, vergiss nicht, was dir der Herr durch ihn Gutes gethan hat.

11. 15. Aug. 1699: Freih. v. Canitz (I, 3).

12. 5. Febr. 1705: Phil. Jac. Spener, Cons.-Rth u. Propst an St. Nicolai, 1691 von Kurf. Friedr. III. aus Dresden hierher berufen, mit einer Predigt über Luc. 14. am 2. p. trin. angetreten; der „Reformator des Lebens“ („pia desideria“); collegia pietatis, Pietismusstreitigkeiten, Hebung der Katechismusexamina etc. Sein Grab an der Aussenseite der Nicolaikirche.

13. 19. März 1708: Sam. Rodigast, 1680 Conrect. u. 1698 Rect. am Gymnasium zum grauen Klost.; Verf. des Liedes: Was Gott thut, das ist wohlgethan etc.

14. 5. Juli 1715: Karl Ancillon, Richter und Director der französ. Colonie; schrieb gegen die Aufhebung des Edicts v. Nantes; Gesch. der brandenb. Réfugiés.

15. 19. Aug. 1719: Karl Hildebr. Freih. v. Canstein. Im J. 1689 war er hier Kammerjunker am Hofe König Friedrichs I.; später, nachdem er einen Feldzug mitgemacht (1692), lebte er als Privatmann in seinem Hause auf der Poststrasse, für das Reich Gottes vielfältig thätig (Evangelienharmonie; Cansteinsche Bibelanstalt). Sein Leichnam ward in einem Gewölbe der Marienkirche beigesetzt.

16. 29. Juni 1722: Jac. Baumgarten, 1713 Garnisonpred., 1717 Pred. an d. Friedrichswerder, zuletzt an d. Dorotheenst. Kirche; Liederdichter (Keuscher Jesu, hoch von Adel etc.).

17. 7. Jan. 1723: Levin Joh. Schlicht, 1717 Past. an d. Georgenkirche; von ihm das Abendlied: Ach, mein Jesu, sieh, ich trete etc.

18. 9. Jan. 1728: Joh. Porst, 1704 Pred. an d. Friedrichswerder, 1705 an d. Dorotheenst., 1713 Propst an d. Nicolaikirche, Cons.-Rth u. Hofpred.; treuer Seelsorger, Herausg. eines vielgebrauchten Gesangbuchs. Sein Grabdenkmal am Altar d. Nicolaikirche.

19. 7. Aug. 1728: Jac. Lenfant, ein Réfugié, OCons.-Rth, Hofpred. der Königin u. Pred. an d. franz. ref. Kirche; Geschichtsschreiber der reformatorischen Concilien zu Pisa etc., Uebersetzer des N. Test. in's Franz. (mit Beausobre: II, 22).

20. 1729: Phil. Naudäus (Naudé), Réfugié, seit 1687 als Mathematiker hier angestellt; einer der orthodoxesten Calvinisten, Vertheidiger d. Prädestinationslehre in ihrer strengsten Fassung.

21. 21. Febr. 1735: Lampertus Gedike, 1717 Garnisonprediger; von ihm das Lied: Wie Gott mich führt, so will ich gehn etc.

22. 5. Juni 1738: Isaak de Beausobre, Cons.-Rth, kgl. Cabinetspred., franz. Kirchen- u. Schul-Insp.; ausgezeichneter Pred., Vertheidiger reformirter Lehre, Geschichtsschreiber des Manichäismus, Uebersetzer des N. Test. in's Franz. (mit Lenfant: II, 19).

23. 26. Mai 1741: Dan. Ernst Jablonski, 1693 Hofpred., Cons.- u. KRth; berühmter Universalgelehrter, Präsid. der Societät der Wissenschaften, Herausg. des ebr. Codex u. des Talmud, Bisch. der vereinigten böhm. u. mähr. Brüder. (Als solcher ertheilte er dem Grafen Zinzendorf die Bischofsweihe; s. auch VII, 12. 14.).

24. 8. Aug. 1759: Karl Hnr. Graun, seit 1740 Capellmst. Friedrichs des Gr.; Componist („Der Tod Jesu").

25. 15. Febr. 1767: Der pantheistische Schwärmer u. Lästerer Joh. Chrn Edelmann, der sich nach unstätem Leben 1749 hier niedergelassen hatte.

26. 27. Apr. 1782: Dav. Bruhn, 1750 Conr. am Kölnischen Gymn., 1752 Cadettenpred., 1754 zweiter Pred. an d. Marienkirche; Gehilfe Diterichs (I, 4) bei der „Liederverbesserung"; von ihm auch eigene Lieder (Der du uns als Vater liebest etc.).

27. 4. Jan. 1786: Mos. Mendelssohn, Israelit; Schriftsteller und Philosoph (anfänglich Buchhalter in einem hies. Seidengeschäft).

28. 23. Apr. 1786: Aug. Frdr. Wilh. Sack, 1740 Hof- u. Dompred.; geschätzter Kanzelredner.

29. 26. Mai 1804: Joh. Joach. Spalding, 1764—88 Propst an d. Nicolaikirche u. Cons.-Rth; geschätzter Kanzelredner; „Gedanken über die Bestimmung des Menschen".

30. 9. Dec. 1804: Wlh. Abr. Teller, 1767 Propst zu Köln an d. Spr. u. OCons.-Rth; Vertreter hausbackener Aufklärung; „Wörterbuch des N. Test.".

31. 8. Jan. 1811: Nicolai (I, 5).

32. 29. Jan. 1814: Joh. Glieb Fichte, 1810 Prof. u. erster Rector der neubegründeten Univ.; der berühmte Philosoph. Sein Grab auf d. alten Dorotheenst. Kirchhof (dreiseitige Spitzsäule mit Medaillonbild).

33. 2. Oct. 1817: Frdr. Sam. Gfrd Sack, 1777 Hof- u. Dompred., Lehrer der Prinzen, 1816 Bischof; eifriger Förderer der preuss. Union. Er ward auf dem Joachimsth. Gymn. gebildet.

34. 21. Juli 1827: Joh. Jänicke (I, 7).

35. 14. Nov. 1831: Grg Frdr. Wilh. Hegel, seit 1818 Prof.

d. Phil. hier; berühmter Philosoph. Sein Grab auf d. alten Dorotheenst. Kirchhof.

36. 12. Febr. 1834: Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher, 1794 Lehrer am Kornmesserschen Waisenhause, 1796 Charité-prediger, 1802 Pred. an d. Dreifalt.-Kirche, 1810 bei Gründung der Univ. Prof. d. Theol. u. erster theol. Decan; berühmter Theolog und Philosoph. Sein Grab (mit Büste) auf dem Dreifalt.-Kirchhof. S. auch VII, 17.

37. 17. Sept. 1834: Karl Dav. Illgen, Rector der Schulpforte; ausgezeichneter Schulmann. Er lebte hier von 1831 an, wo er emeritirt wurde, zuletzt völlig erblindet.

38. 19. Apr. 1837: Joh. Pet. Frdr. Ancillon, franz. Pred.; geschätzter Kanzelredner; später (1831) Minister des Auswärtigen. Auf dem Kirchhof der franz. Colonie hat ihm Friedrich Wilh. IV. ein Denkmal errichten lassen.

39. 26. Apr. 1842: Grg Andr. Reimer, namhafter Buchhändler; Verleger der Werke Schleiermacher's, De Wette's, Fichte's u. A. Sein Grab auf dem Dreifalt.-Kirchhof.

40. 8. Febr. 1845: Henrich Steffens, seit 1832 Prof. d. Philos. hier, früher in Breslau beim Widerstand gegen die Union betheiligt; Naturphilosoph; Selbstbiographie: „Was ich erlebte". Sein Grab auf d. Dreifalt.-Kirchhof.

41. 7. Apr. 1846: Pet. Wlh. Hossbach, 1818 Cadettenpred., 1821 Pred. an d. Neuen u. Jerusalemer Gemeinde, Cons.-Rth; „Spener und seine Zeit".

42. 31. Mai 1846: Phil. Conr. Marheineke, 1811 Prof. d. Th. u. 1820 Pred. an d. Dreifalt.-Kirche; Dogmatik auf Grundlage Hegelscher Philosophie. Sein Grab (mit Medaillonbild) auf d. Dreifalt.-Kirchhof.

43. 26. Sept. 1846: Frz Theremin, 1810 franz. Pred. an d. Werderschen Kirche, 1814 Hof- u. Dompred., Cons.-Rth, 1839 ao. Prof., 1840 ord. hon. Prof. d. Th. (homilet. Seminar); durch glänzende Rhetorik ausgezeichneter Pred. Sein Grab auf d. alten Domkirchhof. Th. wurde auf d. franz. Gymn. gebildet.

44. 24. Oct. 1849: O. v. Gerlach (I, 10).

45. 14. Juli 1850: Joh. Aug. Wlh. Neander, 1813 Prof. d. Th. hier; berühmter Kirchenhistoriker. Sein Grab auf d. Dreifalt.-Kirchhof.

46. 13. Mrz 1851: Karl Lachmann, 1816 Collaborator am Werderschen Gymn., 1825 ao. u. 1827 o. Prof.; neutest. Textkritiker (Ausgaben des griech. N. Test.). Sein Grab (mit Medaillonbild) auf d. Dreifalt.-Kirchhof.

47. 1. Mrz 1854: Beneke (I, 9).

48. 20. Mrz 1858: Johs Evangelista Gossner, vormals kath. Pf., 1829—46 Jänicke's (I, 7) Nachfolger an d. Bethle-

hemskirche, zuletzt Pred. u. Seelsorger am Elisabethkrankenhaus; Gossner'sche Mission unter den Coles in Ostindien.

49. 18. März 1858: Frz Theod. Kugler, 1833 Privatdocent, 1835 Prof. an d. Akademie der Künste hier; einer der bedeutendsten Kunsthistoriker.

50. 18. Juni 1858: Grg Karl Benj. Ritschl, emeritirter (und wohl meritirter) Generalsup. v. Pommern, Ehrenmitgl. des OKirchenraths. 1805—10 unterrichtete er am Gymn. zum gr. Klost. u. am Köln. Gymn., 1810—28 Pred. an d. Marienkirche.

51. 1863: Gerh. Frdr. Albrcht Strauss, OHófpred. hier; der Verf. der „Glockentöne" u. a. christl. Schriften.

52. 8. Mai 1864: Aemilius Ldw. Richter, 1846 Prof. hier namhafter Kirchenrechtslehrer.

53. 19. März 1865: Friedr. Aug. Stüler, Geh. OBaurath hier; berühmter (auch Kirchen-) Baumeister. In Berlin sind nach seinen Entwürfen gebaut: die Matthäi-, Jacobi-, Marcus- und Bartholomäi-Kirche.

54. 7. Juli 1866: Frdr. Ad. Wlh. Diesterweg, seit 1832 bis 1847, wo er in Ruhestand versetzt ward, Director des hies. Seminars für Stadtschullehrer; Pädagog der „Aufklärung".

55. 17. Juli 1866: Frdr. Karl Ernst Aug. v. Tippelskirch, seit 1852 erster Pred. am Charitékrankenhaus; Gründer des Hallischen „Volksblattes für Stadt und Land" (s. Giebichenstein); auf dem Invalidenkirchhof begraben.

56. 6. März 1867: Pet. Cornelius, seit 1841 Director der hies. Kunstakademie; berühmter Historien- (auch kirchl.) Maler.

57. 17. Febr. 1868: Anna Gfin zu Stolberg-Wernigerode; verdiente Oberin (seit 1855) des hies. Diaconissenhauses Bethanien (VIII, 6).

58. 21. Aug. 1868: Karl Imm. Nitzsch, Propst v. Berlin, OCons.-Rth u. Prof.; Unionstheolog; praktische Theologie.

59. 28. Mai 1869: Ernst Wlh. Hengstenberg, 1824 Privatdocent, 1826 ao., 1828 ord. Prof. d. Th. hier; Exeget (besonders alttest.), Vorkämpfer der preuss. „Lutheraner in der Landeskirche", seit 1827 Herausg. der „evang. Kirchenzeitung".

III. Prediger. 1. 1539 ward Grg Buchholzer als Propst v. Berlin durch Kurf. Joachim II. (I, 1) hierher berufen.

2. 1539—40 verweilte hier der talentvolle aber unstäte Theolog Grg Wicelius (Witzel), gleichfalls von Joach. II. berufen, um mit Melanchthon eine neue Liturgie zu entwerfen.

3. 1540 berief derselbe Kurf. den Erasm. Alberus zum Hofpred. u. Propst zu Köln a. Spr., † als Sup. in Neubrandenburg; luth. Ref.-Prediger in Hessen, Liederdichter (Wer Gotts Wort hat u. bleibt dabei etc.). An seine Stelle trat jedoch schon

4. 1541—66: Agricola v. Eisleben (II, 1).

5. 1601—9: Jac. Reineccius, Propst an der Petrikirche, † als Past. u. Insp. in Hamburg; theol. Schriftsteller (Polemisches u. Erbauliches).

6. 1614 berief Kurf. Sigism. Joh. zur Mitwirkung bei der von ihm beabsichtigten Reformirung seiner Landeskirche den reformirten Theologen Joh. Crocius aus Cassel, den ihm Landgraf Moritz v. Hessen auf 2 Jahre überliess.

7. 1624—58: Bergius (II, 4).

8. Juli 1657—6: Paulus Gerhardt, dritter Diac. an der Nicolaikirche; seines Amts entlassen, weil er sich nicht verbindlich machen wollte, alle Befehdung reformirter Lehre in seinen Predigten zu vermeiden, wie es der Kurf. damals forderte. Er blieb noch ein Jahr lang ohne Amt hier und wurde dann Archidiac. in Lübben; luth. Liederdichter (Befiehl Du Deine Wege; O Haupt voll Blut und Wunden; Warum sollt ich mich denn grämen etc.). Siehe auch VII, 6.

9. 1680—88: Jac. Abbadie, Pred. an d. franz. ref. Kirche; vollendete hier sein in Paris begonnenes berühmtes apologetisches Werk: La vérité de la religion chrétienne.

10. Bis 1692: Dav. Ancillon (II, 8). — **11.** 1691—98: Schade (II, 10). — **12.** 1691—1705: Spener (II, 12). — **13.** 1693 bis 1741: Jablonski (II, 23). — **14.** 1704—28: Porst (II, 18).

15. 1710—41: Joh. Gust. Reinbeck, 1710 Pred. an der Friedrichswerderkirche, 1717 Cons.-Rth u. Propst zu Köln a. Spr., † in Schönwalde; gemässigter Wolfianer, vorzüglicher Prediger, von König Friedrich Wilhelm I. besonders hochgeschätzt. — **16.** 1713—22: Baumgarten (II, 16). — **17.** 1717—23: Schlicht (II, 17). — **18.** 1717—35: Gedike (II, 21). — **19.** Bis 1728: Lenfant (II, 19). — **20.** Bis 1738: de Beausobre (II, 22). — **21.** 1740—86: A. F. W. Sack (II, 28). — **22.** 1752—82: Bruhn (II, 26). — **23.** 1764—88: Spalding (II, 29). — **24.** 1767—1804: Teller (II, 30). — **25.** 1777—1817: F. S. G. Sack (II, 33).

26. 1777—78: Josias Frdr. Chrn Löffler, Pred. an d. Hofgerichtskirche (?), † als Gothaischer Generalsup. in Gamstedt; Rationalist, „Magazin für Prediger". — **27.** 1779—1827: Joh. Jänicke (I, 7). — **28.** Bis 1797: Diterich (I, 4). — **29.** 1796 ff.: Schleiermacher (II, 36).

30. 1808—10: Joach. Chrn Gass, Pred. an d. Marienkirche, † als Prof. in Breslau; hervorragender Schleiermacherianer (Briefwechsel), Unionstheolog. — **31.** 1810—28: Ritschl (II, 50). — **32.** 1810—46: Theremin (II, 43). — **33.** 1818—46: Hossbach (II, 41).

34. 1818—44: Rulemann Frdr. Eylert, ev. Bischof; Hoftheolog, Vertrauter und Biograph Friedrich Wilhelms III., Rathgeber desselben bei Anrichtung der Union. — **35.** 1820—46:

Marheineke (II, 42). — 36. 1829—58: Gossner (II, 48). — 37. Vor 1831: J. P. F. Ancillon (II, 38). — 38. 1834—49: O. v. Gerlach (I, 10).

39. 1847—53: Frdr. Wlh. Krummacher, Pred. an d. Dreifalt.-Kirche, † in Potsdam; deutscher Vertreter d. evang. Allianz; „Elias der Thisbite". — 40. 1852—66: v. Tippelskirch (II, 55). — 41. Bis 1863: Strauss (II, 51). — 42. Bis 1868: Nitzsch (II, 58).

IV. Universität. Die „Friedrich-Wilhelm-Universität", 1809 gestiftet u. 1810 eröffnet. Das Gebäude ist ein früherer prinzlicher Palast (1754—64 gebaut). Im westl. Flügel desselben befindet sich seit 1855 ein christl.-archäologisches Kunstmuseum, eine Sammlung v. Copieen, Abgüssen, Abdrücken etc. christlicher Alterthümer für den Zweck des theol. Unterrichts.

A. Docenten. 1. 1810—34: Schleiermacher (II, 36). — 2. 1810—14: Fichte (II, 32).

3. 1810—19: Wlh. Mart. Lbcht De Wette, wegen seines Trostbriefs an Sand's Mutter entlassen, † als Prof. in Basel; der Vater der neueren negativen Kritik (Einleitung in d. A. u. N. Test.; kurzgefasstes exeget. Handbuch, Uebersetzung der Bibel.

4. 1811—46: Marheineke (II, 42).

5. 1811—17; 1831—32: Karl Frdr. Eichhorn, † in Ammerhof bei Tübingen; Kirchenrechtslehrer. — 6. 1813—50: Neander (II, 45).

7. 1816—18: Gfrd Chrn Frdr. Lücke, Privatdocent, † als Prof. in Göttingen; Commentar zu den Johanneischen Schriften, Dogmatik. — 8. 1818—31: Hegel (II, 35). — 9. 1820—24; 1827 bis 1854: Beneke (I, 9).

10. 1820—21: Herm. Olshausen, Privatdocent, † als Prof. in Erlangen; Commentar zum N. Test. Er studierte hier 1816 ff.

11. 1821: Frdr. Bleek, Privatdocent, 1823 Prof., † als Prof. in Bonn; Exeget (Ebräerbrief). Er studierte hier 1814—17. — 12. 1824—69: Hengstenberg (II, 59). — 13. 1825—51: Lachmann (II, 46).

14. 1826—29: Ant. Frdr. Ldw. Pelt, Privatdocent, später Prof. in Kiel, † als Pf. bei Greifswald; theol. Encyclopädie. — 15. 1828—34: v. Gerlach (I, 10). — 16. 1832—45: Steffens (II, 40). — 17. 1839—46: Theremin (II, 43).

18. 1840—61: Frdr. Jul. Stahl, Prof. der Rechte, berühmter Staats- u. Kirchenrechtslehrer, eine Zeit lang Mitgl. des OKirchenraths, Präsident der Berliner Pastoralconferenz; † in Brückenau; sein Grab auf d. hies. Matthäikirchhof.

19. 1841—48: Frdr. Rückert, d. Dichter, Prof. u. Geh. Rath hier, † in Neuses; von ihm unt. and. das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen etc.

20. 1843—52: Vict. Aimé Huber, Prof. d. roman. Literatur, † in Wernigerode; der „Apostel der Association", um christliche Lösung der Arbeiterfrage rastlos bemüht. — **21.** 1846—64: Richter (II, 52). — **22.** Bis 1868: Nitzsch (II, 58).

B. Studierende. **1.** 1814—17: Bleek (IV, A, 11).

2. 1816 ff.: Olshausen (IV, A, 10).

3. 1816 ff.: Rud. Ewld Stier, † als Superint. in Eisleben; Unionstheolog; bibl. Theologie u. Exegese, Keryktik.

4. 1819: Rich. Rothe, † als Prof. u. Geh. Kirchenrath in Heidelberg; Ethik.

5. 1826 ff.: Matthias Schneckenburger, nachmals Prof. in Bern; neutest. Kritik, vergleichende Dogmatik.

6. 1827 ff.: Felix Mendelssohn-Bartholdy, stud. Philosophie, Gesch. etc.; berühmter Tonsetzer (Oratorien).

7. 1829 f.: Friedrich Rudolf Hasse, † als Prof. in Bonn; Kirchenhistoriker (Anselm v. Canterbury).

V. Schule. A. Das Gymnasium zum grauen Kloster, ursprünglich lutherisch.

a. Lehrer. **1.** 1636—73: Schirmer (II, 7). — **2.** 1680 bis 1708: Rodigast (II, 13). — **3.** 1805: Ritschl (II, 50).

b. Schüler. Um 1740: Ernst Glieb Woltersdorf, der frühverstorbene Gründer des Bunzlauer Waisenhauses; Liederdichter (O Vater, der du mich zum Kinde angenommen; Wenn doch alle Seelen wüssten etc.).

B. Das Joachimsthalsche Gymnasium (reformirt), ursprünglich in Joachimsthal, 9 Ml. nnw. v. Berlin, 1655 hierher verlegt.

a. Lehrer. **1.** Um 1662: Rector Vorstius (VII, 6). — **2.** Paul Volckmann, Rector, Mitgl. der Societät der Wissenschaften hatte mit Conr. Hnr. Barckhausen, Lehrer an dems. Gymn., später Rector des Werder'schen Gymn., im Anf. des 18. Jahrh. einen Streit über Particularismus oder Universalismus der göttl. Gnade. Der Letztere vertrat die strengcalvinische Prädestinationslehre.

b. Schüler. **1.** Bis 1755: F. S. G. Sack (II, 33).

2. 1798—1801: Karl v. Raumer, † als Prof. in Erlangen; Gesch. der Pädagogik, Hymnologisches etc.

C. Das Werder'sche Gymnasium. — Lehrer. **1.** Im Anf. des 18. Jahrh.: Barckhausen (V, B, a, 2). — **2.** 1697 bis 1709: Joach. Lange, nachmals Prof. in Halle u. Haupt des Pietismus. — **3.** 1816—25: Lachmann (II, 46).

D. Kölnisches Gymnasium. Lehrer. **1.** 1750—52: Bruhn (II, 26). — **2.** Bis 1810: Ritschl (II, 50).

E. Französisches Gymnasium. Schüler: Um 1795: Theremin (II, 43).

F. Seminar für Stadtschulen. Director: 1832—47: Diesterweg (II, 54).

G. Kornmesser'sches Waisenhaus. Lehrer: 1794 bis 1796: Schleiermacher (II, 36).

VI. Verschiedene Personalien. **1.** 1662 ff.: Joh. Grg Ebeling, zur Zeit P. Gerhardt's Cantor an d. Nicolaikirche, † als Cantor zu Stettin; Componist Gerhardt'scher Lieder; von ihm d. Melod.: Warum sollt ich mich denn grämen: gahahded; Die güldne Sonne: ddedch &c.

2. Im Anf. des 18. Jahrh. lebte hier der Schwärmer Joh. Conr. Dippel (christianus Democritus), mit Alchymie u. Schriftstellerei beschäftigt. Er wurde wegen einer seiner Schriften verhaftet und auf Caution entlassen, entwich aber nach Frankf. a. M.

3. Von 1750 an hielt sich der bekannte Religionsspötter Voltaire (franz. Dichter) mit einem Jahresgehalt von 5000 Thlrn. eine Zeit lang am Hofe Friedrichs des Gr. hier auf.

4. In den 50er Jahren des 18. Jahrh. trat hier der Dichter Ghold Ephr. Lessing in Verbindung mit Mos. Mendelssohn (II, 27) und dem Buchhändler Nicolai (I, 5), durch welche er mehrfach zu philos. u. theol. Arbeiten angeregt ward (Herausgabe der Wolfenbüttler Fragmente).

5. 1789 ff. (vor seinem Uebertritt zur kath. Kirche) war hier der Dichter Frdr. Leop. Graf zu Stolberg dän. Gesandter.

6. 1810—16 wirkte hier während der für Berlin so schweren Kriegszeit als Arbeiter der Brüdergemeinde der geistliche Sänger Karl Bernh. Garve (Wir warten Dein, o Gottessohn; Stark ist meines Jesu Hand etc.), † in Herrnhut.

7. 1834 wurde Karl Frdr. Göschel, nachmal. OCons.-Präs. der Prov. Sachsen (trefflicher, der Kirche vielfach dienstbarer Jurist) in's Justizministerium berufen, 1837 Geh. ORegierungsrath, † in Naumburg an d. Saale.

8. 1856 bis 17. Aug. 1863: Joh. Chrn Wallmann, verdienter Inspector der Berliner Mission, † in Quedlinburg.

VII. Zur kirchl. Chronik. (1323—45: Interdict, s. bei IX, 3). — **1.** Im Anf. des 16. Jahrh. wurde hier ein Kesselflicker, der eine Monstranz mit 4 Hostien gestohlen und an Juden verkauft haben sollte, mit glühenden Zangen gezwickt, sodann mit 30 Juden auf dem Markte verbrannt, und sämmtliche Juden des Landes verwiesen.

2. Anf. Oct. 1517 hielt der Ablasskrämer Joh. Tetzel mit feierlicher Procession u. Glockengeläut seinen Einzug in die Stadt.

3. 1536 versetzte Kurf. Joachim II. die Mönche aus dem Dominikanerkloster zu Köln a. Spr. nach Brandenburg und verwandelte ihre Kirche in seine Domkirche. An dieselbe berief er den gelehrten Canonicus Dr. Wolfg. Rehdorfer.

Noch in demselben Jahre ward am 3. Nov. dem Magistrat und den Bürgern v. Köln a. d. Spr. u. v. Berlin das Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgetheilt. Von dem ersten luth. Abendmahlsgenuss des Hofes s. unter Spandau.

4. Am 1. Weihnachtstage 1613 nahm Kurf. Sigism. Joh. im Dome mit 54 Communicanten zum ersten Male das h. Abendmahl nach reformirtem Ritus. Um die Geistlichen wegen seines Uebertritts zu beruhigen, veranstaltete er im Oct. 1614 hier ein Colloquium, auf welchem 45 Geistliche erschienen, aber nicht disputirten, sondern nur mit Handschlag versprachen, die Reformirten nicht zu lästern.

5. 1661 siedelten sich die Réfugiés auf Einladung des gr. Kurfürsten hier an. Am 10. Juni 1672 weihten sie eine eigene Kirche. Noch mehr Zufluss nach Aufhebung des Edicts von Nantes (1685).

6. Vom 8. Sept. 1662 — 29. Mai 1663 ward hier ein vom gr. Kurf. veranstaltetes, in 17 Sitzungen verlaufendes Religionsgespräch zwischen luth. u. ref. Geistlichen gehalten. Auf luth. Seite standen die Ministerien der Nicolaikirche im eigentlichen Berlin (darunter der Diaconus P. Gerhardt: III, 8) u. der Petrikirche in Köln a. Spr., auf reformirter zwei Hofprediger u. der Rector des Joachimsthal. Gymn. Vorstius. Das Gespräch sollte „einen guten Anfang zu brüderlicher Vereinigung", d. h. zum Synkretismus machen, blieb aber ohne Erfolg.

7. Unter Kurf. Friedrich III. (1688 ff.) erhielten die hies. Juden eine Synagoge.

8. 1703 ward ein abermaliges, gleichfalls erfolgloses Religionsgespräch (colloquium charitativum) auf Anregen d. Philosophen Leibnitz u. Kön. Friedrichs I. hier gehalten. Auch diesmal war der Zweck eine Vereinigung der luth. u. ref. Kirche. (Vorsitz: Bisch. Ursinus; Lutheraner: Lütkens, Propst zu Köln a. Spr., Winkler, Dompred. in Magdeburg; Reformirte: Hofpred. Dan. Ernst Jablonski — II, 23 — u. Prof. Strimesius).

9. Im 18. Jahrh. bestand hier wie anderwärts eine Gemeinde von „Engelsbrüdern" (Anhängern des Theosophen Joh. Grg Gichtel, † 1710).

10. 1714 kamen französische Inspirirte hieher und fanden zunächst unter den französischen, bald auch unter den deutschen Erweckten Anklang (der Schneider Bolich, später wahnsinnig geworden), ohne sich jedoch lange zu halten.

11. Unter Friedrich Wilhelm I. (1713—40) wurden die Juden zwar geduldet, aber damit belastet, dass sie zur Besoldung des Propstes v. Berlin beitragen mussten.

12. 1727 wurde den aus Böhmen auswandernden „böhmischen Brüdern" ein Theil der Friedrichsstadt zum Anbau

angewiesen. Die von Frdr. Wlh. I. für sie erbaute Bethlehemskirche wurde am Sonnt. Jubilate 1737 geweiht.

13. 30. Apr. 1732 freundlicher Empfang der ersten Salzburger Emigranten durch Friedr. Wilh. I. Berlin wird der Sammelplatz der Ausgewanderten (gegen 18,000).

14. Im März 1735 wurde Dav. Nitschmann von Jablonski (II, 23) zum Bisch. der erneuerten Brüdergemeinde geweiht, desgl. am 20. Mai 1737 der Graf Nic. Ludw. v. Zinzendorf. Der Letztere hielt hier vom Jan. bis April 1738 in seiner Wohnung auf d. Leipz. Hauptstrasse unter dem Schutze des Königs zahlreich besuchte öffentliche Hausversammlungen, die ausserordentliche Theilnahme fanden (Zinzendorf's „Berliner Reden").

15. 13. Sept. 1740 ward hier auf Befehl Friedrichs des Gr. die Freimaurerloge aux trois globes gegründet (seit 1744 „grosse königl. Mutterloge zu den 3 Weltkugeln" genannt).

16. 1790 errichtete Friedr. Wilh. II. behufs der Ausführung des Wöllner'schen Religionsedicts (1788) eine immediate Examinationscommission" zur Prüfung der Geistlichen des Landes, zu welcher Pred. Hermes aus Breslau, Geheimrath Oswald ebendaher, Gymnasiallehrer Oswald desgl., und OCons.-Rath u. OBaudirector Silberschlag berufen wurden. 1792 wurde infolge dessen der Prediger Storck abgesetzt.

17. In einer Erklärung v. 29. Oct. 1817 trat die unter Vorsitz v. Schleiermacher (II, 36) versammelte Synode der Berliner Geistlichen infolge des königlichen Aufrufs v. 27. Sept. 1817 der evang. Union bei.

18. 1822 erschien, nachdem schon 1816 die Liturgie für die Hof- u. Garnisongemeinde zu Potsdam u. für die Garnisonkirche zu Berl. vorangegangen war, die Kirchenagende für die Hof- u. Domkirche in Berl. (Unionsagende), gegen deren Gebrauch, als derselbe allen Gemeinden angesonnen ward, anfangs selbst der Berliner Magistrat remonstrirte.

19. 1845: Entstehen einer deutsch-kath. Gemeinde.

20. 1846: ausserordentliche Generalsynode, um die durch die Union erregten kirchlichen Fragen zum Abschluss zu bringen (Verhandlungen besonders über Ordinationsformular u. Kirchenverfassung); ohne Resultat.

21. In dems. Jahre eine Conferenz von Abgeordneten deutscher evang. Kirchenregimente, Vorläuferin der späteren Eisenacher Conferenzen. Damals bereits beabsichtigte man ein evang. Kirchengesangbuch, wie es später von d. Eisenacher Conf. zusammengestellt ward.

22. Im Sept. desselben Jahres 6. Hauptvers. der Vereine z. Gust.-Ad.-Stiftung; Ausschluss des Freigemeindlers Rupp in Königsberg.

23. 25. Mai 1847 hielten hier die deutsch-kath. Gemeinden ihr zweites „Concil“.

24. Nach 1849 bild. sich hier eine Irvingianergemeinde; Uebertritt des Past. C. Rothe.

25. 1851 liessen sich barmh. Schwestern im hies. kath. Krankenhause nieder.

26. 1853: Deutscher evang. Kirchentag; Erklärung des Anschlusses an die Augsb. Confession.

27. 1857: Versammlung der evangelischen Allianz.

VIII. Anstalten und Vereine. 1. 1700 stiftete Kurfürst Friedrich III. (König Friedrich I.) nach dem Plane des grossen Philosophen Gfrd Wilh. v. Leibnitz unter dem Namen Societät der Wissenschaften eine Gelehrtengesellschaft. Leibnitz ward ihr erster Präsident. Mitglieder waren unter Anderen: Casp. Neumann, Past. u. Insp. in Breslau (Kern aller Gebete, Liederdichter, s. Breslau) seit 1706; Naudäus (II, 20); Jablonski (II, 23), seit 1733 Präsident; der Tübinger Kanzler Christoph Matthäus Pfaff (berühmter württemb. Theolog) seit 1731; Dan. Gerdes, reformirter Reformationsgeschichtsschreiber († 1765 als Prof. in Gröningen); der Dichter Ghld Ephr. Lessing (Wolfenbüttler Fragmente, Streit mit Pastor Götze) seit 1760; Nicolai (I, 5) seit 1799 u. A. m.

2. 1800 begründ. Joh. Jänicke (I, 7) eine eigene Missionsschule, in welcher er junge Leute, meist Handwerker, für den Missionsdienst ausbildete. Aus ihr gingen die Missionare Rhenius, Gützlaff u. A. hervor.

3. 11. Febr. 1806 wurde durch Denselben die Berliner Bibelgesellschaft gegründet, aus welcher im Aug. 1814 die preuss. Bibelgesellschaft entstand.

4. 1822: Begründung der Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden, besonders unter Mitwirkung des jungen Prof. Tholuck.

5. 1823 wurde infolge eines Aufrufs von Dr. Aug. Neander (II, 45) unter Betheiligung von Hofpred. Strauss (II, 51), Pred. Gossner (II, 48), O. v. Gerlach (I, 10) u. A. m. der Berliner Missionsverein gegründet. 1830 Eröffnung des Missionsseminars, 1838 Errichtung des Missionshauses; 1836 Austritt Gossner's, der eine selbständige Missionsthätigkeit begann und einen eigenen (gewöhnlich nach ihm benannten) Verein gründete; 12. Aug. 1872: Grundsteinlegung zu einem neuen Missionshaus am Königsthor.

6. 10. Oct. 1847 wurde d. Diaconissenhaus „Bethanien“ auf dem Köpenicker Felde (tägl., ausser Sonntag, v. 10 bis 4 Uhr besuchbar) von Friedrich Wilhelm IV. gestiftet; von 1847 bis Anfang 1855 von der Oberin v. Rantzau, nach deren Tode von

Anna Gräfin zu Stolberg-Wernigerode (II, 57) geleitet. Auf den Bau und die Einrichtung wurden allein circa 600,000 Thlr. verwendet. — Zwei andere Diaconissen-Mutterhäuser sind das Elisabeth- und das Lazarus-Krankenhaus, das erstere eine Stiftung Gossner's v. Jahre 1839, das andere v. J. 1868.

7. 1850 wurde infolge eines Besuchs des Missionars Gützlaff der Berliner Hauptverein für China gegründet, 1856 mit zwei anderen Vereinen zum „Gesammtverein für chinesische Mission verschmolzen.

8. Evangelisches Vereinshaus seit 1853, mit christlicher Herberge „zur Heimath", Oranienstr. 106. Der „evang. Verein für kirchliche Zwecke" wurde bereits 1848 gegründet.

9. Evangel. Mägdeherberge und Mägdebildungsanstalt „Marthahof" in der Schwerdterstrasse, seit 1854.

10. „Johannesstift" am Plötzensee bei Moabit (westl. v. Berl.), 1858 gegründet, eine Tochteranstalt des Rauhen Hauses zu Horn bei Hamburg, zunächst Brüderanstalt mit Kinder-, Armen-, Kranken- und Gefangnen-Pflege. Die dazu gehörige Erziehungsanstalt für Knaben „Johanneshülfe" 23. März 1860 eröffnet. Den 19. Juli 1864 wurde der Grundstein zum Hauptgebäude des Johannesstifts gelegt.

11. Rettungshäuser: Grünes Haus, Wadzeckanstalt (1819), Gossnerhaus (1847) u. andere.

12. Magdalenenstift (Asyl für Gefallene).

13. Auch des um Ausführung altkirchlicher Meisterwerke des Gesanges verdienten Berliner Domchors sei in diesem Abschnitt gedacht.

IX. Gotteshäuser*). 1. Klosterkirche, die älteste

*) Bei Gelegenheit des in das Gebiet der kirchl. Kunst Gehörigen, dem der Leser hier zum ersten Male begegnet, hält es der Herausgeber für eine Pflicht, mit Dankbarkeit der Werke zu gedenken, aus denen er, soweit ihm eigene Anschauung fehlte, geschöpft hat. Es sind dies die grösseren oder kleineren kunstgeschichtlichen Werke von Kugler, Lübke, Otte, Lützow, Herm. Alex. Müller (die Museen u. Kunstwerke Deutschlands), die Reisehandbücher Bädeker's, das christliche Kunstblatt, ausser diesen aber auch zahlreiche Monographien. Die jedesmalige Erwähnung dieser Quellen wäre schon um deswillen unausführbar gewesen, weil in zahllosen Fällen die aus den verschiedensten Quellen geschöpften Notizen zu einem Ganzen verschmolzen, auch nicht selten zu gegenseitiger Berichtigung verwendet worden sind. Es seien daher obige Quellen hier ein für allemal mit herzlichem Danke genannt. Hätte ihnen der Heraus-

Berlins, gothischer Backsteinbau v. J. 1271—90, 1844 restaurirt. (Zu dieser Kirche gehörte früher ein 1271 gestiftetes Franziskaner- [„graues"] Kloster.) — Am Portal Meisterstücke mittelalterl. Ziegelbrennerei. — Seitenschiffe, aber kein Querhaus; daher die ersteren mit gradliniger Ostwand abschneiden. — Im Chorschluss neuere Fresken von Hermann (Propheten, Evangelisten, Petrus und Paulus). — Colossales Crucifix unter dem Scheidbogen (Triumphbogen) zwischen Chor und Schiff. — In der Nähe des Altars im Mauerwerk einer Nische ein alter Dreisitz für die Priester und 2 Ministranten, wie ehemals üblich. — Mehrere bemerkenswerthe Altäre. Eine Altartafel von 1490: Mischung von Gemälde und Relief. Darstellung der Weihnachtsgeschichte in Schnitzwerk.

2. Nicolaikirche, im Uebergangs- (13. Jahrh.) und spätgoth. (1460—87) Stil, 1817 restaurirt, 171' lang, 73' br., 49' h. — Neben dem Thurm ein Vorbau mit einem sehr zierlichen Backsteingiebel aus d. Mitte d. 15. Jahrh. — Neue Glasgemälde nach Pfannschmidt's Entwurf, „eines der bedeutendsten Werke unserer Zeit in dieser Gattung." — Ein sehr schöner Kelch in romanisirendem Stil, Geschenk der Markgrafen Joh. I. u. Otto III. von Brandenburg (Mitte des 13. Jahrh.) an eine unbekannte Kirche, seit Ende des 17. Jahrh. hier aufbewahrt. — Hier predigten: Gerhardt (III, 8), Schade (II, 10), Spener (II, 12), Porst (II, 18), Spalding (II, 29) u. A. — Cantoren an dieser Kirche waren: Crüger (II, 5) u. Ebeling (VI, 1). Hier die Gräber von Pufendorf (II, 9), Schade (II, 10), Spener (II, 12) u. Porst (II, 18).

3. Marienkirche, goth. Backsteinbau aus dem Ende des 14. Jahrh. mit viel späterem, 286' hohem Thurme. (Schon 1202 wird eine Marienkirche erwähnt.) Messingenes Taufbecken mit Apostelbildern v. J. 1437. Kanzel v. Schlüter (1703). In einer dunkeln Kammer des Thurms eine Anzahl alter aus den Kirchen entfernter Crucifixe. In der Thurmhalle ein altes (restaurirtes) Frescobild (Todtentanz) v. 20—30' Länge. — Hier predigten: Bruhn (II, 26), Diterich (I, 4), Ritschl (II, 50), Gass (III, 30) u. A. — In einem Gewölbe der Kirche ist Canstein's (II, 15) Leichnam beigesetzt. Das steinerne Kreuz am Eingange der Kirche erinnert an einen Propst v. Bernau, der 1323 hier vom Volke erschlagen ward, und dessen Tödtung Berlin mit dem Interdict (bis 1345) büssen musste.

4. Der Dom (reformirt), 330' l. 134' br., 1748 unter Friedr. d. Gr. erbaut, 1817 von Schinkel umgestaltet, mit dem ehernen

geber durch seine Zusammenstellung einen nutzbaren Gegendienst erwiesen, so würde ihn das sehr freuen. — Die kirchlichen Gebäude sind möglichst nach ihrem Alter geordnet.

Grabmal des Kurf. Johann Cicero († 1499) am nördl. Ende der Kirche, aus der Giesserei Peter Vischer's in Nürnberg (1530); grosses Altarblatt v. Karl Begas (19. Jahrh.). Das Mosaikbrustbild des Apostels Petrus neben dem letzteren ist ein Geschenk des Papstes Leo XII. an Kön. Frdr. Wlh. III. Die gr. Domglocke gehörte bis zur Reformation der Wallfahrtskirche zu Wilsnack (Wunderblut) an. — Der Bau eines neuen Doms ist längst beabsichtigt. Für den an die Nordseite desselben sich anschliessenden Campo Santo hat Cornelius (II, 56) die Fresken entworfen („das Erhabenste, was die gesammte Kunstwelt der Gegenwart auf d. religiösem Gebiete hervorgebracht hat"). — Hier predigten: Bergius (II, 4), A. F. W. Sack (II, 28), F. S. G. Sack (II, 33), Theremin (II, 43) u. A.

5. Hedwigskirche (kath.), Rundbau mit Kuppel, nach dem Muster des röm. Pantheons 1747 unter Friedrich d. Gr. begonnen, 1773 vollendet. Der damalige Papst Benedict XIV. trug zu den Baukosten ein Namhaftes bei.

6. Friedrichswerder'sche (Werder'sche) Kirche, in goth. Stil 1824—30 nach Schinkel's Plan erbaut (Backsteinbau). Aussen eine Colossalstatue des heil. Michael nach Wichmann's Modell in Thon gebrannt; an der Seitenwand unterhalb der Fenster 3 grosse Reliefs von Gebhard: die Aufnahme der Réfugiés (gr. Kurf.), der Salzburger (Friedr. Wilh. I.) u. der Zillerthaler (Friedr. Wilh. III.). Im Innern Altarbild (Auferstehung Christi) von Begas (1827). — Hier predigten: Porst (II, 18), Reinbeck (III, 15), Baumgarten (II, 16), Theremin (II, 43) u. A.

7. Petrikirche, neuerer Backsteinbau in goth. Stil und in Form des griech. Kreuzes, mit sehr weit gespanntem Gewölbe und unverhältnissmässig hohem (307') Thurme.

8. Jacobikirche (in d. Oranienstrasse), nach Stüler's (II, 53) Plan 1846 vollendet: Basilica mit isolirtem Glockenthurm.

9. Matthäikirche (im Thiergarten), nach Stüler's (II, 53) Plan 1846 vollendet, wegen mangelnden kirchlichen Charakters vom Volke die „Polkakirche" genannt.

10. Die Kirche des Diaconissenhauses Bethanien auf dem Köpenicker Felde (VIII, 6), basilikenartig mit Elementen der Renaissance vermischt. In der Altarnische: Brustbild Christi al Fresco von Karl Hermann; Altarbild v. Pfannschmidt.

11. Marcuskirche (in der Weberstrasse), nach Stüler's (II, 53) Plan 1848—55 erbaut, achteckiger Centralbau in Rundbogenstil.

12. Michaelskirche (kath.) auf dem Köpenicker Felde, 1850 ff. erbaut: Basilica im Rundbogenstil mit Beimischung italienischer Elemente; über der Vierung Kuppel mit Oberlicht; Vorhalle.

13. Bartholomäikirche, 1854—58 nach Stüler's (II, 53) Entwurf gebaut: goth. Backsteinbau. In den Chorfenstern Glasgemälde; Kanzel von Portland-Cement mit den Gestalten Luther's, Melanchthon's, Calvin's, sowie der Kirchenväter Origenes und Augustinus; Taufstein von gebranntem Thon. Zur Portalthür ist das Originalmodell der Broncethüren an der Schlosskirche zu Wittenberg verwendet worden. Gussstahlglocken.

14. In der Nähe der Barth.-Kirche die für Wochengottesdienste und Bibelstunden benutzte Stephanscapelle. In den Lünetten der beiden Nischen 2 Gemälde, welche den Gegensatz von Gesetz und Evangelium veranschaulichen (Christus zwischen Maria und Martha, Moses zwischen Aaron und David), nach einer Zeichnung Pfannschmidt's.

15. Andreaskirche in romanischem Stil nach Strack's Entwurf, sehr breit; mit stereochromischen Wandgemälden von Kaselowsky (Andreas und Petrus).

16. Lucaskirche (17. März 1861 geweiht) in der Bernburger Strasse zwischen Wohnhäusern: Gemisch von Rundbogen und italienischem Stil.

17. Golgathacapelle in der Borsigstrasse, 1868 geweiht.

18. Die evang. Garnisonkirche, die grösste unter den neueren Kirchen Berlins.

19. Die neue Schlosscapelle im kön. Schloss: ein mit besonderer Pracht ausgeschmückter Kuppelbau von (im Innern) 125' Höhe u. 80' Durchmesser. Ausser anderen Gemälden 96 Porträts an den Pfeilern in 3 Reihen übereinander: 12 Apostel, 12 Erzväter, 12 Könige u. Priester des A. Test., 12 kl. Propheten, 12 hohenzollernsche christl. Fürsten, 12 Reformatoren, die 12 ersten christl. Monarchen, 12 Glaubensmärtyrer.

20. Synagoge in der Oranienburger Strasse.

X. Kirchhöfe; bemerkenswerthe Gräber: 1. Auf dem alten Domkirchhof: Theremin's (II, 43) Grab; auf dem alten Dorotheenst.: Fichte's (II, 32) u. Hegel's (II, 35) Gr.; auf d. Dreifaltigkeitskirchhof: die Gräber v. Schleiermacher (II, 36), Reimer (II, 39), Steffens (II, 40), Marheineke (II, 42), Neander (II, 45), Lachmann (II, 46); auf d. Matthäikirchh.: Stahl's (IV, A, 18) u. auf dem franz. Kirchh. J. P. Fr. Ancillon's (II, 38) Grab.

XI. Sammlungen. 1. Die königl. Bibliothek 600,000 Bände u. 14,000 Handschriften enthaltend. Unter den Letzteren: der Codex Wittekindi (eine Handschr. der 4 Evang. mit Miniaturen, aus d. 8. Jahrh.), angeblich von Karl d. Gr. dem Sachsenherzog Wittekind geschenkt; eine Handschr. des Hohenliedes v. Williram, gleichfalls mit Zeichnungen; die Handschrift des von Werinher v. Tegernsee († 1197) verfassten Lebens Mariä; ein Theil der Bibelübersetzung Luther's; Melanchthon's eigen-

händiger Bericht über das Religionsgespräch zu Worms; Joh. Agricola's v. Eisleben Brief über Luther's Tod; eine Rede über Sir. 44, 10. 11, die Johann Bugenhagen noch als Papist zur Zeit des Ablasses im Kloster Belbuck gehalten etc. Unter den alten Drucken: Gutenberg's 42zeilige Bibel auf Pergament; der erste Druck der 95 Thesen von 1517; ein deutscher Calender aus dem 14. (?) Jahrh. etc.

2. Altes Museum. In der oberen Galerie der Rotunde 9 Gobelin-Tapeten nach Raphael's Cartons (aus der Gesch. Petri u. Pauli), Doublette der im Vatican befindlichen. In der Gemäldegalerie (Nr. 512—23) einzelne Bilder der „Anbetung des Lammes", eines berühmten Altargemäldes der Gebrüder van Eyk (aus der St. Johanneskirche zu Gent, v. J. 1432), das den versöhnenden Opfertod Christi veranschaulicht. Das ganze Gemälde bestand eigentlich aus 24 Bildern und galt für einen der grössten Kunstschätze des Nordens. Die für 100,000 Thlr. erworbenen 12 Bilder auf 6 Tafeln (Vorder- und Rückseite) sind nur die Seitenbilder des ganzen Altarstücks. Ausserdem Bilder von Memling, Holbein (Nr. 577: Georg v. Frundsberg), Kranach (Nr. 590: Johann Friedrich der Grossmüthige, Nr. 617: Luther, Nr. 618: Derselbe als Junker Georg, Nr. 637: Katharina v. Bora, 619: Melanchthon, 589: Albrecht von Brandenburg) u. A.

3. Neues Museum. Im Treppenhause die Kaulbachschen Fresken, die kulturgeschichtl. Entwickelung der Menschheit darstellend (der Fall Babels, die Blüthe Griechenlands, die Zerstörung Jerusalems durch Titus, die Hunnenschlacht, die Kreuzfahrer vor Jerusalem, das Zeitalter der Reformation mit vielen historischen Porträts). — In der Sammlung der Gypsabgüsse im Mittelstock auch ein Mittelaltersaal mit Abgüssen kirchlicher Sculpturen u. Ornamente. Diese Sammlung wird durch die im Erdgeschosse (Hofraum) befindliche ergänzt. Dort u. A. die Reliefs der Externsteine bei Horn (s. dort). — In der historischen Sammlung im oberen Stock auch eine Abth. für kirchl. Alterthümer. (Die Kallenbach'sche Modellsammlung: Modelle der schönsten deutschen Dome und vieler grossen und kleinen Kirchen.) Im Sternsaal der Kunstkammer (ob. Stockwerk): der Patrokluskasten, sargartiger Behälter für die Reliquien des heil. Patroklus (aus dem Dome zu Soest, v. Jahre 1313) mit Apostel- und Heiligen-Figuren in unbeholfenem Stil, durch ein etwas vorspringendes Kreuzschiff von der sonst üblichen Sarkophagform abweichend, in der architektonischen Anordnung des Ganzen, wie in der Zierlichkeit des Einzelnen ein Meisterstück. — Im Erdgeschoss rechts: Sammlung nordischer Alterthümer, zur Kenntniss des germanischen Heidenthums sehr dienlich;

Sammlung für Völkerkunde, dem Freunde der Heidenmission besonders interessant; links: das ägyptische Museum, ein lebendiges Bild des öffentlichen Lebens wie des Haushalts der Aegypter gebend und dadurch die Bibel illustrirend (sogar Backsteine aus Nilschlamm u. gehacktem Stroh mit dem Stempel ägyptischer Könige sind noch vorhanden).

4. Gemäldesammlung im Akademiegebäude (neuere Künstler): Lessing's Huss; Rahl, Christenverfolgung in den Katakomben etc.

5. Im Schloss zu Bellevue (im Thiergarten an d. Spree) unter andern Gemälden biblischen Stoffs: Bendemann's Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem.

6. Im Universitätsgebäude ein von Prof. Piper begründetes Museum christlicher Alterthümer.

Moabit (Alt.-M.) Pfarrort mit Colonie $^1/_2$ Ml. w. v. Berlin. — Neue Kirche, Backsteinbau in Rundbogenstil mit offenem Dachstuhl, von Schinkel erbaut. Moabit ward von französischen Colonisten angelegt und wegen der Unfruchtbarkeit des Bodens „das Land Moab" genannt. (Das Johannesstift siehe unter Berlin VIII, 10.)

Regierungsbezirk Potsdam.

Potsdam, Hauptstadt des Regierungsbez. $3^1/_2$ Ml. sww. v. Berlin, an d. Havel.

I. † 1. 8. Dec. 1849: Joh. Hnr. Brnh. Dräseke, seit 1843 als emer. (ev.) Bisch. der Provinz Sachsen hier lebend und bisweilen vor dem König predigend; einer der bedeutendsten Prediger seiner Zeit.

2. 3. Febr. 1852: Ruhlemann Frdr. Eylert, preuss. (ev.) Bisch. (emer.); Vertrauter u. Biograph Kön. Friedr. Wilh. III., Rathgeber desselben bei Anrichtung der preuss. Union. 1806 ward er hier Hof- u. Garnisonprediger, 1817 Bischof.

3. 12. Apr. 1866: Freiherr Albert v. Seld, Katholik, bekannt durch seine Thätigkeit auf dem Gebiete der innern Mission (besonders Gefängnisswesen und Enthaltsamkeitssache).

4. 10. Dec. 1868: Friedr. Wilh. Krummacher, seit 1853 Hofpred. hier; Predigten, Elias der Thisbite etc., deutscher Vertreter der „evang. Allianz".

II. Verschiedene Personalien. 1. 1747: Besuch Joh. Sebastian Bach's (Orgelmeister, einer der grössten Componisten kirchlicher Musik — Fuge — † als Cantor der Thomasschule in Leipzig) bei Friedrich dem Grossen.

2. 1773 bekleidete Joach. Hnr. Campe († als Schulrath in Braunschweig, Aufklärungspädagog und Jugendschriftsteller — Robinson Crusoe —) hier eine Zeit lang eine Feldpredigerstelle beim Regiment des Prinzen v. Preussen.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 29. Oct. 1685 (12 Tage nach Unterzeichnung der Aufhebung des Edicts v. Nantes) erliess der grosse Kurfürst Frdr. Wlh. v. Brandenburg das Edict v. Potsdam, in welchem er den Réfugiés eine Zuflucht in seinen Staaten eröffnete.

2. 29. Apr. 1732: Durchzug der ausgewanderten evang. Salzburger. König Friedrich Wilhelm I. liess sie reichlich beschenken und bewirthen, unterredete sich auch mit Mehreren von ihnen.

3. 1816: erste Einführung der Unionsagende in der hies. Hof- u. Garnisonkirche durch Friedr. Wilh. III.

IV. Kirchen. 1. Nicolaikirche (dem Schloss gegenüber), 1830—37 von Schinkel u. Persius erbaut, mit einer durch ein eisernes Gerippe gebildeten Kuppel von 74′ Durchmesser u. 42′ Höhe (1842—50, von Stüler u. Prüfer). Am Porticus (Giebel feld): die Bergpredigt (Hautreliefs v. Kiss, nach Schinkel). Im Innern: Christus mit den Aposteln und Evangelisten (al fresco auf Goldgrund, von Rosenthal nach Schinkel, unter Cornelius' Leitung).

2. Garnisonkirche. In einem Gewölbe zu ebener Erde die Grabstätten Friedrich Wilhelms I., des Erbauers der Kirche, und Friedrichs des Gr. — Thurm mit Glockenspiel.

3. Französische Kirche, 1752 nach dem Pantheon in Rom erbaut.

4. Friedenskirche, ausserhalb der Stadt, nahe bei Sanssouci, im altchristlichen Basilikenstil nach den Plänen v. Persius u. Stüler 1850 vollendet, dreischiffig (Mittelschiff 87′ l. u. 31′ br., unverhüllte Holzdecke, Hängewerk), mit isolirtem, 130′ hohen Glockenthurm. In der Gruft unter dem Altar die Ruhestätte Friedrich Wilhelms IV. († 1861). Im Vorhof Rietschel's Pietà (der Leichnam des Heilands mit der trauernden Mutter) v. Jahre 1847, gegenüber Rauch's Moses (mit Aaron und Hur in der Amalekiterschlacht); eine galvanopl. Nachbildung des Thorwaldsen'schen auferstandenen Christus; Mosaikbild aus einer Kirche zu Murano bei Venedig, in der Halbkuppel der Apsis (Christus von Aposteln und Erzengeln umgeben).

V. Verschiedenes. 1. Christliche Herberge „zur Heimath“, Junkerstr. 30.

2. In Potsdam wird alljährlich das Bundesfest der östlichen Jünglingsvereine gefeiert.

Friedrichsfelde, Pfdf mit Lustschloss 1 Ml. ö. v. Berlin.

* 31. Mai 1725: Ernst Glieb Woltersdorf, Sohn eines hies. Pfarrers, † als Pf. zu Bunzlau; Muster pastoraler Treue, besonders frommer Freund der Kinder, Gründer des Bunzlauer Waisenhauses, Erbauungsschriftsteller (fliegender Brief) u. Liederdichter („Ev. Psalmen": O Vater, der du mich zum Kinde angenommen; Wenn doch alle Seelen wüssten etc.).

Dahlwitz (Dalwitz), Df mit Rittergut $2^1/_4$ Ml. ö. v. Berlin. — Das hiesige Rittergut war 1699 ff. der Landsitz des Freiherrn Carl Hildebr. v. Canstein, des bekannten Gründers der Canstein'schen Bibelanstalt in Halle.

Rüdersdorf, Pfdf $3^3/_8$ Ml. osö. v. Berl. — Rettungshaus.

Oranienburg, Stadt $5^1/_2$ Ml. non. v. Potsdam. — Kurfürstin Luise Henriette v. Brandenburg, die Gemahlin d. grossen Kurfürsten Friedrich Wilhelm (Liederdichterin: Jesus, meine Zuversicht etc.), eine Prinzessin von Oranien, gründete an dem vormals **Bützow** (oder **Bötzow?**) genannten Orte, der nunmehr nach ihr benannt ward, zum Andenken an die Geburt (1655) ihres zweiten Sohnes Karl Aemil († 1674) ein Waisenhaus.

Nieder-Schönhausen (Schönhausen), Kirchdorf mit Lustschloss 1 Ml. n. v. Berlin. — Zwischen 1803—9 lebte hier Ignaz Aurelius Fessler als Rechtsconsulent; ehemaliger (freigeistiger) Capuziner aus Ungarn, 1791 zur evang. Kirche getreten, philosoph. Romanschriftsteller, ungarischer Geschichtsschreiber, † als evang. Bischof in Russland.

Französisch-Buchholz, Pfdf $1^3/_8$ Ml. n. v. Berlin. — Ursprünglich von französ. Colonisten (Réfugiés) bewohnt.

Malchow, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nnö. v. Berlin. — 1698—1704: Joh. Porst, Pf. hier, † als Propst u. Cons.-Rath in Berlin; treuer Seelsorger, Herausgeber eines vielgebrauchten Gesangbuchs.

Bernau, Stadt 3 Ml. nnö. v. Berlin, an d. Pankow; Eisenb.

I. * 22. April 1542: Georg Rollenhagen, † als Rector u. Pred. in Magdeburg, der Dichter des die politischen und kirchlichen Zeitfragen im Gewand der Thierfabel behandelnden „Froschmäuslers". Ihm wird auch das Lied zugeschrieben: Ach Gott, ich muss dir's klagen etc.

II. Im Rathhause werden noch Rüstungen gezeigt, welche die tapferen Bürger im Jahre 1432 von den die Stadt belagernden Hussiten erbeuteten.

III. Spätgothische Marienkirche, 1519 vollendet, vierschiffig, da die Nordseite 2 Seitenschiffe hat; Tabernakel.

Falkenberg, Df $1^1/_2$ Ml. nö. v. Berlin. — Rettungshaus.

Alt-Landsberg, Stadt 3 Ml. onö. v. Berlin; eine d. ältesten Städte der Mark Brandenburg. — Gothische Stadtkirche.

Beeskow, Kreisstadt $9^1/_4$ Ml. sö. v. Berlin, an d. Spree. — Gothische Marienkirche aus dem 14. u. 15. Jahrh.

Wulfersdorf bei Beeskow, Df 1¼ Ml. sww. v. Beeskow. — Rettungshaus.

Lindenberg, Df mit Ritterg. 1¼ Ml. wnw. v. Beeskow.

* 4. Aug. (a. St.) 1667: Karl Hildebr. Freih. v. Canstein, Sohn des kurbrandenb. Obermarschalls Raban v. C., † in Berlin; der Gründer der Canstein'schen Bibelanstalt in Halle; Evangelienharmonie.

Jüterbogk (Jüterbock), Kreisstadt 6 Ml. sd. v. Potsdam; Eisenbahn.

I. * Um 1383: Jakob v. Jüterbogk (oder: v. Junterbock, Junterburg), † als Prior des Carthäuserklosters u. Universitätslehrer in Erfurt; Vorläufer der Reformation durch Wort und Schrift.

II. Prediger. 1. Um 1528: Thom. Schneidewein (III, 3); 1542 ff. — 2. Simon Bogener (III, 4).

3. 1544—52: Chr. Vischer, Past. an der Liebfrauenkirche hier, mit Luther besonders befreundet, † als Generalsup. in Celle; Herausgeber einer Postille; Verf. des Liedes: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist etc.

4. 1698—1702: Valentin Ernst Löscher, Sup. hier, † als Sup. in Dresden; antipietistischer Polemiker, aber einem lebenskräftigen Christenthum keineswegs fremd; Herausgeber der „unschuldigen Nachrichten", der ersten theolog. Zeitschrift; Kirchenhistoriker, Liederdichter (O König, dessen Majestät etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Oct. 1517, kurz vor dem Anschlag der Thesen Luther's, predigte hier der bekannte Johann Tetzel den Ablass. (Man zeigt noch seinen Geldkasten, angeblich denselben, den ihm zwischen hier u. Teltow der Ritter Hans v. Hacke, der sich zuvor einen Ablasszettel für einen Raub gekauft hatte, abnahm.) Die Wittenberger liefen schaarenweise hieher, um sich Ablass zu holen. Luther wies sie im Beichtstuhl ab, wenn sie ihre Zettel brachten. Darüber ward Tetzel zornig, predigte gegen Luther und liess auf dem hies. Marktplatze mehrmals ein Feuer anzünden mit der Erklärung, dass er Befehl habe, alle Gegner des Ablasses als Ketzer zu verbrennen. Auch als die 95 Thesen erschienen waren, verbrannte Tetzel dieselben auf dem hies. Marktplatze.

2. Im April 1519 hielten die Franziskaner hier einen Convent „wider Lutherum". Sie beschlossen, ihn wegen 14 ketzerischer Sätze, die sie aus seinen Schriften ausgezogen, beim Bischof v. Brandenburg zu verklagen.

3. 1528 liess Kurf. Joachim v. Brandenburg die hies. lutherisch gesinnten Prediger, darunter Thom. Schneidewein, auf Anstiften seines Bruders, des Erzbisch. Albrecht v. Mainz, mit 40 Reitern abholen und nach Berlin in's Gefängniss schaffen.

4. Nachdem sich bis dahin ein grosser Theil der Bürgerschaft zum Gottesdienst und Abendmahl in Wittenberg gehalten hatte, wurde 1542 durch Anstellung eines luth. Predigers (Simon Bogener aus Siebenbürgen, Sonnt. nach Jacobi angetreten) die Reformation förmlich eingeführt.

5. 16 f. Dec. 1548: Convent wegen des Augsburger Interims (Kurf. Mor. v. Sachs., Joach. v. Brand., Fürst Georg III. v. Anhalt etc.).

6. 1579: Theologenconvent wegen der Concordienformel (Feststellung der Vorrede).

7. 23. Nov. 1644 (30jähr. Krieg) schlug bei Jüterbogk der schwed. Feldmarsch. Torstenson die Kaiserlichen unter Gallas.

IV. Kirchen. 1. Frauenkirche, romanisch u. Uebergangsstil, zwischen 1172 u. 79 geweiht; das Querschiff im Uebergangsstil um 1227; Chor gothisch. Hier predigte Vischer (II, 2).

2. St. Jacobi- und Heil. Geist-Capelle, beide im Uebergangsstil.

3. St. Nicolai, spätgothisch aus d. 14. u. 15. Jahrh., Chor 1475—88; 2 Thürme, oben verbunden; alter pokalförmiger, mit einfachem Masswerk verzierter Taufstein; Tetzel's Ablasskasten (III, 1) mit künstlichen Eisenbeschlägen; ein künstlerisch werthvoller Schrank für Messgewänder, vermuthlich aus der Mitte des 16. Jahrh., mit bunten Reliefs; weniger werthvoll das Sacramentshäuschen. Vor Einführung der Reformation hatte diese Kirche 30 Altäre.

4. Mönchen- (Franziskaner-) Kirche, gothisch um 1500; die Seitenschiffe mit gradliniger Ostwand abschliessend.

V. Verschiedenes. 1. Rettungshaus „Emmaus“ für Mädchen, 1. Juni 1854 eingeweiht. — Christliche Herberge „zur Heimath“, Planeberg Nr. 16. — Hospital des Johanniterordens.

2. An einem Thore der Stadt (nach Anderen an drei Stadtthoren) ist eine Keule aufgehängt mit dem Spruch: Giebst du deinen Kindern Brod und leidest nachmals selber Noth, schlag ich dich mit dieser Keule todt. (Andere: Wer seinen Kindern giebt das Brod und leidet dabei selber Noth, den schlägt man mit dieser Keule todt.)

Dahme, Stadt $3^5/_8$ Ml. soö. v. Jüterbogk, an d. Dahme. — Christliche Herberge „zur Heimath“.

Lipsdorf (Langen-L.), Pfdf $1^1/_8$ Ml. sd. v. Jüterbogk. — Kirche im Uebergangsstil.

Pechüle, Pfdf $1^3/_4$ Ml. nw. v. Jüterbogk. — Kirche, romanisch, mit späterer Gothik.

Zinna (Kloster-Z.), ehemal. Kloster bei der Stadt Zinna, $^1/_2$ Ml. nnö. v. Jüterbogk.

I. † 1. Jan. 1665: Christian Wilhelm, Markgr. v. Brandenburg, der letzte Erzb. v. Magdeburg.

II. Ehemalige Cistertienserabtei unter Markgraf Otto I. von Erzbischof Wichmann v. Magdeburg 1171 gegründet („coena beatae Mariae").

III. Wohlerhaltene Klosterkirche v. J. 1179 im Uebergangsstil: spitzbogige Pfeilerbasilica aus behauenen Granitquadern, mit innerlich rundem, äusserlich 5eckigem Chorschluss und an den Kreuzflügeln je 2, aussen dreiseitig, innerlich rund geschlossenen östlich angebauten Capellen. Das Kreuzgewölbe des Mittelschiffs ist späteren Ursprungs. Die Console im nördlichen Seitenschiffe sind Meisterstücke mittelalterlicher Ziegelbrennerei. — An der nördl. Chorwand ein spätgoth. Sacramentshäuschen in Form eines Wandschreins, zu dessen Seiten zwei Engel, der eine mit der Hostie, der andere mit dem Kelche. — In der Nähe des Altars eine Mauernische mit kesselartiger Vertiefung („Piscina"), dergleichen im Mittelalter von den Priestern zum Reinigen der Hände und heiligen Gefässe gebraucht ward.

Luckenwalde, Stadt $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Jüterbogk; Eisenb. — Gothische Kirche zu St. Joh. Bapt., mit isolirt stehendem Glockenthurm.

Werder, Pfdf $^1/_2$ Ml. nö. v. Jüterbogk. — Hier wurden vormals die in viel tausend Exemplaren verbreiteten „Werder'schen" Bibellesezettel ausgegeben (jetzt in Falkenhagen i. M.).

Baruth, Stadt 4 Ml. noö. v. Jüterbogk, an d. Geile.

I. † 1779: Joh. Siegm. Kunth, seit 1743 Pf. u. Sup. hier; von ihm das Lied: Es ist noch eine Ruh vorhanden etc.

II. Kirche, gothisch.

Wusterhausen (Königs-W., Wendisch-W.), Fl. $3^1/_2$ Ml. soö. v. Teltow (Kreisstadt 2 Ml. sw. v. Berlin), an der Notte; mit einem von König Friedr. Wilh. I. erbauten Lust- u. Jagdschlosse.

Verschiedene Personalien. 1. Anf. Sept. 1727 wurde Joh. Anastasius Freylinghausen, Nachfolger Aug. Hermann Francke's in Halle, der Sänger des hallischen Pietismus (Wer ist wohl wie du etc.), hieher zu König Friedr. Wilh. I. befohlen. Er blieb hier über 8 Tage, predigte vor dem Könige und dem Hofe und redete unter Anderem ein freimüthiges, aber erfolgloses Wort gegen die Thierquälerei der Parforcejagden.

2. Auch der Graf Nicol. Ldw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde, wurde Ende Oct. 1736 vom König hieher eingeladen. Der König gewann infolge wiederholter Unterredungen mit d. Grafen eine durchaus günstige Ansicht von ihm und seiner Sache.

Mittenwalde, Stadt $3^1/_4$ Ml. sö. v. Teltow.

I. 1652—57: Paulus Gerhardt, Pf. hier, † als Archidiac. in Lübben; der begabteste Sänger der luth. Kirche (Befiehl du deine Wege; O Haupt voll Blut und Wunden; Warum sollt ich mich denn grämen; Nun ruhen alle Wälder etc.).

II. Gothische St. Moritz-Kirche.

Zossen, Stadt 4³/₈ Ml. SgO. v. Berlin, an d. Notte. — 1680 ff.: Frdr. Rud. Ldw. Freih. v. Canitz, Amtshauptm. von Zossen u. **Treblin** (Stdt 3¹/₈ Ml. ssö. v. Potsdam; Eisenb.), † in Berlin; Staatsmann unter dem grossen Kurf. u. Friedrich III.; Liederdichter (Gott, du lässest mich erreichen etc.).

Novawess (Now.), Colonie 1¹/₂ Ml. WgS. v. Teltow. — „Böhmisches Colonistendorf, 1751 angelegt, 1765 erweitert." Rettungshaus „Bethlehem".

Charlottenburg, Stadt ⁷/₈ Ml. w. v. Berlin, an d. Spree, ursprünglich nur ein 1696 von König Friedrich I. für seine Gemahlin Sophie Charlotte erbautes Lustschloss. Die Stadt entstand im Anf. des 18. Jahrh.

I. * 9. Dec. 1724: Joh. Gottlieb Töllner, vermittelnder rationalist. Dogmatiker, † als Prof. zu Frankfurt a. O.

II. In der hiesigen Freimaurerloge (loge première) nahm Friedrich der Grosse (als Kronprinz 1738 dem Orden beigetreten) bald nach seinem Regierungsantritt (1740) mehrere deutsche Fürsten und Prinzen in den Orden auf.

III. Im nordwestl. Theile des Schlossgartens das „Mausoleum" mit den Grabdenkmälern der Königin Luise († 1810) und des Königs Friedrich Wilhelm III. v. Preussen († 1840): die Statuen der königl. Ehegatten auf Sarkophagen nebeneinander ruhend (v. Rauch 1813 u. 43).

IV. Rettungshaus.

Tempelhof (Templow), Kchdf ⁷/₈ Ml. SgW. v. Berlin. — Kirche im Uebergangsstil. (Der Ort wurde von d. Markgrafen Joh. I. u. Otto III. für die Tempelherren 1241 angelegt.)

Rixdorf (Böhmisch-R., Ricksd.), Df ³/₄ Ml. sö. v. Berlin. — Im Febr. 1737 liessen sich hier böhmische Exulanten (zum Theil Nachkommen der älteren böhm. Brüder) unter Leitung ihres Predigers Augustin Schulz († 1752) nieder und bildeten eine Brüdergemeinde, welche später (1756) dem Verband der Brüderunität förmlich einverleibt ward (1761 Vollendung d. Gemeinsaals). 1756 Besuch des Bischofs Aug. Glieb Spangenberg († in Berthelsdorf, Biograph Zinzendorf's, „idea fidei fratrum", d. „Melanchthon der Brüdergemeinde"). — 1779 ff. Joh. Jänicke, Past. hier und 2. Pred. an d. böhm. Gemeinde in Berlin, † als Past. d. letzteren (Bethlehemskirche), durch seine Missionsanstalt, wie durch seine Thätigkeit auf dem Gebiete der Bibel- u. Tractatverbreitung rühmlich bekannt.

Beelitz (Belitz), Kreisstadt $2^1/_2$ Ml. ssw. v. Potsdam, an d. Nieplitz.

I. Hier machte der Ablasskrämer Johann Tetzel so schlechte Geschäfte, wie fast an keinem andern Orte. Trotz allen Anpreisungen seiner Waare wollten sich keine Käufer finden, so dass er eines Tages ausrief: Die Belitzer sind entweder lauter Engel, oder die verstocktesten Sünder.

II. Gothische Kirche.

Belzig, Kreisstadt $5^3/_4$ Ml. sw. v. Potsdam, an d. Belzig. — 1. Joh. Boldewan (Bolduan), der ehemalige (bis 1521) Abt des Klosters Belbuk (s. dort), mit Joh. Bugenhagen nach Wittenberg gezogen, war hies. Pfarrer. — Im Jan. 1530 hielt Luther hier mit Just. Jonas Kirchenvisitation. — 2. Marienkirche im Uebergangs- u. goth. Stil, nach der Zerstörung im 30jährigen Kriege restaurirt.

Treuenbrietzen, Stadt $4^7/_8$ Ml. sws. v. Potsdam.

I. * 9. Nov. 1522: Mart. Chemnitz, Sohn des hiesigen Tuchmachers Paul Kemnitz, der aus einem alten hinterpommerschen Adelsgeschlechte stammte; nachmals in Königsberg und Braunschweig; Mitverfasser der Concordienformel; Examen concilii Tridentini. Er besuchte bis 1536 die hies. Schule.

II. Kirchen. St. Nicolai im Uebergangsstil, mit Kuppelthurm über der Vierung; St. Marien, Uebergang und Gothik; zum heil. Geist, goth. Rundcapelle.

Niemegk (Niemeck), Stadt $1^1/_4$ Ml. sö. v. Belzig. — 1525 bis ungef. 1530: Grg Wicelius (Witzel) evang. Pf. hier; fruchtbarer, aber unstät schwankender Theolog der Reformationszeit, unglücklich vermittelnd, † als (kath.) kurfürstl. Rath in Mainz. 1529 wurde er von hier gefangen nach Wittenberg abgeführt, weil er den niederländischen Antitrinitarier Joh. Campanus († 1574 im Kerker zu Jülich) längere Zeit bei sich beherbergt hatte. Auf Luther's Fürsprache durfte er zurückkehren.

Reckahn (Rekahn, Rekan), Kchdf 3 Ml. NgW. v. Belzig. — In der 2. Hälfte des 18. Jahrh. gründete hier der Domherr Eberh. von Rochow († 1805) eine Musterlandschule nach dem Vorbild des Basedow'schen Philanthropins in Dessau. — Um die Schuleinrichtungen kennen zu lernen, nahm Heinrich Eberh. Gottlob Paulus (bekannter Erzrationalist, † als Prof. in Heidelberg) auf seiner Studienreise (1787—88) einige Zeit im Dorfwirthshause Herberge.

Lehnin, Fl. 3 Ml. nnö. v. Belzig.

Zur kirchl. Chronik: 1. Ehemaliges Cistertienser-Kloster, 1180 von Markgraf Otto I. v. Brandenburg zur Bekehrung der umwohnenden Wenden gestiftet, unter Kurf. Joachim II. säcularisirt.

2. „Nach alten Klosterordnungen kannte man im hiesigen Kloster um 1470 noch ein Sacrament unter beiderlei Gestalt.“

3. Den Abt des Klosters schickte im Nov. 1517 der Bisch. v. Brandenburg mit einem zur Vorsicht mahnenden Briefe an Dr. Luther nach Wittenberg.

4. „1542 wurde das Kloster von seinen Mönchen verlassen und darauf von einem kurfürstlichen Hauptmann zum gemeinen Besten verwaltet.“

5. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts tauchte die berüchtigte „Lehnin'sche Weissagung“ auf, als deren Verf. ein um 1300 lebender Mönch des hies. Klosters Herm. v. Lehnin genannt wurde. („Weissagung“ der künftigen Schicksale d. Klosters und insbesondere der brandenburgischen Regenten vom Standpunkte des Katholicismus aus. Ueber ihren Ursprung wurden vielfältige geschichtliche Untersuchungen angestellt.)

6. Klosterkirche in romanischem (nach 1180) u. Uebergangsstil (13. Jahrh.), zum Theil Ruine, „eins der edelsten spätromanischen Gebäude des Backsteinstils“ (Lübke); mit Gräbern brandenburgischer Markgrafen.

Brück, Stadt 2 Ml. noö. v. Belzig, an d. Plane.

I. * 1483: Gregor. v. Brück (Pontanus, eigentlich Heinse oder Heinz), kursächs. Kanzler, gelehrter und beredter Staatsmann, Beförderer der Reformation; übergab auf dem Reichstage zu Augsburg (1530) dem Kaiser die Augsb. Confession und die Apologie derselben; † als Prof. der Rechte in Jena.

II. Um 1555 war Mich. Stiefel, der wunderliche Arithmeticus der Reformationszeit („Rechenbüchlein vom End Christi“), hier Pfarrer. Von hier ward er als Lehrer der Arithmetik nach Jena berufen, wo er †.

Brandenburg, Kreisstadt 8 Ml. w. v. Berlin, an d. Havel; Eisenb. NB. der am östlichen Havelufer gelegene Stadttheil heisst **Neu-Brandenburg** (s. II, 1).

I. * 1. Im J. 1617: Chrn Frdr. Connow, † als Rector der Schule zu Tangermünde; gekrönter Dichter. Von ihm das Lied: Wer Jesum bei sich hat, kann feste stehen etc.

2. 4. Nov. 1714: Ludolf Ernst Schlicht, seit 1739 Mitgl. der Herrnh. Brüdergemeinde, † als Pred. in Herrnhut. Von ihm das Lied: Hier sinkt, o Lamm, zu deinen Füssen etc.

II. Prediger. (Bischöfe s. IV, 1. 3—5.)

1. 1541—42: Erasmus Alberus, Pred. in Neu-Brandenburg, † als Sup. in Neu-Brandenburg in Meckl.-Strelitz; Reformationsprediger in Hessen, Liederdichter (Christ, der du bist der helle Tag; Wer Gotts Wort hat und bleibt dabei etc.)

2. 1714: Levin Joh. Schlicht, Katechet und Diac., vorher

(1708—14) Rector in der Altstadt-Brandenb., † als Prediger in Berl. Von ihm d. Abendlied: Ach mein Jesu, sieh ich trete etc.

III. Verschiedene Personalien. **1.** Hier war d. nachmalige Leibarzt und treue Rathgeber des Kurf. Joh. Friedr. des Grossmüthigen von Sachsen (auch Freund und Hausarzt Luther's) Matthäus Ratzeberger etwa seit 1525 Leibarzt der Kurfürstin Elisabeth, der evangelisch gesinnten Gemahlin des eifrig katholischen Kurf. Joachim I. Er verschaffte ihr Luther's Schriften und vermittelte überhaupt den Verkehr zwischen ihr und dem Reformator, bis die Kurfürstin flüchten musste. Ratzeberger ward auf Luther's Verwendung zunächst Leibarzt des Grafen v. Mansfeld (1528).

2. Zwischen 1760 u. 70 war Joh. Timoth. Hermes († als Propst u. OCons.-Rath in Breslau) Lehrer an der hies. Ritterakademie; Popularphilosoph, Vf. mehrerer didaktischen Romane (Sophiens Reise v. Memel nach Sachsen, darin das Lied: Ich hab von ferne etc.).

IV. Zur kirchl. Chronik. (Das Bisthum). **1.** Im Winter des J. 927 eroberte Heinrich der Vogler **Brannibor** (**Brennaburg**, Brandenburg), den Hauptsitz der heidnischen Haveler, einer wend. Völkerschaft. Otto d. Gr. gründete 949 (Stiftungsurkunde v. 1. Oct.) das Bisthum Brdbg. Erster Bischof Thietmar, † 969. (Ein grosser Theil der späteren Bischöfe gehörte dem Orden der Prämonstratenser an.)

2. Auf's Neue gewann der Askanische Graf Albrecht (der Bär) mit Hülfe des Erzb. Wichmann von Magdeburg die wieder in die Hände der Slaven zurückgefallene Veste B. 11. Juni 1157. Der Götzendienst ward gestürzt und Stadt und Land christianisirt. (Albr. nannte sich zuerst Markgr. v. Brandenburg.)

3. Dem Bischof v. B., Hieron. Scultetus, seinem Diöcesanbischof, sandte Luther ebenso wie dem Erzb. Albr. v. Mainz seine 95 Thesen zu (1517). Der Bischof war anfangs Luther's Ansicht nicht abgeneigt, vermahnte ihn aber ängstlich zur Vorsicht. Da Luther auf das Leisetreten nicht einging, kam es bald zwischen beiden zum Bruch, so sehr, dass der Bischof erklärte, Luther müsse als Ketzer verbrannt werden, u. Luther's Uebersetzung des N. Test. verbot (1524).

4. Scultetus' Nachfolger war Bischof Dietr. v. Hardenberg, ein strenger u. eifriger Katholik.

5. Auf ihn folgte 1527 „der klardenkende, mildgesinnte u. festbesonnene" Matth. v. Jagow. Er verstattete schon unter Kurf. Joach. I. (III, 1) den Verkauf d. Luther'schen N. T. Je länger je mehr wurde er Gehilfe d. Kurf. Joachim II. bei Einführung der Reformation. Er trat 1539 förml. zur ev. Kirche über u. beaufsichtigte selbst die Abfassung der Brandenb. evang. Kirchenordnung.

6. In der Stadt wurde die Reformation 1539 durch Abendmahlsfeier unter beiderlei Gestalt eingeführt.

7. Das Bisthum wurde infolge der Reformation säcularisirt, das Domstift beibehalten, aber evangelisirt. Nachdem es 1819 aufgehoben worden, ward es 1827 wiederhergestellt.

V. Gotteshäuser. 1. Auf dem Hartunger- oder Marienberge im NW. der Stadt (200′ h.) stand bis 1722 die leider abgebrochene, 1136—42 von dem letzten Wendenkönig Heinrich (Pribislav) aus Backsteinen erbaute Marienkirche, „das einzige an den christl. Baustil des Morgenlandes (byzantin. Stil) erinnernde Kirchengebäude Deutschlands" (Centralbau mit Kuppel und vier Eckthürmen). Im Dom wird ein Modell der Kirche aufbewahrt.

2. Der Dom, im 12. Jahrh. gegründet; der jetzige Bau spätgothisch aus d. 15. Jahrh., mit Ausnahme der romanischen Krypta (12. Jahrh.), in welcher interessante Säulenornamente. Ungewöhnlich hoher Chor. Altes Flügelaltarbild auf Goldgrund von einem unbekannten Meister. Auch sonst viel sehenswerthe kirchliche Alterthümer, Gemälde, das Modell der Marienkirche (V, 1) im südl. Kreuzflügel aufbewahrt; Grabsteine an den Wänden (früher auf dem Fussboden). Ueber dem Hauptportal Reliefs humoristischen Inhalts (Satire auf die unter der Gestalt des Fuchses dargestellten Mönche).

3. Katharinenkirche, dreischiffiger goth. Backsteinbau (1401 begonnen), „als eine der gelungensten Nachbildungen der goth. Bruchsteinbauten besonders interessant"; neuerdings restaurirt. Schöner Schnitzaltar v. J. 1474. Ehernes Taufbecken v. J. 1440. Im Chor neue Glasmalereien u. die colossalen Statuen der 12 Apostel v. Wredow etc.

4. Johanniskirche, gothisch aus d. Ende des 13. u. Anf. d. 14. Jahrh. — 5. Paulinerkirche, frühgothisch. — 6. St. Gotthardskirche, gothische Hallenkirche aus d. 14. Jahrh., der Granitbau der Westfaçade roman. v. J. 1160. — 7. Peterskirche, gothisch.

VI. Anstalten und Vereine. 1. Christliche Herberge „zur Heimath" u. evang. Vereinshaus (Venedigstr. Nr. 630).

2. Provinzialasyl für entlassene weibl. Sträflinge evang. Confession „am Marienberg", seit 1865.

Rathenow, Stadt $3^1/_2$ Ml. nnw. v. Brandenburg. — Christliche Herberge „zur Heimath".

Nennhausen, Df $1^1/_2$ Ml. ö. v. Rathenow. — 1709—37: Christoph Starke, Pf. hier, † als OPf. u. Garnisonpred. in Driesen; Herausgeber eines unter dem Namen „Starke's Synopsis" bekannten Bibelwerks.

Gross-Bähnitz (Gr. Behnitz), Kchdf $1^3/_8$ Ml. sww. v. Nauen (Stadt 5 Ml. wnw. v. Berlin). — Hier war der nachmal. preuss.

Minister der Justiz und geistl. Angelegenheiten Chrph (v.) Wöllner (Wöllner'sches Religionsedict vom 9. Juli 1788) 1755 ff. Pfarrer. Er gab sein Amt auf, um zunächst Gesellschafter u. Reisebegleiter eines jungen Herrn v. Itzenplitz, seines nachherigen Schwagers, zu werden.

Spandau (Spandow), Stadt u. Festung $1^3/_4$ Ml. wnn. von Berlin, am Einfluss der Spree in die Havel.

I. Prediger: 1545 f. Christophorus Lasius, bald wieder abgesetzt, nachmals Sup. in Lauingen u. Cottbus, † in Senftenberg; melanchthonischer Theolog, erbitterter Gegner d. Flacianer.

II. Verschiedene Personalien. Vor 1546 lebte hier Nicolaus Medler, vormals Hauscaplan d. Kurfürstin Elisabeth, die hier ihren Wittwensitz hatte, und Reformationspred. in Naumburg, später in Braunschweig, † in Bernburg; Schüler Luther's, von diesem sehr hochgeschätzt.

III. Zur kirchlichen Chronik. 1. Am Allerheiligentage (1. Nov.) 1539 veranstaltete Kurfürst Joachim II. zu öffentlicher Einführung evangelischer Lehre in d. hies. Nicolaikirche eine kirchliche Feier mit Communion unter beiderlei Gestalt, an welcher er mit dem ganzen Hofe und vielen märkischen Geistlichen und Landständen theilnahm.

2. 1631—35 (30jähr. Krieg) wurde die Festung von Kurf. Georg Wilhelm den Schweden eingeräumt.

IV. Anstalten und Vereine. 1. Christliche Herberge „zur Heimath" — 2. „Rettungsanstalt für Kinder von Verbrechern". ?

V. Nicolaikirche, spätgothisch aus dem 14. u. 15. Jahrh., mit merkwürdigen Denkmälern und einem metallenen Taufständer v. J. 1398. Hier die öffentl. Einführung evang. Lehre (III, 1).

Das **Schildhorn** bei **Pichelsdorf** (Df $^3/_8$ Ml. sd. v. Spandau), eine Anhöhe auf einer Landzunge am rechten Ufer der Havel.

Hier steht eine steinerne Säule, mit einem Schilde geziert und einem Kreuze auf der Spitze, als Denkmal der schweren Kämpfe, welche die Christianisirung der Mark kostete, von Friedrich Wilhelm IV. gesetzt. (Der zu Köpenick residirende Wendenfürst Jaczo hatte sich gegen Markgraf Albrecht den Bären erhoben und Brandenburg erstürmt. Albrecht entriss es ihm wieder und schlug ihn (1147) auf den Feldern zwischen Glienicke und Spandau. Den Besiegten trug sein treues Ross auf der Flucht durch die Fluthen der Havel nach der Landzunge, welche jetzt Schildhorn heisst. Der Gerettete legte seine Waffen ab, liess sich taufen und lebte fortan friedlich in Köpenick.)

Sacrow, Dorf $^1/_2$ Ml. nnö. von Potsdam. — Neue Kirche (Basilica).

Alexandrewna (—owka?), Colonie $^1/_8$ Ml. n. v. Potsdam. — Russische Colonie mit griechischer Capelle und Wohnung eines Popen, 1826 für die damals beim 1. Garderegiment angestellten russischen Sänger angelegt.

Bornstädt, Df $^1/_4$ Ml. nw. v. Potsdam. — Neue Kirche im Basilikenstil, mit freistehendem Thurm.

Uetz, Pfdf $1^1/_2$ Ml. nw. v. Potsdam. — Mädchen-Rettungsanstalt.

Döberitz, Pfdf $1^3/_8$ Ml. wsw. v. Spandau.

* 19. Mai 1732: Joh. Chrph (v.) Wöllner, Sohn eines hies. Pf.; kön. preuss. Staats- u. Justizminister und Chef des geistl. Departements (Wöllner'sches Religionsedict vom 9. Juli 1788).

Fahrland, Pfdf 1 Ml. nwn. v. Potsdam. — Bis 1628 hies. Pfarrer: Joach. Stegmann (d. Aelt.), Socinianer, wegen seiner Hinneigung zum Socinianismus abgesetzt, später in Danzig und Rakow, † in Klausenburg.

Schönwalde, Df mit Rittg. $1^3/_8$ Ml. nwn. v. Spandau.

† 21. Aug. 1741: Joh. Gust. Reinbeck, „beim Gebrauch einer Brunnenkur auf dem adl. Gute hier anwesend"; Cons.-Rath und Propst in Berlin, gemässigter Wolfianer, vorzügl. Prediger, von König Friedr. Wilh. I. besonders hochgeschätzt.

Linum, Pfdf $1^3/_8$ Ml. sö. v. Fehrbellin (Stadt $5^3/_4$ Ml. nw. v. Spandau).

† 1663: Joach. Betkius, 30 Jahre lang Pf. hier; Vorläufer des Pietismus im 30jähr. Kriege.

Cremmen (Kremmen), Stdt 5 Ml. nw. v. Berlin. — Gothische Kirche.

Perleberg, Stadt $15^1/_2$ Ml. nww. v. Berlin, an d. Stepenitz.

I. † 1. 1587: Barthol. Fröhlich, Pf. hier; von ihm das Lied: Ein Würmlein bin ich arm und klein.

2. 30. Mai 1714: Gfrd Arnold, seit 1707 Pf. u. Inspector hier, auch königl. preuss. Historiograph; extremer Pietist und Mystiker, Kirchenhistoriker („unparteiische Kirchen- u. Ketzerhistorie"), Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.).

II. Zur Chronik. — 1638 (30jähr. Krieg) ist die Stadt 3 Tage nach einander von kaiserl. Völkern geplündert worden.

III. Kirchen. 1. St. Jacobskirche, gothisch aus dem 13. Jahrh.; Chor: 1361—92; siebenarm. Leuchter. — 2. Hospitalkirche, gothisch, verbaut.

Wilsnack, Stadt 2 Ml. ssö. v. Perleberg; Eisenb.

I. Der Raubritter Heinrich v. Bülow hatte am 16. Aug. 1383 das (damalige) Dorf W. und dessen Kirche durch Brand zerstört. Nach dem Brande der Kirche fand der hies. Priester Johannes angeblich (d. h. nur nach seinen eigenen Angaben) den Altar noch unverletzt und auf demselben ausser den nicht

geschmolzenen Kerzen etc. die Hostienbüchse mit 3 unversehrten, aber „ineinander geflossenen und ganz blutigen Hostien". Die Hostien wurden in einem Krystall verwahrt, und bald erzählte man von Krankenheilungen, die durch sie geschehen. Hiedurch, sowie durch die Bemühungen der Bischöfe v. Havelberg, Brandenburg, Lebus und des Erzbisch. v. Magdeburg, auch infolge der Verkündigung eines Ablasses durch Papst Urban VI. eröffnete sich bereits 1384 eine sehr bedeutende Wallfahrt zum „heiligen Blute in Wilsnack". Aus allen Himmelsgegenden, selbst aus Schottland und England, Schweden und Norwegen strömten Andächtige herbei. Die zusammenfliessenden Reichthümer machten bald den Wiederaufbau der Kirche, ja die Erhebung des Dorfes zur Stadt möglich. (Die Wallfahrer, welche förmlich auf einer „Sündenwage" gewogen wurden, erhielten beim Ablasskauf ein bleiernes Zeichen in Gestalt einer Hostie.) Doch blieb der Betrug nicht unangefochten. Selbst der päpstliche Nuntius Nicol. v. Cusa (s. Cues) eiferte dagegen. Ein Hauptgegner des Wunderbluts war der Domherr Hnr. Tacke in Magdeburg, der bekannteste aber Joh. Huss, den der Erzbischof Sbynko v. Prag zur Untersuchung des Wunders bestellte und der aus Anlass der anstössigen Wallfahrt seine Schrift „De omni sanguine Christi glorificato" schrieb. Der Erzb. verbot sogar nach geschehener Untersuchung seinen Diöcesanen die Wallfahrten bei Strafe der Excommunication. Gleichwohl dauerte die von mehreren Päpsten (Eugen IV., Nicolaus V.) geförderte Wallfahrt noch bis zur Reformation fort. 1552 wurde das heil. Blut vom hies. Pfarrherrn Joach. Ellefeld „in einem heiligen Eifer" verbrannt.

II. (Wallfahrt-) Kirche, gothischer Ziegelbau aus d. Anf. des 15. Jahrh.; Glasmalerei aus demselben Jahrh.

Havelberg, Stadt $7^5/_8$ Ml. nnw. v. Brandenb., an d. Havel.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Im J. 946 gründete König Otto I. hier ein Bisthum zur Bekehrung der überelbischen Wenden (Haveler). Die Stiftungsurkunde wurde am 9. Mai in Magdeburg unter Zuziehung des päpstlichen Legaten Marinus, des Erzb. Friedrich v. Mainz, des Markgrafen Gero u. mehrerer Bischöfe ausgestellt. Der erste Bischof Udo regierte noch 968. Ueberfälle der heidnischen Wenden 979, 981 u. 1107.

2. Die späteren Bischöfe gehörten meist den Prämonstratensern an. Sie residirten eine Zeit lang in Wittstock, um ihren Sprengel besser übersehen zu können. Unter ihnen ist hervorzuheben: 1126—54 Bischof Anselm, Bruder Markgraf Albrechts des Bären, 1135 von Kaiser Lothar II. an den Hof zu Constantinopel gesandt, dort mit d. Erzb. Nicetas v. Nikomedien über die Controverspunkte d. röm.- u. griech.-kath. Kirche verhandelnd.

3. Noch um 1128 trieb das Volk, als Bisch. Otto v. Bamberg, der Apostel der Pommern, hier durchreiste, in Abwesenheit des Bischofs Anselm (1, 2) heidn. Götzendienst (Götze Herovit).

4. Nach der Reformation wurde das Bisthum allmählich säcularisirt. 1553 ward Joach. Friedr. v. Brandenburg, der nachmalige Kurfürst, Administrator des Bisthums. Seitdem blieb die Administration mit der landesherrlichen Gewalt verbunden. Das Domcapitel dagegen wurde beibehalten (Domstift Havelberg mit Vorwerk). 1561 Einführung lutherischen Gottesdienstes im Dom.

II. Kirchen. 1. Dom, vermuthlich auf einer ehemaligen heidnischen Cultusstätte, gothisch 1385—1411 erbaut, mit romanischen Resten (geweiht 16. Aug. 1170); ehemals befestigt.

2. Stadtkirche, Hospital u. kleine achteckige Capelle: gothisch.

Lenzen, Stadt $3^1/_2$ Ml. WgN. v. Perleberg, an d. Elbe.

I. † 7. Juni 1066 (mit seinem alten Lehrer, dem hies. Abt Eppo, am Altar der Kirche von aufrührerischen heidnischgesinnten Unterthanen ermordet) der christliche Wendenfürst Gottschalk, Verbreiter d. Christenthums unter d. Obotriten, Stifter des hies. Klosters.

II. Zur Chronik. — 931 (Andere: 929 od. 30) Schlacht bei Lenzen. König Heinrich I. belagerte mit einem christlichen Sachsenheere die Stadt. Die zum Entsatz herbeieilenden heidnischen Obotriten wurden auf's Haupt geschlagen und infolge der Schlacht völlig unterworfen.

III. Gothische Katharinenkirche.

Pritzwalk, Stadt 15 Ml. nw. v. Berlin; sehr alte Stadt, angeblich 1100 erbaut. — 1632—38: Chrn Frdr. Connow, Rector hier, † als Rector der Schule zu Tangermünde. Von ihm das Lied: Wer Jesum bei sich hat etc.

Marienfliess (Kloster-Stepenitz), Pfdf $2^1/_2$ Ml. NgW. v. Pritzwalk. — Mit einem von dem edlen Herrn v. Puttlitz 1256 gegründeten adl. Fräuleinstift (ursprüngl. Kloster). Goth. Klosterkirche.

Alt-Krüssow, Df $^3/_4$ Ml. OgN. v. Pritzwalk. — Kirche in gothischem Stil, 1520 vollendet.

Dannenwalde, Df $1^3/_4$ Ml. sos. v. Pritzwalk. — Rettungshaus, 1853 errichtet.

Heiligengrab (—grabe), Fräuleinstift $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Wittstock. — Ehemal. Cistertienser-Kloster, 1289 v. Otto IV. („mit dem Pfeil") gestiftet, von König Friedrich II. in ein mit 17. Dörfern dotirtes evangel. adl. Fräuleinstift verwandelt. — Gothische Klosterkirche; alte Capelle, gothisch, aus dem 15. Jahrh. („Ein Jude hatte eine Hostie vergraben, und davon

waren seine Finger blutroth geworden. Als nun der Bischof dahin zog und die heilige Hostie wieder ausgraben liess, so sah er den Himmel offen, und in den Wolken erschallte diese Stimme: Es ist vom Anfange der Schöpfung von Gott beschlossen, dass ein Jungfrauenkloster an diesem Orte soll erbauet werden. — Einen sogar heiligen Ursprung hat dieses Kloster.")

Jabel, Df $2^3/_8$ Ml. ö. v. Pritzwalk. — Sonnt. Oculi 1862: Amtsentsetzung des hies. separirt-luth. Pfarrers J. Diedrich, der das luth. Oberkirchencollegium in Breslau nicht als gottgeordnete Obrigkeit anerkennen wollte.

Wittstock, Stadt $2^3/_4$ Ml. ö. v. Pritzwalk.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt wurde in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. v. Bisch. Wilhelm v. Havelberg erbaut. Das Schloss (jetzt Ruine) war lange Zeit Residenz der Bischöfe v. Havelberg.

2. 24. Sept. 1636 (30jähr. Krieg) bei Wittst.: Sieg der Schweden unter Baner über die Kaiserlichen (Sachsen) unter Hatzfeldt. 1638 Plünderung der Stadt durch die Schweden.

II. Gothische Marienkirche aus dem 14. Jahrh.; Chor v. J. 1451; hölzernes Sacramentshaus v. J. 1516.

Neu-Ruppin, Kreisstadt $8^3/_4$ Ml. nw. v. Berlin.

I. Schule. 1. Vor 1633: Joach. Betkius, Conrector hier, (s. ob. bei Linum, S. 31).

2. 1797—1803 besuchte das hies. Gymn.: Pet. Wlh. Hossbach (s. u. bei Wusterhausen a. d. D.).

II. Kirchen. 1. Klosterkirche, gothisch aus dem 14. Jahrh., mit Resten des Uebergangsstils v. J. 1246; 1836—41 restaurirt, wobei leider die altgoth. Chorstühle (13. bis 14. Jahrh.) entfernt wurden. Die Lage der Kirche mit dem Chor nach Nordost (Aufgang der Sonne am längsten Tage). Hier hatten die Grafen von N.-R. ihr Erbbegräbniss.

2. St. Georgenhospitalkirche, goth.; Siechenhaushospitalkirche, gothisch v. J. 1490; St. Laurentiicapelle, gothisch.

III. Christliche Herberge „zur Heimath", Ferdinandstr. Nr. 384.

Löwenberg „in der Mark", Pfdf $3^1/_8$ Ml. OgS. v. Neu-Ruppin, und **Herzberg „in der Mark",** Pfdf $1^1/_2$ Ml. osö. v. Neu-Ruppin. — Kirchen aus der Periode des Uebergangsstils.

Plänitz, Pfdf $3^1/_2$ Ml. wsw. v. Neu-Ruppin. — Um 1815: Pet. Wlh. Hossbach, Pf. hier, s. d. folg. Ortschaft.

Wusterhausen an der Dosse (Deutsch-W.), Stadt 3 Ml. wsw. v. Neu-Ruppin.

* 1. 1767: Aug. Friedr. Cämmerer, der letzte hallische Missionar in Trankebar (Ostindien), † 1837 in Ostindien.

2. 20. Febr. 1784: Peter Wilh. Hossbach, Sohn eines hies. Volksschullehrers, † als Cons.-Rath in Berlin; Verf. von „Spener und seine Zeit“.

Rheinsberg, Stadt 2¾ Ml. non. v. Neu-Ruppin. — Goth. Kirche.

Gransee, Stadt 3⅜ Ml. onö. v. Neu-Ruppin. — Marienkirche, Uebergangsstil und gothisch; Franziskanerkirche (Ruine) und Heil. Geistkirche (Hospital), gothisch.

Templin, Kreisstadt 9 Ml. non. v. Berlin, am Dolgensee. — Rettungshaus, 2. Febr. 1854 eröffnet.

Zehdenick (Zed.), Stadt und (adl. Fräulein-) Stift 2¼ Ml. sw. v. Templin. — Ruine der Klosterkirche im Uebergangsstil. Stadtkirche mit romanischem Thurm.

Liebenberg, Pfrort u. Ritterg. 4 Ml. ssw. v. Templin. — 1720—21: Paul Ernst Jablonski, Pred. hier, † als Prof. u. ref. Pred. in Frankfurt a. O., Orientalist.

Himmelpfort, Df u. Gut 2½ Ml. nww. v. Templin. — Ehemaliges Kloster, an Stelle einer Opferstätte der heidnischen Wenden als Missionsvorposten angelegt.

Boitzenburg, Mfl. mit Schloss, 2¼ Ml. nno. v. Templin. * 1581: Joh. Grg v. Arnim (Arnheim), kaiserlicher, später kursächs. Feldmarschall im 30jähr. Kriege.

Prenzlau (Prenzlow), Kreisstadt 12½ Ml. nnö. v. Berlin, an der Ucker und am Uckersee, Hauptstadt der Uckermark; Hugenotten-Colonie.

I. Gymnasium. 1. Um 1555 besuchte die hies. Schule: Grg Rollenhagen, † als Rector in Magdeburg; der Dichter des die politischen und kirchlichen Zeitfragen des Reformationsjahrhunderts im Gewand der Thierfabel behandelnden „Froschmäuslers“. Ihm wird auch das Lied zugeschrieben: Ach Gott, ich muss dir's klagen etc.

2. Um 1810: Pet. Wlh. Hossbach (s. o. bei Wusterhausen an d. D., S. 34), kurze Zeit Conrector am hies. Gymnasium.

II. Kirchen. 1. Marienkirche im Uebergangsstil nach 1235, gothisch 1325—40 (zweithürmiger Backsteinbau mit zierlichem durchbrochenen Stab- und Maasswerk, besonders am Ostgiebel). Altarblatt von Rhode.

2. St. Jacobi im Uebergangsstil, angeblich aus einem ehemal. Götzentempel entstanden, den der Pommernapostel Bischof Otto v. Bamberg zur christl. Kirche weihte; St. Johannis (Franziskanerkirche) im Uebergangsstil um 1270; St. Nicolai, Thurmrest im Uebergangsstil, nach 1235; Dominikanerkirche, gothisch; Heil.-Geist-Hospitalkirche desgl.

III. Christliche Herberge „zur Heimath“, Prinzenstrasse Nr. 605—606.

Brüssow, Stadt $2^3/_4$ Ml. noö. v. Prenzlau, am gleichnamigen See. — Rettungsanstalt „rothes Haus".

Angermünde, Kreisstadt 9 Ml. nö. v. Berlin, am Mündesee; Eisenbahn.

I. Im 14. Jahrhundert griff hier die waldensische und später die hussitische „Ketzerei" so um sich, dass man die Stadt vor Alters mit dem Beinamen „Ketzerstadt" oder „Ketzer-Angermünde" bezeichnete. — Im Jahre 1429 ward sie von den Hussiten mit Gewalt eingenommen.

II. Klosterkirche, gothisch, aus dem 14. Jahrhundert, Marienkirche, gothisch, aus dem 15. Jahrh.: Ziegelbauten.

III. Rettungshaus.

Chorin, Vorw. $2^1/_4$ Ml. ssw. v. Angermünde; Eisenb. — Mit ehemaligem, 1231 gestifteten Cistertienserkloster (jetzt zu Wirthschaftszwecken benutzt), in dessen Kirche Gräber mehrerer brandenburgischer Markgrafen. Die Klosterkirche selbst (Ruine) ist frühgothisch im 13. Jahrh. erbaut und hat eine aussergewöhnliche Länge (innerer Flächenraum: 9748 □' rhein.). „Die elegante Schlankheit, die klare Lauterkeit der Verhältnisse, der einfache Adel der Formen erheben diese Kirche zu einer der schönsten Schöpfungen des Ziegelbaues" (Lübke).

Joachimsthal, Amtsstadt $2^3/_8$ Ml. wsw. v. Angermünde.

I. Vor 1792: Joh. Hnr. Tieftrunk, Nachmittagspred. u. Rector der hies. Stadtschule, † als Prof. in Halle; Religionsphilosoph der Kantischen Schule.

II. (Ehemaliges Kloster?) Am 23. Aug. 1607 gründete hier Kurf. Joachim Friedrich ein reformirtes Gymnasium, welches mit den Einkünften der Klöster Seehausen, Neuendorf u. Dambeck dotirt ward. 1636 (im 30jähr. Kriege) ward dasselbe verwüstet und bald nachher (um 1640, nach Andern erst 1685) nach Berlin verlegt.

Gramzow (Gramsow), Pfdf $2^7/_8$ Ml. n. v. Angermünde.

I. * 19. März 1780: Frz Theremin, Sohn eines Pred. der hies. französ. (Colonisten-) Gemeinde, † als Cons.-Rath, Prof., Hof- u. Dompred. in Berlin; namhafter reformirter Prediger.

II. Pfarrkirche im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh.; Gothische Ruine eines bereits im 13. Jahrh. vorhand. Klosters, aus d. 14. Jahrh., 1705 abgebrannt.

Freienwalde, Stadt $6^3/_4$ Ml. nö. v. Berlin, an d. alten Oder.

I. * 1. In der 2. Hälfte des 12. Jahrh.: Christian, der Apostel der Preussen, Mönch des Klosters Oliva bei Danzig, erster Bischof in Preussen († 1245?).

2. 10. März 1684: Chrph Starke, Sohn eines hies. Cantors gleiches Namens, † als OPf. und Garnisonpred. der Stadt und Festung Driesen; Herausgeber eines unter dem Namen „Starke's

Synopsis“ bekannten Bibelwerks. Er besuchte bis in’s 16. Jahr die hies. Schule.

II. Gothische Stadtkirche.

Wrietzen (Wriezen), Stadt 7 Ml. noö. v. Berlin, an der alten Oder. — 1544 verwaltete hier Mart. Chemnitz, da ihm die Mittel zum Studium ausgegangen waren, ein Jahr lang ein Schullehreramt, mit welchem auch eine Zollschreiberstelle verbunden war; nachmals in Königsberg und Braunschweig, Mitverfasser der Concordienformel, Examen concilii Tridentini.

Kunersdorf (Cun.), Df $^5/_8$ Ml. sos. v. Wrietzen. — Rettungshaus.

Barnim, Dorf $1^1/_2$ Ml. soö. von Wrietzen. — Mädchen-Waisen-Asyl „Bethesda“, 1853 in Marquardt bei Potsdam eröffnet, 1860 hieher verlegt.

Strausberg (Straussb.), Stadt $4^3/_8$ Ml. onö. v. Berlin. — Ehemaliges Kloster, von den markgräflichen Brüdern Joh. I. und Otto III. von Brandenburg in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. gestiftet, jetzt Landarmenhaus.

Gielsdorf, Df $^1/_2$ Ml. n. v. Straussberg. — Der Prediger Schulz von Gielsdorf („Zopfprediger“ genannt, weil er nach Art der Weltlichen einen Zopf trug) wurde infolge des Wöllnerschen Religionsedicts und einer besonderen königlichen Cabinetsordre 1793 wegen neologischer Lehre seines Amts entsetzt. Er erhielt eine Anstellung an der königl. Porzellanfabrik in Berlin.

Neustadt-Eberswalde, Stadt 6 Ml. nö. v. Berlin; Eisenb. — Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt dermassen verwüstet, dass um 1635 kaum 20 Bürger übrig waren. — Kirche St. Magdal. im Uebergangs- und goth. Stil.

Regierungsbezirk Frankfurt an d. Oder.

Frankfurt „an d. Oder“, Hauptst. des Reg.-Bez. $13^1/_2$ Ml. sö. v. Berlin.

I. * 1530: Barthol. Ringwaldt, † als Pred. zu Langenfeld in d. Neumark; Liederdichter (Herr Jesu Christ, du höchstes Gut; Es ist gewisslich an der Zeit etc.), Verf. von Erbauungsschriften, bes. eschatolog. Inhalts.

II. † 1. 21. Sept. 1581: Andr. Musculus, seit 1540 Caplan an d. ehemal. Franziskanerkirche, zuletzt Oberpf. u. ord. Prof. d. Theol., mit dem hies. Magistrat in vielfältigen Streit verwickelt; Mitverfasser der Concordienformel.

2. 1614: Barthol. Gesius, Cantor hier. Von ihm das Lied: Mein Seel, o Gott, muss loben dich etc., nach Einigen auch: Heut triumphiret Gottes Sohn etc.

3. 14. Sept. 1757: Paul Ernst Jablonski (Sohn von Dan. Ernst Jabl., s. V, B, 7), seit 1721 Docent u. Pred. an der ref. Gemeinde, 1722 ord. Prof.; Orientalist.

4. 20. (26.?) Jan. 1774: Joh. Glieb Töllner, seit 1760 Prof. d. Theol. u. Philos., vorher Feldprediger hier (in seiner Jugend hatte er das hies. Lyceum besucht); vermittelnder rationalist. Dogmatiker.

III. Prediger. 1. 1540 ff.: Musculus (II, 1). — 2. 1721 ff.: P. E. Jablonski (II, 3). — 3. Bis 1760 Feldpred.: Töllner (II, 4).

4. 1783—87: Josias Frdr. Chrn Löffler, 3. Pred. an d. Hauptkirche und Prof. d. Theol.; später Generalsup. in Gotha; Rationalist, „Magazin für Prediger".

IV. Schule. 1. 1716—19: Chrn Schöttgen, Schulrector hier, † als Rector der Kreuzschule in Dresden; ausgezeichnet durch die rabbinisch-exegetischen Forschungen in seinen Horae ebraicae et talmudicae in Nov. Test.

2. Um 1740 war Schüler des Lyceums: Töllner (II, 4).

V. Die Universität. Dieselbe ward von Kurf. Joach. I. v. Brandenburg und seinem Bruder Albrecht, Kurf. u. Erzb. v. Mainz, gegründet und am 27. Apr. 1506 eröffnet. Der Bischof von Lebus wurde zum Kanzler und Patron der Univ. gemacht. Erster Rector: V, A, 1. Neben der fast gleichzeitig gegründeten Univ. Wittenberg, die durch die Reformationsereignisse in den Vordergrund gestellt ward, konnte sie nur schwer aufkommen. 1537 liess Kurf. Joachim II. zu ihrer Förderung die überflüssigen Einkünfte des hies. Carthäuserklosters verwenden, die Zahl der Professoren vermehren und sie nach der Augsb. Confession einrichten. — Zu Ende des 16. u. Anf. des 17. Jahrh. vollzog sich die Umwandlung der Univ. in eine wesentlich reformirte. 1610 gab Kurf. Sigism. Johann der hohen Schule neue Statuten, in welchen die Verpflichtung auf die Concordienformel weggelassen ward, 1616 änderte er in ähnlicher Weise die Gesetze der theol. Facultät, und 1617 wurden durch den melanchthonisch gesinnten Generalsup. Pelargus 5 reformirte Doctoren promovirt, von denen einige später Professoren an d. Univ. wurden. — Während d. 30jähr. Kriegs war es um die Universität so schlecht bestellt, dass dieselbe 1633 nur einen einzigen theol. Prof. hatte. Im Herbste 1811 wurde sie mit der Univ. Breslau vereinigt.

A. Lehrende. 1. 1506 ff. erster Rector und Prof. d. Th.: Conr. Wimpina, des ungelehrten Ablasskrämers Joh. Tetzel gelehrter Protector (er promovirte ihn zum Doctor und verfasste seine Gegenthesen), Verf. der kath. Confutatio auf dem Reichstag zu Augsburg; † im Kloster Amorbach.

2. 1539—43: Theobald Thamerus, Prof. d. Th., später in Marburg und Frankfurt a. M., † als Prof. d. kath. Theol. in

Freiburg; eine eigenthümlich rationalistische Erscheinung im Jahrh. der Reformation. — **3.** 1540—81: Musculus (II, 1).

4. 1540 ff. Alex. Alesius, Prof. d. Th.; namhafter luth. Theolog aus Schottland, der melanchth. Richtung angehörig.

5. Um 1543 in der philos. Facultät: Grg Sabinus, später erster Rector d. Univ. Königsberg, Melanchthon's Schwiegersohn.

6. 1551: Frz Stancarus, ein Italiener, Prof. d. Th. u. der ebr. Sprache; kirchlicher Stänkerer; gerieth mit Musculus (II, 1) in Streit über die Irrlehre, wegen deren er bereits Königsberg hatte verlassen müssen: dass Christus nur nach seiner menschlichen Natur Mittler sei. Er musste sich auch von hier entfernen und ging nach Polen.

7. Um 1560: Abdias Prätorius, Prof. d. Th., mit Musculus (II, 1) in Streit über die Nothwendigkeit der guten Werke; † als Prof. d. Philos. in Wittenberg.

8. 1616—24: Joh. Bergius, ord. Prof. der (ref.) Theol.; Vertreter der brandenburgischen ref. Kirche, besonders beim Thorner Colloquium. — **9.** 1721—57: P. E. Jablonski (II, 3).

10. 1736—39: Joh. Jac. Moser, Prof. d. Rechte; ging von hier nach Ebersdorf; später als württemberg. Landschaftsconsulent von Herz. Karl auf der Feste Hohentwiel gefangen gesetzt; berühmter Staatsrechtslehrer, freimühiger Christ von pietistischer Richtung, Liederdichter (Grosser Hirte deiner Herden etc. — **11.** 1760—74: Töllner (II, 4). — **12.** 1783—87: Löffler (III, 4).

13. 1792—94 las Joh. Heinr. Zschokke als hies. Docent Moralphilosphie u. Aesthetik; Verf. (wohl Mitverf.) d. „Stunden der Andacht"; † in Aarau. Er hatte um 1790 hier studiert.

14. 1805—11: Karl Frdr. Eichhorn, o. Prof. d. Rechte, später Prof. in Berlin u. Göttingen, † in Cöln; Kirchenrechtslehrer.

15. Mich. 1809—11: Dav. Schulz, o. Prof. d. Theol., † als Prof. in Breslau; rationalist. Theolog; Gegner der separirten Lutheraner (Scheibel, Steffens) in Breslau. 1810 wurde er von der hies. Facultät zum Dr. theol. creirt.

B. Studierende. **1.** Ulrich v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist, folgte 1506 seinem von Cöln hieher übergesiedelten Lehrer Rhagius Aesticampianus. Nachdem er 2 Jahre hier studiert hatte, trieb er sich, venerisch erkrankt, unstät umher.

2. Auch Herm. v. d. Busche, der erste deutsche Edelmann humanistischer Richtung, hielt sich vor 1510 als Zuhörer hier auf; später Rector in Wesel.

3. Um 1518: Joh. Knipstro, der muthige Gegner Joh. Tetzel's (VII, 3), später Reformator in Pommern, † in Wolgast.

4. 1543 (nur ein Jahr lang, weil ihm die Mittel ausgingen):

Mart. Chemnitz; später in Königsberg und Braunschweig; Mitverfasser der Concordienformel; Examen concilii Tridentini.

5. 1618: Mart. Opitz v. Boberfeld, das nachmalige Haupt der 1. schles. Dichterschule, Schöpfer der deutschen Metrik; von ihm die Lieder: Auf, auf, mein Herz, und du mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc. Er nannte sich als Studiosus: Candidat der Poesie und Philosophie.

6. 1675—79 Jura: Chrn Thomasius, † als Prof. d. Rechte in Halle; der erste deutsche Prof., der seine Vorlesungen in der Muttersprache hielt, praktischer Denker, Hauptvertreter philosophischer Aufklärung, Gegner der Hexenprocesse.

7. 1677—80 Philos., Th. u. bes. orient. Spr.: Dan. Ernst Jablonski, † als Hofpred. in Berlin u. Bisch. der böhmisch-mährischen Brüder; berühmter universeller Gelehrter, Präsident der Berliner Societät der Wissenschaften; Herausgeber des ebr. Codex und des Talmud.

8. 1683—86 Jura: Karl Hildebr. Freih. v. Canstein, † in Berlin; der Gründer der Canstein'schen Bibelgesellschaft; Evangelienharmonie.

9. 1698: Joh. Heinr. Michaelis; erlernte hier noch als 30jähriger bei dem berühmten Ludolf das Aethiopische; † als Prof. in Halle; alttest. Exeget; kritische Handausgabe d. A. Test.

10. 1722—24: Aug. Frdr. Wlh. Sack, † als Hofpred. u. OCons.-Rath in Berlin; geschätzter Kanzelredner.

11. 1754—57: Frdr. Sam. Gfrd Sack, † als OCons.-Rath u. Bisch. in Berlin; eifriger Förderer der preuss. Union.

12. Um 1790: Zschokke (V, A, 13).

13. 1803—6: Pet. Wlh. Hossbach, † als Cons.-Rath in Berlin; Verf. von „Spener und seine Zeit".

VI. Verschiedene Personalien. Um 1750 erlernte hier die Buchhandlung: Chrph Frdr. Nicolai, nachmals Schriftsteller u. Buchh. in Berlin; Herausgeber d. „allg. deutschen Bibliothek", eines Organs der Kritik u. „Aufklärung", Verf. des „Sebaldus Nothanker", eines „theologischen" Romans. Er hospitirte hier (an der Thür) im Colleg des Aesthetikers Alex. Glieb Baumgarten.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. „Anno 1326 that der Papst die Stadt in den Bann, weil sie den Bisch. zu Lebus, welcher die Polen wider die Stadt angehetzet und dadurch zu grossem Verderben des Landes Gelegenheit gegeben hatte, gefangen genommen. Dahero auch in 28 Jahr weder Predigt gehalten noch die Sacramente ausgetheilt wurden".

2. 1432: Vergebl. Belagerung der Stadt durch d. Hussiten.

3. 21. Jan. 1518: Versammlung von circa 300 Geistlichen und Mönchen, in welcher über Luther's Streitsätze und Tetzel's (von Wimpina — V, A, 1 — verfasste) Gegenthesen disputirt

wurde. Die ganze Versammlung entschied sich im Sinne der alten Kirche. Der junge Studiosus Knipstro (V, B, 3) war der Einzige, der vor der ganzen Versammlung, wenn auch ohne Erfolg, so doch mit grosser Freudigkeit für Luther und gegen Papst und Ablasshandel in die Schranken trat. — „In der Nähe der Stadt unter einem alten Baum ist der Ort, wo Tetzel seinen Ablasskram trieb."

4. 1539 letzte kath. Messe und erste evang. Predigt mit Abendmahl nach luth. Ritus.

VIII. Christliche Herberge „zur Heimath"; evangelisches Vereinshaus, Logenstrasse 6a.

IX. Kirchen. 1. St. Nicolai, im Uebergangsstil.

2. Marien- oder Oberkirche, gothischer Backsteinbau aus dem 14. Jahrh., fünfschiffig (infolge späteren Anbaues), kürzlich hergestellt. Hochaltar (um 1500 hatte die Kirche 36 Altäre) in Holzschnitzwerk, reich vergoldet mit alten Bildern auf Goldgrund, v. J. 1517. In den Fenstern sehr alte Glasmalereien, Darstellungen aus d. A. u. N. Test. Eherner Taufkessel v. J. 1376 in der Vorhalle d. Thurms. Siebenarmiger Leuchter mit Reliefs, 12′ hoch, von gleichem Alter, der Sage nach vor 300 Jahren in der Oder gefunden, eine der bedeutendsten Gussarbeiten des Mittelalters; Kanzel neu.

3. St. Georgen-Hospital, gothisch, aus d. 14. Jahrh.

4. Franziskaner- oder Unterkirche, gothisch, 1517—25 erbaut.

Fürstenwalde, Stadt $4^3/_4$ Ml. sww. v. Lebus, an d. Spree. Früher Hauptsitz des Stifts u. Domcapitels von Lebus, dessen Bischöfe auch von 1373 bis 1555 hier residierten.

I. 1432 von den Hussiten und im 30jähr. Kriege von den Kaiserlichen eingeäschert.

II. Dom (Stifts-, Marienkirche), gothisch aus dem 14. u. 15. Jahrh. Steinernes Sacramentshaus v. J. 1510 (Verfall der Gothik).

III. Christliche Herberge „zur Heimath", Herrenstr. 199.

Müncheberg, Stadt $4^3/_8$ Ml. nww. v. Frankfurt. Die Stadt soll von Mönchen gegründet sein, welche 1244 aus d. Klöstern Leubus und Trebnitz hieher kamen. — Gothische Kirche.

Lebus, Kreisstadt $1^1/_4$ Ml. n. v. Frankfurt, an d. Oder; Eisenbahn.

I. * 6. Jan. 1493: Valentin Curtius, † als Sup. in Lübeck; Reformator in Rostock, Vertreter Lübecks auf verschiedenen Conventen, Verf. der „Lübeckischen Formel" (formula consensus), einer Lüb. Bekenntnissschrift.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Lebus war einst eine starkbevölkerte und wichtige Grenzfestung der heidn. Wenden, denen sie von König Heinrich I. 930 entrissen wurde.

2. Das Bisthum, dessen Bischöfe 1326—73 in dem jetzt in Trümmern liegenden, 1631 abgebrannten Schlosse (vorher in Göritz, nachher in Fürstenwalde) residirten, ward angeblich 965 von Miecislaw, König v. Polen, nach Andern erst 1140, gestiftet. Die Bischöfe wendeten sich von hier hinweg, weil „Kaiser Karls IV. Völker die kaum erbaute Domkirche ruinirt" hatten.

3. 1432 wurde die (ausserdem sehr oft abgebrannte Stadt) von den Hussiten eingeäschert.

4. Unter den Bischöfen ist hervorzuheben: Grg v. Blumenthal, Gegner der Reformation in der Neumark, heftiger Eiferer für Hierarchie und Papstthum (1528 Fehde mit Nicol. v. Minckwitz), von Kurf. Joachim I. unterstützt, von Markgraf Johann vielfältig behindert, † 1550. Sein Nachfolger Joh. v. Horneburg war für die evang. Sache empfänglicher.

5. Nach der Reformation kam das Bisthum unter weltliche Administration (bis 1598), von da an ist es „mit guter Manier dem Kurfürstenthum auf ewig incorporirt worden", nachdem die Administration mit der landesherrlichen Gewalt verbunden worden war.

Reitwein, Pfdf $1^1/_4$ Ml. non. v. Lebus, und **Reppen,** Stadt $2^1/_4$ Ml. wnw. v. Sternberg (Kreisstadt $4^7/_8$ Ml. OgS. v. Frankfurt): Rettungshäuser.

Göritz, Stadt $4^3/_4$ Ml. nww. v. Sternberg. — In den Jahren 1300—26 hatte hier der Bisch. v. Lebus seinen Sitz. — Vor der Reformation befand sich hier ein wunderthätiges Marienbild, zu welchem stark gewallfahrtet wurde. Wegen der dabei vorkommenden Unordnungen verlangte Mkgr. Joh. von Brandenb. die Wegnahme des Bildes, worüber er mit dem Bisch. v. Lebus, Grg v. Blumenthal, in einen Streit gerieth, der erst 1550 mit dem Tode des Bischofs endete, da dessen Nachfolger, Joh. v. Horneburg, das Bild wegnehmen liess und die Wallfahrt aufhob.

Drossen, Stadt $2^7/_8$ Ml. nw. v. Sternberg, an d. Lenze. — Gothische Kirche.

Sonnenburg, Stadt $4^3/_4$ Ml. nnw. v. Sternberg.

I. * 1. 1689: Benj. Schultze, 1720—43 dänisch-hallischer Missionar in Ostindien (Trankebar und Madras), † in Halle.

2. 26. Oct. 1726: Chrn Friedr. Schwartz, einer der bedeutendsten dänisch-hallischen Missionare in Ostindien (der „Vater Schwartz"), † in Tanjore.

II. Residenz des Johanniter-Heermeisterthums. Hospital des Johanniterordens in der Nähe des Residenzschlosses. Die gothische Kirche ist am 14. Apr. 1814 abgebrannt.

Langenfeld, Pfdf $2^1/_8$ Ml. n. v. Sternberg.

† 1598 (99?): Barthol. Ringwaldt, seit 1556 (58?) Pf. hier; Liederdichter (Herr Jesu Christ, du höchstes Gut; Es ist gewisslich

an der Zeit etc.), Verf. von Erbauungsschriften, besonders eschatologischen Inhalts.

Zielenzig, Stadt $1^7/_8$ Ml. NgO. v. Sternberg, an d. Poste. — Die Stadt kam 1288 (1244?) durch Schenkung an d. Tempelherrn und später an den Johanniterorden.

Königswalde, Stadt $3^3/_8$ Ml. nnö. v. Sternberg. — Im Anf. des 18. Jahrh. Sam. Crell, einer der berühmtesten und fruchtbarsten antitrinitarischen Schriftsteller seiner Zeit, Prediger an der hiesigen socinianischen Gemeinde.

Züllichau („Selchow"), Kreisstadt $10^1/_2$ Ml. soö. v. Frankf.

I. † 1. 1. Nov. 1664 (oder 61): Jonas Schlichting, früher socinianischer Prediger in Rakow; hervorragender Socinianer.

2. Nach 1687: Joh. Preuss, Prediger der hies. antitrinitarischen Gemeinde (der grosse Kurf. Friedr. Wilh. hatte den Unitariern hier eine Freistatt gewährt); geistlicher Sänger, dessen Lieder jedoch in die kirchlichen Gesangbücher keine Aufnahme gefunden haben (Die ihr euch Christen nennet; Freue dich, betrübte Seele etc.).

II. „Waisenhaus (1719 mit 6 Dukaten von dem Nadlermeister Steinbart gestiftet, dessen Familie die Direction erblich besitzt), dessen Vermögen sich gegenwärtig (1853) auf 100,000 Thlr. beläuft."

Trebschen (Friedrichshuld), Stadt $1^3/_8$ Ml. sö. v. Züllichau. — Der Ort wurde unter König Friedr. I. 1712 durch den Freiherrn v. Troschke von Schlesiern und Polen angelegt, die der Religionsverfolgung wegen ausgewandert waren.

Schwiebus, Stadt $2^5/_8$ Ml. nwn. v. Züllichau, an d. Schnemme.

I. † 5. Aug. 1694: Hans v. Assig, kurbrandenb. Hauptm., Berglehns- u. Kammeramtsdirector; Liederdichter (So versiegelt der Gerechte etc.).

II. 1541: Einführung der Reformation.

Crossen (Krossen), Kreisstadt $6^3/_4$ Ml. sö. v. Frankfurt, an d. Oder.

I. Hieher flüchtete sich von Trebnitz (s. dort) die heil. Hedwig mit den Cistertienserinnen des dort von ihr 1203 gestifteten Klosters, als 1241 die Mongolen das Kloster gefährdeten.

II. Die hies. Schule besuchte: Joh. Glieb Töllner (* 1724), † als Prof. zu Frankfurt a. O.; vermittelnder rationalistischer Dogmatiker.

III. Christl. Herberge „zur Heimath", Glogauerstr. Nr. 32.

Sommerfeld, Stadt 4 Ml. sws. v. Crossen; Eisenb.

I. * In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Joh. Rhagius, nach seinem Geburtsort Aesticampianus genannt; Humanist in Frankfurt a. O., Freiberg, Lindau etc., Lehrer Ulrichs v. Hutten, des Urbanus Rhegius u. A.; † 1520 in Wittenberg.

II. 1431 wurde die Stadt von den Hussiten gänzlich zerstört.

III. Rettungshaus, seit Herbst 1853. — Christliche Herberge „zur Heimath" (am Stadtgraben).

Sorau, Kreisstadt 12 Ml. ssö. v. Frankfurt; Eisenb.

I. * 1. Wahrscheinlich 1520: Basilius Faber, † als Schulrector in Erfurt; luth. Theolog und Schulmann (Thesaurus eruditionis scholasticae), Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.).

2. 1525: Mich. Neander, Schüler Luther's u. Melanchthon's, † als Rector der Klosterschule zu Ilfeld; bedeutender Schulmann des 16. Jahrh.

3. 1676: Chrn Frdr. Richter, der fromme Arzt des hallischen Waisenhauses, Liederdichter (O Liebe, die den Himmel hat zerrissen; Es glänzet der Christen inwendiges Leben etc.).

II. Prediger. 1. J. G. Böse, Diac. hier († 1700), schrieb über den terminus peremtorius gratiae und gab dadurch die erste Veranlassung zum terministischen Streite.

2. 1706—15: Erdm. Neumeister, Sup. hier, † als Hauptpast. in Hamburg; luth. Polemiker wider Pietismus und Unionismus, Liederdichter (Jesus nimmt die Sünder an; Lass irdische Geschäfte stehen etc.).

III. Schule. A. Lehrer. 1. Um 1645: Mart. Janus, Cant. hier, † als Cant. in Ohlau; von ihm das Lied: Jesu, meiner Seelen Wonne etc.

2. 1765—69: Chrph Chrn Sturm, Conrector hier, † als Hauptpast. in Hamburg; seiner Zeit beliebter Erbauungsschriftsteller und Liederdichter (Ich weiss, an wen mein Glaub sich hält; Was soll ich ängstlich klagen etc.).

B. Schüler. — 1819—26 auf dem Gymn.: Karl August Knobel (s. d. folg. Ortschaft).

IV. Kirchen. Stadtkirche und Klosterkirche, beide gothisch. In der ersteren, welche 1684 abbrannte, befand sich bis dahin ein berühmtes künstliches Uhrwerk, welches dem zu Strassburg gleichgeschätzt wurde.

V. Christl. Herberge „zur Heimath", Niederstr. Nr. 563.

Tzschecheln, Pfdf 2 Ml. WgN. v. Sorau.

* 7. Aug. 1807: Karl Aug. Knobel, Sohn eines Landwirths, † als Prof. in Giessen; Rationalist, „Völkertafel d. Genesis", alttest. Exegese im „kurzgefassten exegetischen Handbuch".

Forsta (Forste), Stadt mit Schloss $4^7/_8$ Ml. nww. v. Sorau, an d. Neisse (ehemals Sachsen-Merseburgisch). — 1705—11: Phil. Balth. Sinold, gen. v. Schütz (pseudonym: Amadeus Creutzberg), Hofmeister bei d. verwittweten Herzogin Luise Elisabeth v. Sachsen-Merseburg hier, † als gräfl. Solmsischer Geheimrath

in Laubach; Erbauungsschriftsteller („gottselige Betrachtungen") und Liederdichter (Fahre fort mit Liebesschlägen etc.).

Gassen, Stadt mit Schloss $2^1/_8$ Ml. nnw. v. Sorau, an d. Lubst; Eisenb. — Ursprünglich ein den Herren von Bünau gehöriges Dorf. „Als aber nach dem westfälischen Frieden in den benachbarten schles. Fürstenthümern Glogau und Sagan die Reformation anging u. viele Leute deshalb entwichen, gebrauchte der Besitzer solche Gelegenheit, that den Ankömmlingen allen möglichen Vorschub mit Holz und and. Baumaterialien und legte mit landesherrlichem Consens einen Flecken hier an." Seit 1660 Kirche u. Schule.

Guben, Kreisstadt u. Eisenbahnstation 6 Ml. sd. v. Frankfurt, an d. Neisse.

I. * **1.** 1515: Sebast. Boëtius, Sup. in Mühlhausen und Halle; Vertreter lutherischer Orthodoxie.

2. 1. Juni 1618: Joh. Frank, 1648 Rathsherr, 1661 Bürgermeister hier, 1670 Landesält. der Niederlausitz, † hier 18. Juni 1677; namhafter Liederdichter (Schmücke dich, o liebe Seele; Jesu, meine Freude etc.). Seine Lieder erschienen hier 1674 unter dem Titel: „geistliches Sion".

3. 1620: Joh. Preuss, Sohn eines hies. Weissgerbers (s. ob. bei Züllichau, S. 43).

II. † 18. Juni 1677: Joh. Frank (I, 2).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1429 ff.: Eroberung u. Zerstörung der Stadt durch die Hussiten. Ein vor der Stadt gelegenes Nonnenkloster wurde gleichfalls zerstört, die Einkünfte desselben später zu piis causis verwendet.

2. 1642 (30jähr. Krieg): Dreiwöchentliche Belagerung durch die Schweden.

IV. Kirche, gothisch.

V. Christl. Herberge „zur Heimath", Schulstr. Nr. 11.

Niemitsch, Pfdf 1 Ml. sws. v. Guben.

* 25. Oct. 1640: Sal. Liscovius, Sohn des hies. Pred. Joh. Liskow, † als Diac. in Wurzen; Liederdichter (Schatz über alle Schätze etc.).

Gross-Bresen (Gr.-Bressen), Pfdf $^1/_2$ Ml. nwn. v. Guben.

* 1598: Joh. Crüger, † als Cantor der Nicolaikirche in Berlin; Tonsetzer (Melodieen zu Paul Gerhardt's, Joh. Frank's, Joh. Heermann's etc. Liedern, z. B. Jesu, meine Freude: aagfed; Jesus, meine Zuversicht: geahcch), Herausgeber der Praxis pietatis melica (1640), eines werthvollen Gesangbuchs.

Neu-Zelle, Stadt $2^1/_4$ Ml. nwn. v. Guben. — Ehemalige Cistertienserabtei, 1268 v. Markgr. Heinr. dem Erlauchten von Meissen gestiftet, 1431 u. 34 von den Hussiten heimgesucht, jetzt evang. Lehrerseminar und Waisenhaus.

Fürstenberg, Stadt 3 Ml. nwn. v. Guben, an der Oder; Eisenb. — Im J. 1431 wurde der zur benachbarten Cistertienser-Abtei Neuzelle gehörige Ort von den Hussiten in Brand gesteckt, 1631 u. 32 (im 30jähr. Kriege) von den Kaiserlichen ausgeplündert.

Cottbus (Kottbus), Krsstdt 9 Ml. sd. v. Frankf., a. d. Spree.

I. * d. 31. Dec. 1488: Joh. Briesmann (Brism.), Schüler Luther's, erster evang. Pred. u. Reformator in Preussen (Königsberg). Im J. 1521 predigte er hier als Mönch die reine Lehre und musste deshalb bald vor dem Hasse der Geistlichen sich zurückziehen. Er ging nach Wittenberg und schrieb von da aus einen trefflichen „Unterricht und Ermahnung an die christliche Gemeinde zu Cottb."; † in Königsberg.

II. † 1540: Johannes Ludecus (Lüdeke), Reformationsprediger, s. V.

III. Prediger. 1568—70 war Christophorus Lasius, erbitterter Gegner der Flacianer und der Lehre von d. Passivität des Menschen bei der Busse, hies. Superintendent.

IV. Schule. Joh. Frank empfing hier den ersten wissenschaftlichen Unterricht (* 1618, s. o. bei Guben, S. 45).

V. Zur kirchl. Chronik. Im J. 1536 gestattete Markgr. Johann v. Brandenburg der Stadt Cottb., als sie ihn bei der Huldigung darum ersuchte, die Einführung evangelischen Gottesdienstes. Bald darauf wurden vom Rath M. Joh. Ludecus (s. II.) und Joh. Mantellus aus Wittenberg berufen und als ev. Prediger angestellt. „Dieses ist der erste Ort in den märkischen Landen gewesen, in welchem die Kirchen von dem papistischen Aberglauben gereiniget und das Wort Gottes öffentlich gelehret worden."

VI. Gothische Pfarrkirche aus dem 15. Jahrh.

VII. Christl. Herberge „zur Heimath", Neustädterstr. 416.

Sergen, Df $1^3/_4$ Ml. soö. v. Cottbus. — Rettungshaus.

Kalau (Calau, Calow), Kreisstadt $10^1/_2$ Ml. ssw. v. Frankfurt. — Im hiesigen Kloster wurde Oda, Tochter des Markgrafen Dietrich, die zweite Gemahlin des christlichen Polenfürsten Miecislaw II. (1025—34) erzogen. Durch diese Verbindung mit der deutschen, aber in slavischer Gegend aufgewachsenen Prinzessin wurde Miec. für den Anschluss an die abendländische Kirche gewonnen.

Laasow, Pfdf $1^3/_8$ Ml. osö. v. Kalau. — Im Park auf dem Grabe der Gräfin Anna von Pourtales ein künstlerisch werthvoller Auferstehungsengel in Zinkguss (4' hoch, von Bernhard Afinger, 1857). Das Original (in Marmor) ist im Hintergrunde des gutsherrlichen Kirchenstandes angebracht, der in Form einer goth. Capelle an d. Südseite d. Kirche angebaut ist:

Senftenberg, Stadt u. Schloss $3^1/_2$ Ml. sos. v. Kalau.

I. † 1. 1572: Christophorus Lasius, vormals Superint. in Lauingen und Cottbus; melanchthonischer Theolog, erbitterter Gegner der Flacianer.

2. 1576 am Sonnt. Remin. (als Gefangener auf dem hies. Schlosse): Joh. Stössel, Sup. in Pirna, als Kryptocalvinist hier gefangen gesetzt.

II. Zur kirchl. Chronik. Das von den Hussiten 1431 geschleifte Schloss wurde 1543 von Kurf. Moritz v. Sachsen neu erbaut und von Kurf. August 1580 erweitert.

Luckau, Kreisstadt $10^3/_4$ Ml. sw. v. Frankfurt. — 1533, als Luther wegen der Kirchenvisitation in Schlieben war, wurde hier auf seinen Rath die Messe abgeschafft und die Schule mit einem besseren Rector versehn.

Finsterwalde, Stadt $3^3/_8$ Ml. sd. v. Luckau. — „Vor dem dreissigjähr. Kriege hatte d. Städtchen bei viertehalbhundert Feuerstätten; es ist aber in demselbigen so heruntergekommen, dass es sich lange nicht wieder hat erholen können. 1631 wurde es von den bei Leipzig geschlagenen und flüchtigen kaiserlichen Truppen geplündert und in Brand gesteckt, und als es kaum wieder aufgebaut war, wurde es von den Schweden unter Baner (1637) abermals zerstört.“

Dobrilugk, Stadt mit Schloss $3^1/_2$ Ml. sws. v. Luckau, am Einfluss der Dober in die kleine Elster. — Ehemaliges Cistertienserkloster, von Markgraf Dietrich von Landsberg († 1184) gestiftet und von dessen Nachfolgern bereichert. Der Abt war der vornehmste Prälat im Mkgrafth. Nieder-Lausitz. — 1431 im Hussitenkriege wurde das Kloster arg mitgenommen. Nach der Reformation wurde es von den Mönchen verlassen und von Kaiser Ferd. I. 1540 säcularisirt. — Klosterkirche, schlichter Pfeilerbau im Uebergangsstil, nach 1181 errichtet.

Golssen, Stadt 2 Ml. nwn. v. Luckau.

I. * 6. Nov. 1769: Joh. Chrn Dolz, † als Director der Rathsfreischule in Leipzig; Pädagog u. pädagog. Schriftsteller.

II. Im Hussiten- und im 30jähr. Kriege hat der Ort viel Schaden erlitten.

Lübben, Kreisstadt $8^1/_2$ Ml. sw. v. Frankfurt.

I. † 7. Juni 1676: Paulus Gerhardt, seit Ende Mai 1669 Archidiac. hier; der begabteste Sänger der luth. Kirche (Befiehl du deine Wege; O Haupt voll Blut und Wunden; Warum sollt ich mich denn grämen etc.). In der Haupt- und Stadtkirche sein Bild u. Grabmal.

II. Schule. 1782—90 besuchte das hies. Lyceum: Joh. Chrn Dolz (s. d. vor. Ortschaft).

III. Zur kirchl. Chronik. Der erste Versuch König

Heinrichs I. († 936), hier eine Pfarrkirche anzulegen, scheiterte an dem Widerstand der heidnischen Wenden. Erst Bischof Otto v. Bamberg (der Heilige, Apostel der Pommern) nahm 1124 das Werk mit besserem Erfolge wieder in die Hand.

Königsberg „i. d. Neumark“, Krsst. $9^3/_8$ Ml. wnw. v. Frankf.

I. Im J. 1432 hatte die Stadt von den Hussiten viel zu leiden.

II. Klosterkirche, gothisch, aus d. Ende d. 13. Jahrh. Marienkirche, goth. Backsteinbau, 1407 geweiht (das Dach der Kirche, 92′ hoch, soll eines der höchsten in Deutschland sein), mit bedeutender Orgel und einem neuen (1862) Altarbild von Pfannschmidt (d. Gekreuzigte, umgeben v. seinen Getreuen).

Neu-Damm, Stadt $4^1/_4$ Ml. sö. v. Königsberg, a. d. Mietzel. — Hospital und Kirche, von der trefflichen Markgr. Katharina v. Cüstrin („Mutter Käthe“), Gemahlin des Markgr. Joh. v. Cüstrin, Tochter Herz. Heinrichs v. Braunschweig, gestiftet († 1574).

Cüstrin (Küstrin), Stadt u. Festung 6 Ml. ssö. v. Königsberg, am Einfluss der Warthe in d. Oder; Eisenb.

I. * Gegen Ende des 15. Jahrh.: Andr. Knöpken (Cnophius), der erste Prediger der evangelischen Wahrheit in Livland (Riga).

II. Auf der hies. Schule wurde Chrn Frdr. Schwartz (geb. 1726), einer der bedeutendsten hallischen Missionare in Ostindien („Vater Schwartz“) zur Universität vorbereitet, die er 1746 bezog (Halle).

III. Zur kirchl. Chronik. 1807 wurden d. Warschauer Redemptoristen (Bennoniten) unter Bedeckung auf einem Leiterwagen nach der Festung C. gebracht, daselbst einen Monat in Gewahrsam gehalten, dann je zwei und zwei in ihre Heimath entlassen, und so ihre Missionsniederlassung in Polen zerstört.

Bärwalde (Beerwalde), Stadt $2^3/_4$ Ml. sos. v. Königsberg. — Hier schloss König Gustav Adolf v. Schweden am 23. Jan. (neuen Stils) 1631 einen Subsidienvertrag mit Frankreich (Richelieu), nach welchem dasselbe ihm 5 Jahre lang 400,000 Thlr. zahlen sollte, wogegen er den Krieg gegen Oestreich mit 30,000 Mann zu Fuss und 6000 zu Pferd führen wollte.

Grabow, Kchdf 1 Ml. nw. v. Königsberg.

* 1. Juli 1719: Theophil. Sal. Schumann, Sohn eines hies. Predigers; Missionar der Brüdergemeinde unter den Indianern Südamerikas.

Soldin, Kreisstadt 9 Ml. nnö. v. Frankfurt.

1298 stiftete hier Markgraf Albrecht von Brandenburg ein Domcapitel; der letzte Domherr starb 1542.

Gothische Domkirche.

Zühlsdorf, Pfdf $1^5/_8$ Ml. onö. v. Arnswalde (Krsstdt 15 Ml. nnö. v. Frankfurt). — Rettungshaus seit 1847.

Landsberg an d. Warthe, Kreisstadt $8^3/_8$ Ml. noö. v. Frankfurt a. O.; Eisenbahn. — 1794—96 war hier Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher (der berühmte Theolog u. Philosoph, † in Berlin) Vicar bei dem Pred. Schumann.

Gross-Cammin, Kchdf $4^1/_4$ Ml. sww. v. Landsberg. — Rettungshaus „Neanderhaus".

Himmelstädt, Domänenvorwerk $1^1/_8$ Ml. nwn. v. Landsberg an d. Warthe. — Ehemal. Cistertienserkloster, im 14. Jahrh. gestiftet.

Friedeberg, Kreisstadt u. Eisenbahnstat. 12 Ml. nö. v. Frankfurt. — Rettungshaus, d. 15. Oct. 1851 eröffnet.

Driesen, Stadt (ehemal. Festung) $2^3/_4$ Ml. osö. v. Friedeberg, an d. Netze.

† 12. Dec. 1744: Chrph Starke, seit 1737 Oberpf. u. Garnisonprediger der Stadt und Festung; Herausgeber eines unter dem Namen „Starke's Synopsis" bekannten Bibelwerks. Sein Sohn u. Amtsnachfolger Joh. Grg Starke vollendete das Werk.

Woldenberg, Stadt $2^3/_8$ Ml. nö. v. Friedeberg; Eisenbahn. — Christliche Herberge „zur Heimath". — Gothische Kirche.

Provinz Pommern.

Regierungsbezirk Stettin.

Stettin (Alt-Stettin), Hauptst. der Prov. Pommern u. des Reg.-Bezirks, Festung, an d. Oder.

I. * 1. 1587: Joh. Bergius, ref. Theolog in Berlin, Vertreter der brandenb.-reform. Kirche, besonders bei dem Thorner Colloquium.

2. 20. Apr. 1642: Frdr. Fabricius, Sohn eines Kämmerers u. Advocaten, 1669 Diac., 1690 Past. u. Senior hier, † hier 11. Nov. 1703; Liederdichter (besonders im Bollhagen'schen Gesangbuche — III, 7 — z. B.: Geduld will sein geübet; Hilf, lieber Gott, was Schmach und Spott etc.).

3. 18. Jan. 1808: Frz Theod. Kugler, Sohn eines hies. Kaufmanns, † als Prof. an der Akademie der Künste in Berlin; einer der bedeutendsten Kunsthistoriker.

II. † 1. 1529 (?): Nicol. Decius, Pf. hier, angeblich von Katholiken vergiftet; Liederdichter (Allein Gott in der Höh sei Ehr; O Lamm Gottes, unschuldig etc.). NB: Die Stettiner Localgeschichte weiss nichts von einem Prediger dieses Namens.

2. 1654: Jac. Fabricius, vor 1630 herzogl. Hofpred. hier, von da an Feldpred. und Beichtvater Gustav Adolfs (V, 1), zuletzt Generalsup. und Past. an d. Hauptkirche hier. Von ihm nach Einigen das Lied: Verzage nicht, du Häuflein klein etc., nach Andern von Joh. Altenburg.

3. 1668: Joh. Grg Ebeling, Prof. u. Cant. am Gymn. hier, vorher zu Paul Gerhardt's Zeit Cant. an St. Nicolai in Berlin; Componist Gerhardt'scher Lieder (Warum sollt ich mich denn grämen: gahahded; Die güldne Sonne: ddedch etc.).

4. 11. Nov. 1703: F. Fabricius (I, 2).

5. 30. Mai 1712: Joh. Frdr. Mayer, Prokanzler der Univ. Greifswald und Generalsup. v. Pommern u. Rügen, wegen der Kriegsunruhen sich hier aufhaltend; einer der entschiedensten Gegner des Pietismus. Von ihm einige Lieder, z. B. Meinen Jesum lass ich nicht, meine Seel ist nun genesen etc.

III. Prediger. 1. 1124 u. 28: Bischof Otto der Heilige v. Bamberg („Apostel der Pommern"), Missionsprediger hier. Der Tempel des hier verehrten Götzen Triglaff wurde zerstört, der überaus reiche Tempelschatz unter die Bewohner vertheilt und das Götzenbild dem Papst Honorius II. nach Rom gesandt. Bei seiner zweiten Anwesenheit (1128) musste Otto die inzwischen wieder abgefallenen Stettiner zum Christenthum zurückführen.

2. 1522 liessen die Stettiner in Abwesenheit des Bischofs von Cammin, Erasmus v. Manteufel, und des Herzogs den von Luther ihnen empfohlenen Mag. Paul Rhode in der St. Jacobikirche lutherisch predigen. Der Herzog war bei seiner Rückkehr anfangs sehr unwillig darüber, weshalb auch Luther unterm 11. Jannar 1523 ein Schreiben an die Stettiner richtete, hörte aber schliesslich Paul Rhode selbst und bekannte, „er vernehme aus seinen Predigten nichts Ketzerisches".

3. 1523 verkündete hier der aus Pyritz geflüchtete Johann Knipstro (Reformationsprediger in Pommern, † in Wolgast) die luth. Lehre. Er verheirathete sich hier mit Agnes Steinwehr.

4. Bis 1529 (?): Decius (II, 1). — 5. Bis 1630 u. später bis 1654: J. Fabricius (II, 2). — 6. 1669—1703: F. Fabricius (I, 2).

7. Um 1731: Laur. Dav. Bollhagen, Gen.-Sup. hier; Herausg. eines namhaften Gesangbuchs („Heiliges Lippen- u. Herzensopfer").

8. 1795—1807: Joach. Chrn Gass, Garnisonpred. hier und Feldpred. des preuss. Inf.-Reg. v. Borcke, mit welchem er 1806 ausrückte, zuletzt Assessor im hies. Consistorium, † als Cons.-Rath u. Prof. in Breslau; Unionstheol., hervorrag. Schleiermacherianer.

9. 1828—55: Grg Karl Benj. Ritschl, Bisch. u. Generalsup. v. Pomm., 1. Pred. an d. Schlossgemeinde, † als Ehrenmitglied des OKirchenraths in Berlin; als Leiter d. pommerschen Kirchenwesens vielfach verdient.

IV. Schule (Gymnasium).

A. Lehrer. — Bis 1668: Ebeling (II, 3).

B. Schüler. **1.** Um 1622: Joach. Lütkemann, † als Generalsuperint. in Wolfenbüttel; Erbauungsschriftsteller („Vorschmack der göttlichen Güte"), Rostocker Streit über die Menschheit Christi.

2. Um 1632: Joh. Frank, † als Landesältester der N.-Lausitz in Guben; namhafter Liederdichter (Schmücke dich, o liebe Seele; Jesu, meine Freude).

3. Um 1654: Joh. Lassenius, † als Hofpred. in Kopenhagen; Erbauungsschriftsteller (Perlenschnur etc.) u. Liederdichter (Süsser Jesu, deiner Gnaden; Nun ist der Tag vergangen etc.).

4. 1809—11: Richard Rothe, † als Prof. u. Geh. Kirchenrath in Heidelberg; Ethik.

V. Zur kirchl. Chronik. **1.** 1630: Besetzung der Stadt durch Gustav Adolf v. Schweden, der jedoch nicht das ihm angebotene Schloss bezog, sondern auf einem Oderschiff schlief.

2. 21. Mai 1732: Einschiffung der nach Litthauen ziehenden evangelischen Salzburger Emigranten.

3. In den 40er Jahren dieses Jahrhunderts Gründung einer „freien Gemeinde".

VI. Anstalten und Vereine. — Diaconissenhaus, 15. Mai 1851 gegründet. Magdalenenstift. Evang. Vereinshaus, christl. Herberge „zur Heimath" (Neustadt, Elisabethstrasse Nr. 9).

VII. Kirchen. **1.** St. Petri- oder Wallkirche, angeblich die älteste Kirche Pommerns, 1124 vom heil. Otto (III,1) erbaut, 1677 zerstört, 1806 verwüstet, 1816 f. restaurirt. Neue Glasgemälde.

2. St. Jacobikirche, Hallenkirche, durch colossale Verhältnisse ausgezeichnet, gothisch, die ältesten Theile in's 13. Jahrh. hinaufreichend, das Meiste nach der Belagerung v. J. 1677 im Barockstil erneuert. Spätgoth. Westthurm. Altarbild (Kreuzabnahme) v. Lengerich.

3. St. Johanniskirche, gothisch aus d. 13. u. 14. Jahrh., mit 7seitigem aus dem Zehneck gebildeten Chorschluss (selten). Kreuzgang, leider sehr verbaut.

4. Kirche des Schlosses im Frührenaissancestil, mit dem holzgeschnitzten Grabdenkmal des Herzogs Bogislav X. (Crucifix, an dessen Seite die Hautreliefgestalten der herzogl. Familie knieen).

Neu-Torney, Ackerwirthsch. $^1/_4$ Ml. wnw. von Stettin. — Diaconissenhaus.

Garz „an d. Oder", Stadt $3^1/_2$ Ml. sws. v. Stettin. — Goth. St. Stephans- (Hallen-) Kirche, mit neuem Altar von Cement und Steinguss; Altarbilder (Kreuzabnahme, Taufe u. Auferstehung Christi) von Kaselowsky (1859).

Pölitz, Stadt $1^7/_8$ Ml. n. v. Stettin. — Gothische Kirche aus d. 15. Jahrh.

Zülchow (Züllch., aber nicht: **Züllichow),** Df $^1/_2$ Ml. non. v. Stettin. — Brüderanstalt seit 1850, verbunden mit einer seit 3. Aug. 1831 bestehenden Rettungsanstalt, der nahegelegenen Provinzialblödenanstalt **„Kückenmühle"** (seit 1863), einem Asyl für entlassene männliche Sträflinge und einem vom Johanniterorden gegründeten Krankenhaus.

Stargard, Stadt $4^1/_2$ Ml. osö. v. Stettin; Eisenb.

I. * 15. Juli 1527 (wahrscheinlich hier): Jacob Runge, † wahrscheinl. hier als Generalsup., Nachfolger Knipstro's (III, 1); „Pommerns Calvin".

II. † **1.** 1. Jan. 1595: Runge (I).

2. 5. Juli 1726: Dav. Nerretter, seit 1709 Generalsup. v. Hinterpomm. u. Cons.-Rath; Liederdichter (Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein etc.).

III. Prediger. **1.** Um 1524 predigte hier: Joh. Knipstro, † in Wolgast; pommerscher Reformationsprediger. — **2.** Bis 1595: Runge (I). — **3.** 1709—26: Nerretter (II, 2).

IV. Schule. Im J. 1631 ward durch ein Legat des Bürgermeisters Gröning ein Gymnasium (collegium Groningianum) gestiftet und im Sept. 1633 eröffnet. Schon am 7. Oct. 1635, als die Kaiserlichen die Stadt belagerten, brannte dasselbe ab. Erst nach und nach gelang es, Lehrer und Schüler aus ihrer Zerstreuung wieder zu sammeln.

A. Lehrer. **1.** 1680 ff.: Dav. Hollaz sen., Conrect. hier, † als Propst u. Past. in Jakobshagen; luther. Dogmatiker des 18. Jahrh. (Examen theologicum acroamaticum).

2. 1719—28: Chrn Schöttgen, Rect. hier, † als Rect. der Kreuzschule in Dresden; ausgezeichnet durch die rabbinisch-exegetischen Forschungen in seinen Horae ebraicae et talmudicae in Nov. Test.

B. Schüler. — Um 1740: Joh. Timoth. Hermes (s. u. bei Petznick, S. 54).

V. Kirchen. **1.** Marienkirche, spätgoth., dreischiffiger Backsteinbau aus dem 14. und (Chor) 15. Jahrh., mit besonders hoher (103') Wölbung (Sterngewölbe) aus d. 15. Jahrh. Originell sind an den Pfeilern dicht unter den Capitälen die Kränze von Nischen mit zierlichen Baldachinen. In den Seitenschiffen kleine Capellen zwischen den nach innen tretenden Strebepfeilern. Das Aeussere des Langhauses sehr einfach, dagegen der Thurm und besonders der Chor, an dessen Nordseite eine dem Chor gleichzeitige Capelle angebaut ist, sehr reich decorirt.

2. St. Johanniskirche, spätgothisch aus d. Anfang des 15. Jahrh., mit reicher Wanddecoration des westl. Thurms.

VI. Rettungshaus.

Zachan (nicht: **Zachau**), Stadt $2^5/_8$ Ml. osö. v. Stargard. — Mädchenrettungshaus „Elisabethstift“.

Güntersberg (Günth.), Pfdf $3^1/_2$ Ml. osö. v. Stargard. — Im 2. Drittel des 18. Jahrh.: David Hollaz jun., Pf. hier; Erbauungsschriftst. (Evangelische Gnadenordnung etc.).

Pützerlin, Pfdf $1^3/_8$ Ml. nw. v. Stargard. — 1670—80: Dav. Hollaz sen., Pred. hier (s. u. bei Wulkow).

Freienwalde (Neu-Fr.), Stadt $3^1/_4$ Ml. nö. v. Stargard. — Gothische Marienkirche.

Wulkow, Kchdf $^7/_8$ Ml. onö. v. Stargard.

* 1648: Dav. Hollaz sen., † als Propst u. Past. in Jakobshagen; luth. Dogmatiker (Examen theologicum acroamaticum).

Marienfliess, Df $2^1/_8$ Ml. onö. v. Stargard. — Mit einem weltl. Fräuleinstift, ursprünglich Cistertienserinnenkloster.

Jakobshagen (Jacobsh.), Stadt $3^3/_8$ Ml. OgN. v. Stargard.

† 1713: Dav. Hollaz sen., Propst u. Past. hier (s. ob. bei Wulkow).

Pyritz, Kreisstadt $5^1/_4$ Ml. ssö. v. Stettin; „das alte **Periscum** der Pommern, einst eine Burg der heidnischen Wenden“.

I. * 1803: Karl Gützlaff, Missionar in China, † daselbst 1851. Als er im J. 1850 Europa durchreiste, um für die chinesische Mission Theilnahme zu erwecken, hielt er hier am Ottobrunnen (II, 1) eine Missionspredigt.

II. Prediger. 1. Der heil. Bischof Otto v. Bamberg (Apostel der Pommern) begann hier seine Missionspredigt und taufte am 15. Juni 1124 aus dem „Ottobrunnen“ an 7000 Neubekehrte. Dieser nach ihm benannte Brunnen, nahe bei dem „Ottostift“, einem Schullehrerseminar ($^1/_4$ St. sö. v. d. Stadt), umgeben von uralten Linden, ist seit 1824 mit einem Denkmal (Granitkreuz) versehen. Die Hauptwand der Einfassung trägt die Inschrift: „Bisch. Otto v. Bamb. taufte zuerst die Pommern aus dieser Quelle am 15. Juni 1124. Friedrich Wilhelm III. u. seine Söhne Friedrich Wilh., Kronprinz, Friedr. Wilh. Ludwig etc., errichteten dieses Denkmal zum Andenken jenes Tages am 15. Juni 1824.

Ad fontem vitae hoc aditu properate lavandi,
Constantis vitae janua Christus erit.“

2. Der Franziskanermönch Joh. Knipstro ward, nachdem er sich 1518 bei der von Tetzel in Frankfurt a. d. O. gehaltenen Disputation hervorgethan, von seinen Obern in das hiesige Franziskanerkloster geschickt, um von lutherischen Einflüssen fern gehalten zu werden. Er studierte hier Luther's Schriften und die Bibel und gewann bald das ganze Kloster für die evang. Wahrheit. Er predigte im Kloster wie in der Stadt mit so

grossem Beifall, dass er um 1522 den Nachstellungen des Bischofs v. Cammin, Erasmus Manteufel, weichen musste; Reformationsprediger in Pommern, † in Wolgast.

3. 1827—36: Mor. Görcke, Conrector (später Rector) und Hilfspred. hier; reichgesegneter luth. Erweckungsprediger.

III. Kirche zu St. Moritz, gothisch.

Petznick, Pfdf $3^3/_4$ Ml. onö. v. Pyritz.

* 31. Mai 1728: Joh. Timoth. Hermes, Sohn eines hies. Pfarrers, † als Propst u. OCons.-Rath in Breslau; Popularphilosoph, Verfasser mehrerer didactischen Romane (Sophiens Reise von Memel nach Sachsen, darin das Lied: Ich hab von ferne etc.).

Greiffenhagen, Kreisstadt $2^5/_8$ Ml. sws. v. Stettin, an der Regelitz. — Schwarzes Kloster (abgebrannt), Uebergangsstil; St. Nicolaikirche, Uebergangsstil; Heilige Geistkirche, gothisch.

Bahn, Stadt $2^3/_4$ Ml, ssö. v. Greiffenhagen, am Thun.

I. Zur kirchl. Chronik. Bei einem der Passionsspiele, welche im Mittelalter hier aufgeführt wurden, geschahe es, dass der, welcher den Kriegsknecht spielte, seinen Todfeind, der den Heiland am Kreuze vorstellte, wirklich erstach, so dass er vom Kreuze stürzte und Marien erschlug. Die „Freunde Jesu" erwürgten den Mörder, und einer von ihnen, „Johannes", wurde auf der Flucht ergriffen und gerädert.

II. Kirche im Uebergangsstil (ziemlich roher Granitbau ohne Querhaus).

Linde, Pfdf $3^7/_8$ Ml. sos. v. Greiffenhagen. — Rettungsanstalt.

Colbatz (Kolbatz), Df mit Gut (ehemal. Kloster) 3 Ml. noö. v. Greiffenhagen.

Zur kirchl. Chronik. 1. Das Kloster wurde für Benedictiner 1163 von Herzog Wratislav II., gestiftet und dotirt, 1174 mit Cistertiensern besetzt. Nach der Reformation bildeten die Klostergüter eine grosse Domäne, die im Laufe der Zeit an Privatpersonen verkauft ward. (Ueberreste der Klosterkirche im Uebergangs- und gothischen Stil aus dem 13. u. 14. Jahrh.).

2. Hier empfing der Mönch Christian, der Apostel der Preussen, Ende des 12. Jahrh. seine erste klösterliche Bildung, später in Oliva, von wo aus er missionirte.

Belkow, Pfdf $3^3/_8$ Ml. noö. v. Greiffenhagen. — Hauptsitz des durch Missionar Gützlaff gegründeten und im Jahre 1856 mit der „chinesischen Stiftung" in Cassel und dem Berl. Hauptverein für China zum „Gesammtverein für chinesische Mission" vereinigten pommerschen Hauptvereins für China.

Demmin, Kreisstadt an d. Peene, 15 Ml. nww. v. Stettin.

I. * 15. Dec. 1608: Joach. Lütkemann, † als Generalsup.

v. Wolffenbüttel; Erbauungsschriftsteller („Vorschmack der göttl. Güte"); Rostocker Streit über die Menschheit Christi.

II. Zur kirchl. Chronik. Die Stadt war schon zur Zeit Karls des Grossen bekannt. Otto von Bamberg, der Apostel der Pommern, missionirte hier auf seiner zweiten Reise 1128. Er erschien hier, um dem durch Krieg herabgekommenen Volke Geschenke austheilen zu können, mit 50 beladenen Wagen. Herzog Heinrich der Löwe eroberte die Stadt 1164, worauf sie erst 1191 wieder erbaut ward. Im dreissigjährigen Kriege wurde sie 1627 von den Kaiserlichen, 1631 von den Schweden, 1637 wieder von den Kaiserlichen und 1639 wieder von den Schweden eingenommen.

III. Gothische Bartholomäuskirche, restaurirt.

IV. Rettungshaus für Mädchen.

Hohenmocker, Pfdf $1^7/_8$ Ml. sö. v. Demmin. — Goth. Kirche.

Treptow an der Tollense (Alt-Tr.), Stadt $3^1/_2$ Ml. ssö. v. Demmin.

I. Zur kirchl. Chronik. 1631 (dreissigj. Krieg) ward die Stadt von den Schweden, 1643 von den Kaiserlichen eingenommen.

II. Goth. Petrikirche; grosser Granittaufstein („Fünte") mit merkwürdigen Reliefs.

Verchen, Pfdf u. Domänenamt $1^3/_8$ Ml. sw. v. Demmin. — „Vormals war hier ein 1173 gestiftetes Kloster der h. Agnata (?)." Klosterkirche im Uebergangs- und gothischen Stil.

Anklam (Anclam), Kreisstadt (alte pommersche Slavenstadt, vor Zeiten **Tanglim** genannt) 10 Ml. nw. v. Stettin, an d. Peene.

I. * den 25. Juni 1667: Joh. Frz Buddeus, Sohn eines hies. Pastors, † als Jenaischer Prof. zu Gotha; evang. Theolog von mildkirchlicher Richtung (Institutiones theologiae mor. et dogm.).

II. Die hies. Schule besuchte: Joach. Christian Gass (s. u. bei Leopoldshagen).

III. Kirchen. 1. Marienkirche, frühgothisch mit späterem Umbau; strenggoth. Altarschrein in Stuck, vermuthlich aus d. 14. Jahrh. (figurenreiche Kreuzigung Christi); ausserdem zwei spätgoth. Schnitzaltäre.

2. Nicolaikirche, goth., mit werthvollem Altarschnitzwerk.

Leopoldshagen, Pfdf $2^1/_4$ Ml. sö. v. Anklam.

* 26. Mai 1766: Joach. Chrn Gass, Sohn eines hies. Predigers, † als Cons.-Rath u. Professor in Breslau; Unionstheolog, namhafter Schleiermacherianer.

Wussecken, Pfdf mit Ritterg. $1^1/_2$ Ml. sd. v. Anklam. — Ehem. Nonnenkloster, Spuren v. heidn. Opferaltären u. Grabhügeln. Im Mittelalter wurde hieher zu einer „blutenden Hostie" gewallfahrtet.

Spantekow, Pfdf 1⁷/₈ Ml. sw. v. Anklam. — Rettungshaus.

Ueckermünde (Ueckerm.), Krsstdt 3⁵/₈ Ml. soö. v. Anklam, an d. Ucker. — Rettungshaus. — In der Vorhalle der hies. Kirche sehr vorzügliche, aber leider beschädigte Relieftafeln eines grossen Altars, die Passionsgeschichte enthaltend, nach Kugler den Arbeiten des Nürnbergers Adam Krafft parallel zu stellen.

Neuwarp, Stadt 2¹/₈ Ml. osö. v. Ueckermünde.

* 1711: Joh. Balth. Kohlhoff, hall. Missionar in Ostindien.

Pasewalk, Stadt 3⁵/₈ Ml. sd. v. Ueckermünde.

I. 7. Sept. 1630 (30jähr. Krieg): Verwüstung der Stadt durch die vor Gustav Adolf v. Schweden sich zurückziehenden Kaiserlichen unter Oberst Joh. v. Götz.

II. Kirchen. 1. Nicolaikirche aus der Zeit des Uebergangsstils, in der Grundform des gleicharmigen griech. Kreuzes (im Abendlande selten) erbaut, mit späterer (16. Jahrh.) Gothik.

2. Marienkirche, frühgothisch, mit 3 gleich hohen Schiffen, deren jedes einen polygonen Schluss hat.

Usedom, Kreisstadt 8³/₄ Ml. nnw. v. Stettin, am Usedomer See.

I. Bischof Otto der Heil. v. Bamberg, der Apostel der Pommern, erschien hier auf seiner 2. Missionsreise (1128) auf einem von Herzog Wratislav zu Pfingsten berufenen Landtage, auf welchem die Versammelten einstimmig das Christenthum annahmen.

II. Kirche, gothisch.

Wollin, Stadt 6¹/₄ Ml. n. v. Stettin, auf der Ostseite der gleichnamigen Insel, an d. Diwenow.

I. * 24. Juni 1485 (oder 84): Joh. Bugenhagen, Sohn des hies. Rathsherrn Gerhard Bug.; „Dr. Pommer", der Reformator Pommerns. Er empfing hier auch den ersten Jugendunterricht.

II. Prediger. — 1539—40 verwaltete hier Joach. Morlin (Mörlin) kurze Zeit ein Predigtamt; luth. Theolog, bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligt, Hauptgegner der Lehre Osiander's (s. Königsberg), † als Bisch. v. Samland in Königsberg.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Die jetzige Stadt soll auf den Trümmern der vormals bedeutenden Handelsstadt **Julin** erbaut worden sein, in welcher sich ein berühmter heidn. Götzentempel (des Sonnengottes) befand.

2. Im J. 1124 besuchte Bischof Otto der Heilige v. Bamberg (der Apostel der Pommern) mit seinen Gefährten die Insel Wollin, insbesondere die Stadt Julin. Anfangs abgewiesen, fand er zuletzt doch noch Eingang, so dass die Stadt und die Insel bekehrt ward (an 22,000 sollen getauft worden sein). Auf seiner

2. Missionsreise (1128) brachte er die inzwischen wieder abgefallenen Insulaner zum Christenthum zurück und gründete hier das erste pommersche Bisthum, welches 1140 (Bisch. Adalbert) die päpstliche Bestätigung erhielt, aber, nachdem 1170 die Stadt Julin durch König Waldemar I. v. Dänemark zerstört worden war, nach Cammin verlegt ward (1176).

3. 1288 stiftete Herzog Otto I. hier ein Cistertienserkloster.

Peenemünde, Df $4^1/_8$ Ml. nwn. v. Usedom. — In d. Nähe v. Peen. landete am 24. Juni 1630 Gustav Adolf v. Schweden mit seinem Heere. Er stieg zuerst an's Land und sprach knieend ein lautes Dank- und Bittgebet, worauf er seine Soldaten durch eine Anrede ermunterte.

Crummin (Krummin), Pfdf mit Ritterg. $2^3/_4$ Ml. nwn. v. Usedom. — Ehemaliges Nonnenkloster, 1289 gegründet, 1563 aufgehoben. Während des dreissigjähr. Kriegs brannte das Kirchengebäude vollständig aus, die Glocken wurden von den Croaten fortgeführt, und bald darauf stürzte der Thurm ein. Die Klosterkirche ist 1855—62 restaurirt worden.

Coserow, Pfdf $2^3/_4$ Ml. non. v. Usedom. — Nach Einigen soll hier die uralte grosse Wendenstadt **Vineta** oder **Wineda** gestanden haben (wahrscheinlich 778 n. Chr., nach Anderen bereits v. Chr. erbaut, um 796 von Schweden und Dänen zerstört, aber auch vom Meere verschlungen, der Sage nach auf dem Meeresgrunde noch sichtbar).

Pudagla (Grobe), Df u. Domäne 2 Ml. nö. v. Usedom. — Ehemaliges Augustinerkloster, 1308 hierher verlegt, 1535 in ein Schloss verwandelt.

Cammin (Kammin, Camin, Kamin), Kreisstadt $8^1/_4$ Ml. nnö. v. Stettin, am Cammin'schen Bodden.

I. Zur kirchlichen Chronik. 1. Unter dem Schutze des Pommernherzogs Wratislav, der hier sein Hoflager hatte, predigte hier 1124 der heil. Bischof Otto von Bamberg, der „Apostel der Pommern". Die Lieblingsgemahlin des Herzogs ward eine warme Beschützerin der christlichen Lehre und ihres Boten. Der Herzog und seine Grossen entsagten der Vielweiberei und nahmen das Christenthum an. In Cammin ward damals das erste christl. Gotteshaus Pommerns erbaut.

2. Das im J. 1140 vom h. Otto in Wollin (Julin) gegründete Bisthum ward bereits unter dem 2. Bischof 1176 hieher verlegt.

3. Zur Reformationszeit verfolgte der Camminer Bischof Erasmus v. Manteufel die luth. Lehre und vertrieb deren Anhänger und Verkündiger, z. B. aus Pyritz den Joh. Knipstro (s. dort, S. 53 f.).

4. Nach Manteufel's Tode (26. Januar 1543) ward für das

erledigte Bisthum der bekannte Wittenbergische Theolog Joh. Bugenhagen (Pommeranus) von den Herzögen Barnim XI. und Philipp, sowie vom Domcapitel erwählt. Derselbe sagte anfangs bedingungsweise zu, lehnte aber nachher trotz aller Bitten und Vorstellungen der pommerschen Abgesandten ab und blieb in Wittenberg.

5. Im westfälischen Frieden wurde das Bisthum säcularisirt und kam an Brandenburg. Das Domcapitel bestand bis zum Jahre 1810 fort.

II. Domkirche (ehemalige bischöfl. Cathedrale) Backsteinbau im Uebergangs- und goth. Stil, eines der ältesten Baudenkmale der Prov. Pommern (Querschiff, Chor u. Sacristei aus dem 13. Jahrh., das nördl. Portal noch älter, Langhaus reingothisch), restaurirt. Im Archiv des Doms ein Schatz von Prachtgeräthen, unter Anderm ein zum Theil vergoldetes Kreuz, dessen Arme eine Lilienform haben, in der Mitte ein Onyx mit dem Bilde eines röm. Kaisers, der ein Pallasbild in der Hand hält.

III. Christl. Herberge „zur Heimath", Marienstr. 209.

Gülzow, Fl. $2^7/_8$ Ml. sö. v. Cammin, zwischen dem Ober- u. Unter-See. — Hier residierte der letzte Bisch. v. Cammin, Ernst Bogislaus, bis 1650.

Greiffenberg, Kreisstadt $9^1/_4$ Ml. nnö. v. Stettin, an d. Rega. — Gothische Marienkirche.

Lewetzow, Df $^3/_4$ Ml. sw. v. Greiffenberg. — Kirche im Uebergangsstil (1306).

Treptow an der Rega (Neu-Tr.), Stadt $2^1/_4$ Ml. non. v. Greiffenberg.

I. Schule (Gymnasium Bugenhagianum). 1. 1505—17: Joh. Bugenhagen, „Dr. Pommer", der bekannte Reformator (auch Pommerns), Rector der hies. lat. Schule, die unter ihm zu grosser Blüthe gedieh. Aus Livland u. Westfalen kamen Jünglinge hieher.

2. Bis 1521: Andr. Knöpken, Lehrer an der hies. latein. Schule, † in Riga; nachmals Reformationsprediger in Livland (Riga).

II. Zur kirchl. Chronik. 13. Dec. 1534: pommerscher Landtag, von den Herzögen Barnim und Philipp berufen, zu welchem auch Bugenhagen (I, 1) aus Wittenberg u. Joh. Knipstro, der pomm. Reformationsprediger, aus Stralsund berufen waren; für die Einführung der Reformation in Pommern entscheidend.

III. Goth. Marienkirche, 1303—70 erbaut, mit hohem Thurm. Hinter dem Altar Holzsculpturen aus dem 14. Jahrh.

Belbuck, Df $^1/_8$ Ml. nw. v. Treptow*). Vormals Sitz eines

*) Der Name des Ortes ist gleichlautend mit dem eines slav. Götzen (Belbog u. Czernebog, der Omuzd u. Ahriman d. Slaven).

1208 gestifteten Klosters (Prämonstratenser), welches zuerst mit Mönchen aus Lund (Schweden) besetzt wurde. Im J. 1517 gründete der hies. Abt Bolduan (Boldewan) zur Bildung seiner Mönche ein collegium Presbyterorum, in welchem er auch Bugenhagen (s. ob. S. 58 bei Treptow an d. R.) als Lector beschäftigte. Im Kloster B., das je länger je mehr eine Pflanzstätte der Reformation wurde, lernte Bug. zuerst Luther's Schriften kennen. Hier schrieb er auch seine Pommerania (pommersche Gesch.) u. legte den Grund zu späteren theol. Arbeiten. Von hier ging er mit dem Abte Bolduan und Anderen 1521 nach Wittenberg. Der Abt wurde später evang. Pf. in Belzig.

Naugard, Kreisstadt $6^1/_4$ Ml. noö. v. Stettin.

I. Marienkirche, gothisch, mit dem Erbbegräbniss der alten Grafen v. Eberstein, deren letzter 1663 starb. (Graf Otto v. Eb. hatte 1263 die Herrschaft Naug. v. Bisch. Herm. v. Cammin zu Lehen empfangen.)

II. Knaben-Rettungshaus.

Gollnow, Stadt 3 Ml. sw. v. Naugard, a. d. Ihna. — Gothische Kirche.

Regierungsbezirk Stralsund.

Stralsund, Hauptst. des Reg.-Bez., 18 Ml. nw. v. Stettin, 1209 gegründet, 1648 im westfäl. Frieden an Schweden, Hauptst. v. schwedisch Pommern, 1815 preussisch.

I. † 7. Jan. 1678: Joh. Flittner, Diac. in Grimmen, vor den Kriegsunruhen hieher geflüchtet; Liederdichter (Ach, was soll ich Sünder machen; Jesu, meines Herzens Freud etc.).

II. Prediger. 1. Chrn Ketelhut, ein aus Treptow vertriebener evang. Prediger, 1522 hier aufgenommen, um die Reformation Stralsunds verdient.

2. Um 1525: Herm. Bonnus, ev. Pred. hier, † als erster ev. Sup. in Lübeck; der Gründer des plattdeutschen Kirchengesangs, Uebersetzer lateinischer Kirchengesänge in's Niederdeutsche (Ach, wy armen Sünders etc.).

3. 1525—34: Joh. Knipstro, zuerst Hilfspred. an St. Maria, 1529 Pastor an St. Nicolai und bald nachher erster Sup. hier; † in Wolgast; Reformationsprediger in Pommern.

4. 1547—49: Joh. Freder, Sup. u. Past. primar. hier, † als Sup. in Wismar; fruchtbarer plattdeutscher Liederdichter (Gott Vater in dem Himmelreich; Ich dank dir, Gott, für all Wohlthat etc.).

III. Schule (Gymnasium, 1560 gegründet). **A.** Lehrer. Bis 1529: Joh. Aepinus (Höck oder Hoch), Vorsteher einer Privatschule hier. Er arbeitete im Auftrage des Raths die im Nov. 1525 publicirte Kirchenordnung aus, † als Sup. in Hamburg;

Reformator daselbst und in Niedersachen, einer der bedeutendsten Gegner des Augsb. Interims; er lehrte, dass die Höllenfahrt Christi zum Stande seiner Erniedrigung gehöre.

B. Schüler. 1. Bis 1731: Joh. Joach. Spalding (s. unt. S. 62 bei Barth).

2. Um 1783: Ernst Mor. Arndt, † als Prof. in Bonn; der fromme Sänger des deutschen Freiheitskriegs; von ihm unter Anderm das Lied: Geht nun hin und grabt mein Grab etc.

IV. Verschiedene Personalien. Am 29. März 1134 kam der Graf Nicol. Ldw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde (Herrnhut), hieher, um hier in der Stille ein Examen othodoxiae zu bestehen und in den geistlichen Stand zu treten. Er lebte hier fünf Wochen unter dem Namen eines Herrn v. Freydeck als Informator bei einem Kaufmann Richter. Er predigte hier am Sonnt. Judica d. 11. April (seine erste öffentliche Predigt). Hierauf wurde er in einem von Sup. Langemack und Diac. Sibeth angestellten Colloquium 3 Tage lang Vor- und Nachmittags examinirt und musste noch 4 Predigten halten (am Gr. Donnerst. u. den 3 Osterfeiertagen). Am 26. April wurde ihm von den Examinatoren ein Zeugniss der Rechtgläubigkeit ausgestellt. Sein Hauswirth Richter hatte den unbekannten Gast so lieb gewonnen, dass er später sein Geschäft aufgab und zu ihm nach Herrnhut zog († als Pred. d. Galeerensklaven in Algier).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Die hiesige Reformation begann ziemlich frühe (II, 1—3; III, A), nicht ohne Bildersturm, gestaltete sich aber ziemlich selbständig, da die Stadt den pommerschen Herzögen gegenüber ihre Privilegien festhielt. Der 1534 von den Herzögen veranstalteten Kirchenvisitation widersetzte sich Stralsund beharrlich, weil es vormals unter dem Schwerinischen Bisthum gestanden habe.

2. Im Sommer 1628 (30jähr. Krieg) belagerte der kaiserliche Generalissismus Wallenstein trotz kaiserlichen Gegenbefehls („und ob sie mit Ketten an den Himmel gebunden wäre“) die tapfer vertheidigte und namentlich von den Schweden (Bündniss v. 5. Juli 1628) unterstützte Stadt. Nachdem er 12,000 M., darunter seine Tiefenbacher, verloren, musste er unverrichteter Sache abziehen. Noch jetzt wird jährlich am 24. Juli die Aufhebung der Belagerung kirchlich gefeiert. — Infolge der Belagerung Stralsunds entschied sich König Gustav Adolf von Schweden für Betheiligung am deutschen Religionskriege.

VI. Kirchen. 1. Nicolaikirche, gothischer Backsteinbau, dreischiffig mit besonders reichgegliedertem Chorbau (Umgang), 1311 begonnen, im Thurmbau (zwei Westthürme mit reichem Portal) wohl erst Ende des 14. Jahrh. vollendet. In den Seitenschiffen bilden die nach innen tretenden Strebepfeiler kleine

Capellen. In der Capelle des südl. Seitenschiffs Bronzeplatte mit eingravirten Umrisslinien (Grabmal eines hies. Proconsuls, † 1357). „Eine aus Stuck gearbeitete colossale Statue der heil. Anna mit Maria und dem Christuskinde auf ihrem Schoose, durch Grossartigkeit und Schönheit ausgezeichnet.“ Ausserordentlich zahlreiche Schnitzwerke: Statue eines Ecce homo im Chorumgang; Hauptaltarschrein (Passion, aus d. 2. Hälfte des 15. Jahrh.) mit Tabernakelaufsatz (aus d. 14. Jahrh., restaurirt); ein Altarschrein am nördl. Thurmpfeiler (Crucifix und Heilige, mit bemerkenswerthen Gemälden der Rückseite). Epitaphium des Zacharias Rotmann († 1673) in Rococostil.

2. Marienkirche, spätgoth. dreischiffiger Backsteinbau in Kreuzform, 1460 vollendet, nach dem Vorbild der Marienkirche in Lübeck erbaut, in sehr grossen Verhältnissen (Mittel- u. Querschiff 120′ h., Seitenschiffe 60′ h., auch die sehr hohe Thurmhalle bildet eine Art von westlichem Querschiff). In den Seitenschiffen sind durch das Hereintreten der Strebepfeiler kleine Capellen gebildet. Die Fenster des Hauptschiffs sind mit flachen Spitzbogen gedeckt, deren Schenkel mit der Seitenwandung einen unschönen Winkel bilden. Thurm 370′ (368 Stufen) hoch, bis zu einem Brande (1647) in eine Pyramide, jetzt in eine kuppelartige Spitze auslaufend. An der Nord- und Südseite je ein grosses (80′ h.) Fenster mit neueren Glasgemälden (Verkündigung, Anbetung). Metallgrabplatten mit gravirten Figuren. — 3 Holzstatuen (Madonna, Petrus und Paulus) über und neben dem Portal der kl. Capelle der Nordseite. — Um 1500 hatte diese Kirche 44 Altäre.

3. Jacobikirche, gothisch mit reichgeschmücktem Westthurm. In der Sacristei an den Wänden Täfelungen aus durchbrochener Arbeit in Eichenholz, gothisch aus d. 15. Jahrh. Einer der vielen Schnitzaltäre zeigt im Mittelbild die heilige Familie, in den Flügeln Scenen aus dem Leben Mariä, im Sockel die Auferstehung Christi. — „Zwei berühmte Gemälde von Tischbein.“

4. Johanniskloster (Armenhaus), schon vor 1260 errichtet (Kirche, gothisch aus d. 14. Jahrh.); St. Katharinen- (ehemal. Dominikaner-) Kirche, jetzt Zeughaus, gothisch, 1317 vollendet; Heil. Geistkirche, gothisch aus d. 15. Jahrh.; Apolloniencapelle, gothisch.

VII. Knabenrettungshaus. — „Ein 1619 gestiftetes Waisenhaus.“

Franzburg, Kreisstadt $2^1/_2$ Ml. sw. v. Stralsund, sd. am Richtenberger See. — Waisenhaus für Neuvorpommern und Rügen, d. 4. Nov. 1864 eröffnet. (Hier ehemals das 1231 gegründete Kloster **Neuencamp,** von welchem aus später das Kloster Hiddensee gegründet ward.)

Tribohm, Pfdf $2^3/_8$ Ml. w. v. Franzburg. — Kirche im Uebergangsstil.

Kenz, Pfdf $2^3/_8$ Ml. nnw. v. Franzburg. — Im Mittelalter wallfahrtete man hieher zu einem Marienbilde, welches von der Pest heilen sollte.

Barth, Stadt 3 Ml. nnw. v. Franzburg, am Einfl. des Barth in d. Binnensee.

I. Hier war Joh. Joach. Spalding (geschätzter Prediger und Schriftsteller, später Propst und Cons.-Rath in Berlin) 1757—64 (gerade in der Zeit des 7jähr. Kr.) erster Pred. und Präpositus der Synode. Hier schrieb er seine „Gedanken über den Werth der Gefühle im Christenthum". Hier hielt sich bei ihm fast ein ganzes Jahr lang der junge Joh. Casp. Lavater (der fromme und geistvolle Physiognomiker) auf.

II. Adeliges (evang.) Fräuleinstift unter einem Propst. Die Klosterordnung vom 25. Nov. 1835 überweist jeder Klosterjungfrau als Präbende eine abgesonderte Wohnung nebst dazu gehörigem Gartenplatze, freie Weide für eine Kuh, Antheil an Klosterfischen und gewisse baare Einkünfte.

III. Gothische Kirche „St. Mariä", unter Stüler's Leitung restaurirt, mit Fresken (12 Apostel, Anbetung der Hirten, Auferstehung) von Pfannschmidt.

Richtenberg, Stadt $^1/_4$ Ml. nö. v. Franzburg. — Gothische Kirche.

Prohn, Pfdf 3 Ml. nnö. v. Franzburg. — Hier stand einst die feste Burg Prohn, in welcher die heidnischen Wenden den gleichnamigen Götzen verehrten.

Greifswald, Kreis- und Universitätsstadt 4 Ml. sö. v. Stralsund, am Ryck.

I. * 1. 21. Aug. 1520: Barthol. Sastrow, Bürgermeister v. Stralsund (reformationsgeschichtl. interessante Selbstbiographie). Er besuchte die hies. Stadtschule und studierte hier in den Jahren 1529 und 38.

2. 1684: Jac. Gabr. Wolf, † als Prof. der Rechte in Halle; Liederdichter (Seele, was ermüdst du dich etc.).

3. 27. Aug. 1776: Grg Andr. Reimer, namhafter Buchhändler, † in Berlin; Verleger der Werke Schleiermacher's, Fichte's, de Wette's etc.

II. Prediger. (Da die meisten bedeutenderen Prediger Professuren bekleideten, sehe man dieselben unter III, A). Ausser ihnen sei noch erwähnt:

Nach 1525: Herm. Bonnus, Pred. hier (s. ob. S. 59 bei Stralsund II, 2).

III. Die Universität, unter Herzog Wratislav IX. durch den hies. Bürgermeister Hnr. Rubenow († 1462) gegründet (1456),

aber erst unter Herz. Philipp I. (um 1545) zu einiger Blüthe gebracht. Herzog Bogislaus XIV. († 1637) überwies der Universität die Einkünfte des Klosters Eldena (s. u.) und sicherte dadurch ihren Bestand. Auch unter der Schwedenherrschaft ward die hohe Schule nach Kräften gefördert, ihre Frequenz erreichte jedoch nie eine besondere Höhe. — Bei Gelegenheit der 400jähr. Jubelfeier (1856) wurde auf dem freien Platze vor dem Univ.-Gebäude eine gothische Spitzsäule (bronzirter Zinkguss) errichtet mit den Bildnissen Rubenow's, der vier um die Univ. am meisten verdienten Fürsten und der vier Hauptgrössen unter den Greifswalder Gelehrten, unter denen Joh. Bugenhagen (III, B, 1) die theologische und E. Mor. Arndt (III, A, 7) die philosophische Facultät vertritt.

A. Lehrende. 1. Um 1503: Herm. v. d. Busche, der erste deutsche Humanist von Adel, auf vielen deutschen Hochschulen thätig, hier zu Joh. Bugenhagen's (III, B, 1) Zeit.

2. Um 1530: Johann Knipstro, der Greifswalder Reformationsprediger, auch Prof. und Dr. theol. hier, von Stralsund hieher berufen, † in Wolgast.

3. 1549 ff.: Joh. Freder, Prof. u. Sup. hier (s. o. S. 59 bei Stralsund II, 4).

4. 1651—56: Joh. Frdr. König, Prof. d. Th. hier, † als Prof. der Th. in Rostock; luth. Dogmatiker (Theologia positiva acroamatica, ein früher viel gebrauchtes Compendium d. Dogmatik).

5. 1701 ff.: Joh. Frdr. Mayer, Past. an d. Nicolaikirche, Generalsup., Prof. primar. d. Theol. und Prokanzler der Univ., früher in Hamburg, † in Stettin; einer der entschiedensten Gegner des Pietismus; von ihm einige Lieder, z. B. Meinen Jesum lass ich nicht, meine Seel ist nun genesen etc.

6. 1708 ff.: Joh. Grg Pritius, Cons.-Rath u. Prof. hier, † als Senior Ministerii in Frankfurt a. M.; Vertreter d. Pietismus; Ausgabe des N. Test., Einleitung in das N. Test.

7. 1799 ff. u. dann wieder 1810—18: Ernst Mor. Arndt, in der philos. Facultät habilitirt, † als Prof. in Bonn; der fromme Sänger des deutschen Freiheitskrieges; von ihm u. A. die Lieder: Geht nun hin und grabt mein Grab; Was ist die Macht, was ist die Kraft etc.

8. 1829—35: Ant. Frdr. Ldw. Pelt, ao. Prof. d. Theol., später in Kiel, † als Sup. zu Kemnitz bei Greifswald; „theol. Encyklopädie“.

9. 1836—41: Friedr. Rud. Hasse, ao. Prof. d. KGesch., † als Prof. in Bonn; Kirchenhistoriker (Anselm v. Canterbury).

B. Studierende. 1. 1502—5 (am 24. Jan. immatriculirt): Johann Bugenhagen, „Dr. Pommer“, der Reformator (auch Pommerns). 1503 ward er hier Magister.

2. Um 1508 hielt sich Ulr. v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist, an der hies. Universität eine Zeit lang auf. Er bekam hier Händel mit dem Bürgermeister Lötz und dessen Sohne, wegen deren er die Stadt verlassen musste.

3. 1538: Sastrow (I, 1).

4. Um 1630: Joach. Lütkemann, † als Generalsup. von Wolfenbüttel; Erbauungsschriftsteller („Vorschmack der göttlichen Güte" etc.); Rostocker Streit über die Menschheit Christi.

5. 1647—50: Hnr. Müller, † als Prof. u. Sup. in Rostock; gewaltiger, volksthümlicher Prediger u. Erbauungsschriftsteller (Herzensspiegel, Erquickstunden etc.). — In seinem 17. Jahre (1638) wurde er hier Magister.

6. Um 1660: Gfrd Wilh. Sacer, † als Kammerconsulent in Wolffenbüttel; Liederdichter (Ach, stirbt denn so mein allerliebstes Leben; Ach, was hab ich ausgerichtet etc.).

7. 1681—85: Joh. Frz Buddeus (Budde), † als Jenaischer Prof. d. Th. u. Kirchenrath in Gotha; sehr vielseitiger, obwohl nicht bahnbrechender Theolog von mildkirchl. Richtung (Institutiones theologiae mor. et dogm.). — 8. Vor 1794: Arndt (III, A, 7).

C. Greifswalder Doctoren d. Theologie. — 1. Um 1530: Knipstro (III, A, 2).

2. 1625: Jac. Fabricius, der Feldprediger Gustav Adolfs; von ihm (nach Einigen) das Lied: Verzage nicht, du Häuflein klein etc. (nach Anderen von Joh. Altenburg).

3. 1824: Frz Theremin, † als Cons.-Rath u. Prof. in Berlin; namhafter reform. Prediger.

4. 1856 (beim Jubelfeste): Aemil. Ludw. Richter, Kirchenrechtslehrer; † als Prof. in Berlin.

IV. Schule. — Vor 1525: Joh. Aepinus (eigentl. Höck oder Hoch), Rector der hies. Schule, ein Schüler und Freund Melanchthons, später in Stralsund und Hamburg, in letzterer Stadt besonders reformatorisch thätig, aber in der Lehre von der Höllenfahrt Christi abweichend.

Von Schülern ist nur Sastrow (I, 1) zu erwähnen, nach 1525.

V. Verschiedene Personalien. 1. 1734 ff. lebte hier als Informator im Verkehr mit den Professoren der Universität: Joh. Joach. Spalding (s. o. S. 62 bei Barth).

2. 1765 lebte hier als Informator: Ernst Jak. Danovius, † als Prof. d. Th. in Jena; supranaturalist. Exeget und Dogmatiker.

VI. Zur Chronik. — Die Stadt verdankt ihren Ursprung (1231—35) der nahegelegenen Cistertienserabtei Eldena (s. u.), deren Besitzung sie auch lange Zeit war. Infolge des aufblühenden Handels gelangte sie später zu einiger Selbständigkeit, doch empfingen sie die Herzöge von Pommern von der Abtei Eldena nur zu Lehen, bis sich zuletzt auch dieses Verhältniss löste

und sie Eigenthum der Landesherren ward. — 1631 (30jähr. Krieg) Einnahme der Stadt durch Gust. Adolf v. Schweden.

VII. Kirchen. 1. St. Jacobi (um 1275), frühgothisch; Thurmportal (!).

2. St. Marien, goth., aus d. Ende d. 13. Jahrh., mit spätgoth. Capelle an der Südseite. Ein Altarschrein mit der Grablegung, „den Arbeiten des Nürnbergers Adam Krafft parallel zu stellen" (Kugler). An der Wand des nördl. Seitenschiffs der spätgoth. Grabstein Rubenow's, des Gründers der Universität (s. III.).

3. St. Nicolai (1326), goth. Backsteinbau, mit eigenthümlichem Thurm (Ende des 14. Jahrh., mit Ausnahme der späteren Kuppelspitze); restaurirt.

VIII. Verschiedenes. 1. In der Bibliothek der hies. Univ. wird das Hochzeitsgeschenk aufbewahrt, das 1525 die Universität Wittenberg Luthern und seiner Gemahlin verehrte: ein schwerer silberner Ehrenbecher von getriebener Arbeit. Die Universität besitzt auch 2 gestickte Teppiche (der eine vom J. 1554): Esther und Ahasverus, Luther auf einer Kanzel stehend mit vielen historischen Porträts.

2. Mädchen-Rettungsanstalt.

Eldena, Df $^5/_8$ Ml. osö. v. Greifswald. — Im Anf. d. 13. Jhrh. gründete Fürst Jaromar (Jarimar) I. unter Mitwirkung des Mönchs Berno aus Amelunxborn (Bisch. v. Schwerin, Apostel der Obotriten) hier ein Cistertienserkloster. — Im 16. Jahrh. wurden die Mönche des Klosters durch den pommerschen Reformator Joh. Knipstro, damals Sup. in Stralsund, für die Reformation gewonnen. — Die Klostergüter wurden 1634 von Bogislav XIV. der Universität Greifswald geschenkt. — Trümmer der Klosterkirche, Uebergangsstil, 1203 gestiftet, von den Schweden zerstört.

Kemnitz, Pfdf $1^3/_8$ Ml. osö. v. Greifswald.

† 22. Jan. 1861: Ant. Frdr. Ldw. Pelt, seit 1852 (nach seiner Absetzung in Kiel) Pf. u. seit 1857 Sup. hier; „Theol. Encyklopädie".

Wolgast, Stadt $3^1/_2$ Ml. soö. v. Greifswald, an d. Peene.

I. * Ende des 16. od. Anf. des 17. Jahrh.: Joh. Weichmann, † als Cantor in Königsberg i. Pr.; Componist v. Choralmelodieen, z. B. Unsre müden Augenlider: ccgghhda &c.

II. † 1. 4. Oct. 1556: Joh. Knipstro, Generalsup. hier; pommerscher Reformationsprediger. Sein Grabmal ist 1773 zerstört worden.

2. 1595: Jac. Runge, seit 1557 Generalsup. hier; „Pommerns Calvin".

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1128: Bisch. Otto d. Heil. v. Bamberg, der Apostel Pommerns, auf seiner 2. Missionsreise

hier. Durch Priesterbetrug verführt, trat ihm anfangs das Volk feindselig entgegen. Aber unter herzoglichem Schutze gewann er Eingang, so dass der Götzendienst abgeschafft u. das Christenthum angenommen ward. Die in der heidnischen Zeit hier verehrten Götzen sollen Barowit (Gott des Handels) und Harowit (Gott des Kriegs) geheissen haben.

2. Nach 1531 unter Herzog Philipp I. Einführung der Reformation.

3. Im 30jähr. Kriege nahm 1628 König Christian IV. v. Dänemark Stadt und Schloss in Besitz. Nachdem bald nachher die Kaiserlichen in die von ihm zuvor niedergebrannte Stadt eingezogen waren, kam dieselbe 1630 in schwedische, 1637 wieder in kaiserliche und blieb seit 1638 in schwedischer Gewalt etc.

IV. Kirchen. 1. Gothische St. Petrikirche. Grabmonument Herzog Philipps I. v. Pommern († 1560) von Wolf Hilger aus Freiberg in Sachsen.

2. Gothische St. Gertrudcapelle auf dem Gottesacker, um 1500 von Herzog Bogislav X. erbaut: vierzehneckiger Centralbau mit einer Mittelsäule, auf welcher die Bogen des spätgoth. Netzgewölbes ruhen; 1869 restaurirt.

Lassan (Lassahn), Stadt $1^3/_4$ Ml. sos. v. Wolgast. — 1749—57: Joh. Joach. Spalding, Pf. hier (s. u. b. Tribsees). — Kirche im Uebergangs- u. goth. Stil.

Gützkow, Stadt $2^5/_8$ Ml. sd. v. Greifswald. — Bei der zweiten Missionsreise des Pommern-Apostels Otto des Heiligen v. Bamberg (1128) wurde hier ein berühmter, zierlich mit slavischer Kunst gezimmerter heidnischer Tempel zerstört und dafür eine Kirche erbaut.

Grimmen, Kreisstadt 3 Ml. sd. v. Stralsund, an d. Trebel.

I. 1644 Cantor, 1646—78 Diac. hier: Joh. Flittner, † auf d. Flucht in Stralsund, aber in d. hies. Kirche vor dem Altar beerdigt; Liederdichter (Ach, was soll ich Sünder machen; Jesu, meines Herzens Freud etc.).

II. Gothische Kirche.

Trantow, Pfdf $2^3/_8$ Ml. ssö. v. Grimmen. — Vor 1810 lebte hier auf väterlichem Gute längere Zeit in Verborgenheit: Ernst Moritz Arndt (s. u. bei Schoritz).

Deyelsdorf, Kchdf $2^1/_4$ Ml. sww. v. Grimmen. — In der Kirche ein Schnitzaltar (?), dem zu Tribsees (s. u.) ähnlich.

Tribsees, Stadt $2^1/_4$ Ml. wsw. v. Grimmen.

I. * 1. Nov. 1714: Joh. Joach. Spalding, Sohn eines hies. Schulrect. u. Pred., zuletzt Propst u. Cons.-Rath in Berlin; geschätzter Pred. und theol. Schriftsteller.

II. Kirche, gothisch. An der Wand des nördl. Seitenschiffs ein grosser geschnitzter (u. bemalter) Altarschrein,

der bedeutendste Pommerns, ja „eine Hauptzierde der gesammten deutschen Kunst". (Im Mittelbild der obern Reihe eine naiv materielle Darstellung des Wunders der Brodverwandlung — Engel schütten aus Säcken den Inhalt der Evangelien in einen Mühltrichter, aus diesem läuft derselbe in einen Backtrog und geht als Christkind aus demselben hervor — daneben links die Strafe der ersten Menschen, rechts die Verkündigung Mariä. In der Mittelreihe rechts und links je 6 Apostel, dazwischen das über dem Kelch schwebende Christkind. Unter diesem die Kirchenväter Augustin, Gregor, Hieronymus und Ambrosius. Daneben in der untersten Reihe die Ausspendung des heiligen Abendmahls, links an Geistliche, rechts an Laien). Das Ganze, mit Ausnahme der unbedeutenderen Seitenschreine, von einem unbekannten Meister aus dem Anf. des 15. Jahrh.

III. Rettungshaus.

Bergen, Kreisstadt $3\frac{1}{2}$ Ml. nö. v. Stralsund, auf d. Insel Rügen. — Herzog Jarimar I. von Rügen, der Gründer der Stadt, stiftete hier im Jahre 1193 ein Kloster **(Gora)**, das nach der Reformation in ein adeliges Fräuleinstift verwandelt ward. — Romanische Kirche, um 1193 vollendet.

Karenz (Karentz, Carenza, Carentia), ehemalige, jetzt nicht mehr vorhandene Festung der heidnischen Rugianer, nach dem Falle Arconas (s. u.) zerstört, vermuthlich nahe bei **Garz** (Stadt $1\frac{3}{4}$ Ml. ssw. v. Bergen) zu suchen. — Die steinernen Wälle der alten Burg sollen jetzt noch in den südlich von Garz, am Nordende des Garzer Sees sichtbaren Trümmerhaufen vorhanden sein.

Die Heiden verehrten hier in 3 verschiedenen Tempeln die vielköpfigen Holzbilder der Götzen Rugevit (Kriegsgott), Porevit (Waldgott) und Porenut (Donnergott). Als nach der Eroberung die Götzenbilder zum Verbrennen aus der Burg geschleift wurden, stellte sich der Bischof Svend von Aarhus auf dieselben und liess sich, wie zum Triumphe über das Heidenthum, mitschleppen.

Schoritz, Df $2\frac{1}{4}$ Ml. sws. v. Bergen.

* 26. Dec. 1769: Ernst Mor. Arndt, Sohn des hies. Gutsinspectors Ludw. Nicol. A., † als Prof. in Bonn; der fromme Sänger des deutschen Freiheitskriegs; von ihm u. a. die Lieder: Geht nun hin und grabt mein Grab; Was ist die Macht, was ist die Kraft etc.

Gingst, Fl. $1\frac{5}{8}$ Ml. nww. v. Bergen. — Goth. Kirche.

Schaprode, Pfdf $2\frac{3}{4}$ Ml. nww. von Bergen. — Kirche, romanisch mit späterer Gothik.

Hiddensee (Hiddensöe), Pfdf u. Klostervorwerk auf der Insel gleiches Namens, $3\frac{1}{2}$ Ml. nw. v. Bergen. — 1296 wurde hier als Filial von Neuencamp ein Kloster gegründet.

Die **Hochhilgord (—gart),** Hügel zwischen Vieregge (Dorf $2^3/_8$ Ml. nww. v. Bergen) u. Neuenkirchen (Pfdf 2 Ml. nnw. von Bergen). — Ohne Zweifel einst heidnische Opfer- und Begräbnissstätten.

Vitte, Df $3^1/_2$ Ml. nw. v. Bergen. — „Bei V. hält der Pfarrer v. Altenkirchen zur Zeit der Häringsfischerei 8 Sonntage hintereinander vor den bei ihren Booten zum Heringsfang versammelten Fischern die sogenannten Uferpredigten" (Bädeker).

Altenkirchen, Kchdf $3^3/_8$ Ml. n. v. Bergen. — Kirche in romanischem und Uebergangsstil, obwohl nicht mehr aus romanischer Zeit (Ende des 12. Jahrh.) mit einzelnen dänischen Eigenthümlichkeiten (Halbsäulen). Ein Swantewitsbild (s. u. Arcona) ist in einem kleinen goth. Vorbau an der Ostseite des südl. Seitenschiffs eingemauert. Die Gestalt ist liegend angebracht, vermuthlich um das Heidenthum als überwunden darzustellen.

Arcona, ehemal. Festung, jetzt Leuchtthurm; im äussersten Norden der Insel Rügen. — A. war ehedem eine im 6. Jahrh. von den heidnischen Rugianern (Ranen) gegründete Veste, welche den grossen, reich ausgestatteten Tempel des Nationalgötzen Swantewit umschloss. Der Götze selbst war ein Holzbild in Gestalt eines vierköpfigen Menschen, in der einen Hand ein Trinkhorn, aus dessen Inhalt, der von Jahr zu Jahr erneuert ward, die Priester die Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit des folgenden Jahres weissagten. Der kostbare Tempelschatz ward von 300 Reitern verwahrt. Alljährlich wurde dem Swantewit ein grosses Fest gefeiert, bei welchem ihm nicht selten gefangene Christen geopfert wurden. — Erster Missionsversuch unter Ludwig dem Deutschen vom Kloster Corvey aus. Damals wurde ein dem Sanct Vitus (Anklang an Swantewit) geweihtes Bethaus gegründet. Aber nach Ludwigs Tode fiel die Insel dem Heidenthum wieder zu. — Als im J. 1136 der dänische König Erich Edmund Arcona eroberte, erklärten sich die Rugianer zur Annahme des Christenthums bereit, wenn sie nur zugleich auch ihren Swantewit verehren dürften. Man ging darauf ein, weil man den Swantewit für den Sanct Vitus der Corvey'schen Missionare hielt. Kaum aber hatten die Dänen die Insel verlassen, als die Rugianer sich abermals dem Heidenthum zuwendeten. — Die Christianisirung der Insel gelang erst dem König Waldemar dem Grossen von Dänemark. Derselbe, begleitet von dem kriegskundigen Bischof Axel (Absalom) von Roeskilde, eroberte nach schwieriger Belagerung am 15. Juni 1168 die feste Tempelstadt. Der Götze Swantewit wurde gestürzt, zur Stadt hinausgeschleift und zerhackt. Zum Staunen der Heiden nährten mit seinem Holze die dänischen Krieger ihre Kochfeuer. Der

ganze Tempelschatz musste ausgeliefert werden. An der Stelle des Tempels ward eine christliche Kirche errichtet. — Als so das Hauptbollwerk des Heidenthums auf Rügen gefallen war, fiel auch der übrige Theil der Inselbewohner dem Christenthum zu. Wallreste der alten heidnischen Veste sind noch heute zu sehen.

Sagard, Fl. 2 Ml. nnö. v. Bergen. — Kirche (Uebergangs- u. goth. Stil). — In der Nähe der grösste Hünengrabhügel Rügens, **Dubberworth** genannt, 170 Schritt im Umkreis.

Quoltitz, Vorwerk $^1/_2$ Ml. n. v. Sagard, auf Jasmund. — „In der Nähe zahlreiche Heidengräber, aus grossen im Kreis aneinandergesetzten Feldsteinen bestehend und mit Granitblöcken bedeckt. Am Quoltitzer Berg (östl., jetzt Ackerland) liegt ein roher Block, der Opferstein, an welchem man die Vorrichtungen zu Blut- und Brandopfern noch erkennen kann" (Bädeker).

Die **Stubbenitz,** ein 4 Stunden langer Buchenwald an der Ostküste der Halbinsel Jasmund. In demselben verehrten die heidn. Rugianer die Hertha (Erde). „Der **Herthasee,** ein kleiner Waldsee, 15 Min. westl. v. Stubbenkammer, etwa 300 Schritt breit, und die **Herthaburg** an dessen westl. Ufer, ein 50' hoch im Halbkreis sich hinziehender Erdwall, erinnern an diesen Cultus" (Bädeker).

Regierungsbezirk Cöslin.

Cöslin (Köslin), Hauptstadt des Reg.-Bez. $17^3/_4$ Ml. nö. v. Stettin, am Fuss des Gollenberges.

I. * 1. 28. Aug. 1510: Johann Freder, einer der ersten Wahrheitszeugen in seiner Vaterstadt, † als Superint. in Wismar; niederdeutscher Liederdichter (Gott Vater in dem Himmelreich; Ich dank dir, Gott, für all' Wohlthat etc.).

2. 19. Aug. 1593: Jac. Fabricius, Gustav Adolfs Feldprediger; früher eine Zeit lang Lehrer in seiner Vaterstadt. Von ihm (nach Einigen) das Lied: Verzage nicht, o Häuflein klein etc. (nach Andern von Joh. Altenburg).

II. Schule. Im J. 1696 war Joachim Lange, nachmals eines der Häupter der hallischen pietistischen Schule, hier Conrector.

III. Zur kirchl. Chronik. Eine Zeit lang war die Stadt Residenz der Bischöfe von Cammin.

IV. Kirchen. 1. Goth. Marienkirche mit geschnitztem Hochaltar (Madonna u. Heilige; Ende des 15. Jahrh.).

2. Auf dem **Gollenberg** die Ruinen einer alten Capelle, zu welcher im Mittelalter wegen eines Marienbildes gewallfahrtet ward.

V. Mädchen-Rettungsanstalt. Christliche Herberge „zur Heimath", Gr. Papenstr. 14.

Carzin (Karzin, Cartzin, Kartzin), Pfdf $2^1/_4$ Ml. nnw. v. Bublitz (Stadt 5 Ml. sö. v. Cöslin).

* 28. Sept. 1682: Ulr. Bogislaus v. Bonin, † als gräflich-reussischer Rath zu Ebersdorf; Dichter geistlicher Lieder (Theophilus Pomeranus), z. B.: Wie gut ist's doch in Gottes Armen; Richte, Gott, mir meinen Willen etc.

Crampe, Df mit Vorwerk 3 Ml. ssö. v. Cöslin. — In der Nähe die Rettungsanstalt **„Lenzhof"**.

Cörlin (Körlin), Stadt $3^1/_2$ Ml. sw. v. Cöslin, an d. Persante. — Gothische Michaelskirche vom J. 1510.

Zernin, Pfdf 1 Ml. soö. v. Colberg. — Rettungshaus.

Colberg (Kolberg), Stadt u. Festung $5^1/_4$ Ml. w. v. Cöslin, an der Mündung der Persante in die Ostsee.

I. * 1742: Chrn Wlh. Gerike, luther. Missionar in Ostindien, Freund von Chrn Frdr. Schwartz.

II. Verschiedene Personalien. 1. Hier predigte 1124 der heil. Bischof Otto v. Bamberg, der Apostel der Pommern.

2. Dav. Hollaz, luth. Dogmatiker des 18. Jahrh. (Examen theologicum acroamaticum) war zu Ende des 17. oder Anf. des 18. Jahrh. hier Rector und Prediger; † als Propst und Past. in Jakobshagen.

III. Zur kirchl. Chronik. — Der Polenherzog Boleslav gründete hier um das Jahr 1000 ein Bisthum, das aber nach kurzem Bestand wieder einging.

IV. Goth. Marienkirche, um 1316—1410 erbaut, 205′ l. u. 128′ br., infolge späteren Anbaues mit vier Seitenschiffen; Thurm 236′ hoch mit 2 Nebenthürmen; einfacher Lettner, der einzige Pommerns; Gewölbegemälde aus dem 14. Jahrh. (bibl. Geschichte, Engel und and. Figuren); colossaler siebenarmiger Bronzeleuchter mit Relief-Figuren der Apostel, v. J. 1327; eherner Taufkessel v. J. 1355, von Löwen getragen und mit Reliefs aus der Passionsgeschichte verziert; Holzschnitzwerk v. J. 1523, darunter der im Mittelschiff hängende Kronleuchter (in Form eines Tabernakels).

V. Rettungsanstalt seit d. 31. Oct. 1854.

Waldow (—au), Pfdf $1^3/_4$ Ml. noö. v. Rummelsburg (Kreisstadt $7^1/_2$ Ml. soö. v. Cöslin).

* 26. April 1636: Joh. Lassenius, Sohn des hies. Past. Johs Lass., † als Cons.-Rath und Hofpred. in Kopenhagen; Erbauungsschriftsteller (Perlenschnur etc.) und Liederdichter (Süsser Jesu, deiner Gnaden; Nun ist der Tag vergangen etc.).

Neu-Stettin, Kreisstadt $8^1/_2$ Ml. ssö. v. Cöslin.

I. Schule. — Das 1640 gestiftete Gymnasium besuchte

von Mai 1813 bis Mich. 1815: Ew. Rud. Stier, † als Superint. in Eisleben; Unionstheolog; biblische Theologie und Exegese, Keryktik.

II. Verschiedenes. — Irvingianer-Gemeinde. — Christl. Herberge „zur Heimath".

Tempelburg, Stadt $3^1/_4$ Ml. sos. v. Bärwalde (Stadt 3 Ml. wnw. v. Neustettin). — Die Stadt verdankt ihren Ursprung und Namen den Tempelherren, welche sie im 13. Jahrh. anlegten. — Die evang. Kirche wurde 1726 erbaut.

Grünhof, Vorwerk $^3/_4$ Ml. sw. v. Bärwalde, zu **Coprieben,** Pfdf $^3/_4$ Ml. wsw. v. Bärw., gehörig. — Knaben-Rettungshaus.

Belgard, Kreisstadt $3^1/_4$ Ml. ssw. v. Cöslin, an d. Persante u. Leitznitz. — Im J. 1124 predigte hier der heil. Bischof Otto von Bamberg, Apostel der Pommern, das Evangelium. — Gothische Marienkirche.

Polzin, Stadt $3^3/_4$ Ml. sos. v. Belgard. — Kirche mit einem ehernen Denkmal des der Reformation feindseligen Bischofs v. Cammin, Erasm. v. Manteufel (1521—44). — Hospital des Johanniterordens.

Dramburg, Kreisstadt $10^1/_4$ Ml. sws. v. Cöslin, an d. Drage. — Gothische Kirche. — Christl. „Herberge zur Heimath".

Schivelbein (Schiev., Schief.), Kreisstadt $7^1/_4$ Ml. ssw. v. Cöslin. — Ehemalige Johanniter-Comthurei. Der Comthur residirte im hies. Schlosse.

Schlawe, Kreisstadt 5 Ml. noö. v. Cöslin. — Gothische Marienkirche.

Pollnow, Stadt $3^3/_4$ Ml. sd. v. Schlawe. — Nach dem „heiligen Berge" bei P. wurde im Mittelalter stark gewallfahrtet.

Buckow (Bukow, See-B.), Pfdf 3 Ml. w. v. Schlawe, am Buckower See. Ehemals Sitz einer berühmten, 1231 von Herzog Svantipulk III. gestifteten Cistertienserabtei.

Rügenwalde, Stadt $2^1/_2$ Ml. nww. v. Schlawe. — Gothische Kirchen zu St. Marien und St. Gertrud.

Stolp (Stolpe), Kreisstadt 8 Ml. noö. v. Cöslin, an d. Stolpe.

I. * 22. März 1753: Conr. Gottlieb Ribbeck, † 1826 als OCons.-Rath u. Propst in Berlin; fruchtbarer Herausgeber von „Magazinen" für Prediger.

II. Prediger. 1. Um 1522: Petrus Suavenius, ein Däne, ehemals Luther's Hausgenosse; Reformationsprediger hier.

2. 1802—4: Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher, Hofpred. hier, † in Berlin; der berühmte Theolog und Philosoph.

III. Schule (Schüler). 1. 1650—54 auf d. Gymn.: Joh. Lassenius (s. ob. S. 70 bei Waldow).

2. 1696—1700: Ulr. Bogisl. v. Bonin (s. o. S. 70 bei Carzin).

3. Bis 1733: Steph. Schulz, der Judenmissionar.

IV. Kirchen. Schlosskirche zu St. Johannis, gothisch, um 1200 erbaut. Zwei Grabdenkmäler der Herzogin Anna von Croy und ihres Sohnes Ernst Bogislav, aus schwarzem und weissem Marmor, von dem Sohne († 1684) einige Jahre vor seinem Tode errichtet. — Marienkirche mit hohem Thurme, gothisch. — Nicolaiklosterkirche, gothisch. (An der Stelle, wo Herzog Wratislav v. Pommern 1135 ermordet worden war, wurde eine Kirche mit Kloster gegründet.) — Hospitalkirche zu St. Georg, gothisch.

Provinz Preussen.

A. Ostpreussen.

Regierungsbezirk Königsberg.

Königsberg in Preussen, Hauptstadt des Reg.-Bez. (ehemalige Hauptstadt des Königreichs Preussen). Stadttheile: Altstadt, **Kneiphof, Löbenicht,** Schlossbezirk.

Das hiesige Schloss ward um 1257 von König Ottokar v. Böhmen gegründet, der dem deutschen Ordensheere im Kampfe gegen die heidnischen Preussen zu Hülfe gekommen war und ein starkes Bollwerk für nöthig hielt, um das bezwungene Samland im Zaum zu halten und die darin gepflanzte Kirche zu beschirmen. Später ward das nach seinem königlichen Stifter „Königsberg" genannte Schloss der Sitz der Hochmeister des deutschen Ritterordens und 1525 Residenz der Herzöge v. Preussen. Die Ostseite soll Herzog Albrecht (II, 6) erbaut haben.

I. * 1. 17. Juli 1591 (oder 90): Brnh. Derschau, 1621 Pf. der Altstadt-Königsberg, † als solcher d. 13. März 1639; Liederdichter (Wach auf, du werthe Christenheit; Mir ist ein geistlich Kirchelein etc.).

2. 1600: Rob. Roberthin, kurfstl.-brandenb. Rath und OSecretär bei der preuss. Regierung, † hier d. 7. Apr. 1648; Mäcen des Königsberger Dichterkreises und selbst Liederdichter (Der Meister ist ja lobenswerth etc.).

3. 19. April 1607: Valentin Thilo jun., Sohn von II, 10, studierte hier um 1625; später Prof. der Beredtsamkeit an der Univ. und kgl. poln. Secretär, † hier d. 27. Juli 1662; Liederdichter (Mit Ernst, ihr Menschenkinder etc.).

4. 1610: Andr. Adersbach, 1650 Resident am poln. Hofe, später Rath des Herzogs von Kurland, † 1690; Liederdichter (Vater, dess die Langmuth ist etc.).

5. 1613: Grg Mylius, † als Pf. in Brandenburg bei Königsberg; von ihm das Sterbelied: Herr, ich denk' an jene Zeit, u. a.

6. 1. März 1644: Frdr. v. Derschau, † hier am 10. Apr. 1713 als Präsident des pomesanischen Consistoriums und Bürgermeister der Altstadt; Liederdichter (Süsser Trost der matten Herzen etc.).

7. 10. Juli 1666: Joh. Ernst Grabe, Sohn eines hies. Prof. d. Geschichte u. Th., studierte hier, ao. Prof. d. Th., neigte zur röm. Kirche, weil in dieser die Reihenfolge der Bischöfe von der Apostel Zeit her eine ununterbrochene sei, fand einen Gegner an Phil. Jac. Spener u. A. und trat zuletzt zur anglikanischen Kirche über.

8. 8. Oct. 1711: Theod. Christoph Lilienthal, namhafter Apologet aus der Zeit des Pietismus („Die gute Sache der Offenbarung"), studierte hier; 1744 ao. Prof. u. Dr. der Th. hier, 1746 Pred. der Neu-Rossgärtner Gemeinde; † hier d. 17. März 1782 als o. Prof., Kirchen- u. Schulrath.

9. 22. Apr. 1724: Imman. Kant, der berühmte Philosoph, Sohn eines hies. Sattlers; studierte hier Theol., 1755 akademischer Lehrer hier, 1770 o. Prof. der Logik und Metaphysik, 1781: „Kritik der reinen Vernunft"; † hier d. 12. Febr. 1804. Sein Grab in einer mit Gitter verschlossenen Halle (Stoa Kantiana) an der nordöstl. Aussenseite des Doms. — Im grossen Auditorium der Universität seine Büste von Schadow (s. auch XII). — Vor seiner ehemaligen Wohnung in der früheren Prinzessin- jetzt Kantstrasse seit 20. Juli 1864 seine Statue, das letzte Werk von Christian Rauch in Berlin. An dem Hause selbst eine Inschrift. (Kant ist nie 7 Meilen über Königsberg hinausgekommen).

10. 27. Aug. 1730: Joh. Grg Hamann, der „Magus des Nordens", „ein Säemann irdischer und himmlischer Weisheit"; Sohn eines hies. Wundarztes, in der Kneiphofischen Stadtschule unterrichtet; studierte hier 1746—51; kehrte nach bewegtem Leben 1767 hieher zurück, ward Secretär und Uebersetzer bei der Accisedirection, 1777 Packhofverwalter bis 1787, wo er pensionirt wurde und nach Münster ging. In der hies. Gemäldesammlung (Stadtmuseum) befindet sich unter Nr. 110 ein Porträt Hamann's (siehe auch XII).

11. 18. Nov. 1768: Zacharias Werner, Dichter (verfehlte Dramatisirung der Reformationsgeschichte); trat 1811 zur kath. Kirche und kurz vor seinem Tode (1823) in den Orden der Redemptoristen.

II. † 1. Im April 1541: Johann Graumann (Poliander), 1525 auf Luther's Empfehlung von Herzog Albrecht (II, 6) als Pf. der Altstadt hieher berufen, ordnete Kirche und Schule, widerstand den Wiedertäufern; Verf. des Liedes: Nun lob, mein

Seel, den Herren. Seine Bücher (mit der Inschrift: Omnis legendi labor legendo superatur) vermachte er dem Rath der Altstadt. Sie werden, wie auch Graumann's Predigtmanuscripte, auf der hies. Stadtbibliothek aufbewahrt.

2. 1. Oct. 1549: Joh. Briesmann, der preussische Reformator, Schüler Luther's, früher Franziskaner, hielt Ende 1532 die erste evangel. Predigt im hies. Dom und verwaltete dann an Bischof Georgs v. Polenz (III, 3) Stelle das ev. Dompfarramt.

3. 12. Dec. 1559 am Schlagfluss im Vorzimmer des Herzogs Albrecht (II, 6): Andr. Aurifaber, seit 1546 herzogl. Leibarzt, Prof. der Physik und Med. an der Univers. und fürstl. Rath; Schwiegersohn Andr. Osiander's (II, 4) und Schwager Funk's (II, 5), eine Hauptstütze der osiandrischen Partei, bei Hofe sehr einflussreich, bei der Einrichtung der Univ. betheiligt, mehrmals (1551 u. 54) Rector derselben. (Bruder von IV, A, 4.)

4. 17. Oct. 1552: Andr. Osiander, 1549 von Nürnberg durch Herz. Albrecht (II, 6) als Prof. primar. u. Pred. in d. Altstadt hieher berufen. Gleich in seiner ersten Disputation über „Gesetz und Evangelium“ am 5. April 1549 gab er zu einem langjährigen dogmatischen Streite Veranlassung durch die Irrlehre, dass die Rechtfertigung nicht eine Gerechterklärung, sondern eine Gerechtmachung des Sünders sei. Seine Hauptgegner waren seine Collegen Staphylus (IV, A, 1) und Mörlin (II, 7). Seine Anhänger behaupteten, nachdem Os. mitten im Streite gestorben war, noch lange das Feld, da sie die Gunst des Herzogs besassen, bis um 1565 eine Reaction eintrat.

5. 25. Oct. 1566 auf dem Kneiphofischen Markte hingerichtet: Joh. Funk, 1548 von Nürnberg durch Hrz. Albrecht als dessen Hofpred. hieher berufen, später auch herzogl. Rath und Schatzmeister der Herzogin; Schwiegersohn und Streitgenosse Andr. Osiander's. Im J. 1556 wurde er durch eine Synode zum Widerruf osiandrischer Lehre genöthigt, hielt sich aber noch eine Zeit lang durch die Gunst des Herzogs und schaltete mit kirchlicher und politischer Willkür so lange, bis er als Ruhestörer, Landesverräther und Beförderer der osiandrischen Ketzerei mit zwei Mitschuldigen, den Räthen Matthias Horst und Hans Schnell, enthauptet ward.

6. 20. März 1568: Herzog Albrecht I. v. Preussen, der Reformationsfürst Preussens. Bis zum 10. April 1525, wo er in Krakau vom Könige von Polen mit dem Herzgthum Preussen belehnt ward, war er als Mkgf von Brandenburg Hochmeister des deutschen Ritterordens. Als er nach der Belehnung in Königsberg einzog, ward er von Paul Speratus (III, 2) festlich empfangen. An der Wand des alten Universitätsgebäudes ist ein Reliefbild des Herzogs, der diese Universität gründete (IV), angebracht (s. auch XII). Sein Grab XI, 1.

7. 23. Mai 1571: Joach. Mörlin (Morlinus), Hauptgegner Osiander's, ein bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligter luth. Theolog; im J. 1550 als Inspector und Pfarrer in Kneiphof hierher berufen, aber wegen seiner Bekämpfung des vom Herzog begünstigten Osiander schon 1553 seines Amtes entsetzt. (Eine Zeit lang, bis er nach Braunschweig ging, hielt er sich in Danzig auf und wurde daselbst mit den Seinen auf Kosten der Königsberger Bürgerschaft erhalten). Im Jahre 1566, nach Unterdrückung der Lehre und der Anhänger Osiander's (II, 4) ward er zurückberufen und zog wie im Triumph ein. Mit dem ihn begleitenden Mart. Chemnitz (IV, B, 3) verfasste er das die Lehre Osiander's verwerfende Corpus doctrinae Prutenicum und ward 1568 Bisch. von Samland.

8. 27. Nov. 1585: Ambr. Lobwasser, der Psalmenübersetzer der deutsch-reformirten Kirche, seit 1563 Prof. der Rechte und herzogl. Rath hier.

9. 1615: Georg Reimann, Prof. der Beredtsamkeit hier; Liederdichter (Aus Lieb lässt Gott der Christenheit etc.).

10. 1620: Valentin Thilo sen., Vater von I, 3, Diac. in der Altstadt, Liederdichter. (Welche Lieder dem Vater und welche dem Sohne angehören, lässt sich nicht mehr entscheiden.)

11. 1. Aug. 1635: Grg Weissel, seit dem 3. Advent 1623 der erste Pfarrer der neuerbauten Rossgärtnerkirche; Liederdichter (Such, wer da will, ein ander Ziel; Macht hoch die Thür, die Thor' macht weit etc.). — 12. 13. März 1639: Derschau (I, 1).

13. 1643: Grg Werner, Diac. in Löbenicht, Liederdichter (Der du, Herr Jesu, Ruh und Rast; Ihr Christen auserkoren etc.). Es werden jedoch einige seiner Lieder (wohl mit Unrecht) einem gleichnamigen Helmstedter Professor, gebürtig aus Bopfingen, zugeschrieben.

14. 1646: Joh. Stobäus, Capellmeister, Schüler Eccard's (VI), Componist von Choralmelodieen, z. B.: Macht hoch die Thür, die Thor' macht weit: aadddede u. a.

15. 7. Apr. 1648: Roberthin (I, 2).

16. 1652: Joh. Weichmann, Cantor in d. Altstadt, Componist von Choralmelodieen, z. B. Unsre müden Augenlider: ccgghhda u. a.

17. 15. Apr. 1659: Simon Dach, der fruchtbarste Liederdichter des Königsberger Sängerkreises, z. B. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht, bei Roberthin's (I, 2) Tode gedichtet; O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen; Der Mensch hat nichts so eigen. Er besuchte die hiesige Domschule (1619 ff.) unter dem Rector Peter Hagen, studierte 1626 ff. auf der hies. Universität, ward 1633 Collaborator, 1636 Conrector an der Domschule und 1639 Prof. der Poesie an d. Univ. (Er war fünfmal Decan der

philos. Facultät und 1656—57 Rector.) Der grosse Kurfürst liess sich ihn jedesmal bei seiner Anwesenheit in K. vorstellen. Siehe auch XII. — **18.** 27. Juli 1662: Thilo jun. (I, 3).

19. 6. Oct. 1668: Hnr. Albert, seit 1631 Organist am Dom, Liederdichter und Componist; von ihm z. B. das Lied und die Melodie: Gott des Himmels und der Erden: gahdgfised, und die Melodie zu dem Dach'schen Liede: Ich bin ja, Herr, in deiner Macht: ffaffgga. Nach einer Kürbislaube in Albert's Garten werden die gleichzeitigen und ihm befreundeten Königsberger Liederdichter auch „die Sänger in der Kürbishütte" genannt.

20. 1. Nov. 1710: Mich. Kongehl, kurbrandenb. Secr. u. Bürgermeister in Kneiphof; Liederdichter (Nur frisch hinein, es wird so tief nicht sein etc.). — **21.** 10. Apr. 1713: v. Derschau (I, 6). — **22.** 17. März 1782: Lilienthal (I, 8).

23. 23. Apr. 1796 als Geh. Kriegsrath und Stadtpräsident: Theod. Glieb v. Hippel; studierte hier 1757 ff. Theol. u. später Jura, 1765 Rechtsconsulent beim Stadtgericht, 1780 von Friedrich dem Gr. zum dirigirenden Bürgermeister u. Polizeidir. ernannt. Von ihm einige Lieder in neueren Gesangbüchern, z. B. Noch leb' ich, ob ich morgen lebe etc. (Im Stadtmuseum befindet sich unter Nr. 111 ein Porträt Hippel's; s. auch XII.) — **24.** 12. Febr. 1804: Kant (I, 9).

25. 29. Mai 1831: Gust. Frdr. Dinter, rationalist. Pädagog (Schullehrerbibel), 1816 Consistorial- u. Schulrath, 1817 auch Prof. d. Theol. hier.

26. 13. Juni 1859: Ernst Wlh. Chrn Sartorius, seit 1835 Generalsup. der Prov. Preussen, OHofprediger und Consistorialdir. („Lehre von der Person Christi"; „Von der heiligen Liebe").

III. Bischöfe (von Samland) **und Prediger.** Der Sitz des 1243 gegründeten Bisthums Samland war ursprünglich in Fischhausen. Als Bischof Georg von Polenz (III, 3) der Reformation beigetreten war, wohnten die nachfolgenden Bischöfe in K. Nach der Absetzung des Tilemann Hesshusen (III, 9) ward das samländische Bisthum mit dem pomesanischen (Marienwerder) vereinigt.

1. Johs Amandus, der Karlstadt Königsbergs, trat am 1. Adv. 1523 das Pfarramt in der Altst. an, ward aber, weil er es mit dem Reformiren „gar grob machte", schon nach einjähriger Thätigkeit ausgewiesen. Die durch ihn entstandene bilderstürmerische Bewegung ward nur mit Mühe von Bischof Grg v. Polenz (III, 3) und Joh. Briesmann (II, 2) gestillt.

2. Paulus Speratus, 1524 Pf. in der Altstadt, 1525—30 Herzog Albrechts Hofpred. (s. II, 6), nachher als Bischof von Pomesanien in Marienwerder; Verf. des Liedes: Es ist das Heil uns kommen her etc.

3. Von hier aus reformirte Georg von Polenz, seit 1519 Bisch. von Samland, seinen Sprengel und versorgte ihn mit Predigern. Auf dem ersten Landtage des Herzogthums, der 1525 in Kön. gehalten ward, übergab Bisch. Georg seine weltliche Herrschaft an den Herzog, um ausschliesslich des göttlichen Worts zu warten. Er war unter allen kath. Bischöfen der Welt der erste, der der luth. Lehre zufiel und sie mit Eifer verbreitete.

4. 1525—41: Graumann (II, 1). — 5. 1532—49: Briesmann (II, 2). — 6. 1548—66: Funk (II, 5). — 7. 1549—52: Osiander (II, 4). — 8. 1550—53; 66—71: Mörlin (II, 7).

9. Tilemann Hesshusen, unter allen luth. Theologen seiner Zeit der am meisten umhergetriebene, ward nach Mörlin (II, 7) im Sommer 1573 Bischof von Samland, wurde aber schon 1577 auf Betrieb Joh. Wigand's (III, 10), des Bischofs von Pomesanien, wegen falscher Ubiquitätslehre abgesetzt. Wigand überkam hierauf zu seinem bisherigen auch das samländische Bisthum.

10. Joh. Wigand, bald nach 1573 Prof. der Th. u. Bisch. von Pomesanien, nach Hesshusen's (III, 9) Absetzung (1577) auch Bisch. v. Samland; lutherischer Polemiker, anfangs Streitgenosse später Gegner des Matth. Flacius; † 1587.

11. Bis 1620: Thilo sen. (II, 10). — 12. 1621—39: Derschau (I, 1). — 13. 1623—35: Weissel (II, 11). — 14. Bis 1643: Werner (II, 13).

15. Chr. Sand, der Jüngere, ein hies. Prediger, ward um die Mitte des 17. Jahrh. abgesetzt, weil er socinianisch lehrte; † 1680 in Amsterdam.

16. Dan. Ernst Jablonski, Bischof der böhm. Brüder, Präsident der Akademie der Wissenschaften († als Consistorial- u. Kirchenrath in Berlin) war 1690—93 reform. Hofpred. hier.

17. 1746—82: Lilienthal (I, 8).

18. Joh. Aug. Stark, der nachmalige Darmstädter Kryptokatholik, 1769 Prof. der orient. Sprachen, später Hofpred., Prof. u. Dr. der Th. hier, 1776 Oberhofprediger bis 1777.

19. Aug. Hahn (antirationalistische Disputation in Leipzig 1827, † als Generalsup. der Provinz Schlesien), 1819 ao. Prof. u. Dr. der Th. hier, 1820 Pf. u. Sup. der altstädt. Kirche, 1821—26, wo er nach Leipzig ging, o. Prof. d. Th. hier.

20. Joh. Wlh. Ebel, das Haupt der vom Volke so genannten Königsberger „Mucker", Sohn eines Diac. an der hiesigen poln. Kirche, auf dem altstädt. Gymnasium gebildet, schloss sich als Student der Theol. (1801—4) dem Theosophen Schönherr (VIII) an, 1804 Collaborator am altst. Gymnasium, 1810 nach kurzer Verwaltung eines Landpfarramts Prediger und Unterlehrer am Fridericianum, als solcher durch lautere Verkündigung des Worts für viele alte und junge Seelen ein Lebenswecker, aber damals

bereits wegen seines Umgangs mit Schönherr den Behörden verdächtig; 1816 Archidiac. an der altst. Kirche, umgeben von einem Kreise Gebildeter, mit denen er zur Aufrichtung des Gottesreiches eine von Schönherr's Seltsamkeiten sich fernhaltende, auf sein Predigen jedoch ohne Einfluss gebliebene Geheimlehre pflegte. Dem Kreise seiner Anhänger, denen das Volk den Namen „Mucker" gab, gehörte eine Zeit lang auch der Prof. Hermann Olshausen an. Um 1824 fielen viele seiner Anhänger ab, es begann eine literarische Fehde mit Olshausen und 1835 auf die Denunciation eines früheren Anhängers, des Grafen v. Fink, ein Process, der 1841 mit Ebel's Absetzung endigte. Der ganze Handel wird ohne die quellenmässigen Mittheilungen, die Graf Ernst v. Kanitz neuerdings gemacht hat, nicht beurtheilt werden dürfen, und namentlich wird Ebel von den ihm vorgeworfenen und noch immer nachgesagten fleischlichen Verirrungen freigesprochen werden müssen.

21. Prediger Diestel an der Haberberger Kirche seit 1827, vorher Divisionsprediger; studierte 1801—4 Jura und 1809—12 Theol., seit 1818 mit Ebel befreundet, später mit demselben in die Olshausen'sche Fehde und in den Muckerprocess verwickelt, auch mit ihm seines Amtes entsetzt.

22. 1835—59: Sartorius (II, 26).

23. Divisionsprediger Rupp ward, weil er in einer am 29. Dec. 1844 gehaltenen Predigt gegen das kirchliche Bekenntniss aufgetreten war, 1845 abgesetzt und trat 1846 an die Spitze der hies. freien Gemeinde. Auf der 6. Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Vereine in Berlin ward er nicht zugelassen.

IV. Die Universität. Im Jahre 1544 unter Mitwirkung Phil. Melanchthon's und des Bischofs Georg v. Polenz (III, 3) von Herzog Albrecht („Albertina") u. seiner Gemahlin Dorothea von Dänemark gegründet (s. auch II, 3) und am 17. Aug. des gen. Jahres eröffnet. Der erste theol. Prof. war der Litthauer Rapagellan, der erste Rector Melanchthon's Schwiegersohn Georg Sabinus (XII). Nicht lange nach ihrer Gründung, in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. ward die Univers. Schauplatz und Ausgangspunkt erbitterter theologischer Streitigkeiten (IX, 2); um die Mitte des 17. Jahrh. herrschte auf ihr die vermittelnde calixtische Richtung. — Die Frequenz der Univ. war besonders im 30jähr. Kriege wegen der Entfernung vom Kriegsschauplatze eine sehr bedeutende. Im J. 1642 gab es hier 1692 Studenten. Doch wurde die Univ. in den Jahren 1620 und 49 von der Pest schwer heimgesucht. Im Jahre 1620 befanden sich unter den 15,000 Opfern der Seuche acht Professoren. — Die Doctorwürde ward vormals von der theol. Facultät nur sehr sparsam ertheilt, bis zur Zeit Calixt's († 1656) nur dreimal. —

Das neue Universitätsgebäude (XII) ward 1862 vollendet. (Siehe auch II, 6.)

A. Lehrende. **1.** Friedr. Staphylus, 1546 auf Melanchthon's Empfehlung als Prof. d. Th. hieher berufen; ehrgeiziger und ränkesüchtiger Gegner von Wilh. Gnapheus (V, A, 1) und Osiander (II, 4); nahm 1549 seinen Abschied, trat in Breslau zur kath. Kirche über und in Kaiser Ferdinand's Dienste.

2. 1549—52: Andr. Osiander (II, 4).

3. Frz Stancarus aus Mantua, vom Mai bis 23. August 1551, wo er seine Entlassung einreichte, Prof. d. Theol. u. ebr. Sprache, extremer Gegner Osiander's (II, 4); lehrte, dass Christus nicht nach seiner Gottheit, sondern nur nach seiner Menschheit unser Mittler sei.

4. Joh. Aurifaber von Breslau (nicht zu verwechseln mit dem Weimarischen Hofprediger gleiches Namens, der Luther's Tischreden herausgab), nach reformator. Thätigkeit im Mecklenburgischen, im Mai 1554 als Prof. der Th. u. Insp. des samländ. Bisthums zur Beilegung der osiandrischen Steitigkeiten berufen. 1556 ging er nach Breslau. Seinen Bruder Andreas s. II, 3.

5. 1563—85: Lobwasser (II, 8).

6. Nach 1573 ff.: Wigand (III, 10).

7. Joh. Olearius (eigentlich Kupfermann), eifriger Vertreter der luth. Orthodoxie; studierte 1574 hier, ward auf Hesshusen's (III, 9) Verwendung Archipädagogus oder Rector des mit der Univ. verbundenen Gymnasiums, 1577 Prof. der ebr. Sprache an der Univ. und ging nach Hesshusen's (seines Schwiegervaters) Vertreibung nach Helmstedt; † als Superint. in Halle.

8. Cölestin Myslenta, ein Pole, Führer der ostpreussischen Lutheraner gegen die Versuche des grossen Kurfürsten, die reformirte Kirche zu gleicher Geltung mit der lutherischen zu bringen; 1626 o. Prof. d. Th. hier, † 1653.

9. Abr. Calov, einer der bedeutendsten Vorkämpfer der luth. Orthodoxie im 17. Jahrh., studierte hier 1626 ff., war 1637 bis 1643 ao. Prof. d. Th. hier, † als Prof. u. Generalsuper. in Wittenberg. — **10.** 1639—59: Dach (II, 17).

11. An die Stelle des 1643 entlassenen Abr. Calov wurde vom grossen Kurfürsten der calixtisch vermittelnde Chr. Dreier berufen.

12. Der gleichen Richtung gehörte der von demselben Fürsten 1646 berufene Joh. Latermann an. — **13.** Bis 1662: Thilo jun. (I, 3). — **14.** Um 1690: Grabe (I, 7).

15. Der ao. Prof. d. Theol. Joh. Phil. Pfeifer wurde 1694 seines Amts entsetzt, weil er sich unverhohlen für den Katholicismus ausgesprochen. — **16.** 1744—82: Lilienthal (I, 8).

17. 1755—1804: Kant (I, 9). — **18.** 1769—77: Stark (III, 18).

19. Joh. Frdr. Herbart, Philosoph und Pädagog, lehrte 1809—33, wo er nach Göttingen ging, an der hiesigen Universität (XII).

20. Joh. Severin Vater, 1810—20 hies. Prof. d. Th.; bahnbrechender ebräischer Grammatiker, alttest. Exeget; † als Prof. in Halle. — **21.** 1817—31: Dinter (II, 25).

22. 1819—26: Hahn (III, 19).

23. Herm. Olshausen, 1821 ao. und 1827—34 ord. Prof. d. Theol.; literarische Fehde mit Ebel und Diestel (III, 20. 21); Commentar zum N. Test., † als Prof. in Erlangen.

B. Studierende. **1.** Um 1550: Chrph Ostorodt, namhafter Socinianer, † als Pred. bei Danzig.

2. Um 1550: Luc. Osiander sen., Sohn Andr. Osiander's; populärer Prediger in Württemberg, Hymnolog, Institutio religionis christianae, Epitome historiae ecclesiasticae.

3. 1552 in seinem Mannesalter: Mart. Chemnitz (Examen concilii Tridentini; Concordienformel). 1547—49 hielt er sich hier als Hofmeister polnischer Edelleute auf, ward später Rector der hies. Stadtschule, zugleich Astrolog, Kalendermacher und Bibliothekar Hrz. Albrechts, begann aber 1552, vom Hrz. unterstützt, Theologie zu studieren. Durch den osiandrischen Streit veranlasst, begab er sich 1553 zur Fortsetzung seiner Studien nach Wittenberg. Später bei Joach. Mörlin's (II, 7) Rückkehr nach K. war er von Braunschweig aus dessen Begleiter und verfasste mit ihm das Corpus doctrinae Prutenicum, in welchem der Osiandrismus ausdrücklich verworfen ward.

4. 1574: Olearius (IV, A, 7). — **5.** Um 1625: Thilo jun. (I, 3).

6. 1626 ff.: Calov (IV, A, 9).

7. 1637 ff.: Joh. Frank, † als Bürgermeister in Guben und Landesältester der N.-Lausitz; Liederdichter (Schmücke dich, o liebe Seele; Jesu, meine Freude etc.).

8. 1643—48: Grg Neumark, † in Weimar als Secr., Bibliothekar und Hofpoet; Liederdichter (Wer nur den lieben Gott lässt walten etc.). Während er hier die Rechte studierte, verlor er durch eine Feuersbrunst seine sämmtliche Habe.

9. Um 1650: Frdr. Breckling, aus dem Schleswig'schen; separatistischer Bekämpfer todten Kirchenthums zur Zeit des entstehenden Pietismus; † 1711 in Holland.

10. Um 1685: Grabe (I, 7). — **11.** Um 1730: Lilienthal (I, 8).

12. 1733—36: Steph. Schulz, der Judenmissionar. Im Jahr 1736 schloss er sich an die von Halle ausgesandten Judenmissionare Widmann und Manitius an. Nach seiner Rückkehr blieb er noch bis Ende 1739 hier und widmete sich dann ganz dem Werke der Judenbekehrung.

13. Um 1740: Joh. Timoth. Hermes, Popularphilosoph, Verf.

mehrerer didactischen Romane (Sophiens Reise von Memel nach Sachsen, darin das Lied: Ich hab von ferne, Herr, deinen Thron erblickt etc.) † als Propst und OConsistorialrath in Breslau.

14. Um 1745: Kant (I, 9). — **15.** 1746—51: Hamann (I, 10).

16. Um 1750: Ghlf Traug. Zachariä, † als Prof. in Kiel (erste „biblische Theologie" aus dem Zeitalter der beginnenden Verflachung; paraphrast. Exegese). — **17.** 1757 ff.: Hippel (II, 23).

18. 1762 f.: Joh. Gfrd Herder, der Dichter (Briefe über das Studium der Theol.; Vom Geist der ebr. Poesie etc.). Er hatte hier bei einem russischen Wundarzte die Chirurgie erlernen wollen, wandte sich aber, da er hierzu untauglich war, dem Studium der Theol. zu. 1763 ward er Lehrer am hies. Collegium Fridericianum; s. auch XII. — **19.** 1792 ff.: Schönherr (VIII).

20. 1801—4: Ebel (III, 20).

21. 1801—4; 9—12: Diestel (III, 21).

A. Gymnasien u. a. Schulen.

V. Lehrer. **1.** Wlh. Gnapheus, holländ. Humanist, 1543 von Hrz. Albr. zum Rector des Pädagogiums hieher berufen, von Staphylus (IV, A, 1) und Anderen wiederholt ketzerischer (wiedertäuferischer) Lehren verdächtigt, seines Amts entsetzt und am 9. Juni 1547 förmlich excommunicirt. Er ging nach Emden und † zu Norden in Friesland. — **2.** Vor 1552: Chemnitz (IV, B, 3).

3. Vor 1577: Olearius (IV, A, 7).

4. Pet. Hagen (Hagius), 1602 Rector der Domschule, † 1620 nach Einigen hier, nach Andern in Breuberg; Liederdichter (Weil unser Trost, der Herre Christ, an diesem Tag erstanden ist etc.) S. auch II, 17. — **5.** 1633—39: Dach (II, 17).

6. Chrph Kaldenbach (Caldenbach), ein geb. Schlesier; † als Prof. der Poesie in Tübingen; um 1646 Prorector in der Altstadt; Componist und Liederdichter.

7. 1763 f.: Herder (IV, B, 18). — **8.** 1804—10: Ebel (III, 20).

B. Schüler. **1.** 1619 ff.: Dach (II, 17). — **2.** Vor 1746 Hamann (I, 10). — **3.** 1786 f.: Schönherr (VIII).

4. Vor 1801: Ebel (III, 20).

5. Das altst. Gymn. besuchte 1814 ff.: Frdr. Karl Ernst Aug. v. Tippelskirch, † als Charitépred. in Berlin, Gründer des hallischen „Volksblattes für Stadt und Land".

VI. Musiker. Johs Eccard, 1579 herzogl. Vicecapellmeister, 1599 wirklicher Capellmeister, bis 1608; † in Berlin; Componist von Choralmelodieen, z. B. Freu dich, du werthe Christenheit: gggggahc; Freut euch, ihr Christen alle: gdefedà u. s. w. — Musiker waren auch: Stobäus (II, 14); Weichmann (II, 16); Albert (II, 19); Kaldenbach (V, A, 6).

VII. Liederdichter. Eine kurze chronologische Zusammenstellung derselben (sie sind sämmtlich im Vorhergehenden bereits

genannt) dürfte gerade bei diesem Orte nicht uninteressant sein: Speratus (III, 2), Graumann (II, 1), Lobwasser (II, 8), Reimann (II, 9), Thilo sen. (II, 10), Hagen (V, A, 4), Weissel (II, 11), Derschau (I, 1), [Frank (IV, B, 7)], Mylius (I, 5), Werner (II, 13), Kaldenbach (V, A, 6), [Neumark (IV, B, 8)], Roberthin (I, 2), Dach (II, 17), Thilo jun. (I, 3), Albert (II, 19), Adersbach (I, 4), Kongehl (II, 20), v. Derschau (I, 6), Hippel (II, 23).

VIII. Versch. Personalien. Joh. Hnr. Schönherr, der Königsberger Theosoph, wurde 1785 als 15jähriger Knabe von seinen Eltern (in Angerburg) hieher geschickt, um bei einem Kaufmann die Handlung zu erlernen. Er besuchte jedoch schon nach einem Jahre das altstädt. Gymn. und machte in 5 Jahren alle Classen durch. Er studierte hier 1792 die Rechte und beschäftigte sich mit eigenthümlichen naturphilosophischen Speculationen. Nach einem Aufenthalt auf anderen Universitäten kehrte er hieher zurück und gewann einen Freundeskreis für sein theosophisches System, das von diesem bald als „höhere Weisheit" gepriesen ward. Auch Joh. Wilh. Ebel (III, 20) gehörte eine Zeit lang diesem Kreise an. Die Massregeln der im J. 1809 auf Schönherr's Versammlungen aufmerksam gewordenen Behörden wurden auf Befehl des Königs eingestellt, so dass Sch. unangefochten bis an sein Ende lehrte. Zuletzt verirrte er sich in Seltsamkeiten, Kreuzigung des Fleisches durch Selbstgeisselung, Bau eines wunderlichen Fahrzeugs, auf welchem sich die Gläubigen bei den drohenden Strafgerichten retten sollten und welches beim Stapellauf im Pregel verunglückte. † in Spittelhof bei Königsberg.

IX. Zur kirchl. Chronik. 1. Einführung der Reformation. Unter Zulassung des Bischofs Georg v. Polenz wurde „im Jahre 1523 das heilige Evangelium am ersten in der Domkirche durch einen Domherrn hervorgebracht und gepredigt". (Vielleicht durch den nachmaligen ersten Diac. am Dom Urban Sommer aus Wilna, † 1543, der „20 Jahre mit unwandelbarer Treue die reine Lehre gepredigt und die verderblichen Irrthümer der Papisten bekämpft" hat. Auch wird ein Domherr Georg Schmidt genannt, der „als während der Abwesenheit des Hochmeisters das göttliche, heilsame Wort hier hervorgebrochen, es im Dome verkündigt habe".) 1523—25: Berufung evangelischer Lehrer. 1530 allgemeine Synode, durch welche die von Polenz und Speratus redigirte Kirchenordnung (Restitutiones Synodales) publicirt wurde. Später Abwehr der durch den herzogl. Rath Frdr. v. Heideck eingeschmuggelten Wiedertäufer. S. auch II, 1. 2. 6.; III, 1. 2. 3.

2. 1549—67: Osiandrischer Streit. (S. II, 3. 4. 5. 7.; IV, A, 1. 3. 4., B, 3.) Zur Beilegung desselben sandte Kurf. Joh. Frdr. d. Grossmüth. v. Sachsen 1553 eine Gesandtschaft (Just. Menius),

durch welche die Gegner Osiander's zu festerem Auftreten gestärkt wurden. 1554 Generalsynode d. Lutheraner, die sich gegen Osiander erklärten. Nach Funk's Hinrichtung und Mörlin's Zurückberufung 1567 eine abermal. Synode zur Aufstellung eines Glaubensbekenntnisses, in welchem die osiandrischen Irrthümer abgewehrt werden sollten (Corpus doctrinae Prutenicum v. Mörlin u. Chemnitz).

3. 1616 u. 17 hielt Joh. Crocius (ref. Theolog zu Cassel u. Marburg) die ersten reformirten Predigten auf dem hiesigen Schlosse vor dem Kurf. Sigism. Johann v. Brandenburg.

4. 1711 liess hier König Friedrich I. v. Preussen Joh. Andr. Eisenmenger's „entdecktes Judenthum", das bei Lebzeiten des Verfassers auf Anstiften der Juden mit Beschlag belegt worden war, auf seine Kosten drucken. — 5. Um 1820 ff.: Königsberger „Mucker": III, 20. 21.; IV, A, 23.; VIII. — 6. 1846: Gründung der freien Gemeinde (Rupp): III, 23.

7. Im J. 1853 bildete sich hier eine Irvingianer-Gemeinde (Herr v. Pochhammer).

X. Anstalten u. Vereine. 1. 1349 Stiftung eines Cistertienserinnenklosters in Löbenicht, später in ein Hospital verwandelt. — 2. 1810 Gründung der Königsberger Bibelgesellschaft, eines Zweigvereins der Berliner (Herausgabe von litthauischen N. Testamenten). — 3. Diaconissenhaus („Haus der Barmherzigkeit"), d. 18. Mai 1850 gegründet. — 4. Magdalenen-Asyl. — 5. Christliche Herberge „zur Heimath".

XI. Kirchen. 1. Der Dom zu St. Adalbert, die ehemal. Kathedrale des Bisthums Samland, 1335 durch den Hochmeister Hrz. Lutherus (Lothar) von Braunschweig gegründet, gothisch, 247′ lang, 82′ breit mit 3 fast gleich hohen (54′) Schiffen. Die Orgel von dem vielseitig gelehrten M. Schönberger († hier 1649). Im Chor Grabdenkmäler, darunter das fast die ganze Ostwand einnehmende des Herzog Albrecht (II, 6) und des Gründers Herzog Lutherus. S. auch I, 9.

2. Gothische Nicolai-(polnische) Kirche.

3. Die Schlosskirche auf dem Schloss, 1592 ff. erbaut. In ihr wurde 1701 Kurf. Friedrich III. als König Friedrich I. und 1861 König Wilhelm I. v. Preussen gekrönt. Ueber der Kirche der zu Festlichkeiten, Kunstausstellungen etc. benutzte Moskowiter-Saal.

XII. Das neue Universitätsgebäude neben d. Theater (das alte neben dem Dom im Kneiphof) nach Stüler's Plan, eines der schönsten Universitätsgebäude Deutschlands, d. 20. Juli 1862 eingeweiht. Statuen Luther's und Melanchthon's (von Schievelbein) zu beiden Seiten der Aula-Fenster; über denselben Herzog Albrecht (II, 6), umgeben von den 4 Facultäten (von A. Wolf). Daneben die Köpfe von Sabinus (IV), Dach (II, 17); unter den

übrigen Köpfen die von Kant (I, 19), Herbart (IV, A, 19) Hamann (I, 10), Herder (IV, B, 18) u. Hippel (II, 23).

Arnau, Pfarrdorf $1^1/_4$ Ml. ö. v. Königsberg, „mit einer der ältesten Kirchen der Provinz, wahrscheinlich schon Ende des 13. Jahrh. erbaut.“

Spittelhof, Gut 1 Ml. w. v. Königsberg.

† 15. Oct. 1826: Joh. Hnr. Schönherr, der Königsberger Theosoph, nicht lange vor seinem Tode hieher zurückgezogen (s. oben S. 82 bei Königsberg, VIII).

Hafestrom (Haberströ), Pfdf $1^1/_8$ Ml. sw. v. Königsberg, am fr. Haff. — 1552 ff.: Mich. Stiefel, Pf. hier, † als Prof. in Jena; chiliastischer Arithmeticus der Reformationszeit („Rechenbüchlein vom End Christi“ etc.).

Wehlau, Kreisstadt $6^1/_4$ Ml. sö. v. Königsberg, am Einfluss der Alle in den Pregel. — Bei W. stand bis in den Anfang des 17. Jahrh. eine der 4 von den heidnischen Preussen verehrten heiligen Eichen. Sie war inwendig hohl, 27 Ellen dick und so weit, „dass Einer mit einem grossen Gaul hineinreiten und sich darinnen tummeln konnte“.

Tapiau, Stadt $1^1/_2$ Ml. wnw. v. Wehlau, am Pregel, mit einem 1351 von den Rittern des Deutschen Ordens erbauten Schlosse, jetzt Landarmenhaus.

Friedland „auf Natangen“, Krsstdt $5^3/_4$ Ml. sö. v. Königsberg, an d. Alle. — 1620—23 Grg Weissel, Rector hier (s. u. bei Domnau).

Schönbruch, Pfdf $1^1/_2$ Ml. ssw. v. Friedland. — Rettungshaus.

Bartenstein, Stadt $3^3/_8$ Ml. ssw. v. Friedland, an der Alle. — Die Einführung der Reformation durch Hrzg Albrecht und den ev. Bischof v. Samland, Georg von Polenz, stiess hier anfänglich auf Hindernisse. Der erste im J. 1524 hiehergesandte evang. Prediger wurde vom Volke vertrieben.

Domnau, Stadt $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Friedland.

* 1590: Grg Weissel, † als Pf. in Königsberg; Liederdichter (Such, wer da will, ein ander Ziel; Macht hoch die Thür', die Thor macht weit etc.).

(Dass der abenteuerliche Theosoph Theophrastus Paracelsus hier ein Laboratorium gehabt habe und in der Nähe begraben sei, widerspricht allen andern Nachrichten von dessen Lebensgeschichte. Siehe Salzburg.)

Gerdauen, Kreisstadt $8^1/_2$ Ml. sö. v. Königsberg.

* 31. Jan. 1741: Theod. Gottlieb (v.) Hippel, † als Geh. Kriegsrath und Stadtpräsident in Königsberg in Pr.; von ihm einige Lieder in neueren Gesangbüchern, z. B.: Noch leb ich, ob ich morgen lebe etc.

Rastenburg, Kreisstadt $10^1/_2$ Ml. sö. v. Königsberg.

I. Zur kirchl. Chronik. **1.** 1524: Einführung der Reformation durch Vermittlung des Bisch. v. Samland: Grg v. Polenz.

2. Ende 1531: Religionsgespräch zwischen den durch den hrzgl. Rath Frdr. v. Heideck aus Holland hieher berufenen wiedertäuferischen Predigern Fabian Ekel und Peter Zenker einerseits und den luth. Theologen Paul Speratus, Bisch. v. Samland, Joh. Poliander (Graumann) u. Joh. Briesmann in Königsberg andererseits über die Lehren der Wiedertäufer, auf Grund eines Glaubensbekenntnisses, welches Zenker bereits im Juni desselben Jahres einer Rastenburger Synode vorgelegt hatte. Das Colloquium wurde in Gegenwart Hrzg Albrechts gehalten, der in der Folge mit strengen Strafgesetzen gegen die Wiedertäufer verfuhr.

II. Gothische Kirche.

Heilige Linde, Mfl. $1^5/_8$ Ml. sww. v. Rastenburg. — „Berühmtes u. schönes Kloster in stiller Waldeinsamkeit, Hauptwallfahrtsort der Katholiken in der Prov. Preussen; Klosterkirche. Der Sage nach rührt der Name des Klosters von einer Linde her, auf welcher ein wunderthätiges Marienbild sich befand“ (Ungewitter).

Rössel, Kreisstadt $11^1/_2$ Ml. ssö. v. Königsberg. — Gothische Kirche.

Passenheim, Stadt 2 Ml. nww. v. Ortelsburg (Kreisstadt 8 Ml. sos. v. Königsberg).

* 1784: Joh. Wilh. Ebel, das Haupt der Königsberger „Mucker“ (s. ob. S. 77 bei Königsberg III, 20).

Creutzburg (Creuzb., Kreuzb.) in Preussen, Stadt $2^3/_8$ Ml. nw. v. Preussisch-Eilau (Kreisstadt 5 Ml. ssö. v. Königsberg).

* 19. Aug. 1646: Mich. Kongehl, † als Bürgermeister zu Königsberg; Erbauungsschriftsteller; von ihm das Lied: Nur frisch hinein, es wird so tief nicht sein.

Tharau, Pfdf $2^3/_4$ Ml. nnw. v. Preussisch-Eilau. — Dass Simon Dach, der Sänger des Königsberger Dichterkreises († 1659 als Prof. d. Poesie in Königsberg; O, wie selig seid ihr doch, ihr Frommen etc.) die schöne Tochter des hies. Pfarrers Neander, Anna, unglücklich geliebt habe, ist unhistorisch. Sein in den Volksmund gekommenes „Anke von Tharau“ ist ein Hochzeitsgedicht.

Heilsberg, Kreisstadt $8^3/_4$ Ml. sos. v. Königsberg, an d. Alle.

I. Ehemal. Residenzschloss des Bisch. v. Ermeland (Frauenburg), 1858 zu einem Kloster für barmh. Schwestern eingerichtet. Nicolaus Copernicus, der berühmte Astronom, war vor 1512 hier bischöfl. Leibarzt.

II. Schlosscapelle, gothisch aus d. 14. Jahrh.; Stadtkirche, gothisch.

Gutstadt (Dobre Miasto), Stadt $2^3/_4$ Ml. ssw. v. Heilsberg, an d. Alle. — Gothischer Dom aus d. 14. Jahrh.

Wartenburg, Stadt 2 Ml. noö. v. Allenstein (Kreisstadt 14 Ml. sd. v. Königsberg), mit einem ehemal. Bernhardinerkloster, jetzt Strafanstalt.

Neidenburg, Kreisstadt 20 Ml. SgO. v. Königsberg. — 1524: Einführung der Reformation durch einen von Grg v. Polenz, Bisch. v. Samland, hieher gesandten Prediger.

Tannenberg, Df $1^1/_4$ Ml. nö. v. Gilgenburg. — 15. Juli 1410: Sieg eines polnisch-litthauischen Heeres (König Wladislaw I. Jagiello v. Polen u. Grossfürst Witold v. Litthauen) über die Deutschordensritter. Der Hochmeister Ulrich v. Jungingen blieb todt auf dem Schlachtfelde. Beinahe das ganze 83,000 Mann starke Ordensheer wurde aufgerieben, und wenig fehlte, dass die Macht des Ordens ganz vernichtet ward. — „Man hat an dem Ort, da das Treffen vorgegangen, eine Capelle erbauet, darinnen jährlich eine Strafpredigt gehalten wird“ (Nachricht v. J. 1726).

Gilgenburg, Stadt 4 Ml. sos. v. Osterode (Kreisstadt 16 Ml. sws. v. Königsberg). — Um 1420 liess der Hochmeister des deutschen Ordens, Mich. Küchenmeister v. Sternberg, den hies. Pfarrer gefangen nehmen, weil man ihm hussitische Lehre Schuld gab. Er gerieth dadurch in Streit mit dem Bischof von Pomesanien, in dessen Jurisdiction er eingegriffen hatte.

Liebemühl (Liebm.), Stadt $1^1/_2$ Ml. nw. v. Osterode, mit einem 1337 erbauten und nach der Reformation von den pomesanischen Bischöfen bewohnten Schlosse.

† 17. Sept. 1554 (od. 51): Paul Speratus, Bisch. v. Pomesanien; verdienstvoller Reformator der preuss. Kirche; Liederdichter (Es ist das Heil uns kommen her etc.). Nach Anderen ist er in Marienwerder gestorben.

Mohrungen, Kreisstadt 13 Ml. ssw. v. Königsberg.

I. * 1. 1612: Abr. Calovius, † als Generalsup. u. Prof. primar. d. Th. in Wittenberg; entschiedenster luth. Polemiker des 17. Jahrh.

2. 25. Aug. 1744: Joh. Gfrd Herder, Sohn eines hies. Cantors und Mädchenschullehrers; der bekannte Dichter, † in Weimar (Briefe über das Studium der Theologie; Vom Geist der ebräischen Poesie). — Eine eiserne Tafel bezeichnet sein Geburtshaus.

II. † 1804: Sebast. Frdr. Trescho, Diac. hier; Liederdichter und Erbauungsschriftsteller („Sterbebibel“), Lehrer des jungen Herder (I, 2), den er mit seinen eigenen Kindern unterrichtete.

Saalfeld (Salf.), Stadt $2^7/_8$ Ml. sww. v. Mohrungen. — 1549 flüchtete sich vor der Pest aus Königsberg hieher: Mart. Chemnitz,

Mitverfasser der Concordienformel, Examen concilii Tridentini (in Königsberg u. Braunschweig).

Liebstadt, Stadt 2 Ml. nö. v. Mohrungen.

* 1733: Sebast. Frdr. Trescho (s. o. bei Mohrungen, II).

Hermsdorf „bei Pr. Holland", Pfdf 2 Ml. noö. v. Preussisch-Holland (Kreisstadt $12^1/_4$ Ml. ssw. v. Königsberg). — 1806—10: Joh. Wlh. Ebel, Pf. hier, später in Königsberg und dort das Haupt der vom Volke sogenannten „Mucker" (s. oben S. 77 bei Königsberg III, 20).

Braunsberg (Brunsberg), Kreisstadt $7^3/_4$ Ml. sw. v. Königsberg, an d. Passarge; Eisenb.

Der Ort ist vielleicht nach dem heil. Bruno, Apostel der Preussen, benannt, der am 14. Febr. 1008 oder 9 hier von den Heiden enthauptet ward. Schloss und Stadt sollen von den deutschen Ordensrittern angelegt worden sein (um 1240). — Hier hatten die Bischöfe von Ermeland ihren ersten Sitz (später in Frauenburg). Die Domkirche zu St. Andreas war ihre Kathedrale. — Im J. 1524 (unter Albrecht v. Brandenburg) ward hier ein luth. Prediger eingesetzt; aber bereits im J. 1565 gründete der Cardinal Bisch. Stanislaus Hosius v. Ermeland, der Hauptgegner der reformatorischen Bewegung in Preussen u. Polen, hier ein Jesuitencollegium (Collegium Hosianum), das erste des Landes, eine einflussreiche kath. Missionsanstalt für den prot. Norden und Ungarn. Später ward das Jesuitencollegium in ein Lyceum Hosianum verwandelt.

Wormditt, Stadt $4^7/_8$ Ml. ssö. v. Braunsberg. — 1524: Einführung der Reformation durch einen von Georg v. Polenz, Bisch. v. Samland, hieher gesandten Prediger. — Kirche, goth.

Frauenburg, Stadt $1^1/_4$ Ml. sww. v. Braunsberg, am frischen Haff.

I. † 24. Mai 1543 als hies. Domherr (seit 1495, aber erst seit 1512 hier aufhältlich): Nicolaus Copernicus, der berühmte Astronom (De revolutionibus orbium coelestium). Die Sage schreibt ihm die Errichtung einer in ihren Resten noch vorhand. Wasserkunst zu, durch welche das Wasser der Passarge in die Häuser der Domherrn geleitet wurde. 1581 wurde ihm in der Domkirche (II) ein Denkmal gesetzt. Auch sein Wohnhaus wird noch gezeigt.

II. Der Dom (Kathedrale des Bischofs von Ermeland, der hier auch ein bischöfliches Schloss hat), gothischer Backsteinbau aus der Mitte des 14. Jahrh., ringsum mit Thürmen und Mauern befestigt, mit stilwidriger innerer Ausschmückung aus dem 17. u. 18. Jahrh. Grabmal des Nic. Copernicus (I).

Heiligenbeil, Kreisstadt 6 Ml. sw. v. Königsberg; Eisenb. — Der Sage nach stand hier eine heilige Eiche, bei welcher von den heidnischen Preussen der Götze Curcho verehrt ward.

Als Bisch. Anselm von Ermeland dieselbe fällen lassen wollte und ein Christ den ersten Hieb danach that, „sprang ihm das Beil wider den Kopf, und solches Beil huben die Heiden als ein Heiligthum auf, davon auch das Städtlein seinen Namen haben soll". — Gothische Kirche.

Pellen (Pellau?), Domäne $2^1/_2$ Ml. soö. v. Heiligenbeil.

* 5. März 1802: Frdr. Karl Ernst Aug. v. Tippelskirch, † als Charité-Prediger in Berlin; Gründer des hallischen „Volksblatts für Stadt und Land".

Henneberg, einzelne Häuser 2 Ml. sos. v. Heiligenbeil.

* in der 2. Hälfte des 16. Jahrh.: Peter Hagen (Hagius), Rector in Königsberg, † als gfl. Erbachischer Rath u. Amtm. in Breuberg (nach And. in Königsb.); Liederdichter (z. B. das Mariäverkündigungslied: Freu dich, du werthe Christenheit etc.).

Balga, Fl. $1^3/_8$ Ml. n. v. Heiligenbeil, am frischen Haff. — Früher eine heidnische Veste, die im 13. Jahrh. von den Rittern des deutschen Ordens überwunden ward. — Auf dem hies. Schlosse hatte der Bisch. v. Samland (seit 1518) Georg v. Polenz, der erste infolge der Reformation zur evang. Kirche getretene kath. Bischof, seinen Sitz, nachdem er sich freiwillig seiner weltlichen Herrschaft entäussert hatte (1525).

Brandenburg, Mfl. $2^3/_4$ Ml. sw. v. Königsberg, am Einfl. des Frischings in das Haff.

† 1640: Grg Mylius, hies. Pf., Liederdichter der Königsberger Schule, Verf. des auch dem Sim. Dach zugeschriebenen Sterbeliedes: Herr, ich denk an jene Zeit etc.; nicht zu verwechseln mit dem Augsburger Grg Mylius (s. Augsb. VII, 11 u. Wittenberg II, 15).

Fischhausen, Kreisstadt $4^1/_4$ Ml. w. v. Königsberg, am fr. Haff. — Das hies. Schloss war von 1289 bis zur Reformation Residenz der Bischöfe v. Samland. — (Von St. Adalbert s. u. bei Tenkitten.)

Lochstedt, Gut mit Schloss $^1/_2$ Ml. sw. v. Fischhausen. — Ehemal. Schloss des deutschen Ritterordens, 1264 erbaut, mit goth. Schlosscapelle. Interessante Bilder aus der ehemal. St. Adalbertscapelle bei Tenkitten (s. u.) werden hier aufbewahrt.

Tenkitten, Df $^1/_2$ Ml. w. v. Fischhausen.

† 23. April 997 in der Nähe, unweit des Ostseestrandes, wo noch jetzt die Trümmer der St. Adalbertscapelle stehen: der heil. Adalbert (Woytech) v. Prag, Bisch. v. Böhmen, Apostel der Preussen und Polen, mit seinen Begleitern von heidnischen Preussen erschlagen, weil er ein heiliges Feld betreten hatte. An der Stelle seines Märtyrertodes ist 1836 ein „St. Adalbertskreuz" errichtet worden. Die Bilder der ehemaligen Capelle werden in Lochstedt (s. ob.) aufbewahrt.

Medenau, Pfdf $1^3/_4$ Ml. noö. v. Fischhausen. — Goth. Kirche.

Rudau, Pfarrdorf $4^1/_4$ Ml. noö. v. Fischhausen. — In einer Schlacht bei Rudau wurden um die Mitte des 11. Jahrh. (1054?) die heidnischen Samländer von einem Kreuzheere so nachdrücklich besiegt, dass alsbald einige samländische Grosse die Taufe annahmen. — 6. Febr. 1370 Sieg des deutschen Ordens unter Winrich v. Kniprode über die Litthauer unter dem Grossfürsten Kingstut.

Wargen, Pfdf $2^7/_8$ Ml. onö. v. Fischhausen. — Goth. Kirche.

Memel, Kreisstadt 16 Ml. non. v. Königsberg, an d. Ostsee.

I. * 1. 29. Juli 1605: Sim. Dach, Sohn eines Dolmetschers der litthauischen Sprache, † als Prof. der Poesie in Königsberg; der fruchtbarste Liederdichter des Königsberger Sängerkreises (O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen; Der Mensch hat nichts so eigen etc.). — Bis in sein 14. Lebensjahr besuchte Dach die hies. Stadtschule.

2. 30. Sept. 1727: Dav. Bruhn, Sohn eines hies. Kaufm. u. Rathsherrn, † als Pred. in Berlin; Liederdichter (Der du uns als Vater liebest etc.) und „Liederverbesserer".

3. 30. Nov. 1770: Joh. Hnr. Schönherr, Sohn eines aus dem Lippischen stammenden Infanterie-Unterofficiers; der Königsberger Theosoph (s. Königsberg VIII).

II. Schule. Bis 1618 besuchte die hies. Stadtschule: Sim. Dach (I, 1).

III. Irvingianer-Gemeinde.

Regierungsbezirk Gumbinnen.

Gumbinnen, Hauptst. des Reg.-Bez. $14^1/_2$ Ml. ö. v. Königsberg, an d. Pissa; Eisenb.

Ursprünglich ein Dorf, von Friedrich Wilhelm I. zur Stadt erhoben, durch vertriebene Salzburger bevölkert. — Christliche Herberge „zur Heimath".

Darkehmen, Kreisstadt $3^1/_8$ Ml. ssw. v. Gumbinnen, an d. Angerapp. — Vertriebene Salzburger und Franzosen, im Jahr 1725 hier eingewandert, begründeten die hies. Weberindustrie.

Johannisburg (Johannsb.), Kreisstadt $11^3/_4$ Ml. sws. v. Gumbinnen. — Um 1530 hatte Paul Speratus (in Königsberg s. ob.) mit den hies. Schwenkfeldianern (Pred. Seb. Schubart) mancherlei Kämpfe. — 1665 Synode der hier und in der Umgegend angesiedelten Socinianer.

Andreaswalde (Kossinowken), Hauptgut 4 Ml. noö. von Johannisburg. — Hier bestand früher, bis in den Anfang dieses Jahrh., eine der letzten Socinianer- (Unitarier-) Gemeinden. Ihre Kirche ist noch vorhanden.

Angerburg (Wengoburg), Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. ssw. v. Gumbinnen. — Hier, als am Geburtsorte seiner Mutter, einer geborenen Olk, verlebte Johann Heinrich Schönherr, der Königsberger Theosoph (s. ob. bei Königsberg VIII), seine Jugendzeit und genoss den Elementarunterricht auf der hiesigen Stadtschule bis zum 15. Lebensjahr.

Insterburg, Kreisstadt $3^5/_8$ Ml. wnw. v. Gumbinnen, am Pregel. — Rettungshaus für jugendliche Sträflinge.

Kummetschen, Gut $1^1/_2$ Ml. onö. v. Insterburg, mit einem 1811 gegründeten und zu Ehren der Königin Luise v. Preussen mit einem litthauischen Namen **Karalene** (d. i. Königin) genannten Schullehrerseminar. — An dem letzteren wirkte im J. 1823 als Lehrer Rud. Ew. Stier, † als Super. in Eisleben; Unionstheolog, bibl. Theologie u. Exegese, „Keryktik".

Tilsit (Tilse), Kreisstadt $7^1/_4$ Ml. nnw. v. Gumbinnen, an d. Memel.

I. * 11. Dec. 1784: Frdr. Gfrd Maxim. v. Schenkendorf, † als Reg.-Rath in Coblenz; der fromme Sänger des deutschen Befreiungskriegs. (Nach Anderen ward er auf einem Gute seines Vaters bei Tilsit geb.)

II. Gothische Kirche.

Ragnit, Kreisstadt $6^3/_4$ Ml. nnw. v. Gumbinnen, an d. Memel. — Goth. Schlosscapelle (Ruine).

B. Westpreussen.

Regierungsbezirk Danzig.

Danzig (Gdansk), Hauptst. des Reg.-Bez., an d. Weichsel; kam im ersten Jahrzehent des 14. Jahrh. in den Besitz des deutschen Ritterordens, 1454 an Polen, 1793 an Preussen.

I. * 1. 1571: Barthol. Keckermann, hervorragender ref. Theolog und Philosoph, auf dem hiesigen Gymn. illustre gebildet, 1602 Rector an demselben, † hier 25. Aug. 1609.

2. 22. Jan. 1612: Dan. Zwicker, socinianischer Schriftst. und theologischer Eklektiker (Irenicum irenicorum), eigentlich Mediciner; musste 1643 mit Mart. Ruarus (V, 4) wegen seiner Lehre Danzig verlassen; † 1678 in Amsterdam.

3. 1650: Ernst Lange, Bürgermeister hier, † hier 1727; Liederdichter (Unter denen grossen Gütern; Wer recht die Pfingsten feiern will etc.).

4. 16. Oct. 1726: Dan. Nicol. Chodowiecki, Maler und Kupferstecher („Lebensgeschichte Jesu"; Kupferstiche zu Basedow's Werken).

5. 19. Aug. 1750: Joh. Benj. Koppe, bis 1769 auf dem hies. Gymn.; nachmals Prof. in Göttingen u. Cons.-Rath in Gotha u. Hannover; grammatisch-historische Interpretation des N. Test. (Nov. Test. graece, annotatione perpetua illustratum).

6. 28. Oct. 1768: Johs Falk, Sohn eines hies. Perückenmachers; besuchte bis 1790 das hies. Gymn.; Gründer u. Erbauer des ersten deutschen Rettungshauses (Lutherhof in Weimar); Liederdichter (O du fröhliche; Wie mit grimmgem Unverstand etc.), † als Legationsrath in Weimar.

II. † 1. Keckermann (I, 1). — 2. 30. Juni 1628: Hermann Rathmann, 1612 Diac. an St. Joh., 1617 Diac. zu St. Marien, 1626 bis an sein Ende Past. zu St. Katharinen. Er leugnete, dass dem göttlichen Worte eine erinnerlich erleuchtende Kraft zukomme etc. Der durch die Angriffe seines Collegen an der Marienkirche Joh. Corvinus, welcher auch den ersten Angriff auf Arnd's „wahres Christenthum" gewagt hatte (1618), hieraus entstandene „Rathmann'sche Streit" setzte die ganze Stadt in Bewegung. Der Rath selbst holte zahlreiche Facultätsgutachten ein, die sich zumeist gegen Rathmann aussprachen. Der Streit endete erst mit Rathmann's Tod.

3. 20. Aug. 1639 an der Pest: Mart. Opitz v. Boberfeld, das Haupt der 1. schlesischen Dichterschule, der Schöpfer der deutschen Metrik. Er hatte sich seit 1635 hier angesiedelt und den Titel eines kgl. Historiographen erhalten. Von ihm u. a. die Lieder: Auf, auf, mein Herz, und du mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc. In der Marienkirche (VIII, 1, f) sein Grab.

4. 1674: Johann Botsack, seit 1630 Pred. u. Rector des Gymn.; antisocinianischer Polemiker (gegen Stegmann: V, 3), Streitgenosse des Abr. Calovius (III, 4) beim Thorner Religionsgespräch (1645).

5. 13. Dec. 1682: Aegid. Strauch, seit 1669 Pf. u. Rector des Gymn.; von ihm das Lied: Ist denn der Herr der Herrlichkeit etc.; Polemiker gegen den Synkretismus.

6. 1689: Joh. Pet. Titze, Prof. der Beredtsamkeit u. Dichtkunst am Gymn. illustre; sinniger Dichter; von ihm das Lied: Willst du in der Stille singen etc.

7. 18. Jan. 1715: Sam. Schelwig, 1673 Prof. der Philos. u. Bibliothekar hier, 1675 ao. Prof. d. Theol., 1681 Pred. bei St. Katharinen, 1685 an d. Trinitatiskirche u. Rector d. Gymn.; lutherischer Gegner des Pietismus.

8. 1727: Lange (I, 3).

III. Rectoren und Professoren des Gymnasium illustre und anderer Schulen.

1. 1540—42 Rector an d. hies. Marienschule: Andr. Auri-

faber, Philolog u. Mediciner, Schwiegersohn des Andr. Osiander (s. Königsberg), später in den osiandrischen Streit verwickelt.

2. 1602 ff.: Keckermann (I, 1). — 3. 1630 ff.: Botsack (II, 4).

4. 1643—50 Lehrer am Gymn.: Abr. Calovius, † als Prof. in Wittenberg; von hier aus Theilnehmer am Thorner Religionsgespräch; entschiedenster luth. Polemiker des 17. Jahrh. Unter ihm wuchs die Frequenz des Gymnasiums auf 600.

5. 1669 ff.: Strauch (II, 5).

6. Um dieselbe Zeit: Titze (II, 6).

7. 1685 ff.: Schelwig (II, 7).

8. 1761 ao. Prof. am Gymn.: Gfrd Less, milder Vertreter u. Vertheidiger der Orthodoxie dem hereinbrechenden Rationalismus gegenüber („Beweis der Wahrheit der christl. Religion"); von hier nach Göttingen berufen.

9. 1766—68 Rector an der Johannisschule: Ernst Jacob Danovius, supranaturalist. Exeget u. Dogmatiker; † als Prof. d. Theol. in Jena.

IV. Schüler d. Gymnasii. 1. Um 1585: Keckermann (I, 1).

2. 1606—8 unter Keckermann (I, 1): Joh. Bergius, ref. Theolog in Berlin; Vertreter der brandenb. ref. Kirche, besonders beim Thorner Colloquium.

3. 1634—36: Andr. Gryphius; † als Landschaftssyndicus in Glogau; von ihm die Lieder: Hallelujah meiner Schmerzen; Die Herrlichkeit der Erden etc. Er erwarb sich hier seinen Unterhalt durch Unterricht und gab bereits eine Sammlung seiner Gedichte heraus.

4. 1635—38: Nicol. Arnoldus, antisocinianischer Polemiker, † als Prof. zu Franeker.

5. Joh. Lassenius (* 1636), Liederdichter (Süsser Jesu, deiner Gnaden; Nun ist der Tag vergangen etc.) u. Erbauungsschriftsteller (Biblischer Weihrauch etc.), † als Prof. u. Past. in Kopenhagen.

6. Bis 1769: Koppe (I, 5).

7. Bis 1790: Falk (I, 6).

V. Verschiedene Personalien. 1. Gegen Ende des 14. Jahrh. lebte hier, ehe sie Einsiedlerin ward (s. Marienwerder) als Mutter von 9 Kindern die heilige Dorothea, eine nicht vom Papste, sondern vom Volke canonisirte Heilige.

2. Hier hielt sich, als er 1553 seines Amts in Königsberg (s. dort) entsetzt war, Joach. Mörlin (luth. Theolog, bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligt) eine Zeit lang auf. Er lebte mit den Seinen auf Kosten der Königsberger Bürgerschaft, bis er nach Braunschweig berufen ward.

3. Joach. Stegmann sen., 1626 ff. ref. Prediger hier, Socinianer und deshalb abgesetzt.

4. Mart. Ruarus, Socinianer (zuvor Rector in Rakau), lebte hier 1631—43, wurde aber wegen seines Socinianismus aus der Stadt verwiesen; Theilnehmer am Thorner Colloquium.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Frühjahr 997 taufte hier Adalbert von Prag, der Apostel von Preussen, bei einem kurzen Aufenthalte nicht lange vor seinem Märtyrertode eine grosse Menge Volks.

2. Bereits 1414 soll Günther Tilemann, Pf. an d. Marienkirche, ein Schüler des Huss und Hieronymus v. Prag die hussitische Lehre mit grossem Erfolg von der Kanzel gepredigt haben, so dass viele Bürger, der Bürgermeister an der Spitze, gewonnen worden seien und der Hochmeister die Ketzerei mit Strenge habe unterdrücken müssen.

3. Um 1430 predigte der Ordenspriester Andr. Pfaffendorf, gleichfalls ein Schüler des Hieronymus v. Prag, die hussitische Lehre mit vielem Beifall und strafte das Leben der Priester und Mönche. Bei den aus diesem Anlass entstandenen Unruhen trat der Magistrat mit Entschiedenheit dem Clerus entgegen.

4. Unter den deutschen Städten im poln. Preussen war Danzig die erste, in welcher sich reformatorische Regungen zeigten. Schon 1518 predigte Jac. Knade in der Petrikirche die neue Lehre und trat in den Ehestand, hatte auch deshalb eine halbjährige Gefangenschaft auszustehn. Ihm folgten der vorsichtigere Franziskanermönch Dr. Alexander und der „Sturmprediger“ Joh. Hegge, der einen Bildersturm veranlasste. 1525 „Danziger Aufruhr“; im April 1526 Züchtigung der Stadt durch König Sigismund und gewaltsame Unterdrückung des Evangelii. Seit 1529 Pancratius Klemme (Kleine?), der eigentliche Reformator Danzigs.

5. Um 1555 Auftreten von Mennoniten der strengeren Richtung unter Dirk Philipps. Die strengere Richtung der Mennoniten wird überhaupt mit dem Namen der „Danziger“ bezeichnet.

6. Um 1560 Abendmahlsstreit zwischen Flacianern und Melanchthonianern, der vom Magistrat durch die „Danziger Notel“ beigelegt wird. Der Concordienformel (1577) trat die Stadt nicht bei.

7. Um 1660 entstand hier eine Quäkergemeinde, die jedoch bald wieder einging.

VII. Anstalten. Asyl für männliche entlassene Sträflinge seit 1853. — Diaconissenhaus, 1862 gegründet. — Christliche Herberge „zur Heimath“, Hintergasse 14.

VIII. Kirchen. 1. Marienkirche, gothisch, 1343 von dem Heermeister des deutschen Ordens Ludolf v. Waizau ge-

gründet, aber erst in den Jahren 1400—1502 vollendet; die grösste evangelische Kirche, unter den Gotteshäusern der Christenheit der Grösse nach das fünfte (333' lang, 211' breit, 37,060 □' rheinisch innerer Flächenraum, 98' hohes Gewölbe, 26 Pfeiler, 30 Capellen mit 46 Altären, 37 Fenster von 64' Höhe; Umfang 2010'; Hauptthurm 328' hoch, ausserdem noch 10 kleinere Thürme), mit 3 gleich hohen und langen Schiffen (dem Querschiff fehlt das nordöstl. Seitenschiff) und geradem Chorabschluss.

a. Der grösste Schatz, den diese Kirche besitzt, ist das in der Dorotheencapelle (Beichtstuhlscapelle) aufgestellte „jüngste Gericht", ursprünglich ein Altargemälde, nicht von van Eyk, sondern, wie sich bei der Restauration 1851 herausgestellt hat, von Hans Memling (oder Hemling, * um 1435). Das Bild selbst enthält auf drei Tafeln die überaus lebendigen Darstellungen des jüngsten Gerichts (Mittelbild: der Erzengel Michael, die Auferstandenen auf der Wage wägend), der Hölle und des Aufenthalts der Seligen. Es trägt die Jahrzahl 1487 (And.: 67). Ursprünglich soll es für den Papst bestimmt gewesen, auf der Fahrt nach Rom von Seeräubern geraubt, diesen aber durch Danziger Schiffer wieder abgenommen worden sein. Kaiser Rudolf II. bot im J. 1635 vergeblich 40,000 Goldgülden für das Bild, und auch Peter dem Grossen wurde der Ankauf abgeschlagen. 1807 nach dem Bombardement von Danzig wanderte es nach Paris in das Musée Napoléon, von da 1815 nach Berlin und 1816 wieder nach Danzig.

b. Reicher und prachtvoller Hochaltar von Melch. Schwarz aus Schwaben, 1511—17 für den Preis von 13,550 Mark nach Dürer'schen Holzschnitten gefertigt; das Mittelstück (die Krönung Mariä) vergoldetes und bemaltes Holzschnitzwerk, die Flügel gemalt.

c. Ein anderer Altar, dessen Schnitzwerk zu dem Vollendetsten gehört, befindet sich in der St. Reinholdscapelle (Meister unbekannt), v. J. 1515 (d. heil. Reinhold, 4 Sibyllen u. 10 Tafeln aus d. Leben Mariä). Ein grosser Schnitzaltar in der Ferber'schen oder Trinitatiscapelle (Kreuzigung mit 8 Passionsscenen, v. J. 1481—84). Beide vielleicht aus Calcar stammend.

d. Grosser Taufstein mit Säulengitter, 1554 in den Niederlanden gegossen, ohne Kunst-, aber von bedeut. Metallwerth.

e. Neue Glasgemälde aus den Jahren 1843—45.

f. Im Gange vor der Dreifaltigkeitscapelle, dem Taufstein nördlich gegenüber, das Grab des Mart. Opitz (s. II, 3), neuerdings restaurirt.

g. Die Marienkirche besitzt ausserdem einen kostbaren Schatz sehr alter Messgewänder und Kirchengeräthe, auch zwei meisterhaft stilisirte goth. Kronleuchter aus Messing.

h. In älteren Schriften wird auch die Orgel der Kirche (mit 55 Stimmen u. mehr als 4000 Pfeifen; 1585 von Jul. Antonius gebaut) besonders gerühmt.

2. Die übrigen Kirchen sind fast alle spätgothisch und stammen meist aus der 2. Hälfte des 15. oder der 1. Hälfte des 16. Jahrh., nämlich: St. Katharina, 1326—30 mit interessanter Westfaçade; St. Johannis, im 14. Jahrh. begonnen, 1460—65 vollendet, mit Triumphkreuz unter dem Triumphbogen und neuen Glasgemälden im Chor; Dominikanerk. 15. Jahrh., angeblich 1229 begonnen; St. Peter 15. Jahrh.; Trinitatis (Franziskanerk.), 1431—1514 mit eigenthümlichem westl. Giebel (Ziegelverzierungen); Carmeliterk., 1467 angefangen; St. Anna 1490; St. Barbara 1499; St. Bartholomäus 1500; St. Brigitta 1513.

Nassenhuben, Df $^7/_8$ Ml. ssö. v. Danzig.

* 26. Nov. 1660: Dan. Ernst Jablonski, Sohn des hier lebenden Predigers Figulus aus Jablunka (daher Jablonski gen.), † als Hofpred. in Berlin und Bisch. der böhm.-mähr. Brüder; berühmter universeller Gelehrter, Präsident der Berliner Societät der Wissenschaften, Herausg. des ebr. Codex und des Talmud.

Mühlbanz, Pfdf $3^1/_4$ Ml. sd. v. Danzig. — Goth. Kirche.

Ohra-Niederfeld, Dftheil v. Ohra (Pfdf $^1/_2$ Ml. ssw. v. Danzig).

Knaben-Rettungshaus „Johannishof" (od. -haus), 25. Juni 1854 eingeweiht.

Straszyn, Df $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Danzig.

I. † 1657: Mart. Ruarus, seit 1643 hier lebend, früher in Rakau und Danzig, aber 1643 aus letzterer Stadt ausgewiesen; socinianischer Theolog.

II. Mitte des 17. Jahrh.: Jerem. Felbinger, Geistlicher hier; fruchtbarer socinianischer Schriftsteller.

Jenkau, Df $1^1/_4$ Ml. sw. v. Danzig. — In den 20er Jahren des 19. Jahrh. lehrte hier eine Zeit lang am Schullehrerseminar der nachmalige verdiente Insp. des Barmer Missionshauses Joh. Hnr. Richter († 1847).

Oliva, Fl. 1 Ml. nw. Danzig.

I. Ehemalige Cistertienserabtei, „unter den preussischen die reichste und ansehnlichste", 1175 (Andere 1170) von dem pomerellischen Herzoge Subislav I. gestiftet und von dessen Sohne Sambor bereichert. „Anno 1224 ist das Kloster von den heidnischen Preussen eingeäschert worden, welches abermals von ihnen 1234, von dem deutschen Orden aber 1243, 1247 und 1250 geschehen. Anno 1350 verfiel es durch eine entstandene Feuersbrunst auf's Neue in Asche. 1433 ward es von den Hussiten angezündet, 1520 aber von dem deutschen Volke, so dem Hochmeister zu Hülfe kam, hart mitgenommen. Anno 1577 schleiften es die Danziger im Kriege mit dem Könige Stephan v. Polen,

damit sich der König nicht hineinlagern möchte, wofür sie bei erfolgtem Vergleich 20,000 Gülden zur Wiedererbauung beisteuern mussten“, wie denn das Kloster nach den wiederholten Zerstörungen immer mit erhöhter Pracht wieder aufgebaut ward. Die Aufhebung der Abtei erfolgte 1829. Das Schloss der ehemaligen Aebte (der letzte Abt war Joseph v. Hohenzollern, zugleich Bisch. v. Ermeland, † 1831) ist jetzt Eigenthum d. Königs v. Preussen.

II. Aus dem Kloster Oliva ging Christian, der Apostel der Preussen († als erster Bisch. in Preussen) hervor. Als Mönch (nicht als Abt) des Klosters begab er sich von hier mit mehreren Gefährten um 1210 zu den Preussen, um denselben das Evangelium zu verkündigen.

III. Ehemalige Kloster- (jetzt Pfarr-) Kirche, Pfeilerbasilica im Uebergangsstil 1235—39 erbaut, mit späterer Gothik aus d. Mitte des 14. Jahrh., das Netzgewölbe aus dem J. 1582; 300′ lang, 100′ br., 75′ hoch; mit niedrigem Seitenschiff. 24 Altäre, grosse Orgel. Im Chor Bildnisse polnischer Könige und pomerellischer Herzöge. Im südl. Kreuzschiff Holzschnitzwerk v. 1619. Im ehemaligen Refectorium (Ende des 16. Jahrh.), dessen Gewölbe auf 3 Säulen ruht, die Brustbilder sämmtlicher Aebte. Wohlerhaltener schöner Kreuzgang aus der Mitte d. 14. Jahrh.

Elbing, Kreisstadt 7 Ml. soö. v. Danzig.

I. † 1735: Chrn Jac. Koitsch, Rector des hies. Gymn.; Liederdichter (Du bist ja, Jesu, meine Freude etc.).

II. Prediger. Joh. Duräus (John Durie), ein Schotte, † in Cassel, einer der hervorragendsten und unverdrossensten Ireniker, wurde zu der Zeit, wo Gustav Adolf v. Schweden die Stadt erobert hatte (1626), Geistlicher der hiesigen englischen Ansiedler. Durch den hies., von den Schweden angestellten Rechtsgelehrten Caspar Godemann, einen Lutheraner, wurde ihm zu seinem Wirken für eine Union der luth. u. ref. Kirche die erste Anregung gegeben. 1633 begab er sich von hier auf Reisen zur Ausbreitung und Ausführung seiner Unionspläne.

III. Schulrectoren (am hies. mit Hülfe Hrzg Albrechts v. Preussen 1536 gestifteten Gymn.).

1. 1536—42: Wlh. Gnapheus, ein Humanist aus Holland; später in Königsberg und dort wegen ketzerischer (wiedertäuferischer) Lehre seines Amts entsetzt; † zu Norden in Friesland.

2. 1542—44: Andreas Aurifaber, Philolog, später auch Mediciner (herzogl. Leibarzt und Prof. der Physik und Medicin in Königsberg; Schwiegersohn des Andr. Osiander (s. Königsberg) und als solcher in den osiandrischen Streit verwickelt.

3. Bis 1735: Koitsch (I).

IV. Versch. Personalien. 1. Hier lebte 1642—46 mit

schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt Amos Comenius, ehemal. Pred. der böhm. Brüder in Fulnek, der letzte Bischof der älteren Brüderkirche, Geschichtsschreiber derselben, Pädagog von europäischem Rufe (Orbis pictus).

2. Vor 1683 lebte hier als Cantor an der heil. Leichnamskirche (VI, 3) Pet. Sohr, fruchtbarer Componist von Choralmelodieen, z. B. Du Lebensbrod, Herr Jesu Christ: fbcdgcca.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt wurde in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. (1239?) von den Rittern des deutschen Ordens gegründet.

2. 1427: Provincialsynode der preuss. Bischöfe, auf welcher u. a. der Ablassunfug verworfen ward, den der habsüchtige preuss. Clerus damals trieb.

3. Um 1440 schloss Elbing mit den Städten Thorn, Königsberg u. Danzig einen geheimen Bund gegen die Herrschaft des deutschen Ordens und wurde 1454 von demselben an Polen abgetreten.

4. Bereits 1523 (noch vor Thorn und Danzig) entschied sich der Rath und die Bürgerschaft für die Reformation. 1558 gewährte König Sigismund von Polen freie Religionsübung und den Gebrauch der Kirchen und Klöster zum evang. Cultus. Der Beitritt zur Concordienformel (um 1577) wurde von Elbing verweigert.

VI. Kirchen. 1. Marienkirche, goth. 1464 (früheres im Uebergangsstil vom J. 1284), mit einer Anzahl schöner Altäre, durch Schnitzwerk oder Malerei (Altar des h. Crispin v. J. 1520) ausgezeichnet.

2. St. Nicolai, goth. aus d. 14. Jahrh.; Schnitzaltar.

3. Heil. Leichnamskirche, spätgoth. 1400—5. Hier Pet. Sohr (IV, 2).

VII. Rettungshaus.

Neukirch (Neuheide in der Niederung), Pfdf 1 Ml. sww. v. Elbing.

* 12. Oct. 1703: Sam. Lau, † als Hofpred. u. Cons.-Rath in Wernigerode; Liederdichter (Cöthnische Lieder; Hallelujah, immer weiter etc.).

Cadinen (Cadienen, Kadienen), adel. Gut bei Tolkemit (Stadt $2^3/_4$ Ml. nnö. v. Elbing, am frischen Haff.)

Ehemaliges Bernhardinerkloster; Wallfahrtsort.

Marienburg, Kreisstadt $5^3/_4$ Ml. ssö. v. Danzig.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 1309 wurde der Hauptsitz des um die sittliche und religiöse Hebung des Preussenvolks hochverdienten Deutschen-Ritter-Ordens von Venedig hieher verlegt.

2. 1460 ergab sich Marienburg an den König von Polen.

1466, im Frieden von Thorn, trat der Orden einen Theil seiner Besitzungen, darunter auch Schloss und Stadt Marienburg, an Polen ab.

3. Nach 1518 Jac. Knade, Reformationsprediger hier, früher in Danzig und Thorn.

4. 13. Jan. 1548: feierliche Einführung der nach Preussen geflüchteten und von Hrzg Albrecht aufgenommenen böhmisch-mährischen Brüder in die luth. Kirche durch Bischof Paul Speratus von Pomesanien (s. S. 99: Marienwerder).

II. Gebäude. 1. Die Ordensburg des Deutschen-Ritter-Ordens, eines der herrlichsten Denkmäler mittelalterlicher Baukunst. Als das Land 1772 an die preuss. Krone kam, wurden die grossen Gemächer eine Zeit lang als Getreidespeicher benutzt, bis Friedrich II. für die Erhaltung des zerfallenden Baues Sorge trug, der dann 1824 durch Friedrich Wilhelm IV. (damals noch Kronprinz) wieder eine würdige Herstellung erfuhr. — Der Gebäudecomplex zerfällt in 3 Theile: a. Die Hochburg mit der Schlosskirche (u. St. Annencapelle). Die Schlosskirche ist 1280 im Uebergangsstil begonnen, später (1335—41) gothisch vollendet; in derselben ein Diptychon (Altaraufsatz aus zwei Flügeln bestehend) von vergoldetem Silber, 1388 in der Schlacht bei Tannenberg von den Polen erbeutet und in den Dom zu Gnesen gebracht, von dort aber neuerdings wieder hieher versetzt. An der äussern Ostseite ein 26′ h. Hochrelief in einer Blende, Maria mit dem Kinde, eine der bedeutendsten Sculpturen Norddeutschlands, vielleicht die grösste derartige Figur des Mittelalters (um 1340), mit farbigem (restaurirt) Glasmosaik überzogen, dergleichen nur noch an den Domen zu Prag und Marienwerder zu finden ist. b. Das Mittelschloss, 1306—9 erbaut, später erweitert und verschönert, 1335—41 zu seinem jetzigen Umfang gebracht. c. Die Vorburg, jetzt verschiedene öffentliche und Privatgebäude enthaltend.

2. Spätgothische Pfarrkirche; Taufstein, Schnitzaltäre.

3. An den Portalen der Eisenbahnbrücke auf dem linken Ufer der Nogat die Standbilder des Hochmeisters Herm. v. Salza und Hrzg Albrechts v. Preussen.

Stargardt (Preussisch-Starg.), Kreisstadt 6 Ml. sws. v. Danzig. — Gothische Matthias-Kirche.

Pelplin, Pfdf $1^1/_2$ Ml. soö. v. Stargardt; Eisenb. — Ehemaliges, 1274 von Mestwin, Herz. v. Pommern, gestiftetes Cistertienserkloster mit Mönchen aus Doberan besetzt, 1433 von den Hussiten übel zugerichtet. Jetzt Sitz des Bischofs v. Culm. Spätgothische Cistertienserkirche mit Kreuzgang; gothische Pfarrkirche vom Jahre 1418.

Subkau, Pfdf $2^1/_8$ Ml. noö. v. Stargardt. — Goth. Kirche.

Carthaus (Karth.), Df mit Krsger. u. Domäne 4 Ml. wsw. v. Danzig. — Ehem. Carthäuserkloster **„Marien-Paradies“,** 1370 gestiftet, 1823 aufgehoben und in eine geistliche Invalidenanstalt verwandelt. — Spätgothische Klosterkirche.

„Im J. 1842 blutige Streitigkeiten zwischen Protestanten und Katholiken um den Besitz dieser Kirche.“

Zuckau (Suckau), Df $1^3/_8$ Ml. onö. v. Carthaus. — Ehemaliges Nonnenkloster Norbertiner- (Bernhardiner?) Ordens, um 1209 von Herzog Svantopulk v. Pommern gestiftet, 1433 von den Hussiten eingeäschert, 1465 von einer „bösen Rotte“ ausgeplündert, 1806 säcularisirt. — Gothische Klosterkirche.

Neustadt „in Westpreussen“, an d. Rheda, Kreisstadt $5^1/_4$ Ml. nw. v. Danzig. — Mit einem ehemaligen Reformatenkloster, zu welchem die um die Stadt herumliegenden dreissig Capellen, wohin grosse Processionen angestellt werden, gehörten.

Redlau oder **Klein-Katz,** Pfdf 3 Ml. soö. v. Neustadt an d. Rheda.

* 12. März 1741: Ernst Jac. Danovius, Sohn eines hies. Predigers, † als Prof. d. Th. in Jena, supranat. Exeget u. Dogmatiker.

Regierungsbezirk Marienwerder.

Marienwerder, Hauptst. des Reg.-Bez. $9^1/_2$ Ml. sos. v. Danzig.

I. † 1. 12. Aug. 1551 (Andere: 54): Paul Speratus, seit 1530 Bisch. v. Pomesanien; Reformationsprediger in Preussen, Verf. des Liedes: Es ist das Heil uns kommen her etc. (Nach Anderen ist Speratus in Liebemühl gestorben.)

2. 21. Oct. 1587: Joh. Wigand, seit 1575 Bisch. v. Pomesanien; luther. Polemiker, anfangs Streitgenosse, später Gegner des Matthias Flacius, Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.).

II. Bischöfe von Pomesanien. 1. Bis 1529 (†): Erhard v. Queiss, der letzte kath. Bisch. v. Pomesanien.

2. 1530—51: Speratus (I, 1).

3. 1561 verwaltete das Bisthum auf kurze Zeit: Joh. Draconites (Drach), † in Wittenberg; eifrig lutherischer Humanist, Herausgeber einer bibl. Polyglotte (Biblia pentapla).

4. 1575—87: Wigand (I, 2).

III. Versch. Personalien. 1. 1394 ff. bewohnte als Einsiedlerin eine Zelle im hies. Dom (V): die heil. Dorothea, eine nicht vom Papste, sondern vom Volke canonisirte Heilige, die Schutzheilige Preussens.

2. 1549—53: Grg Israel, Pred. der hies. Brüdergemeinde (IV, 3); namhafter Pred. der böhm.-mähr. Brüder, † in Leipnik.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt ist eine Grün-

dung des deutschen Ritterordens (13. Jahrh.). Das Schloss war anfangs Sitz der Ordenscomthure, später des pomesanischen Bischofs, jetzt verschiedener Behörden.

2. Anfang 1530: Synode behufs einer Ergänzung der 1525 von Speratus (I, 1), Poliander und Briesmann (s. Königsberg) entworfenen Kirchenordnungs-Artikel.

3. 1548: Aufnahme der ausgewanderten „böhm.-mähr. Brüder" durch Hrzg Albrecht v. Preussen.

V. Der Dom, gothisch, nach 1343 begonnen, nach der Danziger Marienkirche die grösste Kirche der Provinz. Der Glockenthurm ist zugleich der Eckthurm des ehemal. Ordenshauses. — Am Aeusseren merkwürdige Glasmosaiken (Stuckreliefs, mit einem aus farbigen Glasstücken bestehenden Ueberzuge bedeckt) aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh., sonst nur noch am Dom zu Prag und an der Schlosskirche zu Marienburg. — Granit-Taufstein („Fünte") mit merkwürdigen Reliefs.

VI. Armenschule für verwahrloste u. verwaiste Kinder.

Garnsee (Slemno), Stadt 2 Ml. sos. v. Marienwerder. — Gothische Kirche.

Lalkau, Pfdf $2^1/_4$ Ml. wsw. v. Marienwerder. — Gothische Kirche aus d. 14. Jahrh.

Pehsken, Pfdf $1^5/_8$ Ml. nw. v. Marienwerder, und **Mewe (Giew),** Stadt $1^3/_4$ Ml. nnw. v. Marienwerder. — Goth. Kirchen.

Marienau (Gross-Mar.), Df $^1/_4$ Ml. non. v. Marienwerder. — Diaconenhaus, 20. Dec. 1864 eingeweiht.

Riesenburg, Stadt $1^3/_8$ Ml. nww. v. Rosenberg (Kreisstadt $3^5/_8$ Ml. OgS. v. Marienwerder).

I. Zur kirchl. Chronik. Das 1276 erbaute Schloss war bis 1587 Sitz der pomesanischen Bischöfe. — Im Febr. 1556 Synode im osiandrischen Streit (siehe Königsberg), Scheinwiderruf des osiandrischen Hofpredigers Joh. Funk. Der Breslauer Johs Aurifaber von Königsberg führte den Vorsitz.

II. Rettungshaus.

Löbau, Kreisstadt $3^1/_8$ Ml. ssw. v. Marienwerder. — Im Gebiete von Löbau missionirte um 1210 der Mönch Christian aus dem Kloster Oliva, der Apostel der Preussen, erster Bisch. (?) von Culm. Die beiden Preussenfürsten Warpoda u. Svabuno wurden bekehrt und der letztere überliess an Christian und seine Nachfolger schenkungsweise (18. Febr. 1215 päpstlich bestätigt) die Landschaft Löbau.

Strasburg, Kreisstadt $8^1/_2$ Ml. ssö. v. Marienwerder.

† 26. Jan. 1603: Erasm. Glitschner, seit 1592 Hofpred. u. Past. hier (s. S. 101 bei Thorn II, 4). — Goth. Kirche.

Gollub, Stadt $3^3/_4$ Ml. sw. v. Strasburg, an d. Drewenz. — Gothische Stadtkirche und Schlosscapelle aus d. 14. Jahrh.

Thorn, Kreisstadt $11^1/_4$ Ml. sws. v. Marienwerder, an der Weichsel.

I. * 19. Febr. 1473: Nicolaus Copernicus, der berühmte Astronom (De revolutionibus orbium coelestium), † als Domherr in Frauenburg. Sein Geburtshaus (Eckhaus am altthornschen Thore) wird noch gezeigt. Sein Denkmal in d. Johanniskirche (VI, 2).

II. Prediger. 1. Andreas Pfaffendorf (V, 3).

2. Nach 1518: Jac. Knade, früher in Danzig, Reformationspred. hier.

3. 1561 ff.: Benedict Morgenstern, luth. Pred. hier; Flacianer, Gegner der Brüderkirche, die seit 1548 hier im Verborgenen blühte. 1562 und 63 hielt er hier Conferenzen mit den Brüdern, die sich schliesslich der luth. Kirche unterordneten.

4. 1567 ff.: Erasm. Glitschner, erster poln. Pred. hier, † als Past. in Strasburg i. Pr., Sup. der luth. Kirche in Grosspolen, gelehrter Ireniker, Theilnahme an d. Synode v. Sendomir (1570) und an der Thorner Synode v. J. 1595 (V, 5), Uebersetzer der Augsb. Conf. in's Polnische.

III. Schule. Seit 1581 luther. Gymnasium, infolge des Thorner Blutbades (V, 8) 1724 vor die Stadt verlegt.

1. Um 1638 besuchte die hies. Schule: Joh. Frank, † als Landesältester der N.-Lausitz in Guben; namhafter Liederdichter (Schmücke dich, o liebe Seele; Jesu, meine Freude etc.).

2. 1667—73: Sam. Schelwig, Conrect. am Gymn., † als Pred. u. Rect. in Danzig; luth. Gegner des Pietismus.

IV. Verschiedene Personalien. 1. „1343 baute hier ein Mönch des grauen Klosters die erste Orgel in Preussen mit 22 Pfeifen."

2. Um die Mitte des 17. Jahrh. († 1653) soll Mich. Bapzien hier Cantor gewesen sein; Liederdichter (Gott Lob, es lebt der starke Held etc.).

3. 1649 u. 50 lebte hier als „in einer zweiten Vaterstadt" Grg Neumark, † in Weimar; Liederdichter (Wer nur den lieben Gott lässt walten etc.).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Die heidnischen Preussen sollen hier einen Hauptsitz ihres Götzendienstes (Götzeneiche) gehabt haben. Die Stadt ward 1232 von den Deutschen Ordensrittern unter Hermann Balk in der Nähe gegründet, 1235 an ihre jetzige Stelle verlegt.

2. 1411: erster Friede zu Thorn zwischen dem Deutschen Orden und den Litthauern nach der dem ersteren ungünstigen Schlacht bei Tannenberg. (Der Orden trat Samogitien ab.)

3. Um 1430 war Thorn ein Hauptsitz hussitischer Lehre. Die hussitische Predigt des Ordenspriesters Andr. Pfaffendorf, eines Schülers des Hieronymus von Prag, veranlasste sogar das

Volk, die Mönche zu vertreiben, die sich dieser Predigt widersetzten.

4. Um 1440 schloss Thorn mit Elbing, Königsberg u. Danzig einen geheimen Bund gegen die Herrschaft des Deutschen Ordens und wurde 1454 von demselben an Polen abgetreten. Im zweiten Frieden zu Thorn 1466 trat der Orden ganz Westpreussen an Polen ab und behielt auch Ostpreussen nur als polnisches Lehen.

5. 21. Aug. ff. 1595 wurde hier unter dem „Jesuitenkönig" Sigismund III. eine allgemeine poln.-evang. Synode gehalten, auf welcher der (unionistische) Sendomir'sche Consensus erneute Bestätigung fand. (Erasmus Glitschner, II, 4.) Der einzige Opponent war der luth. Pred. Paul Gerike aus Posen.

6. 1562 u. 63: Conferenzen der Lutheraner (Benedict Morgenstern, II, 3) mit den Vertretern der Brüderkirche (Joh. Lorenz).

7. 28. Aug. bis 21. Nov. 1645: Colloquium caritativum (Liebesgespräch) in 5 öffentlichen u. 36 nichtöffentlichen Sitzungen, von König Wladislaw IV. (reg. 1632—48) in guter Meinung veranstaltet, um die protestantischen Dissidenten seines Landes untereinander und mit den Katholiken zu versöhnen. Die Absicht wurde nicht erreicht, der Erfolg war nur schärfere Herausstellung der vorhandenen Gegensätze. Die Reformirten fixirten ihre Lehre in der Declaratio Thorunensis, welche unter die „märkischen Confessionen" aufgenommen worden ist, die Lutheraner in einer Wiederholung der Augsb. Confession („Confessio fidei"), welche nicht einmal zur Vorlesung gelangte. Die Versammelten beriethen, nachdem das Colloquium im grössten Saale des Rathhauses eröffnet worden war, in besonderen Abtheilungen (kath., luth., ref.) und traten dann zu einigen gemeinsamen Sitzungen zusammen. — Den Gesammtvorsitz führte anfangs als Legatus des Königs der Grosskanzler Fürst Georg Ossolinski, später der Castellan v. Gnesen Joh. Leszczynski. Unter den Katholiken, die unter dem Vorsitz des Bisch. Tyszkiewicz v. Samogitien tagten, waren die Bedeutendsten: Gregor Schönhof und der Carmeliter Hieron. Cyrus a. St. Hyacintho. Die Lutheraner beriethen unter dem Vorsitz des Wittenberger Professors Joh. Hülsemann († als Prof. d. Th. u. Sup. in Leipzig, orthodox-luth. Polemiker gegen den Calvinismus, Verf. des Calvinismus irreconciliabilis); ihre Hauptvertreter waren ausser diesem: Abr. Calov, damals Pred. in Danzig († als Prof. in Wittenberg; entschiedenster luth. Polemiker des 17. Jahrh.) u. Joh. Botsack, Pred. u. Rect. in Danzig († daselbst, antisocinianischer Polemiker). Der alte Helmstedter Synkretist Grg Calixt war zwar auch zum Colloquium gekommen, beschränkte sich aber, da er von den jüngeren luth. Theologen

zurückgedrängt ward, auf private Thätigkeit und schloss sich bei dieser wesentlich den Reformirten an. Der Vorsitzende dieser Letzteren war Joh. Bergius, damals Hofpred. in Königsberg (seiner Zeit der Hauptvertreter der brandenb.-ref. Kirche, † in Berlin). Die Brüderkirche war durch Amos Comenius, den berühmten Pädagogen, vertreten. Die Socinianer, von denen namentlich Mart. Ruarus (früher Rect. in Rakau, dann in Danzig lehrend) und Stanisl. Lubienecki (poln. Edelmann, Geschichtsschreiber des Socianismus, † in Hamburg) erschienen waren, wurden nicht zugelassen.

8. Das „Thorner Blutbad". Bereits um die Mitte des 16. Jahrh. war der ganze Rath und der grösste Theil der Bürgerschaft lutherisch. Namentlich gehörte der gebildetere Theil der Einwohner fast ganz der evang. Kirche an. Die Protestanten besassen die Marienkirche, eine Kirche in der Vorstadt und ihr Gymnasium. Da liessen sich 1593 die Jesuiten hier nieder, 1596 ward ihnen die Johanniskirche übergeben, 1605 errichteten sie ein Seminar. 1716 musste der luth. Prof. des Gymn. Ahrend die Stadt verlassen, weil er über den Hohenpriester Caiphas eine akademische Rede gehalten hatte, die von den Jesuiten auf den Papst gedeutet ward. Am 16. Juli 1724 hielten die Jesuiten eine Procession durch die Stadt, bei welcher ihre Schüler von den Protestanten die Kniebeugung verlangten. Ein Jesuitenschüler wurde wegen seines gewaltthätigen Betragens verhaftet. Die Jesuiten verlangten vergeblich seine Freilassung. Da griffen die polnischen Jesuitenschüler zu den Waffen und schleppten einen harmlosen evang. Gymnasiasten in ihr Colleg. Das hiedurch erbitterte Volk belagerte, stürmte und verwüstete das Colleg. Durch das hiernach unter dem Vorsitz des Fürsten Lubomirski zusammengetretene kath. Gericht wurde der evang. Bürgermeister Rösner, ein Mann von 66 Jahren mit 8 angesehenen Bürgern zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Die Protestanten mussten die Marienkirche räumen, ihr Gymnasium wurde vor die Stadt verlegt. Selbst katholischerseits fand dieses Verfahren Missbilligung.

VI. Kirchen. 1. St. Marien (Franzisk.), goth.; Chorstühle. 2. St. Johannis, gothisch; Metallgrabplatten mit geschnittenen und gravirten Figuren aus d. 14. Jahrh. — Hier das Denkmal des Nic. Copernicus (I) v. J. 1853. — 3. St. Jacobi (Neustadt), goth. Backsteinbau, 1309 gegründet (Thurm 1455). Chorbau!

Culmsee (Kulms., Chelmza), Stdt $2^3/_4$ Ml. n. v. Thorn. — Seit 1251 bis in die neuere Zeit Sitz d. Culmer Bischofs u. Domcapitels. Bischöfl. Schloss. Stiftskirche im Uebergangs- u. goth. Stil, vom 13. bis 15. Jahrh. Evang. Pfarrkirche, goth. aus d. 14. Jahrh. Correctionshaus für kath. Geistliche.

Graudenz (Grudziedz), Kreisstadt $3^3/_4$ Ml. sws. v. Marienwerder, an d. Weichsel.

I. * 1. 1580: Joh. Stobäus, † als preuss. Capellmeister in Königsberg; einer der ersten Tonsetzer seiner Zeit, Glied des Königsberger Sängerkreises; von ihm auch Choralmelodieen.

2. 5. Nov. 1790: Karl Glob Ew. Rhenius, Missionar der englischen kirchl. Missionsgesellschaft in Südindien.

II. Zur kirchl. Chronik. 1524 sagte sich hier Erhard v. Queiss, Bisch. v. Pomesanien, durch eine evangel. Predigt öffentlich von der kath. Kirche los. Bald nachher übergab er seinen weltlichen Besitz dem Herzog von Preussen, um seinem Bischofsamte besser vorstehen zu können.

III. Kirche, gothisch, aus d. 14. Jahrh.; grosser alter steinerner Taufstein („Fünte") mit merkwürdigen Reliefs.

IV. Erziehungsanstalt für jugendliche Verbrecher.

Rehwalde, Pfdf 3 Ml. osö. v. Graudenz. — Ehemaliges Capuziner-Reformatenkloster, in welchem sich eine geistliche Strafanstalt (domus demeritorum) befindet.

Rehden, Stadt $2^1/_4$ Ml. sö. v. Graudenz. — Gothische Stadtkirche. Gothische Schloscapelle (Ruine) aus d. 14. Jahrh.

Mockrau, Df $^5/_8$ Ml. nnö. v. Graudenz. — „Mit einer schon 1324 gegründeten Kirche."

Culm (Kulm), Kreisstadt $7^1/_4$ Ml. ssw. v. Marienwerder.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach der Eroberung des Preussenlandes durch den deutschen Ritterorden (Hochmeister Herm. v. Salza) unter Papst Innocenz IV. ward hier durch den Preussenapostel Christian († 1245) ein Bischofssitz gegründet. Der Papst selbst weihte den Cistertienserabt Heidenrich zum ersten Bischof. Durch die „Culm'sche Handveste" (1232) wurden jeder neubegründeten Pfarrei 4 und den Pfarrkirchen von Culm und Thorn ausserdem noch 40 Hufen Landes verliehen.

2. 1549 ff. Bischof Stanisl. Hosius (1551 auch Bisch. v. Ermeland), mit Hilfe der Jesuiten Restaurator der röm.-kath. Kirche in Polen und Preussen.

II. Kirchen. Dominikaner-, Franziskaner- u. Pfarrkirche, sämmtlich gothisch aus dem 14. Jahrh. An der Ostwand der letzteren ein Normalmass, dergleichen man früher bisweilen in Kirchen anbrachte.

III. Auf dem Rathhause ein altes Bildniss des Hochmeisters der deutschen Ritter Herm. v. Salza († 1240). Unter ihm unterwarf der Orden die heidnischen Preussen und legte damit den Grund zu ihrer Bekehrung. Damals auch Gründung der Stadt Culm.

Schwetz, Kreisstadt mit altem Schloss $6^1/_2$ Ml. ssw. v. Marienwerder, an d. Weichsel. — Spätgothische Kirche aus d. 14. u. 15. Jahrh. — Goth. Schlosscapelle (Ruine) aus d. 14. Jahrh.

Neuenburg, Stadt $4^1/_2$ Ml. nnö. v. Schwetz, an d. Weichsel.

Kirchen. Kathol. Pfarrkirche und Kloster-(evangel.) Kirche, beide gothisch aus dem 14. Jahrh. — St. Georgenhospitalkirche, gothisch (sämmtl. Ziegelbauten).

Flatow (Czlottowo), Kreisstadt 18 Ml. sww. v. Marienwerder.

* 6. Febr. 1714: Steph. Schulz, der Judenmissionar, Sohn des Obermeisters der Schuhmacherinnung Erdmann Sch. (Die Stadt hat eine zahlreiche jüd. Bevölkerung.)

Schloppe, Stadt $4^1/_8$ Ml. sw. v. Deutschkrone (Kreisstadt 18 Ml. sww. v. Marienwerder) und **Märkisch-Friedland (Friedland),** Stadt $2^5/_8$ Ml. wnw. v. Deutschkrone. — Rettungsanstalten.

Conitz (Konitz), Kreisstadt $10^3/_4$ Ml. wsw. v. Marienwerder.

I. * 31. Jan. 1736: Gfrd Less, milder Vertreter und Vertheidiger der Orthodoxie dem hereinbrechenden Rationalismus gegenüber („Beweis der Wahrheit der christl. Religion"), † als Generalsup. u. Hofpred. in Hannover.

II. Kirche, spätgothisch, aus dem 15. Jahrh.

Provinz Posen.

Regierungsbezirk Posen.

Posen, Hauptst. d. Reg.-Bez., an der Warthe; bis 1296 Residenz der poln. Könige.

I. * 28. Jan. 1799: Rich. Rothe, † als Prof. u. Geh. KRath in Heidelberg; Ethik. Bis 1809 besuchte er die hies. Schule.

II. † 26. Dec. 1842: Mart. v. Dunin, seit 1829 Administrator, 1831 Erzb. v. Gnesen-Posen; Streit über die gemischten Ehen. Sein Standbild: VI, 2.

III. Bisthum und Erzbisthum. Das Bisthum wurde angeblich um 970 (unter König Otto I. v. Deutschland) von Hrzg Miecislaw v. Polen auf Anregen seiner Gemahlin Dombrowka, einer christlichen böhm. Prinzessin, gestiftet (erster Bischof: Jordanus, ein Italiener). Es gehörte anfangs zum erzbischöfl. Sprengel v. Mainz, dann v. Magdeburg, bis es nach dem J. 1000 mit Gnesen (Gnesen-Posen) zum Erzbisthum erhoben ward. Unter den Erzbischöfen (erst in neuerer Zeit in Posen residirend, siehe Gnesen) sind hervorzuheben:

1. Johs a Lasko (Laski, Lascus), um 1500 Stiftsprobst hier, später Coadjutor des Erzb. v. Gnesen-Posen, † als Erzb. von Gnesen und Primas von Polen in Gnesen; der Ausbreitung der

Reformation in Polen entgegenwirkend, nicht zu verwechseln mit dem reformirten Reformator gleiches Namens in Ostfriesland.

2. 1829—42: Mart. v. Dunin (II).

IV. Prediger. 1. 1553 ff.: Grg Israel, Senior der hieher gezogenen (V, 4) böhmischen Brüder, der Hauptführer der weitverzweigten poln. Brüdergemeinde. Bereits 1549 ordnete er die hies. Gemeinde und 1552, wo er sich abermals längere Zeit hier aufhielt, wusste er in Verkleidung den Nachstellungen des Erzb. Isbynsky zu entgehen.

2. Um 1560: Nicol. Glitschner, Pred. an d. poln.-luth. Kirche hier, mit seinem bedeutenderen Bruder, dem Generalsup. Erasmus Gl. bei den polnischen Unionsversuchen betheiligt.

3. Um 1580: Paul Gerike, deutsch-luth. Pred. hier, der poln. Union (Vergleich v. Sendomir) entegentretend.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1520 pred. ein Dominikaner Samuel im Dom gegen die Irrthümer der röm. Kirche und widerlegte sie aus Luther's Schriften.

2. Nach ihm pred. seit 1525 evangelisch: Joh. Seklucyan, Herausgeber einer poln. Uebersetzung des N. Test.

3. Seit 1530 förderte ein um seines evangelischen Glaubens willen aus Leipzig vertriebener Philolog Egindorf (oder Eindorf) in der Stille die Ausbreitung luth. Lehre unter der poln. Jugend.

4. Am Johannistage 1548: Ankunft der aus Böhmen vertriebenen böhmischen Brüder, die jedoch, weil Bisch. Isbinsky sie nicht dulden wollte, bereits am 24. Aug. nach Preussen abziehen mussten. Nur im Verborgenen ward eine Gemeindegründung (IV, 1) möglich.

5. 1560: Synode zur Auseinandersetzung der Lutheraner mit den polnisch-böhmischen Brüdern.

6. 1561: Synode des röm. Clerus; Berathung von Massregeln zur Unterdrückung des Protestantismus.

7. 1563: Versammlung der Lutheraner; Zusammenschluss derselben den Antitrinitariern und Katholiken gegenüber.

8. 28. Jan. 1567: Synode; abermal. Ausgleichungsversuch der Lutheraner (Ben. Morgenstern, ein Flacianer, Pred. in Thorn) und poln.-böhm. Brüder (Grg Israel: IV, 1 u. Joh. Laurentius).

9. Bald nach 1569: Gründung eines Jesuitencollegiums.

10. 13. bis 17. Febr. 1570: Abermalige Verhandlung der Lutheraner (Generalsup. Erasm. Glitschner) u. der böhm. Brüder (Georg Israel: IV, 1).

11. 20. Mai 1570 (nach Abschluss des Sendomir'schen Vergleichs Zusammenkunft derselben Personen zur Besiegelung dieses Vergleichs (Consignatio Posnensis, eine Union mit starkem Vorwiegen des reformirten Elements). Am 28. Mai (1. Sonnt. n. Trin.) wurde ein feierlicher Unionsgottesdienst gehalten. Der böhm.

Senior Joh. Laurentius predigte im Chorrock in der luth. Kirche und Nicol. Glitschner (IV, 2) ohne Chorrock im Bethause der böhm. Brüder.

12. Nachdem der deutsch-luth. Prediger Paul Gerike (IV, 3) sich gegen den Consens von Sendomir erhoben hatte und von seinem Unionsstandpunkte zurückgetreten war, legte eine 1580 hier versammelte Provinzialsynode den Zwiespalt bei und stellte auf kurze Zeit die Einigung wieder her.

13. 1806: Friede v. Posen, in welchem den Katholiken im Königreich Sachsen bürgerliche Gleichstellung mit den Lutheranern gewährt ward.

14. 12. Dec. 1865: Gründung des hies. Diaconissenhauses.

15. Irvingianergemeinde (Herr v. Pochhammer).

VI. Kirchen (zum Theil nach Bädeker). — 1. St. Martin gothisch, St. Maria desgl., Carmeliterkirche desgl., nach 1411.

2. Dom, am rechten Ufer der Warthe in der besonders von der armen poln. Volksclasse bewohnten Vorstadt Wallischei (Chwaliszewo), bereits 966 vom Herzog Miecislaw gegründet, aber 1470 gothisch erbaut und um 1800 verunstaltet. An vier Pfeilern 4 gravirte grosse metallene Grabplatten aus dem 15. Jahrh., darunter die des Woywoden Gorka (?), † 1472; eine Anzahl Grabdenkmäler v. Erzbischöfen (in ganzer Figur auf Sarkophagen liegend). Die goldene Capelle, 1842 auf Kosten eines poln. Adels-Vereins an den Dom angebaut, mit Gemälden (Suchodolsky: Einführung d. Christenthums; Brozowsky: Otto III. beim Grabe des h. Adalbert — s. S. 111 bei Gnesen: I, 2 —), und den von Rauch entworfenen vergoldeten Erzstandbildern der beiden ersten christlichen Polenherzöge Miecislaw I. (III) und Boleslaw (s. S. 111 bei Gnesen: I, 1). — Hautrelief-Grabmal der Powodowski, von 1585, in der Capelle rechts neben der goldenen. In einer der folgenden Capellen das von Friedrich in Strassburg gearbeitete Standbild des Erzb. Martin v. Dunin (II). — Am Domplatz der erzbischöfl. Palast.

3. Pfarrkirche, 170′ l. 96′ br. mit gewaltigen Säulen aus rothem Marmor, Jesuitenbau v. J. 1651.

4. Sehr alte Synagoge.

Kozmin (Koschmin), Stadt 2 Ml. n. v. Krotoschin (Kreisstadt 7 Ml. soö. v. Posen). — In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. einer der Sitze der polnischen Antitrinitarier („Freunde der reinen Wahrheit").

Xionz (Xions, Xiaz), Stadt 2 Ml. osö. v. Schrimm (Kreisstadt 4¾ Ml. sos. v. Posen). — 14. Sept. 1560 evang. Synode zu Feststellung einer Verfassung der polnisch-evangel. Kirche. Auch Abgeordnete der böhm. Brüder (Rokyta, Laurentius) nahmen an der Synode Theil.

Rawicz (Rawitsch), Stadt $2^3/_4$ Ml. sws. v. Kröben (Kreisstadt $9^3/_4$ Ml. sos. v. Posen). — Die Stadt wurde 1632 von vertriebenen protestantischen Schlesiern angelegt.

Gostyn, Stadt $1^1/_2$ Ml. n. v. Kröben. — Juni 1565: erste Synode der polnischen Lutheraner zu Ordnung ihrer Kirchenverfassung. Erasm. Glitschner, der Uebersetzer der Augsb. Confession in's Polnische, ward zum Senior der luth. Kirche in Grosspolen ernannt.

Fraustadt (Wschowa), Kreisstadt u. Eisenbahnstat. $10^1/_2$ Ml. sw. v. Posen.

I. * 1. 21. Apr. 1562: Valer. Herberger, Sohn des hies. Kürschnermeisters Martin H., 1584 Schullehrer, 1590 Diac. (am 25. Febr. Sonnt. Sept. mit einer Predigt über Luc. 4, 16 ff. angetreten), 1598 Pastor hier (1604 am „Kripplein Christi“: IV, 2), † hier 18. Mai 1627; einer der volksthümlichsten Prediger und Erbauungsschriftsteller seiner Zeit (Herzpostillen, Magnalia Dei); von ihm das Lied (sein einziges): Valet will ich dir geben etc., in der Pestzeit des Jahres 1613 gedichtet.

2. 7. Nov. 1636: Abr. Klesel, Sohn eines Pf. zu Rohrsdorf (geb. in Fr., wo seine Mutter der Kriegsunruhen wegen sich aufhielt), † als Pf. in Jauer; Liederdichter (Jesus ist erstanden, freu dich Osterherz; Seele mach dich eilig auf etc.).

3. 17. März 1800: Ew. Rud. Stier, Sohn eines hies. Steuerinspectors, † als Sup. in Eisleben; Unionstheolog; bibl. Theol. u. Exegese, Keryktik.

II. † 18. Mai 1627: Herberger (I, 1).

III. Verschiedene Personalien. 1. Bis 1603 besuchte Joh. Heermann (s. S. 109 bei Lissa: II, 1) die hiesige Schule und unterrichtete den einzigen Sohn Herberger's (I, 1).

2. Um 1613: Melch. Teschner, Cantor hier; Componist der Melodie zu Herberger's (I, 1) Lied: Valet will ich dir geben: cggahcc.

3. Andr. Gryphius besuchte bis 1634 die hiesige Schule, † als Landschaftssyndicus in Glogau; von ihm die Lieder: Hallelujah meiner Schmerzen; Die Herrlichkeit der Erden etc.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 18. Mai 1555: Einführung der Reformation durch lutherischen Abendmahlsgenuss der Gemeinde.

2. Auf landesherrl. Befehl (Sigism. III. v. Polen) v. 30. Sept. 1604 musste die ev. Gemeinde die Pfarrkirche der Stadt räumen und sie den Katholiken übergeben. Sie erbaute aber mit Anstrengung aller ihrer Kräfte in kurzer Zeit die Kirche zum „Kripplein Christi“ (I, 1), welche am 25. Dec. 1604 eingeweiht wurde.

V. Waisenhaus, vom Pf. Sam. Frdr. Lauterbach im Anf. des 18. Jahrh. gestiftet. — Hospital des Johanniterordens.

Ulbersdorf, Pfdf $1/_2$ Ml. soö. v. Fraustadt. — 1660—70: Abr. Klesel, Pf. hier (s. S. 108 bei Fraustadt: I, 2).

Driebitz, Dorf 1 Ml. wsw. v. Fraustadt. — 1674—80 war Derselbe hier Pf. und zugleich Assessor u. Protonotar der grosspolnisch-evang. Synode.

Lissa (Polnisch-L., Leszno), Stadt $2^1/_2$ Ml. onö. v. Fraustadt; Eisenb.

I. * 8. März 1643: Sam. Schelwig, † als Pred. u. Rect. in Danzig; lutherischer Gegner des Pietismus.

II. † 1. 17. (And. 27.) Febr. 1647: Joh. Heermann, seit 1638, wo er sein Pfarramt zu Köben wegen Leibesschwachheit aufgegeben, im Privatstande hier lebend, als Erbauungsschriftst. thätig; namhafter Liederdichter der luther. Kirche (Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen; O Gott, du frommer Gott; So wahr ich lebe, spricht dein Gott etc.).

2. 10. Dec. 1716: Zachar. Hermann, 1669 Diac., 1681 Past. hier u. Senior der luth. Gemeinden Grosspolens; Liederdichter (Was betrübst du dich, mein Herze; Zu dir, o Fürst des Lebens etc.).

III. Verschiedene Personalien. 1. Am 8. Febr. 1628 kam mit böhmischen Exulanten (IV, 1) Amos Comenius (letzter Bischof der älteren Brüderkirche, Geschichtsschreiber derselben, Pädagog von europäischem Rufe: Orbis pictus) hier an. Er wirkte hier bis 1656 (IV, 3) als Rector der seit 1555 bestehenden, um 1630 in ein Gymnasium verwandelten Brüderschule. Hier ward er auf einer Synode (1632) von der Gemeinde der Brüder mit dem Bischofsamte bekleidet, hier schrieb er seine „Kurzgefasste Historie der böhm. Brüder“, sowie seine „Janua linguarum reserata.“

2. Noch vor seinem Tode ertheilte Amos Comenius (III, 1) für den Fall einer Wiederherstellung der Brüderkirche die bisch. Weihe dem Petrus Figulus, gen. Jablonski; dieser wiederum ertheilte sie auf einer Synode zu Lissa am 10. März 1699 seinem Sohne Dan. Ernst Jablonsky (1686—90 Rector der hies. Schule; † als Hofpred. in Berlin), der sie später auf den Gründer der erneuerten Brüdergemeinde, den Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf übertrug.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Seit 1555 bestand hier eine polnische und deutsche Brüdergemeinde, der sich seit 1624 eine böhmische Exulantengemeinde (III, 1) anschloss. Seit 1636 war diese die einzige noch bestehende Brüdergemeinde.

2. 1632: Synode der Brüder. Bischofsweihe des Amos Comenius (III, 1) und zweier Anderen. Man beschloss die Herausgabe der auf der Synode zu Zerawitz (1616) festgestellten Kirchenordnung der Brüder.

3. 1656 wurde die Stadt von den Kosaken in Brand gesteckt,

die Einwohnerschaft vertrieben und die Brüdergemeinde zerstreut.

4. 1757: Synode, erfolgloser Versuch einer Vereinigung zwischen Reformirten und Lutheranern.

V. Christliche Herberge „zur Heimath", Kirchring 552 (?).

Wollstein (Wolsztyn), Stadt $2^5/_8$ Ml. osö. v. Bomst (Kreisstadt $10^1/_2$ Ml. sww. v. Posen), an einem grossen See. — Christliche Herberge „zur Heimath".

Grätz „in Gross-Polen" (Grodzisko), Stadt $2^3/_8$ Ml. ssw. v. Buk (Kreisstadt $3^3/_4$ Ml. sww. v. Posen). — Um 1570—92: Erasm. Glitschner, Past. hier u. Senior der luth. Kirche in Gross-Polen, † als Past. in Strasburg i. Pr.; gelehrter Ireniker, Theilnehmer an d. Synode v. Sendomir (1570), Uebersetzer der Augsb. Confession in's Polnische.

Tirschtiegel, Stadt 3 Ml. soö. v. Meseritz (Kreisstadt $12^3/_8$ Ml. w. v. Posen). — Hospital des Johanniterordens.

Paradies, Dorf $1^5/_8$ Ml. SgW. v. Meseritz. — Ehemalige Cistertienserabtei, seit 1835 kathol. Schullehrerseminar mit Waisenanstalt.

Kähme, Stadt $^7/_8$ Ml. sö. v. Birnbaum (Kreisstadt 10 Ml. nww. v. Posen). — Gothische Kirche.

Rokitten, Pfdf $2^1/_2$ Ml. sww. v. Birnbaum. — Rettungshaus.

Schwerin an d. Warthe, Stadt $3^3/_8$ Ml. w. v. Birnbaum, und **Samter,** Kreisstadt $4^3/_8$ Ml. nw. v. Posen: Goth. Kirchen.

Pinne, Stadt $3^1/_2$ Ml. sww. v. Samter. — Gothische Kirche. — Hospital des Johanniterordens.

Ostrorog (Scharfenort), Stadt $1^1/_8$ Ml. WgN. v. Samter.

I. † 8. Juli 1587: Joh. Laurentius, Bischof der böhm. Brüder, bei den Unionsversuchen zwischen den Lutheranern und den böhm. Brüdern betheiligt.

II. Prediger. 1. Im Spätsommer 1551 predigte hier: Felix Cruciger, ref. Reformator in der Umgegend von Krakau.

2. Um 1552 zog sich Frz Stancarus (aus Mantua) zu dem Grafen Jac. v. Ostrorog hieher zurück; früher Prof. d. Th. in Königsberg, extremer Gegner Andr. Osiander's, lehrte, dass Christus nicht nach seiner Gottheit, sondern nach seiner Menschheit unser Mittler sei.

3. Nov. 1553 ff.: Grg Israel, Brüdersenior, v. Posen hieher gezogen, gleichfalls bei den luther.-brüderischen Unionsversuchen betheiligt. — 4. Bis 1587: Joh. Laurentius (I).

5. Auf Laurentius folgte: Simeon Theophilus Turnovius (Turnowsky), Unionist der böhm. Brüder.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Die gräfl. Familie v. Ostrorog (die Geschwister Stanislaus, Jacob und Katharina) gehörte zu den ersten polnischen Anhängern der böhm. Brüder (seit 1549).

Jacob, der 1568 als Woywode (Statthalter) v. Posen starb, liess ihnen (Grg Israel: II, 3) ein Pfarrhaus und eine zum Brüdergottesdienst bestimmte steinerne Kirche erbauen (1553). Auch eine von den Brüdern geleitete Schule ward hier errichtet. 1589 Brand des Städtchens, wobei Kirche und Pfarrhaus vernichtet wurden.

2. 1627: Synode; Vereinigung der polnischen böhmischen Brüder mit den Reformirten zu einer ununterschiedenen kirchlichen Gemeinschaft.

Goslin (Murowana-Goslin), Stadt 2 Ml. soö. v. Obornik (Kreisstadt $3^3/_4$ Ml. nwn. v. Posen).

Hospital des Johanniterordens.

Regierungsbezirk Bromberg.

Bromberg (Bydgoszcz), Hauptstadt des Reg.-Bez., an d. Braa. — Mit vielen ehemaligen Klostergebäuden (Carmeliter, Bernhardiner, Barfüsser, Clarissinnen). — Christl. Herberge „zur Heimath".

Gondecz, Df $2^1/_8$ Ml. nö. v. Bromberg. — Rettungshaus.

Kruschwitz (Krusswick), Stadt $1^7/_8$ Ml. sos. v. Inowraclaw (Kreisstadt $5^3/_8$ Ml. ssö. v. Bromberg). — Ehemaliger Sitz der Bischöfe von Cujavien, mit Collegiatstift. — Roman. Dom.

Pakosc, Stadt $2^5/_8$ Ml. nnö. v. Mogilno (Kreisstadt 7 Ml. sd. v. Bromberg). — „Hat ein ehemaliges Reformatenkloster mit 25 Capellen. Die schöne Umgegend vergleicht man mit der Umgegend von Jerusalem, und aus diesem Grunde werden häufig Wallfahrten hieher angestellt" (Ungewitter).

Gnesen, $9^1/_4$ Ml. sws. v. Bromberg; ehemalige Residenz der Erzbischöfe von Gnesen, jetzt in Posen.

I. Zur kirchl. Chronik und Personalien. 1. Herzog Boleslav (Chrobry) v. Polen erkaufte für schweres Geld von den heidnischen Preussen die Gebeine des von ihnen 997 erschlagenen heil. Adalbert (v. Prag, Apostel der Slaven in Preussen und Polen) und setzte sie in der hies. Domkirche bei.

2. Im J. 1000 machte Kaiser Otto III. eine Wallfahrt hieher zum Grabe des h. Adalbert, seines Freundes, der vor seiner Mission in den Norden mit ihm im vertrautesten Umgange gelebt hatte. „Als er die Stadt von ferne erblickte, stieg er vom Pferde und ging barfuss den übrigen Weg bis zum Grabe, an welchem er heisse Thränen der Andacht und Busse weinte." Er gründete hierauf mit Herzog Boleslav das Erzbisthum Gnesen. Erster Erzbischof: Gaudentius, Halbbruder des heil. Adalbert.

3. Hier studierte um 1050 der heil. (1254 v. Innocenz IV. canonisirte) Stanislaus, nachmals Bisch. v. Krakau, v. Herz. Boleslav II. ermordet; Schutzpatron der Polen (Gedächtnisstag: 7. Mai).

4. Von hier aus, wohin ihn Herz. Boleslav III. v. Polen berufen hatte, trat 1124 der heil. Bisch. Otto von Bamberg (Apostel der Pommern) seine Mission unter den Pommern an.

5. † (hier?) 19. Mai 1531: Johs a Lasko (Laski, Lascus), seit 1510 Erzbisch. v. Gnesen u. Primas v. Polen; der Ausbreitung der Reformation in Polen entgegenwirkend (1521 Synode in Gnesen zur Unterdrückung der luth. Ketzerei); nicht zu verwechseln mit dem Reformator gleiches Namens in Ostfriesland etc.

6. 1808 Canonicus hier: Mart. v. Dunin, † als Erzb. von Gnesen-Posen; Streit über die gemischten Ehen.

II. Dom (Kathedrale) gothisch, aus d. 14. Jahrh.; bronzene Thürflügel mit Reliefs, Metallgrabplatten. Mitten in der Kirche das Grabmal des heil. Adalbert (I, 1). Sein Haupt wird in einem besondern Reliquienschrein aufbewahrt und jährlich nur zweimal öffentlich gezeigt. Auch die um Einführung des Christenthums in Polen verdiente Gemahlin Miecislaws I., Dombrowka, ist in einer der Capellen beigesetzt.

(Riehl charakterisirt Gnesen als eine specifisch geistliche Stadt, als ein polnisches Freising.)

Schneidemühl (Pila), Stadt $^3/_4$ Ml. nwn. von Chodziesen (Kreisstadt $11^1/_2$ Ml. sww. v. Bromberg). — 22. Aug. 1844: Austritt des Vicars Joh. Czerski aus der röm. Kirche; bald nachher Gründung einer christlich-apostolisch-katholischen (der ersten deutsch-kath.) Gemeinde, welche unterm 19. Oct. 1844 ein Glaubensbekenntniss veröffentlichte. — 22. bis 24. Juli 1846: deutsch-kath. Synode.

Provinz Schlesien.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau, Hauptst. Schlesiens und des Reg.Bezirks 39 Ml. sö. v. Berlin.

I. * 1. Gegen Ende des 15. Jahrh.: Ambr. Moiban, ein Schuhmacherssohn, erster ev. Pf. der hies. Elisabethkirche, doch unter Oberhoheit des kath. Bischofs; trat hier 30. Apr. 1526 in den Ehestand; † hier 16. Jan. 1554, in der Elisabethkirche begraben.

2. 1512: Andr. Aurifaber, älterer Bruder des Nachfolgenden, † als Prof. der Med. u. herzogl. Leibarzt zu Königsberg i. Pr.; Schwiegersohn des Andr. Osiander (s. Königsberg), in den Osiandrischen Streit verwickelt.

3. 30. Jan. 1517: Joh. Aurifaber Vratislaviensis, nicht zu verwechseln mit den Weimarischen (Vinariensis) Hofpred. gleiches Namens, dem Herausgeber der Tischreden Luther's etc.; Reformator im Mecklenburgischen, später in Königsberg i. Pr., 1565 Pf. bei St. Elisabeth u. Insp. der Kirchen u. Schulen hier, † hier 19. Oct. 1568; Schwiegersohn von Joh. Hess (II, 1). Während des schmalkald. Krieges leitete er hier auf kurze Zeit eine von der Stadt gegründete Schule.

4. 22. Nov. 1519: Johs Krafft (Crato v. Crafftheim), auf den hies. Schulen gebildet; 6 Jahre lang Luther's Schüler und Tischgenoss, lieferte Material für Aurifaber's Ausgabe der Tischreden; 1550—63 Breslauer Stadtphysicus, dann kaiserl. Leibarzt unter Ferd. I., Maxim. II. u. Rud. II.; einflussreicher, melanchthonisch gesinnter Protestant am kath. Hofe. 1583 kehrte er nach B. zurück und † hier 19. Oct. 1585; in der Elisabethkirche begraben.

5. 18. Juli 1534: Zachar. Ursinus, Sohn des Diac. an Mar. Magd. Andreas Bär, besuchte die unter Rect. Andr. Winkler blühende Elisabethschule, 1558 vierter Prof. an derselben, 25. Apr. 1560 wegen seiner Abendmahlslehre entlassen; nachher kurpfälzischer (ref.) Theolog, Mitarbeiter am Heidelberger Katechismus.

6. 1624: Joh. Scheffler (Angelus Silesius), Sohn eines poln. Edelmanns, auf dem Elisabethanum gebildet (Rect. Elias Major u. Prof. Chrph Colerus, beide Freunde und Beförderer deutscher Dichtkunst), am 12. Juni 1653 in der Matth. Kirche zur röm. Kirche übergetreten (seitdem: „Angelus“), bald nachher kaiserl. Hofmedicus, später Rath und Hofmarsch. des Bresl. Bisch. Sebast. v. Rostock. Seine letzten Lebensjahre brachte er in dem Stifte der Kreuzherren zu St. Matthias zu, † hier 9. Juli 1677; fruchtbarer Liederdichter (Mir nach, spricht Christus, unser Held; Liebe, die du mich zum Bilde etc.), leidenschaftlicher Kämpfer gegen die ev. Kirche.

7. 14. Sept. 1648: Casp. Neumann, Sohn eines Steuerbeamten, besuchte bis 1667 das Mar.-Magd.-Gymn., 1678 Diac. u. 1689 Past. an Mar.-Magd. u. Cons.-Assessor, 1697 Past. zu St. Elisabeth, K.- u. Schulinsp., Prof. d. Th. an beiden Gymnasien, † hier 27. Jan. 1715; Erbauungsschriftst. („Kern aller Gebete“) u. Liederdichter (Mein Gott, nun ist es wieder Morgen; Grosser Gott von alten Zeiten etc.).

8. 20. März 1650: Hans v. Assig, † als kurbrandenb. Hauptm. in Schwiebus; Liederdichter (So versiegelt der Gerechte etc.).

9. 25. Febr. 1651: Quirinus Kuhlmann, religiöser Phantast („Kuhlpsalter“), 1689 in Russland verbrannt.

10. 24. Jan. 1679: Chrn (Freih. v.) Wolf, der Hallische Philosoph, Sohn eines hies. Rothgerbers, besuchte hier das Gymn.

11. 7. Jan. 1742: Chrn Garve, Sohn eines hies. Färbers, † hier 1. Dec. 1798; Moralphilosoph, Freund Gellert's.

12. 21. Nov. 1768: Friedr. Dan. Ernst Schleiermacher, Sohn eines ref. Feldpred., † in Berlin; der berühmte Philosoph und Theolog. Bei seinem Geburtshause in der Taschenstr. am Fusse der Liebichshöhe ist 1868 ein Denkmal Schl.'s aufgestellt worden: Obelisk mit lebensgrosser Büste.

13. 16. Sept. 1783: Joh. Gfrd Scheibel, Sohn eines Rect. am Elisabethgymn., vor 1801 Schüler dieses Gymn., 1807 Lector an St. Barbara, 1808 an St. Elisabeth, 1809 Mittagsprediger an St. Barb., 1815 Diac. an St. Elis., 1811 ao. u. 1818 ord. Prof. d. Theol. Bereits 1817 versagte er den Beitritt zur Union, wurde wegen einer am 13. Apr. 1821 gehaltenen Predigt von Dav. Schulz (II, 18) angefochten, verweigerte 1830 den Gebrauch des Brodbrechens und der referirenden Unionsspendeformel, wurde suspendirt, gründete eine gesonderte luther. Gemeinde, zu deren Repräsentantencollegium u. a. Prof. Steffens (V, A, 5) gehörte, legte 1832 seine Aemter nieder und ging nach Dresden, † in Nürnberg. Siehe auch VIII, 11.

II. † 1. 6. Jan. 1547 (auf der Kanzel vom Schlage gerührt): Joh. Hess, der seiner Zeit von der Bürgerschaft hochverehrte Reformator Breslaus, seit 1513 Secr. des humanistischen Bisch. Joh. Turzo, später auf Reisen, dann Canonicus hier, unter Turzo's Nachfolger, Jac. v. Salza, die Stadt verlassend, 20. Mai 1523 von dem ev. gesinnten Magistrat an die Maria-Magdal.-Kirche berufen, wo er 25. Oct. eingesetzt ward. Am 20. Apr. 1524 veranstaltete der Magistrat eine achttägige Disputation zwischen ihm und den Katholischen in der Dorotheenkirche, infolge deren das Reformationswerk unter den Augen, ja unter Beistand des Bischofs, welchem Hess untergeben blieb, ruhig und sicher vorwärts schritt. Hess trat, nachdem ihm 1523 zwei Franziskaner hierin vorangegangen, 8. Sept. 1525 mit der Tochter des Breslauer Rathsherrn Steph. Spiegler in den Ehestand. Er ward in der Mar.-Magd.-Kirche begraben. Von ihm das Lied: O Welt, ich muss dich lassen. Breslau verdankt ihm auch das Allerheiligenhospital.

2. 10. Jan. 1552: Joh. Cochläus, hies. Canonicus, heftiger Gegner Luther's, Mitverfasser der Confutatio auf dem Augsburger Reichstage, Secr. Hrzg Georg's des Bärtigen v. Sachsen.

3. 16. Jan. 1554: Moiban (I, 1). — **4.** 19. Oct. 1568: Aurifaber Vratislav. (I, 3). — **5.** 19. Oct. 1585: Krafft od. Crato (I, 4).

6. 1589: Andr. Dudith, früher ungarischer Bisch. u. Abgeordn. zum Trienter Concil, später wegen Cölibatbruchs in den Bann gethan. Er lebte hier (in der Ehe) seit 1579, hatte auch hier seine erste Bildung empfangen.

7. 11. Apr. 1648: Matthäus Apelles v. Löwenstern, Staatsrath des Herzogs Karl Frdr. v. Münsterberg-Oels; Lieder-Dichter und Componist, z. B.: Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine: ddefeahcdha; Nun preiset Alle: ggahg &c.

8. 15. Sept. 1675: Tob. Tzenschner oder Zeutschner, 1649 ff. Organist an St. Bernhardin u. später an Mar.-Magd.; von ihm einige Lieder (Ach Herr, ach Herr, meiner schone; Wo find ich Hülf und Rath etc.).

9. 9. Juli 1677: Scheffler od. Angelus Silesius (I, 6).

10. 6. März 1706: Chrn Gryphius, Sohn des berühmteren Andr. Gr., 1674 Prof. der alten Sprachen am Elisabethanum, 1686 Rect. am Mar.-Magd.-Gymn., 1699 Bibliothekar hier; von ihm einige fromme Lieder (Meine Lebenszeit nimmt abe etc.).

11. 27. Jan. 1715: Neumann (I, 7). — **12.** 1. Dec. 1798: Garve (I, 11).

13. 24. Juni 1821: Joh. Timoth. Hermes, 1772 Insp. der Gymnasien, 1808 Sup., zuletzt Propst an d. Heil. Geist-Kirche u. OCons.-Rath; Popularphilosoph, Verf. mehrerer didactischen Romane („Sophiens Reise von Memel nach Sachsen“, darin das Lied: Ich hab von ferne, Herr, deinen Thron erblickt etc.).

14. 1827: Thaddäus Ant. Dereser, freisinniger kath. Prof. d. Th. (seit 1815); Bibelübersetzer, Verf. eines kath. Gebetbuchs.

15. 19. Febr. 1831: Joach. Chrn Gass, Cons.-Rath u. Prof. d. syst. u. prakt. Th. (seit 1811); Unionstheol., Schleiermacherianer.

16. 17. Febr. 1833: Dan. Georg Conr. v. Cölln, seit 1818 Prof. d. Th.; gemässigter Rationalist, Unionstheolog; sein Hauptwerk: „Bibl. Theologie“.

17. 1853: Melch. v. Diepenbrock, seit 1845 Fürstbisch. v. Breslau; der bedeutendste Schüler Mich. Sailers in Regensburg.

18. 17. Febr. 1854: Dav. Schulz, erst im 22. Lebensjahre (1801) in's Elisabethanum eingetreten und in $1^1/_2$ Jahren zur Univ. reif geworden, seit 1811 Prof. an der hies. Univ., 1819 Cons.-Rath aber 1845 aus dem Consistorium removirt; rationalist. Theolog, Gegner von Scheibel (I, 13) und Steffens (V, A, 5).

19. 16. März 1858: Chrn Gfrd Dan. Nees v. Esenbeck, Prof. der Botanik; Haupt der hies. Deutschkatholiken.

20. 13. Mai 1863: Aug. Hahn, am meisten bekannt durch seine epochemachende antirationalistische Disputation in Leipzig (1827), seit 1833 Prof. u. Cons.-Rath hier, 1843 Generalsup. der Prov. Schlesien, um Hebung des kirchlichen Lebens in seiner Provinz sehr verdient; Ausgabe des ebr. Codex; sein Hauptwerk: „Lehrbuch des christl. Glaubens“.

21. 1863: K. Fr. Gaupp, seit 1844 Prof. d. Th. u. Cons.-Rath hier; „Praktische Theologie".

III. Das Bisthum und die Bischöfe. 1. 1052 verlegte Bischof Hieronymus I. den schlesischen Bischofssitz von Pitschen (noch früher Schmograu) hieher. Die bisch. Residenz ist von Bisch. Johannes IV. Roth († 1506) erbaut.

2. Zur Zeit der Reformation waren die Bischöfe, anders als die Domherren, bis gegen 1575 der ev. Bewegung günstig. Unter dem duldsamen Jac. v. Salza († 24. Aug. 1539) förmliche Einführung der Reformation durch Joh. Hess (1523: II, 1). Im letzten Viertel des 16. Jahrh. begann die kath. Reaction.

3. Dem Bisch. Cardinal Phil. Ldw. v. Sinzendorf untersagte Friedrich d. Gr. die Correspondenz mit Rom u. Wien. Da der Bisch. nicht gehorchte, ward er gefangen nach Berlin geführt, 1742 aber als Generalvicar des Königs mit einer von Rom fast ganz unabhängigen Stellung wieder eingesetzt. Später erst ernannte ihn der Papst, Benedict XIV., auch seinerseits zum Generalvicar für Schlesien.

4. 1845—53: v. Diepenbrock (II, 17).

IV. Evangelische Prediger. 1. 1523—47: Hess (II, 1). — 2. Um 1525—54: Moiban (I, 1). — 3. 1565—68: Aurifaber Vratisl. (I, 3). — 4. 1678—1715: Neumann (I, 7).

5. 1772—1821: Hermes (II, 13).

6. Um 1790: der später in die zur Ausführung d. Wöllner'schen Religionsedicts eingesetzte „immediate Prüfungscommission" nach Berlin berufene († 1807) Pred. (Daniel?) Hermes.

7. 1807—32: Scheibel (I, 13). — 8. 1833—63: Hahn (II, 20).

9. 1844—63: Gaupp (II, 21).

V. Die Universität („Leopoldina"), 21. Oct. 1702 von Kaiser Leopold I. gestiftet und der Leitung der Jesuiten übergeben. Im J. 1811 wurde die evang. Univ. v. Frankfurt a. O. hieher verlegt und mit der kath. Breslauer vereinigt; seitdem zwei theol. Facultäten. Das Universitätsgebäude ist das 1738 errichtete Jesuitencollegium. (Ohne Anschluss an die Univ. besteht hier auch ein jüdisch-theologisches Seminar.)

A. Lehrende. 1. 1811—54: Schulz (II, 18).

2. 1811—32: Scheibel (I, 13). — 3. 1811—31: Gass (II, 15).

4. 1811—19: Karl v. Raumer, Prof. der Mineralogie, später auch auf dem Gebiete der Pädagogik („Gesch. der Päd.") und Hymnologie thätig; † in Erlangen.

5. 1811—32: Henrich Steffens, christl. Naturphilosoph, Gegner der Union (I, 13), † in Berlin.

6. 1812—19: Joh. Chrn Wlh. Augusti, Prof. d. Th., † als Bonner Prof. in Coblenz; Dogmengeschichte, Denkwürdigkeiten aus d. christl. Archäologie. — 7. 1815—27 (kath).: Dereser (II, 14).

8. 1818—33: v. Cölln (II, 16).

9. 1831—38: Karl Aug. Knobel, † als Prof. in Giessen; Rationalist, „Völkertafel der Genesis", alttest. Exegese im Kurzgef. exeg. Handb. Er studierte hier 1826 ff. u. war dann Hauslehrer bei Dav. Schulz (II, 18).

10. 1833—63: Hahn (II, 20).

11. 1844—63: Gaupp (II, 21).

12. Bis 1858: Nees v. Esenbeck (II, 19).

B. Studierende. 1. Vor 1744 (kath.) im Convict zum heil. Joseph: Joh. Heinr. Graf v. Frankenberg, nachmaliger Erzbisch. v. Mecheln; Vorkämpfer der kath. Kirche Belgiens gegen die Aufklärungsversuche Josephs II. Er erhielt auch hier bereits im 19. Jahre die vier niedern Weihen und ein Canonicat an der Kathedrale.

2. 1817—21(ev.): Karl Aug. Credner, † als Prof. in Giessen; Rationalist, sein Hauptwerk: Einleitung in d. N. Test.

3. 1826 ff. (ev.): Knobel (V, A, 9).

VI. Die Schulen; ev. Gymnasien: Elisabethanum (El.) u. Maria-Magdalenenschule (MM).

A. Lehrende. 1. 1545 f.: Frdr. Staphylus, Schwiegersohn v. Hess (II, 1), Prof. d. griech. Spr. an einem hies. Gymn.; später Prof. d. Th. in Königsberg; ein ehrgeiziger und zänkischer Theolog (Gegner Andr. Osianders, s. Königsberg), 1550 (Andere: 1553) hier zur kath. Kirche und in den Dienst des Bisch. von Breslau getreten, seitdem entschiedener Gegner luther. Lehre.

2. 1547: Aurifaber Vratislav. (I, 3). — 3. 1558—60 (El.): Ursinus (I, 5). — 4. 1674—86 (El.); 1686 ff. (MM.): Christian Gryphius (II, 10).

5. Bis 1715: Neumann (I, 7).

B. Schüler. 1. Um 1535: Krafft od. Crato (I, 4).

2. Um 1550 (El.): Ursinus (I, 5).

3. 1577—83 (El.): Amandus Polanus, † als Prof. in Basel; alttest. Exeget.

4. 1582 (El.): Abr. Scultetus, einflussreicher kurpfälz. (ref.) Hofpred., begleitete Friedrich V. nach Prag, † als Prediger in Emden; Reformationsgeschichtsschreiber.

5. Um 1600: Joh. Heermann, Pf. in Köben, † in Lissa; Liederdichter (O Gott, du frommer Gott etc.).

6. Um 1600 (kath.): Dudith (II, 6).

7. 1614—17 (MM.): Mart. Opitz, der schles. Dichter (von ihm die Gesangbuchslieder: Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc.). Er lebte auch im Anfang der dreissiger Jahre des 17. Jahrh. als Secr. d. Burggrafen v. Dohna hier.

8. Um 1640 (El.): Scheffler od. Angelus Silesius (I, 6).

9. Vor 1642: Tob. Claussnitzer, † als Pf. u. Kirchenrath zu Weiden in d. Oberpfalz; Liederdichter (Liebster Jesu, wir sind hier etc.).

10. 1652: Karl Frdr. Lochner, † als Past. in Fürth; Mitgl. des Nürnb. Blumenordens, von ihm das Lied: Was giebst du denn, o meine Seele etc.

11. Vor 1655 (El.): Abr. Klesel, † als Pf. in Jauer; Liederdichter (Seele, mach dich eilig auf etc.).

12. Um 1660: Sam. Schelwig, † als Pred. u. Rect. in Danzig; luth. Gegner d. Pietismus. — **13.** Bis 1667 (MM.): Neumann (I, 7).

14. Um 1680: Samuel Grosser, namhafter Schulrector in Görlitz; Liederdichter (Liebster Jesu, sei willkommen etc.).

15. Vor 1705 (MM.): Joh. Andr. Rothe, luther. Pf. unter dem Patronat des Grafen Zinzendorf, † in Thommendorf; Liederdichter (Ich habe nun den Grund gefunden etc.).

16. 1716—18 (El.): Jonath. Krause, † als Sup. des Fürstth. Liegnitz; von ihm das Lied: Hallelujah, schöner Morgen etc.

17. Vor 1801 (El.): Scheibel (I, 13).

18. 1801—3 (El.): Schulz (II, 18).

19. 1802 ff. (El.): Der ehem. Leinwebergesell Mart. Stephan, später Pred. an d. böhm. Kirche in Dresden (Stephanisten).

20. 1811—17: Rich. Rothe, † als Prof. u. Kirchenrath in Heidelberg; Ethik.

VII. Versch. Personalien. **1.** Joh. v. Capistrano (VIII, 5).

2. Hieher begab sich, als er wegen Ablehnung des Augsb. Interims (1548) Nürnberg verlassen musste, Andr. Osiander. Er wurde von hier nach Königsberg i. Pr. (s. dort) berufen.

3. Der Universalgelehrte Joh. Pistorius (Niddanus), ein kirchliches Chamäleon (erst luth., dann ref., dann kath., † 1608 zu Freiburg i. Br.), ward hier Dompropst „mit grossem Widerwillen der Canonicorum“.

4. Hier lebte von 1628 an Karl Freih. v. Zerotin, früher in Mähren während der Gegenreformation ein kräftiger Beschützer der mährischen Brüder, † in Prerau.

5. Der Liederdichter Sebast. Frank († 1668 in Schweinfurt) war hier und in der Umgegend Hauslehrer (Hier ist mein Herz, Herr, nimm es hin etc.)

6. Hier lebte der Vater des bekannten Erbauungsschriftstellers Karl Hnr. v. Bogatzky (* 1690). Derselbe berief seinen Sohn von Weissenfels hieher, damit er das Hofleben mit dem Kriegsdienste vertausche. Auf des Sohnes Bitten stand der Vater von seinem Plane ab und erlaubte ihm (1713) in Jena zu studieren. In Breslau wurde auch das auf der Univ. verfasste Bogatzky'sche „Schatzkästlein der Kinder Gottes“ zum ersten Male gedruckt (1718).

7. Hier ward Amal. Gfin v. Schmettau (* 1748), nachmal. Fürstin Gallitzin (s. Münster) in einem kath. Pensionat erzogen.

VIII. Zur kirchl. Chronik.

1. 1052: Breslau wird Bischofssitz (III, 1).

2. 1226: Judenverfolgung aus Anlass einer Feuersbrunst.

3. In der Mitte des 14. Jahrh. belegte der Bisch. die Stadt wegen vermeintlicher Ketzerei mit dem Interdict, welches nicht eher aufgehoben ward, als bis die Rathsherren und Aeltesten der Bürgerschaft vor dem Bischof Busse gethan hatten.

4. In den Kämpfen gegen die Hussiten (15. Jahrh.) erwarb sich die Stadt den Ruhm eifriger katholischer Kirchlichkeit.

5. Um die Mitte des 15. Jahrh. predigte hier der Franziskanermönch Johs v. Capistrano vor ungeheuern Versammlungen. Obwohl er nur durch Dollmetscher predigen konnte, machte doch seine Persönlichkeit einen mächtigen Eindruck.

6. 1523 ff. Einführung der Reformation: II, 1 u. III, 2.

7. Im Mai 1527 hielten hier die kath. Fürsten: König Ferd. v. Böhmen, Kurf. Joach. v. Brandb. und Herz. Georg v. Sachs. eine Zusammenkunft, deren Ergebniss unbekannt geblieben ist. Dieselbe gab aber dem betrügerischen Kanzler Herz. Georgs, Otto v. Pack, Anlass zu den Täuschungen und Urkundenfälschungen, mit denen er den Landgr. Phil. v. Hessen zu unnöthigen Kriegsrüstungen anstachelte (Pack'sche Händel).

8. 1615 errichtete die Stadt infolge des böhm. Majestätsbriefs (1608) ein selbständiges luth. Consistorium.

9. Am Frohnleichnamstage 1662 zum ersten Male wieder seit der Reformation eine öffentliche kath. Procession. Angelus Silesius (I, 6) trug dabei die Monstranz.

10. Bisch. Phil. Ludw. v. Sinzendorf u. Friedr. d. Gr.: III, 3.

11. 1821: Scheibels (I, 13) Widerspruch gegen die Unionsagende; 1830 entschiedene Weigerung, den Unionsritus anzunehmen, Separation. Im März 1834 traten die sich Separirenden zur ersten Synode zusammen und erklärten unterm 4. Apr., mit blosser Duldung des luth. Ritus nicht zufriedengestellt zu sein, sondern eine gesonderte Gemeinde bilden zu wollen. Durch die Synode v. 1841 wurde die Verfassung der separirten Lutheraner geordnet. Im J. 1845 erhielten sie ein eigenes OKirchencollegium, das hier seinen Sitz hat. Ebenso ward Bresl. der Versammlungsort ihrer Generalsynoden.

12. 1844—45: Johs Ronge wurde wegen seines Auftretens gegen den heil. Rock zu Trier vom Domcapitel zu Br. excommunicirt. Der Prof. des canon. Rechts Regenbrecht trat aus d. kath. Kirche aus. Bildung der hies. deutsch-kath. Gemeinde.

13. Im Mai 1849: zweite Generalversammlung der Piusvereine. Man erklärte, ein einiges Deutschland sei nur auf dem

Boden des kath. Christenthums möglich. (Sept. 1872: Generalversamml. der kath. Vereine.)

14. Ende Aug. 1849: Generalversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung nach einem kärgl. Vereinsjahr. Das Unterstützungsgesuch einer freien Gemeinde ward fast einstimmig zurückgewiesen.

IX. Anstalten und Vereine. 1526 wurde auf Hess' (II, 1) Betrieb das grosse Allerheiligenhospital erbaut. — Seit 1820 ist Br. eine Hauptstation der Londoner Judenmissionsgesellschaft (Missionar Hartmann). — 14. Mai 1850 wurde das Diaconissenhaus „Bethanien" gegründet. — Seit 1852 besteht in Br. eine Agentur der brit. u. ausl. Bibelgesellschaft, besonders für Oesterreich und Ungarn. — Christliche Herberge „zur Heimath", Neue Schweidnitzerstr. Nr. 9. — Magdalenenasyl.

X. Gotteshäuser (in ihren älteren Theilen meist Bruchstein-, in den späteren Backsteinbauten. — 1. Der Dom zu St. Joh., von Bischof Walter († nach 1178) an Stelle einer im J. 1048 von Herz. Casimir v. Polen erbauten Kirche begonnen, (Chor frühgothisch), spätgothisch im 13. u. 14. Jahrh. vollendet, restaurirt (Westfaçade!). In den Capellen hinter dem Hochaltar sehenswerthe Grabdenkmäler: Grabplatte des 1506 verstorb. Bisch. Johann (III, 1), v. Peter Vischer; auch in anderen Theilen des Gebäudes kostbare Bildhauerwerke und viele Gemälde. In der 7. Capelle des nördl. Seitenschiffs eine Madonna v. Luc. Kranach (?). Hochaltar im Renaissancestil aus getriebenem Silber v. J. 1590. Domuhr aus d. 14. Jahrh.

2. Stiftskirche zum heil. Kreuz, dreischiffige Hallenkirche mit Querhaus, frühgothisch, 1288 von Herz. Heinrich IV. gestiftet, mit der gleichzeitigen, 1843 wieder zum Gottesdienst eingerichteten, spitzbogigen Unterkirche St. Bartholomäi. Vor dem Hochaltar der Oberkirche das Grabmal des Gründers († 1290): Tumba mit zahlreichen Reliefs aus gebranntem Thon mit farbigen Glasuren überzogen, ein vorzügliches Werk der Sculptur. In der inneren Lünette über der Thür des nördl. Thurms ein Votivdenkmal in Hautrelief, vermuthlich aus d. Ende des 13. Jahrh.: die heil. Dreieinigkeit, vom Herzog und seiner Gemahlin angebetet.

3. Kirche St. Mariä auf dem Sande (Sandkirche), gothische Hallenkirche aus d. 2. Hälfte des 14. Jahrh. mit unvollendetem Thurmbau. — Nachbildung des Wallfahrts- (Marien-) Bildes zu Czenstochau. — Vom „Sandstift" s. d. Zobtenberg.

4. Elisabethkirche, frühgothisch 1253—57 erbaut, 1857 bis 1859 restaurirt. Der 335' rhein. hohe Thurm, der höchste der Provinz Schlesien, stammt aus dem 2. Viertel des 16. Jahrh., da der frühere Thurm 1529 einstürzte. Sehr grosse Glocke; eine

der vozüglichsten Orgeln Schlesiens; sehr viele Denkmäler. Hier die Gräber von Moiban (I, 1) und Crato v. Crafftheim (I, 4); das Denkmal des Letzteren von Alabaster mit Reliefdarstellung des jüngsten Gerichts. Hier predigten: Moiban (I, 1), Aurifaber (I, 3), Neumann (I, 7), Scheibel (I, 13).

5. Maria-Magdalenen-Kirche, gothisch, wahrsch. aus d. 13. Jahrh., mit zwei durch eine Brücke verbundenen goth. Thürmen; an der Südseite romanisches Portal aus d. 12. Jahrh., ursprünglich an einer 1529 abgebrochenen Vincenzkirche befindlich. Neuere Glasmalerei. Ansehnliche Orgel mit 3342 Pfeifen u. 56 Stimmen. Hier ist Hess (II, 1), der auch in dieser Kirche predigte, begraben. Neumann (I, 7) war Pred. und Tzenschner (II, 8) Organist hier.

6. St. Bernhardin, spätgothische ehemalige Klosterkirche, 1464—66. In der sogenannten Rathscapelle werden die bis 1853 in der Kirche selbst befindlich gewesenen Denkmäler und Alterthümer aufbewahrt, darunter eine um 1500 sehr fein gemalte Verkündigung Mariä und ein schöner Altarschrein (die Hedwigstafel), dessen innere Malereien (Scenen aus dem Leben der heil. Hedwig, s. Trebnitz) von hohem Kunstwerth sind (Mitte des 15. Jahrh.). Hier Tzenschner (II, 8) Organist.

7. St. Barbara, gothisch. Hier predigte Scheibel (I, 13).

8. St. Vincenz, gothisch aus d. 13. u. 15. Jahrh. — Grabdenkmal Herz. Heinrichs II., des Frommen: Tumba mit Reliefs. Zahlreiche Bildwerke von Erz und Stein, sowie Holzschnitzwerke.

9. St. Matthias (Universitätskirche), gothisch, mit Thurm aus der Periode des Uebergangs. Hier der Uebertritt des Angel. Silesius (I, 6). — **10.** St. Adalbert, Uebergangs- u. goth. Stil (1330). — **11.** St. Aegidien, in romanischem u. Uebergangsstil.

12. St. Dorotheen (Minoritenkirche), gothisch (1351), später verunziert, thurmlos. Hier die Disputation v. Hess (II, 1).

13. St. Christoph, spätgothisch aus d. 14. u. 15. Jahrh.

14. Corpus Christi, spätgothisch aus d. 15. Jahrh.

15. St. Martin, gothisch aus d. 13. u. 15. Jahrh.

16. St. Lazarus, Mauritius, Petri u. Pauli, Trinitatis, sämmtlich gothisch.

Wiltschau, Pfdf $2^1/_4$ Ml. SgW. v. Breslau. — Rettungshaus seit 1865.

Hermannsdorf, Pfdf $1^1/_2$ Ml. w. v. Breslau. — Pastor Berger (seit 1827 hier) verweigerte im Einverständniss mit dem grösseren Theil seiner Gemeinde 1830 die Annahme der neuen (Unions-) Agende. Nachdem man ihn eine Zeit lang geduldet, während welcher Zeit sich die Breslauer Lutheraner (Prof. Scheibel) hieher zur Kirche hielten, wurde er im Juni 1834 suspendirt und bald nachher abgesetzt, das erst vor 90 Jahren gebaute Gottes-

haus aber den Lutheranern mit Hilfe von Gensdarmen weggenommen.

Stabelwitz, Pfdf $1^1/_2$ Ml. wnw. v. Breslau. — Als 1653 die hiesige evangel. Kirche durch kaiserliche Abgeordnete weggenommen werden sollte, stellten sich die Bauern mit Heugabeln und Dreschflegeln um die Kirche. Drei Compagnieen Soldaten rückten heran und nahmen die Kirche mit Sturm, wobei mehrere Bauern getödtet und viele verwundet wurden.

Namslau, Kreisstadt $6^3/_8$ Ml. OgS. v. Breslau.

* 3. Oct. 1643: Zachar. Hermann, † als Past. u. Senior in Lissa; Liederdichter (Was betrübst du dich, mein Herze; Zu dir, o Fürst des Lebens etc.).

Hönigern, Pfdf $1^3/_8$ Ml. SgO. v. Namslau. — In der Weihnachtszeit 1834: gewaltsame Einführung der Union. Pastor Ed. Gust. Kellner (seit 1826 Pf. hier unter dem Patronat eines Herzogs von Württemberg) hatte im Einverständniss mit dem grössten Theil der Gemeinde den Gebrauch der neuen (unirten) Agende verweigert. Er wurde deshalb suspendirt, predigte aber trotz der Suspension und wurde im Sept. 1834 gefangen nach Breslau geführt. Seine Gemeinde widerstand längere Zeit allen Vermahnungen und Drohungen, umlagerte und bewachte wochenlang das Gotteshaus und verweigerte den an sie abgesandten Commissionen und dem neuen Prediger Bauch die Eröffnung der Kirche. Am 23. Dec. 1834 wurde die Kirche von dem requirirten Militär (400 Mann Infanterie, 30 Kürassieren u. 50 Husaren) mit Kolbenstössen eröffnet und die sie vertheidigenden luth. Gemeindeglieder mit Säbelhieben verfolgt. Der Commission, welche unter dem Schutze der Bayonnete und scharfen Patronen die Union einzuführen suchte, gehörte auch der durch seine antirationalistische Disputation zu Leipzig (1827) bekannte Cons.-Rath Aug. Hahn an. Auf die erste Gewaltthat folgte eine Belegung der ganzen Gemeinde mit Einquartirung, unter welcher die entschiedensten Lutheraner am meisten zu leiden hatten. Unter diesem Drucke fiel ein Theil der Gemeinde der Union bei, Andere dagegen erklärten (seit April 1835) ihren Austritt aus der Landeskirche.

Wilkau (Nieder-W.), Pfdf $^5/_8$ Ml. nww. v. Namslau.

* 24. Mai 1641: Chrph Tietze, Sohn eines hies. Pfarrers, † als Past. in Hersbruck; Liederdichter (Ich armer Mensch, ich armer Sünder; Sollt es gleich bisweilen scheinen etc.).

Schmograu (Smogra), Pfdf $1^1/_4$ Ml. NgO. v. Namslau.

Hier wurde 965 von dem neubekehrten Herzog Miecislaw die erste christliche Kirche Schlesiens erbaut und bei derselben ein Bisthum begründet, welches um 1040 nach Pitschen, 1052 nach Breslau verlegt wurde. Noch heute wird hier ein von

Lärchenbaumstämmen erbautes Blockhauskirchlein als die älteste Kirche Schlesiens gezeigt. In demselben ist das Heidenthum unter dem Bilde eines Drachen dargestellt, der seine Verehrer verschlingt, mit der Inschrift: Ich nähre mich von eurem Blute; das Christenthum dagegen in dem Bilde des Gekreuzigten mit der Erklärung: Ich nähre euch mit meinem Blute.

Kaulwitz, Pfdf 1 Ml. non. v. Namslau. — Am 12. Sept. 1834 wurde der hiesige lutherische Pfarrer Biehler, weil er den Gebrauch der neuen (unirten) Agende verweigerte, durch eine Commission seines Amts entsetzt und die Kirche unter dem Widerspruch der Gemeinde mit Gewalt in Besitz genommen.

Ohlau, Kreisstadt 3½ Ml. sö. v. Breslau; Eisenb.

† 1682 (79?): Mart. Janus, Cantor (od. Pastor?) hier, früher Pf. in Eckersdorf und von dort durch die Katholiken vertrieben; Liederdichter (Jesu meiner Seelen Wonne etc.) u. Tonsetzer.

Brieg, Kreisstadt 5⅝ Ml. sö. v. Breslau, an d. Oder; Eisenb.

I. * 1. Im J. 1616: Jerem. Felbinger, ein fruchtbarer Schriftsteller der Socinianer.

2. 24. Sept. 1689: Joh. Adam Steinmetz, wurde 1715 Pf. in dem benachbarten Dorfe Mollwitz, wohnte aber in B. und unterrichtete auch an der hies. Schule; † als Abt des Klosters Bergen und Generalsup. des Herzogth. Magdeburg, Nachfolger Breithaupt's; namhafter Prediger, Theologia pastoralis.

II. † 21. Jan. 1573: Joach. Curäus, ein Arzt, Verf. der nach seinem Tode 1574 anonym erschienenen Exegesis perspicua &c., einer kryptocalvinistischen Abendmahlsschrift, die man den philippistischen Wittenbergern zuschrieb (dieselbe gab dem Kurf. August von Sachsen Veranlassung, gegen den Philippismus entschiedener vorzugehen); ausserdem schlesischer Chronist.

III. Schüler des von Herzog Georg II. 1564 fundirten Gymnasiums waren:

1. ?—1598: Melchior Adam, † als Prof. in Heidelberg; Biograph (Vitae theologorum &c.).

2. Vor 1608: Joh. Heermann, der bekannte Sänger; Past. in Köben, † in Lissa (O Gott, du frommer Gott; Herzliebster Jesu etc.). Er wurde auch hier im J. 1608 zum Dichter gekrönt.

3. Sam. Grosser (* 1664, † als emerit. Rector in Görlitz), Erbauungsschriftst. und Liederdichter (Liebster Jesu, sei willkommen etc.).

IV. Versch. Personalien. 1. Hier lebte im 2. Viertel des 17. Jahrh. als Rath des Herzogs Ludw. IV. von Brieg der Dichter Frdr. v. Logau (Gottes Mühlen mahlen langsam; Wer in's Herze Gott will fassen; besonders Epigramme). Später zog er mit dem Herzog nach Liegnitz.

2. Hier wurde der fromme ev. Pred. von Dirsdorf (s. S. 125),

Joh. Hnr. Sommer auf Anstiften der Katholiken 2 Jahre lang gefangen gehalten. Auf Fürbitte seiner Gemeinde wurde er endlich vom Kaiser aus seiner Haft entlassen, aber des Landes verwiesen; † 1758 als Pf. in Schortewitz.

Löwen, Stadt $2^1/_8$ Ml. sö. v. Brieg; Eisenb. — 1737—43: Joh. Sigmund Kunth, Pf. hier, † als Past. u. Sup. in Baruth; von ihm das Lied: Es ist noch eine Ruh vorhanden etc.

Michelau, Mfl. $1^7/_8$ Ml. sos. v. Brieg. — „Das hies. Schloss war früher Propstei. — In der Gruft der ev. Kirche eine vor 200 Jahren beigesetzte unverwesliche Leiche in einem kupfernen Sarge."

Mollwitz (Molwitz), Pfdf $^7/_8$ Ml. wsw. v. Brieg. — 1715—17: Joh. Adam Steinmetz, Hilfspred. hier (s. S. 123 bei Brieg I, 2).

Strehlen, Kreisstadt 5 Ml. SgO. v. Breslau. — Ehemaliges Augustiner-Eremitenkloster, 1810 säcularisirt. — 1709 luth. Kirche und Schule infolge der Altranstädter Convention.

Hussinetz, Colonie-Dorf $^1/_4$ Ml. sd. v. Strehlen. — Eine von böhmischen Eingewanderten um die Mitte des 18. Jahrh. angelegte und nach Joh. Huss (Hussinetz in Böhmen ist sein Geburtsort) benannte Colonie.

Grossburg, Pfdf mit Schloss u. Vorwerk $1^3/_8$ Ml. n. v. Strehlen. Die hiesige Kirche, in dem kurbrandenburgischen „Grossburgischen Halt" gelegen, blieb, weil sie unter brandenb. Schutze stand, auch in der Zeit der Gegenreformation lutherisch.

Münsterberg, Kreisstadt $7^3/_4$ Ml. SgO. v. Breslau.

I. 1630—38: Dav. Böhm, hzgl. Hofpred. hier, † als Pf. in Bernstadt; Liederdichter (Herr, nun lass in Frieden fahren etc.).

II. Hier arbeitete um 1765 als Webergesell der junge Joh. Jänicke († als Pred. an der Bethlehemskirche in Berlin; Missionsanstalt, Bibel- u. Tractatverbreitung). Durch eine Predigt des hies. böhmischen Pastors Pokorny ward er erweckt. Nach 1768 ward er hier Schulmeister.

III. Um 1630: Gegenreformation unter Ferdinand II. durch die Lichtensteiner Dragoner („Seligmacher"), worauf im 30jähr. Kriege noch weitere Drangsale (Plünderung etc.) folgten.

IV. Gothische Pfarrkirche.

Töppliwode (Töpliw.), Pfdf $1^3/_4$ Ml. nw. v. Münsterberg. 1717 bis Ende 1720: Joh. Adam Steinmetz, Pf. hier (siehe S. 123 bei Brieg, I, 2).

Heinrichau, Pfdf $^3/_4$ Ml. nwn. v. Münsterberg. — Ehemalige gefürstete Cistertienserabtei, 1222 von Nicol. v. Heinrichau, hrzgl. Kanzler und Breslauer Domherrn, gestiftet, 1428 von den Hussiten u. 1632 von den Schweden stark beschädigt. — Klosterkirche, gothisch; St. Andreascapelle, Chor, gothisch.

Nimptsch, Kreisstadt $6^1/_4$ Ml. sws. v. Breslau. — „Das hies.

Schloss wurde 1431 von den Hussiten erobert. Die Schlesier belagerten es hierauf vergeblich und bekamen es erst 1434 wieder, nachdem der Kaiser den Böhmen die Communio sub utraque verwilligt hatte.“ Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt 1633 von den Croaten ausgeplündert und eingeäschert. 1709 erhielt sie infolge der Altranstädter Convention eine luth. Kirche u. Schule.

Dirsdorf (Diersd.), Pfdf $^1/_2$ Ml. s. v. Nimptsch.

I. * 1. Jan. 1723: Chrn Gregor, † zu Berthelsdorf als Bisch. der Brüdergem.; der „Assaph Herrnhuts“, Musiker und Liederdichter (Ach, mein Herr Jesu, dein Nahesein etc.), Herausg. des Brüdergesangb. v. J. 1778 und des Brüderchoralb. v. J. 1784.

II. Der treu-eifrige Pfarrer Joh. Hnr. Sommer (um 1730) predigte seiner Zeit mit grossem Segen zur Erweckung seiner Gemeinde. Auf Veranlassung eifersüchtiger Amtsnachbarn wurde er als „Unruhstifter“ in seinem Hause von kaiserlichen Soldaten gefangen genommen und nach Brieg geführt, wo er zwei Jahre in Gewahrsam gehalten ward. † im 55. Amtsjahre als Pfarrer zu Schortewitz.

Rankau, Pfdf $3^1/_8$ Ml. n. v. Nimptsch. — Knabenrettungshaus seit 1851.

Frankenstein, Kreisstadt 8 Ml. sws. v. Breslau, am Pausebach.

I. * 30. Dec. 1548: Dav. Pareus, eigentlich Wängler, Sohn des hies. Schöffen Joh. Wängler; ref. Theolog in Heidelberg (1584—1622), Bearbeiter der calvinistischen Neustädter Bibel, Ireniker.

II. Um 1630: Gegenreformation unter Ferdinand II. durch die Lichtensteiner Dragoner („Seligmacher“).

III. Rettungshaus „Tabeastift“ für Mädchen; Diaconissenhaus, d. 7. Mai 1866 gegründet.

Camenz (auch **Grunau-Camenz**), Pfdf $1^1/_8$ Ml. ssö. v. Frankenstein. — Ehemalige, von Herzog Wratislaw von Böhmen für Augustinermönche gegründete, reich dotirte, seit 1222 an Cistertienser abgetretene, 1810 aufgehobene Abtei. Im Chor der Kirche meldet eine Tafel: „Hier stand und sang Friedrich II., König von Preussen, verkleidet im Cistertienserchorkleid im Jahre 1745 mit dem Abt Tobias und den Geistlichen die Metten, währenddem die feindlichen Croaten ihn in hiesiger Kirche suchten und nur seinen Adjutanten fanden, den sie gefangen fortführten“ (Bädeker).

Wartha, Stadt $1^3/_8$ Ml. ssw. v. Frankenstein. — Wallfahrtskirche mit „wunderthätigem“ Marienbild, zu welchem jährlich gegen 50,000 Menschen wallfahrten.

Habelschwerdt, Kreisstadt $13^1/_2$ Ml. ssw. v. Breslau. — „Im Jahre 1533 fanden sich viel Anabaptisten hier ein, welche man aber um das Jahr 1550 wiederum fortjagte.“

Maria-Schnee, Capelle zu Wölfelsdorf (Pfdf 7/8 Ml. sos. v. Habelschwerdt) gehörig. — Viel besuchte Wallfahrtscapelle, auf spitzer Bergkuppe gelegen.

Glatz, Kreisstadt u. Festung 10 3/4 Ml. sws. v. Breslau, an d. Neisse.

I. Zur kirchl. Chronik. **1.** Hier predigte um 1255 Berthold der Franziskaner, der gewaltige volksthümliche Prediger, von einer Linde, welche noch späterhin nach ihm benannt ward.

2. 1480 wurde hier eine scharfe Untersuchung gegen die böhmisch-mährischen Brüder (Mich. Bradaty) gehalten.

3. 1531 ff. Einführung der Reformation.

4. Als im J. 1548 die nach Polen auswandernden böhm.-mährischen Brüder hier durchzogen, nahm der Magistrat die Exulanten freundlich auf und gab ihnen ein Geleit von 150 Bewaffneten mit. Der Stadthauptmann selbst mit einer Schaar von 16 Rittern führte sie ehrenvoll zur Stadt hinaus.

5. 1622 ff. Gegenreformation, nachdem Kaiser Ferd. II. die Grafschaft seinem Bruder Karl, Bisch. v. Breslau, geschenkt hatte.

II. Kath. Pfarrkirche zu St. Peter, goth. aus d. 14. Jahrh.

Wilmsdorf, Pfdf 1 Ml. sw. v. Glatz. — Die Kirche zu W. war, als sich von 1531 an die Reformation in der Grafschaft Glatz ausbreitete, die einzige Kirche dieser Grafschaft, die katholisch blieb. Nach der oben (bei Glatz: I, 5) erwähnten Schenkung vertrieb jedoch Bisch. Karl v. Breslau die ev. Geistlichen und zog die Kirchen ein. Es gab damals in der Grafschaft 79 evang. Kirchen und 62 Gemeinden.

Rückers, Pfdf mit Schloss und Vorwerk 2 Ml. wsw. v. Glatz.

Hier hatte Crato von Crafftheim (eigentlich Joh. Krafft), kaiserl. (Ferd. I., Maxim. II. u. Rud. II.) Leibarzt, eine Besitzung; einflussreicher, melanchthonisch gesinnter Protestant am kathol. Hofe. Er hatte hier eine nach pfälzischem Muster eingerichtete evang. Kirche und Gemeinde gegründet. 1581—83 lebte er hier in Zurückgezogenheit; † in Breslau.

Reinerz, Stadt 2 1/2 Ml. wsw. v. Glatz.

I. Als im Jahre 1548 fünfhundert böhmische Exulanten (böhmische Brüder aus Leitomischl, Bydzow und Chlum) nach Glatz hier durchzogen, kam ihnen der Bürgermeister von R. mit 360 Bewaffneten entgegen, um sie über das Gebirge zu leiten, und als sie wohlgespeist die Stadt verliessen, bekamen sie ein neues Geleit, um sie vor einer Rotte von 250 auflauernden Bergleuten auf dem weiteren Wege zu beschützen. Der Magistrat gab ihnen sogar eine nicht geringe Zahl von Leuten mit, welche ihnen mit Aexten und Hacken den Weg ebnen sollten.

II. In der kath. Pfarrkirche einige gute Bilder schles. Maler; eine wunderliche Kanzel: ein offener zahnreicher Fischrachen (etwa an den Busse predigenden Jonas erinnernd?). — Neuere evang. Kirche.

Cudowa, Df $3^7/_8$ Ml. w. v. Glatz, am Fusse der Heuscheuer. Ein grosser Theil der Einwohner stammt von böhmischen Hussiten ab.

Albendorf, Pfdf 2 Ml. nww. v. Glatz. — Sehr besuchter (bereits seit Anf. des 13. Jahrh.) Wallfahrtsort (Marienbild, Calvarienberg mit 58 Capellen).

Neurode, Stadt $2^1/_2$ Ml. nwn. v. Glatz.

* Ende des 16. od. Anf. des 17. Jahrh.: Tob. Tzenschner oder Zeutschner, † als Organist in Breslau; von ihm einige Lieder (Ach Herr, ach Herr, meiner schone; Wo find ich Hülf und Rath etc.).

Reichenbach „in Schlesien“, Kreisstadt $6^3/_4$ Ml. ssw. v. Breslau. — Gothische Pfarrkirche zu St. Georg, 1159 durch Herzog Boleslaus erbaut. Gothische Ruine einer sechseckigen Kirchhofscapelle.

Ober-Peilau, Pfrort $1^1/_4$ Ml. soö. v. Reichenbach.

* 8. Apr. 1810: Hnr. Gust. Rudolf, Sohn eines hies. Bauerngutsbesitzers; verdienter Lehrer und Vorsteher des Rettungshauses etc. in Schreiberhau (1844—58). — S. auch d. folg. Ort: II, 1.

Gnadenfrei, Herrnhuter-Colonie $1^1/_4$ Ml. sö. v. Reichenbach; Eisenb.

I. † 7. Oct. 1788, während des hies. Aufenthalts der Unitäts-Aeltesten-Conferenz (II, 5): Johs v. Watteville, der Adoptivsohn des mit dem Grafen Zinzendorf befreundeten Baron Frdr. v. Watt., 1746 Zinzendorf's Schwiegersohn, 1747 Bischof der Brüdergemeinde, besonders durch überseeische Visitationen ausgezeichnet; Liederdichter (Seelen, kommt zum Lamm gegangen; Unsers Lammes Wunden etc.).

II. Zur kirchl. Chronik und Personalien. **1.** Ernst Jul. v. Seidlitz, Herr zu Ober-Peilau (s. ob.), hielt auf seiner Besitzung erbauliche Versammlungen. Im Juli 1739 wurde er deswegen gefangen genommen und erst am 21. Dec. 1740 wieder befreit. Am 13. Jan. 1743 traten etwa 200 Seelen als Brüdergemeinde zusammen, die auf seinem Gute den Ort bauten, der zum doppelten Andenken an die Befreiung des Gutsherren und an die Gewährung der Religionsfreiheit den Namen Gnadenfrei erhielt.

2. Im Aug. 1762 wurde die Colonie in Kriegsgefahr gnädig bewahrt.

3. Um 1768 lehrte hier eine Zeit lang: Gfrd Clemens, † in Herrnhut; Gründer des Brüderseminars in Barby; von ihm das Lied: Umschliess mich ganz mit deinem Frieden.

4. Um 1778: Hnr. v. Bruiningk, Pred. hier. 1778 machte seine Predigt auf die preussischen Krieger grossen Eindruck.

5. Frühjahr 1788 bis Apr. 1789 hatte die Unitäts-Aeltesten-Conferenz hier ihren Sitz.

6. Pensionsanstalt für Mädchen, nach 1789 begonnen.

7. 4. Aug. 1792: Zerstörung vieler Gebäude der Colonie durch Brand.

Steinkunzendorf, Kchdf $1^1/_4$ Ml. sww. v. Reichenbach. — Knaben-Rettungshaus, seit 1852.

Peterswaldau, Pfdf $^3/_4$ Ml. wsw. v. Reichenbach.

* 6. Sept. 1819: Anna Gfin zu Stolberg-Wernigerode, verdiente Oberin des Diaconissenhauses „Bethanien" in Berlin, † in Berlin.

Neuhaus, Schloss u. Ruine, zu Dittersbach (Df $^1/_4$ Ml. sd. v. Waldenburg — Kreisstadt $8^3/_4$ Ml. sw. v. Breslau —) gehörig; 1418 wahrscheinlich von den Hussiten zerstört.

Friedland „in Oberschlesien", Stdt $1^3/_4$ Ml. ssw. v. Waldenburg, an d. Steine. — Rettungshaus „Bethesda", seit Herbst 1856.

Schweidnitz, Kreisstadt u. Festung $6^1/_2$ Ml. sww. v. Breslau, an d. Weistritz; Eisenb.

I. * In der 1. Hälfte des 16. Jahrh. (etwa um 1525): Chrph Irenäus, flacianischer Streittheolog in Eisleben, Weimar etc.

II. † (und Prediger.) 1. 12. Juli 1581: Joh. Gigas (Heune), seit 1576 (oder 73) Pf. hier; Liederdichter (Ach, wie elend ist unser Zeit; Ach, lieben Christen, seid getrost etc.).

2. 12. Febr. 1737: Benj. Schmolck, 1702 Diac., 1708 Archidiac., 1712 Senior, 1714 Past. primar. und Schulinsp. hier; fruchtbarer Erbauungsschriftsteller (Communionbuch) und Liederdichter (1188 Lieder, z. B. Allein und doch nicht ganz alleine; Je grösser Kreuz, je näher Himmel etc.).

3. 1744: Gfrd Balth. Scharff, Past. primar., Nachfolger des Vorigen; Erbauungsschriftst. und Liederdichter (Ihr Eltern, gebet euch zufrieden etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Gegenreformation unter Ferd. II. Am 17. Jan. 1629 begannen die Lichtensteiner Dragoner („Seligmacher") unter Oberst Goes ihre Bekehrungsgreuel in der Stadt.

2. 1642 bei Schweidnitz Sieg der Schweden unter Torstenson über das kaiserl. Heer unter dem Hrz. v. Lauenburg, welcher gefangen wurde und an seinen Wunden starb.

3. Durch den westfäl. Frieden (1648) wurde der Bau einer luth. Kirche vor der Stadt („Friedenskirche") gestattet, der Besitz derselben aber erst durch die Altranstädter Convention (1707) gesichert. Durch die letztere wurde den Lutherischen auch eine Schule und kirchliches Geläut gewährt. Besonders

wurde die Friedenskirche den Evangelischen in jener Zeit ein Sammelpunkt, wo die übrigen luth. Kirchen durch kaiserliche Abgeordnete weggenommen worden waren (1653 ff.). Vor und in der Kirche fanden sich nicht selten gegen 10,000 Menschen ein, und Hunderte von Wagen standen um die Kirche herum.

IV. Kirchen. 1. Kath. Pfarrkirche zu St. Stanislaus aus dem 15. Jahrh., mit dem zweithöchsten (327′ h.) Thurme Schlesiens (vgl. Breslau X, 4).

2. Minoritenkirche, gothisch aus d. 13. Jahrh.

Breitenhain, Df $1^3/_8$ Ml. sws. v. Schweidnitz, an d. Weistritz. — Knabenrettungsanstalt seit 1851.

Freiburg, Stadt $1^5/_8$ Ml. wnw. v. Schweidnitz, an d. Polsnitz; Eisenb. — 1653: Wegnahme der evangel. Kirche durch kaiserliche Abgeordnete mit Hilfe von 50 Musketieren und 10 Reitern.

Der **Zobtenberg,** sw. v. Zobten (Stadt $2^1/_2$ Ml. noö. v. Schweidnitz). — Auf dem ihm zugehörigen Berge gründete um 1100 Pet. Wlast, ein reicher, am Hofe Herzogs Boleslaus III. wohlangesehener Mann, der sich auch sonst durch Kirchenstiftungen um Schlesien verdient gemacht hat, ein Kloster, welches später, weil die Mönche die rauhe Bergluft nicht vertrugen, in die Vorstadt nach Breslau auf die Sandinsel („Sandstift") verlegt wurde. Jetzt befindet sich auf dem Gipfel des Z. noch eine Wallfahrtscapelle.

Striegau, Kreisstadt 7 Ml. sww. v. Breslau, am Striegauer Wasser; Eisenb. — 1114: Erbauung der Kirche zu U. L. Frauen; kath. Pfarrkirche, goth., 15. Jahrh. — Im 30jähr. Kriege, besonders 1627—40, viel Bedrückungen durch die Kaiserlichen, wie durch die Schweden.

Gross-Rosen, Pfdf $^7/_8$ Ml. nwn. v. Striegau; Eisenb. Rettungshaus „Martinshaus" seit 1852. — Christl. Herberge „unter'm Kreuz", 27. Juni 1859 eingeweiht.

Neumarkt in Schlesien, Kreisstadt $4^1/_4$ Ml. wnw. v. Breslau.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. „Anno 1245 od. 50 hat in dem brüderlichen Kriege Herzog Heinrichs des Frommen zu Liegnitz Sohn, Boleslaus, der Glatzende oder Wundersame zugenannt, diesen Ort geplündert und 500 (800?) Menschen in der Kirche verbrannt. Nicht besser ist es dieser Stadt 1428 von den Hussiten und in dem 30jähr. Kriege ergangen" (1634 durch die Kaiserlichen in Brand gesteckt). — 1527 wurde den Evangelischen die erste Kirche eingeräumt.

2. Um 1847: Gründung einer freien Gemeinde.

II. Verschiedenes. Rettungshaus (simultan). — „Das Rathhaus besitzt eine Sammlung der 1819 bei **Schlaupe** (Dorf $1^1/_4$ Meile non. v. Neumarkt) gefundenen heidnischen Gefässe."

Steinau an d. Oder, Kreisstadt $7^1/_2$ Ml. nww. v. Breslau, in der Nähe der Oder.

I. Schule. 1681—84 besuchte die hiesige Schule: Benj. Schmolck (s. S. 128 bei Schweidnitz: II, 2).

II. Zur kirchl. Chronik. 1428 wurde die Stadt von den Hussiten verwüstet. — Im 30jähr. Kriege wurde sie am 29. Aug. 1632 von den Schweden niedergebrannt. Nur 2 Kirchen und 3 Häuser blieben übrig. 1633 siegten bei St. die Kaiserlichen über die Schweden. — Durch die Alt-Ranstädter Convention wurde der hies. luth. Gemeinde (1709) ihre vorige Kirche und Schule zurückgegeben.

Zedlitz, Pfdf $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Steinau.

1670—74: Abr. Klesel, Pred. hier, † als Pf. in Jauer; Liederdichter (Jesus ist erstanden, freu dich, Osterherz; Seele, mach dich eilig auf etc.).

Altraudten, Pfdf $1^3/_4$ Ml. nw. v. Steinau.

* 15. Juli 1636: Chrn Knorr v. Rosenroth, Sohn des hies. Pf. Abr. v. Rosenroth († als pfalzgräfl. Geheimrath und Kanzleidir. zu Sulzbach), Liederdichter (Morgenglanz der Ewigkeit etc.).

Raudten (nicht: **Rauden**), Stadt 2 Ml. nw. v. Steinau.

I. * 11. Oct. 1585: Joh. Heermann, Sohn eines hiesigen Kürschners, nachmals Pf. in Köben, † als Privatmann in Polnisch-Lissa; namhafter Liederdichter (s. u. bei Köben) u. Erbauungsschriftsteller. In seiner Vaterstadt empfing er den ersten Unterricht.

II. 1709 bekam die Stadt infolge der Alt-Ranstädter Convention eine luth. Kirche und Schule.

Köben, Stadt $1^3/_4$ Ml. NgO. v. Steinau. — Himmelfahrt 1611—1634: Pf. Joh. Heermann, unter dem Patronat des gottseligen Leonh. v. Kottwitz, während der Drangsale d. 30jähr. Kriegs (1631 Pest); dichtete unter viel Leibesschwachheit, die ihn nöthigte sein Amt niederzulegen und 1638 nach Lissa zu ziehn, seine geistlichen Lieder, z. B.: O Gott, du frommer Gott; Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen; beim Tode seiner ersten Gemahlin, einer hiesigen Bürgermeisterstochter: Ach Gott, ich muss in Traurigkeit mein Leben nun beschliessen etc.

Wohlau, Kreisstadt 5 Ml. nw. v. Breslau; Eisenb.

I. * 1633: Joh. Hnr. Calisius (? † 1703 als Hofpred. u. Cons.-Rath hier), Liederdichter (Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn; Ach, wie hat das Gift der Sünden etc.)

II. Die hies. Schule besuchte um 1600: Joh. Heermann (s. o. bei Köben u. Raudten).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 30jähr. Kriege ging die Stadt aus einer Hand in die andere (1640 Schweden, 1641 Kaiserliche, 1642 Schweden, 1644 Kaiserliche).

2. Durch die Alt-Ranstädter Convention bekam die Stadt 1709 eine luth. Kirche (St. Laurenz) u. Schule.

Dihrnfurt (Dyhrnf.), Mfl. $1^7/_8$ Ml. sö. v. Wohlau, an d. Oder. — Mit einer alten (17. Jahrh.) ebräischen Buchdruckerei und Schriftgiesserei.

Leubus, Pfdf mit Domäne 2 Ml. sww. v. Wohlau, an der Oder, bei dem gleichnamigen Städtchen.

I. Ehemaliges Cistertienser-Kloster, „das älteste Kloster Schlesiens", 1041 von Casimir d. Grossen, König v. Polen, angeblich an einer heidnischen Opferstätte gestiftet und 1055 mit französischen Benedictinern aus Clugny besetzt, an deren Stelle wegen Verfalls der Zucht Herzog Boleslaus Altus im J. 1178 Cistertienser herbeizog; 1. Mai 1432 von den Hussiten niedergebrannt, später aber wieder aufgebaut; 6. Aug. 1632 (30jähr. Krieg) von den Schweden geplündert und von den Mönchen verlassen; 1684—1720 Neubau des Klosters und der Kirche; 1810 säcularisirt; jetzt Irrenanstalt.

II. Gothische Klosterkirche mit vielen alten Grabmälern z. B. Herz. Boleslaus Altus v. Schlesien († 1201); gravirte Erzplatte.

Polgsen, Pfdf $^7/_8$ Ml. nnö. v. Wohlau. — Um 1726: Jonath. Krause, Hauslehrer bei den Kindern des Freih. v. Nostitz auf Polgsen, † als Sup. u. Cons.-Rath in Liegnitz; Liederdichter (Hallelujah, schöner Morgen etc.).

Laserwitz, Df $1^7/_8$ Ml. nö. v. Wohlau. — In der Nähe des Dorfs soll ein Götzenhain mit einer grossen Eiche gestanden haben, um welche im Dreieck drei Götzentempel errichtet waren, „allwo die heidnischen Priester der alten Schlesier ihren finstern Gottesdienst getrieben und Menschenopfer gehalten haben."

Guhrau, Kreisstadt $9^1/_2$ Ml. nnw. v. Breslau.

I. * Ende des 16. od. Anf. des 17. Jahrh.: Hnr. Held, lebte hier als Rechtspraktikant, und † hier um 1660 (Andere: 1643); Liederdichter (z. B. das Adventslied: Gott sei Dank in aller Welt etc.).

II. „1032 baute Graf Maurus de Malta die Kirche zu St. Katharinen."

Herrnstadt, Stadt $2^1/_8$ Ml. sö. v. Guhrau. — 1432 durch die Hussiten bedrängt. — 1634 (30jähr. Krieg) ward das alte Schloss durch Wallenstein erstürmt und die Stadt geplündert. — 1709 infolge der Alt-Ranstädter Convention Rückgabe der beiden in Beschlag genommenen Kirchen an die Evangelischen.

Trebnitz, Kreisstadt 3 Ml. n. v. Breslau.

I. † 15. Oct. 1243: die heil. Hedwig, Gemahlin Herzog Heinrichs I. des Bärtigen v. Schlesien, mit ihrem Gemahl († 1238) Gründerin des Klosters Tr., in dessen Kirche beide begraben

sind, 1266 canonisirt (Gedächtnisstag: 17. Oct.); Schutzheilige Schlesiens.

II. Das Kloster. 1203—19 wurde hier ein von Herzog Heinrich I. u. St. Hedwig (I) gegründetes, besonders zur Erziehung armer Mädchen bestimmtes Cistertienserinnenkloster erbaut, und zwar angeblich durch Leute, die zu schwerem Kerker und zum Tode verurtheilt waren. Nach dem Tode ihres Gemahls lebte St. Hedwig hier unter ihrer Tochter, der ersten Aebtissin, Gertrudis. — 1430 wurde das Kloster durch die Hussiten geplündert. Im 30jähr. Kriege mussten sich die Nonnen nach Polen flüchten. Die jetzigen Gebäude stammen aus dem Ende des 17. Jahrh. (Aebtissin Katharina v. Wrbna). — 1815 wurden die Einkünfte des Klosters als Dotation an Blücher vergeben, jetzt ist dasselbe Wollspinnerei. — Nach der Kirche, in deren Krypta sich ein Hedwigsbrunnen befindet, welchem Heilkräfte zugeschrieben werden, findet besonders am Hedwigs- (17. Oct.) u. Bartholomäustage (24. Aug.) jährlich eine bedeutende Wallfahrt aus Schlesien und Polen statt.

III. 1709 erhielt der Ort infolge der Alt-Ranstädter Convention eine luth. Kirche und Schule.

Glauche (Ober-Gl.), Pfdf mit Schloss $^7/_8$ Ml. sö. v. Trebnitz.

Hier lebte um (?) 1725: Karl Hnr. v. Bogatzky (s. u. bei Jankowe). Er half hier dem Pred. Mischke bei der Einrichtung eines Waisenhauses (seit 1856 Rettungshaus). Während seines hies. Aufenthalts verehelichte er sich 26. Febr. 1726 mit seiner Cousine Eleon. v. Fels.

Paschkenwitz, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sos. v. Trebnitz.

* 18. Febr. 1664: Sam. Grosser, Sohn eines gleichnamigen hies. Pastors, † als Rector (emer.) in Görlitz; ausgezeichneter Schulmann, Lausitzischer Geschichtsschreiber, Liederdichter (Liebster Jesu, sei willkommen etc.).

Militsch, Kreisstadt $7^3/_4$ Ml. non. v. Breslau. — 29. Juni 1432: Verwüstung durch die Hussiten. — Später bestand hier eine Gemeinde der böhmisch-mährischen Brüder. — 1525 begann die evang. Predigt. Nachdem 1654 den 5 evang. Gemeinden in der Herrschaft Militsch ihre 8 Kirchen weggenommen worden waren, wurde infolge der Alt-Ranstädter Convention 1709 vor der Stadt eine der „Gnadenkirchen" errichtet.

Jankowe (Jankawe), Df mit Schloss $^1/_2$ Ml. nö. v. Militsch.

* 7. Sept. 1690: Karl Hnr. v. Bogatzky, Sohn eines hies. Gutsherrn, † als Privatm. in Halle; Erbauungsschriftst. („Güldenes Schatzkästlein") u. Liederdichter (O Vaterherz, o Licht, o Leben; Wach auf, du Geist der ersten Zeugen etc.).

Kraschnitz (Craschnitz), Gut mit Schloss $1^1/_8$ Ml. sö. v. Militsch. — Rettungshaus für Mädchen, seit 1852. — Blöden-

anstalt „Samariterstift“, vom Grafen v. d. Recke-Volmerstein 1859 gegründet.

Prausnitz, Stadt $3^3/_4$ Ml. sw. v. Militsch. — 29. Juni 1432 durch die Hussiten gänzlich verwüstet. — 1640 u. 42: Drangsale des 30jähr. Kriegs.

Sulau, Stadt $1^1/_8$ Ml. sww. v. Militsch. — Die Stadt ist nach Einigen eine Colonie vertriebener Lutheraner, im 16. oder 17. Jahrh. entstanden.

Trachenberg, Stadt mit Schloss $3^1/_2$ Ml. wsw. v. Militsch. Nachdem 1635 die ganze Herrschaft Tr. kaiserlich geworden war, wurden 1654 den zehn evangelischen Gemeinden dieser Herrschaft ihre Kirchen weggenommen.

Oels, Kreisstadt $3^1/_2$ Ml. noö. v. Breslau, an d. Oelsa.

I. Versch. Personalien. 1. Bis 1648: Tob. Tzenschner (oder Zeutschner), Organist, zuletzt auch Rathsherr hier, † als Organist in Breslau; von ihm einige Lieder (Ach Herr, ach Herr, meiner schone; Wo find ich Hilf und Rath etc.).

2. 1649—52: Joh. Scheffler (Joh. Angelus, Angelus Silesius), Leibarzt des Hrzgs Sylvius Nimrod v. Württemb. hier, durch seine mystischen Gedichte dem luther. Herzog und seinem Hofpred. Chrph Freitag anstössig; nachmals kaiserl. Hofmedicus, 1653 von der ev. zur kath. Kirche übergetreten, † in Breslau; fruchtbarer Liederdichter (Mir nach, spricht Christus, unser Held; Liebe, die du mich zum Bilde etc.).

II. Schule. Gymnasium, 5. Dec. 1594 gestiftet, eine der bestdotirten Schulen Schlesiens.

III. Zur Chronik.. 1432: die Hussiten vor Oels. — Im 30jähr. Kriege lag 1639 ein kaiserl. Regiment in Oels, 1640 ward die Stadt vergeblich von den Schweden belagert, 1642 von denselben erobert und geplündert, dann von den Kaiserlichen wiedergenommen.

Bernstadt (Bierutow), Stadt 5 Ml. ö. v. Breslau, an d. Weida.

I. * 2. Apr. 1605: Dav. Böhm, † 9. Febr. 1657 als hies. (seit 1638) Pf., Cons.-Assessor und Senior; Liederdichter (Herr, nun lass im Friede fahren etc.).

II. Verschiedene Personalien. 1. Matthäus Apelles (v.) Löwenstern, Liederdichter und Componist (z. B. Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine: ddefeahcdha; Nun preiset alle: ggahg etc.) ward hier 1625 fürstl. Bernstädtischer Rentmeister, 1626 „Präses“ der fürstl. Schule; † als hzgl. Oelsischer Staatsrath in Breslau.

2. Phil. Balth. Sinold gen. v. Schütz (pseudonym: Amadeus Creutzberg), Erbauungsschriftst. (Gottselige Betrachtungen) u. Liederdichter (Fahre fort mit Liebesschlägen etc.), war 1711—18 hier Reg.-Rath beim Hrz. Karl v. Württemberg.

III. Zur Chronik. 1430 ward die Stadt von den Hussiten geplündert und niedergebrannt.

Vielgut, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sos. v. Oels. — Vor 1630: David Böhm, Past. hier (s. S. 133 bei Bernstadt).

Ludwigsdorf, Df mit Schloss $^3/_8$ Ml. sd. v. Oels.

* 24. Juni 1593, † 25. Juni 1652: Abr. v. Frankenberg, Besitzer des hies. Ritterguts; separatistischer Mystiker (kath.), Anhänger und Biograph Jac. Böhme's, Herausgeber und Verbreiter der Schriften desselben, mit Johann Scheffler (Angelus Silesius) in Oels eng befreundet; von ihm das Lied: Christi Tod ist Adams Leben etc.

Wartenberg (Polnisch-W.), Kreisstadt 7 Ml. noö. v. Breslau. Die Herrschaft Poln. W. wurde um 1560 evangelisch. 1634 (30jähr. Krieg) wurde die Stadt von den Schweden erstürmt. 1654 wurden den evang. Gemeinden der Herrschaft 24 Kirchen weggenommen.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Liegnitz, Hauptst. des Reg.-Bez. $8^1/_4$ Ml. wnw. v. Breslau; Eisenb.

I. * 1. 1619: Johann Peter Titze (Titius), † als Prof. der Dichtkunst und Beredtsamkeit in Danzig; sinniger Liederdichter (Willst du in der Stille singen etc.).

2. 1676: Gottfried Balth. Scharff, † als Past. primar. in Schweidnitz; Erbauungsschriftsteller u. Liederdichter (Ihr Eltern, gebet euch zufrieden etc.).

3. 5. Oct. 1700: Joh. Sigmund Kunth, † als Past. u. Sup. in Baruth; von ihm das Lied: Es ist noch eine Ruh vorhanden etc.

II. † 1. 25. Apr. 1556: Valentin Friedland Trotzendorf, Rector der Schule in Goldberg (S. 138), nach dem dortigen Brande (1554) mit der Schule hieher gezogen; berühmter Schulmann, auch um die Ausbreitung der Reformation in Schlesien verdient. Als er in der Schule vom Schlag getroffen ward, schied er von seinen Schülern mit den Worten: Ich werde jetzt in eine andere Schule abgerufen. In der Johanniskirche ward er begraben, jedoch das ihm hier errichtete Denkmal zerstört, als die Kirche 1699 den Jesuiten übergeben ward.

2. 12. Dec. 1652: Adam Thebesius, Past. u. Cons.-Assessor hier; Liederdichter (Du grosser Schmerzensmann etc.).

3. 25. (And. 5.) Juli 1655: Friedr. v. Logau, hrzgl. (Ludw. IV.) Rath hier; der Epigrammendichter (Gottes Mühlen mahlen langsam etc.).

4. 22. Apr. 1699: Hans Assmann Freiherr v. Abschatz, Landesbestallter hier; Liederdichter (Nun hab ich überwunden etc.).

5. Nach 1741: Jonath. Krause, 1739 OPf. an St. Petri u. Pauli, 1741 Sup. u. Cons.-Rath hier; Liederdichter (Hallelujah! schöner Morgen etc.).

III. Prediger. 1. Die ersten ev. Prediger v. Liegn.: Fabian Eckel (1522—32), Valentin Krautwald (1523—30, Domherr u. Lector der Theol. am Johannisstifte), Sigism. Werner (1524 bis 1539, Hofpred.), waren sämmtlich Anhänger Casp. Schwenkfeldt's (V, 1) und wurden deshalb beseitigt. — 2. Bis 1652: Thebesius (II, 2). — 3. 1739 ff.: Krause (II, 5).

IV. Schule. 1527 gründete Herz. Friedrich II. ein Collegium academicum mit 24 Lectoren, welches jedoch schon nach 3 Jahren durch die Schwenkfeldt'sche Schwärmerei (V, 1) zerrüttet ward. 1648 stiftete Herzog Georg Rudolf eine fürstliche Schule bei der Johanniskirche aus den Einkünften des im 30jähr. Kriege eingegangenen Goldberger Gymnasiums. 1709 errichtete Kaiser Joseph I. eine adlige Ritterakademie für schlesische (prot. u. kath.) Landeskinder.

A. Lehrer. 1554—56: Trotzendorf (II, 1).

B. Schüler. 1684—87 besuchte das hies. Gymn.: Benj. Schmolck, † als Past. primar. in Schweidnitz; fruchtbarer Erbauungsschriftsteller u. Liederdichter (1188 Lieder; z. B. Allein und doch nicht ganz alleine; Je grösser Kreuz, je näher Himmel etc.).

V. Verschiedene Personalien. 1. Um 1524: Caspar Schwenkfeldt v. Ossig, Rath im Dienste Hrz. Friedrichs II. v. Liegnitz; schwärmerischer Reformationsprediger, in der Lehre vom Abendmahl, vom Worte Gottes, von der Menschwerdung Gottes etc. abweichend. Wegen seiner Irrlehren von Lutheranern und Katholiken angefeindet, entfernte er sich 1529 von hier.

2. Um 1624 lebte am hies. Hofe: Mart. Opitz v. Boberfeld, das Haupt der 1. schles. Dichterschule, Schöpfer der deutschen Metrik; von ihm die Lieder: Auf, auf, mein Herz und du, mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc.

3. Dav. v. Schweinitz, 1651 Hofrichter, 1657 Landeshauptmann des Fürstth. Liegnitz, † hier oder auf seinem Gute Seifersdorf (s. S. 136 bei Seifersdorf).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1040 erbaute König Casimir v. Polen für die Benedictinerinnen eine Kirche u. ein Kloster.

2. 30. Juni 1430 vergebliche Belagerung der Stadt durch die Hussiten.

3. In der Fastenzeit 1524 wurde die Messe abgethan und das Abendmahl unter beiderlei Gestalt eingeführt.

4. 1526 nahm die Schwenkfeldt'sche (V, 1) Schwärmerei dermassen überhand, dass man eine Zeit lang die Ausspendung des h. Abendmahls unterliess und die Kindertaufe fast ganz abschaffte.

5. Im 30jähr. Kriege (1618—48) erlitt die Stadt viel Ungemach.

6. In der Zeit der Gegenreformation (1653—68), wo die hies. Lutheraner ihre sämmtlichen Kirchen verloren, wurden zwei nothdürftige evang. Kirchen erbaut.

VII. Kirchen. 1. Stiftskirche St. Johannis, 1348 von Herz. Wenzel fundirt, mit den Gräbern u. Denkmälern der Herzöge von Liegnitz, nach der Reformation lutherisch, von Kaiser Leopold I. den Jesuiten eingeräumt, bald nachher abgebrannt und wieder aufgebaut. Siehe auch II, 1.

2. St. Petri u. Pauli, reingothisch, v. J. 1338, später verbaut; ehernes Taufbecken, wohl aus d. 13. Jahrh.

3. St. Mariä (Frauenk.), gothisch.

VIII. Verschiedenes. Irvingianer-Gemeinde. — Christliche Herberge „zur Heimath", Burgstr. 37. In der Minutoli'schen Gemäldesammlung (auf dem Schlosse) Bilder von Zeitblom, Burgkmair, Holbein, Kranach d. Aelt. (Kurf. Friedrich d. Weise), ebendaselbst eine Sammlung von Handschriften mit Miniaturen, meist Evangelienbücher, Psalterien und Breviarien, vom 11. bis 18. Jahrh.

Seifersdorf, Pfdf mit Schloss $1^1/_2$ Ml. ö. v. Liegnitz.

* 1. 6. Dec. 1596 (nicht in „Seif. bei Dresden"): Adam Thebesius (s. S. 134 bei Liegnitz: II, 2).

2. 23. Mai 1600 (wahrscheinlich hier): Dav. v. Schweinitz auf Seifersdorf u. Petersdorf, 1651 Hofrichter, 1657 Landeshauptmann des Fürstth. Liegnitz, † hier (oder in Liegnitz) 27. März 1667; gottseliger Edelmann, bedeutender, vielgeprüfter Staatsmann, Erbauungsschriftst. und Liederdichter (O Mensch, schau Jesum Christum an etc.). Gegen Ende des 30jähr. Kriegs wurde ihm sein Gut Seifersdorf niedergebrannt, weshalb er sich längere Zeit in Polen und Preussen aufhielt.

Wahlstatt, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ssö. v. Liegnitz. — Mit ehemaligem Kloster (jetzt Cadettenanstalt), aus einer Capelle entstanden, welche die h. Hedwig (s. S. 131: Trebnitz) zum Andenken ihres Sohnes Heinrichs des Frommen errichtete, welcher hier in der unglücklichen, aber erfolgreichen Schlacht mit den Mongolen (8. April 1241) gefallen war. („Diese berühmte Schlacht ist in der Kirche abgemalt zu sehen." Nachr. v. J. 1756.)

Jauer, Kreisstadt $2^1/_2$ Ml. SgO. v. Liegnitz; Eisenb.

I. † 1. 1651: Joh. Grg Müller, nachmals Pf. in Limbach bei Chemnitz, † als emer. Pf. u. Präpositus in Schkölen, 93 J. alt; von ihm das Lied: Tretet her zum Tisch des Herrn.

2. 13. April 1702: Abr. Klesel, seit 1680 Past. primar. hier; Liederdichter (Jesus ist erstanden, freu dich, Osterherz; Seele, mach dich eilig auf etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach 1628 unter Ferd. II. Gegenreformation mit Hilfe der Lichtensteiner Dragoner.

2. Durch den westfäl. Frieden (1648) wurde der Bau einer luther. Kirche vor der Stadt („Friedenskirche"), jedoch nur aus Bindwerk und Lehm, gestattet, der Besitz derselben aber erst durch die Alt-Ranstädter Convention (1707) gesichert. 1708 erhielten die Lutheraner auch eine Schule.

III. Kirchen. Klosterkirche, goth.; Pfarrkirche desgl.

Bolkenhain, Kreisstadt $4^1/_4$ Ml. sd. v. Liegnitz, an d. wüthenden Neisse. — Um die Burg **(Bolkoburg)** soll ehedem ein dem Kriegsgott geheiligter Hain gewesen sein, den Ludwig der Fromme (814—40) mitsammt dem Götzendienst zerstörte. — 1428 wurde der Ort durch die Hussiten erstürmt und verbrannt. — 1544 traten die Bürger bis auf drei zum luth. Glauben über. — 1629 hausten hier die Lichtensteiner Dragoner (Gegenreformation). — Im 30jähr. Kriege erlitten Stadt und Burg öfter Belagerungen.

Rudelstadt, vormals: **Rudelsdorf,** Mfl. $1^3/_8$ Ml. sww. von Bolkenhain.

* 1645: Hans Chrph v. Schweinitz, Landesält. im Görlitz'schen Kreise, auch kgl. poln. u. kursächs. Rath u. Kammerherr; von ihm das Lied: Wird das nicht Freude sein etc., beim Tode seiner ersten Gemahlin gedichtet.

Landeshut (Landshut), Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. SgW. v. Liegnitz. — 1446 wurde die Stadt von den Hussiten belagert, 1639 im 30jähr. Kriege gänzlich geplündert und niedergebrannt. — Infolge der Alt-Ranstädter Convention (1707) durfte hier vor der Stadt eine der sogenannten (luther.) Gnadenkirchen erbaut werden.

Grüssau (Grissau), Pfdf $^3/_4$ Ml. sos. v. Landeshut.

I. Ehemalige Cistertienserabtei, von der verwittweten Hzgin Anna v. Liegnitz für Benedictiner gegründet (1242), bald wieder eingegangen, aber 1292 von den Herzögen Bolko I. und Boleslav v. Schweidnitz u. Jauer mit Cistertiensern aus Heinrichau neubesetzt, 1426 von den Hussiten verwüstet, wobei 70 Geistliche umgebracht wurden, im 30jähr. Kriege nebst der „unvergleichlichen Bibliothek" verbrannt, aber 1638 ff. wieder aufgebaut, 1810 aufgehoben.

II. Klosterkirche mit bemerkenswerthen Statuen schlesischer Herzöge (Boleslav d. Aelt. u. d. Jüngere v. Schweidnitz) aus d. 14. Jahrh. (Der erste Bau wurde 1292 am Tage Mariä Geburt geweiht.)

Liebau, Stadt $1^1/_4$ Ml. SgW. v. Landeshut. — 30. Aug. 1849 Einweihung der zum grossen Theil aus den Mitteln der Gustav-Adolf-Stiftung in gothischem Stil erbauten evang. Kirche.

Michelsdorf, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sw. v. Landeshut. — Rettungshaus seit 1856.

Goldberg, Kreisstadt $2^1/_4$ Ml. sd. v. Liegnitz, an d. Katzbach.

I. Prediger. Der hies. Pred. Dan. Schneider schrieb 1708 gegen die Schwenkfeldtianer; seine Schrift wurde die Veranlassung zur Verfolgung derselben in Schlesien.

II. Schule. Um 1523 wurde hier eine ev. Schule (Gymn.) angelegt und dazu Praeceptores aus Wittenberg verschrieben. 1554 brannte das Schulgebäude ab, bis zur Wiedererbauung wurde die Anstalt nach Liegnitz verlegt. 1621 ging das Gymn. ein.

A. Lehrer. Valentin Friedland Trotzendorf, 1523 als Lehrer hieher berufen, 1524—27, dann wieder 1531—54 Rector hier, † in Liegnitz; berühmter Schulmann, auch um die Ausbreitung der Reformation in Schlesien verdient. Unter ihm gelangte die Schule zu grosser Blüthe. Melanchthon sagte von ihm, er sei zum Regieren in der Schule geschaffen wie der ältere Scipio Africanus zum Heerführen. Während der Pest 1553 gab er den Unterricht nicht auf, sondern unterrichtete die noch zurückgebliebenen Schüler auf der obersten Empore der Kirche, weil er hier die Luft für reiner hielt. Nach dem Brande des Schulgebäudes kehrte er nicht wieder hieher zurück.

B. Schüler. (Selbst polnische und ungarische Familien sandten ihre Söhne hieher.)

1. Bis 1540: Casp. Peucer, nachmals Melanchthon's Schüler und Schwiegersohn, das Haupt der Kryptocalvinisten in Kursachsen.

2. Um 1545: Erasm. Glitschner, † als Past. in Strasburg i. Pr.; gelehrter Ireniker, Theilnehmer an der Synode von Sendomir (1570), Uebersetzer der Augsb. Confession in's Polnische.

3. 1597: Albrecht v. Wallenstein, der kaiserl. Generalissimus im 30jähr. Kriege. Er soll bei seiner späteren Anwesenheit (1633, s. III) in Goldberg seinen alten Lehrer, den Cantor (oder Rector) Fechner, geehrt und verschont haben.

III. Zur Chronik. 1427—31: Bedrängung durch die Hussiten. — 1429 wurde die Stadt von denselben eingeäschert. Die Bürger vertheidigten sich im Chor der grossen Pfarrkirche. — 4. Oct. 1633 Plünderung durch die Wallensteinischen.

IV. Städtische Gemeinde Herrnhutischer Brüder.

Waltersdorf, Df $2^3/_8$ Ml. sos. v. Schönau (Kreisstadt $3^3/_4$ Ml. sw. v. Liegnitz).

* 16. Aug. 1653: Joh. Neunherz (s. S. 139 bei Hirschberg).

Tiefhartmannsdorf, Pfdf 1 Ml. sws. v. Schönau. — Rettungshaus für beide Geschlechter, seit 1852.

Neukirch (Ober- u. Nieder-N.), in Schlesien, Pfdf mit Schloss $^7/_8$ Ml. NgW. v. Schönau. — Hier fand die erste ev.

Predigt in Schlesien statt. Das Dorf gehörte den 1552 im Alter von 108 Jahren verstorbenen Freiherrn Grg v. Zedlitz, der früher ein Anhänger von Huss gewesen war. Luther sandte ihm 1518 auf seinen Wunsch den Melch. Hoffmann (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Wiedertäufer), den ersten ev. Geistlichen Schlesiens, der zunächst Caplan, seit 1526 aber Ortspfarrer war.

Hirschberg, Kreisstadt 6 Ml. sw. v. Liegnitz.

I. * 5. April 1701: Jonath. Krause, Sohn des hies. Tuchmachers Chrn Kr. (s. S. 135 bei Liegnitz: II, 5).

II. † 1. 26. Nov. 1737: Joh. Neunherz, seit 1709 Past. primar. hier; Liederdichter (Zween der Jünger gehn mit Sehnen etc.; besonders viele seiner Lieder im Hirschberg. Gesangbuch v. J. 1741, desgl. im Laubanischen).

2. 1. Aug. 1745, auf der Kanzel vom Blitze getroffen: Glob Adolph, Archidiac. hier; Liederdichter (Mein Herz, ach, denk an deine Busse; Wie treu, mein guter Hirte etc.).

3. 4. Aug. 1856: Joh. Glieb Schneider, seit 1825 Organist an der hies. Kreuzkirche; namhafter Orgelspieler u. Componist.

III. Prediger s. II, 1 u. 2.

IV. Verschiedene Personalien. 1564—66 ward hier von dem (später verdrängten) Melanchthonianer Chr. Schilling unterrichtet: Dav. Pareus, nachmals ref. Theolog in Heidelberg, Bearbeiter der calvinistischen Neustädter Bibel, Ireniker.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1108 wurde der Ort von Herz. Boleslaus mit Mauer und einer Kirche versehen.

2. 13., 17. u. 18. Sept. 1427 wurde die Stadt vergeblich von den Hussiten bestürmt. Im 30jähr. Kriege erlitt sie mehrfache Plünderungen u. andere Drangsale.

3. Infolge der Alt-Ranstädter Convention (1707) durfte hier eine der sechs sogenannten (luth.) Gnadenkirchen erbaut werden. (Evang. Pfarrkirche an d. Nordseite der Stadt mit grosser Orgel: 68 Register, 3936 Pfeifen).

4. 1756 u. öfter erschien hier die „Hirschberger Bibel“, eine glossirte Ausgabe der deutschen Bibel von Pastor Ehrenfr. Liebich in Lomnitz bei Hirschb. (s. u.) herausgegeben.

VI. Christliche Herberge „zur Heimath“.

Lomnitz, Pfdf $^7/_8$ Ml. ssö. v. Hirschberg.

† 23. Dec. 1780: Ehrenfried Liebich, seit 1745 Pf. hier; Liederdichter (Höchster Tröster, komm hernieder; Dich, Jesu, lass ich ewig nicht etc.), Herausgeber der „Hirschberger Bibel“ (s. o. bei Hirschberg: V, 4).

Die Orgel in der hies. luth. Kirche „wegen ihrer lieblichen Töne berühmt“.

Erdmannsdorf, Pfdf mit Schloss 1 Ml. sos. v. Hirschberg.

— Hier liessen sich im Sept. 1837 die aus Tirol ausgewanderten evangelischen Zillerthaler, vom König Friedr. Wilh. III. aufgenommen, nieder, erhielten (448 Personen) Aecker und Geräthschaften und wurden so lange unterhalten, bis sie sich selbst ernähren konnten. Auch für Kirche und Schule sorgte der König (Dotirung der evang. Kirche in Erdm. mit 22,500 Thlrn.). Im J. 1840 waren die Gemeindeverhältnisse geordnet. Die Niederlassung besteht aus 3 Antheilen: **Hohen-Zillerthal**, zur Kirche und Schule nach **Seydorf** (Pfdf $1^1/_4$ Ml. sd. v. Hirschberg), **Mittel-** und **Nieder-Zillerthal** zur Erdmannsdorfer Pfarrei gehörig. — Die Kirche zu Erdm. wurde 1838 nach Schinkel's Plan gebaut. — Hospital des Johanniterordens.

Schmiedeberg, Stadt $1^7/_8$ Ml. ssö. v. Hirschberg. — 1549: Annahme der Reformation. — Im 30jähr. Kriege viel Religionsbedrückungen und andere Drangsale. — Im Anf. des 18. Jahrh. Wiedererlangung lutherischer Kirche. — Sept. 1837 Ankunft der evang. Zillerthaler, welche vorläufig hier untergebracht wurden, bis sie nach Erdmannsdorf (s. oben) übersiedeln konnten.

Brückenberg, Df in der Nähe der Schneekoppe, mit der „Kirche **Wang**“, 1 Ml. wsw. v. Schmiedeberg, zu Gebirgsbauden gehörig.

Die 2400′ hoch gelegene Pfarrkirche von Br. ist eine 30 Schritt lange und 12 Schritt breite alte norwegische Holzkirche, die ehemals seit dem 12. Jahrh. in dem Dorfe Wang bei Drontheim in Norwegen stand und zum Abbruch bestimmt war. König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen, durch einen Dresdener Künstler darauf aufmerksam gemacht, liess sie ankaufen und 1844 hier aufrichten (am 28. Juni geweiht). Sie ist jedoch nur zum Theil aus ihren ursprünglichen Bestandtheilen und mehr nur nach dem Muster des Originals aus schlesischem Holze erbaut. Die Kanzel ist ganz die aus Norwegen gebrachte, auch meist das Schnitzwerk der Säulencapitäle und der Thüren. Ein eigenthümlicher, 4′ breiter Umgang schliesst die Kirche ein. Der abgesonderte Glockenthurm, desgl. Pfarre u. Schulhaus sind neu.

Warmbrunn, Fl. mit Schloss $^3/_4$ Ml. sw. v. Hirschberg. — Ehem. Cistertienserpropstei, 1403 von der Familie v. Schaffgotsch fundirt, später mit der Abtei Grüssau (S. 137) vereinigt.

Schreiberhau (—shau), weitläufige Ortschaft $1^7/_8$ Ml. swsw. v. Hirschberg. — Rettungsanstalt von Feldner (nachmals Sup. in Elberfeld) gegründet, mit Diaconenseminar, Blödenanstalt, Pensionat für alte Leute und (seit 1849) Druckerei. 1835 wurden von Feldner die ersten verwahrlosten Kinder untergebracht, 1837 in ein Haus gesammelt, 1843 und 1848 Neubauten; am Sonntage Reminiscere 21. Febr. 1864 abgebrannt, aber bald wieder her-

gestellt. Schreiberhau ist die Mutteranstalt der übrigen Rettungshäuser Schlesiens.

† 23. Juli 1858: Hnr. Gust. Rudolf, seit 1844 Insp. des Rettungshauses; treuverdienter Arbeiter auf dem Gebiete der innern Mission.

Löwenberg in Schlesien (vormals auch: **Lemberg**), Kreisstadt $5^1/_2$ Ml. sww. v. Liegnitz.

I. * **1.** 1570 (nach Anderen nicht hier, sondern in Leobschütz): Grg Reimann, † als Prof. der Beredtsamkeit in Königsberg (nach Andern als Rath des Kaisers Matthias); Liederdichter (Aus Lieb lässt Gott der Christenheit etc.).

2. 5. Dec. 1658: Gfrd Hoffmann (von dem gleichnamigen Tübinger Theologen zu unterscheiden), † als Schulrector in Zittau; Liederdichter (So wird die Woche nun beschlossen; Zeuch hin, mein Kind, denn Gott selbst fordert dich etc.).

II. † 1382: Conr. v. Queinfurt, Pf. (?) hier, früher Pf. in Steinkirch; Verf. des Ostergesanges: Du lenze guot, des jares tiurste quarte etc.

III. Prediger. 1568—72 Cantor, 1572—75 Diac. hier: Mart. Moller (s. S. 144 bei Görlitz: II, 2).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1238 wurde durch Herz. Heinrich d. Bärtigen die Pfarrkirche erbaut (1385 abgebrannt).

2. Um 1628 Gegenreformation unter Ferdinand II. durch die Lichtensteiner Dragoner („Seligmacher"). Die Einwohner entflohen, so dass die Dragoner nur rauben und plündern konnten. Weitere Bedrückungen der Evangelischen im 30jährigen Kriege.

V. Spätgoth. kath. Pfarrkirche (15. Jahrh.), 1857 restaurirt.

Liebenthal (Liebthal), Stadt $1^5/_8$ Ml. sws. v. Löwenberg. — Mit einem 1221 gestifteten und erst in neuerer Zeit aufgehobenen Benedictinerinnenkloster, jetzt weibliche Unterrichtsanstalt.

Krobsdorf, Df $3^1/_4$ Ml. sw. v. Löwenberg.

* 21. Dec. 1672: Joh. Chrph Schwedler, Sohn eines hiesigen Schultheissen (s. S. 143 bei Niederwiesa).

Kesselsdorf, Pfdf 1 Ml. nnw. v. Löwenberg. — 1572 Pastor: Mart. Moller (s. S. 144 bei Görlitz: II, 2).

Hartliebersdorf (Hartliebsdorf), Df $1^1/_8$ Ml. onö. v. Löwenberg. — Im Oct. 1833 Separation der hies. Lutheraner aus Anlass der Einführung einer neuen (Unions-) Agende.

Lauban, Kreisstadt $8^1/_4$ Ml. wsw. v. Liegnitz.

I. * **1.** 16. Sept. 1557: Mart. Behemb (Bohemus, Böhm), Sohn des hies. Stadthauptmanns Hans B., 1581 Diac., 1586 Past. primar. hier, † hier 5. (3.?) Febr. 1622; Liederdichter (Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht etc.). Bis 1574 besuchte er die hiesigen Schulen.

2. 30. Nov. 1736: Sam. Frdr. Nathanael Morus, Sohn eines Lehrers an d. hies. lat. Schule, welche Morus selbst bis 1754 besuchte, † als Prof. d. Theol. in Leipzig; Interpret (grammatisch-historisch) des N. Test., einer der bedeutendsten Schüler Ernesti's; Epitome theologiae christianae.

II. † 1. 5. (3.?) Febr. 1622: Behemb (I, 1).

2. 2. Juli 1727: Gfrd Edelmann, 1696 Diac., 1707 Past. primar. hier; Liederdichter (Gott, gieb Fried in deinem Lande etc.).

III. Prediger (s. auch V, 4. 5). 1. 1581—1622: Behemb (I, 1). — 2. 1696—1727: Gfrd Edelmann (II, 2).

3. 1706—9: Joh. Neunherz, erster Diac. (s. S. 139 bei Hirschberg: II, 1).

IV. Schule (Lyceum). „Die Stadtschule wurde Ende des 17. Jahrh. in einen sehr guten Stand gesetzt und 1750 erweitert."

A. Lehrer. Gfrd Hoffmann, 1688 Conrector, 1695—1708 Rector hier (s. S. 141 bei Löwenberg: I, 2).

B. Schüler. 1. Bis 1574: Behemb (I, 1).

2. Bis 1693: Benj. Schmolck, † als Past. primar. in Schweidnitz; fruchtbarer Erbauungsschriftsteller u. Liederdichter (1188 Lieder, z. B. Allein und doch nicht ganz alleine; Je grösser Kreuz, je näher Himmel etc.).

3. Im Anf. des 18. Jahrh.: Joh. Chrn Edelmann, pantheistischer Schwärmer und Lästerer im Wittgensteinischen. Bereits hier in der Schule zeichnete er sich als Disputator aus.

4. Bis 1754: Morus (I, 2).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1320 stiftete hier Herz. Heinr. v. Jauer ein Jungfrauenkloster, dessen Conventualinnen auch nach der Reformation den Chor der Hauptkirche innebehielten; 1817 in eine Krankenanstalt verwandelt.

2. 1415 that Bisch. Johann IV. v. Meissen die Stadt 3 Jahre lang in Bann, weil die Stadtgerichte einen kirchenräuberischen Messpriester nach kurzem Process hatten henken lassen.

3. 1427 u. 31 Zerstörung der Stadt durch die taboritischen Hussiten, so dass sie bis 1435 wüste lag. Beide Male wurden von den Feinden ausgesuchte Greuel verübt (Viertheilung des Pf. Jerem. Gall, der die Belagerten von der Höhe des Kirchthurms herab zur Ausdauer ermuntert hatte etc.).

4. 1453 predigte hier der päpstliche Nuntius Joh. Capistranus, Franziskaner Ordens; gewaltiger volksthümlicher Bussprediger der röm. Kirche.

5. Am Osterfeste 1525 begann Grg Heu, vermuthlich ein Caplan des hies. kath. Pfarrers, lutherisch zu predigen. In demselben Jahre „hat sich die Stadt mit Bewilligung ihres Pfarrers der Jurisdiction des Bischofs v. Meissen entschüttet und die heil.

Taufe deutsch verrichtet, auch das heil. Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgespendet."

VI. Christliche Herberge „zur Heimath", Nicolaistr. 381.

Nieder-Wiesa, Kirche u. Häuser $1^7/_8$ Ml. ssö. v. Lauban, zu Ober-Wiesa, Pfdf 2 Ml. ssö. v. Lauban, bei Greifenberg, gehörig.

I. * 30. Oct. 1685: Glob Adolph (s. S. 139 bei Hirschberg: II, 2).

II. † 12. Jan. 1730: Joh. Chrph Schwedler, 1698 Diac., 1701 Past. hier; gewaltiger Prediger, zu dessen Predigten auch die benachbarten ev. Böhmen herbeikamen, dem Herrnhutischen Kreise befreundet, Liederdichter (Wollt ihr wissen, was mein Preis etc.).

Goldentraum (Neustädtel), Fl. $2^1/_4$ Ml. ssö. v. Lauban. — Erst um 1660, angeblich in Folge eines Traums, angelegt; „hat durch die sich aus Schlesien der Religionsfreiheit wegen dahin Retirirenden gar einen feinen Anwachs gehabt."

Holzkirch, Pfdf mit Schloss $^1/_2$ Ml. SgO. v. Lauban. — 1690—93: Gfrd Edelmann, Pf. hier (s. S. 142 bei Lauban: II, 2).

Steinkirch, Pfdf $^3/_4$ Ml. SgO. v. Lauban.

Um die Mitte des 14. Jahrh.: Conr. v. Queinfurt, Pf. hier (s. S. 141 bei Löwenberg: II.).

Marklissa, Stadt $1^1/_2$ Ml. SgW. v. Lauban, am Queis.

* 20. Dec. 1660: Gfrd Edelmann, Sohn des hies. Amtm. u. Stadtschreibers Mor. E. (s. S. 142 bei Lauban: II, 2).

Beerberg, Df $1^3/_8$ Ml. sd. v. Lauban, bei Marklissa. — Olgaschule, Kleinkinderbewahranstalt (Musteranstalt), 1865 von Freih. v. Bissing-Beerberg errichtet.

Seidenberg, Stadt $2^5/_8$ Ml. sww. v. Lauban. — Jac. Böhme (der Theosoph, * in Alt-Seidenberg, s. u.) besuchte die hiesige Schule und stand um 1590 in der Lehre bei einem hies. Schuhmacher.

Alt-Seidenberg, Df $2^1/_2$ Ml. sww. v. Lauban.

* 11. Nov. 1575: als Sohn armer Bauersleute der Theosoph Jacob Böhme (s. S. 144 bei Görlitz: II, 4).

Geibsdorf, Pfdf 1 Ml. w. v. Lauban.

I. * 13. April 1660: Mich. Wiedemann, † als Hofpred. zu Stolberg am Harz; Liederdichter (z. B. das Gottesdienstschluss-Lied: Vater, dir sei Preis gesungen etc.).

II. Prediger. 1. 1693—96: Gfrd Edelmann, Pf. hier (s. o. bei Marklissa). — 2. 1696—1706: Joh. Neunherz, Pf. hier (s. S. 139 bei Hirschberg: II, 1).

Görlitz, Kreisstadt 11 Ml. wsw. v. Liegnitz, an d. Neisse; Eisenb.

I. * 1. 1479 od. 80: Frz Rupertus (Rothbart, Aënobarbus), Sohn eines hies. Gerbers; Reformationsprediger hier. 1520

hieher berufen, legte er 1523 sein Amt nieder, ward aber 1525 von Breslau wieder hieher berufen, bis er 1530 „beurlaubt“ ward; † in Bunzlau.

2. 1554 (wahrscheinlich hier): Elias Hutter, † 1602 in Nürnberg; Orientalist, Herausg. biblischer Polyglotten, Lehrer des Kurf. August v. Sachsen im Ebräischen.

II. † 1 .15. April 1594: Lorenz Ludwig, seit 1584 Rector des hies. Gymn., das unter ihm zu grosser Blüthe gelangte, ein Schüler Melanchthon's. (S. auch II, 2).

2. 2. März 1606: Mart. Moller, seit 1595 Past. primar. hier, im letzten Jahre erblindet; Liederdichter (Hilf, Helfer, hilf etc.) u. Erbauungsschriftst. (Praxis Evangeliorum; Heilige Sterbekunst, „ein Büchlein, das der hies. Rector Laurentius Ludovicus — II, 1 — im letzten Jahre seines Lebens 15 Mal mit Thränen durchgebetet hat“); auf dem Nicolaikirchhofe begraben.

3. 14. Aug. 1624: Greg. Richter, 1584—87 Lehrer am Gymn., 1590 Diac. u. 1606 Past. prim. hier; der entschiedenste Gegner Böhme's (II, 4). Von ihm das Lied: Steh doch, Seele, steh doch stille.

4. 17. Nov. 1624: Jac. Böhme, der berühmte Theosoph, „Philosophus teutonicus“. Er liess sich 1594 als Schuhmachermeister hier nieder, schrieb 1612 seine „Aurora“ und 1619 ff. seine übrigen Schriften. Vom Past. primar. Richter (II, 3) wurde er auf der Kanzel und in Schriften heftig angegriffen. Zuletzt gab er sein Handwerk auf und lebte von den Unterstützungen seiner Freunde. Als er starb, hielt ihm, weil der neue Pastor sich weigerte, einer der Diaconen die Leichenpredigt (über Ebr. 9, 27).

5. 24. Juni 1736 als Emeritus: Sam. Grosser, seit 1695 Rector hier; ausgezeichneter Schulmann, Lausitzischer Chronist, Liederdichter (Liebster Jesu, sei willkommen etc.).

6. 9. Juli 1738: Melch. Schäfer, seit 1712 Ordinarius an der Dreifaltigkeitskirche u. 3. Diac. bei St. Petri u. Pauli; dem Spener'schen Pietismus zugethan, später mit den Herrnhutern verkehrend und deshalb 1727 in Untersuchung genommen, woraus sich eine literarische Fehde entspann. Seine Grabschrift an der Frauenkirche gegen Morgen (?).

III. Prediger. 1. 1520—23; 1525—30: Rupertus oder Aënobarbus (I, 1). — 2. 1590—1624: Richter (II, 3). — 3. 1595 bis 1606: Moller (II, 2). — 4. 1712—38: Schäfer (II, 6).

IV. Schule. (Das hies. Franziskanerkloster wurde 1565 in ein Gymnasium verwandelt.)

A. Lehrer. 1. 1516 ff. Valentin Friedland Trotzendorf, der berühmte Goldberger Schulmann, † in Liegnitz. Privatissime unterrichtete er hier auch seine Collegen im Griechischen.

2. 1537—43: Chrph Lasius, Rector hier, † in Senftenberg; melanchthonischer Theolog, erbitterter Gegner der Flacianer.

3. 1584—94: Ludwig, Rect. (II, 1). — 4. 1584—87: Richter, Lehrer (II, 3). — 5. 1695—1736: Grosser, Rector (II, 5).

B. Schüler des hies. Gymnasii: 1. 1506 u. 1508 f.: Trotzendorf (IV, A, 1). — 2. 1566—68: Moller (II, 2).

3. 1585—88: Abr. Scultetus, nachmals ref. Hofpred. des „Winterkönigs" Kurf. Friedrichs V. v. d. Pfalz in Prag, † in Emden; Reformationsgeschichtsschreiber.

4. 1631: Andr. Gryphius, † als Landschaftssyndicus in Glogau; von ihm die Lieder: Hallelujah meiner Schmerzen; Die Herrlichkeit der Erden etc.

5. Ende des 17. u. Anf. des 18. Jahrh.: Barthol. Ziegenbalg (* 1683), der erste dänisch-hallische Missionar in Ostindien (Trankebar).

V. Versch. Personalien. 1. 1717 kam Chrn David, der mährische Zimmermann, Mitbegründer der Brüdergemeinde, hieher und wurde mit dem Mag. Schäfer (II, 6) befreundet. Von hier aus besuchte er wiederholt die Brüder in Mähren, von hier aus ward er auch mit dem Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf bekannt.

2. 1812—25: Joh. Glob Schneider, Organist an d. Hauptkirche hier, † als evang. Hoforganist in Dresden; Meister auf der Orgel („Orgelkönig").

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1429 u. 31 wurde die Stadt von den Hussiten belagert und in Brand gesteckt.

2. 1509 trieb Johann Tetzel hier seinen Ablasshandel. (S. auch VII, 1).

3. 1525 „hat sich die Stadt mit Bewilligung ihres Pfarrers der Jurisdiction des Bischofs von Meissen entschüttet und die heil. Taufe deutsch verrichtet, auch das heil. Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgespendet, wozu sie Franciscus Aënobarbus (I, 1) angeführt."

4. Im 30jähr. Kriege wurde G. zu wiederholten Malen von den Kaiserlichen erobert, 1633 von Wallenstein mit Sturm genommen, 1634 von Lamboi abermals erstürmt.

5. Karl I. v. England sandte 1646 einen Gelehrten nach Görlitz, welcher Deutsch lernen und die Werke Jac. Böhme's (II, 4) in's Englische übersetzen sollte.

VII. Kirchen. 1. Kirche St. Petri u. Pauli, spätgoth. Umbau (1423—97) eines älteren romanischen Gebäudes (Peterscapelle), von welchem die Westfront noch erhalten ist. Der älteste, aber gleichfalls vielfach umgebaute Theil ist die goth. (selten) Krypta (St. Georgencapelle), wohl in der ersten Hälfte des 12. Jahrh. angelegt, aber in ihrer jetzigen Gestalt erst 1417 (1432?) vollendet (dreischiffig mit eigenthümlicher Mannigfaltigkeit des Säulenwerks). Der Oberbau (126 E. lang, 70 E. breit) besteht aus fünf durch 24 dünne, cannelirte Säulen getrennten

Schiffen, von denen die zwei äussersten späterer Anbau sind. Der Chor liegt nicht genau in der Axe des Langhauses. Die Kirche hatte ursprünglich nur ein Schindeldach, bis durch das von Tetzel beim Schluss seines hiesigen Ablasshandels gesammelte Geld (1509) ein Kupferdach geschafft wurde. 1691 brannte sie ab, ward aber bis 1696 wieder hergestellt; die Bedachung jedoch (446 Ctr. Kupfer) wurde erst 1712 vollendet. — Taufstein (am Westende des nördlichsten Seitenschiffs), ein grosser metallener Kessel, fast in Form einer umgekehrten Glocke, 1 E. tief, oben $4^1/_4$ E. im Umfang, mit Umschrift:

War en ten Hymel wolle varn,
Dar sull sich met der Thuff bewarn. —

Orgel mit 3250 Pfeifen (die grösste $3^1/_2$ Ctr. schwer), von Eug. Casparini. — Grosse Glocke, ohne den Klöppel ($7^1/_2$ Ctr.) 217 Ctr. schwer, 15 E. 16″ im Umfang; 1696 gegossen. — Hinter der Hauptthür in der Vorhalle Tetzel's Ablassgeldkasten.

2. Franziskaner-(Dreifaltigkeits-) Kirche, gothisch aus d. 14. Jahrh. (Andere: 1245 vollendet), mit nur einem (nördlichen) Seitenschiffe. In der zu dieser Kirche gehörigen Barbaracapelle ein alterthüml. Altar mit Schnitzwerk und Gemälden (Passion).

3. Frauenkirche, gothisch 1449—94 (1458—73?).

4. Nicolaikirche, goth., im 11. Jahrh. bereits vorhanden, aber wiederholt abgebrannt.

5. Annenkirche, spätgothisch, Anf. des 16. Jahrh.

6. Im Nordwesten der Stadt das kleine goth. Kirchlein zum h. Kreuz. Im unteren gewölbten Theil der Kirche der Altar mit einem Crucifix nach dem Masse des Leibes Christi; an der Seite „das Gemach, wo von den Hohenpriestern Rath gehalten wurde"; hinter dem Altar eine Darstellung des Gotteskastens, in den Judas die Silberlinge warf. Ein in der Kirchenmauer angebrachter künstlicher Riss soll den zerrissenen Tempelvorhang andeuten. Der obere Raum stellt den Saal des heil. Abendmahls vor. Hier ein steinerner Tisch, der demjenigen ähnlich sein soll, auf welchem die Kriegsknechte würfelten. Die Löcher im Fussboden bezeichnen die Entfernung der 3 Kreuze auf Golgatha, eine in Stein gehauene Tafel die Kreuzesüberschrift. — 24 Schritt von der Kirche entfernt eine 14′ hohe u. breite, 21′ lange Capelle mit einem 10′ hohen Thürmchen: Nachahmung des h. Grabes in Jerusalem, beide von dem hies. Patrizier und Bürgermeister Grg Emmerich, der zweimal die heil. Stadt besucht hatte, errichtet (1480—89).

VIII. Rettungshaus für Knaben. — Christl. Herberge „zur Heimath", Weberstr. 9; seit 1864.

Hermsdorf „bei Görlitz", Pfdf mit Schloss $^3/_4$ Ml. osö. v. Görlitz. — 1739—44: Joh. Andr. Rothe, Pf. hier (s. S. 147 bei Lissa).

Ossig (Wendisch-O.), Pfdf $1^1/_8$ Ml. sd. v. Görlitz.

* 28. Dec. 1728: Johann Adam Hiller, Sohn eines hies. Schulmeisters, † als Cantor an der Thomaskirche in Leipzig; Choralbuch, besonders Melodieen zu Gellert's Liedern.

Königshain, Pfdf $1^1/_2$ Ml. wnw. v. Görlitz. — Auf der Spitze des in der Nähe (nw.) gelegenen **Todtensteins** hat man im 18. Jahrh. eine Anzahl irdener Gefässe gefunden, entweder Todtenurnen, oder dazu bestimmt, bei dem jährlichen Feste der Todaustreibung den Verstorbenen Speise und Trank darzubringen.

Lissa bei Görlitz, Pfdf 1 Ml. NgO. v. Görlitz.

* 12. Mai 1688: Joh. Andr. Ròthe, längere Zeit Pf. unter dem Patronate des Grafen Zinzendorf in Berthelsdorf, † als Pf. in Thommendorf; Liederdichter (Ich habe nun den Grund gefunden etc.).

Rausche, Pfdf 4 Ml. nnö. v. Görlitz; Eisenb. — 1587—90: Gregor. Richter, Pf. hier (s. S. 144 bei Görlitz: II, 3).

Trotschendorf (Troitsch., ursprünglich Draussendorf, dann: Trocend., **Trozend.),** Pfdf $1^1/_8$ Ml. OgN. v. Görlitz.

* 1490: Valentin Friedland Trotzendorf, nach seinem Geburtsort benannt, Sohn des hiesigen Bauern Bernh. Friedland; der berühmte Goldberger Schulmann. In der hies. Kirche sein Bildniss mit der Ueberschrift: *τοῖς παισὶ τὰ χρήσιμα εἶπε.*

Kieslingswalde, Pfdf $1^3/_4$ Ml. OgN. v. Görlitz.

Prediger. 1. 1681—96: Joh. Neunherz, Pf. hier, † als Past. primar. in Hirschberg; Liederdichter (Zween der Jünger gehn mit Sehnen etc. Besonders viele seiner Lieder finden sich im Hirschberger Gesangb. v. J. 1741).

2. 1696—1709: Joh. Wlh. Kellner v. Zinnendorf, Pf. hier, seines Amtes entsetzt, weil er das Tanzen als ein sündliches Vergnügen verbot, † als Privatm. in Halle. Von ihm das Lied: Christe, mein Leben, mein Hoffen etc.

Bunzlau, Kreisstadt $5^1/_2$ Ml. wnw. v. Liegnitz, am Bober; Eisenb.

I. * 1. Im J. 1553: Chrstph Cnoll (Knoll) (s. S. 150 bei Sprottau: I).

2. 23. Dec. 1597: Mart. Opitz v. Boberfeld, das Haupt der 1. schles. Dichterschule, Schöpfer der deutschen Metrik; Sohn eines hies. Rathsherrn, besuchte von 1605—7 die hies. latein. Schule. Auch später (1623) hielt er sich hier auf. Von ihm u. a. die Lieder: Auf, auf, mein Herz, und du mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc. Sein Geburtshaus wird noch jetzt gezeigt.

3. 18. Nov. 1611: Andr. Tscherning, † als Prof. der Dichtkunst in Rostock; als Liederdichter Schüler von Opitz (Du sollst in allen Sachen etc.).

II. † 17. Dec. 1761: Ernst Glieb Woltersdorf, 1748 als Pred. hieher berufen; Muster pastoraler Treue, besonders frommer Freund der Kinder, Leiter der von Maurermeister Zahn nach hallischem Vorbild (14. März 1754) errichteten Waisenanstalt, Erbauungsschriftst. (Fliegender Brief), Liederdichter (O Vater, der du mich zum Kinde angenommen; Wenn doch alle Seelen wüssten etc.).

III. Verschiedene Personalien. In den 20er Jahren des 19. Jahrh. lehrte am Waisenhaus der nachmalige Insp. des Barmer Missionshauses Joh. Hnr. Richter († 1847).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1205 wurde die Hedwigskirche von der heil. Hedwig, Gemahlin Herzog Heinrich des Bärtigen (s. S. 131 Trebnitz), erbaut. — 1427: Plünderung durch die Hussiten. — 1524: Einführung der evang. Glaubenslehre. — 25. Mai 1639 (30jähr. Krieg): Plünderung durch die Schweden.

V. Rettungsanstalt seit 1. Oct. 1853, in Verbindung mit einem Schullehrerseminar.

Gnadenberg, Herrnhuter-Colonie 1/2 Ml. ö. v. Bunzlau.

Zur kirchl. Chronik. 1. Am 6. März 1743 traten hier 220 Personen aus Gross-Krausche unter der Leitung Mart. Dober's zu einer Brüdergemeinde zusammen.

2. Hieher flüchteten sich Ende Sept. 1759 die vertriebenen Glieder der Neusalzer Brüdergemeinde (s. S. 152 Neusalz a. O.). — Im Aug. 1761 wurde die Gemeinde von herumstreifenden Cosaken und Kalmücken heimgesucht. Sämmtliche Schwestern und Mädchen flüchteten sich vor ihnen nach Niesky.

3. 1781 Einweihung eines neuen Kirchensaals. — 4. 1813, 25. Mai: Plünderung.

5. Pensionsanstalt für Knaben u. Mädchen.

Thommendorf, Pfdf 1 3/8 Ml. wnw. v. Bunzlau.

† 6. Juli 1758: Joh. Andr. Rothe, seit 1742 Pf. hier (s. S. 147 Lissa bei Görlitz).

Attendorf, Dfch. 2 1/4 Ml. sw. v. Rothenburg (Kreisstadt 9 1/4 Ml. wnw. v. Liegnitz) an d. Schöps.

Knaben-Rettungshaus.

Niesky (Nisk.), Herrnhuter Col. 1 1/2 Ml. sww. v. Rothenb.

I. † 1785: Grg Schmidt, 1737—44 der erste Missionar der Brüdergemeinde unter den Hottentotten in Bavianskloof (Gnadenthal).

II. Zur Chronik. Der Ort ward 1742 als Sammelplatz der früher ausgewanderten, in Dörfern des sächsischen Grenzbezirks ansässigen Böhmen auf dem von Herrn Sigmund Aug. v. Gersdorf überlassenen Grund und Boden des Ritterguts **Trebus** (Df 1 1/4 Ml. WgN. v. Rothenburg) gegründet und Nisky (d. i. niedrig) genannt, weil er nur klein und niedrig, für arme

böhmische Exulanten sein sollte (Ps. 138, 6). Die kleine Gemeinde, welche durchaus böhmisch war und im ersten Jahrzehent von Innen und Aussen manche Noth zu bestehen hatte, gehörte anfangs (wie auch Herrnhut) noch zur sächs. Landeskirche, erhielt aber 1754 die Rechte einer selbständigen Parochie. Einwanderer aus dem 1750 ff. sich auflösenden Herrnhaag führten deutsche Sitte und Sprache ein. Der Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf besuchte die Gemeinde im J. 1751. Am 8. Aug. 1756: Einweihung des Kirchensaals.

III. Schule. (1760 wurde das Pädagogium der Brüdergemeinde von Grosshennersdorf hieher verlegt. Dasselbe blieb hier, seit 1769 unter der Inspection des Chrn Theod. Zembsch, bis 1789, wo es nach Barby verlegt ward, während das dortige Seminarium hieher kam. 1808 siedelte das Pädagogium wieder hieher über. — 1779 Bau eines neuen Anstaltshauses. — Rettungsanstalt für Mädchen.)

1. Bis 1780 erhielt auf dem Pädag. seine wissenschaftliche Bildung: Karl Brnh. Garve, 1789—97 Lehrer am hies. Brüderseminar (Philos. u. Gesch.), nachmals Pred. in Berlin u. Neusalz a. O., † in Herrnhut; geistl. Sänger der Brüdergemeinde (Komm herein, Haupt der Deinen; Gieb deinen Frieden uns etc.).

2. 1783—85 besuchte das hies. Päd.: Friedr. Dan. Ernst Schleiermacher, der nachmals berühmte Theolog u. Philosoph, † in Berlin.

3. 1809—12 besuchte das Päd.: Leop. Imman. Rückert, † als Prof. d. Th. u. Geh. Kirchenrath in Jena; neutest. Exeget.

Jahmen, Df $3^1/_2$ Ml. WgN. v. Rothenburg.

* 27. Juli 1658: Joh. Mentzer, † als Pf. zu Kemnitz bei Bernstadt; Liederdichter (O dass ich tausend Zungen hätte; O Jesu, einig wahres Haupt; Wer das Kleinod will erlangen etc.)

Uhyst, Pfdf $2^3/_4$ Ml. soö. v. Hoyerswerda (Kreisstadt $18^1/_2$ Ml. nww. v. Liegnitz). — Auf der von Sigmund v. Gersdorf ihr erblich überlassenen hies. Besitzung gründete die Brüder-Unität 1784 ein Pädagogium.

Hainau (Haynau, früher auch: **Hayn),** Kreisstadt $2^1/_4$ Ml. nww. v. Liegnitz; Eisenb.

I. Personalien. Um 1670: Mich. Bapzien, Cantor hier, später in Königsberg; Liederdichter (Jesu, der du selbsten wohl etc. u. andere Lieder in schlesischen u. preussischen Gesangbüchern).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Der Ort wurde nach alter Sage um 1240 von d. heil. Hedwig, Gemahlin Herz. Heinrich des Bärtigen (s. S. 131 Trebnitz), gegründet.

2. „Die Hussiten zerstörten 1428 die Stadt und enthaupteten den grössten Theil der Bewohner.“

3. Wiederholte Plünderung im 30jährigen Kriege.

4. Infolge der Alt-Ranstädter Convention bekam die Stadt (1709) eine luth. Kirche u. Schule.

Probsthain, Pfdf $3^3/_8$ Ml. ssw. v. Hainau.

I. * 13. Juni 1713: Ehrenfr. Liebich, Sohn eines hiesigen Müllers, † als Past. in Lomnitz; Liederdichter (Höchster Tröster, komm hernieder; Dich, Jesu, lass ich ewig nicht etc.), Herausg. der „Hirschberger Bibel".

II. 1728—39: Jonath. Krause, Diac. hier, † als Sup. u. Cons.-Rath in Liegnitz; Liederdichter (Hallelujah, schöner Morgen etc.).

Gröditzberg, Df u. Burg $2^1/_8$ Ml. nw. v. Hainau. — Die Gröditzburg wurde am 5. Oct. 1633 (30jähr. Krieg) durch die Kaiserlichen erobert und geplündert und 1646 gänzlich zerstört.

Sprottau, Kreisstadt $7^7/_8$ Ml. nw. v. Liegnitz, am Bober und der Sprotta; Eisenb.

I. † 1621: Chrph Cnoll (Knoll), seit 1599 Diac. hier. Er dichtete hier zur Pestzeit das Lied: Herzlich thut mich verlangen etc.

II. Prediger. 1. 1575—1600: Mart. Moller, Past. hier, † als Past. primar. in Görlitz; Liederdichter (Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth; O Jesu süss, wer dein gedenkt etc.) und Erbauungsschriftst.: Praxis evangeliorum; Manuale de praeparatione ad mortem („Heilige Sterbekunst").

2. 1599—1621: Cnoll (I).

III. Versch. Personalien. Chrph Kotterus, ein der Brüdergemeinde angehöriger hies. Weissgerber, hatte um 1624 Visionen. Seine Offenbarungen hat der berühmte Amos Comenius in seiner „Lux in tenebris" herausgegeben.

IV. Zur Chronik. Im Spätherbst des Jahres 1707 begannen in der Gegend von Sprottau eigenthümliche Kinder-Erweckungen. Fünf- bis vierzehnjährige Kinder versammelten sich täglich zwei- bis dreimal zu gemeinsamem Gebet, anfangs in Häusern, später in den Kirchen, zuletzt unter freiem Himmel („Betkinder").

V. Rettungshaus „Geigerstift", seit 1849 (simultan).

Sagan, Kreisstadt 10 Ml. nww. v. Liegnitz, am Bober; Eisenb.

I. Personalien. 1. Um 1629 lebte hier der berühmte Astronom Joh. Kepler (gläubiger und demüthiger Christ und treuer Bekenner auch in Zeiten der Verfolgung, s. Gratz). Er suchte hier die Hilfe des Herzogs v. Friedland (II, 2) bei Forderung seines rückständigen Gehalts; † 1630 in Regensburg.

2. Um 1648 (?): Mart. Janus, Schulrector hier (s. S. 151 bei Eckersdorf).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1284: Gründung des (ehemal.) hies. Augustinerchorherrnstifts.

2. 1522 ff.: Erste geheime Reformationsbewegungen, von

Herzog Georg v. Sachsen, dem damals das Fürstth. Sagan gehörte, unterdrückt. 1539: Einführung der Reformation unter Georg's Nachfolger, Herzog Heinrich d. Frommen v. Sachsen. Auch als 1549 das Fürstth. an den Kaiser überging, und als es 1627 an den kaiserl. Generalissimus Wallenstein, Herzog v. Friedland, verliehen wurde, erhielt sich die ev. Lehre, wenigstens auf dem Lande, bis im Jahre 1668 alle 45 Kirchen der 34 ev. Gemeinden weggenommen wurden. — Infolge der Alt-Ranstädter Convention durfte vor der Stadt Sagan eine der lutherischen Gnadenkirchen erbaut werden, die auch bei dem Brande vom J. 1730 erhalten blieb und deren 150jähriges Jubiläum daher 24. Sept. 1859 gefeiert werden konnte.

III. Kirchen. Gothische Augustinerkirche (II, 1). — Heil. Kreuzkirche, reingothisch; der ursprüngliche Bau aus dem 14. Jahrh.

IV. Christl. Herberge „zur Heimath" (Nizzaplatz Nr. 25).

Eckersdorf, Pfdf $^{3}/_{8}$ Ml. ö. v. Sagan. — Bis 1668: Mart. Janus, Pf. hier, durch die Katholiken von hier vertrieben, † als Cantor in Ohlau. Von ihm das Lied: Jesu, meiner Seelen Wonne etc., vermuthlich aus Anlass seiner Vertreibung vom Pfarramte gedichtet.

Buhrau (Burau), Df mit Schloss $^{3}/_{4}$ Ml. nordw. v. Freiwaldau (Mfl. $3^{3}/_{8}$ Ml. ssw. v. Sagan). Im Aug. 1743 weilte hier auf der Besitzung seines Freundes, des Grafen Balth. Frdr. v. Promnitz, der Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf. Es sammelte sich damals hier eine kleine Brüdergemeinde, welche den Ort **Gnadeck** nannte. Auch im September 1744 hielt sich der Graf hier auf. Die Gemeinde zerstreute sich jedoch wieder nach dem Tode des Grafen v. Promnitz, der in demselben Jahre erfolgte.

Freistadt „in Schlesien", Kreisstadt $9^{1}/_{2}$ Ml. nw. v. Liegnitz.

I. * 22. Oct. 1532: Joach. Curäus, 1554 Rector hier, † als Arzt in Brieg; schlesischer Chronist, Verf. der nach seinem Tode 1574 anonym erschienenen „Exegesis perspicua" &c., einer kryptocalvinistischen Abendmahlsschrift, die man den melanchthonisch gesinnten Wittenbergern zuschrieb. Dieselbe gab dem Kurf. August von Sachsen Veranlassung, gegen den Philippismus entschiedener vorzugehn.

II. Prediger. 1546—73: Joh. Gigas (Heune), Pf. hier, † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach lieben Christen, seid getrost; Ach, wie elend ist unser Zeit etc.).

III. Schule. **A.** Lehrer. 1554 ff.: Curäus, Rector (I).

B. Schüler. **1.** 1579—82 besuchte die Stadtschule (zugleich Lehrer im Hause des Stadtschreibers Prätorius): Valer. Herberger, † als Past. in Fraustadt; einer der volksthümlichsten Prediger und Erbauungsschriftsteller seiner Zeit (Herzpostillen,

Magnalia Dei); von ihm das Lied (sein einziges): Valet will ich dir geben etc.

2. 1582—85 besuchte die Stadtschule (zugleich Hauslehrer) Abr. Scultetus, nachmals ref. Hofprediger des „Winterkönigs" Kurf. Friedrichs V. von d. Pfalz in Prag, † in Emden; Reformationsgeschichtsschreiber.

3. 1793—1800: Dav. Schulz (s. u. bei Pürben).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1522: Einführung der Reformation durch Hans v. Rechenberg auf Windisch-Bohrau.

2. 23. März 1640 (30jähr. Krieg): Plünderung durch die Kaiserlichen.

3. Infolge der Alt-Ranstädter Convention (1707) durfte hier vor der Stadt eine der sechs sogenannten (luth.) „Gnadenkirchen" erbaut werden.

4. Am 25. Sept. 1759 wurden hier die aus dem ausgeplünderten Neusalz a. d. Od. (s. u.) fortgewanderten Glieder der Brüdergemeinde von den Bürgern und vom Rath bei ihrem Durchzug nach Gnadenberg bewirthet und beherbergt.

Beuthen an d. Oder (Nieder-Beuthen), Stadt $2^1/_8$ Ml. osö. v. Freistadt, an d. Oder.

Personalien. 1. Im J. 1616 besuchte das hies. Gymn. (das erst im J. vorher v. Georg Fürst v. Schönaich-Karolath gegründet worden war, aber nach Ausbruch des 30jähr. Kriegs 1629 wieder einging) der junge Mart. Opitz (s. S. 147 bei Bunzlau: I, 2). Er gab damals bereits seine zweite Sammlung von (meist latein.) Gedichten heraus.

2. Hier trat im Jahre 1791 der freigeistige Capuziner Ignaz Aurelius Fessler, damals Lehrer im fürstl. Schönaich-Karolath'schen Hause (philosoph. Romanschriftst., ungarischer Geschichtsschreiber, † als ev. Bischof in Russland) zur ev. Kirche über.

Würbitz, Df $2^1/_8$ Ml. soö. v. Freistadt.

* 4. Febr. 1646: Hans Assmann Freiherr v. Abschatz, † als Landesbestallter in Liegnitz; Liederdichter (Nun hab ich überwunden etc.).

Pürben, Df 2 Ml. nww. v. Freistadt.

* 29. Nov. 1779: Dav. Schulz, Sohn eines gleichnamigen hies. Landmanns, Erb- u. Gerichtsschulzen, auch Gemeindeschullehrers, † als Prof. in Breslau; rationalist. Theolog, Gegner der separirten Lutheraner (Scheibel, Steffens) in Breslau. In der hies. Ortsschule erhielt er von seinem Vater den ersten Unterricht. Später wurde er bis 1793 in der Schule zu:

Niebusch, Pfdf $2^1/_4$ Ml. nww. v. Freistadt, unterrichtet.

Neusalz an d. Oder, Stadt $1^3/_8$ Ml. noö. v. Freistadt.

I. 1816—36: Karl Brnh. Garve, Pred. der hies. Brüdergem., † in Herrnhut; geistl. Sänger der Brüdergem. (Wir warten dein, o Gottessohn; Stark ist meines Jesu Hand etc.).

II. 1744 wurde hier eine Colonie der Brüdergemeinde angelegt. Im Juni 1758 besuchte Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinden, dieselbe. Am 24. u. 25. Sept. 1759 (nach der Schlacht bei Kunnersdorf) wurde sie von den Russen geplündert und niedergebrannt. Die Einwohner flüchteten sich nach Gnadenberg. Nach dem Schlusse des 7jährigen Kriegs (1763) wurde der Ort rasch wieder aufgebaut.

III. (Simultan-) Rettungshaus, seit 1850.

Grünberg, Kreisstadt 14 Ml. nww. v. Liegnitz.

I. * 24. Aug. 1566: Abr. Scultetus, ref. Hofpred. des „Winterkönigs" Kurf. Friedrichs V. von d. Pfalz in Prag, † in Emden; Reformationsgeschichtsschreiber. Er besuchte die damals blühende Stadtschule. Als die Stadt am 6. Juli 1582 abbrannte, wurde er aus Breslau nach Hause gerufen, um ein Handwerk zu lernen, erlangte jedoch bald eine Hauslehrerstelle in Freistadt.

II. Christliche Herberge „zur Heimath".

Glogau (Gross-Gl.), Kreisstadt 7 Ml. nwn. v. Liegnitz, an d. Oder; Eisenb.

I. * 1. 11. (And. 2.) Oct. 1616: Andr. Gryphius, d. Dichter, Sohn des hies. Archidiac. Paul Gr.; 1632 besuchte er die hies. Schule, verlor aber durch die Feuersbrunst 1632 (V, 2) seine ganze Habe; 1650 Landschaftssyndicus hier, † hier in einer Versammlung auf dem Landhause am 16. Juli 1664 eines plötzlichen Todes. Von ihm auch mehrere geistliche Lieder, z. B. Die Herrlichkeit der Erden, muss Rauch und Asche werden etc.

2. 18. Sept. 1726: Joh. Hnr. Gf v. Frankenberg, Sohn des Grafen Otto Venantius v. Fr., im hies. Jesuitencollegium erzogen; Erzb. v. Mecheln u. als solcher Vorkämpfer der kath. Kirche Belgiens gegen die Aufklärungsversuche Josephs II.

II. † 16. Juli 1664: Gryphius (I, 1).

III. Schule. Gryphius (I, 1) u. Gf v. Frankenberg (I, 2).

IV. Versch. Personalien. 1559—72: Joach. Curäus, Stadtphysicus hier, † in Brieg; um Durchführung der hies. Reformation verdient (s. S. 151 bei Freistadt).

V. Zur kirchlichen Chronik. 1. 1402: grosse Judenverfolgung.

2. Um 1630 Gegenreformation unter Ferdinand II. (das Herzogth. Glogau gehörte seit 1476 der Krone Böhmen) mit Hilfe der Lichtensteiner Dragoner („Seligmacher") unter Graf Dohna. Den 1200 evang. Bürgern wurde die einzige Kirche, die sie besassen, genommen und den 140 kathol. Bürgern gegeben, welche bereits 7 Kirchen inne hatten. Der standhafte evangel. Geistliche Valentin Preibisch wurde verjagt. In dieser Zeit Feuersbrunst (I, 1).

3. 1642 erstürmten die Schweden unter Torstenson die Stadt und verjagten die Jesuiten.

4. Durch den westfäl. Frieden (1648) wurde der Bau einer luth. Kirche vor der Stadt („Friedenskirche") gestattet, der Besitz derselben jedoch erst durch die Alt-Ranstädter Convention (1707) gesichert.

VI. Der Dom, um 1120 gestiftet, aber um 1260 auf die Oder-Insel verlegt, auf welcher er jetzt steht; gothisch; mit sehenswerthen Gemälden, unter anderen einem bemerkenswerthen kleinen Bilde von Lucas Kranach d. Aelt. (v. J. 1518): Maria mit dem Christuskinde, „dem Meisterstück des Künstlers" (v. Quast).

Lüben, Kreisstadt $2^3/_4$ Ml. non. v. Liegnitz.

I. Zwischen 1760 u. 70 stand hier als Feldprediger bei den Dragonern: Joh. Timoth. Hermes, † als Propst u. OCons.-Rath in Breslau; Popularphilosoph, Verf. mehrerer didactischen Romane (Sophiens Reise, darin das Lied: Ich hab von ferne etc.).

II. 1709 wurde hier infolge der Alt-Ranstädter Convention eine luth. Kirche und Schule errichtet.

Ossig (Ossigk, Ossing), Pfdf $^1/_2$ Ml. sos. v. Lüben.

* 1490: Caspar Schwenkfeldt v. Ossig, aus dem jetzt ausgestorbenen Geschlecht Derer von Ossig, nachmals herzogl. liegnitzischer Rath; schwärmerischer Reformationsprediger, in der Lehre vom Abendmahle, vom Worte Gottes, von der Menschwerdung Gottes etc. abweichend (Schwenkfeldtianer), † in Ulm.

Brauchitschdorf, Pfdf $^3/_4$ Ml. ssw. v. Lüben.

* 21. Dec. 1762 Benj. Schmolck, Sohn des hies. Pf. Mart. Schm., am 1. Chrisst. getauft; fruchtbarer Erbauungsschriftst. u. Liederdichter (1188 Lieder, z. B. Allein und doch nicht ganz alleine; Je grösser Kreuz, je näher Himmel etc.). Als er ausstudiert hatte, vertrat er hier oft seinen Vater im Predigen; am 2. Jan. 1701 wurde er förmlich Adjunct desselben, aber schon 1702 folgte er einem Rufe nach Schweidnitz, wo er †.

Regierungsbezirk Oppeln.

Oppeln, Hauptst. des Reg.-Bez., an d. Oder; Eisenb.

I. * 16. Dec. 1561: Amandus Polanus (eigentlich: v. Polansdorf), Sohn des hies. Syndicus Hnr. v. Polansd., † als Prof. d. Th. in Basel; alttest. Exeget. Bis 1577 wurde er hier unterrichtet.

II. Kirchen. Stiftskirche (Dom), gothisch. — Evang. Kirche (ehemal. Minoritenklosterkirche), gothisch.

III. Christliche Herberge „zur Heimath".

Bosatz (Bosac), Df bei Oppeln (?). — Kirche, romanischer Holzbau.

Karlsruhe (—ruh, Carlsr.) in „Oberschlesien“, Mfl. $3^5/_8$ Ml. nwn. v. Oppeln. — Simultane Rettungsanstalt für beide Geschlechter.

St. Anna (St. Annaberg), Pfdf $2^1/_4$ Ml. sww. v. Gross-Strehlitz (Kreisstadt $4^1/_4$ Ml. soö. v. Oppeln). — Ehemal. Kloster, 1516 erbaut; starkbesuchte Wallfahrtskirche, 1733 erbaut.

Laurahütte, Eisenhüttenwerk bei Siemanowitz, Dorf mit Schloss $1^1/_8$ Ml. soö. v. Beuthen (Kreisstadt 11 Ml. soö. v. Oppeln).

1844: Johs Ronge, Expriester, Hauslehrer hier (vorher Caplan in Grottkau). Von hier erliess er im Oct. 1844 seinen offenen Brief an Bisch. Arnoldi v. Trier wegen Ausstellung des heil. Rocks (Deutschkatholicismus).

Gleiwitz, Kreisstadt 9 Ml. sö. v. Oppeln; Eisenb. — Goth. Kirche.

Pless, Kreisstadt mit Schloss 14 Ml. sö. v. Oppeln.

I. Personalien. 1. Bis 1772: Joh. Timoth. Hermes, Anhalt-Cöthenscher*) Hof- u. Schlosspred. hier, † als Propst und OCons.-Rath in Breslau; Popularphilosoph, Verf. mehrerer didactischen Romane (Sophiens Reise, darin das Lied: Ich hab von ferne etc.).

2. Hier lebte eine Zeit lang als Knabe bei seinen Eltern der berühmte Philos. u. Theolog Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher, geb. 1768, † in Berlin.

II. Zur kirchlichen Chronik. 1709 (infolge der Alt-Ranstädter Convention): Errichtung einer luther. „Gnadenkirche“. (In der Herrschaft Pless wurde das Evangelium schon 1520 verkündigt, 1592 wurde eine evang. Kirchenordnung eingeführt; aber 1632 ff. Gegenreformation, 1654 Wegnahme der evang. Kirchen, 1661 Entfernung des letzten Superint.)

Warschowitz, Pfdf $2^1/_4$ Ml. w. v. Pless.

Knabenrettungshaus unter Leitung der Brüder des Rauhen Hauses, seit 1848.

Altdorf, Df $^3/_8$ Ml. nw. v. Pless. — Mädchenrettungshaus unter Leitung von Kaiserswerther Diaconissen, seit 1847.

Anhalt (Holdunow), Df $3^1/_4$ Ml. nnö. v. Pless (mit einer deutsch-reformirten Kirche), zu welchem die 1770 von polnischen Flüchtlingen gegründete Colonie **Neu-Anhalt** gehört.

Hier lebte eine Zeit lang als Knabe bei seinen Eltern: Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher (s. o. bei Pless).

Mschanna (Nieder-Msch.), Pfarrdorf 2 Ml. sd. v. Rybnik (Kreisstadt $10^1/_2$ Ml. ssö. v. Oppeln) und **Jedlownik,** Pfdf $1^3/_4$ Ml. ssw. v. Rybnik. — Romanische Kirchen (Holzbauten).

*) Das Fürstenthum Pless gelangte 1765 durch Schenkung an Anhalt-Cöthen und blieb bei demselben bis 1847.

Rauden (Gross-R.), Pfdf mit Ritterg. $1^3/_4$ Ml. nwn. von Rybnik. — Ehemaliges, 1253 von Herzog Wladislaus v. Oppeln gestiftetes Cistertienserkloster.

Cosel (Kosel), Kreisstadt $5^1/_4$ Ml. ssö. v. Oppeln, an d. Oder; Eisenb. — Gothische Kirche.

Gnadenfeld, Herrnhuter-Colonie $1^5/_8$ Ml. ssw. v. Cosel.

Ernst Jul. v. Seidlitz, Vorsteher der schles. Brüdergemeinden hatte kurz vor seinem Ende (1766) das Gut **Pawloviczke** bei Cosel zu einem Sammelplatz für eingewanderte Mähren und Erweckte im Lande angekauft. Matthäus Franz aus Rösnitz baute sich hier das erste Häuschen beim Hofe. Das war der erste Anfang von Gnadenfeld. 1781 auf erfolgte Specialconcession weiterer Anbau. 12. Mai 1782 Einweihung des Gemeindesaals. — Seit 1789 Knabenanstalt. — 1. Sept. 1792 bedeutende Feuersbrunst. — Im Herbst 1818 wurde das Brüderseminar von Barby hieher verlegt. Insp.: Johannes Plitt (Brüdergeschichtsschreiber).

Ratibor, Kreisstadt 10 Ml. ssö. v. Oppeln, an d.Oder; Eisenb.

I. Zur Chronik. 1287 stiftete ein Bisch. v. Breslau bei der Stiftskirche St. Maria ein Collegium canonicorum. — Mitte des 16. Jahrh. Reformation des Fürstenthums Rat. durch Andr. Althamer († 1564, s. Jägerndorf). — Um 1610 Gegenreformationsversuche. Diejenigen, welche die kath. Processionen nicht mitmachen wollten, wurden mit Geldstrafen belegt, vier Evangelische dreiviertel Jahr lang gefangen gehalten und ihre Kirche geschlossen.

II. Kirchen. Gothische Stiftskirche. Hier eine metallene Monstranz von bedeutender Höhe, wegen ihrer Schwere mit Handhaben versehen. — Goth. Schlosscapelle, nach 1285.

III. Simultane Rettungsanstalt.

Lubom, Pfdf $1^1/_8$ Ml. sö. v. Ratibor. — Kirche (Holzbau) aus der Zeit des Uebergangsstils.

Oderberg, Schloss zu Annaberg (Stadt $2^3/_4$ Ml. sos. v. Ratibor, an d. Oder) gehörig.

* Ende des 17. oder Anf. des 18. Jahrh.: Erdm. Hnr. Graf Henkel v. Donnersmark, Sohn des Grafen Elias H. v. D., Erbherren auf Od.; ein durch Gottseligkeit ausgezeichneter und von seinem Rittergute Pölzig aus in weiten Kreisen (auch durch Schriften) wirkender Edelmann aus der Zeit des Pietismus. Als er sich 1732 mit dem Pf. v. Pölzig Joh. Sigmund Kunth zur Besitznahme der Standesherrschaft hieher begab, brach, als man schon auf schlesischem Boden angekommen war, die Wagenachse. Dem darüber verdriesslichen Grafen dichtete Kunth mit Hinweisung auf Ebr. 4, 9 das bekannte Lied: Es ist noch eine Ruh vorhanden etc.

Leobschütz, Kreisstadt 7 Ml. SgW. v. Oppeln; Eisenb.

* 1570 (nach Anderen nicht hier, sondern in Löwenberg): Grg Reimann, † als Prof. der Beredtsamkeit in Königsberg (nach Anderen als Rath des Kaisers Matthias); Liederdichter (Aus Lieb lässt Gott der Christenheit etc.).

Bauerwitz (Baborow), Stadt $7^1/_4$ Ml. sö. v. Oppeln. — Kirche im Uebergangsstil (Holzbau).

Kreuzendorf, Pfdf $^3/_8$ Ml. w. v. Leobschütz.

* 7. Juni 1706: Joh. Beck, 1734—77 Missionar der Brüdergemeinde in Grönland. Die Familie Beck's diente den nordischen Missionen 117 Jahre lang (1734—1851).

Neustadt in Oberschlesien, Kreisstadt 6 Ml. ssw. v. Oppeln, an d. Prudnitz.

I. * 20. Apr. 1594: Matthäus Apelles (v.) Löwenstern, Sohn eines hies. Sattlermeisters, † als hrzgl. Oelsischer Staatsrath in Breslau; Liederdichter und Componist (z. B. Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine: ddefeahcdha; Nun preiset Alle: ggahg &c.).

II. „Kloster der barmh. Brüder, 1764 auf Veranlassung Friedrichs des Gr. zur Pflege von Kranken jeder Religionspartei errichtet."

Neisse, Kreisstadt u. Festung $6^1/_4$ Ml. sww. v. Oppeln; Eisenb.

I. Versch. Personalien. 21. Mai 1661 empfing hier, nachdem er kurz zuvor in den Minoritenorden getreten, die Priesterweihe: Joh. Scheffler (Angelus Silesius), kaiserl. Hofmedicus, 1653 von der ev. zur kath. Kirche übergetreten, † in Breslau; fruchtbarer Liederdichter (Mir nach, spricht Christus, unser Held; Liebe, die du mich zum Bilde etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Als Herzog Jaroslav von Breslau († 1201) das Bisthum Breslau erhielt, schenkte er demselben das Fürstenthum Neisse sammt allen Pertinentien (daher Fürstbischöfe v. Breslau). Auf dem hies. Schlosse hatten die Fürstbischöfe ihre Residenz.

2. Unter Kaiser Rudolf II. (reg. bis 1612) wurde trotz des Majestätsbriefs der ev. Gottesdienst gänzlich untersagt und den Evangelischen sogar das Bürgerrecht verweigert. — 1624 Gründung eines Jesuitencollegiums (jetzt kath. Gymnasium).

III. Spätgothische St. Jacobi-Kirche aus dem 15. Jahrh.

Falkenberg (Niemodin) „in Oberschlesien", Kreisstadt mit Schloss 3 Ml. wsw. v. Oppeln. — Hospital des Johanniterordens.

Grottkau, Kreisstadt $5^1/_8$ Ml. w. v. Oppeln; Eisenb.

* Gegen Ende des 16. Jahrh.: Melch. Adam, † als Prof. in Heidelberg; fleissiger Biograph (Vitae theologorum &c.).

Ottmachau, Stadt 4 Ml. ssw. v. Grottkau. — „1406 wurde

hier ein Domstift errichtet." — „1429 machten sich die Hussiten und 1646 die Schweden von diesem Orte Meister." — 15. Sept. 1859: Einweihung einer in goth. Stil nach Stüler's Entwurf zumeist auf Kosten des Gustav-Adolf-Vereins erbauten evang. Kirche.

Creutzburg (**Creuzb., Kreuzb., Kreutzb.) in Oberschlesien,** Kreisstadt $5^3/_8$ Ml. nnö. v. Oppeln. — Hier wurden in den Jahren 1661 u. 63 Synoden der exilirten polnischen Socinianer gehalten.

Reinersdorf (nicht: **Reimersd.**), Pfdf $2^1/_2$ Ml. nnw. von Creutzburg.

* 28. Aug. 1685: Joh. Muthmann, † als Sup. v. Pössneck in Schlettwein; Liederdichter (Gott ist getreu, er selbst hat's oft bezeuget etc.).

Pitschen, Stadt $3^1/_8$ Ml. n. v. Creutzburg. — Um die Mitte des 11. Jahrh. war Pitschen **(Pizinum)** der Sitz eines (des ersten schlesischen) Bisthums, welches von Schmograu hieher, 1052 aber nach Breslau verlegt ward. — 1709 infolge der Alt-Ranstädter Convention: Errichtung einer luth. Kirche und Schule.

Provinz Sachsen.

Regierungsbezirk Magdeburg.

Magdeburg, Hauptst. des Reg.-Bez. u. Festung an d. Elbe.

I. * 1. 4. Sept. 1738: Frdr. Sam. Gfrd Sack, Sohn von Aug. Frdr. Wlh. S. (IV, 17), 1769—77 Pred. an d. deutsch-ref. Gemeinde hier, † als OCons.-Rath u. Bisch. in Berlin; eifriger Förderer der preuss. Union.

2. 22. März 1771: Joh. Hnr. Dan. Zschokke, Regierungsstatthalter in Basel, später Mitglied des grossen Raths und Aufseher der Forsten u. Bergwerke im Canton Aargau; belletrist. Schriftsteller, Verf. (oder doch Mitverfasser) der Aarauer „Stunden der Andacht". Er besuchte die hies. Klosterschule u. das Gymnasium der Altstadt.

3. 10. März 1817: Maria Luise Elisab. Kath. Scheele, nachmals verehelichte Nathusius, im hies. Pfarrhause zum h. Geist geb., Tochter des Pred. Frdr. Scheele, † in Neinstedt bei Quedlinburg; beliebte christliche Romanschriftstellerin (Tagebuch eines armen Fräuleins, Elisabeth etc.).

II. † (NB. Die hier verstorbenen Erzbischöfe [s. III] sind, Norbert [II, 1] ausgenommen, nicht unter † aufgezählt.)

1. 9. Juni 1134: der heil. Norbert, 13. Erzbisch. v. Magdeburg, seit 1126; der Stifter des Prämonstratenserordens, in seiner Reorganisation des verkommenen Clerus durch das Domcapitel vielfältig gehindert. Aus dem Kloster Prémontré in Frankreich gekommen, predigte er 1126 bei Gelegenheit eines Reichstags in Speyer vor Kaiser Lothar und wurde infolge seiner Predigt auf Antrag der Magdeburger Abgeordneten sofort vom Kaiser zum Erzb. gewählt. Er besetzte das hies. Benedictinerkloster zu U. L. Frauen mit Prämonstratensern. Im 30jähr. Kriege (13. Nov. 1626) wurden seine Reliquien nach Strahow bei Prag übergeführt.

2. 28. Nov. 1559: Erasm. Sarcerius, seit einigen Monaten Pred. an St. Joh. u. Senior ministerii hier (er hielt hier nur vier Predigten vor seinem letzten Erkranken); der Reformator Nassaus.

3. 18. Mai 1609: Grg Rollenhagen, 1567 Prorector, später Rector der Domschule u. zugleich Stiftspred. zu St. Nicolai; der Dichter des die politischen und kirchlichen Zeitfragen des Reformationsjahrhunderts im Gewand der Thierfabel behandelnden „Froschmäuslers“. Ihm wird auch das Lied zugeschrieben: Ach Gott, ich muss dir's klagen etc.

4. 11. Aug. 1722: Joh. Josph Winkler, anfangs Nachmittagspred. zu St. Petri, später Diac., 1703 Insp. des Saalkreises, Oberdompred. u. Cons.-Rath; Liederdichter (Ringe recht, wenn Gottes Gnade etc.).

5. 26. Jan. 1744 (als er hier seine Schwiegereltern besuchte): Leop. Fz Frdr. Lehr, Diac. in Cöthen; Liederdichter (Mein Heiland nimmt die Sünder an; Was hinket ihr, betrogene Seelen etc.), Mitherausgeber der „Cöthnischen Lieder“ (s. Cöthen II, 1).

6. 21. April 1861: Joh. Frdr. Möller, seit 1843 Generalsup. der Prov. Sachsen u. 1. Dompred. hier; bedeutender Katechetiker.

7. 23. März 1872: Leberecht Uhlich, Sprecher der freireligiösen Gemeinde hier; Haupt der „Lichtfreunde“.

III. Das Erzbisthum u. die namhaftesten Erzbischöfe. Am 21. Sept. 937 stiftete König Otto I. mit seiner ersten Gemahlin Editha zu Ehren der Märtyrer Mauritius und Innocentius ein Benedictinerkloster (Moritzkl.), räumte aber bald dessen Besitzungen dem von ihm errichteten Erzbisthum ein. Im J. 962 nämlich stiftete er hier hauptsächlich für seine slavischen Lande ein Erzbisthum, welches zwar noch in demselben Jahre von Papst Joh. XII. genehmigt und 967 von der Synode zu Ravenna bestätigt, aber erst 968 nach dem Tode Bischof Bernhard's v. Halberstadt und Erzb. Wilhelms v. Mainz, deren Sprengel durch die Neugründung verkleinert wurden, wirklich begründet ward. Am 18. Oct. 968 ward Adalbert (III, 1) als erster Erzb. in Rom mit dem Pallium bekleidet. Die kirchl.

Gewalt des Erzbisth., mit welchem die Würde eines „Primas von Deutschland“ verbunden ward, erstreckte sich über die Bisthümer Meissen, Merseburg, Zeitz, Naumburg, Havelberg, Brandenburg und Posen. — Im westfäl. Frieden (1648) wurde das Erzstift säcularisirt. Nach dem Tode des damaligen Administrators, Herz. August v. Sachsen, fiel es an Kurbrandenburg. Von 968—1566 wurde es von 45 wirklichen Erzbischöfen, 1566—1680 von drei Administratoren verwaltet. Erzb. Wichmann (III, 4) verlegte die Residenz nach Giebichenstein, Erzb. Ernst (III, 6) nach Halle (Moritzburg).

1. 21. Dec. 968 — † 21. Mai 981: Adalbert I., erster Erzb., nicht mit Adalbert v. Prag (V, B, 1) zu verwechseln. Er war Abt zu Weissenburg und behielt auch als Erzb. seine Abtei bei.

2. 981—1004: Gisilar, zugleich Bisch. v. Merseburg und deswegen in mancherlei Streitigkeiten verwickelt.

3. 1126 — † 9. Juni 1134: der heil. Norbert, 13. Erzb. (II, 1).

4. 1152 — † 1192: Wichmann (Graf v. Seeburg), 16. Erzb.; besonnener und thatkräftiger Kirchenfürst. Unter ihm Ausrottung des Heidenthums und Einführung des Christenthums im Brandenburgischen (Mkgf Albrecht v. Brandenb.). Ihm übergab Herzog Heinrich d. Löwe 1172 während seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem die Regierung seiner sächsischen Lande.

5. 1307 — † 1325: Burchard III. (Graf v. Schraplau), mit der Stadt M. in vielfältigem Streit, zuletzt von den Magdeburgern gefangen und von den Gefängnisswächtern erschlagen.

6. 1476 — † 1513: Ernst (v. Sachsen, Bruder Kurf. Friedr. d. Weisen u. Joh. d. Beständ.), 41. Erzb., zugleich Bisch. von Halberstadt; sein Grabmal s. VIII, 1, c.

7. 1513 — † 1545: Albrecht V. (v. Brandenburg), 42. Erzb., auch Administrator v. Halberstadt, 1514 Kur-Erzbisch. v. Mainz u. 1518 Cardinal; einer der Hauptcommissäre für den Ablasshandel in Deutschland (der Ablasskrämer Joh. Tetzel stand in seinem Dienste), Gegner der Reformation (wegen des Vordringens der evang. Lehre verliess er 1541 Magdeburg u. Halle ganz).

8. 1545 — † 1550: Johann Albert (Mkgr. v. Brandenburg-Ansbach), 43. Erzb.; unter ihm die Kämpfe gegen das Interim (VII, 8), welchem er Eingang zu verschaffen suchte.

9. 1553 — † 1566: Sigmund, der letzte päpstlich bestätigte Erzb., nach dem Empfang des luth. Abendmahls gestorben.

10. 1566—98: Joach. Friedrich, der erste Erzb. (Administrator) evang. Bekenntnisses, nachmaliger Kurf. v. Brandenb., 1570 verehelicht. Unter ihm 1577 Abschluss der Concordienformel.

11. 1598—1631: Christian Wilhelm, des Vorigen jüngster Sohn, trat erst 1608, wo er majorenn ward, die Regierung an,

blieb auch nach seiner Verheirathung Administrator, leistete im 30jähr. Kriege Kriegsdienste, wurde 1628 vom Domcapitel entsetzt, aber nach Gustav Adolfs Ankunft (1630) wieder angenommen, gerieth bei der Eroberung der Stadt durch Tilly (VII, 12) in Gefangenschaft und erlangte die Freiheit durch Uebertritt zur römischen Kirche (1632).

12. Herzog August v. Sachsen, Sohn Kurf. Joh. Georgs I., der letzte Administrator des Erzstifts, 1628—29 u. dann wieder 1635 — † 4. Juni 1680. Nach seinem Tode nahm Kurf. Friedrich Wilhelm (d. Grosse) v. Brandenburg am 28. Mai 1681 die Erbhuldigung entgegen.

IV. Prediger. 1. Bis 1079: Bruno Saxonicus, Geistlicher hier, später in Merseburg; Geschichtsschreiber der Zeit König Heinrichs IV.

2. Die ersten Reformationsprediger (vor 1524) waren: Eberh. Wiedensee an der Ulrichs- und später an der Jacobskirche, Joh. Fritze (Fritzhans) u. Melch. Myritz (von der Heyde) an der Johanniskirche.

3. Vom Sept. 1524—28: Nic. v. Amsdorf (nachmals Bisch. v. Naumburg; Freund Luther's u. Joh. Friedr. des Grossmüth.; entschiedener Gegner des Interims — VII, 8 —; Streit mit Grg Major — V, A, 4 — über die Nothwendigkeit der guten Werke und mit Andr. Osiander in Königsberg über dessen Rechtfertigungslehre) Pf. zu St. Ulrich und erster Sup. der Stadt. Noch im J. 1524 weihte er die 6 Stadtkirchen zu luth. Gottesdienste (die Peterskirche erst 1525). — Ende Dec. 1549 kam er abermals, als Exul Christi wegen des Augsb. Interims, hieher und verweilte hier bis Dec. 1551, wo er nach Eisenach ging.

4. Als Gegner der Reformation oder Sectirer lehrten zu Amsdorf's Zeit hier: der Dominikaner Bonifacius, der Domprediger Valentin, gen. der Rothkopf etc., Wolfgang Cycloff (Cyclop), ein Arzt aus Zwickau, der sich hier ansässig gemacht hatte und zwinglische Lehre verbreitete, und der wiedertäuferische Winkelprediger Melch. Hoffmann, ein Kürschner aus Schwaben, der sich 1527 eine Zeit lang hier aufhielt.

5. Um 1549—1551: Erasm. Alberus, Pred. hier, nach der Uebergabe der Stadt als heftigster Gegner des Interims von Kurf. Moritz aus der Stadt verwiesen (VII, 8), † als Superint. in Neubrandenburg; Reformator im Hessischen, Liederdichter (Christ, der du bist der helle Tag; Gott der Vater wohn uns bei etc.).

6. 1550 Pred. an St. Ulrich, 1552 Sup. hier: Nic. Gall (Gallus, Hahn), von Regensburg hieher vertrieben, aber bald dorthin zurückberufen, † in Bad Liebenzell; luther. Polemiker, eifriger Vertreter der flacianischen Richtung.

7. 1553—60: Joh. Wigand, Pred. an St. Ulrich und Sup. hier, v. hier nach Jena berufen, † als Bisch. v. Pomesanien in Marienwerder; heftiger luth. Gegner der Wittenberger Philippisten, anfangs Streitgenosse des Matthias Flacius (VI, 5) u. Mitarbeiter desselben an den Magdeb. Centurien (VII, 10; von ihm die 14. bis 16. Centurie), nachmals ihm entgegentretend. Anfang 1562 weilte er wieder einige Zeit hier, nachdem er in Jena abgesetzt worden war.

8. Um 1550 Conrector, um 1553 Pred. an St. Ulrich bis 1559: Matthäus Judex, von hier nach Jena berufen, und als er dort abgesetzt worden (1561), wieder einige Zeit hier verweilend, † in Rostock; Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (VII, 10). Um 1545 hatte er die hies. Schule besucht.

9. 1560—62: Tilemann Hesshusen, Pred. an St. Ulrich u. Sup. hier, 1562 durch bewaffnete Bürger mit Weib und Kind aus der Stadt vertrieben, † als Prof. in Helmstedt; luth. Streittheolog, unter allen Zeit- und Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene.

10. 1558 ff.: Joach. Magdeburg, Pred. hier; von ihm nach Einigen das Lied: Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut etc., nach Anderen von Joh. Mühlmann oder Joh. Kohlros.

11. 1559: Sarcerius (II,2). — 12. Bis 1609: Rollenhagen (II,3).

13. 1667 (1. Oct. am 19. p. trin. mit einer Pred. über das Sonntagsevang. angetreten) — 1690: Chrn Scriver, Past. an St. Jacobi, 1674 Assessor des geistl. Gerichts, 1676 Scholarch, 1679 Senior der Stadtgeistlichkeit, 1685 Insp. über die Kirchen im Holzkreis, † als Oberhofpred. in Quedlinburg, aber in seinem Erbbegräbniss in der hies. Jacobskirche begraben (daselbst auch sein Bild mit der Ueberschrift: Nicht ich, sondern Gottes Gnade, 1. Cor. 15, 20.); luth. Erbauungsschriftsteller (Gottholds zufällige Andachten — 1671 —, Seelenschatz — 1675 ff. —, Gottholds Siech- und Siegesbette — 1680 —), auch Liederdichter (Der lieben Sonnen Licht und Pracht etc.). Am 30. Mai 1681 hielt er die Huldigungspredigt (s. III, 12) in der Johanniskirche. Seine dritte Gemahlin war eine Tochter des hies. Bürgermeisters Drehn.

14. 1683—86: Dan. Ernst Jablonski, Pred. der neuerrichteten ref. Gemeinde, † als Hofpred. in Berlin und Bisch. der böhm.-mähr. Brüder; berühmter universeller Gelehrter, Präs. der Berliner Societät der Wissenschaften, Herausg. des ebr. Codex u. des Talmud.

15. 1705 ff.: Joach. Justus Breithaupt, Generalsup. des Hrzgth. Magdeb. u. Propst des Klosters u. Pädagogiums U.-L.-Frauen, † in Kloster-Bergen; ein Hauptvertreter des hallischen Pietismus; Liederdichter (Versuchet euch doch selbst etc.).

16. Bis 1722: Winkler (II, 4).

17. 1731 dritter Pred. der deutsch-ref. Gem., 1738 erster Pred.

ders., auch Cons.-Rath u. Insp. der ref. Gemeinden im Hrzgth. Magdeb. bis 1740: Aug. Frdr. Wlh. Sack, † als Hofpred. u. Cons.-Rath in Berlin; geschätzter Kanzelredner.

18. 1750 zweiter Pred. an d. Heil. Geist-Kirche, 1752 Past. bis 1755: Joh. Melch. Götze, † als Hauptpast. in Hamburg; luth. Polemiker, Gegner des Dichters Lessing (Lessing's „Antigötze"). — 19. 1769—77: F. S. G. Sack — ref. — (I, 1).

20. 1769—78: Chrph Chrn Sturm, 2. Pred. an d. Heil. Geist-Kirche, † als Hauptpast. in Hamburg; seiner Zeit beliebter Erbauungschriftst., auch Liederdichter (Ich weiss, an wen mein Glaub sich hält; Was soll ich ängstlich klagen etc.).

21. 1832—43: Joh. Hnr. Brnh. Dräseke, Bisch. der Prov. Sachsen, † als Emer. in Potsdam; einer der ersten deutschen Kanzelredner. — 22. 1843—61: Möller (II, 6).

V. Schulen. (Die Magdeburger Stiftsschule war im Mittelalter die hauptsächlichste Vorbildungsstätte für die studierende Jugend Sachsens, auch des jetzigen Königreichs. Luther nennt die hies. Schule — die von Cruciger und Grg Major geleitete und damals von 600 Zöglingen besuchte — die Blüthe und Krone aller Schulen.)

A. Lehrer. 1. Unter den Lehrern der mittelalterlichen Domschule (Mauritiusschule) ist besonders Otherich oder Otrik (um 965) zu erwähnen, der „sächsische Cicero" genannt.

2. 1458: Andr. Proles, Lector secundarius an der Domschule, der nachmalige Generalvicar der Augustiner für Deutschland, Vorgänger von Joh. Staupitz, † auf einer Reise in Culmbach; evang. Wahrheitszeuge vor der Reformation.

3. Ende 1524 oder Anf. 1525—28: Casp. Cruciger, Rector der Johannisschule (in der leerstehenden Stephanscapelle auf dem Johanniskirchhofe errichtet, später im Augustinerkloster); Reformator von Leipzig, † in Wittenberg. (Cruciger predigte hier auch öfter.)

4. 1529—35: Grg Major, Rector derselben Schule, später Prof. in Wittenberg; lehrte, dass die guten Werke zur Seligkeit nothwendig seien (majoristischer Streit mit Amsdorf — IV, 3 —).

5. 1550 ff. Conrector: Judex (IV, 8).

6. Um die Mitte des 16. Jahrh.: Abdias Prätorius, Schulrector hier, † als Prof. in Wittenberg; Gegner des Andr. Musculus in Frankfurt a. O. im Streite über die Nothwendigkeit der guten Werke.

7. Nach 1555: Basilius Faber, Lehrer oder Rector hier, † als Schulrector in Erfurt; luth. Theolog u. Schulmann (Thesaurus eruditionis scholasticae), Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (VII, 10). — 8. 1567—1609 Prorector u. Rector an d. Domschule: Rollenhagen (II, 3).

B. Schüler. **1.** Um 965 ff. wurde auf d. hies. Mauritiusschule unter Otherich's (V, A, 1) Leitung der Böhme Woytech, der nachmalige Bisch. Adalbert v. Prag (Apostel der Preussen u. Polen, † als Märtyrer) unterrichtet. Von Adalbert I., Erzb. v. Magdeburg, empfing er seinen neuen Namen. 981 od. 82 kehrte er nach Böhmen zurück.

2. Um 980 ff. besuchte unter Geddo, dem Nachfolger Otherichs, die hies. Domschule: Bruno (von Querfurt), der nachmalige Apostel der Polen und Preussen, Märtyrer in Braunsberg. Vor 990 ward er hier Domherr zu St. Moritz.

3. 986 besuchte die hies. Domschule Thietmar (Dithmar), Graf v. Walbeck, † als Bisch. v. Merseburg; namhafter deutscher Chronist (Chronicon, besonders werthvoll für die Zeit König Heinrichs II.). 989 ward er Domherr des Moritzstifts.

4. 1497—98 besuchte die hies. lat. Schule bei den Franziskanern („Nullbrüdern"): Martin Luther, der nachmalige Reformator.

5. 1497—1501 besuchte dieselbe Schule: Wenceslaus Link, nachmals Augustiner-Provincial, Nachfolger von Joh. Staupitz; Reformator in Altenburg und Nürnberg.

6. 1525 ff. besuchte die hiesige Schule (unter Georg Major — V, A, 4): Joh. Gigas (Heune), † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, wie elend ist unsre Zeit; Ach lieben Christen, seid getrost etc.).

7. 1539—42 bereitete sich hier im Hause eines entfernten Verwandten, des Rathsschreibers Niemann, Mart. Chemnitius auf die Univ. vor; Mitverf. der Concordienformel, Examen concilii Tridentini (in Königsberg u. Braunschweig).

8. Um 1545: Judex (IV, 8).

9. Gegen Ende des 16. od. Anf. des 17. Jahrh.: Hermann Rathmann, † als Past. in Danzig; Rathmann'scher Streit über die Erleuchtungskraft des göttlichen Worts (s. Danzig S. 91).

10. Um 1625 auf dem hies. Gymn.: Sim. Dach, † als Prof. der Poesie in Königsberg; der fruchtbarste Liederdichter des dortigen Sängerkreises (O, wie selig seid ihr doch, ihr Frommen etc.).

11. Um 1625: Andr. Hnr. Buchholz, † als OHofpred. u. Sup. in Braunschw.; Liederdichter (Nun hat das heilge Gotteslamm etc.).

12. 1689: Joach. Lange, † als Prof. d. Th. in Halle; eines der Häupter der pietistischen Schule in Halle. — **13.** Um 1781 ff. besuchte die Klosterschule u. d. Gymn. d. Altstadt: Zschokke (I, 2).

14. Bis 1810: Chrn Frdr. Lücke, † als Prof. d. Th. u. Cons.-Rath in Göttingen; Commentar zu den Johanneischen Schriften, Dogmatik.

15. Um 1812 besuchte d. hies. Domgymn.: Andr. Gottlieb Hoffmann, † als Senior der theol. Facultät in Jena; Orientalist (syr. Grammatik) u. alttest. Exeget.

VI. Versch. Personalien. 1. König Otto I., d. Grosse, † 973 in Memleben, wurde in der hies. Kirche des heil. Mauritius, wo auch seine erste Gemahlin Editha ruhte, begraben (s. VIII, 1, c).

2. Unter Erzb. Norbert (1126—34, s. III, 3) bereitete sich hier der heil. Vicelinus, der Apostel von Holstein, auf das Amt eines Heidenboten vor. Er empfing auch hier die Priesterweihe.

3. Der Grundsteinlegung zum zweiten Dombau (1208, s. VIII, 1, a) wohnte als päpstl. Legat auch der Bisch. Ugolino v. Ostia, nachmaliger Papst Gregor IX., bei.

4. 1524 ff.: Georg III. Fürst zu Anhalt von Erzbischof Albrecht (III, 7) zum Dompropst ernannt (nachdem er bereits seit 1520 Coadjutor des Dompropsts gewesen) und bei der hies. Stiftsregierung als Rath beschäftigt; nachmals Bisch. v. Merseburg, fürstlicher Prediger der Reformationszeit, † in Dessau.

5. 1549—57 verweilte hier Matthias Flacius, nachdem er wegen des Interims sein Wittenberger Amt aufgegeben; Vorkämpfer im Interimsstreite; nach Jena berufen, † in Frankf. a. M. In Magd. begann er seine kirchengeschichtlichen Arbeiten (Catalogus testium veritatis; Magdeburger Centurien, s. VII, 10).

6. Vor 1590 lebte hier ohne Amt: Nic. Selneccer, nachher Sup. in Hildesheim, † in Leipzig; Mitarbeiter an der Concordienformel, Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.).

7. 1618—26: Joh. Angelius v. Werdenhagen, Stadtsyndicus hier, † als kais. Rath u. Gesandter bei den Hansestädten auf einer Reise in Ratzeburg; nichttheologischer mystischer Vorläufer des Spener'schen Pietismus, Verbreiter der Schriften Jac. Böhme's.

8. Bis 13. März 1848 (s. VII, 17): Karl Friedr. Göschel, Cons.-Präsident hier, wich am 18. März den beginnenden Volksunruhen, † in Naumburg; ein durch vielfache der Kirche geleistete Dienste ausgezeichneter Jurist.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Im J. 1261 brandschatzte Erzb. Ruprecht die hies. Juden um 60,000 (Andere: 100,000) Mark Silbers, um die Kosten seines Palliums bestreiten zu können.

2. 17. April 1349 (in der Osterwoche) Auftreten eines Zugs von Geisslern (Flagellanten), die von Pirna kamen.

3. 1431: Aufstand der Bürger gegen den Erzb. Günther II. (Graf v. Schwarzburg, 1403—45), infolge dessen der Kaiser die Acht und der Erzbisch. den Bann gegen die Stadt aussprach, welchen letzteren auch das Concil zu Basel am 6. Januar 1434 bestätigte. Erst am 20. Sept. 1435 wurde zum ersten Male wieder Gottesdienst gehalten.

4. 1510 verjagte Erzb. Ernst (III, 6) die Juden aus seinem Gebiete.

5. Die Gefangennehmung eines alten Tuchmachers, der auf dem Markte bei dem Denkmal Kaiser Otto's I. (s. IX) ein luth. Lied (Aus tiefer Noth etc.) gesungen und feilgeboten hatte (6. Mai 1524), gab Anlass zur Entscheidung der Bürgerschaft für Einführung der Reformation. Am 3. Juli (6. p. trin.) predigte Luther in der Johanniskirche. Den 17. Juli lutherische Abendmahlsfeier in allen Kirchen der Altstadt (in der Neustadt und in der Sudenburg, die vom Domcapitel abhängiger waren, wurde die Reformation erst in den 40er Jahren durchgesetzt). Gleichzeitig eröffneten die Kirchspiele St. Joh. u. St. Ulrich eine förmliche Verhandlung mit dem Propst zu U.-L.-Frauen, und da dieser keine evang. Pfarrer geben wollte, sagten sie sich feierlich von ihm los. Berufung Amsdorf's (IV, 3). Das Domcapitel verklagte den Stadtrath wegen seines reformatorischen Vorgehens beim Reichskammergericht in Esslingen, wogegen dieser 1500 Reiter in Sold nahm, um nöthigenfalls Gewalt mit Gewalt abzuwehren, ein Verfahren, das jedoch Luther missbilligte.

6. 12. Juni 1526: Zusammenkunft mehrerer protestantisch gesinnten norddeutschen Fürsten behufs eines Bündnisses (Magdeburger Bündniss) zum Schutze gegen die Ausführung des Wormser Edicts.

7. Auf dem Reichstage zu Speier (1529) schloss sich die Stadt den protestirenden evang. Ständen an, beschickte Ende Dec. 1530 den Convent zu Schmalkalden und trat (obwohl nicht Reichsstadt) dem schmalkald. Bunde bei. Auch auf dem Convent zu Frankfurt a. M. 19. Dec. 1531 fanden sich Magdeburger Abgeordnete ein.

8. Weil die Stadt im schmalkaldischen Kriege beharrlichen Widerstand geleistet hatte, wurde sie in die Reichsacht erklärt (27. Juli 1547). Das hinderte den Rath und die im Kriege hieher geflüchteten lutherischen Theologen aus Wittenberg nicht, gegen das vermittelnde Augsburger, wie gegen das spätere Leipziger Interim entschieden zu protestiren (1. Aug. 1548). Man erklärte, weder durch das Interim noch durch das Exterim, sondern allein durch Gottes Wort selig werden zu wollen. In den hieran sich knüpfenden Interims- und adiaphoristischen Streitigkeiten (Vorkämpfer Matth. Flacius — VI, 5 — seit 1549) galt Magdeburg für einen Hort festen lutherischen Bekenntnisses, für das „lutherische Zion". Man nannte es zu jener Zeit „unseres Herrgotts Kanzlei". 1549 wurde die Reichsacht wiederholt und Kurfürst Moritz von Sachsen mit der Vollstreckung derselben beauftragt. Die Belagerung der Stadt (vom 16. Sept. — 9. Nov. 1551) gab diesem Gelegenheit, durch Truppenansammlung seinen Abfall von Kaiser Karl V. vorzubereiten. Die Stadt wurde nach absichtlich hingezogenen Verhand-

lungen sehr glimpflich von ihm behandelt, selbst Flacius geschont und nur Alberus (IV, 5) ausgewiesen.

9. 1557: Convent antiphilippistischer Theologen im Synergismusstreite.

10. 1560—74: Herausgabe der von Matth. Flacius (VI, 5) 1552 begonnenen und von ihm, Wigand (IV, 7), Judex (IV, 8), Faber (V, A, 7), Andr. Corvinus und Thom. Holthuser, vielleicht auch Gall (IV, 6) ausgearbeiteten Magdeburger Centurien, des ersten und grössten lutherischen Kirchengeschichtswerks (nach der Eintheilung in Jahrhunderte benannt), in 13 Folianten zu Basel gedruckt, „congesta per aliquot studiosos et pios viros in urbe Magdeburgica". Nur die 4 ersten Centurien sind ganz, die fünfte zum Theil hier, die andern theils in Jena, theils „in exilio", theils in Wismar verfasst, und zwar ursprünglich lateinisch geschrieben, 1560 ff. aber verdeutscht.

11. 1629: sechsmonatliche erfolglose Belagerung der Stadt durch Wallenstein.

12. Im 30jähr. Kriege wurde der Administrator Christian Wilhelm (III, 11) wegen seines Bündnisses mit Christian IV. von Dänemark in die Acht erklärt und das Erzstift dem Sohne des Kaisers, Leopold, zugedacht. Weil die Stadt hiedurch ihren ev. Cultus gefährdet glaubte, wendete sie sich mit Christ. Wilhelm dem Schwedenkönige zu. 30. März 1631 Ankunft der Truppen Tilly's und Pappenheim's. 7. April Beginn der Belagerung (in der Stadt commandirte Dietrich v. Falkenberg, der Hofmarschall Gustav Adolfs). 10. Mai Erstürmung und gründliche Zerstörung der Stadt. Nur etwa 140 Fischerhütten sammt etlichen Häusern, dem Dom und der Liebfrauenkirche blieben stehen. 20—30,000 Menschen kamen um. In der Domkirche fanden sich noch am dritten Tage tausend halbverhungerte Menschen, denen Tilly Brod reichen liess. Erst nach $1^1/_2$ Jahren konnte wieder öffentlicher Gottesdienst gehalten werden, die Jacobikirche gelangte erst 1658 wieder zu vollständigem Gottesdienste. (Tilly's Reliquien s. VIII, 1, c. Das Haus am Breiten Wege Nr. 146, angeblich das Haus des Verräthers der Stadt, trägt auf einer Tafel die Inschrift: Gedenke des 10. Mai 1631.)

13. 1647 unter dem Administrator Aug. v. Sachsen (III, 12) Einrichtung eines Consistoriums, das später unter Kurfürst Friedr. Wilh. neu organisirt und 1815 zu einem Consistorium der Provinz Sachsen erweitert wurde.

14. Nach der Aufhebung des Edicts v. Nantes (1685) bildete sich hier eine Gemeinde von Réfugiés, welche durch Gründung verschiedener Manufacturen wesentlich zum Wiederaufblühn der Stadt beitrug.

15. Im 18. Jahrhundert bestand hier eine Gemeinde von

„Engelbrüdern", Anhängern des Theosophen Johann Georg Gichtel († 1710).

16. 1840: Pastor Sintenis hier wegen seiner Polemik gegen die Anbetung Christi zur Verantwortung gezogen.

17. Der am 14. Juni 1844 an die Katharinenkirche berufene Prediger Uhlich wurde am 19. Sept. 1845 suspendirt u. gründete in dems. Jahre die hies. freie Gemeinde. Am 12. März 1848 hielt diese Gemeinde ihren Gottesdienst zum ersten Male in der Heil. Geist-Kirche, was für den Cons.-Präsidenten Göschel (VI, 9) Veranlassung ward, Tags darauf sein Amt niederzulegen.

18. 19. bis 21. Juli 1862: erste Synode der Diedrichianer, (Past. Diedrich in Jabel), in welcher sich dieselben zu einem vom luth. Oberkirchencollegium in Breslau getrennten eigenen Kirchenverbande constituirten.

VIII. Kirchen. 1. Der Dom. a. Geschichte des Gebäudes. Unter dem 18. Erzb. Albert II. (Graf v. Kevernburg, 1206—39) brannte nebst dem Moritzkloster und anderen erzstiftischen Gebäuden das erste von König Otto dem Gr. begonnene Domgebäude am Charfreitag 20. April 1207 ab. Der Erzb. legte sofort auf der nämlichen Stelle den Grund (s. auch VI, 3) zu einem neuen, an welchem bis in den Anfang des 16. Jahrh. gebaut ward. Um 1234 waren Chor und Querschiff etwa bis zu einer Höhe, welche eine Interimsbedachung zuliess, vollendet. Bis 1274 schritt der Bau langsam vor und erreichte etwa zwei Drittel der Länge des Schiffs. Das Langhaus war angeblich 1327 vollendet, wurde aber aus Rücksicht auf die Kosten der Feier erst am 27. Oct. 1363 unter dem 32. Erzb. Dietrich (1361—67) eingeweiht. Der Oberbau des Westgiebels und der Thürme wurde erst zwischen 1500 u. 1520 vollendet. Danach gehören die älteren Theile der Uebergangs-, die späteren der gothischen, die letzten der spätgothischen Periode an. — 1546—67 während des Interimsstreits (VII, 8) blieb der Dom geschlossen. Bei der Zerstörung der Stadt unter Tilly (VII, 12) wurde er nicht wesentlich beschädigt (die Krone des südl. Thurms, die damals herabgeschossen worden sein soll, fehlte bereits vor der Belagerung). — 1811 wurde der Dom von der franz. Behörde zu einer Niederlage von Colonialwaaren, 1813 zu einem Militärmagazin und später sogar zu einem Schafstall entweiht. — 1825—34 Restauration unter König Friedrich Wilhelm III.

b. Das Gebäude. Dasselbe, eines der frühesten Beispiele der deutschen Gothik, ist ein Sandsteinbau von etwa 100 Ruthen Umfang, 31,006 rhein. □' innerem Flächenraum und 382' rhein. Länge, dreischiffig (Mittelschiff 108', Seitenschiffe 31' hoch; sehr breite Seitenschiffe: $^3/_4$ des Mittelschiffs), zweithürmig (330' hoch, der Länge der eigentlichen Kirche ziemlich gleich; der blei-

gedeckte Dachreiter nicht über der Vierung, sondern mehr westlich; zwei unvollendete Nebenthürme an den Kreuzarmen; die Krone auf dem nördlichen Hauptthurm hat eine Grösse von 10′ 2″ in's Gevierte), mit polygon geschlossenem Chor (einer der ersten dieser Art) und Chorumgang, über welchem (selten) ein zweiter, Bischofsgang genannt. Der Palast des Erzb. lag nö. vom Dom und war mit demselben bis 1572 durch einen Brückengang verbunden. Südlich schliesst sich an den Dom ein spätromanischer Kreuzgang an, jetzt als Holzmagazin benutzt. — Der Magdeburger Dom ist vor anderen günstig gelegen, da man seine Nordseite in ihrer ganzen Ausdehnung und die Westfaçade in ihrer ganzen Breite und Höhe wohl übersehen kann.

c. Einzelnes. Am westl. Hauptportal die Statue König Ottos I., am nördl. Portal die der Heiligen Mauritius und Katharina. Vor dem nördl. Kreuzarm eine Vorhalle (Paradies) mit Sculpturen (10 Jungfrauen etc.) aus dem 14. Jahrh. — Im Innern spätgoth. Lettner („Bischofsstuhl") vom J. 1445 mit den Heiligen Petrus, Katharina, Innocentius, Maria, Mauritius, Georg, Magdalena, Paulus. Im Chor: neue Glasgemälde (in der Mitte: Otto I. und seine Gemahlin Editha, links die Erzb. Adalbert I. und Norbert); das Grabmal Otto's I. (die Gebeine des Kaisers ruhen unter einer schlichten Marmorplatte über der Erde innerhalb eines aus Mörtelguss bestehenden, an manchen Stellen nur 1″ starken Kastens in einer nicht ganz so grossen, roh aus starken Bretern gearbeiteten Holzkiste; das Ganze später mit einem Gitter umgeben); der einfache (ohne Bild, nur mit Crucifix) Hochaltar mit einer 14′ langen, 6′ 3″ breiten und 1′ dicken Marmorplatte gedeckt (um 1500 hatte der Dom 48 Altäre); hinter dem Hochaltar Marmorreste (Säulen und Statuen) des ersten Dombaus, damals aus Italien herbeigeschafft, vielleicht von antiken Tempeln; im Chorumgang zwei Grabplatten von sehr altem Erzguss, früher auf erzbischöflichen Gräbern gelegen (angeblich Adalbert I.: † 981, oder Konrad: † 1277 und Friedrich I.: † 1152); in der östlichsten Capelle des Chorumgangs das Denkmal der Königin Editha, 1. Gemahlin Otto's I., die vermuthlich hier begraben ist, aus Sandstein, wahrscheinlich um 1500 gearbeitet. Unter den Denkmälern des Schiffs ist ein Bronzeguss vom J. 1623 im südl. Kreuzarm (Grablegung Christi) hervorzuheben. — Kanzel von Alabaster aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh., getragen von der lebensgrossen Figur des Apostels Paulus mit Statuen und Reliefs, von einem der ersten evangelischen Domherrn gestiftet. — Taufstein, wie ursprünglich, im westl. Theil der Kirche. — Zwischen den Thürmen die von Erzb. Ernst (III, 6) errichtete „Ernstcapelle" mit dem Denkmal des Erzb. von Peter Vischer aus d. J. 1495 (Sarkophag,

auf dessen Deckel der Erzb. ruht, mit Apostel- und Heiligenfiguren an den Seitenwänden); an der Südseite dieser Capelle interessante Säulencapitäle; in demselben Raume ein siebenarmiger Leuchter, vielleicht auch von Vischer. Auch das kunstreiche Gitter, welches die Capelle vom Mittelschiff trennt, verdient Beachtung. — Im Dom werden Tilly's Helm, Commandostab und Handschuhe, desgleichen ein Ablasskasten Johann Tetzels gezeigt.

2. St. Ulrichskirche, gothisch. Hier predigten Wiedensee (IV, 2), Amsdorf (IV, 3), Gall (IV, 6), Wigand (IV, 7), Judex (IV, 8), Hesshusen (IV, 9).

3. St. Johannisk., gothisch mit Resten des Uebergangs. Hier predigten Sarcerius (II, 2), Fritze, Myritz (IV, 2), Dr. Luther am 3. Juli 1524 (VII, 5) und Scriver bei der Huldigung (IV, 13).

4. St. Jacobikirche, gothisch. Hier predigten Wiedensee (IV, 2) u. Scriver (IV, 13). Hier Scrivers Grab, s. IV, 13.

5. St. Petrikirche, ursprünglich romanisch, mit späterer Gothik, unter allen Kirchen der Altstadt zuletzt dem luth. Gottesdienste übergeben, auch nach der Zerstörung vom J. 1631 erst 1689 wieder geweiht (durch Scriver — IV, 13).

6. Heil. Geist-Kirche, gothisch. Hier predigten Götze (IV, 18), Sturm (IV, 20). Vom freigemeindlichen Gottesdienste siehe VII, 17.

7. St. Marien-(Liebfrauen-)Kirche, ausser dem Dom die einzige Kirche, welche bei der Zerstörung vom J. 1631 erhalten blieb, nach 1129 romanisch begonnen, im Uebergangsstil fortgesetzt und gothisch im 13. Jahrh. vollendet; mit westl. Vorhalle und Krypta.

8. St. Sebastiank., von Erzb. Gero (1012—24) erbaut, ursprünglich romanisch, mit späterer Gothik.

9. Augustiner-(Wallonen-)Kirche, gothisch aus dem 14. Jahrh.

10. St. Gertraud, goth. aus d. 14. Jahrh.; Annacapelle, gothisch; St. Katharinen desgl.; Rest der Franziskanerk. (Schulthurm) desgleichen.

11. St. Nicolai (Zeughaus), gothisch aus d. 14. Jahrh. Hier predigte Rollenhagen (II, 3).

IX. Verschiedenes. Auf dem Altmarkt: Reiterstandbild Otto's des Grossen († 973), wohl nicht lange nach Otto's Tode (nach Andern im 12. Jahrh.) errichtet, 1858 restaurirt; kirchengeschichtlich denkwürdig wegen des VII, 5 Erzählten.

Kloster-Bergen, ehemalige Benedictinerabtei u. Gelehrtenschule, vor dem Sudenburger Thore südlich, nahe bei Magdeburg gelegen; jetzt Gasthaus s. u.

I. Das Kloster. Kaiser Otto I. stiftete mit seiner ersten

Gemahlin Editha 937 ein dem Apostel Petrus und den Märtyrern Mauritius und Innocentius geweihtes Benedictinerkloster in der Stadt Magdeburg. Als dasselbe später zum Sitze eines Erzbischofs erhoben werden sollte, mussten die Mönche auswandern und sich in einem für sie auf dem Riddagsberge vor der Stadt neuerbauten und Johannes dem Täufer geweihten Kloster niederlassen (965), das man gemeiniglich Kloster-Bergen nannte. „Dieser Auszug ist den Mönchen so schmerzlich gewesen, dass sie lange hernach jährlich am Tage des Auszugs paarweise in schwarzen Trauerkleidern barfuss nach dem Dom gegangen und daselbst dem Gottesdienst beigewohnet.“ — Im 12. Jahrh. besetzte Erzbischof Norbert der Heilige v. Magdeburg (s. S. 159), der Stifter des Prämonstratenserordens, eine Zeitlang das Kloster mit Geistlichen seines Ordens und errichtete fünf andere dem Propste von Kl.-B. untergeordnete Klöster (1129). — Am 28. Oct. 1363 wurde unter Erzb. Dietrich von Magdeburg eine neue grosse (nicht mehr vorhandene) Johanniskirche geweiht. — In der ersten Hälfte des 15. Jahrh. trat das Kloster der Bursfelder Congregation (s. Bursfelde) bei. — Im J. 1549 wurden die Klostergebäude von den in die Reichsacht gefallenen Magdeburgern „aus Furcht der Belagerung“ zerstört und der Abt mit seinen Conventualen in das Paulinerkloster nach Magd. versetzt. Nachher wurden die Gebäude wieder hergestellt. — Unter dem Abt Peter Ulner von Gladenbach (Mitverfasser der braunschweigischen Kirchenordnung v. J. 1569) ward 1565 das Kloster evangelisch und in eine Schulanstalt (Pädagogium) verwandelt, die gegen Ende des 17. Jahrh. zu bedeutender Blüthe gelangte. — Auch nach dem 30jährigen Kriege erhob sich das evangelische „Kloster“ wieder unter dem Abt Samuel Crusius. — Im Oct. 1806 zur Zeit der Belagerung Magdeburgs wurden die sämmtlichen Gebäude militärisch besetzt und unter der königl. westfälischen Regierung im December 1813 demolirt. — Auf der Höhe, wo vormals das Kloster stand (ein Denkstein erinnert noch an dasselbe), ist jetzt ein Gesellschaftshaus mit Wirthschaft errichtet **(Friedrich-Wilhelms-Garten).**

II. Der Theologen-Convent. Anf. März 1577 (unter dem ev. Erzb. Joachim Friedrich v. Magdeburg, nachmals Kurf. v. Brandenburg und dem Abte Peter Ulner) versammelten sich hier auf Veranlassung des Kurfürsten August von Sachsen die Theologen Jac. Andreä v. Tübingen, Mart. Chemnitius von Braunschweig, Nic. Selneccer v. Leipzig, Dav. Chyträus v. Rostock u. Andr. Musculus u. Chrph Cornerus v. Frankfurt a. O. Dieselben prüften und erledigten hier in neuntägiger Berathung die über das „Torgische Buch“ (Concordienformel) eingeholten Gutachten und machten dasselbe („Bergisches Buch“)

zur Unterschrift fertig. — Später wurden noch andere minder bedeutende Theologen-Convente hier gehalten.

III. Evangelische Aebte. (Die Würde eines Abts von Kl.-B. ward zumeist mit der Generalsuperintendentur des Herzogsthums Magdeburg verbunden. Der Abt gehörte zu den Landständen des Herzogthums.) — 1. Ulner (I).

2. † hier als Abt 16. März 1732: Joach. Just. Breithaupt, der erste Hauptvertreter des hallischen Pietismus; machte sich um Ordnung der Vermögensverhältnisse des Klosters, dessen Abt er 1715 ward, u. um Wiedererwerbung mancher früher veräusserten Klostergüter verdient; Liederdichter (Versuchet euch doch selbst etc.).

3. 1732—62 († hier oder in Magdeburg 10. Juli 1762): Joh. Adam Steinmetz, Nachfolger und Gesinnungsgenosse Breithaupts; unter ihm erreichte das Pädagogium seine höchste Blüthe; namhafter Prediger (pastoraltheologische Conferenzen, aus denen eine von ihm herausgegebene vielbändige Theologia pastoralis practica, 1737 bis 55, entstand).

IV. Schüler der Klosterschule und des Pädagogiums. 1. 988 ff. wurde auf der Klosterschule Thietmar (Dithmar), Graf von Walbeck, † als Bisch. v. Merseburg, namhafter deutscher Chronist (Chronicon, besonders werthvoll für die Zeit Kaiser Heinrichs II.) unterrichtet.

2. 1704—8: Chrn August Salig (s. S. 174 bei Domersleben).

3. 1750—51: Joh. Matthias Schröckh (unter Abt Steinmetz — III, 3), der Kirchenhistoriker; † als Professor der Geschichte zu Wittenberg.

4. ? — 1785: Joach. Chrn Gass, Unionstheolog, Freund Schleiermachers (Briefwechsel). (Erwähnt sei noch, dass auch der Dichter Chrph Mart. Wieland ein Zögling der Anstalt und ein Schüler des ehrwürdigen Abts Steinmetz war.)

Calbe (Kalbe) an der Saale, (sehr alte Stadt) Kreiststadt $3^{7}/_{8}$ Ml. sos. v. Magdeburg.

Personalien. 1. 1542 verwaltete hier Mart. Chemnitius, berühmter luth. Theolog (Examen concilii Trid., Concordienformel) als Jüngling, weil ihm die Mittel fehlten, die Universität zu beziehen, ein Schulamt. Nachdem er sich eine kleine Summe erspart hatte, ging er im folgenden Jahre auf die Universität Frankfurt a. O.

2. Marie Nathusius, geb. Scheele, Tochter des hiesigen Sup. Frdr. Scheele (s. oben bei Magdeburg I, 3), verlebte hier ihre Kindheit und besuchte die hiesige Elementarschule (* 1817).

Gottesgnaden, Pfdf mit Domänenamt $^{1}/_{8}$ Ml. ö. v. Calbe. Mit Trümmern eines von den Schweden im 30jähr. Kriege eingeäscherten Prämonstratenser-Klosters gleichen Namens.

Aken (Acken), Stadt $5^{3}/_{4}$ Ml. sö. v. Magdeburg, an der

Elbe. — Marienkirche, frühgothisch, im Anf. des 13. Jahrh. von den Tempelherrn gegründet; Nicolauskirche goth.

Schönebeck, Stadt $1^3/_4$ Ml. NgW. v. Calbe an der Saale, an d. Elbe; Eisenb. — Auf einer Elbinsel, Schönebeck gegenüber im Walde, dicht bei **Elbenau** (Df $1^3/_4$ Ml. sö. v. Magdeburg), sind in neuerer Zeit Volksmissionsfeste gefeiert worden, das erste am 10. Juli 1861. „Die Insel ist selbst ein Stück alten Missionsbodens."

Gnadau, Fl. u. Herrnhuter-Colonie 1 M. n. v. Calbe; Eisenb.

1. 17. Juni 1767: Grundsteinlegung zum ersten Hause der Herrnhuter-Colonie, auf dem Grunde des Vorwerks Döben.

2. 1773 u. 1781: Einweihung neuer Versammlungssäle der Brüdergemeinde.

3. 29. Juni 1841: erste Versammlung der „protestantischen Freunde" („Lichtfreunde") unter Prediger Uhlich aus Pömmelte bei Barby.

4. 17. April 1849: Zusammentritt und Organisation des luth.-kirchl. Vereins der Provinz Sachsen (43 Geistliche u. 29 Laien), nachdem schon im Jahre vorher grundlegende Versammlungen gehalten worden waren. Gnadauer Frühjahrs- und Herbst-Conferenzen, der Sammelpunkt der preuss. „Lutheraner in der Landeskirche"; seit Juni 1827 (Past. F. L. Uhle in Helbra; Sup. Westermeier).

5. Hier erscheinen alljährlich die „Loosungen und Lehrtexte" der Brüdergemeinde.

Barby, Stadt $3^1/_2$ Ml. ssö. v. Magdeburg, an d. Elbe.

1. Im J. 1747 wurde die Reichsgrafschaft Barby, die kurz vorher von Sachsen-Weissenfels an Kursachsen gefallen war, der Brüdergemeinde für einen an die sächsische Steuerkasse geleisteten Vorschuss von 100,000 Thlrn. in Pacht gegeben, so dass die Pachtsumme mit den zu erhaltenden Zinsen durch einen jährlichen Canon ausgeglichen wurde.

2. Im J. 1749 wurde das unter der Leitung des Gottfried Clemens (Lied: Umschliess mich ganz mit deinem Frieden etc.; † in Herrnhut) aufblühende Brüderseminar, die Bildungsanstalt der brüderischen Theologen, aus der Wetterau hieher verlegt. Es bestand hier bis 1789, wo es nach Niesky verlegt ward. An seine Stelle trat das Pädagogium (Gymnasium) der Brüder, das 1808 mit dem Seminar in Niesky vereinigt ward. (In den Jahren 1771—84 hatte hier auch die Unitäts-Direction ihren Sitz. 1809 löste sich die Barby'sche Brüdergemeinde auf.) 1777—79 lehrte hier Joh. Jänicke, der nachmalige Prediger der böhm. Gemeinde in Berlin, eifriger Beförderer der Mission, Bibel- und Tractatverbreitung.

3. Auf der hies. Anstalt empfingen ihre wissenschaftl. Bildung:

a. 1780 ff.: Karl Brnh. Garve († in Herrnhut); geistl. Sänger der Brüdergemeinde (Wir warten dein, o Gottessohn; Stark ist meines Jesu Hand etc.).

b. 1785 ff.: Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher, der berühmte Theolog und Philosoph, † in Berlin.

4. Auf einer wissenschaftlichen Reise (1787/88) besuchte Heinr. Eberh. Glob Paulus, der bekannte Erzrationalist († als Prof. in Heidelberg), die Brüder, um die Lehren und Einrichtungen der Brüdergemeinde kennen zu lernen.

5. Im Sommer 1775 ward hier eine Generalsynode der Brüdergemeinde gehalten: von besonderer Bedeutung für Regelung der Gesammtverfassung der Brüderunität.

6. † d. 12. Oct. 1777: Frdr. Wenzel Neisser, in Mähren geboren, seit 1764 Mitgl. der Unitäts-Direction. Von ihm das schöne Bibellied: Ich will bei deiner Lehre bleiben.

Langenweddingen, Pfdf $^3/_4$ Ml. soö. v. Wanzleben (Kreisstadt $2^1/_4$ Ml. sww. v. Magdeburg). — Roman. Kirchthurm.

Marienstuhl, Gut, zu Egeln (Stadt $1^3/_4$ Ml. sd. v. Wanzleben) gehörig. — Ehemaliges Cistertienserinnenkloster, von einem Grafen Otto von Egeln 1262 gestiftet.

Egeln, Stadt $1^3/_4$ M. sd. v. Wanzleben.

* 24. Aug. 1791: Gfr. Chrn Frdr. Lücke, Sohn eines hies. Kaufmanns, † als Prof. in Göttingen (Commentar zu den johanneischen Schriften; Dogmatik).

Hadmersleben, Stadt mit ehemal. Klostergut $1^1/_2$ Ml. sww. v. Wanzleben; Eisenb. — Ehem. Benedictinerinnenkloster, 961 von Bisch. Bernhard zu Halberstadt (einem Grafen von Hadm.) und dessen Schwester gestiftet.

Eggenstädt, Pfdf mit Ritterg. 2 Ml. nww. v. Wanzleben.

* 1672: Rosamunde Juliane von Asseburg, Tochter des damal. Rittergutsherren; Schwärmerin u. Visionärin, deren Offenbarungen viel Aufsehen (Joh. Wlh. Petersen) und kirchliche Bewegung hervorriefen.

Klein-Ottersleben, Pfdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Magdeburg. — Romanische Kirche, vielfach umgebaut.

Gross-Ottersleben, Pfdf 1 Ml. sw. v. Magdeburg. — Goth. Stephanskirche, aus dem 14. Jahrh., sehr verunstaltet.

Domersleben, Pfdf 2 Ml. wsw. v. Magdeburg.

* 6. Apr. 1692: Chrn Aug. Salig, Sohn eines hies. Pf., † als Conrector zu Wolfenbüttel; Reformationsgeschichtsschreiber (Vollst. Historie der Augsb. Confession).

Diesdorf „bei Magdeburg“, Pfdf $^5/_8$ Ml. w. v. Magdeburg. — Thurm der St. Eustachiuskirche, goth. aus d. 14. Jahrh., mit einer sehr alten, noch bienenkorbförmigen Glocke, der ältesten mit Inschrift (von der 1011 abgebrannten Kirche in Walbeck).

Aschersleben, Kreisstadt $5^3/_4$ Ml. sws. v. Magdeburg, an d. Eine u. Wipper.

Personalien. 1. Hier war Thom. Münzer, der bekannte Schwärmer (geb. um 1490), eine Zeit lang Collaborator. Er ging von hier nach Halle.

2. Chrph Irenäus, Flacianischer Streittheolog, vor 1570 Hofprediger zu Weimar, war hier etliche Jahre Diaconus.

3. Die hies. Schule besuchte Joh. Arnd (* 1555), † als Generalsup. in Celle („Wahres Christenthum").

4. Hier bekleidete vor 1750 Joh. Melch. Götze (s. S. 163 bei Magdeburg: IV, 18) als junger Mann neun Jahre lang eine Hilfspredigerstelle.

5. In der Nähe von A. besassen die Eltern der Schwärmerin Rosamunde Juliane v. Asseburg (geb. 1672) ein Gut. Die kleine Rosamunde versicherte eines Tages, über der Stadt A. ein feuriges Auge gesehen zu haben, und wenige Tage nachher brannte bei einer Feuersbrunst das Gut bis auf den Grund ab. Infolge dessen begann man, ihren Visionen in weiteren Kreisen Aufmerksamkeit zu schenken (s. S. 174 bei Eggenstädt).

Neinstedt, Pfdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Quedlinburg.

I. † 22. Dec. 1857: Maria Nathusius, geb. Scheele, seit 1841 mit dem Rittergutsbesitzer Phil. Nathusius, dem Herausgeber des „Volksblatts für Stadt und Land", verheirathet und mit demselben im Mai 1850 hieher gezogen; beliebte christliche Schriftstellerin (Tagebuch eines armen Fräuleins, Elisabeth etc.). Phil. Nath. † 16. Aug. 1872 in Luzern.

II. Knaben-Rettungshaus „Lindenhof" mit Brüderanstalt, seit 5. Nov. 1847 (Organ: das obengenannte „Volksblatt"); seit 3. Jan. 1861 auch eine Erziehungsanstalt für schwache und blödsinnige Knaben und Mädchen (Elisabethstift und Gottessorge).

Quedlinburg, Stadt mit Schloss $2^3/_4$ Ml. wnw. v. Aschersleben, um 920 von König Heinrich I. gegründet, Lieblingsaufenthalt der deutschen Könige aus dem sächs. Hause.

I. * 1. 17. Oct. 1582: Joh. Gerhard, Sohn des hiesigen Rathsherrn Barth. Gerhard, besuchte bis in's 16. Jahr die hies. Schule und wurde von Joh. Arnd (IV, I) veranlasst, Theologie zu studieren, † als Prof. d. Th. in Jena; grosser luth. Dogmatiker (Loci theologici), seiner Zeit das theologische Orakel Deutschlands, Hauptmitarbeiter am Bibelwerke Ernsts des Frommen, „Meditationes sacrae".

2. 13. Aug. 1617: Joh. Andr. Quenstedt, Neffe Joh. Gerhards (I, 1), † als Prof. primar. d. Theol. in Wittenberg; luth. Dogmatiker (Theologia didactico-polemica).

3. 2. Juli 1724: Frdr. Glieb Klopstock, Sohn des hies.

Commiss.-Raths u. Advocaten Glieb Hnr. Kl., besuchte bis 1739 das hiesige Gymn., † als dän. Legations- und bad. Hofrath in Hamburg; der Sänger der Messiade. Einzelne seiner Gesänge (Wenn ich einst von jenem Schlummer; Auferstehn, ja auferstehn etc.) stehen in Gesangbüchern, ohne jedoch Kirchenlieder geworden zu sein. Klopstock's Geburtshaus, seit 1824 mit Inschrift versehen, unterhalb des Schlosses am Schlossplatze, an zwei Säulen kenntlich, die das Portal der Eingangsthür tragen. Sein Denkmal (marmorne Büste) im Brühl (Lustgehölz).

4. 18. Nov. 1811: Johann Chrn Wallmann, Bürgerssohn, 1843—47 Pastor an der hies. Spitalkirche; bis 1863 Insp. der Berliner Mission, † hier im Ruhestande 28. März 1864.

II. † 1. 14. März 968 im hies. Nonnenkloster (III): die heil. Mathildis, Gemahlin des deutschen Königs Heinrich I. († in Memleben), an dessen Seite sie in der hies. Stiftskirche begraben ist; Muster christlicher Frömmigkeit und Tugend, um Hebung und Bereicherung der hies. Abtei, in welcher sie sich 947 ff. als Wittwe (nicht als Aebtissin) aufhielt, besonders verdient.

2. 13. Dec. 1683: Anna Sophia, Landgräfin v. Hessen-Darmstadt, 1656 Pröpstin, 1678 Coadjutrix, 1680 Aebtissin des (luth.) Stifts hier; Liederdichterin (Rede, liebster Jesu, rede; Mein Freund ist mein etc.).

3. 5. Apr. 1693: Chrn Scriver, seit 18. Mai 1690 (Sonnt. Cant.) Oberhofprediger hier, in Magdeburg begraben; luth. Erbauungsschriftst. (Gottholds zufällige Andachten, Seelenschatz, Siech- und Siegesbette) auch Liederdichter (Der lieben Sonnen Licht und Pracht etc.)

4. 28. März 1864: Wallmann (I, 4).

III. Das Stift. Um 930 stifteten König Heinrich I. und seine Gemahlin Mathildis (II, 1) hier eine Benedictinerinnen-Abtei zu Ehren des heil. Servatius (Bischof v. Tongern, † um 412). König Otto I. erneuerte die Stiftung. Die Aebtissinnen des Stifts, welches nur vom Papste abhängig (exemt) war, hatten Reichsfürstenrang und Sitz und Stimme auf dem Reichstage. Sie residirten auf dem hies. Schlosse. Nach Annahme der Reformation (III, 2; VII, 2) bestand das Stift als ein lutherisches fort, verlor jedoch einen grossen Theil seiner Rechte und Besitzungen. Die von Sachsen ausgeübte Schutzgerechtigkeit ging 1697 an Kurbrandenburg über; 1802 ward die Abtei aufgehoben, ihr Gebiet fiel an Preussen. — Unter den Aebtissinnen sind besonders zu nennen:

1. 942—97: Mathildis (Mechth.) II., Tochter Ottos II., Tante Ottos III., Reichsverweserin während der Römerfahrt ihres Neffen (996).

2. 1515—74: Anna Gräfin zu Stolberg-Wernigerode,

unter welcher 1539 ff. die Reformation eingeführt ward. Ihr Grabmal in der Stiftskirche.

3. 1680—83: Anna Sophia Landgr. v. Hessen (II, 2). — (Aurora v. Königsmark — VIII, 1 — war nur Pröpstin.)

IV. Prediger. 1. 1590—99: Joh. Arnd, Pastor in der Neustadt, Muster von Amtstreue trotz reichlicher Anfeindung, besonders in dem Pestjahr 1598, wo hier 3000 Personen (darunter 3 Geistliche) starben und er von Pfingsten bis Mich. alle Tage predigte, † als Generalsup. in Celle; bekannter Erbauungschriftst. („Wahres Christenthum", „Paradiesgärtlein").

2. 1690—93: Scriver, Oberhofpred. (II, 3).

3. 1750—54: Joh. Andr. Cramer, Oberhofpred. hier, † als Kanzler der Univ. Kiel; Dichter geistlicher Oden und Lieder in Klopstock'scher Manier (Betet an, lasst uns lobsingen; Der Herr ist Gott und keiner mehr etc.), geschätzter Kanzelredner.

4. 1843—47: Wallmann an d. Spitalkirche (I, 4).

V. Schule (Gymnasium). **A.** Lehrer. 1563—70: Basil. Faber, Rector hier, wegen seiner Opposition gegen kryptocalvinistische Neuerungen abgesetzt, † als Schulrector in Erfurt; luth. Theolog und Schulmann (Thesaurus eruditionis scholasticae), Mitarbeiter an den Magdeburgischen Centurien (Kirchengesch.).

B. Schüler. 1. Bis 1598: Joh. Gerhard (I, 1).

2. Um 1687: Joach. Lange, † als Prof. d. Theol. in Halle; eines der Häupter der pietistischen Schule daselbst.

3. Bis 1688: Joh. Wlh. Kellner v. Zinnendorf, nachmals Past. in Kieslingswalde, † als Privatmann mit dem Titel eines Hofraths in Halle. Von ihm das Lied: Christe, mein Leben, mein Hoffen etc. — 4. Bis 1739: Klopstock (I, 3).

VI. Verschiedene Personalien. 1693 ff., in der Zeit der hies. separatistischen Bewegungen (VII, 5), lebte hier als Hauslehrer bei dem kurbrandenb. Stiftshauptm. v. Hammer und später als Privatgelehrter: Gfrd Arnold, † als Pf. u. Insp. in Perleberg; extremer Pietist und Mystiker, Kirchenhistoriker („Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie") und Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.).

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1085: Versammlung der Gegner König Heinrich IV., des päpstlichen Legaten Otto v. Ostia (nachmals Papst Urban II.) und vieler Erzbischöfe und Bischöfe (auch Bischof Benno v. Meissen) mit dem Gegenkönige Hermann; Absetzung des von Heinrich eingesetzten Papstes Clemens III.

2. 1539: Einführung der Reformation durch die Aebtissin Anna v. Stolberg (III, 2), welche in allen 8 Stadtkirchen ev. Prediger anstellte und den Superintendenten von Stolberg, Tilemann Plettner, berief.

3. Im Januar 1583 auf dem hies. Rathhause: Colloquium zwischen den Verfassern der Erfurter Apologie der Concordienformel und den Helmstedter Theologen, von Kurf. August von Sachsen veranstaltet. Unter den Colloquenten sind zu nennen: Nic. Selneccer (Leipzig), Polykarp Lyser (Wittenberg), Christoph Cornerus (Frankfurt a. O.), Mart. Chemnitz (Königsberg), Tilemann Hesshusen (Helmstedt). Den wichtigsten Gegenstand der (erfolglosen) Verhandlungen bildete die Ubiquitätslehre (Lehre von der Allgegenwart Christi nach seiner menschlichen Natur) der Concordienformel. Die Braunschweiger (Herzog Julius) traten infolge des Gesprächs von der Ubiquitätslehre und der Concordienformel zurück.

4. „Der dreissigjährige Krieg hat dieser Stadt nicht wenig Schaden verursacht, indem bald die Kaiserlichen, bald die Schweden hier gewesen, insonderheit als 1631 Magdeburg erobert worden.“

5. 1691 ff. traten hier Enthusiasten und Separatisten auf, die den alten Scriver (II, 3) mit Schmähungen überhäuften. Der Goldschmied Hnr. Kratzenstein war das Haupt der Bewegung.

6. 1845: Gründung einer freien Gemeinde.

VIII. Kirchen. 1. Stiftskirche St. Servatii auf dem Schloss, mit 9370 rhein. □' innerem Flächenraum, romanisch, 1129 geweiht, mit späterer Gothik (Chor): Basilica mit flacher Holzdecke. Die bis unter das Querschiff sich erstreckende Krypta, das alte Münster genannt, gehört wohl dem frühesten Bau vom J. 936 an. Im W. über einer niedrigen, mit dem Schiff zusammenhängenden Vorhalle (jetzt vermauert) eine Empore (Nonnenchor). Vor dem Hauptaltar der Unterkirche (zur Zeit der Reformation zählte die ganze Kirche 22 Altäre) die Gräber König Heinrichs I., seiner Gemahlin Mathildis (II, 1) und mehrerer Aebtissinnen, z. B. Anna v. Stolberg (III, 2). Am westl. Ende des südlichen Seitenraumes der Unterkirche die nur einige Fuss breite „Marterkammer“, eigentlich eine kerkerartige Busscapelle, in welcher z. B. Bisch. Bernh. I. v. Halberstadt ein Jahr lang festgehalten ward, weil er in die Gründung des Erzbisth. Magd. nicht willigen wollte. — In einem zu Anfang des 18. Jahrh. erbauten Todtengewölbe unter der Stiftskirche der mumienartig vertrocknete Leichnam der durch ihre Schönheit berühmten Gräfin Aurora Maria v. Königsmark (Geliebte Augusts des Starken v. Sachsen, Mutter des Marschalls Moritz v. Sachsen), welche 1700—28 hier Stiftspröpstin war. — In der Sacristei („Zither“) der Oberkirche werden verschiedene Alterthümer, Evangelienbücher, eines (Nr. 65) mit goldenen Buchstaben geschrieben, wohl aus d. 10. Jahrh., ein anderes (Nr. 66) etwa um 1000 und ein drittes

(Nr. 67) aus dem Ende des 15. Jahrh., Reliquienkästen, ein angeblich von Heinrich I. geschenkter (Nr. 6), wahrsch. aus dem 12. Jahrh., ein anderer (Nr. 7), aus dem Ende des 12. Jahrh., und ein dritter (Nr. 5), wahrsch. aus der Mitte des 12. Jahrh., mittelalterliche Teppiche, angeblich von einer Aebtissin Agnes um 1200 in Wolle gewirkt, jedoch keinen kirchl. Gegenstand darstellend, der „Bartkamm Heinrichs I." (wahrsch. ein bei der Salbung von Bischöfen angewendeter Haarkamm), ein Aebtissinnenstab aus d. Ende des 10. Jahrh. u. dergl. aufbewahrt.

2. Reste der Wiperti-Klosterkirche in der Nähe d. Stadt (jetzt Kornscheuer mit Gemüsekeller), roman. um 1266 erbaut, mit der kleinsten und wohl auch ältesten noch vorhandenen Krypta („Altarkeller"), welche wahrsch. aus d. 9. Jahrh. stammt (Säulen, die ein gerades Gebälk tragen, und darüber ein Tonnengewölbe).

3. St. Benedict (Marktk.), im Uebergangs- und goth. Stil erbaut, jetzt spätgoth.; St. Nicolai (Neustadtkirche) und St. Aegid gothisch.

IX. Verschiedenes. Christl. Herberge „zur Heimath", auf d. Worth Nr. 519. — Klopstocks Denkmal (I, 3).

Halberstadt, Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. sww. v. Magdeburg.

I. * 1. 16. Oct. 1717: Joh. Melchior Götze, † als Hauptpastor in Hamburg; luth. Polemiker, Gegner des Dichters Lessing (Lessings „Antigötze").

2. 1764: Joh. Andr. Chrn Löhr, † als Pastor in Zwenkau bei Leipzig; fruchtbarer Jugendschriftsteller.

II. † 1. 19. Juni 827: Hildegrin (Hildegrim), 1. Bisch. v. Halb.; der Bruder des heil. Liudger, Apostels der Sachsen und Friesen u. 1. Bischofs v. Münster († 809).

2. 27. März (20., 28. März od. 28. August) 853: Haymo, seit 840 dritter Bisch. v. Halb., durch echt bischöfliches Wirken sich auszeichnend (er übergab die weltliche Administration einem besonderen Beamten); Commentare, Kirchengeschichte, Predigten; er wurde im hohen Chor des Doms „unter einem rothen Marmor" begraben.

3. 1240 (oder 1245): Johs Teutonicus, Propst hier, von Bologna hieher gekommen; Glossator des canonischen Rechts (Commentar zum Decretum Gratiani, um 1212), „Lux decretorum, dux doctorum, via morum", wie sein Grabstein im Dom meldet.

4. 10. Mai 1641: General Baner, schwedischer Heerführer im 30jähr. Kriege.

5. 1721: Wilh. Erasm. Arends, Past. an d. Pauls-Kirche hier; von ihm das Lied: Rüstet euch, ihr Christenleute etc.

III. Das Bisthum. 1. Dasselbe wurde von Ludwig d. Frommen 814 gestiftet, nach Anderen nur von Osterwieck (Seligenstadt: S. 183) hieher verlegt. Sein Sprengel umfasste das

nordthüring. Sachsen. Seine Bischöfe zeichneten sich vor anderen durch Kriegslust aus. — Als im J. 962 das Erzbisth. Magdeburg errichtet ward, widersetzten sich die Bischöfe Bernhard I. und Hildeward v. Halberstadt, zu deren Sprengel Magdeburg bisher gehört hatte, längere Zeit dieser Neuerung. Der Letztere erbaute das zweite Domgebäude († 26. Aug. 996), welches am 18. April 1061 durch Brand zerstört ward.

2. Seit Mitte des 16. Jahrh. hatten evang. Prinzen (mehrmals aus dem Hause Brandenburg) den Bischofssitz inne.

3. 1624 wurde das hiesige Domherrnstift (1005 v. Bisch. Arnoldus gestiftet, Erbauung der Domherrn-Curie) in ein aus kath. u. evang. Domherren gemischtes verwandelt.

4. Im 30jähr. Kriege ging Stadt u. Bisthum bald an die Kaiserlichen (1625 u. 41), bald an die Schweden über (1631 u. 43). Im westfäl. Frieden überliessen die Schweden das Bisthum als weltliches Fürstenthum zur Entschädigung für Pommern an Kurbrandenburg.

5. Die Bischöfe residirten ehemals im „Petershofe", am Markt dem Rathhaus gegenüber.

IV. Bischöfe. 1. 814—27: Hildegrin (II, 1).

2. 840—53: Haymo (II, 2).

3. 1059—88: Burchard II., der 12. Bisch. v. Halb., der bedeutendste unter den sächs. Bischöfen, welche dem deutschen König Heinrich IV. entgegentraten. Burchard zog gegen den König 13 Mal zu Felde.

4. 1418—35: Johs v. Hoym, 36. Bisch. v. Halb. Gegen ihn 1420 ein Bürgeraufruhr unter Anführung des „langen Matthias", eines Krämers.

5. 1479—1513: Ernst II., 39. Bisch. v. Halb., Herzog zu Sachsen, zugleich Erzb. v. Magdeburg; verrichtete, nachdem sich die Bischöfe lange Zeit durch Weihbischöfe hatten vertreten lassen, die Sacra wieder selbst und trat der Sittenlosigkeit seiner Cleriker mit Erfolg entgegen.

6. 1513 ff. Albrecht von Brandenburg, Administrator des Bisth., Erzb. v. Magdeburg, nachmals auch von Mainz u. als solcher Generalpächter des deutschen Ablasshandels, der bekannte Gegner Luther's.

7. 1578 ff.: Heinrich Julius, Herzog zu Braunschweig, 44. Bisch. v. Halb., bereits als zweijähr. Kind 1566 zum Administrator des Bisth. ernannt, der luth. Religion zugethan, obwohl nach kath. Ritus, mit Tonsur etc., zum Bisch. geweiht. Er führte die Reformation in seinem Bisthum vollständig durch, verhielt sich aber auch gegen die Katholiken tolerant.

8. 1617 ff. Christian, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, 47. Bisch. v. Halb., verlor im 30jähr. Kriege, wo er zur Partei

Friedrichs V. von der Pfalz trat, das Bisthum. (Von ihm die bekannten Reichsthaler mit der Inschrift: „Gottes Freund, der Pfaffen Feind".)

V. Evangel. Prediger. 1. 1521 begannen lutherisch zu lehren Eberh. Widensee, Propst zu St. Joh. hier (reformirte später in Magdeburg) u. Valentin Musteus, Carmeliter-Provincial, auf Anstiften des Weihbischofs 1523 bei Nacht gefangen genommen.

2. 1577—83: Chrph Vischer, OPf. an der hies. Martinskirche; ehemals Luther's Tischgenoss in Wittenberg, † als Generalsup. in Celle; Herausg. einer Postille, Verf. des Liedes: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist etc.

3. 1697—98 Past. am Hospital zum h. Geist, 1708—18 Past. an der Paulskirche hier: Israel Clauder, † als Cons.-Rath u. Sup. der Grafschaft Ravensberg und Past. prim. in Bielefeld; Liederdichter (z. B. Mein Gott, du weisst am allerbesten etc., bei einer Reise auf der Ostsee, die er als Hauslehrer mit Spener's Sohn machte, im Sturm gedichtet). — 4. Bis 1721: Arends (II, 5).

VI. Schule. A. Lehrer. 1. In der 2. Hälfte d. 16. Jahrh.: Grg Rollenhagen, Rector hier, † als Rector u. Dompred. in Magdeburg; der Dichter des die politischen u. kirchlichen Zeitfragen im Gewand der Thierfabel behandelnden „Froschmäuslers". Ihm wird auch das Lied zugeschrieben: Ach Gott, ich muss dir's klagen etc.

2. Um 1577: Sötefleisch, eine Zeit lang Cantor u. Schullehrer hier, † als Sup. in Göttingen; Verf. einer besonders im nordwestl. Deutschland verbreiteten trefflichen Katechismusauslegung.

3. Bis 1827 wirkte hier als Lehrer am Schullehrerseminar: Joh. Heinr. Richter, hier vielfach bedrängt wegen „Muckerthums"; nachmals Insp. des Missionshauses in Barmen (rheinische Mission); „Erklärte Hausbibel".

B. Schüler. 1. Ende des 10. Jahrh. empfing hier seine erste geistliche Bildung: der heilige Meinwerk, Bischof von Paderborn, der geistliche Vertraute und Berather des deutschen Königs Heinrich II. (des Frommen od. Heiligen).

2. Die hies. Schule besuchte vor 1576: Joh. Arnd, † als Generalsup. in Celle; der berühmteste luther. Erbauungsschriftsteller („Wahres Christenthum", „Paradiesgärtlein").

3. 1816—21 besuchte die hies. Domschule: Georg Müller (s. S. 185 bei Croppenstädt).

VII. Versch. Personalien. 1. Rhabanus Maurus, der durch seine Gelehrsamkeit berühmte Abt v. Fulda u. nachmalige (847) Erzb. v. Mainz, lebte, nachdem er seiner Abtswürde entsagt hatte (842), hier eine Zeit lang bei seinem gelehrten Freunde, dem Bisch. Haymo (II, 2).

2. 1220 nahm an der Einweihung einer hies. Kirche auch der Preussenapostel Christian, Gründer des Bisthums Culm († 1245) Theil. Er war damals auf einer Reise begriffen, um den Eifer für seine Mission zu beleben.

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1691 u. 1692 traten hier Schwärmer (Enthusiasten, Inspirirte) auf, welche Entzückungen und Gesichte vorgaben. — 1847: Gründung der hies. freien Gemeinde (Pred.: Adolf Wislicenus, vorher Pf. in Bedra).

IX. Gotteshäuser. 1. Dom zu St. Stephan (18,393 rhein. □' innerer Flächenraum). Das jetzige Gebäude wurde, nachdem die älteren wiederholt abgebrannt, 1237 im Uebergangsstil begonnen (Westbau), 1263—76 gothisch fortgeführt (Theile des Langhauses), 1341 (Chor) vollendet, 1490 eingeweiht, 1850 ff. restaurirt. Der Fortschritt von der Romanik zur Gothik ist von W. nach O. zu verfolgen. Fortsetzung der Seitenschiffe als Chorumgang; an die Mitte des Chorschlusses eine niedrigere Capelle (Bischofscapelle) angebaut. Schönes Portal im nördl. Kreuzgiebel. Lettner mit reicher Spätgothik v. J. 1510, Bischofsstuhl genannt, einer der schönsten Deutschlands. Colossales Triumphkreuz unter dem Triumphbogen. Schlichter, pokalförmiger Taufstein. Orgel, 1361 v. Priester Nic. Faber erbaut. Dreiarmige Leuchter von Erz; gothischer Kronleuchter. Im Chor alte gewirkte Teppiche über den spätgoth. Chorstühlen, mit bibl. u. a. Darstellungen, die ältesten (vielleicht 11. Jahrh.) an d. Südseite. — Im „Zither" (Sacristei) reichhaltige Sammlung von Bischofsornaten, mittelalterl. Teppichen, Paramenten etc. aus dem 13. bis 16. Jahrh., eine der bedeutendsten Deutschlands. — Im Dom die Gräber von Bisch. Haymo (II, 2) u. Joh. Teutonicus (II, 3). (Wo befindet sich im Dom das „Relief, das den Teufel darstellt, wie er die Kirchenschläfer auf einem Bocksfell sich vermerkt"?) — Kreuzgang im Uebergangsstil an der Südseite des Doms.

2. Liebfrauenkirche, romanische vierthürmige Pfeilerbasilica, 996—1023 begonnen, 1146 geweiht, 1270—84 Umbau der flachen Holzdecke in ein Gewölbe; jetzt restaurirt und wieder mit flacher Holzdecke versehen. — Zu Anfang des Chors an den Seiten zwei niedrige spätromanische Ambonen von Stein, die alten Kanzeln. Bemerkenswerthe alte Stuckreliefs an den Chorschranken zwischen den Kreuzflügeln und der Vierung: die sitzenden Gestalten Christi, Mariä und der Apostel (12. Jahrhundert). — Wandgemälde, nach den alten Motiven ganz neu gemalt, an den Fensterpfeilern im Schiff die kleinen Propheten (besonders Nahum: auf den Spitzen eines Berges schreitend — Nah. 2, 1), David mit der „Ecclesia" und Salomo mit der Königin v. Saba; an den obern Fenstern des Langhauses südl.: Jeremias u. Hesekiel, nördl.: Jesaias u. Daniel; im Gewölbe der Vierung:

die Himmelfahrt Mariä etc., in der Kuppel der Altarnische die thronende Jungfrau Maria mit dem Christuskinde und anbetenden Heiligen etc.: Alles mit reicher gemalter Ornamentik. Was die Zeit der (ursprünglichen) Gemälde betrifft, so stammen die in der Haupt-Chornische aus der Zeit der Erbauung der Kirche (bis 1146), sind aber bis zum 15. Jahrh. wiederholt übermalt worden. Die übrigen fallen in die Zeit der romanisch-rundbogigen Ueberwölbung der Kirche (1270—84).

3. St. Burchardi, roman. (profanirt); St. Moritz, Uebergangsstil, nach 1240, 1843 „restaurirt"; St. Paul, Uebergangsst. u. goth. (profanirt); hier predigten Clauder (V, 3) u. Arends (II, 5); St. Andreas und St. Katharinen, goth. aus dem 14. Jahrh.; St. Martin, gothisch mit romanischen Resten; hier predigte Vischer (V, 2).

X. Christliche Herberge „zur Heimath", Vereinshaus, Korngasse Nr. 826—27.

Stötterlingenburg, Ritterg. $3^3/_8$ Ml. nww. v. Halberstadt. — 975 als Nonnenkloster gestiftet, 997 von Bischof Hildeward v. Halberstadt eingeweiht, zu Luther's Zeiten in eine Schule, später in ein Amt verwandelt, nach dem Befreiungskriege Dotation des Feldmarschalls Grafen Kleist v. Nollendorf.

Osterwieck (vormals **Seligenstadt*)),** Stadt $3^3/_8$ Ml. wnw. v. Halberstadt.

I. † 25. März 1624: Samuel Huber, ohne Amt hier bei seinem Schwiegersohn sich aufhaltend; schweizerischer Lutheraner, extremer und unruhiger Gegner der Prädestinationslehre, eine Zeit lang Prof. in Wittenberg.

II. Schule. Vor 1687 besuchte die hies. Schule: Joach. Lange (s. S. 188 bei Gardelegen).

III. Zur kirchl. Chronik. Osterwieck (Seligenstadt) war der ursprüngliche Sitz des (814, 809 oder 819?) nach Halberstadt verlegten Bisthums; 777 hier begründet. — 1108 errichtete Bischof Reinhard v. Halberstadt hier ein Augustiner-Chorherrnstift, welches 1112 nach Hamersleben verlegt ward.

IV. Stiftskirche im Uebergangsstil.

Wernigerode, Kreisstadt mit Schloss 9 Ml. noö. v. Magdeburg.

I. † 1. 30. Sept. 1716: Hnr. Grg Neuss, seit 1696 Sup. u. Cons.-Rath hier; Gegner der Schwärmer Joh. Conr. Dippel und

*) Ein Ort dieses Namens ist gegenwärtig nicht mehr zu ermitteln. Vermuthlich sind Ost. u. Sel. zwei nahe bei einander gelegene Orte gewesen und der letztere später mit dem ersteren verschmolzen worden. Im 11. Jahrh. verschwindet der Name Sel. (Das gleichfalls alte Sel. am Main ist nicht mit diesem Sel. zu verwechseln.)

Joh. Wlh. Petersen; Liederdichter (Ein reines Herz, Herr, schaff in mir; O Jesu Christe, Gottes Lamm etc.

2. 14. Nov. 1746: Samuel Lau, 1728 gräfl. Stolberg. Hofmeister, 1731 Hofpred., 1743 Sup. hier; Liederdichter (Cöthnische Lieder; Hallelujah, immer weiter etc.).

3. 19. Juli 1869: Victor Aimé Huber, seit 1852 hier als Privatm. lebend, früher Prof. in Rostock, Marburg und Berlin; auf dem Gebiete der innern Mission, besonders für christliche Lösung der socialen Fragen unermüdlich thätig („Der Apostel der Association"), Gründer des „Theobaldistifts" (1862, im benachbarten Nöschenrode, s. u.).

II. Prediger. 1. 1696—1716: Neuss (I, 1).

2. 1731—46: Lau (I, 2).

3. Bis 1759: Joh. Ldw. Conr. Allendorf, Past. u. Cons.-Rath hier, † als Pastor in Halle; Liederdichter (Unter Lilien jener Freuden etc.).

III. Gothische Kirche mit Holzdecke.

IV. Verschiedenes. In der gräfl. Stolbergischen Bibliothek (40,000 Bände, darunter 2000 Bibeln) auf dem Schlosse ausser verschiedenen vorlutherischen, 14 hoch- und 4 niederdeutschen ganzen Bibelausgaben 14 verschiedene ganze Bibelausgaben und 17 des N. Test., von Luther selbst besorgt, desgl. eine Menge Ausgaben einzelner Theile des A. u. N. Test. Auch wird hier das Manuscript der geistlichen Lieder Ludw. Andr. Gotter's († als Hofrath in Gotha: Womit soll ich dich doch loben etc.) aufbewahrt.

Himmelspforte, $^3/_8$ Ml. w. v. Wernigerode. — Ehemaliges Kloster der Augustiner-Einsiedler, im Anf. des 13. Jahrh. gestiftet. In dasselbe trat 1451 als Novize Andr. Proles, nachmals Prior hier, 1458 Generalvicar der Augustiner für Deutschland, Vorgänger von Joh. Staupitz, † auf einer Reise in Culmbach; evang. Wahrheitszeuge vor der Reformation. Vor 1517 soll Luther das Kloster visitirt haben. Jetzt bezeichnen nur noch einzelne Steinhaufen und eine Reihe terrassenartig absteigender Fischteiche die Stätte des im Bauernkriege unter Führung eines Wernigeroder Barbiers zerstörten Klosters.

Nöschenrode, Fl. sö. bei Wernigerode. — Vereinshaus „Theobaldistift" von V. A. Huber (s. ob. Wernigerode) aus eigenen Mitteln erbaut, mit christl. Herberge „zur Heimath", Hospiz etc.

Hasserode-Friedrichsthal, Pfdf u. Colonie $^1/_4$ Ml. sw. v. Wernigerode. — Anstalt für blödsinnige Mädchen, 10. Oct. 1861 eröffnet.

Der **Brocken (Blocksberg)** bei Wernigerode. — In der heidnischen Zeit wurden hier dem Wodan Menschenopfer gebracht. Die Sage erzählt von Hexenzusammenkünften

auf dem Brocken in der Walpurgisnacht (Teufelskanzel, Hexenaltar etc.). „In dieser Nacht zieht der Böse mit den auf Besen, Elsterschwänzen, Mistgabeln u. dergl. reitenden Hexen nach dem Blocksberg, wo sie einen Tanz aufführen und „den Schnee wegtanzen", was jedenfalls auf ein altes Opferfest, wahrscheinlich zur Feier der Vermählung Wodans mit Freya, des Sonnengotts und der Erdgöttin, sich bezieht — und von da ziehen sie nach allen Richtungen aus, um Schaden zu stiften." (Ad. Wuttke, der deutsche Volksabergl.)

Drübeck, Df u. gräfl. Domäne $^5/_8$ Ml. wnw. v. Wernigerode. Mit ehemaligem, 877 gestifteten Benedictinerinnen-Kloster, welches später in ein Jungfrauenstift verwandelt wurde. Klosterkirche, ursprünglich romanisch (12. Jahrh.), aber später (13. Jahrh.) im Uebergangsstil umgebaut (Abwechselung von Pfeilern und Säulen, die Pfeiler durch Blendbogen verbunden; Westempore, Krypta im Laufe der Zeit vielfach verbaut, restaurirte Doppelthürme. — Die Dorfkirche ist eine spätroman. flachgedeckte Pfeilerbasilica.

Ilsenburg, Fl. mit Schloss und Domäne 1 Ml. wnw. von Wernigerode. Ehemal. Benedictiner-Kloster, gegen Ende des 10. (998?) oder zu Anfang des 11. Jahrh. gegründet, 1549 eingegangen. — Romanische Klosterkirche, 1087 (1077?) geweiht (Basilica, urspr. flachgedeckt, Wechsel von Pfeilern und Säulen, mit Blendbögen). Capitelsaal und Refectorium, romanisch, aber zum Theil verbaut. Pfarrkirche mit roman. Resten.

Croppenstädt (Kropp.), Stadt $1^1/_2$ Ml. ssö. v. Oschersleben (Kreisstadt 4 Ml. sww. v. Magdeburg).

*** 1.** 27. Sept. 1805: Georg Müller, Sohn eines hiesigen Steuereinnehmers, † als Dissenterprediger (der Gideons- u. Bethlehemsgemeinde) in Bristol; Gründer (1835) des dortigen grossen Waisenhauses (5 Häuser für 2000 Kinder).

2. Der 17. Erzbischof v. Magdeburg Ludolf (1192—1205), Anhänger Philipps v. Schwaben u. Gegner des Gegenkönigs Otto v. Braunschw., war der Sohn eines hiesigen Ackermanns. Seinem Geburtsort verschaffte er seiner Zeit „unterschiedliche Privilegia".

Gröningen, Stadt $1^1/_4$ Ml. sd. v. Oschersleben, a. d. Bode. — Ehemalige Residenz der Bischöfe v. Halberstadt. — In älteren Schriften wird die Orgel der hiesigen Schlosskirche (mit gegen 3000 Pfeifen und 59 Registern) als eine der grössten Deutschlands gerühmt (1596 v. David Beck gebaut).

Kloster-Gröningen (Wester-Gr.), Pfdf der Stadt gegenüber auf dem linken Bode-Ufer.

I. Ehemaliges Benedictinerkloster v. Siegfried, Herrn zu Gröningen und Croppenstädt, und seiner Gemahlin gestiftet, die sich, nachdem sie ihre beiden Kinder durch Unglücksfälle

auf einen Tag verloren, in die Einsamkeit zurückziehen wollten; 940 vom Bischof v. Halberstadt geweiht und unter den Schutz der Abtei Corvey gestellt, später an Halberstadt abgetreten, nach der Reformation an das Halberstädter Domcapitel, im westfälischen Frieden an Braunschweig gefallen etc.

II. Klosterkirche, romanisch, vielleicht noch aus Heinrichs I. Zeit herrührend, bereits 936 erwähnt, später viel verbaut, mit romanischen Stuckarbeiten an der Emporenbrüstung aus d. Mitte des 12. Jahrh. (der Heiland und die Apostel), verstümmelt.

Crottorf (Krottorf), Pfdf $^7/_8$ Ml. ssw. von Oschersleben; Eisenb. — Um 1700 Wilh. Erasmus Arends, Pf. hier, † in Halberstadt; Verf. des Lieds: Rüstet euch, ihr Christenleute etc.

Hordorf, Pfdf $^1/_2$ Ml. ssw. v. Oschersleben.

* 19. Mai 1721: Frdr. Aug. Weihe, † als Pf. zu Gohfeld; Liederdichter (Komm, du sanfter Gnadenregen etc.)

Adersleben, Pfdf u. Gut 2 Ml. sws. v. Oschersleben. — Hier stiftete gegen Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh. Bischof Albrecht I. von Halberstadt ein Cistertienserinnenkloster.

Schwanebeck, Stadt $1^1/_4$ Ml. sww. v. Oschersleben.

† 1742: Chrn Ldw. Edeling, Past. primar. u. Insp. hier, vormals Hofmeister des jungen Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf (Herrnhut); Liederdichter (Christen erwarten in allerlei Fällen etc.).

Huysburg, Ritterg. mit Pfarrort (ehemal. Kloster), $2^1/_4$ Ml. sww. v. Oschersleben.

I. † 22. Oct. 1824: Karl van Ess, 1788 in das hies. Benedictinerkloster getreten, 1796 Lector, 1801 Prior desselben, nach der Aufhebung des Klosters (1804) erster Pf. der hies. kathol. Gemeinde; mit seinem Vetter Leander v. Ess kath. Bibelübersetzer, Geschichtsschreiber der Abtei Huysburg. Er ist auf dem Gottesacker neben der Kirche begraben.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1084 gründete Burchard II., Bisch. v. Halberstadt, auf Veranlassung einer Quedlinburger Nonne Pia ein Kloster Benedictiner Ordens für Mönche und Nonnen. (Seit Anf. des 15. Jahrh. war das Kloster nur mit Mönchen besetzt.)

2. „Anno 1273 überfielen zwei abgesetzte Aebte und drei Brüder den (14.) Abt Werner in der Kirche und richteten ihn mit Schlägen übel zu, weil er ihnen kein Weizen-, sondern Roggenbrod zu essen geben wollen.“ In der 1. Hälfte des 15. Jahrh. ward das Kloster von Bursfelde aus (s. dort) reformirt und trat der Bursfelder Congregation bei; im Bauernkriege (1525) ward es ausgeplündert und im 30jährigen Kriege hart bedrängt. 1677 durch den Abt Nic. v. Zitzwitz einigermassen wieder gehoben.

III. Klosterkirche, dreithürmig, romanisch, 1121 geweiht; das Innere jedoch aus d. 18. Jahrh. Der jetzige Bau (Wechsel von Pfeilern und Säulen, platte Decke, grell bemalt, spätgoth.

Westthürme) ist der dritte; es waren seit der Gründung des Klosters (1084) in kurzer Zeit zwei Neubauten nöthig geworden, weil beim Wachsthum der Stiftung die ersten Bauten nicht mehr ausreichten. Kreuzgang u. Klostergebäude (spätrom.) verstümmelt.

Anderbeck, Kchdf $2^3/_4$ Ml. wsw. v. Oschersleben. — Pfarrer König, Lichtfreund, bekannt durch verschiedene Pamphlete der stärksten Sorte, besonders durch seine 1840 pseudonym herausgegebene Schrift: „Der Bischof Dräseke und sein achtjähriges Wirken im preussischen Staate“, welche die hauptsächlichste Veranlassung zum Rücktritt des gefeierten Dräseke ward.

Hamersleben, Pfdf u. Domäne, $1^1/_2$ Ml. nww. v. Oschersleben.

I. Bischof Reinhard v. Halberstadt gründete 1108 bei Osterwieck ein Augustinerkloster, welches 1112 hieher verlegt und v. Mechthildis, des Pfalzgrafen zu Sachsen Friedr. v. Sommerschenburg Gemahlin, reich dotirt ward. Daneben bestand auch ein weibliches Stift, welches bereits 1238 in Zuchtlosigkeit verfallen war.

II. Einer der ersten Zöglinge des Klosters war im Anf. des 12. Jahrh.: Hugo, Graf v. Blankenburg, bekannt unter dem Namen Hugo von St. Victor; bedeutendster speculativer Mystiker in der Blüthezeit der mittelalterlichen Mystik, von seinen Zeitgenossen als ein zweiter Augustinus verehrt, † als Lehrer im Augustiner-Kloster von St. Victor in Paris. Schon hier als Jüngling soll er seine schriftstellerische Thätigkeit begonnen haben. Den Mönchen des hies. Klosters widmete er später sein Soliloquium de arrha anima (Selbstgespräch vom Pfand der Seele).

III. Klosterkirche, wohlerhaltener roman. Säulenbau (1112 gestiftet); Tabernakel (Altarcap.) auf Säulen ruhend, im südl. Kreuzarm (13. Jahrh.). Edelroman. Sculpturen an den Chorschranken.

Hillersleben, Pfdf mit Domänenamt $^3/_4$ Ml. osö. v. Neuhaldensleben (Kreisstadt $3^1/_8$ Ml. nnw. v. Magdeburg).

I. Ehemal. Nonnenkloster, 1022 in ein Benedictinerkl. verwandelt, vom König v. Preussen zw. 1690 u. 94 der 1694 eröffneten Univ. Halle geschenkt, aber 1720 von ihm zurückgekauft und zu einem Domänengut gemacht. Die Conventualen wurden 1691 nach Halle versetzt und bildeten da den Stamm des noch vor Eröffnung der Univ. v. J. J. Breithaupt begonnenen theol. Seminars.

II. Rettungshaus.

III. Ehemal. Klosterkirche, rom., 1858 z. Th. neuerbaut.

Althaldensleben, Pfdf $^1/_2$ Ml. sd. von Neuhaldensleben.

I. Ehemaliges, 965 von Graf Gero v. Haldensleben gestiftetes Cistertienserinnenkloster, von Glob Nathusius († hier den 23. Juli 1835) angekauft und zu einem bedeutenden Fabrikgebäude eingerichtet (industrielle u. landwirthsch. Musteranstalt).

II. * 5. Nov. 1815: Phil. Engelhard (v.) Nathusius, Ritter-

gutsbes. hier, später in Neinstedt, † 16. Aug. 1872 in Luzern; der Herausgeber des „Volksblatts für Stadt und Land". Er lebte 1841—50 hier an der Seite seiner Gemahlin Maria Nathusius, geb. Scheele († in Neinstedt); christl. Romanschriftstellerin (Tagebuch eines armen Fräuleins, Elisabeth etc.).

Ackendorf, Kirchdorf 1 Ml. sd. v. Neuhaldensleben.

* 15. Jan. 1665: Joh. Wlh. Kellner von Zinnendorf, Sohn des hies. Lehrers Matthias K., † als preuss. Hofrath in Halle; Liederdichter (Christe, mein Leben, mein Hoffen etc.).

Hötensleben, Pfdf u. Dom. $4^1/_2$ Ml. sw. v. Neuhaldensleben. — Auf d. hies. Schlosse lebte 1728—31 als Erzieher eines jungen Erbprinzen von Hessen-Homburg: August Frdr. Wilhelm Sack, † als Hofpred. u. Cons.-Rath in Berlin; geschätzter Kanzelredner.

Gardelegen (auch **Gardeleben),** Kreisstadt $6^1/_4$ Ml. nwn. v. Magdeburg, an d. Milde.

I. * 1. 26. Oct. 1670: Joach. Lange, Sohn des hies. Rathsverwandten Mor. Lange, † als Prof. der Theol. in Halle; eines der Häupter der pietistischen Schule daselbst.

2. 6. Jan. 1683: Lampertus Gedike, Sohn eines hiesigen Superint., † als Feldpropst u. Garnisonpred. in Berlin. Von ihm das Lied: Wie Gott mich führt, so will ich gehn.

II. Schule. 1672—74: Abr. Hinkelmann, Rector hier; † als Hauptpastor in Hamburg; Liederdichter (O heiliger Geist, o heiliger Gott etc.), Freund und Gesinnungsgenosse Spener's.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Vor Zeiten soll Gardel. ein Sitz des heidnischen Crodo-Cultus gewesen sein. Ein Bild dieses Götzen soll hier gestanden haben.

2. Gardel. war einer der ersten brandenburg. Orte, welche von der Erlaubniss Kurfürst Joachims II. zur Einführung des evang. Gottesdienstes (um 1539) Gebrauch machten.

IV. Kirchen. St. Nicolai, in romanischem, Uebergangs- und gothischem Stil. — St. Mariä, gothisch, z. Th. frühgoth.

Neuendorf (Kloster-N.), Pfdf $^5/_8$ Ml. ö. v. Gardelegen. — Ehemal. (seit 1228) Cistertienserinnenkloster. Klosterk. goth. (13. Jahrh.).

Walbeck, Fl. $4^3/_4$ Ml. sw. von Gardelegen. — Um 945 gründete hier Graf Lothar v. Walbeck in seinem Schlosse ein Kloster (Chorherrnstift), welches nach der Reformation evangelisirt wurde. Der Enkel des Stifters Thietmar Graf v. Walbeck († als Bisch. v. Merseburg; namhafter deutscher Chronist — Chronicon, besonders werthvoll für die Zeit Kaiser Heinrichs II. —) war 1002—9 Propst des Stifts. — Ruine der roman. Klosterkirche. In Diesdorf bei Magdeburg befindet sich eine Glocke aus dieser Kirche (die älteste vorhandene mit Inschrift), welche nach einem Brande (1011) dorthin kam.

Vinzelberg, Kchdf mit Ritterg: $2^1/_2$ Ml. onö. von Gardelegen. — In der hiesigen vom Gutsherrn v. Kröcher gestifteten Kirche erwähnenswerthe Glasgemälde von Pfannschmidt.

Salzwedel, Kreisstadt $11^1/_2$ Ml. nnw. v. Magdeburg.

I. * 1572 (71?): Jac. Reineccius, † als Insp. des Gymn. in Hamburg; theol. Schriftsteller (Polemisches und Erbauliches).

II. † 1642 von den Schweden wegen beabsichtigten Ueberlaufs zu den Kaiserlichen enthauptet: Joach. Ldw. v. Seckendorf, Oberst im schwed. Kriegsdienst, der Vater des berühmten Reformationsgeschichtsschreibers Veit Ldw. v. S. (Historia Lutheranismi, † in Halle).

III. Prediger. In den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrh.: Steph. Prätorius, Pastor hier; Erbauungsschriftsteller, wegen abweichender Meinungen angefochten.

IV. Schule. 1607: Joh. Angelius von Werdenhagen, kurze Zeit Conrector hier, † als kaiserlicher Rath in Ratzeburg; nichttheologischer mystischer Vorläufer des Spenerschen Pietismus.

V. Versch. Personalien. Von hier wurde 1552 Joach. Magdeburg als Diac. nach Hamburg berufen, später in Magdeb. Von ihm nach Einigen das Lied: Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut etc., nach Anderen von Joh. Mühlmann oder Joh. Kohlros.

VI. Kirchen. Marienkirche, fünfschiffiger Backsteinbau, hoch und weit, goth. mit roman. Resten (Westthurm); St. Katharinen, dreischiffig, in roman. (Thurm), Uebergangs- und goth. Stil, mit vortreffl. Orgel; Franziskanerkirche, goth., mit nur einem Seitenschiff; Hospitalkirche zu St. Gertraud, goth.; Ueberreste einer Kirche zu St. Lorenz, im Uebergangsstil (kath. Kirche).

Calbe (Kalbe) an der Milde, „in der Altmark", Stadt $3^3/_4$ Ml. ssö. v. Salzwedel.

* 23. Oct. 1681: Levin Joh. Schlicht, † als Pred. in Berlin; Sohn des hies. Archidiac. Matthias Schl. Von ihm das Abendlied: Ach, mein Jesu, sieh, ich trete etc.

Dammbeck (Kloster-Dammb.), Kchdf $^7/_8$ Ml. sd. von Salzwedel. — Ehemal. Nonnenkloster, dessen Einkünfte Kurf. Joach. Frdr. v. Brandenb. (1598—1608), 1. ev. Erzb. v. Magdeb., dem Gymnasio Joachimico zu Berlin schenkte. — Ehem. Klosterkirche im Uebergangsstil mit goth. Schnitzaltar (!).

Diesdorf (Dissdorf) „in der Altmark", Pfdf $2^7/_8$ Ml. wsw. v. Salzwedel. — Roman. Klosterkirche (ehem. Chorherrnstift), Pfeilerbasilica mit Kreuzgewölbe, wahrsch. 1188 vollendet.

Wolmirstädt (Wollm., —stedt), Kreisstadt $1^3/_4$ Ml. n. v. Magdeburg, an d. Ohre; Eisenb.

I. * 1. 30. August 1668: Jac. Baumgarten, Sohn eines hies. Fleischers u. Bierbrauers, bis 1713 Past. hier, † als Pred. in Berlin; Liederdichter (Keuscher Jesu, hoch von Adel etc.).

2. 14. März 1706: Sigmund Jac. Baumgarten, Sohn des Vorigen, † als Prof. der Theol. in Halle; geschätzter Universitätslehrer, Wolffianer, den Uebergang der deutschen Theologie vom Pietismus zum Rationalismus vermittelnd (Glaubenslehre, Moral).

II. Zur Chronik. 17. Juli 1631: Sieg der Schweden unter Gustav Adolf über die Kaiserlichen unter Tilly.

III. Kirchen. 1. Stifts- (ehemal. Cistertienserinnenklost.) Kirche, jetzt Stadtk., im Uebergangsstil (13. Jahrh.).

2. Schlosscapelle (Ruine) spätgoth., aus d. Ende des 15. Jahrh. — Das Schloss war bisweilen Residenz der Erzbischöfe von Magdeburg.

Elbey (Elbei), Pfdf 1/4 Ml. sws. v. Wolmirstädt.

† 5. April 1870: Sup. Westermeier, seit 1832 Secretär des „christl. (Schriften-)Vereins für das nördliche Deutschland"; vieljähriger Vorsitzender der „Gnadauer Conferenz".

Nieder-Dodeleben, Pfdf 1 1/4 Ml. w. v. Magdeburg. — 1692 kaufte sich Joh. Wlh. Petersen (s. S. 193 bei Thümermark) hier an, seines Amts in Lüneburg entsetzt, aber von reichen Gönnern unterstützt. Er lebte hier bis 1725 und schrieb hier seine Hauptwerke. Sein Haus war ein Sammelpunkt Gleichgesinnter.

Meseberg (Möseburg), Pfdf 1 Ml. wnw. v. Wolmirstädt.

† 1728: Joh. Hnr. Schröder, seit 1696 Past. hier; Liederdichter (Eins ist noth, ach Herr, dies Eine; Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens etc.) Auch seine bald nach ihrer Verheirathung (1694) verstorbene Frau Tranquilla Sophia Schr., geb. Wolf, war Liederdichterin (Traut'ster Jesu, Ehrenkönig etc.).

Osterburg, Kreisstadt 10 Ml. non. v. Magdeburg, an der Biese. — Goth. Pfarrkirche aus d. 13. bis 15. Jahrh.

Crevese (Krewese), Pfdf 3/4 Ml. wnw. v. Osterburg. — Ehemal. (seit 1157) Benedictinerinnenkloster-**Marienthal.** Roman. Klosterkirche, Mischung von Bruch- und Backsteinbau.

Arendsee (Arndsee), Stadt 2 7/8 Ml. nww. von Osterburg. — Spätrom. (vor 1208) Kirche eines um 1184 gegründ. Benedictinerinnenklost., restaurirt; isolirter Glockenthurm.

Seehausen in d. Altmark (am Aaland), Stadt 1 1/4 Ml. n. v. Osterburg.

I. 1743—48: Joh. Joach. Winkelmann, Conrector hier; s. S. 191 bei Stendal: I.

II. Im 30jähr. Kriege (1636) wurde die Stadt dreimal ausgeplündert und verwüstet.

III. Pfarrkirche: ältester Bau aus den Jahren 1170—80 (Granitbasilica mit Querschiff, von welcher noch die östl. Vierungspfeiler nebst Triumphbogen, sowie der Unterbau der Nord- und Südkreuzmauer vorhanden sind), Westfront mit reichgegliedertem

roman. Hauptportal um 1220—30; Langhaus um 1440—50; Chor und oberes Stockwerk der Thürme um 1470—80.

Werben, Stadt $2^1/_8$ Ml. onö. v. Osterburg.

I. Personalien. 1704—7: Gfrd Arnold, Pf. und Insp. hier, † als Pf. u. Insp. in Perleberg; extremer Pietist u. Mystiker, Kirchenhistoriker („Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie"), Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. „Kaiser Heinrich II. hat hier ao. 1002 eine Zusammenkunft angestellt und die Wenden, den christl. Glauben anzunehmen, bewogen, die jedoch später wieder abfielen (1039 Ermordung der Christen)."

2. Im Juli 1631 schlug Gustav Adolf v. Schweden bei W. ein festes Lager auf, welches vergeblich von Tilly bestürmt wurde.

III. St. Johanniskirche (Johanniterk., jetzt Pfarrk.), goth. vom J. 1412, mit Glasmalereien v. J. 1467 und einem spätgoth. Flügelaltar (um 1470).

Stendal, Kreisstadt (Hauptstadt der Altmark) $7^1/_2$ Ml. nnö. v. Magdeburg, an d. Uchte; Eisenb.

I. * 9. Dec. 1717: Joh. Joach. Winkelmann, Sohn eines Schuhmachers; berühmter Alterthumsforscher, Proselyt, † in Triest. Er trat zur kath. Kirche über, um eine Stelle an der vaticanischen Bibliothek in Rom zu erhalten. 1859 ist ihm hier ein Standbild (v. Wichmann) gesetzt worden.

II. † 11. Juli 1535: Kurf. Joachim I. von Brandenburg, Gegner der Reformation.

III. Prediger. 1653—67: Chrn Scriver, Archidiac. hier, † als OHofprediger in Quedlinburg; luth. Erbauungsschriftsteller (Seelenschatz etc.) u. Liederdichter (Der lieben Sonnen Licht und Pracht etc.)

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1188 gründete hier Mkgrf Heinrich v. Brandenb. ein Collegium canonicorum, dessen Einkünfte seit 1551 der Univ. Frankfurt gehören.

2. Ende Juli 1530 Aufruhr der Bürger gegen die Geistlichkeit und den Rath in Abwesenheit des Kurfürsten (Joachim I. s. II.). Die von den evangelisch gesinnten Mkgrafen Joachim II. u. Johann (Söhnen Joachims I.) geschickten Ruhestifter konnten kaum ihr Leben retten. Erst Mitte Oct. konnte Mkgraf Joach., der an der Spitze einer Reiterschaar einrückte, den Aufruhr dämpfen. Nach der Rückkehr des Kurfürsten mussten die Bürger nicht allein die demolirten Pfarrgebäude wiederherstellen, sondern auch eine Geldbusse von 10,000 Goldgülden zahlen.

V. Kirchen. 1. Der Dom, eine der vorzüglichsten spätgoth. Backsteinbauten aus d. 15. Jahrh. (nur der westl. Thurmbau ist spätromanisch), dreischiffig (Seitenschiffe fast von der Höhe des Mittelschiffs) in Kreuzform, mit je einer Reihe von Capellen

in den Seitenschiffen; an der Ostseite des südl. Querschiffs eine Art von Seitenschiff. Ueber dem Portal der nw. Vorhalle eine Fensterrose mit reichem Masswerk. Nördlicher Kreuzflügel, weiter vorspringend als der südliche, mit dem Hauptportal aus der Zeit der verfallenden Gothik und einem eigenthümlichen Giebelbau. Auch im Innern ist der Ziegelbau von der Tünche verschont geblieben. Spätgoth. Lettner, gleichfalls aus Ziegeln. Im Chor die Gestalten der Apostel. Zierliche Orgel, eine der wenigen, die aus der Zeit der Gothik noch vorhanden sind. Glasgemälde im Chor (1480). Kreuzgänge am südl. Kreuzflügel (mit Refectorium), zum Theil dem Uebergangsstil angehörig.

2. Marienkirche, goth. Backsteinbau ohne Tünche, 1447 beendet, ein Bau von überaus edlen schlanken Verhältnissen; Capellen zwischen den Strebepfeilern; zinnengekrönte Chormauer.

3. St. Gertraud (Hospitalk.), St. Jacobi (mit später angebautem Chor), St. Katharinenklosterk. und St. Annenklosterk., sämmtlich gothisch.

VI. Hospital des Johanniterordens.

Tangermünde, Stadt $1^3/_8$ Ml. sö. v. Stendal, am Einfluss des Tanger in die Elbe.

I. † 1682: Chrn Frdr. Connow, seit 1638 Schulrector hier; von ihm das Lied: Wer Jesum bei sich hat etc.

II. Prediger. Vor 1601: Jac. Reineccius, Past. hier (s. S. 189 bei Salzwedel: I).

III. Zur kirchl. Chronik. 26. Febr. bis März 1578 hielten hier die Theologen der Concordienformel (Martin Chemnitz v. Braunschweig etc.) einen Convent.

IV. Kirchen. 1. Stephanskirche, gothisch mit romanischen Resten; Hauptbau um 1376, Chor spätgothisch, 1470 begonnen. An der Kirche soll ein Hufeisen und eine Schuhsohle eingemauert sein, als Wahrzeichen der Handwerker, welche den Bau besonders förderten.

2. Nicolaikirche im W. der Stadt, roman., modernisirt.

3. St. Gertraud (Paulinerkloster, Ruine), gothisch, 1438 gestiftet. Auch die Klostergebäude sind Ruine.

4. Hünerdorfer Kirche (Spital, Vorstadt), spätgothisch.

Bismark, Stadt 3 Ml. nww. v. Stendal. — „Sonst Wallfahrtsort wegen eines 1350 hier vom Himmel gefallenen Kreuzes.“

Burg, Stadt 3 Ml. nnö. v. Magdeburg; Eisenb.

I. Sötefleisch, der Verf. einer trefflichen älteren Katechismusauslegung, die im nw. Deutschland, besonders im Bremischen sehr verbreitet war (* 1522, † als Sup. in Göttingen), war hier eine Zeit lang Rector.

II. Nach der Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) liessen sich hier viel Réfugiés nieder.

Ziesar (Zieges.), Stadt $6^1/_4$ Ml. noö. v. Magdeburg.

I. * 1499: Johann Aepinus (eigentlich Höck oder Hoch), † als Superintendent in Hamburg; Reformator daselbst und in Niedersachsen, einer der bedeutendsten Gegner des Augsburger Interims; er lehrte, dass die Höllenfahrt Christi zum Stande der Erniedrigung gehöre.

II. Spätgothische Klosterkirche aus dem 15. Jahrh.

III. Christl. Herberge „zur Heimath".

Thümermark, Ritterg. $1^1/_8$ Ml. nö. v. Loburg (Stadt 4 Ml. OgS v. Magdeburg).

† 31. Jan. 1727: Johann Wilhelm Petersen, als Gutspächter hier privatisirend, früher Superintendent in Lübeck und Lüneburg; Chiliast und mystischer Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg.

Leitzkau (Althaus- u. Neuhaus-Leitzkau, Klosterliezke), Mfl. mit 2 Ritterg. 3 Ml. soö. von Magdeburg. — Die beiden Ritterg. gehörten vormals einem hiesigen Prämonstratenserkloster, das von Mkgraf Albrecht d. Bären gestiftet, 1155 von Erzb. Wichmann v. Magdeburg geweiht u. von Kurf. Joach. II. säcularisirt ward. — Mit dem hiesigen, einer Reformation nicht abgeneigten Propste verkehrte Luther 1516 wiederholt persönlich und brieflich. — Romanische Klosterkirche.

Genthin, Stadt $6^1/_4$ Ml. nö. v. Magdeburg. — Rettungshaus seit 1855.

Redekin, Pfdf $^3/_4$ Ml. sö. von Jerichow. — Romanische Kirche (flachgedeckter Backsteinbau).

Fischbeck, Df $2^1/_4$ Ml. ssö. von Genthin. — Kirche im Uebergangsstil (Backsteinbau; Chor umgebaut).

Jerichow, Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. nnö. v. Magdeburg, an der Elbe. — Ehemaliges Prämonstratenserkloster, 1144 von den Herren von Jerichow gestiftet. „Das Kloster ist nachgehends eingegangen, da denn desselben Einkünfte zu der erzbischöflichen Tafel gewidmet worden." — Die noch vorhandene Klosterkirche (10,357 rhein. □' innerer Flächenraum) ist wohl erhalten, der älteste und technisch vollendetste Ziegelbau im nördlichen Deutschland aus den Jahren 1147—52, mit späterer Westfront und Thürmen im Uebergangsstil (aus dem 13. Jahrhundert); die Seitencapellen des Chors wohl noch im Laufe des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts erbaut: romanische Basilica mit hohem Mittel- und niederen Seitenschiffen, welche durch Säulen und Rundbogen von einander getrennt werden; Querschiff und quadratischer Chor von gleicher Höhe wie das Mittelschiff; Apsis am Ostende des Chors, dessen Fussboden wegen einer darunter befindlichen zweischiffigen Säulen-Krypta über den des Mittelschiffs sich bedeutend erhebt; flache Holzdecke.

Sandau (—ow), Stadt 10$^1/_2$ Ml. non. v. Magd., a. d. Elbe.

I. * 1. Mai 1497: Joh. Knipstro, † als Generalsup. in Wolgast; pommerscher Reformationsprediger.

II. Kirche, roman. Pfeilerbasilica, trefflicher Ziegelbau (13. Jahrh.?), mehrfach verunstaltet.

Melkow, Pfdf 1 Ml. noö. von Jerichow. — Spätromanische Dorfkirche (einschiffiger Backsteinbau).

Regierungsbezirk Merseburg.

Merseburg, Hauptstadt des Reg.-Bez. an d. Saale; Eisenb.

I. * 1. Um 1620: Martin Janus, † als Cantor in Ohlau; Liederdichter (Jesu, meiner Seelen Wonne etc.) u. Tonsetzer.

2. 30. Aug. 1677: Frdr. Chrn Heider, † als Pastor in Zörbig bei Halle; Liederdichter (Ich komm' zu deinem Abendmahle etc.).

3.* 31. Juli 1788: Ldw. Frdr. Otto Baumgarten-Crusius, Sohn des hiesigen Stiftssup. Glieb Aug. B.-C., † als Prof. prim. der Th. in Jena; Exeget u. Dogmenhistoriker, ebensowohl den Harms'schen Thesen, als dem Vulgärrationalismus entgegentretend.

II. † 1. 1. Dec. (29. Nov.?) 1018 (19 od. 22), Thietmar (Dithmar) Graf v. Walbeck, seit 1009 Bischof v. Mers.; namhafter deutscher Chronist (Chronicon, besonders werthvoll für die Zeit Kaiser Heinrichs II.). Sein Grab: VIII, 1.

2. Im October 1080: Rudolf v. Schwaben, Gegenkönig Heinrichs IV., im Kampfe gegen denselben angeblich von Gottfried v. Bouillon, dem Kreuzritter, tödtlich verwundet. Sein Grabmal im Dom („die Clerisei hat ihm ein gar hochmüthiges Epitaphium verfertiget“). Auch seine im Kampfe abgehauene Hand wird daselbst gezeigt.

III. Das Bisthum. Im J. 969 stiftete hier König Otto I. ein Bisthum für die nordthüringische Mark (s. auch VII, 2). Bereits gegen Ende des 10. Jahrh. war dasselbe in Gefahr, zerstückelt und zu einer blossen Abtei gemacht zu werden (Erzb. Giseler v. Magdeburg: III, 2), doch wurde es bald wieder in Stand gebracht. — Nach Errichtung der Universität Leipzig waren die hies. Bischöfe ständige Kanzler dieser Hochschule. — Ueber die Umgestaltung zur Reformationszeit s. III, 7. 8. Kurf. Joh. Georg I. v. Sachsen trat die Administration des Bisthums an das Domcapitel ab, welches seinen Sohn Christian, den Gründer der 1738 ausgestorbenen sachsen-merseburgischen Linie postulirte. Beim Aussterben dieser Linie fiel das Gebiet des Bisthums an Kursachsen und 1815 an Preussen. — Unter den Bischöfen (oder deren Stellvertretern) sind folgende zu nennen:

1. 969—71: Boso, erster Bisch. v. Mers., † 1. Nov. 970 (od. 971) in seinem Vaterlande Bayern; „Apostel der Wenden“.

2. 971—1004: Giseler, seit 981 zugleich Erzb. v. Magdeburg, die Integrität des Bisthums gefährdend.

3. 1004 ff.: Wigbert, Wiederhersteller des Bisthums.

4. 1009—18: Thietmar (II, 1).

5. 1466—1514: Thilo v. Trotha, Kunst u. Wissenschaft fördernd. S. auch IX.

6. 1514—26: Adolf v. Anhalt, Gegner der Reformation (suchte die Leipz. Disputation zu hindern), obgleich der luther. Rechtfertigungslehre nicht abgeneigt.

7. 1544—50: Georg v. Anhalt, der bekannte fürstliche Pred. der Reformationszeit, geistlicher Coadjutor des weltlichen Administrators Herz. Augusts v. Sachsen (nachmal. Kurf. „Vater August", der auch später 1565—68 die Administration wieder übernahm). Am 24. Juni 1544 trat Georg das Amt an und wurde am 2. Aug. 1545 von Luther unter Assistenz Melanchthon's, Cruciger's, Jonas', Bugenhagen's u. A. ordinirt. Er predigte häufig im Dom, hielt auch daselbst jährlich 2 Diöcesansynoden. Als er nach der Schlacht bei Mühlberg (1547) durch Mich. Helding (III, 8) verdrängt ward, resignirte er zwar, führte aber das Amt bis zu Helding's mehrere Jahre verzögertem Antritt (1550) fort. Auch nachher blieb er bis Anf. 1552 als Senior des Domcapitels hier. (Bereits 1518, in seinem 11. Jahre war er Merseburger Domherr geworden, hatte sich auch wiederholt bei seinem Vetter, dem Bisch. Adolf — III, 6 — hier aufgehalten.)

8. 1547 (1550) bis 1561: Mich. Helding, Weihbischof von Mainz, Titularbisch. v. Sidon (daher Sidonius gen.), bekannt als Mitverf. des Augsb. Interims, konnte wegen der Protestationen Georgs v. Anhalt (III, 7) das Bisthum erst 2. Dec. 1550 übernehmen, nachdem er verschiedene Concessionen zu Gunsten der Evangelischen gemacht hatte; † in Wien.

IV. Prediger. 1. 1547—48: Grg Major, Pf. hier, † als Prof. in Wittenberg; Lehre von der Nothwendigkeit der guten Werke (Majoristischer Streit).

2. 1548—50: Joh. Forster, Pf. hier, † in Wittenberg; namhafter Kenner der ebr. Sprache, Gehilfe Luther's bei d. Bibelübers.

3. 1793 ff.: Joh. Andr. Chrn Löhr, Pred. in der Vorstadt Altenburg, † als Pastor in Zwenkau bei Leipzig; fruchtbarer Jugendschriftst.

V. Schule (Gymn.). Ursprünglich befand sich hier eine der drei 1543 von Kurfürst Moritz gegründeten Fürstenschulen. Dieselbe wurde jedoch bald (1550) nach Grimma verlegt.

A. Lehrer. 1694—1711: Joh. Hübner, Rector hier, † als Rector am Johanneum in Hamburg; Herausgeber geschätzter Schulbücher, besonders der viel verbreiteten „2mal 52 biblischen Historien" (1714).

B. Schüler. **1.** Um 1625: Johs Olearius II. (s. S. 201 bei Weissenfels: II, 1).

2. Bis 1689: Isr. Clauder, † als Cons.-Rath u. Sup. der Grafsch. Ravensberg u. Past. primar. in Bielefeld; Liederdichter (Mein Gott, du weisst am allerbesten etc.).

VI. Versch. Personalien. **1.** Um 1002 wurde hier Bruno v. Querfurt, der Apostel der Preussen u. Polen, in Gegenwart König Heinrichs II. durch Erzb. Tagino v. Magdeburg zum Bisch. für Preussen geweiht.

2. 1079 ff. stand hier im Dienste des Bisch. Werinher: Bruno Saxonicus, Geschichtsschreiber der Zeit König Heinrichs IV.

3. 1547 (im schmalkald. Kriege) fand hier bei Georg von Anhalt (III, 7) mit seiner ganzen Familie Joach. Camerarius eine Zuflucht, † als Prof. in Leipzig; berühmter Humanist und Reformationstheolog, Freund, Gesinnungsgenosse und Biograph Melanchthon's u. Georgs v. Anhalt.

VII. Zur kirchl. Chronik. **1.** 28. Aug. 933: Ungarnschlacht bei Mers. (Kön. Hnr. I.). S. auch S. 199 bei Keuschberg.

2. 969: Gründung des Bisth. Mers. durch Kön. Otto I. zur Erfüllung eines vor der Schlacht auf dem Lechfelde (10. Aug. — Laurentiustag — 955) gethanen Gelübdes. Der Dom wurde dem heil. Laurentius geweiht, dessen Steinbildniss (mit dem Roste) über einem Portal des Schlosses noch zu sehen ist.

3. 1007 Gründung einer Bibliothek, der ersten in der Markgrafschaft Meissen.

4. Unweit der Stadt stand ehemals an der Saale ein dem Götzen Zuttibur geheiligter Hain, welchen erst Bisch. Wigbert (III, 3) 1007 umhauen und durch eine dem heil. Romanus geweihte Kirche ersetzen liess.

5. 1. Juli 1543 (Sonnt. n. Joh.): erste ev. Predigt, von Lic. Lorenz Reynhart aus Leipzig in der Kirche St. Maximi gehalten. Nach ihm: Ant. Musa, früher Sup. in Rochlitz, † 1547 (hier?)

6. 11. Febr. 1545 errichtete der Administrator Herz. August hier ein luth. Consistorium. Am 7. Juni 1666 unter Herzog Christian d. Aelt. wurde dasselbe erneuert.

7. 4. Aug. 1545: Trauung des Domdechanten Sigismund von Lindenau durch Luther (Hochzeitspred. über Ebr. 13, 4). Am 6. Aug. predigte Luther über Ps. 8. An demselben Tage kirchliche Berathung bei Georg v. Anh. (III, 7) auf der Dompropstei (Luther, Melanchthon, Bugenhagen, Jonas, Camerarius, der Buchdrucker Hans Luft, Georg Major — IV, 1 —).

8. Seit 1561 lutherisches Domcapitel.

9. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt 1631 von Pappenheim geplündert, 1632 musste sie sich den Kaiserlichen ergeben, 1636 u. 40 wurde sie von den Schweden gebrandschatzt.

10. 1719: Theologenconferenz im Pietismusstreite (Val. Ernst Löscher, Sup. in Dresden; Aug. Herm. Francke und Joh. Dan. Herrnschmidt, Professoren in Halle).

VIII. Kirchen. 1. Der Dom zu St. Joh. Bapt. u. Laurentius (VII, 2). Der jetzige Dombau ist nicht mehr der von Otto I. gestiftete (982 durch Polen und Wenden zerstört), sondern erst unter Heinrich II. 1015 entstanden (Grundsteinlegung unter Bisch. Thietmar — II, 1 —, Einweihung 1021); letzter grösserer Bau am Schiff im ersten Viertel des 16. Jahrh. — Dreischiffige Pfeilerbasilica (Sandsteinbau) von 12,496 rh. □' innerem Flächenraum, im Uebergangsstil mit spätgothischem Nachbau; Krypta romanisch, eine der ältesten Deutschlands; Chorschluss im Halbrund; zwei Rundthürme an beiden Seiten des Chors (auf denselben St. Laurentius [VII, 2] und St. Joh. der Täufer unter den Windfahnen angebracht), zwei quadratische an der Westseite; Kreuzgang. — Einzelnes: Grabmal König Rudolfs von Schwaben mit Grabplatte (II, 2). Achteckiger Taufstein mit figürlichen Reliefs etwa aus d. Anf. des 12. Jahrh. Sacramentshäuschen im spätestgoth. Stil v. J. 1588. Eine noch vorhandene roman. Säule soll dazu bestimmt gewesen sein, die Opferkerze zu tragen. Eine der grössten Orgeln (4000 Pfeifen) Deutschlands, 1713 vollendet. In der Vorhalle ein 1844 im Peterskloster (VIII, 3) ausgegrabener Steinsarg (das Behältniss für den Leichnam, den körperlichen Verhältnissen genau entsprechend, in den Stein eingegraben) etwa aus dem 12. oder 13. Jahrh. In der „Fürstengruft“ Bilder von Luc. Kranach: Kreuzigung und Grablegung (Flügelbild; unter den Kriegsknechten das Bildniss Luther's); auch eine Madonna v. Albr. Dürer (am Choraufgang links). In der Bischofscapelle Bilder und Wappen der Bischöfe, auch die Ruhestätte des Bisch. Thietmar (II, 1). „Der alte Stein, der Thietmar's Grab bezeichnete, wich im vorigen Jahrh. einem neuen Denkmal.“ In der Sacristei verschiedene Merkwürdigkeiten (II, 2): der Mantel, in welchem die heil. Kunigunde, Gemahlin Heinrichs II., die Feuerprobe ablegte, Messgewänder, ein Predigtmantel Luther's etc. — Im Dom predigte Georg v. Anhalt (III, 7), hier hielt er auch seine Synodalreden.

2. Neumarktskirche St. Thomae Cantuariensis, rein romanisch mit Wechsel von Pfeilern und Säulen aus d. 12. Jahrh., restaurirt.

3. St. Petriklosterkirche, romanisch mit Krypta. Das Kloster wurde 1091 für Benedictiner geweiht, 1561 von Kurfürst August säcularisirt. (Die ursprünglichen Klostergebäude sind 1760 abgebrannt).

4. Stadtkirche St. Maximi, roman. mit späterer (15. Jahrh.) Gothik (1580 erneuert).

5. Sixtuskirche, zwischen 1036 u. 1050 erbaut, 1327 zu einer Collegiatkirche erhoben, im 16. Jahrh. eingegangen, jetzt Ruine.

IX. Verschiedenes. Am Schlossportal (das ehemalige bischöfl. Schloss jetzt Regierungsgebäude) wird stets ein grosser Rabe gehalten zur Erinnerung daran, dass Bisch. Thilo v. Trotha (III, 5) einen Diener wegen Entwendung eines Ringes bestraft hatte, den man nachher im Neste eines Raben fand.

Alt-Ranstädt, Kchdf $1^3/_4$ Ml. soö. v. Merseburg.

Zur Chronik. 1. 24. September 1706: Friedensschluss zwischen Karl XII. von Schweden, der hier sein Hauptquartier hatte, und August II. von Polen (Friedrich August I. v. Sachsen, 1697 zur kath. Kirche übergetreten), in welchem August unter Anderem für sich und seine Nachkommen versprechen musste, dass in seinem Lande nie eine Veränderung der evang. Religion vorgenommen und ebensowenig katholische Kirchen, Schulen oder dergleichen akademische Collegien errichtet werden sollten.

2. Am 11. (22.) August 1707 ward hier zwischen Karl XII. v. Schweden und Oesterreich (vertreten durch Graf Joh. Wenzel v. Wratislav, Minister Kaiser Josephs I.) die Alt-Ranstädter Convention geschlossen, durch welche die den lutherischen Schlesiern nur in beschränkter Weise gewährte und neuerdings durch österreichische Gegenreformationsmassregeln noch verkümmerte freie Religionsübung gesichert wurde. Die eingezogenen oder gesperrten luther. Kirchen (121 an Zahl) und Schulen Schlesiens mussten infolge dieser Convention freigegeben werden. Ausserdem wurde den Lutherischen erlaubt, 6 „Gnadenkirchen“ zu bauen.

Lützen, Stadt 2 Ml. sö. v. Merseburg.

I. * 1. 6. Jan. 1603: Paulus Stockmann, Sohn des hies. Diac. Adam St., seit Anf. 1632 Past. u. Senior hier, † als solcher 1634 in Mutzschau bei Weissenfels. Von ihm das Passionslied: Jesu Leiden, Pein und Tod. Es war eine eigenthümliche Führung Gottes, dass gerade er, der früher in Upsala studiert, auch eine Feld- und Schiffspredigerstelle bei Gustav Adolf und ein Pfarramt in der schwedischen Landschaft Upland bekleidet hatte, zur Zeit der Schlacht bei Lützen hier Pastor war und so den verwundeten Schweden in ihrer Muttersprache seelsorgerlich dienen konnte.

2. 18. April 1634: Ernst Stockmann, Sohn des Vorigen, Past. in Allstedt, † als weimar. OCons.-Rath; Liederdichter (Gott, der wird's wohl machen etc.).

II. † 6. Nov. (a. St.) 1632: König Gustav Adolf von Schweden, in der Schl. b. Lützen von einem kaiserl. Reiter in den Rücken verwundet, auf dem Schlachtfeld selbst gestorben.

Der seit 1837 mit einem gothischen Dache überbaute, $^1/_2$ Stunde von Lützen errichtete Schwedenstein (ein Granitblock) bezeichnet annähernd die Stelle, wo der König fiel.

III. Zur Chronik. 1. Lützen war unter den Ortschaften des Stifts Merseburg eine der ersten, welche die Reformation annahmen. 1542 gab ihr Fürst Georg v. Anhalt den ersten luth. Pastor Valentin Hartung Pacäus.

2. 6. Nov. (a. St.): Schlacht bei Lützen zwischen den Schweden (Sieger) unter Gustav Adolf (s. II.) und den Kaiserlichen unter Wallenstein. Die Schlacht wurde von den Schweden nach dem Gesange des 67. Psalms und des Liedes: Ein feste Burg etc. und nach knieend gebetetem Morgensegen begonnen. Ausser Gustav Adolf wurde auch der kaiserliche Reitergeneral Gfrd Hnr. v. Pappenheim in der Schlacht bei Lützen tödtlich verwundet († in Leipzig).

Meuchen, Df $2^3/_8$ Ml. sö. v. Merseburg, Filal v. Eisdorf. — Hieher wurde nach der Schl. b. Lützen (s. ob.) der Leichnam Gustav Adolfs v. Schweden gebracht und vor dem Altar der Kirche niedergestellt. Hier begrub man auch seine Eingeweide (Andere: in Weissenfels). In einem schlichten Sarge, den der Ortsschulmeister, welcher zugleich Tischler war, eilig angefertigt hatte, brachte man ihn weiter nach Weissenfels. — Romanische Kirche mit spätgoth. (1501) Chor, 1857 restaurirt.

Leuna, Pfdf $^3/_8$ Ml. sos. v. Merseburg.

* 10. Juni 1715: Chrn Aug. Crusius, Sohn des hies. Pf. Joh. Aug. Cr., † als Prof. primar. d. Th. in Leipzig; einer der bedeutendsten Gegner der Wolfischen Philosophie.

Cröllwitz (Crellw.), Pfdf 1 Ml. ssö. v. Merseburg, an d. Saale. — 1748—50 bekleidete hier sein erstes Pfarramt Johann Andr. Cramer, geistlicher Oden- und Liederdichter in Klopstock'scher Manier (Betet an, lasst uns lobsingen; Der Herr ist Gott und keiner mehr etc.), geschätzter Kanzelredner; † als Prof. d. Theol. u. Kanzler der Univ. Kiel.

Keuschberg, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ssö. v. Merseburg.

I. König Heinrich I. liess hier zum Andenken an die Ungarnschlacht bei Merseburg (933) eine Kirche bauen. Noch jetzt wird die Erinnerung an die Errettung von den Ungarn alljährlich am hiesigen Kirchweihfeste durch eine Predigt und durch Vorlesung einer alten Darstellung jener Schlacht erneuert.

II. Romanische Kirche.

Frankleben, Pfdf $^7/_8$ Ml. sw. v. Merseburg. — Juli 1829 bis Oct. 1838: Ewald Rud. Stier, Pf. hier, † als Sup. in Eisleben; Unionstheolog, Bibl. Theologie u. Exegese, Keryktik.

Schkeuditz, Stadt $2^1/_8$ Ml. onö. v. Merseburg, an d. Elster; Eisenb. — 1850—59: E. R. Stier, Sup. hier; s. o. bei Frankleben.

Zeitz (Zeiz), Kreisstadt $4^5/_8$ Ml. sos. v. Merseburg, an d. weissen Elster; Eisenbahn.

I. * Um 1660: Clem. Thieme, † als Sup. in Colditz; von ihm das Lied: Ich bin vergnügt und halte stille etc.

II. † 1. 3. Sept. 1564 (wahrsch. hier, nach And. in Naumburg): Jul. v. Pflug, der letzte kath. Bischof von Naumburg-Zeitz, Mitverf. des Augsb. Interims (s. S. 204 bei Naumburg: II, 1; III, 3). Er liegt hier begraben, obgleich sein Grabmal in Naumburg aufgestellt wurde.

2. 5. Dec. 1590: Joh. Avenarius (Habermann), seit 1576 Stiftssup. hier, in der Michaelskirche beigesetzt; Orientalist (ebr. Grammatik und Lexicon), Verf. eines verbreiteten Gebetbuchs („Habermännlein").

III. Prediger. 1. Nach Mitte des 10. Jahrh. wirkte hier der Mönch Boso, der „Apostel der Wenden", nachmals erster Bisch. v. Merseburg. Er rodete hier einen Wald aus, besetzte den Platz mit Häusern und errichtete auch ein steinernes Gotteshaus.

2. (?) Vor 1543 predigte hier Maxml. Morlin, † in Coburg; luth. Polemiker, besonders in Disputationen thätig, jüngerer Bruder des bekannteren Joach. M.

3. 1576—90: Avenarius (II, 2).

4. Vor 1790: Carl Ldw. Nitzsch, Sup. hier, † als erster Director des Pred.-Sem. in Wittenberg, der Vater des Unionstheologen Carl Imman. N.

IV. Schule (Schüler). 1. Um 1640 besuchte das hiesige Gymn.: Casp. Frdr. Nachtenhöfer, † als Pred. in Coburg; Liederdichter (Dies ist die Nacht, da mir erschienen; So gehst du nun, mein Jesu, hin etc.).

2. 1697 bis Mich. 99: Chrph Aug. Heumann, † als Prof. emer. d. Th. in Göttingen; Uebersetzung u. Erklärung des N. Test.

V. Versch. Personalien. 1. 1574—76 lebte hier wegen Nicht-Unterzeichnung der Torgauer Artikel in haftähnlicher Verbannung: Chrph Pezel, † als Past. und Sup. in Bremen; namhafter Kryptocalvinist.

2. 1664—81 stand hier Veit Ldw. v. Seckendorf als Kanzler und Präsident des Cons. im Dienste des Hrzgs Mor. v. Sachsen-Zeitz; † als kurbrandenb. Geh.-Rath u. Kanzler der Univ. Halle; Hrzg Ernsts des Frommen von Gotha rechte Hand bei dessen Verbesserungen in der Staats-, Kirchen- und Schulverwaltung, Reformationsgeschichtsschreiber (Historia Lutheranismi).

VI. Zur kirchl. Chronik. Im J. 968 gründete hier König Otto I. ein Bisthum für die Mark Südthüringen (1. Bisch. Hugo I. † 979). Bereits unter dem 4. Bisch. Hildeward wurde dasselbe durch Erzb. Hunfried v. Magdeburg von hier nach Naumburg (daher Naumburg-Zeitz) verlegt (1029). — 1520 Aufruhr wegen

Publication der gegen Luther erlassenen Bannbulle. — Ueber das Weitere s. S. 204 bei Naumburg: III, 3. Der dort erwähnte Bisch. Nic. v. Amsdorf regierte vom Jan. 1542 bis Dec. 46 bald in N., bald hier. Luther, der bei seiner Einführung (22. Jan. 1542) in der hies. Franziskanerkirche unter grossem Zulauf gepredigt hatte (auch Melanchthon, Spalatin u. A. waren zugegen), besuchte ihn hier 1544 u. 45, das 2. Mal mit Casp. Cruciger.

VII. Kirchen. 1. Stiftskirche, gothisch mit roman. Resten und einer roman. Krypta. In der Sacristei Gemälde, wahrsch. von Matth. Grunewald: lebensgrosse Gestalten Christi und der heil. Jungfrau.

2. Michaelskirche, bereits 1154 vorhanden, gothisch mit Resten des Uebergangs. Hier Avenarius (II, 2) begraben.

3. Franziskanerkirche, gothisch.

Bosau, zerstörtes Kloster 1/4 Ml. ö. v. Zeitz. — Das ehemals hier blühende Benedictinerkloster gründete nach Einigen Boso, der erste Bisch. v. Merseburg, nach Anderen 1114 Bischof Dietrich I. v. Naumburg-Zeitz. Der Letztere ward hier 1123 von einem jungen Wenden, der sich zum Christenthum bekehrt und dem er viel Wohlthaten erwiesen hatte, ermordet. — „Der Historicus Paul Lange ist ein Mönch in diesem Kloster gewesen und 1487 (?) darin gestorben."

Ostrau, Pfdf 1 Ml. nö. v. Zeitz; eines der ältesten Kirchspiele des ehemal. Stifts Naumburg-Zeitz. — 1804—20: Joh. Frdr. Röhr, Pf. hier, † als Generalsup. in Weimar; Hauptvertreter des Vulgärrationalismus.

Weissenfels, Kreisstadt 2 3/8 Ml. SgW von Merseburg, an der Saale; Eisenb.

I. * 1. Anf. d. 17. Jahrh. (wahrsch. hier); Benj. Prätorius, 1659 Pf. in Gross-Lissa bei Delitzsch; Liederdichter (Sei getreu in deinem Leiden; Wohl mir, Jesus, meine Freude etc.).

2. 9. Juli 1698: Joh. Chrn Edelmann, Sohn eines hiesigen Kammermusicus; pantheistischer Schwärmer und Lästerer im Wittgensteinischen. Er besuchte die hies. Schule.

II. † 1. 14. (16?) April 1684: Johs Olearius II., seit 1680 OHofpred., Kirchenrath und Generalsup. hier; der orthodoxen Schule angehörig, aber mit Spener befreundet, fruchtbarer Erbauungsschriftsteller (Geduld-, Bet- und Sterbeschule), Liederdichter (Herr, öffne mir die Herzensthür; Herr Jesu Christ, dein theures Blut etc.).

2. 1732: Mich. Hnr. Reinhard, OHofpred. hier, 1720—31 Herausgeber der von Val. Ernst Löscher begonnenen „Unschuldigen Nachrichten", der ersten theolog. Zeitschrift.

3. 18. Oct. 1752: Chrn Reineccius, seit 1707 Rector des hies. Gymn.; von ihm zahlreiche Schriften zur Beförderung des

Bibelstudiums, bes. der ebr. Sprache (Janua), Herausgeber der Leipziger Polyglotte (1713 ff.).

4. 25. März 1801: Frdr. v. Hardenberg (Novalis), Kreishauptm. hier; Philosoph und gläubiger Sänger in der Zeit des Rationalismus (Wenn Alle untreu werden; Wenn ich ihn nur habe etc.).

III. Prediger. 1. 1680—84: Olearius II. (II, 1).

2. 1704—6: Erdm. Neumeister, Hofdiac. hier (s. S. 203 bei Uechteritz). 3. Bis 1732: Reinhard (II, 2).

IV. Schule. (S. auch VI, 1). 1707—52 Rector: Reineccius (II, 3). — Anf. des 18. Jahrh. Schüler: Edelmannn (I, 2).

V. Versch. Personalien. 1. 1518 ward Dr. Mart. Luther auf der Reise zum Heidelberger Convent von dem hies. Pfarrer sehr wohl aufgenommen.

2. Hier ward nach der Schlacht bei Lützen (6. Nov. 1632) der Leichnam Gustav Adolfs v. Schweden einbalsamirt (in einem Zimmer des Amtshauses, wo noch ein mit seinem Blute befleckter Theil der Wand vor äusserer Berührung geschützt wird). Das Herz des Königs soll bis zu seiner Abholung nach Schweden unter der Kanzel der Stadtk. beigesetzt gewesen sein, die übrigen Eingeweide wurden in der Klosterk. (Andere: in Meuchen, s. S. 199) beerdigt.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Um die Mitte des 13. Jahrh. gründete hier Mkgrf Heinrich der Weise zu Landsberg u. Osterland ein Nonnenkloster St. Clarenordens, dessen Insassen meist dem Adel angehörten. Nach der Reformation wurde, da die Aebtissin evangelisch geworden, das Kloster säcularisirt, später von Herzog Aug. zu Sachsen-Weissenfels (Administrator des Erzbisth. Magdeburg) in ein Gymn. illustre (Augusteum) verwandelt.

2. 1368 wurde hier eine ganze Versammlung von jüdischen Rabbinern trotz der Zusicherung freien Geleits von einigen Edelleuten theils getödtet, theils ausgeplündert.

3. 1429: Verwüstung der Stadt durch die Hussiten.

4. Im Mai 1539 Kirchenvisitation zur Einführung der Reformation (Phil. Melanchthon). Am Dienstage nach Trin. ward die erste evang. Predigt gehalten.

5. Im 30jähr. Kriege (1631, 39, 40 u. ö.) hat die Stadt viel von den Schweden und Kaiserlichen zu leiden gehabt.

VII. Kirchen. 1. Stadtkirche, erste Einweihung 1303; 1465 spätgoth. Neubau (Hallenkirche), 1670—1703 „renovirt". S. auch V, 2.

2. St. Clarenklosterkirche, goth., im Anf. d. 14. Jahrh. erbaut, 1670 „renovirt". S. auch V, 2.

Beuditz (Beutitz, Beuthitz), Df bei Weissenfels, an der Saale. — Ehemaliges Bernhardinerinnenkloster, in welchem

Thomas Münzer, der bekannte unruhige Schwarmgeist, im J. 1519 Caplan und Beichtvater der Nonnen ward. Schon im folgenden Jahre wendete er sich nach Zwickau.

Hohenmölsen (Mölsen), Stadt 1½ Ml. soö. v. Weissenfels. — Gothische Kirche, mit spätgoth. Altar.

Unter-Nessa, Pfdf ⅞ Ml. sos. v. Weissenfels.

* 6. März 1624: Joh. Grg Albinus, Sohn des hiesigen Pf. Zach. Alb., † als Past. in Naumburg; Liederdichter (Alle Menschen müssen sterben; Straf mich nicht in deinem Zorn etc.).

Bonau, Dorf mit Ritterg. 1½ Ml. sd. von Weissenfels. — Chrn Fürchtg. Gellert, der fromme Dichter (Dies ist der Tag, den Gott gemacht; Auf Gott und nicht auf meinen Rath etc.; Moralische Vorlesungen), Prof. in Leipzig, war mit der hiesigen Gutsherrschaft (um 1760) befreundet und hielt sich wiederholt längere Zeit bei derselben auf.

Gröbitz, Pfdf 1¼ Ml. ssw. von Weissenfels. — 1811—22 Chrn Glob Lbrcht Grossmann, Pf. hier, † als Prof. und Sup. in Leipzig; (Gustav-Adolf-Stiftung; Philo).

Langendorf, Dorf, zum Kirchspiel Ober-Greisslau gehörig, ¼ Ml. sws. v. Weissenfels. — Waisenhaus, von einem armen, aber frommen Fuhrmann Johs. (Chrph?) Buch 1710 gegründet.

Schkölen (Skölen), Stadt 2¾ Ml. sww. v. Weissenfels.

† 1745: Joh. Frdr. Müller, 93 J. alt, seit 1734 Propst und Past. hier, 1742 emer. Von ihm das bekannte Communionlied: Tretet her zum Tisch des Herrn etc.

Uechteritz, Pfdf ½ Ml. WgN. v. Weissenfels.

* 12. Mai 1671: Erdm. Neumeister, Sohn eines hies. Schulmeisters, † als Past. in Hamburg; luth. Polemiker wider Pietismus und Unionismus, Liederdichter (Jesus nimmt die Sünder an; Lass irdische Geschäfte stehen etc.).

Treben, wüste Mark mit Kirche, zu Lösau (Df ¾ Ml. noö. v. Weissenfels) gehörig. — Kleine einschiffige roman. Kirche (quadratischer Thurm) mit spätgothischem Chor. Schnitzaltar (Christus am Kreuz etc.).

Naumburg „an der Saale“, Kreisstadt 3¾ Ml. ssw. v. Merseburg; Eisenb.

I. * 1. 11. Juli 1635: Gfrd Wlh. Sacer, Sohn eines hies. OBürgermeisters, † als Kammerconsulent in Wolfenbüttel; Liederdichter (Ach, stirbt denn so mein allerliebstes Leben; Gott fähret auf gen Himmel etc.).

2. 12. Aug. 1638: Chrph Gensch von Breitenau, Sohn Chrph Gensch's, kursächs. Amtmanns in Zeitz, † als dän. Geh.-Rath in Lübeck, vormals oldenb. Kanzler u. Minister; Herausg. des Gesangb. der Stadt Plön (1674) und Liederdichter (Werde munter, liebe Seele etc.).

II. † 1. 3. Sept. 1564 (nach Einigen hier, wahrsch. aber in Zeitz): Jul. v. Pflug, der letzte kath. Bisch. v. Naumburg-Zeitz, 1541 vom Capitel erwählt, aber erst von 1547 an regierend, mit Mich. Helding (Sidonius, Weihbisch. v. Mainz) u. Joh. Agricola (brandenb. Hofpred.), Verf. des Augsb. Interims (1547), auch am Leipz. Interim (Convent zu Pegau 1548) betheiligt, Vorsitzender auf dem Wormser Colloquium (1557).

2. 25. Mai 1679: Joh. Grg Albinus, 1653 Rector der Domschule, 1657 Past. zu St. Othmar hier (s. S. 203 bei Unter-Nessa). Sein Leichenstein in der Kirche St. Othmar.

3. 2. Juli 1681: Ernst Chrph Homburg, Rechtsconsulent u. Gerichtsactuar hier; Liederdichter (Jesu, meines Lebens Leben; Kommst du, kommst du, Licht der Heiden etc.).

4. 1718 (hier?): Ldw. Rud. von Senfft zu Pilsach, kgl. poln. u. kurfürstl. sächs. Rath, auch Dompropst zu Naumburg; Liederdichter (Herr Gott, du kennest meine Tage etc.).

5. 27. März 1742: Joh. Mart. Schamelius, 1703 Diac., 1708 OPfarrer an St. Wenzel hier; Hymnolog (Naumburgisches glossirtes Gesangbuch, 1712).

6. 23. Sept. 1861: Carl Frdr. Göschel, 1818—34 beim hies. Oberlandgericht angestellt, nachmals OCons.-Rath der Provinz Sachsen, nicht lange vor seinem Tode hieher zurückgekehrt; ein durch vielfache der Kirche geleistete Dienste ausgezeichneter Jurist.

III. Das Bisthum u. die Bischöfe. 1. Das von König Otto I. 968 in Zeitz gestiftete Bisthum wurde 1029 unter Erzb. Hunfried von Magdeburg (1024—52) auf Betrieb des damaligen Bischofs Hildeward (bis 1032) hieher verlegt und wird seitdem Bisthum Naumburg-Zeitz genannt.

2. Der 25. Bisch. v. Naumburg Johs v. Miltitz (1346—52) „hat an seinem Namenstage, da er vielen Damen einen Ball gegeben, mitten unter'm Tanzen seinen Geist aufgegeben (mortuus est non in choro, sed in chorea).“

3. Als am 6. Jan. 1541 Bisch. (seit 1520) Philipp (Pfalzgr. bei Rhein, zugleich Bischof v. Freising) gestorben war, wählte das Domcapitel möglichst heimlich und eilig den damaligen Dompropst Jul. v. Pflug (II, 1) zum Bischof. Kurfürst Joh. Frdr. (d. Grossmüth.) v. Sachsen erkannte denselben nicht an und erwählte seinerseits den luth. Theol. Nic. v. Amsdorf (Freund Luthers; Streit mit Georg Major über die Nothwendigkeit der guten Werke und mit Andr. Osiander über dessen Rechtfertigungslehre; entschiedener Gegner des Interims). Derselbe wurde am 20. Jan. 1542 in der hiesigen Domkirche von Luther zum (ersten lutherischen) Bischof („ohne Chresem und Schmeer“) geweiht. Der Bischofsweihe wohnten ausser Luther und dem Kurfürsten auch der Bruder des letzteren, Johann Ernst, Hrzg Ernst v. Brnschw.,

Melanchthon, Grg Spalatin (damals Sup. in Altenburg) und der hies. Sup. Medler (IV, 2) bei. Infolge der Bischofsweihe schrieb Luther die Schrift: Exempel, einen rechten christlichen Bischof zu weihen. Amsdorf hielt sich theils hier, theils in Zeitz auf. Obwohl die weltliche Regierung des Stifts einem Administrator übergeben war und der Kurfürst ihn gegen den Stiftsadel kräftigst schützte, hatte er doch ein Leben voll Unruhe. Als im schmalkaldischen Kriege Naumburg d. 24. Nov. 1546 sich dem Herzog Moritz v. Sachsen übergab, musste er das Bisthum den Händen Pflug's überlassen. Nach der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547) schwand für ihn die letzte Hoffnung auf Beibehaltung desselben. Nach Pflug's Tode (1564) kam das Stift zunächst unter kursächs. Administration und wurde später ein selbständiges Herzogthum. Das Weitere gehört der weltlichen Geschichte an.

IV. Prediger. 1. Die ersten Reformationsprediger s. VI, 3.

2. 1537—46: Nic. Medler, Super. (bei St. Wenzel) hier, † als Sup. in Bernburg; Schüler Luther's, von diesem sehr hochgeschätzt, besonders hier und in Braunschw. reformirend. Als 1541 auf Befehl des Kurf. auch im Dom mit evang. Predigt begonnen werden sollte, liess er die von den Domherren verschlossene Thür mit Gewalt erbrechen. Mit Amsdorf (III, 3) hatte er wegen seiner Herrsch- und Streitsucht mancherlei Differenzen. — 3. 1542—47: Amsdorf, luth. Bischof (III, 3).

4. 1599—1604: Joh. Mühlmann, Diac. an St. Wenzel, † als Archidiac. u. Prof. in Leipzig; Liederdichter (Dank sei Gott in der Höhe; Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut etc.). — 5. 1657—79: Albinus (II, 2). — 6. 1703—42: Schamelius (II, 5).

V. Schule. 1. 1653—57: Albinus, Rector der Domschule (II, 2).

2. 1789—94: Karl David Ilgen, Rector des Stadtgymn., nachmals Prof. in Jena und Rector in Schulpforte; berühmter Schulmann.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1432: die Hussiten unter Procopius vor Naumburg, besonders weil der (damals bereits verstorbene) Naumburger Bisch. Gerhard v. Goch auf dem Concil zu Constanz für Huss' Verbrennung gestimmt hatte. — „Die Bürger sandten ihre Kinder in Sterbekleidern vor die Stadt hinaus zu dem Hussitengeneral, die denselben um Gnade anrufen mussten und auch sein Herz erweichten, so dass er der Stadt verschonte." Zur Erinnerung hieran wird jährlich das Hussiten- oder Kirsch-Fest (28. Juli) gefeiert. In älteren Büchern geschieht des Ereignisses wie des Festes nur geringe Erwähnung.

2. 1503 trieb hier Joh. Tetzel, der bekannte Dominikaner, seinen Ablasshandel.

3. 1520: Beginn der evang. Predigt durch Dr. Pfenning, der aber von den Domherrn verfolgt ward; um 1525 durch Joh. Langer, der 1529 auf kaiserl. Befehl aus der Stadt vertrieben wurde. Bis 1531 besuchten die Bürger den öffentlichen Gottesdienst gar nicht. 1536 Einführung der Reformation durch Just. Jonas und Hier. Weller (Sup. Nic. Medler: IV, 2).

4. Als Luther auf der Reise nach Worms (April 1521) hier durchkam, bewirthete ihn der Bürgermeister. Ein hiesiger Priester schickte ihm Savonarola's Bildniss und ermahnte ihn, festzustehen.

5. 19. Nov. 1540 bis 16. Jan. 1541: Convent der evangel. Stände hier.

6. 1554: Theologenconvent. Unter Mitwirkung Melanchthon's sollte die auf dem bevorstehenden Reichstag zu Augsburg den Katholiken gegenüber einzunehmende Stellung berathen werden. Ausserdem verhandelte man über die Irrthümer Andr. Osiander's und Casp. Schwenkfeldt's. Anwesend waren ausser Melanchthon unter Anderen: Joh. Forster (damals Professor in Wittenberg), Johs Sleidanus (als Gesandter Strassburgs, Staatsm. u. Reformationsgeschichtsschr.), Joach. Camerarius († als Prof. in Leipzig, Humanist u. Reformationstheolog, Biograph Melanchthon's), Alexander Alesius (Prof. in Frankfurt a. O., † als Prof. in Leipzig, ev. Theolog der melanchthon. Richtung), Mart. Chemnitius (Examen concilii Tridentini) u. s. w.

7. 20. Jan. bis 8. Febr. 1561: Naumburger Fürstentag, in 21 Conferenzen, zum Zwecke einer erneuten Unterschrift der Augsb. Confession v. J. 1530, durch welche man den Vorwürfen der Gegner von der Uneinigkeit der Evangelischen begegnen wollte, namentlich durch Herz. Christoph v. Württemberg veranstaltet. Die bedeutendsten der anwesenden Fürsten waren ausser Herz. Christoph: Kurf. Aug. v. Sachsen, Friedr. III. v. d. Pfalz (der hier noch die Augustana von 1530 unterzeichnete und drei Jahre später den Heidelberger Katechismus veranstaltete), Landgraf Phil. v. Hessen, Herz. Ulrich v. Mecklenb., Herz. Johann Friedrich der Mittlere v. Sachsen. Die beiden Letzteren schlossen sich der allgemeinen Unterzeichnung nicht an, weil in der neuen Vorrede der Augsb. Conf. die Irrthümer der Secten, insbesondere der Sacramentirer, nicht bestimmt bezeichnet und verworfen waren. Herz. Joh. Friedr. verliess sogar deshalb den Fürstentag bereits am 3. Febr. — Ausserdem berieth man über die Theilnahme der Evangelischen an dem wiederaufgenommenen Concil zu Trient, zu welchem durch päpstliche (Pius IV.) Legaten und kaiserliche Gesandte eingeladen worden war. Man antwortete ablehnend. — Zu den anwesenden Theologen gehörten die herzoglich sächsischen Mörlin, Stössel, Matthäus Judex (aus Jena),

Joh. Aurifaber (Vinariensis, Hofpred. Joh. Friedr. des Mittl.), Dav. Chyträus (Mecklenburg). Ausserdem viele weltliche Räthe.

8. 1632 kurz vor der Schlacht bei Lützen (6. Nov.) schlug Gustav Adolf v. Schweden in der Nähe von Naumburg ein festes Lager auf.

VII. Kirchen. 1. Der Dom zu St. Peter u. Paul, Kalksteinbau mit einem innern Flächenraum von 13,990 rhein. □'; 1027 gegründet; Langhaus im Uebergangsstil 29. Juni 1243 geweiht; Westchor, gothisch 1249; Ostchor, goth. aus d. 14. Jahrh.; Krypta romanisch und Uebergangsstil; das Ganze leider durch Einbauten entstellt. In den westlichen Thürmen 2 Capellen übereinander. — In beiden Chören vorzügliche Glasmalereien aus d. 13. u. 14. Jahrh. (restaurirt). — Im Ostchor zwei ausgezeichnete Altarflügel mit bischöflichen Donatoren und Heiligen, wahrscheinlich von Matthäus Grunewald (nach Andern vom jüngern Kranach). Hier auch ein Bildniss des Bisch. Jul. v. Pflug (III, 3). — Im Westchor an den Wandpfeilern auf Consolen in burg- oder kirchenartigen Baldachinen 12 paarweise (männl. u. weibl.) geordnete Statuen der Stifter und Förderer des Baues, Sandsteinsculpturen, ursprünglich bemalt und vergoldet, aus der Mitte d. 13. Jahrh., „unübertroffene Meisterwerke des entwickelten strenggothischen Stils." — Die beiden Lettner („Bischofsstühle"), ein spätromanischer vor dem Ostchor (leider durch einen Orgeleinbau verdeckt), und ein frühgothischer aus dem 13. Jahrh. mit zahlreichen Bildwerken und Ornamenten vor dem Westchor, gehören zu den ältesten Deutschlands. In keiner andern Kirche finden sich zwei Lettner. — In der Krypta (unter dem Ostchor) eine Altarplatte aus Glimmerschiefer, ein eiserner Ablasskasten Tetzel's u. s. w. Am südl. Seitenschiff ein grosser Kreuzgang.

2. Stadtpfarrkirche zu St. Wenzel, gothisch, nach 1473, später verbaut. In derselben ein kleines Bild vom älteren Kranach („Lasset die Kindlein zu mir kommen" etc.).

3. Moritzklosterkirche, gothisch 1502—12. Hier ein bischöflicher Grabstein von 1125, an der oberen Schmalseite nach Art römischer Grabsteine mit giebelförmiger Spitze.

Pforta (Schulpforta), kön. Landesschule $^1/_2$ Ml. w. v. Naumburg. — Im J. 1134 verlegte Bisch. Udo I. v. Naumburg ein 1127 in Schmölln gegründetes Nonnenkloster hieher und verwandelte es in ein Cistertienserkloster, welches bald von den Landgrafen zu Thüringen und Markgrafen zu Meissen bereichert ward. (Nach Anderen kam es erst 1175 hieher, nachdem es 1140 von Schm. nach Kösen verlegt worden war.) Das Kloster führte den Namen Porta coeli (oder Mariae?). Im Anf. des 16. Jahrh. waren die Mönche sehr ausgeartet. Der letzte Abt Petrus Schederig, mit welchem bereits der kath. Hrz. Georg v. Sachsen nicht zufrieden

gewesen, musste 1539 auf Befehl des evang. Herz. Heinrich mit allen Mönchen das Kloster verlassen. Er ging nach Erfurt und † daselbst 1540. Im J. 1541 verwandelte Herz. (nachmals Kurf.) Moritz das Kloster in eine Landesschule für 100 (seit 1563 für 150) Alumnen, welche am 1. Nov. 1543 eröffnet wurde. Auch die Einkünfte des aufgehobenen Klosters Memleben wurden zur Stiftung verwendet. Im 30jähr. Kriege litt die Anstalt ausserordentlich, so dass im J. 1643 nur 11 Schüler das 100jähr. Stiftungsfest begehen konnten. 1815 fiel die Anstalt an Preussen, nachdem 1799 das Schulgebäude völlig umgestaltet worden war.

I. Lehrer. 1. 1545—46: Joh. Gigas (Heune), Rect. u. Pred. hier, † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, wie elend ist unser Zeit; Ach, lieben Christen, seid getrost etc.).

2. 1802—31: Karl Dav. Ilgen, Rector, 1816 auch preuss. Cons.-Rath, † als Emer. in Berlin; Restaurator der Anstalt, berühmter Schulmann.

3. 1822—23: Chrn Glob Lbrcht Grossmann, Diac. u. Prof. hier, † als Prof. u. Sup. in Leipzig; Studien über Philo, Mitbegründer der Gustav-Adolf-Stiftung.

II. Schüler. 1. Um 1587 ff.: Joh. Mühlmann (s. S. 205 bei Naumburg: IV, 4).

2. Bis 1590: Erasm. Schmid, † als Prof. math. in Wittenberg, Herausg. einer der ältesten Concordanzen des N. Test.

3. Um 1600 ff.: Joh. Herm. Schein, † als Cantor an der Thomasschule in Leipzig; einer der bedeutendsten Tonsetzer seiner Zeit („Cantional"); von ihm Choralmelodieen und Lieder, z. B. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt: dfisgaagfise &c.

4. Um 1615 ff.: Aug. Buchner, † als Prof. der Dichtkunst in Wittenberg, Freund v. Mart. Opitz; von ihm das Morgenlied: Der schöne Tag bricht an etc.

5. Um 1627 ff.: Joh. Schindler, † als Pastor in Braunschweig; von ihm nach Einigen das Lied: Herr Jesu Christ, ich schrei zu dir etc.

6. 1649—53: Gfrd Wlh. Sacer (s. S. 203 bei Naumburg: I, 1).

7. Um 1652 ff.: Chrph Gensch v. Breitenau (s. S. 203 bei Naumburg: I, 2).

8. Um 1685 ff.: Erdm. Neumeister (s. S. 203 bei Uechteritz).

9. 1702—7: Chrn Schöttgen, † als Rect. der Kreuzschule in Dresden; ausgezeichnet durch die rabbinisch-exegetischen Forschungen in seinen Horae ebraicae et talmudicae in N. Test.

10. Um 1721 ff.: Joh. Aug. Ernesti, † als Prof. d. Th. in Leipzig; Interpret (grammatisch-historisch) der h. Schr., besonders des N. Test. (Institutio interpretis Novi Test.).

11. 1739—45: Friedr. Glob Klopstock, † als Legations- und Hofrath in Hamburg; der Sänger der „Messiade", deren

erste 3 Gesänge (in Prosa) hier entstanden. In d. Schulbibliothek ein von ihm geschenktes Prachtexemplar der Messiade.

12. Bis 1741: Joh. Adolf Schlegel, † als Gen.-Sup. in Hannov.; Hymnolog (Liederveränderer) und Liederdichter (Was zagst du? Gott regiert die Welt; Dir, Gott, sei mein Dank geweiht etc.).

13. 1754—56: Karl Friedr. Bahrdt, vermuthlich von hier relegirt, † in Halle; der berüchtigte Vertreter des vulgärsten, kirchenfeindlichsten Rationalismus.

14. Um 1776: Joh. Gottlieb Fichte, der Philosoph, † als Prof. in Berlin.

15. Bis 1790: Frdr. v. Hardenberg (Novalis), † als Kreishauptm. zu Weissenfels; Philosoph u. Dichter (Wenn ich ihn nur habe; Wenn alle untreu werden etc.).

16. 1793—99: Hnr. Leonh. Heubner, † als Director des Pred.-Sem. u. Sup. in Wittenberg: allseitig verehrter bekenntnisstreuer luther. Theolog, weniger durch Schriften, als durch das lebendige Wort und seine ganze Persönlichkeit wirkend.

17. Bis 1796: Joh. Frdr. Röhr (s. S. 210 bei Rossbach).

18. Bis 1802: Grossmann (I, 3).

19. 1809—14: Joh. Karl Thilo, † als Prof. d. Theol. in Halle; Herausg. der neutest. Apocryphen, Patristisches.

III. Die Kirche (12,165 rhein. □' innerer Flächenraum), kreuzgewölbte Pfeilerbasilica mit auffallend langem Mittelschiff (wohl infolge späterer westl. Verlängerung), eigenthümlicher Westfaçade und zweischiffigem spätromanischen Kreuzgang (an der Nordseite). Die ursprüngliche Anlage des Ganzen ist noch romanisch, die Ausführung gehört jedoch in die frühgothische Zeit (1251—68) mit späteren (bis in's 14. Jahrh.) Zusätzen. In den Winkeln zwischen Querschiff und Chor mehrere capellenartige Räume (Abtscapelle, jetzt Archiv) im Uebergangsstil. An der Westfaçade ein Crucifix, in welches nach einer Inschrift verschiedene Reliquien (von Andreas, Laurentius etc.) eingemauert sind. Dabei die 3 Marien und Johannes, auch die beiden Schächer, aber nicht mitgekreuzigt, sondern stehend. — Nicht weit vom Eingang der Kirche das alabasterne Grabmonument des Markgrafen Georg v. Meissen († 1401). — Altarblatt v. Wlh. v. Schadow (der Auferstandene mit Johannes u. Marcus). — In einer Capelle neben dem Chor ein höchst alterthümliches hölzernes Crucifix, mit Leinwand überzogen und bemalt, wohl aus frühromanischer Zeit. Auch wird eine hohle bronzene Statue des Auferstandenen gezeigt, aus deren offenen 5 Wunden man im Mittelalter Blut fliessen liess. — Bei der Försterwohnung eine Betsäule vom Jahre 1521 mit Maria u. dem Christkind, Johannes dem Täufer, Christus am Kreuz und dem (letzten) Abt Petrus (s. d. Einl. S. 207), dem Stifter der Säule.

Gross-Jena, Pfdf $^{3}/_{8}$ Ml. n. v. Naumburg. — Im hies. Pfarrhause erhielt der kleine Joh. Frdr. Röhr (s. u. bei Rossbach) von seinem Schulinsp., der auf seine Gaben aufmerksam geworden war, unentgeltl. lat. Unterricht.

Rossbach bei Naumburg, Kchdf $^{1}/_{2}$ Ml. non. v. Naumburg, an d. Saale.

* 30. Juli 1777: Joh. Frdr. Röhr, Sohn eines hies. Schneidermeisters, Schüler der hiesigen Dorfschule, † als Generalsup. in Weimar; Vulgärrationalist.

Schönburg, Pfdf $^{3}/_{4}$ Ml. onö. v. Naumburg.

* Vor Mitte des 10. Jahrh. (nach einer vereinzelten Nachricht hier, nach Anderen in Schöningen in Braunschw.): Willigis, angeblich eines Rademachers Sohn, 975—1011 Erzbisch. von Mainz; erster deutscher Kirchenfürst unter den Königen Otto I., II., III. u. Heinrich II., besonders mächtig während der Minderjährigkeit Otto's III.

Eckartsberga, Kreisstadt $5^{1}/_{4}$ Ml. sw. v. Merseburg.

I. Um 1700 (zwischen 1697 u. 1704): Erdm. Neumeister, Pf. u. Superintendentur-Adjunct hier; † als Past. zu St. Jacob u. Scholarch in Hamburg; Polemiker wider Pietismus u. Unionismus; Liederdichter (Jesus nimmt die Sünder an; Lass irdische Geschäfte stehn etc.). — Nach Anderen ist Erdm. Neum. hier nicht Prediger gewesen (wie sich sein Name auch nicht in alten Predigerverzeichnissen findet), sondern 1697—1704 Pf. in Bibra, von wo er nach Weissenfels ging. (Vielleicht Verwechselung mit seinem Sohne Erdmann Gotthold Neum., der 1733 ff. hies. Sup. war.)

II. Rettungshaus „Eckartshaus" mit Druckerei, seit 1848.

Seena (Sehna), Df $^{3}/_{8}$ Ml. sww. v. Eckartsberga.

* 26. Febr. 1763: Karl Dav. Ilgen, Sohn eines hies. Schullehrers (s. S. 208 bei Pforta: I, 2).

Monnra (Gross-Monnra), Pfdf $2^{3}/_{4}$ Ml. wnw. v. Eckartsberga. — Die Gründung der hies. Kirche wird dem heil. Bonifacius (Apostel der Deutschen, † 755) zugeschrieben.

Cölleda (Kölleda), Stadt $3^{1}/_{8}$ Ml. nww. v. Eckartsberga.

Zur kirchl. Chronik. 1. St. Wiprecht (Wippert), ein Zeitgenosse des h. Bonifacius, soll in der 2. Hälfte des 8. Jahrh. hier und in der Umgegend missionirt haben. Ihm ist auch die hiesige Kirche geweiht.

2. Im J. 1266 gründete Heinrich Abt von Hirschfeld hier ein Benedictinerinnenkloster, das 1554, als die letzte Aebtissin gestorben war, säcularisirt wurde. Vielleicht hat der Ort von den Cucullen (Kutten) der Nonnen seinen Spitznamen Ku(h)köln erhalten.

Sachsenburg, Pfdf u. Domäne mit Schlossruinen $4^{3}/_{8}$ Ml. nww. v. Eckartsberga, an d. Unstrut. — St. Bonifacius, der

Apostel der Deutschen († 755), soll in der hies. Gegend gepredigt haben. Linsenförmige Steine, die man an der Sachsenburg findet, wurden vom Volk „Bonifaciuspfennige" genannt, weil der Heilige hier, um das Volk, das nicht Gottes Wort, sondern Geld begehrte, zu strafen, alles Geld in Steine verwandelt habe.

Heldrungen (Schloss-Heldr.), Stadt 4 Ml. nw. v. Eckartsberga. — 1524 belagerte der bekannte Schwärmer Thom. Münzer mit etlichen Tausend Bauern das vom Grafen v. Mansfeld vertheidigte Schloss. Nach der Schlacht bei Frankenhausen (15. Mai 1525) wurde er gefangen hieher gebracht und hier gefoltert (in Mühlhausen hingerichtet). Hier schrieb er noch am 17. Mai einen zwar nicht von Bussfertigkeit zeugenden, aber doch zur Besonnenheit ermahnenden Brief an die Mühlhausener. — Die Befestigungen des Schlosses wurden im 30jähr. Kriege von den Schweden zerstört.

Tauchardt, Pfdf $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Eckartsberga.

* 1729: Ghlf Traug. Zachariä, Sohn des hies. Pf. Karl Hnr. Z., † als Prof. d. Th. in Kiel; erste „Biblische Theologie" a. d. Zeitalter d. beginnenden Verflachung, paraphrastische Exegese.

Donndorf, Pfdf mit Schulanstalt **(Kloster-D.)** $1^7/_8$ Ml. nnw. v. Eckartsberga. — Ehemaliges Nonnenkloster, dessen letzte Insassin d. 12. Juli 1561 starb, worauf das Kloster in eine Schule verwandelt ward.

Memmleben (Meml.), Pfdf $2^1/_8$ Ml. nnw. v. Eckartsberga.

I. † 1. 2. Juli 936 auf seiner hies. Pfalz Miminlevo oder Mimmeleben (nach Anderen im hies. Kloster): Kön. Heinrich I., der Städtebauer, in Quedlinburg bestattet.

2. 7. Mai 973: König Otto d. Grosse, in Magdeb. beigesetzt.

II. Das Kloster. König Heinrich I. und seine Gemahlin Mathildis (nach Anderen Otto I.) gründeten hier ein Benedictinerkloster, welches nachmals von Otto II. und dessen Gemahlin Theophano ansehnlich bereichert ward. Nach der Reformation wurde 1545 das Kloster aufgelöst u. das Klostergut zur Erhaltung der Landesschule Pforta verwendet. Die Klostergebäude wurden in Wirthschaftsgebäude verwandelt, die Kirche aber (mit 9384 rhein. □' innerem Flächenraum, etwa im Anf. des 13. Jahrh. spätromanisch als flachgedeckte Pfeilerbasilica erbaut, jetzt Ruine) verfiel. Die Krypta der Kirche mag etwa aus der Mitte des 12. Jahrh. stammen.

Steinbach, Df $1^1/_4$ Ml. n. v. Eckartsberga. — Romanische Kirche (einschiffig, flachgedeckt).

Biebra (Bibra), Stadt $1^1/_2$ Ml. n. v. Eckartsberga.

I. Hier bekleidete Erdm. Neumeister († als Past. in Hamburg; Liederdichter: Jesus nimmt die Sünder an etc.) 1698—1704 sein erstes geistl. Amt.

II. Romanisch-gothische Stiftskirche.

Querfurt, Kreisstadt mit Schloss 4 Ml. WgN. v. Merseburg.

I. * 1. Um 975: der heilige Bruno (v. Querfurt), der Apostel der Preussen, Sohn des Grafen Bruno v. Qu. und seiner Gemahlin Ida, ein Verwandter Kön. Otto's III., † als Märtyrer in Preussen (s. Braunsberg S. 87), Biograph des heil. Adalbert v. Prag. Siehe auch VI. und VII.

2. Im Nov. 1595: Andr. Merckius, Pred. in Halle, † daselbst als Gen.-Sup. des Hzgths Magdeburg; verdienter Pred. u. Seelsorger in drangsalsvoller Zeit (30jähr. Krieg), Schwiegervater von Johs Olearius (III, 2).

II. † 1. 25. Febr. 1725: Joh. Schwartz, seit 1681 Sup. hier; antipietistischer Polemiker (gegen Casp. Sagittarius in Jena).

2. 1780: Gfrd Büchner, Rect. der hies. Schule; Herausg. einer vielgebrauchten bibl. Real- und Verbal-Handconcordanz.

III. Prediger. 1. Nic. Krumpach, der letzte hiesige kath. Pf., übersetzte gleichzeitig mit Luther (1520 ff.) das Ev. Joh., die Briefe Petri und die Pastoralbriefe in's Deutsche.

2. 1637—43: Johs Olearius II., Schwiegersohn v. Merckius (I, 2), Sup. hier, † als Sup. in Weissenfels; der orthodoxen Schule angehörig, aber mit Spener befreundet; fruchtbarer Erbauungsschriftsteller (Geduld-, Bet-, Sterbensschule), Liederdichter (Herr, öffne mir die Herzensthür; Herr Jesu Christ, dein theures Blut etc.).

3. 1681—1725: Schwartz (II, 1).

IV. Schule. Bis 1780 Rector: Büchner (II, 2).

V. Zur Chronik. „Von 1630—42 hat die Stadt im 30jähr. Kriege gar viel Ungemach über sich ergehen lassen müssen." Noch im J. 1643 liess der schwedische General Königsmark den einen Thurm der Stadtkirche abtragen, weil derselbe den Festungswerken des Schlosses nachtheilig war.

VI. Schlosskirche, im Anf. des 11. Jahrh. romanisch in der Grundform des gleicharmigen griech. Kreuzes (im Abendlande selten) erbaut mit flacher Holzdecke und späterem, aber noch roman. Kuppelthurm. Grabdenkmal Gebhards v. Querfurt in der nw. angebauten goth. Capelle, Sandsteinsculptur mit liegender Gestalt des Verstorbenen und den Leittragenden an den Seitenflächen, darunter auch Juden und der Hofnarr. — „Man weiset hier ein kupfernes Becken, in welchem der h. Bruno (I, 1) die (der Sage nach gleichzeitig geborenen) neun Kinder der Gemahlin seines Bruders Gebhard soll getauft haben." (Nachr. a. d. Anf. d. 18. Jahrh.).

VII. Verschiedenes. Der Ablassmarkt auf der Eselswiese. Alljährlich wird Mittwoch nach Ostern auf der zur Stadt gehörigen Eselswiese ein als Volksfest weitberühmter

Markt gehalten. Die Töpfer bringen auf diesen Markt ganze Ladungen von thönernen, grün- oder braunglasirten Reitern auf Eseln herbei, an welchen letzteren hinten das Mundstück einer Pfeife angebracht ist und an die sich folgende Sage anlehnt. „Als Bruno III., Bruno Apostolus genannt (I, 1), seine zweite Bekehrungsreise nach dem heidn. Preussenlande antrat, wurde auf dieser Wiese sein Esel so stätig, dass er absteigen musste. Man deutete dies auf einen unglücklichen Ausgang des Unternehmens, und Bruno's Freunde suchten ihn von seinem Entschlusse zur Ausführung der Reise abzuhalten. Bruno aber liess sich nicht abhalten, zog nach Osten und wurde im J. 1008 (oder 9) wirklich von den heidnischen Preussen erschlagen.“ Seine Brüder errichteten nun zu seinem Andenken eine Capelle auf dem Orte, wo der Esel das böse Anzeichen gab. In der Capelle wurden die Reliquien des Märtyrers aufbewahrt, die durch ihre Wunderwirkungen den Zulauf zahlreicher Gläubigen und Hilfesuchenden veranlassten. Daraus entstand ein alljährlich wiederkehrender Ablassmarkt, der sich nach der Reformation als Volksfest fortsetzte. Die Capelle wurde von den Herzögen zu Sachsen-Weissenfels in ein Absteigequartier (Wiesenhaus) verwandelt.

Mücheln (Micheln), Stadt $2^1/_2$ Ml. soö. v. Querfurt.

I. * 16. Dec. 1629: Ahasv. Fritsch, Sohn des hies. Bürgermeisters und Syndicus Andr. Fr., † als Kanzler der Univ. Jena; Erbauungsschriftst. (Christenthumsfragen), Liederdichter (Ist's, oder ist mein Geist entzückt etc.).

II. 1631 (im 30jährigen Kriege) wurde die Stadt durch Tilly's Soldaten in Asche gelegt.

Goseck, Df mit Schloss 1 Ml. osö. v. Freiburg, an der Saale.

Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemaliges, im 11. Jahrh. gestiftetes Benedictinerkloster **(„Gotteseck“).** — Romanische Klosterkirche (1041—53): einfache Basilica.

2. Der heil. Benno, Bisch. v. Meissen, „Apostel der Slaven“ im jetzigen Königr. Sachsen, soll zwischen 1040 u. 50 Abt dieses Klosters gewesen, aber von hier verjagt worden sein; doch ist der erste Abt dieses Klosters, der allerdings Benno genannt wird, vermuthlich ein Anderer gewesen.

Freiburg „an d. Unstrut“, Stadt mit Schloss $3^1/_4$ Ml. ssö. v. Querfurt.

I. 1539 Kirchenvisitation durch Phil. Melanchthon.

II. Stadtkirche, im Uebergangs- (romanische Reste) und gothischen (1499) Stil, mit angebauter Vorhalle, Kuppelthurm über der Vierung und zwei durch einen schwebenden Zwischenbau verbundenen Hauptthürmen. Taufstein u. Schnitzaltar, spätgothisch. — Schlosscapelle (Doppelcapelle), südl. am Schlosse, romanisch aus dem 12., im 13. Jahrh. umgeändert.

Laucha, Stadt $2^1/_2$ Ml. sos. v. Querfurt.

I. 1604—5: Joh. Mühlmann, Past. hier, † als Archidiac. zu St. Nic. u. Prof. in Leipzig; Liederdichter (Dank sei Gott in der Höhe; Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut etc.).

II. Spätgoth. Kirche (1479).

Nebra, Stadt $1^1/_2$ Ml. sd. v. Querfurt.

† 1616: Dav. Meder, seit 1604 Pf. hier; gab 1616 ein Judicium theologicum heraus, in welchem er die Brüderschaft der Rosenkreutzer eifrig anpries. S. aber bei Cassel: VI, 5.

Rossleben, Pfdf 2 Ml. sw. von Querfurt. — Ehemaliges Benedictinerinnenkloster **(Kloster-Rossl.),** nach der Reformation in den Privatbesitz Derer von Witzleben gelangt, 1554 von Hnr. v. Witzleben in eine Gelehrtenschule (nach Art der sächs. Fürstenschulen) verwandelt, im 30jähr. Kriege verfallen, 1655 wieder hergestellt, 2 April 1686 (Charfr.) mit dem Dorfe abgebrannt, 1742 erneuert. — Spätroman. Kirche (12.—13. Jahrhundert).

Gross-Osterhausen, Pfdf $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Querfurt.

* 27. März 1792: Aug. Hahn, Sohn des hies. Cantors und Schull. Joh. Chrph H., † als Gen.-Sup. v. Schlesien in Breslau; antirationalistische Disputation in Leipzig; Ausgabe des ebr. Codex; „Lehrbuch des christlichen Glaubens".

Sittichenbach (auch: **„Sichem"**), Domäne $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Querfurt. — Ehemaliges Cistercienserkloster, um 1141 von Walkenried aus gestiftet (1. Abt: Volquin), 1362 in einem Streite des Gfen Gerh. v. Mansfeld mit dem Bisch. v. Halberstadt und dem Abte von den Mansfeldischen niedergebrannt, 1447 in einer Fehde des Ernst v. Hacken mit den Gfen v. Mansfeld abermals verwüstet, um 1547 säcularisirt.

Sangerhausen, Kreisstadt $6^5/_8$ Ml. nww. v. Merseburg, an der Gonna.

I. Schule. Im Anf. des 18. Jahrh. besuchte die hiesige Schule: Joh. Chrn Edelmann, pantheistischer Schwärmer und Lästerer im Wittgensteinischen.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1414: Auftreten der Geissler (Flagellanten, Kreuzbrüder). Kurf. Friedrich der Streitbare von Sachsen liess 34 derselben durch den Ketzermeister Hnr. Schönfeld, einen hiesigen Dominikaner, auf den alten Markt vor das Schloss fordern, woselbst sie öffentlich Widerruf thaten bis auf drei, welche sofort verbrannt wurden. Noch in der Mitte des 15. Jahrh. zeigten sich hier Geissler in ziemlicher Anzahl.

2. Im Frühjahr 1516 visitirte Dr. Mart. Luther das hiesige Augustinerkloster.

3. 9. Sept. 1577: Colloquium zwischen dem Flacianer Cyriac. Spangenberg, Stadt- und Schlossprediger in Mansfeld

(Kirchenhistoriker, † in Strassburg) und Jac. Andreä, dem Mitverfasser der Concordienformel († als Kanzler der Universität Tübingen).

III. Kirchen. 1. St. Ulrichskirche, nach einer Inschrift über der Thür von Ludwig d. Springer 1079 zur Lösung eines bei seiner Flucht vom Giebichenstein gethanen Gelübdes erbaut. Der ursprüngliche Uebergangsstil ist im Aeusseren vielfach verändert, im Westen eine später angebaute Vorhalle. Das Innere zeigt eine kreuzförmige, gewölbte Pfeilerbasilica mit runden Apsiden an der Ostseite der drei gleich langen Schiffe und der weit vorspringenden Kreuzarme. Thurm über der Vierung. Goth. Taufkessel v. J. 1369.

2. St. Jacobikirche, späthgothisch v. J. 1494, mit flachgedecktem Langhaus. Schnitzaltar. Reste von Glasmalereien.

Beyer-Naumburg (Bayer-N.), Pfdf $^3/_4$ Ml. ö. v. Sangerhausen. — Bis 1682 M. Ernst Stockmann, hies. Pfarrer, † als weimar. OCons.-Rath; von ihm das Lied: Gott, der wird's wohl machen etc. und einige andere.

Wallhausen, Mfl. mit Schloss $^7/_8$ Ml. wsw. v. Sangerhausen. — Am 1. Mai 1525 (in der Zeit der Bauernunruhen) predigte hier, vom Freiherrn v. Asseburg berufen, Dr. Luther über Matth. 7, 15 in der Ortskirche.

Kelbra, $2^1/_2$ Ml. wsw. v. Sangerhausen. — Den Götzendienst des Püsterich auf der Rothenburg s. im Fürstenthum Schwarzb.-Rudolstadt.

Thürungen, Pfdf $2^3/_4$ Ml. wsw. v. Sangerhausen. — Mädchen-Rettungshaus „Carolinenstift", 31. Juli 1860 eingeweiht.

Rossla, Pfdf mit Schloss 2 Ml. WgS. v. Sangerhausen. — „Ein Graf v. Stolberg-Rossla († 6. Febr. 1826) vermachte 200,000 Thaler zur Verbesserung der Prediger- und Schullehrerstellen in der Grafschaft Rossla und zur Erziehung armer Kinder."

Stolberg, Stadt mit Schloss $3^1/_2$ Ml. nww. v. Sangerhausen.

I. * Um 1490: Thomas Münzer, der einzige Sohn ganz armer Eltern; bekannter revolutionärer Reformator, Anstifter der Bauernunruhen und Bilderstürmer, † (hingerichtet) in Mühlhausen. Sein Geburtshaus am Markte ist noch vorhanden.

II. † 1. Sept. 1719: Mich. Wiedemann, seit 1703 Sup. u. Hofpred. hier; Liederdichter, z. B. das Gottesdienstschlusslied: Vater, dir sei Preis gesungen etc.

III. Schule. 1524—25: Johs Spangenberg, Rect. hier, † als Gen.-Sup. in Eisleben; Postille, Liederdichter (Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit etc.).

IV. Zur kirchl. Chronik. Dr. Luther predigte hier 21. April 1525 (Bauernunruhen) in der Hauptkirche.

V. Kirchen. Pfarrkirche (1355?); Gottesackercapelle

(14. od. 15. Jahrh.); Muttergottescapelle, einfach gothisch (1477); Schlosscapelle, goth.

VI. Verschiedenes. Das Schloss enthält unter Anderem ein hier ausgegrabenes Götzenbild.

Eisleben, Kreisstadt 5 Ml. nw. v. Merseburg.

I. * 1. In der 1. Hälfte d. 13. Jahrh.: die heil. Gertrudis, geb. Gfin v. Hackeborn, ältere Schwester der heil. Mechthildis (I, 2), 1251 Aebtissin des Benedictinerinnen-Klosters Rodersdorf (s. S. 218), † 1290; Schutzpatronin von Brabant.

2. Um dieselbe Zeit: die heil. Mechthildis, die jüngere Schwester der Ebengenannten, Nonne im Kloster Rodersdorf, durch Visionen Aufsehen erregend.

3. 10. Nov. 1483: Martin Luther, Sohn des Bergmanns oder Schieferhauers Hans Luther, der deutsche Reformator. — Im Geburtshause Luthers (in der langen Gasse) befindet sich jetzt (seit 1772) eine Armenfreischule mit Schullehrerseminar, in den oberen Räumen mehrere an den Reformator erinnernde Gegenstände (Handschriften, Bildnisse, Büsten, Denkmünzen). Das ursprüngl. Haus ist 1689 abgebrannt, aber 1693 wieder errichtet worden. — Am 11. Nov. wurde er in der Peterskirche getauft. Seine Eltern zogen mit ihm in seiner frühesten Kindheit nach Mansfeld. — Nachdem Luther in späteren Jahren öfter hier gewesen war (1516 zur Visitation des Augustinerklosters, 1518 auf der Rückreise vom Heidelberger Convent, 1525 „um eine christl. Schule anzurichten" u. s. w.), kam er am 28. Jan. 1546 zum letzten Male hieher, um einen Streit der Mansfelder Grafen über ihr Bergwerk schlichten zu helfen. Er predigte wiederholt trotz eingetretener Leibesschwachheit in der Andreaskirche, zuletzt am 14. Februar über Matth. 11, 25—30. Er † am Morgen des 18. Februar 1546. Bei seinem Sterben waren unter Anderen Just. Jonas (damals in Halle), Joh. Aurifaber (der Weimarische) u. Mich. Cölius (Hofpred. in Mansfeld) gegenwärtig. Jonas hielt ihm in der Andreaskirche die erste Leichenrede am 19. Febr. Luthers Leichnam ward in der Schlosskirche zu Wittenberg beigesetzt.

4. 20. April 1492: Joh. Agricola, eigentlich Schnitter oder Schneider, auch Mag. Eisleben (Islebius) genannt. 1525 ward er vom Grafen Albrecht v. Mansfeld an die unter Luthers Anleitung neuerrichtete Andreasschule und als Pred. an die Nicolaikirche berufen. Ende 1536 ging er nach Wittenberg; † als Gen.-Sup. der Mark Brandenburg in Berlin; Mitverf. des Augsburger Interims; antinomistischer Streit, durch seine Lehre, dass das Gesetz für den Christen keine Bedeutung mehr habe, hervorgerufen.

II. † 1. 18. Febr. 1546: Luther (I, 3).

2. 13. Juni 1550: Johs Spangenberg, seit 1546 Pf. u. Gen.-Sup. hier; Vater von Cyr. Sp. (III, 6); s. S. 215 bei Stolberg: III.

3. 16. Dec. 1862: Rud. Ew. Stier, seit August 1859 Sup. hier; Unionstheolog, biblische Theologie u. Exegese, Keryktik.

III. Prediger. (Der erste ev. Pred. war Casp. Güttel oder Gudenius, Nachm.-Pred. an St. Andreas, 1523.) 1. 1525—36: Agricola (I, 4).

2. 1533 ff.: Grg Witzel (Wicelius), fruchtbarer, aber unstät schwank. Theolog der Reformationszeit, der reformat. Bewegung bald zu-, bald abgeneigt. Er vertrat hier seiner Zeit als Prediger an der Andreaskirche allein den Glauben der römischen Kirche.

3. 1535—36: Georg Major, Pf. u. Sup. hier; lehrte, dass die guten Werke zur Seligkeit nothwendig seien (majoristischer Streit, besonders mit Nic. v. Amsdorf und Matthias Flacius); † als Prof. etc. in Wittenberg.

4. 1539: Joach. Morlin (Mörlin), Pred. hier, noch in demselben Jahre Pred. in Wollin; luth. Theolog, bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligt, Hauptgegner der Lehre Osiander's (s. Königsb. S. 75); † als Bisch. v. Samland in Königsb.

5. 1546—1550: Johs Spangenberg (II, 2).

6. 1550—53: Cyriacus Spangenberg, des Vorigen Sohn (bereits 1546 als Lehrer hier angestellt), mit 22 Jahren Pf. u. Gen.-Sup. hier; †, nachdem er als Flacianer viel Verfolgung ausgestanden, in Strassburg; Kirchenhistoriker.

7. 1553—59: Erasm. Sarcerius, Gen.-Sup. hier, mit Nachdruck gegen die Lehre Majors (III, 3) auftretend; später in Magdeburg; der Reformator von Nassau.

8. 1562—66: Christoph Irenäus, Past. hier; flacianischer Streittheolog; später in Weimar.

9. 1609—11: Johann Arnd, Pf. zu St. Andreä und Cons.-Assessor; der bekannte Erbauungsschriftst. („Wahres Christenthum", „Paradiesgärtlein"), † als Gen.-Sup. in Celle.

10. 1611—13: Mart. Rinkart (bereits 1610 Cantor an der Nicolaikirche) Diac. zu St. Anna; † als Archidiac. zu Eilenburg: Liederdichter (Nun danket alle Gott etc.).

11. 1859—62: Stier (II, 3).

IV. Versch. Personalien. 1. In den 60er Jahren des 16. Jahrh. verweilte hier, nachdem er infolge der flacian. Streitigkeiten seines Hofpredigeramtes in Weimar entsetzt war (1561), Joh. Aurifaber (Vinar.). Er gab hier etliche deutsche Schriften Luther's und dessen Tischreden heraus (1566); † als Pf. zu Erfurt.

2. 1807—10 besuchte das hiesige Gymn.: Aug. Hahn (s. S. 214 bei Gross-Osterhausen).

V. Kirchen. 1. St. Nicolai, spätgoth., aus den Jahren 1426—62. Hier predigte Agricola (I, 4).

2. St. Andreä, spätgoth., 1462. Auf der Kanzel dieser Kirche (mit Kanzelteppich von rothem Sammt und trefflicher

Stickerei in 4 Hauptfeldern, dem Werk einer Gräfin v. Mansfeld) hielt Luther seine vier letzten Predigten, zuletzt am 14. Febr. 1546. Am 19. Febr. hielt ihm Jonas hier die Leichenrede. Friedr. Wilh. III. von Preussen schenkte 1817 der Kirche die ehernen Büsten Luther's (Inschrift: Gottes Wort ist nicht gebunden) und Melanchthon's (Inschrift: Alles in der Liebe). Schnitzaltar. Grabmäler Mansfeldischer Grafen aus der Renaissancezeit. Hier predigten ferner Witzel (III, 2) u. Arnd (III, 9).

3. St. Anna, spätgoth., 1514—16. Hier pred. Rinkart (III, 10).

4. St. Petri u. Pauli, spätgoth., 1447—74 u. 1513—18. Am Taufstein dieser Kirche (nach der Ref. aus einer Capelle zur Kirche umgebaut) ward Luther am 11. Nov. 1483 (Martinstag) getauft. Auch zeigt man hier ein Stück seines Chorrocks und andere Stücke seines Nachlasses.

Rodersdorf (Rotardesdorf), verschwundener Ort, $^1/_4$ Ml. nw. von Eisleben. (Der Name ist noch heute in dem einer **Rostorfer** oder **Rossendorfer Flur** erhalten.)

Ehemal., 1229 bei Mansfeld vom Grafen Burchard v. Mansfeld und seiner Gemahlin gestiftetes, 1234 nach dem Tode des Stifters hieher u. 1258 nach Helpede (Helfta, s. u.) verlegtes Benedictinerinnenkloster. In dasselbe trat die durch ihre Visionen („Buch der geistlichen Gnaden und Offenbarungen") bekannte heil. Mechthildis, geb. Gräfin v. Hackeborn als 7jähr. Kind ein. 1258 siedelte sie mit nach Helfta über, wo sie †. Ihre ältere Schwester, die heil. Gertrudis, war 1251 ff. hier Aebtissin (s. auch S. 216 bei Eisleben: I, 1. 2.).

Pfützthal, Kchdf $2^1/_2$ Ml. ö. v. Eisleben. — Kirche mit romanischen Resten (Thurmportal).

Seeburg, Pfdf $1^1/_2$ Ml. soö. v. Eisleben.

I. Prediger. 1808—21: Joh. Glieb Uhle, Pf. hier, † als Pf. in Helbra; mit seinem jüngeren Bruder Gründer (25. Juni 1811) des „Christl. (Schriften-)Vereins im nördl. Deutschland".

II. Im April u. im Mai 1525 predigte Dr. Luther hier, um die aufrührerischen Bergleute zu stillen. Hier empfing er die Nachricht vom Tode Friedrichs des Weisen, die ihn zurückrief.

III. Romanische Kirche (12. Jahrh.).

Helfta (vormals: **Helpede),** Pfdf mit Domäne, $^1/_2$ Ml. ssö. v. Eisleben; ehemal. Benedicterinnenkloster, 1343 von (dem kriegerischen) Bisch. Albert II. v. Halberst. zerstört u. von Graf Burchard VII. v. Mansf. nach Eisl. verlegt.

† in der 2. Hälfte des 13. Jahrh.: die heil. Mechthildis (s. S. 216 bei Eisleben: 1, 2), 1258 mit den Nonnen des Klosters Rodersdorf (s. oben) hieher gezogen.

Erdeborn, Pfdf 1 Ml. sö. v. Eisleben. — 1613—17: Martin Rinkart, Pf. hier (s. S. 217 bei Eisleben: III, 10).

Schraplau, Stadt $1^1/_2$ Ml. ssö. v. Eisleben. — Kirche mit romanischen (12. Jahrh.) Resten (bes. Chorapsis u. Westportal).

Wimmelburg, Kchdf mit Domäne $^1/_2$ Ml. w. v. Eisleben. — Ruine der romanischen Kirche (1121 gestiftet) eines ehemal. Klosters.

Friesdorf, Pfdf $2^1/_2$ Ml. nww. v. Eisleben. — 1801—8: Chrn Abr. Wahl, Pf. hier, † als Cons.-, K.- u. Schulrath in Dresden; bekannt durch seine Clavis Nov. Test.

Helbra, Pfdf $^5/_8$ Ml. nww. v. Eisleben.

† 5. Mai 1835: Joh. Glieb Uhle, seit 1821 Pf. hier (siehe S. 218 bei Seeburg).

Gerbstädt, Stadt $1^1/_2$ Ml. non. v. Eisleben.

I. * 19. April 1781: Joh. Glieb Uhle, † als Pf. in Helbra (s. S. 218 bei Seeburg).

II. Hier ehemals ein Nonnenkloster von Thimo, Graf v. Wettin u. Markgraf zu Meissen († 1090) gestiftet. Im Klosterteiche hat man (Beweis für das unsittl. Leben der Mönche und Nonnen des Mittelalters) über 300 Kinderköpfe gefunden.

Am **Welfer-** oder **Welfesholze** im sogenannten **Lerchenfelde** in der Nähe von Gerbstädt schlug Herz. (nachmals Kaiser) Lothar v. Sachsen am 11. Febr. 1115 die Truppen Kais. Heinrichs V. Eine Säule, die er in der Nähe als Siegeszeichen errichten liess (Signum adjutorii) wurde von den umwohnenden Bauern St. Joduta genannt und lange Zeit verehrt.

Belleben, Pfdf $^5/_8$ Ml. sw. v. Alsleben.

* 11. Dec. 1799: Joh. Hnr. Richter, Predigerssohn, der nachmal. Insp. des Barmer Missionshauses; „Erklärte Hausbibel“,

Alsleben, Stadt 6 Ml. nnw. v. Merseburg, an d. Saale. — Kirche mit roman. Resten, unter Anderem einem frühroman. Thürbogenfelde mit Reliefs: Drache und Löwe, d. i. Sünde und Tod, unter der Palme des Siegs.

Friedeburg, Pfdf mit 2 Ritterg. 2 Ml. nö. v. Eisleben, an d. Saale. — Hier verlebte Frdr. Glieb Klopstock, der Sänger des „Messias“, einen Theil seiner Kinderjahre (* 1724 im Quedlinburg). Sein Vater Glieb Hnr. Kl. hatte das hies. Amt gepachtet.

Mansfeld (Mannsf.), Kreisstadt mit Schloss 6 Ml. nww. v. Merseburg.

I. * 1523: Joh. Wigand, † als Bisch. v. Pomesanien in Marienwerder; heftiger luther. Gegner der Wittenberger Philippisten, anfangs Streitgenosse des Matthias Flacius u. Mitarbeiter desselben an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.), nachmals ihm entgegentretend. Bis 1539 besuchte er die hies. Stadtschule; 1546—53 war er Pred. hier.

II. † 29. Mai 1530: Hans Luther, Dr. Martin Luther's Vater, 1484 v. Eisleben hieher gezogen, Bergmann, am Hütten-

werke betheiligt, Rathsmitglied. Das Haus, in welchem Luther's Eltern wohnten, ist noch vorhanden.

III. Prediger. 1. Zwischen 1520 u. 25: Mich. Stiefel, gräfl. mansfeld. Hofpred. hier; der chiliastische Arithmeticus der Reformationszeit („Rechenbüchlein vom End Christi" etc.). Hier verfasste er sein Lied von der Lehre Luther's; † als Lehrer der Math. an d. Univ. u. Diac. in Jena.

2. 1546—53: Wigand (I).

3. 1553—75: Cyriacus Spangenberg, Stadt- u. Schlosspred. hier, auch Generalsup. der Grafsch. Mansfeld (s. S. 217 bei Eisleben: III, 6).

IV. Schule. A. Lehrer. Vor 1542: Nic. Gall (Gallus, eigentlich: Hahn), Rect. der hies. Schule, auch hier und in der Umgegend predigend, † in Bad Liebenzell; einer der eifrigsten Vertreter flacianischer Lehre, Gegner des Osiandrismus und Majorismus, besonders in Wittenberg, Magdeburg u. Regensburg thätig.

B. Schüler. 1. Bis 1497 besuchte die hies. Schule: Mart. Luther, der nachmalige Reformator (s. II).

2. Bis 1539: Wigand (I).

V. Zur Chronik. 1. „Als Lutherus einmal an diesen Ort kam (zuletzt war er 24. Dec. 1545 u. 5. Jan. 1546 hier) und die Schlosstreppe hinaufgehen wollte, so kam ihm ein ganzer Strom von Wein entgegen. Wie er nun fragte, wie das zuginge, so bekam er zur Antwort: die Grafen hätten mit einander geschmauset. Da schlug Lutherus seine Augen gen Himmel und sagte: Diesen Missbrauch der göttlichen Gaben wird Gott nicht ungestraft lassen, sondern es wird einmal die Zeit kommen, dass Gras an diesem Orte wachsen wird, wo jetzo so viel Wein mit Füssen getreten wird." Jetzt ist das Schloss verödet und verfallen.

2. Im Juli 1570: fruchtloser Convent der mansfeldischen Geistlichkeit im flacianischen (Erbsünden-)Streite. Aus Anlass dieses Streites liess 1575 der Kurf. v. Sachsen die Stadt und das Schloss mit Bewaffneten besetzen, worauf die Flacianer, Spangenberg (III, 3) u. s. w. und selbst Graf Volrad v. Mansfeld weichen mussten.

VI. Hospital (Siechenhaus) des Johanniterordens.

Mansfeld (Mannsf., Kloster-M.), Pfdf u. Kloster $^7/_8$ Ml. nnw. v. Eisleben. — Ehemal. Nonnenkloster (1170 gestiftet) mit roman. Klosterkirche (2 Schnitzaltäre).

Welbsleben, Pfdf $^3/_4$ Ml. soö. v. Ermsleben (Stadt $3^3/_8$ Ml. nnw. v. Eisleben).

I. * 13. April 1796: Andr. Glieb Hoffmann, † als Senior der theol. Facultät in Jena; Orientalia (syr. Grammatik) u. alttest. Exegese.

II. Kirche mit goth. Chor. Krypta (vor 1215?).

Die **Konradsburg (Conr.)**, Vorwerk bei Ermsleben. — Ehemaliges, vor 1151 gestiftetes Benedictinerkloster, mit Ruine einer spätromanischen Klosterkirche aus dem 12. u. 13. Jahrhundert (Chor mit einer der schönsten und zierlichsten Krypten Deutschlands).

Wiederstädt (Ober-W.), Df $^1/_4$ Ml. nnö. v. Hettstädt (Stadt $1^3/_4$ Ml. nwn. v. Eisleben).

* 2. Mai 1772: Friedr. v. Hardenberg (Novalis), † als Kreishauptm. zu Weissenfels; Philosoph und gläubiger Sänger (Wenn ich ihn nur habe; Wenn alle untreu werden etc.) zur Zeit des Rationalismus. — Die Besitzung der Familie v. Hardenberg war vor der Reformation ein Kloster, aus welchem 1523 sechzehn Nonnen austraten.

Halle „an der Saale“ oder **„in Sachsen“**, Kreis- und Universitätsstadt; Eisenb. (Vorstädte **Glaucha** und Neumarkt.)

I. * 1. 1540 od. 38: Dan. Hoffmann, Sohn eines Steinhauers oder Zimmermanns, luth. Prof. in Helmstedt, † in Wolfenbüttel; äusserst heftiger Streittheolog, besonders gegen die philosophisch-humanistische Richtung an d. Univ. Helmstedt auftretend.

2. 1. Jan. 1604: Gfrd Olearius, 2. Sohn von Johs Ol. I. (II, 2), bis 1622 auf dem hies. Gymn. gebildet, 1634 Pastor an St. Ulrich, 1647 Sup. u. OPf. zu Uns. L. Fr. hier; Geschichtsschreiber der Stadt, Erbauungsschriftst., 51 Jahre lang als orthodox-luth. Pred. hier wirkend; † hier 20. Febr. 1685.

3. 17. Sept. 1611: Johs Olearius II., 3. Sohn v. Johs Ol. I. (II, 2), bis 1629 auf dem hies. Gymn., 1643 v. Herz. August v. Sachsen-Weissenfels, dem letzten Administrator des Erzstifts Magdeburg, als Hofpred. u. Beichtvater hieher berufen, später OHofpred., 1664 Gen.-Sup. im Weissenfelsischen, † in Weissenfels; der orthodoxen Schule angehörig, aber mit Spener befreundet, fruchtbarer Erbauungsschriftst. (Geduld-, Bet-, Sterbensschule), Liederdichter (Herr, öffne mir die Herzensthür; Herr Jesu Christ, dein theures Blut etc.).

4. 5. März 1624: Casp. Frdr. Nachtenhöfer, Sohn eines hies. Dr. jur., † als Pred. in Coburg; Musiker und Liederdichter (von ihm z. B. das Christmettenlied: Dies ist die Nacht, da mir erschienen etc.).

5. 25. Sept. 1635: Joh. Gfrd Olearius, Sohn von Gottfr. Ol. (I, 2), besuchte um 1650 das Gymn., 1658 Amtsgenosse seines Vaters als Adjunct zu Uns. L. Fr., 1662 Diac., 1685 Sup. des Saalkreises, † als Sup. in Arnstadt; Liederdichter (Komm, du werthes Lösegeld; Geht, ihr traurigen Gedanken etc.).

6. 5. Mai 1639: Johs Olearius III., Sohn von Gfrd Ol. (I, 2), bis 1657 auf d. hies. Gymn., † als Senior der Univ. Leipzig,

Rector derselben in der Zeit der beginnenden Pietismusstreitigkeiten, zwischen Orthodoxismus u. Pietism. vermittelnd (Schwiegervater v. Paul Anton — II, 16 — u. Rect. Joh. Hübner in Hamburg).

7. In der 1. Hälfte des 17. Jahrh.: Grg Heine, 1670 Pfarradjunct an d. Moritzkirche, 1672 Diac., später Pred. in Pommern; von ihm das Lied: Auf, Seele, sei gerüst't etc.

8. 22. Juni 1646: Joh. Chrn Olearius, Sohn von Johs Ol. II. (I, 3) und Enkel von Johs Ol. I. (II, 2), 1681 Pastor zu St. Moritz, 1685 Nachfolger seines Oheims Gfrd Ol. (I, 2) als Sup. u. OPf. zu Uns. L. Fr., später auch Cons.-Rath, † hier 9. Dec. 1699. In die Zeit seiner Amtsführung fallen die Streitigkeiten zwischen der hallischen Stadtgeistlichkeit u. den pietistischen Professoren der Universität.

9. 17. Sept. 1668: Joh. Chrph Olearius, Sohn von Joh. Gfrd Ol. (I, 5), nach 1680 auf dem hies. Gymn., † als Sup. in Arnstadt; einer der ersten Hymnologen.

10. 24. (23.?) Febr. 1685: Grg Frdr. Händel, Sohn eines hies. Baders, † 13. April 1759 in London; der Componist des „Messias" (1741) etc. Er empfing hier seine Jugendbildung und studierte im Anf. des 18. Jahrh. kurze Zeit hier die Rechte. Zur nachträglichen Feier seines 100jährigen Todestages wurde ihm hier am 1. Juli 1859 ein Denkmal (von Heidel) gesetzt.

11. 24. Febr. 1693: Joh. Jac. Rambach, Sohn eines hies. Tischlers, besuchte bis 1706 das Glauchaer Gymn., lernte dann das Handwerk seines Vaters, war 1708—12 wieder auf d. Gymn., studierte hier 1712—15, 1723 Adjunct der theol. Facultät u. Insp. der lat. Hauptschule, 1726 ao., 1727 o. Prof. d. Theol. hier bis 1731; in diesem J. Dr. theol. hier, † als erster Prof. d. Th. in Giessen; namhafter ev. Theolog, im Geiste Spener's u. Francke's auf Kanzel und Katheder wirkend, Katechetiker, Liederdichter (König, dem kein König gleichet; Wie herrlich ist's, ein Schäflein Christi werden etc.).

12. 27. Febr. 1717: Joh. Dav. Michaelis, Sohn von Chrn Ben. Mich. (II, 27), besuchte nach 1730 die lat. Hauptschule des Waisenhauses, studierte hier nach 1735, † als Prof. der orient. Sprachen in Göttingen; namhafter Orientalist, alt- und neutest. Exeget, biblische Realien.

13. 2. Mai 1734: Joh. Aug. Nösselt, erhielt auf den Schulen des Waisenhauses 1740 ff. seine Bildung, studierte hier 1754 ff., 1757 Privatdocent, 1760 ao., 1764 o. Prof. d. Th., 1779 Dir. des theol. Seminars hier, † hier 11. März 1807; „Anweisung zur Bildung angehender Theologen"; dem Minister Wöllner als Freigeist verdächtig.

14. 17. Sept. 1753 (in Glaucha): Grg Chrn Knapp, besuchte die hiesigen Schulen, studierte hier 1770 ff., 1775 Privatdocent,

1777 ao., 1782 ord. Prof. d. Theol., 1785 Dir. der Francke'schen Stiftungen (VIII, 1), 1799 Insp. der latein. Hauptschule, † hier 14. Oct. 1825; „der letzte Sprössling der alten hallischen Schule"; Ausgabe des griech. N. Test.

15. 1. Sept. 1754: Aug. Hermann Niemeyer, Sohn eines Archidiac. an Uns. L. Fr., Urenkel Aug. Herm. Francke's (II, 13), 1771 ff. hier studierend, 1777 Privatdocent in der philos. Facultät, 1779 ao. Prof. u. Insp. des Seminars in d. theol. Facultät, 1784 o. Prof. der Th. und Insp. des Pädagogiums, 1792 Cons.-Rath, 1799 Dir. der Francke'schen Stiftungen (VIII, I), 1804 wirklicher OCons.-Rath, am 18. Mai 1807 (bis Oct. d. J.) als Geissel nach Frankreich deportirt, 1808 Kanzler u. Rector perpetuus der Univ., † hier 7. Juni 1828; rationalist. Theolog, besonders als Pädagog („Grundsätze der Erziehung") von Bedeutung, um den Fortbestand der Francke'schen Stiftungen im Franzosenkriege sehr verdient.

II. † **1.** 1573: Sebast. Boëtius, 1547 Diac. an Uns. L. Fr., nach dem Abgange von Just. Jonas (III, 4) Sup. bis 1566, 1568 ff. wieder in Halle ohne Amt; um die hies. Schulen verdient, luth. Gegner der philippistischen Wittenberger.

2. 26. Jan. 1623: Johs Olearius I. (eigentlich: Coppermann oder Kupfermann), der Stammvater des berühmten Theologengeschlechts dieses Namens (I, 2. 3. 5. 6. 8. 9.), seit 1581 Sup. u. OPf. zu Uns. L. Fr.; vielfach verdient um die Ordnung des hallischen Kirchenwesens, Vertreter des reinen Lutherthums.

3. 7. Jan. 1640: Andr. Merckius, 1617 Archidiac., 1623 Sup. u. OPf. zu U. L. Fr. hier, 1634 Gen.-Sup. (von Gust. Adolf ernannt) des Herzogth. Magdeburg; verdienter Pred. und Seelsorger in drangsalsvoller Zeit (um 1625 brachte er den Schwärmer Ezech. Meth von Langensalza zur Besinnung).

4. 4. Juni 1680: Herzog August von Sachsen-Weissenfels, seit 1628 Administrator (der letzte) des Erzstifts Magdeburg.

5. 20. Febr. 1685: Gfrd Olearius (I, 2).

6. 18. Dec. 1692: Veit Ldwg von Seckendorf, 1691 von Kurf. Friedr. III. als Kanzler der eben gestifteten Univ. u. Geheimrath berufen, in Meuselwitz begraben; früher in Gotha Ernsts des Frommen rechte Hand bei dessen Verbesserungen in der Staats-, Kirchen- u. Schulverwaltung, Reformationsgeschichtsschr. (Historia Lutheranismi).

7. 9. Dec. 1699: Joh. Chrn Olearius (I, 8).

8. 20. (26?) 1708 (od. 9): Frdr. Ruopp, Adjunct der theol. Facultät u. Insp. der königl. Freitische; Liederdichter (Erneure mich, o ew'ges Licht etc.). Er vermachte seine Bibliothek den Franckischen Stiftungen (VIII, 1).

9. 5. October 1711: Chrn Frdr. Richter, studierte hier um 1696 Med. u. Theol., 1699 ff. Arzt am hies. Waisenhause, 1700

auch eine Zeit lang Insp. des Pädagogiums; Verfertiger der hallischen Arcana (Essentia dulcis etc.: VIII, 1), Liederdichter (O Liebe, die den Himmel hat zerrissen; Es glänzet der Christen inwendiges Leben etc.).

10. 11. Sept. 1722: Joh. Mich. Heineccius, 1711 OPf. zu Uns. L. Fr., 1720 Cons.-Rath u. Insp. des Ministeriums im Saalkreise; bedeutendster Kenner u. Geschichtsschreiber der griech.-orth. Kirche.

11. 5. Febr. 1723: Johann Dan. Herrnschmidt, studierte hier 1698 f. als Haus- und Tischgenosse Antons (II, 16) u. A. H. Francke's (II, 13), bis 1702 eine Zeit lang Lehrer am Pädagogium, 1715 Prof. d. Th., 1716 Subdir. des hies. Waisenhauses, Insp. der lat. Hauptschule; Liederdichter (Lobe den Herren, o meine Seele; Gott will's machen etc.).

12. 1726: G. H. Neubauer, seit 1695 Aug. Herm. Francke's (II, 13) treuer Gehülfe bei Leitung des hall. Waisenhauses.

13. 8. Juni 1727 Abends $9^3/_4$ Uhr: Aug. Herm. Francke, der bekannte Gründer des hiesigen Waisenhauses und der damit verbundenen Anstalten (VIII, 1); in grossem Segen wirkender Prediger, Seelsorger, Pädagog und Universitätslehrer. Am 22. Dec. 1691 ward er (vorher in Erfurt) zum Prof. der griech. und orient. Sprachen u. zum Past. an der Georgenkirche in der Vorstadt Glaucha ernannt, am 7. Jan. 1692 kam er in Halle an, im Febr. trat er sein Pfarramt an und Ostern 1692 eröffnete er seine Vorlesungen, 1698 Prof. d. Th., 1716—17 Prorector, 1715 Pf. an St. Ulrich.

14. 13. Sept. 1728: Hnr. Jul. Elers, um 1700 Gründer der Buchhandlung und Buchdruckerei des hallischen Waisenhauses.

15. 23. Sept. 1728: Chrn Thomasius, seit 1690 an d. hies. Ritterakademie Vorlesungen haltend, 1694 bei Gründung der Univ. 2., später 1. Prof. d. Rechte; der erste deutsche Prof., der seine Vorlesungen in der Muttersprache hielt, praktischer Denker, Hauptvertreter philosophischer Aufklärung, Gegner der Hexenprocesse.

16. 1730: Paul Anton, 1695 auf Speners Rath als Prof. und Cons.-Rath an Stelle Baiers (IV, A, 5) hieher berufen; mit Breithaupt (IV, A, 2) und Francke (II, 13) Hauptvertreter des hallischen Pietismus.

17. 10. März 1738: Joh. Heinr. Michaelis, 1699 ao. Prof. der orient. Sprachen, 1709 o. Prof. der Th., 1732 Senior der theol. Facultät u. Insp. des theol. Seminars; alttest. Exeget (krit. Handausgabe des A. Test.).

18. Im Nov. 1738: Joh. Wlh. Kellner v. Zinnendorf, früher Pred. in Kiesslingswalde, zuletzt Privatmann hier mit dem Titel eines Hofraths. Von ihm das Lied: Christe, mein Leben, mein Hoffen etc.

19. 12. Febr. 1739: Joh. Anastas. Freylinghausen, 1691 mit A. H. Francke von Erfurt hieher gekommen, dessen Gehilfe und Nachfolger (1727) im Pfarramt zu St. Ulrich; Schwiegersohn seit 1715 und Mitarbeiter Francke's, nach dessen Tode mit G. A. Francke Dir. der sämmtlichen Stiftungen; der Sänger des hall. Pietismus (Wer ist wohl wie du etc.), Herausg. des hall. Gesangbuchs.

20. 7. Mai 1744: Joach. Lange, studierte hier 1691—93 (mit Francke von Erfurt übergesiedelt), 1709 Prof. d. Th. hier; der Polemiker der hall. pietist. Schule, Gegner des Philosophen Wolff (II, 22); von ihm das Morgenlied: O Jesu, süsses Licht etc.

21. 29. Aug. 1749: Just. Henning Böhmer, 1699 Privatdoc., 1701 ao., 1711 o. Prof. der Rechte, zuletzt Reg.-Kanzler des Hrzgth. Magdeburg; namhafter Kirchenrechtslehrer (Jus ecclesiasticum protestantium, Ausgabe des Corpus juris canonici), Liederdichter (O auferstandner Siegesfürst; Brich durch, mein angefochtnes Herz etc.).

22. 19. April 1754: Chrn Wolff, der Philosoph, seit 1706 Prof. der Phil. hier, durch Cabinetsordre Friedrich Wilhelms I. vom 8. Nov. 1723 wegen Neologie „bei Strafe des Stranges" aus Stadt und Land verwiesen, nach seiner Zurückberufung durch Friedrich II. am 6. Dec. 1740 glanzvoll wieder eingezogen, der gefeiertste Universitätslehrer seiner Zeit, 1743 Kanzler der Univ., 1745 Reichsfreiherr.

23. 6. August 1754: Jac. Gabr. Wolf, seit 1716 Prof. und Dr. der Rechte hier, später auch Hofrath, mit A. H. Francke befreundet; Liederdichter (Seele, was ermüdst du dich etc.).

24. 4. Juli 1757: Sigm. Jac. Baumgarten, auf dem hies. Pädagogium unterrichtet, studierte hier 1724, 1726—32 Insp. der lat. Hauptschule, 1728 Predigtamtsadjunct, 1730 Adjunct der theol. Facultät, 1743 o. Prof. etc., geschätzter Universitätslehrer, Wolffianer, den Uebergang der deutschen Theologie vom Pietismus zum Rationalismus vermittelnd (Glaubenslehre, Moral).

25. 16. Juli 1760: Joh. Hnr. Callenberg, studierte hier um 1720, 1727 ao., 1735 o. Prof. d. Phil., 1739, o. Prof. d. Th.; mit grossem Eifer für die Bekehrung der Juden thätig. Gründer (1728) des „Callenbergischen Instituts", eines Judenmissionsseminars mit Druckerei (VIII, 4).

26. 25. Nov. 1760: Benj. Schulze, dänisch-hallischer Missionar in Ostindien, Vollender der von Barth. Ziegenbalg (IV, B, 9) begonnenen tamulischen Bibelübersetzung, Begründer d. Mission in Madras. Nach 24jähr. Missionsdienst hielt er sich seit 1743 wieder in Europa auf und unterrichtete hier den nachmaligen Missionar Schwartz (IV, B, 22) im Tamulischen.

27. 22. Febr. 1764: Chrn Benedict Michaelis, Schwestersohn von Joh. Hnr. Mich. (II, 17), studierte hier nach 1700,

1713 ao., 1714 o. Prof. d. Phil., 1731 d. Th., 1738 auch d. griech. u. orient. Sprachen; Orientalist, Tractatus criticus de variis lectionibus N. Test.

28. 1769: Ghlf Aug. Francke, A. H. Francke's (II, 13) Sohn, Nachfolger seines Vaters in der Leitung der Francke'schen Stiftungen, Prof. d. Th., Cons.-Rath u. Pred. zu Uns. L. Fr.

29. 5. Juni 1773 (74?): Joh. Ldw. Conr. Allendorf, seit 1759 Past. an St. Ulrich u. Scholarch; Liederdichter (Unter Lilien jener Freuden etc.).

30. 15. Juni 1774: Karl Hnr. v. Bogatzky, studierte hier 1715 die Rechte, 1716—18 Theol.; von 1746 an lebte er hier als Privatmann (der jüngere Francke — II, 28 — hatte ihm eine Wohnung im Waisenhause eingeräumt); Erbauungsschriftsteller („Güldenes Schatzkästlein") u. Liederdichter (O Vaterherz, o Licht o Leben; Wach auf, du Geist der ersten Zeugen etc.).

31. 13. Dec. 1776: Steph. Schulz, der Judenmissionar, 1757 Diac. an St. Ulrich, nach Callenberg's (II, 25) Tode Dir. der Judenmissionsanstalt.

32. 14. März 1791: Joh. Sal. Semler, studierte hier (Baumgartens — II, 24 — Schüler) 1743 ff., 1752 Prof., 1757 erster Prof. der Th.; Begründer der historisch-biblischen Kritik, Vorläufer des Rationalismus.

33. 23. April 1792: Karl Frdr. Bahrdt, der berüchtigte Vertreter des vulgärsten und der Kirchenlehre feindseligsten Rationalismus. 1779 war er hieher gezogen und hatte sich anfangs als Privatdoc. mit Schriftstellerei und Vorlesungen beschäftigt, später aber kaufte er in der Nähe einen Weinberg, auf dem er eine Gastwirthschaft anlegte. Wegen eines Lustspiels, mit dem er das Wöllner'sche Religionsedict persiflirt hatte, kam er 1789 hier und in Magdeburg in's Gefängniss. Er starb an den Folgen seiner Ausschweifungen. — **34.** 11. März 1807: Nösselt (I, 13).

35. 14. Oct. 1825: Knapp (I, 14).

36. 15. März 1826: Joh. Severin Vater, studierte hier 1792 bis 94, 1795 Privatdocent, 1799 o. Prof. d. Th. u. d. orient. Spr. hier bis 1806 (Aufhebung der Univ.), 1820 bis an seinen Tod wieder in Halle; bahnbrechender ebr. Grammatiker, alttest. Exeget.

37. 7. Juni 1828: Niemeyer (I, 15).

38. 1837: Joh. Hnr. Tieftrunk, 1792 Prof. d. Phil. hier; Religionsphilosoph der Kantischen Schule.

39. 23. Oct. 1842: Wlh. Gesenius, seit 1810 o. Prof., 1827 Cons.-Rath; ebr. Grammatiker u. Lexicograph.

40. Im Febr. 1849: Jul. Aug. Ldw. Wegscheider, seit 1810 Prof. d. Th. hier; rationalist. Dogmatiker (Institutiones theologiae dogmaticae).

41. 17. Mai 1853: Joh. Karl Thilo, studierte hier 1816—17,

1817 Collaborator an d. lat. Hauptschule, in dems. Jahre Lehrer am Pädagogium, 1819 auch Privatdoc. d. Th., 1822 ao., 1825 o. Prof. d. Th.; Herausg. d. Apocryphen d. N. Test., Patristisches.

42. 24. April 1866: Herm. Hupfeld, Prof. hier; alttest. Exeget und Orientalist.

III. Prediger. 1. Um 1513 war Thomas Münzer, der bekannte Schwarmgeist, hier eine Zeit lang Collaborator. Er machte als solcher einen Bund gegen den damaligen Erzb. v. Magdeb., Ernst II.

2. Niclas Demuth, Propst im Kloster Neuwerk (in oder bei Halle: VII, 2), verkündete mit noch zwei Pfarrern frühzeitig die reine Lehre, zog aber 1523, weil er eine Nonne heirathete, nach Torgau.

3. Vor 1527: Grg Winkler aus Bischofswerda, Reformationspred. am Dom, im Mai 1527 auf der Heimreise von Aschaffenburg überfallen und erschlagen; ev. Märtyrer. Luther richtete aus diesem Anlass „an die Christen zu Halle" einen Trostbrief.

4. 1541 ward Just. Jonas, der bekannte Mitarbeiter am Reformationswerke, damals Propst in Wittenberg, hieher berufen, aber anfangs von dort der hallischen Gemeinde nur geliehen und erst 1544 mit fester Vocation (Sup. u. Pf. zu Uns. L. Fr.) versehen. Am 14. April 1541, dem Gründonnerstag, kam er hier an, am Charfr. Nachm. 3 Uhr hielt er in der Marktkirche die erste Predigt, am Donn. nach Quasim. spendete er daselbst das Abendmahl unter beiderlei Gestalt. Er blieb hier bis gegen Ende 1546. Im Anf. dieses Jahres (Ende Jan.) hatte er noch Luthern auf dessen letzter Reise nach Eisleben begleitet, auch 7 Wochen nach dessen Tode die in Eisleben gehaltene Leichenpredigt auf Luther in seiner hies. Kirche wiederholt. Als aber nach Ausbruch des schmalkald. Kriegs am 22. Nov. 1546 Herzog Moritz v. Sachsen in Halle einzog, musste Jonas entweichen. Er ging nach Eisleben u. Mansfeld. Im Jan. 1547, nachdem Kurf. Joh. Friedr. der Grossmüth. Halle besetzt hatte, kehrte er auf kurze Zeit zurück bis April, musste jedoch nach der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547) nochmals ins Exil wandern. Von Ostern 1548 bis Cantate 1550 verweilte er wiederum hier, aber ohne predigen zu dürfen, † als Sup. in Eisfeld; Verf. einer 100 Jahre lang in Geltung gebliebenen Kirchenordnung, von ihm auch einige Lieder (Wo Gott der Herr nicht bei uns hält etc.).

5. 1541 ward mit Jonas, als dessen Caplan Andreas Poach berufen, später als Senior in Erfurt am majoristischen Streite über die Nothwendigkeit der guten Werke betheiligt.

6. 1541: Bendct Schumann, erster ev. Pastor an St. Ulrich.

7. 1542 am 12. Sonnt. nach Trin.: Matthias Wankel, erster ev. Pred. an St. Moritz. — 8. Bis 1566: Boëtius (II, 1), Jonas'

Nachfolger. — **9.** 1581—1623: Johs Olearius I. (II, 2). — **10.** 1617—40: Merckius (II, 3). — **11.** 1634—85: Gfrd Olearius (I, 2). — **12.** 1643—80: Johs Olearius II. (I, 3). — **13.** 1658—88: Joh. Gfrd Olearius (I, 5). — **14.** 1670 ff.: Heine (I, 7). — **15.** 1681—99: Joh. Chrn Olearius (I, 8). — **16.** 1692—1727: A. H. Francke (II, 13). — **17.** 1711—22: Heineccius (II, 10). — **18.** 1727—39: Freylinghausen (II, 19). — **19.** 1757—76: Steph. Schulz (II, 31). — **20.** 1759—73: Allendorf (II, 29). — **21.** Bis 1769: G. A. Francke (II, 28).

22. Bis 1846: Wislicenus, Prediger hier; wegen seines in Cöthen gehaltenen Vortrags „Ob Schrift, ob Geist?" am 23. April 1846 seines Amts entsetzt.

IV. Die Universität. Bereits Kurfürst-Erzb. Albrecht v. Mainz, aus dem brandenb. Hause, der bekannte Pächter des Ablasses in Deutschland, beabsichtigte, da er zugleich Erzb. v. Magdeburg war, hier die Errichtung einer Univ. Er hatte schon i. J. 1531 die päpstlichen Privilegien dazu erhalten, wurde aber durch die Unruhe der Zeit an der Ausführung verhindert. Erst Kurf. Friedrich III. v. Brandenb. (Kön. Friedr. I. v. Preussen) errichtete in Halle, wo damals Thomasius (II, 15) an der bereits vorhandenen Ritterakademie mit grossem Beifall gehört wurde, im Jahre 1691 die hohe Schule (nach ihm „Friedrichsuniversität" benannt), die 1693 von Kaiser Leopold bestätigt und am 1. Juli 1694 eingeweiht ward. Da der reformirte Gründer die neue Univ. zu einer Pflanzstätte der Toleranz für die luth. Kirche Preussens bestimmte, zog er bei Besetzung der theol. Facultät vornehmlich Phil. Jac. Spener zu Rathe. Neben der durch Breithaupt, A. H. Francke u. Anton vertretenen biblisch-praktischen Richtung des Pietismus fand jedoch frühe auch die Aufklärungsphilosophie ihre Vertretung (Thomasius, Wolff), daher das Sprüchwort: Halam tendis, aut pietista aut atheista reversurus, d. i. Wenn du nach Halle gehst, so kommst du entweder als Pietist oder als Atheist wieder. — Der erste Kanzler der Univ. war 1691—92: v. Seckendorf (II, 6). Mit den theol. Vorlesungen machte Breithaupt (IV, A, 2) bereits im Nov. 1691 den Anfang, da in den nach Halle versetzten Conventualen des Klosters Hillersleben (s. S. 187), welche das theol. Seminar bilden sollten, sofort eine kleine Zuhörerschaft vorhanden war. — Unter König Frdr. Wilh. I. erging 1729 das (1736 nochmals eingeschärfte) Edict, dass kein luth. Theolog in Preussen Anstellung erhalten solle, der nicht wenigstens 2 Jahre in Halle studiert und von der dortigen Facultät ein Zeugniss seines Status gratiae (dass er in der Gnade stehe) erhalten habe. Dadurch wurde die Frequenz der Univ. auf eine so beträchtliche Höhe erhoben, dass dieselbe durch das ganze 18. Jahrh. eine der bedeutendsten Hochschulen

Deutschlands war. — Nach der Schlacht bei Jena hob Napoleon I. am 20. Oct. 1806 die Universität auf. Die Aufhebung währte infolge der Bemühungen des Kanzlers Niemeyer (I, 15) nur bis 1808. Eine nochmalige Aufhebung im J. 1812 fand durch die Schlacht bei Leipzig ihr Ende. — Bei der Säcularfeier der Reformation wurde die Univers. Wittenberg mit der Hallischen vereinigt. — 1834 neues Universitätsgebäude.

A. Docenten. **1.** 1690—1728 (anfangs an d. Ritterakademie): Thomasius (II, 15).

2. 1691—1709: Joach. Just. Breithaupt, der erste und längere Zeit einzige theol. Prof. an der neugestifteten Univers., erster Vertreter der hallisch-pietistischen Richtung; zugleich Dir. des theol. Seminars u. Magdeburg. Cons.-Rath; † in Kloster-Bergen. — **3.** 1692—1727: A. H. Francke (II, 13).

4. 1693—1705: Joh. Frz Buddeus (Budde), Prof. d. Moralphilosophie, † als Jenaischer Prof. in Gotha; sehr vielseitiger, doch nicht bahnbrechender Theolog von mildkirchlicher Richtung (Institutiones theologiae mor. et dogm.).

5. 1694—95: Joh. Wlh. Baier, 2. theolog. Prof. neben Breithaupt, † als OHofpred. u. Gen.-Sup. in Weimar; Vertreter der luth. Orthodoxie (Compendium theologiae positivae).

6. 1695—1730: Anton (II, 16). — **7.** 1699—1738: J. H. Michaelis (II, 17). — **8.** 1699—1749: Böhmer (II, 21).

9. 1700—13: Jac. Baumgarten, der Vater von S. J. Baumg. (II, 24), Adjunct der theol. Facult., vorher 1697—1700 Insp. am Pädagogium, † als Pred. in Berlin; Liederdichter (Keuscher Jesu, hoch von Adel etc.). — **10.** 1706—23 u. 1740—54: Chrn Wolff (II, 22). — **11.** Bis 1708: Ruopp (II, 8). — **12.** 1709—44: Lange (II, 20). — **13.** 1713—64: C. B. Michaelis (II, 27).

14. 1714—17: Chrn Aug. Salig, Repetent hier, † als Conrector zu Wolffenbüttel; Reformationsgeschichtsschr. (Vollständ. Historie der Augsb. Conf.). 1707—10 hatte er hier studiert. — **15.** 1715 bis 1723: Herrnschmidt (II, 11). — **16.** 1716—54: J. G. Wolf (II, 23). — **17.** 1723—31: Rambach(I, 11). — **18.** 1727—60: Callenberg (II, 25).

19. Um 1730: Frdr. Chrph Oetinger, der grosse schwäbische Theosoph, der Magus des Südens, Privatdoc. hier. Er las vornehmlich über die Spr. Sal. u. Hiob. Daneben studierte er Med., † als Prälat v. Murrhard.

20. 1730—57: S. J. Baumgarten (II, 24).

21. 1732: Aug. Gottlieb Spangenberg, als Adjunct der theol. Facult. u. Insp. der lat. Hauptschule berufen, im Frühjahr 1733 wegen Separatismus ausgewiesen. Nachmals Bischof der Brüdergemeinde (er ging von hier nach Herrnhut), Verf. der Idea fidei fratrum und einer Biographie Zinzendorf's, geistlicher

Sänger (Heilige Einfalt, Gnadenwunder etc.). — **22.** 1752—91: Semler (II, 32). — **23.** 1757—1807: Nösselt (I, 13).

24. 1771—75: Joh. Jac. Griesbach, erst Privatdoc., dann (1773) Prof. hier, † als Prof. in Jena; neutest. Textkritiker (Ausgaben des N. Test.). Nach 1765 hatte er hier studiert. — **25.** 1775 bis 1825: Knapp (I, 14). — **26.** 1777—1828: Niemeyer (I, 15).

27. 1779 ff.: Bahrdt (II, 33). — **28.** 1792—1837: Tieftrunk (II, 38). — **29.** 1795—1826: Vater (II, 36).

30. 1804 bis Herbst 1807: Friedr. Dan. Ernst Schleiermacher, der berühmte Theolog u. Philosoph, ao. Prof. d. Th. hier, † in Berlin. 1787—90 hatte er hier studiert.

31. 1804—6 (Aufhebung der Univ.) u. 1808—13: Henrich Steffens, Prof. hier, später in Breslau u. Berlin; christlicher Naturphilosoph, Gegner der Union.

32. 1806 (Aufhebung der Univ.) u. 1808 Privatdoc. d. Philos.: Dav. Schulz, 1809 ao. Prof. d. Th. u. Philos., in dems. Jahre nach Frankfurt a. O. berufen, † als Prof. in Breslau; rationalist. Theolog, Gegner der separirten Lutheraner (Scheibel, Steffens) in Breslau). 1803—6 hatte er hier studiert. — **33.** 1810—49: Wegscheider (II, 40). — **34.** 1810—42: Gesenius (II, 39).

35. 1819—53: Thilo (II, 41).

36. 1819—23: Karl v. Raumer, Prof. der Mineralogie hier, in Giebichenstein wohnend, † als Prof. der Naturgesch. in Erlangen; auch auf dem Gebiete der Pädagogik (Gesch. der Pädagogik), der bibl. Geographie (Palästina) u. der Hymnologie thätig. 1803—5 hatte er hier studiert.

37. 1822—25: Andr. Glieb Hoffmann, Privatdocent hier (s. S. 220 bei Welbsleben). Vor 1820 hatte er hier studiert.

38. 1829—36: Karl Ullmann, o. Prof. d. Th. hier, später in Heidelberg, † als ev. Prälat in Carlsruhe; Mitherausg. der „Studien u. Kritiken", Hauptschriften: Sündlosigkeit Jesu, Reformatoren vor d. Reformation. — **39.** Bis 1866: Hupfeld (II, 42).

B. Studierende. **1.** 1691—93: Lange (II, 20).

2. 1691: Ernst Chrph Hochmann (v. Hochenau), nachmals Hauptvertreter des Separatismus im Wittgensteinischen. 1711 musste er hier eine Gefängnisstrafe verbüssen. — **3.** Um 1696 (Med. u. Th.): Richter (II, 9). — **4.** 1698 f.: Herrnschmidt (II, 11). — **5.** Anf. des 18. Jahrh. (Jura): Händel (I, 10).

6. 1701 f.: Joh. Ernst Gründler, Missionar in Ostindien, Gehilfe Ziegenbalg's (IV, B, 9); vor seiner Aussendung eine Zeit lang (bis 1708) Lehrer am Pädagogium.

7. 1701: Lampertus Gedike, † als Feldpropst in Berlin, nach Vollendung seiner Studien eine Zeit lang Lehrer am Waisenhause. Von ihm das Lied: Wie Gott mich führt, so will ich gehn. — **8.** Nach 1700: C. B. Michaelis (II, 27).

9. 1703: Barthol. Ziegenbalg, der erste dänisch-hallische Missionar in Ostindien (Trankebar, seit 1706); tamulische Bibelübersetzung.

10. 1703 f.: Chrph Starke, † als OPf. u. Garnisonpred. der Stadt u. Festung Driesen; Herausgeb. eines unter dem Namen „Starke's Synopsis" bekannten Bibelwerks.

11. 1710 (Theol.): Ulrich Bogisl. v. Bonin, † als Reuss-Ebersdorfischer Rath. Von ihm geistliche Lieder (Richte, Gott, mir meinen Willen; Wie gut ist's doch in Gottes Armen etc.).

12. 1712—15: Rambach (I, 11). — 13. 1715—18 (Jura und Theol.): Bogatzky (II, 30). — 14. Um 1720: Callenberg (II, 25).

15. 1724: S. J. Baumgarten (II, 24).

16. Um 1732: Joh. Philipp Fabricius, Missionar in Ostindien, † in Madras; Revisor der tamul. Bibelübersetzung u. der tamul. Kirchenlieder. — 17. Nach 1735: J. D. Michaelis (I, 12).

18. Um 1740: Joh. Melch. Götze, † als Hauptpastor in Hamburg; luth. Polemiker, Gegner des Dichters Lessing (Lessing's „Antigötze").

19. 1742: Ernst Glieb Woltersdorf, † als Pf. zu Bunzlau; Muster pastoraler Treue, besonders frommer Freund der Kinder, Gründer des Bunzlauer Waisenhauses, Erbauungsschriftst. (Fliegender Brief) u. Liederdichter (O Vater, der du mich zum Kinde angenommen; Wenn doch alle Seelen wüssten etc.). Er wohnte hier im Waisenhause und ertheilte Unterricht in demselben.

20. 1743 ff.: Semler (II, 32).

21. 1745: Joh. Joach. Spalding, geschätzter Pred. und Schriftsteller, zuletzt Propst u. Cons.-Rath in Berlin.

22. 1746—49: Chrn Frdr. Schwartz, einer der bedeutendsten dänisch-hallischen Missionare in Ostindien, † in Tanjore.

23. Vor 1748: Joh. Glieb Töllner, † als Prof. d. Th. u. Philos. in Frankfurt a. O.; vermittelnder rationalist. Dogmatiker. Um 1738 war er auf der Schule des Waisenhauses gebildet worden.

24. Um 1750: Ghlf Traug. Zachariä, † als Kirchenrath u. Prof. d. Th. in Kiel; erste „Biblische Theologie" aus dem Zeitalter der beginnenden Verflachung, paraphrastische Exegese.

25. 1751—54: Johann Aug. Urlsperger, der Stifter der „Deutschen Christenthumsgesellschaft", später in Augsburg und Basel. Er wohnte hier im Hause S. J. Baumgarten's (II, 24).

26. 1754 ff.: Nösselt (I, 13).

27. 1756: Oluf Gerh. Tychsen, namhafter Talmudist und Judenmissionar, † als Prof. in Rostock. 1757 ward er hier Lehrer am Waisenhause, 1759 Missionar an d. Callenbergischen Anstalt, von hier aus machte er bis Herbst 1760 Judenmissionsreisen.

28. Vor 1760: Gfrd Less, † als Gen.-Sup. u. Hofpred. in Hannover; milder Vertreter und Vertheidiger der Orthodoxie dem hereinbrechenden Rationalismus gegenüber („Beweis der Wahrheit der christl. Rel.").

29. Um 1762: Chrn Wilh. Gericke, dän.-hall. Missionar in Ostindien, † in Ostindien.

30. Nach 1765: Joach. Heinr. Campe, † als Schulrath in Braunschweig; Pädagog (Dessau, Hamburg) u. Jugendschriftst. (Robinson Crusoe). — 31. Nach 1765 Griesbach (IV, A, 24).

32. 1769: Josias Frdr. Chrn Löffler, † als Gen.-Sup. in Gotha; Rationalist, „Magazin für Prediger". 1763 f. hatte er die Waisenhausschule besucht. — 33. 1770 ff.: Knapp (I, 14).

34. Ost. 1770 bis Herbst 1772: Frdr. Leop. Graf zu Stolberg, der zur kath. Kirche übergetretene Sänger des Göttinger Hainbundes.

35. Nach 1770: Hnr. Corrodi, † als Prof. am Gymn. in Zürich; Aufklärungstheolog, Kritische Geschichte des Chiliasmus.

36. 1771 ff.: Niemeyer (I, 15).

37. 1785—89: Joach. Chrn Gass, † als Cons.-Rath u. Prof. in Breslau; Unionstheolog, Schleiermacherianer.

38. 1787 f.: Johs Falk, † als Legationssecr. in Weimar; Gründer u. Erbauer des ersten deutschen Rettungshauses (Lutherhof in Weimar), Liederdichter (O du fröhliche; Wie mit grimm'gem Unverstand etc.).

39. 1787—89: Frdr. Adolf Krummacher, † als Past. emer. in Bremen; geschätzter Prediger, Dichter (Parabeln, geistliche Lieder, z. B. Eine Herde und ein Hirt etc.) u. Schriftst.

40. 1787—90: Schleiermacher (IV, A, 30).

41. 1792—94: Vater (II, 36).

42. Bis 1794: Ruhlemann Frdr. Eylert, † als ev. preuss. Bischof emer.; Vertrauter u. Biograph König Friedr. Wilh. III. v. Preussen, Rathgeber desselben bei Anrichtung der preuss. Union.

43. Um 1800: Franz Theremin, † als Hof- u. Dompred., Prof. etc. in Berlin; namhafter ref. Prediger.

44. 1803 (1/2 Jahr lang): Peter Wilh. Hossbach, † als Cons.-Rath in Berlin; „Spener und seine Zeit". — 45. 1803—5: K. v. Raumer (IV, A, 36). — 46. 1803—6: D. Schulz (IV, A, 32).

47. 1804—6: Mart. Stephan, später Pred. an der böhm. Kirche in Dresden, † in Amerika (Stephanisten).

48. 1806: Joh. Aug. Wlh. Neander, der Kirchenhistoriker, † als Prof. in Berlin.

49. 1806: Franz Frdr. Gräber, † als Gen.-Sup. emer. von Westfalen in Duisburg; einer der bedeutendsten Beförderer des Wupperthaler Vereinslebens, als Pf. in Barmen Präses der rhein. Gen.-Synode.

50. Um 1810: Johann Carl Ldw. Gieseler, † als Prof. in Göttingen; namhafter Kirchenhistoriker. 1802 ff. hatte er auf der Waisenhausschule seine Bildung empfangen und 1812—13 war er Lehrer am Waisenhause.

51. 1810—12: Gfrd Frdr. Chrn Lücke, † als Prof. der Th. u. Cons.-Rath in Göttingen; Commentar zu den johanneischen Schriften, Dogmatik.

52. 1815—17: Frdr. Wlh. Krummacher, der nachmalige Potsdamer Hofpred.; deutscher Vertreter der „evang. Allianz".

53. 1816: Frdr. Ed. Beneke, † als Prof. in Berlin; Philosoph u. Pädagog. — 54. 1816 f.: Thilo (II, 41).

55. 1818 f.: Rud. Ew. Stier, † als Sup. in Eisleben; Unionstheolog, biblische Theologie u. Exegese, Keryktik. Während seiner Studienzeit als „Rudolf von Fraustadt" Vertreter der burschenschaftlichen Interessen. — 56. Vor 1820: Hoffmann (IV, A, 37).

57. Bis 1823: Joh. Hnr. Richter, nachmals Insp. des Barmer Missionshauses; 1810 hatte er die hies. lat. Hauptschule besucht und 1823 ward er Religionslehrer am Pädagogium.

58. 1825 ff.: Grg Müller, † als Dissenterpred. i. Bristol; Gründer (1835) des dort. grossen Waisenhauses (5 Häuser für 2000 Kinder).

59. 1828—31: Carl Brnh. Hundeshagen, † als Prof. d. Th. und Geh. Kirchenrath in Bonn; „Der deutsche Protestantismus".

C. Hallische Doctoren der Theologie waren u. A.:

1. 1731: Rambach (I, 11).

2. 1806: Chrn Kuinoel, † als Senior der theol. Facultät in Giessen; Exeget der rational.-supernatural. Schule.

3. Um 1830: Joh. Frdr. Röhr, † als General-Sup. in Weimar; Hauptvertreter des Vulgärrationalismus.

V. Schulen. (Gymnasium, Pädagogium, lat. Hauptschule. Die Bezeichnung „Waisenhausschule", die sich in vielen Biographieen findet, ist meist von einer der höheren, mit dem Waisenhause verbundenen Schulen zu verstehen.)

A. Lehrer. 1. 1695—1726: Neubauer, Gehilfe A. H. Francke's am Waisenhause (II, 12).

2. 1697—1700: Jac. Baumgarten, Insp. am Päd. (IV, A, 9).

3. 1700: C. F. Richter, Insp. am Päd. (II, 9).

4. 1701—5: Chrn Jac. Koitsch, Insp. am Päd.; Liederdichter (Du bist ja, Jesu, meine Freude; O Ursprung des Lebens etc.).

5. Bis 1702: Herrnschmidt, Lehrer am Päd., 1716—23 Insp. der lat. Hauptschule (II, 11).

6. 1702 ff.: Gedike, Lehrer am Waisenh. (IV, B, 7).

7. Bis 1708: Gründler, Lehrer am Päd. (IV, B, 6).

8. Um 1710: Joh. Chrn Nehring, Waisenhausinsp., † als Pf. zu Morl; Liederdichter (Die Tugend wird durch's Kreuz geübet etc.).

9. 1723 ff.: Rambach, Insp. der lat. Hauptschule (I, 11).

10. 1726—32: S. J. Baumgarten, Insp. der lat. Hauptschule (II, 24). — **11.** 1732—33: Spangenberg, Insp. der lat. Hauptschule (IV, A, 21). — **12.** 1742: Woltersdorf, Unterricht am Waisenhaus ertheilend (IV, B, 19).

13. 1757: Tychsen, Lehrer am Waisenh. (IV, B, 27).

14. 1784 ff.: Niemeyer, Insp. am Päd. (I, 15).

15. 1799 ff.: Knapp, Insp. der lat. Hauptschule (I, 14).

16. 1812—13: Gieseler, Lehrer am Waisenh. (IV, B, 50).

17. 1817 ff.: Thilo, Collabor. an d. lat. Hauptschule, Lehrer am Päd. (II, 41). — **18.** 1823 f.: J. H. Richter, Religionslehrer am Päd. (IV, B, 57).

B. Schüler. **1.** Bis 1622 (Gymn.): Gfrd Olearius (I, 2).

2. Bis 1629 (Gymn.): Johs Olearius II. (I, 3). — **3.** Um 1650 (Gymn.): Joh. Gfrd Olearius (I, 5). — **4.** Bis 1657 (Gymn.): Johs Olearius III. (I, 6). — **5.** Nach 1680 (Gymn.): Joh. Chrph Olearius (I, 9). — **6.** Ende des 17. Jahrh. („auf der hies. Schule“): Händel (I, 10). — **7.** Bis 1706 („auf dem Glauchaer Gymn.“): Rambach (I, 11).

8. 16. Aug. 1710 bis 3. April 1716: Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde, Gründer von Herrnhut. Er trat hier mit jungen christlichen Freunden (Baron Frdr. v. Watteville in eine Verbrüderung (Senfkornorden). Bei seinem Abschied vom Päd. hielt er eine Rede „von der Rechthaberei der Gelehrten“. Hier lernte er auch als 14jähr. Knabe den zum Besuch heimgekehrten Missionar Ziegenbalg (IV, B, 9) kennen. — **9.** Nach 1730 (lat. Hauptsch.): J. D. Michaelis (I, 12).

10. Um 1738 („Schule des Waisenh.“): Töllner (IV, B, 23).

11. 1740 ff. („Schule des Waisenhauses.“): Nösselt (I, 13).

12. 1748 f. („Waisenhausschule“): Chrph Frdr. Nicolai, Schriftsteller u. Buchhändler in Berlin; Herausgeber der „Allg. deutschen Bibliothek“ (Organ der Kritik und „Aufklärung“), Verf. des „Sebaldus Nothanker“, eines „theologischen Romans“.

13. 1763 (Waisenhaussch.): Löffler (IV, B, 32). — **14.** Bis 1770 („auf hies. Schulen“): Knapp (I, 14). — **15.** Um 1770 (Päd.): S. J. Baumgarten (II, 24). — **16.** 1802 ff. (Waisenhaussch.): Gieseler (IV, B, 50).

17. 1810 f. (lat. Hauptsch.): J. H. Richter (IV, B, 57).

VI. Versch. Personalien. 1. Matthias von Beheim, Mönch in Halle, verfasste 1343 eine deutsche Uebersetzung der Evangelien, deren Handschrift in Leipzig aufbewahrt wird.

2. 1515 liess Erzb. Albrecht v. Mainz u. Magdeb. (IV, Einl.) den Leichnam des berühmten Kirchenlehrers Rhabanus Maurus († 856 zu Winkel im Rheingau, zu St. Alban bei Mainz begraben) nach Halle bringen, ihn aber später, als die Reformation zu siegen begann, nach Aschaffenburg überführen.

3. Nach 1526 lebte hier auf der Moritzburg Georg (III.) v. Anhalt, der nachmalige treffliche Reformationsfürst, der „Gottselige“, damals Dompropst v. Magdeburg und noch ganz an der alten Kirche hängend, als Rath bei der Stiftsregierung des Erzb. Kurf. Albrecht von Mainz.

4. An dem glänzenden Hofe seines Taufpathen, des Erzb. Albrecht v. Mainz, lebte hier um 1536 der junge Herzog Moritz (nachmals Kurf.) v. Sachsen; Reformationsfürst, im Religionskriege anfangs auf kaiserl., später auf protest. Seite (Vertr. zu Passau).

5. Dr. Martin Luther verweilte hier im August 1545 bei Just. Jonas (III, 4). Er predigte am 5. Aug. auf dessen Kanzel über Joh. 5, 39. Auch um Weihnachten desselben Jahres und um Epiphanien 1546 reiste er hier durch (6. Januar Predigt über Matth. 3, 13—17). Auf seiner letzten Reise nach Eisleben, wo ihn die Ueberschwemmung der Saale hier 3 Tage aufhielt, predigte er abermals (26. Jan.) in der Frauenkirche über Apostelg. 9, 1—19. Am Abend des 20. Febr. wurde seine Leiche, als sie nach Wittenberg geführt ward, in derselben Kirche über Nacht niedergesetzt.

6. Im J. 1698 trat Freih. Karl Hildebrand v. Canstein in Berlin, der bekannte Gründer der Canstein'schen Bibelanstalt (VIII, 3) mit A. H. Francke, Elers (II, 14) etc. in Verbindung. Das Werk der Bibelverbreitung führte ihn in der Folge oft hierher.

7. 1700 lebte hier und wurde „erweckt“ der 22jährige Joh. Frdr. Rock, nachmals das Haupt der Inspirirten-Gemeinden in der Wetterau.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Kaiser Karl der Gr. gründete hier eine Festung zur Bezähmung der unterworfenen heidnischen Wenden. Dies der erste Anfang der Stadt.

2. Erzb. Adelgot von Magdeburg (1107—19) gründete das Kloster **Neuwerk** bei (oder in?) Halle. S. auch III, 2 u. VII, 5.

3. Erzb. Wichmann v. Magdeb. (1152—92) stiftete 1184 das Moritzkloster (VII, 5). 1231 Stiftung des Georgenklosters in Glaucha, in welches 1243 die Nonnen aus einem beiden Geschlechtern gemeinsamen Kloster wegen übler Klosterzucht versetzt wurden.

4. 1261 brandschatzte Erzb. Ruprecht v. Magdeb. die hies. Juden um 100,000 Mark Silber, die er für die Erwerbung seines Palliums brauchte. Als sich die Stadt der Juden annahm, wurde sie belagert und gleichfalls mit Geldbusse belegt.

5. Nach 1450 reformirte Johs Busch, der Klosterreformator, damals Propst des Klosters Neuwerk (VII, 2), mit dem Prior Paul das hies. Moritzkloster.

6. Erzb. Ernst v. Magdeb., Hrzg v. Sachsen, verlegte die Residenz der Erzbischöfe nach Halle und erbaute daselbst ein

erzbischöfl. Residenzschloss, Moritzburg, das nach 18jährigem Bau 1503 bezogen ward. 1640 wurde dasselbe durch Brand zerstört. Der noch erhaltene Theil der Residenz wird für Universitätszwecke und zur Aufbewahrung von Sammlungen (thüring.-sächs. Alterthumsverein) verwendet.

7. 1510 (nach Anderen bereits 1498) verjagte Erzb. Ernst (VII, 6) die Juden aus Halle, wie überhaupt aus seinen Landen.

8. Erzb. Albrecht v. (Mainz u.) Magdeburg, der deutsche Ablasspächter, liess während Luthers Aufenthalt auf der Wartburg von Neuem in Halle in voriger Weise Ablass predigen. Luther griff ihn aus seinem Patmos heraus mit einer „harten Schrift“ an.

9. 1541: Kirchenordnung für die Stadt Halle, von Just. Jonas (III, 4) nach dem Muster der Wittenberger (v. J. 1533) verfasst.

10. 22. Nov. 1546: Einzug des Herz. Moritz v. Sachsen in Halle (schmalkald. Krieg); Ausweisung des Just. Jonas (III, 4).

11. 1. Jan. 1547 (schmalk. Krieg): Halle v. Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. besetzt.

12. 19. Juni 1547: Hinterlistige Gefangennehmung des Landgrafen Philipp des Grossmüth. v. Hessen auf dem hiesigen Schlosse durch Herz. Alba. (Philipp wurde bis 1552 gefangen gehalten). Die Stadt musste an Kaiser Karl V. 200,000 Fl. Kriegskosten zahlen.

13. Nach der Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) Einwanderung zahlreicher Réfugiés.

14. 10. Juni 1709 stiftete der Kanzler des Hrzgth. Magdeburg, Graf v. Jena, hier ein weltl. Fräuleinstift ref. Confession mit einer Aebtissin, einer Seniorin und 8 Conventualinnen.

15. 1713 fassten französische Inspirirte hier festen Fuss. 1714 hielten sie ihr erstes gemeinsames „Liebesmahl“ mit 31 Lutheranern u. Reformirten. In demselben Jahre trat die 18jährige Maria Elis. Matthes, Tochter eines Famulus von A. H. Francke (II, 13) mit Offenbarungen („Aussprachen“) auf.

16. Im 18. Jahrh. bestand hier eine Gemeinde von „Engelbrüdern“, Anhängern des Theosophen Joh. Grg Gichtel († 1710).

17. 1732: Durchzug der auswandernden evang. Salzburger. Dieselben besuchten auch das Waisenhaus und wurden dort geistlich und leiblich gespeist.

18. 1830: Aus Anlass einer sogenannten „Denunciation“ der evang. Kirchenzeitung wurden Wegscheider (II, 40) und Gesenius (II, 39) wegen ihrer Vorlesungen einem Verhör unterworfen und mit Entlassung bedroht.

19. 20. September 1841: Zusammenkunft der Lichtfreunde („protest. Freunde“) unter Uhlichs Leitung.

20. 26. Sept. 1846: Gründung der ersten „freien Gemeinde" infolge der Amtsentsetzung von Wislicenus (III, 22).

VIII. Anstalten und Vereine. **1.** Um Ostern 1695 fand A. H. Francke (II, 13) in seiner Hausbüchse 5 Fl. eingelegt. Damit, als mit einem „ehrlichen Capital, davon man etwas Rechtes stiften müsse", begann er die Errichtung einer Armenschule, welche, jemehr er für sein Glaubenswerk Unterstützung fand, sich bald zu einem Waisenhause gestaltete. Anfangs wurde die Schule im Vorsaale des Pfarrhauses gehalten, am 6. April 1698 aber das erste Haus (Gasthof zum goldn. Adler) angekauft. An das Waisenhaus schloss sich ein Freitisch für arme Studenten, bald auch eine Reihe anderer Schulanstalten an (Bürgerschule, lat. Hauptschule, Pädagogium). — Im Dec. 1700 erhielt Francke von einem Sterbenden, Namens Burgstaller, die Recepte für die später in der hall. Waisenhausapotheke (II, 9) verfertigten Arcana (Essentia dulcis etc.), deren Verkauf im besten Jahre den Anstalten über 36,000 Thaler, im J. 1710 noch etwa 25,000 Thaler eintrug, später aber durch den Fortschritt der Arzneiwissenschaft und medicinalpolizeiliche Gesetze seine Bedeutung verlor. — Mit dem Waisenhause ward frühe eine Buchhandlung (Elers: II, 14) verbunden, in deren Verlage viele Schriften Spener's u. Francke's, auch Canstein's Evangelienharmonie und die Berichte der dänisch-hallischen Mission erschienen. — Bei Francke's Tode war die Zahl der Waisen auf 134 unter 15 Aufsehern gestiegen, und die Zahl der Lernenden in den niederen und höheren Schulen betrug 2207, die unter 175 Lehrern, grösstentheils unentgeltlich, unterrichtet wurden. Jeden Mittag wurden 148, Abends 212 arme Schüler, nebst 255 armen Studenten gespeist.

Die nach Aug. Herm. Francke bedeutendsten Directoren der Francke'schen Stiftungen waren: Freylinghausen 1727—39 (II, 19), G. A. Francke, der Sohn des Stifters, 1739—69 (II, 28), Knapp (Condirector) 1800—25 (I, 14), u. Niemeyer 1800—28 (I, 15). Seit dem letzten Viertel des vor. Jahrh. machte das unter der Herrschaft des Rationalismus eingetretene Zurückschreiten der Anstalten bedeutende Einschränkungen nöthig. Erst im Anfang dieses Jahrh. wurde der Bestand der Stiftungen durch die Bemühungen Niemeyer's (I, 15) und durch die Fürsorge König Frdr. Wilhelms III., der das Waisenhaus am 4. Juli 1799 u. öfter mit der Königin Luise besuchte und namhafte Staatsunterstützungen gewährte, gesichert, aber freilich auch das Ganze zu einer mehr staatlichen Anstalt umgewandelt. — Die Francke'schen Stiftungen, deren Gebäude (IX, C) eine breite, über 800' lange Strasse mit vielen Nebengebäuden bilden (Gesammtwerth der Gebäude 313,266 Thlr.), bestehen jetzt aus folgenden Schulanstalten: Waisenanstalt für Knaben und Mädchen, Kön. Pädagogium, lat.

Hauptschule und Realschule (die beiden letzteren mit Pensionsanstalt), höhere Töchterschule, Bürger-Knaben- und Parallel-Schule, Bürger-Töchterschule, Freischule für Knaben, Freischule für Mädchen.

2. Ostindische Missionsanstalt, im Anf. des 18. Jahrh. begonnen (ein bestimmtes Gründungsjahr dürfte sich bei der allmählichen Entwickelung des dänisch-hallischen Missionswerks nicht angeben lassen). Aus ihr gingen hervor die Missionare Ziegenbalg (IV, B, 9), Gründler (IV, B, 6), Schulze (II, 26), Gericke (IV, B, 29), Schwartz (IV, B, 22). Hier erschienen auch die ersten deutschen Missionsberichte: „Berichte der kön. dän. Missionarien in Ostindien."

3. Canstein'sche Bibelanstalt. Im Mai 1710 machte Freiherr v. Canstein (VI, 6) in Berlin den ersten Vorschlag zu einem wohlfeilen Druck des N. Test. mit stehenbleibenden Lettern, sammelte zur Herstellung dieses Drucks ein Capital und steuerte aus eignen Mitteln 1000 Thlr. dazu bei. Als erster Insp. der „Bibelanstalt" ward der Student der Th. Joh. Hnr. Grischow angestellt. Im J. 1712 erschien die erste Duodezausgabe des N. Test., in der städtischen Buchdruckerei von Steph. Orban gedruckt (erst 1735 wurde eine eigne Druckerei errichtet), 1713 die erste Canstein'sche Ausgabe der ganzen h. Schrift. Nach Canstein's Tode (1719) übernahm A. H. Francke die Verwaltung der Bibelanstalt, die fortan beim Directorium der Francke'schen Stiftungen verblieb.

4. Callenberg's (II, 25) jüdisches Institut (mit jüd. Druckerei), 1728 gestiftet. Zwanzig Judenmissionare gingen von hier aus, darunter Steph. Schulz (II, 31) u. Tychsen (IV, B, 27). Nach Callenberg's Tode leitete Schulz und dann Spitalprediger Beyer das Institut, bis dasselbe 1792 aufgehoben ward.

5. Diaconissenhaus, den 22. März 1857 gegründet.

6. Christliche Herberge „zur Heimath", Mauergasse Nr. 6. — Vereinshaus.

IX. Gebäude, Sammlungen, Denkmäler.

A. Kirchen. 1. Dom, goth., 1523 geweiht. Altarbild, den Stifter des Altars, Erzb. Aug. v. Magdeburg, Hrzg v. Sachsen (1638 ff.) mit seiner Familie darstellend. — Hier predigten: Winkler (III, 3) u. Johs Olearius II. (I, 3).

2. Marktkirche (Marienk., zu Uns. L. Fr.) mit kuppelförmigem Kupferdach und zwei durch eine Brücke verbundenen Thürmen, spätgothisch 1530—54 von Erzb. Albrecht v. Magdeb. erbaut, durch reiche Netzgewölbe ausgezeichnet. Emporen mit Sculpturen aus dem 16. Jahrh. Westlich im Mittelschiff Altarschrein von Matthäus Grunewald (1529), früher dem Luc. Kranach zugeschrieben: grosse Tafel mit doppelten Flügelthüren, auf wel-

chen innen und aussen Gemälde. Bei verschlossenem Schrein sieht man die Verkündigung Mariä, beim ersten Oeffnen die Heiligen Magd., Urs., Erasm. u. Kath., beim zweiten die Himmelskönigin auf der Mondsichel stehend, von Engeln umgeben, darunter eine reiche Gebirgslandschaft; im Vordergrund Erzb. Albrecht, der Stifter des Altars, knieend und vom Christuskind ein Gebetbuch empfangend; auf den Seitenflügeln die Heiligen Alex. und Mor. in Rittertracht des 16. Jahrh., auf der Rückseite der Evangelist Joh. und der heil. Augustin. — Ausserdem ein neueres Altarblatt von J. Hübner in Dresden (Bergpredigt) und rechts neben dem Altar ein kleineres Bild von Kranach (14 Nothhelfer). — An einem Pfeiler das Bild des Justus Jonas (III, 4). — In dieser Kirche predigten: Jonas (III, 4), Poach (III, 5), Boëtius (II, 1), Johs Olearius I. (II, 2), Merckius (II, 3), Gfrd Olearius (I, 2), Joh. Gfrd Olearius (I, 5), Joh. Chrn Olearius (I, 8), Heineccius (II, 10), G. A. Francke (II, 28).

3. Moritzkirche, gothisch aus d. 15. Jahrh. Flügelaltar mit Holzschnitzwerk. Kanzel mit Reliefs. Von dem Bildhauer Conrad v. Eimbeck die Hochreliefgestalt des heiligen Mauritius („Schellenmoritz") v. J. 1411; eine colossale Christusstatue v. J. 1416 u. a. m. — Hier predigten: Wankel (III, 7), Heine (I, 7), Joh. Chrn Olearius (I, 8).

4. Ulrichskirche, spätgoth., 1516 vollendet, mit nur einem (nördl.) Seitenschiff; Aufgang zur Kanzel (aus Holz geschnitzt 1588) ausserhalb des Kirchenschiffs. Bemerkenswerther Wandelaltar v. J. 1488. Bronzenes Taufbecken aus d. J. 1430. — Hier predigten: Schumann (III, 6), Gfrd Olearius (I, 2), A. H. Francke (II, 13), Freylinghausen (II, 19), Steph. Schulz (II, 31).

5. Laurentius- (Neumarkt-) Kirche, romanisch, mit Wandelaltar.

6. Schlosscapelle (St. Mar. Magd.) der Moritzburg, spätgoth., Anf. des 16. Jahrh.

B. In der ehemal. erzbischöfl. Residenz die Sammlung des thüring.-sächs. Alterthumsvereins. In derselben unter Anderem ein spätestens dem 12. oder 13. Jahrh. angehörender Steinsarg (aus der Moritzkirche ausgegraben), aus 2 Platten bestehend, in deren untere das Behältniss für den Leichnam, den Körperformen entsprechend, eingegraben ist.

C. Die Gebäude der „Francke'schen Stiftungen". Vordergebäude am Franckenplatze, das erste von Fr. erbaute, 13. Juli 1698 gegründete, 29. April 1700 eingeweihte, später innerlich umgebaute Haus, am Frontispice 2 schwarze, nach einer goldnen Sonne fliegende Adler mit der Inschrift Jes. 40, 31: Die auf den Herrn harren, kriegen etc.: im Erdgeschoss Buchdruckerei u. Magazin der Buchhandlung, im Hausflur Buchhandlung und

Apotheke; in den ob. Stockwerken lat. Hauptschule, im obersten das Naturaliencabinet (über dessen Eingang noch das alte Schild des Gasth. zum gold. Adler — VIII, 1 —). — Im 1. Gebäude des innern (Vorder-)Hofes r. (1710—11 erbaut, später restaurirt): unten der Speisesaal, oben der 2000 Personen fassende Versammlungssaal mit den Bildnissen der Directoren von A. H. Francke bis Niemeyer. Hier katechisirte Francke die Schuljugend, Freylinghausen hielt hier seine biblischen Vorträge und Singestunden. — Das 2. Gebäude r. ist das englische Haus (1709—10 erbaut), ursprünglich Wohnung für junge Engländer, jetzt Parallelschule für Knaben, welche eine höhere Lehranstalt besuchen wollen. Hier wohnte Neubauer (II, 12). — An das vorige anstossend ein 1709 erbautes Haus mit Inspectorwohnungen, ursprünglich Haus der Waisenmädchen. — Im Vorderhofe l. an das Vordergebäude anstossend: ein 1734 vollendetes Haus mit Niederlagen etc., Knabenfreischule, Bürgerschule, Wohnung, Schlafsaal etc., der Waisenknaben. — Im 2. Haus des Vorderhofs l. (1716—17 erbaut, später erneuert): Schulzimmer für die Knaben- u. Mädchenfreischule u. für die mittlere Töchterschule, Wirthschaftsräume, Wohnung u. s. w. der Waisenmädchen, Classen und Versammlungssaal für die deutschen Schulen. — Von diesem Gebäude ist durch eine Durchfahrt das gleichfalls auf der l. Seite des Vorderhofs gelegene sog. lange Gebäude oder das Schülerhaus (1713—15 gebaut) getrennt, eigentlich 3 Häuser unter Einem Dach mit 6 Eingängen. Hier Lehrer- und Beamtenwohnungen, Zeichnensaal, Pensionsanstalt (3. 4. 5. Eingang) für die Zöglinge der lat. Hauptschule u. der Realschule. — Dem „langen Gebäude“ gegenüber auf der r. Seite des Vorderhofs steht zuerst das Gebäude der Canstein'schen Bibelanstalt (1727 bis 1735 gebaut): im Erdgeschoss u. a. Bibelmagazin, Sammlung der Bibelformen (von jeder hier gedruckten Auflage der Bibel wird ein Exemplar aufbewahrt). — Der Mitte des „langen Geb.“ gegenüber, isolirt stehend: das Bibliothekgebäude (1726 bis 1728 gebaut), auch die höhere Töchterschule enthaltend. Canstein (VI, 6) u. Ruopp (II, 8) vermachten ihre Bibliotheken dem Waisenh. (In der Bibliothek wird u. a. Francke's Briefwechsel mit Spener aufbewahrt). — Das letzte Gebäude auf der r. Seite des Vorderhofs ist das der Hauptexpedition der Francke'schen Stiftungen, mit Hauptcasse u. Archiv, 1747—48 gebaut. — Am ö. Ende des Vorderhofs quervor: das dem Gründer des Waisenh. zu Ehren gesetzte Denkmal (1829, von Rauch). — Hinter dem Denkmal das kön. Pädagogium, 1711—13 gebaut, zum Theil späterer Neubau. — Das am weitesten ö. neben dem Päd. gelegene „neue Haus“ (1802 gebaut) enthält u. a. den

Actus- u. Speisesaal. — Diesem Hause ö. gegenüber, durch die Fahrstrasse von ihm getrennt: der Apothekergarten. — Der Fronte des Päd. u. dem „neuen Hause" sd. gegenüber, jenseit der Fahrstrasse: der Ballonplatz, ein mit Alleen umgebener Rasenplatz, an welchem ö. ein 1788 errichtetes älteres Denkmal zum Andenken Francke's, und der botan. Garten mit Gewächshaus. Die obere Etage des letzteren war ehemals Sommerwohnung für den Dir.; hier † Niemeyer (I, 15). — Sd. am Ballonplatz: der Turnplatz (seit 1816). In der weiteren Umgebung desselben nach S. u. O. sich erstreckend, die 13 Morgen umfassende (ehemal. Maulbeerbaum-)Plantage, aus 5 Gärten und Weinbergen entstanden, jetzt verpachtet. — Kehrt man von hier zur sw. Ecke des Päd. zurück und verfolgt die an demselben vorbeiführende Fahrstrasse dem Eingange zu, so hat man l. den Bauhof, weiterhin das Magazingebäude, in welchem u. a. ein Saal zur Aufstellung der fertigen Bibeln, dahinter das Krankenhaus. — Noch weiter westl. gelangt man l. an den Spielplatz, an dessen südl. Ende die 1857 vollendete Realschule, ferner an das ehemal. Back- u. Brauhaus (1738 bis 1741 gebaut), jetzt für Bürgerschulclassen und für Zwecke der Bibelanstalt eingerichtet. Hinter diesen beiden Gebäuden: die einen Hof umgebenden Häuser, Ställe etc. der ehemaligen, jetzt verpachteten Meierei, z. Th. zu Lehrerwohnungen eingerichtet. Westlich in der Nähe derselben ein langes, schmales Gebäude (1732 gebaut), welches als Magazin für die Verlagsbücher dient. — Hinter der Meierei erstreckt sich nach Süden der 21 Morgen umfassende, aus 11 verschiedenen Gärten entstandene, seit 1808 verpachtete Waisengarten. — Zwischen dem letzteren und der Plantage: der Feldgarten (über 13 Morgen) mit Turnplatz für einen Theil der Schulen. — Endlich liegen noch 4 Häuser ausserhalb des in die Anstalten führenden Thores, sd. am Franckenplatz: dem Thore zunächst ein Haus mit Wohnungen für den Thorwächter und Beamte. In demselben wohnte bis 1715 A. H. Francke, später auch Rambach (I, 11) u. Niemeyer (I, 15). Im Hofe Laboratorium zur Bereitung der hallischen Medicamente. Im 2. Hause (jetzt Beamten- und Wittwenwohnungen) wohnte C. F. Richter (II, 9). Das 4. (Eck-) Haus ist das Frauenzimmerstift, jetzt Beamtenwohnung.

Noch gehört zu den Anstalten das in der Gommregasse gelegene Canstein'sche Wittwenhaus (für 4 Wittwen).

D. Denkmäler. 1. Auf dem Markte Händel's (I, 10) Denkm. — 2. Im Vorderhofe der Franck. Stiftungen und am Ballonplatz Denkmäler A. H. Francke's (II, 13: IX, C).

Giebichenstein, Dorf u. Domäne mit Schloss $^1/_4$ Ml. n. v. Halle, an d. Saale.

I. Prediger. 1837—52: Frdr. Karl Ernst Aug. v. Tippelskirch, Pf. hier, † als Pred. in Berlin; Gründer des (hier begonnenen) hall. „Volksblattes für Stadt u. Land“.

II. Versch. Personalien. 1819—23 wohnte hier im vormaligen Reichardt'schen Garten: Karl v. Raumer, Prof. in Halle (s. dort: IV, A, 36). Bereits als Student (1804 u. 5) war er in dem gastfreien Hause des Capellmeisters Reichardt, mit dessen Tochter Friederike er sich 1808 verlobte, aus- und eingegangen. Luise Reichardt, die ältere Tochter des Ebengenannten, ist die bekannte Componistin christlicher Lieder (Wenn ich ihn nur habe etc.). Das Reichardt'sche Haus war seiner Zeit ein Sammelpunkt bedeutender Männer, unter denen wir Fichte, Schelling, Novalis, Schleiermacher, Steffens nennen.

III. Zur kirchl. Chronik. Kaiser Heinrich II. schenkte das hies. Schloss 1008 dem Erzbisth. Magdeburg. Die Erzbischöfe residirten hier vom Ende des 12. Jahrh. (Erzb. Wichmann) bis 1503, wo Erzb. Ernst (v. Sachsen) seine Residenz nach Halle (Moritzburg) verlegte.

Morl, Pfdf 1 Ml. nwn. v. Halle.

† 1736: Joh. Chrn Nehring, seit 1716 Pf. hier; Liederdichter (Die Tugend wird durchs Kreuz geübet etc.). Vorher bis 1716 war Derselbe Pf. in **Nauendorf,** Pfdf $1^7/_8$ Ml. nwn. v. Halle, am Petersberge.

Domnitz, Pfdf $2^1/_2$ Ml. nnw. v. Halle.

*? † 18. (19.) Oct. 1699: Chrn Andr. Bernstein, Sohn und Adjunct eines hies. Pf.; Liederdichter (Ihr Kinder des Höchsten, wie steht's um die Liebe etc.).

Löbejün (Löbegin —gün — Löbbeg., Lebeguin), Stadt $2^1/_4$ Ml. nwn. v. Halle.

* In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Chrn Ldw. Edeling, Hofmeister des Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf, später Insp. u. P. primar. in Schwanebeck; Liederdichter (Christen erwarten in allerlei Fällen etc.).

Petersberg, Pfdf u. Colonie $1^5/_8$ Ml. NgW. v. Halle.

Zur kirchl. Chronik. 1. Der 1125' über den Meeresspiegel und 640' über die Saale sich erhebende Petersberg (Porphyr) hiess ursprünglich Lauterberg (Mons serenus). Er wird von Einigen für eine altceltische, später (um 630) slavische Opferstätte gehalten. Die noch vorhandenen Spuren (Grundmauern) eines kreisrunden Gebäudes (Annacapelle) gehören wohl nicht einem slavischen Tempel, sondern einem christl. Baptisterium an. Gegen Ende des 10. Jahrh. wird eine Capelle zu St. Peter auf dem Lauterberge als Wallfahrtscapelle genannt. (Das Dorf Petersberg ist erst im Anf. des 18. Jahrh. entstanden.)

2. Dedo Gf v. Wettin († 1125) gründete hier ein Augustiner-

Chorherrnstift zur Sühne für die Verstossung seiner Gemahlin. Erster Propst: Herminold, vorher Propst v. Gerbstädt († 12. December 1128).

3. 1129 flüchtete sich der heil. Norbert, Erzb. v. Magdeburg (Stifter des Prämonstratenserordens) vor einem Aufstand der Magdeburger hieher, ward aber bald wieder in seine Residenz zurückgerufen.

4. Ein vom Stifter (s. 2) aus dem heil. Lande mitgebrachter Splitter des Kreuzes Christi brachte das Stift bald zum Aufschwung. Dasselbe, anfangs vom erzbisch. Stuhl in Magdeburg unabhängig, fiel 1290 an Magdeburg. Nach Einigen sollen auch Nonnen auf dem Petersberge gewesen sein, die später nach Gerbstädt versetzt wurden.

5. Der um die Christianisirung der Umgegend besonders verdiente jüngere Bruder des Stifters (s. 2), Graf Conr. v. Wettin, Markgraf zu Meissen, der Ahnherr des sächs. Königshauses, vollendete und bereicherte das Kloster, brachte auch sein letztes Lebensjahr in demselben zu. Er ward 30. Nov. 1156 von seinem Neffen, Erzb. Wichmann v. Magdeburg, eingekleidet und † hier 5. Febr. 1157. Da er den Petersberg zum Familienbegräbnisse seines Hauses bestimmt hatte, ward auch seine 1145 in Gerbstädt verstorbene Gemahlin Luitgard 1146 hier begraben. (Desgleichen seine Schwester Mathilde und andere Glieder seines Hauses.) Das jetzige Grabdenkmal Conrad's ist im J. 1567 gefertigt.

6. Die wissenschaftliche Blüthezeit des Petersb. erstreckt sich von 1137—1205. Namhafte Pröpste: Meinher († 9. Jan. 1151), unter ihm Einweihung einer Kirche an Stelle der ursprünglichen kleinen Capelle (1146); Eckart († 1192), unter ihm Erweiterung der Kirche und Vollendung des Hauptgebäudes (1174 bis 1184; 1. Aug. Kirchweih und Jahrmarkt); Walther († 1205). Seit dem Anf. des 13. Jahrh. kam das Stift durch Sittenlosigkeit der Chorherren und Streitigkeiten über die Propstwahl immer mehr herab. — Interessante Chronik des Petersbergs bis 1225.

7. Johannes v. Canitz 1504—38 letzter Propst. Der Prior, Augstin Bernreit, trat nach dem Tode des Propstes zum Lutherthum über und ward der erste prot. Pf. des Petersbergs. 1540 wurde das Klostergut säcularisirt, 1697 von Kurf. Frdr. Aug. I. v. Sachsen an den Kurf. v. Brandenb. verkauft.

8. 31. Aug. 1565: Zerstörung der Kirche (8711 rhein. □' innerer Flächenraum) und des Klosters durch Blitzschlag. Die Bildsäule des h. Petrus, des Schutzpatrons der Kirche (ehemals links vom Eingang in den hohen Chor aufgestellt, jetzt in einem Seitenraum der Kirche aufbewahrt), blieb unverletzt. Ein Theil der Kirche wurde von Kurf. (Vat.) August v. Sachsen nothdürftig als fürstliche Grabcapelle und Pfarrkirche (für die Um-

gegend) wiederhergestellt. Das Querschiff und der hohe Chor der alten Kirche blieben Ruinen. 1853 ff. ward die Kirche (Pfeilerbasilica 181' l., im Querschiff 95' br.) mit sorgfältiger Benutzung des Alten (romanischer Bau aus d. 12. Jahrh., Umbau des Chors nach 1199) restaurirt und am 8. Sept. 1857 neu geweiht.

Düben, Stadt mit Schloss, $2^1/_2$ Ml. soö. v. Bitterfeld (Kreisstadt 5 Ml. nnö. v. Merseburg), am r. Ufer der Mulde.

I. * 1550: Mart. Rutilius (Rüdel), Sohn eines hies. Pf., † als Archidiac. in Weimar. Von ihm die 6 ersten Verse des Liedes: Ach Gott und Herr, wie gross und schwer etc.

II. Gabr. Didymus, Augustinermönch, stürmischer Reformationsprediger, Gesinnungsgenosse Karlstadt's, begab sich von Wittenberg hieher, nachdem sein dortiges Auftreten Missbilligung gefunden hatte. Von hier ging er auf Luther's Empfehlung 1522 nach Altenburg.

Brehna, Stadt $1^1/_2$ Ml. sw. v. Bitterfeld; Eisenb. — Vor der Reformation befand sich hier ein von der Markgräfin Hedwig zu Meissen, Gemahlin Friedrichs I. v. Wettin und ihrem Sohne Otto gestiftetes Nonnenkloster. Die Stifterin († 1210) liegt hier begraben. Sie hatte auf dem Petersberge bei Halle (s. S. 242) um die Erlaubniss gebeten, ein Haus zu bauen und sich in demselben von der Welt zurückzuziehen. Da sie aber wegen unzüchtigen Lebenswandels berüchtigt war, wurde es ihr verweigert. Sie baute daher, um die Petersberger zu ärgern, das hies. Kloster. — Klosterkirche, 1201 geweiht, zum Theil romanisch, mit Nonnenempore.

Zörbig, Stadt 2 Ml. w. v. Bitterfeld.

† 25. April 1754: Frdr. Chrn Heider, P. emer. hier, 1699 Diac., 1706—41 Past. hier; Liederdichter (Ich komm zu deinem Abendmahle etc.).

Priorau, Pfdf $1^5/_8$ Ml. nwn. v. Bitterfeld.

* 8. Oct. 1619: Phil. v. Zesen, Sohn des hies. Pf. Phil. Cäsius, † in Hamburg; vielschreibender Literat, Stifter der durch ihren Sprachpurismus merkwürdig gewordenen „teutschgesinnten Gesellschaft"; von ihm sind einige Lieder in die Gesangbücher übergegangen (Auf, meine Seele, sei erfreut etc.).

Altjessnitz, Kchdf 1 Ml. n. v. Bitterfeld.

* 12. Oct. 1707: Joh. Gfrd Hermann, Sohn eines hies. Pf., † als OHofpred. in Dresden; Liederdichter (Geht hin, ihr gläubigen Gedanken etc.).

Müldenstein (Mild., vormals: **Steinlausig),** Df mit Ritterg. $^5/_8$ Ml. NgO. v. Bitterfeld.

I. * 29. Jan. 1499 (muthmasslich hier): Kath. v. Bora, Luther's Gemahlin, vorher Nonne im Kloster Nimbschen, † in Torgau. Sie stammte aus dem Geschlecht Derer v. Bora zu Stein-

lausig. Der Taufname ihres Vaters ist unbekannt, ihre Mutter war Anna geb. v. Haugwitz.

II. Ehemaliges Barfüsserkloster, dessen letzter Prior, Dr. Fleck, der auch bei der Einweihung der Univ. Wittenberg zugegen war, die Reformation mit Freuden begrüsste.

Gräfenhaynchen, Stadt 2 Ml. nö. v. Bitterfeld; Eisenb.

I. * 12. März (?) 1606 (? 1607): Paulus Gerhardt, Sohn des hies. Bürgermeisters Chrn G., † als Archidiac. in Lübben; der begabteste Sänger der luth. Kirche (Befiehl du deine Wege; O Haupt voll Blut und Wunden etc.). „Es ist ihm hier eine Gedächtnisscapelle gestiftet u. 21. Oct. 1844 eingeweiht worden."

II. Die Stadt wurde im 30jähr. Kriege 1637 eingeäschert. Zugleich hauste die Pest. Das Pfarramt blieb damals wegen zu geringer Bevölkerung bis 1651 unbesetzt.

III. Kirche im Uebergangsstil.

Wittenberg, Kreisstadt an d. Elbe, in der Reformationszeit bis 1542 Residenz der sächs. Kurfürsten; Eisenb.

I. * 1. 6. April 1514: Joach. Mörlin (Morlin), Sohn des hies. Prof. der Metaphysik Jodocus M., studierte hier um 1534, 1537—39 Diac., 1540 Dr. theol. hier, † als Bisch. v. Samland in Königsberg i. Pr.; namhafter luth. Theolog, bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligt, Hauptgegner der Lehre Osiander's (s. Königsberg, S. 74).

2. 14. Oct. 1516: Maximil. Mörlin, des Vorigen Bruder, studierte hier um 1536, 1546 Dr. th., † als Hofpred. in Coburg; luth. Polemiker, besonders bei Disputationen thätig.

3. 13. Nov. 1618: Gfrd Meisner, Sohn Balth. M.'s (II, 17), bis 1641 philos. Adjunct hier, † als Sup. in Grossenhain; Dichter geistlicher Lieder, von denen besonders viele in das Bollhagen'sche (Pommern) Gesangbuch aufgenommen worden sind (Ach, du edler Gast der Seelen etc.).

4. 21. Febr. 1632: Aegid. Strauch, Sohn des hies. Rechtsgelehrten Joh. Str., studierte hier 1650 ff., 1653 philos. Adjunct, 1656 Lehrer der Gesch. u. Math., 13. Oct. 1662 Dr. th., 1666—70 Assessor der theolog. Facultät, † als Prof. u. Past. in Danzig; Polemiker gegen den Syncretismus; von ihm das Lied: Ist denn der Herr der Herrlichkeit etc.

5. 6. Aug. 1751: Karl Ludw. Nitzsch, Sohn eines hies. Diac., studierte hier um 1771 ff., 1790 Gen.-Sup. u. o. Prof. d. Th., † hier 5. Dec. 1831 als erster Dir. des Pred.-Seminars; der Vater des Unionstheologen Karl Imman. N. Sein Grab auf dem alten Gottesacker.

II. † 1. 21. Jan. 1521: Henning Göde, seit 1512 Propst (der letzte juristische) hier, in der Schlosskirche begraben; berühmter Jurist, der Reformation abhold.

2. 16. Nov. 1548: Casp. Cruciger (Kreuziger), d. Aeltere, studierte hier 1521—24, 1528 an der Univ. lehrend und in der Schlosskirche predigend, 17. Juni 1533 Dr. th., 1541 Propst hier; seine Grabstätte: X, 2; sein Haus Collegienstr. Nr. 33; der Reformator seiner Vaterstadt Leipzig, Schüler, Freund u. Amtsgenosse Luther's und Melanchthon's (Stenograph).

3. 1548: Grg Rhau (Rhavus), früher Cantor zu St. Thomä in Leipzig, der Religion wegen hieher gezogen, Buchdrucker; Herausgeber der meisten Schriften Luther's; von ihm z. B. der erste Druck der Katechismen (1529).

4. 3. Mai 1553: Johs Koch, seit 1519 in Melanchthon's Hause; 34 Jahre lang dessen treuer Famulus und Hausvoigt, ein Muster der „Treue im Kleinen". Mel. zeigte seinen Tod durch Anschlag am schwarzen Brete an.

5. 1556: Joh. Förster (Forster), seit 1548 Prof. d. Th. u. Propst hier; Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung.

6. 20. April 1558: Johann Bugenhagen (Pommeranus, Dr. Pommer), studierte hier 1521 ff. (36 Jahr alt), bald auch lehrend, 1523 Prof. d. Th. u. Pf. an d. Stadtkirche, 17. Juni 1533 Dr. th., 1536 (erster) Gen.-Sup. des Kurkreises; sein Grab: X, 2; der Reformator Pommerns, auch Braunschweigs, Hamburgs, Lübecks, Dänemarks (1537—42), wegen seiner reformatorischen Thätigkeit oft von hier abwesend (aber seit 1544 beständig hier), Kirchenordnungsmann, Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung (Uebers. der Bibel in's Nieders.). — Bugenh. wohnte in der östl. v. d. Pfarrkirche (X, 2) gelegenen Superintendentur (völlig umgebaut), besass aber auch ein eigenes Haus (Neugasse Nr. 258).

7. 19. April 1560: Phil. Melanchthon, im Aug. 1518 als Lehrer der griech. Sprache an die hiesige Univ. berufen; der „Praeceptor Germaniae", Verf. der Augsb. Conf. und der Apologie, Loci etc. Am 18. Aug. 1520 verheirathete er sich hier mit Kath. Krapp, der Tochter eines hies. Bürgermeisters; in der Collegiengasse unfern des Lutherhauses sein Wohnhaus (Nr. 56, mit Inschrift), im 1. Stockwerk sein Studierzimmer; im Garten Mauerreste eines alten Hörsaals und ein alter Tisch, darauf: Phil. Mel. 1551. Sein Grab in der Schlosskirche neben dem Grabe Luther's.

8. 18. April 1566: Johs Draconites (Drach, aus Karlstadt), studierte hier (ebr.) 1521—23, nachdem er bereits Prof. in Erfurt gewesen war, 1523 Dr. th., nachmals Pred. u. Prof. in Marburg und Rostock, Bisch. v. Pomesanien, zuletzt ohne Amt hier lebend; eifrig lutherischer Humanist, Herausgeber einer Polyglottenbibel (Biblia pentapla).

9. 10. Dec. 1569: Paul Eber, studierte hier 1532 ff., seit 1537 auch lehrend, 1544 Prof. der lat. Gramm., 1556 Propst, 1557

Prof. der ebr. Sprache, 1559 Stadtpf., Gen.-Sup. u. Dr. th., 1560 Prof. d. Th.; Mitarbeiter der Reformatoren, besonders Melanchthon's, Liederdichter (Helft mir Gotts Güte preisen; Wenn wir in höchsten Nöthen sein, — während der Belagerung der Stadt nach der Schlacht bei Mühlberg gesungen: VIII, 12).

10. 1573: Abdias Prätorius, Prof. d. Philos. hier, früher in Frankfurt a. O. und dort mit Andr. Musculus in Streit über die Nothwendigkeit der guten Werke.

11. 28. Nov. 1574: Grg Major, seit 1536 (mit Unterbrechung durch den schmalk. Krieg) Pred. an d. Schlosskirche u. Prof. d. Th. hier, in der Schlosskirche begraben. Er lehrte, dass die guten Werke zur Seligkeit nothwendig seien (Majoristischer Streit mit Nic. v. Amsdorf).

12. 2. Sept. 1584: Hans Lufft, anfangs im hies. Augustinerkloster „Sachwalter und Zinseinforderer", nachher Mitarbeiter und Druckergesell bei dem 1519 hieher gezogenen Drucker Melch. Lotther, seit 1525 in eigener Officin arbeitend, Bürgermeister der Stadt; sein Grab in der Stadtkirche vor dem Altar gegen Mittag; der Bibeldrucker der Reformationszeit (bis 1574 druckte er circa 100,000 Bibeln, 1541 auch die plattdeutsche Bibel).

13. 14. Jan. 1586: Luc. Kranach der Jüngere, 2. Sohn Luc. Kran. des Aelt. (VII, 1), Bürgermeister v. Witt., Maler; von ihm die Taufe Christi in der Leichnamscapelle (1560), der Weinberg des Herrn ebenda (1569), die Bekehrung Pauli in der Stadtkirche. Sein Grab: X, 2. Das Wohnhaus der Kranache (auch Lyser's — III, 16 —, Ziegler's — II, 21 —, Wernsdorf's — II, 23 —), die „alte Apotheke" in der S.-W.-Ecke des Markts, ist 1871 abgebrannt aber wiederhergestellt.

14. 4. April 1603: Aegid. Hunnius, seit 1592 Gen.-Sup. u. Prof. d. Th. hier, früher in Marburg; vornehmster Verbreiter des Lutherthums in Hessen.

15. 28. Mai 1607 (nach Andern in Jena): Georg Mylius (Müller) aus Augsburg, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Königsberger (S. 73), als Hauptgegner der Einführung des Gregorianischen Calenders von Augsburg vertrieben, 1603 Gen.-Sup. u. Prof. hier.

16. 23. Oct. 1616: Leonh. Hutter, seit 1596 Prof. d. Th. hier; ein Hauptvertreter und tapferer Vertheidiger luth. Rechtgläubigkeit (Compendium); seine Wohnung Collegienstr. Nr. 38.

17. 29. Dec. 1626: Balth. Meisner, studierte hier um 1607 ff., 1613 Prof. d. Th. hier, in der Schlosskirche begraben; einflussreicher luth. Theolog (Philosophia sobria).

18. 22. Sept. 1637: Erasm. Schmid, studirte hier bis 1595, 1596 philos. Adjunct, bald nachher Prof. der griech. Sprache,

1624 auch Prof. matheseos, in d. Schlosskirche begraben; Herausg. einer der ältesten Concordanzen des N. T.

19. 25. Febr. 1686: Abr. Calov, 1650 Prof. d. Th., 1652 auch Gen.-Sup. hier; entschiedenster luth. Polemiker des 17. Jahrh., besonders gegen den Syncretismus. Sein Bild: X, 2; sein Wohnhaus Juristenstr. Nr. 494.

20. 22. Mai 1688: Joh. Andr. Quenstedt, Calov's (II, 19) Schwiegervater, studierte hier 1644 ff., 1646 theol. Adjunct, 1649 ao., 1660 o. Prof. der Th., 1684 Propst, in der Schlosskirche begraben; luth. Dogmatiker (Theologia didactico-polemica).

21. 17. April 1690: Caspar Ziegler, Prof. jur. u. Cons.-Rath hier; in der Schlosskirche begraben; Liederdichter (Ich freue mich in dir; Den die Engel droben etc.). Er wohnte in Kranach's Hause (II, 13).

22. 1706: Joh. Deutschmann, Calov's (II, 19) Schwiegersohn, 1657 ao., 1662 o. Prof. der Th., 1688 Propst hier, in der Schlosskirche begraben; Polemiker gegen den Syncretismus des jüngeren Calixt und den Pietismus Spener's.

23. 1. Juli 1729: Glieb Wernsdorf, studierte hier um 1688, um 1699 ao., später o. Prof. d. Th., 1710 Propst, 1718 Gen.-Sup.; Vertreter luth. Orthodoxie, jedoch nicht ohne Betonung lebenskräftigen Christenthums. Er wohnte im Kranach'schen Hause (II, 13).

24. 1731: Joh. Grg Joch, seit 1726 Prof. d. Th. u. Propst hier, in der Schlosskirche begraben; Vertreter u. Verfechter des Pietismus an der hies. Univ.

25. 2. Aug. 1809: Joh. Matthias Schröckh, nach 1761 Prof. der Poesie, 1775 der Gesch. hier; namhafter Kirchenhistoriker, Ausführliche Gesch. der christl. Kirche in 45 Bänden. Sein Grab auf dem neuen Gottesacker.

26. 21. Febr. 1831: Joh. Frdr. Schleusner, 1795 Propst und bis 1817 Prof. d. Th., 1817 zweiter Seminardir.; Lexicograph (Lexicon gr.-lat. in N. T., in Septuag. etc.). Sein Grab auf dem alten Gottesacker.

27. 5. Dec. 1831: K. L. Nitzsch (I, 5).

28. 12. Febr. 1853: Hnr. Leonh. Heubner, studierte hier 1799 ff., 1805 Docent, 1808 auch 3. Diac. an d. Stadtkirche, 1811 ao. Prof., 1817 dritter Dir. des Seminars, 1832 erster Dir. u. Sup.; allseitig verehrter, bekenntnisstreuer luth. Theolog, weniger durch Schriften als durch das lebendige Wort und seine ganze Persönlickkeit wirkend. Seine Biblioth. wurde vom Könige für das Pred.-Seminar angekauft. Sein Grab auf dem neuen Gottesacker.

29. 28. April 1859: Imman. Frdr. Emil Sander, seit 1854 Sup. u. 2. Seminardir.; trefflicher Prediger u. Seelsorger. Sein Grab auf dem alten Gottesacker.

III. Prediger. **1.** 1510—46: Martin Luther, der Refor-

mator, im Spätherbst 1508 auf Staupitzen's Empfehlung v. Kurf. Frdr. d. Weisen auf einen philos. Lehrstuhl an die Univ. berufen (Augustinermönch mit dem Klosternamen Augustinus), von demselben um 1510 zum Predigen veranlasst (er predigte zuerst in einer alten, nicht mehr vorhandenen Capelle des damals neuen Augustinerklosters, später meist an Stelle des Pfarrers in der Stadtkirche, aber auch in der Schlosskirche); seine älteste noch vorhandene Predigt stammt aus dem J. 1515 (lat.) und behandelt den Eingang des Ev. Joh.; seine letzte Predigt hielt er hier 2. p. Ep. 1546 über Röm. 3, 3 ff.; 1512 Dr. th., am 31. Oct. 1517 Anschlag der 95 Thesen wider den Ablassunfug; 10. Dec. 1520 Verbrennung der päpstl. Bannbulle etc. vor dem Elsterthor, 7. März 1522 Rückkehr von der Wartburg, † in Eisleben. Sein Grab in der hies. Schlosskirche (X, 1; VII, 21). Er bewohnte, auch nach Auflösung des Klosters (1524), das Gebäude der Augustiner, welches seine Erben 1564 an die Univ. verkauften. Den Parterre-Eingang dieses Hauses bildet ein Portal, welches Kath. Luther 1540 erbauen liess (mit Luther's Portrait u. Wappen). Im ersten Stockwerk die Lutherstube mit hölzernen Fenstersitzen, einem grossen Tisch und dem mit den Bildern der Evangelisten gezierten Ofen. In demselben Gebäude die Aula mit den Bildern Mart. Pollichs (IV, Einl.), der Kurff. Frdr. d. W., Joh. des Beständ., Joh. Frdr. d. Grossm., Mor. u. Aug. u. einem Katheder mit den Abbildungen der Universitäts- und Facultätssiegel.

2. 1512—23: Andr. Rud. Karlstadt (eigentlich Bodenstein), o. Prof. d. Th. u. Archidiac. an d. Stiftskirche hier, 1521, während Luther's Abwesenheit auf der Wartburg, stürmisch reformirend, nach Luther's Rückkehr in den Hintergrund getreten, † in Basel; revolutionärer Reformator, besonders hier und in Orlamünde, leugnete die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl. Er hatte 1504 ff. hier studiert und 1508 auch zu lehren angefangen, 1510 Dr. th. hier.

3. 1521—41: Justus Jonas, Propst an der Stiftskirche und Prof. d. Th., nachher Reformationspred. in Halle, † als Sup. in Eisfeld; einer der eifrigsten Mitarbeiter am Reformationswerke, Gehilfe Luther's bei der Bibelübers.; von ihm das Lied: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält etc. (hier entstanden). Er hatte 1511 bis 15 hier studiert, 14. Oct. 1521 Dr. th. hier.

4. 1521 u. 22: Gabr. Didymus (Zwilling), ein Augustinermönch, hier predigend, nachmals Pred. in Torgau, † daselbst als Privatmann; Reformationspred., anfangs stürmisch (Karlstadt's — III, 2 — Gesinnungsgenosse). Nach 1502 hatte er hier studiert.

5. 1523—58: Bugenhagen (II, 6). — 6. 1525 ff.: Georg Rörer (Rorarius), der erste lutherisch ordinirte (14. Mai 1525) Geistliche, † als Bibliothekar in Jena (24. April 1557); bei der

Herausgabe von Luther's Schriften, besonders der Bibelübers. betheiligt. — 7. 1528—48: Cruciger d. Aelt. (II, 2).

8. 1531—36: Nic. Medler, Diaconus hier, nachher Sup. in Naumburg, † als Sup. in Bernburg; Schüler Luther's, von diesem sehr hochgeschätzt, besonders in Naumburg und Braunschweig reformirend. Um 1522 hatte er hier studiert; 14. Sept. 1535 Dr. th. hier. — 9. 1536—74: Grg Major (II, 11). — 10. 1537—39: J. Mörlin (I, 1). — 11. 1548—56: Förster (II, 5).

12. 1548—50: Nic. Gall (Hahn), Pred. hier, † in Bad Liebenzell; einer der eifrigsten Vertreter flacianischer Lehre, Gegner des Osiandrismus und Majorismus, besonders in Magdeburg und Regensburg thätig. Um 1536 ff. hatte er hier studiert.

13. 1548—50: Johs Aurifaber v. Breslau (Vratislaviensis), Diac. an der Schlosskirche und Prof. hier, früher bereits 1538 bis Nov. 1546 hier docirend, später in Rostock und Königsberg i. Pr., † in Breslau; Hauptverf. der Mecklenburg. K.-Ordnung. 1534 ff. hatte er hier studiert, 26. Juni 1550 Dr. th. hier.

14. 1556—69: Eber (II, 9).

15. 1567—74: Chrph Pezel, Schlosspred. u. Prof. der Th. hier, zuletzt als Kryptocalvinist gefangen gesetzt, † als Sup. in Bremen; Vertheidiger der Bremischen Kirche gegen die wegen ihrer Calvinisirung auf sie gemachten Angriffe. Um 1559 hatte er hier studiert.

16. 1577—87: Polyc. Lyser d. Aelt., Gen.-Sup. und Prof. d. Th., Schwiegersohn des jüngeren Kranach (II, 13), wegen des vordringenden Calvinismus von hier weggezogen, 1592 auf kurze Zeit wieder hier, † als Hofpred. in Dresden; mildgesinnter luth. Theolog. — 17. 1585—1607 (Andere: bis 1589): Grg Mylius (II, 15).

18. 1592—1603: Aeg. Hunnius (II, 14).

19. 1617—23: Nic. Hunnius (Sohn des Aeg. H.: II, 14), Pred. u. Prof. hier, bereits früher 1609—12 hier docirend, † als Sup. in Lübeck; Vorkämpfer des orthodoxen Lutherthums (Epitome credendorum). 1600 ff. hatte er hier studiert.

20. 1633—34: Gfrd Olearius, Diac. an d. Stadtkirche, seit 1629 philos. Adjunct, nach 1634 Dr. th. hier, † als Sup. in Halle, wo er 51 J. im Amte gestanden; luth. Erbauungsschriftst. Um 1625 ff. hatte er hier studiert. — 21. 1652—86: Calov (II, 19).

22. 1684—86: Joh. Frdr. Mayer, Propst u. Prof. der Th. hier; nachher in Hamburg, † in Stettin; erbittertster Gegner Spener's und der Pietisten; Liederdichter (Meinen Jesum lass ich nicht, meine Seel ist nun genesen etc.)

23. Bis 1729: Wernsdorf (II, 23).

24. 1785—92: Frz Volkmar Reinhard, Propst hier, bereits früher 1777 Privatdoc. der Philos., 1780 ao. Prof. der Philos., 1782 o. Prof. der Th. hier, † als OHofpred. in Dresden; lange

Zeit homiletisches Muster (Dogmatik, Moral; Supranaturalismus). 1773 hatte er hier studiert. — **25.** 1790—1831: K. L. Nitzsch (I, 5). — **26.** 1808—53: Heubner (II, 28).

27. 1809—12: Hnr. Aug. Schott, Pred. an d. Schlosskirche und o. Prof. der Th. hier, † als Prof. der Th. in Jena; supranaturalist. Theolog, besonders auf dem Gebiete der prakt. Theologie thätig.

28. 1811—17: Karl Immanuel Nitzsch, Pestilenzdiac. hier, † als Propst in Berlin; Unionstheolog (Prakt. Theologie).

29. 1854—59: Sander (II, 29).

IV. Die Universität. 1502 gründete hier Kurf. Frdr. III. (der Weise) v. Sachsen eine Univ., welche am 18. Oct. geweiht ward und 1506 die päpstl. Bestätigung erhielt. Joh. v. Staupitz (IV, A, 1) u. der kurfürstl. Leibarzt Mart. Pollich v. Mellerstadt (der 1. Rector und 1. Dr. th.) waren bei Errichtung der Univ. besonders thätig. Zum Patron der gesammten Hochschule wählte man den heiligen Augustin, zu dem der theol. Facultät St. Paulum. Die Mittel zur Erhaltung der Univ. beliefen sich damals nur auf jährl. 3795 Fl., die stärksten Professorengehalte aber freilich auch nur auf 200 Fl. Die Frequenz ward bald eine sehr ansehnliche, zumal nach Beginn der Reformationsbewegung. Luther konnte an Link (IV, A, 5) schreiben, die Univ. nehme zu wie ein Ameisenhaufen, und Scultetus (IV, B, 78) berichtet, „er habe von seinen Praeceptoribus gehört, dass aus vielen Provinzen Studenten nach Wittenberg, Lutherum und Melanchthonem zu hören, gereiset (z. B. in den Jahren 1522—56 allein 111 siebenbürgische Sachsen), welche beim ersten Anblick bemeldeter Stadt mit aufgehobenen Händen Gott gepriesen, dass er, wie vorzeiten aus Zion, also jetzt aus Wittenberg das Licht der evang. Wahrheit in weit entlegene Länder kommen lassen.“ Noch im Anf. des 17. Jahrh. belief sich die Durchschnittszahl der Studierenden auf 3000, 100 Jahr später immer noch auf etwa 1200. Selbst die wiederholt auftretende, wie es scheint, durch die Lage der Stadt begünstigte Pest, wegen deren die Univ. zeitweilig nach Jena und Torgau verlegt werden musste, hinderte das Gedeihen der Hochschule nicht. Zu ihrer weiteren Hebung trug Kurf. Joh. Frdr. d. Grossmüth., der unter Anderem durch Spalatin (IV, B, 2) die Bibliothek vermehren liess (1533), ein Wesentliches bei. Beim Ausbruch des schmalkald. Kriegs flüchtete sich im Herbst 1546 die Mehrzahl der Professoren nach Magdeburg, erst am 24. Oct. 1547 wurden die Vorlesungen hier wieder eröffnet. In der nächstfolgenden Zeit war Wittenberg im adiaphorist. Streite der Hauptsitz der melanchthon. Richtung. Gegen Ende des Jahrh., unter Kurf. Chrn I. (1586—91) gewann die kryptocalvinist. Richtung die Oberhand; hierauf Restauration des Lutherthums (1592 Ent-

lassung von 7 kryptocalvinist. Professoren). Nach dem Uebertritt des brandenb. Kurf. Sigismund Joh. zur ref. Kirche (1613) ward den Unterthanen desselben der Besuch der strengluth. Univ. Wittenberg untersagt. — Im Jahre 1817 wurde die Univ. mit der zu Halle vereinigt und an ihrer Stelle das Pred.-Seminar (V) errichtet, welchem das Lutherhaus und das 1564—83 erbaute Augusteum gehören, während das ursprüngliche Universitätsgebäude (Collegium Fridericianum) jetzt Infanteriecaserne ist.

A. Lehrende. **1.** 1502—18: Johann v. Staupitz, erster Decan der theol. Facultät, Generalvicar des Augustinerordens (bis 1520), † in Salzburg; Vorläufer der Reformation, Luther's Gönner und väterlicher Freund.

2. 1507—24: Nic. v. Amsdorf, Canonicus an d. Stiftskirche; Reformator in Magdeburg, Goslar, Eimbeck, später eine Zeit lang Bischof v. Naumburg, † in Eisenach; Luther's Freund und Mitarbeiter. Er hatte 1502 ff. hier studiert. — **3.** 1508—23: Karlstadt (III, 2). — **4.** 1508—46: Luther (III, 1).

5. 1509—16: Wencesl. Link, Mönch und zuletzt Prior des hies. Augustinerklosters, 1508 Studierens halber hieher gekommen, 1511 Dr. th.; Nachfolger des Joh. v. Staupitz im Generalvicariate des Aug.-Ordens, Reformationspred. in Altenburg u. Nürnberg; von ihm das Lied: O guter Gott von Ewigkeit etc.

6. 1510 war kurze Zeit Universitätslehrer hier: Herm. v. d. Busche, nachmals Rector in Wesel, † in Dülmen; der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlins. 1522 legte er seine Stelle in Wesel nieder, um hier zu studieren und zu lehren (alte Classiker), bis 1526. — **7.** 1518—60: Melanchthon (II, 7). — **8.** 1521—41: Jonas (III, 3).

9. Im Jan. 1523 kam Frz Lambert v. Avignon hieher und lebte hier bis Frühjahr 1524, Vorlesungen haltend und schriftstellernd; ehemal. franz. Minorit, Reformator in Hessen, zuletzt Prof. d. Th. in Marburg; einer der ersten Mönche, die sich in Deutschland (Herzberg) verehelichten, der allererste aus der französischen Nation. — **10.** 1523—58: Bugenhagen (II, 6).

11. Nach 1523—27 an der Univ. lehrend und in der Schlosskirche predigend: Casp. Aquila. Er war um 1520, da er bereits vorher Pf. in Jengen bei Augsburg gewesen, Studierens halber hieher gekommen, † als Sup. in Saalfeld; Gehilfe Luthers beim Reformationswerke, besonders in Thüringen, und bei der Bibelübersetzung.

12. Nach 1519—25; 1536—40 an der Univ. lehrend, nachdem er um 1517 hier studiert hatte: Joh. Agricola v. Eisleben, † als Sup. der Mark Brandenb. in Berlin; Mitverf. des Augsb. Interims, lehrte, dass das Gesetz für Christen keine Bedeutung mehr habe (antinomist. Streit mit Luther).

13. 1528—48: Cruciger d. Aelt. (II, 2).

14. Bis 1535: Veit Dietrich, Adjunct der philos. Facultät hier, nachdem er 1523 ff. hier studiert hatte; Amanuensis und Tischgenosse Luthers, † in Nürnberg; Reformationspred. daselbst, Liederdichter (Bedenk, o Mensch, die grosse Gnad etc.).

15. 1536—74: Grg Major (II, 11). — **16.** 1537—69: Eber (II, 9). — **17.** 1538—46; 48—50: Aurifaber v. Breslau (III, 13).

18. Vor 1541 lebte hier, Vorlesungen haltend und predigend: Joach. Westphal, † als Senior in Hamburg; strengluth. Polemiker, Gegner des Augsb. Interims, flacianischer Gegner der Philippisten im adiaphorist., sowie der Calvinisten und Kryptocalvinisten im Abendmahlsstreite. Um 1531 und nochmals um 1537 hatte er hier studiert.

19. 1541—48: Matthias Flacius, anfangs Privatunterricht im Griech. u. Ebr. ertheilend, 1545 Prof. der ebr. Sprache. Der schmalk. Krieg vertrieb ihn (1546), er kehrte zwar zurück, verliess aber bald infolge des Interimsstreites die Stadt, † in Frankfurt a. M.; Vorkämpfer im Interimsstreite, Kirchenhistoriker (Catalogus testium veritatis; Magdeb. Centurien), Erbsündenlehre.

20. 1544—47: Victorin Strigel hier lehrend, nachdem er 1542 f. hier studiert hatte; 1. philos. Decan der Universität Jena, synergist. Gegner des Flacius (IV, A, 19).

21. 1545—74: Casp. Pèucer, 1545 philos. Docent, 1554 o. Prof. der Math., 1560 Prof. und Dr. med., 1570 kurf. (August) Leibarzt, seit 1550 Schwiegersohn Melanchthons, in dessen Hause er vom Beginn seiner Studien an (1540 ff.) lebte; 1574—86 als Kryptocalvinist gefangen, † in Dessau; das Haupt der Kryptocalvinisten in Kursachsen, von grossem Einfluss auf Besetzung der hies. Professuren mit melanchthonisch gesinnten Männern.

22. 1548—56: Förster (II, 5).

23. Bis 1552: Tilemann Hesshusen, in der letzten Zeit seiner Studien (1549 ff.) hier lehrend, 1553 Dr. th. hier, † als 1. Prof. d. Th. in Helmstedt; luth. Streittheolog, unter allen Zeit- und Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene.

24. Bis 1554: Mart. Chemnitz, gegen Ende seiner Studienzeit (1545—47; 1553 f.) hier lehrend, nachmals in Königsberg i. Pr. u. Braunschweig; Mitverf. der Concordienformel, Examen concilii Tridentini. 1536 hatte er hier $^1/_2$ Jahr lang die Trivialschule besucht. Im Jan. 1557 war er von Braunschweig hier zur Schlichtung der adiaphorist. Streitigkeiten.

25. 1557—74: Esrom Rüdinger (Rüdiger), Prof. hier (Griech., Lat., Ethik), wegen ref. Ansicht vom Abendmahl von hier weggezogen; humanist. Reformationstheolog, der melanchthon. Richtung angehörig, später der Brüdergemeinde in Mähren (Eibenschitz) dienend, † in Nürnberg.

26. 1560—93 (mit mehrfachen Unterbrechungen durch Gefangenschaften etc.): Joh. Major („Hänsel Mayer“, nicht zu verwechseln mit dem etwas älteren Grg Maj. — II, 11 — und dem späteren Joh. Maj. in Jena) in der philos. Facultät lehrend; humanist. Poet, philippist. (calvinist.) Satiriker. 1549—51 hatte er hier studiert. — **27.** 1567—74: Pezel (III, 15). — **28.** Bis 1573: Prätorius (II, 10).

29. 1560—1576: Casp. Cruciger d. Jüng., Sohn des Aelt. (II, 2), Prof. d. Th. hier, als Kryptocalvinist vertrieben, † als Stadtpf. in Cassel; bei Einführung reformirter Lehre in Hessen thätig. — **30.** 1577—87 u. 92: Lyser d. Aelt. (III, 16).

31. 1592—95: Sam. Huber, Prof. d. Th. hier, mit A. Hunnius (II, 14) und Lyser über die Lehre von der Allgemeinheit der Gnade streitend. Am 4. Februar 1594 wurde mit ihm auf dem Schlosse ein Colloquium angestellt, an welchem sich auch Theologen von Jena u. Leipzig betheiligten. Bald nachher wurde er entlassen; Lutheraner aus der Schweiz, extremer und unruhiger Gegner der Prädestinationslehre. — **32.** 1592—1603: A. Hunnius (II, 14). — **33.** 1596—1616: Hutter (II, 16). — **34.** 1596—1637: Schmid (II, 18).

35. Bis 1602: Matthias Hoë v. Hohenegg, gegen Ende seiner Studienzeit (1597 ff.) hier lehrend, † als kursächs. OHofpred., der erste mit diesem Titel; einflussreicher Beichtvater Kurf. Joh. Grgs I. v. Sachsen zur Zeit des 30jähr. Kriegs, anticalvinist. Polemiker. — **36.** 1613—26: B. Meisner (II, 17).

37. 1617—23: N. Hunnius (III, 19).

38. Um 1620—23: Andr. Kesler, Adjunct der philosoph. Facultät, † als Gen.-Sup. in Coburg; polemischer u. ascetischer Schriftsteller, Verfasser mehrerer Lieder, nach Einigen auch des Liedes: Keinen hat Gott verlassen.

39. 1629—34: Gfrd Olearius (III, 20).

40. 1629—46: Joh. Hülsemann, Prof. d. Th. hier, † als Sup. und Prof. in Leipzig; Vertreter lutherischer Lehre gegen Calvinismus und Syncretismus (luth. Theilnehmer am Thorner Colloquium: 1645).

41. 1635—37: Johs Olearius II. philos. Adjunct hier, nachdem er 1629 ff. hier studiert hatte, 1643 Dr. th. hier, † als Gen.-Sup. in Weissenfels; der orthodoxen Schule angehörig, aber mit Spener befreundet, fruchtbarer Erbauungsschriftst. (Geduld-, Bet-, Sterbe-Schule), Liederdichter (Herr, öffne mir die Herzensthür; Herr Jesu Christ, dein theures Blut etc.).

42. Bis 1641: G. Meisner (I, 3). — **43.** 1646—88: Quenstedt (II, 20). — **44.** 1650—86: Calov (II, 19). — **45.** 1653—70: Strauch (I, 4). — **46.** 1657—1706: Deutschmann (II, 22).

47. 1667: Sam. Schelwig, philos. Adjunct hier, nachdem

er 1661 ff. hier studiert hatte, † als Pred. und Rect. in Danzig; luth. Gegner des Pietismus. — 48. 1684—86: J. F. Mayer (III, 22).

49. 1687—89: Joh. Frz Buddeus (Budde), gegen Ende seiner Studienzeit (1685 f.) hier lehrend, † als jenaischer Prof. d. Th. in Gotha; sehr vielseitiger, jedoch nicht bahnbrechender Theolog von mildkirchlicher Richtung (Institutiones theol. mor. et dogm.).

50. Bis 1690: Ziegler (II, 21).

51. 1697—98 (am Schlusse seiner Studienzeit hier lehrend), 1707—9 Prof. hier: Valent. Ernst Löscher (s. S. 270 bei Delitzsch: II). — 52. Um 1699—1729: Wernsdorf (II, 23).

53. 1722—23: Herm. Sam. Reimarus, philos. Adjunct hier, † als Prof. am Gymn. in Hamburg; Verf. der „Wolfenbüttler Fragmente". 1716—19 hatte er hier studiert. — 54. 1726—31: Joch (II, 24). — 55. Nach 1761—1809: Schröckh (II, 25). — 56. 1777—92: Reinhard (III, 24). — 57. 1790—1817: K. L. Nitzsch (I, 5). — 58. 1795—1817: Schleusner (II, 26).

59. 1800—1 philos. Adjunct, 1805—9 o. Prof. d. Th.: Hnr. Glieb Tzschirner, 2. Dec. 1805 Dr. th. hier, † als Sup. und Prof. in Leipzig; Vertreter des supranaturalen Rationalismus, gefeierter Kanzelredner.

60. 1804—7: Karl Glieb Bretschneider, Docent hier, 1812 Dr. th. hier, † als Gen.-Sup. in Gotha; Hauptvertreter des rationalen Supranaturalismus. — 61. 1805—17: Heubner (II, 28).

62. 1809—12: Schott (III, 27).

B. Studierende. (NB. Um einigermassen zu veranschaulichen, wie die hier Studierenden das Licht der Reformation in die verschiedensten Gegenden Deutschlands, ja Europas trugen, ist bei ihnen, wenigstens für die erste Hälfte des 16. Jahrh., ihre hauptsächlichste spätere Wirkungsstätte durch den Druck hervorgehoben.) — 1. 1502 ff.: Amsdorf (IV, A, 2): Magdeburg, Goslar, Eimbeck.

2. 1502 f.: Grg Spalatin, † in Altenburg; Mitarbeiter am Reformationswerke (Kursachsen, Altenburg, Schweinfurt), um die Hebung der hies. Univ. besonders verdient. 1511 ff. war er wieder hier als Mentor der Herzöge Otto u. Ernst (d. Bekenner) v. Braunschw.-Lüneburg; 1514 kurfürstl. Hofcaplan und Geheimschreiber, bis 1525 hier. Das Haus Collegiengasse Nr. 24 wird als seine Wohnung bezeichnet.

3. 1502 ff. u. um 1517: Joh. Briesmann, Franziskaner, auch um 1523 wieder hier, mit den Reformatoren verkehrend, † in Königsberg; Reformator in Preussen. — 4. Nach 1502: Didymus (III, 4): Torgau. — 5. 1504 ff.: Karlstadt (III, 2): Schweiz.

6. 1508 f.: Link (IV, A, 5): Altenburg und Nürnberg.

7. 1510—12: Joh. Hess, im Winter 1519—20 wieder hier, mit den Reformatoren verkehrend, der Reformator Breslau's.

8. 1511 ff.: die Herzöge Otto und Ernst (d. Bekenner) v. Braunschw.-Lüneburg (s. IV, B, 2), Neffen Kurf. Friedr. des Weisen.

9. 1511—15: Jonas (III, 3): Wittenberg und Halle.

10. 1516—19: Olaf u. Lorenz Peterson (Olaus & Laurentius Petri), Reformatoren in Schweden, der erstere Pred. in Stockholm, der andere Prof. d. Th. in Upsala.

11. 1517 bis gegen 1525 (Sprachen, Philos. u. Med.): Matthäus Ratzeberger, der nachmalige Leibarzt und treue Rathgeber des Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. v. Sachsen, auch Freund u. Hausarzt Luthers in Wittenberg.

12. Um 1517: Agricola (IV, A, 12): Mark Brandenburg.

13. 1518—23: Valentin Friedland Trotzendorf, damals bereits Lehrer an d. Görlitzer Schule; der berühmte Goldberger Schulmann, † in Liegnitz.

14. Um 1520: Joh. Aepinus (eigentl.: Höck oder Hoch), 1533 Dr. th. hier, † als Sup. in Hamburg; Reformator in Hamburg u. Niedersachsen, einer der bedeutendsten Gegner des Augsb. Interims, lehrte, dass die Höllenfahrt Christi zum Stande der Erniedrigung gehöre.

15. Um 1520: Andr. Althamer, der Reformator v. Ansbach, † als OSup. in Jägerndorf.

16. Um 1520 ff.: Aquila (IV, A, 11): Thüringen.

17. Um 1520: Joh. Honter, Reformator in Siebenbürgen, † in Kronstadt.

18. Um 1520: Just. Menius (Menig), † als Pf. d. Thomaskirche in Leipzig; Reformationspred. in Mühlhausen in Thür.

19. Um 1520 ff.: Hieron. Weller, 8 Jahre lang Luthers Haus- u. Tischgenosse, 14. Sept. 1535 Dr. th. hier, † als Prof., Schulinsp. und Sup. in Freiberg; Commentare zu Büchern des A. u. N. Test.

20. 1520 f.: Mich. Stiefel, † als Universitätslehrer u. Diac. in Jena; chiliastischer Arithmeticus der Reformationszeit, „Rechenbüchlein vom End Christi", „Lied von der Lehre Luthers".

21. 1520 ff.: Grg Wicelius (Witzel), † als (kath.) kurfürstl. Rath in Mainz; fruchtbarer, aber unstät schwankender Theolog der Reformationszeit, unglücklich vermittelnd.

22. 1520 oder 21—25: Erasm. Alberus, 1543 Dr. th. hier, † als Sup. in Neubrandenburg; Reformationspred. in Hessen, Liederdichter (Wer Gotts Wort hat und bleibt dabei etc.).

23. 1521—23: Draconites (II, 8): Marburg, Rostock, Pomesanien. — 24. 1521—24: Cruciger der Aelt. (II, 2): Leipzig. — 25. 1521 ff.: Joach. Camerarius (Kammermeister), † als Prof. in Leipzig; berühmter Humanist u. Reformationstheolog, Freund, Gesinnungsgenosse und Biograph Melanchthons.

26. 1521 ff.: Bugenhagen (II, 6): Pommern, Braunschweig, Hamburg, Lübeck, Dänemark.

27. 1522 ff.: H. v. d. Busche (IV, A, 6): Westfalen.

28. 1522 bis Herbst 23: Joh. Jac. Kessler, auf der Reise nach Witt. mit dem von der Wartburg kommenden Luther im schwarzen Bären zu Jena zusammengetroffen; der Reformator von St. Gallen, † daselbst.

29. 1522 ff.: Laz. Spengler, † in Nürnberg, angesehener Patricier und Gelehrter daselbst, Freund der Reformatoren und Vertheidiger der ev. Sache; Liederdichter (Durch Adams Fall ist ganz verderbt etc.).

30. Um 1522: Medler (III, 8): Naumburg u. Braunschw.

31. Um 1522: Hans Tausen aus Fühnen, ein Johannitermönch; Reformator in Dänemark.

32. 1523—26: Anton Corvinus, Reformator in Hessen, Hannover u. Braunschweig, † in Hannover.

33. 1523—45: Hartmann Beyer; Reformationsprediger in Frankfurt a. M., entschiedener Gegner des Augsb. Interims.

34. 1523 ff.: Dietrich (IV, A, 14): Nürnberg.

35. 1529 f. u. 1540 f. (36 J. alt, Schulmeister in Joachimsthal): Joh. Mathesius, † als luth. Pf. (Bergpred.) in Joachimsthal; Reformationspred., Biograph Luthers, dessen Tischgenosse er gewesen, Liederdichter (Aus meines Herzens Grunde etc.).

36. Vom Dec. 1529 ungefähr $1^1/_2$ J. lang als Haus- u. Tischgenosse Luthers: Matthias Biro Devay, 1537 abermals hier; „der Luther Ungarns“.

37. Bis 1530: Erasm. Sarcerius, † in Magdeburg; der Reformator Nassaus.

38. Um 1531 u. um 1537: Westphal (IV, A, 18): Hamburg.

39. Um 1532: Andr. Aurifaber, nachmals herzogl. Leibarzt u. Prof. der Med. u. Phys. in Königsberg i. Pr., Schwiegersohn des Andr. Osiander (s. Königsberg) und als solcher in den osiandrischen Streit verwickelt.

40. 1532 ff.: Eber (II, 9): Wittenberg.

41. 1532—36 u. 1543 f., nachdem er bereits Rect. in Eisenach gewesen: Sebast. Boëtius, nachmals Sup. in Mühlhausen in Thüringen; strengluth. Theolog.

42. Um 1533 fünf Jahre lang: Nic. Hemming, nachmals Pred. u. Prof. in Kopenhagen, † als Domherr zu Roeskilde; der Melanchthon Dänemarks, „Praeceptor Daniae“.

43. Um 1543: Joach. Mörlin (I, 1): Preussen.

44. Herbst 1534—43: Crato v. Crafftheim, 6 Jahre lang Luther's Tischgenosse, nachmals Leibarzt der Kaiser Ferdin. I., Maxim. II. u. Rud. II.; einflussreicher, melanchthonisch gesinnter Protestant am Hofe der kath. Kaiser, † in Breslau.

45. 1534 ff.: Aurifaber v. Breslau (III, 13): Wittenberg, Rostock, Königsberg i. Pr.

46. Um 1535: Johann Stigel, antiflacianischer Theolog in Jena, Mitbegründer der dortigen Univ.

47. 1535—38: Theobald Thamer, nachmals Pred. u. Prof. in Marburg, bis 1549 luth. gesinnt, † als kath. Prof. d. Th. in Freiburg i. Br.; eine eigenthümlich rationalistische Erscheinung im Reformationszeitalter. — **48.** Um 1536: Maxim. Mörlin (I, 2): Thüringen. — **49.** Um 1536 ff.: Gall (III, 12): Magdeburg, Regensburg.

50. 1536—46: Friedr. Staphylus, luth. Prof. der Th. in Königsberg; ehrgeiziger u. ränkesüchtiger Gegner des Andr. Osiander daselbst, später in Breslau zur kath. Kirche übergetreten, † in Ingolstadt als Curator der dortigen Univ.

51. 1537—41: Johs Aurifaber Vinariensis, 1545—46 abermals hier als Famulus und Tischgenosse Luther's, † als Pf. zu Erfurt; der Herausg. v. Luther's Tischreden: Weimar.

52. 1538 ff.: Basil. Faber, † als Schulrect. in Erfurt; luth. Theolog und Schulmann (Thesaurus eruditionis scholasticae), Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (Kirchengeschichte): Thüringen.

53. Frühj. 1538—40: Andr. Musculus (Meusel), † als OPf. u. Prof. in Frankf. a. O., Mitverf. der Concordienformel.

54. 1538—43: Jac. Heerbrand, † als Kanzler emer. der Univ. Tübingen; bedeutender luth. Theolog der nachreformatorischen Zeit (Compendium Theologiae).

55. 1539 u. 40; 1544—46: Joh. Wigand, † als Bischof v. Pomesanien in Marienwerder; heftiger luth. Gegner der Wittenberger Philippisten, anfangs Streitgenosse des Matthias Flacius (IV, A, 19) und Mitarbeiter desselben an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.), nachmals ihm entgegentretend: Magdeburg, Jena, Mecklenburg, Preussen.

56. 1539 f.: Joh. Marbach, 20. Febr. 1543 Dr. th. hier; luth. Pred. in Strassburg, von dort aus in der Pfalz unter Otto Heinrich, auch in Pfalz-Zweibrücken reformirend.

57. Vor 1540: Joh. Gigas (Heune), † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, lieben Christen, seid getrost; Ach, wie elend ist unser Zeit etc.). — **58.** 1542 f.: Strigel (IV, A, 20): Jena.

59. 1542—46: Cyriacus Spangenberg, Pf. u. Sup. in Eisleben, † nach vielen Verfolgungen, die er als Flacianer zu bestehen hatte, in Strassburg; Kirchenhistor.: Grafsch. Mansfeld.

60. 1542—47: Mich. Neander, † als Rect. in Ilfeld; bedeutender Schulmann des Reformationsjahrhunderts.

61. 1545 ff.: Dav. Chyträus (Kochhafe), † als Prof. in Rostock; Mitverf. der Concordienformel.

62. 1545—47; 1553 f.: Mart. Chemnitz (IV, A, 24): Königsberg i. Pr., Braunschweig (Concordienformel).

63. Vor 1546: Casp. Goltwurm, nachmals Sup. in Weilburg; Reformator im Nassauischen.

64. 1546—49: Matthäus Judex, † als jenaischer Prof. in Rostock; Mitarbeiter an den Magdeb. Centurien (Kirchengesch.).

65. 1547 ff.: Joh. Stössel, zuletzt Sup. in Pirna; in den Lehrkämpfen der 2. Hälfte des 16. Jahrh. anfangs antiphilippist., später kryptocalvinist. Theolog. — 66. 1549 ff.: Hesshusen (IV, A, 23).

67. 1549 ff.: Nic. Selneccer, nachmals Sup. in Hildesheim, † in Leipzig; Mitarbeiter an der Concordienformel, Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.).

68. 1549—51: Joh. Major (IV, A, 26).

69. 1550—57: Zachar. Ursinus, später kurpfälz. (ref.) Theolog; Mitarbeiter am Heidelberger Katechismus.

70. Vor 1553: Joh. v. Eyter, nachher Gen.-Sup. in Detmold; Reformationspred. im Lippischen.

71. Um 1553: Joh. Caselius, † als Prof. in Helmstedt; einer der letzten nachreformatorischen Humanisten.

72. 1558—65: Pantaleon Weiss (Candidus), Amanuensis von Languet (VII, 22); nachmals Pred. in Zweibrücken, anfangs luth., später calvinisch, ein Hauptbeförderer des Calvinismus in der Pfalz. — 73. Um 1559: Pezel (III, 15).

74. 1560—69: Grg Rollenhagen, † als Rector der Domschule u. Stiftspred. in Magdeburg; der Dichter des die politischen und kirchlichen Zeitfragen des Reformationsjahrhunderts im Gewand der Thierfabel behandelnden „Froschmäuslers".

75. Bis 1567: Valentin Weigel, † als Pf. in Zschopau; mystischer Gegner der nachreformatorischen Scholastik, Vorläufer Jac. Böhme's.

76. 1569—72 (anfangs Jur., später Theol.): Georg Sohn, nachmals Prof. in Marburg, † als Prof. in Heidelberg; Vertreter der melanchthonischen Richtung in Hessen.

77. Vor 1585: Joh. Völkel, † als socinian. Pred.; einer der bedeutendsten socinian. Dogmatiker, dessen Hauptwerk (De vera religione) ein fast symbolisches Ansehen erlangt hat.

78. 1588—90: Abrah. Scultetus, nachmals ref. Hofpred. des „Winterkönigs" Kurf. Friedr. V. v. d. Pfalz in Prag, † in Emden; Reformationsgeschichtsschr.

79. 1589 ff.: Barthol. Keckermann, † als Rector in Danzig; hervorragender ref. Theolog u. Philosoph.

80. Um 1592: Jac. Reineccius, † als Insp. des Gymn. in Hamburg; theol. Schriftsteller (Polemisches und Erbauliches).

81. Bis 1595: Schmid (II, 18).

82. 1597 ff.: Hoë von Hohenegg (IV, A, 35).

83. 1599—1601 (Philos. u. Med.): Joh. Gerhard, † in Jena; der grosse luth. Dogmatiker (Loci theologici), das theol. Orakel seiner Zeit. — 84. 1600 ff.: Nic. Hunnius (III, 19).

85. Um 1607 ff.: B. Meisner (II, 17).

86. 1610—12: Mich. Walther, † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. einer trefflichen Katechismusauslegung (1651), deren Wiedereinführung den hannoverschen Katechismusstreit hervorrief (1862).

87. Um 1611: Joh. Matthäus Meyfart, † als Prof. u. Past. in Erfurt; Reformator der Sitten seiner Zeit, besonders der akademischen Disciplin, schrieb über die letzten Dinge („Himml. Jerusalem"); von ihm das Lied: Jerusalem, du hochgebaute Stadt etc.

88. Um 1615: Paul Felgenhauer, Theosoph u. Mystiker, wegen seiner schriftlich und mündlich verbreiteten Lehre (vom Ende der Welt etc.) besonders im nordwestlichen Deutschland (Bremen, Hannover etc.) verfolgt.

89. 1615—16: Sal. Glassius, † als Gen.-Sup. in Gotha; der bedeutendste Schüler Gerhard's (IV, B, 83), Mitarbeiter am Weimarischen Bibelwerke, Philologia Sacra, „Kurzer Begriff der christlichen Lehre" (eine in Thüringen verbreitete Katechismusauslegung).

90. Um 1621: Joach. Betkius, † als Past. zu Linum bei Fehrbellin; Vorläufer des Pietismus zur Zeit des 30jähr. Kriegs.

91. Um 1625: Gfrd Olearius (III, 20).

92. 1629 ff.: Johs Olearius II. (IV, A, 41).

93. Um 1639 ff.: Philipp v. Zesen, † in Hamburg; vielschreibender Literat, Stifter der durch ihren Sprachpurismus merkwürdig gewordenen „teutschgesinnten Gesellschaft"; von ihm sind auch einige Lieder in Gesangbücher aufgenommen worden (Auf, meine Seele, sei erfreut etc.).

94. Um 1641: Joh. Frdr. König, † als Prof. d. Theol. in Rostock; luther. Dogmatiker: Theologia positiva acroamatica, ein früher viel gebrauchtes Compendium der Dogmatik.

95. 1644 ff.: Quenstedt (II, 20).

96. 1650 ff.: Aeg. Strauch (I, 4).

97. Um 1652: Georg Chrph (Chrn?) Schwämlein, † als Schulrector in Nürnberg; Liederdichter (Aus der Tiefe rufe ich; Meinen Jesum ich erwähle etc.). Seine meisten Lieder dichtete er als Student hier und in Jena.

98. Um 1660: Chrn Kortholt, † als Prokanzler der Univ. Kiel; bedeutender luth. Kirchenhistoriker, Verf. einer im Gottorpischen vielgebrauchten Katechismusauslegung, auch Liederdichter (So gehst du nun, o Jesu hin, dein Leiden zu vollbringen etc.).

99. Um 1660: Sal. Liscovius, hier auch als Dichter ge-

krönt, † als Diac. in Wurzen; Liederdichter (Schatz über alle Schätze etc.). — **100.** 1661 ff.: Schelwig (IV, A, 47).

101. 1665: Joh. Heinr. Horb, nachmals in Hamburg Vorkämpfer des Pietismus, Spener's Schwager.

102. 1666—71 (erst Theol., dann Jur.): Joh. Frdr. Herzog, † als Rechtsconsulent in Dresden; von ihm das Lied (sein einziges): Nun sich der Tag geendet hat etc., das er als hiesiger Student dichtete.

103. Um 1667: David Hollaz, † als Propst u. Pastor in Jakobshagen; luth. Dogmatiker (Examen theologicum acroamaticum).

104. Um 1674 ff.: Joh. Andr. Danz, † als Prof. d. Th. in Jena; einer der grössten ebr. Sprachgelehrten seiner Zeit.

105. Um 1674 (kurze Zeit): Joh. Wilh. Petersen, nachmals Sup. in Lübeck und Lüneburg, † als Privatm. in Thümermark; Chiliast und mystischer Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg.

106. 1685—89: Gfrd Arnold, † als Pf. u. Insp. in Perleberg; extremer Pietist und Mystiker, Kirchenhistoriker („Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie"), Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.). — **107.** 1685 f.: Buddeus (IV, A, 49). — **108.** Um 1688: Wernsdorf (II, 23).

109. 1690 ff.: Löscher (IV, A, 51).

110. Vom Aug. 1716—19 (Jur.): Nic. Ldw. Graf v. Zinzendorf, der Erneuerer der Brüdergemeinde (Herrnhut).

111. 1716—19: Reimarus (IV, A, 53).

112. Um 1727: Joh. Aug. Ernesti, † als Prof. d. Th. in Leipzig; Interpret (grammatisch-historisch) der heil. Schrift, bes. des N. Test. (Institutio interpretis Nov. Test.). — **113.** Um 1771 ff.: K. L. Nitzsch (I, 5). — **114.** 1773: Reinhard (III, 24).

115. 1788—92: Joh. Aug. Hnr. Tittmann, † als Prof. d. Th. in Leipzig; supranaturalist. Theolog, beredter Prediger.

116. Um 1793 (Jur.): Friedr. v. Hardenberg (Novalis), † als Kreishauptm. zu Weissenfels; Philosoph u. Dichter (Wenn ich ihn nur habe; Wenn alle untreu werden etc.).

117. 1799 ff.: Heubner (II, 28).

C. Wittenberger Doctoren der Theologie. **1.** 1502: Pollich v. Mellerstadt (IV, Einl.). — **2.** 1510: Karlstadt (III, 2). — **3.** 1511: Link (IV, A, 5). — **4.** 19. Oct. 1512: Luther (III, 1). — **5.** 14. Oct. 1521: Jonas (III, 3). — **6.** 1523: Draconites (II, 8). — **7.** 17. Juni 1533: Aepinus (IV, B, 14), Bugenhagen (II, 6), Cruciger d. Aelt. (II, 2). — **8.** 14. Sept. 1535: Medler (III, 8), H. Weller (IV, B, 19). — **9.** 1540: Joachim Mörlin (I, 1). — **10.** 20. Febr. 1543: Marbach (IV, B, 56). — **11.** 1543: Alberus (IV, B, 22). — **12.** 1546: Max. Mörlin (I, 2).

13. 26. Juni 1550: Aurifaber v. Breslau (III, 13.).

14. 1553: Hesshusen (IV, A, 23). — 15. 1559: Eber (II, 9).

16. 1617: Josua Stegmann, † als Sup. u. Prof. d. Th. in Rinteln; Liederdichter (Ach, bleib mit deiner Gnade etc.).

17. Nach 1634: Gfrd Olearius (III, 20). — 18. 1643: Johs Olearius II. (IV, A, 41). — 19. 13. Oct. 1662: Strauch (I, 4).

20. 1691: Frdr. Fabricius, † als Past. u. Senior in Stettin; Liederdichter: Geduld will sein geübet; Hilf, lieber Gott, was Schmach und Spott etc., bes. im Bollhagen'schen Gesangbuche (Pommern). — 21. 2. Dec. 1805: Tzschirner (IV, A, 59).

22. 1812: Bretschneider (IV, A, 60).

V. Predigerseminar, mit Convict, an Stelle der nach Halle verlegten Univ. 1817 von König Frdr. Wlh. III. errichtet.

A. Directoren und Docenten.

1. 1817—31: K. L. Nitzsch, 1. Dir. (I, 5). — 2. 1817—31: Schleusner, 2. Dir. (II, 26). — 3. 1817—32: Heubner, 3. Dir., 1832—53: 1. Dir. (II, 28). — 4. 1817—20: K. I. Nitzsch, Doc. (III, 28).

5. 1828—32: Rich. Rothe, Docent, 1832—37: 1. Dir., † als Prof. u. Geh. Kirchenrath in Heidelberg; Ethik. 1820—22 war er Mitgl. des Seminars. — 6. 1854—59: Sander, 2. Dir. (II, 29).

B. Mitglieder des Seminars waren: 1. 1817—19: Aug. Hahn, † als Gen.-Sup. v. Schlesien in Breslau; antirationalist. Disputation in Leipzig, Ausgabe des ebr. Codex, „Lehrbuch des christl. Glaubens". — 2. 1820—22: Rothe (V, A, 5).

3. 1821—23: Ewald Rudolf Stier, † als Sup. in Eisleben; Unionstheolog, Biblische Theologie u. Exegese, „Keryktik".

VI. Schule. A. Lehrer. Unter den Gesinnungsgenossen Karlstadt's (III, 2) wird um 1522 der Knabenschullehrer Georg More genannt, der von Karlstadt's Nichtachtung der Wissenschaft so sehr beeinflusst ward, dass er seine Schule ganz aufgab.

B. Schüler. 1. 1536 auf der Trivialschule: Chemnitz (IV, A, 24).

2. 1621—24 besuchte die hies. Stadtschule: Simon Dach, † als Prof. der Poesie in Königsberg i. Pr.; der fruchtbarste Liederdichter des dortigen Sängerkreises (O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen etc.).

VII. Versch. Personalien. (NB. Auch hier ist, wie in Cap. IV, B der spätere Wirkungskreis der mit den Reformatoren verkehrenden Männer durch den Druck hervorgehoben.)

1. 1504 ward Luc. Kranach d. Aelt. von Kurf. Frdr. d. Weisen als Hofmaler hieher berufen, 1519 Kämmerer, 1537 u. 1540—44 Bürgermeister v. Witt., seit 1547 bei dem gefangenen Kurf. Joh. Friedr., † in Weimar.

2. Um 1515—16 und dann wieder Ende März 1521 bis Anf. 1522 (aus Antwerpen vertrieben) lebte hier: Heinr. v. Zütphen

(Moller), Augustinermönch; Reformationsprediger in Bremen, erster Verkündiger evangel. Lehre in Dithmarschen, einer der ersten ev. Märtyrer († in Heide).

3. 1521 erwarb hier die Würde eines Lic. theol.: Jacob Probst (eigentl.: Spreng), Augustinerpropst in Antwerpen; in den Niederlanden, bes. Antwerpen, reformatorisch predigend, deshalb vertrieben und zu Luther hieher geflüchtet, dessen Hausgenosse er eine Zeit lang war; nachher erster luth. Prediger in Bremen, † daselbst.

4. Ende Dec. 1521 kamen die wiedertäuferischen „Zwickauer Propheten" Nic. Storch und Marcus Stübner hieher und erregten das Volk zu stürmischem Reformiren.

5. Anf. 1522 folgte ihnen Thom. Münzer, der bekannte revolutionäre Reformator und Anstifter der Bauernunruhen, der sich nach Luther's Rückkehr von der Wartburg (7. März) wieder entfernte.

6. 1522: Mart. Cellarius (Kellner, auch Borrhaus gen.) in Gesellschaft der „Zwickauer Propheten" (VII, 4) hier, von Melanchthon und Luther erfolglos gewarnt, † als Prof. in Basel.

7. 1522 war Wolfgang Fabricius Capito (damals noch am Hofe des Kurerzbisch. Albrecht v. Mainz) hier bei Luther und söhnte sich mit demselben aus, der ihm scharfe Vorwürfe wegen seines bisherigen Schwankens gemacht hatte, † in Strassburg; Mitarbeiter an d. vermittelnden Strassburger Reformationswerke, Mitverf. der Confessio tetrapolitana, Reformator in Hagenau.

8. 1522 hier mit den Reformatoren verkehrend: Johann Poliander (Graumann), † in Königsberg i. Pr.; Reformator in Preussen, von ihm das Lied: Nun lob, mein Seel, den Herren etc.

9. 1522 f. hier, im Verkehr mit Luther und Melanchthon: Ant. Eberlin v. Günzburg; Reformationspred., mit bedeutenden Gaben der Volksrede, besonders in Ulm u. Erfurt.

10. 1522—24 lebte hier, mit den Reformatoren verkehrend, Joh. Timann, ein Holländer; luther. Reformator in Bremen (Hauptgegner Hardenberg's daselbst), auch im Lippischen, † in Nienburg.

11. 7. April 1523 kam die aus dem Kloster Nimbschen (s. dort) geflüchtete Nonne Kath. v. Bora hier an. Sie lebte anfangs bei Mag. Phil. Reichenbach in dessen an der Bürgermeistergasse gelegenem Hause. Hier warb Luther am 13. Juni 1525 um sie, worauf sofort durch Bugenhagen (II, 6) in Gegenwart des Just. Jonas (III, 3), des Prof. jur. Apelius u. Kranach's des Aelt. (VII, 1) u. seiner Frau die Trauung vollzogen ward. Erst am 27. Juni folgte die eigentliche Hochzeitsfeier, zu welcher auch die Eltern Luther's, Leonh. Koppe, der Retter der Nimbschener Nonnen, Spalatin (IV, B, 2) u. Amsdorf (IV, A, 2) zugezogen wurden.

Luther blieb mit seiner Frau im Augustinerkloster wohnen, das ihm, von seinen Insassen entleert, vom Kurf. geschenkt worden war. Auch nach dem Tode ihres Gemahls blieb Kath. Luther hier und verliess die Stadt erst 1547, nach dem unglücklichen Ausgange des schmalk. Kriegs, kehrte aber bald zurück und verweilte hier noch bis 1552, wo sie wegen der Pest nach Torgau zog († daselbst).

12. Vor 1524 verweilte hier im Umgang mit Melanchthon: Sim. Grynäus, nachher Prof. in Heidelberg u. Basel; reform. Reformator der Univ. Tübingen, Mitverf. der 1. helvetischen Confession, Theilnehmer am Wormser Colloquium (1540).

13. Um 1524 lebte hier im Verkehr mit den Reformatoren: Paulus Speratus, aus Mähren vertrieben. Er übersetzte hier Schriften Luther's und betheiligte sich an der ersten Sammlung deutscher ev. Lieder; nachmals Hofpred. in Königsberg i. Pr. u. Bisch. v. Pomesanien in Marienwerder (Liebemühl); von ihm das Lied: Es ist das Heil uns kommen her etc.

14. 1525 wurde der am 5. Mai 1525 in Lochau verstorbene Kurf. Friedrich III. d. Weise v. Sachsen, bekannter Reformationsfürst, Begründer der Univ. Wittenberg, in der hiesigen Schlosskirche begraben. In derselben zur Seite des Altars sein Reliefbild von Pet. Vischer (1527).

15. Um 1525 verweilte hier William Tyndal, englischer Bibelübersetzer, † auf dem Schaffot zu Vilvoord bei Brüssel. Er vollendete hier die Uebersetzung des N. Test. 1526 erschien hier das ganze englische N. Test. in Druck.

16. 1525—47: Joh. Walther, Luther's musikalischer Rathgeber hier, früher Capellmeister Kurf. Friedr. des Weisen in Torgau, † als kurfürstl. Capellmeister in Dresden; von ihm die Lieder: Der Bräutgam wird bald rufen; O Christe, Morgensterne etc. u. die Melodie des Liedes: Gott hat das Evangelium: hhhdhgah u. a.

17. 1527: Friedr. Myconius (Mecum) besuchsweise hier; Reformator in Gotha († daselbst) u. überhaupt in Thüringen, einer der wenigen Reformationstheologen, die nicht hier studierten.

18. 1527 kam Patrick Hamilton, aus Schottland geflüchtet, hieher, wendete sich aber, um seine Studien zu machen, bald von hier nach Marburg, † 1528 als ev. Märtyrer in St. Andrews.

19. 1532 wurde der am 16. Aug. d. J. in Schweinitz verstorbene Kurf. Johann d. Beständige v. Sachsen, bekannter Reformationsfürst, in der hies. Schlosskirche begraben. In derselben zur Seite des Altars sein Reliefbild von Hans Vischer (1534).

20. Am 6. November 1535 hatten Luther und Bugenhagen auf dem hies. Schlosse ein Gespräch mit dem päpstlichen Legaten

(Bisch. v. Capodistria) Pet. Paul Vergerius; nachmals Reformationspred. in Graubündten, † in Tübingen, von wo aus er durch Schrift und Reisepredigt die Reformation förderte.

21. Kaiser Karl V. soll, als er nach der Capitulation der Stadt (21. Mai 1547, schmalk. Krieg) die Schlosskirche und das Grab Luther's besuchte, und der Bisch. v. Arras mit dem Herz. v. Alba ihn aufforderte, die Leiche Luther's ausgraben zu lassen, gesagt habe: Lasset ihn, ich führe Krieg mit den Lebenden, nicht mit den Todten. Auf einem Gemälde von Teich in der Leichnamscapelle (X, 2) ist die geschichtlich nicht ausreichend beglaubigte Scene dargestellt.

22. 1549 ff., namentlich in den Wintermonaten verweilte hier, besonders mit Melanchthon verkehrend: Hubert Languet, nachmals längere Zeit Rath des Kurf. Aug. v. Sachsen; franz. Protestant, einer der geistvollsten Staatsmänner des Reformationsjahrhunderts.

23. 1554 verweilte hier Hans Ungnad, Freih. zu Sonegg († in Böhmen, in Prag oder Wintritz?), um Verbreitung der Bibel etc. in windischer Sprache (besonders von Urach aus) sehr verdient.

24. 1567 verweilte hier, um den Druck seiner Gebete zu besorgen: Joh. Avenarius (Habermann), damals Pf. in Falkenau, † als Sup. in Zeitz; orient. Sprachgelehrter (ebr. Gramm. u. Lex.), Verf. eines verbreiteten Gebetbuchs („Habermännlein").

25. 1583—84 leiteten hier den Druck der von ihnen in's Windische übersetzten Bibel: Grg Dalmatin, luther. Pred. in Oberkrain und Adam Bohoritsch, Schulrector in Laibach.

26. Um 1621 hielt sich hier der Grieche Metrophanes Kritopulos auf, Verf. einer Bekenntnisschrift der griech. Kirche (Homologia etc.).

27. Im Nov. 1632 wurde auf dem Transport nach Schweden die Leiche Gustav Adolfs in der hies. Schlosskirche (Andere: Pfarrkirche) während einer Nacht niedergesetzt.

28. Um 1750 wurde hier Magister: Ghold Ephr. Lessing, der berühmte Dichter und Kritiker (Wolfenbüttler Fragmente, Streit mit dem Hauptpastor Götze in Hamburg).

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1516 erschien hier die von Luther zum ersten Male veröffentlichte „Deutsche Theologie".

2. 31. Oct. 1517 Mitt. 12 Uhr (Kirchweihtag der Schlosskirche): Luther's Thesenanschlag, veranlasst durch den Ablassverkauf Tetzel's in Jüterbogk, dem die Wittenberger in Schaaren zuströmten.

3. 10. Dec. 1520: Verbrennung der päpstl. Bannbulle. („Weil du den Heiligen des Herrn betrübt hast, so betrübe und

verzehre dich das ewige Feuer.") In einem Bosquet vor dem Elsterthore bezeichnet eine mit einem Geländer umgebene Eiche die Stelle der Verbrennung (angeblich dieselbe Stelle, wo die Kleider der an der Pest Gestorbenen verbrannt wurden).

4. Ende 1521 und Anf. 1522: stürmisches Reformiren Karlstadt's (III, 2) u. Didymus' (III, 4), Auftreten der Zwickauer Propheten und Münzer's (VII, 4. 5). Die Predigten des am 6. März 1522 von der Wartburg zurückgekehrten Luther, der bereits im Nov. 1521 incognito hier gewesen und von Amsdorf (IV, A, 2) beherbergt worden war, stellten bald die Ruhe und Ordnung wieder her. — In demselben Winter hielten die Augustinermönche der meissnischen u. thüringischen Lande hier einen von Link (IV, A, 5) berufenen Convent, auf welchem reformatorische Grundsätze aufgestellt wurden. (1524 war das hies. Aug.-Kloster völlig von Mönchen verlassen, Luther legte die Ordenstracht ab.)

5. 1522 erschien hier Luther's Uebersetzung des Neuen Test., gedruckt von Lotther (II, 12) mit Holzschnitten von Kranach d. Aelt. (VII, 1).

6. 1529: erster Druck der luth. Katechismen (II, 3); in dems. Jahre erschien hier die Wittenbergische lat. Bibel, deren Herausgabe einem der beiden Reformatoren, von Einigen beiden zugeschrieben wird. 1531 erschien hier Melanchthon's Apologie der Augsb. Conf., gleichzeitig mit der Uebersetzung von Jonas.

7. 1533: Wittenbergische Kirchenordnung.

8. 6. Nov. 1535: Gespräch zwischen Luther u. Vergerius (VII, 20).

9. 22. bis 29. Mai 1536: Theologenconvent in der Klosterwohnung des damals kränklichen Luther zu Herstellung einer Vereinigung mit den Oberdeutschen im Punkt der Abendmahlslehre (Wittenberger Concordie). Dem Convent wohnten bei: Bucer und Capito v. Strassburg, Zwick v. Constanz, Frecht v. Ulm, Otther v. Esslingen, Musculus v. Augsburg, Alber v. Reutlingen, und von sächs. Theologen: Luther, Melanchthon, Bugenhagen, Jonas, Cruciger, Weller, Rörer, Spalatin, Myconius, Menius. Da sich die Oberländer schliesslich zu dem Bekenntniss verstanden, dass im Abendmahl Leib und Blut des Herrn wahrhaftig gegeben und (auch von den Unwürdigen) empfangen werde, wurden sie von den sächs. Theologen als liebe Brüder in dem Herrn angenommen. Am Sonntag Exaudi predigten zur Besiegelung der Eintracht der luth. Alber aus Reutlingen und der vermittelnde Bucer aus Strassburg, worauf alle gemeinsam das Abendmahl feierten. Nur Zwick aus Constanz unterschrieb die Artikel der Concordie nicht, die übrigens keine bleibende Vereinigung der beiden Confessionen bewirkten.

10. 1539: Errichtung eines luth. Consistoriums.

11. 20. Febr. 1546: Beisetzung der Leiche Luthers; deutsche Predigt von Bugenhagen, lat. Rede von Melanchthon.

12. Ende April 1547 (schmalk. Krieg): Belagerung von Wittenberg. Von den Reformationstheologen blieben nur Bugenhagen (II, 6), Cruciger (II, 2) u. Eber (II, 9) hier. Der Letztere dichtete während der Belagerung das Lied: Wenn wir in höchsten Nöthen sein etc. In der Woche nach Mis. Dom. Einnahme der Stadt durch die Kaiserlichen; Mont. nach Trin. Einzug der Truppen des Herz. Moritz. 18. Mai: Wittenberger Capitulation, in welcher der gefangene Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüthige für sich und seine Nachkommen auf die Kurwürde verzichtete und den grössten Theil seiner Länder an König Ferdinand und Herz. Moritz abtrat.

13. 4. Febr. 1594: Colloquium mit Sam. Huber (IV, A, 31).

14. In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Syncretismus-Streitigkeiten der lutherischen Wittenberger (Calov: II, 19) mit den unionistischen Helmstedter und Rintelner Theologen.

15. 14. Mai 1848: Colloquium der Cons.-Räthe Heubner (II, 28), Twesten, Snethlage u. des Gen.-Sup. Möller einer- und dem lichtfreundlichen Pred. Wislicenus aus Halle andererseits.

16. 21. Sept. 1848: erste und Herbst 1849: zweite Versammlung des deutschen evang. Kirchentags.

IX. Innere Mission. Rettungshaus, 1. Oct. 1856 eröffnet. — Christliche Herberge „zur Heimath“, Mittelstrasse Nr. 167 im Hof.

X. Kirchen. **1.** Schlosskirche (auch Allerheiligen-, Stifts-, Universitäts-Kirche), ursprünglich eine um 1300 fundirte Schlosscapelle, bei welcher ein Collegiatstift errichtet ward. An Stelle der Capelle erhob sich zugleich mit dem Neubau des Schlosses unter Kurf. Friedr. dem Weisen eine neue einschiffige spätgoth. Schlosskirche, welche 1499 vollendet und vom Kurf. mit zahlreichen (i. J. 1509: 5005, i. J. 1519 nach Spalatin's Angabe über 19,000) Reliquien ausgestattet ward, die in vielen kostbaren Schreinen aufbewahrt wurden. 1502 wurde die Kirche der Universität übergeben, deren Actus solennes darin vollzogen wurden. 1760 ward sie durch Brand zerstört, auch später mehrfach beschädigt. Die im Kriege von den Franzosen verbrannte denkwürdige Thür an der Nordseite, an welche Luther die 95 Thesen anschlug, besitzt seit 1858 zwei 10′ hohe metallene Thürflügel, von König Friedr. Wilh. IV. geschenkt und unter Leitung von Quast's hergestellt, deren Felder den latein. Text der Thesen in Reliefbuchstaben enthalten; über denselben musicirende Knabengestalten. Im Bogenfelde ein Lavabild auf Goldgrund nach Drake's Entwurf: Luther mit der Bibel und Melanchthon mit der Augsb.

Conf. zur Seite des Gekreuzigten. Darüber an den Seiten die Sandsteinstatuen der Kurfürsten Friedrich und Johann. — Das Innere der Kirche ist völlig modernisirt. Zu den Seiten des Altars in der Mauer die Bronzedenkmäler (links) Frdr. des Weis., v. Peter Vischer, 1527, und (rechts) Joh. des Beständ., v. Hans Vischer, 1534, sowie die künstlerisch werthlosen Steinbilder derselben Fürsten zur Seite des Altaraufgangs; unmittelbar vor dem Altar die mit Messingplatten gedeckten Gräber Beider (die lat. Verse auf derjenigen Frdrs d. W. v. Melanchthon). — Luther's (am Fusse der früheren Kanzel) und Melanchthon's Grabstätten, durch kleine, gewöhnlich mit Holz bedeckte Metallplatten im Boden bezeichnet. (Karl V. an Luth. Grab: VII, 21). Darüber die Portraits beider Reformatoren, angeblich v. Kranach d. Jüng. (II, 13). An Melanchthon erinnert ausserdem ein längeres von Joach. Camerarius verfasstes lat. Gedicht auf 2 Erztafeln hinter dem Altar. Ebendaselbst eine werthvolle „Krönung Mariä", Bronzerelief, als Grabdenkmal des Henning Göde (II, 1) gestiftet, nach Einigen von Peter Vischer (ein ähnliches im Erfurter Dom). Ausserdem sind in der Schlosskirche begraben: Grg Major (II, 11), B. Meisner (II, 17), Schmid (II, 18), Quenstedt (II, 20), Ziegler (II, 21), Deutschmann (II, 22; Grabschr. westl. v. Melanchthon's Grab), Joch (II, 24). Die Schlosskirche ist die Ruhestätte von circa 90 Universitätslehrern. — Von Gust. Adolfs Leichnam s. VII, 27.

2. Pfarr- oder Stadtkirche zu St. Marien, spätgothisch um 1412 erbaut, mit einem älteren, nicht in der Achse des Langhauses gelegenen Chor und 2 Westthürmen, im Innern 1864 restaurirt. Die Lutherkanzel befand sich am 1. Pfeiler gegen Norden, der jetzigen gegenüber. Bronzener Taufständer mit Relieffiguren und Statuen der Apostel, spätgoth. Gusswerk v. Herm. Vischer d. Aelt. (dem Vater Peter's), v. J. 1457. — An der Südseite des Altars links über dem Grabe des jüngeren Kranach (II, 13) ein marmornes Hautrelief (Grablegung Christi). — Altarbild des Hauptaltars, angeblich vom älteren Kranach, die Cultushandlungen der ev. Kirche darstellend (im Mittelbild das h. Abendmahl, links Melanchthon taufend, rechts Bugenhagen das Amt der Schlüssel verwaltend; im Sockelbild unter And. Luther als Prediger). — Arbeiten des jüng. Kranach, rechts vom Altar an der Nordwand: Christus am Kreuz mit den Schächern, im Vordergrund die Familie des Donators, v. J. 1563; ferner eine Anbetung der Hirten und in der Sacristei eine Bekehrung Pauli (1586). Grabstätten: auf d. östl. Seite an d. Mauer: Cruciger d. Aelt. (II, 2); im Chor vor dem Altare: Bugenhagen (II, 6). Hinter dem Altar in der Mauer Bugenhagen's Grabstein, desgl. der des Mart. Pollich (IV, Einl.), an der Sacristeiwand ein lebensgrosses Bild

von Calov (II, 19). — Nicht weit vom südl. Portal die (restaurirte) Leichnamscapelle, etwa aus dem 14. Jahrh. Hier an der Westwand eine „Taufe Christi" als Gedächtnisstafel Bugenhagen's, der mit Weib und Kindern darauf angebracht ist; besonders aber an der Nordwand der „Weinberg des Herrn", von Kranach d. Jüng. (1569), ein von P. Eber (II, 9) gestiftetes Gemälde. Dasselbe zeigt, wie der Weinberg (die Kirche) vom hohen und niederen kath. Clerus durch Verschüttung der Brunnen, Ausreissen der Weinstöcke, Zerstörung des Gartengeräths, Abschlagen der Trauben etc. verwüstet, dagegen von den Reformatoren bebaut wird (Melanchthon u. Förster ziehen Wasser aus dem Brunnen, Luther führt die Hacke, Jonas den Rechen, Bugenhagen und Cruciger stossen die Pfähle ein, P. Eber bindet die Reben an etc.). — An der Südwand ein neueres Bild von Teich: Kaiser Karl V. am Grabe Luther's. (Auch in dem mit allegorischen Figuren und Inschriften verzierten Rathhause angeblich Kranach'sche Bilder, z. B. die 10 Gebote v. ält. Kranach, 1516.)

XI. Denkmäler u. Denkstätten. 1. Lutherdenkmal v. Schadow, mit d. Inschrift: Ist's Gottes Werk, so wird's bestehn etc., 31. Oct. 1821 enthüllt. Melanchthon's Denkmal v. Drake, den 31. Oct. 1865 enthüllt; beide auf d. Markte. (Luther mit d. Bibel, Mel. mit d. Augsb. Conf.)

2. Luther's Wohnung: III, 1. Hier auch die Zusammenkunft wegen der Wittenberger Concordie (VIII, 9).

3. Melanchthon's u. Peucer's (IV, A, 21) Wohnung: II, 7.

4. Wohnung der Kranache, Ziegler's, Lyser's, Wernsdorf's: II, 13, Cruciger's (II, 2), Hutter's (II, 16), Calov's (II, 19), Bugenhagen's (II, 6), Spalatin's (IV, B, 2).

5. Stätte der Bannbullen-Verbrennung: VIII, 3.

Pretzsch, Stadt mit Schloss $2^3/_4$ Ml. ssö. v. Wittenberg. — Herr Hans von Löser zu Pretzsch war ein sonderlicher Gönner und Freund Dr. Luther's. Im Dec. 1524 vollzog dieser seine Trauung, im Juli 1532 war er einer der (54!) Pathen des Löserschen Sohnes, und 1541 wohnte er auch dem Begräbnisse Löser's bei. Die hies. Kirche soll von Luther eingeweiht worden sein.

Schmiedeberg, Stadt $2^3/_4$ Ml. sos. v. Wittenberg. — Im 30jähr. Kriege 1637 von den Schweden ausgeplündert und verbrannt.

Kemberg, Stadt $1^3/_8$ Ml. sd. v. Wittenberg.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Die ehem. hies. Propstei, später der Univ. Wittenberg einverleibt, ist eine von den vieren, welche im Jahre 1201 der Herzog Bernhard v. Ascanien stiftete (ausserdem Wittenberg, Schlieben, Clöden).

2. „Als der selige Lutherus einst den hiesigen Propst Ziegelheim († 1518) von Wittenberg aus nebst einigen anderen

Professoren besuchet, haben sie von den in die Kirche eingedrungenen Missbräuchen geredet, wodurch denn Lutherus bewogen worden, kurz darauf seine bekannten Theses anzuschlagen."

3. Der hiesige, gleichfalls mit Luther befreundete Propst Barthol. Bernhardi war einer der ersten beweibten Priester zur Zeit der Reformation. Er verheirathete sich am Barthol.-Tage 1521 mit einer ehrsamen Jungfrau aus Kemberg, also noch vor Karlstadt, der erst 1522 in den Ehestand trat. Anfang 1520 besuchte ihn Luther und predigte hier am 8. Jan. Am 29. Oct. 1528 war derselbe als Visitator hier, auch am 19. Aug. 1531 hielt er hier eine Predigt.

4. Von Ende 1526—28 hielt sich hier als „Nachbar Andres" Andr. Rud. Karlstadt (s. unten bei Seegrehna) in sehr kümmerlichen Verhältnissen auf. Er nährte sich von Victualienhandel.

II. Stadtkirche, goth. mit Flügelaltar v. Kranach jun. (1565).

Seegrehna (Segr—), Pfdf 1 Ml. sww. von Wittenberg. — 1525 f. lebte hier ohne Amt in einer Art von Verbannung Andr. Rud. Karlstadt (Bodenstein), der bekannte revolutionäre Reformator, Bilderstürmer in Wittenberg und Orlamünde (leugnete die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle), † 1543 als Prof. in Basel. Anf. Febr. 1526 wohnten hier Luther, Melanchthon und Justus Jonas der Taufe seines Sohnes bei.

Kropstädt (Kroppstädt), Pfdf $1^3/_4$ Ml. nnö. von Wittenberg, sonst **Leissnitz.**

* 10. Nov. (Martin Luther's Geburtstag) 1547: Mart. Moller, eines Bauern Sohn, † als OPf. zu Görlitz; Liederdichter (Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth; O Jesu süss, wer dein gedenkt etc.); Praxis evangeliorum; Manuale de praeparatione ad mortem („Heilige Sterbekunst").

Zahna, Stadt $1^1/_2$ Ml. nnö. v. Wittenberg; Eisenbahn. — Kirche in roman. und Uebergangsstil.

Delitzsch, Kreisstadt $3^3/_4$ Ml. nö. v. Merseburg, an d. Löber.

I. * 1. 1560: Erasm. Schmid, Sohn eines hies. Bürgermeisters, † als Prof. der griech. Sprache u. Mathem. in Wittenberg; Herausg. einer der ältesten Concordanzen des N. Test.

2. 20. April 1670: Isr. Clauder, Sohn eines hies. Pf. und Sup., † als P. primar. in Bielefeld; Liederdichter, z. B.: Mein Gott, du weisst am allerbesten (bei einer Reise auf der Ostsee, die er als Hauslehrer mit Spener's Sohn machte, im Sturm gedichtet).

II. Prediger. 1701—7: Val. Ernst Löscher, aus Jüterbogk zum Pf. und Sup. hieher berufen, † als Sup. in Dresden; ausserordentlich thätiger luth. Theolog, antipietist. Polemiker und doch selbst orthodoxer Pietist, Herausgeber der „Unschuldigen Nachrichten" (der ersten theol. Zeitschrift), Kirchenhistoriker

(Historia motuum, hier herausgegeben), Liederdichter (O König, dessen Majestät etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1429 wurde Del. von den Hussiten überfallen und eingeäschert.

2. 1845 wurde der hies. Prediger Ed. Baltzer (1841—45) als Pred. nach Nordhausen vom dortigen Magistrat berufen. Da er jedoch dem apostol. Glaubensbekenntniss nicht zustimmte, ward ihm die Bestätigung versagt, worauf er am 5. Januar 1847 eine freie Gemeinde gründete.

Klein-Wölkau (Filialdorf v. Gross-Wölkau), Df $1^3/_4$ Ml. osö. v. Delitzsch. — Hier versammelte Gustav Adolf vor der Schlacht bei Breitenfeld (7. Sept. 1631) die Befehlshaber und Hauptleute und hielt eine ermuthigende Anrede an sie, worin er ihnen nicht verhehlte, dass sie es mit einem tapferen und sieggewohnten Feinde zu thun haben würden, dass es aber der Ehre und Lehre Gottes gelte, der ihnen, wenn sie ihre Pflicht thun würden, ihren Arm stärken und den Sieg in Gnaden verleihen würde. Auch ritt er im Lager umher und sprach den gemeinen Soldaten Muth ein.

Eilenburg (von Aelteren auch **Eulenburg** genannt), Stadt 3 Ml. soö. v. Delitzsch, an d. Mulde.

I. * 23. April 1586 u. † 8. Dec. 1649: Martin Rinkart, Sohn eines hies. Böttchers, durchlebte hier als Archidiac. (seit 1617) die ganze Zeit des 30jähr. Kriegs, als treuer, aber von seiner Gemeinde mit Undank belohnter Seelsorger (in der Pestzeit 1637, wo er allein 4480 Leichen beerdigte, und im Hungerjahre 1638) und Beter (Betstunde am 21. Febr. 1639, als die Schweden die Stadt um 30,000 Thaler brandschatzen wollten); Liederdichter (Nun danket alle Gott etc., das „deutsche Tedeum" in der Zeit der beginnenden Friedensunterhandlungen 1644 gedichtet*); in (neben?) der hies. Stadtkirche begraben; daselbst sein Bildniss mit der Inschrift:

Der Rinkart seinen Rink getrost und unverdrossen
Hat viermal siebenmal, doch gänzlich nicht beschlossen;
Bis er den Friedensschluss und diesen Chor besang:
Er sang und singet noch sein ewig Leben lang.

II. Prediger. 1. Den ersten evang. Prediger hier soll Luther persönlich eingeführt haben (1522). 1536 traute Luther hier Casp. Cruciger (s. S. 246 bei Wittenberg: II, 2); er sowohl, als auch die mitanwesenden Just. Jonas u. Johann Bugenhagen (s. S. 249 u. 246: III, 3 u. II, 6) hielten bei dieser Gelegenheit hier Gastpredigten.

*) Auch die Melodie des Liedes (cccddc) wird dem Dichter zugeschrieben; sie stammt jedoch wahrscheinlich von Joh. Crüger, † 1662 als Cantor in Berlin.

2. 1612—17: Nic. Hunnius, Sup. hier, † als Sup. in Lübeck, Vorkämpfer des orthodoxen Lutherthums (Epitome credendorum).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 13. Febr. 1522: erfolglose Verhandlung zwischen kurfürstl. Commissaren u. Deputirten der Univ. Wittenberg u. des Domcapitels mit dem bekannten stürm. Cultusreformator Andr. Rud. Karlstadt (s. S. 270 bei Seegrehna).

2. Hier hatte Thom. Münzer, der schwärmerische Urheber des Bauernaufruhrs (1525) eine der Winkeldruckereien errichtet, durch welche er seine Flugschriften in die Welt sandte.

Gross-Lissa, Pfdf $^5/_8$ Ml. sw. v. Delitzsch. — 1656—75: Benj. Prätorius, Pred. hier, 1661 mit dem Dichterlorbeer gekrönt; Liederdichter (Sei getreu in deinem Leiden; Wohl mir, Jesus, meine Freude etc.).

Weltewitz, Pfdf $^7/_8$ Ml. sw. v. Eilenburg.

* Ende des 17. Jahrh.: Sophie Regine Gräf, 3. Tochter des hies. Past. Joh. Rud. Gräf (1685—1728); seit 1715 Ehefrau des Past. Chrn Ghold Laurentii in Wehlen; Liederdichterin (Ach, wo ist mein Jesus blieben etc.).

Landsberg, Stadt $1^1/_2$ Ml. w. v. Delitzsch. — Schlosscapelle z. h. Kreuz, eine der bedeutendsten roman. Doppelcapellen, 1156—80 erbaut, im oberen Stockwerk mit einer Säule aus weissem Marmor, welche vielleicht der Rest eines antiken Gebäudes ist, und einem geschnitzten Altaraufsatz. — Einschiffige roman. Stadtkirche.

Löbnitz, Pfdf $1^5/_8$ Ml. nö. v. Delitzsch. — Ende Juli 1545 auf seiner Reise nach Merseburg wurde Dr. Luther vom Besitzer des hies. Schlosses, Ernst v. Schönfeld (2 Frl. v. Schönf. waren mit Kath. v. Bora aus dem Kloster entwichen) gastlich aufgenommen.

Schweinitz, Kreisstadt mit Schloss $3^5/_8$ Ml. ssö. v. Wittenberg.

I. † 16. Aug. 1532: Kurfürst Johann der Beständige von Sachsen, bekannter Reformationsfürst, Haupt des schmalk. Bundes. Bei seinem Tode waren Luther u. Melanchthon zugegen.

II. Versch. Personalien. 1. Auf dem hies. Schlosse (Jagdschloss) hatte in der Nacht auf Allerheiligen 1517, eben als Luther seine Sätze angeschlagen hatte, Kurf. Friedrich der Weise v. Sachsen jenen Traum von dem Mönch, der in Wittenberg etliche Sätze mit so grossen Buchstaben anschrieb, dass man sie in Schweinitz lesen konnte, und dessen Feder bis nach Rom wuchs und an die päpstliche Krone stiess, dass sie wankte.

2. Luther war wiederholt hier bei den Kurfürsten. Am 6. Oct. 1523 predigte er hier vor König Christian II. v. Schweden u. Dänemark (Oheim Friedr. des Weisen). Im Jan. 1529 hielt er hier Visitation.

III. Gothische Kirche.

Holzdorf, Pfdf 1 Ml. osö. v. Schweinitz; Eisenb. — 1535 bis 47: Mich. Stiefel, Pf. hier, durch die Verwüstung seines Dorfes nach der Schlacht bei Mühlberg von hier vertrieben, † als Lehrer der Math. an der Univ. u. Diac. in Jena; chiliastischer Arithmeticus der Reformationszeit („Rechenbüchlein vom End Christi"); „Lied von der Lehre Luther's".

Schlieben, Stadt $3^1/_2$ Ml. soö. v. Schweinitz. — 1533 war Dr. Mart. Luther als Visitator hier. 1631 nach der Schlacht bei Breitenfeld wurde die Stadt von den Kaiserl. in Brand gesteckt.

Herzberg „an d. Elster", Stadt $2^1/_2$ Ml. sö. v. Schweinitz; Eisenbahn.

I. Personalien. 1. Frz Lambert v. Avignon (ehemal. französ. Minorit, später in Strassburg, Reformator in Hessen, zuletzt Prof. d. Theol. in Marburg) heirathete, noch ehe Luther (Juni 1525) in den Ehestand trat, eine hies. Bäckerstochter; einer der ersten Mönche, die sich in Deutschland verehelichten, der allererste aus der französischen Nation.

2. 1522—61 Andr. Wagner, 1. luth. Pastor hier, seit 1555 auch Sup. (Herzberg eine der ältesten Superintendenturen). Er war auch Beichtvater des bekannten Kurf. Frdr. d. Weisen, der in dem benachbarten Schweinitz Hof hielt.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1522 hielt hier der Bisch. v. Meissen Joh. v. Schleinitz eine Kirchenvisitation, um der umsichgreifenden Reformation zu wehren.

2. 1523 verliessen die hiesigen Augustinermönche unter Luther's Beirath, der am 24. Mai 1522 in Angelegenheiten des Ordens hier gewesen war, ihr Kloster. 1575 wurde das Klostergebäude dem Rath überlassen zu Wohnungen für Kirchen- und Schuldiener.

3. Anno 1547 (24. April) ist Kurf. Joh. Frdr. d. Grossmüth. v. Sachsen nach der Schlacht bei Mühlberg in einem Holz vor Herzberg, **der Schweinhart** genannt, gefangen worden. Plünderung und Brand der Stadt.

4. Im August 1578 Theologen-Convent, von den Kurf. (Aug.) v. Sachsen u. Brandenb. u. dem Hrzg v. Braunschw. veranstaltet, um die anhaltischen Theologen für die Unterschrift der Concordienformel zu gewinnen. Es wohnten dem im Augustinerkloster gehaltenen Convent bei: Mart. Chemnitz, Andr. Musculus, Chrph Cornerus, Jac. Andreä, Nic. Selneccer, Dav. Chyträus und von anhaltischer Seite die Sup. Wolfg. Amling v. Zerbst und Pet. Haring v. Cöthen. Die Absicht der Concordien-Theologen wurde nicht erreicht.

5. Im 30jähr. Kriege „setzten 1631 die Kaiserlichen der Stadt heftig zu; sie wurde aber vom kursächs. Feldmarschall v. Arnim entsetzt."

III. Spätgoth. Marienkirche aus dem 14. u. 15. Jahrh., Backsteinbau, mit trefflich erhaltenen Wandmalereien (Hauptschiff: Kindheit Jesu, einzelne Propheten u. Heilige, das Weltgericht etc.; in den Seitenschiffen leichte Arabesken).

Jessen, Stadt $^5/_8$ Ml. w. v. Schweinitz, an d. schw. Elster. — 1641—44: Gfrd Meissner, Sup. hier, † als Sup. in Grossenhain; Dichter geistlicher Lieder, von denen besonders viele in's Bollhagen'sche Gesangbuch (Pommern) aufgenommen worden sind (Ach, du edler Gast der Seelen etc.).

Hemsendorf, Df u. Gut $1^1/_4$ Ml. w. v. Schweinitz. — 1602 war Joh. Gerhard, der grosse luth. Dogmatiker († als Prof. in Jena), Hauslehrer hier bei dem mit ihm verwandten sächs. Prokanzler Andr. Rauchbar, dessen Sohn Michael er 1603 auf die Univ. Jena begleitete.

Schönewalde, Stadt $1^7/_8$ Ml. OgN. v. Schweinitz.
* 25. Febr. 1688: Glieb Wernsdorf, † als Gen.-Sup. in Wittenberg; Vertreter lutherischer Orthodoxie, jedoch nicht ohne Betonung lebenskräftigen Christenthums.

Torgau, Kreisstadt u. Festung 10 Ml. noö. v. Merseburg, an d. Elbe.

I. * 1. 17. Jan. 1463: Friedrich der Weise, Kurf. v. Sachsen, Sohn des Kurf. Ernst; bekannter Reformationsfürst, Gründer der Univ. Wittenberg.

2. 3. Dec. 1483 (wahrscheinlich hier, nach Anderen in Gross-Zschepa bei Wurzen): Nic. v. Amsdorf, † in Eisenach; Luther's Freund und Mitarbeiter, eine Zeit lang Bisch. v. Naumburg.

3. 30. Juni 1503: Joh. Friedr. d. Grossmüth., Kurfürst v. Sachsen, Sohn des Kurf. Joh. d. Beständ.; bekannter Reformationsfürst, in der Schlacht bei Mühlberg gefangen etc.

II. † 1. 20. Dec. 1552: Kath. Luther, geb. v. Bora, Dr. Mart. Luther's Ehefrau, vor der Pest von Wittenberg hieher geflüchtet. Sie starb in einem Hause der Schlossgasse und ward in der hies. Stadtkirche begraben, woselbst ihr Denkstein zu sehen ist.

2. 1. Mai 1558: Gabr. Didymus (Zwilling), seit Ende 1523 Past. hier, 24. April 1549 wegen seines Widerstands gegen das Leipz. Interim von Kurf. Moritz abgesetzt, zuletzt als Privatm. hier lebend; Reformationspred., anfangs stürmisch (Gesinnungsgenosse Karlstadt's).

III. Prediger. 1. Der Erste, der hier gegen den röm. Stuhl zu predigen begann (1518), war Val. Thamm, bis gegen 1550 Diac. hier. — 2. 1523—49: Didymus (II, 2).

IV. Versch. Personalien. 1. 1520 ff.: Joh. Walther, Capellmeister Kurf. Frdr. d. Weisen (I, 1) hier, 1525 ff. in Wittenberg Luther's musikalischer Rathgeber, zuletzt in Dresden; von ihm die Lieder: Der Bräutgam wird bald rufen; O Christe,

Morgensterne etc. u. die Melodie des Liedes: Gott hat das Evangelium: hhhdhgah u. a.

2. Leonh. Koppe, ein Torgauer Bürger, befreite in der Osternacht 1523 neun Nonnen aus d. Kloster Nimbschen bei Grimma, darunter Kath. v. Bora (II, 1).

3. 1539 f. ward hier am Hofe des Kurf. Joh. Frdr. v. Sachsen (I, 3) dessen Vetter und nachmaliger Gegner, der junge Herzog (nachmals Kurf.) Moritz v. Sachsen erzogen. Luther, dem er eines Abends bei der kurf. Tafel vorgestellt ward, durchschaute den jungen Herzog und warnte den Kurfürsten: Sehet zu, dass Ihr Euch in ihm nicht einen jungen Löwen erzieht.

4. Dr. Martin Luther ward wiederholt von Wittenberg an den kurf. Hof hieher berufen, daher er auch keine andere Stadt so oft (wohl mehr als 30 Mal) besucht hat als diese. Bei den meisten Besuchen predigte er auch. 1532 war er hier, um den Kurf. Johann bei einer Operation zu trösten. Am 27. Febr. 1536 traute er hier den Herz. Phil. I. v. Pommern mit einer Schwester des Kurf. Joh. Friedr. Am 17. Sonnt. n. Trin. (5. Oct.) 1544 weihte er die Schlosskirche (VI, 3) ein.

5. 8. Oct. 1548: Vermählung des (nachmaligen) Kurf. („Vater") August v. Sachsen, damals Administrator des Bisth. Merseburg, mit Prinzessin Anna v. Dänemark. Georg v. Anhalt (d. Gottselige), der bekannte fürstliche Reformationspred., vollzog die Trauung (Traurede über Ps. 128).

6. 1574 ward hier Esrom Rüdinger, Prof. in Wittenberg, wegen seiner abweichenden (ref.) Abendmahlslehre in Arrest gesetzt, er entfloh aber aus demselben; humanistischer Reformationstheolog, der melanchthon. Richtung angehörig, später der Brüdergem. in Mähren (Eibenschitz) dienend, † in Nürnberg.

V. Zur kirchlichen Chronik. 1. Im April 1522: letzte Kirchenvisitation durch den Bisch. v. Meissen. — Im März 1525: Reformationsunruhen; das Volk stürmte das Franziskanerkloster.

2. 4. Mai 1526: Torgauisches Bündniss zwischen Kurf. Johann d. Beständ. v. Sachsen u. Landgr. Philipp d. Grossmüth. v. Hessen zu gegenseitiger Vertheidigung, den zu Regensburg und Dessau geschlossenen Bündnissen gegenüber. In Magdeburg erfuhr dieses Bündniss bald (12. Juni) eine Erweiterung.

3. Auf den 20. März (Sonnt. Oculi) 1530 waren die Reformatoren (Luth., Mel., Jon., Bugenh.) hieher beschieden, um dem Kurfürsten (Joh. d. Beständ.) noch vor der Abreise zum Augsburger Reichstage die 17 (Torgauer) Artikel (auch Schwabacher Art.) zu übergeben, auf Grund deren die Augsb. Confession ausgearbeitet wurde. Nachdem Luther hier noch über Matth. 10, 32 (Wer mich bekennet vor den Menschen etc.) ge-

predigt, brach der Kurf. am 3. April zum Reichstage auf. Auch am Sonnt. nach der Rückkehr von Augsb. predigte Luther hier vor dem Kurfürsten.

4. Im Januar 1537 wurden die in Wittenberg aufgestellten Schmalk. Artikel hier dem Kurfürsten Joh. Friedr. vorgelegt.

5. 18. Oct. 1548 und 13. April 1549: Convente, unter Vorsitz Georgs III. v. Anhalt (IV, 5), wegen des Augsb. und Leipz. Interims. Beim zweiten dieser Convente wurde eine dem Leipziger Interim entsprechende Kirchenagende vorgelegt.

6. 1552—53 wurde wegen der Pest die Wittenberger Universität hieher verlegt. Die Collegien wurden im Franziskanerkloster gelesen.

7. Im Mai 1574: Synode, zur Beseitigung des Kryptocalvinismus von Kurf. August veranstaltet. Der kursächs. Hofpred. Mirus legte ein Glaubensbekenntniss (Torgauer Bekenntniss) vor, welches die Theologen unterschreiben sollten. Einige Wittenberger Theologen wurden wegen Nichtannahme entfernt.

8. 28. Mai 1576: Theologenconvent aus Anlass des Concordienwerks. Anwesend: Mart. Chemnitz aus Braunschweig, Jac. Andreä aus Tübingen, Dav. Chyträus aus Rostock, Nicol. Selneccer aus Leipzig, Andr. Musculus und Chrph Körner aus Frankfurt a. O., Maximil. Mörlin aus Coburg und einige andere Theologen. Man entwarf ein aus der Maulbronner Formel (s. Maulbronn) und der schwäbisch-sächsischen Concordie zusammengesetztes Concordienformular, das Torgische oder Bergische (s. Kloster-Bergen) Buch genannt (Formula Concordiae).

9. „Im 30jährigen Kriege hat der schwedische General Baner 1636 die Stadt eingenommen u. 1637 wieder verlassen, doch haben sie die Schweden nachher noch mehrmals besetzt.“

VI. Kirchen. 1. Marktkirche, Ruine, im Uebergangsst.

2. Stadtkirche zu St. Marien, spätgoth. v. J. 1484, mit dem Grabmal der Kath. Luther (II, 1) u. einem Flügelaltar (Kranach?).

3. Schlosskirche, 1543 von Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. (I, 3) erbaut, am 17. Sonnt. n. Trin. 1544 v. Luther geweiht; im Stil des Uebergangs zur Renaissance; Altar gegen Abend, hinter demselben eine messingene auf die Kirchengründung bezügliche Tafel.

VII. Christliche Herberge „zur Heimath“, Stümpfergasse Nr. 323.

Belgern, Stadt $1^5/_8$ Ml. sö. v. Torgau, an d. Elbe; eine der ältesten meissnischen Städte, eine Zeit lang dem Kloster Buch bei Leisnig, später dem Stift Wurzen gehörig.

I. Prediger. 1. Nach einem in der Kirche vorhandenen Denkmal hielt Dr. Mart. Luther am 25. (wahrsch. 5.) März 1522 hier die erste evang. Predigt.

2. 1532 ff. war Johann Pfeffinger, der nachmalige erste Leipziger Sup., hier Pastor.

II. Zur Chronik. Im Hussitenkriege 1430 und im 30jährigen 1632 u. 37 hatte die Stadt viel zu leiden.

III. Bartholomäikirche. Am Thurme neben dem Haupteingang 5' hoch über der Erde ein $2^1/_2$' hohes und 1' breites rohes Steinbild, ohne Zweifel viel älter als der 1512 erbaute Thurm, vom Volke „das Nixkind" genannt, vielleicht ein ehemaliges Götzenbild.

Sitzenrode (Sitzerode), Pfdf $1^3/_4$ Ml. sws. v. Torgau. — Ehemal. Benedictinerinnenkloster, von Mkgf Dietrich zu Lausitz und Landsberg im 12. Jahrh. gestiftet, in d. 2. Hälfte des 16. Jahrh. durch Kurf. Aug. v. Sachsen in ein Forst- u. Jagdhaus verwandelt.

Lichtenburg (von Aelteren auch **Lichtenberg** gen.), Df mit Schloss $1^5/_8$ Ml. nwn. v. Torgau.

Zur kirchl. Chronik. 1. Ursprünglich ein Kloster der Antonierherren, deren Praeceptor generalis zugleich Kanzler der Univ. Wittenberg war (zu Luther's Zeit: Wolfg. Reisenbusch).

2. 12. Oct. 1520: drittes Gespräch Luther's mit dem päpstl. Kämmerer u. Nuntius Karl v. Miltitz, infolge dessen Luther sein Büchlein „Von der Freiheit eines Christenmenschen" und seinen letzten Brief an Papst Leo X. sandte. Auch Melanchthon war zugegen. — 8. Sept. 1522 predigte Luther hier am Kirchweihfeste.

3. 1528 bot auf dem hies. Schlosse (jetzt Strafanstalt) Kurf. Joh. d. Beständ. v. Sachsen der Kurfürstin Elisabeth v. Brandenb. (luth. gesinnte Gemahlin des kath. Kurf. Joachim I.), die in der Nacht vom 25. zum 26. März um ihres Bekenntnisses willen aus dem Schlosse zu Berlin hatte fliehen müssen, eine Zufluchtstätte. Sie ward hier wiederholt von Luther besucht und blieb hier bis zum Tode ihres Gemahls (1535).

4. Febr. 1576: Convent kursächsischer Theologen, von Kurf. Aug. v. Sachsen veranstaltet, das Concordienwerk dieses Kurfürsten anbahnend.

Prettin, Stadt $1^3/_4$ Ml. nwn. v. Torgau. — Ende Dec. 1529 hielt Dr. Luther hier Kirchenvisitation.

Annaburg, Stadt mit Schloss $2^1/_2$ Ml. n. v. Torgau, an der Röder. Vormals hiess der Ort **Lochau.** Das Schloss diente als Jagdschloss für die kurf. Jagden in der **Lochauer Haide.** Den Namen Annaburg tragen Stadt und Schloss von („der Mutter") Anna, der Gemahlin des Kurf. August v. Sachsen, welche das Schloss von Grund aus erneuern liess (1579) und den Wiederaufbau des abgebrannten Ortes förderte. Die Stelle des ehemaligen Jagdschlosses Lochau hat die Gemeinde Anna-

burg bei Theilung der Feldmark ausgesondert und durch eine Baumpflanzung bezeichnet.

I. † 5. Mai 1525 Abends 5 Uhr: Kurf. Friedrich III. der Weise v. Sachsen; bekannter Reformationsfürst, der sich oftmals hier aufhielt (in der Schlosskirche zu Wittenberg beigesetzt).

II. Prediger. 1528 wurde Mich. Stiefel, der wunderliche Arithmeticus der Reformationszeit (s. S. 273 bei Holzdorf), auf Luther's Empfehlung Pf. v. Lochau. Luther selbst führte ihn 25. Oct. d. J. ein und traute ihn mit der Wittwe seines Vorgängers. Stiefel weissagte den Eintritt des jüngsten Gerichts auf eine bestimmte Stunde des Jahres 1532 und wurde, als die Weissagung nicht eintraf, von den Bauern, welche die Feldbestellung unterlassen hatten, auf Schadenersatz verklagt. Er musste seine Stelle verlassen und ward Pf. in Holzdorf.

III. Zur Chronik. In der Lochauer Haide wurde am Tage der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547) Kurf. Johann Friedrich d. Grossmüth. v. Sachsen mit Herz. Ernst von Braunschw. von Kaiser Karl V. gefangen genommen. Die Schlacht selbst wird bisweilen die Schlacht auf d. Lochauer Heide genannt (s. u. Mühlberg: I u. S. 273 Herzberg: II, 3).

IV. Goth. Kirche.

Liebenwerda, Kreisstadt $13^1/_4$ Ml. onö. v. Merseburg. — 8. Oct. 1519: zweite Zusammenkunft Dr. Martin Luther's mit dem päpstl. Kämmerer Karl v. Miltiz.

Lauchhammer, Eisenhüttenwerk $3^3/_4$ Ml. osö. v. Liebenwerda. — In der hiesigen gräfl. Einsiedel'schen Giesserei wurde das Lutherdenkmal für Worms (von Rietschel) gegossen. Im Auftrag derselben Giesserei führte der 22jähr. Ernst Rietschel seine erste selbständige Arbeit (eine Neptunstatue für den Marktbrunnen zu Nordhausen) aus.

Mühlberg, Stadt 2 Ml. sww. v. Liebenwerda, an d. Elbe.

I. 24. April 1547 (Sonnt. Mis. Dom.): Schlacht bei Mühlberg (oder: auf d. Lochauer Haide) zwischen Kais. Karl V. (Herz. Alba, Kön. Ferd. v. Böhmen) und Kurf. Joh. Frdr. d. Grossmüth. v. Sachsen. Der Letztere wurde mit Herzog Ernst von Braunschw.-Lüneburg gefangen genommen. Die Schlacht wurde wesentlich dadurch gewonnen, dass ein Müller, Namens Barthel Strauchmann, dem die kurf. Soldaten 2 Pferde genommen, den Kaiserlichen eine Furth in der Elbe zeigte. Ueber 4000 Sachsen fielen, und nur 400 Reiter entkamen mit dem verwundeten Kurprinzen.

II. Stadtkirche, gothisch; Schlosscapelle, goth.

Güldenstern (Kloster-Güld.), Rittergut nahe bei Mühlberg. — Ehemaliges Cistertienserinnenkloster, 1219 von

Judith (Jutta), Gemahlin des Markgrafen Dietrich v. Meissen, gestiftet. — Klosterkirche aus d. 13. Jahrh., Uebergangs- und goth. Stil (trefflicher Backsteinbau).

Wahrenbrück, Stadt $^1/_2$ Ml. nwn. v. Liebenwerda, an d. schw. Elster.

* 1701: Karl Hnr. Graun, † als Capellmeister Frdr. des Gr. in Berlin; Componist (Der Tod Jesu). Am 10. Juni 1869 ist ihm hier ein Denkmal (eherne Büste von Hagen in Berlin) gesetzt worden.

Regierungsbezirk Erfurt.

Erfurt, Festung, an d. Gera, Hauptstadt des Regierungsbezirks.

I. * 1. 13. Nov. 1604: Chrph Brunchorst, † als Hofpred. (unter Ernst d. Frommen) und Cons.-Assessor zu Gotha. Von ihm einige Lieder (Ach Gott, der Satan giebt mir ein; Ach, wenn ich, du getreuer Gott, die vor'ge Zeit bedenke etc.).

2. 6. Oct. 1682 (hier?): Joh. Hnr. v. Falkenstein (VII, 3).

3. 1. Nov. 1783: Grg Karl Benj. Ritschl, reich verdienter Gen.-Sup. v. Pommern; Sohn eines Past. an der hies. Augustinerkirche. Er empfing seine Schulbildung in d. Augustiner-Parochialschule und 1794—99 auf dem evang. Rathsgymn.; studierte hier 2 Jahre lang Theol.

4. 13. Nov. 1789: Joh. Frdr. Möller, Sohn Joh. Melch. Möller's, eines Diac. an d. Reglerkirche; er besuchte die hiesige Schule, ward 1815 Diac. an d. hies. Barfüsserkirche, später auch Seminardir. hier, 1829 Past. an d. Barfüsserkirche, 1831—43 Sup. u. Cons.-Rath hier, † als Gen.-Sup. der Prov. Sachsen in Magdeburg; bedeutender Katechetiker.

II. † 1. 1465: Jacob v. Jüterbogk, Prior im hies. Carthäuserkloster, Lehrer an d. hohen Schule; Vorläufer der Reformation durch Wort und Schrift.

2. 1532: Barthol. Arnoldi, gen. Usingen, Augustiner, Prof. der Phil., später auch der Th. hier; Luther's Lehrer im Kloster, demselben anfangs beistimmend, später einer seiner entschiedensten Gegner. (Die Bibel galt ihm als die Anstifterin alles Aufruhrs etc.).

3. 3. Jan. 1559; Matthäus Ratzeberger, seit 1550 Stadtphysicus hier; Freund und Hausarzt Luther's in Wittenberg, Leibarzt und treuer Rathgeber des Kurf. Joh. Frdr. des Grossmüth. v. Sachsen.

4. 18. Nov. 1575 als Senior des hiesigen Predigerministerii: Joh. Aurifaber (Vinariensis), der Herausg. von Luther's Tischreden, seit 1566 Pf. an der hies. Predigerkirche (s. auch: VIII, 18).

5. 1575 od. 1576: Basil. Faber, seit 1570 Rector (?) am Rathsgymn. im Augustinerkloster; luth. Theolog u. Schulmann (Thesaurus eruditionis scholasticae), Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.).

6. 12. Aug. 1627 (Andere: 1638): Jesaias Stiefel, religiöser Phantast mit wiedertäuferischen und Schwenkfeldtischen Schwärmereien. Er und sein gleichgesinnter Neffe Ezechiel Meth hatten hier und in der Umgegend einen nicht unbedeutenden Anhang. Stiefel soll infolge des Zuspruchs seines hies. Beichtvaters Hogel zuletzt noch Busse gethan haben und als ein bekehrter Christ gestorben sein.

7. 27. April 1635: Wolfg. Ratich, als Privatmann; namhafter Päd. und Verbesserer des Sprachunterrichts; früher in Cöthen.

8. 12. Febr. 1640: Mich. Altenburg, seit 1638 Pastor zu St. Andreas hier; früher Lehrer, Cantor, Rector, 1637 Diac. an d. Augustinerkirche hier; von ihm ist nach Einigen das Lied verfasst: Verzage nicht, du Häuflein klein; auch: Herr Gott, nun schleuss den Himmel auf; Was Gott thut, das ist wohlgethan, kein einig Mensch etc. Altenb. war auch Kirchencomponist.

9. 26. Oct. 1640 (hier?): der obengenannte (II, 6) Ez. Meth, vor seinem Tode durch den hies. Diac. zu St. Andreä Starkloff zur Besinnung gebracht.

10. 26. Jan. 1642: Joh. Matthäus Meyfart (auch Mayf.), seit 1632 Prof. d. Th., 1636 Past. an d. Predigerkirche hier, zuletzt Senior des geistl. Ministerii; Reformator der Sitten seiner Zeit, besonders der akademischen Disciplin; „Himmlisches Jerusalem", darin das Lied: Jerusalem, du hochgebaute Stadt etc.

11. 1. Aug. 1863: Karl Reinthaler, Gründer und Rector des Waisenhauses „Martinsstift" (VI, 4); Päd., Hymnolog und Liturgiker, „Cantor Germaniae".

III. Prediger. 1. In der 2. Hälfte des 13. Jahrh. lebte, lehrte und schrieb hier eine Zeit lang Nic. v. Biberach, ein „Zeuge der Wahrheit" wider das kirchliche Verderben seiner Zeit, insbesondere des Clerus.

2. Ant. Eberlin, ehemal. Franziskanermönch zu Tübingen u. Ulm, Franz v. Sickingen's Rathgeber auf der Ebernburg, zuerst stürmischer, später, besonders durch Melanchthon's Einfluss, gemässigter Reformationspred. mit bedeutender Gabe der Volksrede, begab sich 1524 hieher und that dem Rath gute Dienste bei Beschwichtigung der durch den nahen Bauernaufruhr (VIII, 15) erregten Umwohner Erfurts. Er wurde vom Rath zum Dank für seine Dienste in das Dompredigeramt berufen, lehnte aber dasselbe ab.

3. Bald nach 1524—28: Just. Menius, der 1. ev. Pf. an

d. hies. Thomaskirche; hatte als solcher einen Streit mit dem die alte Kirche vertretenden Franziskaner Conr. Cling, † als Pf. an der Thomaskirche in Leipzig; im majoristischen Streite über die Nothwendigkeit der guten Werke die Ansicht Major's vertretend. Menius hatte 1514 ff. hier studiert u. sich damals besonders mit Camerarius (IV, A, 14) befreundet, der ihn im Griech. unterrichtete.

4. Bis 1572: Andr. Poach, Pf. zu den Augustinern und Senior des geistlichen Ministerii, wegen seines Streits mit Aurifaber (VIII, 18) entlassen; auf dem Colloquium zu Eisenach (1556) über die Lehre Major's von der Nothwendigkeit der guten Werke (ein Hauptgegner des Just. Menius (III, 3), Biograph Ratzeberger's II, 3). — 5. 1566—75: Aurifaber Vinar. (II, 4). — 6. 1636—42: Meyfart (II, 10). — 7. 1637—40: Altenburg (II, 8).

8. 1687 bis Sept. 1691: Joach. Just. Breithaupt, Pf. an der Predigerkirche, Senior des geistl. Ministerii u. Prof. d. Th.; für Einführung der Katechisationen besonders thätig; von Evangelischen und Katholiken vielfach angefeindet (der Rath untersagte seine Erbauungsstunden), aber in grossem Segen wirkend; nachher 1. Prof. d. Th. an der neubegründeten Univ. Halle, ein Hauptvertreter des hallischen Pietismus.

9. Vor Ostern 1690 bis 28. Sept. 1691: Aug. Herm. Francke (der nachmalige Gründer des hallischen Waisenhauses, Haupt des Pietismus) Diac. an d. hies. Augustinerkirche, treuer Mitarbeiter von Breithaupt (III, 8); verbreitete auch unter d. Katholiken Bibeln und Erbauungsschriften, wurde von seinen Collegen und von fanatischen Katholiken bei der kurmainz. Regierung verdächtigt und deshalb aus Amt und Stadt verwiesen. — 1679 hatte er ½ Jahr lang hier studiert und sich besonders des Ebräischen beflissen.

10. Bis 1726: Joh. Grg Joch, Senior des geistl. Ministerii hier, † als Prof. d. Th. in Wittenberg; Vertreter des Pietismus.

11. 1772—81: Chrn Ghilf Salzmann, Diac. hier; später Stifter und Dir. der Erziehungsanstalt Schnepfenthal bei Gotha; Pädagog. Er legte seine hies. Predigerstelle nieder, um an Basedow's Philanthropin in Dessau mitzuarbeiten.

12. 1815—43: Möller (I, 4).

IV. Die Universität. Der Mainzer Erzbisch. Adolf v. Nassau erwirkte der Stadt 1389 vom Papst Urban VI. das Privilegium einer Univ., deren Eröffnung 1392 erfolgte. (Nach Anderen verordnete bereits 1379 Urban's Gegenpapst Clemens VII. von Avignon aus die Errichtung der Univ.) Erf. war die fünfte Univ. in deutschen und die erste in sächs. Landen. Im J. 1409 begaben sich viele Prager Studenten auch nach Erfurt und trugen nicht wenig zur Hebung der hohen Schule bei. Zur Zeit Luther's

war dieselbe „so berufen, dass alle andern dagegen für kleine Schützenschulen angesehen wurden“ (das deutsche Bologna). „Der Fleiss der Studierenden und die Begierde nach Gradibus academicis war so gross, dass man das Sprüchwort führte, es seien so viel Magistri zu Erfurt als Schrittsteine auf den Gassen.“ Nach der Reformation verblieb die theol. Facultät dem Papstthum treu, während sich die anderen der ev. Wahrh. zuwendeten. Erst 1566 wurde auf Anregen des Stadtraths ein Prof. d. Th. Augsb. Confession angestellt. 1632 versuchte Gustav Adolf v. Schweden die Umwandlung der Univ. in eine lutherische. Sein baldiger Tod hinderte die Ausführung. Vom Mainzer Kurf. Emmerich Joseph (1763—74) wurde eine abermalige Restauration vorgenommen, die aber keine glückliche war. Noch zu Ende des vorigen Jahrh. hatten die Theologen der Augsb. Conf. zwar Lehrstühle, aber keine Facultäts- und Corporationsrechte. 1816 wurde die zu einem Minimum von Besuchern herabgesunkene Univ. aufgehoben.

A. Lehrende. 1. 1442 ff.: Gabr. Biel, der „letzte Scholastiker“, studierend und lehrend.

2. Um 1450: Joh. v. Wesel, Lehrer der Philos. und Th., 1458 Vicerector der Univ., später in Mainz u. Worms; „Zeuge der Wahrheit“ vor der Reformation. „Aus Wesel's Büchern ist Mart. Luther Magister geworden.“

3. Vor 1465: Jacob v. Jüterb. (II, 1).

4. Ende des 15. Jahrh.: Conrad Celtes (geb. 1459), lehrte hier und zuletzt in Wien; Humanist, der erste Poeta laureatus in Deutschland.

5. Ende des 15. u. Anf. des 16. Jahrh.: Rufus Conr. Mutianus, ein geistvoller Humanist (Jurist) und Mittelpunkt des Erfurter Humanistenkreises, später in Gotha; studierte (von 1486 an) und lehrte (1492 Magister) hier.

6. Um 1500: Henning Göde, Prof. jur. hier und Canonicus an der Liebfrauenkirche; lehrte zur Zeit, wo Spalatin (IV, B, 5) studierte; † als Prof. jur. u. Propst in Wittenberg; Gedächtnisstafel im Dom (IX, 1).

7. Anf. des 16. Jahrh.: der Poet Herm. v. d. Busche, der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlin's; später Rector zu Wesel; lehrte hier zu Spalatin's (IV, B, 5) Zeit.

8. 1502—4 hielt an d. Univ. Hieron. Emser (nachmals entschiedener Gegner Luther's; † als Secretär Herzog Georgs des Bärt. v. Sachsen; „Bock Emser, der Sudler in Dresden“) humanistische Vorträge.

9. Anf. des 16. Jahrh. bis 1523, jedoch mit Unterbrechungen hier studierend u. lehrend: Euricius Cordus, Humanist, latein. Dichter, besonders zeitgemässer Epigramme; † als Arzt u. Prof. in Bremen.

10. Um 1508—32: Joh. Crotus Rubeanus, Prof. der ebr. Sprache hier; Ulr. v. Hutten's Freund; Mitverf. der Epistolae obscurorum virorum; † in Halle (s. auch: VIII, 11).

11. Vor 1513: Jodocus Trutvetter, Aristoteliker; siedelte nach Wittenberg über.

12. Bis 1532: Barthol. Arnoldi, gen. Usingen (II, 2).

13. 1516 ff.: Helius Eobanus Hessus, Prof. d. lat. Poesie u. Beredtsamkeit, der „christliche Ovid" u. „Dichterkönig seiner Zeit"; seit 1509 Mag. u. Rector der hies. Severischule. Er soll zu Zeiten 1500 Zuhörer gehabt haben.

14. 1521: Joach. Camerarius, berühmter Reformationstheolog u. Humanist, Freund u. Biograph Melanchthon's; 1518 folgte er seinen Freunden Cordus u. Eobanus (IV, A, 9. 13) hieher und ward bald hier Mag. u. Prof. d. griech. Sprache. Die Pest u. das Pfaffenstürmen (VIII, 11) veranlassten ihn, nach Wittenberg zu gehen, wohin ihn auch Luther's Lehre zog.

15. 1521: Joh. Draconites (Drach), um 1515 in Erfurt studierend, später daselbst Mag. u. Lehrer an d. philos. Facultät, ein eifriger Humanist, mit einem Canonicat an der Severikirche bekleidet; mit Jonas (IV, B, 10) befreundet; wegen seiner Theilnahme an der Bewillkommnungsfeier Luther's (1521: VIII, 11) vom Dechant seines Capitels in der Kirche schimpflich behandelt und daher nach Wittenberg übergesiedelt; später 1529—34 hier privatisirend, mit Herstellung seiner biblischen Polyglotte (Biblia pentapla) beschäftigt; nachher luth. Prof. in Marburg u. Rostock, † in Wittenberg.

16. 1547—48 hielt Victorin Strigel (nachmals der 1. Lehrer des akad. Gymn. in Jena und 1. philos. Decan an der dortigen Univ.; synergistischer Gegner des Matth. Flacius) hier Vorlesungen (ohne feste Anstellung).

17. Bis 1570: Ludw. Helmbold, Liederdichter (Nun lasst uns Gott dem Herren etc.). Er studierte hier 1549 ff. und hielt dann Vorlesungen über Poetik, 1565 Decan der philos. Facultät, seit 1561 auch Lehrer am Gymn. Als zwischen 1563 und 64 die Pest hier hauste, dichtete er das Lied: Von Gott will ich nicht lassen etc. Zuletzt, mit Entschiedenheit der ev. Richtung zugewendet, wanderte er in seine Vaterstadt Mühlhausen zurück.

18. 1632—42: Meyfart (II, 10).

19. 1687—91: Breithaupt (III, 8).

20. 1768—72 (an d. regenerirten Univ.): Karl Frdr. Bahrdt, der berüchtigte Vertreter des vulgärsten und der Kirchenlehre feindseligsten Rationalismus, Prof. der bibl. Alterthümer in der philos. Facultät hier, † in Halle.

B. Studierende. **1.** 1442 ff.: Gabı. Biel (IV, A, 1).

2. 1468 ff.: Jac. Wimpheling, Humanist der vermittelnden

Richtung, nachmals in Heidelberg. Eine Inschrift, die er hier in einer Kirche sah: Noli peccare, Deus videt! machte bleibenden Eindruck auf ihn. — 3. 1486 ff.: Rufus Conr. Mutianus (IV, A, 5).

4. Anf. des 16. Jahrh.: Euricius Cordus (IV, A, 9).

5. 1499 ff. (theils hier, theils in Wittenberg): Grg Spalatin, † als Sup. in Altenburg; um die Reformation als Theolog, wie als Rathgeber der sächs. Kurf. hochverdient. 1500 Baccal. hier, 1505—7 Hauslehrer in einer hies. Patricierfamilie. Hier lernte er zuerst die Bibel kennen, die er sich um einen hohen Preis kaufte.

6. Um 1500: Matthias Zell, nachmals der 1. reformatorische Pred. in Strassburg.

7. 1501—5: Mart. Luther, der deutsche Reformator, unter dem Rectorate d. Jod. Trutvetter (IV, A, 11) inscribirt. Er stud. hier Philos. und die Rechte, 1503 Baccal., 1505 Magister. Auf der hies. Univ.-Bibliothek fand er die ihm bis dahin unbekannte Bibel. Das Erste, was er darin las, war 1. Sam. 1 ff.

8. 1501 ff.: Wencesl. Link (1505 Magister), der Reformator in Altenburg u. Nürnberg.

9. 1505 (jedoch nur kurze Zeit, weil die Pest ihn vertrieb): Ulr. v. Hutten, der bekannte Vorkämpfer für Humanismus und Befreiung vom Papstthum.

10. 1508 ff.: Just. Jonas, der bekannte eifrige Mitarbeiter am Reformationswerke, † als Sup. in Eisfeld. Er kam bereits 1506 auf das Gymn. hieher. Er studierte anfangs Philos. (1510 Magister) und später (nach einem Aufenthalt in Wittenberg) Jura (1516 Lic. jur.). Er vertheidigte und verdeutschte hier Luther's 95 Sätze und erhielt um 1518 ein Canonicat an der Severikirche. 1519 wurde er Rector der akademischen Gelehrtenschule hier und wendete sich in diesem Amte, von Erasmus und Luther angeregt, immer mehr der Theol. zu. 1521 begleitete er von hier Luther nach Worms. — 11. 1514 ff.: Menius (III, 3).

12. Um 1515 (1517 Baccal.): Joh. Hefenträger (Trygophorus), der 1. ev. Pred. im Waldeckischen.

13. Um 1515: Erh. Schnepf, Reformator in Nassau, Hessen u. Württemberg; † als Prof. in Jena. — 14. Um 1515: Draconites (IV, A, 15). — 15. 1518 ff.: Camerarius (IV, A, 14).

16. Um 1520: Nic. Medler, Schüler Luther's, von seinem Lehrer besonders hochgehalten, vornehmlich in Naumburg und Braunschweig thätig. — 17. 1549 ff.: Helmbold (IV, A, 17).

18. Um 1621: Joh. Musäus, nachmals Prof. in Jena; strengluth., philosophisch-scharfer Theolog.

19. 1679: A. H. Francke (III, 9).

20. 1690—91: Joach. Lange, † als Prof. d. Th. in Halle; eines der Häupter der pietistischen Schule.

21. 1690—91: Joh. Anastasius Freylinghausen, Schüler,

Freund, Gehilfe, Schwiegersohn u. Nachfolger Francke's (III, 9), der Sänger des hallischen Pietismus (Wer ist wohl wie du etc.), Herausg. des hallischen Gesangb. — 22. 1799 ff.: Ritschl (I, 3).

V. Schulen. A. Lehrer. 1. 1509 ff.: Eobanus Hessus (IV, A, 13), Rector d. Severischule. — 2. 1519 ff.: Jonas (IV, B, 10), Rector der akadem. Gelehrtenschule. — 3. 1561—70: Helmbold (IV, A, 17), am Gymn. — 4. 1570 ff.: Basil. Faber (II, 5), am Rathsgymn. im Augustinerkloster. — 5. Vor 1637: Altenburg (II, 8), Lehrer, Cantor und Rector hier. — 6. Bis 1863: Reinthaler (II, 11), Gründer und Rector des Martinstiftes (VI, 4).

B. Schüler: 1. 1506—8: Jonas (IV, B, 10), auf dem hies. Gymn. — 2. Bis 1794: Ritschl (I, 3) in d. Augustiner-Parochialschule, bis 1799 auf dem ev. Rathsgymn.

3. Um 1800: Möller (I, 4).

VI. Klöster und deren Insassen. 1. Wezilo, ein Abt des St. Petersklosters, wurde 1084 Erzbisch. v. Mainz. Das Kloster St. Petri, das später der Bursfelder Congregation (s. Bursfelde) beitrat, ist jetzt in die Citadelle Petersberg mit eingeschlossen (VIII, 17).

2. Um die Mitte des 13. Jahrh. schrieb der hies. Dominikanermönch Dietrich v. Apolda die noch jetzt nicht werthlosen Biographieen der Heiligen Dominicus u. Elisabeth. — 3. Bis 1465: Jacob v. Jüterb. (II, 1), Prior des hies. Carthäuserklosters.

4. Ende (nach Einigen 17. Juli) 1505 oder Anfang 1506 trat Mart. Luther, der deutsche Reformator, in's hiesige (1266 erbaute) Augsutinerkloster. Sein Klostername: Augustinus. Anfangs zum Betteln und niederen Verrichtungen verwendet, wurde er auf Joh. Staupitz', des vorreformatorischen Generalvicars der Augustiner, der das Kloster visitirte, Fürsprache seinen Schriftstudien überlassen. Am 2. Mai 1507 (Sonnt. Cantate) empfing er durch den Bisch. v. Brandenburg die Priesterweihe und las die erste Messe. (Zur Zeit des 30jähr. Kriegs befand sich im ehemaligen Augustinerkloster ein Gymnas., später das Waisenhaus „Martinsstift", welches 7. März 1872 mit sämmtlichen Denkwürdigkeiten der Reformationszeit abbrannte.) 1508 wurde Luther an die neubegründete Univ. Wittenberg berufen. 1515 war er besuchsweise hier und soll im Dom über das Thema: Die Sünder werden ohne Verdienst gerecht, gepredigt haben.

5. Gleichzeitig mit Luther war Laurent. Süss, nachmaliger evang. Prediger zu Nordhausen, im hies. Augustinerkloster.

6. Bis 1532: Arnoldi (Usingen) hies. Augustiner (II, 2).

7. Gerh. Hecker, Augustiner-Provincial, Luther's Lehrer in Erf.; predigte zuerst die ev. Wahrheit im Osnabrückischen.

8. 1516 setzte Luther, als er hier Ordens-Visitation hielt, den Johann Lange zum Prior im hiesigen Augustinerkloster ein

(VIII, 13). Lange übersetzte bereits 1520 ff. die 3 ersten Evang. in's Deutsche.

9. Um 1525: Conr. Cling, hies. Franziskaner (III, 3).

10. 1820 wurden die von den früheren 12 Klöstern noch übrigen 5, mit Ausnahme des Ursulinerinnenklosters (in welchem eine weibliche Erziehungsanstalt) aufgehoben.

VII. Versch. Personalien. 1. In der 1. Hälfte des 11. Jahrh. machte hier seine Studien Isleif, der Sohn Gissur's, der erste Bisch. (1056) von Island.

2. Um 1650: Eccard Leichner, Dr. med. hier. Von ihm das Lied: Mein Gott, der wahre Gottessohn etc.

3. 1738 u. 39: Joh. Hnr. v. Falkenstein, mkgrfl.-ansbach. Resident hier; (kath.) Geschichtsschreiber Frankens u. Thüringens. Hier sammelte er die Materialien zu seiner auch kirchlich werthvollen Chronik von Thüringen. (Nach Einigen ist er auch am 6. Oct. 1682 hier, nach Andern in Schlesien geb.)

4. 1772—1787: Karl Theod. Rchsfreih. v. Dalberg, wirkl. mainzischer Geh.-Rath und Statthalter in Erfurt; der nachmalige letzte Kurf. v. Mainz; geistig bedeutender, freisinniger Kirchenfürst.

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1. 741 errichtete Bonifacius, der Apostel der Deutschen, hier ein Bisthum, das jedoch nach dem baldigen Tode des 1. Bischofs Adolarius, der früher als Heiliger verehrt ward, und dessen Reliquien man in Erfurt zeigte, wieder einging.

2. 936 Synode, v. Kön. Heinr. I. berufen, um der Schwelgerei u. Ueppigkeit der Geistlichen zu steuern. Die versammelten Geistlichen erkannten ihre Versündigung so lebhaft, dass sie sich zur Erde warfen und bitterlich ihr bisheriges Leben beweinten.

3. 10. März 1073: Synode unter Sigfried I. v. Mainz zur Feststellung des erzbisch. Zehntenrechts den Thüringern gegenüber.

4. Oct. 1074: Synode unter Demselben gleichfalls zur Geltendmachung des Zehntenrechts, aber auch zu strengerer Durchführung des Cölibatgesetzes. Lebhafte Opposition der thüring. Prälaten. Volkstumult, welchem sich Sigfried nur durch die Flucht entziehen konnte.

5. 1232 liess Erzb. Sigfried III. v. Mainz den Abt des Klosters Reinhardsbrunn in dem Capitelhause der Liebfrauenkirche Busse thun, weil derselbe die Steuer verweigert hatte, die der Erzbischof zur Deckung seiner Schulden den Klöstern auflegte. Conrad, der Bruder des Landgrafen von Thüringen, kam eben dazu, als der Erzb. den Abt eigenhändig mit Ruthen peitschte, und machte der Procedur in handgreiflicher Weise ein Ende.

6. 1348: grausame Judenverfolgung, bei welcher 3000 (Andere: 5000) Juden ermordet wurden. Man gab ihnen Schuld, den Ausbruch der Pest veranlasst zu haben.

7. 1452 predigte hier der Franziskanermönch Johs v. Capistrano, ein berühmter Sittenprediger. Man erbaute ihm am Dom eigens ein hölzernes Häuslein, und am Schlusse seiner Wirksamkeit konnte er einen Haufen von Bretspielen, Würfeln u. dergl. verbrennen. — Bereits 1455 steckte man hier einen römischen Ablasskrämer in's „Hundehaus".

8. 1508 besuchte Joh. Tetzel, der bekannte Dominicaner und Ablasspred., die Stadt Erfurt.

9. Dem hies. Dechanten Gerh. Marschall wurde 1514 (?) das Ablassgeschäft für Thüringen übertragen.

10. Die von Dr. Eck mitgebrachte päpstliche Bulle vom 15. Juni 1520, welche Luthern verdammte, wurde von der Univ. nicht angenommen. Die akademische Jugend umringte gewaffnet den Dr. Eck und warf vor seinen Augen die Bulle in kleinen Stückchen in's Wasser (Andere: in's Feuer). Er selbst musste sich nach Freiburg an d. U. zurückziehen.

11. Als Luther auf der Reise zum Wormser Reichstag im April 1521 hier durchreiste (auch im April 1518 war er auf der Reise zum Heidelberger Convente hier durchgekommen), bereiteten ihm die hiesigen Freunde der Reformation, den damaligen Rector der Universität Joh. Crotus Rubeanus (IV, A, 10) an der Spitze, eine Bewillkommnungsfeier. Luther predigte am Sonntag Quasim. im Augustinerkloster unter so ungeheurem Zulauf des Volks, dass die Emporkirchen einzustürzen drohten. Aus Anlass der Misshandlung, die Draconites (IV, A, 15) wegen seiner Theilnahme an der Bewillkommnung zu erfahren hatte, entstand durch die Studenten ein förmlicher Aufruhr („das Pfaffenstürmen").

12. Bei einem Ausfluge von der Wartburg kehrte Luther im hies. Gasthofe zur „hohen Lilie" ein und disputirte daselbst incognito als Junker Georg mit einem Pfaffen über Luther's Bücher. Als er Anf. März 1522 nach Wittenberg zurückkehrte, stieg er in demselben Gasthofe ab.

13. Als die hiesige Reformation eine schwarmgeisterische Richtung nahm und Joh. Lange (VI, 8) den Sturm nicht mehr beschwichtigen konnte (1522), schrieb Luther eine Epistel oder „Unterricht von den Heiligen an die Kirche zu Erfurt, in Gott versammelt." Zuletzt reiste er mit Melanchthon, Agricola u. A. selbst hieher. In zwei Versammlungen, am 21. u. 23. Oct. 1522, gelang ihm das Werk der Beruhigung.

14. 1524 erschien hier das erste ev. Gesangbuch „Enchiridion", 25 Lieder, darunter 18 von Luther, enthaltend.

15. Am 25. April 1525 (Bauernkrieg) rückten Tausende von Bauern vor die Stadt. Die Beisassen der Stadt, die vor den Thoren wohnten, hatten sich bereits zu ihnen geschlagen. Der schwache Magistrat gestattete den Bauern den Einzug, und nur

der Beredtsamkeit Eberlin's (III, 2) war es zu danken, dass die Rotte nicht zu den ärgsten Greueln schritt. Auch Luther predigte hier um diese Zeit zur Beruhigung der aufrührerischen Gemüther. Die Kunde von der Schlacht bei Frankenhausen verscheuchte endlich die Bauern. (Auch im Sept. 1529 auf d. Reise zum Marburger Colloquium hat Luther hier gepredigt.)

16. 1525 vollständige Organisation des neuen Kirchenwesens, Einführung der Reformation, selbst im Dom.

17. 4. März 1530 wurde durch einen Vertrag zu Hamelburg der Dom, das Stift St. Severi u. das Kloster St. Petri den Katholiken wiedergegeben, die übrigen Kirchen aber den Evangelischen gelassen.

18. 1569 wurde der Erfurter Pf. M. Joh. Gallus zum Rectorat an d. Univ. berufen. Der Senior des Ministerii, Andr. Poach (III, 4) missbilligte die Annahme dieser Würde, weil ein luth. Geistlicher nicht mit kath. Geistlichen öffentlich umgehen könne, ohne Aergerniss zu geben. Die Ansichten der Geistlichkeit hierüber spalteten sich; man brachte die Sache auf die Kanzel (bes. Aurifaber — II, 4 —) und erregte die Gemüther dadurch, dass man dem Streit eine persönliche Wendung gab. Andr. Poach wurde infolge des Streits 1572 entlassen und Aurifaber ward Senior des Ministerii.

19. 1581: Theologen-Conferenz im Gasthofe „zum grünen Weinfasse" zur Berathung einer Apologie der Concordienformel. Die ersten Theile dieser Apologie (Erfurt'sches Buch) wurden auch hier abgefasst. Tim. Kirchner (Pfalz), Mart. Chemnitz und Nic. Selneccer waren die Conferirenden.

20. 21. Sept. 1631: feierlicher Einzug Gustav Adolf's v. Schweden. Im Jahre 1632 kam er abermals nach Erf. und liess, als er zur Schlacht bei Lützen zog, hier seine Gemahlin zurück.

21. Nach dem westfälischen Frieden unter der Regierung des Mainzer Kurf. Joh. Phil. v. Schönborn (1647—73) weigerten sich die Erfurter, den Kurf.-Erzb. in's Kirchengebet einzuschliessen. Zur Erledigung dieser und anderer Streitfragen musste 1654 eine kaiserl. Commission hier erscheinen. 1663 wurde die Stadt in die Acht erklärt, im folgenden Jahre von Joh. Phil. belagert und erobert.

IX. Kirchen. 1. Dom, zu uns. l. Frauen; mit vielen Unregelmässigkeiten roman. u. goth. 1349 u. 1456; der Chor (1349 bis 53) nicht genau in der Achse des Langhauses liegend (infolge verschiedener Bauzeit); drei gleich hohe Schiffe mit 15,656 rhein. □' innerem Flächenraum, spitzbogig gewölbte Krypta (in goth. Kirchen selten). Am nw. Portal Steinsculpturen vom J. 1358, die klugen und thörichten Jungfrauen vorstellend, am nö. Portal die Statuen der Apostel unter Baldachinen. Zwei Thürme 1852

restaurirt. Glasmalereien aus d. 13. u. 14. Jahrhundert, aber sehr restaurirt. — Im Innern: Am ersten nördl. Pfeiler ein Erzguss-Denkmal vielleicht von Pet. Vischer (Krönung der h. Jungfrau) als Gedächtnisstafel für Henning Göde (IV, A, 6). Am Pfeiler gegenüber eine wunderliche Darstellung der Transsubstantiation, Oelbild v. J. 1534. Auf der südl. Wand der grosse Christoph, 1499 in Oel gemalt, fast die ganze Wand bedeckend. Eigenthümlicher bronzener Lichterhalter: ein Büssender in Erzguss. Im Chor das Steindenkmal des Grafen Ernst III. v. Gleichen und seiner beiden Gemahlinnen, vermuthlich aus der Mitte des 13. Jahrh. Holzschnitzarbeiten an den Chorstühlen. Holzkanzel, neu, nach Schinkel's Entwurf. — Zehn Glocken, darunter die Maria Gloriosa (grosse Susanne), im J. 1497 von dem Holländer Gerh. Wou von Kempen gegossen, die grösste mittelalterliche Glocke Deutschlands, ohne den Klöppel 275 Ctr. schwer, 10' h., 30' im Umfang. Kreuzgang aus dem Anfang des 13. Jahrh. bis 15. Jahrh. — Der Dom erlitt im Bauernkriege 1525 und bei der Belagerung der Stadt im J. 1813 bedeutende Beschädigungen. Siehe auch VIII, 5. 16. 17.

2. St. Severi-Kirche, nördl. neben dem Dom, mit drei spitzigen Thürmen; Chor und Thurmbau um 1273, das Uebrige goth. 15. Jahrh., mit vier Seitenschiffen (ursprüngliche Anlage, nicht späterer Anbau). Am Chor Steinsculptur (Maria mit dem Kinde) von Joh. Gerhart (?), aus dem 14. Jahrh. Imposanter Taufstein mit hoher tabernakelartiger Krönung aus d. 15. Jahrh. Bei dieser Kirche waren Canonici: Draconites (IV, A, 15) und Jonas (IV, B, 10). Siehe auch VIII, 17.

3. Predigerkirche, goth. 14. Jahrh. In einer Nische am Chor Steinsculptur (Madonna) aus d. 14. Jahrh. Glasmalereien aus d. 13. u. 14. Jahrh. Hier Aurifaber (II, 4), Meyfart (II, 10), Breithaupt (III, 8).

4. Augustiner-Kirche, goth. 1432; Chor aus d. 13. od. Anfang des 14. Jahrh. Glasmalereien aus d. 13. u. 14. Jahrh. Flügelaltäre (15. Jahrh.). — Hier Barth. Arnoldi (II, 2), Luther (VI, 4; VIII, 11), Hecker (VI, 7), Lange (VI, 8), Poach (III, 4), Altenburg (II, 8), Francke (III, 9). — Im J. 1850 diente diese Kirche kurze Zeit für die Sitzungen des Erfurter Parlaments.

5. Kirche auf dem **Petersberge** (Benedictinerkirche), romanisch. Siehe auch VIII, 17. — St. Andreas-Kirche, goth. Hier Altenburg (II, 8). — Carthäuser-Kirche, goth. Hier Jac. v. Jüterbogk (II, 1). — Regler-Kirche, roman. u. goth., mit altem Schnitzaltar, der dem Mich. Wohlgemuth († 1519) zugeschrieben wird. — Schottenkirche St. Jacob, roman., 12. Jahrh. — Barfüsserkirche, gothisch 13. u. 14. Jahrh. mit Glasmalereien aus dieser Zeit, grossem Altar (Krönung Mariä

etc.), 2 Grabsteinen v. J. 1370 u. 71; 1838 zum Theil eingestürzt, restaurirt. — St. Lorenz, goth. 15. Jahrh. — St. Christoph, goth. — Kaufmannskirche, goth.

X. Innere Mission. Evang. Vereinshaus; christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath", Allerheiligenstr. Nr. 2587.

Mühlberg, Mfl. $2^1/_2$ Ml. sw. v. Erfurt (mit Schlossruine, eine der „drei Gleichen").

I. Hier schenkte Herz. Hedan II. v. Thüringen dem h. Willibrord (Apostel der Friesen, Bischof v. Utrecht, † 730, auch in Thüringen missionirend) drei zur Burg gehörige Häuser mit 100 Morgen Landes und den zugehörigen Leibeigenen etc.

II. 1524 war hier kurze Zeit Pfarrvicar: Justus Menius (s. S. 280 bei Erfurt: III, 3).

Gleichen, Schloss $2^1/_4$ Ml. sw. v. Erfurt. — Die Sage von einem Grafen Ernst v. Gleichen, der auf einem Kreuzzuge 1228 gefangen worden sei, in der Gefangenschaft die Liebe einer Sultanstochter Melechsala gewonnen, diese zum Christenthum bekehrt und mit päpstlichen Dispens zu seiner Nebengemahlin erwählt habe, entbehrt aller geschichtlichen Begründung.

Alach, Pfdf 1 Ml. wnw. v. Erfurt.

* am Trinitatisfest 14. Juni 1584: Mich. Altenburg (s. S. 280 bei Erfurt: II, 8). Derselbe war 1611—21 Pf. in **Tröchtelborn,** Pfdf 2 Ml. WgN. v. Erfurt.

Ilversgehofen, Pfdf $^3/_8$ Ml. nwn. v. Erfurt, an d. Gera.

I. Im J. 1349 versammelte sich auf den hiesigen „Ablasswiesen" (von den hier gehaltenen Ablassmärkten so genannt) eine Schaar von 3000 Flagellanten (Geisslern).

II. 1608—10: Michael Altenburg, Past. hier (s. S. 280 bei Erfurt: II, 8).

Gispersleben, Pfdf $^3/_4$ Ml. nwn. v. Erfurt. — Um 1620 hielten sich hier Jesaias Stiefel und sein Neffe Ezech. Meth (s. S. 293 bei Langensalza: III, 2) auf. Von hier aus übten sie auch Einfluss auf den Hof Joh. Ludwigs, des letzten Grafen v. Gleichen, dessen Gemahlin Erdmuthe Juliane, geb. Gräfin zu Hohenstein, sie in ihre Schwärmereien verstrickten.

Walschleben, Fl. $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Erfurt.

* 18. Oct. 1718: Johs Mich. (Langguth) v. Watteville, Sohn des hies. Pfarrers Langg., von Baron Friedr. v. Wattev. (Freund des Grafen v. Zinzendorf, Bisch. der Brüdergemeinde) 1745 adoptirt, 1746 Zinzendorf's Schwiegersohn, 1747 Bisch. der Brüdergemeinde, besonders durch überseeische Visitationen ausgezeichnet; Liederdichter (Seelen, kommt zum Lamm gegangen; Unsers Lammes Wunden etc.).

Ranis (Rahnis), Stadt 1 Ml. nw. v. Ziegenrück (Kreisstadt $7^1/_2$ Ml. sö. v. Erfurt).

I. Prediger. 1. 1607—45: Mich. Ziegenspeck, anfangs Diac., nachher Past. u. Senior hier; Liederdichter (z. B. das Abendlied für Handwerksleute: Walt's Gott, mein Werk ich lasse etc.).

2. 1732—34: Joh. Gfrd Herrmann, Diac. hier, † als OHof-pred. in Dresden; Liederdichter (Geht hin, ihr gläubigen Gedanken etc.).

II. Goth. Stadtkirche mit viereckigem Thurm.

Gefell, Stadt $3^5/_8$ Ml. sö. v. Ziegenrück. — Rettungshaus, von dem hies. Diac. Bauernfeind mit 15 Gr. begonnen.

Schleusingen, Kreisstadt $7^1/_4$ Ml. sws. v. Erfurt.

I. * 1. 27. Mai 1511: Georg Ernst Fürst v. Henneberg, eifriger Beförderer der Reformation im Hennebergischen, † in Henneberg.

2. 18. Jan. 1606: Sebast. Frank, Sohn eines gleichnamigen hies. Kaufm., besuchte bis 1625 das hies. Gymn., 1632—34 Insp. desselben, † als Diac. in Schweinfurt; Liederdichter (Hier ist mein Herz, Herr, nimm es hin etc.).

3. 16. März 1609: Mich. Frank, jüngerer Bruder des Vorigen, besuchte anfangs bis 1622 das hies. Gymn., musste aber, weil sein Vater starb, das Studium aufgeben und das Bäckerhandwerk erlernen, 1628 Bürger und Bäckermeister hier bis 1640, wo er mit Weib und Kind durch den Krieg nach Coburg vertrieben ward, † als Lehrer in Coburg; Liederdichter (Sei Gott getreu, halt seinen Bund; Ach wie flüchtig, ach wie nichtig; auch die Melodie des letztgenannten Liedes ggbbccdd ist von ihm).

4. 29. März 1627: Joh. Ldw. Winter, Sohn eines henneberg. Amtsschreibers (s. S. 293 bei Suhl: II, 1).

II. † 27. April 1635: Samuel Zehner, 1632 Adjunct des Sup., 1634 Sup. etc. hier; Liederdichter (Ach Gott, gieb du uns deine Gnad; Ach Herre, du gerechter Gott etc.). Beide Lieder hat er verfasst, als 1633 die Croaten die sogen. Bärschmiede in der Vorstadt abgebrannt hatten.

III. Prediger. 1. 1543 wurde Johann Forster oder Förster (Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung, † in Wittenberg) von Nürnberg hieher berufen. Durch ihn Einführung der Reformation unter Gf Wilhelm v. Henneberg, doch dauerte der kath. Cultus fast noch ein ganzes Jahr fort. F. blieb hier bis 1549.

2. 1632—35: Zehner (s. II).

3. 1685—90: Chrph Sonntag, Sup. hier, † als 1. Prof. d. Th. u. Past. in Altdorf; Liederdichter (Jesum lieb ich ewiglich etc.).

IV. Schule (Gymnas., 1577 vom Grafen Georg Ernst v. Henneberg errichtet. Noch in d. 1. Hälfte d. 18. Jahrh. hatten die hies. Gymnasiasten die schöne Sitte, die Abiturienten mit dem Gesang: „Befiehl du deine Wege“ zur Stadt hinauszugeleiten).

A. Lehrer. **1.** 1632—34: Sebast. Frank (I, 2).

2. 1696—1707: Chrn Junker, Conrect. hier, zuletzt Rect. des Gymnas. in Altenburg; von ihm das Lied: Kehre wieder, meine Seele etc.

B. Schüler. **1.** 1617—23: Joh. Mich. Dilherr, † als Pred. in Nürnberg; namhafter Erbauungsschriftst., Pred. u. Liederdichter (Nun lasset Gottes Güte; O du betrübte Seele mein etc.), Herausgeber der Nürnberger Bilderbibel. — **2.** Bis 1625: Seb. Frank (I, 2). — **3.** Bis 1622: Mich. Frank (I, 3).

4. 1630—40 (Kriegszeit): Georg Neumark (s. S. 293 bei Langensalza: I, 1).

5. 1633 f.: Joh. Flittner (s. unten bei Suhl: I, 2).

6. Bis 1685: Joh. Casp. Schade, Sohn eines hies. Vicesup. (s. u. bei Kühndorf).

V. Personalien. Anf. 1550 wurde hier der wegen des Interims aus Göttingen vertriebene Sup. Joach. Morlin (Mörlin) aufgenommen. Von hier ward er noch in demselben Jahre nach Königsberg i. Pr. berufen; Vorkämpfer für reine luth. Lehre, Hauptgegner der Lehre Osiander's in Königsberg.

VI. Stiftskirche, goth.; Schlosskirche: 1307; Kreuzcapelle: 1454 ff.

Vessra (Vessera, Kloster-V.), Domäne mit Schloss $^7/_8$ Ml. wsw. v. Schleusingen. — Ehemalige, 1131 von dem Grafen Gottwald v. Henneberg gestiftete Prämonstratenserabtei, in welcher die Grafen von Henneberg begraben wurden. Später Gestüt. — Reste der roman. Klosterkirche (flachgedeckte Pfeilerbasilica; jetzt Speicher) aus dem 12. Jahrh. mit späterer Gothik.

Kühndorf, Pfdf $2^7/_8$ Ml. nww. v. Schleusingen.

* 13. Jan. 1666: Joh. Casp. Schade, Sohn eines hiesigen Pfarrers, nachmaligen Vicesup. in Schleusingen; Zeit- und Gesinnungsgenosse Spener's in Berlin, Liederdichter (Meine Seel' ist stille etc.).

Heinrichs, Fl. $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Schleusingen, an d. Hasel.

* 4. Mai 1601: Andr. Reyher, † als Rect. des Gymn. in Gotha; Liederdichter (Meine Seele, sei zufrieden; Nun ist vollbracht auch dieser Tag etc.).

Suhl (Suhla), Stadt $1^1/_2$ Ml. nwn. v. Schleusingen.

I. * **1.** 4. Mai 1594: Samuel Zehner, Sohn des hies. Past. Joachim Zehner (s. S. 291 bei Schleusingen: II).

2. 1. Nov. 1618: Johann Flittner, Sohn eines hies. Eisenwaaren- u. Weinhändlers, † in Stralsund als Diac. zu Grimmen; Liederdichter (Ach, was soll ich Sünder machen; Jesu, meines Herzens Freud etc.). Er besuchte bis 1633 die hies. Schule.

3. 7. Sept. 1650: Joh. Frdr. Zihn, 1679 Rect., 1690 Sub-

diac., 1708 Archidiac. hier, † hier 16. Jan. 1719; Liederdichter (Gott lebet noch, Seele, was verzagst du doch etc.).

II. † 1. 24. Juni 1708: Joh. Ludw. Winter, 1651 Rect., 1654 zugleich Subdiac., 1655 Archidiac., 1665 Past. u. Sup. hier. Von ihm das Lied: Dich, Herr Jesu Christ, mein Hort etc.).

2. 16. Jan. 1719: Zihn (I, 3).

III. Prediger. Siehe ob. Winter (II, 1) u. Zihn (I, 3).

IV. Schule. A. Lehrer: s. ob. Dieselben. **B.** Schüler: s. ob. Flittner (I, 2).

Langensalza, Kreisstadt $4^1/_4$ Ml. nww. v. Erfurt.

I. * 1. 7. März 1621: Grg Neumark, Sohn v. Mich. N., † in Weimar; Liederdichter (Wer nur den lieben Gott lässt walten etc.).

2. 1. Aug. 1773: Joh. Aug. Heinr. Tittmann, Sohn des hies. Diac. Karl Chrn T., † als Prof. d. Th. in Leipzig; supranaturalist. Theolog, beredter Prediger.

3. 1784: Karl Frdr. Göschel, nachmals Cons.-Präsid. der Prov. Sachsen; ein durch vielfache der Kirche geleistete Dienste ausgezeichneter Jurist; † in Naumburg.

4. 28. Nov. 1794: Joh. Karl Thilo, † als Prof. d. Th. in Halle; Herausg. der neutest. Apocryphen, Patristisches.

II. Unter den **Superintendenten** sind hervorzuheben:

1. 1539—51: Joh. Rutilius (eigentlich: Rötelstein), der 1. hies. Sup. (früher Reformationsprediger in Erfurt).

2. 1605—40: Melch. Tilesius, der mit den Schwärmern Stiefel und Meth (III, 2) zu kämpfen hatte.

III. Versch. Personalien. 1. 1556—57 lebte hier Just. Menius (s. S. 295 bei Mühlhausen: III, 2).

2. Im Anf. des 17. Jahrh. lebten hier die Schwärmer Jesaias Stiefel (Kaufm. u. Weinschenk) und dessen Neffe Ezech. Meth, Sohn eines hies. Schulrectors; beide religiöse Phantasten mit wiedertäuferischen u. Schwenkfeldt'schen Schwärmereien. Stiefel zog, nachdem er dem Sup. Tilesius (II, 2) und dem Rathe viel zu schaffen gemacht, 1607 von hier weg. Später 1613 ff. trat sein Neffe auf.

3. 1748 f. war hier Friedr. Glieb Klopstock (der Sänger der Messiade, † als Legations- und Hofrath in Hamburg) Lehrer in dem Hause seines Verwandten Weiss.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Der heil. Bonifacius (der Apostel der Deutschen, † 755) soll hier eine Kirche gegründet haben. Die Stiftung der jetzigen Bonifacius- oder Marktkirche aber ist erst 1299 durch Papst Bonifacius VIII. bestätigt worden.

2. Als Luther im Auftrage seines Ordens 1516 die Augustinerklöster in Thüringen visitirte, fand er die hiesigen Mönche für Annahme der ev. Wahrheit besonders geneigt. Die Gebäude

des hies. im Anf. des 13. Jahrh. v. Günther v. Salza gestifteten Aug.-Klosters wurden später zur Stadtschule verwendet.

3. Da sich die Stadt in die Bauernunruhen hatte hineinziehen lassen, ward sie 1525 von Landgr. Phil. dem Grossmüth. v. Hessen u. Hrzg Hnr. v. Braunschw. erobert.

4. Als Phil. Melanchthon 1539 hier visitirte, fand er ausser einem Vice-Guardian der Franziskaner, der „wohl zu gebrauchen" war, Niemand, dem die Cura animarum vertraut werden konnte. Am Pfingstsonnt. desselben Jahres hielt der Diac. Joh. Thilo in der Bonifaciuskirche die 1. luth. Predigt. Vollständig ward die Reformation erst 1558 durchgeführt, wo derselbe Prediger am Pfingstmontag auch in der Stephanskirche zu predigen begann.

5. 1578: Theologenconvent wegen des Concordienwerks. Man unterhandelte besonders mit den hessischen Theologen. Unter Anderen war Mart. Chemnitz (Examen conc. Trid.) anwesend.

6. 1736 schenkte der von hier gebürtige kursächs. Hofjuwelier Joh. Hnr. Köhler in Dresden der hies. Stephanskirche ein künstliches, reich mit Edelsteinen verziertes Crucifix (noch vorhanden?)

V. Kirchen. Bonifacius- od. Marktkirche (IV, 1. 4.) mit hohem Thurm; Stephanskirche (IV, 4. 6.): beide goth.

Zwischen Langensalza u. Thamsbrück, an der Unstrut lag ehem. das Benedictinerinnenkloster **Homburg** (oder **Hohenburg**), angeblich von Bonifacius, dem Apostel der Deutschen, nach Anderen um 800 von Karl d. Gr. gestiftet, 1136 von Kaiser Lothar II. mit Mönchen besetzt. — 1073 d. 13. Sept. wurde hier ein Fürstentag gehalten, auf welchem es die Erzbischöfe v. Mainz u. Cöln soweit brachten, dass Kaiser Heinrich IV. mit den Sachsen und Thüringern einen Waffenstillstand schloss. — Nachdem bereits 1540 der Abt Nic. Höpffner, der sich zu Luther's Lehre bekannte, sein Kloster dem Hause Sachsen übergeben, wurde dasselbe 1544 von Hrz. Moritz zu Sachsen an den Rath zu Langensalza verkauft.

Thamsbrück, Stadt $^1/_2$ Ml. n. v. Langensalza, an d. Unstrut. — St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755) soll hier bereits im J. 731 die Kirche gegründet haben. Demselben wird auch die Gründung der Kirche zu **Gross-Urleben** (Pfdf $1^3/_8$ Ml. noö. v. Langensalza) zugeschrieben.

Tennstädt, Stadt 2 Ml. onö. v. Langensalza.

I. * 4. Aug. 1707: Joh. Aug. Ernesti, Sohn des hies. Pf. u. Insp. Joh. Chph E.; † als Prof. d. Th. in Leipzig; Interpret (grammatisch-historisch) der heil. Schrift, besonders des N. Test. (Institutio interpretis N. Test.).

II. Prediger. Bei der Kirchenvisitation 1539 fand Phil. Melanchthon hier einen Pfarrer, „der ganz ein Unflath und bald wegzuthun" war.

III. Schule. 1555 f.: Basil. Faber, Rector hier (siehe S. 280 bei Erfurt: II, 5).

IV. Kirche im Uebergangsstil.

Mühlhausen „in Thüringen“, Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. nww. v. Erfurt; früher freie Reichsstadt, seit 1802 preussisch.

I. * 1. 13. Jan. (Andere 2. od. 21. Jan.) 1532: Ldw. Helmbold, Sohn eines hies. Wollenwebermeisters u. Senators, besuchte 1542 ff. die hies. Barfüsserschule (VI, 3), studierte hier privatim 1570, ward hier 1571 in den Schuldienst, in demselben Jahre zum Diac. an der Marienkirche, 1586 zum Superint. berufen, † hier 7. od. 8. April (Andere: 12. April) 1598 (Andere: 93); Liederdichter (Von Gott will ich nicht lassen; Nun lasst uns Gott dem Herren etc.).

2. 1553: Johs Eccard, † als Capellmeister in Berlin; bedeutender Componist von Choralmelodieen, z. B.: Freu dich, du werthe Christenheit: gggggahc; Freut euch, ihr Christen alle: gdefeda etc. 1574 gab er hier sein erstes Werk (Odae sacrae) heraus.

3. 24. Jan. 1800: Frdr. Aug. Stüler, Sohn eines hies. Pred., † als Oberbaurath in Berlin; berühmter (auch Kirchen-) Baumeister.

[NB. Grg Neumark, der Liederdichter (Wer nur den lieben Gott lässt walten etc.), ist nicht hier, sondern in Langensalza geboren.]

II. † 1. Im Mai 1525 (bei Mühlhausen in dem Lager der gegen die aufständischen Bauern verbündeten Fürsten enthauptet): Thom. Münzer, der bekannte revolutionäre Reformator. Er kam im Aug. 1524 hieher und wirkte mit Pfeifer (II, 2) für den politischen und kirchlichen Umsturz. Nach einem Aufenthalt in Süddeutschland kehrte er im Dec. 1524 hieher zurück. Die Folge seiner Thätigkeit war Aufhebung und Verwüstung der Kirchen und Klöster in der Umgegend. Fastnacht 1525 wählte ihn wider Willen der Bessergesinnten das Volk zum Pfarrer an St. Marien. Nachdem er am 15. März den Rath der Stadt abgesetzt hatte, machte er Mühlhausen zum Mittelpunkt des Bauernaufruhrs.

2. Ende Mai od. Anf. Juni 1525 mit 24 seiner Genossen hingerichtet: Hnr. Pfeifer, ein aus der Cistertienserabtei Reiffenstein (S. 298) entlaufener Mönch, neben Münzer (II, 1) einer der Rädelsführer im Bauernkriege. — 3. 7. od. 8. April 1598: Helmbold (I, 1).

III. Prediger. 1. Fastnacht bis Mai 1525: Münzer (II, 1).

2. 1542 f.: Justus Menius, Reformationspred. hier, später Sup. in Gotha, † als Pf. der Thomaskirche in Leipzig. Seine schweizerisch gefärbte Bearbeitung von Luther's kl. Katechismus blieb hier bis in's 17. Jahrh. in Gebrauch.

3. 1544—47: Sebast. Boëtius, Sup. hier, Schwiegersohn und Nachfolger v. Menius (III, 2). Als die Stadt 1547 das Interim

annahm, gab er sein Amt auf und ging nach Halle, † als Sup. daselbst; luth. Gegner der philippistischen Wittenberger.

4. 1571—98: Helmbold (I, 1).

IV. Schule. 1542 ff.: Helmbold (I, 1).

V. Versch. Personalien. 1707—8: Joh. Sebast. Bach, Organist hier, † als Cantor an der Thomasschule in Leipzig; berühmter Meister auf der Orgel und kirchl. Componist (Fuge).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt gilt als eine der ältesten Deutschlands. Man verlegt ihre Anfänge bis in die Zeit vor Christi Geburt, sogar bis 330 v. Chr. zurück.

2. 1524 u. 25 war sie der Mittelpunkt der Bauernunruhen (II, 1. 2.), trotz der Warnung, welche Luther an den Rath und die Gemeinde gerichtet hatte. Im Mai 1525 ward sie von den gegen die Bauern verbündeten Fürsten (Landgraf Phil. v. Hessen, Kurf. Joh., Kurprinz Joh. Frdr., Hrzg Grg v. Sachsen, Hrzg Hnr. v. Braunschw.) belagert und am 24. Mai eingenommen.

3. „Herzog Georg d. Bärt. v. Sachsen bot der Stadt im J. 1535 10,000 Gulden an, wenn sie beim Papstthum bleiben wollte.“ Erst 1542 durch Menius (III, 2) Einführung der Reformation. In demselben Jahre wurde das hiesige Barfüsserkloster unter Melanchthon's Mitwirkung in eine gelehrte Schule verwandelt.

4. „Anno 1632 (30jähr. Krieg) kam die Stadt in grosse Gefahr, weil sie die Kirchen u. Klöster im Eichsfeld abgebrannt, auch sonsten den Schweden favorisiret. Sie musste sich von dem kaiserlichen General Pappenheim mit einer sehr grossen Summe Geldes, wozu die Weibspersonen all ihr Geschmeide hergaben, loskaufen.“

VII. Kirchen (ehemals 15, jetzt noch 8 im Gebrauch).

1. Marienkirche, gothisch aus d. 14. Jahrh., fünfschiffig; „ein sehr edles, höchst zierliches Werk gothischer Kunst aus Einem Gusse“, leider ohne bedeutenden Thurmbau. Schnitzaltar, Altargemälde, Glasmalereien im Chor. — 2. Blasiuskirche, dreischiffig, gothisch aus d. 13. u. 14. Jahrh. (die Thürme spätromanisch aus d. Ende des 12. Jahrh.) mit alten Glasmalereien, frühgoth. Chorstühlen, Schnitzaltar etc. — 3. Jacobikirche, in Uebergangs- und gothischem Stil, seit 1831 geschlossen.

4. Heil. Kreuz-Kirche, goth. (ehemal. Franziskanerk.).

5. Capelle neben St. Georg, gothisch aus d. 14. Jahrh. (Chor: frühgothisch).

Treffurt, Stadt 2½ Ml. sww. v. Mühlhausen.

I. 1525: Zusammenkunft des Kurf. Joh. d. Beständ. v. Sachsen und des Landgr. Phil. d. Grossmüth. v. Hessen zu gemeinsamen Schritten den katholischen Bestrebungen des Herzogs Georg v. Sachsen gegenüber.

II. Kirche im Uebergangsstil.

Heiligenstadt, Kreisstadt $10^1/_4$ Ml. nww. v. Erfurt, an der Leine; frühere Hauptstadt des kurmainz. Fürstenthums Eichsfeld.

I. Schule (Gymn. Das Gymnasialgebäude ist das ehemal. Jesuitencollegium: II, 3). 1809—10: Wlh. Gesenius, Prof. am Gymnasium (s. S. 298 bei Nordhausen: I, 4).

II. Zur kirchl. Chronik. (Die Sage berichtet, die Stadt sei von dem fränkischen Könige Dagobert († 638) gegründet worden, der, vom Aussatz befallen, die Regierung seinem Sohne übergeben und sich in's Eichsfeld zurückgezogen habe. Hier habe er sich einst auf der Jagd verirrt und sich müde in's Gras geworfen, sei aber beim Erwachen plötzlich vom Aussatz geheilt gewesen. Erstaunt habe er ausgerufen: Entweder liegen hier Heilige begraben, oder der Ort selbst ist heilig! Ein Traum habe ihn darauf belehrt, dass an der Stelle, wo er geruht, die Märtyrer Aureus und Justinus begraben, und dass er seine Heilung deren Wunderkraft verdanke. Darauf habe er die beiden Heiligen canonisiren und an dem denkwürdigen Ort eine Kirche erbauen lassen. Dies sei der Ursprung von „Heiligenstadt".)

1. Kaiser Heinrich II. der Fromme (1002—24) stiftete hier das Collegiatstift (Propstei) St. Martin.

2. 1560 nahm der luth. Pastor Caspar Schaumberg Besitz von der Liebfrauenkirche, und 1575 sollen in H. nur 12 Bürger ihre Ostern nach kath. Brauch gehalten haben.

3. Erzb. Dan. Brandel (Brendel) von Mainz (1555—82) errichtete hier (1575 oder 79) ein Jesuitencollegium und eröffnete demselben durch Zuweisung der Schulen und der Pfarrkirche grossen Einfluss. So kam es, dass die ausserdem auch mit Strafen bedrohten hiesigen Protestanten bis 1610 alle zur alten Kirche zurückgekehrt waren.

4. Herzog Wilhelm v. Weimar, dem nach der Schlacht bei Leipzig (17. Nov. 1631) das Eichsfeld übergeben worden war, errichtete hier nicht nur eine besondere Regierung, sondern auch ein luth. Consistorium und vertrieb die Jesuiten. Aber dem kurzen Aufleben des Protestantismus folgte bald eine erfolgreiche kath. Reaction.

III. Kirchen. 1. Die älteste Kirche der Stadt und vielleicht des ganzen Eichsfelds ist die jetzt protestantische Berg- oder Stiftskirche (1740 neu gebaut).

2. Aegidienkirche, gothisch, 1223—30 erbaut, mit den Reliquien des Aureus und Justinus (II, Einl.).

3. Marienkirche (Liebfrauenk.), frühgoth. Hallenkirche, 1333 geweiht; mit „wunderthätigem" Marienbilde; Westthürme, Westportal.

4. Annencapelle neben der Marienk., 8eckiger goth. Bau.

IV. Auf dem nahen **Iberge** erinnert eine Steinpyramide

(„Kurfürstenstein") an den letzten Kurf. v. Mainz, Erzbischof Karl Frdr. Joseph v. Erthal.

Hülfensberg, Kirche u. Cap. zu Bebendorf (Df $2^1/_2$ Ml. sd. v. Heiligenstadt) gehörig. — Vormals soll hier auf dem **„Stuffenberge"** der Götzendienst des Stuffo (vielleicht eines deutschen Bacchus) getrieben worden sein. St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), soll diesen Götzendienst zerstört, auf dem Berge eine Capelle errichtet, diese mit einem Priester versehen und St. Adjutorium oder St. Hülpe (daher **St. Gehülfenberg, Hülpersberg,** Hülfensberg) genannt haben. Hieher wurde alljährlich 8 Tage vor Pfingsten eine grosse Wallfahrt angestellt.

Worbis, Kreisstadt $9^1/_4$ Ml. nw. v. Erfurt, am Ursprung der Wipper. — Ehemal. Franziskanerkloster, jetzt Zwangsarbeitsanstalt.

Reifenstein (Reiffenst.), Domäne 1 Ml. SgW v. Worbis. — Ehemal. Cistertienserabtei, in der Mitte des 12. Jahrh. von Altencamp aus gestiftet, im Anf. des 14. Jahrh. durch Verpfändung der Klostergüter sehr gesunken, später wieder einigermassen gehoben. — Hnr. Pfeifer, auch Schwertfeger genannt, mit Thom. Münzer Anstifter der Bauernunruhen, war Mönch dieses Klosters. Er entlief aus demselben. (Weiteres s. S. 295 bei Mühlhausen: II, 2).

Beuren (Beuern), Mfl. mit Ritterg. $1^1/_8$ Ml. sw. v. Worbis. — Ehemalige, 1815 aufgehobene Cistertienserabtei.

Nordhausen, Kreisstadt 8 Ml. nwn. v. Erfurt.

I. * 1. 5. Juni 1493: Just. (eigentlich: Jobst) Jonas, Sohn des hies. Rathsherrn Jonas Koch, † als Sup. in Eisfeld; der bekannte eifrige Mitarbeiter am Reformationswerke. Bis 1506 genoss er hier den ersten Schulunterricht.

2. 22. Febr. 1514: Joh. Gigas (eigentlich Heune), † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, lieben Christen, seid getrost; Ach, wie elend ist unser Zeit etc.). Er besuchte die lat. Ortsschule unter Johs Spangenberg (II, 2).

3. 17. (7.) Juni 1528: Cyriacus Spangenberg, Sohn des hies. Hauptpf. Johs Sp. (II, 2), nachm. Pf. u. Sup. in Eisleben, † nach vielen Verfolgungen, die er als Flacianer zu bestehen hatte, in Strassburg; Kirchenhistoriker. Er besuchte die hiesige Schule unter Faber (III, A, 2) bis 1542.

4. 3. Febr. 1785: Wlh. Gesenius, Sohn eines hies. Arztes, † als Prof. d. Th. in Halle; ebr. Grammatiker und Lexicograph. Er besuchte das hies. Gymn.

II. Prediger. 1. 1525 fing Laurent. Sussius, Augustiner-Prior, hier an, das Evangelium zu predigen.

2. 1525—46: Johs Spangenberg, der Vater von Cyr. Sp. (I, 3), luth. Pf. hier, † als Gen.-Sup. in Eisleben; Postille, Lieder-

dichter (Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit etc.). 1520—23 war er Rector der hies. Schule.

III. Schule. A. Lehrer. 1. 1520—23: Johs Spangenberg (II, 2).

2. 1550—55: Basil. Faber, Rector der hies. Schule, vorher Lehrer an derselben, † als Schulrector in Erfurt; luth. Theolog und Schulmann (Thesaurus eruditionis scholasticae), Mitarbeiter an den Magdeburgischen Centurien (Kirchengesch.), um Einrichtung und Hebung der hies. Schule sehr verdient.

B. Schüler. 1. Bis 1506: Jonas (I, 1).

2. Um 1513: Joh. Hefenträger (Trygophorus), der 1. ev. Pred. im Waldeckischen. — 3. Zwischen 1520 u. 23: Gigas (I, 2).

4. Bis 1542: Cyr. Spangenberg (I, 3).

5. Um 1550: Johann Caselius, † als Prof. in Helmstedt; einer der letzten nachreformatorischen Humanisten.

6. Um 1800: Gesenius (I, 4). — 7. 1821—25: Grg Müller, † als Dissenterpred. in Bristol; Gründer des dortigen grossen Waisenhauses (5 Häuser für 2000 Kinder).

IV. Versch. Personalien. 1. Anf. 1523 hielt sich hier Thom. Münzer auf, der bekannte revolutionäre Reformator und Anstifter der Bauernunruhen.

2. Nach 1547 lebte hier als pract. Arzt: Matthäus Ratzeberger, † als Stadtphysicus in Erfurt; Freund und Hausarzt Luther's, Leibarzt und treuer Rathgeber des Kurf. Joh. Friedr. des Grossmüth. v. Sachsen.

3. Eine Neptunstatue auf dem hies. Marktbrunnen ist die erste selbständige Arbeit des Bildhauers Ernst Rietschel († 1861 in Dresden; Lutherdenkmal in Worms).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt, deren Ursprung die Sage in die vorchristl. Zeit verlegt, und die vormals zu den freien Reichsstädten gehörte, war im Mittelalter wiederholt Sitz von Reichstagen u. anderen Versammlungen. (1105: Kirchenversammlung).

2. König Heinrich I. machte sie zu einem der Wittwensitze seiner Gemahlin, der heil. Mathildis (Muster christl. Frömmigkeit und Tugend). Diese († 968 in Quedlinburg) hielt sich zeitweilig hier auf und gründete zum Gedächtniss ihres in Nordhausen geborenen und in Regensburg 955 verstorbenen Sohnes Heinrich hier ein Marienkloster. Die erste Aebtissin desselben ward Richburg, die treueste Dienerin der Königin.

3. Im Frühjahr 1516 visitirte Dr. Mart. Luther das hiesige Augustinerkloster; er predigte in demselben und wies die Mönche zum Lehren der h. Schrift an. Im April 1525 predigte er hier wiederholt gegen den Bauernaufruhr, welchem sich auch die Bürger von Nordh. zum Theil geneigt zeigten.

4. Im 18. Jahrh. bestand hier eine Gemeinde von Engelbrüdern, Anhängern des Theosophen Joh. Grg Gichtel († 1710).

5. Im Oct. 1845: Berufung von Ed. Baltzer, damals Pred. in Delitzsch, zum hies. Pred. Das Consistorium versagte seine Bestätigung, weil er die Zustimmung zum apostolischen Glaubensbekenntniss verweigerte. Infolge dessen 5. Jan. 1847: Gründung der hies. freien Gemeinde. Am 6. Sept. 1847 Zusammenkunft von Vertretern der (damals 7) freien u. der deutschkath. Gemeinden.

VI. Kirchen. 1. Dom, 1253 geweiht, gothisch; Krypta und Ostthürme romanisch, Chor im Uebergangsstil. Spätgoth. Chorstühle. — 2. Peterskirche, goth. aus d. 13. u. 14. Jahrh.

3. Blasiuskirche, gothisch aus d. Ende des 14. u. Anf. des 15. Jahrh.; Gemälde (nicht Kranach): ein Ecce homo und die Auferweckung des Lazarus (unter den Leidtragenden Luther u. Melanchthon, Jonas, Eber etc.). — 4. Nicolaikirche, goth.

5. Cistertienserinnen- (Altdorfer) Kirche, gothisch aus d. 14. Jahrh. — 6. Frauenberger-Kloster (Cistertienserinnen-) Kirche, romanisch. Schnitzaltar.

VII. Verschiedenes. „Der Martinstag (10. Nov.) wird in N. eigenthümlich als Volksfest begangen. Luther hat nämlich einmal seinen Geburtstag hier bei seinem Freunde Jonas (I, 1) gefeiert, und seitdem feiert ihn noch ganz Nordh. durch allgemeine Gastfreiheit (selbst in Wirthshäusern). Vom Kirchthurm wird „Ein feste Burg" geblasen, auf dem Markte bei öffentlichem Aufzug und in den Häusern beim Essen dies Lied gesungen". (Pröhle).

Dietenborn, Domäne $2^1/_8$ Ml. sws. v. Nordhausen. — Ehemaliges Nonnenkloster (unbekannt, welches Ordens), angeblich vom heil. Bonifacius, dem Apostel der Deutschen († 755), errichtet, jedenfalls 1220 vorhanden, im Bauernkriege (1525) von den Nonnen verlassen, 1556 von den Grafen v. Hohenstein in Besitz genommen. Die Steine des alten Klostergebäudes wurden 1772 zum Bau eines neuen Amtshauses verwendet.

München-Lohra, Df mit Domäne $1^5/_8$ Ml. sww. v. Nordhausen. — Ehemal. Kloster. Roman. Kirche (Pfeilerbasilica) aus d. 2. Hälfte des 12. Jahrh.

Lohra, Domäne mit altem Bergschloss, zur Pfarrei Gross-Wendten (Pfdf $1^3/_4$ Ml. sww. v. Nordhausen) gehörig. — Roman. Schlosscapelle (Doppelcapelle, aus d. 2. Hälfte d. 12. Jahrh.).

Bleicherode, Stadt $2^1/_4$ Ml. wsw. v. Nordhausen. — Am St. Lorenzberg $^1/_8$ Ml. v. Bleicherode der **Pfaffenborn** (6 Quellen), an welchem in uralten Zeiten ein Nonnenkloster **(Lorenzkloster)** gestanden haben soll, über dessen Ursprung und Untergang nichts Näheres bekannt ist (Sagen von einem Klosterschatze).

Klettenberg (Clettenb.), Pfdf 2 Ml. nw. v. Nordhausen.

* 1. 26. Juli 1668: Joh. Hnr. Michaelis, alttestamentl. Exeget (Kritische Handausgabe des A. Test.), † als Prof. in Halle.

2. 15. Juli 1704: Aug. Gottlieb Spangenberg, Sohn eines hies. Pred., der nachmalige Bischof der Brüdergemeinde (Idea fidei fratrum; Zinzendorf's Leben), geistl. Sänger (Heilge Einfalt, Gnadenwunder etc.).

Ellrich, Stadt $1^3/_4$ Ml. nwn. v. Nordhausen.

I. * 26. Jan. 1680: Chrn Ben. Michaelis, † als Prof. d. Theol. in Halle; Orientalist (Tractatus criticus de variis lectionibus N. T.).

II. Kirche, spätgoth., mit einer angebl. von einem Schäfer 1641 geschnitzten Kanzel.

Weissensee, Kreisstadt $3^1/_4$ Ml. n. v. Erfurt.

I. * 7. April 1677: Joh. Ernst Gründler, Sohn eines hies. Rathskämmerers; dänisch-hallischer Missionar in Trankebar (Ostindien), Mitarbeiter Ziegenbalgs, † in Ostindien. Er besuchte die hies. Schule.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1349: Auftreten von Flagellanten (Geisslern). Noch in der Mitte des 15. Jahrh. wurden solche als Ketzer hier verbrannt (s. auch unten bei Günstädt).

2. Im Mai 1539 Kirchenvisitation (Phil. Melanchthon) zur Einführung der Reformation.

Rohrborn, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sö. v. Weissensee. — 1768—72: Chrn Ghlf Salzmann, Pf. hier (s. u. bei Sömmerda).

Sömmerda (Sömmern, Gross-Sömmern), Stadt $^3/_4$ Ml. ssö. v. Weissensee.

I. * 1. 6. Juni 1615: Joh. Rosenthal, † als Archidiac. in Schmölln; von ihm das Lied: Ach, was ist doch unser Leben etc.

2. 1. Juni 1744: Chrn Ghlf Salzmann, Sohn eines hiesigen Pf., der Gründer u. Leiter der Erziehungsanst. in Schnepfenthal, philanthropistischer Päd. und Jugendschriftst.

II. Prediger. 1621—37: Mich. Altenburg, Past. an d. Bonifaciuskirche, † als Past. in Erfurt; Liederdichter u. Componist. Von ihm nach Einigen das Lied: Verzage nicht, du Häuflein klein, auch: Herr Gott, nun schleuss den Himmel auf; Was Gott thut, das ist wohlgethan, kein einig Mensch etc.

Günstädt, Pfdf $^3/_8$ Ml. non. v. Weissensee. — Im J. 1349 versammelte sich hier eine Schaar von 6000 Flagellanten (Geisslern). S. auch oben bei Weissensee: II, 1.

Provinz Westfalen.

Regierungsbezirk Münster.

Münster, Hauptstadt der Provinz u. des Reg.-Bez., an der Aa; Eisenbahn. — Sitz eines Bischofs. „Geistlich schon nach dem Sinne seines Namens, trägt Münster in seiner baulichen Physiognomie wie in seiner Geschichte entschieden das Gepräge der geistlichen Hauptstadt“ (Riehl).

I. * 1. Anf. des 16. oder Ende des 15. Jahrh.: Hnr. Niklas oder Nikolai, Stifter der (communistischen) Secte der „Familisten“ in Holland und England (um 1545), ein Schüler des antitrinitarischen Wiedertäufers David Joris.

2. Um dieselbe Zeit: Bernh. Knipperdolling, aus guter, wohlhabender Familie stammend, am 21. Febr. 1534 von seinem wiedertäuferischen Anhang zum Bürgermeister gewählt, berüchtigter Genosse (Scharfrichter) des Joh. v. Leyden (II, 3), mit ihm 23. Jan. 1536 hingerichtet. Sein gleichzeitiges Bildniss in der Bibliothek der Akademie (V).

II. † 1. Um Ostern 1534 bei einem Ausfall der Wiedertäufer aus der eingeschlossenen Stadt: Joh. Matthiesen (Matthyszoon), ein Bäcker aus Harlem, als Wiedertäufer von dort vertrieben. Er legte durch wiedertäuferische Lehre den Grund zu den weiteren münsterischen Greueln.

2. 24. Juni 1535 als Wiedertäufer im Kampfe bei der Einnahme der Stadt durch den Bischof (VII, 1): Bernh. Rothmann aus Hessen, seit 1529 Reformationsprediger hier, zuerst im Stift St. Moritz, später in St. Lambert, zuletzt geistlicher Vertreter („Worthalter“) des wiedertäuferischen Unfugs.

3. 23. Jan. 1536: Joh. Bockhold (Beukelszoon) v. Leyden, auch Joh. v. Leyden genannt, der wiedertäuferische König von Münster (dem „neuen Zion“). Er war am 24. Nov. 1533 mit Matthiesen (II, 1) als 26jähriger Schneidergeselle hiehergekommen und ward nach dessen Tode der Hauptführer der münsterischen Fanatiker (VII, 1). Er ward bei der Einnahme der Stadt mit Knipperdolling (I, 2) und seinem „Kanzler“ Krechting gefangen und mit ihnen an obengen. Tage auf dem hies. Markte durch Zwicken mit glühenden Zangen langsam zum Tode gebracht. Die Leichname wurden auf dem Thurm der Lambertikirche in (noch daselbst vorhandenen) eisernen Körben aufgehängt. — Johann's Wohnung in einer der Domcurien hinter der jetzigen Post am Domplatz; in den angrenzenden Häusern hielt der „König“ seine 15 Weiber. Sein gleichzeitiges Bildniss in der Bibliothek der Akademie (V).

4. 31. Jan. 1668: Herm. Busenbaum, Rector des hiesigen Jesuitencollegs u. Beichtvater des Bisch. Bernh. v. Galen (III, 5); hervorragender Casuist.

5. 21. Juni 1788: Joh. Grg Hamann, der „Magus des Nordens“, ein „Säemann irdischer und himmlischer Weisheit“, dem Kreise der Fürstin Gallitzin (II, 6) angehörig. Er lebte seit 1787 hier (oder in Pempelfort u. Wellbergen) im Ruhestande (früher in Königsberg). Im Garten der Fürstin Gallitzin ward er begraben (Grabschrift: 1. Cor. 1, 23. 27.). 1851 wurden seine Gebeine auf den Ueberwasser-Kirchhof vor dem Neuthore verlegt und mit einem neuen, dem alten nachgebildeten Grabmonument bezeichnet (IX).

6. 27. April 1806: Amalie Fürstin Gallitzin, eine Tochter des preuss. Gen.-Feldmarschalls Grafen v. Schmettau, infolge des Eindrucks, den Fürstenberg's (II, 7) Wirken auf sie machte, 1779 aus dem Haag hieher übergesiedelt, aus der Eitelkeit der Welt entronnen, zuerst dem philosophischen Humanismus ihres Freundes Frz Hemsterhuis (Philos. u. Archäolog, † 1790 im Haag), später, besonders seit 1784 durch Bekanntschaft mit Hamann's (II, 5) Schriften dem positiven Christenthum zugewendet. Sie machte ihr Haus (im Winter hier, im Sommer in dem nahen Angelmodde) zum Mittelpunkt eines ebenso frommen, wie gelehrten Kreises („Familia sacra“). Zu diesem Kreise gehörten ausser Hemsterhuis und Hamann: Fürstenberg (II, 7), Overberg (II, 8), Katerkamp (II, 9), Frdr. Leop. Graf zu Stolberg (VI, 2), Clem. v. Droste-Vischering (III, 7). Auch Lavater, Matthias Claudius, Frdr. Hnr. Jacobi, Göthe traten mit ihm in Verbindung. Das Wohnhaus der Fürstin ist nicht mehr vorhanden (VIII, 10). Ihr Grab in Angelmodde (s. S. 309).

7. 1811: Frdr. Wilh. Franz v. Fürstenberg, Domherr zu Münster, Minister des Kurf. und Fürstbisch. Max Frdr. und als solcher Schulreformator des Bisthums („Normalschule“). Er machte mit Overberg's (II, 8) Hilfe das Fürstbisthum zu einem Musterlande edler Volksbildung. Sein Grab: IX.

8. 9. Nov. 1826: Brnh. Overberg, bedeutender kath. Theolog und Päd. („Normalschule“). Er studierte hier 1774 Philos. u. Theol. (zugleich Hauslehrer des Hofraths Münstermann), 1780 ward er hier zum Priester geweiht, 1783 Lehrer an der v. Fürstenberg (II, 7) errichteten Normalschule (Seminar), zugleich Lehrer an der Töchterschule bei den lotharingischen Chorjungfrauen (französ. Kloster), seit 1789 Seelsorger u. Hausgenosse der Fürstin Gallitzin (II, 6), 1809 Regens des bisch. Seminars, 1816 Cons.-Rath. — Auf seinem Grabkreuz: Apostelg. 4, 12 (Es ist in keinem Andern Heil etc.).

9. 8. Juli 1834: Joh. Theod. Herm. Katerkamp, kathol.

Kirchenhistoriker, Biograph der Fürstin Gallitzin („Denkwürdigkeiten"). 1781 auf dem hies. Gymn. und Akad., 1787 hier zum Priester geweiht, Lehrer des nachmal. Bisch. Clem. Aug. v. Droste-Vischering (III, 7) und seines Bruders, 1797 Hausgenosse der Fürstin Gallitzin bis zu deren Tode (II, 6), 1809 provisorischer, 1819 o. Prof. der Kirschengesch. an der Akademie, 1823 Domcapitular, 1831 Domdechant.

III. Das Bisthum und die Bischöfe. Zwischen 802 und 805 gründete hier (damals **Mimigardeford,** Mimigardeneford, Mimigerneford genannt, erst seit Ende des 11. Jahrh. mit dem Namen Monasterium: Münster bezeichnet) Karl der Gr. ein Bisthum. Der Bischof zu Münster hatte jedoch seinen Sitz bis 1667, wo das hies. bischöfl. Schloss vollendet ward, in Coesfeld. — 1803 wurde das Bisth. säcularisirt und fiel grösstentheils an Preussen. — Unter den Bischöfen sind folgende hervorzuheben:

1. Der heilige Liudger, 1. Bisch. v. Münster († 809 in Billerbeck), „Apostel der Friesen u. Sachsen". Er erbaute wahrscheinlich die hies. Liebfrauenkirche „Trans aquas" in **Ueberwasser"** (Kirchspiel zu Münster gehörig, s. VIII, 4). Sein Leichnam wurde zuerst in dieser Kirche beigesetzt, später aber in das Kloster Werden an der Ruhr gebracht, wo Liudger meist seine Residenz gehabt hatte. (Schon vor Liudger hatte ein Abt Bernrad in Mimigerneford gewirkt).

2. Bisch. Altfried, † 849, Biograph des h. Liudger.

3. 1532 ff.: Frz v. Waldeck, Bisch. zur Zeit der wiedertäuferischen Unruhen, auch nach der Einnahme der Stadt (VII, 1) einer Reformation nicht abgeneigt. Er suchte 1544 um Aufnahme in den schmalk. Bund nach; seine Aufnahme aber und infolge dessen die Reformation des Bisthums scheiterte an dem Widerspruch des Domcapitels und der Stände.

4. 1586: Ernst v. Bayern, zugleich Bisch. v. Hildesheim. Ihm gelang die vollkommene Festigung des Katholicismus in Münster.

5. 1650—78: Bernhard Chrph v. Galen, kriegerischer Bisch. im franz.-niederländ. Kriege. Er unterhielt jahrelang ein Heer von 42,000 Mann Fussvolk, 18,000 Reitern u. 200 Kanonieren. Im Dom (VIII, 1) sein Grabmonument.

6. 1811—15: Frdr. Aug. Gf v. Spiegel zum Desenberge, von Napoleon I. zum Bisch. ernannt, † als Erzb. in Cöln (1835).

7. 1815—20: Clem. Aug. Freih. v. Droste-Vischering, 1835—42 Erzbisch. v. Cöln, † 1845; bekannt durch seine Kämpfe mit der preuss. Regierung wegen der gemischten Ehen; Gegner des Philos. Hermes (V, A, 4). Um 1790 ff. empfing er hier seine Vorbildung für den geistlichen Stand, 1797 wurde er hier zum Priester geweiht. In Cöln abgesetzt, zog er sich hieher zurück. Im Dom sein Grab (VIII, 1).

IV. Prot. Prediger. 1. 1529—35: B. Rothmann (II, 2). 2. 1846—56: Frz Frdr. Gräber, Gen.-Sup. v. Westfalen, † als Emer. in Duisburg; langjähriger Präs. der rheinischen Provinzialsynode, einer der hauptsächlichsten Förderer der Wupperthaler Vereinsthätigkeit.

V. Schule (Gymnasien, Jesuitencolleg, Akademie, Normalschule). Zur Zeit des Wiederauflebens der Wissenschaft (Ende des 15. und Anf. des 16. Jahrh.) war Münster durch seine mit tüchtigen Humanisten (Rud. v. Langen, Timann Camener, Joh. Murmellius) besetzten Schulen der geistige Mittelpunkt für einen weiten Umkreis. Langen errichtete hier ein Lehrerseminar, an welches er die geschicktesten Professoren berief. — Zu Fürstenberg's (II, 7) Zeit ward hier eine kath. Universität (Maximilianea Fridericiana) gestiftet, deren philos. und theol. Facultät unter dem Namen einer Akademie noch bestehen. Zur Zeit der Streitigkeiten Clem. Aug.'s (III, 7) mit der preuss. Regierung wurden die theol. Vorlesungen an derselben eine Zeit lang geschlossen.

A. Lehrende. 1. 1520: Adolf Klarenbach, der Cölner Märtyrer (s. Cöln), Conrector an der hies. Martinischule, wegen evang. Lehre bald verdrängt, später in Wesel. Um 1510 hatte er die hies. Domschule besucht. — 2. Bis 1668: Busenbaum, Rect. des Jesuitencoll. (II, 4). — 3. 1783 ff.: Overberg, Lehrer an der Normalschule und im franz. Kloster (II, 8). — 4. 1807—19: Georg Hermes, Prof. d. Theol. an der Akad., später in Bonn; Philosoph (Construction der kathol. Kirchenlehre auf Grundlage der Vernunft). Er hatte hier seine philos. u. theol. Studien gemacht, wurde 1798 Lehrer am hies. paulinischen Gymn. und empfing 1799 hier die Priesterweihe. — 5. 1809—34: Katerkamp, Prof. an d. Akad. (II, 9).

B. Schüler und Studierende. 1. Um 1510 besuchte die hies. Domschule: Klarenbach (V, A, 1).

2. Um 1530 studierte hier: Johannes Monheim, Humanist, Reformator in Düsseldorf.

3. Um 1540 besuchte die hies. Schule: Hrm. Hamelmann, luth. Reformationspred. in Westfalen und Niedersachsen, † in Oldenburg. Hier empfing er auch um 1550, damals noch antilutherisch, die Priesterweihe. — 4. 1774 ff. studierte hier Philos. u. Th.: Overberg (II, 8). — 5. 1781 ff. besuchte hier Gymn. u. Akad.: Katerkamp (II, 9). — 6. Um 1790 ff. empfing hier seine theol. Bildung: Clemens v. Droste-Vischering (III, 7).

7. Vor 1798 studierte hier: Hermes (V, A, 4).

8. Um 1820 studierte hier: Melch. v. Diepenbrock (s. S. 312 bei Bochold: I).

VI. Versch. Personalien. 1. Am 15. Oct. 1648 hielt Balth. Schuppius (damals Hofpred. des Landgr. von Hessen-

Braubach, und als solcher den westfäl. Friedensverhandlungen — VII, 3 — beiwohnend, † als Hauptpast. in Hamburg; origineller Pred. u. Schriftst.) nach Abschluss des westfäl. Friedens hier die 1. Friedenspredigt. Auch am Sonnt. Estomihi 1649 predigte er wieder hier.

2. 1. Juni (Pfingstfest) 1800 trat Frdr. Leop. Graf zu Stolberg, der Sänger des göttinger Hainbundes, in der Hauscapelle der Fürstin Gallitzin (II, 6) zur kathol. Kirche über. Er legte vor Overberg (II, 8) sein Glaubensbekenntniss ab. Am 28. Sept. desselben Jahres siedelte er von Eutin hieher über und hielt sich seitdem bis 1812 im Winter hier, im Sommer in Lütkenbeck (s. S. 309) auf.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Die durch Ldgr. Phil. v. Hessen geförderte Reformation war im Febr. 1533 soweit vorgeschritten, dass 6 Kirchen der Stadt den prot. Predigern eingeräumt wurden, während nur der Dom den Katholiken verblieb. Trotz der Mahnung Philipps wie Dr. Luther's wurde jedoch der Strom der Reformation durch die Wiedertäufer Matthiesen (II, 1), Bockhold (II, 3), Knipperdolling (I, 2), Krechting (II, 3) u. Rothmann (II, 2) in ein falsches Bett geleitet und in eine communistisch-socialistische Revolution (Johann v. Leyden, König des „neuen Zion“ mit Gütergemeinschaft und Vielweiberei) mit christlicher Tünche verwandelt, welcher nur mit Waffengewalt begegnet werden konnte. Bisch. Frz v. Waldeck (III, 3) umzingelte, durch die Truppen des Erzb. v. Cöln, des Herz. v. Jülich u. Cleve und später auch Philipps v. Hessen verstärkt, seit Mitte April 1534 die Stadt, bis er sie am 24. Juni 1535 einnahm und dem Terrorismus der Rädelsführer ein Ende machte. (Im Rathhause werden die Marterwerkzeuge gezeigt, mit denen die Wiedertäufer zum Tode gebracht wurden.)

2. Die Nachfolger des Bisch. Frz v. Waldeck: Wilh. II. Ketteler (1553—57) und Brnh. v. Raesfeld (1557—66) waren der Reformation nicht abgeneigt. Bisch. Joh. IV. v. Hoya beseitigte den noch geduldeten Protestantismus. Unter der Regierung Herz. Joh. Wilhelms v. Cleve (1574—85) erlangten die Evangelischen ihre Freiheiten zwar wieder, verloren sie aber bald aufs neue durch die gegenreformatorischen Bemühungen der Jesuiten unter Bisch. Ernst v. Bayern (III, 4).

3. 14. (24.) Oct. 1648 Abschluss (Unterzeichnung) des westfälischen Friedens, soweit derselbe die kath. Angelegenheiten betraf, auf dem hies. Rathhause. (Die prot. Angelegenheiten wurden in Osnabrück geordnet). In dem 1853 restaur. „Friedenssaale“ (aus d. 14. Jahrh.) die Bildnisse der beim Friedensschluss versammelten Gesandten, von dem Niederländer G. Terburg.

4. Im Oct. 1852: 6. Generalversamml. d. kath. Vereine.

VIII. Kirchen und kirchl. Kunst. 1. Der Dom (St. Pauli), die bedeutendste unter sämmtlichen älteren westfäl. Kirchenbauten (im Wesentlichen Uebergangsstil), Kalksteinbau (nur die Thürme aus einem bläulich schwarzen Bruchstein), überwölbte dreischiffige Basilica, deren Langhaus jedoch nur aus 2 Gewölbejochen von bedeutender Spannung besteht, mit östl. und westl. Querschiff. Der Ostchor polygon mit niedrigem Chorumgang, eine der schönsten Chorbauten der Uebergangszeit. In der südl. Giebelwand des östl. Querschiffs ein prachtvolles spätgoth. Fenster (Jahreszahl 1568). Besonders schön, von späterem Renaissance-Einbau abgesehen, das westliche Querschiff mit seinen 6 grossen Radfenstern und der Vorhalle (Paradies) vor dem Südportal. — Der jetzige gothische Bau ward mit Ausnahme der Thürme, welche bis zum Beginn ihrer Arcaden einem älteren romanischen, 1197 abgebrannten Bau angehören, 1225 gegründet und 1261 geweiht. Der Schmuck des Innern, welches von den Wiedertäufern fast ganz zerstört ward, gehört zumeist der spätestgoth. Zeit an. Der mit dem Namen Apostelgang bezeichnete prachtvolle Lettner stammt aus dem J. 1542; zwei Tabernakel im Chor wohl aus derselben Zeit, der Renaissance sich nähernd. (Der Credenztisch des einen soll das alte Bretspiel der Wiedertäufer sein). Von Einzelheiten ist zu erwähnen (zum Theil nach Bädeker): Unter dem 1857 hergestellten westl. Chor eine Marmorgruppe von Achtermann, 1850 in Rom vollendet (eine Pietà: der todte Heiland im Schoos der Maria). Ueber dem südl. Portal ein grosses Hautrelief von 1692: das jüngste Gericht. Im nördl. Flügel des westl. Querschiffs Reste eines sehr alten Wandgemäldes aus dem 14. Jahrh. (Friesen bringen dem heil. Paulus Tribut). Am nördl. Pfeiler der grosse Christoph, am südl. ein Grabmonument v. 1625. Im Chor Grabstein der Brüder Droste v. Vischering: Clem. Aug. (III, 7) und Casp. Max, † 1846, Bisch. v. Münster; Grabdenkmal des Bisch. Friedr. Chrn v. Plettenberg († 1706). Ueber den Chorstühlen Marmorreliefs v. 1720 unt. a. die Schlacht Wittekinds gegen Karl d. Gr., eigentlich die Schlacht Constantin's. Im Chorumgang Grabdenkmal des Dompropsts F. v. Plettenberg († 1712): Christus am Oelberg. Gegenüber ist vorläufig Achtermann's Kreuzabnahme (grosse Marmorgruppe) aufgestellt. An der Chorwand eine um 1400 verfertigte astronomische Uhr. Hinter dem Hochaltar die Capelle mit dem Denkmal des Bisch. Bernh. v. Galen (III, 5). — Reingoth. Kronleuchter von Messing. Glasgemälde in den Fenstern des nördl. Seitenschiffs, aus der Klosterkirche zu Marienfeld (S. 310).

2. Lamberti-Kirche. Dreischiffige goth. Basilica, eine „Perle unter den goth. Baudenkmälern Westfalens“, über deren

Erbauungszeit die näheren Nachrichten fehlen. (Dem Stil nach gehört sie in's 15. Jahrh.; der Grundstein zum Chor soll 1335 gelegt worden sein. Der Thurm ist in seinem unteren vom Seitenschiffe verdeckten Theile ein roman. Bau aus bläulich schwarzem Bruchstein, seine oberen Stockwerke spätgoth., die unschöne Spitze aus der Zopfzeit.) Das Hauptschiff mit rautenförmigem Netzgewölbe, die Seitenschiffe (das nördl. 3′ breiter als das südliche) mit Sterngewölbe. An der Südseite, in der Ecke zwischen Chor und Seitenschiff ein Nebenchor. Zwischen beiden Chören eine durch ein grosses Fensterstabwerk zierlich verkleidete Wendeltreppe, welche auf das Dach der Kirche führt. „Die ganze Chorpartie gehört zu dem Graziösesten, was auf westfäl. Boden in goth. Architectur hervorgebracht worden." Ueberhaupt „macht das Innere wegen der schlanken und leichten Verhältnisse der drei Schiffe, der Kühnheit der Pfeiler, der reichen Gewölbconstruction, des prachtvollen Fenstermasswerks (in welchem die spätgothische ‚Fischblase' vorherrscht), vor allem aber der beiden eleganten Chöre einen wunderbaren Eindruck". Dem Innern entspricht die reiche und zierliche Ausführung der Aussenarchitectur, die prachtvollste Westfalens. Am brillantesten ist das Fenstermasswerk am südl. Nebenchor. Eben so reich und zierlich geschmückt (mit dem spätgothischen „Eselsrücken") sind die 4 Portale, drei südliche und ein nördliches. — Von Einzelheiten sind zu erwähnen: Am ersten nördl. Pfeiler des Hauptschiffs ein Christus am Kreuz mit den Frauen von Heinr. Aldegrever, westfäl. Maler aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh. Beachtenswerthe gestickte Altartücher auf dem Hauptaltar. Ueber dem südl. Portal aussen ein Stammbaum Christi. An der Südseite des nordwestlich stark geneigten Thurms die drei eisernen Körbe zur Aufbewahrung der Leichname der Wiedertäufer (II, 3).

3. Ludgerikirche, rom.-goth. Hallenkirche aus bläulich schwarzem Bruchstein mit eigenthümlichem Thurme (Kuppelthurm über der Vierung), um 1170 als roman. Pfeilerbasilica erbaut, nach einem Brande (1383) gothisch erweitert (spätgoth. Chorbau), 1856—60 restaurirt. Farbige Ausschmückung des Schiffs und Chors, geschnitzte Altäre, neue Kanzel. In den 3 Hauptfenstern neuere Glasgemälde v. Böhm. Im Chor 8 Statuen v. J. 1600.

4. Liebfrauen- oder Ueberwasserkirche, Kirche einer Benedictinerinnenabtei, eine der grössten goth. (mit roman. Resten) Kirchen Westfalens, um 1340 erbaut, mit einem bemerkenswerthen Westthurme. Die Spitze des letzteren wurde in falscher Auslegung von Jes. 40, 4 zur Zeit der Wiedertäufer abgetragen, damit „alles Hohe geniedrigt" würde. Ueber dem westl. Portal die 12 Apostel sammt der h. Jungfrau, von Alard, 1850 aufgestellt.

5. Stiftskirche zu St. Mauritz, romanischer Bau von bläulich schwarzem Bruchstein mit 3 Thürmen, aus d. 12. Jahrh. (Chor gothisch v. 1451), 1859 erneuert. Hier vermuthlich aus dem 11. Jahrh. ein 8" langes goldenes Crucifix, mit Edelsteinen besetzt, eine spätgoth. Madonnenstatue aus Silber. Das Grabmal des Stifters Bisch. Erpo (1084—97) in der 1371 errichteten Capelle an der Westseite. Im Altar derselben zwei Reliefs (Kreuzabnahme, 1488, und Christus nach der Geisselung, 16. Jahrh.

6. Martinskirche, roman. aus d. 12. Jahrh. mit späterer (14. Jahrh.) Gothik, 1859 restaurirt.

7. Servatiuskirche, eine der ältesten Hallenkirchen Deutschlands, im Uebergangsstil zu Anf. des 13. Jahrh. erbaut, im 15. Jahrh. erneut, 1854 mit Malerei und Glasgemälden, 1858 mit einer neuen Thurmspitze geschmückt.

8. Minoritenkirche, gothisch aus d. 14. Jahrh.

9. Aegidiuskirche aus dem 18. Jahrh. mit neuen (1859) Fresken von Steinle, Settegast und Mosler.

10. Ignatiuskirche, früher den Jesuiten gehörig, 1857 u. 1858 an der Stelle des von der Fürstin Gallitzin (II, 6) bewohnten Hauses in goth. Stil erbaut, mit Glasgemälden von Didron in Paris im Stil des 16. Jahrh. und anderen v. Hagemann in Münster; goth. geschnitzte Altäre.

11. Bischöfl. Capelle (Alter Dom, jetzt Salzmagazin), goth.

12. Museum kirchlicher Alterthümer neben der bischöfl. Wohnung am Domplatz, neu in roman. Stil. Hier ein Antipendium aus der Walpurgiskirche zu Soest, 2 Tafelbilder (Krönung Mariä und die Heil. Ottilia u. Dorothea) aus d. Ende des 14. Jahrh. u. a. In der Paulinischen Bibliothek der Akademie unter Anderem ein Missale mit Miniaturen aus dem Anf. des 15. Jahrh., eine Bibel aus d. Klost. Liesborn in 4 Foliobänden (Anf. des 13. Jahrh.) etc.

IX. Ueberwasser-Kirchhof am Neuthor, mit d. Gräbern Hamann's (II, 5) vom Haupteingang l. (Denkmal mit Trauerurne: Jo. Geo. Hamanno, viro christiano. Judaeis scandalum, Graecis stultitia etc.) und Fürstenberg's (II, 7): „zu den Füssen des Gekreuzigten, seiner und unser aller einzigen Hoffnung, der Vater des Vaterlandes und der Armen Freund etc.

Lütkenbeck bei Münster, Bauersch. zu St. Lamberti gehörig. — 1800 ff. Sommeraufenthalt des Grafen Frdr. Leop. zu Stolberg in Münster (s. S. 306 bei Münster: VI, 2).

Angelmodde, Kchdf $^7/_8$ Ml. ssö. v. Münster. — Hier das Grab (Kreuz mit dem Bilde des Heilands und der Inschrift Phil. 3, 8) der am 27. April 1806 in Münster verstorbenen frommen Fürstin Amal. v. Gallitzin, geb. Gfin v. Schmettau (s. S. 303 bei Münster: II, 6). Die Fürstin lebte im Sommer hier, im Winter in Münster.

Wolbeck, Fl. $1^1/_4$ Ml. sö. v. Münster. — Goth. Kirche (Hallenk.) aus d. 14. Jahrh.

Albachten, Kchdf $^1/_4$ Ml. sww. v. Münster. — Goth. Kirche.

Nottuln (Nottulen, Nottelen, Notteln), Pfdf $2^3/_4$ Ml. wsw. v. Münster.

I. * 1600: Hrm. Busenbaum (s. S. 303 Münster: II, 4).

II. Ehemaliges adliges Frauenstift, bereits 834 vorhanden, vom heil. Liudger (s. S. 304 bei Münster: III, 1) gestiftet und von dessen Schwester Gerburg geleitet; jetzt weibliches Armenhaus.

III. Stiftskirche, spätgothisch (1489 ff.). Der Unterbau des Thurms roman.

Roxel, Pfdf $^7/_8$ Ml. w. v. Münster. — Kirche, romanisch (12. Jahrh.) begründet, mit späterer Gothik des 14. Jahrh.

Havixbeck, Pfdf 2 Ml. WgN. v. Münster. — Gothische (14. Jahrh.) Kirche, roman. Thurm. Spätgoth. Tabernakel.

Telgte („Telkenheim"), Stadt $1^1/_2$ Ml. OgN. v. Münster. — Als hier der neue Bisch. v. Münster Frz Gf v. Waldeck (siehe S. 304 bei Münster: III, 3) sich eben von seiner Geistlichkeit hatte huldigen lassen, überfielen am Christabend 1532 die reformatorisch gesinnten aber unruhigen Bürger von Münster die Stadt und nahmen zwar nicht den noch zu rechter Zeit entronnenen Bisch., aber 18 Geistliche gefangen, die sie im Triumph nach Münster führten. Sie gaben dieselben erst heraus, nachdem der Bischof weitgehende Zugeständnisse gemacht hatte.

Am 1. Juli Wallfahrt zu einem wunderthätigen Marienbild.

Warendorf, Kreisstadt $3^1/_4$ Ml. OgS. v. Münster, an der Ems. — Goth. Pfarrkirche (1414 ff.) mit spätgoth. Tabernakel. — Franziskanerkloster, 1682 gestiftet.

Marienfeld, Pfdf $2^3/_4$ Ml. osö. v. Warendorf. — Cistertienserabtei, von Hrm. Bisch. zu Münster mit Hilfe benachbarter Grafen und Herren 1185 gestiftet. — Klosterkirche (zum Theil Backsteinbau) im Uebergangsstil, 1222 geweiht. In derselben: Darstellung der Weihnachtsgeschichte in Metallguss; Grabstein eines Ritters etwa aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh. (vielleicht der Gründer der Kirche); spätgoth. pyramidales Tabernakel; Altarschnitzwerk mit der Passionsgeschichte; messingenes Lesepult; spätgoth. Chorstühle.

Ostenfelde, Pfdf $1^3/_4$ Ml. ssö. v. Warendorf. — Kirche im Uebergangsstil.

Freckenhorst, Stadt $^1/_2$ Ml. sws. v. Warendorf. — Stiftskirche (ehemal. adl. freiweltl. Fräuleinstift), romanisch, 1129 geweiht; darin ein cylindrischer Taufstein mit figürlichen Reliefs, vom J. 1129. — Das Stift errichteten 851 Glieder einer Edelfamilie, welche von Winfried (Bonifacius) selbst zum Christen-

thum bekehrt worden war. Die Kirche erbauten sie über einer der Freya geheiligt gewesenen, nun aber durch christliche Taufen geweihten Quelle, welche noch in der Stiftskirche vorhanden ist.

Everswinkel (Ewers—), Pfdf $1^3/_8$ Ml. wsw. v. Warendorf.

I. Hier war der junge Brnh. Overberg (siehe S. 303 bei Münster: II, 8) 1780—83 Pfarrgehilfe. Im Unterricht der hies. Jugend entwickelte sich zuerst seine nachmals an der Normalschule in Münster bewiesene katechetische und pädagogische Begabung.

II. Kirche, romanisch mit späterer (1489) Gothik.

Sassenberg, Stadt $^3/_4$ Ml. nö. v. Warendorf.

* 1468: Hrm. v. d. Busche, aus einer alten adl. Familie, Sohn Burchards v. d. B., † in Dülmen; der erste deutsche Humanist v. Adel (Rector in Wesel etc.), Anhänger Reuchlin's.

Beckum, Kreisstadt 5 Ml. sö. v. Münster, an d. Werse. — Goth. Kirche aus dem 14. u. 15. Jahrh.; achteckiger Taufstein mit Reliefs aus der Zeit des roman. Stils.

Diestedde, Pfdf $1^1/_4$ Ml. osö. v. Beckum. — Kirchthurm aus der roman. Bauperiode. Roman. Taufstein, goth. Chorstühle.

Wadersloh (Watersloh), Pfdf $1^7/_8$ Ml. osö. v. Beckum. — Kirche im Uebergangsstil. Goth. Taufstein.

Liesborn (Leisborn), Pfdf $2^1/_8$ Ml. soö. v. Beckum.

I. Ein angeblich 786 von Karl d. Gr. gestiftetes Benedictinerkloster, später zur Abtei erhoben. — Goth. Klosterkirche (Thurm roman., Chor 1465 geweiht); goth. Chorstühle.

II. Mit dem Namen des Liesborner Meisters wird einer der bedeutendsten westfäl. Maler bezeichnet, welcher 1465 für das hies. Kloster einen berühmten, leider aber zerstörten und auch in seinen Ueberresten nach verschiedenen Orten (selbst nach England) vertheilten Flügelaltar („das Liesborner Werk") malte. Eine Wiederholung des Gemäldes von anderer Hand findet sich in der Kirche zu Lünen.

Herzfeld, Pfdf $1^3/_4$ Ml. ssö. v. Beckum. — Ida, Gemahlin des Grafen Egbert, eines Heerführers Karls d. Gr., erbaute hier eine Kirche u. Nonnenkloster. Nach dem Tode ihres Gemahls begrub sie diesen in einer Halle vor der Kirche und gewann durch ein devotes Leben den Ruf der Heiligkeit (Ende des 8. oder Anfang des 9. Jahrh.). Die Kirche ist spätgothischer Umbau eines roman. einschiffigen Baues.

Ahlen, Stadt 4 Ml. ssö. v. Münster, an d. Werse; Eisenb. — Bartholomäus- und Marienkirche, spätgoth. Hallenkirchen, in der erstern ein spätgoth. Tabernakel.

Sünninghausen, Pfdf 1 Ml. wnw. v. Beckum. — Roman. Kirche mit reingoth. Tabernakel u. Flügelaltar.

Sendenhorst, Stadt $2^3/_8$ Ml. nww. v. Beckum. — Kirche im Uebergangsstil.

Vorhelm, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nw. v. Beckum.

* 22. Jan. 1773: Clem. Aug. Freih. v. Droste-Vischering (s. S. 304 bei Münster: III, 7).

Enniger, Pfdf $1^3/_8$ Ml. nnw. v. Beckum. — Kirche im Uebergangsstil.

Stromberg, Stadt $1^3/_4$ Ml. noö. v. Beckum. — Heil. Kreuzkirche, gothisch aus dem 13. u. 14. Jahrh.; Pfarrkirche im Uebergangsstil und (Langhaus aus d. 13. Jahrh.) goth.

Lüdinghausen, Kreisstadt $3^3/_8$ Ml. ssw. v. Münster. — Späthgoth. Kirche, 1507 begonnen; Thurm 1515—58; roman. Taufstein, spätgoth. Tabernakel.

Cappenberg (Kappenberg), Dom. 2 Ml. ssö. v. Lüdinghausen, zu Uebbenhagen (Bauersch. $1^7/_8$ Ml. sos. v. Lüd.) gehörig.

I. Ehemal. reiches adeliges Prämonstratenserkloster, an Stelle eines den Grafen Gfrd und Otto von Cappenberg gehörigen Schlosses vom heil. Norbert (S. 159) selbst um 1120 gegründet, wegen seiner Lage auf einer Anhöhe ehedem Mons Sion, Mons speculationis genannt; 1803 säcularisirt.

II. Hier lebte in der 1. Hälfte des 12. Jahrh. Hermann „der Prämonstratenser", ein geborener Israelit, der sich später dem Christenthum zuwendete, die Priesterweihe empfing und als Mönch dieses Klosters seine merkwürdige Bekehrungsgeschichte aufgeschrieben hat.

III. Klosterkirche, romanisch (nach 1122) mit späterer Gothik; Sacramentshäuschen sehr alt, vielleicht aus dem Anfang des 14. Jahrh.; sehr reiche spätgoth. Chorstühle.

Recklinghausen, Kreisstadt $4^1/_2$ Ml. wnw. v. Münster. — Spätgoth. Pfarrkirche v. J. 1520, mit roman. Resten aus dem 13. Jahrhundert.

Waltrop, Pfdf 2 Ml. ö. v. Recklinghausen. — Goth. Kirche aus dem 14. Jahrh.; roman. Taufstein.

Datteln, Pfdf $1^1/_2$ Ml. onö. v. Recklingshausen. — Spätgoth. Kirche vom J. 1528; Tabernakel aus der Zeit der spätesten Gothik.

Borken, Kreisstadt $7^1/_2$ Ml. sww. v. Münster, an d. Aa. — Goth. Pfarrkirche v. J. 1517; mit einem alten steinernen Dreisitz (Levitensitz), früher für den Priester und die beiden Ministranten bestimmt; spätgothische Tabernakel und Chorstühle. — Augustinerkirche, gothisch, nach 1401.

Bochold (Bocholt), Stadt $2^1/_4$ Ml. w. v. Borken, an d. Aa.

I. * 1798: Melch. v. Diepenbrock, Sohn eines Hofkammerraths, † als Fürstbischof von Breslau; der bedeutendste Schüler Mich. Sailer's in Regensburg.

II. Hier schlug Karl d. Gr. 779 die heidn. Westfalen mit Hilfe der Ostfranken und Alemannen.

III. Spätgoth. Georgenkirche, v. J. 1415—72, eine der grössten goth. Kirchen (Hallenk.) Westfalens.

Kloster-Burlo (Burlo), Hof 1 Ml. nnw. v. Borken. — Goth. Klosterkirche.

Gemen (Gehmen), Fl. (Hauptort einer ehemal. Reichsherrschaft) 1/4 Ml. non. v. Borken, an d. Aa. — Einführung des evang. Cultus in der ehemal. Reichsherrschaft 1563 durch Graf Otto V. — Beginn der Gegenreformation Ende des 16. Jahrh. Erst 1702 durch preuss. Vermittelung Duldung öffentlichen protestantischen Gottesdienstes.

Ramsdorf, Stadt 7/8 Ml. nö. v. Borken. — Späthgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh., mit roman. Resten; roman. Taufstein.

Coesfeld (Koesfeld), Kreisstadt 4 1/4 Ml. w. v. Münster, an d. Berkel.

I. Hier las der heil. Liudger (s. S. 314 bei Billerbeck: I) am Tage seines Todes († 26. März 809 in Billerbeck) seine letzte Messe. — Die Ludgeriburg war vormals Residenz der Bischöfe von Münster.

II. Kirchen. St. Jacob im Uebergangsstil mit fein ornamentirtem Portal und roman. Taufstein (cylindrisch); St. Lamberti, goth. 1483; bemerkenswerth: ein alter steinerner Dreisitz (s. S. 312 bei Borken).

Weddern (Wedderen), Bauersch. 1 3/4 Ml. sö. v. Coesfeld. — Spätgoth. Kirche (einschiff. Ziegelbau) einer 1477 gegründeten Carthause.

Dülmen, Stadt 1 7/8 Ml. sos. v. Coesfeld.

I. † 1534: Herm. v. d. Busche, hier begütert (s. S. 311 bei Sassenberg).

II. Hier lebte 1803 ff. als Nonne des 1811 aufgehobenen Augustinerinnenklosters **Agnetenberg** Anna Kath. Emmerich, 1811 bis 1819 stigmatisirt (mit den Wundenmalen Christi gezeichnet). Ein Besuch bei ihr wurde für den jungen Melch. v. Diepenbrock (s. S. 312 bei Bochold: I) Veranlassung zur Wahl des geistl. Berufs.

III. Die ev. Gemeinde Dülmen-**Haltern** (Stadt 3 Ml. sd. v. Coesfeld, mit goth. kath. Kirche aus d. 14. Jahrh.) wurde 1853 in der 11. Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Vereine zu Coburg mit einer Liebesgabe von 4336 Thlr. bedacht.

IV. Pfarrkirche, goth. aus d. 13. u. 14. Jahrh.; spätgoth. Tabernakel u. Levitensitze (s. S. 312 bei Borken), goth. Ciborium.

Lette, Pfdf 5/8 Ml. SgO. v. Coesfeld. — Roman. Kirche aus d. 12. Jahrh.

Darfeld, Pfdf 1 5/8 Ml. nö. v. Coesfeld, am Ursprung der Vechte. — 1812 wurden die Trappisten ausgewiesen, die sich gegen Ende des 18. Jahrh. hier niedergelassen hatten.

Billerbeck, Stadt an d. Berkel $1^1/_4$ Ml. noö. v. Coesfeld.

I. † 26. März 809: der heil. Liudger, Apostel der Friesen und Sachsen, 1. Bischof v. Münster, nachdem er noch am Tage seines Todes hier und in Coesfeld Messe gelesen (zuerst in Münster, später in Werden an d. Ruhr beigesetzt).

II. Johanniskirche, eine Hallenkirche im Uebergangsstil aus d. 13. Jahrh.; spätgoth. Taufstein (1497) mit figürl. Bildwerk. — Ludgerikirche, roman. aus d. 12. Jahrh. (umgebaut).

Ahaus, Kreisstadt 6 Ml. nww. v. Münster, an der Aa.

I. Hier fand im Anf. dieses Jahrh. Joh. Hnr. Graf v. Frankenberg, Erzb. v. Mecheln, der Vorkämpfer der kath. Kirche Belgiens gegen die Aufklärungsversuche Kaiser Josephs II., eine Zeit lang Zuflucht, nachdem er von seinem Amte vertrieben worden. Als er auch hier verfolgt ward, begab er sich 1802 nach Breda in Holland.

II. Spätgoth. Kirche (Hallenkirche).

Leyden, Pfdf 1 Ml. sö. v. Ahaus. — Kirche im Uebergangsstil; spätroman. Glasmalerei (1. Hälfte des 13. Jahrh.?).

Asbeck, Df u. Hof $1^1/_4$ Ml. sö. v. Ahaus. — Klosterkirche (eines ehemal. adel. Fräuleinstifts) in roman. Stil mit späterer Gothik aus d. 13. Jahrh. Roman. Taufstein. Zweistöckiger roman. Kreuzgang.

Stadtlohn, Stadt $1^1/_2$ Ml. ssw. v. Ahaus.

I. Am 6. August 1623 siegte in der Nähe nach 3tägiger Schlacht Tilly über Prinz Christian v. Braunschw.-Halberstadt. Christians ganzes Heer zerstreute sich, und er entkam mit nur wenigen Begleitern nach Holland.

II. Spätgoth. Kirche.

Vreden (Wreden), Stadt $1^3/_4$ Ml. wsw. v. Ahaus, an der Berkel. — Pfarrkirche zu St. Georg, roman. und (1478) goth., mit bemerkenswerthem eisernen Kronleuchter (1489) u. Schnitzaltar (!). — Stiftskirche (adl. Frauenstift), roman. u. (14. Jahrh.) goth., die Krypta dem roman. Stil des 11. Jahrh. angehörig.

Ottenstein, Stadt $^7/_8$ Ml. w. v. Ahaus.

I. Der Münsterische Bisch. Otto v. Hoya belagerte 1407 den Grafen Hnr. v. Solms-Ottenstein in seiner hiesigen Burg. „Die Tochter des Grafen erhielt von dem siegreichen Bischof die Erlaubniss, soviel von ihren Schätzen retten zu dürfen, als sie tragen könne, worauf sie ihren alten Vater auf den Schultern hinwegtrug und ihn so der feindlichen Rache entzog“ (Ungewitter).

II. Spätgoth. Kirche.

Heek (Heck), Pfdf $1^1/_8$ Ml. noö. v. Ahaus.

I. * 1433 (Andere: 1420): Alex. Hegius, nach seinem Geburtsorte benannt; bedeutender Humanist in Holland, Gründer der Schule in Deventer († 1498 daselbst), Lehrer des Erasmus.

II. In der Kirche ein sehr altes Crucifix (vor 1374).

Steinfurt, Kreisstadt mit Schloss $3^1/_2$ Ml. nnw. v. Münster.

I. Schule. Graf Arnold v. Bentheim und Steinfurt errichtete hier 1591 ein reformirtes Gymn. illustre (Akademie, Arnoldinum) mit 5 Professoren u. 6 Präceptoren, welches 1665 infolge des Kriegs aufgelöst ward. Nach Anderen wurde es bereits 1530 von dem gleichnamigen Grossvater des genannten Stifters errichtet.

Lehrer waren: 1. 1596—1610: Conr. Vorstius, theol. Prof., seit 1605 auch Pred. u. Cons.-Assessor, † in Tönningen; arminian. und socinian. Theolog, wegen seiner Heterodoxie vielfach (auch hier) angefochten. — 2. 1616—22: Hnr. Nollius, Prof. hier, als Rosenkreuzer entlassen; Reformator der Rosenkreuzer.

3. 1659 bis zur Auflösung 1665: Johann Hnr. Heidegger, theol. Prof. für Loci communes u. Kirchengesch., † als Prof. in Zürich; einer der bedeutendsten ref. Theologen, Verf. der helvet. Consensusformel.

II. Kirchen. Schlosscapelle, roman. Doppelcapelle aus d. 12. Jahrh. Stadtkirche mit goth. Lettner.

Horstmar, Stadt mit Schloss $1^1/_8$ Ml. SgW. v. Steinfurt.

I. Hier sassen 1535—36 Knipperdolling u. Krechting, die Gehilfen des wiedertäuferischen „Königs“ Joh. v. Leyden zu Münster (s. S. 302 bei Münster: I, 2 u. II, 3) gefangen. Hier hatten im Jan. 1536 Ant. Corvinus (der hannoversche Reformator) und Joh. Kymeus mit ihnen eine erfolglose Unterredung.

II. Kirche, goth. Hallenkirche.

Metelen, Stadt $1^1/_8$ Ml. w. v. Steinfurt. — Kirche (eines schon im 9. Jahrh. vorhand. Nonnenkl.) im Uebergangsstil aus d. 13. Jahrh., mit rom. Anfängen aus d. 12. Jahrh.; rom. Taufstein.

Langenhorst, Pfdf 1 Ml. nw. v. Steinfurt. — Ehemal. adl. Fräuleinstift (1178 gestiftet), jetzt kathol. Schullehrerseminar. Roman. Stiftskirche aus d. 12. Jahrh. mit grossem Nonnenchor.

Ochtrupp, Stadt $1^1/_2$ Ml. nw. v. Steinfurt.

I. * 17. Jan. 1764: Joh. Theod. Herm. Katerkamp, Sohn eines wohlhabenden Bürgers (s. S. 303 bei Münster: II, 9).

II. Spätroman. Kirche.

Wellbergen, Pfdf u. Landhaus 1 Ml. nnw. v. Steinfurt. — Hier hielt sich in der letzten Zeit seines Lebens († 1788 in Münster) auf dem Gute seines Freundes Bruchholz öfter auf: Joh. Georg Hamann (s. S. 303 bei Münster: II, 5).

Rheine (Rheina), Stadt $2^1/_4$ Ml. non. v. Steinfurt, an der Ems; Eisenbahn.

I. Bereits unter Karl d. Gr. († 814) bestand hier eine zu Missionszwecken gegründete Mönchsniederlassung (Cella).

II. Das hies. Franziskaner-Gymnasium besuchten: 1. 1770 bis 74: Bernhard Overberg (s. S. 303 bei Münster: II, 8).

2. Bis 1781: Joh. Theod. Herm. Katerkamp (s. S. 303 bei Münster: II, 9).

III. Pfarrkirche, spätgoth. v. J. 1494.

Tecklenburg, Kreisstadt $4^1/_8$ Ml. nnö. v. Münster.

* 1. 13. Juli 1767: Frdr. Adolf Krummacher, Sohn eines hies. Justizcommissärs und Bürgermeisters, † als Past. emer. in Bremen; geschätzter Prediger, Schriftsteller u. Dichter (Parabeln; geistliche Lieder: Eine Herde und ein Hirt etc.). 1777—86 besuchte er die hies. lat. Schule.

2. 1. April 1774: Gfrd Dan. Krummacher, des Vorigen jüngerer Bruder, † als Pastor der ref. Gemeinde in Elberfeld; origineller in grossem Segen wirkender Prediger.

Lengerich (auch: **Margarethen-Lengerich**), Stadt $^1/_2$ Ml. ssö. von Tecklenburg. — „Den Beinamen erhielt die Stadt von der hies. Kirche (spätgoth., mit roman. Resten), in welcher vormals die heil. Marg. sehr verehrt wurde. Die Kirche ist auch dadurch merkwürdig, dass zur Zeit der westfäl. Friedensunterhandlungen die Gesandten zu Osnabrück und Münster sich häufig hier versammelten und beriethen“ (Ungewitter).

Wechte, Bauersch. $^1/_4$ Ml. sw. v. Tecklenburg.

I. * 1. 12. Juli 1736: Joh. Gerh. Hasenkamp, Sohn eines hies. Bauern, † als Rector des Gymn. zu Duisburg; Bengelianer, treuer Bekenner der bibl. Wahrheit im Gegensatz zur wachsenden Aufklärung seiner Zeit, aber mit stark pietist. u. separatist. Färbung und darum vielfach angefochten.

2. 11. Jan. 1747: Friedr. Arnold Hasenkamp, Stiefbruder des Vorigen, † als Nachf. desselben im Rectorat zu Duisburg; besonnener Polemiker gegen die Neologie.

3. 19. Sept. 1750: Joh. Hnr. Hasenkamp, Stiefbruder des Erst- und leibl. Bruder des Zweitgenannten, † als Past. in Dahle; treuer ref. Past., der Collenbusch-Menken'schen Schule angehörig.

II. Kirche, eine im 15. Jahrh. gothisirte Basilica.

Bevergern, Pfdf mit Schloss $2^3/_4$ Ml. nww. v. Tecklenburg, an d. Aa. — Hier sass 1535—36 Joh. (Bockhold) v. Leyden, der vormalige wiedertäuferische König zu Münster (s. S. 303 bei Münster: II, 3) gefangen. Im Jan. 1536 hatten hier Ant. Corvinus (der hannoverische Reformator) und Joh. Kymeus mit ihm eine vergebliche Unterredung (s. auch S. 315 bei Horstmar: I).

Dreierwalde, Pfdf $3^1/_8$ Ml. nw. v. Tecklenburg.

* 22. April 1775: Grg Hermes, † als Prof. der kath. Th. in Bonn; philosophischer Dogmatiker (Construction der kathol. Kirchenlehre auf Grundlage der Vernunft).

Recke, Pfdf $2^3/_8$ Ml. nwn. v. Tecklenburg. — Bemerkenswerthe roman. Kirche mit roman. Taufstein.

Cappeln (Wester-Cap.), Stadt $1^1/_2$ Ml. non. von Tecklen-

burg. — Mit einer alten, schon zu Karls des Gr. Zeiten erbauten roman. Kirche.

Osterberg, Bauersch. 1 Ml. onö. v. Tecklenburg. — Goth. Ruine eines Cistertienserklosters.

Regierungsbezirk Minden.

Minden, Hauptstadt des Reg.-Bez., an d. Weser; Eisenb.

I. Versch. Personalien. 1. 1817—18: Joh. Karl Ldw. Gieseler, Conrector des hies. Gymn. (ehemal. Paulinerkloster) (s. S. 319 bei Petershagen).

2. Hieher liess am 20. Nov. 1837 die preuss. Regierung den Erzb. v. Cöln Clem. Aug. Freih. v. Droste-Vischering gefangen abführen, als derselbe sich ihr im Streite über die gemischten Ehen beharrlich widersetzte.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Der Sage nach sollen sich hier, und zwar an der Stelle, wo jetzt der Dom steht, damals aber ein Schloss stand, Kaiser Karl der Gr. und der Sachsenherzog Wittekind versöhnt haben (783). Wittekind soll hierauf das Schloss dem Kaiser (nach Anderen dem 1. hies. Bisch.) mit den Worten übergeben haben: Dies Schloss soll Min und Din (mein und dein) sein, woraus der Name Minden entstanden. Von Anderen wird dieselbe Rede dem Kaiser in den Mund gelegt. Auch Wittekind's Taufe ist der Sage nach in Minden vollzogen worden (785). S. auch S. 318 bei Margarethen-Cluse.

2. Geschichtlich beglaubigt ist die Errichtung eines Bisthums von Minden für die Engern durch Karl d. Gr., die jedoch wohl nicht in's Jahr 780, sondern erst in's Jahr 803 fällt. Der erste Bischof war Herimbert. Die 60 Bischöfe, welche bis zum westfäl. Frieden den Mindener Stuhl inne hatten, sind sämmtlich ohne grössere kirchl. Bedeutung gewesen, etwa Franz II. (II, 3) ausgenommen.

3. Die Reformation wurde 1526 durch Adelbert Nys (Albertus Niseus) angeregt, der in der Marienkirche evangelisch zu predigen begann. „1529 wurde sie förmlich eingeführt, als die Bürgerschaft den Mönch Heinr. Traphagius, welcher wegen unkatholischer Predigt in's Gefängniss geworfen war, gewaltsam befreite und sogleich eine neue Kirchenordnung (v. J. 1530 nach bugenhagenschem Muster) approbirte. Der Clerus, welcher aus der Stadt geflohen war und an Stelle des eben verstorbenen Bisch. Franz I. (Hrzg zu Braunschw.-Lüneb.) einen neuen Bisch. Franz II. (Graf zu Waldeck, zugleich Bischof v. Münster, Bekämpfer der dortigen Wiedertäufer) gewählt hatte, suchte beim Kaiser die Restitution nach, welche ihm auch zuerkannt, aber nicht gewährt wurde. Das Kammergericht sprach darauf 1538 die Reichsacht

über die Stadt aus, doch unterblieb deren Vollziehung auf Rath der protest. Stände, an deren (schmalkald.) Bündniss sich die Stadt (1536) angeschlossen hatte.“ Hierauf allmähliche Durchführung der Reformation. Unter den um die Evangelisirung der Stadt verdienten Theologen ist besonders Urbanus Rhegius (Reformator im Lüneburgischen) zu nennen. — 1547 Belagerung der Stadt durch kaiserl. Kriegsvolk, nach Erlegung von 6000 Thlr. hald wieder aufgehoben. — 1566 † Bisch. Georg, Herz. zu Braunschw., auch Erzb. v. Bremen, der erste zur luth. Lehre sich bekennende Bisch. v. Minden. — Während des 30jähr. Kriegs vergeblicher Versuch einer Gegenreformation. Im Juni 1626 Erstürmung der Stadt durch Tilly, wobei ein grosser Theil der tapferen Bürgerschaft niedergemacht wurde. — Im westfäl. Frieden wurde das Bisthum säcularisirt und fiel an Kurbrandenburg.

III. Kirchen. 1. Der Dom (kath.). Der Thurmbau romanisch vom J. 1072, die obere Halle aus dem 12. Jahrh.; das in strenggoth. Stil aufgeführte Langhaus, besonders durch prachtvolle Fenster ausgezeichnet, aus dem 13. Jahrh., Querschiff und Chor im Uebergangsstil des 13. Jahrh., goth. Chorschluss aus dem 15. Jahrh., das Ganze neuerdings restaurirt. Goth. Kreuzgang. — Einzelnes: Neben dem südl. Eingang unter dem Altarblatt ein langes schmales Bild von Heinr. Aldegrever (westfäl. Maler aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh.): die Zusammenkunft Karls des Gr. und Wittekind's (II, 1) darstellend. Ein silbernes, vergoldetes Kreuz aus spätgoth. Zeit mit Edelsteinschmuck. — Die Glocken v. J. 1251 u. 1306 gehören zu den ältesten Deutschlands.

2. Martinikirche, evang. Hauptkirche, goth. mit roman. Resten. Ein geschätztes Bild v. Luc. Kranach?

3. Marienkirche (ev.), goth. aus d. 14. Jahrh., mit roman. Resten aus dem 12. Jahrh.

Klein-Bremen, Pfdf $1^3/_8$ Ml. sö. v. Minden. — Rettungshaus „Gotteshütte“, den 18. Oct. 1853 eröffnet.

Der **Wittekindsberg** auf dem linken Ufer der Weser, mit dem rechtsgelegenen Jacobsberge die Porta westfalica (Weserscharte) bildend, $^5/_8$ Ml. sd. von Minden; Eisenb. Mit einer in den Umfassungsmauern und einem rohen Altar und Taufstein noch erhaltenen goth. (1379) Capelle **(Margarethen-Cluse),** in welcher der Sage nach Wittekind d. Grosse getauft wurde. (Nach geschichtl. Angabe ist Witt. 785 zu Attigny in der Champagne getauft worden.)

Hausberge, Stadt $^3/_4$ Ml. sd. v. Minden.

* 21. Juni 1698: Charlotte Elisabeth v. der Busch, Tochter des preuss. Regierungsraths zu Minden u. Erbherrn auf Haddenhausen Joh. Wilken von d. Busch; nachmals (evang.) Aebtissin des Klosters Fischbeck; ein Muster der Gottseligkeit.

Rehme, Pfarrgemeinde $1^1/_4$ Ml. sw. v. Minden, an d. Weser; Eisenb. — Mit einer rom. Kirche, welche Kaiser Karl d. Gr. erbaut haben soll.

Petershagen, Stadt $1^1/_2$ Ml. non. von Minden; mit altem Schloss, in welchem vormals die Bisch. v. Minden residierten.

* 3. März 1793: Joh. Carl Ludwig Gieseler, Sohn eines hies. Pred., † als Prof. in Göttingen; namhafter Kirchenhistoriker.

Windheim, Pfdf $2^1/_8$ Ml. nnö. v. Minden. — Romanische (12. Jahrh.) Kirche mit bemerkenswerthem goth. Schnitzaltar (15. Jahrh.).

Schlüsselburg, Stadt mit Schloss $3^1/_4$ Ml. nnö. v. Minden, an der Weser. — Das Schloss wurde 1535 von Bischof Ludwig von Minden erbaut.

Höxter, Kreisstadt $5^7/_8$ Ml. OgN. v. Paderborn.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt verdankt der benachbarten Abtei Corvey (s. u.) ihren Ursprung und stand lange Zeit unter deren Herrschaft. Unter der Regierung des Corvey'schen Abtes Frz v. Ketteler (1504—47) wurde bei Gelegenheit der Anwesenheit des Ldgr. Phil. v. Hessen 1533 die Reformation eingeführt.*) Unter den um die Evangelisirung der Stadt verdienten Theologen ist Urban Rhegius (Reformator im Lüneburgischen) zu nennen.

2. Nach 1620 Gegenreformation. 1625 (30jähr. Krieg) wurde die Stadt von den Kaiserl. unter Tilly gestürmt und ein grosses Blutbad angerichtet. 1646 nahmen sie die Schweden den Kaiserl. wieder ab. 1674 kam ein Vergleich zu Stande, durch welchen zwei Kirchen der Stadt an die Katholiken, eine an die Evang. fiel.

II. Kirchen. Kilianskirche, roman. Pfeilerbasilica (ursprünglich flachgedeckt) aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh. mit späterer (südl. Seitenschiffe) Gothik. — Minoritenkirche, goth. Basilica ohne nördl. Seitenschiff.

III. Petristift, ev. Erziehungsanstalt für verwaiste und von der röm. Propaganda bedrohte Kinder.

Corvey (Korvey, Corbei), Domäne $^1/_4$ Ml. ö. v. Höxter.

I. Ehemalige Benedictinerabtei, reichsunmittelbar, gefürstet (mit Residenzschloss, Münzrecht und Gerichtsbarkeit; der gefürstete Abt hielt sich sogar eine kleine Leibwache von 50—60 Mann), exemt (nicht unter einem Bischof, sondern unmittelbar

*) Von einem alten Cleriker zu Höxter wird erzählt, dass er, nachdem er Luther's Thesen gelesen, gesagt habe: „Min leeve Broder Marten, wenn du dat Fegeführ und die Papenmarketenderei (den Ablasshandel des Papstes) störmen und wegschludern kannst, bist du vorwahr ein groter Herr!“

unter dem Papste stehend), in der Zeit ihrer Blüthe hochberühmt durch die Gelehrsamkeit ihrer Mönche und den ausgezeichneten Stand ihrer Klosterschulen, ohne Zweifel das bedeutendste Kloster Norddeutschlands im Mittelalter (ein alter Chronist nennt es: „das Haupt und die Mutter aller übrigen Klöster, des ganzen Vaterlandes Zierde, ein Wunderwerk Sachsens und des gesammten Deutschlands“), ein „Seminarium apostolorum“ (Missionsanstalt) für den Norden, da im Mittelalter fast alle Heidenboten des Nordens von Corvey ausgingen (s. III.), ein Ersatz für die damals noch mangelnden Universitäten (die vornehmsten Familien, selbst Fürsten, Könige und Kaiser schickten ihre Söhne auf die hiesigen Klosterschulen), insonderheit eine Pflanzstätte theologischer Bildung (die Zahl der Klostergeistlichen belief sich bisweilen auf 300, und aus ihnen berief man gern die Träger der höchsten kirchlichen Aemter in Deutschland; s. V).

II. Kurze Geschichte. Im Jahre 816 unter der Regierung Ludwigs des Frommen wurde auf Anregen des ausgezeichneten Abts Adalhard von Corbie (Alt-Corvey, Corbeja bei Amiens in der Picardie) zur Befestigung des Christenthums unter den neubekehrten Sachsen ein Klosterbau im Sollinger Walde in Angriff genommen. Derselbe gerieth nach kurzer Zeit, weil Adalhard beim Kaiser in Ungnade gefallen war, in's Stocken. Da auch der Ort des Bau's als ungeeignet befunden ward, machte sich später der inzwischen wieder in sein Amt eingesetzte Adalhard mit einigen Mönchen seines Klosters (Paschasius Radbertus, s. V, 5., Ansgarius, s. III, 1., Witmar, s. III, 4. und Autbert, s. III, 2.) nach Deutschland auf und liess nach erlangter kaiserlicher Genehmigung bei der königlichen Villa Hüxori (Höxter) an der Weser ein anderes Kloster erbauen. Am 6. Aug. 822 wurde der Platz für Kloster und Kirche bestimmt, und am 25. Aug. weihete Bischof Badurad von Paderborn, in dessen Sprengel das neue Kloster zu liegen kam, den Grund und Boden feierlich ein. Beim Grundgraben soll man die Irmensäule gefunden haben, die noch jetzt im Dom zu Hildesheim gezeigt wird. Das Kloster wurde dem h. Stephanus geweiht und erhielt zum Unterschied von dem Mutterkloster den Namen Neu-Corvey. Ludwig der Fromme nahm es (das erste Kloster im Sachsenlande) in seinen besonderen Schutz und beschenkte es mit Privilegien und Besitzungen (Höxter, Eresburg, Meppen etc.). Adalhard blieb in dem neuen Kloster als erster Abt und ging nur, um dort zu sterben, nach Alt-Corvey zurück, nachdem er seinen Verwandten Warinus (826—56) zum Abt vorgeschlagen hatte. Unter diesem blühte das Kloster herrlich empor. Kaiser und Edelleute wetteiferten in dem Streben, dasselbe zu bereichern.

Einen besonderen Aufschwung nahm die neue Stiftung, als Warinus im J. 836 das grösste Heiligthum Corveys, die Gebeine des unter Diocletian hingerichteten jugendlichen Märtyrers St. Vitus aus der Kirche der Abtei zu St. Denis in Paris erlangte und hieher überführen liess. Bei der Translation des Leichnams sollen eine ganze Meile um das Kloster her die Zelte der Festbesucher aufgeschlagen gewesen sein. Fortan flossen am St. Vitustag (15. Juni) dem Kloster von nah und fern die reichsten Spenden zu. — Auf der Insel Rügen hatten Mönche von Corvey das Christenthum zu predigen und den Götzen Swantewit durch ihren Sanct Vitus (ähnlichen Namens) zu verdrängen gesucht. Deshalb soll Kaiser Lothar, der am St. Veits-Abend 843 den Rugianerkönig Gestimulus besiegte, die Insel dem h. Vitus und dem Kloster Corvey geschenkt und die Rugianer zu bestimmten Abgaben an das letztere verpflichtet haben. (Die Aebte sahen deshalb die Insel Rügen als eine Besitzung des Klosters an und machten, selbst noch im 17. Jahrh., ihre Ansprüche an dieselbe wenigstens auf dem Papiere geltend.) — Im J. 851 übergab ein begüterter Graf Gerolt, der selbst Mönch ward, dem Kloster seine sämmtlichen werthvollen Besitzungen. — Kaiser Heinrich I († 936) liess auf Anregen seiner Gemahlin, der heil. Mathildis, den Altar des h. Vitus mit Gold und Edelsteinen prächtig ausschmücken. Auf solche Weise wuchs der äussere Glanz des Klosters immer mehr. Eine Reihe von frommen und gelehrten Aebten sorgte aber auch dafür, dass der innere Glanz hinter dem äusseren nicht zurückblieb. (In einem Saale des Schlosses sind jetzt noch die Bildnisse sämmtlicher Aebte zu sehen.) Der letzte bedeutende Abt war Wicbold († 1174). Aber schon im 11. Jahrh. begann zunächst der innere Glanz zu erbleichen. Im J. 1017 musste Bischof Meinwerk von Paderborn wegen gesunkener Disciplin mit dem Kloster eine Reformation vornehmen. Im 14. Jahrh. war dasselbe bereits so in Verfall gerathen, dass der berühmte Cardinal Nic. Cusanus bei seiner Klostervisitation es im traurigsten Zustande fand. — Der Reformation trat der Abt Franz von Ketteler während seiner langen Regierung (1504—47) wenigstens nicht feindselig entgegen. Unter ihm wurde in Höxter 1533 die Reformation eingeführt, und auch andere Orte des Corvey'schen Territoriums erhielten freie Religionsübung. Im Anf. des 17. Jahrh. jedoch unter dem Abte Joh. Chrph v. Brambach (1624—38) verloren die Evangelischen eine Kirche und Schule nach der andern, und seit der Administration des Abtes Brnh. v. Galen (1661—78) hörte der auf ihnen lastende Druck bis zur endlichen Säcularisation der Abtei nicht auf. Mit der beginnenden Gegenreformation verschwand aber auch der äussere Glanz immer mehr. Schon

im 30jähr. Kriege wurden die überaus reiche Bibliothek und das interessante Archiv zerstreut, die Gebäude beschädigt, viele Güter geraubt und die an das Kloster zu zahlenden Abgaben verweigert. Die im J. 1794 (Papst Pius VI.) erfolgte Erhebung der Abtei zu einem Bisthum war ein letztes Aufflackern vor dem Erlöschen. Schon 1803 verlor der Bischof seine weltliche Hoheit. Im J. 1821 hob der Papst das Bisth. wieder auf, und das Capitel wurde mit dem zu Paderborn vereinigt. Das geräumige Abteigebäude wurde in eine fürstliche Wohnung umgewandelt.

III. Die namhaftesten unter den von hier nach dem Norden (bes. Dänemark u. Schweden) ausgegangenen Heidenboten sind folgende:

1. Der heilige Ansgarius, vorzugsweise „der Apostel des Nordens" genannt, aus Alt-Corvey hieher übergesiedelt, Lehrer an der Klosterschule, Missionar in Dänemark und Schweden, 847 erster Erzb. von Hamburg-Bremen.

2. Der Mönch Autbert, Begleiter Ansgar's nach Dänemark und dort mehr als zwei Jahre thätig; kehrte von seiner Missionsreise mit siechem Körper zurück und † im Kloster 17. April 829.

3. Der Mönch Gislemar, gleichfalls Begleiter Ansgar's nach Dänemark, wurde dort 829 Bischof.

4. Der Mönch Witmar, der unter grossen Strapatzen um dieselbe Zeit „den Norden" durchwanderte.

5. Der Mönch Gautbert (Gauzbert, Gosbrecht), von Ansgar zum Bisch. v. Schweden eingesetzt. Sein Neffe und Begleiter Nithard wurde 834 von den heidn. Schweden erschlagen. Ein anderer Neffe Gautbert's, Erimbert, war gleichfalls in Schweden thätig.

6. Der Mönch Stephan predigte mit zwei anderen, Otgar und Adelward (Adelverd), gleichfalls in Schweden, wurde dort Bischof v. Upsala, erlitt aber zuletzt (um 850) den Tod des gleichnamigen Erzmärtyrers.

7. Ausserdem werden genannt die Heidenboten Unni (V, 9) u. Ansfried in Schweden, Adalbert in Russland († als Erzb. v. Magdeburg 984), Albert in „Welschland", Folkmar (V, 11) in Böhmen.

IV. Namhafte Lehrer an den Klosterschulen. (Abt Adalgar — V, 8 — gründete eine zweite, insonderheit für die Sprachstudien bestimmte.) — 1. Der heil. Ansgarius (III, 1) war 822—26 Lehrer an der Klosterschule.

2. Rembert (Rimbert) war Angar's Nachf. an der Schule, wie im Hamburg-Bremer Erzbisth.; Ansgar's Biograph.

3. Rhabanus Maurus, der berühmte Abt v. Fulda u. Erzb. v. Mainz († 856), soll kurze Zeit hier Lehrer gewesen sein.

4. Auch der gelehrte Bischof Haymo v. Halberstadt († 853) lehrte hier eine Zeit lang.

5. Der Geschichtsschreiber Wittekind (Widukind, † 973), Verf. einer werthvollen „Geschichte der Sachsen", war Rector der hies. Klosterschule.

V. Zu höheren kirchlichen Aemtern gelangten folgende Mönche*): 1. Rhabanus Maurus (IV, 3), 822 Abt zu Fulda, 847—56 Erzb. v. Mainz. — 2. Thiagrin, 827—40 Bisch. v. Halberstadt. — 3. Haymo (IV, 4), 840—53 Bisch. v. Halberstadt. — 4. Ansgarius (II; III, 1; IV, 1), 849—65 Erzb. v. Hamburg-Bremen. — 5. Paschasius Radbertus (Hauptvertreter der kath. Brodverwandlungslehre), Abt v. Alt-Corvey in Frankr., † 865. (Siehe auch II.) — 6. Rembert (IV, 2), 865—88 Erzb. v. Bremen. — 7. Wigbert, 880—903 Bisch. v. Hildesheim. — 8. Adalgar, 888—909 Erzb. v. Bremen; als hies. Abt um die Klosterschule sehr verdient. — 9. Unni, 916—36 Erzb. v. Bremen, † zu Birka in Schweden, wo er unter König Ring missionirte. — 10. Bruno, 3. Sohn Kaiser Heinrich's I. u. Bruder Otto's des Gr., 953—65 Erzb. v. Cöln. Er wurde im hies. Kloster von frühester Jugend an erzogen. — 11. Folkmar, 960—81 Bisch. v. Paderborn, vorher in Böhmen (III, 7). — 12. Bruno, bis 994 Bischof v. Verden, dann Papst unter dem Namen Gregor V. — 13. Thiadag, 998 ff. Bisch. v. Prag. — 14. Der heil. Benno, Apostel der Sorben, † 1107 als Bisch. v. Meissen.

VI. † Der Mönch Autbert (III, 2) und Abt Warinus (II) starben im Kloster. Die bedeutenderen Aebte wurden fast sämmtlich zu Bischöfen berufen, und die namhaften Mönche starben fern vom Kloster, zum Theil unter den Heiden.

VII. Klosterkirche, goth., in Kreuzform, mit vielen Grabstätten. Die untern Theile der Westfaçade und der Thürme der (übrigens nach dem 30jährigen Kriege völlig umgestalteten) Kirche mit schwerfälligen Pfeilern und Säulen werden einem im J. 885 geweihten Bau zugeschrieben. Nach Anderen gehören sie einem 1058—71 vorgenommenen Neubau an.

Herstelle (Herstall), Pfdf mit Rittergut 2 Ml. SgO. von Höxter. — Hier stand vormals eine Burg Kaiser Karls d. Gr. (nach dem Stammhaus seines Grossvaters Pipin, dem bei Lüttich an d. Maas gelegenen Heristall oder Herstall benannt), in welcher derselbe von Weihn. bis Ost. 797 ein glänzendes Hoflager hielt. — „Der Sitz des Bisch. v. Paderborn ist anfangs eine Zeit (15 J.) allhier gewesen (vermuthlich weil derselbe zu Paderborn

*) Diese Zusammenstellung möge mit dem unter III. Erwähnten ein wenig die Bedeutung veranschaulichen, die das Kloster, namentlich im Jahrhundert der Gründung, hatte.

während der Sachsenkriege keinen sicheren Bestand hatte), bis er im J. 799 wieder nach Paderborn verlegt worden."

Godelheim, Pfdf $^5/_8$ Ml. sws. von Höxter, an der Nethe; Eisenb. — Kirche, roman. u. goth.

Brakel, Stadt 2 Ml. sww. v. Höxter, an d. Nethe. — Pfarrkirche, roman. Pfeilerbasilica aus dem 12. Jahrh. mit späterer Gothik aus d. 14. Jahrh.

Nieheim (Niem, früher wohl auch: **Neheim,** doch nicht mit Neheim, Stadt $1^3/_8$ Ml. nww. v. Arnsberg, zu verwechseln**),** Stadt $2^1/_2$ Ml. wnw. v. Höxter.

I. * In der 2. Hälfte des 14. Jahrh.: Dietrich v. Niem (oder Neheim), † 1417 als erwählter Bisch. v. Cambray in Constanz; päpstlicher „Abbreviatore", d. h. Ausfertiger der päpstl. Breven unter 5 Päpsten; persönlich ein freimüthiger Vertreter des Rechts der Kirchenversammlung gegenüber der röm. Curie.

II. Kirche, gothisch, vom 13. bis 16. Jahrh., mit roman. Resten; goth. Taufstein und Tabernakel.

Steinheim, Stadt 3 Ml. nww. v. Höxter. — Roman. Kirche aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh. (Chor goth.) mit goth. Tabernakel und spätgoth. (verzopft) Schnitzaltar.

Marienmünster, Domäne $1^3/_4$ Ml. nww. v. Höxter. — In die 1129 gestiftete Benedictinerabtei trat 1790 Joh. Heinr. (mit dem Ordensnamen: Leander) van Ess als Novize ein und leistete hier im folgenden Jahre Profess (s. u. bei Warburg: I, 3). — Roman. Klosterkirche, modernisirt.

Lügde (Lüde), Stadt 3 Ml. nwn. v. Höxter.

I. 1705—6 hatte hier die Buttlarische Rotte (sogen. christlich-philadelphische Societät, von Eva v. Buttlar gegründet, zuletzt in arge Fleischessünden ausgeartet) ihr Wesen und trieb ihre gotteslästerlichen Greuel auf die höchste Spitze. Es gelang, sie am 22. Febr. 1706 festzunehmen und nach Dringenberg (S. 325) abzuführen.

II. Kirchen. 1. Romanische Kilianskirche aus dem 12. Jahrh. mit Wechsel von Pfeilern und Säulen und seltsam ungeschickter Ornamentirung.

2. Vor der Stadt uralte Begräbnisscapelle, angeblich von Karl d. Gr. gestiftet, der hier auch 784 das Christfest gefeiert haben soll.

Warburg, Kreisstadt $5^1/_8$ Ml. ssö. v. Paderborn, an d. Diemel; Eisenbahn.

I. * 1. 27. Febr. 1501: Ant. Corvinus, eigentlich Räbener, † in Hannover; Reformator in Hessen, Hannover u. Braunschweig.

2. 25. Sept. 1770: Karl van Ess, Prior des Klosters Huysburg, † als kath. Pf. daselbst; mit seinem Vetter Leander (I, 3) kath. Bibelübersetzer.

3. 15. Febr. 1772: Joh. Heinr. (mit dem Klosternamen: Leander) van Ess, kath. Pf. u. Prof. in Marburg, † in Affolderbach; kath. Uebersetzer und Verbreiter der Bibel (s. auch I, 2).

II. Schule. Die drei unter I. Genannten wurden in der hies. Schule der Dominikaner unterrichtet.

III. Kirchen. 1. Schlosscapelle, rom. aus d. 12. Jahrh. mit späterer Gothik. — 2. Johanniskiriche, im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh. mit goth. Chor v. J. 1366. — 3. Untere Stadtkirche, goth. aus dem 13. Jahrh. — 4. Dominikanerkirche, roman., mit goth. Chor aus d. 14. Jahrh.

Wormeln, Pfdf 1/4 Ml. sws. v. Warburg. — Goth. Kirche eines 1246 gestifteten Cistertienserinnenklosters aus dem 14. Jahrh.

Hardehausen, Rittergut zu Scherfede (1 1/4 Ml. nww. v. Warburg) gehörig. — Früher die reichste Cistertienserabtei des Bisthums Paderborn. — Polygoncapelle im Uebergangsstil (zwei Räume übereinander).

Altenheerse, Pfdf 2 1/2 Ml. nwn. v. Warburg. — Roman. Kirche.

Neuenheerse, Pfdf 3 1/4 Ml. nwn. v. Warburg. — Stiftskirche (Nonnen, 868 gegründet), roman. aus dem 12. Jahrh. (Säulenbau, der einzige Westfalens) und gothisch, mit ausgedehnter Krypta.

Dringenberg, Stadt mit ehemal. Schloss, 2 3/4 Ml. n. v. Warburg, an d. Oese.

I. * In der 1. Hälfte des 15. Jahrh.: Ludwig Dringenberg, nach seinem Geburtsort benannt; Gründer und erster Rector der humanistisch bedeutenden Schule zu Schlettstadt; berühmter Schulmann.

II. 22. Febr. 1706 wurde auf dem Schlosse ein Theil der Buttlarischen Rotte (20 Personen) gefangen gesetzt. Eva von Buttlar selbst wusste sich durch die Flucht der Strafe zu entziehen. Die Andern wurden zu Staupenschlag und Verbannung verurtheilt (s. S. 324 bei Lügde: I. u. S. 335 bei Hallenberg).

III. Kirche, urspr. roman., spätgoth. umgebaut.

Gehrden, Stadt 2 1/2 Ml. n. von Warburg, an der Oese. — Roman. Cistertienserinnen-Klosterkirche, aus d. 12. Jahrh. Das Kloster wurde 1136 gestiftet.

Paderborn, Kreisstadt 8 5/8 Ml. ssw. v. Minden, am Ursprung der Pader.

I. † 5. Juni 1036: der heil. Meinwerk, 10. Bisch. v. Pad. (seit 1009), geistlicher Vertrauter und Berather Kön. Heinr. II., Bereicherer des bis dahin ziemlich armen Bisthums, Beförderer der Studien; 1376 heiliggesprochen.

II. Das Bisthum u. die Bischöfe. Schon 777 fand

sich hier eine Salvator-Kirche, die jedoch bei einem Aufstand der Sachsen bald wieder zerstört ward. In demselben Jahre hielt Kaiser Karl d. Gr. hier eine grosse Volksversammlung, bei welcher viele vornehme Sachsen die Taufe annahmen. Im Jahre 785 wurde eine Basilica begonnen, das Bisthum (für Engern) jedoch von Karl erst kurz vor seinem Tode etwa in den Jahren 810—12 gestiftet. Bis dahin hatte die hiesige Gegend zum Sprengel des Bisch. v. Würzburg gehört.

1. Hathumar, ein in Würzburg gebildeter Sachse, 1. Bisch. von Paderborn.

2. Der 2. Bisch. Badurad, gleichfalls ein in Würzburg gebildeter Sachse, † 852, weihte 822 das berühmte Kloster Corvey ein. — 3. 1009—36: Meinwerk (I).

4. Von dem 25. Bisch. Otto Gf v. Rietberg wurde die bischöfl. Residenz wegen eines Streites mit der Bürgerschaft nach Neuhaus (S. 329) verlegt.

5. 1532 ff.: Hermann Gf v. Wied, zugleich Kurerzbisch. v. Cöln, anfangs den hiesigen Reformationsbewegungen entgegentretend, nachmals selbst reformirend und deshalb abgesetzt (s. Cöln).

6. Bisch. Johann II. v. Hoya (1568—74), zu dessen Zeit fast die ganze Bürgerschaft v. Pad. evangelisch war, und sein Nachfolger Salentin (1574—77) versuchten die Wiederherstellung des Katholicismus, die jedoch unter Bisch. Heinrich IV. (1577—85), der seinen Unterthanen die Freiheit des Uebertritts gewährte, wieder gehemmt ward.

7. Unter dem jesuitenfreundlichen Bischof Dietrich IV. (Theodor) v. Fürstenberg (1585—1618) gelang die Durchführung der Gegenreformation, der sich die Bürgerschaft bis 1604 (Belagerung und Einnahme der Stadt: IV, 4) beharrlich widersetzt hatte. Er stiftete die ehemal. hies. Universität (III, 2).

Im J. 1803 wurde das Bisthum durch den Reichsdeputationsrecess säcularisirt und Preussen zugetheilt.

III. Schule und Universität. 1. Auf der besonders unter Bischof Meinwerk (I) blühenden Schule wurde unter Anderen gebildet: Erzbischof Anno II. v. Cöln, der bekannte Reichsverweser während der Minderjährigkeit König Heinr. IV. (1056—75). Ferner im Anf. des 12. Jahrh. der heil. Vicelin, Apostel v. Holstein (Obotriten).

2. 1595 (oder 92) stiftete Bisch. Dietrich (II, 7) hier eine Universität, „Theodorina", welche 1616 eingeweiht, 1819 aber wieder aufgehoben ward.

IV. Versch. Personalien. 1. Im J. 799 floh hieher zu Kaiser Karl d. Gr. der durch einen Aufstand aus Rom vertriebene Papst Leo III. Er weihte hier einen Altar St. Ste-

phani und krönte zum Dank für den gewährten Schutz u. seine Wiedereinsetzung auf den päpstl. Stuhl Karl d. Gr. im folgenden Jahre zum Kaiser.

2. 1002 liess König Heinrich II. seine Gemahlin, die heil. Kunigunde, hier krönen.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 836 wurden die Gebeine des heil. Liborius (4. Bisch. v. Mans, † 383) hieher gebracht und in einem silbernen Sarge verwahrt.

2. 1527 begannen reformatorische Bewegungen, als der Kurprinz Joh. Friedr. zu Sachsen auf einer Durchreise durch Friedr. Myconius aus dem Fenster seiner Wohnung dem versammelten Volke predigen liess. (Die Lebensbeschreibungen des Myconius erwähnen jedoch nichts hiervon.)

3. 1530 wurde die Stadt wegen Auflehnung gegen den Clerus von Herz. Erich v. Braunschw. um 2000 Gülden gestraft und etlicher Freiheiten beraubt, musste auch versprechen, der lutherischen Religion nimmermehr Platz zu geben. Als 1532 die Bürgerschaft dennoch etliche luth. Prediger berief, liess Bisch. Hrm. v. Wied (II, 5) dieselben gefangen nehmen und 16 Bürger mit dem Tode bedrohen. Durch einen Recess v. 16. Oct. 1532 hinderte er die Ansiedelung von Protestanten, bis er 1545 selbst diesen Recess zurücknahm. Doch wurden noch 1566 auf Grund dieses Recesses 2 Geistliche Bredenbeck und Hoitband, die den Cultus umzugestalten versuchten, des Landes verwiesen.

4. 1604: Aufstand der ev. Bürgerschaft gegen den Bisch. unter dem Bürgermeister Liberius Wichard, der nach der Einnahme der Stadt geviertheilt ward.

5. Im 30jähr. Kriege (1622) nahm Herz. Christian von Braunschw., Administrator des Bisth. Halberstadt, den ehemaligen silbernen Sarg des heil. Liborius (V, 1) und 12 silberne Apostelstatuen aus dem Dom mit und liess daraus Thaler prägen mit der Umschrift: Gottes Freundt, der Pfaffen Feindt; Tout avec Dieu. Man erzählt, er habe beim Anblick der silbernen Apostel ausgerufen: Was macht ihr hier? da doch geschrieben steht: Geht hin in alle Welt! Wart', ich will euch hinausschicken.

6. „1633 ist die Stadt vom Landgrafen Wilh. v. Hessen, 1636 von den Kaiserlichen eingenommen worden. 1646 hat sie sich an die Schweden und Hessen unter Wrangel ergeben, die jedoch noch in demselben Jahre vertrieben wurden.“

VI. Kirchen. 1. Der Dom. (Unter demselben und an dessen Nordseite entspringt die Pader aus zahlreichen Quellen, die so stark fliessen, dass sie schon wenige Schritte von ihrem Ursprunge eine Mühle treiben.) Erster Bau 777. Ein Neubau wurde 799 von Papst Leo III. (IV, 1) durch mitgebrachte Reliquien des heil. Stephanus geweiht. Im J. 999 (oder 1000) wurde

dieser Bau mitsammt den Büchern, Privilegien und dem grössten Theil der Stadt ein Raub der Flammen. Der von Bisch. Meinwerk (I) wieder hergestellte Dom brannte 1058 unter Bisch. Imad abermals ab, ward 1143 wieder vollendet und nach einem Brande 1243 neu aufgeführt. Der jetzt vorhandene Bau (26,833 rhn. □' inn. Flächenraum, eine der grössten Kirchen Westfalens) gehört daher in seinen roman. Theilen dem 12. Jahrh. an, während der Hauptbau aus der Periode des Uebergangs und der Gothik stammt (13. Jahrh.). Die Kirche hat ein Ost- (mit rechteckigem Abschluss) und ein Westchor, vor beiden ein Querschiff; einen Thurm mitten vor der Westfront, eine Vorhalle (Paradies) mit bemerkenswerthen frühgoth. Statuen; Seitenschiffe von gleicher Höhe mit dem Hauptschiff und mit Giebeldächern bedeckt; umfängliche roman. Krypta, wahrscheinlich aus dem 12. Jahrh. — Einzelnes Bemerkenswerthe: Brunnen zum Schöpfen des Tauf- und Weihwassers; Tragaltar als Reliquienkästchen (aus dem Anf. des 12. Jahrh.); am nördl. Choraufgang das eingemauerte Metallreliefbild des Bisch. Rembert v. Kersenbrock († 1568); im Chor links das figurenreiche Grabmal des Bisch. Dietrich v. Fürstenberg (II, 7); ausserdem das ältere Grabmal des Bisch. Rotho v. J. 1399 und 3 messingene Grabplatten mit gravirten Umrissen aus dem 14. Jahrh.; im Hochaltar der 1627 (vgl. V, 5) sehr kunstreich gearbeitete silberne Sarg des heil. Liborius (V, 1). Der ursprüngliche Hochaltar, eine treffliche Sculptur aus d. 14. Jahrh., steht im nördl. Kreuzflügel. Am Kreuzgang ausserhalb zahlreiche Grabsteine, im mittleren Fenster oben eine Steinmetzarbeit (3 Hasen mit nur 3 Ohren, so jedoch, dass jeder Hase seine zwei Ohren zu haben scheint), das Handwerksburschen-Wahrzeichen von Paderborn.

2. Mariencapelle aus der Zeit Karls des Gr., v. Gerold, einem Verwandten und Feldherrn Karls erbaut. Bisch. Meinwerk (I) liess um 1020 durch griechische Bauleute dicht daneben eine gleichfalls noch erhaltene Bartholomäuscapelle anlegen. Die Mariencapelle besteht aus einem auf starken Grundmauern ruhenden Halbkreisbogen, dessen Südseite ganz offen ist, wahrscheinlich als Eingang von dem alten Domkloster aus. Die jetzt rechts in die Bartholomäuscapelle und links in's Freie führenden Thüren sind späteren Ursprungs.

3. Bustorf- (Collegiat-) Kirche, goth. mit roman. Resten; 7armiger Leuchter.

4. Gaukirche, roman. aus d. 12. Jahrh., mit späterer Gothik.

Abdinghofen, ehemal. Benedictinerabtei in Paderborn.

1. Lieblingsstiftung des h. Bisch. Meinwerk v. Paderborn (s. bei Paderborn: I); 1803 aufgehoben.

2. Im J. 1015 verpflanzte Meinwerk 13 Mönche aus Clugny

hieher. Im folgenden Jahre ward der Bau der dem h. Benedict geweihten Klosterkirche begonnen und am 2. November 1031 das Kloster vollendet. Der 1. Abt Sigehard war einer jener Dreizehn. Das Kloster selbst ward eine Pflanzstätte christl. Wissenschaft und Bildung. Im Jahre 1058 brannten Kirche u. Kloster ab, 1078 Einweihung des Neubaues, der 1165 abermals durch Brand zerstört wurde.

3. Mönche aus dem Kloster A. sollen um das Jahr 1090 die Sculpturen an den Externsteinen zwischen Paderborn und Horn (s. im Fürstenth. Lippe), oder doch die in den Felsen gehauene Capelle gearbeitet haben.

4. 1868 wurde aus den Ruinen der ehemaligen Abtei in Paderborn eine 2thürmige ev. Kirche in roman. Stil erbaut (Chor und Nebenschiffe, von denen das nördliche ganz neu aufgeführt ist, überwölbt, das Hauptschiff mit flacher, reichbemalter Holzdecke). Die unter dem als Heumagazin benutzten Chore der Abteikirche liegende Krypta (Wechsel v. Pfeilern und Säulen) ist sehr alt (die Säulenornamente nur eingeritzt), vermuthlich 1023 eingeweiht.

Kirch-Borchen, Pfdf $^7/_8$ Ml. sws. v. Paderborn. — Roman. Kirche aus d. 12. Jahrh.

Delbrück, Fl. 2 Ml. wnw. v. Paderborn. — Roman. Kirche (Wechsel von Pfeilern und Säulen, gradliniger Chorschluss) mit späterer Gothik.

Neuhaus „bei Paderborn", Fl. $^5/_8$ Ml. nw. v. Paderborn. — Ehemal. (seit d. 13. Jahrh.) Schloss der Bisch. v. Paderborn, jetzt Caserne. Im Februar 1749 trat hier der Erbprinz Friedrich v. Hessen-Cassel (Frdr. II., reg. 1760—85) heimlich von der ref. zur kath. Kirche über. Erst 1754 ward sein Uebertritt bekannt.

Lippspringe, Stadt $1^1/_8$ Ml. nnö. v. Paderborn. — In den nahen Quellen der Lippe, von denen die Stadt den Namen hat, soll 776 eine grosse Schaar der von Kaiser Karl d. Gr. besiegten Sachsen mit Weib und Kindern getauft worden sein. Gleichzeitig legte Karl hier eine Veste an. 782 hielt er hier einen Reichstag, auf welchem er von den Gesandten der Dänen, Avaren und Araber begrüsst ward. Unter Anderem erklärte er das Kloster St. Goar, dessen Besitz zwischen der Abtei Prüm und dem Bisch. v. Trier streitig geworden war, für königliches Eigenthum, um es sodann der ersteren zu schenken.

Büren, Kreisstadt 3 Ml. sw. v. Paderborn, an d. Alme. — Stadtkirche im Uebergangsstil (östlich noch Rundbogen, im Langhaus Spitzbogen).

Hörste, Pfdf $2^1/_2$ Ml. nnw. v. Büren. — Roman. Kirche mit gradlinigem Chorschluss.

Boke, Pfdf $2^3/_4$ Ml. n. v. Büren. — Roman. Kirche aus d. 12. Jahrh.; Pfeiler und Säulen abwechselnd, gradliniger Chorschluss; roman. Taufstein.

Salzkotten, Stadt 2 Ml. NgO. v. Büren; Eisenb. — Kirche im Uebergangsstil des 13. Jahrh. mit späterer Gothik.

Bödecken (Böddeken, Bodiken, Bodickheim, Bodingen), Domäne $1^1/_4$ Ml. noö. v. Büren, zu Wewelsburg (s. u.) gehörig. — Ehemal. Kloster Canonissarum regularium Augustinerordens, in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. von dem Klosterreformator Johs Busch reformirt. Roman. Ueberreste der Klosterkirche.

Ober-Tudorf, Pfdf $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Büren. — Roman. Kirche.

Brenken, Pfdf $^1/_2$ Ml. non. v. Büren. — Roman. Kirche aus dem 12. Jahrh., überwölbte Pfeilerbasilica mit sehr schmalen Seitenschiffen (nur $^1/_3$ des Hauptschiffs). Der Fussboden der Kirche ist gegen das äussere Terrain sehr tief gelegen; man steigt auf 10 Stufen in das Innere der Kirche hinunter. Romanischer Taufstein mit rohen Reliefs.

Wewelsburg (Wef.), Pfdf $1^1/_2$ Ml. non. v. Büren. — Zweischiffige Kirche, roman. und goth.

Verne, Pfarrgemeinde $2^1/_8$ Ml. NgO. v. Büren. — Roman. Kirche mit Wechsel von Pfeilern und Säulen und gradlinigem Chorschluss.

Wiedenbrück, Kreisstadt 9 Ml. sw. v. Minden, an d. Ems. — Aegidienkirche: Uebergangsstil u. (15. Jahrh.) Spätgothik. Goth. Klosterkirche (15. Jahrh.).

Rietberg, Stadt $^7/_8$ Ml. soö. v. Wiedenbrück. — Spätgoth. Kirche, mit roman. Resten.

Clarholz, Bauerschft mit Pfkche $1^1/_2$ Ml. nw. v. Wiedenbrück. — Klosterkirche (Prämonstratenserpropstei, 1133 gegr.) in goth. Stil, aus dem 14. Jahrh., mit roman. Resten.

Herzebrock, Bauersch. 1 Ml. nnw. von Wiedenbrück. — Spätgoth. (15. Jahrh.) Kirche eines ehemal. im J. 860 gestifteten Nonnenklosters.

Gütersloh, Stadt $1^1/_4$ Ml. non. v. Wiedenbrück; Eisenb.

I. Gymnasium „mit Erziehung und Unterweisung auf dem Grunde des Wortes Gottes und der kirchlichen Bekenntnisse", seit 1852 Privatanstalt, seit 1855 staatlich anerkannt.

II. Roman. (Chor) Kirche mit späterer Gothik.

III. Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath".

Bielefeld, Kreisstadt $5^1/_2$ Ml. ssw. v. Minden, an d. Lutter; Eisenbahn.

I. † 26. Nov. 1721: Israel Clauder, seit 1718 hies. Past. u. Sup. der Grafschaft Ravensberg; Liederdichter, z. B.: „Mein Gott, du weisst am allerbesten etc. (bei einer Reise auf der Ostsee im Sturm gedichtet).

II. Personalien. Im J. 1553 war Herm. Hamelmann (treuer Reformationspred. in Westfalen und Niedersachsen, † als Gen.-Sup. in Oldenburg) Pred. in der Neustadt. Weil er aber gegen das Herumtragen der Hostie predigte, wurde er schon im folgenden Jahre entfernt.

III. Martins- u. Nicolauskirche, beide goth., aus dem 14. Jahrh.; die erstere mit 2 Grabdenkmälern aus der Blüthezeit der Gothik und einem Flügelaltar (Madonna von Anbetenden umgeben) vermuthlich von einem westfäl. Meister aus dem Ende des 14. Jahrh.

IV. Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath", an der Altstädter Kirche. — Anstalt für Epileptische. — Diaconissenhaus.

Schildesche, Pfdf $^5/_8$ Ml. NgO. v. Bielefeld. — Bis 1807 bestand hier ein 939 „von der heil. Mateswidis" (Radewigis?) gegründetes adl. Frauenstift, welches 1743 von Friedrich d. Gr. ein besonderes Ordenskreuz erhielt. Nach Anderen soll das Stift vom Sachsenherzog Wittekind gegründet und dessen Schwester die erste Vorsteherin gewesen sein. — Goth. Stiftskirche aus dem 14. Jahrh. mit schönem goth. Tabernakel u. spätgothischem Schnitzaltar. — Rettungshaus mit Präparandenanstalt.

Halle „in Westfalen", Kreisstadt $6^1/_4$ Ml. sww. v. Minden. — Goth. Kirche.

Tatenhausen, Schloss $^3/_8$ Ml. sw. v. Halle. — 1812—16 privatisirte hier: Frdr. Leop. Graf zu Stolberg, † in Sondermühlen; der Sänger des Göttinger Hainbundes, im Jahre 1800 in Münster zur kath. Kirche übergetreten.

Herford (Hervord, Hervorden), Kreisstadt $3^1/_2$ Ml. sw. v. Minden, am Einfluss der Aa in die Werre; Eisenb.

I. † 11. Febr. 1680: Albertine Elisab., Pfalzgräfin bei Rhein, Tochter des unglücklichen böhmischen „Winterkönigs" Kurf. Friedr. V. v. d. Pfalz, seit 1667 Aebtissin des hies. Stifts (II, 1); eine der ausgezeichnetsten u. gelehrtesten Frauen ihrer Zeit, Schülerin, Freundin und Schutzherrin von Personen, wie Cartesius, Leibnitz, Gichtel, Labadie, Anna Maria v. Schürmann, William Penn etc. (S. IV, 3. 4.)

II. Geschichtliches von Stift und Stadt. (Die Stadt pflegte früher „das heilige Herford" genannt zu werden).

1. Ueber die Stiftung der ehemal. gefürsteten adel. freiweltlichen Frauen-Abtei (nach der Reformation reformirter Confession), deren Aebtissin Sitz und Stimme auf dem Reichstage hatte, sind sehr verschiedene Nachrichten überliefert. Der Stifter war nach Einigen Wittekind, Herzog der Sachsen und Engern, der bekannte hartnäckige Gegner Karls des Gr., nach Anderen ein vornehmer westfäl. Landesherr um 790; oder der

letzte Graf v. Herford Wolder, dessen Base Swala die 1. Aebtissin ward; oder König Ludwig der Fromme 825, der jedoch nach Anderen die Stiftung nur in seinen besonderen Schutz nahm. Auch von den ersten Anfängen wird verschiedenes berichtet; nach Einigen wurde das Stift als Mönchskloster, nach Anderen als Benedictinerinnenabtei gegründet und später erst in ein Stift für Töchter von Fürsten, Grafen und Herren verwandelt.

2. Um 900 wurde hier von ihrer Grossmutter, der Aebtissin Mathilde, die heilige Mathildis, die durch Frömmigkeit und Tugend ausgezeichnete Gemahlin des deutschen Königs Heinr. I. erzogen; († in Quedlinburg.) Hier warb Heinrich um sie (909).

3. 1101 ward nordöstl. von der Stadt noch ein anderes adl. freiweltl. Stift „St. Mariä auf dem Berge“ gegründet, welches von einer Decanissin geleitet ward, aber der Abtei unterstellt war.

4. Einführung der Reformation (IV, 2) unter der Aebtissin Anna, Gräfin zu Limburg. Dieselbe trat im J. 1547 die Stadt, welche bis dahin unter dem Stift gestanden hatte, an Hrzg Wlh. v. Jülich ab. 1631 erklärte das Reichskammergericht die Stadt für eine freie Reichsstadt, 1647 kam sie an Kurbrandenburg. Im Reichsdeputationsrecess wurde das Stift säcularisirt und der Krone Preussen zugetheilt.

III. Schule (Gymn. seit 1546). 1. Die Schule zu Herf. besuchte vor 1627: Andr. Hnr. Buchholz, † als OHofpred. u. Sup. in Braunschweig; Liederdichter (Nun hat das heil'ge Gotteslamm etc.).

2. Auf dem hies. Gymn. empfing den ersten Schulunterrricht um 1670: Herm. v. der Hardt, † in Helmstedt; sprachgelehrter (besonders orient.) Theolog, alttest. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Vor der Reformation bestand hier ein grosses Brüder- und Schwesternhaus (Frater- und Süsterhaus) der „Brüder vom gemeinsamen Leben“, das in weitem Umkreis segensreichen Einfluss übte. Als der Rath und die Bürgerschaft zu Luther's Zeit, das Ziel der Reformation missverstehend, die damals (1532) unter ihren Vorstehern Montanus und Viskamp zu gottseligem Leben vereinigten und die Reformation fördernden Brüder nöthigen wollten, ihren Stand und ihre besondere Tracht aufzugeben, nahm Luther die Brüder brieflich in Schutz und rieth dringend zur Schonung. — In das Fraterhaus wurden später Schule und Wohnungen für Geistliche verlegt.

2. Um 1524 fand die Reformation hier Eingang. Mehrere hies. Bürger brachten von ihren Reisen nach Sachsen Luther's u. Melanchthon's Schriften mit und verbreiteten sie unter ihren

Mitbürgern. Vor Allen nahmen die Augustinermönche die Lehre Luther's, ihres Ordensbruders, an. Einer derselben, der gelehrte und beredte Joh. Dreyer, Luther's persönlicher Freund, predigte in Herf. zuerst die Lehre des Evangelii.

3. Um die Mitte des 17. Jahrh. bestand hier kurze Zeit eine Labadisten-Gemeinde (Jean de Labadie, Reformator des christl. Lebens in der französisch-ref. Kirche, Vorläufer der deutschen Pietisten). Labadie's separatistische Gemeinde wurde, da sie in Amsterdam bedrängt ward, auf Bitten der Anna Maria v. Schürmann (gelehrte und edle labadistische Schwärmerin) von der Aebtissin Albertine Elisab. (I) 1670 hier aufgenommen (etwa 50 Personen mit 5 Pastoren u. Predigern). Da aber die „Secte" in dem durch den westfäl. Frieden festgesetzten Normaljahre 1624 noch nicht existirt hatte und sich durch schwärmerische Excesse (Springen, Tanzen, Küssen etc.) anstössig machte, ward sie auf Beschwerde des Herforder Raths trotz der Bemühungen der Aebtissin vom Reichskammergericht aus dem Stiftsgebiet ausgewiesen (1672). Labadie wanderte mit den Meisten nach Altona, wo er starb.

4. Im J. 1676 nahm die Aebtissin Albertine Elisabeth die Quäker hier auf. Die ersten Gründer und wichtigsten Führer derselben (Grg Fox, Grg Keith, Rob. Barclay u. William Penn), sowie deren Frauen standen in persönlichem Verkehr mit ihr und durften im Stift ungestört ihre Versammlungen halten.

V. Kirchen. 1. Münsterkirche, die Kirche der Abtei, im Uebergangsstil des 13. Jahrh., mit späterer Gothik aus dem 15. Jahrh., dem Dom zu Paderborn sehr ähnlich.

2. Ausserhalb der Stadt (II, 3) Stiftskirche St. Marien auf dem Berge (Bergerkirche), goth. aus d. 14. Jahrh., „eins der zierlichsten Bauwerke Westfalens" (Lübke). Oestl. Chorgiebel, gothischer Altarbau, geschnitzter Flügelaltar.

3. Stiftskirche St. Johannis, Collegiatkirche eines 1514 von Engern hieher verlegten Collegium canonicorum Dionysianum (die Canonici brachten die Gebeine Wittekind's — II, 1 — mit hieher), gothisch aus dem 14. Jahrh.; Glasgemälde der Chorfenster aus d. 15. Jahrh., 2 Missalien mit spätgoth. Miniaturen aus d. Ende des 15. Jahrh., interessantes mittelalterliches Giessgefäss. — 4. Radewigiskirche, goth. aus d. 14. Jahrh.

VI. Verschiedenes. 1. Museum für westfäl. Alterthümer.

2. Evang. Vereinshaus; christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath".

Enger, Stadt 1 Ml. wnw. v. Herford.

I. * Um 890: die heilige Mathilde (Mathildis), Tochter Theodorichs (Dietrichs) v. Ringelheim aus dem Geschlechte des Sachsenherzogs Wittekind, Gemahlin König Heinrichs I., † in Quedlinburg (s. S. 332 bei Herford: II, 2).

II. In der 903 gegründeten Kirche ruhen die Gebeine des ersten christl. Sachsenherzogs Wittekind (des Grossen, † 807 oder 820) in einem von Kaiser Karl IV. 1377 aufgestellten Sarkophag mit Steinbild und Inschrift. Wittekind gründete hier ein später nach Herford verlegtes Stift und eine Kirche. „Zum Andenken an ihn wurde bis in neuere Zeit jährlich eine Begräbnissfeier gehalten, nach welcher die Schulkinder „Timpen", d. i. besondere zu dieser Feier gebackene Semmeln erhielten. Jetzt ist dieser Gottesdienst abgeschafft.

III. Dionysiuskirche, roman. aus dem 12. Jahrh., mit späterer Gothik.

Bünde, Stadt $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Herford, an d. Else; Eisenb. Hilmar Ernst Rauschenbusch, gesegneter Prediger in Elberfeld († das. 1815) verwaltete hier sein erstes Pfarramt (um 1785).

Rödinghausen, Pfarrgemeinde $2^5/_8$ Ml. nnw. v. Herford. — In der Kirche ein spätgoth. Schnitzaltar, der zu den besten Werken dieser Art gehört, aber übertüncht ist.

Quernheim (Stift-Qu.), Pfarrgemeinde $1^7/_8$ Ml. NgW. v. Herford. — Adl. Fräuleinstift, angebl. seit 1176. Stiftskirche (1548—55) mit spätgoth. Schnitzaltar (1500).

Gohfeld, Pfarrkirche mit Gut $1^1/_2$ Ml. nnö. v. Herford, zur Gemeinde Jöllenbeck gehörg.

† 15. Dec. 1771: Fr. Aug. Weihe, seit 1760 Pfarrer hier; Liederdichter (Komm, du sanfter Gnadenregen etc.).

Oldendorf, Stadt $1^1/_8$ Ml. WgN. v. Lübbecke (Kreisstadt $2^3/_4$ Ml. WgN. v. Minden). — Rettungshaus „Pollertshof", 11. Sept. 1851 eingeweiht, 28. Aug. 1854 abgebrannt, aber wieder aufgebaut.

Regierungsbezirk Arnsberg.

Arnsberg (Arensberg), Hauptstadt des Reg.-Bez. 9 Ml. ssö. v. Münster, an d. Ruhr.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Der letzte Graf v. Arensberg, Gottfried, verkaufte 1368 die Grafschaft A. für 130,000 Goldgulden an das Erzstift Cöln. Das hies. Schloss diente wiederholt den Erzbischöfen v. Cöln zum Jagdaufenthalt.

2. Hier hielt der evangelisch gewordene Erzbischof u. Kurf. von Cöln Gebhard II. (Truchsess), als er in den Bann gethan worden, einen Landtag. Von hier aus erliess er auch (1583) ein sein Verhalten rechtfertigendes Ausschreiben.

II. Pfarrkirche (s. u. bei Wedinghausen), goth. (13. und 14. Jahrh.); Schlosscapelle, goth. (13. Jahrh.).

Wedinghausen (auch: **Weddingh.),** Domäne, zu Arnsberg gehörig. — Ehemal., 1169 gestiftete Prämonstratenserabtei, jetzt Gymn. — Die Klosterkirche ist jetzt Pfarrk. von Arnsberg.

Affeln, Mfl. $2^5/_8$ Ml. sw. v. Arnsberg. — Kirche im Uebergangsstil (Hallenkirche). Schnitzaltar aus d. 15. Jahrh.

Balve, kl. Stadt 2 Ml. sww. v. Arnsberg. — Spätroman. Kirche aus dem 12. Jahrh. (Hallenbau, in den Seitenschiffen Tonnengewölbe).

Oelinghausen, Klostergut $1^1/_4$ Ml. WgN. v. Arnsberg. — Gothische Kirche (eines 1174 bestätigten Prämonstratenserinnenklosters) aus d. 14. Jahrh.

Hüsten, Pf.Ort $^7/_8$ Ml. nww. v. Arnsberg. — Romanische Kirche (überwölbte Pfeilerbasilica) aus dem 12. Jahrh.

Brilon, Kreisstadt $4^5/_8$ Ml. ö. v. Arnsberg; ehemal. Hauptstadt Westfalens, eine der ältesten Städte Deutschlands.

I. Hier bestand bis in den Anfang dieses Jahrh. ihrem ursprünglichem Zwecke getreu eine Kalandbrüderschaft (Laien-Vereinigung zum Zweck gemeinsamer Andacht und gegenseitiger Unterstützung, besonders auch im Sterbefall, dergl. im 13. Jahrh. aufkamen).

II. Pfarrkirche im Uebergangs- u. goth. Stil, angeblich schon 776 von Karl dem Gr. gestiftet.

Canstein, Df $3^1/_4$ Ml. ö. v. Brilon. — Karl Hildebr. Freih. v. Canstein (Bibelanstalt) besuchte das hiesige Stammschloss seiner Familie wenige Wochen vor seinem Tode, im Sommer 1719. Kaum zurückgekehrt, erkrankte er in Berlin zum Tode.

Hallenberg, Stadt $4^1/_4$ Ml. sd. v. Brilon. — Um 1705 liess sich hier die Schwärmerin Eva v. Buttlar (s. S. 338 bei Laasphe) mit ihrem jugendlichen Freunde und Genossen ihrer Schwärmerei J. G. Appenfeller kirchl. (kath.) trauen. (S. auch S. 324 bei Lügde.)

Bredelar, Domäne mit Schloss 2 Ml. onö. von Brilon. — Ehemal. Benedictinerabtei, in deren Gebäuden sich jetzt eine grosse Eisenhütte befindet.

Stadtberge (oder **Ober-** und **Nieder-Marsberg),** Stadt $2^7/_8$ Ml. onö. von Brilon, an der Diemel. — In der Nähe der Stadt stand vorzeiten die **Eresburg,** eine Hauptfestung der alten heidnischen Sachsen. Karl der Gr. eroberte sie 772 und zerstörte die nach gewöhnlicher Annahme hier oder doch in der Nachbarschaft aufgestellte Irmensäule, das Nationalheiligthum der Sachsen (s. Hildesheim). Nachdem die Burg von den Sachsen zurückerobert worden war, nahm Kaiser Karl sie abermals ein und befestigte sie auf's neue als ein fränkisches Bollwerk gegen die Sachsen. Von hier aus missionirte, von Karl berufen, mit mehreren Klostergeistlichen der greise Abt Sturm (1. Abt von Fulda) im Jahre 779; seine Thätigkeit währte jedoch nicht lange, da er bald erkrankt nach Fulda zurückgebracht werden musste († dort). Im J. 785 erschien hier auf Karl's Ruf (der heilige) Willehad, der Apostel der Sachsen und Friesen, der sich von

hier zunächst in's Bremische wendete (s. Bremen). Die von Karl gleichzeitig (785) hier gegründete Kirche, eine Peterskirche, war die erste christl. Kirche Westfalens und somit für die Umgegend, auch für das benachbarte Waldeck, von grosser Bedeutung.

In **Ober-Marsberg:** Stiftskirche im Uebergangs- u. goth. Stil; Nicolaicapelle, strenggoth., aus dem 13. Jahrh. (nach Lübke: allmähliches Hervorbrechen des goth. Stils aus roman. Formen).

Meschede, Kreisstadt $2^1/_4$ Ml. osö. von Arnsberg. — Klosterkirche (Frauenstift, im 9. Jahrh. gegr.) mit roman. Resten.

Grafschaft, Pfdf mit Domäne $2^3/_4$ Ml. sd. v. Meschede. Ehemal., 1072 gestiftete Benedictinerabtei, von deren Kirche noch ein roman. Thurm vorhanden ist.

Schmallenberg, Stadt $2^3/_4$ Ml. sd. v. Meschede und

Wormbach, Pfdf $2^1/_2$ Ml. SgW. v. Meschede: Kirchen im Uebergangsstil.

Berghausen, Pfdf $^3/_4$ Ml. nwn. v. Schmallenberg. — Romanische Kirche mit einem interessanten roman. Giessgefäss (zum Waschen der Hände für den Priester).

Velmede, Pfdf $^7/_8$ Ml. OgN. v. Meschede. — Mit einer Kalksteinhöhle, „in welcher, der Sage nach, die im 1. Jahrh. n. Chr. berühmte Prophetin der alten Deutschen Velleda verehrt worden sein und davon der Ort den Namen erhalten haben soll.“ Es ist jedoch zweifelhaft, ob die Höhle eine natürliche, oder ein Werk uralten Bergbaus ist.

Berleburg, Kreisstadt 6 Ml. ssö. v. Arnsberg, am Berlenbache.

(NB. Weil die kirchengeschichtliche Bedeutung dieses Orts sich fast nur auf wenige Jahrzehnte beschränkt, ist das Erwähnenswerthe nicht sachlich, sondern chronologisch geordnet.)

1. Als Casp. Olevian, der calvinische Reformator in der Pfalz und nachher im Nassauischen, Mitverf. des Heidelberger Katechismus, bei der luth. Reaction nach dem Tode Friedrichs III. von der Pfalz aus Heidelberg weichen musste, berief ihn Graf Ludwig v. Sayn-Wittgenstein-Berleburg, der frühere Oberhofmstr. Friedrichs, auf sein Schloss hieher (1576). Olevian unterrichtete hier die jungen Grafen und andere junge Herren, und war zugleich als Prediger im Wittgensteinischen reformatorisch thätig. 1584 ward er von hier nach Herborn berufen.

2. Gegen Ende des 17. u. Anf. des 18. Jahrh. machte Graf Casimir, mit seiner Mutter Hedwig Sophia der mystisch-pietistischen Richtung jener Zeit angehörig, das Wittgensteinische Gebiet zu einem Zufluchtsort aller möglichen in ihren Landeskirchen verfolgten Schwärmer. (Das alte Hübner'sche Staats- u.

Zeitungslexicon vom Jahre 1757 hat bei dem Orte B. die kurze, naive Bemerkung: „Die meisten Einwohner hegen irrige Meinungen.")

3. Im J. 1699 f. fand hier der aus Hessen-Darmstadt und Frankf. a. M. vertriebene Separatist Ernst Chrph Hochmann, Hauptvertreter des Wittgenstein'schen Separatismus, ein Asyl. Er stand bei der gräfl. Herrschaft in besonderer Gunst.

4. Bis 1700 verweilte hier der schweizerische Pietist und Separatist Sam. König aus Bern († 1750).

5. Mit dem hies. Inspector Scheffer gab der nassauische Separatist Hnr. Horch, der „Gottfried Arnold der Reformirten" († 1729), eine „mystische und prophetische Bibel" (gewöhnlich nach dem Ort des Erscheinens die Marburger Bibel genannt, Vorläuferin der Berleburger: 7.) in 4. heraus.

6. Um 1721 entstand hier, wahrscheinlich von Dr. med. Carl († 1757) gegründet, eine „philadelphische Gemeinde" (nach Art der von Jane Leade in England gestifteten „philadelphischen Societät") zur Vereinigung aller wahrhaft Wiedergeborenen aus allen Kirchen und Secten. Im J. 1730 wurde dieselbe von Graf Zinzendorf neu eingerichtet, zerfiel aber bald wieder.

7. Unter Leitung und Mitarbeit des Grafen Casimir erschien hier 1726—41 in 8 Foliobänden die Berleburger Bibel, neue, oft trivial-wörtliche Bibelübersetzung mit mystisch-schwärmerischer, auch chiliastischer Schriftauslegung, zum Theil entlehnt aus den durch den Marquis de Marsay (s. S. 338 bei Schwarzenau) und den Grafen selbst übersetzten Betrachtungen der Frau v. Guyon. Die ersten Bogen erfuhren bald Anfechtung von den Vertretern der Kirchenlehre und mussten unterdrückt werden. Danach aber hatte das Werk ungestörten Fortgang. (Die Verfasser nannten sich Geistliche, die wegen Heterodoxie vertrieben worden. Von ihren Namen sind nur J. F. Haug und der unten (9) genannte Edelmann bekannt.)

8. † 25. April 1734 auf dem hies. Schlosse: der Schwärmer Conrad Dippel (Christianus Democritus), nach unstätem Leben endlich in B. zu einiger Ruhe gekommen. Er starb trotz seiner Weissagung, dass er bis zum J. 1808 leben werde, plötzlich des Nachts am Stickfluss.

9. Im J. 1736 hielt sich hier, an der Herausgabe der Berleb. Bib. theilnehmend (er übersetze 2. Tim., Titus u. Philem.), der pantheist. Schwärmer und Lästerer Joh. Chrn Edelmann auf.

Schwarzenau, Dorf $^7/_8$ Ml. soö. v. Berleburg. — Im Anf. des 18. Jahrh. war dieses Dorf und seine Umgebung ein Hauptsitz verschiedener Separatisten und Schwarmgeister, die von den Grafen und Gräfinnen v. Wittgenstein (Graf Hnr. Albrecht u. Gräfin Hedw. Sophie) begünstigt und unterstützt wurden.

Personalien. 1. † (wahrscheinlich hier) 1721: Ernst Chrph Hochmann v. Hochenau, eines der Häupter der hies. separatistischen Inspirirten, 1699 zu einsiedlerischem Leben hieher gezogen, auch nach aussen hin vielfach thätig.

2. Die eigentliche Inspirirten-Gemeinde ward von Eberh. Ldw. Gruber gestiftet und nach ihm 1728 f. kurze Zeit von dem ref. Insp. Kessler aus Zweibrücken geleitet.

3. 1711 zog sich hieher Charles Hector de St. George Marquis de Marsay mit seinem Freunde dem Leutnant Cordier zu einsiedlerischem Leben zurück. Beide verehelichten sich 1712, der Erstere mit dem früher der Buttlarischen Rotte (s. u. bei Laasphe) angehörigen, 13 Jahre älteren Fräul. Clara Elisab. v. Callenberg, die sich gleichfalls 1709 hieher zurückgezogen hatte. Nach mehrfachen Reisen hielt sich Marsay 1717—24 u. 1742—45 wieder hier auf, führte auch eine Zeit lang das Vorsteheramt an der „philadelphischen Gemeinde", † in Ambleben. Er war auch bei Herstellung der Berleburger Bibel beschäftigt; durch ihn Verpflanzung kath. französischer Mystik (Quietismus) auf deutsch-evang. Boden.

4. Um 1711 lebte hier Joh. Maximil. Daut, ein Schustergesell aus Frankfurt a. M.; schwärmerischer Prophet, der „auf Gottes Befehl" seine „Helle Donnerposaune", eine Weissagung des Gerichts mit Schmähungen gegen die luther. Geistlichkeit, herausgab.

Laasphe, Stadt $1^7/_8$ Ml. SgO. v. Berleburg.

I. * 28. Juli 1590: Joh. Crocius, Sohn des hies. Pred. Paul Cr., † in Marburg; ref. Theolog, seiner Zeit der bedeutendste Wortführer u. Leiter der Hessen-Casselschen Landeskirche.

II. 1704 od. 5 wurden hier die vornehmsten Glieder der Buttlarischen Rotte (sog. christlich-philadelphische Societät, von Eva v. Buttlar gegründet, später in Fleischessünden ausgeartet) gefangen gesetzt und wegen Gotteslästerung, Hurerei, Ehebruch u. Blutschande in Untersuchung genommen. Sie entkamen jedoch, dadurch dass sie ihre Wächter trunken machten, nach Cöln.

Sassmannshausen, Df $1^1/_2$ Ml. SgW. v. Berleburg. — 1704 liessen sich hier die hervorragendsten Glieder der Buttlarischen Rotte (s. ob. bei Laasphe) nieder und hatten eine Zeit lang hier ihr Wesen, bis ihre Orgien entdeckt und sie nach Laasphe in's Gefängniss gebracht wurden.

Homringhausen (Homrigh.), Domäne $^1/_2$ Ml. n. v. Berleburg. — Hier bestand in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. eine von Eberh. Ldw. Gruber gestiftete Inspirirten-Gemeinde. Ihr gehörte unter Anderen die unter dem Schutze der frommen Gräfin Hedwig Sophie v. Wittgenstein-Berleburg hier weilende

Clara Elisab. v. Callenberg an, die auf höhere Eingebung 1712 mit dem Marquis de Marsay (s. S. 338 bei Schwarzenau: 3) in eine geistliche Ehe trat. — Auch Joh. Chrn Edelmann (siehe S. 337 bei Berleburg: 9) schloss sich der Gemeinde an.

Girkhausen, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nnö. v. Berleburg. — Zweischiffige Wallfahrts-Kirche, roman. u. gothisch.

Siegen, Kreisstadt $7^3/_4$ Ml. SgW. v. Arnsberg, an d. Sieg.

I. * **1.** 28. Juni 1577 (nach neuerer Angabe hier, nach älterer in Cöln): Pet. Paul Rubens, Sohn eines niederländischen Flüchtlings; Maler, das Haupt der niederländ. (Brabanter) Schule (Kreuzesabnahme in Antwerpen), † 1640 in Antwerpen.

2. 29. Oct. 1790: Frdr. Adolf Wilh. Diesterweg, Sohn eines hies. Advocaten, † als emer. Seminardir. in Berlin; Pädagog der Aufklärung. Er besuchte die hies. Stadtschule.

II. † (hier?) 1606: Graf Johann VI., d. Aeltere, v. Nassau-Dillenburg. Unter ihm calvinist. Umgestaltung der Reformation in Nassau-Dillenburg.

III. Prediger. 1530 oder 31 machte Graf Wilhelm der Reiche den Pred. Leonh. Mogner zum 1. ev. Pf. v. Siegen und übertrug ihm und seinem Hofcaplan Heilmann in Dillenburg die Abfassung einer Kirchenordnung.

IV. Schule. Sarcerius (IV, A, 1) richtete hier eine gelehrte Schule an. — Im Oct. 1606 ward der Pest wegen die Herborner Akademie zeitweilig hieher verlegt.

A. Lehrende. **1.** 1536 ff.: Erasm. Sarcerius, der nassauische Reformator, Schulrector hier. Später, nachdem er Sup. der Grafschaft geworden (s. Dillenburg) veranstaltete er hier und in Dillenburg halbjährliche Synoden, zu welchen die Geistlichen der beiden Bezirke unter seinem Vorsitz zusammenkamen.

2. 1577 f.: Chrph Pezel, Lehrer hier, von Graf Joh. VI. (s. II) berufen, † als Sup. in Bremen; Kryptocalvinist.

3. 1577—78: Johs Piscator, Conrect. hier, † als Prof. in Herborn; ref. Theolog, bekannt durch eine deutsche Bibelübersetzung und seine Lehre, dass der thätige Gehorsam Christi dem Sünder nicht zugerechnet werde.

4. (An d. Herborner Akad. lehrend, s. IV, Einl.) 1606: Matth. Martinius, † als Prof. u. Rect. des Bremer Gymn. in Kirchtimke; ref. Theolog, Schulmann und vielseitiger Gelehrter, Abgeordneter Bremens zur Dortrechter Synode (1618).

B. Schüler. **1.** (Schüler der Herborner Akad., s. IV, Einl.) 1606—8: Casp. Sibel, namhafter ref. Pred. in Jülich u. Deventer, Abgeordneter zur Dortrechter Synode; Selbstbiographie, für die kirchl. Specialgesch. des Niederrheins werthvoll.

2. Im Anf. des 19. Jahrh.: Diesterweg (I, 2).

V. Nicolaikirche, im Uebergangsstil mit späterer Gothik.

Crombach (Krombach), Pfdf 1⅞ Ml. nwn. v. Siegen.

I. Der Prediger Heilmann „von Crombach" war einer der ersten evang. Prediger, welche Graf Wilh. v. Nassau, als er die Reformation einführen wollte, berief. Er ward des Grafen Hofpred. in Dillenburg.

II. Kirche im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh.

Clafeld, Df ⅝ Ml. n. v. Siegen.

Joh. Heinr. Jung, gen. Stilling (s. u. bei Grund) machte hier 1760 einen seiner vielen Schulmeisterversuche. Als auch dieser misslang, wendete er sich noch im selben Jahre dem Schneiderhandwerk wieder zu. Auch in **Kredenbach,** Df 1¼ Ml. NgO. v. Siegen, war Derselbe 1756 auf kurze Zeit Schullehrer. Später (1760) nach einigen andern vergeblichen Lehrversuchen arbeitete er daselbst wieder eine Zeit lang als Schneider bei seinem Vater. Auch in **Hilchenbach,** Stadt 1⅞ Ml. non. v. Siegen, arbeitete er 1761 u. 62 als Schneidergesell. Von da begab er sich am 12. April 1762 auf die Wanderschaft. In seiner Lebensbeschreibung heisst Hilchenbach: Florenburg.

Keppel, zur Pfr. Hilchenbach (s. o.) gehörig. — Reformirtes adeliges Fräuleinstift, im 13. Jahrh. errichtet; Stiftskirche im Uebergangsstil.

Grund, Df 1¾ Ml. nö. v. Siegen.

* 12. Sept. 1740: Joh. Heinr. Jung, gen. Stilling, Sohn eines hies. Schneiders; gottseliger Augenarzt, religiöser Schriftsteller (Theobald, Selbstbiographie) und Geisterseher; † in Carlsruhe. — Am 12. Sept. 1840 ist ihm hier ein Denkmal errichtet worden. — In Stilling's Lebensbeschreibung wird das Dorf Grund mit dem Namen Tiefenbach bezeichnet. In **Lützel,** Df 2 Ml. nö. v. Siegen, war Derselbe 1755 als 15jähr. Jüngling kurze Zeit Schulmeister, seine erste Stellung dieser Art. In Stilling's Lebensbeschreibung heisst dieses Dorf: Zellberg (s. ob. bei Clafeld).

Attendorn, Stadt 4½ Ml. sws. v. Arnsberg, am Einfluss der Jenne in die Bigge.

I. * 1500: Joh. Rivius, † als Geistl. Rath u. Insp. der Fürstenschule in Meissen; berühmter Schulmann, Wiederhersteller der class. Studien in Sachsen.

II. Versch. Personalien. Von dem hies. kathol. Pf. Molitor empfing Jung-Stilling (s. ob. bei Grund) kurz vor dessen Tode unterschiedliche auf die Augenheilkunst bezügliche Handschriften u. Geheimmittel, die ihn bei seiner segensreichen Praxis wesentlich unterstützten.

III. Goth. Pfarrkirche aus d. 14. Jahrh. mit rom. Thurm.

Helden, Pfdf 1½ Ml. nnö. v. Olpe (Kreisstadt 6 Ml. ssw. v. Arnsberg); **Elspe,** Pfdf 2¾ Ml. nö. v. Olpe, und **Kirchveischede,** Pfdf 1¾ Ml. noö. v. Olpe. — Kirchen im Uebergangsstil.

Altena, Kreisstadt 4 Ml. wsw. v. Arnsberg, an d. Lenne u. Nette. — Das hiesige alte Schloss war ehemals Residenz der Grafen v. d. Mark, jetzt Hospital des Johanniterordens, 10. Juni 1857 eröffnet.

Dahle, Pfdf $^3/_4$ Ml. ö. v. Altena.

† 17. Juni 1814: Joh. Hnr. Hasenkamp, treuer ref. Past. an einer Gemeinde von Drahtziehern und Scheerenschleifern; der jüngste der Brüder Has., der Collenbusch-Menken'schen Schule angehörig.

Werdohle, Pfdf 1 Ml. soö. v. Altena. — Roman. Kirche.

Plettenberg, Stadt $2^1/_4$ Ml. soö. v. Altena, an d. Else.

I. 1755 war der 15jährige Joh. Hnr. Jung-Stilling (siehe S. 340 bei Grund) Sammelschullehrer beim Drahtfabrikanten Steifmann hier. In Stilling's Selbstbiographie heisst Plettenberg: Dorlingen.

II. Kirche, roman. aus d. 12. Jahrh. mit Gothik v. J. 1381.

Ohle, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sö. v. Altena. — Kirche im Uebergangsstil.

Valbert, Pfdf $2^5/_8$ Ml. SgO. v. Altena. — Kirchenruine, roman. und (14. Jahrh.) gothisch.

Iserlohn, Kreisstadt $3^1/_4$ Ml. w. v. Arnsberg.

I. * 1786: Gerh. Frdr. Albr. Strauss, † als OHofpred. in Berlin; der Verf. der „Glockentöne" u. anderer christlichen Schriften.

II. Kirchen: zu St. Cosmas u. Damian, goth. aus d. 15. u. 16. Jahrh.; zu St. Pancratius, goth., beide mit roman. Resten, in beiden Schnitzaltäre u. Levitensitze.

Elsey, Pfdf $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Iserlohn. — Roman. Stiftskirche eines ehemaligen, 1222 gegründeten Prämonstratenserinnenstifts.

Menden, Stadt 1 Ml. nö. v. Iserlohn. — Goth. Kirche aus d. 13. u. 14. Jahrh.

Hagen, Kreisstadt $5^1/_2$ Ml. WgS. v. Arnsberg; Eisenb. — Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath" u. ev. Vereinshaus.

Breckerfeld, Stadt $1^3/_8$ Ml. sws. v. Hagen. — Pfarrkirche, goth. Basilica mit romanischen u. Uebergangs-Resten.

Lohennocken, Bauerhaus mit Acker zur Pfr. **Vörde** (Fl. $1^1/_4$ Ml. sw. v. Hagen) gehörig. — Rettungshaus.

Gevelsberg, Pfdf $1^5/_8$ Ml. sww. v. Hagen; Eisenb.

In der Nähe † 7. Nov. 1225: Erzb. u. Kurf. Engelbert I. (d. Heilige) v. Cöln, von seinem Neffen Frdr. Gf v. Isenburg ermordet, 1226 als Märtyrer canonisirt.

Wengern, Pfarrdorf $1^1/_2$ Ml. nww. v. Hagen. — Eine der ältesten christl. Gemeinden im Ruhrthal, nachmals auch die erste evang. Gemeinde dieser Gegend.

Wetter, Pfdf 2 Ml. nwn. v. Hagen. — Roman. Kirche.

Wetter Freiheit, Fl. 2 Ml. nwn. v. Hagen, an d. Ruhr; Eisenb. — Goth. Kirche mit roman. Resten.

Herdecke, Stadt $^3/_4$ Ml. nnw. v. Hagen; Eisenb.

I. 1582 ff. Phil. Nikolai, Past. am Stift hier (s. S. 345 bei Unna: I).

II. Der Ort war ursprünglich eine der Hertha geheiligte Stätte (= Hertha's Eiche). Der Hügel, an den die Stadt sich lehnt, heisst heute noch der **Offerberg** (= Opferberg). Eine Nichte Karls des Gr., Frederusa, gründete hier nach Bekehrung der Sachsen ein christl. Stift für adl. Jungfrauen.

III. Klosterkirche im Uebergangsstil; roman. Capelle.

Böle (Boele, Böhle), Pfdf $^1/_2$ Ml. n. v. Hagen. — Roman. Kirche aus dem 12. Jahrh.; Pfeiler u. Säulen abwechselnd.

Bochum (Bockum), Kreisstadt 8 Ml. wnw. v. Arnsberg.

Kath. Kirche, spätgoth. aus d. 15. Jahrh., mit rom. Taufstein. — Der hies. Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation verwendete zuerst den Stahlguss zu wohlfeilerer Herstellung von Kirchenglocken.

Witten, Stadt $1^1/_4$ Ml. soö. v. Bochum; Eisenb. — Christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath" (Widdeystr. 54/4). Evang. Vereinshaus.

Hattingen, Stadt $1^1/_4$ Ml. SgW. von Bochum. — In der Nähe der **Horkenstein,** eine waldige Anhöhe am r. Ufer der Ruhr, eine ehemalige heidn. Opferstätte, auf welcher auch früher ein einzelner Felsblock lag, der zum Opferstein gedient hatte.

Overdyck, Ritterg. u. Waisenh. $^3/_8$ Ml. wsw. v. Bochum. — 1819 (21?) gründete hier Graf Adalb. v. d. Recke-Volmarstein eine Rettungsanstalt für verwaiste und verbrecherische Kinder.

Dortmund, Kreisstadt (ehemal. freie Reichsstadt) an der Emscher, $5^1/_2$ Ml. wnw. v. Arnsberg; Eisenb.

I. Gymnasium. 1543 ward hier ein Gymn. mit akadem. Charakter („Archigymnasium") errichtet, das lange Zeit ein Hauptsitz lutherischer Orthodoxie für Westfalen war. (Die vollständige Anerkennung des evang. Cultus gelang hier jedoch erst nach längeren Kämpfen im J. 1562.)

A. Dieses Gymnasium besuchten unter Anderen als Schüler:

1. Um 1540: Hrm. Hamelmann (s. S. 345 bei Camen: I, 2).

2. Um 1580: Johs Buxtorff, d. Aelt. (siehe S. 345 bei Camen: I, 1).

B. Als Lehrer gehörten dem Gymnasium an: 1. 1709 ff.: Joh. Grg Joch, Sup. und Gymnasiarch hier, † als Prof. d. Th. in Wittenberg; Vertreter des Pietismus, wegen dessen er mit seinen hiesigen Collegen in heftige Kämpfe gerieth.

2. 1783—85: Joh. Phil. Gabler, Prof. am Gymn., † als Prof. u. Kirchenrath in Jena; rationalist. Theolog; Theol. Journal.

II. Kirchen. 1. Marienkirche mit romanischem Schiff (12. Jahrh.) u. goth. Chor (14. Jahrh.); an d. Nordseite des Mittelschiffs eine aus dem Ende des Mittelalters stammende Orgel (15. bis 16. Jahrh.) mit geschnitzter Brüstung; Gemälde eines Meisters der westfäl. Schule im Hauptaltar, v. J. 1431; spätgoth. Chorstühle v. J. 1523.

2. Reinoldikirche im Uebergangs- (13. Jahrh.) u. spätgoth. Stil (1421—50); Glasmalereien v. J. 1456; im Chor alte Sandsteinstatuen der Apostel; am Altar altes Holzschnitzwerk (an den Chorecken: St. Reinoldus u. Karl d. Gr.); Chorstühle (spätgoth.); gegossener Taufständer von Joh. Winnenbrock (1469) in Form eines Pokals.

3. Kathol. (Dominikaner-) Kirche; der Chor 1353 vollendet; grosses Altarblatt in 5 Abtheilungen von den Gebrüdern Vict. und Hnr. Dünwegge aus Dortmund 1521 gemalt; Sacramentsschrein aus d. 15. Jahrh. — Kreuzgang.

4. Peterskirche mit goth. Thurm vom J. 1396; Schnitzaltar von bedeutendem Umfange.

III. Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath", Riemengasse 539. Evang. Vereinshaus.

Brackel (Brakel), Pfdf $^3/_4$ Ml. ö. v. Dortmund. — Goth. Kirche (ehemal. Templerkirche), mit früheren (12. Jahrh.) rom. Theilen.

Asseln, Kchdf $1^1/_4$ Ml. ö. v. Dortmund. — Goth. Kirche, mit älteren roman. Theilen.

Holzwickede, Bauerschft $1^5/_8$ Ml. OgS. v. Dortmund. — Rettungshaus: „Hellweger Erziehungshaus" (seit 3. Juni 1863), von einem frommen Bauer aus eigenen Mitteln erbaut.

Aplerbeck, Kchdf 1 Ml. osö. v. Dortmund; Eisenb. — Kirche im Uebergangsstil; alter roman. Taufstein.

Opherdeke (—dicke), Pfdf $1^3/_4$ Ml. osö. v. Dortmund. — Roman. Kirche aus d. 12. Jahrh. mit nur einem Seitenschiff.

Hörde, Stadt $^1/_2$ Ml. sö. v. Dortmund; Eisenb. — Kathol. Kirche (s. u. bei Klarenberg), goth., 1340 gegründet. — Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath" im evang. Vereinshaus.

Klarenberg (Clarenberg) nahe bei Hörde. Ehemal. adl. Jungfrauenstift, 1340 gegründet. Die Klosterkirche ist die jetzige kath. Pfarrk. v. Hörde.

Schwerte, Stadt $1^5/_8$ Ml. sö. v. Dortmund. — Spätgothische Kirche aus dem 16. Jahrh. mit roman. Resten; Schnitzaltar von bedeutendem Umfange aus d. J. 1523; im Chor Glasmalereien.

Syburg, Pfdf $1^3/_8$ Ml. SgO. v. Dortmund, an d. Ruhr, mit der Burgruine **Hohensyburg.** Nach Einigen lag hier die **Sieg-**

burg, eine Grenzfestung der Westfalen, welche von Karl d. Gr. 775 erobert wurde. Im folgenden Jahre gewannen sie die Sachsen und zerstörten die von den Franken hier erbaute christl. Kirche, wurden aber von Karl bald wieder vertrieben. — Romanische Kirche aus d. 12. Jahrh., mit Spät-Gothik aus dem 16. Jahrh.

Kirchlinde, Pfdf $^3/_4$ Ml. wnw. von Dortmund. — In der Kirche (Hallenkirche im Uebergangsstil) ein Tragaltar in Form der Flügelaltäre, ein aus einer Menge kleiner quadratischer, in Holz geschnitzter Felder bestehendes Flügelwerk, deren jedes eine durch eine Glasscheibe geschützte Reliquie enthält.

Huckarde, Pfdf $^1/_2$ Ml. nww. von Dortmund. — Kirche im Uebergangs- u. spätgoth. Stil.

Castrop (Kastrop), Stadt $1^1/_2$ Ml. nww. v. Dortmund; Eisenb. und **Mengede,** Mfl. $1^1/_4$ Ml. nwn. v. Dortmund. — Kirchen im Uebergangstil.

Brechten, Pfdf 1 Ml. n. v. Dortmund. — Kirche im Uebergangsstil; roman. Taufstein (!) mit figürlichen Reliefs.

Lünen, Stadt $1^3/_4$ Ml. non. v. Dortmund. — Spätgothische Kirche (evang.) aus d. 15. Jahrh. In derselben eine Wiederholung des nicht mehr vorhandenen „Liesborner Werkes“ (Altartafel, s. S. 311 Liesborn), jedoch nicht von dem „Liesborner Meister“, sondern von anderer Hand. — In der Nähe (nördl.) **Alt-Lünen** mit goth. Kirche (14. Jahrh., Chor: Ende des 13. Jahrh.).

Derne (Kirchderne), Pfdf $^3/_4$ Ml. nnö. v. Dortmund. — Kirche, eine der ältesten, noch in die Zeit des roman. Stils zurückreichenden Hallenkirchen, aus d. 12. Jahrh., mit späterer Gothik.

Wickede, Pfdf $1^1/_2$ Ml. OgN. v. Dortmund. — Kirche im Uebergangsstil.

Hamm, Kreisstadt (ehemal. Hauptstadt der Grafsch. Mark) $4^3/_4$ Ml. nnw. v. Arnsberg, am Einfluss der Ahse in die Lippe; Eisenbahn.

I. * 5. April 1770: Ruhlemann Frdr. Eylert, Sohn eines Prof. am hies. ref. akad. Gymn. u. Predigers der ref. Gemeinde, † als ev. preuss. Bischof emer.; Vertrauter u. Biograph König Frdr. Wilh. III. v. Preussen, Rathgeber desselben bei Anrichtung der preuss. Union. 1794—1806 war er Prediger hier u. Nachfolger seines Vaters.

II. Schule (ref. Gymn. illustre). 1. Um 1575 besuchte die hies. Schule Johs Buxtorff, d. Aelt. (s. S. 345 bei Camen).

2. 1790—93: Friedr. Adolf Krummacher, Conrector am Gymn., † als Past. emer. in Bremen; geschätzter Pred., Schriftsteller u. Dichter (Parabeln, geistliche Lieder, z. B. Eine Herde und ein Hirt etc.). Sein jüngerer Bruder Gfrd Daniel Krummacher (s. S. 346 bei Soest: II) lebte damals als Candidat bei ihm.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 30jähr. Kriege kam die Stadt Hamm bald in kaiserliche, bald in hessische Hände, erst 1647 wurde sie dem Kurf. Frdr. Wilh. v. Brandenb. wieder eingeräumt.

2. Nach 1685 (Aufhebung des Edicts v. Nantes) Organisation der hies. französisch-ref. Gemeinde (Réfugiés) vornehmlich durch die Bemühungen des Regierungsstatthalters in Lippstadt Hnr. v. Briquemault, Barons v. St. Loup.

IV. Kirchen. 1. Pfarrkirche, frühgoth. aus dem 13. u. 14. Jahrh., der Chor mit roman. Nachklängen. — 2. Klosterkirche, spätgoth. aus den Jahren 1510—12, mit nur einem (südl.) Seitenschiffe.

V. Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath", Poststr. 369. — Friedrich-Wilhelms-Waisenhaus, Erziehungs- und Confirmandenanstalt für die von der röm. Propaganda bedrohten ev. (besonders Waisen-) Kinder der Diaspora-Gemeinden in der Prov. Westfalen.

Kentrop, Ackergut, zu Nordenfeldmark ($^1/_4$ St. von Hamm) gehörig. — Ehemal. adliges Cistertienserinnenstift, in der Stadt Hamm begründet, aber 1290 hieher verlegt.

Camen (Kamen), Stadt $4^1/_2$ Ml. nw. v. Arnsberg, an der Seseke; Eisenb., eine der ältesten Städte der Grafsch. Mark.

I. * 25. Dec. 1564: Johs Buxtorff, der Aelt., Sohn eines hies. Pred., † 13. Sept. 1629 als Prof. der oriental. Sprachen in Basel; der grösste Kenner der rabbin. Literatur unter den Protestanten, berühmter alttestamentl. Textkritiker.

II. Hier war Herm. Hamelmann (luth. Reformator zweiten Ranges in Westfalen u. Niedersachsen) 1552 Messpriester. Er trat offen für die ev. Lehre auf, weshalb er, wegen Uebertretung der hier gültigen jülich-clevischen (Erasmischen) Kirchenordnung vom J. 1532 und des Interims v. J. 1548, schon im folgenden Jahre vertrieben wurde; † in Oldenburg.

III. Moderne Kirche mit rom. Kirchthurm (Spitze goth.).

Rhynern, Pfdf 1 Ml. sos. v. Hamm. — Roman. Kirche; Taufstein, cylindrisch mit Laubfries; spätgoth. Schnitzaltar.

Marienhof, ehemal. Kloster zu Rhynern (s. oben) gehörig. — Ueberreste der goth. Klosterkirche.

Lünern, Pfdf $2^1/_4$ Ml. ssw. v. Hamm. — Spätgoth. Kirche mit roman. Resten.

Unna, Stadt $2^1/_2$ Ml. ssw. v. Hamm; Eisenb.

I. Prediger. 1596—1601: Phil. Nikolai, Pf. hier, † als Pastor in Hamburg; luth. Polemiker, Verfasser der beiden um 1597 zur Pestzeit hier gedichteten Lieder: Wie schön leucht uns der Morgenstern und Wachet auf, ruft uns die Stimme. Auch die Melodie des letzteren (d fis a a a a h a) wird ihm zugeschrieben.

II. Zur kirchl. Chronik. 3. Oct. 1612: luth. Synode von Pfalzgraf Wolfg. Wilh. v. Neuburg berufen, auf welcher die Versammelten sich durch Namensunterschrift auf die unveränderte Augsb. Conf., den Katechismus Luther's und die schmalk. Artikel verpflichteten.

III. Katharinenkirche, Langhaus goth. aus d. 14. Jahrh., Chor (mit Umgang) 1389—96, Thurm spätgoth. 1407—79.

Dellwig, Pfdf 1 Ml. sd. v. Unna. — Roman. Kirche mit späterer (1510) Gothik.

Hemmerde, Pfdf $2^1/_4$ Ml. sws. von Hamm. — Kirche in roman. u. Uebergangsstil; Schnitzaltar.

Fröndenberg, Df $3^1/_4$ Ml. sws. v. Hamm, an der Ruhr.

I. * 20. Oct. 1802: Ernst Wilhelm Hengstenberg, Sohn eines ref. Pf., † als Prof. d. Th. in Berlin; Vorkämpfer der Lutheraner in der preuss. Landeskirche, Herausg. der „ev. Kirchenzeitung".

II. Ehemal. Cistertienserinnen-Kloster, jetzt adliges Damenstift; Klosterkirche in Uebergangs- und goth. Stil aus dem 13. u. 14. Jahrh.; spätgoth. Kronleuchter.

Methler, Pfdf $2^1/_2$ Ml. sww. v. Hamm. — Kirche (Hallenkirche) im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh., mit vielen alten (nach 1250?) Fresken, „eine architectonische u. malerische Perle unter den deutschen Dorfkirchen".

Soest, Kreisstadt $2^1/_2$ Ml. NgO. v. Arnsberg; Eisenb.

I. * 1502: Joh. Gropper, Sohn eines hies. Bürgermeisters, nachmals Propst zu St. Gereon in Cöln, † in Rom; gelehrter u. feiner Gegner der ev. Lehre, bisweilen auch Ireniker. Nach dem Erscheinen des Augsb. Interims führte er hier den kath. Cultus wieder ein (1548).

II. Personalien. Vor 1796: Gfrd Dan. Krummacher als Hauslehrer hier lebend, † als Pastor der ref. Gemeinde in Elberfeld; origineller, in grossem Segen wirkender Prediger.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Die erste Erbauung einer Kirche zu Ehren des heil. Patroclus und die Uebertragung seiner Gebeine von Troyes hieher wird dem Erzb. Bruno v. Cöln (Bruder König Otto's I., Mitte des 10. Jahrh.) zugeschrieben. Ein in der Kirche vorhandenes wunderthätiges Bild, „der grosse Gott von Soest", jetzt nur von Holz, früher von Silber, wird für ein Pathengeschenk Karls des Gr. an Wittekind ausgegeben.

2. Nach der Absetzung Heinr. d. Löwen (1180) eignete sich der Erzb. v. Cöln, Reinhold Graf v. Dassel, die Stadt an. Wegen Beeinträchtigung ihrer Privilegien fiel dieselbe 1440 vom Cölner Erzb. Dietrich, Graf v. Mörs, ab und unterwarf sich dem Hrzg Joh. I. v. Cleve (Grafsch. Mark), der sie gegen ein erzbischöfl. Heer von 60,000 Mann tapfer vertheidigte (Soester Fehde 1447—49).

3. 1526: Beginn reformatorischer Bewegungen. Es predigte hier der in Begleitung des sächs. Kurprinzen anwesende Frdr. Myconius (Mecum) aus Gotha. 1532 Kirchenordnung nach dem Muster der Bugenhagen'schen (Braunschw.). Mit dem Herzog Johs v. Cleve, der durch sein Edict vom 8. April 1533 nur halbwegs reformiren wollte, hatten die hiermit nicht zufriedenen Soester längere Auseinandersetzungen. — Luther musste den Stadtrath vor dem Antitrinitarier Joh. Campanus warnen, der sich hier aufhielt; „in ihm sei der Teufel der Stadt Gast."

4. 1548 infolge des Augsb. Interims kath. Reaction.

5. Während des 30jähr. Kriegs hatte die Stadt viel zu leiden. 1622 wurde sie von Hrzg Chrn v. Braunschw. eingenommen, 1636 von kaiserl. Kriegsvölkern verwüstet.

IV. Kirchen. (Soest die „Metropole der kirchl. Kunst Westfalens".) 1. Der Dom zu St. Patroclus, kath. (erster Bau: III, 1. Auf ihn bezieht sich die Inschrift an einem Pfeiler des Portals: Bruno, Othonis Magni frater, hujus ecclesiae fundator, † 965.) Jetzt 3schiffige Pfeilerbasilica von bedeutenden Dimensionen (16,711 rhein. □' inn. Flächenraum), aber mit schmalen Seitenschiffen. Das Mittelschiff, ursprünglich mit Flachdecke, ist nachträglich überwölbt. Das Querschiff hat in jedem Flügel eine Apsis. Rechtwinkliger Chor mit grosser Hauptapsis. Die Krypta unter demselben ist beseitigt und der Chor dadurch erniedrigt. Nur unter der Sacristei (an der Südseite des Chors) findet sich noch eine Gruftkirche. Westliche Vorhalle mit Empore. Westfaçade mit quadratischem Thurm. — Der Bau im roman. und Uebergangsstil aufgeführt (mit vereinzelter Gothik) gehört dem 12. u. 13. Jahrh. an, die Westfaçade wohl der 2. Hälfte des 12. Jahrh. — Wandmalereien aus der roman. Periode [in welchem Theile der Kirche?]; Glasmalereien, wahrscheinl. aus d. Ende des 12. oder Anf. des 13. Jahrh., die ältesten nächst denen im Augsburger Dom. — Hier stand ehemals der jetzt im Berliner Museum (S. 18) befindliche Patrocluskasten (Reliquienschrein). [Wo hat man den obenerwähnten (III, 1) „grossen Gott von Soest" zu suchen?]

2. Petrikirche in der Nähe des Doms; Langhaus mit Pfeiler- und Säulenwechsel, roman. u. Uebergangsstil aus dem 12., Chor, mit 7 Seiten des Zehnecks schliessend (selten), strenggoth. aus dem 13. Jahrh. Vor dem nördl. Portal eine romanische, kreuzgewölbte Vorhalle. Schöne Giebel des Querschiffs, der südliche mit einem schlanken Portal im Uebergangsstil, der nördl. mit einem grossen Radfenster und reich ornamentirtem Portal. Im südl. Seitenchor ein spätgoth., „derb-realistisches" Altarschnitzwerk mit bemalten Seitenflügeln.

3. Nicolaicapelle, nahe beim Dom, roman. aus dem 12.

Jahrh. (restaurirt), zweischiffig mit tonnengewölbtem Ostchor und einer Westempore. Im Chor und in der Apsis roman. Wandgemälde aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh.: der thronende Christus mit den Evangelisten und Aposteln nebst dem heil. Nicolaus, in Umrisszeichnungen.

4. Marienkirche zur Höhe (Maria in altis), eine Hallenkirche mit Pfeilern im Uebergangsstil, aber mit fast launenhaften Unregelmässigkeiten, „eine versteinerte Baumeister-Caprice", aus dem 1. Viertel des 13. Jahrh. (der nicht in der Axe des Mittelschiffs gelegene Thurm ist älter). Bemerkenswerth ein Altarbild auf Goldgrund (Kreuzigung), eines der Hauptwerke der westfäl. Malerschule.

5. Marienkirche zur Wiesen (Maria in pratis, Wiesenkirche), evangelisch, goth. 1314—1429 erbaut (Meister: Johannes Schendeler), 1850 ff. restaurirt. Drei gleich hohe, aber nicht gleich breite Schiffe, im Osten mit drei Polygonabschnitten schliessend, wegen der Leichtigkeit und Kühnheit der Pfeilerconstruction bewundernswerth (Fortführung und Verästung der Säulen in das Gewölbe ohne Anwendung des sonst um den Hals des Pfeilers geschlungenen Blätterkranzes). Hohe Fenster mit Glasmalereien. „Auf einem Glasgemälde der nördl. Seitenthür [?], das heil. Abendmahl vorstellend, fehlt der westfälische Schinken nicht auf der Tafel des Herrn." Thürme aus d. 15. Jahrh. Ein Hauptschmuck des Aeusseren ist das südl. Portal (am Theilungspfosten eine Madonna mit dem Kinde). Im Innern ein steinerner Altar-(Tabernakel-)bau, der zu den besten Arbeiten dieser Art aus dem 15. Jahrh. gehört. Im südl. Seitenschiff grosser Flügelaltar (holzgeschnitztes Mittelstück mit bemalten Flügeln). Bild am Antipendium des Hauptaltars auf Goldgrund mit Temperafarben (aus der 1. Hälfte des 14. Jahrh.); bemerkenswerthe gestickte Altartücher auf dem Hauptaltar. Altarbild mit Flügeln im südl. Nebenchor (Kreuzigung) v. J. 1376, der altcöln. Schule angehörig. Altarbild im nördl. Nebenschiff v. J. 1473. „Bei der Restauration fand man ein werthvolles mittelalterliches Werk der Sculptur und Malerei, ein Crucifix mit Nebendarstellungen, 1471 von einem Meister Dietrich v. Dortmund restaurirt."

6. Thomaskirche im Uebergangsstil mit roman. Resten; Chor goth. aus d. 13. Jahrh. Wandgemälde aus der rom. Periode.

7. Paulskirche, goth. aus dem 14. u. 15. Jahrh.; Minoriten-(Franziskaner-) Kirche, goth. aus d. 15. Jahrh.; Walpurgiskirche (jetzt Magazin), goth. aus d. 15. Jahrh.

V. Rettungshaus „Walpurgisstift".

Drüggelte, Bauerschaft $1^1/_4$ Ml. sws. v. Soest, zu Delecke gehörig. — Polygon-Capelle (12eckig mit 2 Säulenkreisen) romanischen Stils, aus dem 12. Jahrh.

Werl, Stadt 2 Ml. WgS. v. Soest; Eisenbahn. — Kaiser Heinrich II., der Heil. oder Fromme, wurde hier zum Kaiser gewählt. — Goth. Pfarrkirche; Altarbaldachin. Wunderthätiges Marienbild, zu welchem stark gewallfahrtet wird.

Lippstadt, Kreisstadt 5 Ml. nnö. v. Arnsberg; Eisenb.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Mönche des hiesigen Augustinerklosters sandten ihre Ordensbrüder Joh. Westermann u. Herm. Koiten nach Wittenberg zu Luther, die dann um 1524 hier unter grossem Zulauf das Evangelium predigten. Dadurch wurde Lippstadt die Wiege der Reformation für die Grafschaft Mark. Als 1533 die Stadt vom Hrzg v. Cleve, Jülich u. Mark und dem Grafen zur Lippe belagert und genommen worden war, wurden zwar die 4 ev. Prediger ausgewiesen, aber die Fürsten bewilligten auf kräftige Vorstellungen des Raths und auf Verwendung vieler Grafen und Herren bald wieder die Anstellung von Predigern Augsburgischer Conf.

2. Nach 1685 (Aufhebung des Edicts v. Nantes) Organisation der hies. französischen Gemeinde (Réfugiés aus der Champagne) vornehmlich durch die Bemühungen des hies. Regierungsstatthalters Hnr. v. Briquemault, Barons v. St. Loup.

II. Kirchen. 1. Grosse Marienkirche, roman., 1198 geweiht, in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. Umbau des Langhauses, 1478—1506 Anbau eines neuen Chors (mit Chorumgang). Im J. 1864 entdeckte man unter der Tünche der Seitenwände des alten Chors alte, wohl aus d. 13. Jahrh. stammende Fresken. Pyramidales Tabernakel mit Reliefs aus d. Ende des 15. Jahrh.

2. Stiftskirche (freiadl. Stift) St. Mariä, Hallenkirche im Uebergangsstil aus d. 13. Jahrh.

3. Nicolaikirche, Hallenkirche im Uebergangsstil aus d. 13. (12.) Jahrh. — 4. Jacobikirche, goth. aus d. 13. Jahrh.

III. Verschiedenes. Protest. Fräuleinstift. — Evang. Vereinshaus mit christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath".

Geseke, Stadt $1^1/_2$ Ml. osö. v. Lippstadt. — Goth. Pfarrkirche v. J. 1469 mit roman. Resten. — Stiftskirche (adl. Fräuleinstift, 946 gestiftet) im roman. und Uebergangsstil aus dem 12. u. 13. Jahrh.

Erwitte, Pfdf $^7/_8$ Ml. sö. von Lippstadt. — Kirche (adl. Frauenstift) im roman. u. Uebergangsstil, aus d. 12. Jahrh.

Rüthen, Stadt 3 Ml. sos. von Lippstadt. — Pfarrkirche im Uebergangsstil, aus d. 13. Jahrh.

Anröchte, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sd. von Lippstadt. — Interessante goth. Kirche.

Benninghausen, Pfdf 1 Ml. wsw. v. Lippstadt. — Früher Cistertienserinnenkloster. — Kirche, ursprüngl. roman. aus d. 12. Jahrh., mit späterer Gothik.

Rheinprovinz.

Regierungsbezirk Coblenz.

Coblenz (Koblenz), Hauptstadt des Reg.-Bez., am Rhein; Eisenb.; ehemal. Residenz der Kurf.-Erzbisch. v. Trier.

I. * 25. Jan. 1776: Joh. Joseph Görres, Sohn eines hies. Holzhändlers, auf dem hies. Gymn. gebildet, 1801—6 und dann wieder 1808—19 Lehrer an dems., † als Prof. der Geschichte in München; Vertreter eines vergeistigten Katholicismus, bedeutender Mitarbeiter der auf seine Anregung gegründeten „Historisch-politischen Blätter".

II. † 1. 11. Dec. 1819 (an seinem Geburtstage) Frdr. Gfrd Max v. Schenkendorf, hiesiger Regierungsrath; der fromme Sänger des deutschen Befreiungskriegs. In der Nähe des Mainzer Thors (im Süden der Stadt) ist ihm ein Denkmal gesetzt (Erzbüste auf schwarzem Marmorpostament).

2. 28. April 1841: Joh. Chrn. Wlh. Augusti, Prof. d. Th. in Bonn und Dir. des ev. Consist., in Bonn begraben; Dogmengeschichte, Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäologie.

III. Versch. Personalien. 1. 1430 ff. war Nic. Cusanus, gelehrter theol. Schriftsteller zur Zeit des Basler Concils, Decan des St. Florinstifts. Hier begann er seine freisinnige Schrift „De catholica concordantia".

2. Hier lebte 1738—48 am Hofe des Kurf.-Erzb. Frz Grg v. Schönborn als dessen Official u. Geh. Rath Joh. Nic. v. Hontheim, nachmal. Weihbisch. v. Trier; Geschichtsschr. der Kirche und des Erzstifts Trier, Verf. einer freisinnigen, unter dem Namen Justinus Febronius erschienenen Schrift, in welcher er die Autorität der Concilien und der Bischöfe gegenüber der römischen Curie kräftig vertheidigte. Die von ihm ausgesprochenen Grundsätze wurden die Grundlage der unter dem Namen Coblenzer Artikel 1769 gestellten Anträge, sowie der Emser Punctation vom J. 1786.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Eine sinnreiche Legende erzählt: Eine fromme Jungfrau St. Ritza wohnte am Ufer des Rheinstroms, der Stadt Coblenz gegenüber, und so oft drüben die Glocke der St. Castorskirche (V, 1) läutete, schritt sie freien Fusses über den Rhein, um in jenem Gotteshause zu beten. Das Wasser trug sie, wie wenn eine Brücke drüber hingebreitet wäre. Eines Tages aber, da stürmisches Wetter war und der Strom Wellen warf, nahm sie aus Vorsicht einen Stab mit, und siehe, da sie mitten im Flusse war, fing sie an zu sinken. Da gedachte sie an das Wort des Herrn zu Petro: O du Kleingläubiger, warum

zweifeltest du? warf den Stab fort und fasste Vertrauen. Da schritt sie leicht und sicher, wie sonst, über den Strom hin und kam zum Ufer.

2. Erzb. Hetti weihte 836 den von ihm begonnenen ersten Bau der Castorskirche (V, 1.) und errichtete dabei ein Collegium regulirter Chorherrn. Gleichzeitig wurden die Reliquien St. Castors von Carden hieher gebracht.

3. Kaiser Heinrich II. schenkte dem Erzb. Poppo 1018 seinen hiesigen Königshof.

4. Erzb. Heinr. II. (v. Vinstingen) stiftete hier um 1275 ein Beguinenkloster. Derselbe erbaute 1280 die alte kurfürstl. Burg an der Moselbrücke (jetzt Fabrik lackirter Blechwaaren). Die Moselbrücke selbst verdankt ihren Ursprung dem um das Erzstift sehr verdienten Erzb. Balduin (1307—54).

5. Erzb. Jac. I. gab dem Domcapitel u. Collegiatstift zu St. Castor 1451 neue Statuten.

6. Erzb. Jac. III. errichtete ein Jesuitencollegium zur Festigung des Katholicismus (1581). Sein Nachf. Johs VII. dotirte dasselbe und übertrug ihm den Unterricht in den Schulen der Stadt (1582). 1585 gründete derselbe hier ein Priesterseminar.

7. Erzb. Karl Casp. (v. d. Leyen) stiftete 1659 das Carmeliterkloster.

8. Erzb. Clem. Wenceslaus (1768—1802) verwandelte das Jesuitencolleg in ein Schulcolleg. Auch erbaute er das kurfürstl. Residenzschloss am Rhein im SO. der Stadt.

9. 1769: Die Coblenzer Artikel (III, 2).

V. Kirchen. 1. Die Pfarrkirche zu St. Castor, auf der durch den Einfluss der Mosel in den Rhein gebildeten Landspitze; vierthürmig mit eigenthümlich breiter Apsis; erster Bau (Pfeilercapitäle im Vorbau) im 9. oder 10. Jahrh. (IV, 2); der jetzige Bau romanisch (1157—1208) mit späterer (1498) Gothik der Gewölbe. Im Chor das Grabdenkmal des Erzb. Cuno (v. Falkenstein, † 1388), Tumba mit Sculpturen an den Seitenwänden, aus der Zeit des vollendeten goth. Stils. In der Nische, in welcher der Sarkophag steht, ein restaurirtes Wandgemälde auf Goldgrund (Christus am Kreuz) v. J. 1388. — Bronzecrucifix auf dem Hochaltar, Nürnberger Arbeit v. J. 1685.

2. Florinskirche (ev.), unweit der Mosel, rechts von der Brücke, 2thürmig, roman. aus dem 12. Jahrh. (1124? die Westfaçade noch älter) mit späterer (Thürme) Gothik v. J. 1356.

3. Liebfrauenkirche, mit 2 hohen Thürmen, spätroman. Bau (1242—59) mit späterer Gothik (1404—31); 1853 restaurirt; neuer goth. Hochaltar und neue Glasgemälde.

4. Dominikanerkirche, goth., nach 1239, jetzt Militärmagazin; Hospitalkirche, goth. aus d. 15. Jahrh.; Georgen-

kirche, gothisch 1618; Jesuitenkirche, 1609—17, interessante Mischung gothischer Anlage mit den Formen des Renaissancestils.

VI. Christl. Herberge „zur Heimath", Castorstr. 25.

Ehrenbreitstein (Thal-Ehrenbr.), Stadt mit Festung, gegenüber Coblenz, am Rhein; ursprünglich eine Römer-, später eine erzbischöfl. Trier'sche Festung. (Der Erzb. v. Trier wohnte bis 1280 (s. S. 351 bei Coblenz: IV, 4) bald hier, bald in Trier. — Hier soll früher der Kopf des heil. Apostels Matthias aufbewahrt worden sein, den der Erzb. v. Trier Otto Gf v. Ziegenhain (1418—30) nach Trier bringen liess.

Oberwerth, Inselgut $^1/_4$ Ml. sd. v. Coblenz. — Ehemals ein 1143 gestiftetes adl. Benedictinerkloster, jetzt landwirthschaftlichen Zwecken dienend.

Stolzenfels, Schloss $^7/_8$ Ml. sd. v. Coblenz, am Rhein, um die Mitte des 13. Jahrh. stark befestigt, bisweilen Residenz der Erzb. v. Trier. — Burgcapelle mit neueren Fresken von Deger (Schöpfung, Sündenfall, die ersten Opfer, Hauptmomente des Erlösungswerks).

Güls, Pfdf $^1/_2$ Ml. sww. v. Coblenz, an d. Mosel. — „Alte Kirche" im Uebergangsstil. „Neue Kirche" in roman. Stil, von Lassaulx.

Cobern (Covern, Kobern), Pfdf $1^1/_2$ Ml. sww. v. Coblenz, an d. Mosel. — Schon im J. 348 soll der heil. Maximinus (s. Trier) den heil. Lubentius zum Priester für die hiesige Kirche verordnet haben. — Auf der **Oberburg** (oder **Altenburg**) bei Cobern die Burg-Capelle des heil. Matthias. Sie bildet ein Sechseck, an dessen östl. Seite die als Dreiviertelkreis geformte Apsis sich anschliesst. Mit Ausnahme der Spitzbogen, welche im Innern die Pfeiler zu einem Sechseck verbinden, herrscht fast durchweg der kleeblattförmige Rundbogen vor. Die Capelle wurde von einem Kreuzfahrer vermuthlich im Anf. des 13. Jahrh. erbaut.

Moselweiss, Pfdf $^1/_2$ Ml. wsw. v. Coblenz. — Kirche in roman. u. Uebergangsstil.

Bendorf, Mfl. 1 Ml. nwn. v. Coblenz, am Rhein. — Spätroman. Kirche (gewölbte Basilica) aus dem 12. Jahrh.

Sayn, Fl. mit Schloss $1^1/_4$ Ml. NgW. v. Coblenz.

I. † 29. Aug. 1825: Mart. Boos, seit Juni 1819 (evang. lehrender) kath. Pf. hier; vormals kath. Pf. von Gallneukirchen bei Linz; der „Prediger der Gerechtigkeit".

II. Kirche einer ehemal., unter Erzb. Johs I. v. Trier (regierte 1190—1212) gestifteten Prämonstratenserabtei, einschiffig im Uebergangsstil, Chor goth., mit 6 Seiten des Achtecks schliessend (selten). Spätroman. Taufstein.

Niederwerth, Df $^1/_2$ Ml. non. v. Coblenz, am Rhein. — Hier

war ehemals ein Jagdschloss des Erzbisch. v. Trier und ein Cistertienserinnenkloster, welches 1801 aufgehoben wurde. Klosterkirche, goth. (um 1500).

Vallendar, Stadt $^5/_8$ Ml. non. von Coblenz, am Rhein. — Neuere dreischiffige Kirche in roman. Stil mit Chorumgang, v. Lassaulx. Glasgemälde in der Fensterrose des südl. Kreuzflügels nach Hess' Entwurf, v. Ainmüller (thronende Maria).

Schönstadt (Schönstädter Kloster), $^3/_4$ Ml. non. v. Coblenz. — Ehemal., 1143 gestiftetes Nonnenkloster, jetzt Pfeifenfabrik. Ruine der Kirche im Uebergangsstil.

St. Goar, Kreisstadt $3^1/_4$ Ml. sos. v. Coblenz, am Rhein.

I. * 11. Oct. 1702: Joh. Ldw. Schlosser, Sohn des hies. Past. Phil. Casimir Schl., † als Hauptpastor in Hamburg; von ihm einige Lieder (Ich sehe dich mit Beten etc.).

II. † **1.** 611 (nach einer Inschrift in der Stiftskirche: S. Goar monachus Gallus obiit DCXI, nach Anderen 575): St. Goar, ein Einsiedler aus Aquitanien, der sich hier anbaute, zu Ehren der heiligen Jungfrau eine Capelle errichtete, gegen Arme und Fremde eine ausgedehnte Gastfreundschaft übte und unter den umwohnenden Heiden, auch jenseit des Rheins missionirte. Siehe auch III, 1. Sein Fest: 6. Juli.

2. Im Kloster St. Goar (III, 1) soll der von Karl d. Gr. 787 besiegte, durch eine Reichsversammlung zu Ingelheim zum Tode verurtheilte und mit seiner Familie hieher verwiesene Bayernherzog Thassilo II. 795 gestorben sein, nachdem er das Mönchsgewand genommen hatte. Von Anderen wird irrthümlich Lorsch als sein letzter Aufenthalt bezeichnet.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach dem Tode Goar's (II, 1) wallfahrtete man zu dessen Grabe, weil bei demselben Wunder geschehen sein sollten. Mönche, welche sich bereits bei Lebzeiten des Heiligen um ihn gesammelt hatten (Goarszelle), setzten anfangs seine Gastfreiheit fort. Als aber der 1. Abt des Klosters Prüm die Zelle besuchte und, weil diese verarmt war, nicht mehr die vorige Gastfreundschaft fand, wendete er sich an König Pipin, der ihm die Fürsorge für die Zelle übertrug und durch königliche Spenden erleichterte. Da hierauf der Bisch. v. Trier auf den Besitz der Zelle Anspruch machte, erklärte Karl d. Gr. 782 auf einem Reichstage zu Lippspringe die Niederlassung für ein Eigenthum der Abtei Prüm, bei welcher sie auch verblieb, nachdem sie durch weitere Schenkungen zu einem Benedictinerkloster gewachsen und 1137 in ein Collegiatstift verwandelt worden war. (Wandelbert, ein Mönch des Klosters Prüm schrieb um 839 eine Vita St. Goar's.)

2. Zur Reformationszeit ging das Stift ein, da St. Goar die erste Stadt am Rhein war, in welcher unter Ldgr. Phil. v. Hessen

durch Adam Kraft aus Fulda evangelische (ref.) Lehre eingeführt ward (1527). Die Gebeine des Heiligen, die früher einmal zeitweilig des Kriegs wegen nach Carden geflüchtet worden waren, blieben zwar hier, wurden aber nicht weiter verehrt, bis das Grab St. Goar's im 30jähr. Kriege 1626 von den Spaniern eröffnet und seine Reliquien mitsammt der uralten, in der Sacristei der Stiftskirche aufgestellten Bibliothek fortgeschafft wurden (angebl. nach Spanien). — Man sagte im Mittelalter dem Heiligen nach, dass er keinen Rheinreisenden vorüberfahren liesse, der nicht seine Andacht hier verrichtet hätte. Selbst Karl d. Gr., der dies einmal versäumt, sei von einem gefährlichen Nebel überfallen und kaum gerettet worden. Daraus bildete sich später der Gebrauch, dass vorüberfahrende Schiffer sich durch Anlegung eines Bandes um den Hals dem heil. Goar dienstbar erklären mussten (das sogenannte „Hänseln").

3. 1629 durch die Spanier Wiedereinführung katholischen Gottesdienstes; 1631 durch Gustav Adolf von Schweden Zurückgabe der Stiftskirche an die Evangelischen. 1654 Gründung einer besonderen kath. Gemeinde.

IV. Ev. Stiftskirche, 1444—69 in der Zeit des Verfalls der Gothik erbaut (1842 f. restaurirt), mit der über dem Grabe St. Goar's (II, 1 u. III, 1) erbauten und 768 geweihten Krypta und mehreren Grabmälern hessischer Landgrafen im Renaissancestil (Ende des 16. Jahrh.). Spätgoth. steinerne Kanzel.

Rheinfels, Burgruine nahe bei St. Goar. — Graf Diether d. Reiche von Katzenellenbogen erbaute hier 1245 an Stelle eines Klosters, **Mattenberg**, eine Burg. — Der hier residirende Ldgrf Ernst v. Hessen-Rheinfels trat 1652 in Cöln zur kath. Kirche über, nachdem er hier im J. vorher ein Religionsgespräch zwischen kath. u. luth. Theologen hatte halten lassen. — Ruine der goth. Schlosscapelle vom J. 1315. (Das Schloss wurde 1797 von den Franzosen zerstört).

Oberwesel, Stadt $^3/_4$ Ml. SgO. v. St. Goar, am Rhein.

I. * Anf. des 15. Jahrh.: Joh. v. Wesel, eigentl.: Joh. Ruchrath, † in Mainz; namhafter Vorläufer der Reformation.

II. Zur kirchl. Chronik. 1525 nach dem Reichstag zu Nürnberg hielten hier die Kurfürsten v. Trier u. Cöln und der Pfalzgraf Ludwig eine erfolglose Zusammenkunft zur Privatberathung in Betreff des damals um sich greifenden Lutherthums. Man verschob Alles auf den bevorstehenden Reichstag zu Speyer.

III. Kirchen. 1. Marienkirche, goth. 1308—31, mit schönem Lettner. Am Westende des südl. Seitenschiffs eine kleine Darstellung des heil. Grabes. Viele gute Grabdenkmäler. Mehrere Altarbilder, besonders ein grosses Werk aus d. Anf. des 16. Jahrh. (auf 15 Feldern die dem jüngsten Tage vorangehenden Ereignisse).

2. Martinskirche, goth., mit nur einem (nördl.) Seitenschiff und einem zinnengekrönten Thurme. Im Seitenschiff eine vorzügliche Madonnenstatue aus d. Zeit der Gothik.

3. Wernerskirche, goth., angeblich über einem Gewölbe erbaut, in welchem die Juden 1287 den Knaben Werner marterten und tödteten. Auf dem Gemälde des Hauptaltars ist die ganze greuliche Geschichte abgebildet.

4. Franziskanerkirche (Ruine), goth.

Bacharach, Stadt $1^1/_2$ Ml. sos. v. St. Goar, am Rhein. — „Wenn der Rhein sehr niedrig steht, zeigt sich der Bacchusstein (ara Bacchi) im Wasser neben der Rheininsel, welcher der Stadt den Namen gegeben."

I. Personalien. Hier, wo sein Vater seit 1804 Pf. war, verlebte Wlh. Oertel (geb. 1798 in Horn; daher: W. O. v. Horn; Volks- und Jugendschriftst.: Friedel, die Spinnstube, die Maje etc., † in Wiesbaden) seine Kinderjahre. 1814 wurde sein Vater nach Manubach versetzt.

II. Pfarrkirche (Peterskirche, auch Templerkirche genannt) im Uebergangsstil aus dem 12. Jahrh., mit bedeutenden Emporen und in schlanken Verhältnissen; Einzelnes goth. — Auf der Höhe über der Stadt die Ruine des Chors einer gegen Ende des 13. u. Anf. des 14. Jahrh. erbauten goth. Wernerskirche, deren Stil „in der Reinheit seiner Formen von allen mittelrheinischen Bauten der Façade des Cölner Doms am nächsten verwandt ist" (Kugler). Nur das Fenster an der nördl. Ecke des Chors scheint späterer Zeit anzugehören. Ueber den heil. Werner, dessen Leichnam nach der Reformation in Bacharach beerdigt worden sein soll, s. oben bei Oberwesel: III, 3.

Manubach, Pfdf $1^7/_8$ Ml. SgO. v. St. Goar. — 1820—35: Wilh. Oertel, (W. O. v. Horn), Pfarrverweser u. Nachf. seines von Bacharach hieher versetzten Vaters (s. o. bei Bacharach: I).

Reichenstein oder **Falkenburg,** Burgruine $1^1/_4$ Ml. sos. v. Bacharach. — Unterhalb derselben die **Clemenskirche,** kleine spätroman. Basilica. Spätgoth. Chorstühle „mit mancherlei Schnurren".

Hirzenach, Pfdf $^3/_4$ Ml. nww. v. St. Goar. — Ehemal. reiche Propstei. Kirche in roman. u. goth. Stil (um 1110).

Boppard, Stadt $1^5/_8$ Ml. nw. v. St. Goar, am Rhein; eine bereits vor der Missionsthätigkeit des heil. Goar († 611) christliche Römerstadt.

I. Pfarrkirche aus dem 12. u. 13. Jahrh. in roman. u. Uebergangsstil, mit zwei durch einen Gang verbundenen Thürmen. — Carmeliterkirche, goth., mit nur einem, der Kanzel gegenüber gelegenen Seitenschiffe; geschnitzte Chorstühle; Grabmal des Joh. v. Eltz und seiner Gemahlin († 1548), „eines der edelsten deutschen Werke des 16. Jahrh." (Kugler).

II. Asyl für jugendliche Verbrecher in dem ehemaligen Kloster St. Martin. — Eine Viertelst. davon entfernt das Magdalenen-Asyl „Bethesda", seit 1856.

„Bei Boppard lag ehemals die Abtei **Peternach**, von Kaiser Friedr. I. 1157 als ein Doppelkloster für Mönche und Nonnen Augustinerordens gestiftet, 1643 an das Jesuitencollegium in Coblenz verkauft."

Kreuznach (Creuzn., Creutzn.), Kreisstadt 8 Ml. sws. v. Coblenz, am Rhein.

I. Prediger. 1685—87: Hnr. Horch, Hofpred. hier; der „Gottfried Arnold der reform. Kirche Deutschlands"; zuletzt in Marburg.

II. Kirchen. Carmeliterkirche, goth., wahrsch. aus d. 13. Jahrh. — Paulskirche, Querschiff u. Chor goth. aus d. 14. Jahrh. — Liebffauenkirche, goth. (1400 ff.), jetzt Scheune.

III. Verschiedenes. Station der Londoner Judenmissionsgesellsch. (Missionar Stockfeld, von hier aus bes. in Hessen thätig.) — Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath".

Böckelheim, Df $1^1/_4$ Ml. sw. v. Kreuznach.

* im J. 1098: Hildegard Gräfin v. Sponheim, die nachmalige fromme und gelehrte, namentlich durch ihre Offenbarungen (Visiones) berühmt gewordene Aebtissin des von ihr gestifteten Benedictinerinnenklosters auf d. Ruppertsberge bei Bingen (S. 357).

Sobernheim, Stadt $2^1/_8$ Ml. sww. v. Kreuznach.

I. 1835—63: Wilh. Oertel („W. O. v. Horn"), Pf. u. Sup. hier (s. S. 357 bei Horn).

II. Spätgoth. Kirche.

Sponheim (Spanheim), Pfdf u. Burg $1^1/_4$ Ml. w. v. Kreuznach.

I. Ehemal. Benedictinerabtei, 1044 von Grafen v. Sponheim gestiftet. Kirche in roman. und Uebergangsstil (mit Resten musivischen Fussbodens aus verschieden gefärbten Ziegeln).

II. Im Febr. 1482 trat der 20jährige Joh. Trithemius, auf einer Reise durch ein Unwetter hier festgehalten, in das hiesige Kloster und wurde bereits am 29. Juli des folg. Jahres von den Klosterbrüdern einstimmig zum Abt gewählt. Er brachte das Kloster zu neuer, bes. wissenschaftlicher Blüthe; Verfasser schätzbarer historischer (Chronicon Hirsaugiense) und ascetischer Schriften, für Reformation seines Ordens (Bursfelder Congregation) besonders thätig. Die Humanisten Reuchlin, Celtes, Wimpheling, Pirkheimer etc. suchten ihn hier auf. Im Jahre 1504 benutzten einige missvergnügte Mönche seine Abwesenheit, um das wohlgeordnete Kloster wieder in Unordnung zu bringen. Aus Verdruss über die Zerstörung seines Werks verliess er die Abtei im J. 1506; † als Abt des Schottenklosters zu St. Jacob in Würzburg.

Ruppertsberg (Rupertsb., St. Rup.), Hsr $1^3/_4$ Ml. NgO. v. Kreuznach, bei Bingen jenseit der Nahe.

Die heil. Hildegard (geb. Gfin v. Sponheim, Nonne des Klosters Disibodenberg, Seherin) stiftete hier 1148 mit 18 Nonnen ein Benedictinerinnenkloster (St. Rupertskloster; St. Rupert war ein Anführer der Bingener, der zur Zeit Kaiser Ludwigs I. hier eine Burg bewohnte, als „Märtyrer" starb und später canonisirt war). Hildegard ward hier vom heil. Bernh. v. Clairvaux, als dieser von Frankfurt nach Cöln reiste, besucht und beschenkt. Sie † hier 1180. (1498 wurde ihr Grab geöffnet, ein Arm kam als Reliquie nach Sponheim durch Abt Trithemius.) 1302 Plünderung des Klosters durch die Truppen Kaiser Albrechts; doch wurde das Kloster durch ein bei der Plünderung als wunderthätig erkanntes Marienbild bald wieder zur Blüthe gebracht. Gegen Ende des 15. Jahrh. war die Disciplin des Klosters ganz gesunken; die Bingener bemächtigten sich der Gebäude und befestigten sie gegen Pfalzgr. Philipp. Nach den Verheerungen des 30jähr. Kriegs wurde das Kloster nach Eubingen verlegt, wohin auch die Reliquien kamen. Von der Kirche (romanisch: 1140) stehen nur noch einige Grundmauern.

Münster „bei Bingen", Pfdf $1^1/_2$ Ml. non. v. Kreuznach, an d. Nahe. — Kirche, spätgoth. mit roman. Resten.

Meisenheim, Ob.-Amtsstadt 10 Ml. sd. v. Coblenz (bis 1867 homburgisch).

I. 1567—68: Pantaleon Weiss (gen. Candidus) Diac. hier, nachmals Stadtpf. in Zweibrücken; anfangs luth., später calvin., ein Hauptbeförderer des Calvinismus in der Pfalz.

II. Spätgothische Kirche mit durchbrochenem Thurm.

Merxheim, Fl. $1^5/_8$ Ml. nnw. v. Meisenheim. — 1722 lebte hier, als am Geburtsorte seiner Mutter, bei dem hies. Pfarrer Hofmann ebräisch studierend: Joh. Phil. Fresenius, † als Senior Ministerii in Frankfurt a. M.; gesegneter Pred. u. Seelsorger, Verf. eines verbreiteten Communionbuchs &c. Er unterrichtete täglich die hies. Jugend eine Stunde im Christenthum.

Simmern, Kreisstadt $5^5/_8$ Ml. sws. v. Coblenz.

I. Spätgoth. Pfarrkirche, mit stattlichen Grabdenkmälern von Gliedern des pfalzgr. Simmern'schen Hauses (Renaissance, 2. Hälfte des 16. Jahrhundert).

II. In der Nähe („auf dem Schmiedel") Rettungshaus, 1851 eröffnet.

Ravengiersburg, Pfdf $^7/_8$ Ml. ssw. v. Simmern. — Kirche (Klosterkirche) im Uebergangs- und goth. Stil, mit rom. Resten; 1847 restaurirt.

Horn „auf d. Hunsrück", Pfdf $^7/_8$ Ml. n. v. Simmern.
* 15. Aug. 1798: Wilh. Oertel (daher sein Schriftsteller-

name: W. O. v. Horn), Sohn des hies. Pf. Pet. Paul Oertel; zuletzt Pf. u. Sup. in Sobernheim, † als Emer. in Wiesbaden; Volks- u. Jugendschriftsteller (Friedel, Spinnstube, Maje etc.).

Enkirch, Fl. $^5/_8$ Ml. sw. v. Zell (Kreisstadt $6^1/_4$ Ml. sw. v. Coblenz), an d. Mosel. — Mit Resten eines röm. Tempels.

Starkenburg, Df 1 Ml. sws. v. Zell, an d. Mosel. — Mit der gleichnamigen Burg, ehemaligen Residenz der Grafen v. Sponheim-Starkenburg. Gfin Laurette v. Starkenburg hielt 1328 den Erzb. Balduin v. Trier (reg. 1308—54) wegen Gebietsverletzung gefangen und erbaute von dem für ihn gezahlten Lösegeld die Gräfinburg bei Trarbach (s. u.).

Traben, Fl. $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Zell, an d. Mosel. — Spätgoth. Kirche.

Trarbach, Stadt $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Zell, an d. Mosel.

I. 1671 Pastor u. Insp., 1673 birkenfeld. Cons.-Rath hier: Joh. Heinr. Horb, bis 1678, zuletzt Hauptpast. in Hamburg, † ohne Amt in Steinbeck; Vorkämfer des Pietismus, Spener's Schwager.

II. Ruinen der **Gräfinburg** (deren Erbauung s. ob. bei Starkenburg), 1734 von den Franzosen geschleift.

III. Goth. Kirche (Hallenkirche).

Der **Wellstein** in der Nähe von Trarbach, seltsam aufeinander gelegte Felsen, welche für ein altes heidn. Grabdenkmal gehalten werden.

Marienburg, Klosterruine, zur Pfarrei Kaimt (w. Zell gegenüber an d. Mosel) gehörig. — Ehemal., 1127 (Andere 1157) aus einem festen Schlosse entstandenes Augustinerinnenkloster, dessen Insassen 1515 unter Papst Leo X. nach dem benachbarten Kloster Stuben versetzt wurden. Jetzt Ruine.

Stuben, verfallenes Kloster, am rechten Ufer der Mosel zwischen den auf dem linken Moselufer gelegenen Pfarrdörfern Bremm ($^3/_4$ Ml. ssw. v. Cochem) u. Eller ($^5/_8$ Ml. sws. v. Cochem). — Ehemal. Augustinerinnenkloster, 1136 von einem reichen Manne, Namens Egelolf, unter Beihilfe des Abtes Richard v. Springiersbach gestiftet und dem h. Nicol. geweiht*). — In der Mitte des 13. Jahrh. wurden dem Kloster durch benachbarte Ritter bewunderungswürdige Arbeiten (Gemälde) aus der Sophienkirche in Constantinopel geschenkt, als diese Stadt von den Kreuzfahrern erobert und jene Kirche ausgeplündert worden war. — Hieher wurden unter Leo X. die Nonnen des Klosters

*) Nach Anderen ist die Stifterin: Gisela, die Braut eines Ritters v. Huntheim. Als dieser seine Braut besuchen wollte und auf der Mosel hergefahren war, sprang er zu früh aus dem Schiffe und ertrank, worauf Gisela das Kloster Stuben baute.

Marienburg (an d. Mosel, s. ob.) versetzt. — 1793 wurde das Kloster verlassen und verfiel. Ueber den Verbleib der oben erwähnten Kunstschätze ist nichts bekannt.

Merl, Pfdf 1/4 Ml. nwn. v. Zell, an d. Mosel. — Kirche mit bemerkenswerthem Altarschrein (um 1520).

Aldegund, Df 1 Ml. nwn. v. Zell, an d. Mosel. — Mit uralter Kirche (roman. Kirchthurm).

Cochem (Kochem, Kochheim), Kreisstadt 5 1/8 Ml. sw. v. Coblenz, an d. Mosel. — Mit den Trümmern eines alten Schlosses, das 1240 an das Erzstift Trier kam und im 14. u. 16. Jahrh. oft Sitz der Erzb. von Trier war. — Spätgoth. (Chor) Pfarrkirche.

Bruttig („Proteg"), Pfdf 5/8 Ml. osö. v. Cochem an d. Mosel. * 1493: Pet. Schade (gewöhnl. Petrus Mosellanus gen.), † als Prof. der griech. und lat. Sprache in Leipzig; Restaurator der altclass. Studien in Sachsen, thätiger Beförderer der Wissenschaften und dadurch der Reformation, mit den Reformatoren in lebhaftem Verkehr stehend.

Ediger, Pfdf 3/4 Ml. sd. v. Cochem, an d. Mosel. — Spätgoth. Kirche. — Schöne spätgoth. Monstranz.

Eller, Pfdf 5/8 Ml. sws. v. Cochem. — Der heil. Fridolin (s. Kloster-Säckingen) gründete hier im 6. oder 7. Jahrh. ein St. Hilariuskloster, wenn anders der Ort **„St. Helera"** an der Mosel das jetzige Eller ist (wahrscheinlicher das jetzige St. Avold in Lothringen).

Ulmen (Uelmen), Fl. 2 Ml. nww. von Cochem. — Spätgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh.

Schwanenkirche, Kirche zur Gemeinde Rös (Df 1 3/4 Ml. nnö. v. Cochem) gehörig; spätgoth. Bau (um 1473). Goth. Tabernakel.

Clotten, Pfdf 3/8 Ml. nö. v. Cochem, an d. Mosel. — Zweischiffige spätgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh.

Carden, Pfdf 1 1/2 Ml. noö. v. Cochem, an der Mosel. — Hier soll um die Mitte des 4. Jahrh. der h. Castor, ein vom h. Maximin geweihter Priester, am Moselufer ein Gotteshaus erbaut haben, das ihm zu Ehren im 12. Jahrh. in eine Stiftskirche mit drei Thürmen verwandelt wurde. 836 wurden St. Castor's Reliquien nach Coblenz gebracht. — Stiftskirche im goth. u. Uebergangsstil (13. Jahrh.); Taufstein (die obere Peripherie von Säulen getragen), goth. Altarschrein mit Terracotta-Figuren.

Treis, Fl. 1 3/8 Ml. onö. v. Cochem, an d. Mosel. — Spätgoth. Kirche.

Mayen, Kreisstadt 3 5/8 Ml. WgS. v. Coblenz. — Goth. Pfarrkirche. — „In Mayen zeigt man noch den Thurm, in welchem Golo, der Haushofmeister des Pfalzgrafen Siegfried v. Mayenfeld, die heilige Genovefa v. Brabant gefangen hielt." (S. auch S. 361: Frauenkirche).

Lonnig, Pfdf $1^3/_4$ Ml. osö. v. Mayen. — Roman. Kirche (Ueberreste eines Rundbaus; Chor aus dem 13. Jahrh.).

Münstermaifeld (M.-Mayf., M. im Maienfeld), Fl. $1^3/_4$ Ml. sö. v. Mayen. — Die Stadt verdankt ihr Entstehen dem im 12. Jahrh. hier gegründeten Collegiatstift Martins-Münster.

I. * 20. April 1800: Hnr. Klee, † als Prof. in München; bedeutender kath. Dogmatiker, theol. Gegner v. Hermes.

II. Versch. Personalien. Nach 1430: Nic. Cusanus (eigentl. Chrypffs = Krebs), Propst hier, † zu Todi in Italien als Cardinal u. Bisch. v. Brixen; gelehrter u. freisinniger theol. Schriftst., Theilnehmer am Baseler Concil (1431—49), Vertheidiger der Stellung des Concils über dem Papste, zuletzt jedoch päpstlich gesinnt.

III. Martinskirche, im Uebergangsstil des 13. Jahrh. begonnen, bis 1332 goth. fortgesetzt. Altarschrein.

Hatzenport, Pfdf $2^3/_8$ Ml. sö. v. Mayen, an d. Mosel. — Goth. Kirche aus d. 15. Jahrh.

Laach, Hofgut $1^1/_8$ Ml. NgO. von Mayen, Pfarrei Wehr, am Laacher See. — 1. Ehemalige Benedictinerabtei, 1093 unter Erzb. Egilbert v. Trier v. Hnr. II, Pfalzgrf bei Rhein, gestiftet, 1112 unter Erzb. Bruno auf's neue fundirt und bestätigt, im Mittelalter durch Gastlichkeit berühmt (ein ganzer Flügel des Hauptgebäudes war nur für Fremde bestimmt, ein anderer nur für Arme u. Kranke), 1474 der Bursfelder Congregation beigetreten, 1802 aufgehoben und in eine Meierei verwandelt. Die Klostergebäude sind seit 1863 Eigenthum des Jesuitenordens und wurden bis 1872 von Mitgliedern desselben bewohnt.

2. Abteikirche, Tuffsteinbau, 217′ l., 105′ br., 54′ h., 1093 begonnen und nach mehreren Unterbrechungen 1156 vollendet, ein in seinem Grundriss, wie in der Entfaltung seines Aussenbaus gleich bedeutendes Bauwerk roman. Stils, Pfeilerbasilica mit Ost- u. Westchor, östl. u. westl. Querschiff u. 6 Thürmen (Kuppel über der Vierung des östl. Querschiffs. Die Apsis des (späteren) Westchors ist aussen von einem (gleichfalls späteren, Ende des 12. Jahrh.) 1859 restaurirten Kreuzgang umgeben, während die Kreuzgänge sich in der Regel an eine Langseite der Kirche anschliessen. In der Kirche das Grabmal des Stifters. Ueberreste musivischer Arbeit aus verschieden gefärbten Ziegeln. Unter dem Ostchor eine kleine Krypta.

Tönnisstein (Tönnesst., verstümmelt aus Antoniusstein**),** Kloster 2 Ml. non. v. Mayen. — Ehemal., im 15. Jahrh. gestiftetes Carmeliterkloster.

Ober-Mendig, Pfdf $^3/_4$ Ml. nnö. v. Mayen. — Spätgoth. Kirche.

Nickenich, Pfdf $1^3/_8$ Ml. nnö. v. Mayen. — Roman. Kirche mit spätgoth. Chor.

Namedy, Df $2^1/_4$ Ml. nnö. v. Mayen, am Rhein. — Zweischiffige goth. Klosterkirche.

Fornich, Weiler $2^1/_2$ Ml. nnö. von Mayen, am Rhein. — Goth. Capelle vom J. 1369.

Nieder-Lützingen, Df $2^1/_4$ Ml. non. von Mayen. — Spätgoth. Kirche.

Frauenkirche, Kirche u. Hof 1 Ml. onö. v. Mayen, zu **Thür** (Pfdf $^3/_4$ Ml. nö. v. Mayen) gehörig. — Goth. Kirche aus dem 13. Jahrh., an dem Orte, wo der Sage nach die Pfalzgräfin Genovefa in der Wildniss von ihrem Gemahl wiedergefunden ward. Beider Grabdenkmäler sind in der Kirche (daher auch Genovefa-Kirche gen.). NB. Die Pfalzgräfin Genovefa des deutschen Volksbuchs ist nicht zu verwechseln mit der heil. Genovefa (Geneviève) Frankreichs. (S. auch S. 359 bei Mayen u. unten bei Andernach).

Andernach, Stadt (eine der ältesten Städte am Rhein, zum Erzbisthum Cöln gehörig) $1^3/_4$ Ml. nw. v. Coblenz, am Rhein; Eisenbahn.

I. Personalien. 1. Hier predigte auf Bitte des evangelisch gesinnten Erzb. Hermann v. Cöln im J. 1543 Erasm. Sarcerius, der Reformator Nassau's.

2. Hnr. Klee, namhafter kathol. Theolog (geb. 1800), verlebte hier bei seinen dem Gewerbstande angehörigen Eltern einen Theil seiner Kinderjahre.

II. Kirchen. Pfarrkirche mit 4 Thürmen (von denen der nordöstl. dem 11. Jahrh. angehört), roman. u. Uebergangsstil (12. Jahrh.) mit ausgedehnten Emporen, bemerkenswerthem Südportal u. roman. Taufstein, dessen obere Peripherie von Säulen getragen wird. — Franziskanerkirche, goth., 15. Jahrh. — Ansehnliche Ruinen eines grossartigen ehemal. erzbischöfl. Palastes, gegen Ende des 15. Jahrh. erbaut, 1688 von den Franzosen zerstört.

St. Thomas, ehemal. Augustinerinnenkloster $^1/_8$ Ml. ssö. v. Andernach. — Roman. Begräbnisscapelle aus dem Ende des 12. Jahrh.

Adenau, Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. w. v. Coblenz, am gleichnamigen Bache. — Kirche im Uebergangs- u. goth. Stil. Schnitzwerk des Hochaltars (weiss übermalte Statuetten der Apostel etc.) aus dem Anf. des 16. Jahrh. Roman. Taufstein.

Wanderath, Pfarrweiler $1^1/_4$ Ml. soö. v. Adenau. — Spätgoth. Kirche mit roman. Thurm. Goth. Taufstein.

Mannebach, Df $1^5/_8$ Ml. sos. v. Adenau. — Spätgothische Kirche aus d. 15. Jahrh.

Kelberg, Fl. $1^1/_2$ Ml. sd. v. Adenau. — Spätgoth. Kirche.

Kempenich, Pfdf $1^3/_4$ Ml. onö. v. Adenau. — Spätgoth. Kirche (Hallenkirche) aus dem 15. Jahrh.

Ahrweiler, Kreisstadt $5^1/_4$ Ml. nw. v. Coblenz, an d. Ahr. — Ehemal. Franziskanerkloster auf dem Calvarienberge, in welchem sich jetzt eine stattliche, von Ursulinerinnen geleitete weibliche Erziehungsanstalt befindet. — Gothische Pfarrkirche, Ende des 13. u. Anf. des 14. Jahrh. erbaut (die Querarme zu polygonen Seitenchören gestaltet, die Emporen späterer Zusatz).

Heimersheim, Pfdf $^3/_4$ Ml. ö. von Ahrweiler. — Kirche im Uebergangs- u. goth. Stil (der Spitzbogen vorherrschend).

Sinzig, Stadt $1^1/_2$ Ml. OgS. v. Ahrweiler; Eisenb. — In der spätroman. Kirche (Tuffsteinbau) aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh. ein Flügel-Altarwerk von dem sogen. Meister der Lyversbergischen Passion (in Cöln) aus d. 2. Hälfte des 15. Jahrh. (Mittelbild: Christus am Kreuz; Himmelfahrt und Tod Mariä). — Als erste Gründerin der hiesigen Kirche wird die Kaiserin Helena, Mutter Constantin's des Gr., genannt.

Nieder-Breissig, Fl. 2 Ml. soö. v. Ahrweiler, am Rhein. Mit den Resten eines Malteser Tempelhofes.

Ober-Breissig, Pfdf 2 Ml. soö. v. Ahrweiler. — Kirche im Uebergangsstil.

Rheineck, Schloss $2^1/_8$ Ml. soö. v. Ahrweiler, am Rhein. — In der Schlosscapelle Fresken von Steinle (* 1810): die acht Seligpreisungen; ein Marmorcrucifix von Achtermann. In einem Saale das Bild Heinrichs IV. in Canossa von Begas (1836).

Altenahr, Fl. 6 Ml. nww. v. Coblenz, an d. Ahr. — Romanisch-goth. Kirche (Pfeilerbasilica); roman. Taufstein.

Nonnenwerth, Inselgut, zur Pfarrei Oberwinter (s. u.) gehörig. — Ehemal., 1117 gestiftetes Benedictinerinnenkloster. Die jetzigen Gebäude sind nach einem Brande 1771 aufgeführt.

Oberwinter, Fl. $1^1/_2$ Ml. noö. v. Ahrweiler, am Rhein.

I. 1723 ff.: Petrus Jansen, Past. hier, zuletzt Prof. d. Th. in Duisburg; ref. Liederdichter in Neander'scher Art (Ueber Wolken, über Sternen; Gott der Liebe, ew'ger Vater etc.).

II. Spätgoth. Kirche.

Remagen, Stadt $1^3/_8$ Ml. onö. v. Ahrweiler. — Katholische Pfarrkirche in roman. und Uebergangsstil, 1246 geweiht, mit späterer Gothik. — Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath".

Der **Apollinarisberg** $1^1/_4$ Ml. noö. v. Ahrweiler, am Rhein, zu Remagen gehörig. — Auf demselben eine weithin sichtbare, vierthürmige goth. Kirche (mit schönen Fresken von Deger, Andr. und Karl Müller und Ittenbach: Leben Mariä, Jesu und des h. Apollinaris, und dem Grabe des h. Apollinaris — nach der Legende Bisch. v. Ravenna), welche Grf Fürstenberg-Stammheim in den J. 1838—1852 an Stelle einer älteren Apollinariskirche durch den Cölner Dombaumeister Zwirner erbauen liess.

An der Westfaçade die Statuen des h. Apollinaris, neben dem Portale der h. Franziscus und die h. Paula.

Neuwied, Kreisstadt $1^3/_4$ Ml. nw. v. Coblenz, am Rhein; Eisenbahn.

I. * 17. Febr. 1769: Joh. Baptist v. Albertini, aus einer Graubündtnischen Familie, † als Bisch. der Brüdergem. in Berthelsdorf; Liederdichter (Brenne hell, du Lampe meiner Seele etc.).

II. Schule. 13. Sept. 1759: Eröffnung einer Knaben-Pensionsanst. der Brüdergem. (IV, 1). Eine Mädchenanstalt ging 1794 wieder ein.

Um 1770 ward in der hies. Anstalt erzogen: Carl Bernhard Garve (* 1763), nachmals Pred. in Berlin u. Neusalz a. O., † in Herrnhut; geistl. Sänger der Brüdergem. (Komm herein, Haupt der Deinen; Gieb deinen Fried uns etc.).

III. Versch. Personalien. 1. 1744 f. lebte hier: Joh. Chrn Edelmann, pantheistischer Schwärmer u. Lästerer, besonders im Wittgensteinischen thätig.

2. 1755 u. 59 besuchte Graf Nic. Ludw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergem., die hies. kleine Gemeinde.

3. In der 2. Hälfte des 18. Jahrh. stand Frl. Sus. Kath. v. Klettenberg in Frankfurt a. M. (in den „Bekenntnissen einer schönen Seele" v. Göthe geschildert) mit der hies. Brüdergem. in Verbindung.

4. 1780 besuchte die Gemeinde: Aug. Glieb Spangenberg, seit 1762 Mitglied der Unitätsdirection, † in Berthelsdorf; Biograph Zinzendorf's, „Idea fidei fratrum", der „Melanchthon der Brüdergemeinde".

IV. Zur Chronik. 1. 1750 liess sich hier nach der Auflösung des Herrnhaags (s. Herrngehaag) auf Einladung des Grafen Joh. Frdr. Alex. v. Wied eine Schaar französischer Glieder der Brüdergem. nieder. Die kleine Gemeinde, welche in ihren Anfängen mit mancherlei äusserlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, verlor allmählich ihren französischen Charakter und baute sich in einem eigenen Viertel der Stadt an. (Auch Mennoniten und Quäker hier).

2. 1773 wurde die Gemeinde durch die hieher sich wendenden Glieder der aufgelössten Gemeinde Marienborn (s. d.) verstärkt.

3. 1784 (27. Febr. bis 4. März) grosse Gefährdung der Colonie durch eine Rheinüberschwemmung; gnädige Bewahrung, insbesondere auch des damals im Bau begriffenen neuen Gemeinsaals, welcher 16. Oct. 1785 eingeweiht wurde.

4. Im August 1795: Kriegsnoth (Beschiessung) durch die Franzosen unter Bernadotte; 29. Sept. 1796 Erstürmung der Stadt durch die Oestreicher.

Hammerstein, Df mit Burgruine $1^1/_4$ Ml. nw. v. Neuwied.

— Ehemal. festes kurtrier'sches Schloss. Auf demselben verweilte Kaiser Heinrich IV. als er 1105 von seinem Sohne Hnr. V. verfolgt ward. Im 30jähr. Kriege wurde die Burg v. Schweden u. Spaniern belagert und 1650 zerstört.

Rhein-Brohl, Pfdf $1^5/_8$ Ml. nw. v. Neuwied, am Rhein. — Kirche, 1855 neu erbaut.

Rolandseck, Burgruine 4 Ml. nnw. v. Neuwied. — Ruine eines 1120 von Erzb. Frdr. I. v. Cöln erbauten Schlosses.

Erpel, Stadt $3^3/_4$ Ml. nw. v. Coblenz, am Rhein. — Kirche in oman. und (Chor) Uebergangsstil.

Unkel, Fl. $4^3/_8$ Ml. nnw. v. Neuwied, am Rhein. — Goth. Kirche. Taufstein, das Becken von Säulen getragen (Uebergangsstil).

Linz, Stadt $2^3/_4$ Ml. nnw. v. Neuwied. — In der Pfarrkirche (Uebergangsstil, mit späterer Gothik v. J. 1512) ein Altarbild v. J. 1463 (vom Meister der Lyversberg'schen Passion).

Nieder-Bieber (Bieber), Pfdf $^1/_2$ Ml. n. v. Neuwied, an der Wied. — In der hies. Kirche, wo seine Eltern ruhten, ward der wahrscheinl. in Wied verstorbene Kurf. und Erzb. v. Cöln Hermann Graf v. Wied (s. u. bei Wied) bestattet.

Wied (Alten-Wied), Fl. $4^1/_4$ Ml. nnw. von Coblenz, am Wiedbache.

† (wahrscheinl. hier) 15. Aug. 1552: Hermann Graf v. Wied, Kurf. u. Erzb. v. Cöln, wegen Einführung der Reformation von Papst Paul III. 1546 abgesetzt (s. Cöln).

Rommersdorf (Romersd.), Rittergut zur Pfarrei Heimbach (Pfdf $^7/_8$ Ml. OgN. v. Neuwied) gehörig. — Ehemal. Benedictiner-, später Prämonstratenserkloster. — Roman. Kirche (1135) mit späterer Gothik. Kreuzgang u. Capitelhaus der Abtei im Uebergangsstil.

Wetzlar, Kreisstadt (ehemal. freie Reichsstadt) 9 Ml. noö. v. Coblenz, an der Lahn.

I. Prediger. 1796—1802: Gfrd Menken, Pf. d. deutsch-ref. Gemeinde (III, 2) hier, † als Past. prim. emer. in Bremen; als Pred. (Homilieen), Katechet und Seelsorger der Erweckung lebendigen Christenthums förderlich, jedoch ohne Anschluss an die Kirche (Ausbildung der eigenthümlichen Versöhnungs- und Heiligungslehre des Sam. Collenbusch).

II. Versch. Personalien. Um 1705 Dr. jur. Vergenius, später Advocat beim Reichskammergericht (III, 3); Freund und Vertreter der Pietisten, eine Zeit lang auch der Buttlarischen Rotte (s. S. 338 bei Laasphe).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Um die Mitte des 16. Jahrh. (seit 1542) war der Protestantismus hier zur Geltung gebracht. Das Recht freier Religionsübung wurde der Stadt

noch durch einen Vergleich mit dem Bisch. v. Trier (unter welchem die hies. Propstei stand) v. 6. Oct. 1568 förmlich bestätigt.

2. Um 1625: Niederlassung reformirter Niederländer, denen der Rath das Barfüsserkloster einräumte.

3. Gegen Ende des 17. Jahrh., besonders seitdem das Reichskammergericht von Speyer hieher verlegt worden war (1693 bis 1806), gelangte die röm. Kirche wieder zu grösseren Rechten.

IV. Der Dom, fast alle Bauformen vom 11. bis 16. Jahrh. repräsentirend. Der älteste Theil des Baus (romanisch) ist der „Heidenthurm“ im NW. (11. Jahrh.), aus rohem Basalt u. Sandsteinquadern aufgeführt; der westl. Theil des Chors zeigt den Uebergangsstil, der östl. den frühgoth., die Südseite der Kirche ist reingoth., die nördl. gehört dem 14. und 15. Jahrhundert an. Sculpturenreiche Portale (das Südportal frühgothisch, am Westportal eine Madonna „von edler Fülle u. grossem Liebreiz“). — Lettner (an demselben unter And. 2 höchst lebendige und vollendete sphinxähnliche Gestalten). — (Nachricht v. J. 1756: Das Sprichwort: „Zu Wetzlar auf dem Dom sitzt der Teufel auf der Nonn'“ ist daher entstanden, weil in der Domkirche eine in Stein ausgehauene Nonne steht, welche in der Hand ein Buch und ein Pater noster hat, der Teufel ihr aber auf den Achseln huckt und eine sehr spöttische Miene dazu macht.)

Braunfels, Stadt mit Schloss 1¼ Ml. wsw. v. Wetzlar. — Goth. Schlosskirche aus dem 15. Jahrh.

Altenberg, Kchdf mit Domäne ½ Ml. w. v. Wetzlar, an der Lahn. — Mit ehemal., 1180 gestifteten, 1802 aufgehobenen Prämonstratenserinnenkloster. Einschiffige frühgothische Klosterkirche mit Nonnenchor, um 1267 erbaut; Altarschrein mit einer sitzenden Statue der Madonna in sehr strenggothischem Stil, wahrscheinlich aus dem 13. Jahrh.; Grabmal eines Grafen von Solms-Braunfels aus der 2. Hälfte des 13. Jahrh.; Grabmal der heil. Gertrudis v. J. 1334.

Greifenstein, Stadt 2 Ml. nw. v. Wetzlar.

I. Gegen Ende des 17. Jahrh. lebte hier als gräfl. Solmsischer Canzlist: Balth. Chrph Klopfer, Separatist u. „Prophet“, im Verkehr mit dem Prof. Hnr. Horch in Herborn (s. S. 356 bei Kreuznach: I); 1697 wegen unsinniger Schwärmerei gefangen gesetzt.

II. Roman. Schlosscapelle (Doppelcap.), 1686 neu gebaut.

Regierungsbezirk Trier.

Trier, Hauptstadt des Reg.-Bez., an d. Mosel.

I. * 1. Um 274 (nach der Legende hier, nach Anderen wohl richtiger in Bithynien): die heil. Helena, Mutter Kaiser

Constantins des Gr., bekannt durch ihre Pilgerfahrt in's heil. Land (326) und ihre zahlreichen Kirchenbauten. Siehe auch von ihr: III, 2; VII, 1.

2. Um 340 (nach allgemeiner Annahme hier): der heilige Ambrosius, Sohn eines Praefectus praetorio hier, † als Bisch. von Mailand 4. April 397; lateinischer Kirchenvater, entschiedener Gegner der Arianer, Begründer des abendländischen (ambrosianischen) Kirchengesangs (Morgenlied: Aeterne rerum conditor; Abendlied: Deus creator omnium; Weihnachtslied: Veni redemptor gentium etc. Te Deum laudamus: Ambrosianischer Lobgesang).

3. 10. Aug. 1536: Casp. Olevianus, Sohn eines kath. Vaters, des hies. Bäckermstrs. u. Rathsmitglieds Gerh. v. Olewig (s. S. 375 das benachbarte Df Olewig), † als Prof. in Herborn; der „pfälzische Calvin", Mitverf. des Heidelberger Katechismus. Er besuchte bis 1550 die hies. Schulen, fand, als er nach 7jähr. Studienzeit evangelisch angeregt heimkehrte, nicht wenig stille Freunde der Reformation vor, studierte nach 1558 bei Calvin in Genf, ward hier 1559 Lehrer an der hohen Schule und hielt am 10. August desselben Jahres seine erste Reformationspredigt im Schulgebäude. Später predigte er in der Jacobskirche mit solchem Erfolg, dass sich bald die Hälfte der Bürgerschaft dem Evangelio zuwendete. Im Sept. erhielt er einen Gehilfen an dem Zweibrücker Superint. Kunemann Flinsbach. Der Erzb. v. Trier Johs VI. (v. d. Leyen, reg. 1556—67) widerstand anfangs durch Verbote der vom Magistrat geschützten ev. Bewegung, unternahm aber noch im J. 1559 einen förmlichen Kriegszug gegen die Stadt, worauf sich, um Blutvergiessen zu vermeiden, Olevian mit den Häuptern der Evangelischen freiwillig dem Rath als Gefangener ergab. Hierauf ward dem Erzb., der die Stadt eingeschlossen hatte, der Einzug gestattet. Olevian ward trotz erzbischöfl. Friedensverheissungen alsbald in Untersuchung genommen, der er sich auf Vermittelung mehrerer Fürsten (Kurfürst Friedrich III. v. d. Pfalz, Pfalzgraf Wolfg., Ldgrf Phil. v. Hessen) nur dadurch entziehen konnte, dass er seine Vaterstadt verliess. Ihm folgten nach und nach alle Evangelischen.

4. 27. Jan. 1701: Joh. Nic. v. Hontheim, im hies. Jesuitencolleg für die Univ. vorgebildet, 1724 Dr. jur. hier, 1728 Assessor des Cons., 1732—38 Prof. jur. hier, 1748 Weihbischof v. Trier, † hier (oder auf seiner Besitzung Monquintin im Luxemburgischen?) 2. Sept. 1790, anfangs in der Simeonskirche (VII, 7), später in der Gervasiuskirche (VII, 4) unter einem einfachen Marmorstein beerdigt; Geschichtsschr. der Kirche und des Erzstifts Trier, Verf. einer freisinnigen unter dem Namen Justinus Febronius erschienenen Schrift, in welcher er die Autorität der

Concilien gegenüber der röm. Curie kräftig vertheidigte (Grundlage der „Emser Punctation" v. J. 1786).

II. † 1. 385 (mit 6 Genossen hingerichtet): Priscillian, ein reicher und gebildeter Laie aus Spanien, der für eine selbstständig ausgebildete, gnostisch-manichäische Lehre mit übertriebener Askese einen grossen Anhang gewonnen hatte, von einer hier gehaltenen Synode auf die Anklage der Bischöfe Ithacius v. Sossuba und Idacius v. Emerida verurtheilt und trotz des Widerspruchs des heil. Martin v. Tours, der deshalb 384—85 hier war und auch 386 noch einmal wiederkehrte, unter dem Usurpator Maximus hingerichtet wurde; der erste wegen einer Ketzerei hingerichtete Christ.

2. 1. Juni 1035: der heil. Simeon, ein sinaitischer Mönch aus Babylon, den Erzb. Poppo (reg. 1016—47) 1028 von einer Wallfahrt nach Jerusalem mitbrachte und welcher hier bis zu seinem Tode als Einsiedler in einem Schlupfwinkel der Porta nigra lebte (1042 canonisirt). Er wurde in der Porta nigra (s. S. 375) begraben, von welcher ein Theil zu einer Simeonskirche umgestaltet ward. Zu Napoleon's Zeit wurde der hiermit verbundene Anbau an die P. n. wieder weggeräumt.

3. 7. Aug. 1635: Friedr. v. Spee, als Lazarethgeistlicher (Jesuit) unter den bei der Belagerung (III, 19) Verwundeten hier thätig und von diesen angesteckt; kathol. Liederdichter („Trutznachtigall"), Gegner der Hexenprocesse.

4. 2. Sept. 1790 (wahrscheinlich hier): Hontheim (I, 4).

III. Das Bisthum (Erzbisth.) und die Bischöfe (Erzb., Kur-Erzb.); Anfänge des Christenthums. (Wenn es auch Sage ist, dass Trier von Trebeta, einem aus Assyrien entflohenen Stiefsohn der Semiramis, gegründet worden ist, so ist die Stadt doch eine uralte. Sie war lange vor der Römerherrschaft die Hauptstadt der Trevirer. Die Römer machten sie als **Augusta Trevirorum** zur Residenz des abendländischen Nordens („ein gallisches Rom"), bis sie im Jahre 407 den vordringenden Franken weichen und ihren Regierungssitz nach Arles verlegen mussten. Unter den Cäsaren, welche zeitweilig hier residirten, sind Constantin d. Gr. (306—337) und Julian der Abtrünnige (361—63) hervorzuheben. Um 458 kam die Stadt unter die Herrschaft der Franken, 855 an Lothringen, 870 zu Deutschland, bei welchem sie bis zur franz. Revolution verblieb, bis 1814 französisch. Im Mittelalter vertheidigte sie ihre Reichsfreiheit gegen die Erzbischöfe, bis dem Erzb. Jacob III. (v. Eltz, reg. 1567—81) das Oberhoheitsrecht über die Stadt durch das Reichskammergericht zugesprochen wurde. — Eine Christengemeinde bestand hier jedenfalls seit Ende des 2. Jahrh. Dieselbe vergrösserte sich beträchtlich im Laufe des 3. Jahrh. Nach dem Uebertritt Con-

stantins des Gr. gewann die Stadt bald eine überwiegend christliche Gestalt, so dass sie den Namen des gallischen Rom auch in kirchlicher Beziehung verdient. — Die Anfänge des Bisthums, die man bis auf die Apostelzeiten zurückführt, sind durchaus legendenhaft; doch führt Trier unter den Bisthümern am Rhein mit Recht den Beinamen vetustissima — das älteste — (die Beinamen der anderen s. bei Constanz), da es zweifellos bereits im 2. Jahrzehent des 4. Jahrh. einen Bischof hatte. Der erste Bisch., welcher nachweislich Metropolitanrechte (Erzb.) besass, war (nicht Volusianus, um 465, sondern) Hetti, 814 (?) bis 847. Die Erzbischöfe residierten seit 1280 in Coblenz. Der erste Erzb., welcher zugleich als Kurfürst erscheint, soll Ludolf (III, 10) gewesen sein. Bei der Kaiserwahl hatten die Kurfürsten v. Trier die 1. Stimme. 1803 Aufhebung des Erzbisth., Errichtung eines neuen Bisth. Trier.

1. Die ersten Bischöfe sollen die Heiligen Eucharius, Valerius und Maternus gewesen sein. Der Erstere wird als einer der 70 Jünger und als Schüler Petri bezeichnet, der in Begleitung der beiden Andern im J. 42 hieher gekommen. Er soll 25 Jahre lang den bischöfl. Stuhl von Trier inne gehabt haben. Ihm zu Ehren ward über seinem Grabe eine Euchariuskirche mit Kloster errichtet, welche, da die Reliquien des heil. Matthias dahin gebracht wurden, seit dem 12. Jahrh. nach diesem Apostel genannt wurde (s. S. 375 bei St. Matthias). Auf ihn soll Valerius 15 Jahre lang und Maternus, angeblich der Jüngling zu Nain, gefolgt sein. (NB. Auch der kathol. Hontheim — I, 4 — erkennt diese Bischöfe nicht an.)

2. Der erste geschichtl. beglaubigte Bisch. ist Agritius (oder Agrötius), um 314. Er soll vorher Patriarch v. Antiochien gewesen sein und viele Reliquien, auch den von der Kaiserin Helena (I, 1) erworbenen „heiligen Rock“ (VII, 1) hieher gebracht haben.

3. Auf ihn folgte (angebl. seit 336) St. Maximinus, aus der Gegend v. Poitiers gebürtig; kräftiger Vertheidiger der Nicänischen Lehre. Unter ihm war der heil. Athanasius (V, 2) hier. Ueber die nach ihm benannte Benedictinerabtei St. Maximin s. S. 376.

4. St. Paulinus, um 349 Maximin's Nachfolger; gleichfalls Vertheidiger des Nicän. Glaubens, 353 (oder 55) bei vorübergehendem Siege der Arianer nach Phrygien verbannt und daselbst angebl. 31. Aug. 358 gestorben. Seine Gebeine wurden von seinem 3. Nachfolger Felix (III, 5) hieher gebracht und ihnen zu Ehren die Kirche (386) und das Kloster **St. Paulin** (ursprünglich Beatae Mariae Virginis) errichtet. Der Leichnam Paulin's wurde in der von Felix erbauten Kirche und zwar in der Krypta, wo man auch Reliquien der thebaischen Legion gefunden haben

wollte, in einem Sarge von Cedernholz unter dem Gewölbe an Ketten aufgehängt, bei dem Normanneneinfall (882) wunderbar erhalten, später, nachdem er eine Zeit lang abhanden gekommen, wieder aufgefunden. Albrecht v. Brandenburg liess 1552 das Kloster in Brand stecken, 1674 ward es abermals durch die Franzosen niedergebrannt. Die jetzige Kirche ist ein neues Gebäude im Jesuitengeschmack. In der Krypta zeigt man Märtyrergräber und in Schränken Schädel von Soldaten der thebaischen Legion. „Auch in der Kirche St. Paulini werden Reliquien von St. Matthias (s. S. 375 bei der Abtei St. Matthias) nebst dem Steine gezeigt, über welchem bei seiner Erwählung das Loos gefallen sein soll.“

5. 374 (?) bis 398: Felix. Unter ihm ward Priscillian (II, 1) hingerichtet. Er erbaute die Kirche St. Paulini (III, 4) und zog sich 398 in das Kloster B. Mar. virginis (III, 4) zurück.

6. 527 bis † 5. Dec. 566: Nicetius, bedeutender Kirchenfürst zur Zeit der Frankenherrschaft, Wiederhersteller der während der Völkerwanderung zerstörten Kirchen; in St. Maximin beerdigt. — Ein Bisch. Rusticus, der im Leben des heil. Goar (s. St. Goar) eine Rolle spielt und von Einigen vor Nicetius, von Andern in den Anf. des 7. Jahrh. gesetzt wird, gehört wohl der Sage an. Auch ein „Bischof“ Hildulf (Hidulf, St. Idou), der nach Einigen 754 gestorben ist, nach Anderen aber fast ein Jahrh. früher gelebt hat, ist unsicher. Er war vermuthlich nur Asket und Klostergründer. (Siehe auch bei VII, 2).

7. 814 (?) bis 847: Hetti, der erste hinreichend beglaubigte Erzbisch. v. Trier.

8. 869—83: Bertulf; unter ihm Einfall der Normannen und Verwüstung der Stadt durch dieselben am Gründonnerst. 882. Nur das Stift St. Paulin (III, 4) blieb verschont.

9. 883—915: Radbod. Unter ihm erholte sich das Erzstift von den erlittenen Verwüstungen. Er veranlasste um 906 den Abt Regino v. Prüm (s. S. 376 bei St. Maximin) zur Zusammenstellung seiner Kirchengesetzsammlung (Libri duo de causis synodalibus etc.).

10. 994—1008: Ludolf, wird für den 1. Kurf. v. Trier gehalten.

11. 1016—47: Poppo. Er führte den Cultus des heiligen Simeon (II, 2) ein, neben welchem er in der Porta nigra begraben ward.

12. 1066: Cono (Cuno, St. Conrad) v. Pfullingen, von Erzb. Anno II. v. Cöln und Bisch. Einhard v. Speyer dem Erzstift aufgedrungen, aber vor Antritt seines Amts von Söldnern des Grafen Theodorich v. Trier am 1. Juni 1066 erschlagen.

13. 1131—52: Adalbero. Unter ihm nahm das Erzstift

einen neuen Aufschwung. Er hielt 1147—48 eine Synode, welcher Papst Eugen III. persönlich beiwohnte. Die Synode approbirte unter Anderem die Schriften (Visionen) der heil. Hildegard (s. Ruppertsberg).

14. 1308—54: Balduin (Baldewin), Gf v. Luxemburg, der Bruder Kaiser Heinrichs VII.; unstreitig unter allen Erzbisch. von Trier der bedeutendste, im Alter von 22 Jahren auf den erzbisch. Stuhl berufen, Regenerator des Erzstifts, dessen Gebiet er um ein Drittel und dessen Einkünfte er um die Hälfte vermehrte, kriegstüchtig aber friedliebend, Mitstifter des Kurvereins v. Rense (1338: die Kaiserwahl unabhängig von päpstl. Bestätigung). 1328 ward er in einer Fehde von der Gfin Loretta v. Sponheim gefangen genommen u. musste ausgelöst werden (s. Starkenburg und Gräfinburg). 1328—37 war er auch Administrator des Erzbisth. Mainz u. 1332—37 zugleich Bisch. v. Speyer. Er † 21. Jan. 1354 in Tours, ward aber im Dom zu Trier beigesetzt.

15. 1511—31: Rich. Greiffenklau v. Volrats; kriegslustig. Fehde mit Franz v. Sickingen, dem bekannten ritterlichen Schirmherrn bedrängter Reformationstheologen (s. Ebernburg, Landstuhl) in den Jahren 1522 u. 23. Sickingen fiel im Sept. 1522 in's erzbischöfl. Gebiet ein, „um die Unterthanen von dem schweren antichristlichen Gesetze der Pfaffen zu erlösen und zu evangelischer Freiheit zu bringen,“ und belagerte Trier eine Zeit lang vergeblich. Da sich Ldgf Phil. v. Hessen u. a. mit dem Erzb. verbündeten, musste sich Sickingen zum Rückzuge verstehen. — 1525 nahm der Erzb. an dem Bauernkriege Theil. Nach dem Siege bei Pfeddersheim stach er eigenhändig mehrere gefangene Bauern todt. — Er war es auch, dem Luther auf dem Reichstag zu Worms (1521) mit dem Hinweis auf den Rath Gamaliel's (Ist das Werk aus den Menschen etc.) antwortete. Sein Grab: VII, 1.

16. 1531—40: Johs III. v. Metzenhausen, einer Reformation nicht abgeneigt, Theilnehmer am Religionsgespräch zu Hagenau, während dessen er starb. Sein Grab: VII, 1.

17. 1556—67: Johs VI. v. d. Leyen, der Gegner der durch Olevian hervorgerufenen reformatorischen Bewegung (I, 3).

18. 1567—81: Jacob III. v. Eltz. Unter ihm verlor die Stadt ihre Reichsfreiheit (1580). 1569 errichtete er ein Jesuitencolleg.

19. 1623—52: Phil. Christoph v. Sötern, im 30jährigen Kriege wegen seines Bündnisses mit den Franzosen, denen er 1632 die Stadt übergab, und wegen seiner Hinneigung zu den Schweden in Trier belagert und 1635 gefangen genommen (in Wien, bis 1645, wo der Papst seine Freilassung vermittelte), mit

seinem Domcapitel in beständigem Streit lebend. — **20.** 1748—90: Weihbisch. Joh. Nic. v. Hontheim (I, 4).

21. 1768—1802 († 12. Juli 1812 in Oberdorf): Clem. Wencesl. v. Sachsen; der letzte Kur-Erzb. v. Trier.

IV. Lehranstalten. **1.** Erzb. Joh. II. (Mkgf v. Baden, 1456—1503) errichtete hier 1472 eine Universität, für welche bereits sein Vorgänger die päpstliche Genehmigung erhalten hatte. Dieselbe gelangte jedoch nie zu grösserer Bedeutung, trotz wiederholter Belebungsversuche unter Erzb. Johs III. (III, 16) und Franz Ludw. (1716—29). 1798 ward sie aufgehoben. Unter ihren Lehrern sind zu nennen: 1559: Olevianus (I, 3) und 1732—38: Hontheim (I, 4). Der Letztere studierte hier um 1720.

2. Um 1475 besuchte die hies. „lat. Schule" (vielleicht die Univ.): Joh. Trithemius (s. S. 377 bei Trittenheim).

3. Die hies. Schule besuchte bis 1550: Olevianus (I, 3).

4. 1569 ward hier ein Jesuitencolleg (III, 18) errichtet. Den Unterricht desselben genoss um 1715: Hontheim (I, 4).

V. Versch. Personalien. **1.** Versprengte Reste der thebaischen Legion, deren grösserer Theil im J. 287 bei Octodurum (Martigny im Canton Wallis) den Märtyrertod litt, sollen unter einem gewissen Thyrsus hieher gekommen und am 4. Oct. von dem kaiserlichen Präfecten erschlagen worden sein. (Siehe auch bei III, 4). An dem nachfolgenden Tage soll unter den vornehmen Christen ein Blutbad angerichtet worden sein, so dass die Mosel blutigroth floss.

2. Vom Febr. 336 bis Juni 338 lebte hier, nach einigen Angaben im Stift St. Maximin (s. S. 376), der heil. Athanasius, Bischof v. Alexandrien, der „Vater der Rechtgläubigkeit" im Exil. Weil er der Wiederaufnahme des Ketzers Arius in die Kirche sich beharrlich widersetzte, ward er von einer Synode zu Tyrus verurtheilt und von Kaiser Constantin hieher verbannt. Seine Anwesenheit, die von der Legende auf sechs Jahre ausgedehnt wird, war von Bedeutung für Bewahrung des Abendlandes vor dem Arianismus und für Ausbreitung des Mönchsthums.

3. Um 372 verweilte hier auf seiner Reise längere Zeit der heil. Hieronymus, der gelehrteste unter den Kirchenvätern des Abendlandes (latein. Bibelübersetzung), † 420 in einer Zelle bei Bethlehem.

4. 956—64 lebte hier St. Wolfgang, der nachmal. Bisch. v. Regensburg, eine Zierde des deutschen Episcopats im 10. Jahrh., † in Puppingen. Er war seinem Freunde, dem Erzb. Heinr. I., von Würzburg hieher gefolgt und blieb während dessen Regierung hier als Jugendlehrer in der Schule, zuletzt auch als Dechant.

5. Vom Nov. 1147 bis Febr. 1148 hielt sich Papst Eugen III.

hier auf. Auch der heil. Bernhard v. Clairvaux war zugegen. Von der damals gehaltenen Synode s. III, 13.

6. 1288 ff.: Pet. Aichspalt, Dompropst hier, † als Erzb. v. Mainz (s. S. 377 bei Aspelt).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 287: Christenverfolgung (V, 1). — 2. 385: Synode, Verurtheilung Priscillian's (II, 1; III, 5). — 3. 1147—48: Synode in Gegenwart Papst Eugen's III. (III, 13).

4. 1310: Synode; Verurtheilung der um 1260 von Gerhard Segarelli gestifteten Secte der Apostoliker oder Apostelbrüder (anfangs ein ohne päpstliche Genehmigung bestehender Verein zu armem Leben, später gegen die Verweltlichung der Hierarchie und die Gebrechen der Kirche eifernd). — 5. 1522—23: Fehde des Erzb. Rich. mit Franz v. Sickingen (III, 15).

6. 10. Aug. 1559: erste Reformationspredigt Olevian's; Reformationsbewegung (I, 3). — 7. 1580: Die Stadt kommt unter erzbischöfl. Oberhoheit (III, 18). — 8. 1811: Niederlassung barmherziger Schwestern, der ersten in Deutschland.

9. 18. Aug. bis 7. Oct. 1844: Ausstellung des heiligen Rockes (VII, 1), Pilgerfahrt von mehr als einer Million Pilger; angebliche Heilung der contracten Gräfin Droste-Vischering; Brief des Johs Ronge an den Bisch. Arnoldi v. 16. Oct. 1844, Veranlassung zur deutsch-katholischen Bewegung.

10. 1865: 17. Generalversammlung der kath. Vereine.

VII. Kirchen und Klöster. 1. Der Dom zu St. Peter, mit 29,774 rhein. □' innerem Flächenraum, nicht genau orientirt (südöstlich). Man unterscheidet an ihm 5 Bauperioden: A. Der Grundstock des Gebäudes ist ein Basilikenbau der Kaiserin Helena vom J. 328 (nach Anderen v. Bisch. Nicetius um 550), quadratisch mit östl. Apsis, unter welcher sich eine jetzt verschüttete Krypta befand. Eine der 4 Hauptsäulen, welche die Basilica in 3 Schiffe theilten, liegt als Bruchstück vor dem Haupteingange, die 3 andern wurden in der 2. Periode umgestaltet. (Vielleicht war das Gebäude zur Zeit der Helena und Constantin's nur eine Waarenhalle, die während der Frankenherrschaft in eine christliche Kirche umgewandelt ward.) — B. Im 11. Jahrh.: Verlängerung des Baues nach Westen mit viereckigen Thürmen (an welchen halbrunde Treppenthürme), halbrundem Chor und einer kleinen Krypta; romanisch. — C. Ende des 12. Jahrh.: Umwandlung und Verlängerung der Ostapsis des römischen Baues in den jetzigen polygonen Chor, mit Krypta, 2 Thürme am Ostende der Seitenschiffe, spitzbogige Wölbung des Ganzen an Stelle der bisherigen flachen Holzdecke: Uebergangsstil. — D. Ende des 17. Jahrh.: Anbau der 6eckigen Schatzkammer am Ostende des Chors, im geschmacklosen Stil der Zeit. — E. Nach

einem Brande vom J. 1717: Erhöhung der östl. Thürme, stilwidrige Veränderungen an Gewölben und Fenstern. — Der Bau der 1. Periode macht das Gebäude zum ältesten Gotteshause Deutschlands.

Im Innern am Treppenaufgang zum Hochaltar die Standbilder der Helena (I, 1) und Kaiser Constantin's. In den Nischen am Ostende der Seitenschiffe romanische Hautrelief-Gestalten von Aposteln und Heiligen. An den Seiten der Thür zur Sacristei (südl. Seitenschiff) 2 roman. Grabmäler. An einem Pfeiler des Schiffs das Grabmal des Erzb. Richard (III, 15): eine Kreuzigung, aus der Zeit der Renaissance, oben in kleinen Medaillons l. das Bildniss des Erzb., r. das von Frz v. Sickingen. An der Wand des nördl. Seitenschiffs das wenig spätere Grabmal des Erzb. Johann III. (III, 16) in demselben Stil, aber künstlerisch nicht werthlos. An der Kanzel Steinreliefs v. J. 1572: jüngstes Gericht, acht Seligpreisungen. — Ausser den Genannten ruhen hier noch 24 Erzbischöfe, auch Balduin (III, 14). — Grosse Domglocke, 1628 gegossen, 2,5 Meter im Durchmesser.

Zu den Reliquien, welche beim Dom verwahrt werden, gehört ein Theil der Dornenkrone Christi, ein Kreuznagel und vor Allem der sogen. heilige Rock, ein angeblich von der Jungfrau Maria für das Christuskind gefertigtes und mit diesem gewachsenes ungenähtes Kleid. Der Rock soll von der Kaiserin Helena (I, 1) nach Trier gebracht, später verloren gegangen und im 12. Jahrh. wieder aufgefunden worden sein. Seine erste, grösseres Aufsehen erregende Ausstellung fand in den Jahren 1512 und 15 statt, wo er von mehr als 100,000 Pilgern besucht ward. Seitdem ist er im 16. Jahrh. wiederholt, seltener im 17. u. 18. Jahrh. ausgestellt worden. 1792 ward er vor den französischen Republikanern nach Augsburg geflüchtet, 1810 aber zurückgebracht. Von der Ausstellung im J. 1844 s. VI, 9. — — Es giebt noch eine ziemliche Anzahl, nach Einigen 20 ungenähte Röcke, z. B. in Argenteuil, St. Johann im Lateran zu Rom, San Jago di Compostella, in einem Franziskanerkloster in Friaul etc.

An die Südostseite des Doms schliesst sich ein 1847 restaurirter Kreuzgang, wahrscheinlich aus dem Anf. des 13. Jahrh. (Gemisch von roman. und goth. Bauformen), einer der grössten und besterhaltenen, die es giebt. An seiner Westseite befindet sich eine merkwürdige, zweigeschossige Capelle. In dem vom Kreuzgang und der Südseite des Doms gebildeten Winkel die spätgoth. (15. Jahrh.) Sacristei.

2. Liebfrauenkirche, im Lichten 155′ l., 120′ br., nicht genau orientirt (südöstl.), nach einzigartigem Grundplan an Stelle einer älteren Kirche 1227—43 in goth. Stil erbaut: die älteste

goth. Kirche in Deutschland (die 2. ist die Elisabethkirche in Marburg). Der Grundplan ist ein griech. Kreuz (im oberen Stockwerk auch aussen kenntlich), dessen östlicher Flügel zum Chor verlängert ist und dessen sämmtliche Flügel polygonen Abschluss haben. Dadurch aber, dass die Umfassungsmauer nicht der Form des Kreuzes folgt, sondern von einem Kreuzende zum andern die dazwischen liegenden Winkel mit je zwei kleineren Nischen abschliesst, gestaltet sich der ganze Bau in seinem unteren Theil zu einer Rotunde mit 12 Nischen (einer Chornische im O., 3 breiteren Nischen im W., N. u. S. und 8 kleineren in den Kreuzwinkeln. Im Innern bilden 4 Hauptpfeiler die Vierung und 8 Rundsäulen die Seiten- und Querschiffe. Von einer mit einer Schieferplatte bezeichneten Stelle, 8 Schritt vom Eingang, sieht man die im 15. Jahrh. an die Pfeiler und Säulen gemalten Bilder der 12 Apostel zu gleicher Zeit. Ueber der Vierungskuppel erhebt sich der Thurm, der bis 1631 weit höher war. Aussen reiche frühgoth. Portalsculpturen, besonders am Westportal (im Bogenfelde Maria mit dem Kinde über dem besiegten Drachen, r. u. l. Scenen aus der Kindheit Jesu; in der Thürlaibung sind noch drei Gestalten erhalten: Johs der Evang., das Christenthum und das Judenthum; neben dem Portalbogen auf Postamenten Noah und Abraham, darüber die 4 gr. Propheten; an den Seiten des grossen Fensters über dem Portal die besonders gelungenen Statuen Gabriel's und Mariä; oben im Giebel der Gekreuzigte zwischen Maria und Johs). — In der Capelle neben dem Hochaltar links ein Altarbild (der heil. Sebastian), angebl. v. Guido Reni. — Die Mumie des sagenhaften Bischofs Hildulf (III, 6) soll hier aufbewahrt werden. — Dom und Liebfrauenkirche stehen durch den Kreuzgang in Verbindung; derselbe gehört der Zeit nach mehr zu letzterer als zu ersterem.

3. Gangolfskirche auf dem Markte; goth., mit hohem Thurm und einem neuen Freskobild von Gust. Lasinsky.

4. Gervasiuskirche in der Neugasse; goth. Hier Hontheim's (I, 4) Grab.

5. Jesuitenkirche in der Brotgasse; goth.

6. Erlöserkirche (evang.), ursprüngl. eine altröm. Basilica (Gebäude für Rechtspflege und kaufmännischen Verkehr), von welcher noch die westliche Langseite und die nach Norden sich daran schliessende colossale (60′ breit) halbrunde Nische benutzt werden konnte, aus d. 4. Jahrh., ein grosser einschiffiger Raum von 88′ lichter Breite bei doppelter Länge. König Frdr. Wilh. IV. von Preussen liess das Gebäude, das in Trier der Constantinspalast genannt wird, für den ev. Gottesdienst wieder herstellen (1856 geweiht).

7. Die Porta nigra (Schwarzes Thor) im Norden der Stadt, jetzt Stadtthor, war nach Einigen ein römisches Comitium (Versammlungsort), nach Anderen ein Bau aus der Frühzeit der Merovinger. Erzb. Poppo (III, 11) liess sie zu Ehren des heil. Simeon (II, 2) zu einer Kirche (Simeonskirche) einrichten. Dieselbe bestand bis 1815. In ihrem noch vorhandenen spätromanischen Chorbau sind jetzt röm. Alterthümer aufgestellt.

8. Ehemalige **Irminenkloster**kirche in der Diedrichsgasse; romanische Reste aus dem 11. Jahrh. mit späterer Gothik. Das Kloster hies ursprünglich **Horreum, Oeren** und soll vor der Gründung durch Bisch. Modoald (um 625) ein fränkischer Königshof „ad horrea" gewesen sein.

9. Ehemal. Abtei St. Martin in der Vorstadt Zurlauben, von Bisch. Magnerich, der auch hier seine Ruhestätte gefunden haben soll (570—596), erbaut; jetzt Fabrik.

10. Ehemal. Benedictinerkloster St. Marien, um 973 mit Mönchen besetzt; jetzt Artilleriedépot.

VIII. Sammlungen. Im Gymnasialgebäude: Stadtbibliothek mit dem „Codex aureus", einer Evangelienhandschrift mit den ältesten Miniaturmalereien Deutschlands, der Sage nach von Ada, einer Schwester Karls des Gr. gestiftet; der spätgoth. Deckel vom J. 1499. — Im Vorzimmer Bildnisse Trier'scher Erzbischöfe u. a. Personen, darunter Nicol. Cusanus (s. S. 380 bei Cues), Hus, Sickingen, Hrz. v. Alba etc. — Sammlung in der Porta nigra (VII, 7).

Olewig, Df 1/4 Ml. sö. von Trier. — Aus diesem Dorfe stammten die Vorfahren des nach seinem Stammort benannten Caspar Olevianus (s. o. bei: I, 3). Sein Vater, ein Bäcker in Trier, nannte sich Gerh. v. Olevig, welchen Namen der gelehrte Sohn in „Olevianus" latinisirte.

St. Matthias, ehemal. Benedictinerabtei 1/4 Ml. sd. v. Trier, jetzt Seminar. — Die Kaiserin Helena soll die Gebeine des h. Apostels Matthias nach Trier geschenkt haben. Dieselben gaben Anlass zu einer noch bestehenden Wallfahrt nach der Kirche und dem Kloster des heil. Eucharius, welche seit dem Anf. des 12. Jahrh. nach dem Apostel Matthias benannt wurden. Die Kirche ist eine Pfeilerbasilica v. J. 1148, ursprünglich mit flacher Holzdecke im Mittelschiff, im 16. Jahrh. (1513), aus welcher Zeit auch Chor u. Thurm stammen, gewölbt. Sie bewahrt einen mit vielen Edelsteinen geschmückten Reliquienbehälter von geschmackvoller Arbeit. Ausser den Reliquien des h. Matthias auch das Grab des heil. Eucharius (s. S. 368 bei Trier: III, 1). 1825 u. 28 wurden hier zahlreiche christl. Grabinschriften aus dem 4. Jahrh. gefunden. — Mönche des Matthias- (damals noch Eucharius-) Klosters zeichneten vom 10. Jahrhundert an die

Gesta Trevirorum auf, die interessante, aber für die älteren Zeiten unzuverlässige Hauptquelle der Kirchengeschichte Triers.

St. Maximin, vor Trier gelegen. — 1. Ehemal., bis 1570, wo die Oberherrschaft dem Erzb. v. Trier zugesprochen ward, reichsunmittelbare Benedictinerabtei, angeblich die älteste Deutschlands. (Ueber St. Maximin selbst s. S. 368 bei Trier: III, 3). Ursprüglich soll hier ein Palast Constantin's des Gr. (mit einem Tempel des Apollo), gestanden haben, den der heil. Bisch. Agritius (s. S. 368 bei Trier: III, 2) in eine Kirche verwandelte. Unter der Leitung seines Freundes Johs v. Antiochia sammelte sich bei dieser Kirche bald (um 333) eine Congregation nach der Regel des heil. Basilius, aus welcher nach Beisetzung der Leiche des heil. Maximin (352) eine Abtei zu St. Max. entstand. Zweihundert Jahre später ward die Regel des h. Benedict eingeführt. (Die Geschichte des Ursprungs der Abtei ist jedoch sehr unsicher.) Nachmals wurde die Abtei von Karl d. Gr., der hier Heilung gefunden haben soll, und von den sächs. Kaisern bereichert und unterstützt. — Auf einem hier gehaltenen Ordensconvent (Nov. 1422), welchem 57 Benedictineräbte beiwohnten, ward die erste Veranlassung zur Bursfelder Congregation gegeben (s. Bursfelde). — 1523 wurde die Abtei von Franz von Sickingen (s. S. 370 bei Trier: III, 15) auf seinem Rückzuge niedergebrannt, 1673 von den Franzosen aus fortificatorischen Gründen rasirt, aber nachher wieder aufgebaut; jetzt Caserne.

2. Der heil. Bisch. Athanasius (s. S. 371 bei Trier: V, 2) v. Alexandrien soll sich, von seinen arianischen Gegnern vertrieben (336) 6 Jahre lang hier aufgehalten haben („Pater orthodoxiae“; Symbolum Quicunque oder Athanasianum, das er nach Einigen hier gemacht hat; † 373).

3. Nicetius, Bisch. v. Trier (s. S. 369 Trier: III, 6) ward hier beerdigt († 566).

4. 899 zog sich hieher Regino, Abt v. Prüm, zurück, als ihn der Neid seiner Feinde von dort verdrängte. Er ward hier von Erzb. Radbod v. Trier (s. S. 369 Trier: III, 9) mit der Verwaltung des Klosters St. Martin betraut und † (vielleicht hier?) 915. (Ueber ihn s. S. 379 bei Prüm: II, 2).

Igel, Pfdf $1^1/_8$ Ml. sw. v. Trier, an d. Mosel. — Hier ein römisches Monument, die „Igelsäule“, ein thurmartig gebautes, 71′ hohes Grabdenkmal der Familie der Secundiner, aus rothem Sandstein mit zahlreichen Reliefffiguren, das schönste Römerdenkmal diesseit der Alpen, etwa aus dem Anfange des 4. Jahrh., nach Anderen noch älter.

Helenenberg (Helenb.), Landgut $1^7/_8$ Ml. nnw. v. Trier. — Mit der Kirche eines 1486 gestifteten Augustinerklosters.

Aspelt, Wlr $1^1/_4$ Ml. nnw. v. Trier.

* Um die Mitte des 13. Jahrh.: Peter Aichspalt, Sohn armer Eltern, der sich anfänglich sein Brod durch Singen vor den Thüren verdienen musste; politisch und kirchlich einflussreicher Erzbischof v. Mainz, dem luxemb. Hause im Gegensatz zum habsburg. besonders geneigt.

Pfalzel, Fl. $^5/_8$ Ml. nö. v. Trier. — **1.** Addula (Adela), 2. Tochter König Dagobert's II., die vorher einen unbekannten Prinzen zum Gemahl gehabt und mit diesem einen Sohn Alberich gezeugt hatte, tauschte nach dessen Tode von dem Majordomus Pipin das unweit Trier gelegene Palatiolum ein, erbaute daselbst um 690 ein Frauenkloster und ward dessen 1. Aebtissin.

2. Auf seiner Rückreise aus Friesland nach Thüringen kehrte der heil. Bonifacius (der Apostel der Deutschen) 722 in dem damals noch von Addula geleiteten Kloster ein. Er lernte hier den 15jähr. Enkel der Addula, Gregor („von Utrecht", nachmals Missionar in Friesland, † als Vorsteher der Kirche in Utrecht) kennen, der sich ihm sofort als Begleiter anschloss. Später verfiel das Kloster in Unzucht und ward deshalb von Erzb. Poppo v. Trier († 1047) aufgehoben und mit Canonicis besetzt; 1676 von den Franzosen zerstört.

3. Stiftskirche im Uebergangsstil; Capelle am Kreuzgang gothisch.

Trittenheim, Pfdf $2^5/_8$ Ml. noö. v. Trier, an der Mosel.

* 1. Febr. 1462: Joh. Trithemius (nach seinem Geburtsorte benannt), Sohn Joh. Heidenberg's, eines Landmanns; der nachmal. gelehrte Abt des Klosters Sponheim, † in Würzburg; von ihm schätzbare histor. und ascet. Schriften.

St. Wendel, Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. sö. v. Trier.

I. Zur Chronik. **1.** St. Wendelin oder Wandelin, ein Mönch aus Schottland, soll um die Mitte des 7. Jahrh., nachdem er eine Zeit lang in der Gegend von Trier als Einsiedler gelebt, hier als Viehhirte im Dienste eines begüterten Mannes gestanden haben; später Abt des Klosters Tholey, † (angebl.) 20. Oct. 637 (617?) in Tholey, aber hier begraben. Er wird als Nothhelfer bei Viehseuchen angerufen.

2. 1522 wurde der Ort von Franz v. Sickingen in seiner Fehde mit dem Erzb. v. Trier eingenommen.

II. Dreischiffige goth. Hallenkirche, 1320—60 erbaut, mit spätgoth. Steinkanzel v. J. 1462 u. sarkophagähnlichem Hochaltar.

Offenbach, Flecken $4^1/_4$ Ml. noö. v. St. Wendel, am Glan. — Reingoth. (Benedictinerkl.-) Kirche, vielleicht aus dem 2. Viertel des 13. Jahrh., ein Seitenstück zur Liebfrauenkirche in Trier.

Neunkirchen, Fl. u. Eisenb.-Station $^7/_8$ Ml. SgO. v. Ottweiler (Kreisstadt $7^1/_2$ Ml. ssö. v. Trier). — Neue ev. Kirche, von der Familie des Hüttenbesitzers Commerzienrath Stumm

1867—69 nach Plan von Withase in Cöln im Stil des 14. Jahrh. erbaut.

Tholey, Fl. $1^3/_4$ Ml. nnw. v. Ottweiler. — Ehemal. Benedictinerabtei, um 625 von König Dagobert I. unter Erzb. Modoald v. Trier (reg. 622—40) gestiftet. Der Name des Klosters soll daher kommen, dass dasselbe den kunstlosen Hütten gegenüber wegen seiner regelmässigen Bauart Tabuleja (d. i. Tafelwerk, v. tabula) genannt wurde. Nach Anderen soll er aus „Theologei" (wegen der hies. Theologenschule) entstanden sein. Der h. Wendelin (s. S. 377 bei St. Wendel) soll Vorsteher des hies. Klosters gewesen u. 20. Oct. 637 hier gestorben sein. Grossen Ruf erhielt das Kloster auch durch einen Einsiedler Paulus, der hier zahlreiche Schüler sammelte. Um die Reform desselben machte sich später angeblich auch der heil. Pirmin (1. Hälfte des 8. Jahrh., Apostel des Westrichs, Gründer des Klosters Reichenau u. a. m., † in Hornbach) verdient. — Frühgoth. Kirche.

Saarbrück (—brücken), Kreisstadt $8^1/_2$ Ml. ssö. v. Trier, an der Saar; Eisenbahn. — In der spätgoth. Schlosskirche Grabmäler der fürstl. Familie Nassau-Saarbrücken. — Frühgoth. Deutschhauscapelle aus dem 13. Jahrh., jetzt Speicher. — Christliche Herberge (Obergasse).

Arnual (Darlen), Pfdf $^3/_8$ Ml. sö. v. Saarbrücken, an d. Saar. — Ehemal., 941 gegründetes Chorherrenstift mit 21 Grabmälern des nass.-saarbr. Fürstenhauses und interressantem Taufstein in der 1315 im reinsten goth. Stil erbauten Kirche. Gegenüber der vielbesuchte **Halberg** mit der „Heidenkirche", einer in Sandstein gehauenen 7 Meter hohen Höhle, wo Arnold II., Herz. v. d. Mosel, der im J. 593 zur Büssung seiner Vergehen das Priestergewand nahm, viele Heiden bekehrt haben soll.

Ludweiler, Pfdf $1^3/_4$ Ml. w. v. Saarbrücken. — 1737—43: Joh. Jac. Spreng, Pf. der franz. u. deutsch-ref. Gemeinde hier, † als Prof. in Basel; ref. Dichter (Psalmenübersetzer).

Merzig, Kreisstadt $4^5/_8$ Ml. sd. v. Trier. — Kirche im Uebergangsstil (spitzbogige Säulenbasilica) aus dem 12. Jahrh.

Monclair (Montclair), Burgruine zu Besseringen (Pfdf $^5/_8$ Ml. nnw. v. Merzig, an der Saar) gehörig. Trümmer einer 1350 vom Erzb. Balduin v. Trier, Grf v. Luxemburg, Bruder Kaiser Heinrichs VII. (s. S. 370 bei Trier: III, 14) zerstörten Burg.

Mettlach, Df $^7/_8$ Ml. nnw. v. Merzig. — Ehemal., angebl. bereits im 7. Jahrh. (nach Anderen im Anf. des 8. Jahrh. vom heil. Luitwin) gegründete Benedictinerabtei, jetzt Steingutfabrik. Roman. Rundcapelle, 1494 spätgoth. umgebaut (Ruine).

Saarburg, Kreisstadt $2^1/_4$ Ml. ssw. v. Trier, an d. Saar. — Trümmer eines ehemal. Schlosses der Erzbischöfe v. Trier. — Laurentiuskirche v. J. 1856, goth. Stil.

Bitburg (Bittb., Biedb.), Kreisstadt $3^1/_2$ Ml. nnw. von Trier. — Spätgothische „Oberkirche" ohne nördliches Seitenschiff.

Roth, Df 3 Ml. WgS. v. Bitburg. — Kirche einer ehemaligen Comthurei des Templerordens, im Uebergangsstil (13. Jahrh.) mit spätgoth. Gewölben.

Kyllburg (Kilburg), Fl. $1^1/_4$ Ml. nnö. v. Bitburg. — Goth. Stiftskirche, 1276 begonnen, mit Thurm an der Langseite; goth. Kreuzgang.

Prüm, Kreisstadt 7 Ml. n. v. Trier, am Prüm.

I. † 1. 28. Sept. 855 (6 Tage nach seinem Eintritt in das hies. Kloster): Kaiser Lothar I., Ludwigs des Frommen Absalom. Früher hatte er seinen Stiefbruder Karl (den Kahlen) eine Zeit lang hieher verwiesen.

2. Wahrscheinlich 870: Wandelbert, Diac. im hiesigen Kloster, um 830 (unter Abt Marquard) in dasselbe eingetreten und wegen seiner Gelehrsamkeit bald zum Vorsteher der Klosterschule gemacht, welche unter seiner Leitung zu hoher Blüthe gelangte und das Kloster in bedeutenden Ruf brachte; Biograph St. Goar's; Verf. eines Martyrologiums.

II. Versch. Personalien. 1. Im Anf. des 9. Jahrh. ward auf der hies. Klosterschule gebildet Ado (v. Vienne), † 875 als Erzb. v. Vienne; eine der festesten Stützen der päpstlichen Hierarchie im südl. Frankreich; Verf. eines Martyrologiums und einer Weltchronik.

2. 892—99: Regino, Abt des hies. Klosters, 899 in das Kloster St. Maximin bei Trier zurückgezogen; † 915; Chronist (sein „Chronicon" ist die erste in Deutschland selbst abgefasste Welt-, beziehentlich Kirchen-Geschichte, 900—907 geschrieben, besonders ausführlich die Gesch. der fränk. Könige behandelnd) und Sammler kirchlicher Gesetze (Libri duo de causis synodalibus et disciplinis ecclesiasticis, eine der ersten Kirchengesetzsammlungen, um 906).

3. Bis 1008 lebte als Mönch im hies. Kloster: Berno (Bern, Bernard), † als Abt des berühmten Klosters Reichenau, um Hebung desselben besonders verdient.

III. Die Benedictinerabtei, 762 durch Pipin III. u. seine Gemahlin Bertrada auf Grund einer kleineren, bereits etwa seit 720 vorhandenen Stiftung errichtet. Erster Abt: Asverus, noch 804 am Leben. Die Stiftung erlangte bald einen besonderen Ruf durch den Besitz der „Sandalen des Herrn". — 782 auf dem Reichstage zu Lippspringe schenkte Kaiser Karl d. Gr. das Stift St. Goar an die Abtei Prüm. 892 wurde dieselbe durch die Normannen verheert. Ihre letzte Blüthezeit war die Zeit des Abts Regino (II, 2). Zur Zeit der Reformation war die Kloster-

zucht auf's tiefste gesunken. Die Besitzungen des Klosters erstreckten sich nicht bloss in die Lahngegend, sondern bis tief in das jetzige Frankreich hinein. Seit 1576 war der jedesmalige Kurf. von Trier Administrator des Klosters, dessen Besitz ihm 1654 auf dem Reichstage zu Regensburg förmlich bestätigt ward. 1801 ward die Abtei säcularisirt. — „Die Kirche bewahrt eine Hand St. Jacobi, des Bruders des Herrn, nebst einem Theil des Arms, von dem jüngeren Kaiser Lothar geschenkt.“ Die Gebäude wurden zuletzt 1748 ff. neu erbaut.

Clausen (Klausen, Eberhardskluse), Df $1^1/_4$ Ml. sd. v. Wittlich (Kreisstadt $4^1/_8$ Ml. nnö. v. Trier). — Ehemalige Benedictinerpropstei (nach And.: regulirte Chorherrn oder Carthäuser), aus einer von einem Bauern, Namens Eberhard, erbauten kleinen Capelle 1449 entstanden. Vormals grosse Wallfahrten zu einem berühmten Marienbild. — Spätgoth. Wallfahrtskirche v. J. 1474 mit reichem Schnitzaltar (Passionsdarstellungen) aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh.

Himmerod (—rode, —roth; nicht **Himmelr.)**, Weiler $1^1/_2$ Ml. nww. v. Wittlich. — Ehemalige Cistertienserabtei, 1138 (Andere: 1134) von Erzb. Adalbero v. Trier gegründet, mit Mönchen aus Clairvaux besetzt und vom Papst Innocenz II. 1140 bestätigt. Im Jahre 1211 kaufte das Kloster einen Weinberg, in welchem die Reste des röm. Amphitheaters von Trier lagen, und verwendete das Material zum Bau von Klostergebäuden.

Neumagen, Fl. 2 Ml. sww. v. Bernkastel (Kreisstadt $4^7/_8$ Ml. noö. von Trier), an der Mosel: Das **Noviomagus** der Römer, wo die Constantinsburg stand, von welcher nur noch wenige, kaum sichtbare Trümmer vorhanden sind. Die Kirche ward 1190 wahrscheinl. mit den Steinen des röm. Palastes erbaut. — Als Curiosum sei erwähnt, dass nach einer vereinzelten Nachricht Kaiser Constantin d. Gr. hier (nicht, wie geschichtl. beglaubigt ist, bei Rom 312) das Himmelszeichen (in hoc signo vinces) gesehen haben soll. Nach Anderen bei Sinzig, oder bei Besançon.

Cues (Kues), Pfdf $^1/_8$ Ml. w. v. Bernkastel, an d. Mosel.

I. * 1401 als Sohn eines hies. armen Schiffers Nic. Cusanus (eigentlich Chrypffs, d. i. Krebs, aber nach seinem Geburtsort Cusanus genannt), gelehrter u. freisinniger Schriftst., anfangs Jurist, später Theolog, Philosoph und Mathematiker; wohnte als Archidiac. v. Lüttich dem reformatorischen Baseler Concil (1431 bis 49) bei und vertheidigte auf demselben die Stellung des Concils über dem Papste; später jedoch päpstlich gesinnt, Cardinal, Bisch. v. Brixen, Klostervisitator in Deutschland (Corvey); † am 11. Aug. 1464 in Italien. — Er ist in Rom begraben, doch ist sein Herz in die hies. Spitalkirche gebracht worden. — Mehrere Jahre vor seinem Tode stiftete er an der Stelle einer alten Ca-

pelle bei seinem Geburtsort ein Hospital (St. Nicolai) für 33 arme und alte Männer, nach der Zahl der von Christo auf Erden verlebten Jahre. Dieser Anstalt vermachte er sein Vermögen und seine reiche Bibliothek. Die letztere bewahrt noch jetzt mehrere ungedruckte Handschriften von ihm. Sein Geburtshaus, mit einem Krebs als Wappen, wird noch jetzt gezeigt.

II. Hospitalkirche, spätgoth., 2schiffig mit einer Mittelsäule, vom J. 1458. Hier ist das Herz des Nicol. Cusanus beigesetzt (Grabplatte von Messing mit eingegrabener Zeichnung). Grabdenkmal eines Joh. v. Neuburg aus d. J. 1569.

Lieser, Pfdf $^1/_2$ Ml. w. v. Bernkastel, an d. Mosel.

* Ende des 14. od. Anf. des 15. Jahrh.: Johs Lesuranus, nach seinem Geburtsorte benannt; ein bedeutender Rechtsgelehrter seines Jahrhunderts, 1440 Gen.-Vicar in Mainz, auf dem Baseler Concil (1431—49) besonders thätig.

Zeltingen, Fl. $^3/_4$ Ml. nnw. v. Bernkastel, an d. Mosel. — Spätgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh. (bereits Uebergang zur Renaissance).

Regierungsbezirk Aachen.

Aachen (Aquisgranum, Aix la Chapelle), Hauptstadt des Reg.-Bez. $8^1/_2$ Ml. wsw. v. Cöln; Eisenbahn. — Ehemal. freie Reichsstadt, Lieblingsaufenthalt (besonders im Winter) Karls des Gr., dessen Standbild den Brunnen vor dem Rathhause ziert, u. Ludwigs des Frommen; bis 1558 Krönungsstadt der deutschen Kaiser und Kaiserinnen. (Ein Theil der Reichskleinodien wurde hier aufbewahrt). — Karl V. liess sich trotz der damals grassirenden Pest in A. krönen, „se constanter decrevisse, nullibi nisi in antiqua Carolorum sede regni diadema assumere". — Der neue Kaiser musste jedesmal Canonicus am Aachener Münster werden.

I. * (nach Einigen hier): 2. April 742: Karl der Gr., König der Franken und röm. Kaiser, Sohn des Frankenkönigs Pipin d. Kl. und der Bertrada.

II. † 28. Jan. früh 5 Uhr 814: Karl d. Gr. (s. I). Noch an seinem Todestage ward er in dem von ihm erbauten Münster bestattet. An einem Bogen über seiner Ruhestätte wurde eine Inschrift angebracht. — Otto III. liess am Pfingstfeste des Jahres 1000 in der mittlerweile durch die Normannen (881) verwüsteten Kirche Karls Grab aufsuchen. Man fand das Gewölbe mit dem noch unversehrt im kaiserl. Schmuck auf einem marmornen Stuhl sitzenden Leichnam. Den Stuhl, der jetzt noch im Münster gezeigt wird, das am Halse der Leiche hangende Kreuz, Krone, Scepter, Reichsapfel, Schwert und Evangelienbuch nahm Otto

heraus und überlieferte sie als Reichsinsignien kurz vor seinem Tode dem Erzb. Heribert v. Cöln. Als solche sind die genannten Stücke auch Jahrhunderte lang bei den Kaiserkrönungen gebraucht worden. Friedrich Barbarossa liess das Grab abermals öffnen, von welcher Zeit an die noch vorhandenen Gebeine ihre Verwendung als Reliquien gefunden zu haben scheinen (V, 1). Die Grabstätte Karls ist durch einen Stein unter der Kuppel des Münsters bezeichnet, der die Inschrift „Carolo Magno" trägt. Nach Anderen befindet sich das wirkliche Grab nicht hier, sondern in der Nähe der Kirche.

III. Zur kirchl. Chronik. A. war zu Karls des Gr. u. Ldwgs d. Fr. Zeit die Stätte vieler Reichsversammlungen, die, weil der Clerus in ihnen auf's stärkste vertreten war, als ebensoviele Synoden angesehen werden können. Die Sitzungen wurden ebensowohl im Münster, wie in dem durch einen Säulengang mit demselben verbundenen kaiserlichen Palatium gehalten. Von hier aus erliess Karl d. Gr. seine auch kirchengeschichtlich interessanten Capitularien (nach ihrer Eintheilung in Capitel so genannte Reichsverordnungen, die zum Theil noch vorhanden sind).

1. Im J. 799 Synode wegen des Adoptianismus. Felix v. Urgellis erschien selbst auf der Synode und widerrief nach einem Gespräch mit Alcuin schliesslich seine Irrlehre (Christus nach seiner Gottheit eigentlicher, nach seiner Menschheit aber nur adoptirter Sohn Gottes).

2. Auf Beschluss der Reichsversammlung wurde von hier aus 801—803 eine Art von Kirchenvisitation veranstaltet. Aussendung der sogenannten Missi.

3. Auf der im J. 809 von Karl d. Gr. berufenen Synode ward die Streitfrage über das Filioque im Glaubensbekenntniss dahin entschieden, dass dieser Zusatz in das Symbol aufzunehmen sei. Filioque, d. h. „und vom Sohne" ist ein Zusatz zu den Worten des Nicänischen Glaubensbekenntnisses: „Ich glaube an den H. Geist . . ., der vom Vater (und vom Sohne) ausgehet", welcher im Athanasischen Glaubensbek. vorhanden war, aber in's Nicänische erst durch das Concil zu Toledo (589) aufgenommen ward. Das Morgenland sträubte sich lange gegen die Aufnahme des Zusatzes. Die Synode v. Aachen entschied die Streitfrage zu Gunsten des Abendlandes.

4. Eine im Jahre 816 hier gehaltene geistliche Versammlung ordnete auf Grund der Regel des Chrodegang von Metz das canonische Leben für den Clerus des fränk. Reichs an.

5. Benedict v. Aniane, der Klosterreformator jener Zeit, veranstaltete hier 817 eine Versammlung der fränkischen Aebte und stellte auf Grund der Regel des h. Benedict v. Nursia eine für

das ganze Reich gültige Klosterordnung auf, die zum Beschluss erhoben und als förmliches Capitulare im Reich verkündigt ward. Er selbst wurde beauftragt, die Ausführung dieser Ordnung zu überwachen.

6. Im J. 836 berief Ludw. der Fr. die Bischöfe hieher, um über Wandel und Lehre der Geistlichkeit Beschlüsse zu fassen. Die Macht des Clerus war damals bereits so gewachsen, dass die Versammelten sich erlaubten, gleichzeitig die Personen des Kaisers, seiner Söhne und Genossen einer Censur zu unterwerfen.

7. Im J. 840 schlossen die hier versammelten Bischöfe sogar den in der Schlacht bei Fontenay von seinen Brüdern besiegten Lothar von der Regierung aus und machten den ersteren (Ludwig d. Deutsche u. Karl d. Kahle) bessere Regierung zur Bedingung.

8. Seit dem Vertrag von Verdun (843, Theilung des Reichs) verlor A. seine Bedeutung als Reichsversammlungsort. Doch wurde hier noch im J. 860 die Gemahlin König Lothar's v. Lothringen, Theutberga, von den Bischöfen zur Kirchenbusse und zum Klosterleben verurtheilt und 862 Lothar's Ehe mit ihr zum Zweck seiner Wiederverheirathung für ungültig erklärt.

9. Im Juli 1374 erschien die aus Oberdeutschland kommende abenteuerliche Schwärmer-Secte der „Tänzer“ (Chorisantes) in A., von wo sie sich weiter über Holland u. Belgien verbreitete.

10. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. kamen wallonische Flüchtlinge aus dem benachbarten Belgien hieher und gründeten eine reformirte Gemeinde.

11. Die im J. 1574 erfolgte Aufnahme etlicher Lutheraner in den Magistrat veranlasste einen Aufstand. Kaiser Rud. II. erklärte den luth. Rath in die Acht und übertrug die Execution dem Erzb. v. Cöln, worauf noch im selbigen Jahre ein rein katholisches Rathscollegium hergestellt ward. Später nöthigten die protest. Bürger dem kath. Rath unterschiedliche Freiheiten ab. Kaiser Matthias verordnete, es solle bleiben wie bisher. Die auf den Kurf. v. d. Pfalz sich stützenden Protestanten beharrten aber bei den einmal erworbenen Rechten, so dass der Kaiser 1614 die Stadt in die Acht erklärte und mit Waffengewalt den exclusiv-katholischen Zustand wieder herstellen liess.

IV. Kirchen. 1. Münster zu U. L. Fr. mit (13. Jahrh.) Kreuzgang. Das Münster liess Karl d. Gr. 787—96 (Andere: 796—804) mit Herbeiziehung berühmter Baumeister und grossem Kostenaufwand als seine Palastcapelle erbauen, daher es auch mit dem kaiserl. Palatium (Ende des 9. Jahrh. von den Normannen zerstört und 1353 durch den goth. Rathhausbau ersetzt) in Verbindung stand. Der Bau (innerer Flächenraum: 9704 □' rhein.)

ist ein nach byzantinischen Mustern, besonders aber wohl nach der Kirche S. Vitale in Ravenna angelegter Rund- u. Kuppelbau (Kugler: das vorzüglichste Beispiel altchristl. Architectur diesseit der Alpen). Den Kern des Gebäudes bildet ein 100′ h. mit Kuppel (aus d. 17. Jahrh.) bedecktes Achteck, umgeben von einem niedrigeren (70′ h.) 16seitigen Umgang von 2 Stockwerken, mit einem Eingange durch einen Thurmbau im W. und einem 1343—1413 angebauten goth. Ostchor. Die Einzelheiten zeigen ein eigenthümliches Gemisch roher deutscher und feiner antiker Technik, da alle künstlicheren Arbeiten, Säulen, Mosaike u. s. w. dem Kaiser durch Papst Hadrian aus Ravenna zugeschickt wurden. Zur Ausstattung des Münsters liess Karl der Gr. s. Z. in demselben eine Orgel aufstellen, die nicht mehr vorhanden ist, die man aber aus der Beschreibung des Walafried Strabo kennt, und die ihm Kaiser Constantin Michael aus Constantinopel zum Geschenk übersandt hatte. Nach Anderen liess Ludw. d. Fr. 822 eine Orgel mit bleiernen Pfeifen für die Kirche in A. bauen, die erste bekannte Kirchenorgel in Deutschland. Auch wird eine „vorzügliche Glocke“ erwähnt, die Karl durch den St. Gallischen Mönch Taucho für seinen Dom anfertigen liess. — Von einzelnen Kunstgegenständen im Münster seien ausser den Behältnissen für die Reliquien (V, 1) noch erwähnt: Ueber dem Grabe Karls d. Gr. ein Kronleuchter aus vergoldetem Kupfer, von Friedr. Barbarossa geschenkt; die Evangelienkanzel mit Goldblech, Edelsteinen und Elfenbeinreliefs (Nachahmungen antiker heidnischer Darstellungen, nach Anderen St. Georg und Michael etc.) verziert, von Kaiser Hnr. II. geschenkt; die bronzenen Flügelthüren des West-Eingangs aus der Zeit des romanischen Stils.

2. Adalberts-Münster: der östl. Theil goth. aus d. 12., der westl. im Uebergangsstil aus d. 13. Jahrh. Kaiser Otto III., der von einer Reise nach Gnesen Reliquien des heil. Preussenapostels Adalbert mitgebracht hatte, begann den Bau.

V. Verschiedenes. 1. Das Münster ist überaus reich an Reliquien, deren Anschaffung zum Theil Karl dem Gr. zugeschrieben wird. Die kleineren Reliquien werden in der Sacristei in 12 vergoldeten Gefässen aufbewahrt und jährlich am Frohnleichnamstage gezeigt. (Spitze eines Nagels und eine Partikel vom Kreuz Christi, ein Zahn der heil. Kath., Stücke vom Rohrstab Christi, vom Marterstrick, vom Schweisstuch, vom Schwamm und von der Dornenkrone, Haare Johs des T., eine Rippe des Stephanus, ein Zahn des Thom., Haare des Barthol., Schädel und Armknochen Karls des Gr.) Die grösseren, die in Seide gewickelt in dem verschmiedeten u. versiegelten Heiligthumskasten unter dem Marienaltar aufbewahrt sind, werden

nur alle 7 Jahre bei der sogenannten Heiligthumsfahrt mitsammt den kleineren 14 Tage lang ausgestellt. Sie bestehen aus 4 Stücken: einem weissen baumwollenen Kleid der Maria, angeblich mit Flecken von ihrer Milch, den Windeln Christi, dem Leintuch, in welches der Leichnam des enthaupteten Johs gelegt ward, und dem Leintuch, das die Lenden Christi bei der Kreuzigung bedeckte. Die Heiligthumsfahrt zog und zieht noch zahlreiche Pilgrime aus allen Theilen Europas herbei. Im J. 1496 waren 142,000 Pilgrime anwesend, die 80,000 Goldgulden einlegten; im J. 1846 über 288,000 Personen.

2. Rathhaussaal mit Fresken aus dem Leben Karls des Grossen von Alfr. Rethel u. Joseph Kehren.

Burtscheidt (—scheid), Stadt $^1/_8$ Ml. ssö. v. Aachen. — Mit ehemals berühmter, reichsunmittelbarer Cistertienserinnenabtei (973 vom heil. Gregorius, Schwager Otto's II, als Benedictinerkloster gestiftet, aber 1220 in ein Nonnenkloster verwandelt; 1801 säcularisirt. Die Gebäude zopfig).

Cornelymünster (Korn., Corneliim.), Mfl. $1^1/_4$ Ml. sö. v. Aachen, an d. Inde; ehemals auch **Inda** genannt, eine reichsunmittelbare gefürstete Benedictinerabtei, im Lüneviller Frieden an Frankreich abgetreten, seit 1815 preussisch. — Dieses Kloster errichtete Ludwig d. Fr. (um 815) für seinen Günstling, den später heilig gesprochenen Abt Bened. v. Aniane (Klosterreformator und Oberaufseher aller Klöster des fränk. Reichs), um ihn in der Nähe seines Hofes (Aachen) zu haben. Bened. †, wahrscheinl. hier, den 12. Febr. 821.

Kirche mit Ausnahme des spätrom. Thurmbaus spätgoth., Klostergebäude jetzt Fabrik.

Herzogenrath (Rolduc), Fl. $1^3/_8$ Ml. NgO. von Aachen; Eisenb. — Strengroman. Kirche, Chor u. Querschiff der Grundform von St. Martin in Cöln verwandt; ausgedehnte Krypta.

Schleiden (Sleiden, Sleida), Kreisstadt 5 Ml. sö. von Aachen, an d. Oleff.

I. * 1. 1506: Johs Sleidanus, nach seinem Geburtsort benannt, eigentlich Philippson, † als Prof. jur. in Strassburg; berühmter Reformationsgeschichtsschr. (De statu religionis et reipublicae Carolo V. Caesare commentarii).

2. 1507: Johs Sturm, Sohn eines Verwalters des Grafen Dietr. v. Manderscheid, mit dessen Kindern er bis 1521 erzogen ward; einer der berühmtesten protest. (ref.) Schulmänner, † in Strassburg, wo er Schulrector war.

II. Pfarrkirche: 1518—25; der Chor älter; Glasmalereien.

Steinfeld, Pfdf 1 Ml. osö. v. Schleiden. — Ehemal. Abtei, um 950 gestiftet, ursprüngl. Benedictinerinnen-, seit d. 1. Hälfte des 11. Jahrh. Prämonstratenserkloster, um 1121 regulirtes Chor-

herrenstift, jetzt Erziehungsanstalt für jugendliche Verbrecher. — Romanische Kirche, 1142 gegründet.

Malmedy, Kreisstadt 5 Ml. sws. v. Aachen. — „Der heil. Remaclus, Bisch. v. Tongern († 691), hat diesen Ort von dem ausstrasischen König Sigebert II. verehrt bekommen und ein Benedictiner-Kloster (dessen 1. Abt er war) daselbst gestiftet, welches er **Malmundarium** genennet, weil er es nämlich a malo mundaverit, d. i. von dem, was allda Böses gewesen, gereiniget.“ Gleichzeitig wurde von demselben die Abtei Stablo (in Belgien) gestiftet. Beide Abteien standen in der Folge unter Einem Abte, lagen aber oft im Streit mit einander, da Stablo einen Vorrang bei der Abtswahl beanspruchte. Eine Zeit lang (17. Jahrh.) war der jedesmal. Bisch. v. Strassburg Abt der beiden Klöster. 1801 kam das säcularisirte Malmedy an Frankreich, 1815 an Preussen. Die Gebäude, jetzt Amtslocale, gehören dem 18. Jahrh. an.

Geilenkirchen, Kreisstadt $2^3/_4$ Ml. n. v. Aachen, an der Worm; Eisenb. — 1609 f.: Casp. Sibel, Pf. hier und (s. u.) in Randerath.

Randerath, Fl. $^7/_8$ Ml. nnö. v. Geilenkirchen. — Die hies. evang. Gemeinde ward von Flüchtlingen aus dem Limburgischen zur Zeit der Alba'schen Tyrannei gegründet. — 1586 ward der hies. Pfarrer Chrph Fischer wegen seiner Standhaftigkeit im Bekenntniss des ev. Glaubens auf Befehl des Hrzgs v. Parma, Alex. Farnese, in seiner eigenen Wohnung zum Fenster hinaus gehenkt. — 1609—11: Casp. Sibel, Pf. hier u. in Geilenkirchen; gesegneter Pred. und Seelsorger während des Jülich'schen Successionskriegs (der Hauptm. von Bredenbend — siehe unten bei Heinsberg: I, 2 — setzte ein Fanggeld von 3000 Thlr. für ihn aus), später in Jülich u. Deventer, Abgeordneter zur Dortrechter Synode (1618). Seine Selbstbiographie ist von Werth für die kirchl. Specialgeschichte des Niederrheins.

Heinsberg, Kreisstadt $4^1/_4$ Ml. NgO. v. Aachen, an d. Worm.

I. Zur kirchl. Chronik. **1.** Im Mittelalter bekleideten mehrere Grafen v. Heinsberg (1472 ausgestorben) hohe geistliche Aemter (Phil. 1167 u. Dietr. 1208 Erzbischöfe v. Cöln; Johannes 1419 Bisch. v. Lüttich).

2. Um 1610 Johs Leuneslad, ev. Pf. hier. Der Hauptm. v. Bredenbend, Conrad v. Kirchrad, setzte auf ihn, wie auf drei andere Pf. der Umgegend, ein Fanggeld von 3000 Thlr. aus.

II. Kirche (St. Gangolf) goth. aus d. 13. bis 15. Jahrh., mit roman. Krypta aus d. 12. Jahrh. Späthgoth. Chorstühle u. Taufbecken.

Erkelenz, Kreisstadt 5 Ml. nnö. v. Aachen. — Kirche, spätgoth. Ziegelbau, „einer der grossartigsten und interessantesten am Rhein“ (um 1418—92). Kronleuchter (1517).

Jülich, Kreisstadt u. Festung $3^3/_8$ Ml. noö. v. Aachen.]

I. Personalien. **1.** Um 1550 lebte hier der Antitrinitarier Johs Campanus.

2. 1611—17: Casp. Sibel, Pred. der hies. ref. Gemeinde in der Zeit des Successionsstreits, später in Deventer (s. S. 386 bei Randerath).

II. Kirche in roman. u. Uebergangsstil.

Düren, Kreisstadt $3^5/_8$ Ml. ö. v. Aachen; früher eine Zeit lang freie Reichsstadt.

I. Zur Chronik. **1.** Maifelder Karls des Gr. vor seinen Zügen gegen die Sachsen (775 u. 779).

2. Es werden hier Reliquien der heil. Anna (Mutter d. Jungfrau Maria) aufbewahrt, die im 13. Jahrh. aus Jerusalem in's Abendland gekommen sein sollen.

II. Kirche zu St. Anna im Uebergangsstil.

III. Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath" (Weierstr.).

Füssenich, Pfdf 2 Ml. ssö. von Düren. — 1147 wurde ein adl. Prämonstratenserinnenkloster hieher verlegt und demselben die Dorfkirche überlassen.

Nideggen (Niedeggen), Fl. mit Burg $1^5/_8$ Ml. SgW von Düren. — Auf der hies. Burg wurde der in der Schlacht bei Woringen 1288 geschlagene Erzb. v. Cöln, Siegfr. v. Westerburg (reg. 1275—97), gefangen gehalten. Dem Erzstift erwuchsen aus seinem Missgeschick empfindliche Verluste.

Distelnrath, Wlr $^3/_8$ Ml. nö. v. Düren. — Roman. Kirche, angeblich die älteste der Umgegend.

Regierungsbezirk Cöln.

Cöln (Köln), Hauptstadt des Reg.-Bez., am Rhein, ursprüngl. (bereits 37 v. Chr.) eine Niederlassung der Ubier, dann röm. Colonie (**Colonia Agrippina,** nach der hier geb. Gemahlin des Kaisers Claudius benannt), zu Anf. des 4. Jahrh. Sitz eines Bisch. (Erzbisch., geistl. Kurf. s. III), 475 Residenz der fränk. Könige, im 10. Jahrh. kirchl. Hauptstadt v. Lothringen, seit d. 17. Jahrh. verödet, erst im 18. Jahrh. wieder gehoben.

I. * **1.** Vor Mitte des 11. Jahrh. Bruno, Sohn adl. Eltern; der Stifter des Carthäuserordens; er war Canonicus v. St. Cunibert hier.

2. 1487: Hnr. Cornel. Agrippa v. Nettesheim, geistreicher Abenteurer der Reformationszeit, vielfach mit Magie beschäftigt, dem wiedererwachenden Glaubensleben nicht fernstehend, aber auch nicht für dasselbe entschieden; studierte hier, auch 1519—21 hielt er sich hier auf und beschäftigte sich in Zurückgezogenheit

mit Studien. Noch später verweilte er längere Zeit bei Erzb. Herm. V. (III, 13), † in Grénoble.

3. 1536: Casp. Koolhaas, aus einer kath. Familie, † als Privatgel. in Leyden; Vorläufer des Arminianismus in Holland.

4. 19. Juli 1569: Conr. Vorstius, Sohn eines hies. Färbers, arminian. und socinian. Theolog, wegen seiner Heterodoxie viel angefochten, studierte hier und trat 1587 in das Collegium Laurentii ein; † in Tönningen.

5. 28. Juni 1577 (nach älteren Angaben hier, nach neueren in Siegen): Pet. Paul Rubens, Sohn eines niederl. Flüchtlings, das Haupt der niederländ. (brabanter) Malerschule (Kreuzesabnahme in Antwerpen; Kreuzigung Petri in der hies. Peterskirche, in welcher er getauft ward). Sein Geburtshaus (das Jabach'sche in der Sternengasse) wird noch gezeigt und ist seit 1822 mit einer Gedenktafel versehen.

6. 1591: Johann Adam Schall, Jesuitenmissionar in China († 1666); studierte hier.

7. 5. Nov. 1607: Anna Maria v. Schürmann, die bedeutendste Schülerin u. Mitarbeiterin Labadie's.

II. † 1. Im 4. Jahrh. soll nach einer an geschichtlichen Widersprüchen reichen Legende die heil. Ursula, die einzige Tochter eines christl. Königs v. Britannien, mit 11,000 Jungfrauen eine Wallfahrt nach Rom gemacht haben und auf der Rückkehr bei Cöln von den diese Stadt gerade belagernden Hunnen sammt ihren Gefährtinnen getödtet worden sein. Ursula, zur Gemahlin des Hunnenkönigs Etzel ausersehen, sollte anfangs verschont werden; da sie sich aber dieser Ehe weigerte, wurde auch sie mit einem Pfeile (ihr Attribut) getödtet. Himmlische Heerschaaren entsetzten hierauf die Stadt Cöln, und die befreiten Cölner bestatteten die Erschlagenen auf einem grossen Begräbnissplatze am Rhein. Inmitten dieses für besonders heilig gehaltenen Platzes erbaute ein aus Griechenland gekommener Pilger Clematius eine Kirche zu Ehren der heil. Ursula und ihrer 11,000 Jungfrauen. (Bei Nachgrabungen auf dem Ursilinischen Gottesacker im Jahre 1156 fand man neben vielen weiblichen auch auffallend viele männliche Gebeine. Die Legende mag wohl an das wirkliche Märtyrerthum von elf Jungfrauen angeknüpft haben. Vielleicht hat man bei der Angabe „XI M. Virgines" das M. falsch gedeutet und es für das römische Zahlzeichen 1000 gehalten, während es Martyres bezeichnen sollte.)

2. An einem 12. Nov. nach 658: der heilige Cunibert, Bisch. v. Cöln (seit 25. Sept. 623), in geistlichen und weltlichen Reichsgeschäften vielfach thätig. Er ward begraben in der von ihm selbst erbauten Kirche St. Clemens, an deren Stelle sich später im 9. Jahrh. das Collegiatstift und die Kirche St. Cunibert erhob.

3. 15. Nov. 1280: Albertus Magnus, berühmter Scholastiker; als Vertreter der mittelalterlichen Magie volksthümlich geworden (1254 Zaubermahl zu Ehren des Königs Wilhelm v. Holland im Dominikanerkloster zu Cöln; Verwandlung des Klostergartens zur Winterzeit in einen mit Sommerfrüchten angefüllten.) Im J. 1223 trat er hier in den Dominikanerorden, 1249 ward er Rector, 1254—60 war er Provincial seines Ordens für Deutschland. Nachdem er kurze Zeit Bischof von Regensburg gewesen, kehrte er in seine Zelle nach Cöln zurück (1262) und lebte hier ganz den Studien bis an sein Ende. Er soll im Alter blödsinnig geworden sein. „In der Predigerkirche ist Alberti Magni Grab, woselbst auch unterschiedene Antiquitäten von ihm gezeigt werden.“

4. 8. Nov. 1308: Johs Duns Scotus, ein geborener Schotte, „Doctor subtilissimus“, die scholastisch-dogmatische Autorität der Franziskaner (Scotisten). Er war zur Bekämpfung der Begharden von Paris hieher geschickt worden.

5. 1451: Steph. Lochner, Meister der Cölner Malerschule, aus Constanz gebürtig; der Maler des berühmten Dombildes.

6. 21. Jan. 1527: Jac. v. Hoogstraten, Dominikaner und Prior des hies. Ordensconvents; Ketzerrichter, einer der heftigsten Gegner des Humanismus (für Pfefferkorn gegen Reuchlin — VII, 6 — auch gegen Herm. v. d. Busche — V, A, 3) und der Reformation (er machte den Vorschlag, Luthern zu verbrennen). Er hatte hier studiert, war hier Mag. geworden und lehrte hier als Prof. d. Th.

7. 28. Sept. 1529, unter Erzb. Hermann V.: die luth. Märtyrer Adolf v. Klarenbach und Pet. Flysteden. Klar. hatte um 1517 hier unter seinen nachmaligen Inquisitoren Arnold v. Tongern und Joh. v. Venradt studiert, war hier Mag. geworden und hatte dann in Wesel etc. Schulämter bekleidet. Am 3. April 1528, Freitag vor Palm. wurde sein nach Cöln vorgeforderter Freund Pf. Klopreiss aus Büderich (s. dort) gefangen genommen, und als sich Klar. darüber beklagte, wurde auch er, weil er der ev. Lehre von früher her stark verdächtig war, sofort ergriffen und als Gefangener auf den Frankenthurm gesetzt. Nach mancherlei Verhören wurde er am Himmelfahrtstage auf den Cunibertsthurm und 6 Tage später auf die „Ehrenpforte“ (Ehrenthor, im W. der Stadt) gebracht, wo er 10 Wochen auf ein weiteres Verhör warten musste. Alle Bemühungen seines Freundes, des Humanisten Theod. Fabricius, der Klopreiss glücklich aus dem Domgefängniss befreit hatte, auch ihn zu befreien, blieben erfolglos. Am 21. Jan. 1529 ward er dem erzbischöfl. Greven (Präs. des Hochgerichts) übergeben, der ihn in dem Keller seines Hauses auf der Sandkaul gefangen setzte.

Hier ward Klar. mit dem schon seit Dec. 1527 gefangen gehaltenen Flysteden bekannt, der auch hier studiert und eines Tages aus Ingrimm über den Messgottesdienst bedeckten Hauptes vor dem Hochwürdigsten im Dom ausgespuckt hatte. (Er war beim Austritt aus dem Dom festgenommen und anfänglich im Frankenthurm gefangen gesetzt, später aber in des Greven Haus abgeführt worden.) Unter dem Hohn des zuhörenden Volks wurde Klar. am 4. März 1529 von seinen geistl. Richtern verurtheilt und den weltl. Gerichten zur Vollstreckung des Urtheils übergeben. Vierzehn Tage nachher beschloss der Magistrat seine Hinrichtung. Am obengenannten Tage wurden sie vom Hause des Greven durch die Stadt nach der Hacht, von da nach dem „hohen Gericht“, und dann durch die Ehrenpforte in's Feld hinaus zum Richtplatze (s. das benachbarte Melaten) geführt, wo sie in eigens errichteten Strohhütten verbrannt wurden. Auf dem Wege zur Richtstatt rief Klar.: „O Cöln, Cöln, wie verfolgst du das Wort Gottes! Es ist noch Nebel in der Luft, der wird noch einmal reissen.“

8. 1566: Georg Cassander, einer der gelehrtesten und erleuchtetsten kath. Theologen der unmittelbar nachreformatorischen Zeit, berühmter kathol. Ireniker. Schon früher vor seiner Berufung nach Duisburg hatte er sich hier aufgehalten und gelehrt.

9. 25. Mai 1578: Laurent. Surius, polemisch-kath. Schriftsteller, Uebersetzer mystisch-ascetischer Schriften (Tauler, Suso etc.). Anfangs der ev. Lehre zugethan, ward er, während er hier studierte, mit Canisius (IV, 11) befreundet und trat zur kath. Kirche über. 1541 trat er hier in den Carthäuserorden. Er schrieb die Geschichte seiner Zeit im Gegensatz zu Sleidan's (s. S. 385 bei Schleiden: I, 1) Reformationsgeschichte.

10. 5. Juli 1854: Karl Frdr. Eichhorn bei seinem Sohne hier verweilend; emer. Berliner Prof. etc.; Kirchenrechtslehrer.

11. 20. Sept. 1861: Ernst Frdr. Zwirner, Dombaumeister, als ev. Künstler seit mehr als 25 Jahren an der Vollendung des Doms thätig (IX, A, 1).

III. Das Bisthum (Erzbisth.). Wahrsch. haben bereits am Ende des 2. Jahrh. Christenvereine mit Bischöfen an der Spitze hier bestanden, doch wird erst im Anf. des 4. Jahrh. ein hies. Bisch. namhaft gemacht. Karl d. Gr. erhob das Bisth. 794 zum Erzbisthum. Erzb. Heribert († 1023) war der erste, welcher den Kurfürstentitel führte. Durch den Lüneviller Frieden wurde das Erzstift aufgelöst und sein Gebiet vertheilt, 1821 aber der erzbischöfliche Stuhl v. Cöln wiederhergestellt. — Bis in's 13. Jahrh. waren die Erzbisch. auch Herren der Stadt. Unter den an der alten „Pfaffenstrasse“, im Rheinthal, gelegenen

Bisthümern wird C. als das reichste — opulentissima — bezeichnet. Die Beinamen der übrigen s. bei Constanz.

1. Der 1. Bisch. v. C., der erwähnt wird, ist Maternus (314). Die Legende setzt ihn weit früher an und bezeichnet ihn als einen Schüler Petri, verwechselt ihn auch mit Maternus v. Trier, der der auferweckte Sohn der Wittwe zu Nain gewesen sein soll. — 2. 623—63: St. Cunibert (II, 2).

3. 953—65: Erzb. (u. Herz. v. Lothr.) Bruno I., 3. Sohn Kais. Heinrich's I. u. Bruder Otto's des Gr., wissenschaftl. gebildet, für Kirche u. Schule unermüdlich thätig. Er bereicherte die hies. Kirchen mit Reliquien u. † 11. Oct. 965 in Rheims, wurde aber hier in der Klosterkirche St. Pantaleon begraben.

4. 1056—75: Erzb. (Kurf.) Anno II., d. heil. (1183 canonisirt); autokratischer Reichsverweser während der Minderjährigkeit Heinrichs IV. Er bestätigte als solcher den unter Hildebrands (Greg. VII.) Einfluss gewählten Papst Alex. II. auf einem Concil zu Augsburg (1062). Ihm verdankt das Erzstift den Erwerb bedeutender Besitzungen, die Stadt ihre Verschönerung und die Bereicherung der Kirchen.

5. 1137—51: Arnold I. v. Wied, Wiederhersteller der in den polit. Wirren des 11. u. 12. Jahrh. zum Theil verloren gegangenen kirchlichen Rechte des Erzstifts.

6. 1159—67: Reinald v. Dassel. Er brachte aus Italien kostbare Reliquien hieher, nämlich die Leichname der heil. drei Könige, welche der Tradition nach Kaiser Constantin 324 dem Bischof Eustorgius für die Kirche v. Mailand geschenkt hatte, die Gebeine der makkabäischen Märtyrer, der Märt. Felix und Nabor und des h. Apollinaris.

7. 1216—25: Engelbert I., wirkte in grossem Segen, trachtete auch, die gesunkene Sittlichkeit des Clerus wieder zu heben; er wurde ermordet.

8. 1238—61: Conrad v. Hochstaden. Unter ihm Verweltlichung des Clerus. Er selbst war fast nur auf polit. Gebiete thätig. Im J. 1248 begann er den Neubau des Doms, wie es scheint, nach einem von Albertus Magnus (II, 3) entworfenen Plane.

9. 1261—74: Engelbert II. v. Valkenburg. Er verlegte wegen beständiger Fehden mit der Stadt seine Residenz nach Bonn.

10. 1322 weihte Heinrich II. v. Virneburg den vollendeten Chor des Doms ein.

11. 1364 verheirathete sich Adolf II. v. d. Mark mit Marg. Mkgfin v. Berg und resignirte deshalb.

12. 1370—1414: Friedrich III. v. Sarwerden. Unter ihm wurde 1388 die hies. Univ. gegründet.

13. 1515—46: Hermann V. v. Wied. Unter ihm wurden die II, 7 genannten ev. Märtyrer verbrannt. Später jedoch hielt er mit dèn ihm untergebenen Bischöfen eine reformatorische Provincialsynode (1536), berief Martin Bucer und Caspar Hedio von Strassburg nach Bonn und berieth mit anderen reformatorischen Männern (IV, B, 2) einen Reformationsentwurf, der aber von seinem Clerus nicht angenommen ward. Als er in dem begonnenen Reformationswerk weiter vorschritt, ward er von Papst Paul III. abgesetzt. Er blieb gleichwohl anfangs noch in seinem Amte, legte dasselbe aber, um seinem Lande den Krieg zu ersparen, 1546 freiwillig nieder. Unter seinem Nachf. Graf Adolf v. Schaumburg begann die Gegenreformation.

14. 1567 ff.: Salentin v. Isenburg, vermählte sich, um sein Geschlecht nicht aussterben zu lassen, mit Antonie Wilhelma, Schwester des Fürsten Karl v. Aremberg, und resignirte deshalb 1577.

15. 1577—83: Gebhard II., Truchsess v. Waldburg, seit 1570 Canonicus hier, später Dompropst. Bei einem grossen Busstage 1579 lernte er unter den versammelten Fremden die schöne Gfin Agnes v. Mansfeld, Stiftsdame zu Gerisheim (Gerresh.), kennen, mit der er sich nach seinem Uebertritt zur evang. Kirche (1582) verehelichte (2. Febr. 1583). Er verbreitete die ev. Lehre in seinem Sprengel und hoffte, sein Land als weltliches Kurfürstenthum behalten zu können, wurde aber von Gregor XIII. in Bann gethan, von den Evangelischen im Stiche gelassen und mit Waffengewalt aus seinem Erzbisth. vertrieben; † 21. Mai 1601 in Strassburg.

16. 1688—1723: Joseph Clemens v. Bayern, noch nicht 18 J. alt, als er sein Amt antrat, dem Cardinal Wilh. Egon v. Fürstenberg vorgezogen. Später als Bundesgenosse Frankreichs geächtet.

17. 1835—42: Clemens August II. Freiherr v. Droste zu Vischering; Conflict mit der Regierung wegen der Universität Bonn (Hermes) und der gemischten Ehen.

IV. Geistliche. A. Kath. Ordens- und Weltgeistliche. **1.** Der heil. Liudger, Apostel der Sachsen und Friesen († 809) wurde hier zum Priester geweiht und begab sich von hier aus, um den Heiden das Evangelium zu predigen, nach Dockum. — **2.** Vor Mitte des 11. Jahrh.: Bruno (I, 1).

3. 1056—58 lebte als Mönch in dem damals sehr blühenden Schottenkloster des h. Martin Marianus Scotus, Chronist u. Chronolog.

4. Norbert v. Gennep, der Stifter des Prämonstratenserordens, besass hier ein Canonicat. Er trat in ein hies. Kloster und erhielt vom Erzbischof die Weihen zum Diac. und zum Priester (1115).

5. Um 1225 war der italienische Franziskanermönch Thomas v. Celano, angebl. Verf. des „Dies irae“, Custos des hiesigen und einiger anderen Minoritenklöster.

6. 1262—80: Albertus Magnus (II, 3).

7. Zu Anfang des 14. Jahrh. war Nicol. v. Strassburg, einer der älteren deutschen Mystiker, Lector im hiesigen Dominikanerkloster.

8. Um 1325 predigte und lehrte hier der Dominikanermönch (Meister) Eckart, deutscher Mystiker. Unter seinen hiesigen Ordensbrüdern fand seine Lehre soviel Anklang, dass Erzbisch. Heinr. II. (III, 10) 1326 den gesammten Orden als der Ketzerei verdächtig anklagte.

9. Um 1350 wirkte hier der Strassburger Dominikanermönch Johs Tauler (berühmter deutscher Mystiker, dessen Schriften Luther besonders hochschätzte) im Frauenkloster St. Gertrud. Mit den hiesigen Dominikanern stand er in lebhaftem Verkehr.

10. Bis 1527: Jac. v. Hoogstraten (II, 6).

11. Pet. Canisius, der erste deutsche Jesuit, jesuitischer Schriftst., Hauptbeförderer der Gegenreformationen, ward in Cöln erzogen. Er lernte den auf einer seiner Missionsreisen hieher gekommenen Jesuiten Faber kennen und ward von diesem 1543 für den Orden gewonnen. Er wirkte unter Anderem der von Herm. V. begonnenen Reformation (III, 13) entgegen.

12. Joh. Gropper, gelehrter und feiner Gegner der evang. Lehre, bisweilen auch Ireniker, war hier Archidiac. u. Propst zu St. Gereon (seit 1545). Anfangs half er dem Erzb. Herm. (III, 13) bei seinen Reformationsplänen und ward sogar die Veranlassung zu Mart. Bucer's Berufung (Ende 1541); später jedoch trat er den Bestrebungen des Erzb. entgegen; † 1558 in Rom.

13. Bis 1566: Cassander (II, 8).

14. Bis 1578: Laur. Surius (II, 9).

B. Evangel. Theologen. **1.** 1542 weilten hier die Strassburger Theologen Mart. Bucer und Casp. Hedio, von Kurf. Herm. (III, 13) zur Ausführung des Reformationswerks berufen. Sie wirkten im Sprengel des Erzb., besonders in Bonn, durch Predigten, Vorlesungen und Flugschriften.

2. Ihnen gesellten sich 1543 Phil. Melanchthon, Johann Pistorius, von Landgr. Phil. v. Hessen dem Kurf. gesandt, und Erasm. Sarcerius, der nassauische Reformator bei. Melanchthon verfasste mit Bucer eine Cölnische Kirchenordnung, die aber Luther's Beifall nicht fand.

3. 1545 half Albr. Hardenberg, der nachmalige Bremer Kryptocalvinist (s. Bremen) als Hofpred. Kurf. Hermanns die Reformation anrichten.

V. Die Universität. Die hiesige, 1388 gegründete Uni-

versität, die vierte in Deutschland (III, 12), früher, wie namentlich aus dem Verzeichniss ihrer Schüler ersichtlich ist, sehr berühmt, bestand bis 1798. Von hier wurden u. A. 1479 die ersten Lehrer der neubegründeten Universität Kopenhagen geholt.

A. Lehrende. **1.** Gerh. Groot (geb. 1340 zu Deventer), der Stifter der Brüderschaft vom gemeinsamen Leben, „welche den Geist des Evangeliums in der Kirche lebendig zu machen und auf die sittliche Erweckung des Volks zu wirken suchte", war hier, wo er auch studiert hatte, Canonicus und Universitätslehrer.

2. In der Mitte des 15. Jahrh. war Heinrich v. Gorkum, ausgezeichneter Philosoph u. scholastischer Theolog, Vicekanzler der hies. Akademie. Er schrieb u. a. „Contra Hussitas".

3. Hrm. v. d. Busche, der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlin's (geb. 1468). Sein Freund, der gelehrte Gf Hrm. v. Nuenar, damals Domherr in Cöln, berief ihn, als er eben auf einer Reise nach Frankreich begriffen war, als Lehrer der classischen Sprachen hieher. Hier begann Hoogstraten (II, 6) bald den Kampf gegen ihn, weshalb er Cöln verliess. (Noch als 54jähriger Rector zu Wesel ging er nach Wittenberg, um unter Luther und Melanchthon zu studieren.)

4. 1536—45: Johs Monheim, Lehrer (vielleicht Rector) an der hies. Domschule; Humanist und nachmaliger Reformator in Düsseldorf.

5. Um 1625 war Frdr. v. Spee (kath. Liederdichter), Lehrer der Gramm., Philos. und Moral am hies. Jesuitencolleg. Seine „Trutznachtigall" wurde zuerst 1649 hier gedruckt.

6. Um die Mitte des 17. Jahrh. stand hier als Lehrer der Theologie der Jesuit Hermann Busenbaum; berühmter Casuist (Medulla theologiae moralis).

B. Studierende. **1.** 1245: Thom. Aquinas, der berühmte Scholastiker, unter Albertus Magnus (II, 3).

2. Um 1320: Heinrich Suso, deutscher Mystiker, mit Johann Tauler (IV, A, 9) Hauptvertreter der „Gottesfreunde".

3. Um 1360: Gerh. Groot (V, A, 1).

4. Gegen Ende des 14. Jahrh.: Hieron. v. Prag, der böhmische Märtyrer (s. Constanz).

5. Bis 1424: Dionysius (v. Leuwis) d. Carthäuser, † als Carthäusermönch in Roeremonde; ein Muster mönchischer Askese und eisernen Fleisses, „Doctor ecstaticus", fruchtbarer Schriftsteller, Gesinnungsgenosse u. Begleiter des Cardinals Nic. v. Cusa.

6. Um 1450: Joh. Wessel, der bedeutendste deutsche Vorläufer und Vorbereiter der Reformation. Er trat hier in die Laurentius-Bursa, ein von einem aus Gröningen stammenden Lehrer gestiftetes Collegium.

7. In d. 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Jac. v. Hoogstraten (II, 6).

8. 1501 kam, von der Pest aus Tübingen vertrieben, der junge Joh. Eck, der nachmalige bekannte Gegner Luther's und der Reformation hieher. Er studierte hier besonders die Schriften des Thom. Aquinas (V, B, 1), bis ihn die Pest auch von hier (nach Freiburg i. Br.) vertrieb.

9. 1505 ff.: Ulr. v. Hutten, der ritterliche Vorkämpfer für Humanismus u. Befreiung vom Papstthum. Als sein Freund Rhagius Aesticampianus von hier vertrieben ward, folgte er diesem nach Frankfurt a. O.

10. 1519—21: H. C. A. v. Nettesheim (I, 2).

11. Hnr. Loriti Glareanus, schweizer. Humanist, Dichter und Musiker, Freund des Erasmus und Zwingli's, mit dem er von hier aus Briefe wechselte; unter Herm. v. d. Busche (V, A, 3) 1510 ward er hier Mag., 1514 ging er nach Basel; † in Freiburg in d. Schweiz.

12. 1510: Berthold Haller, der nachmalige Reformator in Bern. Er ward hier Baccal. der Theol.

13. Um 1510: Petrus Mosellanus (eigentl.: Schade), ausgezeichneter Humanist und Führer der Reformation in Leipzig.

14. Um 1517 Klarenbach (II, 7).

15. Joh. Heinr. Bullinger, der nachmal. Züricher Reformator, trat 1519 in das hiesige Collegium Bursae Montis. Hier las er nicht blos in der Bibliothek der Carthäuser die Kirchenväter, sondern auch Luther's Schrift De captivitate babylonica. Als er hier Mag. geworden war, kehrte er 1522 in seine Heimath zurück. — 16. Um 1520: Johs Sleidan, Geschichtsschreiber der Reformation und Staatsmann (s. S. 385 bei Schleiden: I, 1).

17. 1529: Flysteden (II, 7).

18. Um 1530: Johs Faber v. Heilbronn, nachmals Dompred. in Augsburg, eifriger Gegner evangelischer Lehre, polem. u. ascet. Schriftst. — 19. Um 1540: Laur. Surius (II, 9).

20. Zwischen 1560 u. 70: Jul. Echter v. Mespelbrunn, der namhafteste Fürstbisch. von Würzburg, zugleich Herzog v. Franken, Gründer des Juliushospitals in Würzburg etc.

21. Um 1588: Vorstius (I, 4).

22. Im Anfang des 17. Jahrh.: Herm. Rathmann, † als Past. zu St. Katharinen in Danzig; leugnete, dass dem göttlichen Worte eine innerlich erleuchtende Kraft zukomme (Rathmann'scher Streit). Die hies. philos. Facultät ertheilte ihm unentgeltlich die Magisterwürde. — 23. Um 1610: Schall (I, 6).

VI. Versch. Personalien. 1. Pipin der Kurze brachte die Leichen der beiden Ewalde (der Weisse und der Schwarze, Missionare unter den Sachsen in Westfalen, um 700) nach Cöln, und Erzb. Anno (III, 4) setzte sie 1074 in der Cunibertskirche (IX, A, 12) bei.

2. 1049 besuchte Papst Leo IX., der erste deutsche Papst, die Stadt Cöln. Er wurde daselbst mit grossen Ehren empfangen, ernannte den Erzb. zum Kanzler der röm. Kirche und zum Cardinal, gab ihm das Vorrecht, den deutschen König zu krönen etc.

3. Cäsarius v. Heisterbach, Mönch u. Prior im Kloster Heisterbach bei Bonn, Geschichtsschreiber in der ersten Hälfte des 13. Jahrh., erhielt in Cöln seine Jugendbildung.

4. Im Dec. 1520 hatte Kurf. Friedrich d. Weise von Sachsen hier mit dem berühmten Humanisten Desiderius Erasmus v. Rotterdam eine Unterredung, bei welcher der Letztere die bekannte Aeusserung that: Lutherus peccavit in duobus, nempe quod tetigerit coronam pontificis et ventres monachorum, d. i. Luther hat in zwei Stücken gefehlt, dass er nämlich die päpstliche Krone und die Bäuche der Mönche angetastet hat.

5. 1523 ff. lebte hier, aus England flüchtig, William Tyndal, der englische Bibelübersetzer. Er bereitete hier den Druck des ganzen engl. N. Test. vor, das in Wittenberg vollendet ward.

VII. Zur kirchl. Chronik. (Die Legende von den elftausend Jungfrauen s. II, 1.)

1. Um die Mitte des 12. Jahrh. setzte sich hier die Secte der Katharer (die Manichäer des Mittelalters) fest. 1146 disputirte Evervin, Propst v. Steinfelden, mit mehreren Häuptern der Secte, konnte sie jedoch nicht vor der Wuth des Pöbels retten. 1163 wurden mehrere verbrannt, nachdem der Canonicus Eckbert vergebens sich bemüht hatte, sie zu bekehren.

2. 1049: Papst Leo IX. hier (VI, 2).

3. In der Mitte des 13. Jahrh. traten hier Brüder des freien Geistes, eine pantheistische Secte, auf und gewannen in der 1. Hälfte des 14. Jahrh. grössere Bedeutung.

4. Im August 1374 erschien hier die religiöse Secte der Tänzer. Ihre Zahl war gegen 500. Sie wurden später ausgewiesen, konnten aber nur mit Mühe entfernt werden.

5. 1393 ward hier der „Gottesfreund“ Benedictiner Martin v. Mainz, aus der Abtei Reichenau, verbrannt.

6. 1509—20: Streit zwischen Pfefferkorn und Reuchlin. Der getaufte Jude Pfefferkorn, ein fanatischer Judenbekehrer (Verwalter des Spitals St. Ursulä in Cöln) hatte von Kaiser Maximilian I. ein Mandat ausgewirkt, nach welchem alle Juden im deutschen Reiche ihre Bücher zur Verbrennung abliefern sollten. Der Humanist Reuchlin widerrieth dies in einem ihm abgeforderten Gutachten aus wissenschaftlichen Gründen und wurde deshalb von Pfefferkorn und den Cölner Dominikanern, Hoogstraten (II, 6) an der Spitze, auf's äusserste verketzert. Den verbündeten Dominikanern setzte sich ein Bund der Humanisten entgegen, dessen Seele Reuchlin war. Aus dem Kreise der

Reuchlinisten gingen beissende Satiren, besondere die Epistolae obscurorum virorum hervor. Diese Briefe waren an einen Hauptwortführer der Finsterlinge Ortuinus Gratius in Cöln gerichtet. Der Handel wurde soweit getrieben, dass Reuchlin sich auf den Papst (Leo X.) berief, der, um keiner von beiden Parteien zu nahe zu treten, die Untersuchung niederschlagen liess. Doch brachte erst eine Drohung des ritterlichen Franz v. Sickingen die Cölner zum Schweigen.

7. Die theol. Facultät zu Cöln sprach 1519 ein Verdammungsurtheil gegen Luther aus. Joh. Eck hatte insbesondere den alten Hoogstraten (II, 6), der damals Cöln zum Hauptsitz der deutschen Inquisition machte, gegen den Reformator aufgeregt.

8. 28. Sept. 1529: Hinrichtung der Märtyrer Klarenbach u. Flysteden (II, 7). — In dems. Jahre unterschrieb die Stadt Cöln anfangs die Speyersche Protestation, zog aber nachher ihre Erklärung wieder zurück.

9. 1542 ff.: Erzbisch. Hermanns Reformationsversuche (III, 13; IV, B, 1—3).

10. 1556 liessen sich die ersten Jesuiten hier nieder (die zweite Niederlassung in Deutschland). Mit ihrer Hilfe rottete später Erzbischof Ernst (von Bayern) den Protestantismus in Cöln aus.

11. 1568 protestantische Bewegung durch niederländische Auswanderer hervorgerufen; selbständige Einrichtung eines prot. Gottesdienstes, Verhaftung eines prot. Predigers auf Befehl des Herz. v. Jülich. Den zwei kathol. Bürgermeistern wurden zwei evang. entgegengesetzt. 1581 bemächtigten sich die Protestanten sogar des Stadtregiments, wurden jedoch vom Kaiser als Empörer zurückgewiesen.

12. „Im J. 1618 wurden die Protestanten ausgetrieben, so dass 1400 Häuser leer wurden."

13. Hier traten um 1705 die Häupter der Buttlarischen Rotte (Eva v. Buttlar, Winter, Appenfeller, Ichtershausen) pro forma zur kath. Kirche über, um sich dadurch vor ferneren gerichtlichen und kirchlichen Verfolgungen zu sichern. (Ueber die Rotte selbst s. S. 338 bei Laasphe).

14. 4. Juni 1873: in der Pantaleonskirche Erwählung des Prof. d. Th. Joseph Hubert Reinkens zum altkathol. Bisch.

VIII. Anstalten u. Vereine. **1.** 1815: Cölner Bibelgesellschaft. Haupt-Dépôt der brit. Bibelgesellschaft.

2. 1824 entstand hier ein evangel. Missionsverein, der später mit denen zu Elberfeld, Barmen u. Wesel zur „Rheinischen Missionsgesellschaft" vereinigt wurde (1828).

3. 20. Nov. 1838, unter Erzb. Clemens August II. (III, 17),

wurde hier ein Clemens-Verein gegründet, der sich später (1848) zu einem Pius-Verein gestaltete.

4. 1. Dec. 1842 entstand hier der Rheinisch-westfäl. Verein für Israel.

5. Im Sept. 1858: 10. Generalversammlung der kath. Vereine, mit der Einweihung der Mariensäule verbunden.

6. Evangel. Vereinshaus mit christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath", vor St. Martin Nr. 36 am Heumarkt.

IX. Kirchliche Kunst. **A.** Gotteshäuser. **1.** Der Dom. Kurze Geschichte des Baus. An der Stelle einer 874 unter Erzbisch. Willibert (870—89) eingeweihten Domkirche roman. Stils wurde am 14. Aug. 1248 durch Erzb. Conrad von Hochstaden (III, 8) der jetzige goth. Bau, vielleicht nach einem Entwurf des Albertus Magnus (II, 3) gegründet. Ein Theil der alten Dombaurisse wird noch in der Sacristei, ein anderer in der Stadtbibliothek aufbewahrt. Von den Meistern des Baus wird uns nur ein Gerh. v. Rile (auch v. Kettwig) genannt, der 1254 bis 94 den Bau leitete. Am 27. Sept. 1322 wurde der Chor geweiht (III, 10). Damals bereits scheint die 7' dicke interimistische Giebelmauer, die bis vor Kurzem das unvollendete Langhaus von dem vollendeten Chor schied, errichtet worden zu sein. Der südl. Thurm (bis 1868 mit dem bekannten Krahn) war bereits im J. 1437 bis zum dritten Stockwerk vorgerückt. Im Anf. des 16. Jahrh. gerieth der Bau, nachdem das nördl. Seitenschiff überwölbt u. verglast war, in's Stocken, das südl. blieb unvollendet. Je länger je mehr gingen auch die Mittel zur Erhaltung des Vorhandenen aus. Das Gebäude gerieth in Verfall, war gegen Ende des 18. Jahrh. eine Zeit lang Fouragemagazin und drohte Gefahr. Unter den Sehenswürdigkeiten ward es kaum noch genannt. Man schlug bereits vor, es mit einem Zaun zu umziehen und in sich zusammenfallen zu lassen. Der Kunstforscher Sulpiz Boisserée, der eigentliche Retter der Cölnischen Kunstdenkmäler, machte zuerst auf die Schönheiten des Baus wieder aufmerksam (1822 ff.), nachdem bereits 1814 der verloren geglaubte Originalplan des n.-westl. Thurmes in schöner Linearzeichnung (eine 13' l. Pergamentrolle) durch Zufall auf dem Speicher des Gasthauses zur Traube aufgefunden worden war. Infolge von Carl Friedr. Schinkel's Untersuchung des Baus wurde die Unterhaltung, Wiederherstellung und Weiterführung beschlossen (1824). Am 4. Sept. 1842 konnte zunächst der neu vollendete Chor eingeweiht werden. Dombaumeister Zwirner (II, 11) vollendete die Süd- und den grössten Theil der Nordseite. 1842 Gründung des Dombau-Vereins. Beschreibung: Der Dom ist nicht nur die Blüthe der gesammten mittelalterlichen Architectur, sondern unstreitig das höchste Wunderwerk christl. Baukunst: eine goth. Basilica in den gewaltigsten Di-

mensionen, die verticalen Formen des goth. Stils in höchster Vollendung zeigend. Das Baumaterial ist Trachyt. Die Fundamente sind zum Theil 50' tief gelegt. Das Langhaus ist 5schiffig, da das Hauptschiff zu beiden Seiten je 2 Nebenschiffe (von der halben Höhe des Hauptschiffs) hat. Die Breite zweier Nebenschiffe = der Breite des Hauptschiffs. Auch im Chor setzen sich die 5 Schiffe bis zum 4. Joch noch fort, während sich von da an die äussersten Seitenschiffe zu einem Kranze von 7 Capellen umgestalten, der im Osten den Bau abschliesst. Das Gebäude hat eine innere Gesammtlänge von 421' und 140' Breite, 62,918 rhein. □' inneren Flächenraum. Das dreischiffige, fast die Mitte des Baus durchschneidende Querhaus ist 234' lang u. 94' breit. 100 Säulen tragen das Dach, von denen die mittelsten 40' im Umfang haben. Nach Art französ. Kathedralen führt von der Westfaçade durch die Thürme je ein besonderer Eingang in die Nebenschiffe. Die Thürme sollen 476' h. werden; von den projectirten 4 Stockwerken sieht das 3. der Vollendung entgegen. (Auf dem südl. eine 224 Ctr. schwere Glocke.) Das Aeussere der Kirche ist mit einer doppelten Reihe von Strebepfeilern, die in hohe Spitzthürme auslaufen u. durch 4fache Strebebögen verbunden sind, umgeben, besonders vollkommen a. d. Südseite. „Das Chordach hat eine Decke von Blei, die vermittelst flacher Zinnlöthungen mit vielfachen vergold. Zierrathen u. grossen Buchstaben, welche Verse auf die h. 3 Könige bildeten, damascirt war.“ Ueber der Vierung ein Dachreiter von Schmiedeeisen, aus dem 19. Jahrh. An dem reich mit Sculpturen geschmückten südl. Portal der Westfaçade Apostelfiguren etc. aus der Blüthezeit der Gothik (14. Jahrh., vielleicht noch älter), leider sehr verwittert. — Im Innern an den 14 Pfeilern des Chors (200' hoch) die Statuen des Heilands, der Jungfrau Maria und der 12 Apostel mit prachtvoller Bemalung aus der Zeit des frühgoth. Stils. — Weitere Sculpturen sind das Grabdenkmal des Erzb. Phil. v. Heinsberg († 1191) in der Maternuscapelle links vom Chor; daneben in der Johanniscapelle die Bronzestatue Conrads v. Hochstaden (III, 8), der Sarkophag des Erzb. Engelbert III. († 1368) im nördl. Seitenschiffe des Chors (Tumba mit Reliefs und der liegenden Porträtfigur des Erzb.), sowie das des Erzb. Friedr. III. v. Sarwerden († 1414; s. III, 12) in der Mariencapelle, ein Meisterwerk des Erzgusses (Figur des Erzb. in Bronze; den Sarkophag ziert eine Reihe bemerkenswerther Sandsteinfiguren): beide letztgenannte Denkmäler aus der Zeit des vollendeten goth. Stils. — In der mittelsten Capelle hinter dem Hochaltar der berühmte Reliquienschrein mit den Gebeinen der h. 3 Könige (III, 6): eine Goldschmiedearbeit roman. Stils (Ende des 12. oder Anf. des 13. Jahrh.), bestehend aus einem sarkophagartigen Kasten ($5\frac{1}{2}$' lang, 3' br., $4\frac{3}{4}$' hoch) von vergoldetem Kupfer, die Vorderseite aus reinem

Gold, mit einer Menge plastischer und emaillirter Darstellungen namentlich aus der Passionsgeschichte, zwischen denen mehr als 1500 antike geschnittene Steine prangen. Nach Oeffnung des an der Westseite befindlichen Thürchens erblickt man im Innern die gekrönten Schädel der 3 Heiligen. — Das berühmte Dombild, ein Altargemälde von Meister Steph. Lochner (II, 5), früher in der Rathhauscapelle, für die es um 1540 gemalt ward, jetzt in der Capelle der h. Agnes (im Chorumgang rechts): ein Altarschrein mit zwei Flügeln, auf der Aussenseite die Verkündigung Mariä, innen auf dem Mittelbilde die Anbetung der drei Könige vor dem Christuskinde, auf den Flügeln die Stadtpatrone Gereon (IX, A, 6) u. Ursula (II, 1) mit ihren Gefährten. — Der Clarenaltar, aus der Kirche der h. Clara in den Dom (Joh.-Capelle im Chorumgang) versetzt, von einem unbekannten Meister, einer der ältesten u. schönsten goth. Flügelaltäre. — Im Chor Wandmalereien in völlig durchgebildetem goth. Stil (restaurirt und verändert), an den Brüstungsmauern hinter dem Chorgestühl: Scenen aus der Gesch. der Maria, der h. 3 Könige, des Papstes Sylvester, wohl aus dem Anf. des 14. Jahrh. — Glasmalereien in den Fenstern des Chors, aus dem 14. Jahrh. (goth. Periode); die gleichfalls ausgezeichneten im nördlichen Schiff vom J. 1508; die im südlichen Schiffe sind Meisterwerke moderner Münchener Glasmalerei, von König Ludwig v. Bayern geschenkt. — Histor. Erinn.: II, 7. Pet. Flysteden.

2. Die Kirche St. Mariä auf dem Capitol (19,129 rhein. □' inn. Flächenraum), auf dem Hügel, auf welchem in der Römerzeit das Capitol stand. Plectrudis, Gemahlin Pipins v. Heristal, gründete hier um 700 zuerst eine Kirche. Die jetzige Kirche ist ein kleeblattförmiger Kreuzbau mit Kuppel über der Vierung. (Das 3schiffige Querhaus schliesst nach beiden Seiten, wie der Chor, im Halbkreise ab.) Der Bau ward 1049 geweiht, das Obergeschoss des Chors stammt aus dem 12. Jahrh. Die Krypta ist durch ihre Anlage interessant. Der Glockenthurm gehört dem 17. Jahrh. an. Zu bemerken sind noch die Emporen über einer niedrigen, mit dem Schiffe zusammenhängenden Vorhalle an der Westseite; zwei sehr alte in Holz geschnitzte Thürflügel am nördl. Eingang in's Querschiff; eine kleine Madonna mit dem Kinde im südl. Seitenschiff neben einem Pfeiler; der jetzt in der Westseite der Kirche stehende spätgothische (1523) Lettner; die aufgefrischten Wandmalereien in der Hardenrath'schen Capelle (sö. in der Ecke vom Querschiff und Chor); Glasgemälde, z. B. das westlichste Fenster im südl. Seitenschiff v. J. 1514 u. die zwei westlichsten im nördl. Seitenschiff; unter der Orgel eine Reihe von Grabsteinen aus rothem Sandstein von ungewöhnlicher Gestalt und mit eigenthümlichen Ver-

zierungen, wohl dem 11. oder 12. Jahrh. angehörig; der Grabstein der obengenannten Plectrudis, aussen unter dem Mittelfenster des Chors eingemauert. — An der Westseite der Kirche ein Kreuzgang mit zierlichen Arcaden.

3. Gross-St. Martin in der Nähe des Rheins, Nachbildung von Nr. 2, zwischen 1152 u. 73 erbaut, neuerdings restaurirt, mit 10,045 rhein. □' inn. Flächenraum. Neben dem hohen 4eckigen Mittelthurme 8eckige Eckthürmchen.

4. Stiftskirche zu den heil. Aposteln auf dem Neumarkt (15,087 rhein. □' inn. Flächenraum) der spätroman. Periode angehörig und der unter Nr. 2 genannten Kirche nachgebildet. Ein Meister Wolbero (Albero?) vollendete 1219 die Wölbung. Halbrunder Abschluss der beiden Querschiffarme; überaus reiche Gliederung der Mauern u. Thürme. Der geschweift abgeschlossene Aufsatz der 8eckigen Kreuzungskuppel erinnert an byzantinische Vorbilder. — Ein roman. Abendmahlskelch aus d. 1. Hälfte des 13. Jahrh. von ziemlich grossen Dimensionen: an der äusseren Peripherie der Cuppa die eingravirten Bilder der 12 Apostel.

5. Andreaskirche im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh. mit Gothik v. J. 1414 (ursprüngl. auch eine Nachbildung von Nr. 2.)

6. Gereonskirche. St. Gereon war der Sage nach ein Ritter der unter Diocletian und Maximian hingerichteten thebaischen Legion, einer der Wenigen, die sich damals retteten. Er soll später bei Cöln mit 318 Gefährten den Märtyrertod gefunden haben. Die nach ihm benannte Kirche soll die Kaiserin Helena, Mutter Constantin's des Gr., gestiftet haben. Jedenfalls fällt ihre erste Anlage in sehr frühe Zeit. Sie gehört zwar in ihrer jetzigen Gestalt dem 11. bis 14. Jahrh. an, ist aber schon im 6. Jahrh. als Central- und Kuppelbau bezeugt. Das „Langhaus“, als solches kaum zu bezeichnen, ist ein 10eckiger Centralbau, an dessen Ostseite sich ein ausserordentlich langer Chor anschliesst, zu dessen Seiten zwei viereckige Thürme und unter welchem die Krypta. In der letzteren Heiligenfiguren an den Wänden v. J. 1360 u. Reste musivischer Arbeit auf dem Fussboden. — Kreuzgang.

7. Georgskirche am Waidmarkt, roman. Säulenbasilica v. J. 1067, von Erzb. Anno II. gegründet, im 12. Jahrh. gewölbt, mit Krypta und (an der Westseite) einer spätrom. quadratischen Taufcapelle (13. Jahrh.).

8. Cäcilienkirche, roman. Pfeilerbasilica ohne Querschiff aus d. 12. Jahrh., im 15. Jahrh. gewölbt, 1850 restaurirt. Die (westl.) Krypta uralt. — Die Kirche besass ein noch aus Eisenblech geschmiedetes und mit kupfernen Nägeln zusammengenietetes $15^1/_2$'' hohes u. $13^1/_2$'' weites Glöckchen (der Saufang genannt), vielleicht das einzige, das aus der Zeit der geschmie-

deten Glocken (bis in's 9. Jahrh.) noch vorhanden ist; jetzt im städtischen Museum (IX, C, 1).

9. Mauritiuskirche, roman. Pfeilerbasilica ohne Querschiff, 1144 vollendet, mit späterem goth. Kreuzgang.

10. Pantaleonskirche neben dem Bonner Bahnhofe, romanische Pfeilerbasilica mit Kreuzgang, aus dem Ende des 12. Jahrh.; ohne genaue Orientirung (südöstliche Lage). Am westl. Vorbau Mischung von Bruchstein- und Ziegelbau, an die römische Technik erinnernd, vermuthl. ein Rest des 980 geweihten Baus. Auch hier ein Grabstein wie die in Mar. auf d. Cap. (Nr. 2). — In dieser Kirche ward Erzb. Bruno I. (III, 3) begraben.

11. Ursulakirche, roman. mit späterer Gothik (verbaut). Westl. Vorhalle u. Empore für die Schwestern, wie bei Nonnenklöstern üblich. Am Eingange l. neben der südl. Thür 10 Schieferplatten mit colorirten miniaturartigen Umrisszeichnungen (Apostel) v. J. 1224. Grabmal der heil. Ursula (II, 1) aus schwarzem und weissem Marmor (1659 von Lentz). Reliquien derselben in der „goldenen Kammer". — Hier geschah das X, 1 Erzählte.

12. Cunibertskirche im N. der Stadt (13,761 rhein. □' inn. Flächenraum), roman., 1248 geweiht, mit östl. und westl. Querschiff; ohne genaue Orientirung (südöstl. Lage). Die Glasmalereien in den Chorfenstern (noch rundbogig) gehören z. Th. zu den ältesten Deutschlands (Mitte des 13. Jahrh.). An den Pfeilern des östl. Querschiffs: der engelische Gruss, spätgoth. Sculptur v. J. 1439. — Vom heil. Cunibert s. II, 2. — Hier wurden 1074 die Leichname der beiden Ewalde (VI, 1) beigesetzt.

13. Minoritenkirche, 1260 geweiht, frühgothisch in der schmucklosen Weise der Bettelorden, mit spätgoth. Kreuzgang.

14. Severinskirche, goth. (1394—1411) mit älteren roman. Theilen (Krypta).

15. Peterskirche, spätgoth., angebl. auf den Trümmern eines röm. Tempels erbaut und z. Th. noch mit röm. Gemäuer. Ausgezeichnete Glasmalereien aus d. J. 1528—30. Altarbild v. Rubens (I, 5): die Kreuzigung Petri.

16. Ausserdem seien noch erwähnt: St. Joh. Bapt., roman. 1201—9 mit späterer Gothik (verbaut). — St. Columba, roman. — Antoniterkirche, goth., 1384 geweiht. — St. Maria in Lyskirchen, im Uebergangsstil. — „Die Glocken der Jesuitenkirche (1621—29, interessante Mischung goth. Anlage mit den Formen des Renaissancestils) sind aus den von Tilly bei der Eroberung Magdeburgs erbeuteten Kanonen gegossen."

B. Im 14. u. 15. Jahrh. blühte die Cölner Malerschule, vertreten durch Meister Wilhelm (s. A, 1: Clarenaltar u. C, 1) und Stephan Lochner (s. A, 1: Dombild u. C, 1). In Wolfram

v. Eschenbach's Parcival (13. Jahrh.) werden die Cölner u. Mastrichter Maler sprichwörtlich als die besten genannt. Um Rettung ihrer Kunstwerke haben sich namentlich die Gebrüder Boisserée verdient gemacht.

C. Sammlungen. 1. Städtisches Museum, neben dem Kreuzgange der Minoritenkirche, enthält röm. u. mittelalterliche Gegenstände, Gemälde alter Cölnischer u. a. Meister. Der hies. Canonicus Ferd. Frz Wallraff vermachte die von ihm gesammelten Kunstschätze seiner Vaterstadt und begründete dadurch das städtische Museum. Hier ein Flügelaltar (Madonna) von dem Cölner Meister Wilhelm (um 1380), die Madonna in der Rosenlaube von Meister Stephan, dem Maler des Dombilds, etc. Siehe auch IX, A, 8 (altes Glöckchen).

2. Erzbischöfl. Museum an der Südseite des Doms, enthält eine reiche Sammlung mittelalterlicher Kunstgegenstände, kirchl. Gefässe und Geräthschaften, Paramente etc.

X. Verschiedenes. 1. Die Cölnischen Kirchen besitzen einen sonderlichen Reichthum an Reliquien, ausser denen der h. 3 Könige im Dom besonders mehrere von St. Bartholomäus (in den Kirchen St. Severin, Aposteln, Pantaleon, Carthäuser, Augustiner etc.) und von St. Matthäus (in den Kirchen St. Gereon, Pantaleon etc.). Als Herzog Joh. Casimir v. Sachsen-Coburg einst in Begleitung des berühmten luth. Dogmatikers Joh. Gerhard die Kirche der h. Ursula besuchte und ihm ein Dorn von der Marterkrone Christi zum Küssen dargereicht ward, wies er die Reliquie mit den Worten zurück: „Wie sollte ich das küssen, was dem Leibe meines Heilands so vielen Schmerz gemacht hat?" S. auch III, 3. 6.

2. In Cöln wurde um 1480 die 1. (vorluth.) niederdeutsche Bibelübersetzung in Fol. gedruckt.

Deutz, Stadt, Cöln gegenüber am r. Rheinufer. — Ehemal., 1001 gestiftete Benedictinerabtei, jetzt Artilleriewerkstätte. Benedictinerkirche im Ueberg.- u. goth. Stil (Reliquienschrein).

I. † 4. März 1135: Abt (seit 1120) Rupert v. Deutz, einer der fruchtbarsten Schriftausleger des 12. Jahrh., Mystiker, Zeitgenosse und Geistesverwandter des heil. Bernhard.

II. Zur Chronik. 1. Sept. 1128 zu Rupert's Zeit Brand v. Deutz, bei welchem sämmtliche Gebäude um das Kloster her ein Raub der Flammen wurden, während das Kloster selbst und die Kirche unversehrt blieben. „Bei diesem Brande soll eine Hostie mitten im Feuer nicht verbrannt, sondern unversehrt geblieben sein, wovon Rupert v. Deutz ein eigen Buch geschrieben."

Brühl, Stadt $1^3/_4$ Ml. sws. v. Cöln; Eisenb. — Früher eine Sommerresidenz der Erzb. v. Cöln, ursprünglich eine Zufluchtsstätte derselben vor den Cölner Bürgern (13. Jahrh.).

Im Dec. 1579 kam hieher mit ihren Verwandten die schöne Gräfin Agnes v. Mansfeld, Stiftsdame in Gerresheim, die nachherige Gemahlin des evangelisch gewordenen Erzb. Gebhard II. (Truchsess) v. Cöln, der hier Gelegenheit hatte, mit ihr zu verkehren. Hieher rettete derselbe auch, als der Krieg gegen ihn begann, den erzbischöfl. Schatz.

Melaten, Wlr $^3/_8$ Ml. w. v. Cöln. — In der Nähe war der Richtplatz, auf welchem die ev. Märtyrer Adolf Klarenbach und Peter Flysteden (s. S. 389 bei Cöln: II, 7) am 28. Sept. 1529 verbrannt wurden.

Lövenich (Löw.), Pfdf $1^1/_4$ Ml. WgN. v. Cöln. — Kirche, einschiffige roman. Pfeilerbasilica aus dem 12. Jahrh.

Mechtern, Haus $^3/_8$ Ml. wnw. v. Cöln, zur Pfr. Birkendorf (Wlr $^1/_2$ Ml. sww. v. Cöln) gehörig. — Eine Viertelst. vom Cölner Ehren- und Hahnenthor (im W. der Stadt) entfernt, am jetzigen Ehrenfeld, gibt es ein uraltes unterirdisches Gewölbe, welches zur Zeit der Römerherrschaft den Christen in Cöln als geheime Versammlungsstätte gedient haben soll. Es ist jetzt verschüttet, aber doch noch kenntlich und mit einem Denkmal geziert. Hier soll auch zugleich die Begräbnissstätte der in Cöln gefallenen Märtyrer der thebaischen Legion (s. S. 401 bei Cöln: IX, A, 6) gewesen sein. „Das Gewölbe und seine Umgebung wird daher (?) auch Mechtern (= Märtern?) genannt.“ 1110 baute der Cölner Erzbisch. Phil. v. Heinsberg darüber das Kloster Mechtern.

Brauweiler, Pfdf $1^3/_4$ Ml. wnw. v. Cöln. — Ehemal. (1024 gestiftetes) Benedictinerkloster (jetzt Arbeitsanstalt). Klosterkirche im roman. u. Uebergangsstil (nach einem Brande im Anf. des 13. Jahrh. neu aufgebaut), mit Krypta v. J. 1061, hinter der Apsis noch eine 4eckige Capelle. Im Chor und im Capitelsaale verwischte Gewölbemalereien aus der Zeit des rom. Stils (selten). An der Südseite der Kirche Reste eines reinroman. Kreuzgangs.

Siegburg (Sieb., Siegeberg), Kreisstadt $3^1/_8$ Ml. sö. v. Cöln, an d. Sieg.

I. Erzb. Anno II. v. Cöln stiftete hier auf dem Michaelisberg 1060 eine Benedictinerabtei, bei deren Einrichtung Lambert v. Aschaffenburg (oder v. Hersfeld), der durch seine Geschichte Deutschlands bekannte Chronist (s. Hersfeld), besonders thätig war. — Unter den Aebten ist Abt Cuno hervorzuheben, welcher 1126 Bischof von Regensburg wurde. Von ihm wurde Rupert von Deutz 1113 im hies. Kloster aufgenommen (später im Benedictinerkloster zu St. Laurentius in Lüttich, 1119—20 wieder hier; s. S. 403 bei Deutz). Ihm widmete Rupert mehrere seiner Commentare. — Jetzt ist das Kloster seit 1824 Irrenanstalt. — Roman. Klosterkirche; die 5schiffige Krypta ist jetzt Badeanstalt der Irren).

II. Pfarrkirche mit einem bedeutenden Schatz von Reliquiarien.

Bödingen (?Bodingen), Pfdf u. Kloster $1^1/_4$ Ml. osö. v. Siegburg. — Das hies. Marienkloster reformirte vom J. 1424 an während eines Aufenthalts von mehr als 4 Jahren der Klosterreformator Johs Busch. Er schlichtete die entstandenen Streitigkeiten und führte die Mönche zu strenger Beobachtung der Ordensregeln zurück.

Merten, Kchdf $1^3/_4$ Ml. osö. v. Siegburg, an d. Sieg. — Kloster; roman. Klosterkirche aus d. 12. Jahrh.

Ober-Pleis, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sos. v. Siegburg. — Romanische Klosterkirche.

Heisterbach, Klosterhof $1^1/_2$ Ml. sd. v. Siegburg. — Gegen Ende des 12. Jahrh. trat in das hies. Cistertienserkloster: Cäsarius („v. Heisterbach"), als geistl. Schriftsteller und (bes. Sitten-) Geschichtsschreiber bedeutend. Er war zuletzt Novizenmeister u. Prior des Klosters. — Ruine (Chor) der roman. Klosterkirche, aus den Jahren 1202—33. (Die Abtei wurde 1802 aufgehoben.) Die Kirche war 257′ lang und hatte ein Querschiff von 132′ Länge.

Drachenfels, Schlossruine 2 Ml. sd. v. Siegburg, am Rhein. — Der Steinbruch am südl. Abhange des Felsens liefert das Material zum Cölner Dom.

Bergheim, Pfdf $1^1/_8$ Ml. wsw. v. Siegburg. — Im Chor der 1869 abgebrochenen alten Kirche wurden alte Wandgemälde entdeckt (10 Bilder der Passionsgesch. in der Apsis, ähnlich denen zu Schwarzrheindorf, s. S. 409).

Spich (Spiech), Df 1 Ml. nww. v. Siegburg. — Neue goth. Kirche.

Ruppichteroth, Pfdf $2^5/_8$ Ml. onö. v. Siegburg. — Roman. Kirche.

Bonn, Kreisstadt $3^1/_4$ Ml. ssö. v. Cöln, am Rhein; Eisenb.; ehemal. Residenz der Erzb. v. Cöln (seit 1263), jetzt Universitätsstadt (seit 1818).

I. † 1. 26. Mai 1831: Georg Hermes, kath. Prof. der Th. seit 1819; Philosoph (Construction der kath. Kirchenlehre auf Grundlage der Vernunft). Der Gen.-Vicar v. Münster, Freiherr Droste zu Vischering, untersagte wegen Hermes' seinen Diöcesanen den Besuch der hies. Univ. Nach Hermes' Tode erliess Papst Gregor XVI. 26. Sept. 1835 ein Breve gegen desselben Lehre, infolge dessen die Hermesianer vergeblich einige Vertreter nach Rom abordneten, um sich zu vertheidigen. Pius IX. bestätigte später die Ansicht Gregor's.

2. 27. Febr. 1859: Frdr. Bleek, 1829 Prof. der ev. Th., 1843 Cons.-Rath hier; Exeget (Ebräerbrief) und Kritiker.

3. 29. Jan. 1860: Ernst Mor. Arndt, der fromme Sänger des Freiheitskriegs, 1818 bis 10. Nov. 1820, wo er seines Amtes entsetzt wurde, und dann wieder 1840 ff. Prof. d. Gesch. hier. Von ihm unt. and. die Lieder: Geht nun hin und grabt mein Grab; Was ist die Macht, was ist die Kraft etc. 1865 ist ihm hier ein ehernes Denkmal (auf dem alten Zoll ob dem Rhein) gesetzt worden.

4. 28. Nov. 1860: Chrn Karl Josias Bunsen, preussischer Staatsm.; Hymnolog und Liturgiker, „Hippolytus u. seine Zeit“, „Zeichen der Zeit“, Bibelwerk.

5. 14. Oct. 1862: Frdr. Rud. Hasse, 1841 ao., 1849 o. Prof. d. ev. Th.; Kirchenhistoriker (Anselm v. Canterbury).

6. 25. Nov. 1867: Clem. Theod. Perthes, Prof. jur. hier; um Hebung u. sittl. Bewahrung des deutschen Handwerkerstandes bes. verdient; Gründer der ersten Herberge „zur Heimath“ (hier).

7. 2. Juni 1872: Karl Brnh. Hundeshagen, seit 1867 Prof. d. Th. u. Geh. Kirchenr. hier; „Der deutsche Protestantismus“.

II. Prediger. 1542 bis Aug. 1543 predigte u. reformirte hier Mart. Bucer (Reformator in Strassburg u. a. O., irenischer Vermittler zwischen Luther u. den Schweizern; † als Prof. zu Cambridge) vom Cölner Erzb. Hrm. v. Wied (s. S. 392 bei Cöln: III, 13) hieher berufen. Er musste dem kaiserl. Heere weichen, das gegen den Erzbisch. zu Felde zog. — Auch Casp. Hedio (Strassburger Reformationstheolog der Bucer'schen Richtung) wurde von Herm. hieher berufen.

III. Die **Universität**, mit 2 theol. (ev. u. kath.) Facultäten. Eine in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. von Erzb. Maximil. Friedr. gegründete Akademie ward im Anf. des 19. Jahrh. in ein Lyceum verwandelt. 1818 aber ward die „rheinische Friedrich-Wilhelm-Univ.“ von Kön. Frdr. Wlh. III. neugestiftet und sehr reich dotirt. Das Univ.-Gebäude ist das ehemal. Residenzschloss der Erzb. v. Cöln, von Erzb. Clem. Aug. in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. erbaut. In der Aula sind die 4 Facultäten in Fresken dargestellt, die theologische durch die Apostel, Gregor VII. u. die Reformatoren vertreten.

A. Evang. Docenten. 1. 1818—27: Gfrd Frdr. Chrn Lücke, o. Prof., 1. ev. th. Decan, † als Prof. in Göttingen; Commentar zu den johanneischen Schriften; Dogmatik.

2. 1818—20; 1840—60: E. M. Arndt (I, 3).

3. 1819—41: Joh. Chrn Wlh. Augusti, Prof. primar. d. Th., † in Coblenz, aber auf dem hies. Kirchhofe beerdigt; Dogmengeschichte, Denkwürdigkeiten aus d. christl. Archäologie.

4. 1819—31: Joh. Karl Ludw. Gieseler, o. Prof. d. Th., † als Prof. in Göttingen; Kirchengesch., durch Quellenauszüge vor anderen ausgezeichnet.

5. 1829—59: Bleek (I, 2). — **6.** 1841—62: Hasse (I, 5).

7. 1849—54: Rich. Rothe, o. Prof. d. Theol., † als Geh. Kirchenr. in Heidelberg; Ethik. — **8.** Bis 1867: Perthes (I, 6).

9. 1867—72: Hundeshagen (I, 7).

B. Evangel. Studierende. 1820—23: Ernst Wilhelm Hengstenberg, † in Berlin; Vorkämpfer der Lutheraner in d. preuss. Landeskirche, Herausg. der „Ev. Kirchenzeitung".

C. Kathol. Docenten. **1.** 1783—91; Thaddäus Ant. Dereser, Prof. d. orient. Spr. u. Exeg. an d. Akad., † als Prof. in Breslau; freisinniger kathol. Theolog, Bibelübersetzer, Verf. eines verbreiteten kath. Gebetbuchs. — **2.** 1819—31: Hermes (I,1).

3. 1829—39: Hnr. Klee, Prof. d. Th. an d. Univ., † als Prof. in München; bedeutender kath. Dogmatiker, theol. Gegner von Hermes (I, 1).

D. Kathol. Studierende. 1810 trat der junge Melchior v. Diepenbrock, nachmal. Fürstbisch. v. Breslau, in das Lyceum. Wegen ungebührlichen Betragens gegen seine Vorgesetzten wurde er entlassen.

IV. Versch. Personalien. **1.** Dietr. v. Niem, später (1378—1410, in der Zeit des päpstl. Schisma u. des Concils v. Pisa) in Rom als „Abbreviatore", d. h. Ausfertiger der päpstlichen Breven unter 5 Päpsten, persönlich ein freimüthiger Vertreter des Rechts der Kirchenversammlungen gegenüber der röm. Curie, war, ehe er nach Rom ging, hier Geistlicher.

2. 1580 verweilte hier im Hause ihrer Schwester: Gräfin Agnes v. Mansfeld (s. S. 404 bei Brühl). Hier verkehrte Erzb. Gebhard II. mit ihr. Als demselben (s. S. 392 bei Cöln: III, 15) sein Erzbisth. mit Waffengewalt entrissen ward, hielt sich seine Residenzstadt Bonn am längsten. Doch fiel auch sie im Jan. 1584 in die Hände der Feinde.

V. Zur kirchl. Chronik. **1.** Nach einer unerweislichen Sage soll die hies. Kirche der Märtyrer Cassius u. Florentius von der Kaiserin Helena, Mutter Constantins des Gr., 316 bis 320 erbaut worden sein (VI, 1).

2. Trotz aller Verfolgungen hielt sich hier im 12. Jahrh. ziemlich lange Zeit die Secte der Katharer (Manichäer des Mittelalters). — **3.** 1542 f.: Reformation (s. II). — **4.** In den 20er Jahren des 19. Jahrh.: Hermesianismus (I, 1).

5. Im April 1848 liess hier der damal. OReg.-Rath v. Bethmann-Hollweg einen Aufruf „an alle evang. Christen zu einer ihre Gesammtheit darstellenden Versammlung" ausgehen, welcher, als Manuscript für Freunde gedruckt, die erste Anregung zum späteren evang. Kirchentag gab.

6. 1855: Errichtung der ersten christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath" (hinter dem Münster) durch Prof. Perthes (I, 6).

VI. Kirchen. 1. Das Münster, rom. aus d. 11—13. Jahrh., Querschiff u. Langhaus bereits in Uebergangsformen, der älteste westl. Theil: Bruchsteinbau mit einzelnen Ziegelschichten; fünf Thürme; an der Südseite ein schöner Kreuzgang (11. Jahrh.). In dem letzteren ein Grabstein, von etwa 5—6 □' Fläche, in seiner ganzen Länge mit einem Kreuze geschmückt auf dessen Armen nach der Länge und Breite die Grabschrift (eines Subdiac. Gottschalk) steht: sehr alt, da 2 andere ganz ähnliche Steine die Unterlage zweier Pfeiler im westl. Theil der aus d. 11. Jahrh. stammenden (sehr umfangreichen) Krypta bilden. — Unter der Orgel eine Bleitafel aus dem Sarge eines 1169 verstorb. Propstes mit eingegrabener Inschrift, dergl. man damals in die Särge bedeutender Personen zu legen pflegte. — Die der Zeit des Kunstverfalls (18. Jahrh.) angehörende Bronzestatue der heil. Helena erinnert an die erste Kirchengründung (V, 1).

2. Minoritenkirche, goth. — 3. Jesuitenkirche aus d. Anf. des 18. Jahrh.: interessante Mischung gothischer Anlage mit den Formen des Renaissancestils. — 4. Die Capelle auf dem Kirchhofe (s. u. bei Ramersdorf).

Ramersdorf, Df $^5/_8$ Ml. soö. v. Bonn. — Ehemals stand hier eine spätroman. (13. Jahrh.) Deutschherrenkirche mit Gewölbemalereien. Sie wurde abgetragen, fand aber in der Capelle auf dem Friedhofe zu Bonn eine getreue (verkleinerte) Nachahmung (1847).

Godesberg, Pfdf $^7/_8$ Ml. sos. v. Bonn; Eisenb. — Mit Ruinen eines von Erzb. Theodorich v. Cöln 1210 erbauten und im Kriege gegen den evangelisch gewordenen Erzb. Gebhard II. (s. S. 392 bei Cöln: III, 15) 1583 von den Bayern zerstörten Schlosses. Vor Godesberg an der Landstrasse das thurmähnliche, über 30' hohe **Hochkreuz,** eine Betsäule (Heiligenhäuschen) in edel goth. Stil, im J. 1333 v. einem Erzb. v. Cöln errichtet, 1855 restaurirt.

Poppelsdorf, Df $^3/_8$ Ml. sws. v. Bonn. — Mit ehemal. Lustschloss der Erzb. v. Cöln. In demselben residirte um 1580 Erzb. Gebhard II. (s. S. 392 bei Cöln: III, 15), um seiner nachherigen Gemahlin, der schönen Gräfin Agnes v. Mansfeld, Stiftsdame v. Gerresheim, welche sich damals in Bonn aufhielt, nahe zu sein.

Der **Kreuzberg** unweit Poppelsdorf (s. oben). — Mit einer Kirche, unter welcher eine Gruft, in deren Thonboden die von 1637—1713 hier beigesetzten Leichen von 25 Mönchen mumienartig ausgetrocknet sind. Die Gruft ist jetzt verschlossen und nicht mehr zugänglich.

Gielsdorf, Df $^7/_8$ Ml. wsw. v. Bonn. — Spätroman. Capelle mit Krypta und Wandgemälden (in d. Apsis, 1492).

Schwarz-Rheindorf, Df $^1/_4$ Ml. NgO. v. Bonn. — Roman. Doppel-(Kloster-)Kirche, erste Anlage in Form des griech.

Kreuzes v. J. 1151, später (1157) westl. verlängert. Beide Stockwerke gewölbt; das obere, in welchem noch jetzt Gottesdienst gehalten wird, war für die Nonnen bestimmt und stand mit der unteren, für das Volk bestimmten Kirche durch eine achteckige Oeffnung im Fussboden in Verbindung. In der Unterkirche hat man Reste von Wandgemälden aus d. Ende des 12. Jahrh. entdeckt. Der Fuss der Oberkirche ist aussen mit Arkaden umgeben. Thurm über der Vierung. Taufstein, cylindrisch, verjüngt, mit Rundbogenfries.

Rheinbach, Kreisstadt $4^5/_8$ Ml. SgW. von Cöln. — Spätgoth. Kirche.

Meckenheim, Stadt $^5/_8$ Ml. ö. v. Rheinbach. — Kirche im Uebergangs- und goth. Stil.

Münstereifel (—eiffel), Stadt 2 Ml. sww. v. Rheinbach. — Armenhaus im vormaligen Carmeliterkloster. Gymnasium m vormaligen Jesuitencolleg. — Dreischiffige rom. Kirche aus dem 11. u. 12. Jahrh. mit fünfschiffiger Krypta. — „Die hiesigen Tuchmacher hatten einst das Vorrecht, für alle Capuzinermönche (auch hier ein ehemal. Capuzinerkloster) das Tuch zu den Ordenskleidern zu liefern.“

Euskirchen, Kreisstadt $4^1/_4$ Ml. ssw. v. Cöln. — Kirche im Uebergangsstil mit späterer Gothik. Im nördl. Seitenschiff ein grosser Schnitzaltar mit figurenreichen bibl. u. legendarischen Scenen. Roman. Taufstein, spätgoth. Tabernakel.

Antoni-Garzem, Haus $^3/_4$ Ml. wsw. v. Euskirchen. — Ehemal. Prämonstratenserinnenkloster (1500), jetzt Oeconomiegebäude.

Zülpich (Tolbiacum), Stadt $1^3/_8$ Ml. wnw. v. Euskirchen.

I. Bei Z. besiegte im J. 496 der Frankenherrscher Chlodwig die Alemannen. Einem in der Schlacht gethanen Gelübde gemäss entschied er sich nach diesem Siege für das (rechtgläubige, nicht arianische) Christenthum. Noch am Weihnachtsfeste desselben Jahres wurde er in Rheims getauft. [Rettberg bezweifelt, dass Tolbiacum der Ort der Schlacht gewesen; er findet einen mehr dem Oberrhein zugelegenen Ort wahrscheinlicher.]

II. Kirche mit Krypta, roman. aus dem 11. u. 12., das Schiff im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh. Zwei spätgothische Altarschreine; roman. Taufstein.

Lechenich, Stadt $2^1/_8$ Ml. n. v. Euskirchen. — Der Cölner Erzb. Heinr. II. v. Virneburg legte hier 1330 ein festes Schloss an, welches 1342 von seinem Nachfolger Walram noch mehr befestigt ward.

Bergheim, Mfl. u. Kreisort 3 Ml. wnw. v. Cöln. — Verehrung des heil. Egilhard, 8. Abtes v. Cornelymünster (siehe S. 385), der um 881 von den Normannen umgebracht ward.

Fliestetten, Df $1^1/_8$ Ml. noö. v. Bergheim.

* Ende des 15. oder Anf. des 16. Jahrh.: Pet. Flysteden (nach seinem Geburtsort benannt), mit Adolf Klarenbach als Stud. d. Th. evang. Märtyrer in Cöln (1529); s. S. 389 bei Cöln: II, 7).

Mülheim (Mühlh.) „am Rhein“, Kreisstadt $^5/_8$ Ml. nnö. v. Cöln. — Die Stadt verdankt ihr Aufblühen den Protestanten Cölns, welche vormals hier ihre Gottesdienste hielten, auch hieher (Anf. des 17. Jahrh.) auswanderten.

† 22. Febr. 1787: Thomas Wizenmann, design. Prof. d. Philos. an d. Univ. Duisburg; frühverstorbener schriftgläubiger Theolog, jüngerer Zeit- und Gesinnungsgenosse von Lavater, Hamann, Jacobi, Claudius etc., dem Kreise Sam. Collenbusch's in Wichlingshausen (s. dort) angehörig. Auf dem hies. Gottesacker sein Denkmal mit Inschrift v. Hamann.

Altenberg, Df $1^7/_8$ Ml. nö. v. Mülheim.

I. Das Kloster. Graf Eberhard v. Altena u. Berg gründete hier 1133 ein Cistercienserkloster, welches im J. 1147 aus dem ihm eingeräumten Schlosse in's Thal verlegt ward. Erster Abt: Berno. Der Stifter, eine Zeit lang Abt v. Georgenthal, lebte zuletzt als Mönch hier und ward mit seinem Bruder in der Mitte des Herzogenchors (II) begraben. — Zu besonderer Blüthe gelangte das Kloster, als es gegen Ende des 12. Jahrh. durch einen Theil der Gebeine der 11,000 Jungfrauen bereichert worden war (unter Abt Goswin: 1181—1202). — 3. März 1255 Grundsteinlegung und 28. Juni 1379 Einweihung der noch vorhandenen Klosterkirche. — 1467: Reformation des in Zuchtlosigkeit verfallenen Klosters. — 1632 (30jähr. Krieg): Plünderung durch die Schweden, 1758 desgl. durch die Preussen. — 4. Febr. 1803 ward das Kloster aufgehoben, 1806 an einen Kaufmann verkauft. 1815: Brand der Klostergebäude, wobei nur die bereits vielfach ihrer Kunstschätze beraubte Kirche nothdürftig erhalten wurde.

II. Die Klosterkirche, 1255—1379 erbaut, nach wiederholten Beraubungen 1835—47 trefflich restaurirt. Das offenbar nach dem Grundplane des Cölner Doms angelegte und diesem sehr ähnliche Gebäude zeigt die einfach edlen Formen des goth. Stils in seiner vollkommensten Ausbildung. Dreischiffig im Langhaus wie im Querbau. Die Seitenschiffe des Langhauses setzen sich in einem Umgang um den Chor fort, der mit 7 polygonen Capellen umkränzt ist. Das Ganze erscheint wegen seiner Massverhältnisse höherstrebend als der Cölner Dom, da die Breite der Kirche (130′) etwa die Hälfte der Gesammtlänge des Gebäudes beträgt. Dazu sind die Seitenschiffe sehr schmal und niedrig (Mittelschiff 82′, Seitenschiffe 36′ hoch). Der älteste Theil ist unstreitig der Chor (1255—65). Das grosse Fenster im Giebel des nördlichen

Kreuzflügels und das noch grössere an der Westfaçade (mit Glasmalereien: oben Gregor, Hieronymus, Ambrosius u. Augustinus, darunter musicirende Engel, unten 2 Reihen von Heiligen) gehören dem 15. Jahrh. an. An der nördl. Seite des Hochaltars ein Sacramentshäuschen aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Im „Herzogenchor" (nördl. Seite des Chors) die Grabmäler der bergischen Fürsten (bis 1511), darunter mehrere Erzb. v. Cöln.

Wipperfürth, Kreisstadt $4^3/_4$ Ml. noö. v. Cöln, an d. Wipper. — Nicolaikirche im Uebergangsstil.

Regierungsbezirk Düsseldorf.

Düsseldorf, Hauptstadt des Reg.-Bez. (ehemal. Hauptstadt des Hrzgths Berg, eine Zeit lang Residenz der Kurf. v. d. Pfalz) an der Mündung der Düssel in den Rhein; Eisenbahn.

I. * 1. 25. Jan. 1743: Frdr. Hnr. Jacobi, der Philosoph, später bis 1779 Hofkammerrath hier (s. S. 413 bei Pempelfort).

2. 23. Sept. 1783: Pt. v. Cornelius, Sohn des hies. Malers und Galerieinspectors Aloys C.; 1819—24 Dir. der hies. Kunstakad.; † als Dir. der Kunstakad. in Berlin; berühmter (auch Kirchen-) Historienmaler.

II. † 1. 9. Sept. 1564: Johs Monheim, seit 1545 Rector des hies. akadem. Gymn.; Humanist, Reformator v. Düsseldorf, Verf. eines (ref.) Katechismus, der viele Kämpfe hervorrief. Sein Grabdenkmal in der hies. Collegiatkirche wurde später von den Jesuiten entfernt.

2. 10. Nov. 1724: Barthol. Crasselius, seit 1708 Pred. hier; Schüler Aug. Herm. Francke's; Liederdichter (Dir, dir, Jehovah, will ich singen; Friede, ach Friede, ach göttlicher Friede etc.); Uebersetzer des Bodenstein'schen (holländ.) Liedes: Heiligster Jesu, Heiligungsquelle.

III. Schule. 1543 wurde hier von Hrzg Wilh. v. Cleve eine „Fürstenschule" gegründet, im Gegensatz zu der strenggläubigen Schule zu Emmerich. Dieselbe blühte besonders unter Monheim (II, 1). Nach dessen Tode kam sie bald in Verfall. 1621 wurde sie von dem zur kath. Kirche übergetretenen Pfalzgrafen Hrzg Wolfg. Wilh. (V, 3) den Jesuiten übergeben, nachdem man den Rector und die Lehrer mit einem Gnadengehalte abgefunden. 1651 verlegten die Jesuiten die Schule (bis dahin neben der Collegiatkirche) in ihr Colleg neben der Andreaskirche und verbanden damit das im J. 1623 für arme Studenten fundirte und gleichfalls ihrer Pflege übergebene Seminarium oder Domus S. Salvatoris. Neben diesen jesuitischen Gelehrtenschulen blühte aber eine Zeit lang auch ein ref. Gymnasium.

A. Lehrer am ref. Gymn. 1. Joachim Neander, ref. Pietist (Labadist), Vater des deutsch-ref. Kirchenliedes (Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren; Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig), auch Componist einiger Melodien, ward 1674 als Rector hieher berufen. In Folge von Zerwürfnissen mit dem Presbyterium (wegen seiner Erbauungsstunden) wurde er 1676 suspendirt. In der Zeit seiner unfreiwilligen Musse dichtete er viele seiner Lieder. Er soll sich oft in einer nahegelegenen Höhle (bei Mettmann; s. S. 435) aufgehalten haben, die noch heute den Namen „Neanderhöhle" führt.

2. 1817 wurde Mart. Boos, der „Prediger der Gerechtigkeit", ehemal. kath. Pf. von Gallneukirchen, von der preuss. Regierung als Prof. u. Religionslehrer an das hies. Gymn. berufen, in welchem Amte er bis Juni 1819 blieb; † in Sayn.

3. Johs Evangelista Gossner, 1819 Religionslehrer am Gymn. (Nachf. von Boos) u. Stadtpf., jedoch nur bis 1820, wo er nach Petersburg ging; † in Berlin (Gossner'sche Mission unter den Coles in Ostindien; Schatzkästchen).

B. Schüler des (älteren) Gymnasiums. 1. Um 1555: Casp. Koolhaas, Prof. in Leyden; Vorläufer des Arminianismus.

2. Um 1560: Johs Olearius, eigentlich Coppermann oder Kupfermann; Stammvater des berühmten Theologengeschlechtes dieses Namens; Vertreter des reinen Lutherthums, besonders dem Calvinismus im Anhaltischen gegenüber; † als Sup. in Halle.

3. 1583—86: Conr. Vorstius, arminian. u. socinian. Theol., wegen seiner Heterodoxie viel angefochten; † in Tönningen.

IV. Versch. Personalien. 1. Zur Zeit der Reformation lebte hier Conr. Heresbach, Humanist, Erasmus' Schüler, Melanchthon's Freund, Erzieher des evang. gesinnten Hrzgs Wilh. v. Berg.

2. Auf der hies. Gemäldegalerie war es, wo der Graf Nic. Ludwig v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde und Gründer von Herrnhut, auf einer Reise 1719 jenes Ecce homo sah mit der lat. Unterschrift: Das that ich für dich, was thust du für mich? die auf ihn einen besonders tiefen Eindruck machte.

3. 1834—35 war Felix Mendelssohn-Bartholdy (Oratorien: Paulus, Elias etc.) hier städt. Musikdirector.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1527: siegreiche Disputation des Frdr. Myconius (Mecum; Reformator Thüringens), der den sächsischen Kurprinzen Joh. Friedr. (d. Grossmüth.) auf seiner Reise hieher begleitet hatte, mit dem Cölner Mönch Corbach.

2. 1554: Disputation zwischen Herm. Hamelmann (Reformationspred. in Westfalen u. Niedersachsen, damals in Bielefeld) und dem kath. Hofprediger Bongard über das Herumtragen der

Hostie. Infolge der Disputation ward Hamelmann von seinem Amte in Bielefeld entfernt.

3. Am 23. Mai 1614 trat hier Pfalzgraf Wolfg. Wilh. v. Neuburg öffentlich von der evang. zur kath. Kirche über.

4. Im Sept. 1869: die 20. Generalversammlung der kath. Vereine.

VI. Kirchliche Kunst. Düsseldorf ist einer der Hauptsitze der neueren (auch kirchlichen) Malerei. Die hies. Kirchen enthalten manches bedeutende neuere Gemälde: in der Andreaskirche (Jesuitenkirche, 1622—29 erbaut) am l. Seitenaltar die heil. Jungfrau von Deger (1837), am r. Christus mit der Dornenkrone an dem Marterpfahl von Hübner (1836); in der Lambertuskirche (aus einer schon 1206 vorhandenen Capelle entstanden, am Ende des 14. Jahrh. goth. erweitert, nach einem Brande [1634] geschmacklos wiederhergestellt) hinter dem Hochaltar die Patrone der Kirche auf Goldgrund von Achenbach; in der Maximilianskirche (Pfarrkirche) eine grosse Kreuzigung al fresco von Settegast. — Die Malerakademie ward 1767 von Kurf. Karl Theod. v. d. Pfalz gestiftet und 1822 erneuert. Das Gebäude ist 1872 abgebrannt.

VII. Anstalten u. Vereine. Rheinisch-westfäl. Gefängnissgesellschaft. — Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath", Oststrasse 108.

Pempelfort, Vorstadt u. $^1/_2$ Ml. onö. v. Düsseldorf.

Personalien. 1. Frdr. Hnr. Jacobi (der Philosoph, Vertheidiger des Theismus gegen den Pantheismus), ursprüngl. Kaufmann, übernahm hier 1763 die väterliche Handlung, wohnte um 1770 ff. auf der hies. Zuckerfabrik, legte aber sein Geschäft nieder, um ganz den Wissenschaften zu leben. Nach seinem ersten kurzen Aufenthalt in München (1779 f.) zog er sich wieder hieher zurück und lebte in regem Verkehr mit den grossen Geistern seiner Zeit, auch mit dem Münster'schen Kreise (s. S. 303 Münster II, 6) bis 1804, wo er nach München berufen ward, † in München.

2. 1785—87 lebte hier in Jacobi's Hause: Thom. Wizenmann, † als design. Prof. d. Philos. an d. Univ. Duisburg zu Mülheim am Rhein; frühverstorbener schriftgläubiger Theolog, jüngerer Zeit- u. Gesinnungsgenosse von Lavater, Hamann, Jacobi, Claudius, dem Kreise Samuel Collenbusch's in Wichlingshausen (s. dort) angehörig.

Bilk, Pfdf $^1/_4$ Ml. sd. v. Düsseldorf. — Hier eine der ältesten Kirchen der Umgegend (roman., 12. Jahrh.).

Gerresheim (Gerisheim), Stadt $^3/_4$ Ml. ö. v. Düsseldorf; Eisenb. — Mit einem 870 von Regenberga, der einzigen Tochter eines Grafen Gerikus, als Nonnenkloster gegründeten Fräuleinstift.

I. Gräfin Agnes v. Mansfeld, nachherige (1583) Gemahlin des Erzb. von Cöln Gebhard II. Truchsess (s. S. 392 bei Cöln: III, 15), war hier Stiftsdame. Der Erzb. hatte sie bei Visitationen des Stifts kennen gelernt.

II. Stiftskirche im Uebergangsstil (13. Jahrh.); Altartisch.

Düsselthal, Weiler $^1/_4$ Ml. non. von Düsseldorf. — Ehemal. Trappistenkloster. In der alten Abtei gründete 1819 Graf Adalbert v. d. Recke-Volmarstein eine Rettungsanstalt für verwaiste u. verbrecherische Kinder, die er bis 1847, wo er die Leitung einem Curatorium übergab, selbst leitete. Seit 1847 ist mit dem Rettungshause eine Brüderanstalt verbunden. Organ für die Anstalten sind „der Menschenfreund" und „die Düsselthaler Kinderzeitung".

† 1862: Chrn Frdr. Georgi, Hausvater, u. 24. Sept. 1858: Maria Henr. Georgi, geb. Fischer, Hausmutter der Anstalt, beide um dieselbe reich verdient.

Zoppenbrück, Hof bei Düsseldorf. — Rettungshaus, vom Grafen Adalb. v. d. Recke 1821 gegründet und lange Jahre selbst geleitet.

Kaiserswerth, Stadt $1^1/_4$ Ml. nwn. v. Düsseldorf.

I. * 1591: Frdr. v. Spee, kath. Liederdichter (Trutznachtigall), Gegner der Hexenprocesse; † in Trier.

II. † 1. Wahrscheinl. 713 (oder 717): der heilige Suidbert (Suitbert), brit. Missionar bei den Friesen, Bructerern (östl. vom Niederrhein bis an d. Ems) und in der hies. Umgegend. Er erbat sich, als seine Mission bei den Bructerern durch die Sachsen zerstört worden war, vom Frankenkönig Pipin eine neue Station. Es wurde ihm auf Verwendung der Gemahlin Pipin's, Plectrudis, die Gegend des späteren Kaiserswerth angewiesen. Hier begründete er ein Kloster als Pflanzstätte der Mission unter den benachbarten Volksstämmen (s. auch IV.).

2. 4. Oct. 1864: Theodor Fliedner, seit 1821 ev. Stadtpf. hier, Gründer der hies. Diaconissenanstalt (der ersten in Deutschland, der Mutter- und Musteranstalt vieler anderen) mit ihren Zweiganstalten. Der erste Anfang der Anstalten bestand darin, dass in einem zur Pfarre gehörigen Gartenhäuschen einzelne weibliche entlassene Sträflinge aufgenommen wurden. Am 13. Oct. 1836 eröffnete Fliedner in dem grössten Hause des Orts, das er gekauft hatte, ein Krankenhaus mit zwei Pflegerinnen, später Diaconissen. Bereits am 21. Oct. 1838 konnte die Anstalt die erste auswärtige Station übernehmen. Ausser dem eigentlichen Kranken- und Diaconissen-Mutterhaus befinden sich hier: ein Lehrerinnenseminar, eine Kleinkinderschule, ein Waisenhaus für Mädchen, ein Asyl für weibliche entlassene Sträflinge (das erste in Deutschland), eine Heilanstalt für weibliche Gemüthskranke

(1850 gegründet), ein Feierabendhaus für invalide Schwestern, ein Magdalenenstift und (2 Stunden von K. in den Bergen; s. u. bei Ratingen) **„Salem“**, eine Vorschule für Mädchen, die sich zum Diaconissenberufe vorbilden wollen, zugleich Erholungsstätte für kranke Schwestern. Ausserdem zahlreiche auswärtige Stationen u. Tochteranstalten, besonders im Morgenlande. Das Organ der gesammten Anstalten ist der von Fliedner begründete, monatlich erscheinende „Armen- und Krankenfreund“.

III. Zur kirchl. Chronik. (Missionsniederlassung des heil. Suidbert: II, 1). — Im Mittelalter war der Ort ein Wallfahrtsort.

1. Von hier entführte Erzb. Anno II. v. Cöln (der heilige) den 12jähr. Kaiser Heinrich IV., den er auf ein Schiff am Rhein gelockt hatte, seiner Mutter Agnes (Ostern 1062).

2. Hieher lud der im J. 1582 zur ev. Kirche übergetretene Erzb. v. Cöln Gebhard II. Truchsess seine nachherige Gemahlin Gräfin Agnes v. Mansfeld, damals Stiftsdame v. Gerresheim, mit ihren Verwandten zu sich ein (1580).

3. „Der erste Zeuge des Evangelii, der nach der Reformation in K. lebte, war ein um seines Glaubens willen Gefangener im Stockhause (um 1600).“ Im Stockhause war es auch, wo im J. 1777 für die dort gefangenen Reformirten der erste ev. Gottesdienst gehalten ward.

IV. Die alte Ortskirche ist dem h. Suidbert (II, 1) geweiht. Sie ist im Uebergangsstil nach 1243 erbaut und besitzt einen kostbaren silbernen Reliquienschrein (!) mit Relieffiguren und Email-Ornamenten.

Ratingen, Stadt $1^1/_4$ Ml. nnö. v. Düsseldorf. — Der hies. Prediger Ruderhaus ward um 1740 eines der Häupter der Ronsdorfer Secte (s. S. 417 bei Ronsdorf). Bei Rat. liegt das oben unter Kaiserswerth (II, 2) genannte „Salem“.

Lintorf, Pfdf $1^5/_8$ Ml. non. v. Düsseldorf. — Asyl für entlassene männliche Sträflinge, seit 1851 Filial der Duisburger Diaconenanstalt.

Solingen, Kreisstadt 3 Ml. osö. v. Düsseldorf, an d. Wipper.

Personalien. 1. Im 1. Viertel des 18. Jahrh. lebte hier als Wundarzt Theodor Isaak Hertzogenrath; Liederdichter (Wundervoller Gott, Glanz und Licht der Erden etc.).

2. In den 30er Jahren des 18. Jahrh. hatte sich hier ein grosser Kreis von Freunden Gerh. Tersteegens (s. S. 429 Mülheim an d. Ruhr) gesammelt. Auch die beiden Prediger der luth. (Past. Forstmann) u. ref. Gemeinde waren mit Terst. befreundet. Die von dem ersteren gehaltenen Privatversammlungen wurden im J. 1740 Anlass zu einem allgemeinen Conventikelverbot.

3. Der hies. Pred. Wülfing wurde um 1745 zum 2. Pred. der Gemeinde (Secte) zu Ronsdorf (s. S. 417) berufen.

4. 1761 arbeitete hier 1/4 Jahr lang als Schneidergesell: Joh. Hnr. Jung-Stilling; der nachmal. gottselige Augenarzt, Geisterseher u. relig. Schriftsteller (Theobald, Selbstbiographie, Heimweh etc.). In Stilling's Schriften heist die Stadt: Schauberg.

Schlebusch, Pfdf 2 1/8 Ml. sws. v. Solingen. — „Unter der hies. Capelle befindet sich eine Quelle, der man wunderthätige Kräfte in verschiedenen Krankheiten zuschreibt.“

Gräfrath, Stadt 1/2 Ml. n. v. Solingen. — Oberhalb der Stadt an einem „heiligen Born“ gründete Gräfin Kath. v. Heukeshoven, eine edle Frau des bergischen Landes, um 1089 eine adl. Frauenabtei.

Lennep, Kreisstadt 4 1/2 Ml. osö. v. Düsseldorf.

Personalien. 1. Reformationsprediger hier vor 1527 (von Buscherhof aus): Adolf Klarenbach, der luth. Märtyrer (s. S. 389 bei Cöln und unten bei Buscherhof). Als er 1527 nach Meldorf in Dithmarschen ging, nahm er in einem an Bürgermeister, Rath und Gemeinde von L. gerichteten Schreiben Abschied, in welchem er die luth. Lehre deutlich darlegte und vor den Gefahren des Papstthums warnte.

2. 1763 ff. lebte bei dem Kaufm. Flender in der Nähe von Lennep (wohnhaft an der Grewinkler Brücke): Joh. Hnr. Jung-Stilling als Hauslehrer und Oekonom (s. oben bei Solingen). Er fand hier „eine Universität, wo er Oekonomie, Landwirthschaft und Commerzienwesen von Grund aus studierte.“ Derselbe arbeitete noch kurz vorher als Schneidergesell bei dem frommen Meister Becker in: **Radevormwald** (Stadt 1 Ml. ö. v. Lennep), das er in seinen Schriften Wallstädt nennt. Daselbst 1852: luther. Separation unter dem (im Jan. 1853 ermordeten) Pastor Haver.

Clausen, Hof 1/2 Ml. nw. v. Lennep.

* 1509: Johs Monheim, Humanist u. Reformator in Düsseldorf; s. S. 411 das.: II, 1. (Vermuthlich gehörte dieser Bauernhof der Familie Monheim's erblich zu.)

Lüttringhausen, Stdt 3/8 Ml. nnw. v. Lennep. — Anna Doroth. Elbers, geb. Wuppermann, Ehefrau des hies. Pastors Elbers; vormals in Wichlingshausen als Visionärin Aufsehen erregend, dem Kreise Sam. Collenbusch's angehörig (Ende des 18. Jahrh.).

Buscherhof, ein Hof im Kirchspiel Lüttringhausen.

* Gegen Ende des 15. Jahrh.: Adolf Klarenbach, luth. Märtyrer zu Cöln a. Rh. (s. dort S. 389 u. ob. bei Lennep). Von hier aus, wo er sich bei seinen Eltern und Verwandten aufhielt, die er für die ev. Wahrheit gewann, wirkte er 1527 in der Nachbarschaft und predigte im Bergischen Lande. Die ausbrechenden Verfolgungen veranlassten ihn zuletzt, seine Heimath zu verlassen. — Bei der 3. Säcularfeier seines Märtyrertodes (28. Sept. 1829) ist ihm hier ein einfaches Denkmal errichtet worden.

Ronsdorf, Stadt 3/4 Ml. nw. v. Lennep.

I. Zur Chronik. 1737 zog in den damals noch ganz unbedeutenden Ort Elias Eller, Sohn eines hies. unbemittelten Landmanns, dann Fabrikarbeiter u. (durch Verheirathung) Fabrikherr in Elberfeld. Es begleitete ihn hieher eine in Elberfeld nicht mehr geduldete schwärmerisch-separatistische Secte: die 1726 von ihm gegründete apokalyptisch-chiliast. philadelphische Gesellschaft (Ronsdorfer Secte), die den Ort („das neue Jerusalem") bald zur Stadt erweiterte, aber je länger je mehr in Ausschweifungen ausartete. Der von Elberfeld (dem „Sodom und Gomorrha") mit hieher gezogene ref. Pred. Schleyermacher hielt in der von Collectengeldern erbauten Kirche 24. Dec. 1741 seine Antrittspredigt. Eller geberdete sich als „Zionsvater", sein 2. Weib, die schöne Bäckerstochter Anna van Buchel aus Elberfeld, als „Zionsmutter", der von ihnen gezeugte Sohn Benjamin, der jedoch bald wieder starb, ward für den zum zweiten Male im Fleisch erschienenen Heiland ausgegeben. Die Gemeinde stand in unbedingter Abhängigkeit von Eller, gerieth aber unter seiner Leitung immer tiefer in ein mit frommem Schein übertünchtes zügelloses Leben. Die Sacramentsfeier artete zu Gelagen aus. 1744 starb zuerst die „Zionsmutter". Bald nachher erkannte Schleyermacher Eller's Heuchelei und Bosheit und begann gegen ihn zu predigen. Durch einen von Eller berufenen 2. Prediger Wülfing von Solingen wurde die Verwirrung noch vermehrt. Im J. 1749 gelang Schleyermacher's völlige Entfernung, man wählte einen gewissen Rudenhaus von Ratingen. Bald nachher (16. Mai 1750) starb jedoch Eller. Wülfing trachtete nun, die Gemeinde nach Eller's Vorbild noch länger zu beherrschen, aber auch er starb bald, und die Gemeinde ward nach und nach durch gewissenhafte Prediger von ihrer Schwärmerei zurückgebracht.

II. Personalien. Am 17. Juni 1771 verheirathete sich hier mit Christine Heyder, der Tochter eines Bandfabrikanten: Joh. Hnr. Jung-Stilling (s. S. 416) bei Solingen). In Stilling's Schriften heisst Ronsdorf: Rasenheim, und der obengenannte Eller: Koller.

III. Christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath".

Neuss, Kreisstadt 7/8 Ml. sww. v. Düsseldorf; Eisenb.

I. Zur Chronik. „Anno 1585, in der damaligen kur-cölnischen Unruhe wegen Entsetzung des luth. Erzbisch. (Gebhard II., s. S. 392 Cöln III, 15) ward dieser Ort von Adolf Grafen v. Mörs und Nuenar am Jahrmarktstage mit List eingenommen, indem derselbe sich mit seinen Soldaten in Kaufmannshabit in die Stadt begab, vor dem Thore aber eine Anzahl Volks zurückliess, welche nach gegebenem Zeichen die Wachen am Thore niedermachten und also von der Stadt Meister wurden. Es sind dazumal über 300,000 Thlr. erbeutet worden."

II. St. Quirinuskirche (Stift St. Quirin, im 9. Jahrh. von den Grafen von Cleve bei einer Quelle errichtet, welche an der Abendseite der Kirche noch vorhanden ist und am Quirinfest von Wallfahrern besucht wird), 1208 ff. von Meister Wolbero (Albero) in Kleeblattform erbaut, spätroman. (Uebergangsstil) mit reich ornamentirter Westfaçade in kühner Originalität; Verbindung von Back- und Bruchsteinbau. Am Westportal Standbilder der Apostel Petrus u. Paulus v. Bayerle (1853).

Gnadenthal, Landgut $^3/_8$ Ml. sos. v. Neuss. — Ehemal., 1216 gestiftetes Cistertienser-Mönchs-, (später Nonnen-) Kloster.

Knechtstedten (Knechsteden), Ackergut zur Pfr. Straberg, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sos. v. Neuss, gehörig. — Ehemal., 1130 gegründete Prämonstratenserabtei, jetzt industriellen Zwecken dienend. Klosterkirche strengroman. aus dem 12. Jahrh. Die Klostergebäude um 1475 neuerbaut.

Grevenbroich (—bruch), Kreisstadt 11 Ml. wsw. v. Düsseldorf, an d. Erft. — 1611 bis Nov. 1613: Werner Teschenmacher, ref. Pred. hier (s. S. 421 bei Xanten: II, 2).

Gusdorf, Pfdf $^3/_8$ Ml. ssw. v. Grevenbroich. — Dem Dorfe gegenüber am r. Ufer der Erft das **„Wilibrords-Pützchen"**, ein offener Born, aus welchem der Sage nach der h. Wilibrord († 730, Apostel der Friesen etc.) die ersten Christen der hies. Gegend taufte.

Gladbach oder **München- (Mönchen-) Gladbach,** Kreisstadt $3^1/_4$ Ml. w. v. Düsseldorf; Eisenb. — Ehemal., im Anf. des 10. Jahrh. von Graf Balderich von Jülich gestiftete Benedictiner-Abtei. Dieselbe wurde 954 von den Ungarn zerstört, aber 974 von Erzb. Gero zu Cöln mit Hilfe Kaiser Otto's II. zu Ehren des heil. Vitus wiederhergestellt. — Klosterkirche im Uebergangsstil (1242) mit späterer Gothik. Pfarrkirche, spätgoth. — Blöden- (Cretinen-) Anstalt „Hephata", 27. Nov. 1861 eingeweiht.

Odenkirchen, Stadt 1 Ml. SgO. v. Gladbach. — Seit 1582 behauptete sich hier eine evang. Gemeinde. Gegenreformation: 1627. Die Restitution des evang. Gottesdienstes durch den westfäl. Frieden war, obwohl die Gegenreformation nach dem Normaljahr (1624) stattgefunden, mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden.

Crefeld (Krefeld), Kreisstadt $2^1/_2$ Ml. nw. v. Düsseldorf; Eisenb. — In der letzten Hälfte des 17. und Anf. des 18. Jahrh. war der Ort eine religiöse Freistatt; daher Sammelpunkt der erweckten Christen, wie zahlreicher Separatisten und Sectirer (Mennonitengemeinde seit dem Ende des 17. Jahrh.).

I. Personalien. 1. Mauritz Dan. Katerberg, Verfasser

geistlicher Lieder (Ach, liebster Jesu, ach, wie lang; Lass deine Gnad mein Heil verwalten etc.) war hier 1723—30 ref. Pred.

2. Im hies. Mennonitenbethaus predigte Gerh. Tersteegen (s. unten bei Mörs: I, 1 u. S. 429 bei Mülheim an der Ruhr: I, 2), vom Mennonitenprediger dazu aufgefordert, das einzige Mal in seinem Leben.

II. Goth. ev. Kirche.

Linn, Fl. $^3/_4$ Ml. ö. v. Crefeld. — Mit den Ruinen eines 1330 vom Cölner Erzb. Heinr. II. v. Virneburg erbauten Schlosses.

Osterath, Pfdf $1^1/_8$ Ml. sos. v. Crefeld; Eisenb. — Kirche in roman. und goth. Stil.

Kempen, Kreisstadt $4^1/_8$ Ml. nw. v. Düsseldorf.

I. * 1380 (od. 79): Thom. Hamerken (latinisirt: Malleolus), gewöhnlich nach seiner Vaterstadt Thomas a Kempis genannt, Gürtlerssohn, berühmter und noch jetzt volksthümlicher deutscher Mystiker, Mitgl. der „Brüderschaft vom gemeinsamen Leben"; Erbauungsschriftst., wahrscheinlich auch Verf. des weitverbreiteten Büchleins „Von der Nachfolge Christi" (Imitatio Christi). † im Juli 1471 als Subprior des Klosters der h. Agnes bei Zwoll.

II. Prediger. Um 1544: Albert Hardenberg, eine Zeit lang reformatorischer Prediger hier; nachmals calvinischer Reformator Bremens, † als Sup. in Emden.

III. Kirchen. Pfarrkirche („Stiftsk."), Uebergangstil bis Spätgothik, 1858 restaurirt. Reiche spätgoth. Chorstühle; spätgoth. Levitensitz. Ausserhalb der Stadt die rom. Peterscapelle (12. Jahrh.).

Neukirchen, Pfdf $2^1/_2$ Ml. soö. v. Geldern (Kreisstadt $6^1/_4$ Ml. nnw. v. Düsseldorf). — „Verein zur Erziehung armer Kinder in Familien, 1846 vom hiesigen Past. Bräm gegründet; Organ: „Correspondenzblatt".

Mörs (Meurs), Stadt $2^7/_8$ Ml. soö. v. Geldern.

I. * 1. 25. Nov. 1697: Gerh. Tersteegen (d. i. zur Stiege), Sohn des hies. (ref.) Kaufm. Heinr. Terst., bedeutender reform. Mystiker und Separatist, Schriftsteller (Brosamen) und Liederdichter (Jesu, der du bist alleine; Gott ist gegenwärtig etc.), eigentlich Seidenbandweber in Mülheim an d. Ruhr. 1703 ff. besuchte er die hies. lat. Schule. Sein Geburtshaus auf dem Markte.

2. 28. Jan. 1796: Frdr. Wlh. Krummacher, Sohn Frdr. Adolfs (II, A, 2); namhafter Pred. in Potsdam (Elias und Elisa), deutscher Vertreter der ev. Allianz.

II. Schule (lat. Schule, Schullehrerseminar).

A. Lehrer. 1. 1581—84: Johs Piscator (Fischer), an d. hies. lat. Schule angestellt, † als Prof. in Herborn, eine Hauptzierde der dortigen Akademie; ref. Theolog, bekannt durch eine deutsche Bibelübersetzung (Herbornsches Bibelwerk) und seine

Lehre, dass der thätige Gehorsam Christi dem Sünder nicht zugerechnet werde.

2. Herbst 1793 bis Ende 1800: Frdr. Adolf Krummacher, Vater von Frdr. Wlh. (I, 2) u. Bruder v. Gfrd Dan. (II, A, 3), Rector der hies. lat. Schule, † als Past. emer. in Bremen; geschätzter Pred., Schriftst. u. Dichter (Parabeln, geistl. Lieder, z. B.: Eine Herde und ein Hirt etc.).

3. 1796—98: Gfrd Dan. Krummacher, jüngerer Bruder v. Frdr. Ad. (II, A, 2), Hauslehrer hier (s. u. bei Baerl).

4. 1820—32: Friedr. Adolf Wilh. Diesterweg, Dir. des hies. Schullehrersem., † als emer. Seminardir. in Berlin; Pädagog der „Aufklärung". Sein Nachf. war F. L. Zahn (Bibl. Geschichten).

B. Schüler. 1703 ff. auf d. lat. Schule: Tersteegen (I, 1).

Camp (Kamp, Klostercamp, Altencamp), Pfrwlr $1^3/_4$ Ml. osö. v. Geldern. — Ehemal., 1122 gestiftete Cistertienserabtei, deren Abt den Titel „Primas des Cistertienserordens in Deutschland" führte, ein Mutterkloster für viele andere. — Klosterkirche im Uebergangsstil.

Baerl (sprich: **Baarl**), Kchdf $^3/_4$ Ml. nnö. v. Mörs, am Rhein.

(Reformirte) Pfarrer: 1. 1798—1801: Gfrd Dan. Krummacher († als Pf. in Elberfeld, origineller, in grossem Segen wirkender Prediger). Hier war es, wo der erst 22 J. alte Pfarrer durch einige entschiedengläubige Glieder der Gemeinde zu neuem Leben geweckt ward.

2. 1816—20: Frz Frdr. Gräber (s. S. 425 bei Wertherbruch).

Straelen, Fl. $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Geldern. — Spätgoth. Pfarrkirche mit interessantem roman. Taufstein (Ende des 12. Jahrh.?) und Schnitzwerken.

Kevelaer, Mfl. $1^1/_4$ Ml. nnw. v. Geldern. — Wunderthätiges Marienbild (Consolatrix afflictorum), zu welchem stark gewallfahrtet wird. „Die Mutter Gottes v. Kevelaer entstammt dem 30jähr. Kriege. Sie ist nichts weiter als ein Papierblatt mit der Abbildung der Mutter Gottes von Luxemburg, welches ein hessischer Soldat 1642 von dort herübergebracht hat. Ursprünglich auf eine Holztafel geklebt, wurde das Bild später mit einem vergoldeten Silberrahmen und anderem kostbaren Schmuck umgeben. Wegen der entstehenden Wallfahrt wurde schon am 22. Oct. 1643 der Grundstein zur jetzigen grossen Capelle gelegt und bereits 1646 zogen Oratorherren von Mecheln hierher, um die Wallfahrt zu leiten und sich dauernd hier anzusiedeln."

Weeze, Mfl. 2 Ml. nnw. v. Geldern.

I. Prediger. 1. 1703—6: Frdr. Adolf Lampe, ref. Pred. hier, † in Bremen; einer der bedeutendsten reform. Theologen (Homil., Katech.) Deutschlands (entschiedener Praedestinatianer),

auch Liederdichter (Mein Fels hat überwunden; Mein Leben ist ein Pilgrimsstand etc.).

2. 1808—17: Joh. Chrn Glob Ldw. Krafft (s. S. 427 bei Duisburg: I, 2).

II. Spätgoth. Kirche.

Xanten (von den Einwohnern Santen gesprochen), Stadt $2^1/_4$ Ml. nnö. v. Geldern, zwischen der Colonia Trajana und den Castra vetera der Römer gelegen.

I. * 1082 (oder 85): Norbert v. Gennep, der heil., bereits in jungen Jahren Subdiac. u. Canon. des Stifts zu St. Victor hier, nach 1115 von hier aus dem umwohnenden Volke predigend, 1120 Stifter des Prämonstratenser-Ordens, 1126—34 Erzbisch. v. Magdeburg. Sein Geburtshaus (in der Marktstrasse) ist nicht mehr vorhanden.

II. † 1. 286 (nach der Legende): St. Victor, ein Soldat der thebaischen Legion, mit 360 Gefährten unter Kaiser Maximianus hingerichtet.

2. 2. April (Charfr.) 1638: Werner Teschenmacher, seit mehreren Jahren als Privatm. hier lebend, früher ref. Pred. in Emmerich; Geschichtsschr. von Jülich-Cleve-Berg (Annales ecclesiast. Cliviae, hier vollendet).

III. Kirchen. 1. Stiftskirche zu St. Victor (das Stift ging in der franz. Revolution zu Grunde), „eine Kirche, deren Inneres wie ein absichtslos gewordenes Museum vieler Jahrhunderte erscheint" (Riehl). Der jetzige Bau (bereits Helena, die Mutter Constantins, soll hier ein Gotteshaus errichtet haben), sehr langsam (1213—1525) entstanden, ist eine fünfschiffige Basilica ohne Querschiff mit fünfseitig geschlossenem Chor und Capellenkranz, unverkennbar nach dem Muster des Cölner Doms gebaut. Die Westfaçade, deren 2 auf starken Pfeilern ruhende Thürme sich nach Innen östl. in hohen Bogen in die Seitenschiffe öffnen, zeigen in ihren unteren Theilen den roman. Stil (1213). Der Chor und die Schiffe gehören der Blüthezeit der Gothik an (1263 ff.). Die Spätgothik mit dem Uebergang zur Renaissance ist im Oberbau der Thürme und bei manchem architektonischen Schmuck des Innern vertreten. — An der Aussenseite ein Oelberg. — Geschnitzter Hochaltar mit gemalten Doppelflügeln, das Hauptwerk des der Cölner Schule angehörigen Barthol. de Bruyn (1536): 4 grosse Darstellungen aus der Geschichte der thebaischen Legion (II, 1) und der Kaiserin Helena auf den geöffneten Flügeln, auf den geschlossenen Grau in Grau die Heiligen Sylvester, Helena, Constantin, Victor, Maria mit dem Kinde und Gereon. — Bemerkenswerthe Chorstühle. — An den Pfeilern des Mittelschiffs die Statuen des heil. Martin (1488) u. die der h. 3 Könige (1553). — Beim innern Schmuck der Kirche

überraschend reichliche Verwendung blanken Messings nicht blos zu massiven Kronleuchtern u. dergl., sondern auch zu allerlei architektonischen Ornamenten.

2. Evang. Kirche, roman. mit späterer Gothik.

3. Goth. Michaeliscapelle über dem roman. Siegfriedsthor, als Durchgang zur Stiftskirche benutzt, mit 2 alten Steinbildern (Drachentödter) aus d. Anf. des 11. Jahrh.

IV. Verschiedenes. „Man hat allhier sehr viele Reliquien. Unter Anderem giebt man auch vor, dass allhier ein Manuscript sei von dem heil. Apostel Paulo, so er mit eigener Hand geschrieben" (Nachr. v. J. 1727).

Büderich (Neu-B.), Stadt Wesel gegenüber.

Mit dem hiesigen Caplan Joh. Klopreiss stand Adolf Klarenbach (der luth. Märtyrer, 1529, s. S. 416 bei Buscherhof u. S. 389 bei Cöln: II, 7) in inniger Freundschaft. Früher, als Klarenbach in Wesel verfolgt ward, hatte er sich hieher zu seinem Freunde geflüchtet; als dieser aber 1528 nach Cöln vorgeladen ward, um sich wegen etlicher Anklagen zu verantworten, begleitete ihn der treue Klarenbach dorthin und ward daselbst mit ihm gefangen genommen.

Cleve (Kleve), Kreisstadt $10^1/_2$ Ml. nnw. von Düsseldorf, ehemalige Hauptstadt des Herzogthums Cleve; von den Einwohnern „Kleef" gesprochen.

I. Personalien. 1. Zur Zeit der Reformation lebte hier der Humanist Conr. Heresbach (s. S. 412 bei Düsseldorf: IV, 1).

2. Werner Teschenmacher (s. S. 421 bei Xanten: II, 2) war 1617—23 hier ref. Pfarrer.

3. Hier gebar die fromme ref. Sängerin Kurfürstin Luise Henriette, die Gemahlin des gr. Kurf. v. Brandenb., der damals hier residirte, im J. 1648 ihren ersten, nachher auf der Reise nach Berlin in Wesel verstorbenen Sohn. Angeblich aus Anlass seines Todes dichtete sie das Lied: Jesus, meine Zuversicht.

4. 1818—19 war Joh. Karl Ldw. Gieseler, der Kirchenhistoriker (nachher Prof. d. Th. in Bonn u. Göttingen) Dir. des hies. Gymn.

II. Unter dem grossen Kurf. (1640—88) liessen sich zahlreiche Réfugiés, meist aus der Champagne, hier nieder und gründeten eine franz. ref. Gemeinde.

III. Stifts- od. Capitelskirche, strenggoth. Backsteinbau, 1334 begonnen mit Grabdenkmälern clevischer Grafen und Herzöge.

IV. Im Hofe des alten Residenzschlosses ein in der Nähe gefundener röm. Altar.

Wissel, Pfdf $1^3/_8$ Ml. osö. v. Cleve. — Stiftskirche im Uebergangsstil (13. Jahrh.), 1844 restaurirt; roman. Taufstein.

Calcar (Kalkar), Stadt $1^1/_2$ Ml. soö. v. Cleve.

I. Heinrich v. Calcar, ein „halber Heiliger", von besonderem Einfluss auf den jungen Thomas von Kempen (geb. 1380, s. S. 419 bei Kempen).

II. Malerschule von Calcar. Mehrere Bilder in der hiesigen Stifts-Kirche (goth. Backsteinbau) aus der Zeit von Mitte des 15. bis Anf. des 16. Jahrh. von unbekannten Meistern. Die Hochaltarflügel, 20 Darstellungen aus der neutestamentl. Gesch. enthaltend und dem anonymen „Meister von Calcar" (um 1540) zugeschrieben, sind das umfangreichste Werk dieser Schule. Mehrere Schnitzaltäre aus ungefärbtem Holze von unbekannten Meistern. Chorstühle.

Bedburg, Pfarrkirche $^1/_2$ Ml. sö. v. Cleve (zum Df Schneppenbaum gehörig). — Kirche eines 1121 gestifteten Frauenklosters, von welcher jedoch nur ein schönes roman. Portal erhalten ist.

Uedem, Fl. $2^1/_8$ Ml. ssö. v. Cleve.

I. 1793—94 lebte hier als Hilfspred. des erblindeten Pf. Schöller: Gfrd Menken, † als Past. primar. emer. in Bremen; als Pred. (Homilien), Katechet und Schriftst. der Erweckung lebendigen Christenthums förderlich, jedoch ohne Anschluss an die Kirche (Ausbildung der eigenthümlichen Versöhnungs- und Heiligungslehre des Sam. Collenbusch). Hier verfasste er anonym seine Erstlingsschriften.

II. Spätgoth. Kirche, ursprünglich spätromanisch.

Goch, Stadt $1^3/_4$ Ml. sd. v. Cleve, an d. Neers; Eisenb.

I. * Anf. des 15. Jahrh.: Joh. v. Goch (nach seiner Geburtsstadt benannt, eigentlich: Joh. Pupper), Prior des Augustinerinnenklosters Thabor in Mecheln; Vorläufer der Reformation in Belgien („Von der christl. Freiheit", „Von 4 dem Evangelium widerstrebenden Irrthümern").

II. † Zwischen 1790 u. 1800: Isaak Chrn Krafft, Rector hier; reformirter Dichter geistlicher Lieder (Schlagt, Herzensflammen etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Seit 1365 bestand hier ein Bruderhaus der „Brüder vom gemeinsamen Leben", oder doch ein Verein gemeinsam lebender Cleriker, ähnlich dem Bruderhause zu Deventer. — 2. Mennoniten-Gemeinde.

IV. Goth. Kirche.

Cranenburg, Stadt $1^1/_8$ Ml. w. v. Cleve, am Wetteringbache. — Spätgoth. Collegiatkirche (Hallenkirche). — In der Nähe der „Heidenkirchhof", eine ehemal. röm. Begräbnissstätte.

Zyfflich, Df $1^1/_2$ Ml. nww. v. Cleve. — Hier ehemals ein 1002 gestiftetes Kloster, von dessen Kirche nur noch geringe Reste (in die jetzige Kirche eingemauert) vorhanden sind.

Rindern (Ryndern), Pfdf $^1/_2$ Ml. NgW. v. Cleve. — Roman.

Pfarrkirche. Die Chornische soll nach kundigem Urtheil aus dem 8. Jahrh. stammen. Jedenfalls ist die hies. Kirche der Stiftung nach eine der ältesten am Niederrhein. Bereits der heilige Wilibrord († 730) führte über sie die bischöfl. Aufsicht.

Rees, Kreisstadt $8^1/_2$ Ml. nwn. v. Düsseldorf. — Schöne goth. Pfarrkirche.

Emmerich, Stadt $1^3/_4$ Ml. nw. v. Rees, am r. Ufer des Rheins.

I. † 19. Juli 1559: Matthias Bredenbach, Rect. der hies. Schule; entschiedener u. gehässiger Gegner der Reformation.

II. Prediger. 1. Vor 1574: Gerh. Laeren (V, 1).

2. 1623—33: Werner Teschenmacher, ref. Pastor hier, zwar nicht mit der Würde, aber mit der Wirksamkeit eines Consistorial- oder Kirchenraths zur Zeit des Ringens mit der Gegenreformation (s. S. 421 bei Xanten: II, 2).

III. Schule. Zur Zeit der Reformation war die hiesige Schule sehr stark besucht, gehörte aber der strengaltgläubigen Richtung an. 1592 übergab die Herzogin-Regentin Jacobe v. Cleve die Schule der Leitung der Jesuiten. Die Patres wurden mehrmals vertrieben, fassten aber zuletzt doch festen Fuss. Daher 1614 Errichtung eines ref. Gymn.

A. Lehrer. 1. Bis 1559: Bredenbach (I). — 2. 1776—79: Joh. Hnr. Hasenkamp, der jüngste der 3 Brüder dieses Namens, Rector hier, nachher Past. der ref. Gemeinde Dahle bei Altena; der Collenbusch-Menken'schen Schule angehörig.

B. Schüler. 1. 1516—19: Joh. Heinr. Bullinger, der schweizerische Reformator (geb. 18. Juli 1504 in Bremgarten in der Schweiz). Er musste sich hier, wie Luther, seinen Lebensunterhalt vor den Hausthüren ersingen.

2. Um 1540: Hrm. Hamelmann (geb. 1525), luth. Reformationsprediger in Westfalen u. Niedersachsen, † in Oldenburg.

IV. Versch. Personalien. 1. Franz Burmann, † als ref. Prof. (Dogmatiker) in Leyden (geb. das. 1632), Sohn des hies. ref. Past. Pet. B., eines hieher geflüchteten kurpfälz. Pred., verlebte hier seine Jugendzeit.

2. Hier hielt sich Joh. Hnr. Graf v. Frankenberg, Erzb. v. Mecheln (Vorkämpfer der kathol. Kirche Belgiens gegen die Aufklärungsversuche Kaiser Josephs II.), auf, nachdem er Ende 1797 von seinem Amte vertrieben worden war.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Obwohl Emmerich noch lange Zeit ein unangetasteter Sitz des röm. Katholicismus war, bediente doch schon vor 1574 Gerh. Laeren eine Anzahl heimlicher evangel. Gemeinden, zu denen auch Emm. gehörte. 1586 wurde den Reformirten das Bürgerrecht zugestanden.

2. 1614, nachdem Prinz Mor. v. Oranien die Stadt besetzt hatte, Einführung öffentl. ref. Gottesdienstes. Bald nachher

unter brandenburg. Regiment, zur Zeit Teschenmacher's (II, 2), rasches Wachsthum der ref. Gemeinde.

3. 1628 nahm die ref. Gemeinde von den hies. kathol. Kirchen Besitz. Am 28. Sept. predigte Petrus Streithagen in der Jesuitenkirche über Nehem. 1., am 30. Sept. Petrus Burmann (IV, 1) in der Adelgundiskirche über Ps. 22, am 2. Oct. Wern. Teschenmacher im Gregorianer-Fraterherrntempel und Joh. Stöver an dems. Tage über Matth. 6. Am 8. Oct. hielt Teschenmacher die Vorbereitung auf das h. Abendmahl über 1. Cor. 10, 14—23 im Münster und am 16. p. trin., d. 9. Oct., wurde daselbst das Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgetheilt.

4. Unter dem grossen Kurf. v. Brandenb. liessen sich nach 1685 zahlreiche Réfugiés, meist aus der Champagne, hier nieder und gründeten eine franz. ref. Gemeinde. (In Emm. besteht auch eine Mennoniten-Gemeinde.)

VI. Kirchen. 1. Münster (St. Martin), roman. (11. Jahrh.) u. spätgoth., mit sehr frühroman. Krypta. In der Sacristei wird der Reliquienschrein des heil. Wilibrord (Apostel der Friesen und Erzb. v. Utrecht, um 700) aufbewahrt, der aber nicht die Reliquien des h. Wilibrord, sondern nach der Inschrift solche Reliquien enthält, die derselbe vom Papste Sergius (687—701) erhalten hat, jetzt als Monstranz dienend. Der Schrein, den man für das älteste noch vorhandene Werk deutscher Goldschmiedekunst hält, ist schwerlich zur Zeit Wilibrords, sondern wahrscheinlich im 11. Jahrh. verfertigt worden. Die vordere Stirnseite zeigt zwischen Filigranarbeit und eingesetzten Edelsteinen (auch alten Gemmen) die Symbole der 4 Evangelisten in getriebener Arbeit, die Rückseite ein in Metallgrund eingeritztes Bild des Crucifixus (das älteste bekannte des Abendlandes), zur Seite die Personificationen von Sonne und Mond, die in Trauer ihr Antlitz verhüllen. — Geschnitzte Chorstühle v. J. 1487. — Gegossenes Taufbecken (Mitte des 16. Jahrh.): eine Schale auf drei Sirenen, mit moderneren Deckelfiguren. — 2. Adelgundiskirche, spätgoth. Backsteinbau vom J. 1483, mit Netzgewölbe.

Präst, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nwn. v. Rees. — In der Kirche ein schöner Schnitzaltar.

Elten, Fl. u. Eisenbahnstat. $2^3/_4$ Ml. nw. v. Rees. — Mit einem ehemal. reichsfreien adel. Jungfrauenstift, welches 968 von Graf Wichmann v. Zütphen gestiftet wurde und unter der Schutzherrlichkeit der Herzöge von Cleve stand; 1803 säcularisirt. Spätgoth. Kirche aus dem 15. Jahrh. Klosterkirche **(Eltenberg, Hochelten),** roman. u. goth.

Wertherbruch, Pfdf $1^1/_4$ Ml. onö. v. Rees.

* 12. April 1784: Frz Frdr. Gräber, Sohn eines hies. ref. Pf.; zuletzt Generalsup. v. Westfalen in Münster, † in Duisburg;

langjähriger Präses der rhein. Provincialsynode, einer der wichtigsten Beförderer der Wupperthaler Vereinsthätigkeit.

Nieder-Wesel (Wesel), Kreisstadt u. Festung $6^1/_2$ Ml. NgW. v. Düsseldorf, am Einfluss der Lippe in den Rhein.

I. * 1. 3. Nov. 1527: Tilemann Hesshusen, ein Sohn „ehrlicher und gottseliger Eltern", † als 1. Prof. der Th. in Helmstedt; luth. Streittheolog, unter allen Zeit- u. Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene. Auch aus seiner Vaterstadt wurde er, als er 1562 in derselben Zuflucht gesucht hatte, wegen einer gegen die römische Kirche polemisirenden Schrift 1564 vertrieben.

2. 17. Sept. 1546: Johs Olearius (eigentlich: Coppermann oder Kupfermann), Sohn eines hies. Oelschlägers, nach dessen Gewerbe er sich den Namen Ol. beilegte; Prof. in Helmstedt, † als Sup. in Halle; der Stammvater des berühmten Theologengeschlechts der Olearius, Vertreter des reinen Lutherthums, Schwiegersohn von Hesshusen (I, 1).

NB. Joh. v. Wesel ist nicht hier, sondern in Oberwesel geb.

II. † 24. Oct. 1649, auf der Reise von Cleve nach Berlin erkrankt: Wilh. Heinr., der damals einzige Sohn des grossen Kurf. v. Brandenb. und seiner Gemahlin Luise Henr. (Liederdichterin: Jesus, meine Zuversicht etc., welches Lied oft mit dem Tode dieses Sohnes in Zusammenhang gebracht wird, aber schon vor demselben vorhanden war).

III. Schule (Lehrer). 1. 1518—19: Hrm. v. d. Busche, Rector hier, ging noch 1522 nach Wittenberg, um unter Luther u. Melanchthon zu studieren, † in Dülmen; der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlins.

2. 1523 ff.: Adolf Klarenbach, Conr. an der hies. Stadtschule. Wegen seines ev. Bekenntnisses hier verfolgt, begab er sich 1525 nach Osnabrück; † mit Pt. Flysteden als ev. Märtyrer in Cöln (s. daselbst S. 389).

3. Vor 1747: Petrus Jansen, Rector des hies. Gymn., nachher Prof. in Duisburg; ref. Liederdichter in Neander'scher Art (Ueber Wolken, über Sternen; Gott der Liebe, ew'ger Vater etc.).

IV. Versch. Personalien. Um 1750 ward hier erzogen: Matthias Jorissen, † als Pf. im Haag; Liederdichter (Hallelujah, Gott zu loben etc.; metrische Bearbeitung der Psalmen, noch heute in der rheinisch-westfäl. Kirche im Gebrauch). Er lebte auch später als Candidat hier, predigte freimüthig gegen den damaligen Unglauben (Commandant Oberst Gaudy), wurde aber vom Magistrat nicht unterstützt.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1554 liessen sich hier ref. Wallonen nieder, welche gegen die Verfolgungen Karls V. unter Eduard VI. in England Schutz gefunden hatten, von dort aber

1553 durch die kathol. Maria wieder vertrieben worden waren. — 1568: grundlegende Synode der niederländ. Reformirten.

2. 1627: Gegenreformation unter Pfalz-Neuburgischer Regierung. Der Prämonstratenserabt Johs Fraisinne wurde mit Gewalt als Past. an der ref. Wilibrordkirche eingeführt. Die Restitution erfolgte namentlich durch die unermüdeten Bemühungen Werner Teschenmachers (s. S. 421 bei Xanten und 424 bei Emmerich), der auch in der Hartmann'schen Familiengruft in der hiesigen Wilibrordikirche beigesetzt ward († in Xanten).

3. 1825 Gründung des hies. Missionsvereins. Aus einer Vereinigung desselben mit denen zu Elberfeld, Barmen u. Cöln entstand 1828 die Rhein. Missionsgesellschaft.

VI. Kirchen. **1.** St. Wilibrordi, Kirche der 1163 in ein Nonnenkloster verwandelten Prämonstratenserabtei **Averdorp,** jetzt ev. Kirche, goth. aus d. 15. Jahrh., neuerdings restaurirt; 5schiffig mit erhöhtem Mittel- u. Querschiff, welche beide noch Holzdecken haben; die niedrigeren Seitenschiffe mit Kreuzgewölben, die von besonderer Kunstfertigkeit zeugen.

2. St. Matena, goth. aus d. 15. Jahrh.

VII. Verschiedenes. **1.** Christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath". — **2.** Im Rathhaussaale ein interessantes Bild eines Meisters von Calcar: ein Zeuge, der im Begriff ist, einen falschen Eid zu schwören, wird von einem Teufel dazu angetrieben, von einem Engel daran verhindert.

Duisburg, Kreisstadt 3 Ml. n. v. Düsseldorf; Eisenb.

I. * **1.** 15. Juni 1635: Theod. Untereyk, ein reformirter Spener, Erbauungsschriftst. (ihm wird auch das Lied: Erleucht mich Herr, mein Licht etc. zugeschrieben); † als ref. Pastor in Bremen. NB.: Nach Anderen ist er auf dem Untereykshofe zu **Altstätten** bei Mülheim (wohl: **Altstadten,** Gemeinde $^3/_4$ Ml. noö. v. Duisburg u. $^3/_4$ Ml. nw. v. Mülheim) geboren.

2. 12. Dec. 1784: Joh. Chrn Glob Ldw. Krafft, Sohn eines hies. Pred., auf der hies. Univ. gebildet; † als ref. Pred. und Prof. in Erlangen; von grosser Bedeutung für die Erhebung der protest. Kirche Bayerns aus den Fesseln des Rationalismus.

II. † **1.** Im Jan. 1665: Joh. Clauberg, seit Gründung der Univ. Prof. der Th. hier; Lehrer der cartesianischen Philosophie.

2. 27. April 1723: Hnr. Hulsius, seit 1684 Prof. der Th. hier; gleichfalls ein Vertreter der cartesianischen Richtung.

3. 1777: Johann Gerh. Hasenkamp, seit 1766 Rector des hies. Gymn., an dessen Hebung er bei einem Gehalte von nur 180 Thlr. unverdrossen arbeitete; Bengelianer, treuer Bekenner der bibl. Wahrheit im Gegensatz zur wachsenden Aufklärung seiner Zeit, aber mit stark pietist. und separatist. Färbung, und darum vielfach angefochten.

4. 1795: Friedr. Arnold Hasencamp, des Vorigen Bruder und Nachf. im Rectorate; besonnener Polemiker gegen die auch an der Duisburger Univ. herrschende Neologie.

5. 13. Aug. 1857 Frz Frdr. Gräber (studierte hier 1802—5; seit 1856 hier im Ruhestande; vorher Pred. in Gemarke und zuletzt Generalsuperintend. v. Westfalen in Münster (s. S. 425 bei Wertherbruch).

III. Prediger. 1. 1653—55: Wittich (IV, A, 1).

2. 1706—9: Frdr. Adlf Lampe, ref. Past. hier (s. S. 420 bei Weeze).

3. Um 1760: Joh. Chrph Henke, origineller, gläubig-luth. Pfarrer, dessen Haus zu jener Zeit der Sammelpunkt für die Gläubigen der Umgegend war.

IV. Universität. Im J. 1655 wurde die bereits vorhandene ref. Hochschule von Frdr. Wilh., dem grossen Kurf., zur Univ. erhoben. Dieselbe war in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens ein Hauptsitz der cartesianischen Philosophie. Sie bestand bis 1802 (1818?).

A. Lehrende. 1. 1653—55: Chrph Wittich, Prof. der Th. u. Pred. hier, † als Prof. in Leyden; Cartesianer.

2. 1655—65: Clauberg (II, 1). — 3. 1684—1723: Hulsius (II, 2).

4. 1726—35: Dan. Gerdes, Prof. der Th., † als Prof. in Gröningen; ref. Kirchenhistoriker.

5. 1747—70: Petrus Jansen, Prof. der Th. (s. S. 426 bei Nieder-Wesel: III, 3).

6. 1800—6: Frdr. Adlf Krummacher, Prof. d. Eloquenz und dann der Th. (s. S. 420 bei Mörs: II, A, 2).

B. Studierende. 1. Um 1746 (Medicin): Sam. Collenbusch (s. S. 434 bei Barmen: I). Er lebte auch später hier eine Zeit lang als practischer Arzt bei einem seiner Brüder. 1784 zog er nach Barmen.

2. Um 1760: Matthias Jorissen (s. S. 426 bei Nieder-Wesel: IV).

3. 1790: Gfrd Menken, als Tischgenosse Fr. A. Hasenkamps (II, 4), seines geistlichen Vaters (s. S. 423 bei Uedem.).

4. Um 1793: Gfrd Dan. Krummacher, der jüngere Bruder von Frdr. Adlf (IV, A, 6), (s. S. 420 bei Baerl).

5. 1802—5: Gräber (II, 5).

6. Gleichzeitig: J. Chr. G. L. Krafft (I, 2).

V. Versch. Personalien. 1. Grg Cassander, einer der gelehrtesten und erleuchtetsten kathol. Theologen der nachreformatorischen Zeit (Ireniker), wurde von Herzog Wilhelm hieher berufen, um die Wiedertäufer mit der Kirche auszusöhnen. Von hier rief ihn 1564 Kaiser Ferd. I. zu Vereinigungsversuchen zwischen Katholiken und Protestanten nach Wien.

2. Gerh. Tersteegen stand als Jüngling 1713—17 in Mülheim in der Lehre. Von da ward er eines Tages nach Duisb. geschickt. Unterwegs im Duisburger Walde ward er von so heftigen Kolikschmerzen befallen, dass er sterben zu müssen glaubte. Nachdem er aber im Gebet Gott angerufen, dass er ihm das Leben fristen möchte, damit er sich noch auf die Ewigkeit vorbereiten könne, verschwanden die Schmerzen plötzlich und Tersteegen wandte sich fortan in herzlicher Bekehrung dem Herrn zu (s. unten bei Mülheim an d. Ruhr).

3. Joh. Ldw. Fricker († als Pf. in Dettingen; Mathematiker u. Theolog der Bengel'schen Richtung) hielt sich um 1760, vielfach anregend, im Kreise der hies. Gläubigen auf.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. „Allhier hielt man 927 (928?) ein Concilium, da Diejenigen, welche Benno, dem Bisch. v. Metz, die Augen ausgestochen, in den Bann gethan wurden."

2. 17. Aug. 1610 erste ref. Generalsynode von Jülich, Cleve, Berg und Mark, zur Einigung in Bekenntniss, Cultus und Disciplin. Spätere Synoden wurden hier vom 17. bis 19. Juli 1631 und vom 6. bis 8. Sept. 1633 gehalten. 1818 evang. Provincialsynode.

3. Nach 1685 (Aufhebung des Edicts von Nantes) Gründung der hies. französ. ref. Gemeinde (Réfugiés) durch Heinrich v. Briquemault, Baron v. St. Loup, Gen.-Leutn. u. Regierungsstatthalter in Lippstadt.

VII. Anstalten und Vereine. 1. Diaconenanstalt der rhein.-westf. Pastoral-Gehilfen-Gesellschaft seit 1844, verbunden mit Candidatenconvict, Rettungsanstalt und Krankenhaus. Von hier aus ward das Asyl für entlassene Sträflinge in Lintorf (s. S. 415) gegründet. (Organ des Duisburger Hauses ist das „Sonntagsblatt für innere Mission in Rheinland u. Westfalen".)

2. Christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath", Pootgasse Nr. 104.

VIII. Kirchen. Goth. Minoritenkirche (Ende des 13. Jahrh.). Goth. Salvatorkirche v. J. 1415; 1850 restaurirt.

Mülheim (Mühlh.) „an der Ruhr", Stadt $1^1/_8$ Ml. osö. v. Duisburg.

I. † 1. 1746: Wlh. Hoffmann, Candidat hier; Tersteegen's (I, 2) geistlicher Vater. Er setzte die von Untereyk (II) und Anderen begonnenen erbaulichen Wochenversammlungen („Uebungen") fort, welche trotz, ja vielleicht wegen wiederholter Abmahnungen der Duisburger Classe (1713) und der Clevischen Synode (1714 und 15) grossen Beifall fanden.

2. 3. April 1769: Gerh. Tersteegen, bedeutender reform. Mystiker (Separatist), Schriftst. (Brosamen, Gedanken über die

Werke des Philosophen von Sanssouci) und Liederdichter (Gott ist gegenwärtig; Jesu, der du bist alleine etc.). 1713—17 erlernte er hier bei seinem Schwager M. Brink die Kaufmannschaft (s. S. 429 bei Duisburg), begann dann ein kaufm. Geschäft, beschäftigte sich später mit Seidenbandweberei, widmete sich jedoch seit 1728 ganz der geistlichen Seelenpflege, für die er besonders begabt war. Seit 1725 nahm er an der Abhaltung der „Uebungen" (I, 1) theil und wurde dadurch der Mittelpunkt für die zahlreichen Kreise der Erweckten im bergischen u. clevischen Lande, blieb es auch, als er 1740—50 zeitweilig durch ein Conventikelverbot an seiner Thätigkeit gehindert ward. Nach Hoffmann's (I, 1) Tode bezog er dessen Haus („die Pilgerhütte"). Sein Grab auf dem hiesigen Gottesacker, seit 1838 mit einem Denkmal geziert, trägt die von seinem Freunde, dem Dr. med. J. J. Burkard, verfasste Inschrift:

Hier ruht ein Gottesfreund, ein Menschenfreund und Christ,
Der recht durch's Kreuz bewährt, nunmehr vollendet ist;
Ein Priester von Gott selbst, der stets vor Ihn getreten,
Und tausend Seelen Heil durch Christi Geist erbeten;
Ein wahrer Seelenhirt, ein Vorbild Christi Heerd,
Der Jesu nur gelebt und Jesum nur verklärt;
Ach, dass ein Solcher starb! Doch nein, es lebt Tersteegen
Und bleibt bei Zion hier in ew'gem Ruf und Segen.

II. Prediger. 1660—68: Theod. Untereyk, ref. Pred. hier (s. S. 427 bei Duisburg: I, 1), für das geistliche Leben Mülheims von grosser Bedeutung. Er begann die hies. erbaulichen Wochenversammlungen oder „Uebungen" (I, 1. 2); Erbauungsschriftst. Ihm wird das Lied zugeschrieben: Erleucht mich, Herr, mein Licht etc.

III. Christliche Herberge „zur Heimath" (Friedrichstr.) und evang. Vereinshaus.

Werden, Stadt $2^1/_2$ Ml. osö. v. Duisburg, an d. Ruhr.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Um 796 gründete hier auf einem von Waldbächen und der Ruhr gebildeten „Werd" der heil. Liudger (1. Bisch. v. Münster, „Apostel der Friesen und Sachsen", † in Billerbeck) eine Benedictinerabtei, welche **Werethinum** genannt wurde (früher hiess der Ort **Diapanbeci:** Tiefenbach). Liudger selbst, der 1. Abt, wurde (anfangs in Münster, später) hier (s. II) beigesetzt. Ihm folgte sein Bruder Hildegrim. Im Jahre 1803 wurde die Abtei säcularisirt, jetzt Zuchthaus.

2. Die Evangelischen erhielten hier um die Mitte des 16. Jahrh. freie Religionsübung.

II. Die Abteikirche, im westl. Theile roman., im östl. Uebergangsstil (wahrscheinl. nach 1256): Pfeilerbasilica mit vorspringendem Querschiff (in dessen Kreuzflügeln Ostnischen), drei-

schiffigem Chor, achteckigem Haupt-(Kuppel-)thurm, einem viereckigen Westthurm (aus neuerer Zeit) und einer roman. Krypta vom J. 1059 unter Chor und Apsis (hier der Steinsarg des heil. Liudger: I); im Hochaltar Liudger's Gebeine.

III. Im Anf. des 17. Jahrh. wurde im Kloster W. das unter dem Namen des silbernen Codex bekannte Bruchstück der goth. Bibelübersetzung des Ulfilas durch einen Gelehrten, Arnold Mercator, entdeckt (später in Prag, jetzt in Upsala). — Nach Einigen wurde hier der „Heliand“ (altsächs. Evangelienharmonie) verfasst.

Saarn (Zaarn), Pfdf $1^1/_8$ Ml. osö. v. Duisburg. — Ehemal. adl. Fräuleinstift Benedictinerordens **„Marien-Saal“,** Anf. des 12. Jahrh. entstanden, jetzt Gewehrfabrik.

Kettwig, Stadt 2 Ml. sö. v. Duisburg, an der Ruhr.

1807—12 Pfarrer hier: Frdr. Adlf Krummacher. Ein grosser Theil seiner Schriften stammt aus der Zeit seines hies. Pfarramts (s. S. 420 bei Mörs: II, A, 2).

Ruhrort, Stadt $^3/_8$ Ml. nnw. v. Duisburg, am Einfluss der Ruhr in den Rhein; Eisenb.

1823—25: Friedr. Wilh. Krummacher, evang. Pred. hier (s. S. 419 bei Mörs: I, 2).

Knipp, ein Hof in der Pfrei Ruhrort (s. oben). — Hier legte um 1750 Sam. Collenbusch (s. S. 434 bei Barmen), nachdem er mit alchymistischen Ideen von den Universitäten zurückgekehrt war, eine Schmelze an, um aus weggeworfenen Schlacken noch Erz zu gewinnen. Das abenteuerliche Unternehmen hatte keinen Erfolg.

Hamborn, Pfdf $^7/_8$ Ml. n. v. Duisburg. — Ehemal. Prämonstratenserabtei (1136 gestiftet), deren grosse spätgoth. Kirche jetzt Pfarrkirche ist.

Hünxe, Pfdf $3^1/_8$ Ml. NgO. v. Duisburg. — Die hiesige Kirche ist vermuthlich von ihrem Patron, dem heil. Suidbert (Apostel des Niederrheins, † 713) gegründet worden.

Essen, Stadt u. Eisenbahnstat. $2^3/_8$ Ml. ö. v. Duisburg, an d. Berne.

I. Personalien. 1. 1532—36: Johs Monheim, Rector der hies. Schule; Humanist u. Reformator von Düsseldorf.

2. Ende des 17. oder Anf. des 18. Jahrh.: Joh. Chrn Nehring, hies. Schulrector; Liederdichter (Die Tugend wird durch's Kreuz geübet etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. Um 860 gründete Bischof Alfried v. Hildesheim mit dem Grafen Luthard v. Cleve hier ein freiweltliches (ohne Gelübde) Stift für adl. Jungfrauen, welches im Laufe der Zeit nicht geringen Umfang (52 Stiftsfräulein) und grosse Vorrechte (die Aebtissin hatte Sitz und Stimme auf dem Reichstag) erlangte. 1803 wurde das Stift säcularisirt.

III. Kirchen. 1. Stiftskirche (Münster) romanisch (der westl. Theil) aus dem 10. u. 11. Jahrh. mit späterer Gothik (1316 vollendet); Ost- und Westchor, der letztere wahrscheinl. nach einem Brande im J. 948 erbaut; Westempore. Altarbild von Barthol. de Bruyn aus Cöln. Grosser 7armiger Bronzeleuchter, den 998 Mechthildis, die Schwester Kaiser Otto's III., schenkte. In der Schatzkammer, von derselben Geberin, vier reich mit Edelsteinen verzierte Goldkreuze; ferner das Evangeliarium der um Hebung des Stifts sehr verdienten Aebtissin Theophano (Mitte des 11. Jahrh.) mit Deckel von geschnitztem Elfenbein, mehrere Reliquiarien und eine mit Goldblech überzogene sitzende Statue der h. Jungfrau aus d. 10. u. 11. Jahrh.; Kreuzgang.

2. St. Johannis, spätgoth. aber verzopfte Taufkirche, fast das einzige noch übrige Beispiel einer neben der Hauptkirche bestehenden Taufkirche zu St. Joh. Die zum Gebäudecomplex des Münsters gehörige Gertrudenkirche hat in ihrem westl. Theile eine entschiedene Aehnlichkeit mit dem Aachener Münster, vermuthlich dem 9. Jahrh. angehörig. Unter dem östl. Chor eine roman. Krypta.

3. „Eine dem h. Quirinus geweihte Capelle ist als erste christl. Kirche in dieser Gegend merkwürdig."

Elberfeld, Kreisstadt $3^1/_2$ Ml. ö. v. Düsseldorf, a. d. Wupper.

I. * 1. 13. Sept. (Geburts- oder Tauftag) 1589: Werner Teschenmacher, Geschichtsschr. v. Jülich-Cleve-Berg (Annales eccles. Cliviae), Pred. an d. ref. Gemeinde in Emmerich, † in Xanten.

2. 9. Juni 1590: auf dem bei Elberfeld gelegenen, seinem Vater zugehörigen Bauerngute **Vardt** (?): Casp. Sibel, namhafter ref. Pred. in Jülich u. Deventer, Abgeordneter zur Dortrechter Synode (1618), Enkel des Elberfelder Reformators Pt. Lo (III, 1). Seine Selbstbiographie ist für die kirchl. Specialgeschichte des Niederrheins interessant.

II. † 1. 10. Juni 1815: Hilmar Ernst Rauschenbusch, gesegneter Prediger u. Seelsorger hier.

2. 30. Jan. 1837: Gfrd Dan. Krummacher, jüng. Bruder von Frdr. Ad. Kr., seit 1816 Past. der ref. Gemeinde; origineller, in grossem Segen zur Erweckung der hiesigen Gemeinde, jedoch nicht ohne Extravaganzen wirkender Prediger; entschiedener Vertreter der schroffsten Prädestinationslehre.

III. Prediger. 1. Peter Lo, ref. Reformator Elberfelds und des Wupperthals; † (hier?) 1581. — 2. Bis 1741: ref. Pred. Schleyermacher (VI, 2). — 3. Bis 1815: Rauschenbusch (II, 1).

4. 1816—37: G. D. Krummacher (II, 2).

5. 1837—47: Frdr. Wilh. Krummacher, ref. Pred. hier; Sohn von Frdr. Adlf Kr., † in Potsdam; „Elias der Thisbite"; deutscher Vertreter der evang. Allianz.

6. 1837—54: Jmman. Frdr. Em. Sander, luth. Past. hier, † als Sup. u. Seminardir. in Wittenberg; trefflicher Pred. u. Seelsorger.

IV. Schule. Die 1592 gegründete lat. Schule besuchten bis 1601: Teschenmacher (I, 1); bis 1605: Sibel (I, 2).

1818—20: Frdr. Adlf Wilh. Diesterweg, Subdirector hier, † in Berlin als emerit. Seminardir.; Pädagog der „Aufklärung".

V. Versch. Personalien. In Elberfeld lebte 1772—78 Joh. Hnr. Jung-Stilling (gottseliger Augenarzt, relig. Schriftsteller — „Theobald"; Selbstbiographie — und Geisterseher) als Arzt mit anfangs glücklicher Praxis, später aber unter drückenden Verhältnissen. Hier schrieb er die ersten Stücke seiner Selbstbiographie, die seinen Schriftstellerruhm begründeten. 1778 ging er von hier nach Kaiserslautern.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1694 erhielten die hiesigen Lutheraner das Recht freier Religionsübung.

2. 1726 gründete der hiesige Fabrikbesitzer und Kaufmann Elias Eller (früher Fabrikarbeiter, dann Fabrikmeister, zuletzt durch Verheirathung mit der Wittwe Bolckhaus Fabrikbesitzer) mit dem hies. ref. Pred. Schleyermacher eine apokalyptisch-chiliastische philadelphische Gesellschaft, aus welcher später die Ronsdorfer Secte entstand. Nach dem traurigen Ende seiner vielfach misshandelten Frau heirathete er die prophetische Bäckerstochter Anna van Buchel und siedelte 1737 nach Ronsdorf über. Schleyermacher folgte ihm 1741 (s. S. 417 bei Ronsdorf).

3. In der Pfingstwoche 1799 Gründung des hies. Missionsvereins, des ersten in Deutschland, später (1828) mit den Vereinen zu Barmen, Cöln und Wesel zur rhein. Missionsgesellschaft vereinigt. Der ehrwürdige Greis Hrm. Peltzer, Herausgeber der „Nachrichten von der Ausbreitung des Reichs Jesu", war die Seele des Vereins.

4. 1820: evangel. Provincialsynode. — 5. Im Winter 1844—45: Gründung einer deutsch-kathol. Gemeinde.

6. Im Sept. 1851: evang. Kirchentag.

VII. Verschiedenes. 1. Neue ref. Kirche, nach dem Plane des Cölner Dombaumeisters Frdr. Zwirner erbaut.

2. Auf der Elisenhöhe, einem Aussichtspunkte 20 Min. v. Elberf., ist seit 1859 eine Bildsäule des h. Suidbert, Apostels des Niederrheins („geb. in England 647; ging heim in Kaiserswerth 717") aufgestellt. (Am Fries des Rathhaussaales ist unter Anderem auch die Einführung des Christenthums durch Suidbert dargestellt.)

3. Evang. Vereinshaus, 2 christl. Gesellen-Herbergen „zur Heimath" (Casinostr. u. Mühlenstr.).

Barmen, im Wupperthal **(O.-, U.-Barmen, Gemarke),**

mit **Wupperfeld, Heckinghausen, Rittershausen** und **Wichlingshausen;** Stadt $^1/_2$ Ml. noö. v. Elberfeld; Eisenb.

I. * 1. Sept. 1724 in Wichlingshausen: Sam. Collenbusch, im J. 1742 durch den Unterricht des damaligen Cand. und nachmaligen P. Wülfing in Wichlingsh. erweckt, durch den Bengelianer Joh. Ldw. Fricker († 1766 als Pf. in Dettingen) noch weiter angeregt, seit 1784 als Arzt in Barmen thätig, Gründer einer eigenthümlichen, für das christliche Leben des Wupperthals erfolgreich gewordenen christlich-theologischen Schule mit abweichender Rechtfertigungs- u. Heiligungslehre; † hier 1. Sept. 1803.

Von den zu Collenbusch's Kreise gehörigen Personen seien besonders genannt: die seiner Pflege anvertraute hysterisch-kranke Jgfr. Anna Dorothea Wuppermann (später Fr. Pastor Elbers in Lüttringshausen) aus Wichlingsh., deren Visionen Collenbusch zur Erhärtung seiner Lehre benutzte; der reichbegabte Candidat Thom. Wizenmann, 1783—85 Hauslehrer in der frommen hies. Familie Siebel („die Geschichte Jesu nach Matth."), Gottfried Menken, der später in Bremen (s. dort) Collenbusch's Lehre weiter ausbildete und verbreitete und sich um 1790 öfter bei Collenb. aufhielt (auch seine Gattin, Marie geb. Kebel, stammte von hier); die beiden Pfarrer von Wichlingsh., Theod. Müller († 1755) und Chr. Ldw. Seyd († 1825), welche Collenb. gleichfalls für seine Lehre gewann.

II. † Ausser dem unter I. Genannten: 5. April (Ostermontag) 1847: Joh. Hnr. Richter, seit 1827 reichverdienter erster Insp. der rhein. Missionsanstalt (V, 1); „Erklärte Hausbibel".

III. Prediger. 1. 1820—46: Frz Friedr. Gräber, Pred. der ref. Gemeinde zu Gemarke, langjähriger Präses der rhein. Provincialsynode, einer der wichtigsten Beförderer der Wupperthaler Vereinsthätigkeit, † als emer. Gen.-Sup. v. Westfalen in Duisburg.

2. 1822—37: Imman. Frdr. Em. Sander, Past. in Wichlingshausen, † als Sup. u. Seminardir. in Wittenberg; sehr verdient um Förderung des christl. Lebens im Wupperthal.

3. 1825—37: Friedr. Wilh. Krummacher (der nachmalige Potsdamer Hofprediger; „Elias der Thisbite"; deutscher Vertreter der evang. Allianz), ref. Pred. in Gemarke.

4. 1838—46: Ew. Rud. Stier, Past. in Wichlingsh., † als Sup. in Eisleben; Unionstheolog; bibl. Theol. u. Exegese, Keryktik.

IV. Versch. Personalien. 1. Der fromme Gerhard Tersteegen (s. S. 429 bei Mülheim an der Ruhr) kehrte seit den 40er Jahren des vor. Jahrh. öfter hier ein. Er war besonders innig befreundet mit den Bandfabrikanten Gebrüder Evertsen † 1769.

2. 1847—56: Joh. Chrn Wallmann, Insp. der rhein. Missions-

anstalt („Missionsfreund"), bis 1863 am Missionshause in Berlin, † in Quedlinburg.

V. Anstalten u. Vereine. 1. Die Barmer Mission, deren unterste Wurzeln in Collenbusch's (I) Kreise zu suchen sind, wurde 1818 auf Anregung des Baseler Missionsinsp. Blumhardt in's Leben gerufen. („Barmer Missionsblatt"). Im Juli 1825 wurde unter Leitung des ehemal. kath. Pf. Lindl eine Missionsvorschule errichtet, die später (1827 Insp. Richter, s. II, u. Wallmann, s. IV, 2) zu einer eigentlichen Missionsschule erhoben ward. Im J. 1834 wurde das Missionshaus in Unterbarmen und 1856 das Erziehungshaus für Missionarskinder errichtet. (Der Barmer Verein ist seit 23. Sept. 1828 mit den Vereinen zu Elberfeld, Cöln und Wesel zur Rhein. Missionsgesellschaft vereinigt, die in Barmen ihren Hauptsitz hat und deren Arbeitsgebiete Südafrika, Borneo und China sind.

2. 15. Juli 1814 gründete Dr. Pinkerton aus England die Wupperthaler Tractatgesellschaft auf der Chorkammer zu Gemarke.

3. Im Sept. 1860 tagte hier der 11. deutsche evangelische Kirchentag.

4. 1. Dec. 1866 wurde das stattliche „evang. Vereinshaus" (zugleich Gasthaus mit christlicher Hausordnung) in Barmen eröffnet. Auch in Wupperfeld befindet sich ein Vereinshaus.

Mettmann, Stadt $1^5/_8$ Ml. w. v. Elberfeld. — In der Nähe (20 Min. von d. Eisenbahnstat. **Hochdahl**) die 90′ lange, 40′ breite und 16′ hohe **Neanderhöhle,** nach dem Rector Joach. Neander (s. S. 412 bei Düsseldorf: III, A, 1) benannt.

Düssel, Pfdf $^7/_8$ Ml. wnw. v. Elberfeld. — 1808—16 bekleidete hier Frz Frdr. Gräber (s. S. 434 bei Barmen: III, 1) sein erstes Pfarramt.

Wülfrath, Stadt $1^1/_8$ Ml. wnw. v. Elberfeld. — 1801—16: Gfrd Dan. Krummacher, Past. hier, † als Past. der ref. Gemeinde in Elberfeld (s. S. 432 bei Elberfeld: II, 2).

Neviges, Pfdf 1 Ml. nwn. v. Elberfeld; Eisenb. — 21. Juli 1589: reformirte Synode Bergischer Kirchendiener, auf Grundlage des Heidelberger Katechismus.

Otterbeck (die Ott.), Ackergut bei Velbert (Stadt $1^1/_2$ Ml. nwn. v. Elberfeld). — Um 1725 gehörte das Gut einem der Freunde Gerhard Tersteegens (s. S. 429 bei Mülheim an der Ruhr) und war einer der Sammelpunkte für die Erweckten jener Zeit.

Langenberg, Stadt $1^1/_2$ Ml. n. v. Elberfeld; Eisenbahn. — Verein für die evang. Deutschen in Nordamerika. — Evang. Vereinshaus (das erste, das diesen Namen führte, 2. Sept. 1853 eingeweiht) mit christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath".

Regierungsbezirk Sigmaringen.

Sigmaringen, Haupt- und ehemal. Residenzstadt an der Donau, $10^1/_4$ Ml. sd. v. Stuttgart.

I. * 1577: St. Fidelis, eigentlich Marcus Roy, nachmals Märtyrer der römischen Propaganda im Prättigau, 1622 von Bauern erschlagen, von Benedict XIV. heiliggesprochen.

II. Schloss mit Sammlungen; im altdeutschen Saal Gemälde von Zeitblom, Mart. Schaffner, Altdorfer, Holbein d. Jüng., Hans Schülein; Schnitzwerke, Crucifixe, Reliquiarien etc.

Krauchenwies, Pfdf mit 2 Schlössern 1 Ml. SgO. v. Sigmaringen, am Andelsbache. — In der Schlosscapelle 8 Gemäldetafeln von Barth. Zeitblom (um 1450 bis um 1514): Scenen aus dem Leben der heil. Jungfrau.

Otterswang, Pfdf $1^7/_8$ Ml. sd. v. Sigmaringen. — Vermuthl. einer der ältesten christlichen Orte in dieser Gegend, nach Hefele bereits seit Ende des 7. oder Anf. des 8. Jahrh.

Hedingen, Kloster-Schulanstalt sö. bei Sigmaringen. — Bis in den Anfang unseres Jahrh. ein Franziskanerkloster, jetzt Gymnasium.

Laiz, Kchdf $^1/_4$ Ml. sw. v. Sigmaringen. — Ehemal. Franziskanerinnenkloster. Am Kirchthurm ein colossales Bild des heil. Christoph.

Beuron, Pfarrweiler $2^1/_2$ Ml. sww. v. Sigmaringen, in der Enclave zwischen Baden u. Württemberg. — Mit den wohlerhaltenen Gebäuden eines ehemal., 1077 gegründeten, 1812 aufgehobenen Augustiner-Klosters, in welchem eine neu gegründete Benedictiner-Abtei entstanden ist. An den Wänden der Klosterkirche die Geschichte des früheren Klosters, sowie die Bildnisse der Wohlthäter, Schirmherrn und Vorsteher desselben.

Vöhringen (Vehr., Ver.), Stadt u. Dorf $1^1/_4$ Ml. sd. von Gammertingen (Amtsst. $2^1/_2$ Ml. n. v. v. Sigmaringen).

I. * 1493: Simon Grynäus, Sohn eines hies. Landmanns, Jac. Gr., Prof. in Heidelberg u. Basel; ref. Reformator der Univ. Tübingen, Mitverf. der 1. helvet. Confession, Theilnehmer am Wormser Colloquium (1540) etc.

II. Roman. Kirche.

Hechingen, Haupt- u. ehemal. Residenzstadt, an d. Starzel.

I. * Anfang des 9. Jahrh.: St. Meinrad, der Sage nach Sohn eines hies. Grafen; Stifter des Benedictinerklosters Einsiedeln in d. Schweiz.

II. In der kath. Stadtpfarrkirche (ehemal. Stiftskirche, 1782 neugebaut) eine im Chor zur linken Seite in die Wand ein-

gelassene Grabplatte (Grabdenkmal eines Grafen v. Zollern u. seiner Gemahlin), meisterlicher Erzguss vom J. 1500, vielleicht von Pet. Vischer. — In der 1857 eingeweihten evang. Kirche auf dem Altar ein höchst alterthümliches Crucifix, ursprünglich dem Cölner Domschatz angehörig.

III. Das Hechinger Latein war in der Reformationszeit als sonderlich schlecht (schwäbelnd) verrufen, daher Melanchthon das Württembergische Abendmahlsbekenntniss vom J. 1550 wegen seines „Hechingense Latinum" verspottete.

Stetten bei Hechingen, Df $^1/_4$ Ml. sö. v. Hechingen. — Ehemal. Dominikanerinnenkloster, **Mariä Gnadenthal** genannt, in dessen Kirche mehrere der alten Grafen v. Zollern begraben liegen. Glasmalereien von hier befinden sich jetzt in der kath. Michaelscapelle auf der Burg Hohenzollern (s. u.).

Hohenzollern, Bergschloss nahe bei (sd.) Hechingen, auf einem hohen Berge. — Alte (jetzt restaurirte) kath. Michaelscapelle (goth. aus d. 15. Jahrh.); im Chor Glasmalereien aus dem 1. Jahrzehent des 14. Jahrh. (s. ob. bei Stetten). — Evang. Christuscapelle, 3. Oct. 1867 geweiht, mit Wandgemälden von Eberlein in Nürnberg und neuen Glasmalereien.

Herzogthum Lauenburg.

Ratzeburg, Hauptstadt $5^1/_4$ Ml. non. von Lauenburg, am Ratzeburger See; Eisenb. Der nördliche Theil der Stadt (Palmberg mit dem Dom) gehört zu Mecklenburg-Strelitz.

I. † 26. Dec. 1652 (auf der Reise): Joh. Angelius v. Werdenhagen, kais. Rath u. Gesandter bei den Hansestädten in Lübeck; nichttheologischer mystischer Vorläufer des Spener'schen Pietismus, Verbreiter der Schriften Jac. Böhme's.

II. Prediger. 1804—14: Joh. Hnr. Brnh. Dräseke, Past. hier (s. S. 438 bei Möllen: I).

III. Schule. Gegen Ende des 16. Jahrh. besuchte die hies. Schule: Hrm. Rathmann, † als Past. in Danzig; Rathmann'scher Streit über die Erleuchtungskraft des göttlichen Worts (s. S. 91 bei Danzig: II, 1).

IV. Das Bisthum. Die Insel, auf welcher R. liegt, enthielt vormals einen der wendischen Göttin Razivia geweihten Hain, von welchem die Stadt vielleicht ihren Namen erhalten hat. Um 1058 errichtete hier unter den Wenden (Polabi, Palmberg = Mons Polaborum) der christliche Wendenfürst Gottschalk unter Beistand des Erzb. Adalbert v. Bremen ein Bis-

thum (1. Bisch. St. Aristo). Nachdem Gottschalk 1066 in Lentzen als Märtyrer gestorben war, trat ein Rückfall in's Heidenthum ein (s. u. St. Georgsberg), bis Hrz. Heinrich d. Löwe um 1153 das Bisth. wiederherstellte, durch den auf dem rechten Elbufer gelegenen Theil des Bisthums Verden vergrösserte und den Bisch. Evermodus, einen Schüler des heil. Norbert, † 1178, einsetzte. — Bisch. Christophorus, Hrzg Alberts des Schönen v. Mecklenburg Sohn 1554—92, führte die Reformation ein. — Nach 1610 hatte das Bisthum keine rechten Bischöfe mehr, sondern wurde von den Herzögen von Mecklenburg administrirt. Im westfäl. Frieden (1648) fiel es als weltl. Fürstenthum an Mecklenburg.

V. Dom, Backsteinbau im Uebergangsstil aus dem Anfang des 13. Jahrh., eine Nachahmung des Braunschweiger Doms.

St. Georgsberg, Kirche nahe bei (w.) Ratzeburg, am Ratzeb. See. — Im J. 1050 wurde hier vom Wendenfürsten Gottschalk (s. S. 437 bei Ratzeburg: IV) zu Ehren des heil. Georg ein Kloster gegründet, welches aber schon 1066 bei einem Aufstande der heidn. Wenden (siehe oben bei Ratzeburg: IV) zerstört wurde. Am 15. Juli d. J. wurde der fromme Abt Ansverus, der auch für die Bekehrung der umwohnenden Heiden thätig gewesen (um 1330 heiliggesprochen), mit 28 Klosterbrüdern auf dem 2000 Schritt entfernten **Riesberg** gesteinigt.

Möllen (Mölln, Mulne), Stadt 4 Ml. non. v. Lauenburg, an d. Stöckenitz; Eisenb.

I. Prediger. 1795—98: Diac., bis 1804 Hauptpred. hier: Joh. Hnr. Brnh. Dräseke, der nachmalige namentlich als Prediger berühmte evang. Bischof der preuss. Provinz Sachsen in Magdeburg.

II. Zur kirchl. Chronik. 26—29. März 1633: Convent der Geistlichkeit von Lübeck, Hamburg und Lüneburg, unter dem Vorsitz des Lübeckischen Hauptpast. Nic. Hunnius (Vorkämpfer der luther. Orthodoxie; Epitome credendorum, Katechismusauslegung), hervorgerufen durch die um sich greifende Schwärmerei des damals in Norddeutschland durch Schrift und Wort das Volk irreleitenden Theosophen und Mystikers Paul Felgenhauer (aus Böhmen gebürtig). Das Ergebniss des Convents war der aus 11 Artikeln bestehende „Möllnische Abschied".

III. Kirche im Uebergangsstil, 1236 gegründet, 1471 erneuert. Spätgoth. eherner Taufbrunnen, siebenarm. Leuchter.

Büchen, Pfdf $1^3/_4$ Ml. non. v. Lauenburg. — Im Mittelalter berühmter Wallfahrtsort (wunderthätiges Marienbild). Hier soll auch **Hochbuchi,** eine Burg Karls d. Gr. gestanden haben, zur Sicherung des neueroberten Landes und zum Schutze der nordischen Mission erbaut. — Kirche, Uebergangsstil bis Spätgothik. Taufstein in Form eines Pokals (13. Jahrh.).

Lauenburg, Stadt $5^7/_8$ Ml. soö. von Altona, an d. Elbe; Eisenbahn.

I. * 1670: Ernst Chrph Hochmann (v. Hochenau), Sohn eines sachsen-lauenburg. Zollamtm.; Hauptvertreter des Separatismus im Wittgensteinischen.

II. 1830—39 war Ludw. Harms († als Past. in Hermannsburg; Hermannsburger Mission) Hauslehrer hier beim Kammerh. v. Linstow.

III. 1816: Gründung der hies. Bibelgesellschaft.

Crummesse, Pfdf $1^5/_8$ Ml. nnw. v. Ratzeburg, zum Theil zu Lübeck gehörig. — Kirche, zweischiffige Hallenkirche im Uebergangsstil.

Provinz Schleswig-Holstein.

Herzogthum Schleswig.

Schleswig, Hauptst. der Provinz, am westl. Ende der Schlei, 5 Ml. nw. v. Kiel.

I. † 1669: Joachim Rachel, seit 1668 Schulrector hier; pädagogischer Satiriker.

II. Die Mission. Den ersten Missionsversuch machte 822—23 unter König Harald Klack der Erzb. Ebbo v. Rheims mit dem ihn begleitenden Mönche Halitgar, den zweiten die „Apostel des Nordens" Ansgarius († in Bremen) und Autbert († in Corvey an d. Weser). Sie errichteten 826 in **Hadeby** oder **Hethabye** (dem nachmaligen Schleswig) eine bald wieder zerstörte christliche Schule. 851 erbaute Ansgar hier eine Kirche.

III. Das Bisthum. Erzb. Adaldag v. Bremen († 988) errichtete hier ein Bisthum, welches jedenfalls bereits 965, vielleicht aber noch eher vorhanden war, da bereits 948 ein Bisch. in Schleswig erwähnt wird. Unter den Bischöfen sind folgende hervorzuheben:

1. Um 1182: Waldemar. Er trachtete nach der dänischen Krone, wurde aber 1193 gefangen und musste 1206 das Land verlassen.

2. 1429—77: Nicolaus IV. Wulf, ein weiser Administrator der bischöfl. Güter, Förderer der Wissenschaften, eifrig bemüht, sein Amt zum Segen seines Sprengels und der Kirche zu verwalten.

3. Bis 1541: Godschalk v. Ahlefeld, der letzte (41.) kath. Bisch., ein Mann von grosser Frömmigkeit und Gelehrsamkeit,

gleich tüchtig als Staatsmann wie als Bisch., die Reformationsbewegung tolerirend.

4. 1541 ff.: Tilemann v. Hussen, 1. luth. Bischof. — Nach der Reformation wurde das Bisth. eine blosse Pfründe u. hörte 1624 ganz auf.

IV. Schule. 1. 1668—69: Rachel, Rector (I).

2. Um 1646 besuchte die hies. Schule: Chrn Kortholt, † als Prokanzler der Univ. Kiel; bedeutender luther. Kirchenhistoriker, Erbauungsschriftst., Verf. eines vielgebrauchten Gottorpischen Katechismus (1669), auch Liederdichter (So gehst du nun, o Jesu, hin, dein Leiden zu vollbringen etc.).

V. Zur kirchl. Chronik. (S. auch II u. III.) Die reformatorische Bewegung begann hier 1525 durch einen seinem Kloster entlaufenen Mönch, der tolle Friedrich genannt, dem aber wegen seines unruhigen Treibens das Predigen untersagt ward. Statt dessen ernannte Herzog Friedr. I. 1526 Marquard Schuldorp zum luth. Pred., der das Reformationswerk weiter förderte.

VI. Der Dom zu St. Peter, goth. (der erste Bau aus dem 10. Jahrh., später vielfach erneuert). Berühmtes Altarwerk von Hans Brüggemann v. J. 1515—21: Passionsgesch. in 14 Feldern, in Eichenholz geschnitzt, unbemalt, aus dem Kloster Bordesholm 1666 hieher gebracht. Der Sage nach soll der Künstler von den dortigen Mönchen geblendet worden sein, um nichts Aehnliches schaffen zu können. — Im Chor links Taufstein v. J. 1480, rechts Grabmal König Friedrichs I., nebenan Capelle der Gottorpischen Herzöge, im Schiff Capellen mehrerer Adelsfamilien.

VII. St. Johanniskloster am östlichen Ende der Stadt. Ursprünglich bestand ein Michaeliskloster bei Schleswig als ein Doppelkloster für Mönche und Nonnen. Dasselbe wurde wegen unsittlichen Wandels seiner Insassen aufgehoben, und 1196 für Nonnen (Benedictinerinnen) das St.-Joh.-Kloster auf dem Holm erbaut. Nach der Reformation wurde dasselbe dem Adel zur Versorgung seiner Töchter übergeben (ev. Fräuleinstift). Für die Mönche des Michaeliskloster wurde das Ruhe- oder Rüdekloster bei Glücksburg (s. S. 445) gegründet.

Gottorf (Gottorp), Schloss bei Schleswig, auf einer mit der Stadt verbundenen Insel. — Das Schloss wurde um die Mitte des 12. Jahrh. erbaut und war anfangs Sitz der Bischöfe, später (1268) der Herzöge v. Schleswig. — 1526 ff. Reformationsprediger: Marquard Schuldorp. (S. ob. bei Schleswig: V).

Friedrichsstadt, Stadt $4^1/_2$ Ml. wsw. v. Schleswig, an d. Mündung der Treene in d. Eider.

Zur kirchl. Chronik. 1. „Nachdem 1618 durch die Synode

zu Dortrecht die Lehre der Arminianer oder Remonstranten verdammt worden, retirirten sich eine ziemliche Anzahl derselben aus Holland in das Gottorpische Gebiet und erhielten vom damal. Hrz. Friedr. III. die Erlaubniss (1621), hier eine Stadt zu erbauen, welche sie nach dem Namen des Herzogs Friedrichsstadt nannten. Anfangs bestand der Rath aus lauter Arminianern; als aber nachmals die meisten von diesen Glaubensgenossen sich zurück nach Holland begaben, fing man an, auch andere Religionsverwandte in den Rath aufzunehmen, und zuletzt sind die Lutheraner die stärksten in der Stadt geworden. Es haben auch die Katholiken eine eigne Kirche daselbst, welche von Hildesheim mit Geistlichen versehen wird, und ausserdem findet man Mennoniten, Quäker und Juden allda." (Nachricht v. J. 1726.) Zur Hebung des Ortes war demselben Religionsfreiheit gewährt worden.

2. Hier wurde der am 29. Sept. 1622 in Tönning verstorbene Conr. Vorstius (s. u. bei Tönning) begraben.

3. 1662 wollte sich hier der Socinianer Stanisl. Lubieniecki (Historia reformationis Poloniae) mit seinen Anhängern niederlassen. Der Magistrat bewilligte die Aufnahme, aber Hrz. Chrn v. Holstein-Gottorp befahl ihre Ausweisung aus Stadt und Land.

Treia (Treya), Kchdf 2 Ml. w. v. Schleswig, an d. Treene; Eisenb. — In alten Zeiten hatten hier die Bischöfe v. Schleswig ein festes Schloss. — Nicolaikirche v. J. 1400.

Tönning (Tönningen), Kreisst. 6 Ml. wsw. v. Schleswig.

† 29. Sept. 1622: Conrad Vorstius, früher Pred. in Steinfurt u. Prof. in Leyden, durch die Dortrechter Synode (1618) aus Holland verbannt; arminianischer und socinianischer Theolog, wegen seiner Heterodoxie vielfach angefochten.

Garding, Stadt 1½ Ml. wnw. v. Tönning. — 1524 Einführung der Reformation; Hrm. Tast 2 Jahre lang Reformationsprediger (s. S. 442 bei Husum: II, 1).

Coldenbüttel, Df 1¾ Ml. nö. v. Tönning.

* 1584 die Schwärmerin Anna Hoyer, geb. Oven (s. u. bei Hoyerswort).

Hoyerswort, Gut wahrscheinlich n. v. Tönning.

Im Anf. des 17. Jahrh. lebte hier Anna Hoyer, geb. Oven („Anna Owena"), Wittwe des holstein. Statthalters Hrm. Hoyer v. Hoyerswort, nach dem Tode ihres Mannes mit dem Alchymisten Nic. Teting als separatistische Schwärmerin Weissagungen (vom Untergange Eiderstädts etc.) predigend. Ihre die damalige Geistlichkeit vielfach angreifenden Schriften schrieb sie meist in deutschen Reimen. Sie machte ihr Gut zum Sammelplatz aller Sectirer und brachte es durch sinnlose Freigebigkeit so sehr in Verfall, dass sie es 1632 verkaufen musste; † 1656 in Schweden.

Husum, Kreisstadt $4^1/_2$ Ml. w. v. Schleswig, an einem Meerbusen der Nordsee.

I. * 1. Um 1480: Hans Brüggemann, namhafter niedersächs. Holzschnitzer (Bordesholmer Altar im Dom zu Schleswig), † hier in grosser Armuth, in der Georgscapelle (Hospital) begraben.

2. 8. Juni 1660: Laurentius Laurentii, Sohn eines angesehenen Bürgers, † als Conrect. u. Musikdir. in Bremen; Liederdichter (Ermuntert euch, ihr Frommen; Du wesentliches Wort etc.). Er besuchte nach 1670 die hies. Schule.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Anf. des 16. Jahrh. stand der Ort in ziemlicher Blüthe. Die hies. Kirche hatte 18 Altäre mit 24 Vicaren. Einer derselben, Hrm. Tast (oder Täst), der auch anderwärts im Schleswig'schen als Reformationspred. auftrat, predigte hier bereits 1522 Luther's Lehre, die er aus dessen Schriften kennen gelernt hatte. Anfangs that er dies in der Kirche, später, als es ihm verboten ward, im Hause eines reichen Bürgers, zuletzt wegen grossen Zulaufs im Freien auf dem Kirchhofe unter einer Linde. Die Zahl der Evangelischen wuchs bald so sehr, dass Hrzg Friedr. I. v. Gottorp 1524 mit besonderer Beziehung auf Husum ein Toleranzedict zu Gunsten der Lutheraner erliess. — 1527 wurde der kath. Gottesdienst abgeschafft. — Der erste luth. Pfarrer war Theodorich Pistorius. — Bald nach der Reformation wurde hier ein Gymnasium gegründet. Schüler: Laurentii (I, 2). — 2. Um 1675 wirkte hier einige Zeit Antoinette Bourignon (s. unten bei Nordstrand: III).

3. 1676: Husumer Gesangbuch v. Petrus Peträus.

III. Kirche mit spätgoth. Tabernakel, angebl. von Hans Brüggemann.

Schwabstedt, Mfl. 2 Ml. sö. v. Husum. Die Bischöfe v. Schleswig hatten hier ein festes Schloss, in welchem sie 1266 ff. residirten.

Nordstrand, Insel an der schleswig. Nordseeküste, $1^1/_4$ Ml. w. v. Husum.

I. Um 1530: Joach. Leve, Reformationspred. hier.

II. 11. Oct. 1634 ward die früher bedeutend grössere Insel durch eine Sturmfluth fast völlig verwüstet, 1652 durch eingewanderte Niederländer auf's neue bevölkert, denen Religionsfreiheit gewährt ward.

III. 1671—76 lebte hier die mystische Schwärmerin u. Tractatschriftstellerin Antoinette Bourignon († in Franeker). Sie legte hier zur Verbreitung ihrer Schriften eine Buchdruckerei an, wurde aber zuletzt auch hier verfolgt und musste die Insel verlassen. (Einer ihrer Freunde, Christian de Cort, hatte die verwüstete Insel gekauft und für sich und andere Freunde zum Aufenthalt bestimmt.)

Bredstedt, Stadt $2^1/_4$ Ml. nnw. v. Husum.

I. † im Winter 1743: Dav. Bähr, das klägliche Haupt der Bordelumer Rotte (s. u. bei Bordelum).

II. Kirche v. J. 1510, ungewölbt.

Bordelum, Kchdf $2^1/_2$ Ml. nw. v. Husum. — Hier entstand um 1739 eine gewöhnlich mit dem Namen Bordelum'sche Rotte bezeichnete Separatistensecte unter der Leitung des sächsischen Candidaten Dav. Bähr. (Ausartung des Pietismus in geistlichen Hochmuth und fleischliche Lust.) Der hies. Past. Lorenzen wurde anfangs für die Ansichten der Schwärmer gewonnen, so dass auch er auf dem Felde Busspredigten zu halten begann. Seine Nachfolger verklagten die Separatisten, zu deren Prüfung eine Commission eingesetzt wurde. Bähr sank so tief, dass er später, krank aus dem Zuchthause kommend, in B., wohin er gewiesen wurde, keine Aufnahme fand und nur auf obrigkeitlichen Befehl eingelassen wurde. Die Versuche des Bordelumer Pf. Schönborn, ihn zu bekehren, waren an dem geistig und leiblich verkommenen Manne vergeblich.

Bargum, Kchdf 4 Ml. nnw. v. Husum. — Ein hies. Candidat Borsenius legte den ersten Grund zu dem Separatismus, der sich nachmals zur Bordelum'schen Rotte gestaltete. Das Haupt dieser Rotte, Dav. Bähr, lebte hier, nachdem seine Secte zersprengt und er selbst endlich in einen geordneten Ehestand getreten war, als Privatmann (um 1740). S. ob. bei Bordelum.

Tondern, Kreisstadt 9 Ml. nw. v. Schleswig.

I. * 14. Dec. 1734: Oluf Gerh. Tychsen, Sohn eines armen Sergeanten und Schneiders, der aus Norwegen stammte, † als Prof. in Rostock; namhafter Talmudist und Judenmissionar. Er besuchte bis 1752 die hies. Schulen.

II. † 21. Oct. 1737: Joh. Hrm. Schrader, Hauptpast. hier; Herausg. des Tondernschen Gesangb. (1731, mit mancherlei Liederveränderungen) u. Liederdichter (Der Glaub ist eine Zuversicht etc.).

III. Schule. Bis 1752: O. Gerh. Tychsen (I). — 1786 Gründung eines Schullehrerseminars.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1526: Einführung der Reformation.

V. Kirchen. Neuere Kirchhofscapelle, Centralbau von Backstein.

Medelby, Pfdf 3 Ml. osö. v. Tondern.

* 14. Dec. 1586: Grg Calixt, Sohn eines hies. Pf., † als Prof. d. Th. in Helmstedt; Hauptvertreter der irenischen Theologie daselbst.

Horsbüll (byll), Pfdf an der schlesw. Nordseeküste, $2^1/_2$ Ml. sw. v. Tondern.

* 8. Mai 1758: Thom. Chrn Tychsen, Sohn eines hiesigen

Pred., † als Hofrath u. Prof. in Göttingen; oriental. Philolog u. Alterthumsforscher.

Föhr, Insel an d. schlesw. Nordseeküste, 4 Ml. sw. v. Tondern. Der Candidat Borsenius (s. S. 443 bei Bargum u. Bordelum) fand hier um 1739 in der Gemeinde St. Johannis (im Dorfe **Nieblum,** an der Südküste der Insel) viele Anhänger.

Lügumkloster (Lygumkl.), Mfl. 2 Ml. NgO. v. Tondern, an d. Lohbek. — Ehemaliges Cistertienserkloster, 1173 gegründet, als das Doppelkloster für Mönche und Nonnen des Cluniacenserordens in Seem aufgehoben werden musste; 1548 säcularisirt, jetzt Wohnung des Amtsverwalters. — Kirche goth.

Flensburg, Kreisstadt 4 Ml. n. v. Schleswig, am Flensburger Fjord.

I. Personalien. Bis 1601 besuchte Grg Calixt (s. S. 443 bei Medelby) unter Rect. Latomus das hiesige Gymn., welches 1546 von dem Franziskanermönch Ludolf Naamann (Andere: von einem hies. Bürger, Johs Naumann) begründet worden war.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 13. Jahrh. (1232?) wurde hier ein Franziskaner-Kloster gegründet.

2. „Anno 1526 hat Gerhardus Slewarth, ein Mönch aus Magdeburg, die Lehre Luther's öffentlich vorgetragen und ist darauf Pf. bei St. Niclas geworden". Es wandte sich jedoch anfangs nur der ärmere Theil der Bewohner der Reformation zu. — Vor 1526 hatte bereits Hrm. Tast (s. S. 442 bei Husum: II, 1) lutherisch gepredigt.

3. 8. April 1529: Colloquium mit dem auch durch Karlstadt'sche Abendmahlslehre anstössigen Wiedertäufer Melch. Hoffmann unter dem Vorsitz des Hrzgs Christian in Gegenwart von Joh. Bugenhagen und mehreren Geistlichen aus den Herzogthümern, aus Hamburg u. Dithmarschen. In Folge des Religionsgesprächs wurden die Wiedertäufer aus Stadt u. Land verwiesen.

4. 8. Juli 1847: Gründung des Rettungshauses „Martinsstift", für Knaben und Mädchen.

III. Christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath" (Ecke der Wilhelmsstrasse).

IV. Kirchen (Ziegelbauten). Johannisk., Gewölbebau, 1843 restaurirt. Marienk. (1284). Nicolaik. (1390?).

Handevith (—witt), Pfdf 1 Ml. WgS. v. Flensburg.

I. * 1629: Frdr. Breckling, Sohn des hies. Pf. Joh. Br., 1659 Nachf. seines Vaters, aber schon 1660 wegen seines kühnen Auftretens gegen den weltlichen, pharisäischen Sinn der Geistlichen suspendirt; † 1711 in Holland; separatistischer Bekämpfer todten Kirchenthums zur Zeit des entstehenden Pietismus.

II. Sehr alte Kirche.

Glücksburg, Mfl. 1 Ml. nö. v. Flensburg, unweit der Flens-

burger Bucht. An Stelle eines ehemal. Schlosses der Herzöge v. Holstein-Glücksb. stand hier 1210—1582 ein Kloster **(Ruhe- oder Rüdekloster)**, nach Aufhebung des Michaelisklosters bei Schleswig gegründet. Die Mönche desselben (Cistertienser) zeichneten sich (wenigstens im 13. und 14. Jahrh.) durch Zucht- und Sittenlosigkeit aus.

Apenrade, Kreisstadt $7^3/_4$ Ml. n. v. Schleswig. — Alte Stadt, deren Name schon 1184 vorkommt. Vor der Reformation wallfahrtete man hieher zu einem wunderthätigen Bilde der heil. Anna. Einführung der Reformation 1526.

* 8. Mai 1711: Grg Schade, Regierungs- n. Obergerichtsadvocat in Altona, später in Kiel; wunderlicher Metaphysiker; in Altona Gründer einer „Gesellschaft der Wissenschaft und Tugend zur Ausbesserung der höheren Natur- und Geisterlehre".

Aarup (Ahrup), Gut $^1/_2$ Ml. sd. v. Apenrade. — Hier vorzeiten eine Wallfahrtscapelle.

Klipleff, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sd. v. Apenrade. — Hieher wallfahrtete man in alten Zeiten zum „St. Hjelper" (d. i. Helfer, Heiland).

Hadersleben, Kreisstadt 11 Ml. n. v. Schleswig, an einem Meerbusen des kl. Belt.

I. * 25. Nov. 1532: Anna, Tochter Christians III. v. Dän., Gemahlin des Kurf. August v. Sachsen („Mutter Anna"); eifrige Lutheranerin, im kursächsisch-kryptocalvinistischen Streite lebhaft betheiligt.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1525 Einführung der Reformation unter der Statthalterschaft Hrzg Christians. Reformationsprediger: Eberhard Weidensee. Bereits 1528 waren sämmtliche Prediger des Haderslebener Amts lutherisch. Von hier aus drang die Ref. weiter in den Norden der Halbinsel vor. Hier wurde Hrzg Chrns schlesw.-holst. Kirchenordnung (vom 2. Sept. 1537) von schlesw. Geistlichen entworfen. 1567 Gründung des Gymn. durch Hrzg Johann d. Aelt.

III. Stiftskirche, goth. Basilica.

Christiansfeld, Städtchen $1^1/_2$ Ml. n. v. Hadersleben. — Nach Ankauf des königl. Vorwerks **Thystrupgaard (Tystruphof**, 1771**)** legten hier die Herrnhuter Brüder 1773 eine Colonie an, die bald zu grosser Blüthe gelangte.

Herzogthum Holstein.

Kiel, Kreisstadt (ehemal. Residenz der Herzöge v. Holst.-Gottorp) 12 Ml. n. v. Altona, an d. Ostsee; Eisenb.

I. † 1. 31. März (1. April) 1694: Chrn Kortholt, 1666 Prof.

d. Th., später Prokanzler der Univ. hier; bedeutender luth. Kirchenhistoriker; Erbauungsschriftst., Verf. eines im Gottorpischen vielgebrauchten Katechismus (1669), auch Liederdichter (So gehst du nun, o Jesu, hin, dein Leiden zu vollbringen etc.). S. auch II, A, 4, B, 2).

2. 20. Dec. 1671 (Andere 1675): Pet. Musäus, Bruder des bedeutenderen Jenaischen Theologen Joh. M.; vermittelnder Theolog der Helmstedtischen (Calixt) Richtung, früher (1661) von Rinteln aus Theilnehmer am Casseler Religionsgespräch, 1665 Prof. primar. der Th., 1. Prorector, später Prokanzler der Univ. Er hielt bei Eröffnung der neuen Univ. die Weihrede.

3. 8. Febr. 1777: Ghlf Traug. Zachariä, 1775 Prof. d. Th. hier; erste „bibl. Theologie" aus dem Zeitalter der beginnenden Verflachung, paraphrastische Exegese.

4. 12. Juni 1788: Johann Andr. Cramer, 1774 Prokanzler (1784 Kanzler) u. 1. Prof. d. Th. hier; geistl. Oden- u. Liederdichter der Klopstock'schen Periode (Betet an, lasst uns lobsingen; der Herr ist Gott und Keiner mehr etc.), geschätzter Kanzelredner, Gründer des Kieler Schullehrerseminars, das wegen rationalist. Tendenzen 1821 aufgehoben ward, Herausg. eines noch immer gebrauchten schlesw.-holst. Gesangb. (1781) u. eines ausser Gebrauch gekommenen Landeskatechismus (1785).

5. 10. April 1795: Grg Schade (s. S. 445 bei Apenrade).

6. 10. April 1823: Carl Leonh. Reinhold, 1794 Prof. der Philos. hier; Philosoph der Kantischen Schule.

7. 31. Mai 1827: Joh. Frdr. Kleuker, 1798 o. Prof. d. Th.; fruchtbarer theol. Schriftst. (bes. Religionsgeschichtliches und Antirationalistisch-Apologetisches). Er hinterliess ein Vermächtniss von 3000 Thlr. zu Stipendien für hies. Studierende.

8. 1. Febr. 1855: Claus Harms, studierte hier 1799—1802, 1816 Archidiac. an St. Nicol., 1835 Propst und Hauptpred. hier, 1834 Ehren-Dr. theol. u. phil., 1841 OCons.-Rath, 1849 in Ruhestand versetzt, zuletzt fast erblindet; Vorkämpfer gegen den Rationalismus, „Das Papstthum der Vernunft" (Thesen 1817, Thesenstreit), volksthümlicher u. originaler Pred. (Winter- u. Sommerpostille, 1808 u. 11 hier erschienen), „Pastoraltheologie in Reden an Theologiestudierende", Selbstbiographie.

II. Die Universität, Christiana-Albertina, 1665 v. Hrzg Chrn Albrecht v. Holst. gegründet, mit den Einkünften und der Bibliothek des Klosters Bordesholm (S. 448) dotirt, aber erst in der 2. Hälfte d. 18. Jahrh. in Aufnahme gekommen. S. auch I, 2. 7.

A. Lehrende. 1. 1665—71: Pt. Musäus (I, 2).

2. 1666—94: Kortholt (I, 1).

3. 1665—72: Adam (Frdr.?) Tribbechow, ao. Prof. der Moral u. o. Prof. der Gesch., 1672 Dr. theol. hier, † als Gen.-

Superint. in Gotha. Von ihm das Lied: Meine Liebe hängt am Kreuz etc.

4. Bis 1685: Joach. Just. Breithaupt, Prof. der Homiletik später auch Dr. theol. hier, zuletzt 1. Prof. d. Th. an d. neubegründeten Univ. Halle, † in Kloster Bergen; der erste Vertreter der hallisch-pietist. Richtung. Liederdichter (Versuchet euch doch selbst etc.) 1681 hatte er hier als Hausgenosse Kortholts (I, 1) studiert.

5. 1688 ff.: Joh. Frdr. Mayer, Prof. d. Th. hier und zugleich Past. an St. Jacobi in Hamburg, † in Stettin; populärer Pred., einer der heftigsten Gegner des Pietismus.

6. 1719 f.: Joh. Lorenz (v.) Mosheim, Adjunct der philos. Facultät hier, später Prof. etc. in Helmstedt, † als Kanzler der Univ. Göttingen; der gelehrteste luth. Theolog seiner Zeit, Vater der neueren Kirchengeschichte, Musterpred. im 18. Jahrh., auch als deutscher Schriftsteller Epoche machend. 1715 ff. hatte er hier studiert, auch in Kiel die ersten Proben seiner grossen Predigtbegabung abgelegt. — 7. 1774—88: Cramer (I, 4).

8. 1775—77: Zachariä (I, 3).

9. 1794—1823: Reinhold (I, 6).

10. 1796—97: Henrich Steffens, Adjunct der philos. Facultät hier, später Prof. in Breslau u. Berlin; christlicher Naturphilosoph, Gegner der Union. — 11. 1798—1827: Kleuker (I, 7).

12. 1835—52: Ant. Friedr. Ldw. Pelt, Prof. d. Th. hier; „Theologische Encyklopädie". 1852 wurde er mit 9 anderen Professoren von der dänischen Regierung nicht bestätigt und trat in das Pfarramt zu Kemnitz bei Greifswald. Um 1820 hatte er hier studiert.

B. Studierende. 1. Um 1665: Joh. Hnr. Horb (s. S. 452 bei Steinbeck.

2. 1680—84: Aug. Hrm. Francke, der berühmte Prof. u. Gründer des Waisenhauses in Halle. Er war hier Kortholt's (I, 1) Haus- u. Tischgenosse. — 3. 1681: Breithaupt (II, A, 4).

4. 1715 ff.: Mosheim (II, A, 6).

5. 1799—1802: Cl. Harms (I, 8).

6. 1812—14: Frdr. Bleek, namhafter Schriftforscher (Ebräerbrief), † als Prof. d. Th. in Bonn. — 7. 1814 ff.: Herm. Olshausen (s. S. 451 bei Oldesloe: I). — 8. Um 1820: Pelt (II, A, 12).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Auf dem 1526 unter der Regierung Hrzg Friedrichs I. hier gehaltenen Landtage wurden den Bischöfen, Capiteln u. Klöstern schwere Contributionen zur Bezahlung der Landesschulden auferlegt, so dass sie genöthigt waren, viel geistliche Güter an den Adel zu verkaufen.

2. 1526 ff.: Reformationspredigt (Marqu. Schuldorp). 1527—28 reformirte hier der unruhige (später wiedertäuferische)

Prediger Melch. Hoffmann, vor dem Luther ernstlich warnen musste und der in Nic. v. Amsdorf einen entschiedenen Gegner fand. Er wurde wegen Karlstadt'scher Abendmahlslehre des Landes verwiesen.

3. Auf dem 1533 hier gehaltenen Landtage erklärte sich Hrzg Christian III. für Duldung, sowohl der alten kath., wie der neuen evang. Lehre.

4. Zu Anf. des 18. Jahrh. verschollen hier (und in Altona) die letzten Reste der Buttlarischen Rotte, einer „christlich philadelphischen Societät", die zuletzt in fleischliche Ausschweifungen ausgeartet war (Eva v. Buttlar, s. S. 338 bei Sassmannshausen u. Laasphe). — 5. Im Sept. 1867: evang. Kirchentag.

IV. Kirchen. Klosterkirche, goth. Basilica (um 1240). Nicolaikirche, goth. Hallenkirche; Taufkessel von Messing mit Reliefs (1340).

V. Evang. Vereinshaus mit christl. Gesellen-Herberge (Gartenstrasse).

Bordesholm (auch **Bordenh.**), Pfdf und Amtsort $2^1/_4$ Ml. sws. v. Kiel, am Bordesh. See; Eisenb. — Ehemal. Kloster, ursprüngl. als eine Congregation regulirter Chorherren nach der Regel Augustin's vom heil. Vicelin (Apostel Holsteins) 1124 in Neumünster gegründet und 1326 hieher verlegt. Vormals Wallfahrtsort (zu den Gebeinen des heil. Vicelin, der Nählade, dem Nähtuch u. Nähkissen, dem Ohrenschmalz u. den Haarflechten der Jungfrau Maria, auch zu einer sündenvergebenden Partikel vom Kreuze Christi). Hrzg Joh. v. Hadersleben verwandelte das in der Reformation (1566) säcularisirte und ihm zugefallene Kloster in eine höhere Schule. 1665 wurde dieselbe von Hrzg Chrn Albrecht aufgehoben und ihre Einkünfte (auch die Klosterbibliothek) der Univ. Kiel zugewiesen. — Kirche mit Grabmälern von Fürsten und alten Kieler Professoren. Ein schöner Altarschrein von Hans Brüggemann wurde 1666 von hier in den Dom zu Schleswig versetzt (S. 440).

Neumünster, Fl. u. Amtsort 4 Ml. sws. v. Kiel; Eisenb.

I. † 12. Dec. 1154: der heil. Vicelinus, Apostel Holsteins (Obotriten), s. III.

II. Schule. 1830 ff.: J. Nissen, Schullehrer hier, um Belebung des biblischen Geschichts- und Katechismusunterrichts durch die von ihm herausgegebenen „Unterredungen" verdient.

III. Zur kirchl. Chronik. Hier lag vor Zeiten das Dorf **Faldera.** Die Einwohner desselben baten den Erzb. Adalbert v. Bremen um einen Priester, der unter ihnen wohnen sollte. Ad. sandte ihnen den (heil.) Vicelin (s. I), der 1124 hier ein Augustinerkloster (Neumünster) gründete. Dasselbe ward bald ein Mittelpunkt für die Christianisirung der Umgegend, aber

nach wiederholter Zerstörung (1140 durch die Wenden, 1323 durch die Dithmarschen) 1326 nach Bordesholm verlegt. Vicelin's Gebeine kamen mit dorthin, sind aber nicht mehr vorhanden.

Lütjenburg, Stadt $4^1/_8$ Ml. ö. von Kiel. — Kirche im Uebergangsstil, langer einschiffiger Ziegelbau, mit goth. Schnitzaltar (Passionsscenen).

Oldenburg (früher: **Aldenb.),** Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. ö. v. Kiel, an d. Brökau. Uralte Wenden-Niederlassung, Hauptst. der heidn. Obotriten, **Rethra** oder **Stargard** genannt.

I. † 1. 12. Dec. 1154: der heil. Vicelin, „Apostel von Holstein", 1149 von Erzb. Hartwig v. Bremen zum Bisch. v. Old. geweiht.

2. Im Oct. 1713: Peter Lackmann, OPf. hier; Liederdichter (Ach, was sind wir ohne Jesum etc.), Chiliast, vertrauter Freund A. H. Francke's.

II. Zur kirchl. Chronik. Otto d. Gr. gründete hier nach Besiegung der Wenden (Wagrier) 948 eine christl. Kirche u. ein Bisthum, das seit 970 dem Erzb. v. Bremen untergeben war. Die Bischöfe thaten viel für die Christianisirung Wagriens. Das Bisth. umfasste ursprüngl. das ganze Land der Obotriten bis zum Peeneflusse nebst dem Gebiete v. Schleswig. Die ersten Bisch. waren Marco und Eoward. — Der christl. Wendenfürst Gottschalk, der 1066 ermordet ward, stiftete hier ein Kloster. Als nach seinem Tode das Heidenthum wieder zur Herrschaft gelangt und das Bisth. infolge dessen eingegangen war, stellte Hrz. Heinr. d. Löwe das letztere wieder her. 1149—54 Bisch. Vicelin (I). 1163 verlegte Vicelin's Nachf., Bischof Gerold, der das Heidenthum in Wagrien völlig ausrottete, den Bischofssitz zu grösserer Sicherheit nach Lübeck. — Das lautere Evangelium wurde hier schon 1530 gepredigt.

III. Kirche. Chor goth., Langhaus modernisirt.

Cismar (Cycismore), Amtsort mit ehemal. Kloster 2 Ml. ssö. v. Oldenburg, am Klostersee. — Das Kloster, zu welchem man im Mittelalter auch wallfahrtete, wurde 1238 für die wegen Sitten- u. Zuchtlosigkeit aus Lübeck vertriebenen Benedictinermönche angelegt, die jedoch auch hier nicht gut thaten. — Goth. Kirche (jetzt Schlosscapelle) aus d. 14. Jahrh., mit Schnitzaltar.

Altenkrempe, Pfdf $^1/_2$ Ml. n. von Neustadt. — Kirche, Pfeilerbasilica in roman. u. Uebergangsstil (gewölbter Ziegelbau).

Neustadt „in Holstein", Stadt 3 Ml. SgW. v. Oldenburg, an einer Bucht der Ostsee.

I. * 7. April 1655: Johs Langemack, Sohn des hies. Past. Mich. L., 1681 Pf. hier, † als Diac. in Collmar; Liederdichter (Zerfliess mein Geist; O Anfang meiner Seligkeit etc.).

II. Stadtkirche, edelgoth. Basilica (um 1330).

Burg (Borg), Stadt auf d. Insel Fehmern (unweit der sdl. Küste) $3^1/_2$ Ml. nö. v. Oldenburg.

* 5. Jan. 1632: Chrn Kortholt, Kaufmannssohn (s. S. 445 bei Kiel: I, 1). Bis zum 16. Jahre besuchte er die hies. Schule.

Plön, Stadt $3^1/_2$ Ml. sö. v. Kiel, am Plöner See. — Eine sehr alte Stadt (Grenzfestung der Wagrier), vor Zeiten auch Wallfahrtsort. — Chrph Gensch v. Breitenau († 1732 in Lübeck als dän. Geh.-Rath, vorher oldenb. Kanzler u. Minister) gründete hier eine noch jetzt bestehende Schule und gab 1674 ein treffliches Gesangbuch der Stadt Plön heraus; Liederdichter (Werde munter, liebe Seele etc.).

Preetz, Fl. $1^3/_4$ Ml. nw. v. Plön, mit einem als Nonnenkloster gestifteten adl. Fräuleinstift. — Das Kloster wurde um 1216 von dem Grafen Albrecht v. Orlamünde (Andere: Bischof Berthold v. Lübeck) an dem Orte Preetz, aber unter dem Namen **Marienfelde** gegründet. Es erhielt 1226 vom Grafen Adolf IV. v. Holstein einen neuen Stiftungsbrief und einige Schenkungen und kam so nach und nach zu grossen Besitzungen. Nach der Reformation wurde es in eine Stiftung für Töchter des holstein. Adels verwandelt. — „Es ist sehr wohl gebaut und siehet einem mittelmässigen Dorfe gleich, weil die Zellen in Form ganzer absonderlicher Häuser gebauet sind.“ — Kirche, goth. Basilica (Ziegelbau).

Segeberg (Seegeb.), Kreisst. $3^1/_2$ Ml. wnw. v. Lübeck, sdl. am Segeberger See.

I. Personalien. 1650 f.: Chrn Scriver, Hauslehrer hier bei einem Herrn J. Radeband (s. S. 459 bei Rendsburg: I).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Kaiser Lothar d. Sachse liess, als er 1135 in diese Gegend kam, zum Schutze der Mission des heil. Vicelin (s. S. 449 bei Oldenburg) auf dem Gypsberge (damals Alberg) ein festes Schloss **(Siegeburg)** anlegen. Am Fusse des Berges wurden sodann eine Kirche und ein (Augustiner-) Kloster erbaut, die der Leitung Vicelin's übergeben wurden. Das Kloster war unter diesem eine Zeit lang Missionspflanzschule für das Slavenland (der Segeberger Mönch Meinhard missionirte um 1186 sogar in Livland u. ward dort der erste Bischof). Als es jedoch durch die heidnischen Slaven zerstört worden war, wurde es unter Graf Adolf II. v. Holst. zu grösserer Sicherheit nach Högersdorf (S. 451) verlegt. — Um 1435 Reformation des Klosters durch den Klosterreformator Johs Busch.

2. 1621 (30jähr. Krieg): Segeberger Convention. Die Stände des niedersächs. Kreises traten auf die Seite des besiegten Kurf. Friedr. V. v. d. Pfalz und verbündeten sich mit König Christiern v. Dän., der aber bald von dem Bündniss zurücktrat.

III. Ein Altar in der hies. Pfarrkirche (roman. Säulen-

basilica) wird fälschlich dem Hans Brüggemann (s. S. 440 bei Schleswig, 1515—21) zugeschrieben, oder ist doch nur eine Jugendarbeit dieses Meisters.

Högersdorf, Df $^1/_4$ Ml. sws. v. Segeberg. — Ehemaliges Kloster, vom heil. Vicelin aus Segeberg (s. S. 450) hieher verlegt, für Festigung des Christenthums in Holstein von Bedeutung. Thetmar, ein Schüler u. Freund Vicelin's, war der 1. Abt.

Bramstedt, Fl. 4 Ml. w. v. Segeberg.

I. * 7. Nov. 1750: Frdr. Leop. Graf zu Stolberg, der zur kath. Kirche übergetretene Dichter des Hainbundes; Sohn des dän. Amtm. Graf Chrn Günther zu Stolberg.

II. Kirche, vor 1347, mit altem Altarblatt.

Oldesloe, Kreisst. 5 Ml. nnö. v. Hamburg, an d. Trave.

I. * 21. Aug. 1796: Hrm. Olshausen, Sohn des hies. Pf. (nachmal. Sup. in Eutin) Detlef Joh. Wlh. O.; Prof. d. Th. in Königsberg, † als Prof. d. Th. in Erlangen; Commentar zum N. Test.

II. † 13. Jan. 1561 auf dem nicht weit von der Stadt gelegenen Gute eines Edelmanns (dem sogen. **Woesteveld**): Menno Simonis, der Stifter der Mennoniten, seit 1555 hier lebend, im Garten des Woestevelds begraben. Er hatte auf dem Gute auch eine Druckerei angelegt, in welcher ein Theil seiner Werke gedruckt ward.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1524 stellte hier Herzog Friedr. I. von Gottorp den ersten luth. Prediger, einen aus den Niederlanden geflüchteten Prädicanten, von Friemersheim, an, zugleich mit Rücksicht auf das benachbarte Lübeck, von wo die Evangelischen eine Zeit lang hieher zur Kirche kamen.

2. In der Nähe von Oldesloe ward 1737 die Brüdercolonie **Pilgerruh** angelegt, deren Begründer sich jedoch verpflichten mussten, den Zusammenhang mit Herrnhut und dem Grafen v. Zinzendorf zu meiden. Infolge von Spaltungen löste sich die Gemeinde bereits im Sommer 1741 wieder auf.

Klein-Wesenberg, Pfdf $1^1/_2$ Ml. ö. v. Oldesloe. — Einschiffige Kirche im Uebergangsstil, mit altem Taufstein.

Reinbeck, Schloss, Df u. Amtsort $4^1/_4$ Ml. SgW. v. Oldesloe, an d. Bille; Eisenb. — Ehemal. Cistertienserinnenkloster, 1229 von Graf Adolf IV. v. Holst. gestiftet, zur Reformationszeit säcularisirt, später in ein Schloss verwandelt, jetzt Amtswohnung. Es war unter den holstein. Klöstern eines der ersten, welche sich freiwillig der Reformation zuwendeten. 1528 verkauften es die Nonnen (meist aus der Familie v. Plessen) in Abwesenheit des Propstes an Herz. Friedr. I. (Kön. v. Dän.) und gingen alle davon. „Es wird erzählt, dass sie bei ihrem Abzuge ein Freudenfest gehalten, getanzt und Fenster, Tische und Bänke entzwei geschmissen. Als der Propst wiederkam und das Nest

ledig fand, protestirte er wider den Verkauf, ward aber mit einer Pension und endlich mit dem Bisth. Lübeck befriedigt."

Steinbeck (Kirch-Steinb.), Pfdf $4^3/_4$ Ml. sws. v. Oldesloe.

† Im Jan. 1695: Hnr. Horb, 1685—94 Hauptpast. in Hamburg, als Pietist und „Quäker" abgesetzt; Vorkämpfer des Pietismus, Spener's Schwager.

Wandsbeck, Fl. ($^1/_2$ Ml. onö. v. Hamburg) $4^1/_2$ Ml. sw. v. Oldesloe.

Versch. Personalien. 1. Hier das Grab des am 21. Jan. 1815 in Hamburg verstorbenen Matthias Claudius (nach einer von ihm 1771 ff. herausgegebenen Zeitschrift „Der Wandsbecker Bote" genannt); bekannter Volksschriftst. u. Dichter (Der Mond ist aufgegangen etc.). Ehe er in Altona eine Anstellung als Steuerbeamter fand, privatisirte er hier eine Zeit lang. Im Schimmelmann'schen Park ein an ihn erinnerndes einfaches Denkmal (Granitblock mit Hut, Wandertasche u. Stab).

2. In Wandsb. hielt 1807 der damals als Göttinger Student nach Hamburg gekommene und mit Claudius verkehrende junge Joh. Aug. Wilh. Neander seine erste Predigt, † als Prof. d. Th. in Berlin; der bedeutendste Kirchenhistoriker des 19. Jahrh. (Allg. Gesch. der christl. Rel. u. Kirche, Gesch. der Pflanzung etc.).

Zarpen, Pfdf $1^5/_8$ Ml. noö. von Oldesloe. — Kirche im Uebergangsstil, bereits 1222 vorhanden.

Reinfeld, Fl. u. Amtsort 1 Ml. onö. v. Oldesloe. — Der Ort verdankt seine Entstehung einem 1186 von Graf Adolf III. v. Holst. gebauten und mit Cistertiensern aus Loccum besetzten Kloster, welches bis 1582 bestand.

I. * 15. August 1740: Matthias Claudius, „Asmus, der Wandsbecker Bote" (s. ob. bei Wandsbeck).

II. Pfarrkirche, flachgedeckter Ziegelbau im Uebergangsstil, 1237 (?) geweiht.

Altona (Altenowe, Altenau), Stadt westl. bei Hamburg, an d. Elbe; Eisenb. — Zu Anfang des 16. Jahrh. noch ein nach Ottensen (s. S. 454) eingepfarrtes Fischerdorf, seit 1664 Stadt und zwar eine religiöse Freistadt, in der die verschiedensten Secten, Schwärmer und Separatisten Duldung genossen. Die Religionsfreiheit wurde von der Regierung zur Hebung des Ortes gestattet.

I. † 1. 13. Febr. 1674: Jean de Labadie, Reformator des christl. Lebens in der franz.-ref. Kirche, Vorläufer der deutschen Pietisten und Stifter der unter dem Namen Labadisten bekannten Separatistengemeinde, die auch hier bis in's 18. Jahrh. blühte. Er war mit seiner Gemeinde 1672 von Herford hier eingewandert.

2. Nach 1717: die Schwärmerin Eva v. Buttlar (Buttlarische Rotte, s. S. 338 bei Laasphe u. Sassmannshausen), die sich mit

ihrem Manne, dem Arzte Appenfeller (von seiner Rotte Leander genannt, aber in Altona als Dr. Brachfeld prakticirend) hier niedergelassen hatte. Auch hier hatte sie Anhänger gewonnen.

II. Schule. Das hies. Gymn. besuchten:

1. 1752—56: Oluf Gerh. Tychsen, namhafter Talmudist u. Judenmissionar. Als er später einmal in der Synagoge zu A. mit einer Missionspred. auftrat, wurde er dafür mit tüchtigen Schlägen belohnt.

2. Um 1813: Ant. Frdr. Ludw. Pelt (s. S. 447 bei Kiel: II, A, 12).

III. Versch. Personalien. 1. Hier schrieb die 65jähr. Anna Mar. v. Schürmann, Labadie's (I, 1) bedeutendste Schülerin, 1673 ihre „Eucleria", eine Gesch. u. Vertheidigung sowohl ihrer eigenen Person, als auch der Labadistengemeinde.

2. Hier ward die Leiche des am 8. Mai 1675 in Hamburg gestorbenen Socinianers Stanisl. Lubieniecki beerdigt, jedoch unter heftigem Widerspruch der luth. Geistlichkeit.

3. Um 1715 lebte hier der Schwärmer Joh. Conr. Dippel („Christianus Democritus") als dän. Kanzleirath. Wegen unkluger Aeusserungen über die dän. Regierung ward er gefangen nach Kopenhagen geführt; † in Berleburg.

4. 1747 hielt sich hier, von Braunschweig kommend, der pantheistische Schwärmer Joh. Christian Edelmann in Zurückgezogenheit auf. Von hier begab er sich später nach Berlin († das.).

5. Vor 1750 verweilte hier eine Zeit lang der einsiedlerische Schwärmer Marquis de Marsay (s. S. 338 bei Schwarzenau), der die kath.-franz. Mystik der Antoinette Bourignon, Guyon etc. auf deutsch-evang. Boden verpflanzte; † in Ambleben.

6. 1788 ff.: Matthias Claudius, der „Wandsbecker Bote" (s. S. 452 bei Wandsbeck), Revisor bei der schleswig-holstein. Bank hier.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1582 ward A. eine Zufluchtsstätte der durch den Hrz. v. Alba aus den Niederlanden vertriebenen Wallonen, an welche sich seit 1686 die französ. Réfugiés anschlossen.

2. Um 1660 entstand hier eine Quäkergemeinde. Eine Mennonitengemeinde besteht noch jetzt.

3. Gegen Ende des 17. Jahrh. war A. ein Hauptsitz der Labadisten (I, 1; III, 1).

4. Vom Anf. des 18. bis ins 19. Jahrh. bestand hier eine Gemeinde von Engelbrüdern (Anhängern des Theosophen Joh. Grg Gichtel, † 1710).

5. 1751 gründete hier der Reg.- u. OGer.-Advocat Georg Schade eine „Gesellsch. der Wissensch. u. Tugend zur Aus-

besserung der höheren Natur- u. Geisterlehre“, die auch nach seiner Absetzung und Verbannung noch bis 1765 bestand.

6. 1800 trafen hier die aus Polen ausgewiesenen Trappisten ein. Sie verweilten bis ins nächste Jahr in A.

7. Ende 1817 kaufte die Regierung den Rest der wegen ihrer Inhaltsangaben und Erklärungen den Rechtgläubigen bedenklich erschienenen Altonaer Bibel-Ausgabe von Nic. Funk (1815) auf (von 7500 Ex. circa 4000) und hinderte so deren weitere Verbreitung.

8. Diaconissenhaus, 1. Jan. 1868 gegründet.

Ottensen, Pfdf nahe bei (w.) Altona.

I. * 8. März 1607: Joh. Rist, Sohn eines hies. Pfarrers, † als Pf. zu Wedel an d. Elbe; Liederdichter (O Ewigkeit, du Donnerwort; Werde munter, mein Gemüthe etc.).

II. Kirchhof mit dem Grabe (unter einer Linde) Friedr. Gottlieb Klopstock's, des Sängers der Messiade, † als dän. Legations- u. bad. Hofrath in Hamburg 14. März 1803, und seiner beiden Gattinnen. Die Grabschrift hat Frdr. Leop. Graf zu Stolberg (s. S. 451 bei Bramstedt) verfasst.

Blankenese, Df $1^1/_2$ Ml. w. v. Altona, an d. Elbe. — In der Nähe der **Süllenberg** oder **Süllberg,** auf welchem Erzb. Adalb. v. Bremen um 1060 eine Festung gegen die heidnischen Wenden erbauen liess.

Pinneberg, Fl. u. Amtssitz $2^1/_2$ Ml. nw. v. Altona, an d. Pinnaue; Eisenb. — Die Herrschaft Pinn. wurde erst 1563 völlig für die Reformation gewonnen. — Im 30jähr. Kriege fand Tilly, der den Ort 1627 einnahm, hier tapferen Widerstand; 1643 besetzten die Schweden Pinneberg.

Wedel, Fl. $1^3/_8$ Ml. sw. v. Pinneberg. — „Ludwig d. Fromme soll diesen Ort dem heil. Ansgarius, dem ‚Apostel des Nordens‘, zum Aufenthalte angewiesen haben, woher man den Namen der hies. Scharenstrasse (Ansgariusstr.) und des nahen **Scharenbergs** (Ansgariusb.) ableitet.“

† 31. Aug. 1667: Johann Rist, Pastor hier (s. oben bei Ottensen: I).

Uetersen, Fl. $1^1/_4$ Ml. wnw. v. Pinneberg, an d. Pinnaue. — Ehemal. Cistertienserinnenkloster, 1235 von Hnr. v. Barmstedt gegründet, nach der Reformation in eine (noch bestehende) Stiftung für Töchter des holstein. Adels verwandelt. Von den Klostergebäuden ist nichts mehr vorhanden.

Barmstedt (Barmitzstede), Fl. 2 Ml. NgW. v. Pinneberg, an d. Langler Au. — 1669—76: Joh. Lassenius, Erbauungsschriftsteller (Perlenschatz etc.) und Liederdichter (Süsser Jesu, deiner Gnaden; Nun ist der Tag vergangen etc.), gfl. Ranzauischer Hofpred. u. Propst hier; † als Hofpred. in Kopenhagen.

Friedrichsgabe (Frederiksgabe), 2 Ml. nö. v. Pinneberg, Armencolonie, 1821 durch den Conferenzrath J. D. Lawaetz gegründet. Der König schenkte dazu das Land und gewährte den Colonisten auf 30 Jahre Abgabenfreiheit. 1844 hatte der Ort 108 Einw. in 22 Häusern mit einer Schule.

Itzehoe, Kreisstadt 7 Ml. nw. v. Altona, an d. Stör.

I. Prediger. 1666—69: Joh. Lassenius, Montagspred. u. Rector hier (s. S. 454 bei Barmstedt).

II. Zur kirchl. Chronik. 809 liess Kaiser Karl der Grosse zum Schutze der Missionare und zur Sicherung des eroberten Landes hier die Stadt **Esselfeld** oder **Essesfleth** und dabei die Burg **Esseshoe** (daher der Name Itzehoe) anlegen. — 1263 ward das Benedictinerinnenkloster von Ivenfleth (S. 456) hieher verlegt. Nach der Reformation (bereits vor 1530 wurde hier lutherisch gepredigt) wurde dasselbe in ein adl. Fräuleinstift verwandelt. Die Klostergebäude brannten 1657 ab und wurden nicht wiederhergestellt, weshalb die Stiftung keine besonderen Gebäude hat.

III. Laurentiuskirche aus d. 12. Jahrh., mit den Grabdenkmälern vieler Grafen v. Holstein.

Münsterdorf, Pfdf $^1/_4$ Ml. ssö. v. Itzehoe.

I. Das ehemals hier befindliche Gut **Wellanao** schenkte Kaiser Ludwig d. Fromme dem Erzb. Ebbo v. Rheims. Derselbe gründete hier 823 (oder 817) ein durch die Burg Essesfleth (s. ob. bei Itzehoe) geschütztes Kloster: **Cella Wellana, Welnau** oder **Welna,** das ihm in Bedrängniss oft zur Zuflucht diente und längere Zeit der Stützpunkt der nord. Missionen war. Seit 1189 führte das Kloster den Namen: Münsterdorf. Dasselbe war zur Reformationszeit eines der ersten in Holstein, welche sich der luth. Lehre zuwendeten. Doch wurde erst 1539 die Reformation vollständig eingeführt.

II. Bis auf den heutigen Tag hat sich, wiewohl mehrfach umgestaltet, der Münsterdorfer Kaland (Vereinigung von Geistlichen zur Beförderung frommer Liebeswerke und zu gegenseitiger Hilfleistung) erhalten. Derselbe ward 1304 vom Grafen Heinrich von Holstein gegründet, von Späteren dotirt und mit Privilegien versehen.

Breitenburg, adl. Gut $^5/_8$ Ml. soö. v. Itzehoe, an d. Stör. — Früher mit einem 1530 erbauten, im 30jähr. Kriege v. Wallenstein 1627 erstürmten und geplünderten (Bibliothek), 1750 bis auf die Capelle mit einem Thurme abgebrochenen Schlosse.

Süderau, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sd. v. Itzehoe. — „Mit einer sehr alten Kirche." Um 1524: Joh. v. Bokholt, Reformationsprediger hier.

Collmar, Gross- u. Klein-C., Dfr 3 Ml. sd. v. Itzehoe, an der Elbe.

† 27. Sept. 1712: Johs Langemack, Diac. hier (s. S. 449 bei Neustadt in Holst.).

Crempe (Krempe), Stadt $1^1/_2$ Ml. SgW. v. Itzehoe, an d. Cremper Aue.

I. * 1589 Mart. Ruarus, socinian. Theolog in Rakow und Pred. in Danzig.

II. Um 1524: Joh. Visbeck, Reformationspred. hier.

III. 1628 im 30jähr. Kriege lange Belagerung durch die Kaiserlichen; Uebergabe nur aus Mangel an Lebensmitteln.

Borsfleth, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sws. v. Itzehoe, an der Stör. — Mit einer zum Theil sehr alten (10. Jahrh.) Kirche.

Glückstadt, Stadt u. Eisenb.-Stat. $2^1/_4$ Ml. sws. v. Itzehoe, am Einfluss des Rhin in die Elbe.

I. Schule. 1. Um 1845: J. Nissen, Lehrer an einer höheren Mädchenschule hier; durch die von ihm herausgegebenen „Unterredungen" um Belebung des bibl. Geschichts- u. Katechismus-unterrichts verdient.

2. Bis 1814 besuchte das hies. Gymn.: Herm. Olshausen (s. S. 451 bei Oldesloe: I).

II. Versch. Personalien. 1. Um 1740 wurde im hies. Zuchthause Dav. Bähr, ein sächs. Candidat, der Leiter der Bordelum'schen Rotte (s. S. 443 bei Bordelum) gefangen gehalten. Da er Fluchtversuche machte, wurde seine Haft verschärft, bis er erkrankte und nach Bordelum gebracht werden musste; † in Bredstedt.

2. Im Herbst 1802 bestand hier das theol. Amtsexamen: Claus Harms (s. S. 458 bei Fahrstedt).

III. Zur kirchl. Chronik. 1623 wurde der Stadt zu ihrer Hebung freie Religionsübung verstattet. — 1628 (30jähr. Krieg) wurde sie von Tilly und 1643 von Torstenson erfolglos belagert. — Im Anf. des 18. Jahrh. Niederlassung von Réfugiés.

In der **Bloweschen Wildniss (Blomischen W.?),** District $^3/_8$ Ml. n. v. Glückstadt, ein Asyl für entlassene weibl. Gefangene, seit 1850.

Beienfleth (Bey—, Beidenfl.), Kchdf $1^1/_4$ Ml. sw. v. Itzehoe, an d. Stör.

I. † Um 1746: Hnr. Plütschau, Pred. hier, vormals dänisch-hallischer Missionar in Ostindien (1706—11) mit Barthol. Ziegenbalg.

II. Sehr alte Kirche.

Ivenflether-Ducht, einzelne Häuser $1^3/_4$ Ml. sw. v. Itzehoe, zur Pfrei Borsfleth (s. o.) gehörig. — Hier stand vormals eines der ersten Klöster des Landes (Benedictinerinnen), 1263 nach Itzehoe verlegt.

Wilster, Stadt $1^1/_4$ Ml. w. v. Itzehoe, an der Wilster-Aue.

I. * 1571: Wolfg. Ratich, namhafter Pädagog u. Verbesserer des Sprachunterrichts, in Cöthen etc.

II. Kirche, eine der grössten des Landes, 1774—80 von dem Hamburger Baumeister Sonnin erbaut.

Heiligenstedten, Pfdf $^1/_4$ Ml. WgN. v. Itzehoe, an der Stör. — Mit einer der ältesten Kirchen Holsteins (um 810 von Karl d. Gr. gegründet): niedriger spitzbogiger Granitbau.

Hohenaspe, Pfdf $1^1/_4$ Ml. non. v. Itzehoe.

1758—72: Joh. Chrn Eberwein, Pf. u. Cons.-Assessor hier, † als Diac. in Hamburg; Liederdichter (Herr, lass mich in Frieden fahren; Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott etc.).

Meldorf, Fl. u. Amtssitz $5^1/_2$ Ml. nw. v. Glückstadt.

I. Zur kirchl. Chronik. **1.** 776 wurde hier das erste, aber bald wieder von den Sachsen in einem Aufstande zerstörte Gotteshaus Schleswig-Holsteins gegründet. Erst nach Unterwerfung der Sachsen (803) liess Erzb. Willerich v. Bremen die hies. Kirche (Taufkirche) wieder erbauen.

2. 1466 wurde hier Grove Johs Marquard aus Eddelack verbrannt, weil er es versucht hatte, die Dithmarscher vom Besuch der Wallfahrtsorte und vom Reliquiendienst abzuhalten.

3. Im Spätherbst 1524 kam auf Einladung des lutherisch gesinnten hies. Predigers, Nic. Boje, aus Bremen hieher: der Augustinermönch Heinr. (Moller) v. Zütphen (Reformationspred. in Bremen, erster Verkündiger evangel. Lehre in Dithmarschen, einer der ersten evang. Märtyrer). Am 2. Adv. predigte er zum 1. Male über Lucas 21, 25—36. Sofort angefeindet (besonders von dem Prior des aus Marne hieher verlegten Dominikanerklosters: Augustin Torneborch), wurde er in der Nacht vom 10. zum 11. Dec. durch einen von den Gegnern des Evangelii bestellten Bauernhaufen im hies. Pfarrhause überfallen, nach Heide (S. 459) geführt und dort noch am 11. Dec. auf dem Marktplatze als Ketzer verbrannt. Sein Martyrium hatte zur Folge, dass bald das Kirchspiel Meldorf offen zur luth. Kirche übertrat.

4. Bereits im J. 1527 ward Adlf Klarenbach, bisher Reformationspred. in den Rheinlanden, bald nachher Märtyrer in Cöln, als Diacon hieher berufen. Er sagte zu, schob aber seine Abreise auf, weil er im Bergischen noch zu thun fand, und litt, ehe er dem Rufe folgen konnte, in Cöln den Märtyrertod.

5. 25. Juni 1830 (300jähr. Jubelfest der Augsb. Confession) wurde dem Märtyrer Hnr. v. Zütphen (s. I, 3) auf dem hies. neuen Gottesacker ein Denkmal (14′ hoher Obelisk mit passender Inschrift) errichtet.

II. Schule (Gymn., nicht lange nach der Reformation begründet). Dasselbe besuchte 1797—99: Claus Harms (s. S. 458 bei Fahrstedt).

III. Kirche (780 gegründet) im Uebergangsstil (1227—65?), Thurm (1444).

Burg (Böckelnburg, Bokelburg), Pfdf $2^1/_4$ Ml. sö. v. Meldorf, u. **Windbergen,** Pfdf $^7/_8$ Ml. sos. v. Meldorf, waren im Mittelalter Wallfahrtsorte.

St. Michaelis-Donn, Pfdf $1^3/_4$ Ml. SgO. v. Meldorf.

Die hies. Schule besuchte bis 1791: Claus Harms, Sohn eines aus Fahrstedt hieher gezogenen Mühlenbesitzers. Später wurde er von dem Pf. des Kirchspiels für die Studien vorbereitet (s. unten bei Fahrstedt).

Eddelack, Kchdf $2^1/_4$ Ml. SgO. v. Meldorf.

Grove Johs Marquard von hier 1466 in Meldorf verbrannt (s. S. 457 bei Meldorf: I, 2).

Brunsbüttel, Mfl. 3 Ml. sd. v. Meldorf, an der Mündung der Elbe.

Hinrich Grove, Prediger hier, ein Anhänger von Hus, der gegen den Reliquiendienst, die Wallfahrten etc. eiferte, wurde 1452 bei einem Aufstand in Lunden erstochen.

Marne, Fl. $2^1/_4$ Ml. SgW. v. Meldorf.

I. † 22. Juni 1702: Mauritius Kramer, 1670 Pastor hier; Liederdichter (Gott, gieb einen milden Regen etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach dem bei Wöhrden über den holstein. Grafen Gerh. den Gr. von den Dithmarschen 1319 errungenen Siege wurde hier ein Dominikanerkloster errichtet, welches später, vielleicht infolge der grossen Wasserfluth v. J. 1436, nach Meldorf verlegt ward.

2. Bald nach Meldorf (s. S. 457: I, 3) trat auch Marne zur luth. Kirche über, jedoch nicht ohne vorgängige blutige Schlägerei zwischen den Parteien.

III. Sehr alte Magdalenenkirche, mehrmals vergrössert, mit kleinem Thurm.

Fahrstedt, Df $2^1/_4$ Ml. sd. v. Meldorf, Kirchspiel Marne, sö. v. Marne.

* 25. Mai 1778: Claus Harms, Sohn eines hies. Landm. u. Mühlenbes., † als emerit. OCons.-Rath in Kiel; Vorkämpfer gegen den Rationalismus (Thesen 1817 u. Thesenstreit), volksthümlicher und originaler Prediger (Winter- und Sommerpostille); Pastoraltheologie; Selbstbiographie.

Ammerswurth (—worth), Ortsch. $^1/_4$ Ml. sw. v. Meldorf.

* 27. Febr. 1648: Mauritius Kramer, ein Bauernsohn, † als Past. zu Marne (s. oben bei Marne).

Hemmingstedt, Pfdf $^7/_8$ Ml. n. v. Meldorf. — Im Hause des hies. Vogts versammelten sich am 10. Dec. 1524 die Bauern, welche Hnr. v. Zütphen (s. S. 459 bei Heide) in der folgenden Nacht zu Meldorf gefangennahmen. Auf ihrem nächtlichen Zuge

von Meldorf nach Heide machten sie hier Rast, um mit dem Märtyrer ein kurzes Verhör anzustellen.

Heide, Fl. u. Amtsitz 7 Ml. nnw. v. Glückstadt.

I. † 11. Dec. 1524: Hnr. (Moller) v. Zütphen, Augustinermönch, Reformationspred. in Bremen, erster Verkündiger luth. Lehre im Dithmarschen (Meldorf s. S. 457), an letzterem Orte durch nächtlichen Ueberfall gefangengenommen und nach mannigfachen Martern ohne ordentliches Verhör von fanatisirten Bauern hier verbrannt; einer der ersten ev. Märtyrer. An der Stelle, wo er verbrannt wurde, ist ein neuer Kirchhof angelegt worden.

II. Am Pfingstabend 1532 wurde hier durch Landesbeschluss die Lehre Luther's für Landesreligion erklärt.

Wesselburen (Wesslingb., Weslingb.), Fl. $1^1/_2$ Ml. WgN. v. Heide. — Um 1525 Reformationspred. Nic. Boje, wiederholt nur mit Mühe dem angedrohten Tode entgangen. Er lud 1524 den Märtyrer Hnr. v. Zütphen nach Meldorf ein (s. S. 457 bei Meldorf: I, 3 u. oben bei Heide).

Neuenkirchen, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nww. v. Heide. — Am 8. Dec. 1524 verschworen sich hier die papistisch gesinnten Pet. Nanne, Landesregent, Mag. Günther, Landeskanzler, und 12 Andere in der Wohnung des Letztgenannten, den luth. Pred. Hnr. (Moller) v. Zütphen in Meldorf (s. S. 457) gefangenzunehmen.

Lunden, Fl. $2^1/_4$ Ml. nwn. v. Heide.

I. * 28. Febr. 1618: Joach. Rachel, † als Rector in Schleswig; pädagogischer Satiriker.

II. Prediger. 1806—16: Claus Harms, Diac. hier (s. S. 458 bei Fahrstedt). Sonnt. Sept. 1814 hielt er hier seine auch politisch erfolgreiche Friedenspredigt vom „Krieg nach dem Kriege". Von hier aus veröffentlichte er auch seine Postillen.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1452 wurde hier bei einem Aufstande Hinrich Grove aus Brunsbüttel (s. S. 458) erstochen, weil er es gewagt hatte, die Dithmarscher vom Besuch der Wallfahrtsorte und vom Reliquiendienst abzuhalten.

2. „1517 wurde hier ein Franziskaner-Kloster errichtet, das bald wieder einging und dessen Gebäude 1539 abgebrochen wurden." Anf. Dec. 1524 hielten in diesem Kloster die papistischen Feinde des luth. Pred. Heinr. (Moller) v. Zütphen (luth. Märtyrer, s. S. 457 bei Meldorf u. ob. b. Heide) eine Berathung mit dem Dominikaner Dr. Wilhelm über die Schritte, die sie gegen den Ketzer thun könnten. Hier reifte der Plan, ihn bei Nacht zu überfallen und möglichst bald zum Scheiterhaufen zu liefern.

Rendsburg, Kreisstadt $4^1/_4$ Ml. WgS. v. Kiel, an d. Eider; Eisenbahn.

I. * 2. Jan. 1629: Chrn Scriver, Sohn eines gleichnamigen (eigentl.: Schriwer) B. u. Kaufm., † als OHofpred. in Quedlin-

burg; luth. Erbauungsschriftst. (Gotthold's zufällige Andachten, Seelenschatz, Siech- und Siegesbett etc.), auch Liederdichter (Der lieben Sonnen Licht und Pracht etc.). Bis 1645 besuchte er die hies. Schule.

II. Zur kirchl. Chronik. Mehrere hier gehaltene Landtage sind für Einführung der Reformation von Bedeutung. Bereits 1525 beschwerten sich auf einem solchen die Bischöfe und Prälaten, dass ihnen ihre Zehnten vorenthalten würden, wogegen die weltlichen Stände Abschaffung des Banns, Anstellung tüchtiger Geistlichen etc. forderten. Dem Landtage v. J. 1540 legte Chrn III. von Dänemark die dän. Kirchenordnung zur Annahme vor, welche auf dem Landtage v. J. 1542 am 9. März erfolgte. — Evangelische Predigt war bereits vor 1530 in Rendsburg erschollen.

III. Goth. Marienkirche, sehr verbaute Hallenkirche (1287).

Westensee, Pfdf $2^1/_4$ Ml. OgS. v. Rendsburg. Im Mittelalter Wallfahrtsort. — Einschiffige goth. Kirche mit Holzdecke.

Emkendorf, Df $1^3/_4$ Ml. soö. v. Rendsburg. — Auf dem hiesigen Landsitze des Grafen Frdr. Reventlow und in dessen gläubigem Familienkreise fand der Dichter Friedr. Leop. Graf zu Stolberg (kirchlich interessant durch seinen Uebertritt zur kathol. Kirche, 1800 Anfang Mai in Münster) Trost nach dem Tode seiner Frau (1788). Im Sommer 1797 fanden sich auch die Fürstin Gallitzin u. Bernh. Overberg (s. S. 303 bei Münster) hier ein. Noch kurz vor seinem Uebertritt hielt sich Graf Stolberg mit seiner Familie längere Zeit hier auf.

Schenefeld, Pfdf $4^1/_2$ Ml. sws. v. Rendsburg. — Erzbisch. Ebbo v. Rheims, der 823 in Schleswig missionirte, erbaute hier eine Taufkirche.

Gettorf, Pfdf 2 Ml. nw. v. Kiel. — Einschiffige Kirche im Uebergangsstil mit goth. Taufkessel (1424).

Provinz Hannover.

Landdrostei Hannover.

Hannover, Hauptstadt u. ehemal. Residenzstadt, an d. Leine.

I. * 1. Um 1570: Statius Buscher, 1615 Rector, 1626 Pred. an d. Aegidienkirche hier; heftiger Gegner der Helmstedter synkretist. Theologie (Calixt), auch des hiesigen Gen.-Sup. Gesenius (II, 2). Weil er wegen seines Auftretens zur Untersuchung gezogen wurde, entfernte er sich von hier 1640 und † bald nachher in Stade.

2. 29. Jan. 1674: Just. Henning Böhmer, † als Regierungskanzler des Hrzgth. Magdeburg u. o. Prof. jur. in Halle; namhafter Kirchenrechtslehrer (Jus ecclesiasticum protestantium, Ausgabe des Corpus juris canonici), Liederdichter (O auferstandner Siegesfürst; Brich durch, mein angefochtnes Herz etc.). 1687—89 besuchte er die hies. Stadtschule (Lyceum). An seinem Geburtshause (Osterstr. 46) eine Gedenktafel.

3. 1. Aug. 1801: Carl Joh. Phil. Spitta, † als Sup. in Burgdorf; christl. Sänger („Psalter u. Harfe": O selig Haus, wo man dich aufgenommen etc.). 1811 ff. und dann wieder, nachdem er inzwischen bei einem hiesigen Uhrmacher gelernt hatte, 1818—21 besuchte er das hies. Lyceum.

II. † 1. 5. April (Ostertag) 1553: Ant. Corvinus, nicht lange vorher seiner fast 3jährigen Haft auf dem Calenberge entlassen, vor dem Altar der Marktkirche begraben (im mittleren Chor; gegenüber an der Mauer seine Grabschrift); Reformator im Hessischen, Hannöverschen u. Braunschweigischen.

2. 18. Sept. 1673: Justus Gesenius, seit 1642 erster Hofpred., Cons.-Rath u. Gen.-Sup. hier; ausgezeichnet durch treffliche Katechismusarbeiten und als Liederdichter (Wenn meine Sünd' mich kränken; O heilige Dreifaltigkeit etc.).

3. 1. April 1680: Dav. Denicke, seit 1642 Cons.- u. Kloster-Rath (Jurist) hier, mit Gesenius (II, 2) eng befreundet; Liederdichter (Wir Menschen sind zu dem, o Gott; O Vater der Barmherzigkeit etc.).

4. 14. Nov. 1716: Gfrd Wilh. (Freih. v.) Leibnitz, 1676 Bibliothekar, später Geh. Justizrath, Reichshofrath hier; grosser Gelehrter von europäischem Rufe, Philosoph u. Theolog (Theodicee, Unionsversuche), Mathematiker, Natur- u. Geschichtsforscher. Sein Wohnhaus an der Ecke der Schmiede- und Kaiserstrasse Nr. 10 ist noch vorhanden (an demselben ein Erkervorbau mit 16 biblischen Darstellungen auf Steintafeln). In der Nähe des Waterlooplatzes und der Casernen ist ihm ein Denkmal (Tempel mit Marmorbüste) errichtet worden. In der Neustädter Kirche sein Grabmal.

5. 7. Sept. 1722: Gerh. Walther Molanus, 1674 OCons.-Rath, 1677 Abt v. Loccum hier; Synkretist aus Georg Calixt's Schule, in kirchenregimentlich bedeutender Stellung um eine Union mit der reformirten und mit der kath. Kirche bemüht (Verhandlungen mit dem Bischof Spinola v. Wien, der 1676 u. 83 hier erschien, und mit dessen Nachfolger, dem Grafen v. Buchheim 1698). Von ihm das Lied: Ich trete frisch zu Gottes Tisch etc.

6. 3. Mai 1744: Pet. Busch, Pred. an d. Kreuzkirche hier; Herausg. von Gesangbüchern, Liederdichter (Ich freue mich der frohen Zeit etc.).

7. 1761: Chrn Ldw. Scheidt, Hofrath u. Bibliothekar hier; Liederdichter (Aus Gnaden soll ich selig werden etc.).

8. 12. Febr. 1791: Joh. Benj. Koppe, seit 1788 Cons.-Rath u. 1. Hofpred. hier (Umgestaltung des hies. Schullehrerseminars; Ausarbeitung eines neuen Landeskatechismus); grammatisch-historische Interpretation des N. Test. (Nov. Test. graece perpetua annotatione illustratum).

9. 16. (10?) Sept. 1793: Joh. Adlf Schlegel, 1758 Pf. an d. Marktkirche, 1775 Gen.-Sup. v. Calenberg u. Pf. an d. Neustädter Hofkirche hier; Hymnolog (Liederveränderer) u. Liederdichter (Was zagst du, Gott regiert die Welt; Dir, Gott, sei mein Dank geweiht etc.).

10. 28. Aug. 1797: Gfrd Less, 1783 Cons.-Rath, Gen.-Sup. v. Calenberg u. Hofpred. hier; milder Vertreter u. Vertheidiger der Orthodoxie dem hereinbrechenden Rationalismus gegenüber („Beweis der Wahrheit der christl. Religion").

11. 8. Jan. 1873: Ludw. Adlf Petri, 1827 Collabr., später 2. Pf., zuletzt Hauptpf. an d. hies. Kreuzkirche; lange Zeit der Mittelpunkt der gläubigen Kreise Hannovers; Gründer (1842) der hannov. Pastoralconferenz.

III. Prediger. 1. 1626—40: Buscher (I, 1).

2. 1642—73: Gesenius (II, 2).

3. 1674—1722: Molanus (II, 5).

4. 1677—78: Joh. Wlh. Petersen, Pred. an d. Aegidienkirche hier, später in Eutin und Lüneburg, † als Privatmann in Thümermark bei Zerbst; Chiliast u. mystischer Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg.

5. 1730—33: Joh. Ludw. Schlosser, Pfarradjunct an der Neust. Kirche, † als Hauptpast. in Hamburg; Liederdichter (Ich sehe dich mit Beten etc.). — 6. Bis 1744: Busch (II, 6).

7. 1758—93: J. A. Schlegel (II, 9). — 8. 1783—97: Less (II, 10). — 9. 1788—91: Koppe (II, 8).

10. 1827—72: Petri (II, 11).

IV. Schule (Lyceum). **A.** Lehrer. 1615—26: Buscher, Rector (I, 1).

B. Schüler: 1. 1687—89: Böhmer (I, 2).

2. 1811 ff. u. 1818—21: Spitta (I, 3).

V. Versch. Personalien. 1. 1703 wurde hier Ernst Chrph Hochmann v. Hochenau, ein Haupt der Wittgensteinischen Separatisten, gefangengesetzt.

2. 1710—12: Grg Friedr. Händel, Capellmeister hier, † in London; der Componist des Messias (1741).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1533 gelangte hier die Reformation zum Siege trotz der Bemühungen Hrzg Erichs des Aelt. († 1540), sie niederzuhalten. 1535 Beitritt der Stadt

zum schmalkald. Bunde. 1536 Kirchenordnung von Urb. Rhegius (Reformator in Augsburg u. im Lüneburgischen), der von Celle aus die Einführung der Reformation förderte.

2. Auf dem im April 1553 hier gehaltenen Landtage verpflichtete sich Hrzg Erich II. v. Braunschweig-Lüneburg, „das Wort Gottes hinfüro ohne Verhinderung lehren zu lassen".

3. 21. Juli 1642: Verlegung des Consistoriums von Hildesheim nach Hannover.

4. 5.—9. Aug. 1862: Katechismusunruhen (Archid. Baurschmidt), infolge deren König Georg V. den Gebrauch des unterm 14. April d. J. eingeführten Katechismus aus einem obligatorischen in einen facultativen verwandelte.

VII. Anstalten, Vereine, Sammlungen. Predigerseminar, 1817 von Loccum aus gestiftet. — Stephansstift, Brüderhaus, Anfang Mai 1869 eröffnet. — Diaconissenhaus Henriettenstift, d. 27. Juni 1860 gegründet. — Christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath", evang. Vereinshaus, Köbelinger strasse 22. — Im Museum: Sammlungen des histor. Vereins für Niedersachsen. — In der Bibliothek (Archivgebäude): Leibnitzen's (II, 4) Nachlass, ein von Kaiser Karl V. an Heinr. VIII. von England geschenktes Breviarium mit Miniaturen. — Culemann'sche Sammlung (Osterstr. 53): mittelalterliche Kunstwerke, Autographa, Druckwerke etc. — Sammlung in der Schlosscapelle s. VIII, 5.

VIII. Kirchen. 1. St. Georgen u. Jacobi (Markt-, Hauptkirche), goth. aus d. 14. u. 15. Jahrh.; westl. Thurmcapelle, Westportal; an der Aussenseite Grabdenkmäler; im Innern 1856 restaurirt. Hier Ant. Corvin's (II, 1) Grab.

2. St. Aegidien, goth., 1347 u. 15. Jahrh., Bruchsteinbau; spätmittelalterliches Altarwerk (Kreuzigung), Taufbecken mit vielen Heiligengestalten, neueres Altarbild von Riepenhausen.

3. Heil. Kreuzkirche, spätgoth., 14.—16. Jahrh.

4. Christuskirche, 21. Sept. 1864 geweiht, aus königl. (Georg V.) Mitteln von Hase in goth. Stil erbaut; dreischiffige Hallenkirche 210' lang, 68' br., 60' hoch, mit einem 250' hohen Thurme. Am Nordportal Alt. Test.: Vertreibung aus d. Paradiese, Moses u. Jesaias; am Südportal N. Test.: Anbetung der Weisen, Gabriel u. Maria; am Westportal: Taufe Christi, Kreuzigung, Auferstehung, dazwischen die Evangelisten, darüber der richtende Heiland (unter den anbetenden Figuren: König Georg V. u. Königin Marie), an den Seiten des Portals nördl.: Abraham u. David (A. Test.), südlich: Petrus u. Paulus (N. Test.) In den Chorfenstern Glasgemälde: der richtende Heiland und die zwölf Apostel.

5. Schlosscapelle mit einer Kreuzigung von Kranach

und einer Himmelfahrt Christi al fresco von Oesterley (1838). In dem darunter befindlichen Gewölbe werden, zum Theil in kostbaren Behältern, die Reliquien aufbewahrt, welche Heinr. d. Löwe 1172 aus dem heil. Lande nach Braunschweig brachte, von wo sie 1671 hieher kamen. Ferner andere kirchl. Kunstwerke: ein Evangelienbuch aus dem 12. Jahrh., eine Handschrift mit Miniaturen v. J. 1339, 2 Reliquiarien aus dem 11. u. 12. Jahrh.

Herrenhausen, Df u. kgl. Schloss $^1/_2$ Ml. nw. v. Hannover. — Im Schlossgarten das Mausoleum mit den von Rauch gearbeiteten Grabdenkmälern des Königs Ernst August († 1851) u. der Königin Friederike († 1841), nach dem Muster des Schinkelschen in Charlottenburg 1842—46 von Laves erbaut.

Langenhagen, Pfdf $1^1/_8$ Ml. n. v. Hannover. — Anstalt für Blöde, den 2. Jan. 1861 eröffnet.

Ricklingen, Df $^3/_8$ Ml. sd. v. Linden (Vorstadt mit Amtssitz, w. bei Hannover, an d. Leine). — Rettungshaus.

Marienwerder, Kloster u. Domäne $1^1/_2$ Ml. sö. v. Neustadt am Rübenberge (Amtsstadt $3^1/_8$ Ml. nw. v. Hannover). — Mit einem evang. adl. u. bürgerl. Fräuleinstift, welches 1196 von dem Grafen Crod v. Wunstorf als Cistertienserinnenkloster (Andere: Augustiner) gestiftet (und später mit Nonnen besetzt) ward. Der Klosterreformator Johs Busch (s. S. 465 bei Wittenburg) suchte das Kloster in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. aus seinem Verfalle wieder aufzurichten. Erst zwischen 1620 u. 24 ward dasselbe evangelisch. — Kirche im Uebergangsstil, 1338 geweiht, 1860 restaurirt.

Idensen, Pfdf $1^5/_8$ Ml. sww. v. Neustadt a. R. — Kirche (zu den 11,000 Jungfr.?) spätroman. um 1120—91, Muster zierlicher Ausbildung einer kleinen Dorfkirchenanlage. Im Thurm eine obere Capelle, welche durch doppelte Bogenöffnungen mit der unteren Kirche zusammenhängt.

Mariensee, Df u. Kloster $^3/_4$ Ml. n. v. Neustadt a. R. — Ehemal. Kloster, 1215 (nach Anderen 1250 vom Grafen Bernh. v. Wölpe) gestiftet, in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. von Johs Busch (s. S. 465 bei Wittenburg) reformirt, im 16. Jahrh. evangelisch geworden, jetzt evang. adl. u. bürgerl. Fräuleinstift. — Kirche, Ziegelbau im Uebergangsstil; Schnitzaltar, jetzt auf dem Nonnenchor (15. Jahrh.).

Mandelsloh, Df $1^3/_4$ Ml. non. v. Neustadt a. R. — Kirche, roman. Pfeilerbasilica (Ziegelbau), vielleicht aus d. 2. Hälfte des 12. Jahrh.

Pattensen, Stadt $1^3/_4$ Ml. sd. v. Hannover.

Zur kirchl. Chronik. 1. Im Herbst 1540 (nach dem Tode Hrzg Erichs des Aelt.) Verhandlung der verwittweten Hrzgin Elisabeth mit den Ständen über Einführung der Reformation.

2. 1540 ff.: Ant. Corvinus hier; 1. ev. Gen.-Sup. v. Calenberg-Göttingen (s. S. 461 bei Hannover: II, 1). Er hatte hier keine bestimmte Pfarrei, wohnte aber meist hier, wenn er sich nicht auf Visitationsreisen befand. 14. Juli ff. 1544 hielt er mit etwa 120 Geistlichen hier eine Synode. — Von seiner Gefangennehmung s. u. bei Calenberg.

Wennigsen, Pfdf u. Amtssitz $2^1/_8$ Ml. sw. v. Hannover. — Ehemal. Nonnenkloster, um 1440 von Johs Busch (s. u. bei Wittenburg) und Hrz. Wilh. d. Aelt. unter grossem Widerstreben der Nonnen reformirt. — Klosterkirche im Uebergangsstil (13. Jahrh.).

Barsinghausen, Pfdf 1 Ml. wnw. von Wennigsen. — Mit einem ehemal., 1203 von Gf Widekind v. Schwalenberg u. Gottschalk v. Pyrmont gegründeten, später in ein luth. adl. Fräuleinstift verwandelten Augustinerinnenkloster. Auch dieses Kloster wurde in d. 1. Hälfte des 15. Jahrh. von Johs Busch (s. u. bei Wittenburg) reformirt. — Klosterkirche im Uebergangsstil.

Gehrden, Fl. $^5/_8$ Ml. nnö. von Wennigsen. — Einschiffige Kirche im Uebergangsstil.

Calenberg (Kalenb.), verfallenes Schloss $^1/_8$ Ml. n. von Schulenburg (Pfdf u. Sitz des Amts Calenberg $2^3/_4$ Ml. sd. von Hannover). — Anton Corvinus (s. oben bei Pattensen) wurde auf Befehl des vom Evangelium abgefallenen Hrz. Erich II. in der Nacht auf den 1. Nov. 1549 zu Pattensen von spanischen Soldaten gefangengenommen und mit dem Pfarrer von Pattensen, Walther Hocker, auf den Calenberg gebracht, wo er fast 3 Jahre lang in hartem Gefängniss gehalten ward. Erst im Oct. 1552, als der Herzog der Sache der Evangelischen sich wieder zugewendet hatte, wurde er seiner Haft entlassen; † bald nachher in Hannover (s. dort: II, 2, S. 461).

Wittenburg, Pfdf u. Dom. $3^1/_2$ Ml. sd. v. Hannover ($1^1/_8$ Ml. sw. v. Schulenburg). — Ehemal. Benedictinerkloster, 1423 von Windesheim in Holland aus reformirt. — 1437—40 war der Klosterreformator Johs Busch Subprior dieses Klosters. Er widmete sich in dieser Stellung besonders der Reformation von Klöstern des Benedictinerordens (Bursfelder Congregation), † in Kloster Sulta bei Hildesheim.

Wülfinghausen (auch: **Wölf—),** Pfdf u. Klost. $1^3/_8$ Ml. sw. v. Schulenburg. — Ehemal. Nonnenkloster, 1235 von Thilo v. Oedinger gestiftet, um 1440 von dem Klosterreformator Johs Busch (s. ob. bei Wittenburg) reformirt, wahrsch. 1593 evangelisch (adl. u. bürg. Fräuleinstift) geworden.

Jeinsen, Pfdf $^1/_2$ Ml. NgO. v. Schulenburg.

* 4. Jan. 1763: Karl Brnh. Garve, † in Herrnhut; geistl.

Sänger der Brüdergemeinde (Wir warten dein, o Gottessohn; Stark ist meines Jesu Hand).

Springe (Hallerspringe), Amtsst. 3 Ml. sw. v. Hannover.

* 1666: Joh. Hnr. Schröder, † als Past. zu Meseberg bei Wolmirstedt; Liederdichter (Eins ist noth, ach Herr, dies Eine etc.).

Hameln (vormals auch **Quernhameln** genannt**),** Stadt $5^3/_8$ Ml. ssw. v. Hannover, an d. Weser.

I. * **1.** Gegen Ende des 11. Jahrh.: (der heil.) Vicelinus, Apostel v. Holstein (Wagrien). Nach andern ist er in **Quernheim,** einem (unauffindbaren) „Dorfe am Ufer der Weser bei Hameln im Sprengel von Minden" geboren. (Ein Pfdf u. Stift Quernheim liegt in der Prov. Westf., Reg.-Bez. Minden $1^7/_8$ Ml. NgW. v. Herford, zwar „im Sprengel von Minden", aber keineswegs „am Ufer der Weser". Dafür dass „Quernhameln" (s. ob.) gemeint ist, dürfte der Umstand entscheidend sein, dass der verwaiste Knabe auf dem Schlosse der Gfin v. Eberstein erzogen ward und dass die Grafen v. Eb. ihre Besitzungen nicht bei jenem Quernheim, sondern bei Hameln, auf jetzt hannöv. und braunschw. Gebiete hatten.

2. 1. Nov. 1633: Gerhard Walther Molanus, Sohn eines hies. Syndicus u. Advocaten (s. S. 461 bei Hannover: II, 5).

II. Versch. Personalien. **1.** 1632—37: Andr. Heinr. Buchholz, Conrect. hier, † als OHofpred. u. Sup. in Braunschweig; Liederdichter (Nun hat das heilge Gotteslamm etc.).

2. Vom Nov. 1830 bis Herbst 1837: Karl Joh. Phil. Spitta, Garnisonpred. u. Seelsorger an d. Strafanst. hier (s. S. 461 bei Hannover: I, 3).

III. Zur kirchl. Chronik. **1.** Der Sage nach gründeten hier 712 Gf Bernh. v. Engern u. seine Gemahlin Christina nach ihrer Bekehrung an der Stätte, wo zuvor ein Götzenbild verehrt worden war, das Stift und die Stiftskirche St. Bonifacii; wahrsch. erfolgte aber die Gründung erst um 1100. Das 1542 in ein luther. Mannsstift verwandelte Stift „verwahrt unter seinen Reliquien einen Arm u. das Evangelienbuch des heil. Bonifacius, des Apostels der Deutschen."

2. Die bekannte Sage vom Rattenfänger von Hameln (als Datum des Ereignisses wird der 26. Juni 1284 angegeben) gründet sich entweder auf die Thatsache eines verunglückten Kinderkreuzzugs oder auf die andere, dass in der gegen den Bisch. v. Minden geschlagenen Schlacht von Sedemünden (1259) die Stadt den grössten Theil ihrer wehrhaften Jugend verlor. [Die Geschichte der Kinder von Hameln soll auch in einem Kirchenfenster abgebildet sein. Wo?].

3. Nach der Aufhebung des Edicts v. Nantes (1685) bildete sich hier eine Gemeinde von Réfugiés, welche, bis sie ihre

eigne Kirche erbaut hatten, ihren Gottesdienst in einer luther. Kirche hielten.

IV. Münster, Stiftskirche St. Bonifacii, roman., Uebergangsstil, gothisch; mit Krypta (roman. und goth.) und einem Kuppelthurm über der Vierung.

V. „Armenhausanstalt“ für Knaben u. Mädchen.

Ohr, Pfdf $^1/_2$ Ml. sd. v. Hameln. — Mit einer neuen Kirche, welche die Inschrift hat: „Der Geist ist frei, und ohne Zwang der Glaube,“ von einem Herrn v. Hacke erbaut.

Esbeck, Pfdf $^3/_4$ Ml. ö. v. Lauenstein (Fl. u. Amtsort $4^3/_4$ Ml. ssw. v. Hannover).

* 6. Juli 1601: Just. Gesenius, Sohn des hies. Pfarrers Joach. G.; † als Hofpred. in Hannover (s. dort S. 461: II, 2).

Marienau, Df $^1/_2$ Ml. nö. v. Lauenstein. — „Vormals war hier ein Augustinerkloster. In der Nähe die sogenannten Emigrantenhäuser, eine von vertriebenen Salzburgern (1732) angelegte Colonie.“

Wunstorf, Stadt $2^7/_8$ Ml. nww. v. Hannover; Eisenbahn. — Ehemal. Kloster, 871 zu Ehren der Heil. Cosmas u. Damianus von Bischof Dietrich I. von Minden (nach Anderen von einem Grafen v. Wunstorf) gestiftet. Nach der Reformation wurden die Einkünfte des Stifts zur Erhaltung adliger Stiftsdamen und Canonici verwendet. — Stiftskirche, roman., 1284 geweiht, mit späterer Gothik aus der Mitte des 14. Jahrh. Im nördl. Kreuzflügel ein Nonnenchor.

Bassum, Fl. nahe bei Freudenberg (Fl. u. Amtsort $5^3/_4$ Ml. nö. v. Diepholz). — Hier ein in der Mitte des 9. Jahrh. (?) gegründetes adl. Fräuleinstift mit Stiftskirche aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh. (restaurirt; bemerkenswerthe neue Orgel).

Sulingen (nicht: **Suhl—),** Fl. u. Amtsort $5^1/_2$ Ml. onö. v. Diepholz (Fl. 13 Ml. wnw. v. Hann.). — 17. Sept. 1637 wurde hier der Theosoph u. Mystiker Paul Felgenhauer auf Befehl der Regierung festgenommen und nach Syke (s. S. 469) in Haft gebracht.

Scholen, Pfdf 1 Ml. nwn. v. Sulingen. — Bis 1842 Albert Lührs, Pf. hier (s. S. 468 bei Holtorf).

Nienburg, Amtsst. $6^1/_4$ Ml. nw. v. Hann., an d. Weser; Eisenb.

I. † 17. Febr. 1557 auf einer Visitationsreise: Joh. Timann, Reformationspred. (Past. an St. Martini) in Bremen, auch im Lippischen; Hauptgegner des calvinistischen Albert Hardenberg in Bremen (seine Hauptschrift: Farrago etc.). Im Chor der hies. Kirche beim Altar soll noch sein Bildniss nebst Grabschrift zu sehen sein.

II. Prediger. Nach 1520 Reformationsprediger: Adrian Buxschott aus Antwerpen (Verf. einer Kirchenordnung) und nach ihm Jodocus Kramer.

III. Zur Chronik. 1625 vergebliche fünfwöchentliche Belagerung der von König Chrn v. Dän. besetzten Festung durch Tilly. 1627—35 war die Festung in den Händen der Kaiserlichen.

IV. Kirche, spätgoth. Ziegelbau (Hallenkirche) mit Grabmälern.

Drakenburg, Flecken am r. Uf. der Weser, 1 Ml. n. von Nienburg. — Im schmalk. Kriege, 23. Mai 1547: Schlacht zwischen Kaiserlichen (Hrz. Erich II. v. Calenberg hatte sich auf die Seite des Kaisers geschlagen) und niedersächsischen Truppen. Der Sieg war auf Seite der letzteren. Der Schlacht wohnte als Feldpred. des Grafen Chrph v. Oldenburg Albert v. Hardenberg, der nachmal. kryptocalvinist. Pred. in Bremen, bei und ermuthigte die prot. Truppen zu tapferem Angriff.

Holtorf, Pfdf $^1/_2$ Ml. nnö. v. Nienburg. — 1849—59: Albert Lührs, Sup. hier, † als Sup. in Peine; Hauptmitarbeiter am neuen hannov. Katechismus.

Stolzenau, Fl. u. Amtsort $2^1/_4$ Ml. ssw. v. Nienburg. — Nic. Krage, Reformationsprediger. — Im dreissigjähr. Kriege mehrmals erobert und von verschiedenen Parteien besetzt.

Loccum, Pfdf u. Kloster $1^1/_4$ Ml. sos. v. Stolzenau.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Graf Wulbrand (Willibrand) v. Hallermund stiftete hier an Stelle eines Raubschlosses „Luccaburg“ 1170 (nach Andern bereits 1163) ein Cistertienserkloster, welches mit Mönchen aus Volkerode besetzt und in der Folge durch Schenkungen Derer von Hoya, Holle u. Münchhausen bereichert ward. Der Stifter ward im Capitelhause begraben. Bis 1357 waren sämmtliche Mönche von Adel, später vom Ende des 15. Jahrh. an nur bürgerlichen Standes.

2. Erst am 28. Juni 1591 nahm der Abt (Joh. VII.) die Reformation an. 1593 trat das Kloster in pleno der Augsb. Conf. bei. Dasselbe behielt nach der Reformation die klösterliche Einrichtung bei, nur dass es sich speciell für die Bildung evangelischer Geistlichen (Predigerseminar) bestimmte und hiezu ein Hospitium unterhielt. 1820 wurde es erneuert und erweitert. Die ev. Aebte waren unter den hannoverschen Landständen zugleich Schatzräthe und erste Mitglieder der Prälaten-Curie. Sie wohnen in Hannover (Loccumer Hof).

II. Versch. Personalien. 1. Der hiesige Cistertiensermönch Berthold wurde 1196 vom Erzbischof v. Bremen zum Bischof geweiht und als Missionsbischof nach Livland geschickt, wo er von den heidnischen Bewohnern in einem Treffen getödtet ward (1198).

2. Dem hiesigen Kloster gehörte in seinen Jünglingsjahren Ant. Corvinus (s. S. 461 bei Hannover: II, 1) an. 1523 wurde

er als Anhänger lutherischer Lehre von dem Abte ausgestossen. Bereits um 1478 war ein anderer evangelisch gesinnter Mönch, Namens Engelbert, den die Klosterbrüder in seiner Zelle zu Christo als seinem einzigen Erlöser hatten beten hören, vom damaligen Abt Arnold ausgewiesen worden.

3. Unter den ev. Aebten ist hervorzuheben.: Gerh. Walter Molanus, 1671 Conventual, 1672 Coadjutor, 1677 Abt des Klosters, † 1722 (s. S. 461 bei Hannover: II, 5). Er ist im hohen Chor der Klosterkirche begraben.

4. Das eine Zeit lang hier bestehende Alumnat besuchte 1823—24: Ludw. Adolf Petri (s. S. 462 bei Hannover: II, 11).

III. Klosterkirche im Uebergangsstil, 1240 begonnen, 1275 geweiht, 1849 restaurirt: Pfeilerbasilica mit rechteckigem Chorschluss, spitzbogiger Wölbung und je 2 Capellen an den beiden Ostseiten des Querschiffs. Zwei geschnitzte Altarschreine, der eine mit der h. Jungfrau oben, 10 Heiligen in Nischen und dem heil. Andreas unten, aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh. Wandgemälde über dem Altar (Christus am Kreuz) v. Oesterley (1852). An der Südseite der Kirche ein in drei Seiten noch erhaltener frühgoth. Kreuzgang mit Spuren von Wandgemälden. Oestl. vom Kreuzgang der Capitelsaal, reinromanisch. Am südl. Flügel des Kreuzgangs ein zweischiffiger goth. Saal, das ehemal. Refectorium.

Hoya, Fl. u. Amtsort $8^1/_4$ Ml. nnw. v. Hannover, an der Weser. — Unter der gemeinschaftlichen Regierung der lutherisch gesinnten Grafen Jodocus und Erich v. Hoya (nach 1520) predigte hier Adrian Buxschott aus Antwerpen luth. Lehre (Verf. einer Kirchenordnung für die Grafsch. Hoya).

Bücken, Fl. $^1/_2$ Ml. sws. v. Hoya. — Ehemal., 877 gestiftetes Kloster. Stiftskirche, rom. Pfeilerbasilica, in ihren Haupttheilen wahrscheinl. aus dem 11. Jahrh. stammend, mit reichem Denkmälerschmuck, spätromanischer Steinkanzel, spätgothischem Schnitzaltar etc.

Wechold (Wecholt), Pfdf $^5/_8$ Ml. NgW. v. Hoya. — Oct. 1837—47: Karl Joh. Phil. Spitta, Pf. hier (s. S. 470 bei Sudwalde).

Syke, Fl. u. Amtsort $3^1/_4$ Ml. nww. v. Hoya. — Im hies. Amtshause wurde im Sept. 1657 Paul Felgenhauer (s. S. 467 bei Sulingen) gefangen gesetzt. Superint. Rüdecker und andere Geistliche suchten vergeblich ihn zu bekehren. Der Haft entlassen, ging er nach Hamburg.

Heiligenrode, Pfdf $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Syke. — Mit einem ev. adl. u. bürg. Fräuleinkloster, welches ursprünglich 1171 von Frdr. v. Machtenstedt gestiftet wurde.

Sudwalde, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sww. v. Bruchhausen (Fl. u. Amts-

ort $1^1/_4$ Ml. wnw. v. Hoya). — 1827—30: Karl Joh. Phil. Spitta, Pfarrgehilfe (Collaborator) hier, † als Sup. in Burgdorf; christl. Sänger („Psalter und Harfe": O selig Haus, wo man dich aufgenommen etc.).

Landdrostei Hildesheim.

Hildesheim, Stadt mit Landdrostei u. Amt $3^7/_8$ Ml. ssö. v. Hannover, an d. Innerste; Eisenb.; mit **Moritzberg,** Fl. dicht bei der Stadt.

I. * 1. 10. Oct. 1680: Joh. Frdr. Stark, † als Cons.-Rath u. Pred. in Frankfurt a. M.; Herausg. des unter dem Namen „Starkenbuch" verbreiteten Andachtsbuchs: „Tägl. Handb. in kranken u. gesunden Tagen" u. a. Erbauungsbücher, auch Liederdichter (Ich bin getauft, ich steh im Bunde etc.).

2. 1. Mai 1780: Phil. Conr. Marheineke, † als Prof. d. Th. u. Pred. in Berlin; christl. Dogmatik auf Grundlage Hegel'scher Philosophie. Er besuchte bis 1798 das hies. Gymn.

II. † 1. 20. März 851: Ebbo, 3. Bisch. v. Hildesh., ehemal. Erzbisch. von Rheims; Missionar in Niedersachsen, der Milchbruder u. Günstling Ludwigs des Frommen, mit dessen ränkevollem Sohne Lothar wider den Vater verbündet, später aber auch bei Lothar in Ungnade gefallen und von Ludwig dem Deutschen zum Bisch. v. Hildesheim eingesetzt. (Andere bezweifeln jedoch, dass Ebbo als Bisch. v. Hildesh. hier verstorben sei.)

2. 20. Nov. 1022: Bernward (auch Barward), der Heilige, 13. Bisch. v. Hildesheim (993), Lehrer und Berather König Otto's III., seit seiner Heiligsprechung (1193 oder 95?) Schutzpatron des Stifts Hildesh., der 2. Gründer des Stifts. Er sicherte u. befestigte Bisthum und Bischofssitz gegen die Einfälle der Normannen, beförderte das wissenschaftliche Leben an der hies. Domschule, auf der er um 960 unterrichtet worden war, gründete 1015 die hiesige Benedictinerabtei St. Michael, deren Kirche kurz vor seinem Tode eingeweiht ward, und verschönerte mit grossem Kunstsinn, ja sogar mit selbstgefertigten Kunstwerken den Dom, den Domplatz und die Magdalenenkirche. Sein Fest den 20. (29.?) November.

3. 5. Mai 1038: Godehard (Gotthard), der Heilige, ein Graf von Scheyern, 14. Bisch. v. Hildesheim (2. Dec. 1022), durch Hirtentreue und eifrige Erhaltung der Blüthe seines Bisthums ausgezeichnet, 29. Oct. 1132 auf einer Synode zu Rheims durch Innocenz II. heiliggesprochen. Er starb in dem auf den **Zierenberge** (später Moritzberg) von ihm gegründeten Stift St. Moritz.

4. 1225: Hnr. Minnicke, Propst im Kloster Neuwerk bei Goslar, wegen Irrlehre hier verbrannt.

5. 1. Febr. 1743: Jac. Frdr. Reimmann, seit 1717 Sup. hier; Besitzer einer sehr gewählten Bibliothek; theologischer Bibliograph.

III. Geschichtliches, Bischöfe, kath. u. evang. Geistliche. 1. Bereits Karl d. Grosse beabsichtigte die Gründung eines Bisthums für das östliche Sachsen (Ostfalen). Ludwig der Fromme führte diesen Plan aus und gründete 812 in Elze ein Bisthum, welches 818 (oder 822) nach Hildesheim verlegt ward. (Der Sage nach führte Hildesheim vor Alters den Namen Hildeschnee, d. i. heiliger, wunderbarer Schnee, und zwar nach einem wunderbaren Schneefall, bei welchem allein der Platz beschneit gewesen sein soll, an welchem man nachmals die erste Kirche Hildesheims erbaute.)

2. Der 1. Bischof war Günther, ein Canonicus v. Rheims, bis 835. Er führte unter seinen Geistlichen die Vita canonica ein. — 3. Angeblich 836—51: Ebbo, 3. Bisch. v. Hildesh. (II, 1).

4. Bis 877: Alfrid, 4. Bisch., Erbauer einer neuen (zweiten) Domkirche, regelte aufs neue das canonische Leben seiner Geistlichen.

5. 956—86: Ochwin, 10. Bisch., brachte die Gebeine des heil. Epiphanius aus Pavia hieher.

6. Um 970 ward Willigis (nachmals Erzb. v. Mainz, erster deutscher Kirchenfürst unter den deutschen Königen Otto I., II., III. u. Heinrich II.) Canonicus hier.

7. 993—1022: d. heil. Bernward, 13. Bisch. (II, 2). Zwischen ihm und Erzb. Willigis v. Mainz (III, 6) um 1000 Streit wegen Einweihung der Klosterkirche zu Gandersheim.

8. 1022—38: der heil. Godehard, 14. Bisch. (II, 3).

9. 1028: Benno, Graf v. Woldenberg, Mönch d. Michaelsklosters, 1035 zum Diacon, 1040 zum Priester geweiht, vielleicht auch 1045 kurze Zeit Abt des genannten Klosters; nachmals Bischof v. Meissen und als solcher „Apostel der Slaven" im jetzigen Königreich Sachsen (der heil. Benno, Patron der Stadt München). 1015 ff. war er im Michaelskloster unterrichtet und erzogen worden.

10. 1039 oder 40: Brand des Capitelhauses u. der (zweiten) Domkirche; dadurch völlige Zerstörung der bereits untergrabenen Vita Canonica der Stiftsgeistlichen.

11. 1054—79: Hezilo, 17. Bisch.; unter ihm das Blutbad in Goslar (s. S. 480).

12. Um 1125 begleitete ein Priester Rudolf aus Hildesheim mit einem Canonicus Ludolf aus Verden den heil. Vicelinus auf dessen Missionsreise zu den Obotriten (Wenden in Holstein).

13. Bis 1190: Adalog, 24. Bisch.; seiner Gewandtheit gelang es, die Voigtei über das Mich.-Kloster aus weltlichen Händen in

die des Bischofs zu bringen. Im Oct. 1869 hat man in der Krypta des Doms sein Grabmal aufgefunden.

14. 1221—47: Conrad II., 29. Bisch. Unter ihm, einem sonst friedliebenden und wohlwollenden Manne, wurde auf Anstiften des berüchtigten deutschen Inquisitors Conr. v. Marburg der Propst Minnicke v. Neuwerk bei Goslar (II, 4) wegen Irrlehre hier verbrannt.

15. Im 14. Jahrh. bestand hier ein Fraterhaus der „Brüder vom gemeinsamen Leben“.

16. Nach 1440: Regeneration der hiesigen Klöster durch den Klosterreformator Johs Busch. Die Mönche des Godehardsklosters leisteten längeren Widerstand, weshalb ihr Abt seine Stelle verlor, während die Reformation des Michaelsklosters leicht von Statten ging.

17. 1519 begann der 46. Bisch. Johannes IV., Herzog v. Sachsen-Lauenburg (1504—27), der den weltlichen Besitz des Bisthums aufs höchste brachte (7 Grafschaften u. 21 Schlösser), die sogen. Stifts- oder Hildesheimische Fehde, indem er die Herz. v. Braunschw. im Mindenschen u. Calenbergischen während der Charwoche überfiel. Er ward deshalb von Kaiser Karl V. auf dem Reichst. zu Worms 1521 in die Acht erklärt und verlor durch den Vertrag v. Quedlinburg (1523) den grössten Theil der Stiftsbesitzungen (das „grosse Stift“) an die Braunschw. Herzöge, welche bis 1643 in diesem Besitz blieben (vgl. III, 24). Dem Bischof wurde nur die Stadt, Marienburg, Steuerwald und Peine (das „kleine Stift“) gelassen.

18. Die frühzeitig auch hier entstandene reformatorische Bewegung wurde anfangs von den Bischöfen und vom Magistrat (Bürgermeister Hans Wildefüer) mit Gewalt unterdrückt. Urb. Rhegius, der damals im Lüneburgischen reformirte, tröstete brieflich 1531 die um des Evangelii willen verfolgten Hildesheimer. Als aber Wildefüer 1542 gestorben war, riefen die Evangelischen den Schutz der schmalkaldischen Fürsten an. Sie liessen durch eine Gesandtschaft von Frauen und am 22. Aug. 1542 auch durch eine von Männern den Ldgr. Phil. den Grossmüth. v. Hessen in seinem Lager zu Wolfenbüttel begrüssen und um Geistliche zur Einführung der ev. Lehre bitten. Hierauf wurden ihnen noch im Spätsommer Joh. Bugenhagen, Pommeranus, der bekannte Mitarbeiter am Reformationswerke, Hnr. Winckel, Coadjutor in Braunschweig, u. Ant. Corvinus, Reformator in Hessen, Hannover u. Braunschweig, gesendet. Dieselben wurden feierlich eingeholt, richteten den ev. Gottesdienst ein (als Bugenhagen am 1. Sept. 1542 in der Andreaskirche die 1. evang. Predigt über Marc. 1, 15 hielt und ein deutsches Lied anstimmte, konnte bereits die ganze Zuhörerschaft mit einstimmen;

Winckel predigte am 2. Sept. über Ps. 87, 3 in derselben Kirche) und arbeiteten eine 1544 erschienene ev. Kirchenordnung aus. — Das Bisthum verwaltete damals Valentin v. Teutleben (1537—51), der aus Gram über das Fortschreiten der Reformation gestorben sein soll.

19. 1543—51: Just. Isermann, 1. Sup. v. Hildesheim, von den obengenannten (III, 18) Reformationspredigern eingesetzt.

20. 1547—48 verweilte hier 9—10 Monate Just. Jonas, der bekannte Reformator († als Sup. in Eisfeld), auf Bitten des Sup. Isermann (III, 19) vom Rath aus Halle hieher berufen. Er predigte hier in der Kreuzkirche, hielt Bibelstunden und trug wesentlich zur Festigung der Reformation bei. Das Augsb. Interim veranlasste ihn plötzlich zum Aufbruch.

21. 1551—56: Friedrich, Herzog v. Holstein, 50. Bischof. Unter ihm wurde der in den Besitz der Lutheraner übergegangene Dom den Katholiken wiedergegeben, den ersteren dagegen 1553 sechs Kirchen der Stadt eingeräumt.

22. 1573—1612: Ernst II., Hrzg v. Bayern, 52. Bisch., zugleich Bisch. v. Freisingen, Lüttich, Münster und — nach Absetzung des verheiratheten u. evangelischen Gebhard Truchsess v. Cöln — auch Erzb. v. Cöln. Unter ihm Gegenreformation mit Hilfe der 1576 eingezogenen Jesuiten.

23. 1590—92: Nic. Selneccer, Sup. hier, † bald nachher in Leipzig; Mitarbeiter an der Concordienformel, Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.).

24. Im 30jähr. Kriege, dessen ganze Dauer Ferdinand, Hrzg v. Bayern, 53. Bisch., zugleich Bisch. v. Lüttich, Münster, Paderborn u. Erzb. v. Cöln (1613—1650), durchlebte, kam Hildesh. 1632 in die Hände Pappenheims (Austreibung der luth. Prediger, Gegenreformation), 1634 wieder an die Braunschw.-Lüneburgischen Herzöge (Aufhebung des Jesuiten-Collegiums, Einsetzung eines luth. Consistoriums, das 1636—42 hier bestand und dann nach Hannover verlegt wurde). 1643 erhielt Bischof Ferdinand den grösseren Theil des „grossen Stifts" durch einen Vertrag wieder zurück (vgl. III, 17). Infolge dessen Rückkehr der Jesuiten. Erst im westfäl. Frieden (1648) wurde der Bestand der luth. Kirche im Stift gesichert.

25. 1636—42: Just. Gesenius, Cons.-Rath hier, † als Hofpred. in Hannover, wohin er mit dem Consistorium (III, 24) gezogen war; ausgezeichnet durch treffliche Katechismusarbeiten u. als Liederdichter (Wenn meine Sünd mich kränken; O heilige Dreifaltigkeit etc.). Vor 1618 hatte er das hies. Gymn. besucht.

26. Um die Mitte des 17. Jahrh.: Hermann Busenbaum, Rect. des hies. Jesuitencollegs, † 1668 in Münster; hervorragender Casuist. — **27.** 1717—43: Reimmann, Sup. (II, 5).

28. Der letzte Bisch. v. Hildesh. (u. Paderborn) war Franz Egon (v. Fürstenberg, † 1825). Derselbe musste 1803 sein Gebiet als weltl. Fürstenthum an Preussen überlassen; 1807—13 gehörte es zum Königreich Westfalen, 1813 kam es an Hannover.

IV. Schüler hies. Schulen. 1. Um 960 auf d. hies. Dom- oder Stiftsschule: d. heil. Bernward (II, 2).

2. In der 2. Hälfte des 10. Jahrh. „studierte hier": Kaiser Heinrich II., der Heilige oder der Fromme.

3. Zu derselben Zeit: der heil. Meinwerk, Bischof von Paderborn; geistlicher Vertrauter u. Berather seines Mitschülers Kaiser Heinrichs II. Er wurde auch hier Canonicus. — 4. 1015 ff. auf der Klosterschule St. Michael: der heil. Benno (III, 9).

5. Ende des 11. Jahrh. ward „in der hies. Klosterschule" erzogen: Eskil, 2. Erzb. v. Lund (Schweden), um Hebung des Mönchswesens in seinem Sprengel sehr verdient (1137—77).

6. Anf. des 12. Jahrh. „studierte hier": Gerhoch, später Propst v. Reichersberg; ernster u. eifriger Förderer des Klosterwesens, Reformator der verweltlichten Domcapitel.

7. Im 2. Viertel des 12. Jahrh. erhielt auf der Stiftsschule seine erste wissenschaftliche Bildung: Heinrich der Löwe, Hrzg v. Sachsen u. Bayern, der um die Verbreitung des Christenthums unter den slavischen Völkern hochverdiente Fürst.

8. Vor 1618 auf dem Gymn.: Gesenius (III, 25).

9. Bis 1798 auf dem Gymn.: Marheineke (I, 2).

V. Kirchliche Kunst. 1. Der Dom. Das erste Domgebäude, der heil. Cäcilie geweiht, wurde unter Bisch. Günther († 835, III, 2) errichtet; das zweite, da das erste baufällig geworden war, unter Bisch. Alfrid (III, 4) 872 zu Ehren der heil. Jungfrau geweiht; das dritte nach dem Brande vom J. 1039 (III, 10) unter Bisch. Hezilo (III, 11) 4. Mai 1061 geweiht: roman. Basilica mit Wechsel von Pfeilern und Säulen, Krypta, goth. Südportal v. J. 1412, im Innern Rococostil v. J. 1730; der Kuppelthurm über dem Chor 1369 mit vergoldetem Kupfer gedeckt. An den Flügeln der Kirchthür Bildwerke in Bronzerelief, aus der Zeit, nach Anderen sogar von der Hand des kunstsinnigen Bischofs Bernward (II, 2), auf 16 Feldern rechts die Geschichte Christi und links die des ersten Menschenpaares enthaltend. Die Thür wurde 1015 errichtet; die jüngere Inschrift bezeichnet den verstorbenen (B. M. d. i. beatae memoriae) Bernward als Stifter. — Ehernes 6' hohes Taufbecken mit Reliefs, aus d. 13. Jahrh. — Der Kronleuchter im Mittelschiff, die Mauer und Thürme des himmlischen Jerusalems darstellend, nach Einigen auch eine Arbeit Bernward's, nach Anderen von Hezilo gestiftet. — Vor dem Hochaltar zwei kunstvolle Sarkophage aus d. 12. Jahrh. mit Reliquien der Heil. Epiphanius u. Godehard. — Lettner, Stein-

arbeit vom J. 1546. — In der Laurentiuscapelle Ueberreste alter musivischer Arbeit. — Im Domschatz (in der Chorapsis hinter dem Hochaltar) kirchl. Goldschmiedearbeiten (der Bernwardskelch*), Codices mit Miniaturen von Bernward (Evangelienbuch vom J. 1014) etc. — Vor dem Aufgange zum Chor eine kleine Säule aus polirtem Kalksinter, angeblich ein Theil der beim Grundgraben zum Kloster Corvey um 820 aufgefundenen Irmensäule, eines Heiligthums der heidnischen Sachsen. (Auch des „tausendjährigen", angeblich von Karl dem Gr. gepflanzten, 35′ hohen und 30′ breiten Rosenstocks an der Aussenseite der Krypta (östlich), dessen Alter wohl dem des jetzigen Domgebäudes gleichkommen kann, sei hier als einer Seltenheit gedacht.)

2. Auf dem Domhofe die Christussäule (auch: Bernwardssäule), 15′ hoch, in 28 Erzgussbildern nach Art der Trajanssäule in Rom die Geschichte Christi von seiner Taufe bis zum Einzug in Jerusalem darstellend, angeblich von Bernward (II, 2) 1022 eigenhändig gearbeitet, später aus altem Bauschutt bei der Michaelshirche ausgegraben und hier aufgestellt.

3. St. Godehardskirche, (kath.) rom., Wechsel von Pfeilern und Säulen, Chorumgang mit Capellen, 1133 vollendet, 1863 restaurirt, mit bemerkenswerthen alten Stuckarbeiten (im Halbrund über dem Hauptportal: Christus u. Heilige). Bei dieser Kirche wird der „bischöfl. Pontificalkelch"**) aufbewahrt.

*) Zum Theil vom h. Bernward selbst gearbeitet, 9″ hoch, Fuss von besonderer Composition, Säule und Cuppa von Gold, an der letzteren in gravirter Arbeit das h. Abendmahl mit der Beischrift (in goth. Buchstaben):

Rex sedet in cena, turba cinctus duodena:
Se tenet in manibus, se cibat ipse cibus.

Inmitten der Säule ein $29^1/_2$ Loth schwerer Topas, auf dem Fusse zwischen eingravirten Darstellungen aus dem Leben Jesu 14 echte Steine. Der Kelch, zu welchem auch eine kostbare Patene gehört, wurde im 15. Jahrh. restaurirt.

**) Derselbe, „ohne Zweifel eines der schönsten Exemplare, welche in Deutschland aufbewahrt werden" (Kratz), ist von vergoldetem Silber, $7^3/_4$″ hoch und zeigt auf dem runden Fusse in getriebener Arbeit 4 Scenen aus dem A. Test., denen auf der Cuppa ebensoviele neutestamentliche entsprechen. Alles mit Filigranarbeit, echten Steinen und Inschriften verziert. Auch die zugehörige Patene ist sehr kostbar. Beide wurden von Bischof Bernhard I. (1139—53) dem von ihm 1146 gestifteten Benedictinerkloster zu St. Godehard geschenkt, dessen Kirche seit 1802 Pfarrkirche ist.

4. St. Michaelskirche (ev., ursprüngl. eine vom Bisch. Bernward gegründete und mit dessen ganzem Vermögen dotirte Benedictiner-Abteikirche, s. II, 2), „eine der glänzendsten Schöpfungen streng rom. Baukunst", 1001 (?) gegründet, 1033 geweiht, 1162 abgebrannt, 1184 nach einem Neubau abermals geweiht: romanische Basilica mit Wechsel von Pfeilern u. Säulen, doppeltem Chor, reichen Sculpturen von hohem kunstgeschichtl. Werth, flacher Holzdecke, welche — das einzige Beispiel diesseit der Alpen — ihre prachtvollen alten Malereien fast vollständig bewahrt hat, und (im Querschiff) alten Stuckarbeiten. In der Krypta (1015) der Sarkophag des heil. Bernward (II, 2), von einer Quelle umgeben. Vom ehemaligen Kloster (seit 1827 Irrenanstalt) ist der Kreuzgang (in zierlichem Spitzbogenstil) theilweise noch vorhanden.

5. Kirche zum h. Kreuz, 1029 vom h. Godehard (II, 3) eingeweiht. Hier predigte Jonas (III, 20).

6. St. Magdalenenkirche. Hier kleinere Kunstwerke des heil. Bernward (II, 2): Leuchter, Handkreuz (Bernwardskreuz, die älteste und eine der kostbarsten seiner Arbeiten) etc.

7. St. Moritzkirche auf dem Moritzberg, rom. Basilica, reiner Säulenbau, 1026 vom h. Godehard (II, 3), geweiht, der in dem von ihm hier gegründeten Stift („Canonei", nicht Kloster) starb; im Laufe der Zeit fast gänzlich umgebaut u. modernisirt.

8. St. Andreaskirche (luth. Hauptkirche), goth. aus dem 14. Jahrh. (erster Bau vom h. Godehard, II, 3). Hier predigten Bugenhagen, Winckel u. Corvinus (III, 18).

Vor Hildesheim war ehemals ein (Augustiner-Chorherrenstift?) Benedictinerkloster **St. Bartholomäus zur Sülze** (nach einer Salzquelle) genannt. Dasselbe ist jedenfalls identisch mit dem Kloster **„Sulta** bei Hildesh.", in welchem:

† 1479: Johs Busch, seit 1440 Prior hier; Klosterreformator in Niedersachsen. Auch das hies. Kloster reformirte er im J. 1437.

Himmelsthür, Pfdf $^3/_8$ Ml. nww. v. Hildesheim. — Hier ein ehemal. bischöfl. hildesheimisches Lustschloss, 1314 von Bisch. Heinr. II. erbaut.

Steuerwald (—wolt), Domäne $^3/_8$ Ml. nnw. v. Hildesheim. — Das Amthaus war ursprünglich ein von Bisch. Heinrich II. v. Hildesheim, Graf v. Woldenberg, zur Beherrschung der Stadt 1312 erbautes Schloss. — 1561: Kirchenordnung (s. S. 477 bei Peine: III, 2).

Lühnde, Pfdf $1^5/_8$ Ml. n. v. Hildesheim. — Roman. Kirche mit späterer (15. Jahrh.) Gothik. Glocke vom J. 1261 (1278?).

Peine, Amtsstadt $3^3/_4$ Ml. nö. v. Hildesheim; Eisenbahn.

I. † 22. Oct. 1871: Albert Lührs, seit 1859 Sup. hier; Hauptmitarbeiter am neuen hannov. Katechismus.

II. Prediger. 1. 1853—59: Karl Joh. Phil. Spitta, Sup. hier, † als Sup. in Burgdorf; christl. Sänger („Psalter u. Harfe“: O selig Haus, wo man dich aufgenommen etc.).

2. 1859—71: Lührs (I).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. In der Vorstadt Damm ehemals ein festes bischöfl. Schloss (**„der Eule Nest“**), das in der Hildesheimer Stiftsfehde (1519—23, s. Hildesh.: III, 17) drei Belagerungen aushielt; jetzt Strafanstalt.

2. 1561: Kirchenordnung für Peine u. Steuerwald (s. S. 476), von Joach. Morlin in Braunschweig.

3. „Als 1711 die lutherischen Unterthanen von dem kath. Stifte (Hildesheim) auf vielerlei Art gekränkt wurden, so besetzten die kurhannöverschen Truppen den Ort und räumten ihn wieder nach Beilegung der Streitigkeiten, haben ihn aber nachher wieder besetzt und 1725 die Festungswerke rasirt.“

Marienrode, Kloster-Domäne $^5/_8$ Ml. w. von Marienburg (Amtssitz $^1/_2$ Ml. Sg.O. v. Hildesheim). — Ehemal. Kloster, 1123 als Augustiner-Chorherrenstift gegründet, 1259, nachdem die Conventualen wegen ihres übeln Wandels verjagt worden waren, mit Cistertiensern aus dem Kloster Isenhagen besetzt. — Klosterkirche.

Steinbrück, Gut $2^5/_8$ Ml. nö. v. Marienburg. — Bischof Gerhard v. Hildesh. erbaute 1388 hier ein Schloss.

Alfeld (Ahlfeld), Amtsstadt $2^3/_4$ Ml. sws. v. Hildesheim, an d. Leine; Eisenbahn.

* 17. April 1643: Hnr. Arn. Stockfleth, † als brandenb. Gen.-Sup. zu Bayreuth; von ihm einige geistl. Lieder (Wunderanfang, herrlichs Ende etc.).

Armenseul (Arms., Irmens.), Pfdf 1 Ml. ö. v. Alfeld. — Der Sage nach liess Ludwig der Fromme die von Karl dem Gr. in Corvey an der Weser vergrabene Irmensäule, den Nationalgötzen d. Sachsen, wieder ausgraben und nach Hildesh. schaffen. (S. 475). Unterwegs suchten die Sachsen ihr Heiligthum den Christenhänden zu entreissen. Es entstand ein harter Streit darum, in welchem Viele auf dem Platze blieben. Nachdem aber die Kaiserlichen das Feld behauptet und die Säule gerettet, errichtete man an dem Orte des Treffens einige steinerne Säulen mit einer Capelle. Der Ort, welcher in der Umgebung der Capelle entstand, ward die Armenseule genannt.

Lamspringe, Fl. $1^3/_4$ Ml. osö. v. Alfeld. — Ehemal. Benedictinerabtei, von Graf Riddag von Winzenburg und dessen Gemahlin 847 (nach Anderen 838) zur Ehre des h. Adrianus gestiftet und 872 bestätigt. Richburg, die einzige Tochter des Stifterpaares, war die 1. Aebtissin. Nachdem das Kloster eine Zeit lang Nonnenkloster gewesen, ward es mit Benedictinermönchen

aus England besetzt. — Der Ort ist nach dem Flüsschen Lamme benannt, welches im Garten der Abtei entspringt. Nach der Legende soll die Quelle desselben in wunderbarer Weise enstanden sein, als die jugendliche Richburg ein von einem Jäger ihr geschenktes Lamm aus einer Pfütze tränken wollte, dieses aber, den unsauberen Trank verschmähend, mit seinem Fusse anderswo in der Erde scharrte, um reines Wasser zu finden. — Klosterkirche: 1670—90 (spätgoth. Krypta), Klostergebäude: 1. Hälfte des 18. Jahrh.

Elze, Stadt $^3/_4$ Ml. nwn. v. Gronau (Amtsstadt $1^7/_8$ Ml. sww. v. Hildesheim); Eisenb. — Karl der Grosse gründete hier (der Name der Stadt soll aus Aulica regia entstanden sein) 796 eine Peterskirche, die erste christliche Kirche in Niedersachsen, die als Missionskirche für Ostfalen von Bedeutung und mit der vielleicht auch der Sitz des später (818 oder 822) von Ludwig d. Frommen nach Hildesheim verlegten Bisthums verbunden war.

Grauhof, Domäne $^1/_2$ Ml. non. v. Goslar und 1 Ml. sd. v. Liebenburg (Pfdf und Amtsort 5 Ml. osö. von Hildesheim). — Ehemal., im 10. Jahrh. von Kaiser Heinrich I. gestiftetes Benedictiner- (später Augustiner-) Kloster **(„St. Georgenberg").**

Riechenberg (Richenb., Reichenb.), Klostergut nahe bei Goslar u. $1^1/_2$ Ml. sd. v. Liebenburg. — Ehemal., 1117 gestiftetes Augustinerkloster. Ruinen (Chor) der ehemaligen (roman.) Abteikirche, angeblich um 1131 als Pfeilerbasilica erbaut, mit wohlerhaltener 3schiffiger Krypta.

Ringelheim, Pfdf u. Gut 1 Ml. nww. v. Liebenburg, an d. Innerste. — Ehemal. Benedictinerkloster, als Frauenabtei gegründet (nach Einigen 919 oder 921 von Diderich v. Ringelh., der sein Stammhaus in ein Kloster verwandelte, nach Anderen 932 von dessen Tochter, der heil. Mathildis, Gemahlin König Heinrichs I., oder von Graf Immod v. Ringeln, dessen Tochter Emmiholt die 1. Aebtissin gewesen sein soll). Wegen der Zuchtlosigkeit der Stiftsfräulein wurde das Kloster 1151 von Bischof Bernhard v. Hildesheim mit Benedictinermönchen besetzt (1. Abt: Rodiger aus dem Kloster St. Michael in Hildesheim). 1445 schloss sich das Kloster der Congregation von Bursfelde (s. dort) an. Im J. 1567 ward es evangelisirt (1. ev. Abt: Heinrich Wirschius). Jetzt Schloss in Privatbesitz. — Gegen Ende des 16. oder Anf. des 17. Jahrh. lebte hier als Prior des Klosters: Michael Prätorius, † als Capellmeister am braunschw. Hofe in Wolfenbüttel; Liederdichter (das Tischgebet: Wir danken Gott für seine Gaben; das Morgenlied: Ich dank dir schon durch deinen Sohn etc.) und kirchlicher Tonsetzer, z. B.: Ich dank dir schon: fffbgahc.

Wöltingerode, Klostergut u. Amtssitz 6 Ml. soö. v. Hildesheim. — Ehemal., aus einem gräfl. Woldenbergischen Schlosse

entstandenes Cistertienserinnenkloster, jetzt Amtssitz. — Goth. Kirche mit polygonem Chorschluss.

Schladen, Pfdf 1 Ml. n. v. Wöltingerode, an d. Werne. — In der Nähe seit 1851 ein Knabenrettungshaus.

Heiningen, Pfdf $1^5/_8$ Ml. n. v. Wöltingerode. — Ehemal. Augustinerinnenkloster, in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. von dem Klosterreformator Johs Busch (s. S. 476 bei Sulta) reformirt. — Klosterkirche, roman., 1012 gegründet.

Bockenem, Stadt u. Amtssitz $2^3/_4$ Ml. ssö. v. Hildesh. — Kirche, ursprüngl. goth. Hallenkirche, nach einem Brande (1847) fast ganz erneuert.

Derneburg, Df mit Rittergut $1^1/_4$ Ml. n. v. Bockenem. — Ehemal. Augustinerinnen- (Cistertienserinnen-) Kloster, wie Heiningen (s. o.) im 15. Jahrh. v. Busch reformirt. Die damaligen Nonnen waren so entartet, dass sie dem Reformator sein Werk möglichst erschwerten, ja sein Leben mehrfach gefährdeten.

Goslar, Stadt (bis 1802 freie Reichsstadt) $5^1/_2$ Ml. sö. von Hildesheim, an der Gose.

I. * 1. 1050: Kaiser Heinrich IV. v. Deutschland (der Büsser zu Canossa vor Papst Gregor VII.).

2. Mitte des 16. Jahrh.: Chrph Ostorodt, Sohn eines hies. Pred., † als Prediger einer Socinianergemeinde bei Danzig; anabaptistischer Unitarier.

II. † 1. 16. März 1072: Adalbert Erzb. v. Bremen, unter Kaiser Heinrich III. „der nordische Papst", später Erzieher und Rathgeber Heinrichs IV. und dadurch Herr von ganz Deutschland, bis die sächsischen Grossen seiner Uebermacht einen Damm setzten. — **2.** 1530: Amandus (III, 2).

III. Prediger. 1. Johs Kleppen, Vicar an der Jacobikirche, und Theod. Smedeken, ein junger Magister aus Wittenberg, waren die ersten Reformationsprediger. Der Letztere predigte oft auf dem Jacobi-Kirchhofe unter einer Linde oder auf dem angrenzenden Lindenplane, „daher die Lutherischen in Goslar lange die Lindenbrüder hiessen."

2. 1528—30: Joh. Amandus (II, 2), früher in Königsberg; 1. luth. Sup. hier, 1528 von Nic. v. Amsdorf (V, 9) eingesetzt, zuletzt zur Zwingli'schen Lehre sich neigend.

3. 1528—30: Ant. Corvinus (eigentl. Räbener) auf Amsdorfs (V, 9) Empfehlung zum Pred. an St. Stephan hieher berufen; später Reformator in Hessen, Hannover und Braunschw., † in Hannover.

4. Hnr. Knigge, seit 1529 Past. zu St. Stephan und Joh. Grawert zu St. Cosma, Caplan des Amandus (II, 2), predigten Zwingli'sche Lehre und wurden 1531 abgesetzt und aus der Stadt verwiesen.

5. 1552—56: Tilemann Heshusius (Hesshusen), im 25. Lebensjahre Sup. u. Past. prim. hier. 1553 liess ihn die Stadt auf ihre Kosten in Wittenberg zum Dr. th. promoviren. 1555 verfasste er eine Consistorialordnung. Am 6. Mai 1556 wurde er abgesetzt und aus der Stadt verwiesen, weil er in rücksichtsloser Weise gegen die Bürgermeister und die Sitten ihrer Söhne gepredigt hatte. Er ist der unter allen Theologen seiner Zeit am meisten umhergetriebene, später Bischof v. Samland in Königsberg, † in Helmstedt.

6. 1699—1709: Joh. Mich. Heineccius, Diac. hier, † als Cons.-Rath in Halle; kirchlicher Geschichtschreiber der Stadt Gosl., bedeutendster Kenner und Geschichtsschreiber der griech.-orthodoxen Kirche.

IV. Versch. Personalien. 1. 1051 (der heil.) Benno (Graf v. Woldenberg) von Kaiser Heinrich III. u. Papst Leo IX. in das hiesige Collegiatstift als Lehrer berufen, bis 1066, wo er Bischof v. Meissen ward; „Apostel der Slaven" im jetzigen Königr. Sachsen, Patron der Stadt München. (Als sein Geburtsort wird ein Landsitz in der Nähe v. Gosl. angegeben.)

2. Die hies. Schule besuchte: Sötefleisch, geb. 1552, † als Sup. in Göttingen (s. S. 485 bei Göttingen: II, 1).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1040 stiftete Kaiser Heinrich III. das hies. Augustinerkloster zu St. Simon u. Judas, ein reichsfreies und exemtes Stift.

2. 1051 liess derselbe hier einige Manichäer (Katharer) hinrichten.

3. 1056 weihte Papst Victor II. persönlich die hies. Stiftskirche ein.

4. Pfingsten 1063: „Goslarisches Blutbad." „Als Kaiser Heinrich IV. die Pfingsten zu Gosl. hielt, zankten sich der Bisch. Hezilo von Hildesheim und der Abt Widerad von Fulda, welcher von beiden am nächsten bei dem Kurf. von Mainz sitzen sollte. Darüber kam es unter dem Gefolge Beider zum Handgemenge, und ward soviel Blut vergossen, dass es zur Kirchthür hinauslief. Der junge Kaiser gebot zwar Friede, musste sich aber selbst aus dem Staube machen. Der Bisch. v. Hildesheim soll sich auf einen erhabenen Ort in der Kirche retirirt und seinem Volk zugerufen haben, sie sollten brav zuschmeissen und sich nicht daran kehren, dass die Kirche entheiligt werde, er wolle sie schon wieder consecriren. Die Hildesheimischen behielten die Oberhand und die Fuldaischen wurden theils erschlagen, theils gefangen."

5. Am Weihnachtsfeste 1075 liess Papst Gregor VII. den König Heinrich IV., der sich eben hier aufhielt, durch Legaten nach Rom fordern, um sich zu verantworten.

6. 1222 wurde Hnr. Minnicke, Propst des Klosters Neuwerk vor Goslar (VI, 6), auf Betrieb des Bisch. v. Hildesheim sowie des bekannten deutschen Inquisitors Conrad von Marburg wegen seiner Irrlehren in Hildesheim verbrannt.

7. Im 2. Viertel des 15. Jahrh. reformirte der verdienstvolle Klosterreformator Johs Busch die hies. Frauenklöster.

8. 1524 gestattete der Rath, dass in der Jacobikirche evang. Gottesdienst und Abendmahl unter beiderlei Gestalt gehalten wurde.

9. In der Fastenzeit 1528 Einführung der Reformation durch den von Magdeburg hieher berufenen Nic. v. Amsdorf (nachmal. Bisch. v. Naumburg). Am Sonnt. Remin. that er seine erste Predigt über das Ev. vom cananäischen Weibe (Matth. 15, 21 ff.). Am Sonnt. Jud. wurde durch Rathsbeschluss die Messe und überhaupt der kath. Gottesdienst in den 5 Pfarrkirchen abgeschafft und die evang. Predigt öffentlich angeordnet, so dass Amsdorf schon in der Charwoche wieder abreisen konnte.

10. Im Mai 1529 Schreiben Dr. Luther's an die zu Goslar: Warnung vor Empörung, Ermahnung zur Geduld und Standhaftigkeit im Glauben.

11. Anfang 1531 wurde Amsdorf abermals hieher berufen, weil die zwinglisch gesinnten Prediger Knigge und Grawert (III, 4) Verwirrung angerichtet hatten. Derselbe hielt mit Beiden auf dem Rathhause eine siegreiche Disputation. Sie wurden abgesetzt und aus der Stadt verwiesen. Hierauf verfasste Amsdorf eine den luth. Bestand des hies. Kirchenwesens sichernde Kirchenordnung.

12. 1531: Beitritt der Stadt zum schmalkald. Bunde.

13. 1540 ward über die Stadt wegen Aufhebung einiger Klöster die Reichsacht ausgesprochen. Herzog Heinrich von Braunschweig beeilte sich, dieselbe zu vollstrecken; als er aber damit fortfuhr, nachdem die Reichsacht suspendirt worden war, wurde er vom Kurf. v. Sachsen und Landgr. Phil. v. Hessen mit Krieg überzogen und vor ihnen landflüchtig (1542).

VI. Kirchliche Kunst, Sammlungen etc.

1. Der (ehemalige) Dom, zur Zeit seines Bestehens das älteste (1040—51) kirchliche Bauwerk dieser Gegend, 1820 wegen Baufälligkeit abgebrochen. Nur die im 12. Jahrh. vollendete romanische Vorhalle blieb stehen, wurde 1824 restaurirt und zur Aufbewahrung der früher im Dom befindlichen Kunst- etc. Gegenstände verwendet („Domcapelle" genannt). Ueber dem Portal 5 Figuren: Kaiser Conrad II., dessen Gemahlin Gisela (nach Anderen Heinrich III. mit seiner Gemahlin Agnes), Matthäus, Simon u. Judas. Im Innern alte Ornamente, Altarbilder, Glasgemälde, Sculpturen, Crucifixe, Tapeten etc.; besonders der so-

genannte Crodo-Altar, ein 3′ langer, $2^1/_4$′ breiter, $2^1/_2$′ hoher viereckiger Kasten aus Messingplatten auf 4 gebückten Figuren ruhend mit zahlreichen runden Oeffnungen, vermuthlich ein alter, früher mit Steinen besetzter Reliquienschrein, keinesfalls aber ein dem Götzen Crodo geweiht gewesener Opferaltar, wofür man ihn vormals gehalten hat.

2. Jacobikirche, die Stufenfolge des romanischen, Uebergangs- und gothischen Stils repräsentirend.

3. Kirche St. Cosmä und Damiani, roman. u. goth.

4. Schlosscapelle im Uebergangsstil. — 5. Marktkirche zu St. Nicolaus, von Kaiser Heinrich II. (1002—24) gegründet, spätgoth. v. J. 1519, restaurirt; mit interessanter Bibliothek.

6. Kirche des ehemal. Nonnen-Klosters **Neuwerk** am Rosenthore vor Goslar (1178—86 erbaut), spätromanisch, mit ungemein reicher und zierlicher Pfeilergliederung und einer nach Aussen sehr schmuckvoll ausgestatteten Chorapsis. Aus der Zeit des 13. Jahrh. stammt ein vom ehemal. Lettner noch vorhandener Ambo, jetzt in's Schiff der Kirche versetzt. Das Kloster ist jetzt eine Versorgungsanstalt für Bürgerstöchter.

7. Kirche des um 1230 gestifteten Klosters auf dem **Frankenberge** oder **Petersberge** (St. Petri und Pauli, Petersstift) vor Goslar, im Uebergangsstil, nach Anderen von Kais. Heinrich III. und seiner Gemahlin Agnes (Mitte des 11. Jahrh.) gestiftet, 1527 in einer Fehde von den Bürgern selbst zerstört.

8. Die Kaiserworth, uraltes Gildehaus, jetzt Gasthaus, an der Vorderseite mit den Statuen der Kaiser Hnr. I., Otto I., Hnr. II., Conrad II., Hnr. III., IV. u. V., Lothar II. verziert, welche bisweilen hier Hof hielten.

9. In einem ehemal. Sitzungszimmer des 1184 vollendeten Rathhauses alte Evangelienbücher u. a. Antiquitäten. Wände und Decke mit Kaiser- und Sibyllen-Bildern ausgemalt (Ende des 15. Jahrh.) Nebenan in einer Capelle 2 Kelche von 1519.

10. Die **Clus (Klus, Klause),** vor dem breiten Thore, eine einzelne an 100′ aufragende Sandsteingruppe mit eingehauener Grotte und Capelle (im Uebergangsstil), angeblich von Agnes († 1077), der Gemahlin Heinrichs III., zur Sühne für die Hinrichtung eines später schuldlos befundenen Dieners gestiftet.

Zellerfeld, Amtsstadt 6 Ml. sö. v. Hildesheim. — (?) „Im 8. Jahrh. baute hier der heil. Bonifacius eine Capelle (Zelle), die nachher ein Benedictinerkloster, später aber luth. Kirche wurde.“

Clausthal (Klausthal), Bergstadt $^1/_4$ Ml. sd. v. Zellerfeld.

I. * 1729 Joh. Frdr. Löwe, † als Registrator zu Rostock; Liederdichter (Lamm Gottes, das geduldig; Entreisse dich dem niedern Staube etc.).

II. 1842—1849: Albert Lührs, Archidiac. hier (s. S. 476 bei Peine: I).

Elbingerode, Amtsstadt $4^3/_8$ Ml. osö. von Zellerfeld, am Rohrbach u. Fusse des Brockens.

I. * 11. März 1654: Hnr. Grg Neuss, † als Sup. u. Cons.-Rath in Wernigerode; Liederdichter (Ein reines Herz, Herr, schaff in mir; O Jesu Christe, Gottes Lamm etc.), Gegner der Schwärmer Joh. Conr. Dippel u. Joh. Wlh. Petersen.

II. Neue goth. Kirche, nach einem Entwurfe von Hess 1863 vollendet.

In der Nähe v. Elb. bei Lucashof, Df $^1/_2$ Ml. sw. v. Elbingerode: das **Bodfeld,** auf welchem einst eine kaiserl. Pfalz stand. Kaiser Heinrich III. (die Kaisermacht auf ihrem höchsten Gipfel dem Papstthum gegenüber) † hier 1056. Bei neuerlich angestellten Nachgrabungen hat man die Fundamente einer Kirche gefunden.

Ilfeld (Ihlefeld), Fl. $^1/_2$ Ml. nw. v. Neustadt unterm Hohnstein (Fl. u. Amtssitz 6 Ml. sö. v. Zellerfeld).

I. † 26. Jan. 1595: Mich. Neander, Schüler Luther's und Melanchthon's, Rector der hiesigen Klosterschule (Pädagogium). Unter ihm gelangte dieselbe zu besonderer Blüthe.

II. Das hies. Pädagogium besuchten als Schüler: 1. Bis 1560 (unter Michael Neander, s. I): Mart. Lydius, † als Prof. primar. der Th. an der Univ. Franeker; namhafter ref. Theolog.

2. 1714—22: Aug. Glieb Spangenberg, der nachmalige Bisch. der Brüdergemeinde (Idea fidei fratrum, Zinzendorf's Leben), geistl. Sänger (Heilge Einfalt, Gnadenwunder etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Der heil. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), zerstörte in der hies. Gegend das auf der nahen **„Bielshöhe"** von den Heiden verehrte Bild des Götzen „Biel".

2. 1190 stiftete hier Gf Ilger (Eliger) II. von Sangerhausen u. Hohnstein ein Prämonstratenserkloster (Kirche zerstört).

3. 1544 verwandelte Thomas Stange, der letzte Abt des Klosters, dasselbe in eine luth. Schule (Pädagogium).

Osterode, Kreis- und Amtsstadt 7 Ml. ssö. v. Hildesheim.

I. * 1. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Hans Tilemann Riemenschneider, bedeutender Bildhauer (Grab Heinrichs II. im Dom zu Bamberg), † in Würzburg.

2. 24. Oct. 1749: Joh. Friedr. Kleuker, Sohn eines hies. Schuhmachermeisters, † als Prof. in Kiel; fruchtbarer theolog. Schriftst. (besonders Religionsgeschichtliches u. Apologetisches). Er besuchte bis 1769 die hies. lat. Schule.

II. Versch. Personalien. Um 1640 lebte hier als Landdrost: Bodo v. Hodenberg, † 1650 (hier?); von ihm das Lied: Für deinen Thron tret ich hiermit etc.

III. Zur kirchl. Chronik. — Die St. Aegidienkirche soll um 724 nach Zerstörung des Götzendienstes vom h. Bonifacius, Apostel der Deutschen, gegründet worden sein. Als Curiosum sei erwähnt, dass man den Namen des Orts von einem früheren Cultus der phönicischen Göttin Astaroth hat ableiten wollen. — Die Schlosskirche ist die Kirche eines 1558 aufgehobenen Cistertienserklosters (1751 neu ausgebaut).

Catlenburg (Katlenb.), Domäne $1/2$ Ml. sww. v. Osterode, an d. Rhume. — Graf Dietrich III. v. Catlenburg, mit dem sein Geschlecht ausstarb, verwandelte sein Schloss in ein Augustinerinnenkloster, das 1558 (1532) säcularisirt und wieder in ein Schloss verwandelt ward, welches 1626 die Dänen zerstörten.

Pöhlde (Pölde), Pfdf $1/2$ Ml. SgW. von Herzberg (Fl. u. Amtsort $1^1/_2$ Ml. sö. v. Osterode).

Zur Chronik u. Personalien. 1. Ehemal. Nonnen- (später Prämonstratenser) Kloster. 929 verlieh König Heinr. I. seiner frommen Gemahlin, der h. Mathildis († in Quedlinburg), ausser anderen Besitzungen auch Pöhlde zum Wittwensitz. Mathildis stiftete daselbst um 936 ein Frauenkloster, das 952 vollendet worden zu sein scheint und von König Otto I. bereichert ward.

2. 22. Juni 1002, am Christfest 1006 u. im J. 1029 (unter Kaiser Hnr. II. u. Conr. II.) wurden hier Synoden gehalten zur Beilegung des Streits, der zwischen den Bischöfen von Hildesheim und dem Erzbisch. v. Mainz über das Stift Gandersheim ausgebrochen war.

3. 27. Dec. 1057 wurde hier Bischof Gundecar (Gunzo) v. Eichstädt (einer der bedeutendsten dortigen Bischöfe, durch viele Kircheinweihungen ausgezeichnet) zum Bisch. geweiht.

Duderstadt, Stadt 10 Ml. ssö. von Hildesheim, an den Flüsschen Hahle u. Brehme.

I. Die Stadt war einer der Wittwensitze der heil. Mathildis (s. oben bei Pöhlde: I).

II. Kirchen. 1. Cyriakskirche, goth. v. J. 1394 (Westbau frühgoth. um 1280). — 2. Servatiuskirche, goth. Hallenkirche (14—16. Jahrh.). — 3. Ursulinerinnenkloster, 22. Oct. 1700 von Dr. Böning gegründet und mit Nonnen aus Erfurt besetzt. Kirche spätgoth. u. zopfig.

Göttingen, Universitätsstadt $12^1/_2$ Ml. ssö. v. Hannover.

I. * 1. 3. Sept. 1730: Joh. Chrn Eberwein, † als Diac. in Hamburg; Liederdichter (Herr, lass mich in Frieden fahren; Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott etc.). Er studierte hier um 1750.

2. 19. Juli 1785: Hnr. Ldw. Planck, Sohn von Glieb Jac. Pl. (II, 10); neutest. Sprachforscher. Studierte hier bis 1806, bis 1810 Repetent, bis 1823 ao. Prof., 1823 bis an seinen am 23. Sept. 1831 hier erfolgten Tod ord. Prof. d. Th. (1815 Dr. theol.).

3. 17. Jan. 1789: Joh. Aug. Wlh. Neander, Sohn des israelit. Handelsmanns Emanuel Mendel, † als Prof. d. Th. in Berlin; der bedeutendste Kirchenhistoriker des 19. Jahrh. (Allg. Gesch. der christl. Religion u. Kirche; Gesch. der Pflanzung etc.). Er studierte hier 1806—9.

II. † 1. Ende des 16. oder Anf. des 17. Jahrh.: Sötefleisch, Sup. hier; Verf. einer trefflichen älteren Katechismusauslegung, die im nordwestl. Deutschland grosse Verbreitung gefunden.

2. 9. Dec. 1755: Joh. Lor. v. Mosheim, seit 1747 Kanzler der hies. Univ., bereits früher von Helmstedt aus mit seinem Rathe bei Gründung derselben betheiligt; der gelehrteste luth. Theolog seiner Zeit, Vater der neueren Kirchengeschichte, Musterprediger im 18. Jahrh., auch als deutscher Schriftsteller Epoche machend.

3. 1. Mai 1763: Chrph Aug. Heumann, Prof. emer. d. Th.; Uebersetzung und Erklärung des N. Test. Er ward 1717 Rector der hies. Gelehrtenschule und brachte dieselbe zu grosser Blüthe. Bei Eröffnung der Univ. (1734) ward er ord. Prof. der Literarhistorie u. ao. Prof. d. Th., 1745 ord. Prof. d. Th., 1758 emeritirt.

4. 10. März 1784: Chrn Wlh. Frz Walch, 1753 ord. Prof. der Philos., 1754 ao. Prof. d. Th. und Dr. th., 1757 ord. Prof. d. Th., 1772 Cons.-Rath hier; bedeutender Kirchenhistoriker (Ketzergeschichte etc.).

5. 22. Aug. 1791: Joh. Dav. Michaelis, 1745 Privatdocent, 1746 Prof. d. Philos., 1750 ord. Prof. der orient. Sprachen hier; Orientalist, alt- u. neutest. Exeget; biblische Realien.

6. 26. Febr. 1815: Karl Frz Dominique v. Villers, seit 1811 Prof. d. Philos. hier, aus politischen Gründen frühe pensionirt; bedeutender franz. kath. Schriftsteller der Revolutions- u. Napoleonischen Zeit (seine preisgekrönte Schrift über den Einfluss der Reformation Luther's etc.).

7. 5. Juli 1826: Karl Frdr. Stäudlin, seit 1790 ord. Prof. d. Th. hier; fleissiger Sammler, besonders auf dem Gebiete der Geschichte der Moral, der rational-supranaturalistischen Richtung angehörig.

8. 27. Juni 1827: Joh. Gfrd Eichhorn, seit 1788 ord. Prof. d. Philos. hier; alttest. Textkritiker und Exeget; Einleitung in's A. u. N. Test.; Propheten. Er studierte hier Ostern 1770 bis Michael 1774.

9. 23. Sept. 1831: H. L. Planck (I, 2).

10. 31. Aug. 1833: Glieb Jac. Planck, 1784 ord. Prof. d. Th., 1791 Cons.-Rath, 1828 Abt v. Bursfelde, 1830 OCons.-Rath hier; Kirchenhistoriker (pragmatische Geschichtsschreibung): „Gesch. des protest. Lehrbegriffs".

11. 24. Oct. 1834: Thom. Chrn Tychsen, 1784 ao. Prof.

d. Th., 1806 Hofrath, 1817 Dr. theol. hier; oriental. Philolog u. Alterthumsforscher. Er studierte hier bis 1782.

12. 14. Aug. 1841: Joh. Frdr. Herbart, 1802—9 Privatdoc., 1833 bis an seinen Tod ord. Prof. d. Philos. hier; Philosoph u. Pädagog.

13. 8. Juli 1854: Joh. Karl Ldw. Gieseler, seit 1831 Prof. d. Th. hier; bedeutender Kirchenhistoriker. Er war auch Curator des hies. Waisenhauses und rief hier einen Verein für entlassene Sträflinge in's Leben.

14. 14. Febr. 1855: Gfrd Chrn Friedr. Lücke, 1813—16 Repetent, 1827 ord. Prof. d. Th., 1832 Cons.-Rath hier; Commentar zu den johanneischen Schriften; Dogmatik. Er studierte hier 1812—13.

III. Prediger. 1. 1544—50: Joach. Morlin (Mörlin), Sup. u. Schulinsp. hier; später in Königsberg und Braunschweig; bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligt, Hauptgegner der Lehre Osiander's in Königsberg. Er wurde unter Herzog Erich d. Jüng. wegen Nichtannahme des Interims aus Gött. verwiesen, doch liess ihn die dem Evangelium treu ergebene Herzogin Elisabeth durch ihren Stallmeister und 14 Reiter sicher nach Erfurt geleiten. Vierzig Bürger geleiteten später seine Frau, die damals Wöchnerin war, trotz der damit verbundenen Gefahr nach Heiligenstadt. — 2. Bis Ende des 16. od. Anf. des 17. Jahrh.: Sötefleisch (II, 1). — 3. 1762 ff. Less, Univ.-Pred. (IV, A, 6). — 4. 1777—84: Koppe, Univ.-Pred. (IV, A, 9).

5. 1789—94: Marezoll, Univ.-Pred. (IV, A, 16).

6. 1794—1804: Ammon, Univ.-Pred. (IV, A, 18).

IV. Die Universität, „Georgia Augusta", von König Georg II. v. England unter besonderer Mitwirkung des Ministers Gerlach Adolf v. Münchhausen (s. auch II, 2) 1734 gestiftet und am 17. Sept. 1737 eingeweiht (nachdem die Vorlesungen bereits Mich. 1734 begonnen). Ansehnliche Bibliothek von mehr als 300,000 Bänden u. gegen 5000 Handschriften. Neues Universitätsgebäude vom J. 1837.

A. Lehrende. 1. 1734—63: Heumann (II, 3).

2. 1736—53: Albrecht von Haller („der Grosse"), Prof. der Anatomie, Physiologie u. Botanik hier, † als Landammann in Bern; „Gedanken über Vernunft, Aberglauben und Unglauben" (ein Lehrgedicht), apologetische Schriften; Mitbegründer der hies. reformirten Gemeinde. — 3. 1745—91: Michaelis (II, 5).

4. 1747—55: Mosheim (II, 2).

5. 1753—84: Walch (II, 4).

6. 1762 ff.: Gfrd Less, Univ.-Pred. u. ao. Prof., 1765 ff. ord. Prof. d. Th. hier, zuletzt Sup. des Fürstenthums Calenberg u. Hofpred. zu Hannover; milder Vertreter u. Vertheidiger der

Orthodoxie dem hereinbrechenden Rationalismus gegenüber („Beweis der Wahrheit der christlichen Religion“).

7. 1765—75: Ghlf Traug. Zachariä, Prof. d. Th. hier, † als Prof. in Kiel; erste „Biblische Theologie“ aus dem Zeitalter der beginnenden Verflachung; paraphrastische Exegese.

8. 1766—68: Chrn Frdr. Schnurrer, Repetent hier, † als Prof. emer. d. Th. u. Kanzler der Univ. Tübingen; biblischer u. orientalistischer Philolog, Ephorus u. Geschichtsschreiber des Tübinger Stifts.

9. Ost. 1776: Joh. Benj. Koppe, ord. Prof. d. Th. (früher schon Repetent) hier, 1777 Univ.-Pred. bis 1784, † als Cons.-Rath u. Hofpred. in Hannover; grammatisch-historische Interpretation des N. Test., Nov. Test. graece perpetua annotatione illustratum. Er studierte hier 1773 f., vor 1784 Dr. th. hier.

10. 1779—97: Ldw. Timoth. (v.) Spittler, ord. Prof. der Philos. hier, † in Stuttgart; namhafter (Kirchen-) Historiker. Hier schrieb er im J. 1782 seinen „Grundriss der Gesch. der christl. Kirche“.

11. Ost. 1780 bis Herbst 1783: Joh. Phil. Gabler, Repetent hier, später Prof. d. Theol. in Altdorf u. Jena; rationalistischer Theolog, „Theologisches Journal“.

12. 1784: Joh. Frdr. Schleusner, ao. Prof. d. Th., 1790 ord. Prof. (1791 Dr. th. hier) bis 1795, † als 2. Dir. des theol. Seminars in Wittenberg; Lexicograph (Lexicon gr. lat. in N. Test., in Septuaginta &c.). — **13.** 1784—1833; G. J. Planck (II, 10).

14. 1784—1834: Tychsen (II, 11).

15. 1788—1827: J. G. Eichhorn (II, 8).

16. 1789—94: Joh. Glob Marezoll, Prof. und Univ.-Pred., † als Sup. u. Cons.-Rath in Jena; rationalist. Kanzelredner und Erbauungsschriftst. („Andachtsbuch für das weibl. Geschlecht“).

17. 1790—1826: Stäudlin (II, 7).

18. 1794—1804: Chrph Frdr. (v.) Ammon, Prof. d. Th. u. erster Univ.-Pred., 1803 Cons.-Rath, † als OHofpred. (emer.) in Dresden; gewandter Rationalist, geschätzter Kanzelredner; bibl. Theologie, Summa theologiae, Sittenlehre. — **19.** 1802—9; 1833 bis 1841: Herbart (II, 12).

20. 1803—5: Karl Frdr. Eichhorn, Privatdoc., 1817—29 Prof. jur. hier; bedeutender Kirchenrechtslehrer. Es musste ihm ein eigenes, über 300 Zuhörer fassendes Auditorium eingerichtet werden. 1829 legte er sein Amt wegen Kränklichkeit nieder. Er studierte hier 1797—1801; † in Cöln.

21. 1804—5: Phil. Conrad Marheineke, Repetent hier, † als Prof. d. Th. in Berlin; Dogmatik auf Grundlage Hegel’scher Philosophie. Er studierte hier 1798—1801.

22. 1806: Jul. Aug. Ludw. Wegscheider, Repetent hier,

† als Prof. d. Th. in Halle; rationalist. Dogmatiker. — **23.** 1806 bis 1831: H. L. Planck (I, 2).

24. Bis 1809: Wilh. Gesenius, Privatdocent u. Repetent hier, † als Prof. d. Th. in Halle; ebr. Grammatiker u. Lexicograph. Er studierte hier um 1805. — **25.** 1811—15: Villers (II, 6).

26. 1813—16; 1827—55: Lücke (II, 14).

27. 1818—20: Frdr. Wlh. Karl Umbreit, Privatdoc. hier, † als bad. Geh. Kirchenrath in Heidelberg; alttest. Exeget, Mitherausgeber der „Studien u. Kritiken". Er stud. hier 1814—18.

28. 1818—20: Ernst Chrn Wlh. Sartorius, Repetent hier, † als Gen.-Sup. in Königsberg; „Lehre von der Person Christi", „Von der heiligen Liebe". Er studierte hier 1815—18.

29. 1824—27: Frdr. Ed. Beneke, Prof. hier, † als Prof. in Berlin; Philosoph und Pädagog.

30. 1830: Frdr. Wlh. Rettberg, Repetent, 1834—38 ao. Prof., 1838 Dr. th. hier, † als Prof. in Marburg: Kirchenhistoriker (Kirchengeschichte Deutschlands). Er studierte hier 1824—27.

31. 1831—54: Gieseler (II, 13).

B. Studierende. **1.** Nach 1740 studierte hier die Rechte: Justus Möser; bedeutender Staatsmann, Advocatus patriae im Osnabrückischen, durch sein amtliches u. literarisches Wirken wie durch persönlichen Verkehr der Umkehr vom Rationalismus zum Offenbarungsglauben förderlich.

2. Um 1750: Eberwein (I, 1).

3. 1751—55: Joh. Matthias Schröckh, † als Prof. d. Gesch. in Wittenberg; namhafter Kirchenhistoriker (Ausführliche Gesch. der christl. Kirche in 45 Bänden).

4. Um 1760 die Rechte: Karl Theod. Reichsfreih. v. Dalberg, der spätere Kurerzkanzler des deutschen Reichs u. Fürst-Primas des Rheinbundes.

5. Nach 1760 Theol. u. orient. Sprachen: Joh. Aug. Stark, der kryptokatholische OHofprediger in Darmstadt. Er trat hier in den Freimaurerorden, dessen eifriges Glied er lange Zeit blieb.

6. Vor 1765: Ernst Jac. Danovius, † als Prof. d. Th. in Jena; supranaturalist. Exeget u. Dogmatiker.

7. 1769—73: Joh. Friedr. Kleuker, † als Prof. in Kiel; fruchtbarer theol. Schriftsteller, besonders Religionsgeschichtliches u. Apologetisches. — **8.** Ost. 1770 bis Mich. 74: J. G. Eichhorn (II, 8).

9. Zwischen 1770 u. 75 studierte hier $^1/_2$ Jahr lang: Georg Chrn Knapp, † als Prof. d. Theol. u. Dir. der Francke'schen Stiftungen in Halle; „letzter Sprössling der alten hallischen Schule"; Ausgabe des griech. N. Test.

10. 1772 bis Herbst 1773: Frdr. Leop. Graf zu Stolberg, der zur kath. Kirche übergetretene Sänger des Göttinger „Hain-

bundes". — **11.** 1773 f.: Koppe (IV, A, 9). — **12.** Bis 1782: Tychsen (II, 11).

13. 1789—93: Joh. Frdr. v. Meyer, † in Frankfurt a. M.; namhafter Staatsmann und Bibelforscher (Bibelwerk), Gelehrter von seltener Vielseitigkeit.

14. 1791 f.: Joh. Traug. Leber. Danz, † als Prof. emer. in Jena; rationalist. Kirchenhistoriker.

15. Vor 1792: Phil. Alb. Stapfer, † in Paris 27. März 1840; seiner Zeit eines der Häupter des französischen Protestantismus, in der Schweiz Pestalozzi's Mäcen.

16. 1795—98 jur.: Joh. Albr. Frdr. Eichhorn, der preuss. Cultusminister (1840—48); bei der Jubelfeier des Augsb. Religionsfriedens (Sept. 1855) creirte ihn die hies. theol. Facultät zum Dr. th. — **17.** 1797—1801 jur.: K. F. Eichhorn (IV, A, 20).

18. 1798—1801 Philos.: Marheineke (IV, A, 21).

19. 1801 ff. jur. et camer.: Karl v. Raumer, † als Prof. d. Naturgesch. in Erlangen; auch auf dem Gebiete der Pädagogik (Gesch. der Pädagogik), der biblischen Geographie (Palästina) u. der Hymnologie thätig. — **20.** Um 1805: Gesenius (IV, A, 24).

21. Bis 1806: H. L. Planck (I, 2).

22. 1806—9: Neander (I, 3).

23. 1808—11: Wlh. Hey, † als Sup. in Ichtershausen; der gottselige Dichter der „Speckter'schen Fabeln".

24. Um 1809: Joh. Frdr. Möller, † als Gen.-Sup. der Prov. Sachsen in Magdeburg; bedeutender Katechetiker.

25. Um 1810: Joh. Ldw. Sam. Lutz, † als Prof. d. Th. in Bern; einer der bedeutendsten Bernerischen Theologen.

26. 1809 Philol.: Chrn Karl Josias Bunsen; preuss. Staatsmann; Hymnolog und Liturgiker; „Hippolytus und seine Zeit", „Zeichen der Zeit", Bibelwerk. Ostern 1810 ward er (noch nicht 19 Jahre alt) ao. Lehrer am hies. Gymn., bis 1814; nach 1840 Dr. th. — **27.** 1812—15: Lücke (II, 14). — **28.** 1814—18: Umbreit (IV, A, 27). — **29.** 1815—18: Sartorius (IV, A, 28).

30. 1818 f.: Joh. Wlh. Bickell, † als Staatsrath u. Vorstand des Justizministeriums in Cassel; seiner Zeit ein einflussreicher Vertreter des wiedererwachenden kirchlichen Lebens in Kurhessen.

31. 1821 bis Ost. 24: Karl Joh. Phil. Spitta, † als Sup. in Burgdorf; christlicher Sänger („Psalter u. Harfe": O selig Haus, wo man dich aufgenommen etc.).

32. 1824—27: Rettberg (IV, A, 30).

33. Mich. 1824 bis Ost. 1827: Ldw. Adolf Petri (s. S. 494 bei Lüthorst).

34. 1827—30: Louis Harms, † als Past. in Hermannsburg (Hermannsburger Mission).

C. Göttinger Doctoren der Theologie. **1.** Im Jan. 1749:

Joh. Phil. Fresenius, Senior Ministerii u. Cons.-Rath in Frankfurt a. M.; gesegneter Prediger u. Seelsorger, von Goethe in Dichtung und Wahrheit geschildert; Verfasser eines verbreiteten Communionbuchs &c. — 2. 1754: Walch (II, 4). — 3. Vor 1784: Koppe (IV, A, 9). — 4. 1791: Schleusner (IV, A, 12).

5. 1815: H. L. Planck (I, 2). — 6. 1817: Tychsen (II, 11).

7. 1830: Pet. Wlh. Hossbach, † als Pred. u. Cons.-Rath in Berlin; „Spener u. seine Zeit". — 8. 1838: Rettberg (IV, A, 30). — 9. Nach 1850: Bunsen (IV, B, 26).

10. Im Sept. 1855 (Jubelfest des Augsb. Religionsfriedens): J. A. F. Eichhorn (IV, B, 16) u. Spitta (IV, B, 31).

V. Das Gymnasium (1586 von Herzog Julius gestiftet). Siehe auch VI, 2. Lehrer: 1717 ff. Rector: Heumann (II, 3); 1810 ff. Collaborator: Bunsen (IV, B, 26).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1529 Einführung der Reformation. 1530 Göttinger Kirchenordnung nach dem Muster der braunschweigischen von Bugenhagen (1528). In demselben Jahre Eintritt der Stadt in den schmalkald. Bund.

2. 1626 wurde die Stadt fast 2 Mon. lang von Tilly belagert und fürchterlich beschossen. Ueberhaupt kam die Einwohnerzahl im Laufe des 30jähr. Kriegs bis auf die Hälfte herab. Insbesondere litt unter den Kriegsdrangsalen das Gymnasium, da sich Lehrer und Schüler von hier entfernten.

3. In dem Streite, welchen der Hamburger Hauptpastor Joh. Melch. Götze um 1770 durch seine Schrift „Theologische Untersuchungen der Sittlichkeit der deutschen Schaubühne" hervorrief, stellte sich die hiesige theol. Facultät durchaus auf Götze's Seite.

4. Im Sept. 1844: 3. Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung.

VII. Kunst. — Kirche St. Jacobi, goth. 1361—90; St. Johannis, gothisch. — Im Erdgeschoss der Bibliothek ein aus der ehemaligen Paulinerkirche herstammendes grosses Bild aus dem J. 1422, von Heinrich, einem Mönch in Duderstadt gemalt. — In der Gemäldesammlung der Universität auf dem Wilhelmsplatze ein Altarbild aus d. J. 1506 (Kreuzigung etc.) von Johann Raphon aus Eimbeck.

Weende, Pfdf u. Klosterdomäne 1/2 Ml. n. v. Göttingen. — Ehemal., 1214 (Andere: um 1300) gestiftetes Kloster, dessen Einkünfte nach der Reformation zum Theil auf Unterhaltung der Univers. Helmstedt verwendet wurden. — Der Sage nach soll St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), auf einer Missionsreise nach Hardegsen, wo er ein Götzenbild zerstören wollte, durch die unter den Heiden entstandene Aufregung hier zur Umkehr — daher der Name: Wende (!) — bewogen worden

sein. An der Stelle der hies. Pfarrkirche soll er zur Nacht geblieben sein und sich dann in's Eichsfeld begeben haben.

Grona (Gronau), ehemal. kais. Pfalz, auf einem Hügel der Göttinger Feldmark (auf dem Hagen, w. v. Gött.) gelegen, jetzt nicht mehr vorhanden. Die Pfalz war einer der Wittwensitze der heil. Mathildis, Gemahlin Kaiser Heinrichs I., † in Quedlinburg; Muster christlicher Frömmigkeit u. Tugend.

† 13. Juli 1024: Kaiser Heinrich II., der Heilige (1146 von Papst Eugen III. canonisirt), im Dom zu Bamberg beigesetzt.

Reinhausen, Pfdf u. Amtsort 1 Ml. sos. von Göttingen. — Ehemal. Kloster, 1099 als Canonicatstift gegründet.

Mariengarten, Klostergut $1^1/_2$ Ml. wsw. von Reinhausen. — Ehemal., 1261 gestiftetes Nonnenkloster, dessen Einkünfte nach der Reformation der Univ. Helmstedt zugewendet wurden.

Münden (Hannöverisch-M.), Amtsstadt $3^1/_4$ Ml. sww. von Göttingen, am Zusammenfluss der Werra und Fulda; Eisenb.

I. Prediger. 1. Der Reformationsprediger Mündens war Ant. Corvinus, eigentl.: Räbener, der Reformator der Fürstenthümer Calenberg und Göttingen. Von dem 4—5 Stunden entfernten Witzenhausen, wo er Prediger war, kam er häufig hieher, um vor der Herzogin Elisabeth (s. II) zu predigen, dieselbe nach ihrem Uebertritt weiter in der ev. Lehre zu unterrichten und ihrer Hausgemeinde mit Wort und Sacrament zu dienen. 1542, in welchem Jahre auch die von ihm verfasste Münden'sche Kirchenordnung ausging, ward er förmlich zum Gen.-Sup. von Calenb. u. Gött. berufen und wirkte von hier, namentlich aber von Pattensen aus, wo er wohnte, zur Festigung der Reformation. Burkhard Mithob, der Leibarzt der Herzogin, u. Just. v. Waldhausen aus Hameln standen ihm treulich zur Seite. Die Hzgin aber bediente sich seiner als eines ausgezeichneten Werkzeugs bei ihrer besonnenen Durchführung der Reformation.

2. Als erster vom Magistrat angestellter luth. Prediger wird Casp. Coltmann genannt.

II. Versch. Personalien. 6. Oct. 1538 trat hier die um die Reformation ihrer Lande hochverdiente Hzgin Elisabeth, die zweite Gemahlin Herzog Erichs des Aelteren und Tochter Joachims I. v. Brandenb., zum ev. Bekenntniss. Ihr Uebertritt erfolgte nach einer Predigt Corvin's (I, 1) in Abwesenheit ihres Gemahls, nach dessen Tode (1540) sie als Regentin um Einführung der Reformation eifrig bemüht war.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1545, Donnerst. nach Epiph. auf dem hies. Schlosse: Synode zur Durchführung der Reformation unter der Leitung Corvin's (I, 1).

2. 1547 im Juli: Theologenconvent, von Hzgin Elisabeth (s. II) wegen des Augsburgischen Interims berufen. Cor-

vinus (I, 1) und Joach. Morlin (damals Sup. in Göttingen, später in Braunschweig u. Königsberg) verfassten eine Widerlegung des Interims. Die versammelten Theologen wurden sämmtlich im Schlosse beherbergt.

3. 1626 (30jähr. Krieg): Einnahme der Stadt durch die Kaiserlichen unter Tilly.

IV. Blasiuskirche, spätgoth. aus d. 14. Jahrh. mit dem Grabe Herzog Erichs II. v. Braunschw. u. A.

Hilwartshausen (Hildewardsh., Hilversh., Hilpersh.), Klostergut $^1/_2$ Ml. NgW. v. Münden. — Um 960 wurde hier „von einer adl. Matrone" ein Augustinerinnenkloster gestiftet, dessen Einkünfte im Anf. des 17. Jahrh. zur Gründung der Univ. Helmstedt verwendet wurden. In der Kirche wenige romanische Reste.

Bursfelde, Df $1^3/_4$ Ml. n. v. Münden. — Ehemalige Benedictinerabtei, 1093 von Gf. Hnr. d. Fetten v. Northeim gestiftet, bis 1430 so sehr in Verfall gerathen, dass nur ein Klostergeistlicher u. eine Kuh übrig waren. Abt Joh. v. Minden und mehr noch Abt Joh. v. Hagen (1439—69) in Verbindung mit dem Klosterreformator Johs Busch suchten das Kloster wieder zu heben. Der Letztere (s. S. 476 bei Sulta) vereinigte dasselbe mit den Klöstern Bernhausen (? Brunshausen) bei Göttingen, Huysburg bei Halberstadt, St. Petri bei Erfurt u. Bergen bei Magdeburg zu einer Congregation mit einem allgemeinen Capitel zur gegenseitigen jährlichen Visitation. Der Congregation, welche 1440 vom Baseler Concil, später vom Erzb. v. Mainz u. Papst Pius II. bestätigt ward, trat nach und nach eine grosse Anzahl von Klöstern, bes. im nordwestl. Deutschland, aber auch in Thüringen, Sachsen u. Meissen bei. (Die Zahl der Klöster wird auf 75, von Andern auf 115 angegeben.) Conventualen von B. wurden gern zu Aebten anderer Klöster gewählt. — Zu Luther's Zeit wurde das Kloster eingezogen.

I. Evangelische Titular-Aebte von B. waren unt. Anderen: 1. 1639 ff.: Dav. Denicke, † als jurist. Cons.-Rath in Hannover; Liederdichter (Wir Menschen sind zu dem, o Gott; O Gottessohn, Herr Jesu Christ etc.). — 2. 1828 ff.: Gottlieb Jac. Planck (s. S. 485 bei Göttingen: II, 10). — 3. 1843 ff.: Gottfried Chrn Friedr. Lücke (s. S. 486 bei Göttingen: II, 14).

II. Klosterkirche, in roman. Stil. „Im hintern Theil der Kirche sind die 3 Schiffe durch hohe Brustwehren geschieden, über welchen sich nur ganz niedrige Säulen und Pfeiler erheben."

Eimbeck (Einbeck), Amtsstadt 5 Ml. SgW. v. Hildesheim.

I. * 7. März 1628: Just. Sieber, Sohn eines hies. Advocaten, † als gekrönter Poet u. Pf. zu Schandau an d. Elbe; Liederdichter (Trau auf Gott in allen Sachen etc.).

II. Prediger: IV, 3. 5. — 1546 verwaltete Albert v. Hardenberg, der nachmalige calvinistische Reformator in Bremen ein Predigtamt an der hies. Jacobikirche. Bereits im folgenden Jahre begab er sich von hier nach Braunschweig.

III. Schule. 1682 bis Mich. 88 besuchte die hies. Schule: Johann Anastasius Freylinghausen, Schüler, Freund, Gehilfe, Schwiegersohn und Nachfolger Aug. Herm. Francke's in Halle, der Sänger des hallischen Pietismus (Wer ist wohl wie du etc.), Herausgeber des hall. Gesangb. Er lebte hier im Hause seines Grossvaters, des ehrwürigen Seniors Polenius.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 11. Jahrh. wurde das hies. Collegiatstift St. Alexandri durch Dietrich II. v. Catlenburg gegründet. „Im hohen Münster St. Alexandri stand vordem ein Gefäss, wie ein Seraph gestaltet, welches der Sage nach einen Tropfen vom Blut des Erlösers enthielt, den Heinrich der Löwe aus dem heil. Lande mitgebracht. Am Frohnleichnamstage wurde das heilige Blut, zu welchem auch stark gewallfahrtet ward, in Procession umhergetragen."

2. 1297 wurde das Collegiatstift Beatae Mariae Virginis von Heinrich dem Wunderlichen errichtet.

3. Der Augustinermönch Gottschalk Croppius, ein Freund Luther's, Joh. Dorenwelle u. Ernst Burmeister verkündeten hier zuerst (seit 1522) das lautere Evangelium.

4. 1530 trat die Stadt, obwohl nicht Reichsstadt, dem schmalkaldischen Bunde bei.

5. 1534 reformirte hier auf Wunsch des Hrzgs Philipp von Grubenhagen: Nic. v. Amsdorf, Luther's Mitarbeiter beim Reformationswerke und bei der Bibelübersetzung, nachmals evang. Bisch. v. Naumburg. Er übertrug dem oben (IV, 3) genannten Burmeister die Oberaufsicht über das hiesige Kirchenwesen.

6. 1536 forderten die Bürger die hies. Augustinerinnen (Weissfrauen), die ein wunderthätiges Muttergottesbild bewahrten, in stürmischer Weise auf, ihr Kloster zu verlassen. Da sie den Eingang zum Kloster nicht erbrechen konnten, beschlossen sie, dasselbe durch Belagerung auszuhungern, standen jedoch, als die Nonnen ihre erste Leiche von der Klostermauer unter die Belagerer herabliessen, beschämt von ihrem Vorhaben ab und überliessen das Kloster den Weissfrauen bis zu deren Aussterben. Die damalige Domina hiess Gisela Boddendal.

7. Die Reformation der beiden Collegiatstifte (IV, 1 u. 2) wurde erst 1545 durchgesetzt, nachdem bereits im Jahre 1539 mit ihnen ein Vertrag geschlossen worden war, durch welchen der Stadt für ihre Pfarreien die ev. Lehre gesichert ward.

8. 16. Sept. 1617 hielt Johann Arnd, damals Gen.-Sup. in

Celle („Wahres Christenthum" &c.) im hies. Münster die Huldigungspredigt beim Regierungsantritt Hrzg Christians über Ps. 89, 4 ff.

V. Die Stiftskirche, um 1300 begonnen, kurz vor der Reformation bis auf die Thürme vollendet, eine der grössten Kirchen Hannovers, im reinsten goth. Stil aufgeführt, aber durch eine geschmacklose Restauration 1797 sehr verunstaltet, nunmehr (in den 60er Jahren des 19. Jahrh.) wiederhergestellt.

Lüthorst, Pfdf $1^1/_2$ Ml. wnw. v. Eimbeck.

* 16. Nov. 1803: Ldw. Adolf Petri, Sohn eines hies. Pf., † als Pastor in Hannover; lange Zeit der Mittelpunkt der gläubigen Kreise Hannovers, Gründer der hannov. Pastoralconferenz.

Neuhaus, Gestüt 1 Ml. nwn. v. Uslar (Amtsstadt $3^1/_4$ Ml. sw. v. Eimbeck). — In der Nähe (in der Gegend **„Hetha"** oder **„Hechi"**) liess sich 816 der vom Abt Adalhard von Alt-Corbie (in der Picardie) ausgesendete Heidenbote Theodrad mit Mönchen jenes Klosters nieder. Die bald wieder eingegangene Niederlassung war eine Vorläuferin des berühmten Neu-Corvey. Bis auf den heutigen Tag hat sich das Andenken an dieselbe in den Benennungen der Abtswiese, des Klosterteichs, der Mönchsbreite, des Klosterholzes erhalten.

Dassel, Stadt $1^3/_4$ Ml. WgS. v. Eimbeck. — „Die hiesige Laurentiikirche soll um das Jahr 778 von 3 Brüdern Bernhard, Janus und Wittekind, Raugrafen zu Dassel, zum Andenken der kurz vorher zu Paderborn empfangenen Taufe erbaut worden sein."

Northeim (Nordh.), Amtsstadt 2 Ml. sö. v. Eimbeck, an der Rhume; Eisenb.

I. * Im Febr. 1658: Joach. Just. Breithaupt, Sohn eines hies. Sup., nachmals der erste theol. Prof. an der neugestifteten Univ. Halle, † in Kloster Bergen; der erste Vertreter der hallisch-pietist. Richtung, Liederdichter (Versuchet euch doch selbst etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. **1.** 1051 (1082) gründete hier Hrzg Otto v. Bayern, Gf v. North., ein Benedictinerkloster für Mönche und Nonnen (das ehemalige St. Blasiistift). 1141 wurde das durch Graf Adolf v. Dassel niedergebrannte Kloster von Graf Sigfried v. Northeim wiedererbaut. 1234 mussten die Nonnen auf Befehl Hrzg Ottos des Kindes das Kloster verlassen.

2. 1539 reformirte hier, von der Hrzgin Elisabeth v. Braunschweig-Lüneburg veranlasst, Ant. Corvinus (s. S. 491 bei Münden: I, 1 u. II.), damals Pred. in Witzenhausen. In demselben Jahre verfasste er eine Kirchenordnung für Northeim.

3. Während des 30jähr. Krieges sank die Einwohnerzahl der Stadt bis auf 150 Bürger herab, von denen nur 40 die Steuern zahlen konnten.

III. Dreischiffige Kirche v. J. 1519. Am Altar altes Holz-

schnitzwerk. Im Chor ein kleiner Rest guter Glasgemälde vom J. 1404.

Nörten (Nörthen), Fl. $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Northeim, an der Leine; Eisenb. — 1055 gründete hier Luitbald (Leopold, Lippold, Graf v. Bogen), Erzb. v. Mainz (1051—59), das ehemal. Collegiatstift zu St. Peter.

Marienstein (Steina), Pfdf $1^1/_2$ Ml. ssw. v. Northeim. — Ehemal., 1108 von Erzb. Ruthard v. Mainz gestiftetes Benedictinerinnenkloster, unter Erzb. Theoderich (1434—59) in ein Collegiatstift verwandelt.

Hardegsen, Stadt $1^3/_4$ Ml. sww. v. Northeim.

I. * 1484: Joh. Spangenberg, † als Gen.-Sup. in Eisleben; Reformator in Nordhausen; Postille; von ihm auch einige Lieder (Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit etc.). — Als Graf Albrecht von Mansfeld 1547 im Kriege mit Hrzg Erich II. v. Calenberg die Stadt belagerte, schonte er ihrer, da er daran erinnert ward, dass sie seines Eislebischen Superintendenten Spangenberg Geburtsort sei („Ist dies Herrn Johann, meines lieben Pfarrherrn, Vaterland, so sollen sie auch dessen geniessen").

II. St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755) soll ein hier befindliches Götzenbild zu zerstören beabsichtigt haben und nur durch die Aufregung der umwohnenden Heiden daran verhindert worden sein.

Höckelheim, Pfdf u. Klostergut $^3/_8$ Ml. WgS. v. Northeim. — Ehemal., 1242 gestiftetes adl. Jungfrauen-Kloster mit herrschaftl. Plesse'schem Erbbegräbniss.

Fredelsloh, Pfdf 2 Ml. WgN. v. Northeim. — Ehemaliges Augustinerkloster, von Erzbisch. Albrecht (Adalbert) I. von Mainz 1137 gestiftet (seit 1146 auch Augustinerinnenkl.). Roman. Klosterkirche (Pfeilerbasilica): Altar mit einem auf Säulen ruhenden Tabernakel.

Wiebrechtshausen (ehemals: **Wippringsh., Wuppringsh.** etc.**),** Klostergut $^1/_2$ Ml. non. v. Northeim. — Ehemal. Kloster, 1030 (nach Anderen viel früher von Wigbert, einem Sohne Wittekinds des Gr.) für Benedictinerinnen (Cistertienserinnen?) gestiftet. Kirche im Uebergangsstil.

Landdrostei Lüneburg.

Lüneburg, Stadt mit Landdrostei $14^1/_2$ Ml. non. v. Hannover, an der Ilmenau; Eisenbahn.

I. * 23. Sept. 1643: Casp. Sagittarius, † als herzgl. sächs. Historiograph u. Prof. der Gesch. in Jena; fleissiger Polyhistor, besonders um die ältere Kirchengeschichte Thüringens verdient. Bis 1658 besuchte er die hies. Schule.

II. † 31. Dec. 1639: Sigism. Scher-Erz, Sup. hier. Von ihm unt. anderen das Abendmahlslied: Mein Seel, dich freu und lustig sei. Auch werthvolle Gebete von ihm finden sich in älteren Gebetbüchern.

III. Prediger (s. auch V, 2. 3).

1. Bis 1639: Scher-Erz (II).

2. 1688 bis Febr. 1692: Joh. Wilh. Petersen, Sup. hier, † in Thümermark bei Zerbst; Chiliast u. mystischer Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane von Asseburg (V, 5) und ihrer Offenbarungen. Er wurde 1692 abgesetzt und aus der Stadt verwiesen.

IV. Schule (s. auch VI, 3. 4). 1. In der 1. Hälfte des 11. Jahrh. wurde im hiesigen Michaeliskloster (VI, 1) der junge Wendenfürst Gottschalk erzogen. Als ihm hier die Kunde zukam, dass sein Vater Udo von einem Sachsen ermordet worden sei (1032), verliess er plötzlich Kloster und Christenthum, um seinen Vater zu rächen. Nach seiner späteren Unterwerfung ward er ein eifriger Verbreiter des Christenthums unter den Obotriten, † als Märtyrer zu Lentzen.

2. Um 1525 erhielt hier seine Schulbildung: Joach. Westphal, † als Senior des geistl. Ministeriums in Hamburg; strenglut. Polemiker, flacianischer Gegner der Philippisten im adiaphoristischen, sowie der Calvinisten und Kryptocalvinisten im Abendmahlsstreite. — 3. Bis 1658: Sagittarius (I).

4. Um 1700 war Joh. Sebast. Bach Sänger im Chor der hiesigen Michaelisschule, † als Cantor an der Thomasschule zu Leipzig; berühmter Meister auf der Orgel und kirchlicher Componist (Fuge, Passionsmusik).

V. Versch. Personalien. 1. Um 1660 war Gfrd Wlh. Sacer hier Regimentssecretär, eine Zeit lang sogar als Fähnrich im Militärdienst, † als Kammerconsulent in Wolfenbüttel; Liederdichter (Ach, stirbt denn so mein allerliebstes Leben; Gott fähret auf gen Himmel etc.).

2. Mich. 1687 bis Frühj. 88 lebte hier Aug. Hrm. Francke (der nachmalige Stifter des hallischen Waisenhauses, das Haupt des hallischen Pietismus), um unter der Leitung des hies. Sup. Caspar Herm. Sandhagen exegetische Studien zu treiben. Er erzählt selbst, dass es ihm erst hier und zwar bei Gelegenheit einer Predigt, die er über Joh. 20, 31 zu halten hatte, mit seinem Christenthum Ernst geworden sei.

3. Gleichzeitig mit Francke (V, 2) studierte hier bei Sup. Sandhagen: Hrm. v. d. Hardt, † in Helmstedt; sprachgelehrter (bes. orient.) Theolog, alttest. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden.

4. Um 1690 lebte hier als Hausinformator bei Sup. Petersen

(III, 2): Joh. Chrn Lange, † als Sup. u. Hofpred. zu Idstein; Liederdichter (Mein Herzens-Jesu, meine Lust; Fröhlich, fröhlich, immer fröhlich etc.).

5. Vom März 1691 an verweilte hier längere Zeit bei Sup. Petersen: die Schwärmerin Rosamunde Juliane v. Asseburg. Die Geistlichkeit erhob sich gegen sie und den sie vertretenden Petersen (III, 2) und klagte beim Consistorium in Celle.

6. 1840 bis Mich. 1843 war Ldw. Harms († als Pastor in Hermannsburg, Hermannsburger Mission) Hauslehrer bei dem Landbaumeister Pampel hier, bereits als Cand. durch Predigt und Seelsorge mächtig wirkend.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. In der 2. Hälfte des 10. Jahrh. (972, nach Anderen 955 oder 969) gründete hier Herzog Hermann Billung das St. Michaelskloster (Benedictiner-Ordens mit adl. Mönchen). Andere schreiben die Stiftung Herzog Otto dem Erlauchten, dem Vater König Heinrichs I., zu, während Hrm. Bill. das Kloster nur erweitert habe. Noch Andere führen die Anfänge bis in's 8. Jahrh. (780 oder 799) zurück, wo Suidbert, der 1. Bisch. v. Verden, 200 Jahre vor dem Entstehen der aus den Ruinen von Bardewick erbauten Stadt, auf dem hiesigen Kalkberge zu Ehren der Jgfr. Maria eine Capelle erbaut haben soll. Der erste Abt des eigentlichen Klosters soll Linderich (Lüderich) aus dem Pantaleonsstift in Cöln gewesen sein (nach Anderen: Smaragdus). Ursprünglich lag das Kloster auf dem Kalkberge, als es aber hier 1371 bei einem Aufstand der Bürger gegen den Herzog zerstört wurde, verlegte man es mit den Gebeinen Hrm. Billungs und anderer Herzöge, die daselbst begraben waren, in die Stadt.

2. Als um 1440 unter Herzog Otto v. Lüneburg das sittlich gesunkene Kloster reformirt werden sollte (Johs Busch, der Klosterreformator), wussten die Mönche die Bürgerschaft für sich zu gewinnen und einen Tumult gegen den Herzog und die Reformationscommission zu erregen.

3. Der letzte kath. Abt war Balduin Marenholt. 1535 trat Abt Herbord v. Holle dem evang. Bekenntniss bei und richtete im Kloster eine ev. Schule an, die 1655 durch Hrzg Chrn Ldw. in eine Ritterakademie, 1851 in ein Schullehrerseminar verwandelt wurde.

4. Die Einführung der Reformation, auch die Ordnung des evang. Schulwesens, leitete hier Anf. 1531 der von Herzog Ernst dem Bekenner 1530 aus Augsburg nach Celle mitgebrachte und vom Lüneburger Bürgermeister Hieron. v. Witzdorf hieher berufene Urb. Rhegius, Gen.-Sup. des Fürstenth., früher Reformator in Augsburg.

5. 1547 verwarf der Rath zu Lüneburg das Augsb. Interim.

6. 27. Aug. 1561: Convent von Theologen aus Lübeck (Val. Curtius, † als Sup. in Lübeck, der Verf. der „Lübeckischen Formel"), Magdeburg, Braunschweig (Joach. Mörlin und Martin Chemnitz), Lüneburg u. Wismar, um dem vordringenden Calvinismus zu wehren (Lüneburgische Artikel oder die niedersächsische Confession). — Von den zahlreichen Lüneburgischen Kirchenordnungen ist als die ausführlichste die vom J. 1575 hervorzuheben.

VII. Kirchen. 1. St. Johannis, 5schiffig unter einem Dache, mit 360′ hohem Thurme, goth. aus d. 13. u. 14. Jahrh., in neuerer Zeit restaurirt.

2. St. Michaelis, gothisch, nach 1371, mit Grabstätten der alten Herzöge von Lüneburg (Hrm. Billung: VI, 1). Hier ward ehemals die sogenannte „goldene Tafel" aufbewahrt, ein kostbares Altarstück, nach Einigen hölzerne Tafel mit Gold überzogen, nach Anderen von purem Golde, circa 32 □′ gross, mit biblischen Darstellungen und vielen Edelsteinen und Perlen reich verziert. Kaiser Otto II. soll die Tafel aus feinstem, im Kriege mit den Saracenen in Italien erbeuteten Golde um 970 haben anfertigen lassen, worauf sie von den Herzögen v. Lüneburg mit den sonstigen Kostbarkeiten ausgestattet worden sei. Nachdem sie bereits 1664 (Andere: 45) von Matthias Reinike bestohlen worden, ist sie 1698 von einer Diebsrotte unter dem nachher zu Celle hingerichteten bekannten Nickel List des grössten Theils ihrer Zierde beraubt worden.

3. St. Nicolai und St. Lamberti, beide goth. aus dem 14. u. 15. Jahrh.

VIII. Verschiedenes. Christl. Herberge „zur Heimath".

Lüne, Domäne u. Kloster $^1/_4$ Ml. nö. v. Lüneburg, an der Ilmenau.

I. Ehemaliges Benedictinerinnenkloster, jetzt ev. adl. Fräuleinstift, 1172 von Dietrich, einem Mönch u. Priester des Michaelsklosters in Lüneburg, nach Anderen von einer Matrone, Namens Hildewich, gestiftet, 1528 evangelisch geworden (Herzog Ernst d. Bekenner v. Lüneburg kam mit seinem Kanzler Thom. Grote selbst hieher, um mit den Nonnen wegen Annahme der ev. Lehre zu verhandeln. Unter den ev. Aebtissinnen ist hervorzuheben: die gelehrte Domina (seit 1580) Doroth. v. Meding, eine treue Beterin, † 13. Januar 1624 (ihr Bild im Capitelsaale). Unter ihr blieb im 30jähr. Kriege (1625) das Kloster unversehrt.

II. Goth. Klosterkirche mit Nonnenchor, nach 1380 erbaut.

Scharnebeck, Pfdf $1^1/_4$ Ml. noö. v. Lüneburg.

Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemaliges, 1243 gestiftetes Cistertienserkloster, 1531 vom Abt und den Mönchen verlassen; später Schloss.

2. Auf dem hier gehaltenen Landtage vom J. 1527 entschieden sich am Gründonnerst. die Lüneburgischen Stände unter Herzog Ernst dem Bekenner für Annahme der Reformation.

Hitzacker, Stadt am Einfluss der Jeetze in d. Elbe, 1 Ml. nnö. v. Dannenberg (Amtsstadt $6^1/_2$ Ml. soö. v. Lüneburg).

I. * 4. Oct. 1633: Anton Ulrich, Hrzg zu Braunschweig-Wolfenbüttel; einer der gelehrtesten Fürsten seiner Zeit, als Greis von 77 Jahren 1710 aus politischen Gründen zur kathol. Kirche übergetreten. Von ihm die Lieder: Ich trau auf Gott in allen Sachen; Nun tret ich wieder aus der Ruh etc.

II. Hnr. Varenius, hies. Pf., schrieb 1624 eine Apologie von Joh. Arnd's „Wahrem Christenthum".

III. Hier residirte 1604 ff. Hrzg August v. Braunschweig-Wolfenbüttel; frommer und gelehrter Fürst, auch als Erbauungsschriftst. anonym thätig („Evang. Kirchen-Harmonie"). Er legte hier den Grund zur nachmaligen Wolfenbüttler Bibliothek.

Ruxmoor (Rucksm.), Forstort $^3/_8$ Ml. sw. v. Gartow (Fl. u. Amtsort 10 Ml. soö. v. Lüneburg). — Rettungshaus.

Lüchow, Amtsstadt $7^3/_4$ Ml. soö. v. Lüneburg, an d. Jeetze.

I. † 21. Dec. 1864: Karl Gust. Wilh. Baurschmidt, seit 1838 Archidiac. hier; Agitator im hannov. Katechismusstreit.

II. Zur kirchl. Chronik. 1527 wurde die hies. Kirche von Hrzg Ernst d. Bekenner von Lüneburg den Anhängern der evang. Lehre eingeräumt.

Uelzen, vorzeiten **Löwenwold** oder **Lauenwold,** später zum Unterschiede von dem benachbarten Kloster Alt-Uelzen (Oldenstadt, s. S. 500) **Neu-Uelzen** genannt, Stadt $4^1/_2$ Ml. SgO. von Lüneburg; Eisenbahn.

I. * 26. Juni 1497 in dem neben der Marienkirche gelegenen Fürstenhofe (jetzt Schulgebäude): Hrzg Ernst d. Bekenner v. Lüneburg, Sohn Herzog Heinrichs des Mittleren und der kursächs. Prinzessin Margarethe (der Schwester Friedr. des Weisen v. Sachsen); bekannter Reformationsfürst.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1412 gründete hier Rupert v. Sackesel, Propst zu St. Blasien in Braunschweig, das noch bestehende St. Veitshospital (mit einer kleinen Capelle), links von der Strasse nach Lüneburg, für aussätzige Männer u. Frauen.

2. 1548 lehnte der hier versammelte Lüneburgische Landtag das Augsb. Interim ab.

III. Hauptkirche zu St. Marien, goth. In derselben ein kleines Schiff von vergoldetem Kupfer, angeblich vorzeiten der Stadt von Angelsachsen geschenkt, die mit ihr in Handelsverbindung standen.

IV. Verschiedenes. In der Umgegend grosse Steinblöcke mit einer Bedachung, wahrscheinlich Hünengräber.

Oldenstadt (früher **Alt-Uelzen** genannt), Pfdf u. Amtsort $4^1/_2$ Ml. sos. v. Lüneburg. — Ehemal. Cistertienserkloster, um 960 von Herzog Bruno v. Verden gegründet, später Benedictinerkloster. Nach der Reformation übergab der letzte Abt Haino 1531 das Kloster dem Hrzg Ernst, „da man denn aus den Einkünften Stipendia und andere Ausspendungen ad pias causas errichtet.“ Aus dem verfallenen, 1625 von Herzog Christian ganz neu hergestellten Gebäude wurde ein Amthaus gemacht.

Bohlsen (Bohlssen), Dorf 1 Ml. w. v. Uelzen. — In der Nähe hat man ein grosses (320 Schritt Umfang) vorchristliches Leichenfeld (mit unverbrannten Leichen) gefunden.

Medingen, Kloster, Dom. u. Amtssitz $2^3/_4$ Ml. sos. von Lüneburg, an d. Ilmenau. — Ehemal. Cistertienserinnenkloster, 1237 (Andere: 1261) von Werner v. Meding, einem Edelmann, gestiftet, (ursprünglich da, wo jetzt das Pfarrdorf Alt-Medingen liegt, 1324 hieher verlegt), im 16. Jahrh. evang. geworden und in ein Fräuleinstift verwandelt.

Ebstorf, Mfl. $1^3/_4$ Ml. sw. v. Medingen. — Ehemal., 1335 gestiftetes Benedictinerinnenkloster, nach der Reformation luth. adl. Fräuleinstift. — Kirche, goth. Hallenkirche (Ziegelbau); Glasmalereien (1852 restaurirt).

Gifhorn, Amtsstadt $7^1/_8$ Ml. osö. v. Hannover, am Einfluss der Ise in d. Aller.

Personalien. 1. Nach der Schlacht bei Mühlberg (1547) begab sich Kath. Luther (Dr. Mart. Luther's Wittwe) mit ihren Kindern auf die Flucht nach Dänemark. Sie kam bis hieher und kehrte von hier auf die Nachricht, dass ihr in Wittenberg keine Gefahr drohe, dorthin zurück.

2. Um 1572 verkehrte hier Hrzg Wilhelm v. Lüneburg mit Mart. Chemnitz (Verf. des Examen concilii Tridentini, Mitverf. der Concordienformel), den er hieher hatte holen lassen, um sich seines Raths zu bedienen.

Isenhagen, Dom., Amt u. Kloster $7^1/_4$ Ml. ssö. v. Lüneburg. — Mit einem ev. adl. und bürg. Fräuleinkloster, 1243 von Pfalzgräfin Agnes, die in der Klosterkirche begraben liegt († 1266), als Cistertienserkloster in dem $^3/_8$ Ml. OgN. entfernten Alt-Isenhagen gestiftet und mit Mönchen aus Riddagshausen besetzt, aber 1265, nachdem es 1259 abgebrannt, als Cistertienserinnenkloster hieher verlegt. Zu einem „wunderthätigen“ Marienbilde wurde im Mittelalter hieher stark gewallfahrtet.

Wittingen, Stadt 1 Ml. ö. v. Isenhagen.

1847—53: Karl Joh. Phil. Spitta, Pf. u. Sup. hier (s. S. 503 bei Burgdorf).

Celle (Zelle), Amtsstadt 10 Ml. ssw. v. Lüneburg, am Einfluss der Lachte und Fuse in d. Aller; Eisenbahn.

I. * 1. 1682: Joh. Gust. Reinbeck, † als Cons.-Rath und Propst in Berlin; namhafter Prediger, gemässigter Wolfianer, besonders begünstigt von König Friedr. Wilh. I. v. Preussen.

2. 21. Aug. 1805: Frdr. Wlh. Rettberg, Sohn eines Bürgermeisters in der Vorstadt, Prof. d. Theol. zu Marburg; Kirchenhistoriker (Kirchengesch. Deutschlands). Er besuchte 1819—24 das hies. Gymn. und war 1827—30 Lehrer an demselben.

II. † (Zugleich Verzeichniss der namhaftesten Prediger.)

1. 23. Mai 1541: Urb. Rhegius, im Oct. 1530 von Herzog Ernst d. Bekenner als Hofpred. hieher berufen (1. Predigt über Ps. 24). Er reformirte von hier aus im Lüneburgischen. In der hies. Stadtkirche begraben. Er besass in Celle ein Haus, das ihm Hrzg Ernst geschenkt hatte.

2. 22. Juni 1600: Chrph Vischer, ehemals Luther's Tischgenosse in Wittenberg, 1574—77 Hofpred. und Sup., 1583—1600 Gen.-Sup. hier; Herausg. einer Postille; Verf. des Liedes: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist etc.

3. 11. Mai 1621: Joh. Arnd, der berühmteste luth. Erbauungsschriftst. (Wahres Christenthum, Paradiesgärtlein), seit 1611 hies. Gen.-Sup., durch Visitationen und Begründung einer neuen Kirchenordnung um die Kirche des Herzogth. Lüneburg sehr verdient. Er gab hier 1615 seine Postille und 1617 die Auslegung des Psalters heraus. Am 3. März 1621 hielt er hier seine letzte Predigt über Ps. 126, 5. 6. In der hies. Stadtkirche ist er begraben. Unter seinem daselbst aufgehängten lebensgrossen Bilde liest man die Worte:

Qui Jesum vidit, qui mundum, daemona vicit,
Arndius in scriptis vivit ovatque suis. d. i.
Arnd, der Jesum geschaut, der Welt und Teufel besiegte,
Lebt triumphirend im Wort, das er uns kündete, fort.*)

4. 9. Febr. 1662: Mich. Walther, seit 1642 hies. Gen.-Sup. Er schrieb 1651 im Auftrage des Hrzgs Christian Ludwig eine treffliche Katechismusauslegung, die bereits 1653 in allen Kirchen und Schulen des Herzogthums eingeführt ward.

5. 19. Oct. 1691: Joach. Hildebrand, seit 1662 hies. Gen.-Sup. Zum Zweck einer Kirchenvereinigung disputirte er hier auf Wunsch des Hrzgs Anton Ulrich mit dem röm. Generalvicar Bisch. Steno, aber ohne Erfolg.

III. Schule. 1825—27: Ldw. Harms auf dem hies. Gymn., † als Past. in Hermannsburg (Hermannsburger Mission).

*) Rocholl im „Christophorus" führt noch eine andere Unterschrift seines Bildes „in Celle" an:

Kein besser Fortgang hat ein Sermon,
Denn wenn ohne Tadel ist die Person.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Herzog Friedrich der Andächtige v. Lüneburg stiftete hier 1459 ein Franziskanerkloster, in welchem er, nachdem er die Regierung seinen Söhnen übergeben, sein Leben zu beschliessen hoffte. Da aber seine Söhne vor ihm starben, verliess er das Kloster und übernahm die Regierung wieder.

2. Celle war die erste Stadt im Hrzgth. Lüneburg, in welcher sich (um 1520 unter Ernst dem Bekenner) die ersten Regungen evangelischer Lehre zeigten. Wolfg. Zyklop aus Zwickau, Gottschalk Cruse aus Braunschweig u. A. waren die ersten Verkündiger der ev. Wahrheit. Ausserdem s. Urb. Rhegius (II, 1).

3. Nach der Aufhebung des Edicts v. Nantes (1685) liessen sich hier (die Gemahlin des Hrzgs Georg Wilh. war eine franz. Reformirte) zahlreiche Réfugiés nieder.

4. 7. Jan. 1692 ward vor dem hies. Consistorium Dr. Joh. Wlh. Petersen, Sup. v. Lüneburg, Chiliast und Mystiker, verhört, weil er mit der Schwärmerin Rosamunde Juliane v. Asseburg in Verbindung getreten war und ihre Offenbarungen zum Beweis seiner absonderlichen Lehren gebraucht hatte. Bald nachher wurde auch die Schwärmerin selbst zum Verhör gezogen und Petersen seines Amtes entsetzt.

5. 7. Oct. 1862: Predigerconferenz (Archid. Baurschmidt) und am 22. April 1863 kirchendemokratische Versammlung von Gemeindevertretern zu Abschaffung des neu eingeführten Katechismus und zu Forderung einer synodalen Kirchenverfassung.

V. Stadtkirche mit den Gräbern der Lüneburger Herzöge. Histor. Erinn.: II, 1. 3. — Schlosscapelle mit Bildern von Martin de Vos aus Antwerpen (Altarbild: Kreuzigung vom J. 1569). — Hier Rhegius (II, 1) u. Arnd (II, 3) begraben.

VI. In der Nähe (bei **Alten-Celle**, Pfdf 1/2 Ml. ssö. v. Celle, an d. Aller) die Rettungsanstalt **„Linerhaus“**, seit 1843.

Wienhausen, Pfdf 1 1/4 Ml. soö. v. Celle. — Ehemal., 1231 von Hrzgin Agnes v. Sachsen, Gemahlin Heinrichs des Jüngeren von Celle (nach Anderen von Agnes Markgräfin von Landsberg, Wittwe Pfalzgraf Heinrichs a. Rhein, welche hier begraben liegt, † 1266), in **Nienhagen** (Pfdf 1 1/8 Ml. sd. v. Celle) gestiftetes und 1241 hieher verlegtes Cistertienserinnenkloster, nach der Reformation in ein ev. Jungfrauenstift verwandelt. — Goth. Klosterkirche (1307—9); Nonnenchor mit noch erhaltener, auch malerischer innerer Ausstattung.

Lutterloh, Df 2 1/4 Ml. OgN. v. Celle.

* 1075 (auf der Reise): Kaiser Lothar d. Sachse, Sohn des Grafen Gebhard v. Querfurt, reg. 1125—37. Damals befand sich hier nur ein aus 2 Höfen bestehender Weiler.

Burgdorf, Amtsstadt $2^3/_4$ Ml. sws. von Celle, an der Aue; Eisenbahn.

† 28. Sept. 1859: Karl Joh. Phil. Spitta, Sup. hier; christl. Sänger („Psalter und Harfe“: O selig Haus, wo man dich aufgenommen etc.).

Sievershausen, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sö. v. Burgdorf.

† 11. Juli 1553 im Lager bei Siev.: Kurf. Moritz v. Sachsen, der bekannte reichbegabte und politisch gewandte Fürst, im Religionskriege anfangs auf kaiserl., später auf protestant. Seite (Passauer Vertrag). Er erkämpfte Sonnt. 9. Juli 1553 einen Sieg in der Schacht bei Sievershausen gegen den wegen Landfriedensbruchs in die Reichsacht erklärten Mkgf Albrecht den Jüng. v. Brandenb.-Culmbach (von ihm das Lied: Was mein Gott will, das gscheh allzeit etc.), ward aber selbst tödtlich verwundet. Auch die Prinzen Karl Victor u. Phil. Magnus, Söhne Hrzg Heinrichs v. Braunschw., u. Fürst Frdr. v. Lüneburg blieben in der Schlacht. — Vor seinem Ende empfing Kurf. Moritz das Abendmahl unter beiderlei Gestalt. Sein mitanwesender Rath Chrph v. Carlowitz (berühmter Staatsmann der Reformationszeit) setzte sein Testament auf. — „Das Eingeweide des Kurf. wurde in der Kirche zu Siev. unter den Taufstein gelegt, die Schlacht aber liess der damalige Pastor abmalen und eine Beschreibung in lat. u. deutschen Versen daruntersetzen, welche da noch (1756) zu sehen ist.“ Das Grab des Kurf. befindet sich im Dom zu Freiberg. Am 9. Juli 1853 ist ihm bei Siev. ein einfaches Denkmal gesetzt worden.

Walsrode, Stadt 1 Ml. w. v. Fallingbostel (Pfdf u. Amtsort 5 Ml. nw. v. Celle).

I. * 5. Mai 1808: (Georg) Louis (Detlef Theodor) Harms, Sohn des hies. Pred. u. Rect. Chrn H. (s. unten bei Hermannsburg.).

II. Ehemal. Nonnenkloster, 972 (986?) von einem edlen Sachsen (Walo v. Askanien) gestiftet, nach der Reformation in ein adl. Fräuleinstift verwandelt.

Hermannsburg, Pfdf (uralt, bereits 1058 vorhanden) an der Oertze $1^1/_4$ Ml. onö. v. Bergen „bei Celle“ (Pfdf u. Amtsort 3 Ml. nwn. v. Celle).

† 14. Nov. 1865: Louis Harms, seit 2. Adv. 1844 Collabr. seines Vaters Chrn H., seit 22. n. Tr. 1849 Pf. hier; der Gründer der Hermannsburger Mission bei den Zulukaffern in Ostafrika (1849 wurden ihm die Zöglinge der aufgelösten Hamburger Missionsschule zur Ausbildung übergeben, in dems. Jahre ein Haus mit etwa 10 Morgen Landes als Missionshaus erworben, 1853 das 1. deutsche Missionsschiff „Kandaze“ in Harburg erbaut, 1854 die ersten Missionare [Colonisationsmission] ausgesandt; 1863 Bau eines 2. Missionshauses), volksthüml. Pred., treuer Seelsorger.

Soltau, Amtsstadt $6^3/_8$ Ml. sww. v. Lüneburg. — 1519: Sieg des Bisch. v. Hildesheim Johs von Sachsen-Lauenburg über die Herzöge Erich v. Calenberg und Heinr. v. Wolfenbüttel (in der Hildesheimer Stiftsfehde, s. S. 472 Hildesheim: III, 17).

Harburg, Amtsstadt 5 Ml. nw. v. Lüneburg, an der Elbe; Eisenbahn.

Zur kirchl. Chronik. **1.** 1710 wurde hier der luth. Prediger Chr. Ant. Roemeling wegen schroffer, schwärmerischer und kirchenstürmerischer Lehre als des Pietismus, Chiliasmus u. Quäkerthums verdächtig seines Amtes entsetzt. Er begab sich nach Bremen.

2. 27. Sept. 1853: Stapellauf des Hermannsburger Missionsschiffes „Kandaze" (s. S. 503 bei Hermannsburg).

Winsen an der Luhe, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. sö. v. Harburg, an d. Luhe; Eisenb. — In den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrh. hatten hier ihren Wittwensitz († 1617) die Herzogin Dorothea geb. Prinzessin v. Dänemark, Wittwe des Hrzgs Wilh. v. Celle, und deren Tochter († 1639) die verw. Mkgfin Soph. v. Culmbach und Bayreuth. Vor ihnen predigte (Hos. 14, 9) 1606 auf besonderen Wunsch Phil. Nicolai, aus Hamburg, wo er Pastor zu St. Cath. war, hieher berufen (luth. Polemiker; Verf. der Lieder: Wie schön leucht't uns der Morgenstern, und: Wachet auf, ruft uns die Stimme etc.).

Bardowick (Bardew.), Mfl. 2 Ml. osö. v. Winsen an d. Luhe, an d. Ilmenau; Eisenb.

I. Zur kirchl. Chronik. **1.** Ein sagenhafter, jedenfalls sehr alter Ort, vielleicht der älteste im Sachsenlande, doch schwerlich, wie die Sage behauptet, schon vor der Stadt Rom begründet. Nach Einigen (?) der ursprüngliche (bis 814) Sitz des Bisth. Verden; ohne Zweifel aber der Hauptsitz der im 4. u. 5. Jahrh. nach Süden ausgewanderten Longobarden („die lange Börde").

2. Einer aus den 70 Jüngern, Namens Egistius, soll hier noch unter Nero, bald nach der Himmelfahrt Christi, das Evang. gepredigt und den Cultus der Göttin Luna zerstört haben.

3. Beglaubigter ist die Nachricht, dass hier der heilige Willehad, nachmals 1. Bisch. v. Bremen (s. dort), mit seinem Schüler Marianus missionirt habe. Der letztere soll am 3. Nov. 782 in der Nähe von B. auf einer über die Ilmenau führenden Brücke von den Heiden erschlagen worden sein.

4. Von Einigen wird B. als der Ort bezeichnet, an welchem der Sachsenherzog Wittekind (785) getauft worden (?— vergl. S. 318). Auch die Gründung des hies. Domstifts (Ende des 8. Jahrh.) wird demselben zugeschrieben.

5. Als die Stadt von dem geächteten Herz. Heinrich d.

Löwen abfiel, ward sie von diesem am Tage Simonis u. Judae 1189 fast gänzlich zerstört. Damals besass sie 9 Kirchen. Sie hat sich seitdem nie wieder zu ihrer vorigen Bedeutung erhoben. Die noch vorhandene grosse Domkirche ist ein Zeichen ihres früheren Glanzes.

6. Im J. 1543 bekannten sich alle Canoniker des Domstifts zur luth. Religion.

II. Dom, goth. Ziegelbau (Hallenkirche) aus d. 14. Jahrh. mit roman. Resten.

Ramelsloh, Pfdf $1^3/_4$ Ml. wsw. v. Winsen an d. Luhe. — Mit einem evangel. Mannsstifte. Der heil. Ansgarius, Apostel des Nordens, gründete hier, als er im Spätherbste 837 durch normannische Seeräuber von seinem erzbischöfl. Sitze (Hamburg) vertrieben ward, mit Beihilfe der Ikia, einer frommen Edelfrau im Bardengau, die ihm im Walde **Ramsola** oder **Ramesloa** ein Landgut überliess, eine Cella, von welcher aus er eine Zeit lang sein Bisth. leitete. 862 ward die Stiftung vom Papste bestätigt. 1526—40: Einführung der Reformation.

Landdrostei Stade.

Stade, Stadt mit Landdrostei $18^1/_4$ Ml. nwn. v. Hannover, an d. Schwinge.

I. † 14. Februar 1641: Statius Buscher, früher bis 1615 Schulrect. hier, nachher Pred. in Hannover, zuletzt wieder hier; heftiger Gegner der helmstedter synkretistischen Theologie (Grg Calixt), auch des Gesenius'schen Katechismus.

II. Prediger. Um 1570: Hrm. Vespasius, Pred. hier; Herausg. eines plattdeutschen Gesangb. (Nye christlike Gesenge unde Leder etc.), Liederdichter (Wärn meiner Sündn auch noch so viel etc.).

III. Schule (Gymn., im ehemal. Augustinerkloster). Bis 1615: Buscher, Rector (s. I).

1820 ff. Schüler des Gymn.: Albert Lührs (s. S. 508 bei Marschkamp).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1130—40 wurden hier zwei Klöster zu St. Georg u. St. Marien gegründet. (Ruine einer goth. Klosterkirche aus d. 13. Jahrh.)

2. Zur Zeit des Passauer Vertrags (1552) war Stade zum grössten Theil evangelisch. Ueber Einführung der Reformation ist wenig bekannnt.

3. Im J. 1628 eroberte Tilly die Stadt. — 11. Dec. 1651: Einsetzung eines Consistoriums.

V. Willehadkirche, goth. Ziegelbau (14. Jahrh.).

Buxtehude, Amtsstadt $2^3/_4$ Ml. sö. v. Stade, an d. Este.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Hier wurde 1524 ein Provincialconcilium des Erzbisth. Bremen gehalten, auf welchem man über die Lehre des evangelisch predigenden Augustinermönchs Heinrich v. Zütphen in Bremen (s. dort u. S. 457 bei Meldorf) Gericht halten wollte. Die Bremer liessen ihren Prediger nicht hieher ziehen. Nur schriftlich wurde den versammelten Prälaten ein Bekenntniss Heinrichs mitgetheilt, infolge dessen derselbe — ohne Widerlegung seiner „Irrthümer" — von dem Concilium verdammt ward.

2. Buxt. erhielt im J. 1552 durch Joh. Aepinus (s. Hamburg) eine Kirchenordnung.

II. Kirche, goth. Ziegelbau (14. Jahrh.).

Rotenburg „in Hannover", Fl. u. Amtsort $7^1/_4$ Ml. sws. v. Stade, an der Wümme. — 1205 verlegte Bischof Rud. I. v. Verden seine Residenz hieher. Der 36. Bischof Nicol. († 1334) liess das Schloss befestigen. Der 13. Bischof nach ihm, Berthold, befestigte auch den Ort, der im 30jähr. Kriege zu unterschiedenen Malen eingenommen ward.

Lüdingen, Df $1^3/_4$ Ml. sos. v. Rotenburg.

* 1727: Isaak Chrn Krafft, † als Rector in Goch; ref. Dichter geistlicher Lieder (Schlagt, Herzensflammen etc.).

Zeven, Fl. u. Amtsort 5 Ml. ssw. v. Stade, an d. Aue. — Ehemal. Nonnen-(Benedictiner-?)Kloster (daher auch: **Kloster-Zeven**), 1150 von Heeslingen (s. unt.) hieher verlegt und nach dem 30jähr. Kriege säcularisirt (die letzte Nonne starb 1694). — In der Kirche ein spätgoth. Taufkessel (1469).

Kirchtimke, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sww. v. Zeven.

† im Sommer 1630 während eines Ferienaufenthalts beim hies. Pfarrer: Matthias Martinius, ref. Theolog, Schulmann und vielseitiger Gelehrter, Prof. d. Theol. und Rect. des Gymn. ill. in Bremen, Bremischer Abgeordneter zur Dortrechter Synode; begraben in der Liebfrauenkirche zu Bremen.

Heeslingen (nicht: **Heslingen**), Pfdf $^1/_2$ Ml. onö. v. Zeven. — Hier ward unter Erzbischof Adaldag v. Bremen († 988) ein Nonnenkloster errichtet, welches später nach dem benachbarten Zeven (s. ob.) verlegt ward. Ein Graf Hed oder Haddo gab all sein Besitzthum dazu (in honorem S. Viti) und seine Tochter Wendilgard oder Winbulgert ward die 1. Aebtissin.

Verden, Amtsstadt $10^1/_2$ Ml. SgW. v. Stade, an d. Aller; Eisenbahn.

I. Das Bisthum und die Bischöfe. 1. Das Bisth. ward 786 von Karl dem Gr. gegründet; nach anderer Angabe bestand dasselbe bereits seit 782 in Bardewick (S. 504) und wurde 814 hieher verlegt. Als 1. Bischof wird Suidbert genannt (vermuthlich Verwechselung mit Suidbert in Kaiserswerth). Der erste geschichtlich beglaubigte Bischof ist Harud, um 829. Die

Bischöfe bis auf Adelward († 956) liessen sich die Predigt des Evangelii unter den Heiden angelegen sein. Bisch. Wigbert überliess 890 dem Stift sein ganzes väterliches Erbgut.

2. Bisch. Bruno, ein Herzog zu Sachsen, soll unter dem Namen Gregor V. Papst geworden sein (996). Gregor V. jedoch hiess zwar ursprünglich Bruno, war aber Hofcaplan König Otto's III.

3. 1158 wurde der auf dem rechten Elbufer gelegene Theil des Bisthums an Ratzeburg abgetreten. — Bisch. Iso befestigte 1210 die Stadt. Die Bischöfe des 13. Jahrh., meist vom Papste eingesetzt und zum Theil zugleich Erzbischöfe v. Bremen, zeichneten sich durch Untauglichkeit aus.

4. 1395—98: Dietrich v. Niem, Bisch. v. Verden, durch einen Gegenbisch. verdrängt, † als erwählter Bisch. v. Cambray in Constanz; päpstlicher „Abbreviatore", d. i. Ausfertiger der päpstlichen Breven unter 5 Päpsten, persönlich ein freimüthiger Vertreter des Rechts der Kirchenversammlungen gegenüber der röm. Curie.

5. 1511—58: Bischof Christoph, auch Erzb. v. Bremen, Gegner der Reformation. Bisch. Georg aus dem Hause Braunschw. bekannte sich zur luther. Kirche, sein Nachfolger Eberhard führte die Reformation vollends ein. Franz Wilhelm (von Wartenberg, † 1631) versuchte eine Gegenreformation, ward aber von den Schweden unter Gustav Adolf vertrieben, worauf der Erzb. v. Bremen Johann Friedrich, ein Herzog v. Holstein, Bisch. wurde. — Im westfäl. Frieden (1648) fiel das Bisth. als weltliches Hrzgth. an Schweden etc.

II. Versch. Personalien. Der hiesige Canonicus Ludolf war um 1125 Begleiter des heil. Vicelin (Apostel der Obotriten) auf dessen Missionsreise nach Holstein.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 782: „Bluttag v. Verden". Karl d. Gr. liess hier (auf dem **Sachsenberge** bei Verd.) 4500 sächsische (heidnische) Edelinge, Anhänger Wittekind's, als eidbrüchige Rebellen enthaupten, eine That, die der Unterwerfung, beziehentlich Bekehrung der Sachsen nicht eben Vorschub leistete.

2. 1525 unter Bisch. Christoph (I, 5) wurde hier ein „Kirchherr zu St. Rembert" Namens Bornemacher verbrannt, weil er lutherische Bücher verbreitet hatte.

IV. Kirchen. 1. St. Andreas, 1205—31, romanisch und Uebergangsstil; alte Grabplatte v. J. 1231.

2. St. Johannis, roman. und Uebergangsstil.

3. Dom (26,338 □' rhein. innerer Flächenraum), romanisch-gothische Hallenkirche (Backsteinbau) ohne Thurm, 1290 gegründet; Chor 1390 geweiht, der westliche Theil 1473—90 erbaut; restaurirt.

Osterholz, Fl. u. Amtsort 8 Ml. sw. v. Stade. — Früher befand sich hier ein 1185 v. Erzb. Hartwich v. Bremen gestiftetes Benedictinerinnenkloster. Als dasselbe 1714 ausstarb, ward es säcularisirt und aus dem Hause der Domina ein Amthaus gemacht.

Lilienthal, Pfdf u. Amtsort $8^1/_2$ Ml. sws. von Stade. — Ehemal. Cistertienserinnenkloster, 1050 hieher verlegt, 1244 von Erzb. Gerhard II. v. Bremen dotirt. — Kirche, goth. Ziegelbau.

Himmelpforten, Pfdf u. Amtsort $1^3/_4$ Ml. WgN. v. Stade. — „Vormals war hier ein reiches Benedictinerinnenkloster, welches 1628 von den Kaiserl. geplündert, 1648 dem schwed. Grafen Gust. v. Löwenhaupt geschenkt, 1681 aber eingezogen wurde."

Harsefeld (Harsfeld, vormals auch: **Hersefeld, Herzfeld),** Fl. u. Amtsort $2^1/_4$ Ml. sd. v. Stade. — Ende des 10. Jahrh., nach Anderen 1010, verwandelte Graf Heinr. I. (d. Gütige) v. Stade sein hiesiges Stammschloss in ein Kloster, dessen Abt der vornehmste Prälat des Erzstifts Bremen ward und den Titel Erzabt führte.

Altkloster, Df $1^3/_4$ Ml. ö. v. Harsefeld, an d. Este, aus einem 1197 gestifteten Benedictinerinnenkloster entstanden, dessen Einkünfte später an das Erzstift Bremen fielen.

Neukloster, Pfdf $1^1/_4$ Ml. noö. v. Harsefeld. — Ehemaliges Benedictinerinnenkloster, 1270 gestiftet, 1706 nach dem Aussterben aller Nonnen säcularisirt.

Bremervörde, Fl. u. Amtsort $3^1/_2$ Ml. sww. v. Stade, an d. Oste. — „Hier stand vormals ein Residenzschloss der Bremischen Erzbischöfe, welches 1682 abgebrochen wurde."

Bremerlehe (Lehe), Mfl. u. Amtsort $7^1/_2$ Ml. WgS. v. Stade.

† 15. Mai 1741: Wlh. Ernst Ewald, seit 1732 ref. Pfarrer hier; von ihm geistliche Lieder z. B. das Abendmahlslied: O Lebensocean, mein Bräutigam etc.

Neuenwalde, Pfdf u. Kloster $1^3/_4$ Ml. nnö. v. Bremerlehe. — Mit einem ev. adl. Fräuleinstift, welches als Kloster von den Grafen zu Diepholz, die in der nahen, jetzt in Trümmern liegenden Pipinsburg ($^5/_8$ Ml. wsw. von Neuenwalde) ihren Sitz hatten, 1219 zu **Midlum,** Pfdf $^7/_8$ Ml. non. v. Dorum (Fl. 8 Ml. wnw. v. Stade) gestiftet, 1282 nach **Altenwalde,** Pfdf 2 Ml. w. v. Otterndorf (Amtsst. 6 Ml. nww. v. Stade) u. 1334 wegen Wassermangels von dort hieher verlegt ward.

Marschkamp, Df $1^1/_2$ Ml. nö. v. Bremerlehe.

* 2. April 1804: Albert Lührs, † als Sup. in Peine; Hauptmitarbeiter am neuen hannoverschen Katechismus.

Bederkesa, Fl. am gleichnamigen See, $2^1/_2$ Ml. noö. v. Bremerlehe. — Hier liess sich um 1640 nach vielem Umherwandern der aus

Böhmen gebürtige Theosoph u. Mystiker Paul Felgenhauer nieder. Er hielt hier Conventikel, in welchen er das Abendmahl in ungesäuerten Kuchen mit rothem Wein austheilte und Kinder taufte. Aus dem Bremischen ausgewiesen, wendete er sich nach Holland.

Landdrostei Osnabrück.

Osnabrück, Stadt mit Lddrostei u. Amt 15 Ml. wsw. von Hannover, an d. Haase; Eisenbahn.

I. * 1. Gegen Ende d. 15. Jahrh.: Joh. Osenbrügge, d. h. Joh. v. Osnabrück; einer der ersten (um 1522) ev. Prediger in Lübeck.

2. 1504: Herm. Bonnus, † als Sup. in Lübeck; führte als solcher 1543 die Reformation hier durch, Verf. der Osnabrücker Kirchenordnung v. J. 1543, Gründer des plattdeutschen Kirchengesangs (Uebersetzung lateinischer Gesänge in's Niederdeutsche: Ach wy armen Sünders etc.).

3. 17. Aug. 1512: Frdr. Staphylus, luth. Prof. d. Th. in Königsberg; ehrgeiziger und ränkesüchtiger Gegner des Andr. Osiander daselbst, später in Breslau zur kath. Kirche übergetreten, † in Ingolstadt als Curator der dortigen Universität. Er besuchte die hies. Schule vor 1530.

4. 1525: Hrm. Hamelmann, Sohn eines hies. Notars und späteren Canonicus; luth. Reformationspred. in Westfalen und Niedersachsen, † in Oldenburg. Vor 1540 besuchte er die hies. Schule.

5. 1. Juni 1649: Joh. Wlh. Petersen (sein Vater, ein tüchtiger Jurist und Geschäftsmann, war zu den westfäl. Friedensverhandlungen — VI, 8 — von Lübeck hieher gesandt), Sup. in Lübeck u. Lüneburg, † als Privatmann in Thümermark bei Zerbst; Chiliast u. mystischer Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg.

6. 22. Nov. 1709: Joh. Frdr. Wlh. Jerusalem, Sohn eines hies. Sup., † als braunschw. Hofpred. u. ev. Abt von Riddagshausen; als Prediger gefeiert, (apologetische) „Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion." Bis 1724 besuchte er hiesige Schulen.

7. 14. Dec. 1720: Just. Möser, Sohn eines hies. Kanzleidir. u. Consist.-Präsidenten, 1747 Advocatus patriae hier, Rathgeber des Regenten des Bisthums Osnabr. während der Minderjährigkeit des protest. Bisch. Prinzen v. England (vgl. II, 6), 1762 Justitiarius beim Criminalgerichte hier, 1768 Geh. Referendar bei der Regierung, † hier (nach Anderen in Pyrmont) 8. Jan. 1794; bedeutender Staatsmann, durch sein amtliches und literarisches Wirken,

wie durch persönlichen Verkehr der Umkehr vom Rationalismus zum Offenbarungsglauben förderlich, nicht unpassend ein westfälischer Franklin genannt. Sein Grab: VII, 2. Sein Denkmal: VIII, 2.

II. Das Bisthum. Karl d. Gr. soll hier im J. 772 zu Ehren St. Petri und der Heiligen Crispin und Crispinian eine Kirche gestiftet haben. Sicher ist, dass eine solche vor 784 bereits vorhanden war. Etwa um dieselbe Zeit, spätestens aber 803, erfolgte die Gründung des Bisth. Osnabrück, des ältesten in Sachsen, durch denselben Kaiser. Damit er den Bischof als seinen Gesandten für Constantinopel gebrauchen könnte, verlangte Karl, dass derselbe der griech. Sprache mächtig wäre, die auch auf der hies. Schule besonders getrieben werden musste. Das Bisth. stand unter dem Erzb. v. Cöln. Unter den Bischöfen sind zu nennen: 1. 803 ff.: Wiho oder Wicho, der 1. Bischof v. O., oder doch der erste, dessen Name bekannt ist, ein Schüler des heil. Bonifacius (Apostels der Deutschen).

2. 845 bis † 11. April 860: Gautbert (Gosbert), vorher Begleiter des h. Ansgar bei der nordischen Mission und von diesem als Missionsbischof nach Schweden gesandt.

3. 1003 ff.: Thietmar (Ditmar, Detmar), als Pfleger der Wissenschaft sich auszeichnend.

4. „Von dem 18. Bisch. Bernhard wird erzählt, dass er die Ratzen durch ein gestifftetes Almosen aus dem ganzen Bisthum vertrieben, welche aber nach 280 Jahren wiederum gekommen, da solches Gestifft aufgehoben worden."

5. Bischöfe zur Zeit der Reformation: VI, 3—6.

6. Im westfäl. Frieden wurde die Bestimmung getroffen, dass das Bisth. abwechselnd einem kath. und einem ev. Bischof verliehen werden und zwar der letztere jederzeit dem Hause Braunschweig-Lüneburg angehören sollte (daher der I, 7 erwähnte minderjähr. Bisch.). 1803 ward das Bisth. säcularisirt. Seit 1858 hat wieder ein kath. Bischof in der nur zu einem Drittel katholischen Stadt seinen Sitz.

III. Prediger. 1. Die ersten Reformationsprediger waren seit 1519: Hrm. (Gerhard?) Hecker, Augustiner-Provincial, vormals Luther's Lehrer in Erfurt, Lucas v. Horsten, Lector am Dominikanerkloster, Missing, Pastor am Dom, und dessen Caplan Pollius.

2. Um 1530: Dietr. Buthmann, Pred. an St. Marien; unruhig aber volksthümlich. Seine aufreizenden Predigten brachten die Sache der Reformation in Misscredit.

3. 1532: Bonnus (I, 2).

IV. Schule. Bis 1595 hatten Lutheraner und Katholiken die von Karl d. Gr. gestiftete Schule (Collegium Carolinum) ge-

meinsam. 1595 ward jedoch ein besonderes luth. Gymn. errichtet. In das Carolinum zogen unter Bisch. Franz Wilhelm (1625 ff. s. VI, 6) die Jesuiten ein.

A. Lehrende. 1778—98: Joh. Friedr. Kleuker, Rector des hies. Rathsgymn., † als Prof. der Th. in Kiel; fruchtbarer theol. Schriftsteller (besonders Religionsgeschichtliches u. Antirationalistisch-Apologetisches).

B. Schüler. **1.** Vor 1530: Staphylus (I, 3).

2. Vor 1540: Hamelmann (I, 4).

3. Vor 1677 wurde auf dem hies. Gymn. gebildet: Hrm. v. der Hardt (s. S. 513 bei Melle).

4. Bis 1724: Jerusalem (I, 6).

V. Versch. Personalien. 1526—27 wirkte hier, mit einigen seiner Schüler aus Wesel hieher gezogen: Adolf Klarenbach, † als Märtyrer (mit Peter Flysteden in Cöln). Er hielt hier öffentliche Vorlesungen, ertheilte an der Schule öffentlichen Unterricht und soll auch in der Katharinenkirche gepredigt haben. Eine fromme Wittwe, Frau Warendorp, die er noch auf dem Wege zum Scheiterhaufen grüssen liess, hatte ihn in ihr Haus aufgenommen. Auf Betrieb der Domherrn verbannte ihn der Bisch. 1527 aus der Stadt.

VI. Zur kirchl. Chronik. **1.** Im 14. Jahrh. bestand hier ein Fraterhaus der „Brüder vom gemeinsamen Leben.“

2. 1431: Verbannung der Juden aus der Stadt.

3. 1519: durch Hecker etc. (III, 1) Anfang der Reformationspredigt. Osn. war die 1. westf. Stadt, welche sich der Reformation zuwendete. Bischof Erich II. (von Grubenhagen, 1508—32) suchte jedoch die ersten Anfänge zu unterdrücken, und dies gelang ihm um so leichter, als die ev. Bewegung zum Theil von unruhigen Köpfen (Johann v. Oberg aus Hildesheim, 1525, Buthmann — III, 2 — um 1530) geleitet ward.

4. Erich's Nachfolger, Bisch. Franz (v. Waldeck, 1532—53) war der Reformation nicht abgeneigt, verhielt sich aber, vom Domcapitel beeinflusst, sehr schwankend. Zu seiner Zeit wurde 1543 durch Bonnus (I, 2) die Reformation in besonnener Weise durchgeführt (Kirchenordnung).

5. Das Augsb. Interim, welches der Stadt 1548 mit Gewalt aufgezwungen ward, hatte eine kurze kathol. Reaction zur Folge, doch wurde noch vor dem Passauer Vertrag der evang. Gottesdienst wiederhergestellt.

6. Bisch. Johannes IV. (v. Hoya, 1553—74) war der evang. Sache nicht günstig, er vermochte sie aber wenigstens in der Stadt O. nicht zu unterdrücken. Sie fand hier ungehinderten Fortgang, bis im J. 1623 der Bisch. Eitel Friedrich (v. Hohenzollern) und noch mehr dessen Nachfolger Franz Wilhelm

(v. Wartenberg, 1625—33) durch Jesuiten die Gegenreformation versuchte.

7. 1633: Wiedereinführung des ev. Gottesdienstes durch die Schweden, welche bis zum westfäl. Frieden das Land besetzt hielten. 1634 brachte es die Königin Christine von Schweden beim Domcapitel dahin, dass ihr natürlicher Bruder Gustav Wasa die bischöfl. Würde erhielt. Als durch den westfäl. Friedensschluss die Abwechselung von Bischöfen aus beiden Confessionen festgesetzt wurde (s. II, 6), resignirte er gegen einen Schadenersatz von 80,000 Thlr.

8. Im April 1645 begannen hier die den westfälischen Frieden vorbereitenden Verhandlungen zwischen den Deputirten des Kaisers, der Reichsstände und Schwedens (in Münster zwischen dem Kaiser, Frankreich und den übrigen auswärtigen Mächten). Am 8. August 1648 kam das Friedensinstrument zu Osn. zu Stande (das zu Münster erst am 17. Sept.). Die Verhandlungen wurden im Rathhaus (VIII, 1) gepflogen.

VII. Kirchen. 1. Der Dom zu St. Petri (kathol.), im Uebergangsstil aus d. 12. Jahrh., aber später vielfach verändert, mit Kuppelthurm über der Vierung. Von den beiden anderen Thürmen ist der nördliche der ältere. Auch das nördl. Portal (zugemauert) gehört der Zeit der Gründung an; das westl. ist 1840 erneuert worden. Im Innern bischöfl. Gräber; alter cylindrischer Taufkessel von Kupfer mit Reliefs von einem Meister Gerardus (vermuthlich aus dem 12. Jahrh.). Im Domschatz die Reliquien der Heiligen Crispin u. Crispinian (II, Einl.) in rom. Reliquienschreinen; ausserdem noch drei andere werthvolle goth. Reliquienschreine in Form kleiner Kirchen; 2 spätgoth. silberne Statuetten der h. Jungfrau und St. Petri, alte Crucifixe, Kelche etc.

2. Marienkirche (luth.), goth. aus den Jahren 1306—18 (Langhaus) und 1420 (Chor), mit Resten des Uebergangsstils aus d. 13. Jahrh.; Chorumgang mit niedrigen Seitengängen, der einzige in Westfalen. Spätgothisches Altarblatt: eine reiche, vergoldete Holzschnitzarbeit aus d. 15. Jahrh. (Darstellungen aus dem Leben des Heilandes, in 9 Abtheilungen). Die 8 Flügelgemälde aus derselben Zeit gehören der älteren westfäl. Schule an. — In dieser Kirche ist Möser (I, 7) begraben.

3. St. Johanniskirche (kath.) im Uebergangs- und frühgoth. Stil, aus d. 13. Jahrh., mit bemerkenswerthem Tabernakel aus der besten goth. Zeit.

4. St. Katharinenkirche (luth.), goth., um 1340.

VIII. Verschiedenes. 1. Im Rathhause der Friedenssaal (VI, 8) mit Bildnissen von Fürsten u. 36 Gesandten. „Man zeigt hier auch in einem dünnen Folianten die Bildnisse Osnabrückischer Bischöfe, welche Georg Berger mit der Feder ge-

zeichnet hat, unterschiedene Urkunden von der (vorreformatorischen) Baseler Kirchenversammlung (1431—43) und drei grosse goldene Münzen von denen, welche die Münsterischen Wiedertäufer 1534 ausgestreut, um sich hier einen Anhang zu erwerben."

2. Auf der Domfreiheit (nördl. vom Dom): Mösers (I, 7) Standbild in Erzguss, nach Drake's Entwurf, 1836 errichtet.

3. Christl. Herberge „zur Heimath", in der alten Münze.

4. Nahe am Stadtwalle lag vormals die Citadelle **„Petersburg"**, welche der Bisch. Franz Wilhelm (VI, 6) 1626 erbauen liess, um die hies. Protestanten zum Gehorsam zu bringen. Sie ward 1647 von den Bürgern geschleift.

Bissendorf, Pfdf $1^1/_4$ Ml. soö. von Osnabrück. — Roman. Kirche mit bemerkenswerthem Schnitzaltar (Ende des 15. Jahrhunderts).

Gertrudenberg (St. Gertr.), Klostergut nahe bei (n.) Osnabrück. — Ehemaliges, 1137—40 erbautes, 1803 aufgehobenes Benedictinerinnen- (Andere: Augustiner-) Kloster, jetzt Militärhospital.

Rulle (oder: **Marienborn),** Pfdf u. Klostergut 1 Ml. NgO. v. Osnabrück. — Ehemal., 1232 gestiftetes Cistertienserinnenkloster, wohin am 1. Mai und Freitag vor Pfingsten stark gewallfahrtet wurde.

Belm, Pfdf 1 Ml. noö. v. Osnabrück. — Roman. Kirche, angebl. aus Wittekind's Zeit. Spätroman. Taufstein (13. Jahrh.).

Oster-Cappeln, Stadt 2 Ml. nö. v. Osnabrück. — Die hies. Kirche soll die älteste der Umgegend sein.

Melle, Amtsstadt $2^3/_4$ Ml. soö. v. Osnabrück, an der Else; Eisenbahn.

* 15. Nov. 1660: Hrm. v. d. Hardt, Sohn eines der Religion wegen aus Geldern Emigrirten, † in Helmstedt; sprachgelehrter (bes. orient.) Theolog, alttest. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden.

Hünenburg im Kirchspiel **Riemsloh**-Hoyel, $1^1/_8$ Ml. soö. v. Melle. — Mädchen-Rettungsanstalt, seit 1853 (oder 56).

Sondermühlen, Gut $^1/_2$ Ml. sd. v. Melle.

† 5. Dec. 1819: Frdr. Leop. Gf zu Stolberg, der Sänger des Göttinger Hainbundes, 1800 in Münster zur kathol. Kirche übergetreten. Seit 1816 hatte er das hies. Gut gepachtet.

Iburg, Fl. u. Amtsort $1^5/_8$ Ml. sd. v. Osnabrück.

I. 1073 (1068?) ward hier von Bisch. Benno v. Osnabrück ein Benedictinerkloster gestiftet. — Das Schloss war bis 1663 die Residenz der Bischöfe v. Osnabrück.

II. Gothische Abteikirche, in ihren roman. Theilen wahrscheinlich aus dem 11. Jahrh. stammend.

Dissen, Pfdf $1^3/_4$ Ml. osö. v. Iburg. — Spätroman. Kirche.

Oesede (Kloster-Oesede), Bauersch. $^7/_8$ Ml. nö. v. Iburg. — Klosterstiftung 1137—41; Klosterkirche im Uebergangsstil mit späterer Gothik v. J. 1525.

Bersenbrück, Amtsort und Stift $4^1/_4$ Ml. n. v. Osnabrück, an d. Haase. — Ehemal., 1231 gestiftetes Cistertienserinnenkloster, später in ein ev. Fräuleinstift verwandelt.

Quakenbrück (Quack—), Stadt 6 Ml. n. v. Osnabrück. — Kirche eines 1235 gestifteten, später nach **Badbergen** (Pfarrdf $5^3/_8$ Ml. n. v. Osnabr.), 1257 wieder hieher, 1275 nach Bramsche (s. u.) und 1489 abermals hieher verlegten Collegiatstifts.

Bramsche (Wiegbold), Fl. an der Haase $1^1/_2$ Ml. sw. von Vörden (Amtsstadt $3^1/_4$ Ml. non. v. Osnabrück). — Bei B. ward 783 die „Schlacht an der Haase" geschlagen, durch welche Karl der Gr., nachdem die Schlacht bei Detmold unentschieden geblieben war, die Macht der heidnischen Sachsen brach.

Fürstenau, Amtsstadt 5 Ml. nw. v. Osnabrück. — Mit altem, von den älteren Bischöfen von Osnabrück häufig bewohnten Schlosse.

Höckel, Bauerschaft $1^1/_8$ Ml. ssö. von Fürstenau, Kirchspiel Voltlage (Pfdf $1^1/_2$ Ml. sos. v. Fürstenau).

* 1. Mai 1754: Brnh. Overberg, bedeutender kath. Theolog u. Pädagog (Normalschule in Münster), † als Regens des bischöfl. Seminars in Münster.

Lingen, Amtsstadt $7^1/_2$ Ml. nww. v. Osnabrück, unweit der Ems. — (Die ehemal. Grafschaft Lingen hat infolge wiederholten Besitzwechsels vielfachen Wechsel des kirchlichen Bekenntnisses durchmachen müssen. 1541 brachte Gf Conrad das ev. Bekenntniss zur Geltung, 1548 nach dem schmalkald. Kriege wurde dasselbe beseitigt, und die kathol. Kirche blieb bis 1632 in voller Herrschaft. Seitdem war die Grafschaft bis 1672 ausschliesslich evangelisch; hierauf bis 1674 kath. Reaction, dann aber wieder Ausschluss aller Katholiken, denen erst 1717 in beschränktem Masse der Gottesdienst erlaubt ward.)

Schule. 1685 gründete Wilh. III. v. Nassau-Oranien hier ein (ref.) akademisches Gymn., seit 1819 nur Gymn. Auf demselben studierten unter Anderen:

1. 1753—55: Joh. Gerh. Hasenkamp, † als Rector des Gymn. in Duisburg; Bengelianer, treuer Bekenner der biblischen Wahrheit im Gegensatz zur wachsenden Aufklärung seiner Zeit, aber mit stark pietistischer u. separatistischer Färbung, und darum vielfach angefochten.

2. 1786—87: Frdr. Adlf Krummacher, † als Past. emer. in Bremen; geschätzter Prediger, Schriftst. u. Dichter (Parabeln, geistliche Lieder, z. B. Eine Herde und ein Hirt etc.).

Bentheim, Amtsstadt 8 Ml. w. v. Osnabrück, Hauptort der

Grafschaft Bentheim. — 1544 wurde hier und in der ganzen Grafschaft Benth. von dem durch seinen Hofpred. Joh. Loen für das Evangelium gewonnenen Grafen Arnold die Reformation eingeführt.

Ohne, Pfdf $1^1/_8$ Ml. osö. v. Bentheim. — Die Kirche des Orts wird für die älteste in hiesiger Gegend gehalten.

Frenswegen, Df an d. Vechte 1 Ml. sö. v. Neuenhaus (Amtsstadt $10^1/_2$ Ml. wnw. von Osnabrück). — Ehemal., im 14. Jahrh. gestiftetes Augustinerkloster. Hier war bis zur Reformationszeit das gräfl. Bentheim'sche Erbbegräbniss. — Goth. Kirche.

Meppen, Amtsstadt $9^1/_4$ Ml. nw. v. Osnabrück, am Einfluss der Haase in d. Ems; Eisenbahn.

Zur kirchl. Chronik. 1. Benedictiner-Propstei, 834 von Ludwig dem Frommen gestiftet, aus einer bereits unter Karl d. Gr. zu Missionszwecken entstandenen Niederlassung von Mönchen (Cella) gebildet und dem Abt v. Corvey untergeben.

2. 1538 Anfang reformatorischer Bewegung, von Bisch. Franz v. Waldeck zu Münster (dem Bekämpfer der Münsterschen Wiedertäufer) nicht gehindert. 1551 bereiste der Bischof selbst das ganz lutherisch gewordene Land. Durch den westfälischen Friedensschluss ging dasselbe der ev. Kirche wieder verloren; daher die Stadt jetzt vorwiegend katholisch.

Clemenswerth, Jagdschloss nahe bei (OgS.) Sögel (Amtsstadt $10^1/_2$ Ml. nnw. v. Osnabrück. — Hrzgl. Schloss, „benannt nach dem Erbauer (1740) Bisch. Clemens August v. Münster, der in die daneben befindliche Capelle die Reliquien des heil. Fructuosus aus Rom bringen liess."

Landdrostei Aurich (Ostfriesland).

Aurich, Hauptstadt v. Ostfriesland, Lddr., $26^1/_2$ Ml. nw. v. Hannover, am Trecktiefcanal.

I. Prediger. 1. Um 1520 verkündigte hier (Aurich war der erste Ort Ostfrieslands, wo lutherisch gepredigt wurde) unter Graf Edzard I. Hnr. Brun die ev. Wahrheit.

2. 1626—42: Mich. Walther, Gen.-Sup. v. Ostfriesland u. OHofpred., † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. des trefflichen Katechismus, dessen Wiedereinführung den hannov. Katechismussturm hervorrief (s. Hannover), sowie einer ostfries. Kirchenordnung.

II. Schule. Bald nach 1520 lehrte an der hies. Schule Meister Jörgen v. d. Düre, der eigentliche Reformator Ostfrieslands (s. S. 516 bei Emden: III, 1).

III. Lambertikirche (ref.) mit restaur. altfries. Fürstengruft.

Grossefehn, Ortsch. $1^3/_8$ Ml. sos. v. Aurich. — 10. Nov. 1868: Einweihung einer „Armenhausanstalt" für Knaben u. Mädchen.

Esens, Amtsstadt $2^7/_8$ Ml. non. v. Aurich.

* 27. Nov. 1602: Joh. Hülsemann, Sohn des hies. Pf. Hnr. H.; † als Prof. d. Th. u. Sup. in Leipzig; orthodox-luth. Polemiker gegen den Calvinismus, Theilnehmer am Thorner Colloquium.

Neustadt-Gödens, Fl. $2^1/_2$ Ml. sö. v. Wittmund (Fl. und Amtsort 3 Ml. noö. v. Aurich). — Mennoniten-Gemeinde.

Reepsholt (Repsholt), Pfdf $1^1/_2$ Ml. sos. v. Wittmund. — Ehemal. Kloster, unter Erzb. Adaldag v. Bremen (bis 988) gestiftet.

Grünhof, adl. Gut $^3/_4$ Ml. n. v. Wittmund. — Erbherr auf Grünhof war: Chrph Gensch v. Breitenau, oldenb. Kanzler u. Minister, † 1732 in Lübeck als dän. Geh.-Rath; Herausg. des Gesangb. der Stadt Plön (1674), Liederdichter (Werde munter, liebe Seele etc.).

Leer, Amtsstadt $3^3/_4$ Ml. sd. v. Aurich, am Einfl. der Leda in die Ems.

I. Schule. 1588—94: Ubbo Emmius, erster Rector der hies. ref. Schule (s. unten bei Greete).

II. Mennoniten-Gemeinde mit Bethaus. Die Lutheraner haben hier erst seit 1675 eine Kirche.

Greete (Grete), Colon. $1^1/_4$ Ml. sw. v. Stickhausen (Amtsort 4 Ml. sos. v. Aurich).

* 1547: Ubbo Emmius, Sohn eines hies. Pred., nachmals Rector in Norden u. Leer, † als Prof. in Gröningen; namhafter (auch kirchl.) Geschichtsschreiber Frieslands.

Emden, Amtsstadt 3 Ml. sw. v. Aurich, an der Mündung der Ems in den Dollart.

I. * 1583: Joh. Hnr. Alting, namhafter ref. Theolog zu Heidelberg u. Gröningen.

II. † 1. Um 1560: Dirk Philipps, mit seinem Bruder Ubbo Philipps ein Haupt der sogenannten Ubboniten, einer in der hies. Gegend verbreitet gewesenen Abart der Wiedertäufer.

2. 18. März 1574: Albert Hardenberg, seit 1567 Pastor primar. u. Sup. hier; vormals calvinistischer Reformator Bremens.

3. 24. Oct. 1624: Abr. Scultetus, seit 1622 ref. Pred. hier; vormals (1620) ref. Hofpred. des „Winterkönigs“ Kurf. Frdr. V. v. d. Pfalz in Prag; Reformationsgeschichtsschr. Seine Grabschrift auf einer messingenen Platte im Chor der hies. „Grossen Kirche“.

III. Prediger. (S. auch: II, 2 u. 3.) 1. Um 1530 predigte Meister Jörgen v. d. Düre (Magister Georgius Aportanus) hier zuerst unter dem Schutze des Grafen Edzard I. von Ostfriesland die evang. Wahrheit. Als ihm die Geistlichen die Kanzeln verwehrten, predigte er auf freiem Felde, bis ihm seine Zuhörer mit Gewalt die „Grosse Kirche“ öffneten. Es bildete sich jedoch schon zu seiner Zeit eine starke Partei von Zwinglianern.

2. 1543 wurde Johs a Lasko, ein polnischer Theolog von

Adel, der sich um 1540 als Privatmann in Emden niedergelassen hatte, von der verw. Gräfin Anna, welche damals die Regentschaft führte, zum Gen.-Sup. von Ostfriesland berufen. Er ward der eigentliche Reformator von Ostfriesland und Begründer der ref. Kirche daselbst, insbesondere der — presbyterialen — Kirchenordnung. Wegen des Augsb. Interims (1547) verliess er mehrmals seinen Posten und ging nach England, von wo er nach dem Tode Eduards VI. die unter der kath. Maria vertriebenen Reformirten nach Deutschland zog (1554), die im Verein mit niederländischen Flüchtlingen die reformirte Gestaltung der ostfries. Kirche vollendeten. 1555 begab er sich nach Polen zurück.

3. 1607—10: Matthias Martinius, ref. Pred. hier; † als Prof. d. Th. u. Rect. des Bremer Gymn.; Bremischer Abgeordneter zur Dortrechter Synode.

4. Wahrscheinl. in der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: A. Buchfelder, ref. Pred. hier. Von ihm das Lied: Erleucht' mich, Herr, mein Licht etc.

IV. Sectenprediger. 1. 1529 predigten hier: Melchior Hoffman (eigentlich ein Kürschner, von Strassburg hieher gekommen, einer der eifrigsten Schüler Thom. Münzers) u. Melch. Rinck (ein Schulmeister aus Hersfeld, gleichfalls Münzer's Schüler) mit ziemlichem Erfolg wiedertäuferische Lehre. Sie tauften öffentlich in der Kirche an 300 Personen. 1530 wurden sie vom Grafen Enno II. vertrieben. Gleichwohl versuchte Hoffman 1532 noch einmal, sich festzusetzen.

2. Um 1540 verweilte hier der aus Holland flüchtige Wiedertäufer David Joris, baptistischer Bisch. v. Delft. Lasko (III, 2) suchte vergeblich, ihn von seinen Irrthümern abzubringen.

3. 1543 hielt sich Menno Simons, das Haupt der niederländischen Baptisten (Mennoniten) hier auf. Auch mit ihm hielt Lasko (III, 2) eine erfolglose Disputation. Später gewann durch Leendert (Leonhard) Bouwens eine (in Betreff des Banns) strengere Richtung unter den hiesigen Mennoniten Raum, welcher Menno Simons später selbst beitrat. Noch heute besteht hier eine Mennonitengemeinde.

4. Hieher begab sich, 1547 in Königsberg excommunicirt, Wilh. Gnapheus, wiedertäufer. Humanist aus Holland, von Lasko (III, 2) der Gräfin v. Ostfriesland empfohlen; † in Norden.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1554: Aufnahme der aus England geflüchteten Reformirten (III, 2), „Kirche der Fremdlinge“ genannt.

2. 4. bis 14. Oct. 1571: Generalsynode der Reformirten, besonders der unter Hrzg Alba geflüchteten Niederländer. Feststellung einer presbyterialen Verfassung durch die Emdener Kirchenordnung, welche später vielen anderen niederländischen

und niederrheinischen Kirchenordnungen zu Grunde gelegt ward. Eintheilung der Nieder- und Rheinlande in bestimmte Kirchensprengel. Unter den Besuchern der Syn. befand sich auch Phil. Marnix, einer der bedeutendsten Niederländer des 16. Jahrh., Staatsmann, Theolog und Schriftsteller.

3. In den 60er Jahren des 17. Jahrh. entstand hier eine kleine Quäkergemeinde, die aber bald wieder einging.

VI. „Grosse Kirche", ref., spätgoth. (1455 ff.), mit einem Marmordenkmal des Grafen Enno II. (IV, 1).

VII. Diaconissenhaus, 1865 gegründet.

Oldersum, Fl. $1^3/_8$ Ml. osö v. Emden; Eisenbahn.

Der „Häuptling" Ulrich v. Oldersum schloss sich mit besonderem Eifer an den 1529 sich in Ostfriesland aufhaltenden Andr. Karlstadt (Bodenstein; revolutionärer Reformator, Bilderstürmer in Wittenberg u. Orlamünde, leugnete die Gegenwart des Leibes u. Blutes Christi im Abendmahl, † 1543 als Prof. in Basel) an.

Lütetsburg (Lützburg), Burg u. Dorf $^1/_2$ Ml. w. v. Berum (Df und Amtssitz $2^3/_4$ Ml. nw. v. Aurich. — 1677—80 lebte hier Antoinette Bourignon, mystische Schwärmerin u. Tractatschriftstellerin. Sie wurde hier, wie anderwärts, verfolgt, bis sie sich nach Holland begab († in Franeker).

Norden (Norten), Stdt 3 Ml. nw. v. Aurich, am Berumer Canal.

I. * 9. Nov. 1606: Hrm. Conring, Sohn eines gleichnamigen hies. Pred., † als Prof. in Helmstedt; der gelehrteste unter den Polyhistoren des 17. Jahrh., einer der berühmtesten Männer seiner Zeit, auch Staatsmann und Rechtslehrer, zur Zeit des westfäl. Friedens auch auf kirchl. Gebiete Bedeutendes leistend.

II. † 29. Sept. 1568: Wilh. Gnapheus, nach 1547 hieher gezogen (s. S. 517 bei Emden: IV, 4).

III. Prediger. 1. 1520—36: Joh. Stevens (Stephanus), Reformationspred. hier, von Luther auf Bitte des Grafen Edzard I. hieher gesandt. — 2. 1809: Carl Brnh. Garve, ein Jahr lang Pred. der hies. Brüdergemeinde (VI), nachmals in Berlin u. Neusalz a. O., † in Herrnhut; geistl. Sänger der Brüdergem. (Gieb deinen Frieden uns; O Tag des Heils, o neues Leben etc.).

IV. Schule. 1567 von Graf Edzard II. errichtet. — 1. 1579 bis 87: Ubbo Emmius, Rector der hiesigen Schule. Er wurde entlassen, weil er die Augsb. Confession nicht unterschreiben wollte (s. S. 516 bei Greete).

2. 1660—68: Joach. Rachel, Schulrect. hier, † als Schulrector in Schleswig; pädagogischer Satiriker.

V. Kirche, 1445 erbaut, goth., mit spätgoth. Chorstühlen.

VI. Verschiedenes. Herrnhuter-Gemeinde, seit 1740. — Mennoniten-Gemeinde. — „Das hies. sogenannte Gast- u. Armenhaus war vormals ein Kloster."

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Cassel.

(Vormal. Kurfürstenthum Hessen mit dem 1866 von Bayern abgetretenen unterfränkischen Landestheil.)

(Niederhessen.)

Cassel (Kassel), Hauptstadt an der Fulda; Eisenbahn.

I. * 20. März 1765: Karl Daub, Sohn armer Eltern; † als Prof. in Heidelberg; Philosoph u. speculativer Theolog. Er besuchte auch das hiesige Gymnasium.

II. † **1.** 31. März (4. April?) 1567: Ldgf Philipp d. Grossmüthige v. Hessen, der bekannte Reformationsfürst.

2. 1597: Casp. Cruciger, Sohn des gleichnamigen Wittenbergischen Theologen, Stadtpf. hier. Als Kryptocalvinist aus Sachsen vertrieben, half er hier die ref. Lehre einführen.

3. 28. Sept. 1680: Joh. Duräus (eigentl. John Durie, ein Schotte); einer der hervorragendsten u. unermüdlichsten Ireniker, Förderer der Unionsversuche des Ldgfn Wilhelm VI. In seinen letzten Lebensjahren unterhielt ihn hier dessen Wittwe, die Landgräfin Hedw. Sophie, die Schwester des grossen Kurf. v. Brandenb.

4. 23. Jan. 1848: Joh. Wlh. Bickell, 1834—41 OApp.-Ger.-Rath, 1845 Vicepräs. des OApp.-Ger., 1846 Staatsrath und Vorstand des Justizministeriums hier; einflussreicher Vertreter des wiedererwachenden kirchlichen Lebens in Kurhessen.

III. Prediger. **1.** Bis 1597: Cruciger (II, 2).

2. 1612 ff.: Joh. Crocius, Hofpred. des Ldgrafen Moritz, später bald in Marburg, bald hier, je nachdem hier oder dort reformirte Lehre geduldet ward, † in Marburg; ref. Theolog, als solcher der bedeutendste Wortführer und Leiter der hessencasselschen Kirche.

3. 1668—70: Theod. Untereyk, ref. Hofpred. hier; „ein reformirter Spener", Erbauungsschriftsteller, † als ref. Pastor in Bremen. Ihm wird auch das Lied: Erleucht' mich, Herr, mein Licht etc. zugeschrieben.

IV. Schule. Um 1780 auf dem hies. Gymn.: Daub (I).

V. Versch. Personalien. **1.** Um 1517 war hier der Humanist Euricius Cordus, lat. Dichter (Epigramme), als Lehrer thätig; † in Bremen.

2. 1662—67 lebte hier am Hofe der verw. Ldgfin Hedwig Sophie (II, 3) die gelehrte u. geistvolle Elisabeth Albertine, Pflzgfin bei Rhein, Tochter des (Winterkönigs) Kurf. Friedr. V. v. d. Pfalz; † als Aebtissin zu Herford (s. S. 331).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Auf einem Landtage im Oct. 1527 liess Ldgf Phil. der Grossmüth. (II, 1) hier die Aufhebung der Klöster seiner Lande berathen und ordnen.

2. 1528 erschien an Philipps Hofe der hrzgl. sächs. Kanzler Otto v. Pack, um dem Ldgfen in einer Streitsache beizustehen. Er benutzte Philipps Aengstlichkeit dazu, ihm von einem protestantenfeindlichen Fürstenbündniss vorzuschwindeln und ihn zu voreiligen Rüstungen zu veranlassen (Pack'sche Händel).

3. Um Weihn. 1534 kamen Phil. Melanchthon v. Wittenberg u. Martin Bucer von Strassburg hieher, um sich wegen einer Vereinigung schweizerischer u. lutherischer Abendmahlslehre zu besprechen. Ihr Gespräch wurde die Grundlage der „Wittenberger Concordie" (1536).

4. 12. April 1607 ward hier von Ldgf Moritz (ref.) eine Generalsynode veranstaltet, auch von ihm persönlich eröffnet. Der Synodal-Abschied wird als eine Specialbekenntnisschrift der hess.-ref. Kirche angesehen.

5. In Cassel erschien 1614 die wahrsch. von Joh. Val. Andreä verfasste „Fama fraternitatis des löbl. Ordens des Rosenkreuzes", woran sich die Befehdungen einer geheimen Secte der „Rosenkreuzer" knüpften. Vermuthlich sollte die Schrift nur eine Satire auf die Geheimnisskrämerei jener Zeit sein.

6. 1. bis 9. Juni 1661: unter dem Vorsitz landesherrlicher Commissarien ein unionistisches Colloquium („Casseler Religionsgespräch"). Die Colloquirenden waren die Reformirten aus Marburg: Sebast. Curtius u. Johs Hein und die Lutherischen aus Rinteln: Peter Musäus (Bruder des jenaischen Joh. Mus.) und Joh. Henichen (beide der synkretistischen Richtung der Univ. Helmstedt — Calixt — angehörig). Verhandlungsgegenstände waren die Lehre vom Abendmahl, Gnadenwahl, Verhältniss der beiden Naturen in Christo, Taufexorcismus. Auf Grund der Consensuspunkte, die man, da die luth. Colloquenten sich sehr nachgiebig zeigten, feststellte, hoffte man einen grösseren Congress veranstalten zu können und beantragte die Berufung eines solchen bei dem unionsfreundlichen Ldgfen Wilhelm VI. Da der Landgraf jedoch schon 1663 starb, auch die beabsichtigte Union von den meisten luth. Theologen als nicht annehmbar zurückgewiesen wurde, kam der Congress nicht zu Stande, und das Casseler Gespräch hatte somit keinen weiteren Erfolg.

7. Im letzten Viertel des 17. Jahrh. unter Ldgf Karl I., besonders nach Aufhebung des Edicts von Nantes (1685), liessen sich zahlreiche französische Emigranten (Réfugiés) hier nieder. Ihnen verdankt die Stadt Cassel ihren Aufschwung. Die meisten älteren öffentlichen Gebäude in C. sind von Gliedern der emigrirten Architekten-Familie Du Ry erbaut.

8. 1845: Gründung der „Chinesischen Stiftung“, die mit dem Berliner und Pommerschen Hauptverein für China später (1856) zum „Gesammtverein für chinesische Mission“ vereinigt ward.

VII. Martinskirche, goth. v. J. 1443, 1842 restaurirt. Das Glöckchen über der Wetterfahne, das im Winde erklingt, eine „Glocke über dem Thurm“, ist das Casseler Wahrzeichen. Im Chor Denkmal Phil. des Grossmüth. (II, 1; VI, 1. 2) und seiner Gemahlin, mit Beider Standbildern. Desgl. Denkmal des reform. Ldgfen Moritz (VI, 4), v. Marmor. — Etwas Eigenthümliches sind die 5 an der Emporbühne angebrachten Tafeln, auf welchen die Namen der Casseler verzeichnet sind, die im Befreiungskriege 1813 f. mitkämpften.

VIII. Verschiedenes. Museum, mit einer Sammlung ägypt., etrur., germ., röm. u. griech. Alterthümer. — Bildergalerie.

Ober-Kauffungen, Pfdf $1^1/_2$ Ml. soö. v. Cassel, mit ehemal. Benedictinerinnenkloster. — Das Kloster wurde 1015 von der Kaiserin Kunigunde, der heil. (Gemahlin Heinrichs II.), gestiftet. Nach dem Tode des Kaisers nahm Kunigunde in diesem Kloster selbst den Schleier (13. Juli 1025) und lebte in demselben als Nonne bis zu ihrem am 3. März 1040 hier erfolgten Tode. (Ihr Grab im Dom zu Bamberg.) — 1527 wurde das Kloster aufgehoben, und seine Einkünfte zu Gründung eines adl. Fräuleinstifts der niederhessischen Ritterschaft übergeben. — Kirche, roman., Uebergang, spätgoth. (11—15. Jahrh.).

Nordshausen, Pfdf 1 Ml. sww. v. Cassel. — Ehemal., 1257 gestiftetes Cistertienserinnenkloster, dessen einschiffige Kirche (im Uebergangs- u. goth. Stil) noch vorhanden ist.

Witzenhausen, Kreis- u. Amtsstadt $3^1/_8$ Ml. onö. v. Cassel, an d. Werra.

I. 1530—41 (oder 42): Ant. Corvinus, Pred. hier, von hier aus bei vielen Religionsverhandlungen betheiligt und deshalb oft von hier abwesend, † in Hannover; Reformator in Hessen, Hannover und Braunschweig.

II. Goth. Stadtkirche (Mitte des 14. Jahrh.) u. spätgoth. Hospitalcapelle (um 1390).

Allendorf, Stadt $1^1/_2$ Ml. sö. v. Witzenhausen, an d. Werra.

I. * 1. Vor 1500 (wahrsch. hier) Burkard Waldis, der Fabeldichter der Reformationszeit, zuletzt Pf. in Abterode. Er gab 1553 einen „Psalter, in neue Gesangsweise und künstliche Reime gebracht“ heraus.

2. 27. Febr. 1565: Balth. Mentzer, strengluther. Theolog, „der Patriarch des echten Lutherthums in Hessen“, Prof. d. Th. in Marburg u. Giessen, † in Marburg.

3. 1696: Joh. Wlh. Krafft, geistl. Sänger der ref. Kirche, † als Prof. d. Th. in Marburg.

II. Zur kirchl. Chronik. 2. Jan. 1702 gründete hier die Schwärmerin Eva v. Buttlar ihre sogenannte „christlich-philadelphische Societät", die später in fleischlichen Ausschweifungen zur „Buttlarischen Rotte" ausartete. Eva war das Haupt der Gesellschaft, die schon nach 6 Wochen aus A. ausgewiesen ward und sich zunächst nach Usingen, dann in's Wittgensteinische begab.

Reichenbach, Pfdf $2^3/_4$ Ml. ssw. v. Witzenhausen. — Kirche eines ehemal. Nonnenklosters, seit 1207 dem deutschen Orden gehörig: vielfach veränderte roman. Basilica.

Eschwege, Kreisstadt $5^1/_2$ Ml. soö. v. Cassel, an d. Werra.

I. * 1. 12. Dec. 1652: Hnr. Horch, Pf. u. Prof. in Herborn, † als Privatmann in Marburg; myst. u. chiliast. Separatist, „der Gottfried Arnold der ref. Kirche".

2. 1670: die Schwärmerin Eva v. Buttlar, Gründerin der „philadelphischen Societät" (Buttlarische Rotte). Nachdem sie das Hofleben verlassen, begab sie sich hieher, wo damals der Separatist Horch (I, 1) sich aufhielt. Um ihre Person sammelten sich anfangs die hessischen Pietisten. (S. ob. bei Allendorf: II).

II. † 14. März 1632: Ldgf Moritz (der Gelehrte) von Hessen-Cassel. Unter ihm reformirte Umgestaltung der hess. Kirche.

III. Versch. Personalien. 1503 wurde Joh. v. Staupitz, der bekannte Vorläufer der Reformation, Freund und Gönner Luther's, durch einstimmige Wahl des Capitels zu Eschwege zum Augustinergeneralvicar für Deutschland ernannt.

IV. Kirchen. Dionysiuskirche (Marktkirche), goth. (1450 ff.). Neustädterkirche, spätgoth.

Germerode, Pfdf $1^3/_8$ Ml. w. v. Eschwege. — Ehemal. Prämonstratenserinnenkloster, 1144 oder 45 gegründet. Die Kirche desselben (roman. gewölbte Pfeilerbasilica mit Nonnenchor u. Krypta) z. Th. zerstört.

Abterode, Pfdf 1 Ml. wnw. v. Eschwege, am Kupferbache. — Hier war Burkard Waldis, der Fabeldichter der Reformationszeit um 1544 Pf. u. Propst (s. S. 521 bei Allendorf an d. Werra). Noch 1554 stand er hier im Amte. — Die jetzige Pfarrkirche ist die Kirche eines ehemal., 1077 gegründeten Benedictinerklosters.

Rotenburg „an der Fulda", Kreisstadt $5^1/_4$ Ml. sos. von Cassel; Eisenbahn.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 4. März 1540 liess sich hier der bekannte Reformationsfürst Ldgf Philipp d. Grossmüth. v. Hessen durch seinen Hofpred. Melander nach Einwilligung

seiner rechtmässigen Gemahlin mit der 16jährigen Margaretha v. d. Sala (Hoffräulein seiner Schwester, der Hzgin v. Rochlitz) zur linken Hand trauen. Phil. Melanchthon, der sich gerade in Schmalkalden aufhielt, musste der Trauung als Zeuge beiwohnen. — 2. „Hier war vor diesem ein geistl. Stift, welches Ldgf Henricus II. 1352 gestiftet, aber von Ldgf Phil. dazu verordnet worden, dass nunmehr 20 abgelebte Priester darin Zeitlebens unterhalten werden sollen. Weil aber Jedem nur 60 Gülden gereicht wurden, so hat Ldgf Wlh. IV. 1574 gedachte 20 Pfründen mit 300 Gülden an Geld und vielem Getreide verbessert." (Nachricht v. J. 1757.)

II. Kirchen. Stiftskirche, goth. (1370 ff.) u. spätgoth. (1484 ff.). Pfarrkirche zu St. Jacob, spätgoth.

Rengshausen, Pfdf 2 Ml. WgN. v. Rotenburg. — Rettungshaus „Beiserhaus".

Cornberg (Kornb.), Hof bei Rockensüss (Pfdf $1^1/_2$ Ml. nö. v. Rotenburg). — Einschiffige goth. Kirche eines ehemal., 1297 hieher verlegten Benedictinerinnenklosters.

Solz, Pfdf $1^1/_2$ Ml. OgN. v. Rotenburg.

* 21. Nov. 1800: Aug. Frdr. Chrn Vilmar, † als Prof. in Marburg; 1851—55 an der Spitze der Cultus- und Unterrichtssachen in Kurhessen, Vorkämpfer des Lutherthums (Literaturgeschichte).

Melsungen, Amtsstadt $1^7/_8$ Ml. sd. v. Cassel, an d. Fulda; Eisenbahn. — Kirche, spätgothische Hallenkirche (1415—25), Thurm 1570 (?).

Spangenberg, Amtsstadt $1^1/_4$ Ml. OgS. von Melsungen. — Spätgoth. Stadtkirche (1421); spätgoth. Spitalkirche (1331 gestiftet); spätgoth. Carmeliterkirche (1486), jetzt Magazin.

Alt-Morschen, Df $1^1/_2$ Ml. sö. v. Melsungen, an d. Fulda. — Einschiffige goth. Kirche eines ehemal. Cistertienserinnenklosters (13. Jahrh.) mit Kreuzgang.

Dagobertshausen, Pfdf $^3/_4$ Ml. sd. von Melsungen. — Einschiffige goth. Kirche (Ende des 14. od. Anf. des 15. Jahrh.).

Breitenau, Pfdf $1^1/_2$ Ml. nwn. v. Melsungen, an d. Fulda. — Ehemal., 1113 gegründetes Benedictinerkloster, mit roman. Kirche.

Homberg („Homburg in Hessen"), Kreisstadt $4^1/_8$ Ml. sd. v. Cassel, an der Efze.

I. * 15. Oct. 1471: Rufus Conr. Mutianus (eigentl.: Mudt oder Muth); geistvoller Humanist (Jurist), Mittelpunkt des Erfurter Humanistenkreises, später in Gotha.

II. Zur kirchl. Chronik. Oct. 1526 unter Ldgf Phil. d. Grossmüth. hessischer Landtag oder Synodus, für Einführung der Reformation entscheidend. Der Ldgf veranstaltete vor den versammelten Landständen eine öffentliche Disputation in der

Hauptkirche (21. Oct.). Die landgräfl. Reformations-Commissäre waren Balth. Schrautenbach, Kanzler Feige, Franz Lambert v. Avignon (der hauptsächlichste Disputator, ehemal. franz. Franziskaner, zwinglischer Reformator in Hessen, † als Prof. in Marburg) u. der ldgfl. Hofpred. Adam Kraft (Crato). Der Franziskanerguardian v. Marburg, Nic. Ferber, war der Einzige, der den von Lambert aufgestellten 158 Thesen („Paradoxa") entgegentrat. Das Ergebniss der Versammlung war die von Lambert verfasste (nur zu ideale) Homberger Kirchenordnung.

III. Pfarrkirche, edelgoth. Hallenkirche (1340 ff.).

Fritzlar, Kreis- u. Amtsstadt $3^1/_2$ Ml. ssw. v. Cassel, an der Eder.

I. * 1. Herm. v. Fritzlar, deutscher Mystiker, um die Mitte des 14. Jahrh. lebend.

2. 1497: Joh. Hefenträger (Trygophorus). Er war vor 1524 Seelsorger bei den hies. Augustinerinnen, musste aber, weil sich wegen seiner Verehelichung Verfolgungen erhoben, die Stadt verlassen; später Reformator im Waldeck'schen.

II. † 13. Aug. (?) 747: der heil. Wigbert, 734 aus dem Kloster Glaston in England hieher berufen, 1. Abt des von Bonifacius hier gegründeten Benedictinerklosters und Förderer der Schule desselben (III, 1. IV). Sein Leichnam wurde in Fritzlar beigesetzt, später aber seine Gebeine von Erzb. Lullus (v. Mainz) nach Hersfeld übergeführt.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 732 gründete hier der heil. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, vermuthlich an der Stelle eines alten heidnischen Heiligthums, eine Peterskirche nebst einem kleinen Benedictinerkloster. Die bei dem Kloster errichtete Schule für junge Cleriker leitete er anfangs selbst, übergab sie aber später dem Presbyter Wigbert (II). Unter letzterem gelangte dieselbe zu grosser Blüthe. Die Mönche des Klosters machten sich um die Cultur und Christianisirung der Umgegend verdient. Von hier aus wurden die Klöster Hersfeld und Fulda gestiftet.

2. 774 unter Karl d. Gr. wurde Fritzlar von den heidnischen Sachsen verbrannt, die Kirche aber „durch sonderlichen Schutz der heil. Engel" erhalten. — Hierauf war Fr. kurze Zeit Sitz eines Bisthums, das vom Burberge (Buraburg, s. S. 525) 786 hieher verlegt, aber schon unter dem 2. Bischof mit Mainz vereinigt ward.

3. Der heil. Norbert v. Gennep, Stifter des Prämonstratenserordens, wurde 1118 auf einer Kirchenversammlung zu Fritzlar von Bischöfen, Aebten u. Geistlichen wegen unberufenen Predigens etc. verklagt.

4. 1711 wurde das hiesige Katharinenkloster vom Kurf. v. Mainz wiederhergestellt und den Ursulinerinnen übergeben.

IV. Klosterschule. — Der bedeutendste Schüler der neubegründeten (III, 1) Klosterschule war der nachmal. Abt Sturm von Fulda, der im J. 733 hier die Priesterweihe empfing. Auch Lullus, der Nachf. des h. Bonifacius im Erzbisth. Mainz, soll hier gebildet worden sein. Dagegen war St. Megingoz, der nachmalige Bischof von Würzburg, wohl nicht Schüler, sondern neben Wigbert (II.) Lehrer an der Klosterschule. (Nach Rettberg war dies ein anderer Megingoz, als der in Würzburg als Bischof vorkommende.)

V. Kirchen. 1. Stiftskirche zu St. Peter, frühroman. Bau (Westthürme, Krypta) aus dem 12. Jahrhundert mit späteren Uebergangsformen (Vorhalle) aus dem 13. Jahrh. Grosses spätgothisches Tabernakel.

2. Franziskanerkirche, goth., aus dem 15. Jahrh.

Burberg, Berg 3/8 Ml. sw. v. Fritzlar. — Hier gründete der h. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, im J. 741 eine Kirche nebst Bischofssitz **(Buraburg),** welcher letztere 786 nach Fritzlar verlegt wurde. Im 14. Jahrh. befand sich hier nur noch eine Pfarrkirche mit einigen geistl. Gebäuden, die später auch verschwanden.

Geismar, Pfdf 1/4 Ml. nwn. v. Fritzlar, an der Elb. — In der Nähe dieses Dorfes stand die dem Donnergotte Thor geweihte, für unverletzlich gehaltene „Donnereiche", welche Bonifacius, der Apostel der Deutschen, um 723 fällte. Aus dem Holze wurde eine kleine Capelle gezimmert, welche Bonifacius dem Apostel Petrus weihte. (S. auch Wellen im Waldeckischen).

Merxhausen, Df 1 3/4 Ml. sws. von Wolfhagen (Kreisstadt 3 1/4 Ml. WgN. v. Cassel). — Ehemal., 1213 gestiftetes Augustinerkloster, 1538 von Ldgf Phil. dem Grossmüth. in ein Weiberhospital verwandelt, jetzt zu einer Irrenanstalt eingerichtet. — Kirche, gothisch mit roman. Resten.

Volkmarsen, Amtsstadt 1 1/2 Ml. nwn. v. Wolfhagen, an d. Twiste. — Frühgoth. (2. Hälfte des 13. Jahrh.) Marienkirche mit spätgoth. (Anf. des 16. Jahrh.) Obergeschoss, 1857 restaurirt.

Hasungen (Alten-Has.), Df 3/4 Ml. onö. v. Wolfhagen. — Ehemalige, 1082 gegründete, 1617 zerstörte Benedictinerabtei, von deren Kirche nur noch die Ruine eines Thurmes vorhanden ist.

Hofgeismar, Kreisstadt 3 1/4 Ml. n. von Cassel, im Eschethale; Eisenbahn.

I. Personalien. 1784 besuchte das hies. Bad die bekannte Fürstin Amalie v. Gallitzin (s. S. 303: Münster). Sie wurde hier mit Joh. Grg Hamanns (Magus des Nordens) Schriften bekannt und durch dieselben für das positive Christenthum gewonnen.

II. Goth. Liebfrauenkirche, 1330 begonnen, mit roman. Thurm.

Immenhausen, Ldstdt $1^1/_2$ Ml. sö. v. Hofgeismar. — „Die hies. Kirche (spätgoth. 1409 ff.) ist dadurch geschichtlich merkwürdig, dass Ldgf Philipp der Grossmüth. v. Hessen in ihr die erste evang. Predigt halten liess.“

Wilhelmshausen, Kchdf $2^1/_4$ Ml. sö. von Hofgeismar. — Ehemaliges Cistertienserinnenkloster mit roman. Kirche (flachgedeckte Basilica aus dem 12. Jahrh.).

Helmarshausen, Stadt a. d. Diemel $2^1/_4$ Ml. NgO. v. Hofg. — Ehemal. Reichsabtei, 909 von einem Grafen v. Reige gestiftet.

Lippoldsberg, Fl. $2^1/_2$ Ml. nö. v. Hofgeismar. — Ehemal., 1088 bestätigtes Nonnenkloster. Spätroman. Klosterkirche (Pfeilerbasilica mit 3schiffigem Chor und Nonnenempore) aus d. 2. Hälfte des 12. Jahrh.).

Rinteln, Kreisstadt (Hauptstadt der Grafschaft Schaumburg) $6^1/_2$ Ml. sww. v. Hannover, an der Weser. („Zuerst wurde da, wo die jetzige Stadt R. steht, im J. 943 eine Klause oder Capelle erbaut, später 1230 ein Cistertienserinnenkloster angelegt und dadurch die Erbauung der Stadt veranlasst“.)

I. † u. Prediger. 1. 3. Aug. 1632: Josua Stegmann, 1621 Past. primar., Sup. und Prof. an der neuerrichteten Univ. hier; Liederdichter (Ach, bleib mit deiner Gnade etc.).

2. 27. Juni 1671: Joh. Henichen, seit 1651 Prof. der Th. u. bald nachher Cons.-Assessor u. Sup. hier; Theolog der vermittelnden Richtung Grg Calixt's, Theilnehmer am Casseler Religionsgespräch (1661).

II. Die Universität. Graf Ernst v. Holstein-Schaumburg verlegte 1621 die Univ. von Stadthagen hieher (27. Juli eröffnet). Dieselbe wurde anfangs nach einem 1647 zwischen dem hessen-cass. und dem schaumb.-lipp. Hause geschlossenen Vergleich gemeinsam geleitet, 1665 aber völlig an das erstere abgetreten. In der Mitte des 17. Jahrh. wurden die theol. Professuren meist mit Helmstedter Theologen (von der vermittelnden Richtung Grg Calixt's) besetzt. Ldgf Frdr. II. v. Hessen (reg. 1760—85) trug zu Hebung der Univ. bei. — Nachricht vom J. 1758: „Die Professoren der Th. sind lutherisch, in den übrigen Facultäten aber sind auch reformirte, und insonderheit sind die hiesigen zwei ref. Prediger zugleich Professoren der ebr. und griech. Sprache. Den Lutheranern gehört die Stadtkirche, die Reformirten bedienen sich der Universitätskirche.“ — Im Jahre 1810 ward die Univ. von der westfäl. Regierung aufgelöst (jetzt Gymn.), die Professoren wurden zum Theil nach Halle versetzt.

A. Lehrende. 1. 1621—32: Stegmann (I, 1).

2. 1641—47: Andr. Hnr. Buchholz, Prof. der Philos. und

Dichtkunst, zuletzt der Th. hier, † als OHofpred. und Sup. in Braunschweig; Liederdichter (Nun hat das heilge Gotteslamm etc.).

3. 1648—63: Pt. Musäus, zuerst Prof. d. Philos., 1653 d. Theol., † als Prof. in Kiel; vermittelnder Theolog der Richtung Grg Calixt's, Theilnehmer am Casseler Religionsgespräch (1661).

4. 1651—71: Henichen (I, 2).

5. 1659—74: Gerhard Walther Molanus, zuerst Prof. der Math., 1664 ao., bald nachher ord. Prof. d. Th., zuletzt Cons.-Rath u. Prof. primar., † als Abt v. Loccum in Hannover; Theolog aus der synkretistischen Schule Grg Calixt's, in kirchenregimentlich bedeutender Stellung um eine Union mit der ref. und mit der kath. Kirche bemüht; von ihm das Lied: Ich trete frisch an Gottes Tisch etc.

6. 1806—10: Jul. Aug. Ldw. Wegscheider, ord. Prof. d. Th., † als Prof. der Th. in Halle; rationalistischer Dogmatiker (Institutiones theologiae dogmaticae).

B. Studierende. 1. Um 1625: Joh. Rist, † als Prof. zu Wedel an der Elbe; Liederdichter (O Ewigkeit, du Donnerwort; Werde munter, mein Gemüthe etc.).

2. 1792—93: Johann Heinr. Schönherr, der Königsberger Theosoph (s. S. 82: Königsberg i. Pr.)

C. Unter den Rintelner Doctoren d. Th. ist zu erwähnen: 1808: Joh. Chrn Wilh. Augusti, damals Prof. in Jena, † als Bonner Prof. d. Th. in Coblenz; Dogmengeschichte, Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäologie.

III. Goth. Marktkirche mit roman. Resten.

Grossen-Wieden, Pfdf 1 Ml. OgS. v Rinteln, an d. Weser. — Roman. Kirche (12. Jahrh.).

Oldendorf, Stadt $1^1/_2$ Ml. OgS. v. Rinteln, an der Weser.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 1552: Einführung der Reformation durch den Pred. Eberh. Popelmann.

2. 28. Juni 1633 (30jähr. Krieg) siegten in der Nähe die Schweden, Brandenburger und Hessen über die Kaiserlichen.

II. Spätgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh. (Hallenkirche).

Krückeberg, Kchdf $1^3/_4$ Ml. OgS. v. Rinteln. — Kirche im Uebergangsstil.

Weibeck (Weibke), Pfdf 2 Ml. OgS. v. Rinteln. — Romanische Kirche aus dem 12. Jahrh. mit späterer Gothik.

Hohenrode, Pfdf $^5/_8$ Ml. osö. v. Rinteln. — Romanische Kirche, 1172 geweiht, 1440 erweitert.

Nenndorf (Gross-N.), Df $^3/_8$ Ml. non. v. Rodenberg (Amtsstadt $3^1/_4$ Ml. noö. v. Rinteln). — Goth. Kirche (12. u. 13. Jahrh.); eherner Taufkessel (1591).

Fischbeck (Visbeck), Pfdf $2^1/_4$ Ml. osö. v. Rinteln, a. d. Weser.

I. Ehemal., 954 gegründetes exemtes (unmittelbar unter

dem Papste stehendes) Benedictinerinnenkloster, nach der Reformation in ein ev. adl. Fräuleinstift verwandelt.

II. Namhafte Aebtissinnen waren: 1. Mitte des 15. Jahrh.: Armigardis v. Reden, um Hebung der Kloster-Zucht u. Sitte besonders verdient. Zu ihrer Zeit zeichneten sich die Nonnen auch in künstlichem Gesange und durch wissenschaftliche Bildung vortheilhaft aus.

2. † 29. Oct. 1753: Charlotte Elisabeth v. d. Busch, 1713 ff. hier erzogen, seit 1737 (ev.) Aebtissin, durch Frömmigkeit ausgezeichnet.

III. Klosterkirche, roman. aus d. 12. Jahrh., mit grosser Krypta unter dem Chor und der Vierung, noch ziemlich gut erhalten.

Exten, Pfdf $^1/_4$ Ml. sö. v. Rinteln, an d. Exter. — Dionysiuskirche, roman. aus dem 12. Jahrh.

Möllenbeck (Molenbeck), Pfdf $^1/_2$ Ml. sww. v. Rinteln. — Ehemaliges Kloster, um 896 mit 8 anderen Kirchen von einer gottesfürchtigen Matrone Hildeburg in Abwesenheit ihres nach dem heil. Lande gezogenen Gemahls unter Beihilfe eines Priesters Valkard gestiftet. (Als der todtgeglaubte Gemahl zurückkehrte, empfing ihn Hildeburg mit der Meldung, dass sie in seiner Abwesenheit 9 schöne Töchter gezeugt habe, nämlich die 9 von ihr erbauten Kirchen.) Das ursprünglich mit Benedictinerinnen besetzte Kloster ward in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. von dem Klosterreformator Johs Busch reformirt und wohl infolge hievon 1441 den Augustinermönchen übergeben. Als es 1560 die luth. Lehre annahm, legte der damal. gelehrte Prior Herm. Weening eine Schule darin an, die aber bald wieder einging. Die Einkünfte des Klosters wurden theils der Universität Rinteln, theils der reformirten Kirche daselbst zugewendet. — Spätgoth., jedoch nicht überladene Klosterkirche, 1493—1503 erbaut, Westthürme u. Krypta aus roman. Zeit. Der Complex der Klostergebäude goth.

Obernkirchen, Stadt $1^1/_4$ Ml. non. v. Rinteln, an d. Aue. — Ludw. d. Fromme stiftete hier 815 ein Benedictinerinnenkloster. Im Jahre 936 ward dasselbe von den Ungarn zerstört, aber nach einiger Zeit von einer reichen adl. Jgfrau Merwintha wieder aufgerichtet. Jetzt ev. adliges Fräuleinstift. In der Klosterkirche (roman. und goth.) liegen mehrere Grafen von Schaumburg begraben.

Apeleren (Aplern), Pfdf $2^3/_4$ Ml. nö. v. Rinteln. — Zweischiffige Kirche, roman., aus dem 12. Jahrh.

(Oberhessen.)

Marburg, Hauptstadt der Prov. Oberhessen, Universitätsstadt $10^1/_2$ Ml. sw. v. Cassel; Eisenbahn.

I. * **1.** 23. (13?) Nov. 1504 (auf dem hies. Schlosse): Ldgf Phil. der Grossmüth. v. Hessen, der bekannte Reformationsfürst, einziger Sohn Wilhelms des Mittleren und der Anna von Mecklenburg; † hier 31. März 1567.

2. 11. Juli 1585: Nic. Hunnius, Sohn des berühmteren Aeg. Hunnius (III, 4), † als Sup. in Lübeck; Vorkämpfer des orthodoxen Lutherthums (Epitome credendorum).

3. 17. Dec. 1638: Anna Sophia Landgräfin v. Hessen-Darmstadt, Tochter des Ldgfen Grg II., † als Aebtissin in Quedlinburg; Liederdichterin (Rede, liebster Jesu, rede; Mein Freund ist mein etc.).

4. 1796: Hrm. Hupfeld, studierte hier um 1816 Philol. u. Th., 1825 Prof. hier, † als Prof. in Halle; alttest. Exeget und Orientalist.

5. 2. Nov. 1799: Joh. Wlh. Bickell, Sohn eines OFörsters, besuchte bis 1815 das hies. Pädagogium, studierte von da an bis 1818 hier jur., ward 1820 hier Privatdocent, 1824 ao. u. 1826 ord. Prof. jur. bis 1845, † als Staatsrath u. Vorstand des Justizministeriums in Cassel; seinerzeit ein einflussreicher Vertreter des wiedererwachenden kirchlichen Lebens in Kurhessen.

II. † **1.** 19. Nov. 1231 (in dem von ihr erbauten Spital): Elisabeth die Heilige (1235 canonisirt), Wittwe des Ldgfen Ludw. des Heil. v. Thüringen, Tochter des Königs Andreas II. v. Ungarn. Das Schloss Marburg und dessen Gebiet wurde ihr 1228 von ihrem Schwager Heinrich Raspe als Wittwensitz überlassen. Sie bewohnte jedoch nur eine kümmerliche Hütte in dem nahegelegenen Dorfe **Wehrda** (Pfdf 1/2 Ml. nwn. v. Marburg), dann ein hölzernes kleines Haus neben dem hies. Franziskanerkloster und führte ein ascetisches und der Armen- und Krankenpflege geweihtes Leben. Von ihren Einkünften liess sie ein Hospital und Armenhaus erbauen. Ihr Grab: VII, 4 u. VIII, 1.

2. 30. Juli 1233 (in der Nähe von Marburg): Conr. v. Marburg, der deutsche Ketzerrichter (seit 1220) Dominikaner Ordens, Beichtvater und Biograph der heil. Elisabeth (II, 1), von einigen deutschen Edelleuten aus Rache für seinen Inquisitionseifer erschlagen. Noch jetzt erinnert die am Flüsschen Marbach, in welches er die Ketzerasche streuen liess, entlang gehende Strasse „Ketzerbach" an ihn.

3. 18. April 1530: Franz Lambert (v. Avignon), seit 1527 Prof. d. Th. hier; zwinglischer Reformator in Hessen, Disputator auf dem Homberger Gespräche (1526).

4. 4. Oct. 1540: Helius Eobanus Hessus, Prof. der Rede- u. Dichtkunst hier; Gelehrter u. Dichter (Humanist), Freund der Reformatoren.

5. 8. Aug. 1554: Theob. Billican (eigentl.: Gerlach), Prof.

der Rhetorik u. Lehrer der Gesch. hier; vormals in Nördlingen reformirend. — **6.** 1. Febr. 1564: Andr. Gerh. Hyperius (aus Ypern), seit 1542 Prof. der Th. hier; Exeget, Vater der Homiletik (De formandis concionibus) u. der theologischen Methodologie (De recte formando theologiae studio), in der Prädestinations- und anderen Lehren schweizerisch.

7. 31. März 1567: Ldgf Phil. d. Grossmüth. v. Hessen (I, 1).

8. 20. Aug. 1622: Raph. Eglin (eigentlich: Götz), 1606 Prof. d. Th., 1607 Dr. th., 1614 auch Schlosspred. hier; schweizerischer Theolog, strenger Prädestinatianer, Alchymist im Dienste des Landgrafen Moritz (IV, Einl.), Apokalyptiker.

9. 6. Jan. 1627: Balth. Mentzer, d. Aelt., der „Patriarch des echten Lutherthums in Hessen". Er studierte hier 1583 ff., ward 1596 Prof. d. Th. u. Ephorus der Stipendiaten, nach einigen Jahren Dr. th. 1605 wanderte er nach Giessen aus (IV, Einl.) und kehrte 1625 hieher zurück.

10. 1628: Rudolf Goclenius, beinahe 50 Jahre Prof. der Logik hier; der „Plato v. Marburg", od. „der hessische Aristoteles".

11. 8. Juli 1637: Grg Cruciger, Prof. d. Phil., zuletzt auch d. Th. hier; Lehrer des Landgrafen Moritz (IV, Einl.), Theilnehmer an der Dortrechter Synode.

12. 1. Juli 1659: Joh. Crocius, ref. Theolog, seiner Zeit der bedeutendste Wortführer und Leiter der hessen-casselschen Landeskirche. 1605 f. studierte er hier, ward 1608 Mag., 1617 (27 Jahr alt) 1. Prof. d. Th., Pred. u. Cons.-Rath hier, bis 1624, seitdem in Cassel.

13. 1729 (s. aber S. 538 bei Kirchhain): Hnr. Horch, Privatm. hier, vormals Pf. in Heidelberg, Herborn u. a. O.; myst. u. chiliast. Separatist, „der Gottfried Arnold der ref. Kirche", Herausg. der 1712 hier erschienenen myst. und prophet. Marburger Bibel, einer Vorläuferin der Berleburger. Er hatte 1670 ff. hier studiert.

14. 25. Nov. 1767: Joh. Wlh. Krafft, Prof. d. Theol. hier; geistlicher Sänger der ref. Kirche.

15. 28. Juli 1814: Wlh. Muenscher, seit 1792 Prof. d. Th., Cons.-Rath, Insp. der ref. Geistlichkeit in Oberhessen; „Handbuch der christl. Dogmengesch." Er hatte 1781—84 hier studiert.

16. 7. April 1849: Frdr. Wlh. Rettberg, seit 1838 ord. Prof. d. Th. hier, seit 1847 luth. Mitglied des oberhess. Consistoriums; Kirchenhistoriker (Kirchengesch. Deutschlands).

17. 30. Juli 1868: Aug. Frdr. Chrn Vilmar, Prof. hier, 1851 bis 1855 an der Spitze der Cultus- und Unterrichtssachen in Kurhessen, Vorkämpfer des Lutherthums. (Gesch. der deutschen Nat.-Literatur.)

III. Prediger. **1.** Um 1526: Adam Krafft, ldgfl. Hofpred.; Reformator im Waldeckischen (Corbach 1543).

2. 1534—47: Johs Draconites (eigentlich: Drach), Pred. u. Prof. d. Theol. hier; eifriger Humanist, Herausg. einer Polyglottenbibel (Biblia pentapla).

3. 1543—49: Theob. Thamer, Pred. an d. Elisabethkirche u. Prof. d. Theol. hier; Vertreter lutherischer Abendmahlslehre gegen Hyperius (II, 6), hess. Feldpred. im schmalkald. Kriege, als Gegner der luth. Rechtfertigungslehre mit Draconites (III, 2) in Streit und deshalb 15. Aug. 1549 aus seinen Aemtern entlassen, † als kath. Prof. d. Th. in Freiburg i. Breisg.; eine eigenthümliche rationalistische Erscheinung im Reformationszeitalter.

4. 1576—92: Aegid. Hunnius, Pred. u. Prof. d. Th. hier; namhafter luth. Theolog, von der ersten Gemahlin des Ldgfen Ludwig, einer württemb. Prinzess, besonders begünstigt; vornehmster Verbreiter des Lutherthums in Hessen, † als Prof. in Wittenberg. — 5. 1614—22: Eglin (II, 8).

6. 1617—24: Crocius (II, 12).

7. 1643—46: Balth. Schuppius, Pred. an d. Elisabethkirche, † als Past. in Hamburg; origineller Pred. u. Schriftst. Er studierte hier 1625 ff. jur., 1628 theol., ward 1635 Prof. d. Gesch. u. Beredtsamkeit, 1645 Dr. th. hier.

8. 1812—22: Joh. Hnr. (mit dem Ordensnamen: Leander) van Ess, Pf. der hies. kath. Gemeinde, ao. Prof. d. Theol. u. Mitdirector des hies. Schullehrerseminars, später an verschiedenen Orten privatisirend, † in Affolderbach; kathol. Uebersetzer und Verbreiter der Bibel.

IV. Die Universität (Philippina) von Ldgf Philipp (I, 1) 1527 (30. Mai?) gestiftet, mit den Einkünften eingezogener Klöster dotirt und am 16. Juli 1541 vom Kaiser bestätigt. (Marburg war die erste Universität, die ohne päpstliches Privilegium in's Leben trat, und auf der auch kein canonisches Recht gelehrt ward.) „Das wichtigste Institut der Univ. war das Seminarium theologicum, in welchem der Protestantismus einen zweiten Mittelpunkt neben Wittenberg erhielt.“ — Als 1605 Landgraf Moritz durch seine „Verbesserungspunkte“ die hessische Kirche schweizerisch reformirte, wurden die eifrig lutherischen Theologen, Balthasar Mentzer (II, 9) u. A., aus Marburg vertrieben und durch Cruciger (II, 11) u. A. (auch Wittenberger Kryptocalvinisten) ersetzt, die luth. Facultät aber nach Giessen verlegt. — 1611 zog die Univ. wegen der Pest eine Zeit lang nach Frankenberg und von da nach Treysa. — Als 1624 das Marburgische Gebiet an Darmstadt fiel, kehrten unter Ldgf Ludwig die luther. Professoren nach Vertreibung der ref. Professoren (z. B. Crocius: II, 12) hieher zurück, es ward unter dem Schutze Tilly'scher Soldaten das luther. Bekenntniss wieder zur Geltung gebracht, die reformirte Facultät aber nach Cassel verlegt. Als endlich 1650 durch den

westfäl. Frieden Marburg abermals an die Casselsche Linie kam, erfolgte aufs neue eine ref. Umgestaltung, bei welcher sich die luther. Facultät von hier wiederum nach Giessen wendete. — Hebung der Univers. unter Ldgf Friedrich II. (1760—85) durch Errichtung neuer Lehrstühle, Fondsvermehrung und Berufung namhafter Gelehrter. — Abermalige Restauration durch Kurf. Wilhelm I. († 1821), Besetzung der theol. Facultät mit ref. u. luth. Professoren. 1823 wurde die Univ. für eine unirte erklärt. — Auf der hies. Universitätsbibliothek unt. Anderem 3 alte Manuscripte des canonischen Rechts.

A. Docenten. **1.** 1527 ff. Hermann v. d. Busche, Prof. der Geschichte hier, nach einigen Jahren in Ruhestand tretend, † in Dülmen; der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlin's. — **2.** 1527—30: Frz Lambert (II, 3).

3. 1527—34: Euricius Cordus, Prof. der Med. hier, † als Medicus u. Prof. in Bremen; Humanist, lat. Dichter (Epigramme).

4. Seit Ende 1528 (nach And. seit 1527): Erhard Schnepf, Prof. d. Th. hier, Begleiter des Ldgfen Phil. auf die Reichstage zu Speyer (1529) und Augsburg (1530), † als Prof. in Jena; Reformator in Nassau, Hessen und Württemberg. — **5.** 1534—47: Draconites (III, 2). — **6.** Bis 1540: Eobanus Hessus (II, 4).

7. 1542—64: Hyperius (II, 6).

8. 1543—49: Thamer (III, 3).

9. Bis 1549: Benedictus Aretius, Prof. der Philos. hier, † als Prof. d. Th. in Bern; ref. Exeget und Dogmatiker (Theologiae problemata etc.). Um 1540 studierte er hier.

10. Bis 1554: Billican (II, 5).

11. 1575—84: Grg Sohn, Prof. der ebr. Sprache hier, † als Prof. in Heidelberg; Vertreter der melanchthonischen Richtung zur Zeit des Aeg. Hunnius (III, 4). Er studierte hier 1566—67 Philos. u. Jura und 1572 ff. Theol. 9. Jan. 1578 ward er hier Dr. th. — **12.** 1576—92: Aeg. Hunnius (III, 4). — **13.** 1596 bis 1605; 1625—27: Mentzer, der Aelt. (II, 9). — **14.** 1606—22: Eglin (II, 8). — **15.** 1617—24: Crocius (II, 12). — **16.** Bis 1625: Goclenius (II, 10). — **17.** 1635—43: Schuppius (III, 7).

18. Bis 1637: Grg Cruciger (II, 11).

19. 1723—40 (nach seiner Vertreibung aus Halle): Christian Wolff, der Philosoph, Prof. hier, † als Kanzler der Univ. u. Reichsfreiherr in Halle. — **20.** Bis 1767: J. W. Krafft (II, 14).

21. 1787—1803: Joh. Hnr. Jung, gen. Stilling, Prof. der Oekonomie-, Finanz- u. Cameralwiss. hier, als Docent unbedeutend, aber literarisch thätig (hier schrieb er das „Heimweh“); gottseliger Augenarzt, rel. Schriftst. (Theobald, Selbstbiographie) und Geisterseher. Er ging von hier nach Heidelberg u. Carlsruhe.

22. 1791—94: Karl Daub, Mitaufseher der Stipendiaten und akademischer Docent hier, † als Prof. d. Theol. in Heidelberg; Philosoph und speculativer (ref.) Theolog. Er studierte hier 1786.

23. 1792—1814: Muenscher (II, 15).

24. 1812—22: (Leander) van Ess (III, 8).

25. 1816—18: Dan. Grg Conr. v. Cölln, ao. Prof. d. Th. hier, † als Prof. d. Th. in Breslau; gemässigter Rationalist, Unionstheolog, „Biblische Theologie". Er studierte hier 1807 ff. und ward hier 1817 Dr. th.

26. 1820—23 ao., bis 1824 ord. Prof. d. Th. hier: Ernst Wlh. Chrn Sartorius, † als Gen.-Sup. in Königsberg i. Pr.; Lehre von der Person Christi, Von der heiligen Liebe etc. — **27.** 1820—45: Bickell (I, 5). — **28.** 1825 ff.: Hupfeld (I, 4).

29. 1836—43: Vict. Aimé Huber, Prof. hier, nachmals Prof. in Berlin, seit 1852 in Ruhestand, † in Wernigerode; auf dem Gebiete der innern Mission und für Lösung der socialen Fragen unermüdlich thätig; der „Apostel der Association".

30. 1838—49: Rettberg (II, 16).

31. 1838—46: Aem. Ldw. Richter, ord. Prof. für Kirchenrecht und Civilprocess, † als Prof. in Berlin; berühmter Kirchenrechtslehrer. Aus der Marburger Zeit stammt sein Lehrbuch des Kirchenrechts und seine Sammlung ev. Kirchenordnungen.

32. Bis 1868: Vilmar (II, 17).

B. Studierende. **1.** 1527: Patrick Hamilton aus Schottland, † 1528 als ev. Märtyrer in St. Andrews. Er war der Erste, der an der neuerrichteten Univ. mit Thesen auftrat. William Tyndal, der engl. Bibelübersetzer, traf hier mit ihm zusammen.

2. Nach 1530: Joach. Morlin (Mörlin), † als Bisch. v. Samland in Königsberg i. Pr.; ein bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligter luth. Theolog, Hauptgegner der Lehre Osiander's (s. S. 74 bei Königsberg).

3. Um 1540: Aretius (IV, A, 9).

4. 1565—67: Rud. Hospinian, † als Pf. in Zürich; ref. Kirchenhistoriker u. Polemiker.

5. 1566—67; 1572 ff.: Sohn (IV, A, 11).

6. Um 1566: Johs Olearius (eigentlich Coppermann oder Kupfermann), der Stammvater des berühmten Theologengeschlechts der Olearius (bes. in Halle), † als Sup. in Halle; Vertreter des reinen Lutherthums bes. dem Calvinismus im Anhaltischen gegenüber.

7. Um 1580: Johs Buxtorff, d. Aelt., † als Prof. der or. Sprachen in Basel; unter den Protestanten der grösste Kenner der rabbin. Literatur, berühmter alttest. Textkritiker.

8. Um 1580 studierte hier eine Zeit lang: Jac. Arminius (Harmensen) aus Holland, † als Prof. zu Leyden; Gegner der ref. Prädestinationslehre (Arminianer).

9. 1583 ff.: Mentzer, d. Aelt. (II, 9).

10. Anfang des 17. Jahrh.: Conr. Dannhauer, namhafter luth. Theolog in Strassburg, † als Prof. u. Past. daselbst; Katechismusmilch, Hodosophia.

11. Anfang des 17. Jahrh.: Heinr. Nollius (s. S. 539 bei Ziegenhain).

12. 1604: Joh. Gerhard, der berühmte luth. Dogmatiker, † als Prof. in Jena; besonders mit Mentzer (II, 9) hier verkehrend.

13. Vor 1605: Chrph Helvicus (Helwig), † als Prof. d. Th. in Giessen; Grammatiker der ebr. Sprache, Chronologische Tabellen. — 14. 1605 f.: Crocius (II, 12).

15. Um 1612: Statius Buscher, nachmals Rect. u. Pred. in Hannover, † in Stade; heftiger Gegner der Helmstedter synkretistischen Theologie (Grg Calixt).

16. Um 1625: Peter Haberkorn, † als Prof. in Giessen; luth. Polemiker gegen den Synkretismus.

17. 1625 ff.: Schuppius (III, 7).

18. 1654, als Crocius' (II, 12) Hausgenosse: Joh. Hnr. Heidegger, † als Prof. in Zürich; einer der bedeutendsten reform. Theologen; Verf. der helvetischen Consensusformel.

19. 1670 ff.: Horch (II, 13).

20. Um 1720: Joh. Mich. v. Loën, † als preuss. Regierungspräs. der Gfsch. Lingen und Tecklenburg; erregte seiner Zeit durch schriftstellerische Versuche, eine Vereinigung der Confessionen zu Stande zu bringen („Die einzige wahre Religion") viel Aufsehn und Widerspruch.

21. Um 1730: Joh. Frdr. Stapfer, † als Pf. zu Diessbach bei Thun in der Schweiz; fruchtbarer theol. (systemat.) Schriftsteller der ref. Kirche. — 22. 1781—84: Muenscher (II, 15).

23. 1786: Daub (IV, A, 22).

24. 1794—96: Melch. Kirchhofer, in Jung-Stillings (IV, A, 21) Hause aufgenommen, † 1853 als Pf. in Stein am Rhein (Canton Schaffhausen); schweizerischer Kirchenhistoriker. Er ward 1840 hier Dr. th.

25. 1796: Johs Geibel, † als Past. emer. der ref. Gemeinde in Lübeck, um Erneurung des dortigen kirchl. Lebens reich verdient. — 26. 1807 ff.: v. Cölln (IV, A, 25).

27. 1808—9 (Theol.): Chrn Karl Josias Bunsen, preuss. Staatsmann, Hymnolog und Liturgiker; Hippolytus und seine Zeit, Zeichen der Zeit, Bibelwerk. — 28. 1815—18: Bickell (I, 5). — 29. Um 1816: Hupfeld (I, 4).

30. 1820 ff.: Hnr. Joseph Wetzer, † als Prof. in Freiburg i. Breisgau; Herausg. einer Encyklopädie der kath. Theologie (1847—53). Vor seiner Studienzeit hatte er das hies. Pädagogium besucht, von Leander van Ess (III, 8) in sein Haus aufgenommen.

C. Marburger Doctoren der Theol. **1.** 9. Jan. 1578: Sohn (IV, A, 11). — **2.** Nach 1596: Mentzer, d. Aelt. (II, 9).

3. 1607: Eglin (II, 8). — **4.** 1645: Schuppius (III, 7).

5. 1817: v. Cölln (IV, A, 25). — **6.** 1827: Karl Friedr. Aug. Fritzsche, † als Prof. d. Th. in Giessen; grammat. Exegese des N. Test. — **7.** 1840: Kirchhofer (IV, B, 24).

V. Schule. **1.** 1712—17 besuchte eine hies. Schule: Joh. Ldw. Schlosser, † als Hauptpast. in Hamburg; Liederdichter (Ich sehe dich mit Beten etc.). — **2.** Bis 1815 besuchte das hies. Pädagogium: Bickell (I, 5).

3. Bis 1820 besuchte dasselbe: Wetzer (IV, B, 30).

VI. Versch. Personalien. 1526, zur Zeit, wo die ersten Einleitungen zur Stiftung der hies. Univ. getroffen wurden, hielt sich Ant. Corvinus (Räbener) hier auf. Derselbe ist jedoch weder damals noch später Prof. in Marburg gewesen (1536 wurde er hier Mag.); Reformator in Hessen, Hannover u. Braunschweig.

VII. Zur kirchl. Chronik. **1.** Die Stadt war bis in's 13. Jahrh. nur ein Dorf oder offener Flecken und verdankt ihr Aufblühn („das hessische Loretto") theils dem Aufenthalt der heil. Elisabeth und den Wallfahrten, die zu ihrem Leichnam geschahen (als im Jahre 1236 in Gegenwart Kaiser Friedrichs II. ihre Gebeine in den kostbaren Sarg — VIII, 1 — gelegt wurden, sollen 1,200,000 Menschen hier gewesen sein), theils den deutschen Rittern, welche 1233—1309 hier (später in Marienburg) residierten.

2. „Fast eben um die Zeit, als Dr. Luther sich dem Papste widersetzet, begann im hies. Franziskanerkloster (jetzt Bibliothek) der Mönch Jac. Limburg die evang. Predigt", ward aber bald beseitigt.

3. Marburger Colloquium, 1. bis 3. Oct. 1529, von Ldgf Philipp d. Grossmüth. in wesentlich politischer Absicht veranstaltet, um eine Vereinigung des prot. Nordens (Wittenberg) mit dem Süden (Strassburg und den Schweizern) zur Bekämpfung des gemeinsamen Feindes zu Stande zu bringen: der erste öffentliche Unionsversuch zwischen den getrennten ev. Religionsparteien. Die Schweizer folgten der Einladung des Landgrafen mit grösserer Bereitwilligkeit als die Wittenberger, denen die Erfolglosigkeit des Gesprächs zum Voraus gewiss war. Die Eingeladenen erhielten im Schloss (damals ldgfl. Residenz, jetzt Strafanstalt) Herberge*). Am 1. Oct., einem Freitag, unterredeten sich nach Anordnung des Ldgfen nur die beiderseitigen Häupter, Luther mit Oekolampadius, Melanchthon mit Zwingli.

*) Das noch jetzt als „Wohnhaus Luther's" bezeichnete Haus am Bärenbrunnen war wohl nur vorläufige Wohnung.

Am 2. Oct. früh 6 Uhr begann das eigentliche Colloquium in dem neben dem Cabinet des Ldgfen gelegenen Rittersaale des Schlosses vor ungefähr 50—60 Personen. Anwesend waren: Ldgf Philipp mit seinem Hofstaate und den vornehmsten Räthen (Kanzler Feige leitete das Gespräch mit einer Rede ein), der vertriebene Herz. Ulrich v. Württemb., ausser den genannten (Luther etc.) die Theologen Just. Jonas, damals Propst in Wittenb. (ihm verdanken wir einen brieflichen Bericht über das Gespräch), Casp. Cruciger, der Reformator Leipzigs, Frdr. Myconius, damals in Gotha, Just. Menius, damals in Erfurt, Andr. Osiander aus Nürnberg, Steph. Agricola aus Augsburg, Joh. Brenz, der schwäb. Reformator, von dem wir gleichfalls Berichte über das Gespräch besitzen, Veit Dietrich als Amanuensis Luther's († als Pred. in Nürnberg), von Strassburg Martin Bucer und Caspar Hedio; ferner die Senatoren Ulr. Funk v. Zürich, Rud. Frey v. Basel, der Eisenacher Amtmann Eberhard v. Than, Jac. Sturm von Strassburg. Andr. Rud. Karlstadt, der sich brieflich an den Ldgfen gewendet hatte, wurde nicht zugelassen; dagegen wohnte Johs Campanus (niederländ. Antitrinitarier u. Anabaptist, Gegner der Reformatoren) dem Gespräch bei und suchte vergeblich den streitenden Parteien seine eigenthümlichen Ansichten vom Abendmahl zu empfehlen. — Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Abendmahlslehre. Luther wich und wankte nicht von den Einsetzungsworten (Hoc est corpus meum), die er beim Beginn des Gesprächs vor sich auf den Tisch geschrieben hatte. Der Erfolg des Gesprächs konnte daher nur der sein, dass man sich des trennenden Unterschieds der Abendmahlslehre klarer bewusst ward (Luther versagte den Schweizern den Brudernamen: „Ihr habt einen andern Geist denn wir"), ohne ihnen jedoch, im Hinblick auf die gemeinsamen Fundamentallehren, friedfertigen Verkehr zu versagen. Der Ldgf ward in Folge des Gesprächs für die ref. Kirche gewonnen. — Zuletzt verständigte man sich über 15 Artikel (Glaubens- und Unions-Artikel, Marburger Artikel), welche, von Luther und anderen Theologen entworfen, die Grundlage der Schwabacher Artikel und dadurch der Augsb. Confession bildeten.

4. Am Sonnt. Exaudi 1539 liess Ldgf Phil., um den Wallfahrten und anderem Aberglauben Einhalt zu thun, den kostbaren Sarg der h. Elisabeth öffnen und die in rothem Damast eingewickelten Gebeine an einer unbekannt gebliebenen Stelle der Elisabethkirche vergraben.

5. 10. Sept. 1552: Rückkehr des Landgrafen Philipp aus fünfjähriger Gefangenschaft (schmalk. Krieg).

6. Im Sommer 1605 wurden 41 luth. Professoren u. Pfarrer vom Ldgfen Moritz entlassen, weil sie sich weigerten, die von

demselben zur Einführung schweizerischer Reformation aufgestellten „Verbesserungspunkte“ anzunehmen. Am 6. Aug. entstand wegen der landgräflichen Neuerungen ein förmlicher Kirchentumult; doch ward die Ruhe bereits am 9. August wenigstens äusserlich wiederhergestellt (Moritz selbst redete in der Kirche das Volk an), während die Bürgerschaft noch längere Zeit passiven Widerstand leistete.

7. 1825: Gründung einer Bibelgesellschaft.

8. In den 40er Jahren dieses Jahrh. Gründung einer freien Gemeinde.

VIII. Kirchen. 1. Elisabethkirche, 15. Aug. 1235 von Ldgf Conrad v. Thüringen begonnen, 1283 vollendet, 1860 restaurirt, 202′ lang, 59′ breit (12,322 rhein. □′ innerer Flächenraum), mit zwei 303′ hohen Thürmen, die zweite (nach d. Liebfrauenkirche in Trier) goth. Kirche Deutschlands, zugleich die älteste goth. Hallenkirche, mit doppelter Fensterreihe (bei Hallenkirchen selten), eines der reinsten Muster einfacher und strenger Gothik. — Hochaltar um 1290 vollendet. — Unter den Bildwerken des Lettners (Anf. des 14. Jahrh.) Darstellungen aus der Legende der h. Elisabeth. — Im südl. Kreuzflügel zahlreiche Grabdenkmäler hessischer Landgrafen (Conrad, Gründer der Kirche, † 1243; Wilh. III., auf der Jagd bei Marburg verunglückt und erst nach längerer Zeit von Würmern zerfressen aufgefunden) und Deutschordenscomthure (die Kirche war Ordenskirche für die hier ansässigen deutschen Ritter: VII, 1). — Im nördl. Flügel des Querschiffs das (restaurirte) Grabmal der h. Elisabeth (ohne Sarg). Der anfangs in der Spitalcapelle begrabene Leichnam wurde später in dieses Grabmal gebracht und daselbst in einem kostbaren Sarge verwahrt. Die Gebeine befinden sich nicht mehr in dem Sarge (VII, 4), auch der Sarg nicht mehr in dem Grabmal, sondern in einer ziemlich unschönen Sacristei zur Seite des hohen Chors hinter einem verschlossenen und versiegelten Eisengitter. Der Sarg, nach Einigen aus Eichenholz mit stark vergoldetem Kupferblech überzogen, nach Anderen ganz aus vergoldetem Silber, ist reich mit Bildwerken in erhabener Arbeit bedeckt und war ehemals mit ungefähr 900 Edelsteinen geziert, von denen jedoch mehrere 100 der werthvollsten längst ausgebrochen sind. Er wurde unter Jérome Bonaparte's westfälischer Regierung nach Cassel geholt und dort beraubt. — Ausserdem einzelne Erinnerungen an die h. Elisabeth auf Altarschreinen etc.; unter Anderem ein grosser Teppich mit der Geschichte des verlorenen Sohnes, zu welchem Elisabeth selbst das Garn gesponnen haben soll. — In der Elisabethkirche predigten: Thamer (III, 3) und Schuppius (III, 7).

2. Goth. Schlosscapelle, um 1288.

3. Luth. Kirche, im 15. Jahrh. vollendet, mit einigen Grabdenkmälern (Ldgf Ludw. IV., † 1604).

4. Katholische Kirche, gothisch.

IX. Verschiedenes. Bei der Stadt jenseit des Lahnberges, 50 Schritt oberhalb des Elisabethbrunnens stand vormals die Capelle zum h. Kreuz, von der h. Elisabeth als Betort häufig besucht, bis zur Reformation ein berühmter Wallfahrtsort. Die Wallfahrten nach Marburg überhaupt waren im Mittelalter so bedeutend, dass im J. 1268 ein eigener Todtenhof zu St. Michael für die Pilger errichtet werden musste.

Caldern, Pfdf 1 Ml. wnw. von Marburg, an der Lahn. — Kirche eines ehemal. Nonnenklosters (Basilica im Uebergangsstil).

Wetter, Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. nwn. v. Marburg.

I. Schule. Um 1500 besuchte die hies. Ritterschule: Euricius Cordus (s. unt. bei Simtshausen) u. Helius Eobanus Hessus (s. S. 539 bei Bockendorf).

II. Zur kirchl. Chronik. Ehemal. Nonnenkloster, 1015 von 2 Schwestern Adelheid u. Dickmund, angeblich schottischen Prinzessinnen, gestiftet, zur Reformationszeit von Landgraf Philipp dem Grossmüth. in ein adl. Fräuleinstift verwandelt.

III. Kirche, gothisch (13. Jahrh.); frühgothischer Taufstein (1860 restaurirt).

Simtshausen, Df 2 Ml. nw. v. Marburg.

* 1486: Euricius Cordus, einer der ausgezeichnetsten Humanisten und lat. Dichter (Epigramme), † in Bremen.

Der **Christenberg,** Berg $^3/_4$ Ml. NgO. v. Wetter u. $2^1/_4$ Ml. NgW. v. Marburg. — „In alten Zeiten hiess der Berg **Castorsberg** (nach einem alten Götzen oder wahrscheinlich nach dem heil. Castor) und es befand sich auf ihm ein altes, 723 zerstörtes festes Schloss Namens **Kesterburg.** Karl der Gr. legte statt desselben ein neues Schloss an, welches den Namen Christenberg erhielt, und dessen Kirche eine der ältesten in Deutschland ist.“ Von der noch jetzt vorhandenen Kirche macht der mittlere Theil und die vordere schmale Seite auf hohes Alterthum Anspruch (Kanzel auswendig).

Kirchhain (—hayn), Kreisst. $1^1/_2$ Ml. ö. v. Marb.; Eisenb.

† 1729 (Andere: in Marburg): Hnr. Horch (s. S. 530 bei Marburg: II, 13).

Amöneburg (vom Volke Amĕnĕburg gesprochen) auch **Amelburg, Amanaburg,** nach der in der Nähe vorbeifliessenden Ohm (lat.: Amana) benannt; früher kurmainzisch; Stadt $^3/_8$ Ml. sd. v. Kirchhain, an der Ohm. — Hier gründete 722 Bonifacius, der Apostel der Deutschen, mit Hilfe der dem Christenthum zugänglichen Grundbesitzer Dettic u. Deorulf eine Cella, von welcher

aus er zu predigen begann. 732 fügte er eine Kirche zum heil. Michael hinzu. Die Stiftung wuchs bald zu einem Kloster an, das bis in's 12. Jahrh. bestand. Die Kirche ward um 1360 in ein Collegiatstift zu St. Johann verwandelt.

Anzefahr, Pfdf $^3/_4$ Ml. nw. v. Kirchhain, an d. Ohm.

* 1801: Hnr. Jph Wetzer (s. S. 534 bei Marburg: IV, B, 30).

Josbach, Pfdf $1^1/_2$ Ml. nnö. v. Kirchhain.

* 9. Febr. 1693: Joh. Ldw. Conr. Allendorf, † als Past. in Halle; Liederdichter (Unter Lilien jener Freuden etc.).

Langenstein, Pfdf $^1/_2$ Ml. OgN. v. Kirchhain.

I. * (vermuthlich hier) um die Mitte des 14. Jahrh.: Heinr. v. Langenstein oder Heinrich v. Hessen (der Aeltere), † als Universitätslehrer in Wien; kirchlich bedeutend durch seine vorreformatorische Schrift „Consilium pacis" vom J. 1381.

II. Kirche mit spätgoth. Chor.

Frankenberg, Kreisstadt $7^3/_4$ Ml. sww. v. Cassel, an d. Eder.

I. Die hies. Schule besuchte Helius Eobanus Hessus unter Rector Horläus (s. unten bei Bockendorf).

II. Goth. Liebfrauen-Kirche, 1286—1337 erbaut.

Haina (auch **Hayna),** Df u. Spital $1^3/_4$ Ml. OgS. v. Frankenberg. — Ehemal. Cistertienserkloster, ursprünglich in Löllbach, um 1140 in „Aulesburg" (?), 1216 von den Gfen v. Ziegenhain, die hier ihre Grabstätte hatten, hieher verlegt. Klosterkirche, gothisch. — Um 1530 verwandelte Ldgf Phil. d. Grossmüth. v. Hessen das Kloster in ein umfängliches Landeshospital für allerlei Hilfsbedürftige (200, später 400 Personen). — Als die Bevollmächtigten Kaiser Karls V., bei dem sich die Conventualen (Abt Meinolf) beschwert hatten, den früheren Zustand herstellen wollten, führte der hessische Ritter Heinz v. Lüder, welcher der erste Vorsteher des Hospitals war, die lange Reihe seiner Armen und Kranken vor und fragte, ob man die wieder in ihr Elend schicken und den vorigen Zustand wieder einführen wolle, worauf die Abgesandten betroffen abzogen.

Bockendorf, Df $1^3/_8$ Ml. osö. v. Frankenberg.

* 9. Jan. 1488 Helius Eoban, gen. Hessus; Humanist in Erfurt, der „christliche Ovid", „Dichterkönig seiner Zeit", Zeitgenosse und Freund der Reformatoren; † als Prof. in Marburg.

Ziegenhain, Kreisstadt $4^3/_4$ Ml. noö. v. Marburg, an der Schwalm.

I. * 1. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh.: Hnr. Nollius, Prof. in Steinfurt u. Giessen; Reformator der „Rosenkreuzer".

2. 20. April 1598: Conrad Wiederhold, Vertheidiger der Veste Hohentwiel im 30jähr. Kriege, † als OVogt in Kirchheim u. T.; frommer Kriegsmann.

II. Zur kirchl. Chronik. 21. Mai 1532 wurde hier ein

Theologen-Convent gehalten, zur Berathung über die Bedingungen des mit dem Kaiser zu schliessenden Friedens. Unter den Theilnehmern ist Ant. Corvinus (damals noch in Hessen) hervorzuheben: Reformator in Hessen, Hannover u. Braunschweig.

Treysa, Stadt 5/8 Ml. w. v. Ziegenhain; Eisenbahn.

I. Zur kirchl. Chronik. Die Kaiserlichen legten die Stadt 1640 (30jähr. Krieg) über die Hälfte in Asche, wurden aber im Nov. desselben Jahres von dem weimar. Obersten Reinhard v. Rosen in dieser Gegend aus dem Felde geschlagen.

II. Diaconissenhaus, 18. Oct. 1864 eingeweiht.

III. Spätroman. Stiftskirche, goth. Pfarr- (Dominikaner-) kirche.

Kappel (Spieskappel), Pfdf 1 Ml. nö. von Ziegenhain. — Ehemal., im Anf. des 12. Jahrh. gestiftete Prämonstratenserabtei mit roman. Kirche (Basilica mit Wechsel von Pfeilern und Säulen).

(Fulda und Schmalkalden.)

Fulda, Kreisstadt 11 3/4 Ml. sos. v. Cassel, an der Fulda.

I. * 13. Sept. 1499 (oder 13. Oct. 1494): Just. Menius (Menig), Reformationspred. in Erfurt u. Gotha; † als Pf. an d. Thomaskirche in Leipzig. Er wollte sich dem Klosterleben widmen und hatte schon das Noviziat angetreten, wurde aber von demselben entbunden und ging auf die Universität Erfurt.

II. † 17. Dec. 779: Sturm (oder Sturmi), der 1. Abt v. Fulda (s. III.). Sein Leichnam wurde in der Klosterkirche bestattet, und über seiner Ruhestätte ein einfaches Denkmal errichtet. 1139 wurde er von Papst Innocenz II. heiliggesprochen.

III. Geschichte der Abtei. Die Abtei ward um 744 auf Veranlassung des h. Bonifacius (Winfrieds, des Apostels der Deutschen) durch dessen Schüler Sturm (II.) gegründet. Nach langem Suchen (von Hersfeld aus) fand Sturm in dem Walde Buchonia einen an der Fulda und an einer aus Thüringen nach Mainz führenden Handelsstrasse gelegenen, zum Klosterbau geeigneten Ort, den er auf des Bonifacius Fürsprache von Herzog Karlmann und einigen seiner Grossen geschenkt bekam, im Jan. 744 mit 7 Klosterbrüdern in Besitz nahm und mit Hilfe anderer Mönche bald aus einer Wildniss in ein cultivirtes Klostergebiet verwandelte. Das Territorium bestand ursprünglich aus etwa 4 Morgen, wuchs aber durch Schenkungen (bes. Pipin's u. Karl's d. Gr.) bald auf 15,000 Hufen). Bei Sturm's, des 1. Abtes, Tode (779) hatte die Abtei schon 63 Schenkungsurkunden aufzuweisen. Bereits 747 waren Kirche u. Klostergebäude errichtet und ein Theil des Waldes in Ackerland verwandelt. Die Mönche, deren Zahl zur

Zeit von Sturm's Tode auf 400 gestiegen war, lebten nach der Regel der Benedictiner von Monte Cassino, welche Sturm vor der innern Einrichtung seines Klosters selbst besucht hatte. Papst Zacharias bestätigte das Kloster und ertheilte angeblich der Abtei die Exemtion (Stellung unmittelbar unter dem Papste). König Pipin nahm dieselbe in seinen besonderen Schutz. — Das Kloster ward früh eine „Pflanzstätte christlich-sittlichen Geistes in Deutschland", eine Quelle der Cultur für die Umgegend (auch durch Förderung des Handwerks), ein gesegneter Ausgangspunkt für die christl. Mission und, vornehmlich durch die unter Rhabanus Maurus (IV, A, 1) zu höchster Blüthe gelangende Klosterschule, der Mittelpunkt deutscher Wissenschaft und Kunstpflege. Zu Rhabanus' Zeit, einer Zeit, in der es freilich noch keine einzige deutsche Universität gab, war der Ruf der namentlich auch durch theologische Gelehrsamkeit ausgezeichneten Schule so gross und der Andrang von Schülern so bedeutend, dass nur ein Theil der sich Meldenden angenommen werden konnte. (Nach Rhabanus' Weggange kam die Schule in Abnahme). Das Kloster zeichnete sich ferner durch eine ansehnliche Bibliothek aus, die von Karl d. Gr. begründet und von Rhabanus (auch durch eigne gelehrte Werke) gemehrt ward. Interessant ist noch heute der Codex Fuldensis, eine Handschrift der Vulgata (N. Test.) von hohem Alter (vielleicht 6. Jahrh.) mit Evangelienharmonie, der Tradition nach von Bonifacius aus Italien hieher gebracht.

So lange Bonifacius lebte, blieb Sturm in seiner Abtei unangefochten; nach dem Tode des grossen Apostels aber beanspruchte Lullus, der Nachfolger desselben im Erzbisth. Mainz, die Oberhoheit über die (exemte) Abtei. Sturm wurde deshalb auf 2 Jahre von Fulda entfernt, während welcher anfänglich ein von Lullus eingesetzter Priester Marcus, dann ein Schüler Sturm's, Abt Prezzold, regierte, welcher, als Sturm durch König Pipin der Botmässigkeit des Lullus entzogen und ehrenvoll in sein Amt zurückgeführt ward, das Amt mit Freuden in die Hände seines Lehrers zurückgab. Am Abend seines Lebens war Sturm noch in der Sachsen-Mission thätig (778 mussten die Mönche wegen eines Aufstands der Sachsen gegen die Franken das Kloster verlassen und sich mit den Gebeinen des heil. Bonifacius eine Zeit lang in der Nachbarschaft verborgen halten). — Auf ihn folgte als 2. Abt: Baugolf (779—802), unter welchem Rhabanus Maurus hier studierte und 801 zum Diacon geweiht ward. Unter den vielen Bauunternehmungen des folgenden Abtes Ratgar, der zuletzt abgesetzt ward, litt die wissenschaftliche Bedeutung des Klosters (Rhabanus entfernte sich in dieser Zeit von hier); sein Nachfolger Eigil aber verstand es, in Kurzem das Kloster wieder zur vorigen Blüthe zu erheben. Er starb 822, und an seine Stelle

ward Rhabanus Maurus (IV, A, 1) zum Abt gewählt. Unter seiner Leitung hatte das Kloster seine Glanzperiode. Nach 20jähriger Wirksamkeit zog er sich aus weisen politischen Rücksichten (Kaiser Lothar †) in die Einsamkeit zurück. Ihm folgte Abt Hatto oder Bonosus. — Unter Abt Wernher (968—82) erhielt Fulda den Primat unter den Abteien Germaniens und Galliens. — Im 10. Jahrh. verlieh Kaiser Otto I. († 973) dem Abte v. Fulda die Würde eines Erzkanzlers bei der römischen Kaiserin (der Abt setzte bei der Krönung der Kaiserin die Krone auf). — Im Anf. des 11. Jahrh. war das Kloster in Betreff der Disciplin so in Verfall gerathen, dass man zur Herstellung der früheren strengeren Regel Mönche aus Schottland berufen musste. — 1331 unter Anführung des Klostervogts Graf Joh. v. Ziegenhain Angriff der Fuldaer Bürger auf die Abtei; theilweise Zerstörung und Plünderung derselben. Abt Heinr. v. Homburg leistete muthigen Widerstand und blieb zuletzt Sieger. Die Urheber wurden bestraft. — 1513 wurde die benachbarte Abtei Hersfeld mit Fulda vereinigt. — Abt Philipp Schenk zu Schweinsberg publicirte 1542 eine „Reformationsordnung", welche nicht wenig zu Ausbreitung evangelischer Lehre im Stiftsgebiet beitrug. — Unter Abt Balth. v. Dernbach mit Hilfe der herbeigerufenen Jesuiten Gegenreformation um 1573. Die Stände des Stiftslandes entsetzten den Abt seines Regiments und übertrugen dasselbe dem Würzburger Bisch. Jul. Echter von Mespelbrunn. Balth. aber klagte beim Kaiser, und dieser setzte ihn wieder ein, worauf die Ausrottung des Protestantismus zu Ende gebracht wurde. Balth. † 15. März 1606. — In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. gründete Papst Gregor XIII. hier eine dem Collegium germanicum in Rom (Propaganda) ähnliche Anstalt, die später in Verfall gerieth, aber am 18. Dec. 1628 erneuert ward. — Als Ldgf Wilhelm V. v. Hessen am 12. Aug. 1631 einen Vertrag mit Gustav Adolf v. Schweden abschloss, erhielt er das Stift Fulda als schwed. Lehen und förderte nun die Ausbreitung der ev. Lehre im Fuldaischen durch Einsetzung evangelischer Geistlichen. Er musste aber nach der unglücklichen Schlacht bei Nördlingen (5. Sept. 1634) den Besitz des Stifts wieder aufgeben, wodurch die kath. Aebte wieder zur Herrschaft gelangten. — 1752 erhob Papst Benedict XIV. die Abtei zu einem Hochstift mit reichsunmittelbarem Bisthum. — 1803 ward das säcularisirte Stiftsgebiet dem Fürsten von Nassau-Oranien zugetheilt, 1809 dem Grosshzgth. Frankfurt einverleibt, 1815 von Preussen besetzt und dem Kurfürstenthum Hessen zugewiesen.

IV. Die Klosterschule. A. Lehrer. 1. Rhabanus (Hrabanus) Maurus, der erste gelehrte Theolog deutscher Ab-

kunft (aus Mainz) und zugleich an wissenschaftlicher Bedeutung durch den Umfang seiner Gelehrsamkeit (Theolog, Philosoph, Astronom, Redner, Dichter, Pfleger der deutschen Sprache) der erste Mann seiner Zeit. Er war schon als 9jähr. Knabe der hies. Klosterschule übergeben worden, studierte hier unter Abt Baugolf (779—802), ward hier 801 zum Diacon geweiht, kehrte nach einjährigem Aufenthalt bei Alcuin in Tours hieher zurück, übernahm mit dem gleichfalls bei Alcuin gebildeten Mönch Samuel die Leitung des von 12 Klosterbrüdern (Senioren) ertheilten Unterrichts an der Klosterschule, wurde 814 zum Priester geweiht, verliess unter Ratgars (s. III.) den Musen nicht günstiger Regierung 817 das Kloster, kehrte nach dessen Absetzung zurück, war 822—42 Abt von Fulda, ging dann nach Halberstadt, und war zuletzt (847 ff.) Erzb. v. Mainz; † in Winkel. Er schrieb Commentare fast über die ganze Bibel (von Otfried — IV, B, 6 — vielfach benutzt), De laudibus sanctae crucis, De institutione clericorum, De universo etc. etc.

2. Haymo (geb. um 778) lebte in seinen Jünglingsjahren als Mönch im Klost. Fulda und hatte da den Rhabanus Maurus zum Freund und Studiengenossen; später mit diesem bei Alcuin in Tours. Darauf Rector der Schule in Fulda; † als Bisch. v. Halberstadt; Commentare, Kirchengeschichte, Predigten.

B. Schüler der Klosterschule und Mönche.

1. Rhabanus Maurus (IV, A, 1). — **2.** Haymo (IV, A, 2).

3. Die ersten 15 Mönche des Klosters Hirschau (darunter der Mönch Ruthard) und der 1. Abt dieses Klosters Liudebert kamen von Fulda (838).

4. Der Abt Hartmuth von St. Gallen und der Mönch Werembert daselbst waren Schüler der Fuldaer Schule (unter Rhab. Maur.); desgleichen der Abt Ermenrich oder Ermenold von Ellwangen. Der Mönch Probus zu St. Alban in Mainz empfing hier zu derselben Zeit seine Bildung. Unter den hies. Mönchen zeichneten sich ausserdem aus die Mönche Meginhard, Isambert, Rudolf und Candidus, die drei letzteren besonders als Pfleger kirchlicher Kunst. Bekannter in ihrer Thätigkeit sind folgende geworden:

5. Walafrid Strabo, studierte hier unter Rhab. Maur., † als Abt von Reichenau 849; verdienstvoller Compilator der patristischen Exegese in seiner Glossa ordinaria.

6. Otfried, nachmals Mönch in Weissenburg im Elsass, studierte hier unter Rhab. bis 848 (die St. Galler Hartmuth u. Werembert — IV, B, 4 — waren seine Mitschüler), schrieb später in Weissenburg sein Evangelienbuch (Evangelienharmonie), ein Hauptdenkmal althochdeutscher Sprache.

7. Der Mönch Gottschalk. Er wurde von seinen Eltern

schon als Kind in's Kloster Fulda gebracht. In reiferen Jahren wurde er des Klosterlebens überdrüssig und suchte sich demselben zu entziehen; aber Rhabanus hielt ihn mit Zwang zurück, obgleich ihn eine Synode zu Mainz (829) vom Aufenthalt im Kloster dispensirte. Gottschalk erreichte zuletzt wenigstens soviel, dass er das Kloster Fulda verlassen und in das Kloster Orbais (Diöces Soissons) ziehen durfte. Er wurde wegen prädestinatianischer Irrlehre von Rhabanus bekämpft und von der Kirche aufs härteste behandelt; † 869 im Banne nach 20jährigem Kerkerleiden.

8. Servatus Lupus, nachmals Abt des Klosters Ferrieres (Isle de France), im Prädestinationsstreite auf Gottschalk's (IV, B, 7) Seite. Er hielt sich (wohl zu Rhabanus' Zeit) gegen 8 Jahre hier auf.

9. Hatto II., nachmals Abt v. Fulda (um 942), Begleiter Kaiser Otto's I. auf dem Zuge nach Rom, 968 auf den erzbisch. Stuhl v. Mainz erhoben (vielleicht jener Hatto, von dem die Mäusethurm-Sage handelt), war Schüler des Klosters Fulda.

10. Scotus Marianus, irischer Mönch, kam um 1060 hieher und lebte zur Sühnung seiner Sünden 10 Jahre im hiesigen Kloster. Wahrscheinl. hier schrieb er sein Chronicon, dessen 3. Theil von kirchengeschichtl. Interesse ist. Er ist in einem Sarkophag der Krypta zu St. Michael begraben.

11. Williram, † als Abt des Klosters Ebersberg in Bayern, als Gelehrter und Dichter berühmt (Uebersetzung und Erklärung des Hohenliedes in althochdeutscher Sprache, um 1045), war Mönch in Fulda.

12. Ulrich v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist, wurde von seinem Vater als elfjähriger Knabe 1499 dem Kloster übergeben, entfloh aber aus demselben nach 5 Jahren, weil ihm das mönchische Leben unerträglich war.

V. Versch. Personalien. 1. Im Kloster Fulda wurde um 750 Aldebert oder Adelbert, populärer Ketzer und Gegner des h. Bonifacius am Hofe Karlmanns, gefangen gehalten, nachdem er seiner Irrlehren überführt und des Priesteramts entsetzt war. Der Sage nach entsprang er aus dem Kloster und wurde, nachdem er lange in der Nähe umhergeirrt war, von Schweinehirten erschlagen.

2. Die Leiche des h. Bonifacius (s. III), der sich jährlich eine Zeit lang hier aufzuhalten pflegte († 755), wurde auf seinen Wunsch mit grosser Feierlichkeit hier beigesetzt (VII, 1). Sein Standbild und den Bonifaciusbrunnen s. VIII.

3. Um 760 besuchte der h. Wunibald, Abt des Klost. Heidenheim, Missionar in Franken, das hies. Kloster.

4. Hier wurde die h. Lioba, Schülerin des h. Bonifacius,

Aebtissin des Klosters Bischofsheim († 28. Sept. 779), beerdigt (zuerst in d. Hauptkirche, dann unter Abt Rhaban auf d. Petersberg [VII, B, 5] versetzt). Ihr an letzterem Orte befindlicher leerer Sarkophag wird vom Volke der Schreistein genannt, weil die Mütter früher ihre Kinder hineinlegten, um ihnen das Schreien abzugewöhnen.

5. Ebbo, Erzb. v. Rheims, der Milchbruder u. Günstling Ludw. des Frommen, der mit dessen ränkevollem Sohne Lothar wider den Vater gemeine Sache machte, wurde, nachdem der Kaiser wieder zum Throne gelangt war (834), bis zu dessen Tode (840) im Kloster Fulda gefangen gehalten. Durch Ludwigs Nachfolger, Lothar, erhielt er sein Erzbisth. wieder.

VI. Ereignisse, nicht die Abtei betreffend.

1. 1309 erschlugen die Bewohner von Fulda sämmtliche Juden der Stadt, 600 Köpfe.

2. Am 7. Mai 1525 wurde die von den aufständischen Bauern besetzte Stadt von Ldgf Philipp v. Hessen mit Hilfe Hrzg Heinrichs v. Braunschw. erobert.

VII. Kirchen. **A.** In Fulda selbst. 1. Michaelskirche, roman. Centralbau aus karolingischer Zeit (820—22) mit einem nach 1092 angebauten, dem h. Bonifacius geweihten Westchor, im Innern verzopft, restaurirt. Krypta mit Grabdenkmälern aus d. 10. Jahrh. Hier der Sarkophag des Scotus Marianus (IV, B, 10).

2. Severi-(Garnison-)Kirche, goth. (Mitte d. 15. Jahrh.)

3. Kirche des Benedictinerinnenklosters, spätgoth.- (obwohl nicht mehr aus goth. Zeit: 1626), mit Kreuzgang.

4. Der Dom mit einer 170′ hohen Kuppel, nach dem Muster der Peterskirche in Rom von dem baulustigen Abt Adalbert I. 1704—13 erbaut (der vierte Dombau an dieser Stelle). Rechts neben dem Haupteingang im Innern ein sehr altes (14. Jahrh.) Reliefbild Karls des Gr., beim Abbruch des früheren Baues hier eingemauert. Moderne West-Krypta (Bonifaciuscapelle), in deren Altar die Gebeine des „Apostels der Deutschen" ruhen. — Eine der besten Orgeln Deutschlands mit 40 Registern.

5. Städtische Pfarrkirche aus dem 18. Jahrh. (Thurm goth.: 1447).

6. Hospitalkirche zum heil. Geist, vor 1290 gestiftet, 1732 neu erbaut.

B. In der Umgebung der Stadt. 1. Der **Frauenberg** mit Franziskaner-Kloster und Kirche. Hier soll St. Bonifacius bei Gründung Fulda's zuerst sein Zelt aufgeschlagen haben, daher zuerst „Bischofsberg" genannt. An Stelle des damals errichteten Kirchleins baute Abt Ratgar 809 eine stattliche Marienkirche und stiftete dabei einen Convent weltlicher Canoniker, welche um

1048 durch Benedictiner ersetzt wurden. Am 3. Ostertage 1525 wurde das Kloster von den aufständischen Bauern (VI, 2) zerstört u. lag bis 1623 wüste. 1626 ward es von Franziskanern bezogen. Der jetzige Bau von Kirche u. Kloster nach einem Brande v. J. 1757 aufgeführt.

2. Ehemaliges Benedictinerkloster **Andreasberg** oder **Neuenberg,** am l. Ufer der Fulda, von einem Grafen der Wetterau, Hartmann, gestiftet und 1021—23 erbaut, 1525 im Bauernkriege zerstört, 1803 säcularisirt. Ein Theil der innerlich verzopften Kirche (Krypta, Querhaus, Triumphbogen, Grundmauer des Langhauses) frühroman., das Uebrige gothisch nach 1440 (Brand).

3. Ehemal. Benedictiner-Propstei **Johannisberg** ($^3/_8$ Ml. SgW. v. Fulda, am l. Ufer der Fulda), 812 v. Abt Ratgar gegründet, 1803 in eine Domäne verwandelt. Kirche, roman. aus d. 12., goth. aus d. 15. Jahrh. Klostergebäude: 17. u. 18. Jahrh.

4. Der **Florenberg** $^1/_2$ Ml. sö. v. Fulda, mit einer Anf. des 10. Jahrh. gegründeten Pfarrkirche, romanisch (westl. Thurm) mit Spätgothik (1511).

5. Der **Petersberg** $^3/_8$ Ml. onö. v. Fulda. Abt Sturm (s. II u. III) erbaute hier zuerst eine kleine Kirche. Bei derselben (zum Theil aber auch in Halberstadt) lebte 842—47, nachdem er seiner Abtswürde entsagt hatte, Rhabanus Maurus (IV, A, 1). Hier schrieb er sein Werk über das All (Universum) in 22 Büchern. Kirche, romanisch, vor 1134 geweiht; die Krypta (3 Tonnengewölbe nebeneinander, durch ein viertes davor hinlaufendes mit einander verbunden) ist noch der Bau des Abt Sturm (2. Hälfte d. 8. Jahrh.); Langhaus 1479. Hier d. Sarkophag d. h. Lioba (V, 4).

VIII. Verschiedenes. 1. Vor d. Schloss colossales ehernes Standbild des h. Bonifacius, von Henschel, 17. Aug. 1842 enthüllt, mit der Inschrift: St. Bonifacius, Germanorum Apostolus. Verbum Domini manet in aeternum.

2. Am Fusse des neben dem Frauenberge gelegenen Calvarienbergs ein Brunnen, der den Namen des heil. Bonifacius trägt, weil derselbe hier seine Horas gebetet haben soll, woher auch nach der Tradition das benachbarte Dorf **Horas** ($^1/_4$ Ml. nnw. v. Fulda) benannt ist.

Die **Milzeburg (Milseburg,** auch das **Heufuder** genannt), Berg (2527′ hoch) 2 Ml. osö. von Fulda, auf ehemals bayr., jetzt preuss. Gebiete. — Der h. Gangolf soll diesen Berg zu seinem Lieblingsaufenthalt gewählt haben. Ihm zu Ehren wurde die auf der Milzeburg stehende, wahrsch. 1493 errichtete kleine Wallfahrtscapelle, die St. Gangolfscapelle genannt. Auch ein Gangolfsbrunnen, der durch ein Wunder des Heiligen entstanden sein soll, wird auf dem Wege hieher gezeigt. Ein Einsiedler, der Milzeburger Hans oder Milzenhans (ein Fuldaer Gastwirth,

der im Schwedenkriege seine Habe verlor und sich aus Lebensüberdruss hieher zurückzog) soll die erste Capelle auf der Milzeburg gebaut haben. Derselbe soll auch ein grosses Kreuz in Fulda haben zimmern lassen, das durch 24 Stiere hieher geführt ward. Die jetzige Gangolfscapelle, welche am Gangolfstage, am Schutzengelfest und zu Pfingsten besucht wird, ist nicht mehr die ursprüngliche (Kanzel an der Aussenseite). Die eigentliche Milzeburg stand noch höher, wo jetzt ein steinernes Kreuz errichtet ist. Sie wurde im 12. Jahrh. von einem Abt v. Fulda zerstört.

Bieberstein, Lustschloss $1^3/_4$ Ml. onö. v. Fulda bei Langen-Bieber. — Ehemal. fürstbischöflich-Fuldaisches Schloss.

Hünfeld, Kreis- u. Amtsstadt $1^7/_8$ Ml. nnö. v. Fulda, an der Haune. — Ehemal. Kloster, 782 als ein Waldbezirk erwähnt, den Karl d. Grosse an Fulda schenkte, 815 als Cella bezeichnet, 825 als Kloster (Nonnen) genannt, im Anf. des 11. Jahrh. mit Mönchen besetzt, bis 1803 Chorherrnstift. Die goth. Stiftskirche ist jetzt eine Scheune.

Rasdorf, Df $1^1/_4$ Ml. onö. v. Hünfeld. — Die Pfarrkirche ist die Kirche (vielfach umgebaut) eines schon 815 vorhandenen Mönchsklosters.

Hersfeld (fälschlich: **Hirschfeld),** Kreisstadt 3 Ml. nwn. v. Fulda, an d. Fulda; Eisenbahn.

I. * 11. März 1766: Wilh. Muenscher, Sohn eines hies. Metropolitans, 1789—92 Stiftspred. hier, † als Prof. d. Th. in Marburg; „Handbuch der christl. Dogmengeschichte". Bis 1781 besuchte er das hies. Gymnasium.

II. † 16. Oct. 786: Lullus, Gründer und 1. Abt des hies. Klosters (nach 768); Schüler des h. Bonifacius u. dessen Nachfolger im Erzbisth. Mainz. „Noch jetzt wird hier jährlich 16. Oct. zum Andenken an ihn das Lullusfest gefeiert", bei welchem auf dem Marktplatze ein Feuer angezündet zu werden pflegt.

III. Versch. Personalien. **1.** Erzb. Lullus (II) brachte mit Erlaubniss Karls d. Gr. die Gebeine des h. Wigbert (1. Abt v. Fritzlar, Förderer der dortigen Klosterschule) hieher und errichtete eine prächtige Grabstätte. 850 wurde dem Heiligen zu Ehren eine Kirche erbaut.

2. Bis 840: Haymo („von Halberstadt"), Rector der hies. Klosterschule, † als Bischof v. Halberstadt, durch echt bischöfliches Wirken sich auszeichnend; Commentare, Kirchengeschichte, Predigten.

3. Nach Einigen war Walafrid Strabo in der 1. Hälfte des 9. Jahrh. Vorst. d. hies. Klosterschule (s. S. 543 bei Fulda: IV, B, 5).

4. Im Anf. des 11. Jahrh. bis 1022 reformirte (als Abt?) das hiesige unter einem weltlich gesinnten Abte verwilderte Kloster (der h.) Godehard (Gotthard), nachmals Bisch. v. Hildesheim.

5. 15. März 1058 ward Lambert „v. Aschaffenburg" (auch: v. Hersfeld) v. Abt Meginher in's hiesige Kloster aufgenommen. Er war hier bis um 1085 schriftstellerisch thätig; durch seine Geschichte Deutschlands, besonders Heinrichs IV. u. seiner Kämpfe mit Gregor VII., bedeutend.

6. 30. April 1521 auf der Rückreise von Worms kam Dr. Mart. Luther hieher. Der hiesige Abt Crato Meilius nahm ihn mit grossem Wohlwollen auf, bewirthete ihn im Kloster und nöthigte ihn, des andern Morgens 5 Uhr eine Predigt zu thun, obwohl ihn Luther selbst erinnerte, dass er hierdurch um seine Abtei kommen könne.

7. Um 1523 war Melch. Rinck Schulmeister u. Capellan hier. Mit dem hiesigen Pfarrer Heinrich Fuchs griff er damals katholische Gebräuche an. Nach längerem Aufenthalt in Süddeutschland etc. kehrte er 1528 hieher zurück, ward aber als Schwarmgeist des Landes verwiesen und ging nach Ostfriesland; Wiedertäufer, Schüler, Freund u. Gesinnungsgenosse Thom. Münzer's.

IV. Schule. 1569 legte Abt Michael ein Gymn. an und verwendete dazu die Gebäude des Petersklosters. 1689 liess Ldgf Karl I. ein neues Schulgebäude (Carolinum) errichten.

Schüler waren: 1. Bis 1781: Muenscher (I).

2. 1782 besuchte ein Jahr lang die oberste Classe des Gymn.: Frdr. Hnr. Chrn Schwarz, † als badischer Kirchenrath u. Prof. in Heidelberg; Pädagog (Lehrbuch der Pädagogik).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. An der Stelle, wo später Stadt und Kloster Hersfeld entstand, baute Sturm (nachmals Abt in Fulda) mit seinen Begleitern noch vor der Gründung von Fulda um 740 seine erste Niederlassung. Auf Rath des h. Bonifacius verliess er später den Ort und gründete Fulda.

2. Das hiesige Benedictinerkloster ward erst 768 von Lullus (II) gegründet u. von Pipin u. Karl d. Gr. reich dotirt.

3. Im 11. Jahrh. war die hiesige Klosterschule eine der blühendsten Deutschlands, besonders unter Abt Meginher (bis 1059). Siehe auch III, 5.

4. Der hiesige Abt Berthold von Volkershausen hatte im Bunde mit den Rittern der Umgegend langandauernde Händel mit den Bürgern der Stadt (1378), zog aber den Kürzeren und ging seiner Abtei verlustig.

5. Im Bauernkriege 1525, zu welcher Zeit auch der kath. Gottesdienst in der Stiftskirche ein Ende nahm, schlug sich die Stadt kurze Zeit zu den sie bedrängenden Bauern, es gelang jedoch den Ermahnungen des Ldgfen Phil. v. Hessen, die Abgefallenen zur Treue zurückzuführen.

6. Im westfäl. Frieden wurde die Abtei säcularisirt und kam als weltl. Fürstenthum an Hessen-Cassel.

VI. Ruinen der roman., 1144 geweihten, 1761 niedergebrannten Klosterkirche (Säulenbasilica).

Friedewald, Mfl. $1^1/_4$ Ml. ö. v. Hersfeld.

I. * 30. Jan. 1810: Karl Brnh. Hundeshagen, Sohn eines Forstmanns, † als Prof. d. Th. u. Geh. Kirchenrath in Bonn; „Der deutsche Protestantismus".

II. 7. Nov. 1525: Fürstentag, von Kurf. Joh. den Beständ. v. Sachsen u. Ldgf Phil. v. Hessen im Gegensatz zu dem von den Feinden der ev. Sache in Dessau gehaltenen Tage veranstaltet, um einer Erneuerung des Wormser Edicts entgegenzuwirken. Der Kurf. v. Sachsen wurde durch den Kurprinzen Joh. Friedr. (d. Grossmüth.) vertreten.

III. 5. Oct. 1551: Abschluss eines geheimen Bündnisses zwischen Frankreich (Kön. Heinrich II.), Kursachsen (Kurfürst Moritz), Mecklenburg (Joh. Albrecht) und Hessen (Wilh.) gegen Kaiser Karl V. zur Behauptung der deutschen Reichs- und Kirchenfreiheit.

Schmalkalden, Kreis- u. Amtsstadt $7^5/_8$ Ml. noö. v. Fulda.

I. * 1. 5. Juli 1546: Joh. Steuerlein, Sohn des hiesigen Past. Casp. Steuerl., † als fürstl. henneberg. Secretär u. Stadtschultheiss in Meiningen; Lieder-Dichter u. Componist (Das alte Jahr vergangen ist etc.).

2. 17. Oct. 1565: Vincentius Schmuck, Sohn des hiesigen Buchdruckers u. Rathsherrn Michael Schm., † als Prof. u. Sup. in Leipzig; Liederdichter (Herr Christe, treuer Heiland etc.). Er besuchte die hies. Schule.

3. 5. Nov. 1625: Johs Bornschürer, 1661—70 Subdiac. hier, † als Pastor in Tann; Liederdichter (O Gott, der ich gar keinen Rath etc.).

II. Prediger. 1. 1550—52 war der wegen des Interims aus Saalfeld flüchtige Caspar Aquila als Decan hier angestellt, † als Sup. in Saalfeld; Mitarbeiter am Reformationswerke, besonders in Thüringen, und bei der Bibelübersetzung.

2. 1555—71: Chrph Vischer, Stiftspf. u. Sup. hier; ehemals Luther's Tischgenosse in Wittenberg, † als Gen.-Sup. in Celle; Herausg. einer Postille; Verf. des Liedes: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist.

3. 1661—70: Bornschürer (I, 3).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 29. Nov. 1529: Convent evangelischer Fürsten und Städte zur Einigung wegen Schutzes wider Gewalt, ohne dass es zu einem eigentlichen Zusammenschluss kam, da die schweizerisch gesinnten Städte des Oberlandes in verschiedenen Lehrstücken von Luther abwichen.

2. 22. ff. Dec. 1530: vorläufige Vereinigung des Kurf. Joh. des Beständ. v. Sachsen und des Ldgfen Phil. v. Hessen

mit mehreren prot. Fürsten und Städten. Man einigte sich zunächst nur zu einer Vorstellung an den Kaiser, dass er dem Reichskammergericht verbiete, Processe in Religionssachen vorzunehmen. Da aber der Kaiser keine bestimmte Antwort gab, so wurde bei einem abermaligen Convent

3. 29. März 1531 der „schmalkald. Bund“ geschlossen, ein Bündniss zu gegenseitiger Hilfe, vorläufig auf 6 Jahre. (Nach anderen Angaben ward der Bund am 27. Februar geschlossen.) Die ersten Bundesglieder waren: Hrzg Joh. v. Sachsen (Kurprinz Joh. Frdr.), Ldgf Phil. v. Hessen, die Herzöge Phil., Ernst u. Franz v. Braunschw., Fürst Wolfgang v. Anh., die Gfen Gebhard u. Albrecht v. Mansfeld u. die Städte: Strassb., Ulm, Constanz, Reutl., Memm., Lindau, Biberach, Isny, Lüb., Magdb., Bremen. Später traten dem Bunde bei 1534: die Gfen Wilh. u. Phil. III. v. Nassau, Mkgf Albrecht v. Brandenburg; 1536: die Herzöge Barnim u. Phil. v. Pomm., die Fürsten Joh., Grg u. Joach. v. Anh., die Gfen v. Lippe, die Städte Augsb., Hamb., Frankf. a. M., Kempten, Hannov., Mind., Essl., Braunschw., Gosl., Gött. und Eimbeck; 1538 auch d. Kön. v. Dän. — Der berühmte Reformationsgeschichtsschreiber Joh. Sleidan in Strassburg war Botschafter, Dolmetscher und Geschichtsschr. des Bundes. 1535—43 wurden zum Gedächtniss des Bundes „schmalkaldische Bundesthaler“ geprägt. — Das Local der Bundesschliessung war dem Rathhause gegenüber der Gasthof zur Krone am Markt, in welchem gemalte Fensterscheiben mit den Bildnissen der 1531 anwesenden Fürsten.

4. 1535: Versammlung der schmalk. Bundesglieder, Aufnahme neuer, Verlängerung des Bundes auf 10 Jahre. Unter den anwesenden ev. Theologen werden Phil. Melanchthon u. Grg Spalatin genannt. Der päpstliche (Paul III.) Legat Paul Vergerius verhandelte mit den Versammelten wegen der Abhaltung eines Concils. Am 21. Dec. ertheilte man ihm die von Melanchthon verfasste Antwort, die ein wirklich freies Concil verlangte. Ausserdem verhandelte man mit den Vertretern Frankreichs (Unterredung des kursächs. Kanzlers Brück mit Wilh. de Bellay, dem Gesandten Franz I.) und Englands.

5. 7. ff. Februar 1537: der bedeutendste der hiesigen Convente. Ausser den meisten der obengenannten Bundesfürsten wohnte auch Hrzg Ulr. v. Württ. dem Convente bei. Als päpstl. Legat erschien, auf den 23. Mai zu einem Concil nach Mantua einladend, der Nuntius van der Vorst aus Antwerpen, Bischof v. Acqui, mit ihm der kaiserl. Vicekanzler und Orator Matthias Held. Die bedeutendsten anwesenden Theologen (sie predigten 4 Wochen lang täglich in der Stadtkirche) waren: Dr. Martin Luther, der am 9. Febr. und später am Sonnt. Inv. predigte,

aber, am Blasenstein heftig erkrankt, am 26. Febr. abreisen musste (doch konnte ein Bote nach einigen Tagen die Nachricht bringen, die er sogar auf der Gasse ausrief: Vivit Lutherus), Phil. Melanchthon, der bis zum 6. März blieb, Georg Spalatin aus Altenburg, der am 8. Febr. predigte und mit Luther abreiste, Nic. v. Amsdorf aus Magdeburg, der am 21. u. 25. Febr. mit grosser Freimüthigkeit predigte, Urban. Rhegius aus Lüneburg, der auch zweimal predigte, der damals in Norddeutschland reformirende Joh. Bugenhagen, der gleichfalls mit Luther abreiste, Frdr. Myconius v. Gotha, Just. Menius v. Eisenach, Anton Corvin und Johs Draconites aus Hessen, die schwäb. Reformatoren Joh. Brenz, Erh. Schnepf u. Ambr. Blaurer, Andr. Osiander von Nürnberg, Joh. Aepinus von Hamburg, Johann Timann v. Bremen, auch der Humanist Helius Eobanus Hessus und der junge Joh. Stigel († als Prof. in Jena). Man berieth auf dem Convente über die nachmals sogen. schmalkaldischen Artikel, welche von Luther auf Veranlassung seines Kurfürsten im Hinblick auf das von Paul III. ausgeschriebene Concil zu Mantua verfasst worden waren (1538 zuerst in Wittenberg gedruckt). Man unterschrieb dieselben zwar (Melanchthon jedoch mit einer den Papst einigermassen anerkennenden Clausel) am 15. Febr.; sie erlangten aber erst später symbolische Geltung. Hatte man in diesen Artikeln bestimmter, als es in Augsburg geschehen war, die anti-papistische Seite des Bekenntnisses hervorgehoben, so lehnte man auch einstimmig die päpstliche Einladung zum Concil ab, so jedoch, dass man sich immer noch geneigt zeigte, an einem wirklich freien (nicht in Italien!) Concil theilzunehmen. Melanchthon schrieb, um die Ablehnung des Concils zu begründen, die Schrift „Ueber den Primat und die Gewalt des Papstes etc.“, welche gleichfalls von den Versammelten unterschrieben und später in das Concordienbuch aufgenommen ward. Das Hauptergebniss des Convents war: ein erklärter Bruch mit der Autorität des Papstes. — Das Local, in welchem die schmalkald. Artikel festgesetzt wurden, war ein in der Nähe des Marktes und Schlossberges gelegenes Haus (zum Schwan). Die ersten Versammlungen wurden im Rathhause gehalten.

6. Febr. 1540: Convent protestantischer Theologen. Unter den Anwesenden werden Phil. Melanchthon als Vorsitzender, Joh. Bugenhagen, Erasm. Sarcerius, der Reformator Nassaus, Andr. Osiander v. Nürnberg, Martin Frecht v. Ulm genannt. Man berieth und unterzeichnete ein von Melanchthon verfasstes „Bedenken, ob die ev. Fürsten einen weltlichen Frieden mit den Bischöfen annehmen, und was oder inwiefern man im Streit der Religion ihnen nachgeben könne oder nicht.“ Gleichzeitig verurtheilte man die Irrlehren Sebastian Frank's v. Wörd

(myst.-pantheist. Schwarmgeist, † in Basel) und Casp. Schwenkfeldt's v. Ossig (schwärmerischer Reformationspred. u. Sectirer, in der Lehre vom Abendmahl, vom Worte Gottes und von der Menschwerdung Gottes abweichend, † in Ulm). Melanchthon wurde von hier nach Rotenburg an der Fulda befohlen, um Zeuge der leidigen zweiten Trauung des Ldgfen Phil. v. Hessen zu sein.

7. 25. Juni 1543 ward abermals ein „Tag" in Schmalkalden gehalten.

8. Der für die protestantische Sache so ungünstig verlaufene „schmalkaldische Krieg" (1546 u. 47) führt nur den Namen von der Stadt oder vielmehr vom Bunde. „Kaiser Karl V. war dem Orte so gram, dass er ihn nach der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547) schleifen lassen wollte, wenn es nicht Kurfürst Moritz v. Sachsen abgewendet hätte.

9. Im Oct. 1578: Theologenconvent, auf welchem Mart. Chemnitz (bekannter Mitverfasser der Concordienformel, Examen concilii Tridentini; in Königsberg u. Braunschweig) für Einführung der Concordienformel zu wirken suchte.

10. 1605 widersetzte sich die Stadt auf's entschiedenste den vom Ldgf Moritz zur Einführung schweizerischer Reformation aufgestellten „Verbesserungspunkten". Es kam sogar zu Tumulten, gegen welche die bewaffnete Macht einschreiten musste.

IV. Pfarrkirche am Markt, goth., sehr gross. Hier predigten die 1537 versammelten Theologen. Luther meinte, seine und Spalatin's Stimme habe sich in der grossen Kirche wie die einer Spitzmaus ausgenommen.

Steinbach „unterm Hallenberge", Mfl. u. Amtsort $1^1/_2$ Ml. OgS. v. Schmalkalden. — 1657—61: Johs Bornschürer, Past. hier (s. S. 555 bei Tann).

Herrenbreitungen, Kirchdorf u. Amtsort $1^1/_8$ Ml. wnw. v. Schmalkalden, an d. Werra. — Bis 1553 ein berühmtes Benedictinerkloster, vor 989 gegründet (jetzt Schloss). — Abteikirche, ursprünglich eine flachgedeckte roman. Basilica.

Brotterode (nicht: **Brod.)**, Mfl. u. Amtsort $1^1/_2$ Ml. n. v. Schmalkalden, am Inselsberge. — 1650—57: Johs Bornschürer, Past. hier (s. S. 555 bei Tann).

(Hanau).

Hanau, Kreisstadt $19^1/_2$ Ml. ssw. v. Cassel, am Einfluss der Kinzig in den Main; Eisenbahn.

I. * 1. April 1776: Johs Geibel, namhafter ref. Pred. in Lübeck, um Förderung des dortigen kirchl. Lebens reich verdient.

II. † 16. Mai 1742: Lorenz Wlh. Cranz, im Anf. des 18. Jahrh. gfl. hanauischer Cons.-Rath, Insp. u. 1. Pred. der Stadt und des Amts Bobenhausen; Liederdichter (Ich halte Gott in Allem stille etc.). Auf Veranlassung der verw. Gfin Charlotte Wilhelmine zu Hanau, geb. Hzgin zu Sachsen, gab er ein „Wittwengebetbuch" (hier erschienen) heraus.

III. Prediger. 1. Nach 1685: Dav. Ancillon, ein Réfugié (VI, 2), Pred. der hies. franz. Gemeinde, † als Pred. der franz. Kirche in Berlin; begabter ref. Prediger, Vertheidiger ev. Lehre. — 2. Anf. des 18. Jahrh.: Cranz (II).

IV. Schule, Gymn. illustre oder „hohe Landesschule", deren Gebäude Graf Phil. Ldw. 1607 aufführen liess. Lehrer: 1. 1698—1718: Joh. Ernst Greding, Rect. der „luth. Schule" hier, † als Pf. in Altheim bei Hanau; von ihm das Passionslied: Der am Kreuz ist meine Liebe etc.

2. 1794—95 wirkte am Gymn. als Prof. der Philos.: Karl Daub, † als Prof. in Heidelberg; Philosoph und speculativer (ref.) Theolog.

3. Um 1812: Frdr. Rückert, der Dichter, Lehrer am Gymn., † in Neuses bei Coburg; von ihm unter And. das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen etc.

4. 1819—25: Hrm. Hupfeld, Lehrer am Gymn., † als Prof. in Halle; alttest. Exeget und Orientalist.

V. Versch. Personalien. 1. Im Anf. des 18. Jahrh. trat hier Johanna Margarethe Melchior, eine „Inspirirte", auf. Vermuthlich bestand auch hier um jene Zeit eine ganze Inspirirtengemeinde.

2. 1749 eröffnete hier Joh. Jac. Moser mit Beihilfe seines Sohnes Friedr. Carl unter Graf Wilh. VIII. eine „Staats- und Canzlei-Academie" zur weiteren Ausbildung junger von Universitäten und Reisen kommender Staats- und anderer Personen, die aber nur bis 1753 bestand. Moser wurde später als württembergischer Landschaftsconsulent von Herzog Karl auf der Feste Hohentwiel gefangen gehalten: berühmter Staatsrechtslehrer, freimüthiger Christ von pietistischer Richtung, Liederdichter (Grosser Hirte deiner Herden etc.).

3. 14. Aug. 1794 wurde hier Gfrd Menken zum Predigtamt ordinirt, † als Pastor primar. in Bremen; bedeutender Prediger (Homilien), Katechet und Schriftst. zur Erweckung eines lebendigen Christenthums, vornehmster Verbreiter und Förderer der Versöhnungs- und Heiligungslehre Samuel Collenbusch's.

4. Hier (und in Frankfurt a. M.) hielt sich, als er wegen seines Buchs „Deutschland und die Revolution" aus Coblenz hatte fliehen müssen (1819), Johann Joseph Görres in der Verbannung auf; Vorkämpfer deutscher Nationalität und eines ver-

geistigten Katholicismus, bedeutender Mitarbeiter der auf seine Anregung gegründeten „Historisch-politischen Blätter".

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1529: Einführung der Reformation unter Graf Philipp v. Hanau.

2. 1596: Einwanderung von 200 wallonischen Familien, denen in Frankf. a. M. die Ausübung ihres Gottesdienstes erschwert ward. Sie erbauten die hies. Neustadt, errichteten einen franz. und holländ. Gottesdienst und trugen durch Gewerbfleiss viel zur Hebung der Stadt bei. Später wurde die Gemeinde durch unmittelbar aus Frankreich eingewanderte Réfugiés vermehrt. (Die französisch- und die niederländisch-reformirte Gemeinde sind der im Hanauischen eingeführten Union nicht beigetreten.)

3. 1. Nov. 1631 im 30jähr. Kriege Einnahme der Stadt durch die Schweden. Hierauf ward dieselbe von den Kaiserlichen fast ein Jahr lang blockirt, aber 1636 durch Ldgf Wilh. v. Hessen und die Schweden entsetzt, 1638 aber zurückerobert und dem Grafen von Hanau wieder übergeben.

4. 1818: Gründung einer Bibelgesellschaft.

Bockenheim, Stadt $2^3/_4$ Ml. w. v. Hanau, bei Frankf. a. M.; Eisenbahn.

I. * (Jahr unbekannt) Jacob Kautz (Cucius), der Wormser Wiedertäufer; seit 1524 Prädicant in Worms.

II. Zur kirchl. Chronik. Die aus Frankf. a. M. 1561 ausgewiesenen Wallonen u. Flamänder liessen sich zum Theil hier nieder, fanden aber erst gegen Ende des 30jährigen Kriegs Ruhe. Die Flamänder hielten seit 1633 ihren Gottesdienst in der Ortskirche; die Wallonen erbauten sich 1638 eine eigene Kirche.

Naumburg, Schloss $^1/_2$ Ml. NgW. von Windecken (Stadt $1^3/_4$ Ml. nwn. von Hanau). — Ehemal. Benedictinerkloster, vor dem Passauer Vertrage von Kurpfalz eingezogen, 1561 erblich an Graf Phil. v. Hanau verkauft.

Gelnhausen, Kreis- u. Amtsstadt (ehemal. fr. Reichsstadt) mit Schloss $3^1/_4$ Ml. noö. v. Hanau, an der Kinzig.

I. † 2. März 1749: Johann Friedr. Rock, das Haupt der Wetterauischen Separatisten (Inspirirten). Er lebte seit 1741 auf der hies. Burg bei seinem Freunde, dem Ganerben Gremp von Freudenstein.

II. Kirchen. 1. Auf der Burg (im 12. Jahrh. eine Pfalz Kaiser Friedrichs I.) Reste einer Capelle im roman. Stil des 12. Jahrhunderts.

2. Stadt-Pfarrkirche im Uebergangsstil aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh.; erste Entwickelung des Spitzbogenstils an den Fenstern des Chors, des obersten Stockwerks der beiden Thürme etc. — Relief am südl. Portal, aus dem Anf. des 13. Jahrh.

(Maria mit dem segnenden Kinde in der Mitte thronend, auf beiden Seiten je eine stehende und knieende Figur, nach der Unterschrift: Maria Magd., Kath., Marg. u. Martha). — Glasmalereien. — Einer der beiden Thürme läuft in eine geneigte Spitze aus.

Bieber, Mfl. $1^1/_2$ Ml. soö. v. Gelnhausen, am Bieberbache. — Kirche im roman. und Uebergangsstil.

Wächtersbach, Stadt $1^1/_4$ Ml. nö. von Gelnhausen, an der Kinzig.

I. * 18. Dec. 1704: Wilh. Ernst Ewald, † als ref. Pf. in Bremerlehe; von ihm das Abendmahlslied: O Lebensocean, mein Bräutigam etc. und andere.

II. Schule. Die hiesige latein. Schule besuchte um 1828: Karl Hnr. Caspari, † als 2. ev. Stadtpf. in München; christl. Volksschriftst. (Der Schulmeister und sein Sohn etc.), „Geistliches und Weltliches“, Katechismusauslegung.

Birstein, Mfl. $2^1/_2$ Ml. nnö. v. Gelnhausen. — Hier wurde um 1716 durch Joh. Adam Gruber, den Propheten der Inspirirten, eine Inspirirtengemeinde angerichtet.

Schlüchtern, Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. noö. v. Hanau, an d. Kinzig.

I. Ehemal. Benedictinerkloster, bereits im 9. Jahrh. vorhanden, seit 1836 Schulanstalt.

II. Rettungshaus (? hier oder in **Elm,** Pfdf $^1/_2$ Ml. noö. von Schlüchtern).

Stackelberg, Burgruine zu Ramholz (Pfdf $^3/_4$ Ml. OgS. v. Schlüchtern) gehörig.

* 21. (20. od. 22.) April 1488: Ulrich v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist, † 29. Aug. (31. Aug. oder 1. Sept.) 1523 auf der Insel Ufnau im Züricher See. — Er hatte hier auf seinem Schlosse eine Druckerei errichtet.

Tann, Stadt (bis 1866 bayrisch) 3 Ml. nnö. von Gersfeld (Kreisstadt 11 Ml. nnö. v. Hanau).

† 5. Dec. 1677: Joh. Bornschürer, seit 1670 Diac. hier; Liederdichter (O Gott, da ich gar keinen Rath etc.), Herausg. des Tann'schen Gesangbuches.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

(Vormaliges Hzgth. Nassau; Ldgfsch. Hessen-Homburg; Theile der grosshrzgl. hess. Provinz Oberhessen; Frankfurt a. M.)

Wiesbaden, Hauptstadt v. Nassau $1^1/_4$ Ml. NgW. v. Mainz; Eisenbahn.

I. † 14. Oct. 1867: Wlh. Oertel (W. O. v. Horn), Pf. u. Sup. emer. von Sobernheim, nach seiner Pensionirung sich hier

aufhaltend; Volks- u. Jugendschriftst. (Friedel, Spinnstube, Maje). Sein Grab auf dem hies. Gottesacker: eine einfache Marmorplatte an dem Wege, welcher gleich rechts vom Thore abführt.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Sept. 1852: Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung.

2. 10. Nov. 1853: Einweihung eines Rettunghauses für Knaben und Mädchen (in der Nähe des Geisberges).

III. Kirchen. 1. Prot. Stadtkirche, 5thürmiger goth. Back- und Bruchsteinbau, nach dem Plane des OBauraths Boos aufgeführt u. am 13. Nov. 1862 eingeweiht. (Die frühere Kirche brannte 27. Juli 1850 ab.) In der Chorapsis die Colossalstatuen (weisser Marmor) Christi und der Evangelisten, von Hopfgarten.

2. Kath. Kirche, neuerer 3schiffiger Hallenbau mit Querschiff im Rundbogenstil, von Hoffmann erbaut; mit 2 Altarbildern von Steinle (Madonna) und Alfr. Rethel (St. Bonifacius).

3. Russ.-griech. Capelle (auf der halben Höhe des Neroberges), 1848—55 von Hoffmann erbaut. Im Bogenfelde der 3 Hauptseiten die Colossalköpfe der Heil. Elisabeth (östl.), Helena (westl.) und Michael (südl.). Das Innere von weissem und farbigem Marmor. Der Chor ist durch eine mit Bildern russischer Heiligen (von Neff) bemalte „Ikonostasis" abgesondert. In einer der Capelle angebauten 5eckigen „Rotunda" das Grabmal der Hzgin Elisabeth Michailowna († 1845), von Hopfgarten, dem der Königin Luise (von Rauch) ähnlich: am Sarkophag (Statuen) Glaube, Liebe, Hoffnung, Barmherzigkeit und die 12 Apostel.

IV. Monumentales. Juni 1871 ist hier ein von Zartmann gearbeitetes Denkmal des Johs Oekolampadius (schweizerischer Reformator, † in Basel) enthüllt worden.

V. Sammlungen. Im „Schlösschen" (Wilhelmsstr.) die Bibliothek, in welcher Handschriften mit Miniaturen aus dem 12. u. 13. Jahrh.; das Museum der Alterthümer, darunter ein Mithrasaltar (s. S. 557 bei Heddernheim); unter den Mittelalterthümern ein Schnitzaltar aus der ehemal. Abtei Marienstadt bei Hachenburg, wahrscheinlich aus dem 13. Jahrhundert.

Höchst, Stadt 3 Ml. ö. v. Wiesbaden, am Main.

I. Im 30jähr. Kriege Schlacht am 10. Juni 1622 zwischen den Kaiserl. unter Tilly u. den Protest. unter Hrzg Christian v. Braunschw. (Bisch. v. Halberstadt). Die Ersteren blieben Sieger.

II. Justinuskirche, um 1090 in roman. Stil erbaut, reiner Säulenbau mit flachgedecktem, noch wohlerhaltenen Mittelschiff; Chor vom Jahre 1443.

Mosbach, Pfdf 5/8 Ml. sd. von Wiesbaden, mit **Biebrich (Bieberich,** Mfl. mit Schloss 3/4 Ml. sd. v. Wiesbaden, a. Rhein; Eisenbahn**)**, einen Flecken bildend.

† 28. Juni 1809: Joh. Dan. Karl Bickel, seit 1792 Usingi-

scher Cons.-Rath u. Hofpred. in Biebrich; Sammler des Nassau-Usingischen Gesangb., Verf. einiger Lieder (Gott, der du Herzenskündger bist etc.).

Clarenthal, Wlr $^{3}/_{8}$ Ml. wnw. v. Wiesbaden. — Ehemal., von Kaiser Adolf von Nassau gestiftetes Nonnenkloster, bis 1553 von eignen Aebtissinnen regiert, danach von Graf Ludwig v. Nassau in ein Armenhospital verwandelt; später herzogliche Domäne. Von der Kirche ist nur noch der Kreuzgang vorhanden.

Heddernheim, Fl. 4 Ml. onö. v. Wiesbaden, an d. Nidda. — In der Nähe wurde 1842 ein Altar des Mithras (pers. Sonnengott, von den Römern adoptirt) aufgefunden, der jetzt im „Schlösschen" zu Wiesbaden aufbewahrt wird.

Rödelheim, Mfl. $3^{3}/_{4}$ Ml. OgN. von Wiesbaden. — 29. Juli 1552 genehmigte hier Kurf. Moritz v. Sachsen den Passauer Vertrag (16. August von den in Passau versammelten Fürsten unterschrieben, 2. Aug. vom Kaiser in Villach ratificirt).

Goarshausen (St. Goarsh.), Stadt am Rhein $3^{1}/_{4}$ Ml. nw. v. Rüdesheim (Kreisstadt $3^{5}/_{8}$ Ml. sww. v. Wiesbaden). — Der Name des Orts erinnert an die auch in's Nassauische sich erstreckende Missionsthätigkeit St. Goar's († 611), s. die Stadt St. Goar in der preuss. Rheinprovinz S. 353.

Bornhofen, Kchdf u. Wallfahrtsort am Rhein, $4^{3}/_{4}$ Ml. nw. v. Rüdesheim. — Ehemal., 1813 aufgehobenes Capuzinerkloster mit zweischiffiger goth. Kirche. Die Kirche, von einem Ritter Brömser von Rüdesheim erbaut, war früher ein bedeutender Wallfahrtsort. Auch jetzt wird sie noch von Wallfahrern besucht.

Camp, Fl. $^{3}/_{4}$ Ml. sws. v. Braubach, am Rhein. — Kirche, Basilica im Uebergangsstil mit goth. Chor.

Braubach, Stadt am Rhein $5^{1}/_{2}$ Ml. nnw. v. Rüdesheim.

Prediger. 1. 1646—49: Balth. Schuppius, Hofprediger, Cons.-Rath und Kirchen- u. Schulinspector; nachmals Past. an St. Jacobi in Hamburg; origineller Pred. und Schriftst. Ldgf Joh. v. Hessen-Braubach sendete ihn zu den westfäl. Friedensverhandlungen nach Münster u. Osnabrück.

2. 1672—76: Joh. Winckler, Sup. hier, † als Sen. in Hamburg; der treueste, bedeutendste und besonnenste Gesinnungsgenosse und Freund Phil. Jac. Spener's.

Nieder-Lahnstein, Fl. am Einfluss der Lahn in den Rhein 6 Ml. nnw. v. Rüdesheim; Eisenb. — In der Nähe (nw.) am Rheinufer, die zweithürmige roman. Johanniskirche (Ruine). Man sieht nur noch den Chor, einen Theil der Umfassungsmauern des Langhauses und den Westthurm.

Schönau bei Strüth, Kchdf $2^{1}/_{2}$ Ml. NgW. v. Rüdesheim. — Ehemal. Kloster, 1132 gestiftet.

Nothgottes, Hof $^3/_8$ Ml. non. v. Rüdesheim, bei Geisenheim. — Ehemal. Capuzinerkloster, zur Zeit der Kreuzzüge von dem Ritter Brömser v. Rüdesheim erbaut; jetzt Oeconomiehof.

Marienthal, Hof $^1/_2$ Ml. non. v. Rüdesheim, Pfarrei Erbach, bei Geisenheim. — Reste der ehemal. Wallfahrtskirche des Klosters Marienthal (Giebel und Seitenwände, goth. Portal mit der Jahreszahl 1326, im Innern Marienbilder, die noch verehrt werden). — Im Jahre 1313 wurde hier ein Marienbild gefunden, welches sich als wunderthätig erwies, bald mit einer Capelle überbaut und von Wallfahrern besucht ward. Das gab Veranlassung zum Bau einer Kirche und eines kleinen Klosters für vier Weltpriester. 1363 wurde das letztere den Fraterherren oder Brüdern vom gemeinsamen Leben (Kogelherren) übergeben. Gegen Ende des 14. Jahrh. zeichneten sich die Mönche rühmlich durch Gelehrsamkeit aus. Sie legten sogar hier eine Buchdruckerei an, die jedoch schon 1508 wieder verkauft wurde. 1585 mussten sie wegen zerrütteter Finanzen das Kloster verlassen. 1612 wurde dasselbe wegen des wunderthätigen Bildes den Jesuiten übergeben, aber 1624 brannte es ab, und nur ein kleiner Theil, das jetzige Pächterhaus, wurde wieder aufgebaut. Wegen Abnahme der Wallfahrt gerieth auch die Kirche in Verfall. 1802 fiel der Klosterbesitz an Nassau und kam später in Privathände. Das Gnadenbild ist nicht mehr hier, sondern in der Kirche zu Geisenheim. Gleichwohl finden sich noch immer Wallfahrer hier ein.

Eibingen, Pfdf $^1/_4$ Ml. non. v. Rüdesheim. — Ehemal. Benedictinerabtei, eine Stiftung (1148) der h. Hildegard, Gräfin v. Sponheim, Aebtissin auf St. Ruppertsberg; jetzt Invaliden- u. Zeughaus. Nach den Verheerungen des 30jähr. Kriegs wurde das Kloster Ruppertsberg hieher verlegt. Die früher hier aufbewahrten Reliquien der h. Hildegard (Gebetbuch, Ring, Briefe) sind abhanden gekommen.

Geisenheim, Mfl. $^3/_8$ Ml. OgN. v. Rüdesheim, am Rhein. — Restaurirte spätgoth. Kirche mit neuen in goth. Stile aus rothem Sandstein erbauten Thürmen. Das Gnadenbild des benachbarten ehmal. Klosters Marienthal (s. oben) befindet sich jetzt hier.

Johannisberg, Pfdf mit Schloss $^5/_8$ Ml. noö. v. Rüdesheim.

I. Zur kirchl. Chronik. Auf dem „Bischofsberge" gründete Erzb. Rudhard II. v. Mainz im J. 1106 ein Benedictinerkloster, dem er zur Sühne einer am Johannistage 1097 in Mainz stattgefundenen Judenverfolgung, an der er nicht unbetheiligt geblieben, den Namen Johannisberg gab. Er ward auch hier begraben († 30. April 1109). [Bereits Rhabanus Maurus (s. S. 559 bei Winkel) soll den Berg bepflanzt u. hier eine Nicolauscapelle errichtet haben. Auch seine Erwählung zum Erzb. v. Mainz (847) wird hieher verlegt.] 1130 erhob Erzb. Adalbert I.

das Kloster zur Abtei; 1525 litt dieselbe im Bauernkriege, 1552 wurde sie von Mkgf Albrecht v. Brandenburg niedergebrannt und 1567 aufgelöst. 1641 wurde die Besitzung unter Erzb. Anselm Casimir v. Mainz an den Reichspfennigmeister Hubert v. Bleymann gegen 30,000 fl. verpfändet; 1715 wurde sie vom Hochstift Fulda erworben, 1802 kam sie an Nassau-Oranien, 1807 wurde sie von Napoleon I. dem Gen. Kellermann und 1815 vom Kais. v. Oestreich dem Fürsten Metternich verliehen.

II. Kirche, roman., vor 1130. — Auf dem Platz vor der Kirche neben dem Schloss ein 1854 von Geertz in Löwen aus Sandstein gearbeitetes Standbild Johannis des Täufers.

(**Dorf Johannisberg** entstand im 12. Jahrh. als eine Colonie des Klosters Joh.)

Winkel, Fl. $^3/_4$ Ml. onö. v. Rüdesheim, am Rhein.

† 4. Febr. 856 (auf seinem hies. Landgute, „am Johannisberge"): Rhabanus Maurus, vormals Abt zu Fulda, seit 847 Erzb. v. Mainz; der erste gelehrte Theolog von deutscher Abkunft und zugleich an wissenschaftlicher Bedeutung durch den Umfang seiner Gelehrsamkeit (Theolog, Philosoph, Astronom, Redner, Dichter, Pfleger der deutschen Sprache) der erste Mann seiner Zeit. Sein Leichnam ward anfangs zu St. Alban bei Mainz, später in Halle a. d. S. beigesetzt. — Die Einwohner zeigen noch den Ort seiner Wohnung, seiner Hauscapelle, und „glauben noch an die Wunderkraft der Rhabanischen Erde".

Mittelheim, Pfdf 1 Ml. onö. v. Rüdesheim. — Romanische (Augustinerkloster-) Kirche aus d. 12. Jahrh. (gegen 1140).

Eberbach, $1^5/_8$ Ml. nö. v. Rüdesheim. — Ehemalige, um die landwirthschaftliche Cultur des Rheingaues vielfältig verdiente Cistertienser-Abtei, 1135 von Erzb. Adalbert I. v. Mainz, Grafen v. Saarbrück, gegründet. — Roman. Klosterkirche, 1186 geweiht, mit bemerkenswerthen älteren und neueren Grabdenkmälern (Gfen v. Katzenellnbogen u. Nassau, Erzb. v. Mainz). — „Aeltere" Kirche (Hospital) im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh. — Im Bauernkriege hatte das an trefflichen Weinen reiche Kloster viel zu leiden. Der hier gelagerte Bauernhaufe wurde vier Wochen lang nicht nüchtern. — Jetzt sind die Klostergebäude zu einer Correctionsanstalt eingerichtet.

Kiedrich (Kidderich, Kiedrach), Pfdf $1^3/_4$ Ml. nö. v. Rüdesheim. — Vielbesuchter Wallfahrtsort (zum h. Valentin) mit einer zierlichen goth. Michaelscapelle aus dem J. 1440, an deren Nordseite eine äusserlich angebrachte Kanzel, dergleichen man zur Vorzeigung von Reliquien anzubringen pflegte, und einer etwas jüngeren Pfarrkirche mit alten Glasmalereien und alter Orgel.

Eltville (Ellefeld), Stadt 2 Ml. onö. v. Rüdesheim; Eisenb.

— Spätgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh.; Thurm mit zierlichem Leistenwerk, aber Zopfdach. Die Stadt war im 14. u. 15. Jahrh. Residenz der Mainzer Erzbischöfe.

Bleidenstadt, Pfdf $^1/_2$ Ml. OgS. v. Langen-Schwalbach (Kreisstadt $1^3/_4$ Ml. nww. v. Wiesbaden). — Hier gründete Erzb. Lullus v. Mainz, Schüler und Nachfolger (754 ff.) des h. Bonifacius, ein Kloster der regulirten Chorherren zu Ehren des h. Ferrutius, eines röm. Soldaten, der, als er seinem Stande entsagte, von seinem Befehlshaber nach Castel in's Gefängniss geschickt worden sein soll, wo er nach sechs Monaten elend starb. Die Einweihung des Klosters soll 812 geschehen sein.

Gronau, ehemal. Klost. $1^1/_2$ Ml. nww. v. Langen-Schwalbach, bei Egenroth. — Ehemal. Benedictinerkloster, 1130 von den Grafen v. Laurenburg gestiftet, 1535 von Ldgf Phil. d. Grossmüthigen v. Hessen in ein Hospital verwandelt.

Idstein, Stadt $2^1/_4$ Ml. nö. v. Langen-Schwalbach.

I. * 22. Mai 1724: Henr. Luise v. Hayn, † als Pflegerin der Mädchen u. ledigen Schwestern in Herrnhut; Liederdichterin (Weil ich Jesu Schäflein bin etc.).

II. † 16. Dec. 1756: Joh. Chrn Lange, seit 1716 Sup. u. Hofpred. hier; Liederdichter (Mein Herzens-Jesu, meine Lust; Fröhlich, fröhlich, immer fröhlich etc.).

III. Prediger. 1. 1712—16: Joh. Dan. Herrnschmidt, Sup. u. Cons.-Rath hier, † als Mitdirector des Waisenhauses in Halle; Liederdichter (Lobe den Herren, o meine Seele; Gott will's machen etc.). — 2. 1716—56: Lange (II).

IV. Versch. Personalien. Bis 1727 besuchte das hies. Gymn. (Pädagogium): Leop. Frz Frdr. Lehr, nachmals Diac. in Cöthen, † in Magdeburg; Liederdichter (Mein Heiland nimmt die Sünder an; Was hinket ihr, betrogne Seelen etc.), Mitherausg. der „Cöthnischen Lieder“.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach 1547 ward hier eine Synode gehalten, die sich gegen das Augsb. Interim erklärte.
2. Die zur Berathung über die Feier des Reformationsjubiläums am 6. Aug. 1817 hier versammelte Synode (38 von der Regierung ausgewählte Geistliche) beschloss (noch vor Preussen) die Union der beiden ev. Confessionen im Nassauischen.

Montabaur, Kreisstadt $6^1/_2$ Ml. nw. von Wiesbaden. — Die früher zum Erzstift Trier gehörige Stadt hiess ursprünglich **Humbach** oder **Himbach,** unter welchem Namen um 930 ihre Burg und der am Fusse derselben gelegene Ort urkundlich vorkommt. Ihren jetzigen Namen (Mons Thabor) gab ihr erst Erzb. Dietrich v. Trier um 1217, als er den Thurm seines alten Castells mit einer hohen Mauer umgeben und mit Wohngebäuden versehen liess. Sie war seitdem öfter die Residenz der kurtrierschen

Erzb., und Arnold II. beschloss hier 1259 sein Leben. — Seit 1848 besteht hier ein kath. Schullehrerseminar.

Gnadenthal, $1^3/_4$ Ml. sö. v. Dietz (Kreisstadt 5 Ml. nnw. von Wiesbaden) am Wörsbach. — Ehemal. adliges Cistertienserinnenkloster, bereits 1238 vorhanden.

Balduinstein, Pfdf an der Lahn, mit Schlossruine, $^3/_4$ Ml. sw. v. Dietz. — Das Schloss war eine erzb. Triersche Burg, von Erzb. Balduin 1319 erbaut und nach ihm benannt.

Arnstein (Kloster-Arnst.), Klostergut 2 Ml. sw. v. Dietz, bei Seelbach. — Ehemal. v. Gf Ludw. v. Arnstein, dessen Geschlecht ausgestorben, im J. 1139 gestiftetes Prämonstratenserkloster; jetzt Demeritenhaus für kathol. Geistliche. In der Klosterkirche das Grab des Stifters.

Ems (Bad Ems), Fl. u. Badeort 3 Ml. WgS. von Dietz, an der Lahn.

I. Personalien. 1774 verweilte hier: Joh. Casp. Lavater, der bekannte Physiognomiker, damals Pred. an d. Waisenhauskirche in Zürich. Er traf hier mit Goethe und dem Pädagogen Joh. Brnh. Basedow (Philanthropin in Dessau) zusammen.

II. Zur kirchl. Chronik. Im August 1786 Congress von Deputirten der Erzb. v. Mainz, Trier, Cöln u. Salzburg zur Wahrung ihrer Rechte gegenüber den Eingriffen der päpstlichen (Pius VI.) Nuntien, unter dem Schutze Kaiser Josephs II.; Feststellung dieser Rechte in der „Emser Punctation" vom 25. Aug. 1786: verunglückter Versuch der Gründung eines nationaldeutschen Episcopats.

Dorf-Ems, Pfdf ebendaselbst. — Roman. Kirche aus d. 12. Jahrh.

Dietkirchen, Pfdf 1 Ml. nö. v. Dietz, an d. Lahn. — Hier die älteste Kirche (rom. Pfeilerbasilica) des Nassauer Landes. An ihrer Stelle soll früher eine Capelle gestanden haben, welche der Presbyter Lubentius, ein Schüler des Bisch. Maximinus v. Trier, der in der Umgegend das Evangelium predigte, erbaut hatte. Die umwohnenden Christen sollen hieher zu regelmässigem Gottesdienste gekommen sein. Die Sage erzählt, dass die Leiche des Lubentius, als er 350 von den Heiden an der Mosel erschlagen worden, auf einem Nachen die Mosel hinab und die Lahn hinauf geschwommen sei, bis nach Dietkirchen, wo seine Gebeine in einem silbernen Schreine, der die Form eines Schiffchens hatte, bis in die neueste Zeit aufbewahrt wurden.

Limburg „an d. Lahn", Stadt $^5/_8$ Ml. noö. v. Dietz.

I. Dom, 909 v. Kaiser Conrad I. (dessen Sarkophag mit liegendem Bild im nördl. Querschiff) gegründet, der jetzige siebenthürmige Bau, ein Hauptbeispiel des Uebergangsstils, 1213—42 erbaut: dreischiffige Basilica mit weitausladendem Querschiffe,

an welches sich Apsiden lehnen; Seitenschiffe mit Emporen, welche sich nach dem Mittelschiff durch Arcaden öffnen; die über den letzteren hinlaufenden Scheingalerien sind ein Vorspiel gothischer Bauweise, desgl. das grosse westl. Fenster nebst der durchbrochenen Giebelwand und die durchgehende Anwendung des Spitzbogens bei den innern Wölbungen und den Thürmen (2 am westl. Ende der Seitenschiffe, je 2 an den Vorsprüngen des Querschiffs — wovon 2 unvollendet — und 1 achteckiger, im Innern kuppelförmig gewölbter). — Sehr alter Taufstein im südl. Kreuzflügel (achteckiges Becken mit schwer zu deutenden Sculpturen).

II. Interessant ist die „Limburger Chronik", vom hies. Stadtschreiber Tileman Emmel bis 1398 fortgeführt, von Mechtel v. Pfalz weiter fortgesetzt.

III. 1816 ward hier ein Bisthum errichtet.

Hachenburg, Stadt $1^1/_4$ Ml. WgN. v. Marienberg (Df u. Sitz der Kreisbehörde des Oberwesterwaldkreises, 9 Ml. nnw. v. Wiesbaden). — 1742—44 lebte hier Joh. Chrn Edelmann, pantheistisch-separatistischer Schwärmer und Lästerer, † in Berlin. Er schrieb hier seine „Vernünftige, lautere Milch".

Marienstadt, Hof mit Pfarrkirche $1^1/_2$ Ml. wnw. v. Marienberg. — Ehemalige reiche, 1221 gegründete, 1801 aufgehobene Cistertienserabtei. — Goth. Klosterkirche aus d. 13. Jahrh., „eines der wenigen Beispiele völlig primitiv frühgothischer Bauweise in Deutschland" (Lübke). Ein Schnitzaltar aus dieser Kirche wird im „Schlösschen" zu Wiesbaden aufbewahrt.

Weilburg, Kreisstadt 6 Ml. n. v. Wiesbaden, an d. Lahn.

I. † 9. Juli 1726: Joh. Adam Hasslocher, seit 1689 Hofpred., Sup. u. Cons.-Rath hier; Liederdichter (Du sagst, ich bin ein Christ etc.).

II. Prediger. 1. 1526 berief Gf Philipp III. v. Nassau-Weilburg den Erhard Schnepf zur Einführung der Reformation von Heidelberg hieher. Derselbe hielt mit den Stiftsherren (III, 1. 3.) ein erfolgloses Colloquium, reorganisirte die verfallene Stiftsschule (III, 1), predigte in der Martinskirche, spendete das h. Abendmahl unter beiderlei Gestalt, verliess aber schon 1528 die Stadt, weil für seinen Unterhalt höchst mangelhaft gesorgt wurde; † als Prof. in Jena; Reformator in Nassau, Hessen und Württemberg.

2. 1529: Absetzung des papistischen Stadtpf. und Anstellung des ev. Pred. Volkmann, der besonders den Stürmern gegenüber auf strenge Zucht hielt.

3. 1546 ernannte Gf Phil. III. den Dr. Casp. Goltwurm aus Tirol zu seinem Hofcaplan. Derselbe wurde bald nachher Sup. über alle Kirchen des Landes, musste 1548 wegen Nicht-

annahme des Interims seine Stelle verlassen, verwaltete aber dieselbe wieder 1552 ff. Er führte die Reformation im Weilburgischen völlig durch. — 4. 1689—1726: Hasslocher (s. I).

III. Zur kirchl. Chronik. **1.** Bereits Kaiser Conrad I. gründete hier 912 eine Kirche und errichtete gleichzeitig das mit einer latein. Schule verbundene Walpurgisstift (6 Stiftsgeistliche). Die Schule, welche zur Zeit der Reformation nur noch eine Trivialschule war, wurde von Erh. Schnepf (II, 1) umgestaltet.

2. Einführung der Reformation: II, 1—3.

3. 1555 wurde das Walpurgisstift aufgehoben und seine Einkünfte zur Fundation evangelischer Pfarrstellen verwendet.

IV. Kirchen. Heil. Grabkirche, gothisch. Die jetzige Stadtkirche ist von dem Gfen Joh. Ernst († 1719) erbaut.

Steeden (Steeten), Df an d. Lahn 1³/₄ Ml. sw. v. Weilburg. — 1848: Separation von Lutheranern unter P. Brunn. — Seminar zur Vorbildung von Predigern für Nordamerika (Missouri-Synode) von Demselben geleitet.

Hadamar, Stadt an d. Elb 2¹/₄ Ml. wsw. v. Weilburg.

Erasmus Sarcerius, der Reformator Nassau's (s. unt. bei Dillenburg: I, 2), richtete hier eine luther. gelehrte Schule an. Später bestand hier ein Jesuitencollegium.

Ellar, Pfdf 1⁵/₈ Ml. wnw. v. Weilburg.

* 1. Aug. 1570: Grg Pasor, † als Prof. in Franeker; Verf. des 1. Lexicons und der 1. Grammatik der neutest. Sprache.

Dillenburg, Kreisstadt mit Schloss, 10 Ml. n. v. Wiesbaden, an der Dill.

I. Prediger. — Zur kirchl. Chronik. **1.** 1530 od. 31 machte Graf Wilh. d. Reiche v. Nassau den Pred. Heilmann v. Crombach hier zu seinem Hofcaplan und übertrug ihm und dem Pf. Leonhard Mogner in Siegen die Abfassung einer Kirchenordnung, durch welche die gröbsten Missbräuche der alten Kirche abgethan wurden.

2. 1541 ward Erasm. Sarcerius, der eigentliche Reformator Nassau's, bisher Rector in Siegen, Pf. u. Prädicant hier, „um das Pfarrvolk im Dillenb. Kirchspiel treulich mit Verkündigung des Wortes Gottes zu unterrichten, dabei im Schloss zu predigen, Beicht zu hören und Sacrament zu reichen." Es ward ihm zugleich die Superintendentur über die Grafsch. übertragen. Er veranstaltete alsbald nach seiner Berufung halbjährliche Synoden hier und in Siegen, zu welchen die Geistlichen der beiden Bezirke unter seinem Vorsitz zusammenkamen. Da er das Augsb. Interim (1547) nicht annehmen wollte, legte er seine Aemter nieder und ging wieder nach Sachsen (Annaberg). Nach seinem Vorgang verweigerten sämmtliche Geistliche der

Synode Dillenb. die Annahme des Int. und wiederholten mit Ausnahme eines einzigen auch vor den 1549 hieher gesendeten Deputirten des Erzb. v. Trier ihre ablehnende Erklärung. An Ausführung der gegen sie ausgesprochenen Amtsentsetzung hinderte der Mangel an Theologen. (Sarcerius richtete hier auch eine gelehrte Schule an.)

3. 1570 ward Max. Mörlin von Gf Joh. VI. als Hofpred. u. Gen.-Sup. hieher berufen. Er erfreute sich der Gunst der luth. gesinnten Gräfin-Mutter Juliane, ward aber dem Grafen wegen seines strengluth. Auftretens missliebig und ging daher nach zweijähriger Thätigkeit nach Sachsen (Coburg) zurück.

4. Sein Nachfolger Eoban Geldenhauer (Noviomagus) wendete sich je länger je mehr calvinischer Lehre zu und bewirkte durch seinen Einfluss allmählich die Umgestaltung der luth. Kirche des Landes in eine reformirte. Unter ihm ward in Dill. 1578 eine Synode gehalten, auf welcher die luth. Abendmahlslehre in starken Ausdrücken verworfen ward.

5. 1595—96: Matthias Martinius, Hofpred. hier unter Graf Johann VI. (s. S. 565 bei Herborn: III, A, 3).

II. In der Stadt- und Pfarrkirche Familiengruft der ehemal. hies. Grafen u. Fürsten.

Herborn, Stadt $^3/_4$ Ml. SgO. v. Dillenburg.

I. † 1. 15. März 1587: Caspar Olevianus, seit 1584 (oder 82) Pf. und Prof. hier, hauptsächlichstes Werkzeug des Grafen Johann VI. v. Nassau-Dillenburg bei der calvinischen Umgestaltung der nassauischen Reformation; vorher in Heidelberg („der pfälzische Calvin"), Mitverf. des Heidelberger Katechismus.

2. 1625: Johs Piscator, 41 Jahr lang (1584 als Conrector berufen) eine Hauptzierde der hies. Akademie, früher Prof. in Heidelberg; ref. Theolog, bekannt durch eine deutsche Bibelübersetzung (Herborn'sches Bibelwerk, 1602 ff. erschienen, wegen der Uebersetzung von Marcus 8, 12 wohl auch die „Straf-mich-Gott-Bibel" genannt) u. seine Lehre, dass der thätige Gehorsam Christi dem Sünder nicht zugerechnet werde; 1584—90 Rector der Akademie.

II. Prediger. 1. Vor 1580: Chrph Pezel, Pf. hier, an der Einführung reformirter Kirchen- u. Cultusordnung im Nassauischen betheiligt, † als Sup. in Bremen; Kryptocalvinist (besonders in Bremen). — 2. 1584 (od. 82) bis 87: Olevianus (I, 1).

3. 1690—97: Hnr. Horch, Pf. u. Prof. hier, im Nov. 1697 wegen separatistischer Schwärmerei suspendirt und 1698 entlassen, † als Privatmann in Kirchhain bei Marburg; myst. u. chiliast. Separatist, „der Gottfried Arnold der reformirten Kirche".

III. Die hohe Schule. Bereits um 1540 gründete hier Graf Wilh. v. Nassau-Katzenellnbogen eine gelehrte Schule

unter Beistand des Erasm. Sarcerius (s. S. 563 bei Dillenburg: I, 2), der selbst hier unterrichtete. 1584 errichtete Gf Joh. VI. hier ein akademisches Gymn. (Hochschule), an welchem 3 theol., 2 jurist. und 3 philos. Professoren lehrten, von denen einer zugleich die Medicin vertrat. Mit demselben war ein aus 4 Classen bestehendes Pädagogium (als Vorschule) verbunden. Wegen ihres ausgeprägt reformirten Charakters wurde die Hochschule namentlich im ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens, wo Heidelberg eine Zeit lang luth. war, von vielen Auswärtigen besucht. Im Oct. 1606 wurde sie wegen der Pest zeitweilig nach Siegen verlegt, verlor aber in dem Masse an Bedeutung, als Heidelbergs Bedeutung wuchs. Im 18. Jahrh. fristete sie nur noch kümmerlich ihr Dasein, bis sie endlich durch Napoleon I. aufgehoben ward. An ihre Stelle trat 1817 ein ev. Predigerseminar (mit 3 Professoren, darunter 2 Geistliche der Stadt Herborn), dessen Besuch für die künftigen nassauischen Geistlichen obligatorisch ist.

A. Lehrende. **1.** 1584 (od. 82) bis 87: Olevianus (I, 1).

2. 1584—1625: Piscator (I, 2).

3. 1596—1606: Matthias Martinius (Martini), 1597 mit der Leitung des Pädagogiums betraut, 1602 Insp. des Alumneums, 1606 mit nach Siegen übergesiedelt, † zu Kirchtimke als Prof. d. Th. u. Rect. des Bremischen Gymn.; ref. Theol., Schulmann und vielseitiger Gelehrter, Bremischer Abgeordneter zur Dortrechter Synode (1618). — Nach 1590 hatte er hier studiert.

4. 1615—38: Joh. Hnr. Alsted, Prof. d. Th. u. Phil. hier, † zu Weissenburg in Siebenbürgen; Vertreter der nassauischen ref. Kirche auf der Dortrechter Synode, fruchtbarer theol. und philosophischer Schriftsteller.

5. Bis 1626: Georg Pasor, Prof. hier (s. S. 563 bei Ellar).

6. 1690—97: Horch (II, 3).

B. Studierende (auf der Hochschule und auf dem Pädagogium). **1.** Um 1580 studierte hier: Johs Buxtorff, d. Aelt., † als Prof. d. orient. Sprachen in Basel; unter den Protestanten der grösste Kenner der rabbinischen Literatur, berühmter alttest. Textkritiker.

2. 1589—93 studierte hier: Conr. Vorstius, † in Tönningen; arminian. u. socinian. Theolog, wegen seiner Heterodoxie viel angefochten. — **3.** Nach 1590: Martinius (III, A, 3).

4. 1601—6 besuchte das Päd.: Werner Teschenmacher, † als ref. Pred. in Xanten; Geschichtsschr. v. Jülich-Cleve-Berg (Annales ecclesiast. Cliviae etc.).

5. Anf. des 17. Jahrh. stud. hier: Joh. Hnr. Alting, nachmals Prof. in Heidelberg (pfälz. Deputirter zur Dortrechter Synode) und Gröningen; namhafter reformirter Theolog.

6. Um 1605 studierte hier: Joh. Crocius, † in Marburg; ref. Theolog, seiner Zeit der bedeutendste Wortführer u. Leiter der hessen-casselschen Landeskirche.

7. Ostern 1605 bis October 1606 besuchte das Päd.: Caspar Sibel, namhafter ref. Pred. in Jülich u. Deventer; Abgeordneter zur Dortrechter Synode; Selbstbiographie, für die kirchl. Specialgeschichte des Niederrheins werthvoll.

8. Vor 1610 besuchte das Päd.: Johann Amos Comenius (Komensky), der nachmalige letzte Bischof der älteren Brüderkirche, Geschichtsschr. derselben, Pädagog von europäischem Rufe (Orbis pictus).

9. Bis 1812 studierte hier: Frdr. Adolf Wlh. Diesterweg, (s. S. 572 bei Frankfurt a. M.: IV, A, 4).

IV. Versch. Personalien. Gegen Ende des 17. Jahrh. verweilte hier, aus Bern verwiesen, im Umgang mit Horch (II, 3): Sam. König, schweizerischer Pietist u. Separatist, später franz. Hofprediger in Büdingen.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1577 ward hier ein Convent der nassauischen Pfarrer gehalten, auf welchem man sich einigte, künftig beim Abendmahl den (ref.) Gebrauch des Brodbrechens anzuwenden.

2. 1586 ward hier, von Gf Joh. VI. berufen, die erste constituirende Generalsynode der Nassauischen, Wittgensteinischen, Solmsischen u. Wied'schen Kirchen unter Leitung Olevian's (I, 1) gehalten. — „Herborner (presbyteriale) Kirchenordnung" v. Olevian.

Haiger, Stadt ³/₄ Ml. w. von Dillenburg, an der Dill. — Bereits 913 wurde hier eine Kirche gegründet.

Königsberg „in d. Wetterau", Stadt 4 Ml. sd. v. Biedenkopf (Kreisstadt 13 Ml. NgO. v. Wiesbaden).

* 5. Mai 1657: Phil. Balth. Sinold gen. v. Schütz (pseudonym: Amadeus Creutzberg), † als gfl. Solmsischer Geh. Rath in Laubach; Erbauungsschriftst. (Gottsel. Betrachtungen) u. Liederdichter (Fahre fort mit Liebesschlägen etc.).

Hatzfeld, Stadt 1³/₈ Ml. NgO. v. Biedenkopf. — Roman. Todtencapelle (verfallen).

Dexbach, Pfdf ³/₄ Ml. nö. von Biedenkopf. — 1790—96: Frdr. Hnr. Chrn Schwarz, Pf. hier; Schwiegersohn von Jung-Stilling, † als Kirchenrath und Prof. in Heidelberg; Pädagog („Lehrbuch der Pädagogik").

Homburg „vor der Höhe", Kreisstadt 4 Ml. nö. v. Wiesbaden. — Joh. Winckler († als Sen. in Hamburg; der treueste, bedeutendste u. besonnenste Gesinnungsgenosse Phil. Jac. Spener's) bekleidete hier 1671—72 sein erstes geistl. Amt, zu welchem er von Spener in Frankfurt a. M. ordinirt ward.

Cronenberg (Cronberg, Kronb.), Stadt mit Burg am Abhange des Taunus $1^1/_4$ Ml. sw. v. Homburg; alte Besitzung der nach der Reformation in den Freiherren- u. Grafenstand erhobenen Ritter und Herren von Cr. (1704 ausgestorben).

I. * 3. Sept. 1709: Leop. Frz Frdr. Lehr, Sohn eines nassau-idsteinischen Hof- u. Kammerraths; Diac. in Cöthen († in Magdeburg), Liederdichter (Mein Heiland nimmt die Sünder an; Was hinket ihr, betrogne Seelen etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. Unter den Herren von Cr., deren viele den Namen Hartmuth führten, ist besonders zu nennen Hartmuth (X.) von Cronberg, der der Reformation innerlich am nächsten stehende Ritter des Hutten-Sickingen'schen Kreises („Christliche Vermahnung an die vier Bettelorden"; seine Schreiben an den Kaiser und an den Papst; Luther's brieflicher Verkehr mit ihm). Weil er in der Fehde des Franz v. Sickingen gegen den Kurf. v. Trier sich zu Ersterem hielt, wurde ihm im Oct. 1523 seine Burg Cronberg genommen. Der junge Landgraf Phil. von Hessen, der bei der Belagerung betheiligt gewesen war, erhielt das Gebiet als Kriegsentschädigung, gab dasselbe aber an den vorigen Besitzer 8 Jahre vor dessen Tode († 7. Aug. 1549) zurück, damit er ruhig beten könne: „Vergieb uns unsre Schuld etc."

Königstein „im Taunus", Stadt $1^3/_4$ Ml. wsw. v. Homburg; mit den Trümmern einer ehemal. kurmainz. Bergfestung. — Im Anf. des 17. Jahrh. Gegenreformation durch den Kurf.-Erzbisch. v. Mainz mit Hilfe der Jesuiten. Die Veste wurde im 30jähr. Kriege 1631 von Gustav Adolf erobert, aber 1635 von den Kaiserlichen wiedergewonnen.

Dornholzhausen, Pfdf $^1/_4$ Ml. nw. v. Homburg. — Waldenser-Colonie, 1688 angelegt.

Alt-Weilnau, Pfdf an der Weil $2^1/_4$ Ml. nw. v. Homburg.

* 24. Juni 1737: Joh. Dan. Karl Bickel; † als Usingischer Cons.-Rath u. Hofpred. in Biebrich; Sammler des Nassau-Usingischen Gesangbuchs, Verf. einiger Lieder (Gott, der du Herzenskündger bist etc.).

Thron, Kloster 1 Ml. NgW. v. Homburg. — Die 1243 hier gegründete Propstei wurde von Napoleon I. dem Marschall Berthier, Fürsten von Wagram, geschenkt.

Usingen, Stadt am Usbache $1^3/_4$ Ml. NgW. von Homburg.

I. * In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Barthol. Arnoldi, auch nach seinem Geburtsorte „Usingen" genannt, Augustiner, † als Prof. in Erfurt; Luther's Lehrer im dasigen Augustinerkloster, demselben anfangs beistimmend, später einer seiner entschiedensten Gegner (die Bibel galt ihm als Anstifterin alles Aufruhrs etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. Im Febr. 1702 kam hieher die von der Schwärmerin Eva v. Buttlar gegründete „christl.-philadelphische Societät“, die später in fleischlichen Ausschweifungen zur „Buttlarischen Rotte“ ausartete. 1703 wanderten ihre Glieder in's Wittgensteinische.

Cleeberg (Kleeb.), Fl. $3^1/_4$ Ml. NgW. v. Homburg.

* 22. Jan. 1711: Joh. Phil. Fabricius, dänisch-hallischer Missionar in Ostindien (Madras), Uebersetzer der Bibel u. vieler luth. Kirchenlieder in's Tamulische, † 23. Jan. 1791 in Madras.

Friedrichsdorf, Pfdf $^1/_2$ Ml. nö. v. Homburg. — Colonie protestantischer Réfugiés, nach Aufhebung des Edicts von Nantes im Anfang des 18. Jahrh. angelegt. Nach Anderen früher bereits (1687) als eine Colonie piemontesischer Waldenser gegründet und zu Ehren des Landgrafen Friedrich II. benannt.

Frankfurt „am Main“, ehemal. fr. Reichsstadt, mit Vorstadt **Sachsenhausen** (vermuthlich nach einer Colonie widerspenstiger Sachsen benannt, welche Karl d. Gr. hieher verpflanzte).

I. * 1. 13. Juni 823: Karl d. Kahle, Sohn Ludwigs des Frommen und seiner 2. Gemahlin Judith.

2. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Joh. Schneesing (Chiómusus), † als Pf. zu Friemar bei Gotha. Von ihm das Lied: Allein zu dir, Herr Jesu Christ, mein Hoffnung steht etc., vielleicht auch die Melodie: bfgbdccb. [Es ist jedoch die Nachricht, dass Schneesing hier geboren, nicht ausreichend beglaubigt.]

3. 1516: Hartmann Beyer, einer der bedeutendsten hiesigen ev. Prädicanten in der Reformationszeit, entschiedener Gegner des Augsb. Interims v. J. 1547. S. auch III, 8.

4. 1527: Sigmund Feierabend, kunstliebender Buchhändler hier, der besonders die Holzschneidekunst beförderte (2 illustrirte Bibelausgaben); † hier nach 1586.

5. 7. Sept. 1640: Joh. Jacob Schütz, Rechtsconsulent und Rath hier; einer der ersten Anhänger Spener's (III, 14); eifriger Besucher seiner Collegia pietatis; von ihm das Lied: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut etc. (sein einziges) im Anhang eines von ihm herausgegebenen „Christlichen Gedenkbüchleins“; † hier 22. Mai 1690.

6. 21. Dec. 1694: Joh. Mich. v. Loën, aus niederländ. Geschlechte, † als preuss. Regierungspräs. der Grafsch. Lingen u. Tecklenburg; erregte seiner Zeit durch schriftstellerische Versuche, eine Vereinigung der Confessionen zu Stande zu bringen („Die einzige wahre Religion“ etc.) viel Aufsehen u. Widerspruch.

7. 19. Dec. 1723: Frl. Sus. Kath. v. Klettenberg, † hier 16. Dec. 1774; eine geistvolle Geistesverwandte der Herrnhuter. Die „Bekenntnisse einer schönen Seele“ in Goethe's Wilhelm Meister sind zumeist Briefen und Aufsätzen von ihr entnommen.

Von ihr auch geistliche Gesänge: Mich überfällt ein sanft Vergnügen etc.

8. 4. Juni 1753: Joh. Phil. Gabler, Sohn eines hies. Cons.-Actuars, besuchte 1762—72 das hies. Gymn.; Prof. der Th. in Altdorf u. Jena; rationalist. Theolog, „Theologisches Journal".

9. 12. Sept. 1772: Joh. Frdr. v. Meyer, Sohn des hiesigen Handelsherrn Joh. Ant. v. M., besuchte bis 1789 das hies. Gymn., 1802 hier niedergelassen, 1807 Stadtgerichtsrath, 1816 Senator, 1821 Syndicus, 1837 Gerichtsschultheiss, Vertreter der freien Städte beim Bundestage, zu wiederholten Malen Bürgermeister der Stadt, 1816 Präsident der Frankf. Bibelgesellsch.; namhafter Staatsmann und Bibelforscher (Bibelwerk), Gelehrter von seltener Vielseitigkeit; † hier 28. Januar 1849.

II. † 1. 28. August 876: König Ludwig der Deutsche.

2. 1505: Conr. Hensel, Pf. zu St. Barth. hier, die hiesige Reformation vorbereitend.

3. 1563: Adam Reussner, als 92jähr. Privatm., nachdem er vorher als Secr. und Rechtsgel. thätig gewesen; von ihm das Lied: In dich hab' ich gehoffet, Herr etc.

4. 11. März 1575 im Hospital des Weissfrauenklosters als Flüchtling: Matthias Flacius, Vorkämpfer des strengen Lutherthums gegen den Wittenberger Philippismus: Catalogus testium veritatis; Herausg. der Magdeburger Centurien (Kirchengesch.).

5. Nach 1586: Feierabend (I, 4).

6. 1594: Cassiodorus Reinius, aus Sevilla in Spanien, als luth. Pred. von Antwerpen hier eingewandert (VII, 16); nährte sich längere Zeit hier von Seidenbandweberei und wurde ein Jahr vor seinem Tode unter die hies. Prädicanten aufgenommen.

7. 1612: Hans Leo Hassler, mit dem Kurf. Chrn v. Sachsen hieher gekommen; einer der grössten Tonsetzer seiner Zeit, 1602 ff. im Dienste Kaiser Rudolf's II. Von ihm die Melodie: Herzlich thut mich verlangen: e a g f e d e.

8. 22. Mai 1690: Schütz (I, 5).

9. 1732: Joh. Grg Pritius, Senior des hies. geistl. Ministerii; Vertreter des Pietismus (Ausgabe des N. Test., Einleitung in das N. Testament).

10. 17. Juli 1756: Joh. Frdr. Stark, Cons.-Rath, Sonntagspred. an d. Kirche zum h. Geist u. Pred. an der holländ. luth. Gemeinde, vorher 1715—23 Pf. in Sachsenhausen; Herausg. des unter dem Namen „Starkenbuch" viel verbreiteten Andachtsbuchs: „Tägl. Handbuch in guten und bösen Tagen", desgl. der „Morgen- u. Abendandachten auf alle Tage des Jahres"; auch Liederdichter (Ich bin getauft, ich steh im Bunde etc.).

11. 4. Juli 1761: Joh. Phil. Fresenius, 19. Mai 1743 Pred. bei St. Petri, später an St. Katharinen, 12. Dec. 1748 Senior

ministerii, Cons.-Rath u. Sonntagspred. bei den Barfüssern; gesegneter Prediger und Seelsorger, von Goethe in Dichtung und Wahrheit geschildert; Gegner der Reformirten und Herrnhuter, Verf. eines verbreiteten Communionbuchs etc.

12. 16. Dec. 1774: Frl. v. Klettenberg (I, 7).

13. 28. Jan. 1849: v. Meyer (I, 9).

III. Prediger und Theologen. 1. Am Schlusse des 14. Jahrh. war der sonst unbekannte Verf. der (vorreformatorischen) „Teutschen Theologia“ Priester und Custos in „der deutschen Herren Haus zu Sachsenhausen“. Er gehörte dem Verein der „Gottesfreunde“ an. (Das jetzige Comthurei-Gebäude des deutschen Ritterordens ist 1709 erbaut).

2. Johs v. Hagen (ab Indagine gen.), gelehrter Dechant zu St. Leonhard hier; vorreformatorischer Theolog († 1475), glaubte die bevorstehende Umgestaltung der Kirche in den Sternen lesen zu können. — 3. Bis 1505: Hensel (II, 2).

4. Am Sonnt. Invoc. 1522 eröffnete der Pfleger des Katharinenklosters Hamann v. Holzhausen die Kirche dieses Klosters dem ersten ev. Pf. Hartmann Ibach. Derselbe wurde anfangs vom Rath in Schutz genommen, später aber auf Anstiften der Päpstler vertrieben. Ihm folgte Diterich Sartorius. Der kath. Stadtpf. Pt. Meyer, der die evang. Predigt zu hindern suchte, wurde 1524 vertrieben.

5. Bis 1525: Joh. Cochläus, Dechant an der Frauenkirche, von hier aus gleichzeitig mit Luther auf dem Reichstag in Worms (1521), später Mitarbeiter an der kath. Confutatio auf dem Reichstag zu Augsburg, Secr. Hrzg Georgs des Bärt. v. Sachsen, heftiger Gegner Luther's. Als die Reformation hier Boden gewann, musste er (1525) fliehen.

6. 1525 ff. wirkten hier, in stürmischer Weise reformirend, Dionysius Melander, ehemal. Dominicaner aus Ulm (Kirchensturm 1533) und Johs Brnh. Algesheimer, ehemal. Priester in Mainz. Der Erstere ward später Hofpred. Landgraf Philipps v. Hessen. Ihnen stand, in milderer Weise auftretend, Joh. Agricola v. Eisleben bei (1525), den Luther dem hies. Magistrat empfohlen hatte.

7. 1526 ward an die Stelle des vertriebenen kath. Stadtpf. (III, 4) Frdr. Nausea berufen (nachmals Bisch. v. Wien, † auf dem Concil zu Trient); er ward aber bei seiner ersten Predigt von der Gemeinde mit Geschrei und Toben begrüsst.

8. 14. Sept. 1529 wurde Joh. Cellarius (Kellner) Prädicant bei St. Katharinen; nachmals 1. Superint. in Dresden. Ihm wurde Pt. Kamberg (Chomberg), gen. Pfeifer, ehemal. Guardian der hies. Barfüsser, beigegeben. — 1530: Matthias Limperger, ev. Prädicant. — 1536 wurde Pt. Geltner, ein Schüler Luther's,

von Erfurt hieher berufen; er unterschrieb im Namen der Stadt 1537 die schmalk. Artikel, fügte sich aber später dem Augsb. Interim (1548). — Um 1540: Ambach, Lulius und Ligarius, schweizerisch gesinnte Prädicanten; Streit derselben mit den Vertretern der luth. Richtung (Beyer) über einen von Ambach verfassten, nicht strengluth. Katechismus; die beiden ersten entschiedene Gegner des Augsb. Interims. — 1545 ff.: Beyer (I, 3), luth. Pfarrer hier.

9. 1549 ff.: Theob. Thamerus, 2. Pred. an der Barthol.-Stiftskirche, eine eigenthümlich rationalistische Erscheinung im Reformationsjahrh., † als Prof. der kath. Theologie in Freiburg.

10. 1553—56: Johs a Lasko (Lasky), Pred. u. Sup. der hies. Fremdengemeinden (Ecclesia peregrinorum: VII, 12—15), vorher in Ostfriesland reformatorisch thätig; Begründer der Presbyterialverfassung in England und Deutschland.

11. Von Nov. 1554 bis 26. März 55: John Knox, Pred. der hies. engl. Gemeinde; der nachmalige schottische Reformator. Die engl. Gemeinde war damals gerade in Zwiespalt über die Frage, wie weit die anglikanischen Ceremonien beibehalten werden sollten. Knox brachte eine Vereinbarung zu Stande. Als sich jedoch später Stimmen für Wiederherstellung der abgeschafften Ceremonien erhoben (besonders Dr. Cox, Lehrer Eduards VI. von England) u. Knox diese verwerfen zu müssen glaubte, benutzten seine Gegner eine majestätsbeleidigende Aeusserung, die er gethan hatte, zu seiner Entfernung; er † in Edinburg 24. Nov. 1572.

12. 1588—99 (Andere: 87—93): Franz Gomarus, Pred. an der hies. flamändischen, jetzt deutsch-ref. Gemeinde, später Prof. in Leyden u. Gröningen; Gegner der Arminianer auf der Dortrechter Synode. — **13.** 1593—94: Reinius (II, 6).

14. 1666—86: Phil. Jac. Spener, Sen. des geistl. Ministerii (als 31jähriger in dieses Amt berufen; Antrittspredigt über Röm. 1, 16); der „Reformator des Lebens", in Frankfurt besonders um Neubelebung der kirchl. Katechismuslehre verdient. 1670 eröffnete er auf Anregen seiner Freunde, des Rechtsconsulenten Schütz (I, 5) und des Gymnasiallehrers Dieffenbach die unter dem Namen Collegia pietatis bekannt gewordenen Conventikel, anfangs in seinem Hause, von 1682 an in der Kirche gehalten. (Auch nach Spener's Weggang bestanden sie fort, bis sie 1700 verboten wurden.) 1675 gab Spener hier seine „Pia desideria" und 1677 seine Katechismusauslegung heraus. Er wurde von hier nach Dresden als OHofprediger berufen, † in Berlin.

15. 1689—90: Hnr. Horch, Pred. an der hies. ref. Gemeinde (s. S. 564 bei Herborn: II, 3). — **16.** Bis 1732: Pritius (II, 9).

17. 1715—56: Stark (II, 10).

18. 1743—61: Fresenius (II, 11).

19. 1791—1822: Wilh. Frdr. Hufnagel, der letzte Frankf. Senior; namhafter Rationalist.

20. 1794—96: Gfrd Menken, Hilfspred. bei dem Pf. Krafft an der hies. deutsch-ref. Gemeinde, zuletzt Past. prim. in Bremen; bedeutender Prediger (Homilieen), Katechet u. Schriftst. zur Erweckung eines lebendigen Christenthums, vornehmster Verbreiter und Förderer der Versöhnungs- u. Heiligungslehre Sam. Collenbusch's.

21. 1819—23: Friedr. Wilh. Krummacher (der Potsdamer Hofpred.) Hilfspred. der ref. Gemeinde hier; deutscher Vertreter der ev. Allianz.

IV. Schule (Gymn.). **A.** Lehrer. 1. 1521 wurde von den der Reformation geneigten Patriciern Phil. v. Fürstenberg, Hamann (Amandus) v. Holzhausen (III, 4) etc. zur Errichtung einer Schule auf des Erasmus v. Rotterdam Empfehlung der junge Humanist Wlh. Nesen aus Löwen berufen.

2. Petreus, Rect. des hies. Gymn., heirathete die Wittwe des Matth. Flacius († 1575: II, 4) und musste 1581 wegen flacianischer Lehre Amt und Stadt meiden.

3. Gymn.-Lehrer Dieffenbach um 1670, Anhänger Spener's.

4. 1813—18: Frdr. Adolf Wlh. Diesterweg, Lehrer an d. hies. Musterschule, † als emer. Seminardir. in Berlin; Pädagog der „Aufklärung". Er gründete hier eine Sonntagsschule für Lehrlinge und Gesellen.

B. Schüler. 1. Chrph Helvicus (geb. 1581), † als Prof. der Th. in Giessen; Grammatiker der orient. Sprachen; chronologische Tabellen.

2. Bis 1763: Joh. Jacob Griesbach (Sohn eines Pred. an der Petrikirche), † als Prof. in Jena; neutest. Textkritiker, Ausgabe des N. Test. — 3. 1762—72: Gabler (I, 8).

4. Bis 1789: v. Meyer (I, 9).

V. Versch. Personalien. 1. Um 1320 war „Meister" Eckart, einer der bedeutendsten deutschen Mystiker des Mittelalters, Prior der hies. Dominikaner. Man beschuldigte ihn hier zuerst der Ketzerei, besonders der Verbindung mit den „Brüdern des freien Geistes".

2. 1454 predigte hier Johs Capistranus, der gewaltige Volksredner, Franziskanerordens, einen Kreuzzug gegen die Türken, jedoch ohne sonderlichen Erfolg.

3. 1512 hielt hier Thom. Murner, der originelle, vorreformatorisch wirkende Franziskaner, eine Reihe von Predigten, aus welchen seine nachher gedruckten Gedichte „Narrenbeschwörung" und „Schelmenzunft" hervorgegangen; Satiriker der Reformationszeit, anfangs die Gebrechen seiner Zeit, später auch die Reformatoren geisselnd.

4. 14. u. 27. April 1521 übernachtete Dr. Mart. Luther auf der Durchreise nach und vom Wormser Reichstage hier. Der Ostseite des Doms gegenüber sieht man an einem Eckhause ein Medaillonbild des Reformators, der damals aus diesem Hause zum Volke gesprochen haben soll, mit der Unterschrift: In silentio et spe erit fortitudo vestra (Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein). — 5. 1522 vom Juli bis Anf. Nov. lebte hier Johs Oecolampadius, der schweizerische Reformator, mit Uebersetzung der Homilieen des Chrysostomus beschäftigt.

6. 1667—70 lebte hier der grosse Staatsmann u. Philosoph Gfrd Wlh. (Freiherr v.) Leibnitz; Theodicee.

7. 1671 ordinirte hier Spener (III, 14) seinen in ein geistl. Amt nach Homburg vor der Höhe berufenen Freund und Gesinnungsgenossen Joh. Winckler, später in Darmstadt, Wertheim und Hamburg.

8. Nach 1690 lebte hier, von Dresden hergezogen, als Corrector in der Zimmermann'schen Buchdruckerei, von Spener dahin empfohlen, in enger Verbindung mit den hies. Separatisten: Gfrd Arnold, extremer Pietist und Mystiker, Kirchenhistoriker (Unparteiische Kirchen- u. Ketzer-Historie), Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.); † in Perleberg.

9. Im Anf. des 18. Jahrh. hielt sich, aus Berlin entflohen, der Schwärmer Joh. Conrad Dippel („Christianus Democritus") einige Zeit hier auf. Er begab sich von hier nach Holland.

10. Joh. Maximil. Daut, ein hies. Schuhmachergeselle, gab hier 1710 „auf den Befehl Gottes" seine „Helle Donnerposaune" heraus, eine schwärmerische Prophezeiung des Gerichts mit Schmähungen gegen die luth. Geistlichkeit. Er wurde aus Frankfurt vertrieben.

11. Auf Einladung der hiesigen Erweckten begab sich Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf (Brüdergemeinde) hieher, als er aus Sachsen verbannt wurde (1736). Hier dichtete er bei seiner Ankunft an seinem Geburtstage (26. Mai) das Lied, welches mit dem bekannten Verse beginnt: Lamm und Haupt, es sei geglaubt und Alles auf die Gnad' gewagt etc. „Er predigte hier, dass der frömmste und geachtetste Rathsherr von Frankfurt auf keinem anderen Wege selig werden könne, als ein Strassenräuber, den man auf's Rad lege." Von hier wandte er sich bald nach Marienborn und auf die Ronneburg.

12. Hier hielt sich, als er wegen seines Buchs „Deutschland und die Revolution" aus Coblenz hatte fliehen müssen (1819), Joh. Joseph Görres eine Zeit lang auf; Vorkämpfer deutscher Nationalität und eines vergeistigten Katholicismus, bedeutender Mitarbeiter der auf seine Anregung gegründeten Historisch-politischen Blätter".

VI. Versammlungen. 1. 794: Synode von Karl dem Grossen berufen und unter seinem Vorsitz abgehalten, von circa 300 Bischöfen, auch von den päpstl. Legaten Bisch. Theophylact und Stephan besucht, in einem kaiserlichen Palast (an dessen Stelle später die Leonhardskirche erbaut wurde) tagend. Die Synode verwarf die Lehre der Adoptianer (Erzb. Elipandus v. Toledo und Felix v. Urgel), sowie, entgegen den Beschlüssen der Synode v. Nicäa (787), die Verehrung der Bilder, nicht jedoch deren Aufstellung in Gotteshäusern. Die Hauptvertreter der Kirchenlehre waren Alcuin (aus England), der bekannte Rathgeber Karls des Gr., und Bischof Paulinus v. Aquileja (um die Ausbreitung des Christenthums in Kärnten besonders verdient).

2. Auf einer 1. Nov. 1007 hier gehaltenen Synode brachte Kaiser Heinrich II. mit Hilfe des Erzb. Willigis v. Mainz die Gründung des Bamberger Bisthums zu Stande. Der 1. Bisch. Eberhard ward an diesem Tage von Willigis geweiht.

3. Auf einem hier gehaltenen Reichstag (zwischen 1014 und 24) soll sich Kaiser Heinrich II. über die Unfruchtbarkeit seiner Gemahlin (der heil.) Kunigunde und über ihren verbotenen Umgang mit Geistlichen beschwert haben. Die Kaiserin soll sich hierauf durch ein Gottesurtheil, indem sie barfuss über glühende Pflugschaaren wegschritt, von dem Verdacht der Unkeuschheit gereinigt haben.

4. 1338: Reichstag. Die Kurfürsten erklärten sich entschieden gegen die Uebergriffe der Papstgewalt (Benedict XII.) zu Gunsten des deutschen Königs (Ludwig d. Bayer). Als Rath des Letzteren besuchte den Reichstag Lupold v. Bebenburg († als Bischof von Bamberg), hauptsächlichster Vertheidiger der kaiserlichen Selbständigkeit gegenüber den päpstl. Anmassungen. Das Ergebniss des Reichstags war der Kurverein von Rense (15. Juli 1338).

5. In der goldenen Bulle vom J. 1356 bestimmte Karl IV. Frankfurt zur deutschen Kaiser-Wahlstadt. Krönungsstadt ward es erst nach der Mitte des 16. Jahrh. In einem Zimmer des „Römers“ (Rathhaus, ein uraltes, schon 964 als Kaiserpalast benutztes Privathaus, der 1458 ausgestorbenen Familie der Collmar zum Römer gehörig und nach ihr benannt) wurden die Kaiser von den Kurfürsten gewählt, und in einer Capelle des Doms (XI, 1) die Wahl förmlich vollzogen.

6. 1446: Reichstag. Am 21. März einigten sich sämmtliche Kurfürsten zu sehr bestimmten Forderungen an den Papst Eugen IV., welche dessen Stellung unter ein allgemeines Concilium entschieden betonten. Im September wurden diese Forderungen in Gegenwart eines päpstl. Legaten und des kaiserl.

Gesandten Aeneas Sylvius Piccolomini (nachmals Papst Pius II.) hier berathen und nach einigen mildernden Modificationen von der Majorität des Reichstags angenommen. Im Anf. des folgenden Jahres erliess Papst Eugen die sogenannten Fürstenbullen, in welchen er die Gewährung der (modificirten) Forderungen zusagte.

7. 4. Juni 1530: Convent der Evangelischen: entschiedene Weigerung einer Vereinigung mit den Schweizern. Kursachsen sandte zum Convent: Joh. v. Minkwitz u. Joh. v. Doltzig.

8. 19. Dec. 1531: Convent der schmalkald. Bundesgenossen: Vereinigung über die Vertheilung etwaiger Kriegskosten. Kurprinz Joh. Friedr. v. Sachsen und Ldgf Philipp v. Hessen wurden zu Obersten des Bundes erwählt.

9. 24. April bis 10. Mai 1536: Convent der schmalkald. Bundesgenossen: Verstärkung des Bundes durch weitere Beitritte (Hrzg Ulr. v. Württemb.); Transaction zwischen den sächs. und oberdeutschen Theologen zu Stande gebracht (Wittenberger Concordie). Dem Convent wohnten unter Anderen Phil. Melanchthon, Mart. Bucer und Johs Draconites bei.

10. Febr. bis April 1539: Fürstenconvent. Der durch die Türken und einen Aufstand in Gent bedrängte Kaiser bewilligte den Bekennern der Augsb. Confession eine 18monatliche Einstellung der kammergerichtlichen Processe, wogegen die ev. Fürsten für eine gleich lange Dauer ein Innehalten mit Neuerungen beschlossen („Frankfurter Anstand"). Bei dem Convent waren unt. And. Phil. Melanchthon, Grg Spalatin, Frdr. Myconius, Joh. Aepinus, Ambr. Blaurer anwesend.

11. 19. Sept. ff. 1543: Convent von Deputirten der schmalkald. Bundesgenossen.

12. Ende 1545 bis Anf. 46: Convent wegen Fortsetzung des auf Invoc. 1546 ablaufenden schmalkald. Bundes; Verabredung der schmalk. Fürsten zu bewaffneter Vertheidigung, sobald sie von Rüstungen des Kaisers Kunde erhalten würden.

13. Im Juni 1557: Fürstenconvent zur Beilegung der Zerwürfnisse unter den Evangelischen, auf das Wormser Religionsgespräch (im Sept.) vorbereitend, vom Hrzg Christoph v. Württemb. mit dem Kurf. Friedr. II. v. d. Pfalz, dem Ldgf Phil. v. Hessen, den Gfen von Simmern, Zweybrücken u. Nassau, sowie mehreren andern Grafen und oberländischen Reichsständen veranstaltet. Man beschloss: „dass man den Theologen ernstlich befehlen wolle, in dem Missverstande, so unter den Augsb. Confessionsverwandten vorgefallen, den Sachen einen Stillstand zu geben und sich in kein Schreiben und Gegenpredigen einzulassen." Anwesend waren unt. And. die Theologen: Jac. Andreä und Nic. Gallus.

14. Im März 1558: Kurfürstentag, eigentlich zur Kaiserwahl Ferdinands I. veranstaltet, aber von den Fürsten dazu benutzt, eine Vereinbarung zu Stande zu bringen, um dem Lehrzwiespalt unter den Theologen und Ständen Augsb. Confession zu begegnen, den die kath. Gegner den Evangelischen zum Vorwurf machten. Versammelt waren die Kurf. Aug. v. Sachsen, Joach. II. v. Brandenb. und Otto Heinrich v. d. Pfalz, Herzog Christoph v. Württemb., Ldgf Phil. v. Hessen, Pflzgf Wolfg. v. Zweybrücken. Mit andern Fürsten und Grafen wurde schriftlich verhandelt. Melanchthon und Brenz wurden beauftragt, in Betreff der streitigen Punkte eine Einigungsformel aufzustellen. Man schloss sich im „Frankfurter Recess" vom 18. März 1558 der melanchthonischen Fassung an und vereinigte sich dahin, „weiter für gütliche Vereinigung in den streitigen Punkten Sorge zu tragen". Wegen des reichlichen Widerspruchs, den er bei den strengen Lutheranern fand (Matth. Flacius nannte ihn das samaritanische Interim), hatte der Recess keine nachaltigen Folgen. — Dieselbe Fürstenversammlung wurde auch zu einem Erlass gegen Casp. Schwenkfeldt's Irrlehren benutzt.

15. Im Sept. 1577: Synode der Reformirten Deutschlands, Englands, Frankreichs, Ungarns, Polens. Mit den Schweizern wurde brieflich verkehrt. Man beschloss die Abfassung eines gemeinsamen Bekenntnisses und beauftragte damit Zachar. Ursinus und Hieron. Zanchius. Es kam jedoch nicht zur Ausführung dieses Beschlusses.

16. 1634 im Herbst: Convent der ev. Stände, infolge der Schlacht bei Nördlingen zerstreut; auf demselben unt. And. Joh. Duräus (s. S. 519 bei Cassel: II, 3).

17. Im Sept. 1843: zweite Versammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung, auf welcher schon 29 Vereine durch Abgeordnete vertreten waren; Berathung der Statuten.

18. 1854 Versammlung des deutschen ev. Kirchentags (s. S. 580 bei Sandhof).

VII. Verschiedenes zur kirchl. Chronik.

1. Im Anf. des 16. Jahrh. Streit des Pater Wigand Wirth mit dem Franziskaner Hans Sprenger über die unbefleckte Empfängniss der heil. Jungfrau.

2. 16. März 1522 schlug Hartmuth v. Cronberg, der ritterliche Freund der Reformation (S. 567), ein öffentliches Patent an der Fährpforte an und ermahnte Bürger und Rath, sich vor den Irrthümern der Pfaffen zu hüten. Er meinte damit besonders den altgläubigen Pf. Peter Meyer (III, 4), der Luther's Lehre auf der Kanzel schmähte und den ev. Pred. Hartm. Ibach (III, 4) arg verketzerte, an den Hartmuth auch unterm 9. Juli 1522 einen kräftigen Brief schrieb.

3. 5. März 1523: Rathsbeschluss, dass alle hies. Prediger „nichts als das Wort Gottes pur und lauter predigen sollten.“

4. 1525: Tumulte infolge der Bauernunruhen. Cochläus (III, 5) verliess deshalb die Stadt.

5. 21. März 1529 (Oculi): erste deutsche Abendmahlsfeier unter beiderlei Gestalt in der Franziskanerkirche.

6. Frankfurt unterzeichnete 19. April 1529 die Protestation auf dem Speyrer Reichstage, zog aber, wie Cöln, nachher seine Erklärung zurück. Dagegen weigerte es 1530 die Annahme des Augsb. Reichstagsabschieds.

7. Anf. 1533: Luther's Warnungsschreiben „an die zu Fr. a. M., sich vor Zwinglischer Lehre und Lehrern zu hüten“ nebst einem kurzen „Unterricht von der Beichte“.

8. 2. Febr. 1536: Eintritt Frankfurts in den schmalkald. Bund.

9. Nach dem unglücklichen Ausgange des schmalkald. Kriegs eröffnete der Rath trotz des Widerspruchs der Prädicanten und Zünfte den kais. Truppen die Thore, entsagte dem schmalk. Bunde und erkaufte mit 80,000 Ducaten des Kaisers Vergebung.

10. Infolge des Interims wurde am 4. Oct. 1549 der Dom den Katholiken eingeräumt, und die Evangelischen mussten sich mit der engen Kirche des ehemal. Barfüsserklosters begnügen.

11. 1552: Belagerung der Stadt durch Moritz v. Sachsen u. Albrecht v. Brandenburg.

12. Am 18. März 1554 wurde den aus den Niederlanden nach England geflüchteten und, als sie auch dort vertrieben wurden, durch ihren (ref.) Pred. Valerandus Polanus hier Zuflucht suchenden Wallonen die Weissfrauenkirche eingeräumt. Sonnt. Cantate, 21. April, wurde der Gottesdienst in französ. Sprache eröffnet.

13. Am 27. Juni 1554 kam eine Schaar englischer Protestanten mit ihrem Prediger William Wittingham hieher und erlangte den Mitgebrauch der Weissfrauenkirche zu englischem Gottesdienste.

14. Im Juni 1555 wurde eine Anzahl flamändischer Protestanten aufgenommen (Pred. Lasky: III, 10), welche, gleichfalls in der Weissfrauenkirche, holländischen Gottesdienst einrichteten.

15. Als die (12. 13. 14.) genannten drei fremden (ref.) Gemeinden (Ecclesia peregrinorum) im J. 1555 auch die luth. Katharinenkirche zur Mitbenutzung beanspruchten, entstand ein längerer Streit der beiden ev. Confessionen, der damit endete, dass der Rath den „welschen Prädicanten“ unter'm 22. April 1561 das Predigen ganz untersagte. Infolge dessen wanderten Viele nach

der Pfalz aus; die engl. Gemeinde fand wieder in England Aufnahme, die wallon. u. flamänd. aber hielten geheime Gottesdienste. Am 11. Aug. 1596 mussten die Wallonen auch ihren Privatgottesdienst einstellen, weshalb 200 Familien nach Hanau auswanderten.

16. 1585 verpflanzte sich hieher infolge eines Streits über die Erbsünde ein Theil der von Jac. Probst (Schüler Luther's, ehemal. Augustinerprior, eigentlich: Spreng) gegründeten luth. Gemeinde von Antwerpen unter ihrem Prediger Reinius (II, 6).

17. 1631 eroberte Gustav Adolf v. Schweden die Stadt und blieb vom 27. Nov. bis 11. Dec. in derselben.

18. In den Jahren 1685—1707 (nach der Aufhebung des Edicts von Nantes: 18. Oct. 1685) zogen 97,816 Réfugiés hier durch. Sie wurden von der wallonischen Gemeinde reichlich unterstützt, auch blieben Einzelne zurück und siedelten sich an; doch wurde erst 1787 die Erlaubniss zu öffentlichem ref. Gottesdienst gegeben.

19. 1728: Errichtung eines Consistoriums.

20. 1742 wurde die hies. Freimaurerloge „zur Einigkeit" errichtet. Unterm 13. Febr. 1743 erhielt sie von London ihre Constitution. Sie bildete die Grundlage der 1766 organisirten engl. Provincialloge des ober- und niederrhein. u. fränk. Kreises.

21. 15. Nov. 1787 wurde durch Rathsdecret den beiden ref. (deutsch u. franz.) Gemeinden der Bau von Bethäusern verstattet. Daher 16. Sept. 1792 Einweihung des franz. u. 17. März 1793 des deutsch-ref. Gotteshauses. Das Recht zu taufen und zu trauen ward den Reformirten erst 1806 gewährt.

22. Im Nov. 1852: Jesuitenmission.

VIII. Insbesondere die Juden betreffend.

1. Der h. Bernhard v. Clairvaux hinderte hier um 1150 durch kräftiges Wort eine Judenverfolgung.

2. „1240 ist fast die halbe Stadt zu Aschen worden, als sich eines Juden Sohn zum christl. Glauben bekehren wollte und darüber die Juden so erbittert wurden, dass sie selbst Feuer anlegten."

3. Im ganzen Mittelalter genossen die hies. Juden Duldung, aber unter sehr bestimmten, bis auf die Kleidung sich erstreckenden Bedingungen (Frankfurter „Judenstättigkeit"). Sie bewohnten einen besonderen Stadttheil (die Judengasse), der, nachdem er im Anf. des 18. Jahrh. zweimal abgebrannt, nichts mittelalterlich Interessantes mehr enthält.

4. 1346 warf sich der Zug der schwärmerischen Flagellanten (Geissler) auf die hies. Juden. Die Eindringlinge wurden aber nach schrecklichem Gemetzel und furchtbarer Feuersbrunst zurückgeschlagen.

5. Im 15. Jahrh. gewährte die Stadt den Juden so kräftigen Schutz, dass auch die anderswo Verfolgten hieher flüchteten.

6. Als 1614 von einem aufständischen Theile der Bürgerschaft die Juden vertrieben worden waren, wurden sie, nachdem man die Rebellen gezüchtigt hatte, mit Ehren wieder zurückgeholt und erhielten Schadenersatz. Der Tag der Rückkehr (20. Adar) blieb für die hies. Judenschaft ein Purimfest.

7. Von Eisenmenger's „Entdecktem Judenthum" s. X.

IX. Vereine. Frühzeitig entstand hier ein Zweigverein der 1780 constituirten deutschen Christenthumsgesellschaft. — 1816: Gründung der Frankf. Bibelgesellschaft. — 1830 errichtete hier Dr. Pinkerton eine Agentur der Londoner Bibelgesellschaft. — 12. Juli 1866: Gründung eines Diaconissenhauses. — Evangel. Verein zur Förderung christlicher Erkenntniss u. Lebens. — Judenmissionsgesellschaft. — Christl. Herberge „zur Heimath", Gr. Hirschgraben 17; seit 1864.

X. Buchhändlerisches. (Die Frankfurter Messen waren früher wegen des bedeutenden Büchergeschäfts für die gelehrte Welt von nicht geringer Bedeutung, daher nicht ohne Einfluss auf die Ausbreitung der Reformation.) — 1591 erschienen hier zum ersten Male die Loci communes von Mart. Chemnitz, herausgeg. von Polyc. Lyser; 1605 die 1. Ausgabe des 1. Buchs von Johann Arnd's Wahrem Christenthum; 1675 die Pia desideria und 1677 der Katechismus von Spener (III, 14). — Um 1700 wurde hier Joh. Andr. Eisenmenger's „Entdecktes Judenthum" gedruckt. Die Juden wirkten gegen den Verkauf des Buchs ein Verbot aus, das erst nach dem Tode des Verf., beinahe 40 J. nach Vollendung des Drucks, aufgehoben wurde.

XI. Kirchen, kirchl. Kunst und Monumentales.

1. Der Dom (kath.) zu St. Bartholomäi (dessen Reliquien auch hier aufbewahrt werden), gothisch. Das auffallend kurze und niedrige Langhaus wurde im 13. Jahrh. begonnen, Chor und Querschiff 1315—38 gebaut und an dem unvollendeten (im J. 1867 durch Brand zerstörten, jetzt wieder hergestellten Thurm) 1415 bis 1512 gebaut. Am Hochaltar (Altarblatt: Krönung der heil. Jungfrau von Veit, 1851) wurde die Kaiserkrönung vollzogen. Neben demselben die Wahlcapelle, an deren Eingang das eingemauerte Grabmal des deutschen Königs Günther v. Schwarzburg, vom J. 1352. Grabstein eines Johann v. Holzhausen und seiner Frau v. J. 1371. Auf dem Domkirchhof eine Gruppe der Kreuzigung, v. J. 1509.

2. Paulskirche, an Stelle der früheren Barfüsserkirche (luth. Hauptkirche) in neuröm. Stil errichtet und 1833 vollendet, 1848 dem deutschen Parlament als Sitzungssaal überlassen. Bedeutende Orgel.

3. Leonhardskirche (VI, 1), goth. aus d. 14. Jahrh. mit roman. Resten.

4. Nicolaikirche, gothisch.

5. Capelle im Saalhof, roman. aus dem 12. Jahrh., neuhergestellt. Der Saalhof war ursprünglich ein von Ludwig d. Frommen erbauter Kaiserpalast, von dem sich nur noch die Capelle erhalten hat.

6. In der Stadtbibliothek der Deckel einer Evangelienschrift (des 14. Jahrh.) mit der Darstellung des Messopfers (Elfenbeinrelief roman. Stils).

7. In der Städelschen Kunstanstalt: Lessing's „Hus zu Constanz“ (III. Saal Nr. 331); Overbeck's „Triumph der Religion in den Künsten“ (IV. Saal an der Ostwand) etc.

8. Auf dem Friedhofe Thorwaldsen'sche Reliefs in der Bethmann'schen Familiengruft.

9. Auf der nach Sachsenhausen führenden Mainbrücke das Standbild Karls des Gr. von Wendelstädt, 1844 errichtet. Im Kaisersaal des Römers (Rathhaus) neuere Bildnisse sämmtlicher deutschen Kaiser, von Conr. I. bis Franz II.

10. Judensynagoge, 1855 erbaut.

Sandhof, Hof bei Niederraden ($^1/_4$ Ml. sw. v. Frankfurt). — Auf einer im Frühjahr 1848 hier gehaltenen Conferenz wurde zuerst der Gedanke eines deutsch-evangelischen Kirchentags zur Sprache gebracht und eine Commission zur Berufung eines solchen gewählt. Am 21. Aug. desselben Jahres zweite grössere „Sandhofconferenz“.

Königreich Sachsen.

Regierungsbezirk Dresden.

Dresden, Haupt- u. Residenzstadt, an d. Elbe.

I. * 1. 1. Oct. 1429: Andr. Proles, Augustiner-Provincial, Vorgänger v. Johann Staupitz; evang. Wahrheitszeuge vor der Reformation.

2. 27. Aug. 1471: Hzg Georg d. Bärtige v. Sachsen; der letzte kath. Sachsenfürst zur Reformationszeit, eifriger Gegner der Reformation; † hier 17. April 1539.

3. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh.: Casp. Füger (Fuger), 3. Schulcollege, dann Conr., zuletzt Diac. hier, † hier 24. Juli 1617; von ihm die Lieder: Wir Christenleut; Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du vom Tod etc.

4. 1587: Balth. Meisner, Sohn eines hies. gleichnamigen Pred., † als Prof. d. Th. in Wittenberg; einflussreicher luth. Theolog, Philosophia sobria.

5. 2. Nov. 1591: Aug. Buchner, seiner Zeit berühmter Prof. d. Dichtkunst u. Beredtsamkeit in Wittenberg, Freund v. Mart. Opitz. Von ihm das Morgenlied: Der schöne Tag bricht an etc.

6. 16. Oct. 1619: Joh. Friedr. König, † als Prof. d. Th. in Rostock; luth. Dogmatiker (Theologia positiva acroamatica, ein früher viel gebrauchtes Compendium der Dogmatik).

7. 22. Juli 1642: Johann Quirsfeld, † als Archidiac. in Pirna; fruchtbarer Erbauungsschriftsteller.

8. 5. Juni 1647: Joh. Frdr. Herzog, Sohn eines Diac. an der hies. Kreuzkirche, † hier 24. März 1699 als Rechtsconsulent; von ihm das Lied (sein einziges): Nun sich der Tag geendet hat.

9. In der 1. Hälfte des 17. Jahrh.: Grg Conr. Büttner, † als schwarzburg. Rath in Arnstadt; Liederdichter (Egypten, Egypten, gute Nacht etc.).

10. 16. Oct. 1668: Chrn Junker, Schulmann, † als Dir. des Gymn. zu Altenburg; von ihm das Lied: Kehre wieder, meine Seele etc.

11. 12. Mai 1670: Friedrich August I., Kurf. v. Sachsen (als König von Polen: August II.), bekannt durch seinen Uebertritt zur röm. Kirche (1697), der ihm die Annahme der poln. Königskrone möglich machte.

12. 26. Sept. 1679: Joh. Glob Carpzov (Sohn von Sam. Ben. C., Hofpred. u. später OHofpred. hier), Prof. der ebr. Sprache in Leipzig, zuletzt Sup. in Lübeck. (Introductio in libros N. Test.; Critica sacra.) Er war, ehe er nach Leipzig ging (1708), eine Zeit lang Diac. in Neustadt-Dr.

13. 26. Mai 1700: Nic. Ldw. Gf v. Zinzendorf; hier geb. aber in Grosshennersdorf bei seiner Grossmutter erzogen; der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde und Gründer von Herrnhut. 1721—27, wo er Hof- und Justizrath bei der Regierung in Dr. war, hielt er sich abwechselnd hier und in der Lausitz auf. Die von ihm hier gehaltenen Bet- und Erbauungsstunden wurden 1727 untersagt. Er schrieb hier eine in Ebersdorf gedruckte Wochenschrift unter dem Titel: Dresdner Socrates.

14. 1773: Chrn Abr. Wahl; † hier 1855 als Kirchen- und Schul-, auch Cons.-Rath; bekannt durch seine Clavis N. Test.

15. 4. Nov. 1774: Ign. Hnr. Freih. v. Wessenberg, † als Bisch. v. Constanz; Schüler Mich. Sailer's, freisinniger kath. Prälat (Bibelverbreiter), Schriftst., Dichter u. Staatsmann. Sein Hauptwerk: „Die grossen Kirchenversammlungen d. 15. u. 16. Jahrh."

16. 29. Juni 1808: Frdr. Rud. Hasse, † als Prof. d. Th. in Bonn; Kirchenhistoriker (Anselm v. Canterbury).

II. † **1.** Im Aug. 1472: Gregor v. Heimburg, Syndicus von Nürnberg; unerschrockener Bekämpfer päpstlicher (Pius II.) Anmassungen dem Fürstenrecht gegenüber. Sein Leichnam ward in der hies. Sophienkirche beigesetzt.

2. 8. Nov. 1527: Hieron. Emser („Bock Emser"), seit 1504 Secr. und Orator Hzg Georgs des Bärtigen (I, 2), um die Canonisation des heiligen Benno eifrig bemüht, Gegner Luther's. In Dresden erschien 1527 sein („des Sudlers in Dresden") N. Testament, das katholische Plagiat der luth. Uebersetzung. Dass Emser hier gestorben, wird nicht ausdrücklich berichtet; doch befand sich früher auf dem Frauenkirchhofe ein ihm gesetztes steinernes Denkmal. — **3.** 17. April 1539: Georg d. Bärtige (I, 2).

4. Nach 1564: Joh. Walther, Luther's musikalischer Rathgeber in Wittenberg, 1547 von Kurf. Moritz als Capellmeister hieher berufen. Von ihm die Lieder: Der Bräutgam wird bald rufen; O Christe, Morgensterne etc. und die Melodie des Liedes: Gott hat das Evangelium: hhhdhgah u. a.

5. 11. Sept. 1601: Nicol. Crell, kursächs. Kanzler, wegen kryptocalvinist. Umtriebe auf dem „Jüdenhofe" hingerichtet.

6. 22. Febr. 1610: Polycarp Lyser (Leiser), d. Aelt., seit 1593 1. Hofpred. hier; mild auftretender luth. Theolog; in der Sophienkirche begraben. — **7.** 24. Juli 1617: Füger (I, 3).

8. 18. April 1641: Joh. Grg v. Arnim (Arnheim), kursächs. Feldmarsch. im 30jähr. Kriege; in der ehemal. Kreuzkirche begraben.

9. 4. März 1645: Matthias Hoë v. Hohenegg; 1602 (erst 22 Jahr alt) 3. Hofpred. hier (später in Plauen und Prag), 1613 kursächs. Oberhofpred., der erste mit diesem Titel; einflussreicher Beichtvater Kurf. Joh. Georgs I. v. Sachsen in der Zeit des 30jähr. Kriegs; anticalvinistischer Polemiker; in der Sophienkirche begraben.

10. 1672: Hnr. Schütz, seit 1614 Capellmeister am kursächs. Hofe; der grösste deutsche Tonsetzer seiner Zeit, ein Meister in Kirchencompositionen (Symphoniae sacrae). Aus seiner Schule ging unt. And. der Organist Hnr. Albert in Königsberg (s. S. 76) hervor. — **11.** 24. März 1699: Herzog (I, 8).

12. 1720: Joh. Burkhard Freystein, Hof- und Justizrath hier, durch Spener's Schriften erweckt; von ihm das Lied: Mache dich, mein Geist, bereit etc.

13. 29. April 1741: Chrph Theodos. Walther als design. Pf. von Christianshafen in Dänemark; 1725—39 dänisch-hallischer Missionar in Ostindien (Trankebar); sein Grabdenkmal auf dem Eliaskirchhof.

14. 1. Aug. 1734: Joh. Andr. Gleich, seit 1696 Hofpred. hier; Biograph der sächs. Hofprediger (Annales ecclesiastici).

15. 29. März 1746: Bernh. Walther Marperger, seit 1724

hies. OHofpred.; friedlich gesinnter luth. Theolog in der Zeit des Pietismusstreits; von ihm das Lied: Wer sich auf seine Schwachheit steurt.

16. 12. Febr. (28. Jan. od. 8. Febr.?) 1749: Val. Ernst Löscher, seit 1709 Sup. hier; unermüdlich thätiger luth. Theolog, antipietistischer Polemiker, aber einem lebenskräftigen Christenthum keineswegs fremd („orthodoxer Pietist"); Herausg. der „Unschuldigen Nachrichten", der ersten theol. Zeitschrift; Kirchenhistoriker (Historia motuum); Liederdichter („O König, dessen Majestät etc."). Er gründete hier 1718 ein Consortium theologicum, eine Art Predigerseminar mit Convict.

17. 15. (16?) Dec. 1751: Chrn Schöttgen, seit 1728 Rector der hies. Kreuzschule, ausgezeichnet durch die rabbinisch-exegetischen Forschungen in seinen Horae ebraicae et talmudicae in Nov. Testamentum.

18. 4. Aug. 1753: Gfrd Silbermann, berühmter Orgelbaumeister. Er starb, als er mit dem Orgelbau in der hies. kath. Hofkirche beschäftigt war.

19. 1783: Gfrd Aug. Homilius, Musikdir. hier; geschätzter Kirchencompon. (Sollt es gleich bisweilen scheinen: ffccbgaf &c.)

20. 30. Juli 1791: nach 59jähriger Amtsführung Joh. Gfrd Herrmann, OHofpred. hier; von ihm das Lied: Geht hin, ihr gläubigen Gedanken u. a.

21. 23. Oct. 1802: Johann Glieb Naumann, seit 1765 kurfürstl. Kirchencomponist hier (Vaterunser nach Klopstock's Text; Psalmen). Er besuchte um 1755 die hiesige Kreuzschule. Sein Grab (abgebrochene Säule) auf dem Eliaskirchhof.

22. 6. Sept. 1812: Frz Volkm. Reinhard, seit 1792 OHofpred. hier; lange Zeit homiletisches Muster; Dogmatik u. Moral (Supranaturalismus). Von besonderer Bedeutung war im J. 1800 seine Predigt über die Rechtfertigung aus dem Glauben. Sein Grab auf dem Eliaskirchhof.

23. 21. Mai 1849: Chrph Friedr. v. Ammon, seit 1813 bis kurz vor seinem Tode OHofpred. hier; gewandter Rationalist, geschätzter Kanzelredner; Bibl. Theol., Summa theologiae, Sittenlehre. Sein Grab auf dem Eliaskirchhof. — **24.** 1855: Wahl (I, 14).

25. 21. Febr. 1861: Ernst Rietschel, Bildhauer; der Schöpfer des Lutherdenkmals in Worms; 1820 Schüler der hiesigen Kunstakademie, seit 1832 Prof. an derselben. Sein Grab auf dem Trinitatis- oder weiten Kirchhof.

26. 12. April 1864: Joh. Glieb Schneider, seit 1825 Organist der evang. Hofkirche; der „Orgelkönig". Sein Grab auf demselben Gottesacker.

27. 26. April 1867: Karl Georgi, Dir. der hies. Blindenanstalt; Dichter geistlicher Lieder.

28. 24. Mai 1872: Jul. Schnorr v. Carolsfeld, Dir. d. hies. Kunstakademie und der Gemäldegalerie. Die Bibel in Bildern.

29. 17. Juli 1873: Bernh. Adolf Langbein, Geh. Kirchenrath u. Hofpred.; namhafter luth. Pred. u. Erbauungsschriftst. (Tägliche Erquickung aus dem Heilsbrunnen).

III. Prediger. 1. 1557—1561: Nic. Selneccer, Hofpred. hier; später Sup. in Hildesheim, † in Leipzig; Mitarbeiter an der Concordienformel; Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.). — 2. 1593—1610: Pol. Lyser der Aelt. (II, 6).

3. 1602—3 u. 1613—45: Hoë v. Hohenegg (II, 9).

4. Bis 1617: Füger (I, 3).

5. 1686—1691: Philipp Jac. Spener, OHofpred. hier; der „Reformator des Lebens"; Collegia pietatis, Pietismusstreitigkeiten, Hebung der Katechismusexamina etc. Er wurde wegen eines Zerwürfnisses mit seinem fürstlichen Beichtsohn, Kurf. Joh. Georg III., entlassen. — 6. 1696—1734: Gleich (II, 14).

7. Vor 1708: Joh. Glob Carpzov (I, 12). — 8. 1709—49: Löscher (II, 16). — 9. 1724—46: Marperger (II, 15).

10. 1732—91: J. G. Herrmann (II, 20).

11. 1792—1812: Reinhard (II, 22).

12. 1810—1838: Martin Stephan, luth. Pf. der böhm. Gemeinde (VII, 8), dessen gewaltige Predigten die Bildung einer deutschen Gemeinde in der (nicht mehr vorhandenen) Johanniskirche veranlassten. 1820 beschwerten sich die Geistlichen der Kreuzkirche wegen dieser Gemeindebildung. Nachdem Stephan wegen verschiedener Aergernisse in Untersuchung gefallen, wanderte er im Oct. 1838 mit circa 700 Seelen (Stephanisten) nach Amerika (St. Louis) aus, ward aber dort je länger je mehr als tyrannischer Wollüstling offenbar. — 13. 1813—49: v. Ammon (II, 23). — 14. 1853—73: Langbein (II, 29).

IV. Schulmänner. 1. Peter Faulfisch, gewöhnlich Petrus Dresdensis genannt, soll im Anf. des 15. Jahrh. (1409 ff.) in Dresden, wahrscheinlich an der Kreuzschule, gelehrt haben. Als eifriger Hussit vertheidigte er das Abendmahl unter beiderlei Gestalt und trat gegen die Fegfeuerlehre etc. auf. Verf. eigenthümlicher lateinisch-deutscher Kirchenlieder: In dulci jubilo, nun singet und seid froh; Quem pastores laudavere, den die Hirten lobten sehre etc. † 1440 in Prag.

2. Ende des 16. Jahrh.: Füger (I, 3).

3. 1728—51: Schöttgen (II, 17).

4. Johann Jänicke († als Pf. der böhm.-luth. Gemeinde in Berlin; Missionsanstalt, Bibel- und Tractat-Verbreitung) war, ehe er sich dem Studium der Theol. zuwendete (1774), Schulmeister der hiesigen böhmischen Gemeinde (VII, 8).

5. 1797—1807: Gust. Frdr. Dinter, Dir. des Schullehrersem.

in Friedrichst.-Dresden, † als Cons.- u. Schulrath in Königsberg; rationalist. Pädagog (Schullehrerbibel). — 6. Bis 1867: Georgi (II, 27).

V. Schüler. 1. Chrph v. Carlowitz, einer der grössten deutschen Staatsmänner des Reformationszeitalters, besuchte die Kreuzschule bis 1519, wo er, 12 Jahre alt, auf die Universität ging. Seit 1529 stand er hier in öffentlichen Diensten bei Hrzg Georg dem Bärt., besonders aber später bei Kurf. Moritz.

2. Um 1540: Matthäus Judex, † als Prof. in Rostock; Mitarbeiter an den „Magdeburgischen Centurien" (Kirchengesch.).

3. Sal. Liscovius, Verf. des Liedes: Schatz über alle Schätze u. a. († als Diac. in Wurzen), besuchte die Kreuzschule um 1655.

4. Joach. Betkius, Vorläufer des Pietismus, † als Pastor in Linum; erhielt hier, vermuthl. gleichfalls auf der Kreuzschule, im Anf. des 17. Jahrh. (geb. 1601) seine Vorbildung zur Universität.

5. Um 1755: J. G. Naumann (II, 21).

VI. Versch. Personalien. 1. Joh. Cochläus, Mitarbeiter an der kathol. Confutatio auf dem Reichstage zu Augsburg, war hier 1529—39 Secr. Hrzg Grgs des Bärt. Als solcher führte er dessen schriftliche Polemik gegen Luther; † in Breslau.

2. 1687 lebte hier im Umgang mit Spener (III, 5) mehrere Monate Herm. v. d. Hardt, sprachgelehrter (besonders orient.) alttestam. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden; † als emerit. Prof. in Helmstedt.

3. Anf. 1689 lebte hier 2 Monate lang als Haus- u. Tischgenosse Spener's, seines geistl. Vaters, Aug. Herm. Francke, der bekannte Gründer des hallischen Waisenhauses.

4. Gfrd Arnold, der Mystiker und Kirchenhistoriker (Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie), auch Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.), lebte hier nach seinem Abgange von der Univ. (1689) als Hauslehrer in Verkehr mit Spener, wurde jedoch bald, weil er durch pietistisches Auftreten verletzte, aus seiner Stellung entlassen († als Past. u. Insp. in Perleberg).

5. 1754 trat hier der Alterthums- u. Kunstforscher Johann Joach. Winckelmann zur kath. Kirche über (s. S. 589 bei Nöthnitz).

6. Hier lebte 1806—9 Ghlf Hnr. v. Schubert, der christl. Naturforscher und Erzähler. Er schrieb hier seine „Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft" († als Prof. u. Geh. Rath in Laufzorn bei München).

7. Nachdem er 1832 seine Aemter als Diaconus u. Prof. in Breslau niedergelegt hatte, lebte hier eine Zeit lang Joh. Gfrd Scheibel, das Haupt der von der Union separirten preuss. Lutheraner. Er hielt hier Vorlesungen über Welt- u. Kirchengeschichte, sowie Missionsstunden und ertheilte den Religionsunterricht auf dem Fletcher'schen Seminar. Eine gegen die Union gerichtete Reformationspredigt hatte zur Folge, dass ihm zuerst

die Kanzel und dann auch der Aufenthalt in Dr. verboten wurde († in Nürnberg).

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1507 kam Joh. Tetzel, der bekannte Dominikaner, hieher und predigte den Ablass.

2. 25. Juli 1517 hielt Dr. Luther vor Hrzg Georg d. Bärt. in der Schlosscapelle eine freimüthige Predigt über das Evang. des Tages (Jacobi): Matth. 20, 20 ff. (Bereits 1516 war er als Vicarius über die Augustinerklöster in Ordensangelegenheiten hier gewesen.)

3. Im Oct. 1523: Hochzeit des ev. Landgrafen Philipp v. Hessen mit Christina, der einzigen ihren Vater überlebenden Tochter des kath. Herzogs Georgs des Bärtigen.

4. 6. Juli 1539: feierliche Einführung der Reformation in Dresden durch Herzog Heinrich den Frommen.

5. 1562 und 1571 (7.—10. Oct.) veranstaltete Kurf. August zur Einigung gegen die Sacramentirer u. Calvinisten Theologenconvente in Dresden (Consensus Dresdensis).

6. 25. Juni 1580, am 50. Jahrestage der Augsb. Confession, liess Kurf. August die Concordienformel hier feierlich publiciren. In dems. Jahre erschien hier eine deutsche Ausgabe derselben in Folio. Das Manuscript der Concordienformel, welches dem Drucke zu Grunde gelegen, wurde bis 1760 in der Sacristeibibliothek der Kreuzkirche aufbewahrt, ist aber mit dieser am 19. Juli des genannten Jahres verbrannt.

7. Im Mai 1624 kam Jac. Böhme, der Görlitzer Theosoph, „Philosophus teutonicus", zu einer Art Colloquium mit den Theologen Hoë, Meisner, Balduin, Lyser d. Jüng. u. Joh. Gerhard hier zusammen. Der Letztere äusserte, er wolle die ganze Welt nicht nehmen und den Mann verdammen helfen.

8. 1621 wendeten sich hieher infolge der böhm. Gegenreformation, besonders nach dem Prager Bluttage, zahlreiche Böhmen, zum Theil Gelehrte. Kurf. Joh. Georg I. überliess den Emigranten später die Johanniskirche, in welcher lange Zeit ein Gottesdienst in böhm. Sprache gehalten ward. 1694 wurde dem böhm. Pfarrer auch ein deutscher Frühgottesdienst gestattet. — Nach dem 30jähr. Kriege war Dresden so ausgestorben, dass nur noch der fünfzehnte Hauswirth am Leben war.

9. 21. Mai 1726: Ermordung des Archidiac. Hahn an der Kreuzkirche durch einen fanatischen Katholiken.

10. Kaiser Karl VII. (v. Bayern, reg. 1742—45) schenkte einen Theil der in München aufbewahrten Reliquien des heil. Benno (Apostel der Sorben, † als Bisch. v. Meissen) der kath. Gemeinde in Dresden.

11. 16. Aug. 1819: Gründung eines Missionshilfsvereins für Basel; seit dem 17. Aug. 1836 „evang.-luth. Missionsgesell-

schaft in Sachsen", seit 1848 „sächs. Hauptmissionsverein". Erste Anfänge eines Missionshauses in dem Hause Liliengasse 1b. — 1844—48, wo die Missionsanstalt nach Leipzig verlegt ward, Director Karl Graul († in Erlangen, Reise nach Ostindien).

12. 1838: Auswanderung der Stephanisten (III, 12).

13. 1845: Bildung einer deutschkath. Gemeinde.

14. 1852 u. 1854 liturgische Conferenzen von Abgeordneten evang.-luth. Kirchenbehörden.

VIII. Anstalten und Vereine. **1.** Missionsanstalt (ehemalige): VII, 11.

2. Diaconissenanstalt, 19. Mai 1844 in einem Hause der böhm. Gasse (Antonstadt) eröffnet, seit Herbst 1846 an der jetzigen Stelle. 15. Febr. 1857: Einweihung der Kirche. 29. April 1868: Mägdeherberge mit Hospiz und Kleinkinderschule. (Magdalenenasyl und Siechenhaus in Niederlössnitz S. 590).

3. Christl. Herberge „zur Heimath", seit 1. April 1870 mit Hospiz (Neuegasse 35) verbunden.

IX. Kirchen. **1.** Evang. Hofkirche, ehemal. Franziskanerkirche, 1351 gegründet, mit nur einem Seitenschiffe, gothisch, restaurirt, mit neuen Thürmen; westl. Portal. — In der Sacristei ein Altar mit Marmorsäulen, gearbeitet aus einem Trümmerstück des Tempels zu Jerusalem, das Hrzg Albrecht der Beherzte 1478 von dort mitbrachte. — Hier predigten: Selneccer (III, 1), Lyser sen. (II, 6), Hoë (II, 9), Spener (III, 5), Gleich (II, 14), Marperger (II, 15), Reinhard (II, 22), v. Ammon (II, 23), Langbein (II, 29). Bestattet wurden in dieser Kirche: v. Heimburg (II, 1), Lyser sen. (II, 6), Hoë (II, 9).

2. Kreuzkirche, Hauptpfarrkirche der Stadt, nach einem Stück des Kreuzes Christi benannt, welches Agnes, die 2. Gemahlin Mkgf Heinrichs des Erlauchten († 1288) als Reliquie mit nach Dr. brachte. In der älteren, 1760 abgebrannten Kirche predigte Löscher (II, 16). — Bestattet wurde in derselben: J. G. v. Arnim (II, 8).

3. Frauenkirche, Kuppelbau, 1726—34 erbaut (eine Frauenkirche war bereits um 1080 vorhanden, die älteste Kirche Dresdens).

4. Kath. Hofkirche, in italien. Stil 1756 vollendet, die grösste des Königr. Sachsen, „ein interessantes Beispiel prunkenden Barockstils" (Lübke). Aussen auf dem Umgang und an den Eingängen 64 Heiligen-Bildsäulen. Hochaltar: Himmelfahrt, von Raphael Mengs; Taufstein von carrarischem Marmor. Die Orgel ist Silbermann's (II, 18) letztes Werk.

(Synagoge, 1838—40 von Semper erbaut, in orient. Rundbogenstil.)

X. Kirchhöfe. **1.** Eliaskirchhof mit den Gräbern von Walther (II, 13), Naumann (II, 21), Reinhard (II, 22), v. Ammon (II, 23).

2. Trinitatiskirchhof („weiter“ Kirchh.) mit den Gräbern von Rietschel (II, 25), Schneider (II, 26) und Langbein (II, 29).

3. Alter Neustädter Kirchhof. An der Mauer desselben in der Nähe des Eingangs in 27 halb erhabenen Sandsteinfiguren ein „Todtentanz“ v. J. 1534, ursprünglich an der Morgenseite des Schlosses angebracht gewesen.

XI. Denkmäler. 1. Moritzmonument, eine 300 Jahr alte Sandsteinsculptur an einem Ueberreste des ehemal. Walles auf der Promenade, sö. der Brühl'schen Terrasse, den Kurf. Moritz v. Sachsen darstellend, wie er, vom Tode bedroht, seinem Bruder August das Kurschwert übergiebt; hinter Kurf. Aug. die Gestalt der in den kryptocalvinist. Streitigkeiten stark betheiligten Kurfürstin Anna (von Dänemark).

2. Die Brunnensäule auf dem Postplatz mit Statuetten Johannis des Täufers, Wittekind's, Bonifacius' und der h. Elisabeth, aus Dankbarkeit für die Bewahrung vor der Cholera 1843 von Freiherrn v. Gutschmidt errichtet.

3. An der Annenkirche ein Brunnen mit dem Standbild der Kurfürstin („Mutter“) Anna, Gemahlin Kurf. August's, vom Jahre 1870 (XI, 1).

XII. Sammlungen. 1. Königl. Bibliothek im japanischen Palais (Neustadt) von mehr als 220,000 Bänden. Sie bewahrt unter And. den Codex Boerneri, eine Handschrift des griech. u. lat. Textes der paulinischen Briefe, vermuthl. aus dem 9. Jahrh., benannt nach dem Leipziger Prof. Chr. Fr. Börner (geb. 1763 in Dresden); ferner eine Evangelienhandschrift aus dem 12. Jahrh. mit sehr interessanten Miniaturen.

2. Grünes Gewölbe im westl. Erdgeschoss des königl. Schlosses, mit vielen interessanten Kleinodien, darunter auch Crucifixe und zahlreiche bibl. Darstellungen in Erz, Elfenbein, Holz etc. Unter And. im 8. Zimmer 2 Ringe von Luther, ein kostbarer Lutherbecher etc.

3. Museum, Gemäldegalerie. Aus der reichen Fülle von Gemälden seien folgende vier besonders hervorgehoben: **a.** Die sixtinische Madonna (mit Papst Sixtus und der h. Barbara), von Raphael. Das Bild wurde von den Mönchen im Kloster des h. Sixtus zu Piacenza zum Schmuck einer Processionsfahne bestellt und anfangs auch so verwendet. Später ward es auf dem Hochaltar der Klosterkirche angebracht. Von dieser kaufte es 1754 Kurf. Friedr. August II. (König August III. v. Polen) für 60,000 fl. — **b.** Der Zinsgroschen von Tizian („Christo della moneta“). — **c.** Madonna von Holbein, dem Jüng. (Wiederholung eines in Darmstadt befindl. Bildes): die h. Jungfrau mit dem Kinde, umgeben von der Familie des Bürgermeisters Jacob Meyer in Basel. — **d.** Die heilige Nacht von Correggio. —

Im Kuppelsaal die auch im Berliner Museum vorhandenen Teppiche nach Raphaels Cartons, 1515—16 auf Bestellung Leo's X. entworfen (Geschichten der Apostel Petri und Pauli).

4. Historisches Museum im Zwinger, mit Bildnissen u. Rüstungen sächsischer u. a. Fürsten (Friedr. d. Weise, Joh. d. Beständ., Joh. Friedr. d. Grossmüth., Wolfg. v. Anhalt, Kurf. Moritz, Gust. Adolf), Denkwürdigkeiten (Hausrath, Bücher etc.) von Luther, darunter das Schwert, das er auf der Wartburg als „Junker Georg" trug; desgl. von Tilly, Thomas Münzer (dessen Sensenschwert) etc. Hussitische Waffen mit dem Bildniss des Hussitenanführers Ziska. Die blutbefleckte Schärpe des Kurf. Moritz aus der Schlacht bei Sievershausen. Das indianische Cabinet für den Missionsfreund von Interesse.

5. Alterthumsmuseum im Palais des „grossen Gartens", eine Sammlung von (meist kirchl.) Gegenständen aus dem heidn. u. christl. Mittelalter (Taufsteine, Altäre, Tabernakel, Ciborien, Messgewänder, Crucifixe etc.); darunter ein spätmittelalterlicher Altartisch aus der abgebrochenen Bartholomäuskirche in Dresden mit einer statuarischen Darstellung des h. Grabes unter der Platte, ein in Gold und Seide mit figürlichen Darstellungen gesticktes Antipendium (Altarbehang) von ausgezeichneter Arbeit aus der Stadtkirche zu Pirna (Ende des 14. Jahrh.) u. s. w. — Im oberen Stockwerk des Palais das Rietschel-Museum, Sammlung der Gypsmodelle zu Rietschel's Werken (bes. Lutherdenkmal in Worms).

Blasewitz, Df $^5/_8$ Ml. ö. v. Dresden, an der Elbe.

* 17. April 1741: Johann Gottlieb Naumann (s. S. 583 bei Dresden: II, 21).

Leubnitz, Pfdf $^3/_4$ Ml. sos. von Dresden. — Hier bestand vor der Reformation ein ziemlich bedeutendes Kloster. Nach der Ref. nahm der Kurf. von demselben Besitz und verkaufte es 1550 mit den zugehörigen Dörfern an die Stadt Dresden. — Kirche zum Theil gothisch.

Lockwitz, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sos. v. Dresden.

† 1731: Chrn Gerber, seit 1690 Pf. hier; Prediger, Seelsorger u. Schriftst. (Unerkannte Sünden der Welt; Historie der Wiedergeborenen etc.) der Spener'schen Richtung.

Nöthnitz bei Dresden, Dorf mit Rittergut $^5/_8$ Ml. sd. von Dresden. — 1748—53: Joh. Joach. Winckelmann, Bibliothekar des Grafen von Bünau hier. Um den Preis des Uebertritts zur kath. Kirche erhielt er eine Stelle an der vaticanischen Bibliothek in Rom und konnte so sein Verlangen, die Kunst und das Alterthum in Italien zu studieren, befriedigen. † (ermordet) in Triest; berühmter Alterthumsforscher.

Ober-Gorbitz, Df $^3/_4$ Ml. sww. von Dresden. — Knaben-Rettungshaus mit Helferstift, seit 1. Mai 1872.

Briesnitz (Briessn., Priesn.), Pfdf 3/4 Ml. wnw. v. Dresden, a. d. Elbe. — Eine uralte Niederlassung der heidnischen Sorben (Bresenize), die hier dem Sonnengott, nach Anderen der Priswiza, einer Göttin des Ackerbaus (einer Art Ceres), einen Tempel errichtet hatten. — Die 3thürmige Kirche ist angeblich eine der ältesten Sachsens; mit Krypta. Sie war ursprünglich ein Holzbau, ward seit 1294 nach und nach aus Steinen erbaut, in ihrer jetzigen Gestalt aber 1447 aufgeführt. — Eine hies. Meierei war ein Lieblingsaufenthalt des heil. Bisch. Benno v. Meissen (Apostel der Sorben, † 1106). Ein altes Gebäude heisst nach ihm noch heute der Benno- oder Bischofsthurm.

Cossebaude (Kostebaude), Pfdf 1 1/8 Ml. nww. v. Dresden. — Hier (in einem Garten der Schenke gegenüber) wurden am 15. u. 17. Aug. 1645 (gegen Ende des 30jähr. Kriegs) die ersten Unterhandlungen wegen Waffenstillstandes zwischen Schweden (Königsmark u. Torstenson) und Sachsen gepflogen. „Viele hundert Landleute sahen von den nächsten Höhen der Scene zu, von welcher auch ihr Wohl und Wehe abhing. Ja, der Pfarrer von **Weisstropp** (Pfdf 5/8 Ml. non. v. Wilsdruff) hielt sogar in einem Steinbruch v. **Oberwartha** (Df 1 3/8 Ml. wnw. v. Dresden) Betstunde, um Gottes Segen für das Gedeihen der Unterhandlungen zu erflehen. Wegen Annäherung kaiserlicher Truppen verlegte man dieselben auf das rechte Elbufer nach Kötzschenbroda (s. unten)."

Kötzschenbroda, Mfl. 1 3/8 Ml. nw. v. Dresden, an d. Elbe; Eisenbahn. — Am 27. Aug. 1645 kam im hies. Pfarrhause, nachdem man am 19., 22. u. 23. Aug. unterhandelt hatte, der Waffenstillstand zwischen Sachsen (Neutralität) u. Schweden zu Stande, durch welchen der westfälische Friede eingeleitet ward. Man zeigt noch in der hies. Pfarre das Tintefass u. den Tisch, deren sich die Abgeordneten bedienten, und in der Kirche eine hierauf bezügliche Gedenktafel.

Nieder-Lössnitz, Df 7/8 Ml. nwn. von Dresden, Kirchspiel Kötzschenbroda. — Siechenhaus „Bethesda" (seit 6. Sept. 1863), Magdalenenasyl (seit 22. Juni 1865), Luisenstift (Anstalt zur Erziehung von Töchtern höherer Stände, 12. Oct. 1857 als Privatanstalt in Tharand gegründet, 3. Mai 1870 hieher verlegt): sämmtlich Filiale der Diaconissenanstalt in Dresden (S. 587).

Dippoldiswalda, Amtsstadt 2 1/2 Ml. sos. v. Dresden.

I. * 22. Sept. 1528: Matthäus Judex, Pred. in Magdeburg, † als Prof. in Rostock; Mitarbeiter an den „Magdeburgischen Centurien" (Kirchengeschichte).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Einer wenig beglaubigten Sage nach hat die Stadt ihren Namen von einem Heidenapostel Dippold, der sich um die Mitte des 10. Jahrh. als Einsiedler

in dem früher hier befindlichen Walde niedergelassen und unter den umwohnenden Sorben das Evangelium gepredigt haben soll. Er soll hier auch den Hrzg Boleslav den Gottlosen, den Mörder des heil. Wenzel, getauft haben. Man zeigt in der Nähe, nördlich von der Stadt, eine Höhle in einem Sandsteinfelsen, der Einsiedler genannt, und dabei einen „Einsiedlerbrunnen". (Wahrscheinlich wurde die Stadt von einem kaiserlichen Kriegsobersten Dippold v. Lohmen im Anf. des 12. Jahrh. angelegt.)

2. 1429 wurde D. von den Hussiten und im 30jährigen Kriege 1633 von den Kaiserlichen unter Holk eingeäschert.

III. Die Begräbnisskirche zu St. Nicolai (roman. ohne Thurm) mit sehr altem Altar ist eines der ältesten Baudenkmale Sachsens.

Schmiedeberg, Fl. 7/8 Ml. sd. von Dippoldiswalda, an der Weisseritz. — Am Schlusse des 30jähr. Krieges bewohnte den Ort von 400 Menschen nur noch ein einziges Ehepaar.

Lungwitz, Df mit Ritterg. 1 1/8 Ml. noö. v. Dippoldiswalda. — Die 1772 verstorbene Frau Christ. Elisab. verw. Hof- u. Justizräthin Bennemann gründete auf dem hies. Schlosse ein Stift für sechs (auch Predigers-) Wittwen.

Höckendorf, Pfdf 7/8 Ml. nww. v. Dippoldiswalda. — Goth. Kirche mit bemerkenswerthem Schnitzaltar.

Wilsdruff (—druf), Amtstadt 1 7/8 Ml. w. v. Dresden.

I. Prediger. 1690—95: Grg Serpilius (eigentl. Quendel), Diac. hier, † als Sup. in Regensburg; Hymnolog, der eine Bibliothek von 600 Gesangbüchern besass.

II. Zur kirchl. Chronik. 1430 wurde die Stadt von den Hussiten und um 1634 (30jähr. Krieg) von den Kaiserlichen in Brand gesteckt.

Neukirchen bei Wilsdruff, Pfdf 1 1/4 Ml. wsw. von Wilsdruff. — In der hies. Kirche soll Kunz v. Kaufungen (der Prinzenräuber, 1455) begraben sein. — Im Anf. des 18. Jahrh. machte hier eine Frau v. Mörner unter anderen frommen Stiftungen auch eine für arme Kinder, welche dafür beim Beten der 10 Gebote das vierte zweimal sagen müssen.

Burkertswalde (Burkhardtsw.), Pfdf 1 Ml. wnw. v. Wilsdruff. — Goth. Kirche mit Krypta (?).

Rothschönberg, Pfdf 1 3/8 Ml. wnw. v. Wilsdruff. — Stammort Derer v. Schönberg, eines angesehenen sächsischen Adelsgeschlechts, welches Staatsmänner, Feldherrn, Bischöfe und Cardinäle unter seine Ahnen zählt und nebst Denen v. Einsiedel das erste war, welches der Reformation zufiel.

Moritzburg, Königl. Jagdschloss 1 3/4 Ml. nwn. v. Dresden, nach dem Gründer, Kurfürst Moritz von Sachsen, benannt. — Weihnachten 1699 in der hiesigen Schlosscapelle erstes katho-

lisches Hochamt nach dem Uebertritte des Kurfürsten Friedr. August I. (des Starken, August II. v. Polen) zur kath. Kirche.

Radeburg, Amtsstadt $2^3/_8$ Ml. n. v. Dresden. — Ehemal. Mönchskloster Servorum Mariae, Augustinerordens, von welchem ein unterirdischer Gang nach dem Rittergut **Boden** ($^3/_8$ Ml. osö. v. Radeburg) führte, welches früher auch ein Kloster gewesen sein soll. Das Kloster ist zu Privathäusern verbaut. — Südlich auf dem Wege nach Berbisdorf ein ehemal. heidnischer Begräbnissplatz, vom Volke „der Heidenkirchhof" genannt.

Radeberg, Amtsstadt 2 Ml. noö. v. Dresden; Eisenbahn.

I. 1670 Diac., 1673—93 Past. hier: Chrph Klemm, † als Past. in Döbeln. Von ihm das Lied: Nun senket meinen Heiland ein etc.

II. Im Radeberger Schlossberge hat man römische Münzen, in der Umgegend mehrmals Urnen, Waffen u. dergl. ausgegraben, ja 1827 einen noch ziemlich gut erhaltenen heidnischen Begräbnissplatz mit Urnen und Thränenkrügen entdeckt. — Die hiesige Kirche ist uralt (1716—30 erneuert).

Lausa, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nww. v. Radeberg.

† 26. Aug. 1850: Dav. Sam. Roller, seit 1811 Pfarrer hier; treuer luth. Prediger, origineller Pädagog, in neuerer Zeit besonders durch Kügelgen's Jugenderinnerungen in weiteren Kreisen bekannt geworden.

Hermsdorf „bei Lausa", Df mit Ritterg. $1^1/_4$ Ml. nw. v. Radeberg.

I. * 13. Dec. 1507: Chrph v. Carlowitz, herzogl. sächs. Rath, besonders unter Kurf. Moritz; einer der grössten Staatsmänner des Reformationszeitalters.

II. Versch. Personalien. 1833—36 lebte hier im Exil der auch aus Dresden ausgewiesene Joh. Gfrd Scheibel, der Vorkämpfer der separirten Lutheraner Preussens, vormals in Breslau. Er förderte von hier aus die Fortschritte der Separation mit seinem Rathe.

Grünberg, Pfdf $^7/_8$ Ml. nw. v. Radeberg. — Im hiesigen Pfarrhause (1832, Past. Blüher) der erste Anfang einer Missionsschule in Sachsen, später in Dresden und Leipzig.

Pirna, Amtsstadt $2^3/_8$ Ml. sö. v. Dresden, an d. Elbe; Eisenb.

I. * 1. Zwischen 1450 u. 60 (nach Anderen und wohl richtiger in Leipzig) in einem Hause der hiesigen Tuchmachergasse: Joh. Tetzel, der bekannte Ablasskrämer. Er soll auch eine Zeit lang dem hiesigen Dominikanerkloster angehört haben. Geschichtlich beglaubigt ist nur, dass er im Jahre 1507 hier seinen Ablasshandel getrieben. Vielleicht beruht die Angabe, dass er hier geboren sei, auf Verwechselung mit dem Nachfolgenden.

2. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Johs Lindner (Tilianus, gewöhnlich der pirnaische Mönch genannt), Mönch im hies.

Dominikanerkloster, zuletzt Priester bei Hrzg Georg dem Bärt. v. Sachsen, † um 1530; Chronist. (Nach Anderen war Lindner aus „Mönchsberg in Franken“ gebürtig und hat den Namen „der pirn. Mönch“ nur von seinem hiesigen Aufenthalt).

II. † **1.** 18. Juli 1569: Ant. Lauterbach, seit 18. Juli 1539 der 1. luth. Sup. hier (am 25. Juli, 8. p. trin., hielt er die erste evang. Predigt über das Sonntagsevangelium: Matth. 7, 15).

2. 18. Juni 1686: Joh. Quirsfeld, 1679 Diac., 1680 Archidiaconus hier; fruchtbarer Erbauungsschriftsteller.

III. Prediger. **1.** 1539—69: Lauterbach (II, 1).

2. 1569 bis Ostern 74: Joh. Stössel, Sup. hier, † in Gefangenschaft zu Senftenberg; antiphilippistischer, dann antiflacianischer, zuletzt kryptocalvinistischer Theolog.

3. 1679—86: Quirsfeld (II, 2).

IV. Zur kirchl. Chronik. **1.** Anf. 1349: Auftreten einer Gesellschaft von Geisslern (Flagellanten), die nach Magdeburg weiterzogen.

2. Im Hussitenkriege hatte die Stadt 1429 von den Böhmen viel zu leiden.

3. 8. Juli 1539: Ankunft der zur Einführung der Reformation verordneten Kirchenvisitation (Just. Jonas, Grg Spalatin etc.); 25. Juli: erste evang. Predigt (II, 1). — Aufhebung des im J. 1300 hier gestifteten Dominikanerklosters, dessen Bibliothek nach Leipzig (Pauliner) kam.

4. Beim Beginn der böhmischen Gegenreformation unter Ferdinand II. (1621 ff.) flüchteten hieher zahlreiche evang. Exulanten, für welche auch, etwa bis zum J. 1639, ein Gottesdienst in böhmischer Sprache bestand.

5. 1635 (30jähr. Krieg): Vorverhandlungen zu dem unheilvollen Prager Frieden (s. Prag), in welchem Kursachsen sich von den Schweden lossagte.

6. Am 23. April 1639 wurde die Stadt von den Schweden unter Baner mit Sturm genommen und geplündert. Hunderte von Bürgern wurden auf's grausamste gemartert („Pirnaisches Elend“, „Schwedentrunk“).

V. Kirchen. Stadtkirche, spätgoth. 1502—46 erbaut. Ehemalige Klosterkirche (Dominikaner: IV, 3), 1856 restaurirt.

Sonnenstein, Schloss, zur Stadt Pirna gehörig. — Ehemal. Festung, im 15. Jahrh. von den Hussiten vergeblich belagert, im 30jähr. Kriege 1639 von den Schweden unter Baner (siehe Pirna: IV, 6) erstürmt; jetzt Irrenanstalt.

Wehlen (Wehlstädtel), Stadt 1 Ml. ö. von Pirna, an der Elbe. — Um 1715 lebte hier Frau Sophie Regine Laurentii, geb. Gräf, die Ehefrau des hies. Past. Chrn Ghold L.; Liederdichterin (Ach, wo ist mein Jesus blieben etc.).

Dohna, Stadt $^{3}/_{4}$ Ml. w. v. Pirna, an der Müglitz.

I. Der hies. Pfarrer Nic. Blume († 1613) hatte den kryptocalvinistischen Kanzler Nic. Crell (1601 in Dresden hingerichtet) zum Tode zu bereiten, hielt ihm auch als sein Beichtvater die Leichenpredigt.

II. Sehenswerthe Haupt- u. Pfarrkirche, 1212 begonnen, 1250 geweiht; Schnitzaltar.

Zschachwitz, Df 1 Ml. nw. von Pirna. — Hier errichtete 1823 der russ. Fürst Putiatin, ein s. Zeit viel Aufsehen erregender menschenfreundlicher Sonderling, ein Schulgebäude in Form einer kleinen egyptischen Pyramide.

Sebnitz, Amtsstadt $5^{1}/_{4}$ Ml. osö. v. Dresden. — Die hies. luth. Stadtkirche hat ein noch aus vorreformatorischer Zeit stammendes Marienbild, welches noch immer von Katholiken aus Böhmen besucht wird.

Königstein, Festung bei Königstein (Stadt mit Gerichtsamt $3^{3}/_{4}$ Ml. sö. v. Dresden) an der Elbe; Eisenbahn.

I. Zur Chronik. Im Anfang des 16. Jahrh. wurde die Festung (damals eigentl. nur ein strategisch werthloses Schloss, 1425 von den Hussiten zerstört) auf kurze Zeit in ein Kloster verwandelt, welches im J. 1518 von Hrzg Georg d. Bärt. gestiftet und mit Cölestinermönchen aus dem Kloster Oywin bei Zittau besetzt ward („Kloster der Wunder Mariä auf dem Königstein"). Nach 9 Jahren bereits ging es wieder ein, da die Mönche zum grossen Theil nach Wittenberg zu Luther zogen.

II. Versch. Personalien. 1591—1601 sass hier als Staatsgefangener Nic. Crell, der kryptocalvinistische Kanzler Kurf. Christians I., der nach 10jähr. Haft in Dresden (1601) enthauptet ward.

III. Garnisonkirche mit Altarbild von Lucas Kranach und einem von Kurfürst Joh. Georg II. aus Elfenbein gefertigten Crucifix.

Rosenthal bei Königstein, Pfdf 1 Ml. sd. v. Königstein.

* 1714: Gfrd Aug. Homilius, † als Musikdir. in Dresden; geschätzter Kirchencomponist (Sollt es gleich bisweilen scheinen: ffccbgaf etc.

Schandau, Amtsstadt $4^{1}/_{2}$ Ml. soö. v. Dresden, an d. Elbe; Eisenbahn.

I. † 1. 25. März 1659: Sim. Graf, seit 1634 Pf. hier; von ihm das Lied: Freu dich sehr, o meine Seele etc.

2. 23. Jan. 1695: Just. Sieber, seit 1659 Pf. hier; Liederdichter; von ihm z. B. das Communionlied: Ich komm jetzt als ein armer Gast etc.

II. Versch. Personalien. Hieher begab sich Sigmund Scher-Erz, deutscher Pred. in Prag, als er 1622 vor den kaiser-

lichen Truppen von dort flüchten musste. Von hier wurde er nach Lüneburg berufen, † daselbst als Sup. Von ihm das Abendmahlslied: Mein Seel, dich freu und lustig sei etc., auch viele Gebete in älteren Gebetbüchern.

III. Zur Chronik. Im Juli 1639 (30-jähriger Krieg) wurde die Stadt von den Schweden ausgeplündert.

Der **Kuhstall,** $^7/_8$ Ml. OgN. v. Schandau, ein Felsenthor in der sächsichen Schweiz, das den Anwohnenden während des 30-jähr. Kriegs als Zufluchtsort für ihr Vieh gedient und daher seinen Namen empfangen haben soll.

Der **kleine Zschirnstein,** sö. bei Klein-Giesshübel (Dorf $^5/_8$ Ml. sd. v. Schandau). — „Nördlich auf dem Gipfel des Berges bei dem „Rabenbade" in einer schalenartigen, mit Wasser angefüllten Aushöhlung sollen die slavischen Bewohner der Gegend ihrem schwarzen Gott (Czernebog) die kriegsgefangenen Deutschen geopfert haben."

Berggiesshübel (Giesshübel), Stadt mit Gesundbrunnen $1^3/_8$ Ml. sd. v. Pirna. — Das hies. Joh.-Georgen-Bad besuchte wiederholt, zuletzt noch im J. 1768, der fromme Dichter Chrn Fürchteg. Gellert († 1769). Einer seiner liebsten Spaziergänge führt heute noch den Namen Poetengang oder Poetensteig, weil er dort oft mit dem Satirendichter Rabener lustwandelte.

Lauenstein, Amtsstadt 4 Ml. sd. von Dresden. — In der Kirche die Gruftcapelle der Familie v. Bünau, mit einem Denkmal, welches für das grösste aus Sandstein gehalten wird (von Nosseni: 16. Jahrh.).

Fürstenau, Kchdf $^3/_4$ Ml. sd. v. Lauenstein. — In der hies. evang. Kirche ein Marienbild, zu welchem von den Katholiken aus dem benachbarten Böhmen gewallfahrtet wird.

Stolpen, Amtsstadt $3^1/_4$ Ml. ö. v. Dresden.

I. * 15. Febr. 1808: Aemil. Ludw. Richter, Sohn eines hies. Finanzprocurators u. Rechtsanwalts, † als Prof. in Berlin; berühmter Kirchenrechtslehrer.

II. Prediger. 1629—38: Paul Sperling, Pf. hier, an der Spitze der Besatzung 1631 das Schloss erfolgreich gegen die Croaten vertheidigend, von Kurf. Joh. Georg I. dafür zum Sup. von Freiberg gemacht.

III. Versch. Personalien. 1592 wurden hier eine Zeit lang die kryptocalvinistischen kursächs. Hofprediger Joh. Salmuth und David Steinbach gefangen gehalten. Der Letztere machte einen verunglückten Fluchtversuch. Beide wurden bald nachher des Landes verwiesen.

IV. Zur kirchl. Chronik. Vom 13. bis 16. Jahrh. war das 1227 gegründete Schloss Eigenthum und oftmals Residenz der Bischöfe v. Meissen (s. S. 602 bei Meissen: III, 3. 5), bis

Kurf. Aug. 1559 den Bischof Joh. IX. v. Haugwitz zwang, ihm die Pflege Stolpen gegen Ueberlassung des Amts Mühlberg abzutreten. — 1539, bei Einführung der Reformation in Meissen, wurden die Reliquien des heil. Benno (Bischof v. Meissen, † 1106, „Apostel der Slaven im jetzigen Königreich Sachsen") hieher geflüchtet (später nach Wurzen, zuletzt nach München). Als etymologisches Curiosum sei hierbei erwähnt, dass man Stolpen auch zu einem Bischofssitz des heil. Benno hat machen wollen. Es habe eigentlich Stul Benn, d. i.: Stuhl Benno's geheissen, woraus Stolpen geworden (!). — Die Reformation ward hier wegen der Herrschaft der Bischöfe erst 1559 eingeführt, zuletzt unter allen meissnischen Städten.

Hohnstein, Amtsstadt mit Schloss $3^3/_4$ Ml. osö. v. Dresden. — Die Besitzer der Veste Hohnstein, die Herren von Berken, gehörten im 15. Jahrh. zu den bedeutendsten hussitischen Familien. Einer von ihnen begleitete Hus nach Constanz, ein Anderer heirathete die Tochter des bekannten Hussitenführers Ziska. Auf Veranlassung des Meissner Bischofs überfiel Kurf. Friedr. der Sanftmüthige die Burg und behandelte die ganze Besitzung als erobertes Land.

Freiberg, Amts- u. Hauptst. des erzgebirgischen Silberbergbaues $3^1/_4$ Ml. sww. v. Dresden, an d. Münzbach, $^1/_4$ Ml. von der Freib. Mulde entfernt; Eisenb.

I. * 1. Um 1480: Nic. Hausmann, Sohn eines hies. Münzmsters gleiches Namens (sein Elternhaus war das obere Eckhaus der Petersstrasse, der ehemalige „Münzhof"); Reformator der Stadt Zwickau und im Anhaltischen, Luther's besonderer Freund („Quod nos docemus, ille vivit"); ward am 20. Sonnt. n. Trin., 3. Nov. (nicht 11. n. Trin., 1. Sept.) 1538 auf der Kanzel vom Schlage gerührt, als er hier zum Pfarr- und Superintendentenamte seine Antrittspredigt (über Matth. 22, 1—4) hielt. Er wurde im hies. Dom bestattet; doch ist seine Grabstätte nicht mehr nachzuweisen.

2. 5. Sept. 1499: Hieron. Weller, Reformationstheolog, Luthers Schüler und Tischgenoss, 1539 Lector und Prof. der Theol. an d. hies. Schule, 1540 Insp. der Schule, mit der Würde eines Sup., aber ohne Predigtthätigkeit; † hier 20. März 1572 (Commentare zu Büchern des A. und N. Test.).

3. 21. März 1521: Moritz, Herzog (1547 Kurfürst) von Sachsen, der erstgeb. Sohn Hrzg Heinrichs des Frommen; im Religionskriege anfangs auf kaiserl., später auf prot. Seite (Vertrag zu Passau). Er besuchte bis 1533 das hies. Gymn. Denkwürdigkeiten von ihm, sowie sein Grabmal im hies. Dom (VII, 2).

4. 31. Juli 1526: August, Herzog (1553 Kurfürst) v. Sachsen, der jüngste Sohn Hrzg Heinrichs des Frommen; Concordien-

buch. Er besuchte unter Joh. Rivius (IV, A, 3) das hies. Gymn. In der Grabcapelle des Doms bestattet.

II. † **1.** 3. Nov. 1538: Hausmann (I, 1). — **2.** 20. März 1572: Weller (I, 2).

III. Theologen. **1.** Der erste Reformationsprediger war Jac. Schenk (seit 1536); da derselbe jedoch in herrschsüchtiger Weise und mit antinomistischer Irrlehre auftrat, wurde er 1538 des Predigtamtes entsetzt. — **2.** 1539—72: Weller (I, 2).

3. 1560—64: Joh. Avenarius (Habermann), Mittagspred. am Dom, † als Sup. in Zeitz; oriental. Sprachgelehrter, Verf. einer Grammatik (hier in Druck gegeben) und eines Lexicons der ebr. Sprache, sowie eines verbreiteten Gebetbuchs („Habermännlein"). Er hielt an der hies. Schule Vorlesungen über ebr. Sprache.

IV. Die Schule (Gymn.). Sie war die erste Gelehrtenschule des Landes, welche sich der Reformation zuwendete. In der Bibliothek: eine Handschrift des (deutschen) N. Test., auf Pergament geschrieben, aus d. Anf. d. 15. Jahrh.; ein Psalter in gross Fol. auf Pergament gedruckt, v. J. 1457.

A. Lehrende. **1.** Kurz vor Beginn der Reformation „besorgte hier das Schulwesen" ungefähr 3 Jahre lang: Joh. Rhagius Aesticampianus, ein seiner Zeit berühmter Humanist, Lehrer Ulrichs von Hutten in Cöln und Frankfurt a. O.; † in Wittenberg.

2. 1515—17: Petr. Mosellanus (eigentlich Schade), Lector der griech. Sprache hier (auch ältere und angesehene Personen besuchten seinen Unterricht), nachmals Prof. der griech. und lat. Sprache in Leipzig, Theilnehmer an der Leipz. Disputation (1519), Restaurator der altclassischen Studien in Sachsen, mit den Reformatoren in lebhaftem Verkehr stehend.

3. 1537—40: Joh. Rivius (eigentlich: Bachmann), Rector der Schule, Lehrer der nachmaligen Kurfürsten Moritz und August v. Sachsen (I, 3. 4), später kurf. Kirchenrath u. Insp. der Fürstenschule zu Meissen. — **4.** 1539—72: Weller (I, 2).

5. 1560—64: Avenarius (III, 3).

B. Lernende. **1.** Um 1515: Erasm. Sarcerius, nachmals Reformator im Nassauischen, † als Senior des geistl. Ministerii in Magdeburg. — **2.** Bis 1533: Herz. Moritz v. Sachsen (I, 3).

3. Unter Joh. Rivius (IV, A, 3): Herz. Aug. v. Sachsen (I, 4).

4. Nach 1630: Tob. Clausnitzer, † als Pf. zu Weiden in der Oberpfalz; Liederdichter (Liebster Jesu, wir sind hier etc.).

5. Um 1655: Adam Rechenberg, † als Prof. d. Th. in Leipzig; Herausgeber der symb. Bücher.

V. Verschiedene Personalien. **1.** Um 1650: Andr. Hammerschmidt, Organist an d. hies. Peterskirche, † als Organist in Zittau; namhafter Kirchencomponist; von ihm die

Choralmelodieen: Freuet euch, ihr Christen alle: aagfeedd; Meinen Jesum lass ich nicht: ggaahhc etc.

2. Hier hatte Gottfr. Silbermann, berühmter Orgelbaumster, seine Werkstatt. Sein Haus ist seit 1864 durch eine Marmortafel ausgezeichnet. † 1753 in Dresden.

3. 1788—92 studierte auf d. hies. Bergakademie unter dem berühmten Mineralogen Abr. Glob Werner: Frz (v.) Baader, † als Prof. der Phil. u. speculativen Theol. in München; einer der bedeutendsten offenbarungsgläubigen Philosophen (kath.), tiefer und genialer Denker.

4. 1797—98 studierte hier die Bergwissenschaften: Friedr. Freih. v. Hardenberg (Novalis), † als Kreishauptmann in Weissenfels; Philosoph u. gläubiger Sänger in der Zeit des Rationalismus (Wenn alle untreu werden; Wenn ich ihn nur habe etc.).

5. Vom Frühjahr 1799 an studierte hier unter Werner: Henrich Steffens, damals 26 Jahr alt (er hatte bereits in Kiel naturwissenschaftliche Vorlesungen gehalten); christlicher Naturphilosoph, Gegner der Union, später in Breslau und Berlin.

6. Im Winter 1805—6 studierte hier Mineralogie (aber auch mit verschiedenen anderen Studien beschäftigt): Karl v. Raumer, † als Prof. der Naturwiss. in Erlangen, auch auf dem Gebiete der Pädagogik (Gesch. d. Päd.), der bibl. Geographie (Paläst.) und der Hymnologie thätig.

7. 1805 bis Anf. Oct. 1806 studierte hier, nachdem er bereits als prakt. Arzt thätig gewesen und in den Ehestand getreten war, unter Werner: Ghlf. Heinr. (v.) Schubert, der christliche Naturforscher u. Erzähler (Altes und Neues), † in Laufzorn bei München.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1507 und 17 trieb Joh. Tetzel hier seinen Ablasshandel, das zweite Mal, von den Bergleuten beschimpft, mit sehr geringem Erfolg.

2. Im Juni 1523: Luther's Trostbrief an drei um des Evangelii willen (wegen des Lesens Luther'scher Bücher) zu Freiberg aus dem fürstlichen Frauenzimmer vertriebene Hofjungfrauen.

3. 1536: Luther's Brief an Lorenz Kastner in Freiberg und seine Gesellen „sich vor Winkelpredigern zu hüten".

4. Dadurch, dass Herzog Heinrich der Fromme bereits 1537 die Reformation in den ihm zustehenden Aemtern Freiberg und Wolkenstein einführte, ward Freiberg die Wiege der Reformation im albertinischen Sachsen.

5. Nach Jac. Schenks (III, 1) Absetzung (1538) brachten die Reformatoren Just. Jonas, Grg Spalatin und der Zwickauer Sup. Leonh. Beyer durch eine Kirchenvisitation das hies. Kirchenwesen in Ordnung.

6. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt viermal belagert, am heftigsten 1639 von den Schweden unter Baner und vom 27. Dec. 1642 bis 17. Febr. 1643 unter Torstenson. An die tapfere Vertheidigung der Stadt unter dem Commandanten Herm. v. Schweinitz erinnert ein vor dem Petersthor an der Strasse nach Chemnitz 11. Aug. 1844 errichtetes goth. („Schweden"-) Denkmal.

VII. Kirchen. 1. Die älteste Kirche der Stadt ist die Jacobikirche, bereits im 12. Jahrh. vorhanden, 1832 erneuert.

2. Der Dom, ursprünglich eine im roman. Stil (13. Jahrh.), dessen Hauptrest die „goldene Pforte" ist, errichtete Frauenkirche, welche 1484 abbrannte und durch einen spätgoth. Bau ersetzt wurde (mit 24 Pfeilern, 76′ hoch, 1512 vollendet). Die beim Brande erhaltene „goldene Pforte", eines der bedeutendsten Kunstwerke romanischer Sculptur von einem unbekannten Meister um 1200, wurde in den Neubau mitaufgenommen und neuerdings restaurirt. In den Abstufungen der schrägen Thürlaibung je vier Statuen als Repräsentanten der vorchristlichen Zeit, links: Daniel, die Königin v. Saba, Salomo und Johannes d. Täufer (Andere: Josua, zwei Fürstinnen aus der Zeit der Errichtung und einer der Weisen Israels), rechts: Aaron, die Kirche, David und der Proph. Nahum (Andere: Abraham, eine gekrönte weibl. Figur, David und eine männliche Gestalt, vielleicht Jesaias). Ueber dem Thürsturz Maria mit dem Kinde, links die anbetenden Weisen, rechts ein Engel und Joseph. In den Hohlkehlen der Thürbogen: Gott Vater mit Engeln, das Christkind mit Heiligen, der h. Geist mit den Aposteln und endlich Auferstehung und Weltgericht. „Eins der brillantesten Portale des roman. Stils, bei welchem das Gefühl für die Antike in einer gleichwohl völlig selbständigen Behandlung bedeutsam hervorleuchtet" (Kugler). — Ausser der g. Pf. sind aus der Zeit des ersten Baues auch Kreuzgänge erhalten. — Die fürstl. Begräbnisscapelle wurde von Herz. Heinrich d. Frommen gegründet und von Kurf. Christian I. erweitert und ausgeschmückt. Es ruhen hier die prot. Ahnen des sächs. Regentenhauses von Heinrich d. Frommen († 1541, der erste evang. Fürst im albertinischen Sachsen) bis Joh. Georg IV († 1694), mithin auch Kurf. Moritz (I, 3), Kurf. „Vater" August (I, 4), seine Gemahlin die Kurfürstin „Mutter" Anna, Johann Georg I. (30jähr. Krieg). In der Mitte der Capelle ein Denkmal des Kurf. Moritz († 1553 in der Schlacht bei Sievershausen), von Kurf. August errichtet und vom Bildhauer Cornelius Florus aus Antwerpen gefertigt (Sarkophag mit knieendem Bilde des Kurfürsten). — Hoch in einer Ecke des Chors die Rüstung, in welcher Kurf. Moritz erschossen ward (die Stelle im Rücken, an welcher ihn die tödtliche Kugel traf, ist durch ein Papierröllchen bezeichnet). — Zwei Kanzeln, die ältere kunstvolle freistehend

in Form einer colossalen Tulpe, deren Kelch den Predigtstuhl bildet, mit dem Bilde des Papstes Sixtus IV., welcher die Frauenkirche zur Domkirche erhob, nicht mehr benutzt; die neuere (17. Jahrh.) an einen Pfeiler gelehnt. — Orgel, eine der grössten und stärksten von Silbermann (V, 2). (Auch andere Kirchen Freibergs, z. B. die Peterskirche, enthalten Silbermann'sche Orgeln.)

VIII. Verschiedenes. 1. Seit 1861 im Kaufhause (2. Stockwerk) ein vom hies. Alterthumsverein errichtetes grosses Museum (kirchliche u. a. vaterländische Alterthümer: Altäre etc.) nebst ansehnlicher Bibliothek. — 2. Das Archiv auf dem Rathhause reich an alten (päpstlichen etc.) Urkunden.

Bräunsdorf bei Freiberg, Df $1^1/_4$ Ml. wnw. v. Freiberg. — 1824 ward hier eine Landeswaisenversorgungsanstalt errichtet, die 1832 in eine Corrections- und Erziehungsanstalt für verwilderte, heimathlose und in gesetzliche Strafe verfallene Kinder und jugendliche Verbrecher unter 18 Jahren verwandelt wurde.

Zinnwald, Fl. $^1/_2$ Ml. sd. v. Altenberg (Amtsst. $4^1/_4$ Ml. sd. v. Dresden). — 1728 wanderten die bedrängten Evangelischen aus dem benachbarten böhmischen **Hinter-** und **Vorder-Zinnwald** (Pfdf. $1^1/_2$ Ml. nwn. v. Teplitz) über die sächsische Grenze und erbauten hier den gleichnamigen Ort.

Frauenstein, Amtsstadt $2^5/_8$ Ml. sö. von Freiberg. — Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt am 9. Sept. 1632 von den Kaiserlichen (Holke) bei der Nacht überrumpelt und fast Alles, was sich nicht geflüchtet hatte, niedergemacht. — Gfrd Silbermann (s. den folg. Ort) verlebte hier den ersten Theil seiner Jugend.

Klein-Bobritzsch, Df. $^1/_4$ Ml. n. v. Frauenstein.

* 14. Jan. 1683: Gfried Silbermann, berühmter Orgelbaumeister, ein Zimmermannssohn (s. S. 598 bei Freiberg: V, 2).

Ober-Neuschönberg, Pfdf. 1 Ml. sws. v. Sayda (Amtsstadt $3^1/_4$ Ml. sos. von Freiberg), für vertriebene evang. Böhmen von dem Oberberghptm. Casp. v. Schönberg auf Pfaffroda 1652 angelegt.

Dörnthal, Pfdf. $^3/_4$ Ml. nww. von Sayda. — Ursprünglich „Dorotheenthal" genannt, nach einer der heil. Dorothea geweihten und zum Kloster Ossegg in Böhmen gehörigen Capelle, zu welcher stark gewallfahrtet ward.

Brand, Amtsstadt $^3/_4$ Ml. sd. v. Freiberg, eine Stadt ohne Kirche, nach dem benachbarten Dorf Erbisdorf eingepfarrt, das ursprünglich bedeutender war, als das später durch den Segen des Bergbaues gewachsene Brand.

Meissen, Amtsstadt 3 Ml. nw. v. Dresden, an d. Elbe; Eisenb.; lange Zeit Residenz der Burggrafen u. Markgrafen v. M., ehemal. Bischofssitz.

I. * 1. 30. Juni 1467: Johann der Beständige, Kurf. v. Sachsen, jüngerer Sohn des Kurf. Ernst v. Sachsen, Bruder und Nachfolger Friedrichs des Weisen; bekannter Beförderer der Reformation; Bekenner auf dem Reichst. zu Augsburg.

2. 1616: Johann Klaj (Clajus), † als Pred. in Kitzingen; Liederdichter (Pegnitzschäfer) z. B.: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet etc., Verf. geistlicher Singspiele.

3. 1671: Chrn Jac. Koitzsch, † als Rect. des Gymn. in Elbing; Liederdichter (Du bist ja, Jesu, meine Freude etc.).

4. 18. (21.?) Sept. 1721: Joh. Adolf Schlegel, † als Gen.-Sup. in Hannover; Hymnolog (Liederveränderer) und Liederdichter (Was zagst du, Gott regiert die Welt; Dir, Gott, sei mein Dank geweiht etc.).

II. † (Die Bischöfe s. unt. III.) 1. 1. Jan. 1553: Joh. Rivius, seit 1545 Geistl. Rath u. Insp. der Fürstenschule hier; bedeutender Schulmann, Wiederhersteller der class. Studien in Sachsen. Er starb auf seinem Landgute an d. Elbe (sein Grab: VII, 7).

2. 13. Juli 1571: Grg Fabricius, berühmter Rect. der hies. Fürstenschule (IV), 1543 bei Gründung derselben aus Strassburg hieher berufen; schrieb ausser seinen philol. u. histor. Werken auch einen Commentar zum 1. B. Mos. etc.

III. Das Bisthum und die Bischöfe. Das Bisthum wurde 938 von König Otto I. angelegt, 18. Oct. 968 vom Papste (Johs XIII.) bestätigt, besonders von König Heinrich IV. zur Zeit des Bisch. Benno (III, 2) bereichert, 1581 zum Besten der Univers. Leipzig und der „Fürstenschule“ (IV) eingezogen und einer besonderen Behörde (Procuraturamt) zur Verwaltung übergeben, 1663 dem Kurfürstenthum Sachsen einverleibt. Den bischöflichen Stuhl hatten im Ganzen 44 Bischöfe inne, vor denen folgende besonders zu nennen sind:

1. Burkhard, † 972, erster Bisch., Benedictiner aus dem Johanniskloster in Magdeburg, Hofcaplan König Otto's I.; Gründer des hies. Domherrnstifts.

2. 1066 oder Anf. 67 bis (†) 16. Juni 1106: der heil. Benno (Graf v. Woldenberg), 10. Bisch. v. Meissen; der „Apostel der Slaven im jetzigen Königreich Sachsen“, an den Feindseligkeiten der sächs. Grossen gegen König Heinrich IV. zur Zeit Papst Gregors VII. vielfältig betheiligt (1075 bis Mitte 76 und 1078—81 von Heinr. gefangen gehalten, 1085 ab-, aber 1088 wieder eingesetzt), auf Hieron. Emser's Bemühungen von Papst Hadrian VI. 1523 canonisirt (16. Mai 1524 Fest seiner Erhebung in Meissen; Luther schrieb „wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meissen soll erhoben werden“). Benno's Denkmal vor dem Hochaltar des Doms wurde bei Einführung der Reformation (1539) beseitigt, seine Reliquien kamen nach Stolpen, von da

nach Wurzen und endlich 1576 nach München, wo Benno als Schutzheiliger der Stadt und des Landes verehrt wird.

3. 6. Juni 1427 bis († in Stolpen) 1451: Joh. Hofmann, der 36. Bisch. 1409 war er nebst Otto v. Münsterberg an der Spitze der unzufriedenen Studenten von Prag nach Leipzig gezogen (Anlass zur Gründung der Univ. Leipzig). Sein Monument im Dom.

4. 1518 bis (†) 1532: Joh. VII. v. Schleinitz, der 41. Bisch., der letzte im Dom begrabene; gelehrter u. heftiger Gegner Luther's.

5. Bis (†) 1549: Joh. VIII. v. Maltitz, der 42. Bisch.; Theilnehmer am Convent zu Pegau (1548, Vorberathung für das Leipziger Interim); unter ihm Verlegung des Bischofssitzes nach Stolpen.

6. Joh. IX. v. Haugwitz, der 44. u. letzte Bisch.; dankte 1581 ab und übergab das Bisth. dem Kurf. August.

IV. Schule. (Fürsten- oder Landesschule, Gymn., vom Kurf. Moritz durch Ueberweisung der Gebäude u. Einkünfte des aufgehobenen, 1205 gegründeten Augustiner-Chorherrnstifts zu St. Afra 1543 gestiftet; Stiftungstag: 3. Juli. — Stadtschule.)

A. Lehrer. 1. 1543—71: Fabricius, Rect. der Fürstenschule (II, 2).

2. 1543—44: Joh. Gigas (Heune), Rector der Stadtsch., † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, wie elend ist unsre Zeit; Ach, lieben Christen, seid getrost etc.).

B. Schüler der Fürstenschule. 1. Um 1625: Paul Fleming, † als Arzt in Hamburg; Liederdichter (In allen meinen Thaten: Ein getreues Herze wissen etc.).

2. Bis 1666: Joh. Frdr. Herzog, † als Rechtsconsulent in Dresden; von ihm das Lied (sein einziges): Nun sich der Tag geendet hat etc.

3. 1729—34: Chrn Fürchtegott Gellert, † als Prof. der Dichtkunst und Beredtsamkeit in Leipzig; der fromme Dichter, edles Vorbild ungeheuchelter Frömmigkeit; geistliche Lieder (Dies ist der Tag, den Gott gemacht; Jesus lebt, mit ihm auch ich; Auf Gott und nicht auf meinen Rath etc.), Moralische Vorlesungen.

4. Bis 1746: Ghold Ephr. Lessing, der berühmte Dichter und Kritiker (Wolfenbüttler Fragmente, Streit mit dem Hauptpastor Götze in Hamburg).

5. Um 1765: Karl Ludw. Nitzsch, † als Gen.-Sup. und 1. Dir. des Predigerseminars in Wittenberg, Vater des Unionstheologen Karl Imman. N.

V. Versch. Personalien. 1. 1452 predigte hier vom Dache eines Hauses am Marktplatze Joh. Capistrano, der berühmte Bussprediger Franziskanerordens, mit mächtigem Erfolg.

2. Fürst Georg v. Anhalt, der Gottselige, der bekannte

fürstliche Prediger der Reformationszeit (Bischof v. Merseburg) ward 1548 Dompropst v. Meissen.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1349: Auftreten und Ausweisung von Geisslern (Flagellanten).

2. 1429: Verwüstung der Stadt durch die Hussiten unter Procopius.

3. Im Juni und Juli 1539: Einführung der Reformation durch Just. Jonas und Grg Spalatin während der Anwesenheit des Kurf. Joh. Friedrich (d. Grossmüth.) und des Herzogs Heinrich (d. Frommen) v. Sachsen. Das Grabmal des h. Benno (III, 2) wurde zerstört. 1540 wurde das Franziskanerkloster in eine Stadtschule verwandelt.

4. 1545 errichtete Kurf. Moritz v. Sachsen hier ein luth. Consistorium, welches 1580 nach Dresden verlegt und zum Oberconsistorium erhoben wurde. 1588 auf kurze Zeit (bis 1606) unter Kurfürst Christian I. Restauration des hies. Consistoriums.

5. Anf. Juli 1548: Convent wegen des Augsb. Interims zur Vorbereitung des Leipziger Interims, welches bisweilen auch das Meissner Interim genannt wird. Auch Georg v. Anhalt (V, 2) wohnte dem Convent bei.

VII. Kirchen. 1. Der Dom, einer der ältesten Norddeutschlands (mit 11,442 rhein. □' innerem Flächenraum), in den reinsten und edelsten gothischen Formen (Lage des Chors mehr nordöstl., nach dem Aufgangspunkte der Sonne am längsten Tage). Der erste von König Otto I. (dessen Statue und die seiner Gemahlin Adelheid im Chor gegenüber den Statuen der Patrone St. Johannes, Evang. u. Donatus, aus d. Ende des 13. Jahrh.) gegründete und vollendete Bau ward nach 1266 durch einen Neubau ersetzt, welcher unter Bisch. Witigo I. 1290 fast vollendet war. Bischof Thimo (1399—1411) erbaute die später wiederholt zerstörten westlichen Thürme, von denen der sogenannte „höckerige“ noch erhalten ist. Am 25. April 1547 wurden die Thürme vom Blitz zerstört, angeblich zu derselben Stunde, in welcher die Domherrn das Tedeum zur Feier des Siegs bei Mühlberg anstimmten (nach Anderen erst am Spätnachmittag dieses Tages). — Lettner, v. Bisch. Joh. I. v. Eisenberg (1342—70) erbaut mit Bildsäulen, von denen noch die des heil. Bartholomäus u. Basilius vorhanden sind. — In der von der Kirche getrennten, am westl. Haupteingange gelegenen Gruftcapelle („Fürstencapelle“), die von Kurf. Friedrich dem Streitbaren 1423—25 erbaut ward, ruhen die Ahnen des sächs. Regentenhauses von Friedr. d. Streitb. bis Herz. Georg d. Bärt., auch Kurf. Ernst und Herz. Albrecht der Beherzte. (Das schönste Grabmal ist das des Gründers der Capelle, mit lebensgrosser liegender Figur in Erzguss). Georg d. Bärt. u. seine Gemahlin Barbara ruhen in einer benachbarten

kleineren, um 1534 errichteten Capelle, Wilhelm der Einäugige aber und seine Gemahlin im hohen Chor. Dort oder inmitten der Kirche befand sich auch bis zur Reformation die Tumba mit den Gebeinen des heil. Benno (III, 2). Spätgoth. Tabernakel oder Ciborium im hohen Chor (um 1505). Chorstühle mit einfacher Schnitzerei. Reste alter Glasmalereien. Ausgezeichnetes Hochaltarbild von einem unbekannten Meister; das Altarbild unter dem Lettner aus Kranach's Schule. Unter den verschiedenen Monumenten auch das des Bisch. Joh. Hofmann (III, 3). — Vor dem Hochaltar (zur Zeit der Reformation hatte der Dom 32 Altäre) legte Mkgf Conrad d. Gr. (v. Wettin) 1156 feierlich Schwert und Harnisch nieder, um in's Peterskloster bei Halle zu treten, wo er 1157 starb. — 1865 ff. ist der Dom restaurirt worden. — Kleiner Kreuzgang an der Südseite. Im Osten desselben die gothische (14. Jahrh.) Maria-Magdalenencapelle (unbenutzt).

2. St. Afrakirche (das ehemalige St. Afrakloster jetzt Landesschule), gothisch, 1066 geweiht, 1329 Neubau vollendet, von welchem jedoch auch nur noch der östl. Giebel die ursprüngliche Form zeigt.

3. Wasserkirche oder Jacobscapelle, goth., Anf. des 14. Jahrh., seit 1772 zur Armenschule eingerichtet.

4. Pfarrkirche (Stadtk.) zu St. Mar. (am Markt), gothische Hallenkirche aus d. Mitte des 15. Jahrh. mit späterem (1547 ff.) Thurm. Spätgoth. vergoldeter Schnitzaltar.

5. Kloster- (Franziskaner-) Kirche (in d. Mitte der Stadt), spätgoth. aus d. Mitte des 15. Jahrh., eine Zeit lang Magazin, 1870 einigermassen restaurirt. Der spätgoth. Kreuzgang mit dem neuen Schulgebäude vereinigt.

6. Nicolaikirche (am Neumarkt), der Gründung nach die älteste Kirche der Stadt nächst dem Dom, der jetzige Bau aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. (Thurm: 1696). An der nördl. Wand des Chors ein Tabernakel.

7. Wolfgangskirche (im Meisathal) spätgoth. v. J. 1471 mit dem Grabe des Joh. Rivius (II, 1), Grabschrift v. Fabricius (II, 2).

8. Martins- oder Bettelmannskirche (auf dem Martinsberge, im SO. der Stadt), spätroman. aus dem 12. Jahrh., der Sage nach durch einen Bettler von gesammeltem Almosen erbaut und dem heil. Martin, dem Patron der Bettler, geweiht. Nach Anderen trägt sie ihren zweiten Namen davon, dass sie nach der Reformation als Wohnung für Arme benutzt ward. Kanzel vom J. 1516. An dem Bogen, der die Altarnische vom Schiff trennt, in Stein ein aufgeschlagenes Buch mit 2 Krücken und 2 Pilgertaschen (wohl Hindeutung auf den Gebrauch des Kirchleins als Wallfahrtscapelle).

9. Ruine der Klosterkirche zum **heil. Kreuz,** $^1/_2$ St. w. v. Meissen, an d. Elbe, im Uebergangsstil aus d. 13. Jahrh. (die frühesten Anfänge goth. Baustils in Sachsen) mit nur einem (südl.) Seitenschiff. Das Benedictinerinnenkloster zum h. Kreuz wurde vom Mkgf Dietrich d. Bedrängten 1202 gegründet, 1217 an den Ort der jetzigen Ruinen verlegt, 1570 (zuletzt unter allen sächs. Klöstern) aufgehoben und zum Unterhalt der Fürstenschule bestimmt. Die Ruinen sind theilweise zu Gartenanlagen benutzt.

Scharfenberg, Ritterg. und Schloss $^7/_8$ Ml. sos. v. Meissen, an d. Elbe. — „Vorzeiten sind hier sehr reiche Silberbergwerke gewesen, welche die Hussiten 1429 bis in den Grund verderbet."

Miltitz „bei Krögis", Pfdf $1^1/_8$ Ml. sws. v. Meissen.

Bischof Benno, d. heil., v. Meissen († 1106, s. S. 601 bei Meissen: III, 2) soll hier die ersten Kirschen und Edelkastanien (von denen noch ein Wäldchen vorhanden) gepflanzt haben. Von hier aus verbreitete sich die Kirsch- und Kastanienbaumzucht in Sachsen.

Heinitz (Heynitz), Pfdf $1^3/_8$ Ml. ssw. v. Meissen.

* 25. Dec. 1779: Dav. Sam. Roller (s. S. 592 bei Lausa).

Oberau, Pfdf mit Ritterg. 1 Ml. onö. v. Meissen. — Auf dem hies. Schlosse verlebte der fromme Dichter Christian Fürchtegott Gellert († 1769, s. S. 602: IV, B, 3) im Schoose der v. Miltitz'schen Familie viele glückliche Tage. Noch erinnern an ihn seine Lieblingsplätze: eine Gellertsruhe und ein Gellertsbrunnen.

Nossen, Amtsstadt $4^1/_4$ Ml. w. v. Dresden, an der Freiberger Mulde; Eisenb. — Die Stadt gehörte seit 1315 den Bischöfen v. Meissen, welche das hies. Schloss erbauten. 1411 ward sie von ihnen an das benachbarte Kloster Alt-Zelle (s. u.) verkauft. Als die Stadt 1719 abbrannte, ward sie zum Theil von den Steinen des ebengenannten, in Trümmern liegenden Klosters aufgebaut; daher an der Kirche zwei roman. Portale.

Zella (Kloster-Z., Alt-Z.), Df mit Kammergut $^1/_4$ Ml. w. v. Nossen, an der Mulde.

Zur kirchl. Chronik. 1. Mkgf Otto d. Reiche aus dem Hause Wettin stiftete hier zu Ehren der h. Jungfrau ein Cistertienserkloster (Stiftungsurkunde v. J. 1162, eröffnet 1175, mit Mönchen aus Pforta besetzt, vollendet 1198), das anfangs Marienzell, später zum Unterschied von einem andern Cistertienserkloster, Neuzelle in der Niederlausitz, „Altzelle" genannt ward. Das Kloster war das älteste im Meissner Land und ward infolge bedeutender Schenkungen auch das reichste. Es besass 3 Städte u. 75 Dörfer. Sein Abt hatte Fürstenrang. Die Gebäude waren mit hohen Ringmauern umgeben, und es sollen unter ihnen allein 5 Kirchen gewesen sein. Die (roman.) Klosterkirche enthielt die Grabmäler der Ahnen des Hauses Wettin von Otto d. Reichen

bis zu Friedr. d. Strengen (1190—1397). Nach Zerstörung der Kirche wurden im J. 1787 die Gebeine der Fürsten gesammelt und in einer besonderen Grabcapelle (marmorne Tumba) beigesetzt. — Von weit her ward nach dem Kloster gewallfahrtet. Ein von Dippoldiswalda über Siebenlehn hieher führender Weg heisst noch heute der heilige Weg.

2. Die Mönche haben sich um den Anbau der Umgegend sehr verdient gemacht und sich durch Gastlichkeit (unter dem vorletzten Abt während dreier Jahre 14,000 Reisende zu Pferd u. 20,000 zu Fuss), aber auch durch gründliche Gelehrsamkeit und gute Zucht ausgezeichnet. Ihre Klosterschule hatte lange Zeit, besonders im 14. Jahrh. einen sehr guten Ruf. Zu den Conventualen gehörte vor 1515 eine Zeit lang der evangelisch gesinnte Humanist Petrus Mosellanus (s. S. 597 bei Freiberg: IV, A, 2). — Der Abt Paul Bachmann war ein heftiger Gegner der Reformation („Wider das wilde geyfernde Eberschwein, Merten Luther"; „Schnopftüchlein auf Luther's Geyfer" etc.).

3. Als nach Einführung der Reformation der Abt Andr. Schmiedewald mit einer Anzahl von Klosterbrüdern aus dem Kloster getreten war, ward dasselbe 18. Febr. 1540 aufgehoben und 1545 in ein Kammergut verwandelt. Die nicht unbedeutende Bibliothek ward von Kurfürst Moritz der Univ. Leipzig geschenkt (1543). Das Hauptgeläut kam an die Frauenkirche in Dresden. Am 10. Juni 1599 zerstörte der Blitz die verfallenden Gebäude. Ihre Ruinen sind als Reste des sonst in Sachsen seltenen roman. Baustils besonders interessant (am besten erhalten die Reste der beiden Refectorien und das Portal des ehemal. Kloster- jetzt Wirthschaftshofs).

4. Vom 20.—24. April und dann wieder vom 16.—20. Nov. 1548 ward hier ein Convent von Theologen und kurfürstlichen Räthen gehalten, um über die Stellung zu berathen, die man zum Augsburger Interim einzunehmen habe. Es kamen zusammen die Bisch. Jul. v. Pflug von Naumburg und Joh. v. Maltitz von Meissen, Georg v. Anhalt als Administrator des Bisthums Merseburg, Phil. Melanchthon, Joh. Forster, Joh. Bugenhagen u. Grg Major v. Wittenberg, Joach. Camerarius v. Leipzig und die Sup. Hier. Weller und Ant. Lauterbach von Freiberg und Pirna. Die Versammelten machten rücksichtlich des Cultus in den sogenannten Mitteldingen mehrere Zugeständnisse (Zellischer Abschied oder Zellisches Interim, die Grundlage des späteren Leipziger Interims).

Lommatzsch, Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. nww. v. Meissen.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. „Es ist eine der ältesten wendischen Städte im Lande, allwo auch etwa die alten Wenden einen Sitz gehabt („Gau Glomaci"), und hat seine Be-

nennung, wie die ganze umliegende Gegend, von dem berüchtigten Brunnen und See Glomazi, wovor die alten Heiden viel Veneration gehabt. Es erzählt Ditmarus, dass gedachter Brunnen, wenn es Friede werden wollen, mit Weizen, Haber und Eicheln angefüllt gewesen, wenn aber ein Ungewitter eines Kriegs vorhanden, habe er dessen unglücklichen Ausgang mit Blut u. Aschen vorher angedeutet. Solches Wasser wird heutzutage der **Poltzschner See** genannt.“ Der Poltschner oder Pöltscher See, nach dem zur Pfarrei Lommatzsch gehörigen, $^1/_4$ Ml. n. von da gelegenen Dorfe **Paltzschen** oder Poltzschen benannt, ist heute noch in einer zwischen den Dörfern Dörschnitz, Paltzschen u. Striegnitz befindlichen Lache vorhanden und ist in der That ein Mittelpunkt des sorbischen Götzendienstes, insbesondere auch ein heidnischer Wallfahrtsort gewesen. — „Grabhügel, die man in der Nähe bemerkt, pflegten sonst von Hochzeitsgästen umtanzt zu werden“. — Die jetzige Stadtkirche von Lommatzsch ist, mit Ausnahme des späteren Thurms, 1504—14 erbaut. Sie, wie eine nicht mehr vorhandene Ottilienkirche (auf dem Wege nach Meissen) war im 14. u. 15. Jahrh. ein vielbesuchter Wallfahrtsort.

2. Im 30jähr. Kriege wurde Lommatzsch 1632 von den Kaiserlichen und 1635 von den Schweden unter Baner niedergebrannt.

Riesa, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. nwn. v. Meissen, am Einfluss der Jahna in die Elbe; Eisenbahn.

I. Ehemal. Kloster Benedictinerordens, um 1111 von Bisch. Dietr. von Naumburg gestiftet, anfangs mit Mönchen, später mit Nonnen besetzt, 1168 der Auflösung nahe, aber 1170 reichlicher ausgestattet; 17. Juni 1540 aufgehoben und von Kurf. Moritz in ein kurfürstl. Klosteramt verwandelt (die Nonnen begaben sich 1542 nach Mühlberg und 1559 in das Kloster zum h. Kreuz bei Meissen), später von Kurf. August als Rittergut an Private überlassen. Die Wirthschaftsgebäude (Brauerei) des jetzigen Schlosses enthalten noch Reste der alten Klostergebäude.

II. „Im Schlosse entdeckte man vor etwa 120 Jahren ein Gewölbe mit 14 menschlichen Gerippen, wahrscheinlich von Nonnen, welche vor den Hussiten (1429) sich verborgen und den Tod gefunden hatten.“ — Unter dem Chor der Kirche eine 1828 zuletzt geöffnete, jetzt vermauerte Gruft mit einer Anzahl unverwester, nur vertrockneter und verkalkter Leichen.

III. Knabenrettungshaus „zum Weinberg“, im SO. der Stadt, seit 7. October 1852.

Prausitz, Pfdf $^5/_8$ Ml. sd. v. Riesa. — Eine der reichsten Dorfkirchen Sachsens. Mit einem umwalleten Gute, der Sage nach einst einem Lustschlosse des heil. Benno (s. S. 601 bei Meissen: III, 2).

Grossenhain (Hain), Amtsst. 4 Ml. nwn. v. Dresden; Eisenb.

I. * 23. April 1754: Karl Aug. Glieb Keil, Sohn des hies. Accise-Einnehmers J. G. Keil, † als Prof. in Leipzig; grammatisch-historische Interpretation des N. Test. vom rationalistischen Standpunkte (Lehrbuch der Hermeneutik, Analecta). Er besuchte bis zum 10. Jahre die hies. Stadtschule.

[Hier soll auch um 1415 Johannes ab Indagine (Indago, lat. Name v. Hain), fruchtbarer Polemiker (Carthäuser in Erfurt) und 1533 der Theosoph Valentin Weigel (Pf. in Zschopau) geboren sein. Als Vater des Letzteren wird ein hiesiger Pfarrer bezeichnet.]

II. † 3. Aug. 1690: Gfr. Meissner, seit 1644 Past. u. Sup. hier; Dichter geistlicher Lieder, von denen besonders viele in das Bollhagen'sche Gesangbuch (Pommern) aufgenommen worden sind (Ach, du edler Gast der Seelen etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt soll ihren Namen einem Götzenhain verdanken, in welchem vorzeiten die wendischen Götzen Swantewit und Zutiber verehrt worden sind. In der That hat man in der Umgegend viele Ueberreste heidnischer Vorzeit (Gräber etc.) gefunden.

2. 1539: Kirchenvisitation unter Hrzg Heinr. d. Frommen von Just. Jonas, Grg Spalatin etc. gehalten.

3. Die Mauern der Stadt leisteten, wie 1429 den Hussiten, so auch im 30jähr. Kriege den Schweden unter Baner und Torstenson Widerstand. Der Letztere soll dabei gesagt haben: „die Stadtmauern müssten aus lauter Vater-Unsern gebaut sein, weil sie seiner Karthaunen Macht spotteten, welches ihm bei keiner Landstadt widerfahren, da sich doch andere Städte vor ihm beugen müssen.“ Eine an die Stadt grenzende Anhöhe, von wo aus die Schweden die Stadt beschossen, nennt man noch die Schwedentische.

IV. Kirchen. 1. Die 1748 geweihte Haupt- (Frauen-) kirche ist nur dadurch interessant, dass sie in Form eines Dreiecks gebaut ist; Altar, Kanzel und Orgel sind übereinander angebracht.

2. Ruinen der ehemal. Maria-Magdalenen-Klosterkirche. Die mit Aufhebung des Klosters bedrohten Nonnen sollen das Kloster 1540 selbst in Brand gesteckt haben.

Seusslitz, Pfdf $1^3/_8$ Ml. sww. v. Grossenhain. — Ehemal. Nonnenkloster (Barfüsserinnen St. Claren-Ordens), 1268 von Mkgf Heinr. dem Erlauchten gestiftet, nachmals zu ansehnlichem Reichthum gelangt, im 15. Jahrh. (1429?) von den Hussiten zerstört und dadurch verarmt, nach 1539 aufgehoben. Die Kirchenvisitation vom J. 1539 wurde von der Aebtissin, geb. v. Haugwitz, mit grossem Danke aufgenommen, und auf deren Bitte ein luth.

Prediger angestellt, den sie selbst besoldete. Jetzt erinnert nichts mehr an das ehemalige Kloster.

Skassa, Pfdf $^5/_8$ Ml. w. v. Grossenhain, an der Röder. — 1704—21: Adam Friedr. Zürner, Pf. hier. Er legte aus besonderer Liebe zur Vermessungskunst sein Pfarramt nieder und ward königl. Geograph und Landesgrenzcommissar; um Geographie, Kartographie und Postwesen Sachsens verdient.

Regierungsbezirk Leipzig.

Leipzig, Hauptstadt des Reg.-Bez. u. Universitätsstadt, an der Pleisse, Elster und Parthe.

I. * 1. Zwischen 1450 u. 60: Joh. Tetzel, der berüchtigte Ablasskrämer, Sohn des hies. Goldarbeiters Joh. Tietze, in der hies. Nicolaikirche getauft. Er studierte hier 1482 ff. und trat 1489 in das hies. Dominikanerkloster St. Pauli. Auch hier trieb er wiederholt seinen Ablasshandel. Er starb im Dominikanerkloster 4. (?) Juli 1519 und ward in der Kloster- (jetzt Universitäts-) Kirche beim Altar begraben. (Die Stelle seines Grabes ist ausserhalb der jetzigen Kirche zu suchen, da die Ostwand der letzteren bei einem Festungsbau im 30-jährigen Kriege um mehrere Ellen hineingerückt ward.) — Einige geben fälschlich Pirna als Tetzel's Geburtsort an.

2. 1. Jan. 1504: Caspar Cruciger (Creutziger), der Reformator seiner Vaterstadt (VIII, 8), Schüler, Freund und Gehilfe Luther's u. Melanchthon's beim Reformationswerke (Stenograph). Er ward bis 1521 von Grg Helt u. Petr. Mosellanus (II, 2) hier unterrichtet. Bereits im 10. Lebensjahre, 19. Oct. 1513, ward er als Student inscribirt.

3. Zwischen 1550 und 53 (1552?) Nic. Crell (Krell), Sohn eines hies. Prof. jur.; nachmals kursächs. Kanzler, wegen kryptocalvinistischer Umtriebe in Dresden enthauptet. 1575 ff. hielt er hier juristische Vorlesungen.

4. 24. Oct. 1561: Cornel. Becker, Sohn des hies. Kaufm. Adrian B., um 1581 hier studierend, 1588 kurze Zeit Lehrer an der Thomasschule, 1592 Diac., 1594 Pf. an St. Nicol., 1599 Dr. u. Prof. der Th., † hier 25. Mai 1604; Liederdichter (Ich heb' mein' Augen sehnlich auf etc.).

5. 1606: Mich. Schirmer, † als Conrector emer. am Gymn. zum grauen Kloster in Berlin; Liederdichter (Nun jauchzet all', ihr Frommen; O heil'ger Geist, kehr bei uns ein etc.).

6. 13. Sept. 1621: Caspar Ziegler, † als Cons.-Rath in Wittenberg; Liederdichter (Ich freue mich in dir; Den die Engel droben etc.).

7. 24. April 1639: Joh. Ben. Carpzov II., 1662 Sonnabendspred. an St. Nicolai, 1668 Prof. der ebr. Spr. und Subdiac. an St. Thomä, 1671 Diac., 1674 Archidiac., 1679 Past. an St. Thomä, 1684 Prof. d. Th., † hier 23. März 1699; Nachfolger seines Vaters (II, 13) in der homiletischen Methodik, antipietistischer Polemiker, Herausg. der Lanckisch'schen Concordanz. Um 1650 besuchte er die hiesige Thomasschule und studierte hier vor 1655.

8. 21. Juni (a. Stils, d. i. 3. Juli) 1646: Gfrd Wlh. (Freih. v.) Leibnitz, Sohn des hies. Prof. jur. Frdr. L., † als Reichshofrath in Hannover; grosser Gelehrter von europäischem Rufe, Philosoph und Theolog (Theodicee, Unionsversuche), Mathematiker, Natur- u. Geschichtsforscher. Er studierte hier (15 J. alt) 1661 ff. Philosophie, Mathematik und Jura.

9. 6. Dec. 1650: Joh. Frdr. Mayer, Sohn des Pastors an St. Thomä Joh. Ulr. M., † als pommerscher Gen.-Sup. u. Prokanzler der Univ. Greifswald in Stettin; entschiedener Gegner des Pietismus; von ihm auch einige Lieder, z. B. Meinen Jesum lass ich nicht, meine Seel ist nun genesen. Er studierte hier vor 1668 und war vor 1673 Sonnabendspred. hier.

10. 1. Jan. 1655: Chrn Thomasius, Sohn des hies. Prof. der Eloquenz u. Rectors der Thomasschule Jac. Th.; 1679 Prof. jur. hier, 1689 vom Leipziger geistl. Ministerium und von der theol. Facultät wegen seiner Lehren beim Consistorium verklagt und darum weggezogen, † als Prof. jur. in Halle; der erste deutsche Prof., der (hier) seine Vorlesungen in der Muttersprache hielt, practischer Denker, Hauptvertreter philosophischer „Aufklärung", aber auch der Collegia biblica der Pietisten, Gegner der Hexenprocesse.

11. 25. Dec. 1669: Joh. Chrn Lange, † als Sup. u. Hofpred. zu Idstein; Liederdichter (Mein Herzens-Jesu, meine Lust; Fröhlich, fröhlich, immer fröhlich etc.). Er studierte hier 1687 ff. Philosophie und Philologie, später Theologie.

12. 9. Jan. 1734: Wilh. Abr. Teller, Sohn des Prof. und Past. an St. Thomä Romanus T., † als OCons.-Rath in Berlin; einer der vornehmsten Aufklärungs-Theologen. Er studierte hier bis 1755 und war später bis 1761 hier Privatdocent.

13. 16. Jan. 1759: Johann Friedr. Schleusner, Sohn eines Archidiac. bei St. Thomä, † als 2. Dir. des theol. Seminars in Wittenberg; Lexicograph (Lexicon gr. lat. in N. Test., in Septuag. etc.). Er besuchte die hies. Thomasschule, studierte hier 1775 ff. und war 1781—84 hier Privatdocent.

14. 2. Jan. 1768: Chrn Kühnöl (Kuinöl), Sohn des Past. an St. Nicol. Chrn Gottl. K., † als Senior (emer.) der theolog. Facultät in Giessen; Exeget der rational-supranaturalist. Schule. Bis 1786 besuchte er die hies. Thomasschule, studierte dann hier,

ward 1788 Privatdocent der Philos. u. Philol., 1790—99 ao. Prof. der Philosophie hier.

15. 5. Dec. 1780: Heinr. Aug. Schott, Sohn Aug. Friedr. Sch.'s, eines hies. Prof. der Rechtsalterthümer, † als Prof. d. Th. in Jena; supranaturalist. Theolog, besonders auf dem Gebiete der pract. Theol. thätig. Er besuchte 1785 ff. die hies. Nicolaischule, 1787 ff. die hies. Univ., 1801 Privatdocent, 1803 Univ.-Pred., 1805 ao. Prof. der Philos., 1808—9 der Th. hier, 1809 Dr. theol.

16. 31. Juli 1784: Frdr. Aug. Wolf, seit 1813 Oberkatechet an St. Petri, Dr. th., hielt am 31. Oct. 1813 die Dankpredigt für den Sieg der Verbündeten in der Schlacht bei Leipzig, in der damals einzig dem Gottesdienste verbliebenen Nicolaikirche. Ein in grossem Segen wirkender schriftgläubiger Prediger, die Umkehr der sächs. Theologen vom Rationalismus vielfach fördernd. † hier 11. August 1841.

17. 13. April 1789: Georg Ben. Winer, Sohn eines hies. Bäckers, besuchte bis 1809 die hies. Nicolaischule, studierte hier 1809 ff., 1817—23 Privatdocent d. Th. hier, 1832 ord. Prof. d. Th. etc. hier, † hier 12. Mai 1858; Grammatik des neutest. Sprachidioms, Biblisches Realwörterbuch, Comparative Symbolik.

18. 26. März 1794: Julius Schnorr v. Carolsfeld, † als Dir. der Kunstakad. in Dresden; der Zeichner der Bibel in Bildern.

II. † **1.** 4.(?) Juli 1519: Tetzel (I, 1).

2. 17. Febr. 1524: Petr. Mosellanus (eigentlich: Schade), seit 1517 Prof. der griech. u. lat. Sprache hier; Restaurator der altclassischen Studien in Sachsen, thätiger Beförderer der Wissenschaften und dadurch der Reformation, mit den Reformatoren in lebhaftem Verkehr stehend. 1519 eröffnete er die Disputation (VIII, 3) mit einer latein. Rede. Im Chor der Nicolaikirche an der Wand sein Epitaphium.

3. 11. Aug. 1558: Just. Menius (Menig), seit 1557 Past. an St. Thomä; vormals Reformationspred. in Erfurt und Gotha.

4. 17. März 1565: Alex. Alesius, Prof. der Th. hier; berühmter luth. Theolog, der melanchthonischen Richtung angehörig.

5. 1. Jan. 1573: Joh. Pfeffinger, 1539 Past. an St. Nicolai, 1540 Sup., 3. Oct. 1543 Dr. th.; erster luth. Sup. Leipzigs, Synergist; im Chor der Nicolaikirche begraben.

6. 17. April 1574: Joach. Camerarius, seit 1541 Prof. hier; berühmter Humanist u. Reformationstheolog, Freund, Gesinnungsgenosse u. Biograph Melanchthons. Er studierte hier 1515—18. In der Paulinerkirche ist er begraben.

7. 24. Mai 1592: Nic. Selneccer, 1568—70 Prof. der Th. hier, 1574 wieder in Leipzig, 1576 Past. an St. Thomä und Sup. bis 1589, wo er wegen seines Predigens gegen den Kryptocalvinismus entlassen ward, hierauf Sup. in Hildesheim, kurz vor seinem

Tode wiederum als Sup. hieher berufen; Mitarbeiter an der Concordienformel; Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.).

8. 25. Mai 1604: Becker (I, 4).

9. 14. Nov. 1613: Joh. Mühlmann, studierte hier um 1593, 1598—99 Sonnabendsprediger an St. Thomä, 1605 Archidiac. an St. Nic., 1607 Prof. d. Th.; Liederdichter (Dank sei Gott in der Höhe; Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut etc.).

10. 1. Febr. 1628: Vincentius Schmuck, studierte hier 1585 ff., 1591 Conrector der Nicolaischule, 1592 Diac. u. 1604 Pastor an St. Nic., 1606 Dr. th., 1617 Prof. d. Th. u. Sup.; Liederdichter (Herr Christe, treuer Heiland etc.).

11. 1630: Joh. Herm. Schein, Cantor an d. Thomasschule; einer der bedeutendsten Tonsetzer seiner Zeit („Cantional"); von ihm Choralmelodien u. Lieder, z. B. Mach's mit mir Gott nach deiner Güt': dfisgaagfise etc. Er studierte hier im Anf. des 17. Jahrhunderts.

12. 7. Nov. 1632: Gottfrd Heinr. v. Pappenheim, kaiserl. Reitergeneral, in der Schlacht bei Lützen tödtlich verwundet. Er erlag seinen Wunden in der hiesigen Pleissenburg.

13. 28. Oct. 1657: Joh. Ben. Carpzov I., 1633 Subdiac., 1637 Diac., 1643 Archidiac. an St. Thomä u. ao. Prof. d. Th., 1646 ord. Prof. d. Th.; Symbolik (Isagoge), homiletische Methodik (Predigten nach „Methoden"). (Vater von I, 7).

14. 12. Juni 1661: Joh. Hülsemann, seit 1646 Prof. d. Th., 1648 Past. an St. Nic., 1657 Sup. hier; orthodox-luth. Polemiker gegen den Calvinismus und gegen den Synkretismus Grg Calixt's in Helmstedt, Theilnehmer am Thorner Colloquium (1645).

15. 1669: Frdr. Lanckisch, Buchhändler; Herausg. einer umfänglichen Concordanz (s. auch: I, 7).

16. 23. März 1699: Joh. Ben. Carpzov II. (I, 7).

17. 6. Aug. 1713: Johs Olearius III., Senior der hiesigen Univ. Er studierte hier 1657 ff., 1663 Privatdocent, 1664 Prof. der griech. u. lat. Spr., 1677 Prof. d. Th., 1678 Dr. th.; Rector der Univ. in der Zeit der beginnenden Pietismusstreitigkeiten, zwischen Pietismus und Orthodoxismus vermittelnd; Schwiegervater von Anton (IV, B, 43).

18. 22. Oct. 1721: Adam Rechenberg, 1677 Prof. d. griech. u. lat. Spr., 1699 ord. Prof. d. Th.: Normalausgabe der symbol. Bücher der luth. Kirche, erster Versuch einer Symbolik.

19. 28. Juli 1750: Joh. Seb. Bach, seit 1723 Cantor an d. Thomasschule, im Alter erblindet; berühmter Meister auf der Orgel u. kirchl. Componist (Fuge, Passionsmusik). Sein Grab auf dem Johanniskirchhofe, sein Denkmal an der Thomasschule.

20. 13. Dec. 1769: Chrn Fürchteg. Gellert, der fromme Dichter, edles Vorbild ungeheuchelter Frömmigkeit; geistliche

Lieder (Dies ist der Tag, den Gott gemacht; Jesus lebt, mit ihm auch ich; Auf Gott und nicht auf meinen Rath etc.); vielbesuchte Vorlesungen über die Moral. Er studierte hier 1734 ff. Theol. und 1741 als Mentor; 1744 Mag. u. Privatdocent, 1751 ao. Prof. der Poesie und Eloquenz (mit einem Gehalt von 100 Thalern.) Sein Grab auf dem säcularisirten Theile des Johanniskirchhofs; Denkmäler in der Johanniskirche (X, 3) und in den nördl. Anlagen des Rosenthals (von Knaur).

21. 18. Oct. 1775: Chrn August Crusius, einer der bedeutendsten theologischen Gegner der Wolfischen Philosophie. Er studierte hier 1734 ff., 1744 ao. Prof. d. Phil., 1750 ord. Prof. der Th., 1757 Prof. primar. der Th. hier.

22. 11. Sept. 1781: Joh. Aug. Ernesti, Interpret (gramm.-historisch) der h. Schr., besonders des N. Test. (Institutio interpretis N. T.). Er studierte hier um 1727, 1731 Conrector, 1734 Rector an der Thomasschule, 1742 ao. Prof. der alten Lit., 1756 Prof. der Eloquenz, 1758 Dr. u. Prof. der Th. hier, in der Paulinerkirche begraben. — **23.** 22. Jan. 1788: Grg Joach. Zollikofer, seit 1758 Pred. der hies. ref. Gemeinde; gefeierter ref. Prediger.

24. 11. Nov. 1792: Sam. Frdr. Nathanael Morus, Interpret (grammatisch-historisch) des N. Test., einer der bedeutendsten Schüler Ernesti's (II, 22), Epitome theologiae christianae. Er studierte hier 1754 ff., 1761 Privatdocent der Philos., 1782 ord. Prof. der Th. hier.

25. 16. Juni 1804: Joh. Adam Hiller, Cantor an d. Thomasschule; Choralbuch, besonders Melodieen zu Gellert's Liedern. Sein Denkmal in der Nähe der Thomasschule.

26. 1804: Chrn Fel. Weisse, seit 1762 Kreissteuereinnehmer hier; der „Kinderfreund", Dichter u. früher beliebter (deistisch-moralisirender) Jugendschriftsteller. Sein Grab auf dem Johanniskirchhof.

27. 14. März 1815: Joh. Grg Rosenmüller, seit 1785 Prof. d. Th., Pastor an St. Thomä u. Sup. hier; einer der frömmsten Vertreter des Rationalismus; Scholia in Nov. Test.

28. 22. April 1818: Karl Aug. Glieb Keil, Interpret (grammatisch-historisch) des N. Test. vom rationalist. Standpunkte, Lehrbuch der Hermeneutik, Analecta. Er empfing hier 1764 ff. seine Schulbildung, studierte hier 1773, 1781 Privatdocent, 1785 ao. Prof. der Philos., 1787 der Th. u. Frühpred. an der Univ.-Kirche, 1793 ord. Prof. der Th., Cons.-Rath etc. hier.

29. 1823: Joh. Gfrd Schicht, Cantor an d. Thomasschule u. Musikdir. an beiden Hauptkirchen; Componist für den geistl. Gesang, Choralbuch. Sein Grab auf dem Johanniskirchhof.

30. 17. Febr. 1828: Hnr. Glieb Tzschirner, Vertreter des supranaturalen Rationalismus, gefeierter Kanzelredner. Er studierte hier 1796—1800, 1809 ord. Prof. der Th. u. Univ.-Pred.,

1814 Archidiac., 1815 Pastor an St. Thomä und Sup. hier. Sein Grab auf dem Johanniskirchhof.

31. 30. Dec. 1831: Joh. Aug. Hnr. Tittmann, supranaturalistischer Theolog, beredter Prediger. Er studierte hier 1792, 1793 Privatdocent, 1796 ao. Prof. der Philos., 1800 der Theol., 1805 Dr. u. ord. Prof. der Th., 1818 Prof. primar. hier.

32. 17. Sept. 1835: Ernst Frdr. Karl Rosenmüller (Sohn von II, 27), bedeutender Orientalist, Scholia in Vet. Test. Er studierte hier um 1788, 1792 Privatdocent, 1796 ao. Prof. der arab. Spr., 1813 ord. Prof. der orient. Sprachen hier.

33. 11. Aug. 1841: Wolf (I, 16).

34. 1. Jan. 1843: Joh. Chrn. Dolz, 1793 Lehrer, 1800 Vicedirector, 1833 Dir. der hies. Rathsfreischule (Musterschule); Pädagog u. pädagog. Schriftst. Er studierte hier 1790—93.

35. 4. Aug. 1844: Chrn Frdr. Illgen, Kirchenhistoriker, Herausgeber der Zeitschr. für histor. Theologie. Er studierte hier um 1806, 1818 ao. Prof. d. Philos., 1823 d. Th., 1825 ord. Prof. d. Th. hier.

36. 4. Nov. 1847: Felix Mendelssohn-Bartholdy, berühmter Oratoriencomponist (Paulus, 1836 hier vollendet, Elias). Er war 1835—44 und 1845 bis an seinen Tod Dir. des „grossen Concerts" im hiesigen Gewandhause.

37. 29. Juni 1857: Chrn Gottlob Leber. Grossmann, seit 1828 Prof. und Sup. hier; Studien über Philo, Mitbegründer der Gustav-Adolf-Stiftung. — 38. 12. Mai 1858: Winer (I, 17).

39. 16. Aug. 1873: Gfrd Schneider, geb. in Zittau, 1851 Diac. an d. Neukirche, 1862 Past. an d. Georgenkirche, ein durch Einfalt und Tiefe der Schriftauslegung ausgezeichneter luth. Prediger, vielen Seelen ein geistlicher Vater.

III. Prediger. (Die Bildnisse aller hies. Superintendenten am Altarplatze der Thomaskirche.) — 1. 1539—46: Balth. Loy, der 1. luth. Past. zu St. Thomas. — 2. 1539—73: Pfeffinger (II, 5).

3. 1549—53; Erasm. Sarcerius, Past. an St. Thomä, nachmals Reformator im Nassauischen, † als Sen. des geistl. Ministeriums in Magdeburg. Um 1520 studierte er hier.

4. 1557—58: Menius (II, 3). — 5. 1576—89 u. 1592: Selneccer (II, 7). — 6. 1592—1628: Schmuck (II, 10).

7. 1592—1604: Becker (I, 4). — 8. 1598—99; 1605—13: Mühlmann (II, 9). — 9. 1633—57: J. B. Carpzov I. (II, 13).

10. 1648—61: Hülsemann (II, 14). — 11. 1662—99: J. B. Carpzov II. (I, 7). — 12. Bis 1673: Mayer (I, 9).

13. 1708—30: Joh. Glob Carpzov, 1708 Subdiaconus, 1714 Archidiac. zu St. Thomä u. ao. Prof., 1719 ord. Prof. der ebr. Spr., † als Sup. in Lübeck; der bedeutendste Theolog aus dem Geschlechte der Carpzov, alttest. Exegese, Introductio in libros V. Ti, Critica sacra. Er studierte hier um 1699.

14. 1758—88: Zollikofer (II, 23). — **15.** 1785—1815: J. G. Rosenmüller (II, 27). — **16.** 1787 ff.: Keil (II, 28).

17. 1809—28: Tzschirner (II, 30). — **18.** 1813—41: Wolf (I, 16).

19. 1828—57: Grossmann (II, 37).

20. 1851—73: Schneider (II, 39).

IV. Die Universität. Im Mai 1409 wanderten aus Prag wegen hussitisch-czechischer Neuerungen an 2000 Studenten und Docenten aus. Ein grosser Theil derselben wurde hier von Markgr. (nachmals Kurf.) Friedrich d. Streitbaren aufgenommen. Am 2. Dec. 1409 Gründung der hies. Univ., zu deren Kanzler der Bischof von Merseburg ernannt ward. 1539 Evangelisirung der Univ. unter dem Beirathe Luther's, Cruciger's (I, 2). Nic. Medler's (damals in Naumburg) und Melanchthon's. Kurf. Moritz hob die Univ. durch reiche Dotirung, auf Verwendung des um die äusserlichen Angelegenheiten der hohen Schule besonders verdienten Prof. der Th. Casp. Börner. S. auch IV, B, 12. Um die Mitte des 17. Jahrh. zählte die Univ. 3—4000 Studierende. Gegen Ende des 17. Jahrh. fast gänzlicher Verfall der biblischen Studien (Olearius [II, 17] konnte kein exegetisches Collegium zu Stande bringen und J. B. Carpzov II. [I, 7] schloss seine Vorlesungen über Jesaias gewöhnlich mit dem Capitel I.); daher im Anf. des 18. Jahrh. Collegia philobiblica, von Francke (IV, A, 19), Anton (IV, B, 43) und Schade (IV, B, 46) gehalten. — Das jetzige Univ.-Gebäude (Augusteum) 1837 nach Schinkel's Entwurf gebaut; im Giebel die vier Facultäten, von Rietschel. — Reiche Univ.-Bibliothek. In derselben unt. And. das im J. 1844 von Tischendorf im Orient aufgefundene Fragment einer Handschrift des Ev. Matth. aus dem 7. Jahrhundert.

A. Lehrende. **1.** 1486 hielt Conr. Wimpina (eigentlich: Koch) hier humanist. u. philos. Vorlesungen, 1491 ward er hier Prof. u. 1503 Dr. th.; später in Frankf. a. O., † in Amorbach; der Vertheidiger des Ablasskrämers Tetzel, Verf. der kath. Confutatio auf dem Reichstage zu Augsburg. Er studierte hier 1479.

2. Gegen Ende des 15. Jahrh. lehrte hier eine Zeit lang: Conr. Celtes, Humanist, der erste Poeta laureatus in Deutschland; zuletzt in Wien.

3. 1504 ff. hielt hier humanist., theol. u. jurist. Vorlesungen: Hieron. Emser („Bock Emser"), Secr. Hrzg Georg's des Bärt. v. Sachsen; um die Canonisation des heil. Benno eifrig bemüht, Gegner Luther's, Herausg. eines kath. Plagiats der luth. Bibelübersetzung. — **4.** Zwischen 1510 und 17 lebte und lehrte hier: Herm. v. d. Busche, nachmals Rector in Wesel, † in Dülmen; der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlin's.

5. 1541—74: Camerarius (II, 6).

6. 1563—67: Victorin Strigel, Prof. d. Th. hier, † als Prof.

in Heidelberg; früher Mitbegründer der Univ. Jena; das Haupt der Synergisten. — **7.** 1568—70; 1574—89: Selneccer (II, 7).

8. 1575 (Jur.): Crell (I, 3).

9. Um 1578 lehrte hier: Elias Hutter, † in Augsburg od. Frankfurt a. M.; Orientalist, Herausg. bibl. Polyglotten, Lehrer des Kurf. August v. Sachsen im Ebräischen.

10. 1599—1604: Becker (I, 4). — **11.** 1607—13: Mühlmann (II, 9). — **12.** 1617—28: Schmuck (II, 10).

13. 1643—57: J. B. Carpzov I. (II, 13). — **14.** 1646—61: Hülsemann (II, 14). — **15.** 1663—1713: Olearius III. (II, 17).

16. 1668—1699: J. B. Carpzov II. (I, 7). — **17.** 1677 bis 1721: Rechenberg (II, 18). — **18.** 1679—89 (Jur.): Thomasius (I, 10). — **19.** 1689 las Aug. Herm. Francke, der nachmalige Gründer des Hallischen Waisenhauses, Haupt des Pietismus, über paulinische Briefe in deutscher Sprache. Während der Hundstagsferien erklärte er vor beinahe 300 Zuhörern die Briefe an Timoth. Auch Bürger drängten sich zu seinen Vorträgen. 1690 wurden ihm von der theol. Fac. die theol. Vorlesungen untersagt. Er ging von hier nach Erfurt. Der Name „Pietisten" für ihn und seine Anhänger kam zuerst hier in Gebrauch. — 1684 hatte Francke (als Mentor) hier studiert, 1685 stiftete er mit Anton (IV, B, 43) das vielbesuchte Collegium philobiblicum.

20. Bis 1716 war Chrn Schöttgen Privatdocent hier, † als Rector der Kreuzschule in Dresden; ausgezeichnet durch die rabbinisch-exegetischen Forschungen in seinen Horae ebraicae & talmudicae in N. Test. 1707 ff. studierte er hier.

21. 1714—30: J. G. Carpzov (III, 13). — **22.** 1742—81: Ernesti (II, 22). — **23.** 1744—75: Crusius (II, 21).

24. 1744—69: Gellert (II, 20).

25. 1747—48: Joh. Ben. Carpzov IV., ao. Prof. d. Philos. hier, † als Prof. der Poesie und griech. Spr. in Helmstedt, der letzte Spross des orthodox-luth. Theologengeschlechts seines Namens. (Der unbedeutendere Joh. Ben. C. III. war Lazarethpf. und ao. Prof. der ebr. Sprachen hier.)

26. 1756 Privatdocent, 1761—67: ao. Prof.: Joh. Matthias Schröckh, † als Prof. der Gesch. in Wittenberg; namhafter Kirchenhistoriker (Ausführliche Gesch. der christl. Kirche in 45 Bänden). Er studierte hier 1755. — **27.** Bis 1761: Teller (I, 12).

28. 1761—92: Morus (II, 24).

29. Nach 1761—68: Karl Friedr. Bahrdt, ao. Prof. hier; musste sein Amt wegen einer Paternitätsklage aufgeben; der berüchtigte Vertreter des vulgärsten, kirchenfeindlichsten Rationalismus, † in Halle. 1756 ff. studierte er hier.

30. 1781—1818: Keil (II, 28). — **31.** 1781—84: Schleusner (I, 13). — **32.** 1785—1815: J. G. Rosenmüller (II, 27).

33. 1788—99: Kühnöl (I, 14). — 34. 1792—1835: E. F. K. Rosenmüller (II, 32). — 35. 1793—1831: Tittmann (II, 31).

36. 1801—9: Schott (I, 15).

37. 1807—8: David Schulz, Privatdocent hier, † als Prof. in Breslau; rationalist. Theolog, Gegner der separirten Lutheraner (Scheibel, Steffens) in Breslau. — 38. 1809—28: Tzschirner (II, 30).

39. 1809—12: Ludw. Friedr. Otto Baumgarten-Crusius, Privatdocent hier, † als Prof. primar. der Th. in Jena; Exeget u. Dogmenhistoriker, ebensowohl den Harms'schen Thesen, als dem Vulgärrationalismus entgegentretend. Er studierte hier 1805 ff.

40. 1817—23; 1832—58: Winer (I, 17).

41. 1818—44: Illgen (II, 35).

42. 1823 Privatdoc., 1825—26 ao. Prof. der Philos.: Karl Frdr. Aug. Fritzsche, † als Prof. d. Th. in Giessen; gramm. Exegese des N. Test. Er besuchte 1814—20 die hies. Thomasschule u. studierte hier 1820 ff. — 43. 1826 ff.: Hahn (IV, B, 97).

44. 1829 Privatdoc. jur., 1835—38 ao. Prof. jur. hier: Aemil. Ldw. Richter, † als Prof. in Berlin; berühmter Kirchenrechtslehrer. Er studierte hier 1826.

B. Studierende. 1. 1446 ff.: Andr. Proles, der nachmalige Augustiner-Provincial, Vorgänger von Joh. Staupitz; ev. Wahrheitszeuge vor der Reformation. (Er soll später, um 1475, auch Lector in der theol. Facultät hier gewesen sein.)

2. Um 1450: Johs (Heynlin) a Lapide, einer der letzten Vertreter der scholast. Philos. (Realismus) in Basel und Paris.

3. 1479: Wimpina (IV, A, 1). — 4. 1482: Tetzel (I, 1).

5. 1494 ff.: Laz. Spengler, † als Syndicus v. Nürnberg, den Reformatoren befreundet und die Reformation thätig fördernd.

6. 1506—10: Joh. Hess, der Reformator Breslaus.

7. 1513 ff.: Cruciger (I, 2). — 8. 1515—18: Camerarius (II, 6).

9. Um 1515: Laurent. Hochwart, bedeutender (kath.) Prediger (in Waldsassen u. Regensburg) und (besonders bayr.) Geschichtsschreiber des 16. Jahrh.

10. Um 1515: Thom. Münzer, der bekannte Schwarmgeist und Anstifter der Bauernunruhen.

11. 1518 ff. (9. Sept. inscribirt): Georg III. Fürst v. Anhalt, der Gottselige, nachmals ev. Bisch. v. Merseburg; fürstl. Prediger der Reformationszeit, † in Dessau.

12. 1519 ff. (12 Jahr alt): Chrph v. Karlowitz (Carlowitz), später als Rath des Kurf. Moritz von Sachsen um die Hebung der Univ. besonders verdient (die Gebäude und Einkünfte des Klosters St. Pauli kamen an die Univ.); einer der grössten Staatsmänner des Reformationszeitalters. — 13. Vor 1520: Andr. Althamer (Altheimer), nachmals Reformator in Ansbach, † als OSup. in Jägerndorf. — 14. Um 1520: Sarcerius (III, 3).

15. Um 1532: Joh. Stigel, antiflacianischer Theolog in Jena, Mitbegründer der dortigen Universität.

16. 1532—35: Andr. Musculus (Meusel), † als OPf. u. Prof. der Th. in Frankf. a. O.; Mitverf. der Concordienformel.

17. Um 1534: Joh. Gigas (Heune), † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, wie elend ist unsre Zeit; Ach, lieben Christen, seid getrost etc.).

18. 1535 ff.: Ambr. Lobwasser (später auch Docent der Rechte hier), † als Prof. jur. in Königsberg i. Pr.; der Psalmenübersetzer der deutschen ref. Kirche.

19. Um 1540: Esrom Rüdinger (Rüdiger), später Hauslehrer hier und seit 1548 Schwiegersohn des Camerarius (II, 6), bis 1549 durch Privatunterricht sich hier ernährend, † in Nürnberg; humanistischer Reformationstheolog, eine Zeit lang Prof. in Wittenberg, der melanchthon. Richtung angehörig, in der Abendmahlslehre reformirt.

20. 1543 ff.: Johs Crato v. Crafftheim (Joh. Krafft), † in Breslau; kaiserl. Leibarzt unter Ferd. I., Maxim. II. u. Rud. II., einflussreicher, melanchthonisch gesinnter Protestant am kath. Hofe.

21. 1547—49: Ldw. Helmbold, † als Sup. in Mühlhausen in Thüringen; Liederdichter (Von Gott will ich nicht lassen; Nun lasst uns Gott dem Herren etc.).

22. Um 1550: Joh. Caselius, † als Prof. in Helmstedt; einer der letzten nachreformatorischen Humanisten.

23. 1551: Joh. Major, humanist. Poet in Wittenberg, philippistischer Satiriker, † als Privatmann in Zerbst (nicht zu verwechseln mit dem gleichzeitigen Wittenberger Grg Major und dem späteren Joh. Major in Jena).

24. 1554 ff.: Valent. Weigel, † als Pf. in Zschopau; myst. Gegner der nachreformatorischen Scholastik, Vorläufer Jacob Böhme's. — 25. Um 1581: Becker (I, 4).

26. 1582—84: Valer. Herberger, † als Past. in Fraustadt; einer der volksthümlichsten Prediger u. Erbauungsschriftst. seiner Zeit (Herzpostillen, Magnalia Dei); Von ihm das Lied (sein einziges): Valet will ich dir geben etc.). — 27. 1585 ff.: Schmuck (II, 10).

28. Vor 1592 eine Zeit lang: Barth. Keckermann, † als Rector des Gymn. in Danzig; hervorragender ref. Theolog und Philosoph. — 29. Um 1592: Mühlmann (II, 9). — 30. Anf. des 17. Jahrh.: Schein (II, 11). — 31. Um 1605: Herm. Rathmann, † als Past. in Danzig; Rathmann'scher Streit über die Erleuchtungskraft des göttlichen Wortes (s. Danzig: S. 91).

32. Um 1606: Mart. Rinkart, † als Archidac. in Eilenburg; Liederdichter (Nun danket alle Gott etc.). — 33. Um 1630 (Med.): Paul Fleming, † als Arzt in Hamburg; Liederdichter (In allen meinen Thaten; Ein getreues Herze wissen etc.).

34. Um 1639: Joh. Friedr. König, † als Prof. d. Theol. in Rostock; luth. Dogmatiker (Theologia positiva acroamatica, ein früher viel gebrauchtes Compendium der Dogmatik).

35. Um 1640: Phil. v. Zesen, † in Hamburg; vielschreibender Literat, Stifter der durch ihren Sprachpurismus merkwürdig gewordenen „teutschgesinnten Gesellschaft"; von ihm sind auch einige Lieder in Gesangbücher aufgenommen worden (Auf, meine Seele, sei erfreut etc.).

36. Vor 1655: J. B. Carpzov II. (I, 7).

37. Um 1655: Joh. Gfr. Olearius, † als Sup. in Arnstadt; Liederdichter (Komm, du werthes Lösegeld; Geht, ihr traurigen Gedanken etc.).

38. Um 1656: Chrn Kortholt, † als Prokanzler der Univ. Kiel; bedeutender luth. Kirchenhistoriker, Verf. einer im Gottorpischen vielgebrauchten Katechismusauslegung, auch Liederdichter (So gehst du nun, o Jesu, hin, dein Leiden zu vollbringen etc.). — **39.** 1657 ff.: Johs Olearius III. (II, 17).

40. 1661 ff.: Leibnitz (I, 8). — **41.** Vor 1668: Mayer (I, 9).

42. Um 1673 eine Zeit lang: Joh. Wlh. Petersen, später Sup. in Lübeck u. Lüneburg, † als Privatm. in Thümermark bei Zerbst; Chiliast und myst. Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg.

43. 1680 ff.: Paul Anton, † als Prof. und Cons.-Rath in Halle; mit Joach. Just. Breithaupt u. Francke (IV, A, 19) Hauptvertreter des Hallischen Pietismus. Mit dem Letzteren hielt er hier Collegia philobiblica. — **44.** 1684 f.: Francke (IV, A, 19).

45. Um 1685: Sam. Grosser, 1690—91 Conrect. an d. hies. Nicolaischule, † als Rector (emer.) in Görlitz; ausgezeichneter Schulmann, Lausitz. Geschichtsschreiber, Liederdichter (Liebster Jesu, sei willkommen etc.).

46. 1685 ff.: Joh. Casp. Schade, Zeit- u. Gesinnungsgenosse Spener's in Berlin, Liederdichter (Meine Seel' ist stille etc.). Nach 1687 hielt auch er, wie Anton (IV, B, 43) und Francke (IV, A, 19) Collegia philobiblica.

47. 1686: Joh. Porst, † als Propst, Cons.-Rath u. Hofpred. in Berlin; treuer Seelsorger, Herausg. eines vielgebrauchten Gesangbuchs. — **48.** 1687: J. C. Lange (I, 11).

49. 1689—90: Joach. Lange, von Francke (IV, A, 19) unentgeltlich aufgenommen, kurze Zeit Hauslehrer bei Thomasius (I, 10), der damals Leipzig verliess, † als Prof. d. Th. in Halle; eines der Häupter der pietist. Schule in Halle.

50. Um 1691: Erdm. Neumeister, † als Past. in Hamburg; luth. Polemiker wider Pietismus und Unionismus, Liederdichter (Jesus nimmt die Sünder an; Lass irdische Geschäfte stehn etc.).

51. Mich. 1693—97: Benj. Schmolck, † als Past. primar. in Schweidnitz; fruchtbarer Erbauungsschriftst. (Communionbuch) u. Liederdichter (1188 Lieder, z. B. Allein und doch nicht ganz alleine; Je grösser Kreuz, je näher Himmel etc.).

52. 1695—98: Joh. Chrph Schwedler, † als Pf. zu Niederwiesa bei Greifenberg; gewaltiger Prediger, dem herrnhutischen Kreise befreundet; Liederdichter (Wollt ihr wissen, was mein Preis etc.). — 53. Um 1699: J. G. Carpzov (III, 13).

54. Um 1705: Joh. Adam Steinmetz, nachmals Abt zu Klosterbergen; namhafter Prediger (der pietistischen Schule), Theologia pastoralis practica. — 55. 1707 ff.: Schöttgen (IV, A, 20).

56. 1710 ff.: Joh. Grg Walch, † als Prof. primar. d. Th. u. Kirchenrath in Jena; Philosoph („Philosophisches Lexicon"), theolog. Literärhistoriker (Bibliotheca theologica und patristica), Herausg. der Werke Luther's, der symbol. Bücher etc.

57. 1724—30: Joh. Frdr. Wilh. Jerusalem, † als braunschweig. Hofpred. u. (ev.) Abt v. Riddagshausen; als Prediger gefeiert, (apologetische) „Betrachtungen" über die vornehmsten Wahrheiten der Religion. — 58. Um 1727: Ernesti (II, 22).

59. 1734 ff.: Gellert (II, 20). — 60. 1734 ff.: Crusius (II, 21).

61. 1742: Joh. Andr. Cramer, † als Kanzler der Univ. Kiel; Dichter geistlicher Oden und Lieder in Klopstock'scher Manier (Betet an, lasst uns lobsingen; Der Herr ist Gott und Keiner mehr etc.), geschätzter Kanzelredner.

62. Um 1743: Joh. Brnh. Basedow, der nachmalige Dessauer Aufklärungspädagog (Philanthropin, Elementarwerk).

63. 1746—50 (anfangs Theol., später Philol. u. Math.): Ghold Ephr. Lessing, der berühmte Dichter und Kritiker (Wolfenbüttler Fragmente, Streit mit dem Hauptpast. Götze in Hamburg). Wegen seines Umgangs mit Schauspielern riefen ihn seine Eltern eine Zeit lang von der Universität ab.

64. 1746—48: Friedr. Glieb Klopstock, † als Legations- u. Hofrath in Hamburg; der Sänger des „Messias", dessen erste Gesänge er von hier aus (in den Bremer Beiträgen) in Druck gab. Er lebte hier weniger den Studien als dem Verkehr mit dichterischen Freunden. — 65. 1754 ff.: Morus (II, 24).

66. Bis 1755: Teller (I, 12). — 67. 1755: Schröckh (IV, A, 26).

68. 1756: Bahrdt (IV, A, 29).

69. Um 1765 kurze Zeit: Joh. Jac. Griesbach, † als Prof. in Jena; neutest. Textkritiker, Ausgaben des N. Test.

70. 1766—67: Joh. Karl Chrph Graf v. Seckendorf, † in Stuttgart; gottseliger Staatsminister in Württemberg, Mitbegründer der württemberg. Bibelgesellschaft, Muster christlicher Demuth, Freund der „Stillen im Lande".

71. 1769—73: Joh. Benj. Koppe, † als Cons.-Rath u. Hof-

pred. in Hannover; Interpret (grammat.-histor.) des N. Test., Nov. Test. graece perpetua annotatione illustratum.

72. 1773: Keil (II, 28).

73. 1774—77: Joh. Jänicke, † als Pf. der böhm.-luther. Gemeinde in Berlin; Missionsanstalt, Bibel- u. Tractatverbreitung.

74. 1775 ff.: Schleusner (I, 13).

75. 1779 ff.: Gust. Frdr. Dinter, † als Cons.- u. Schulrath zu Königsberg i. Pr.; rationalist. Pädagog („Schullehrerbibel").

76. 1779—83: Joh. Glob Marezoll, † als OPf., Cons.-Rath u. Sup. in Jena: rationalist. Kanzelredner u. Erbauungsschriftst. (Andachtsbuch für das weibliche Geschlecht).

77. Um 1782 (kurze Zeit): Joh. Glieb Fichte, der Philosoph; † als Prof. in Berlin.

78. 1783 ff.: Karl Dav. Ilgen, nachmals Prof. d. Theol. in Jena u. Rector in Schulpforta; berühmter Schulmann.

79. 1786 ff.: Kühnöl (I, 14). — 80. 1787 ff.: Schott (I, 15).

81. Um 1788: E. F. K. Rosenmüller (II, 32).

82. 1790—93: Dolz (II, 34).

83. Zwischen 1790 u. 93 (kurze Zeit): Friedr. v. Hardenberg (Novalis), Philosoph u. Dichter, gläubiger Sänger in der Zeit des Rationalismus (Wenn ich ihn nur habe; Wenn alle untreu werden etc.). — 84. 1792: Tittmann (II, 31).

85. Um 1793: Chrn Abr. Wahl, † als Kirchen- u. Schul-, auch Cons.-Rath in Dresden, bekannt durch seine Clavis N. Ti.. 1827 Dr. th. hier. — 86. 1793—94: Joh. Heinr. Schönherr, der Königsberger Theosoph (s. Königsberg i. Pr.: S. 82).

87. 1794: Karl Glieb Bretschneider, † als Gen.-Sup. in Gotha; Hauptvertreter des rationalen Supranaturalismus.

88. 1796 ff. (als Mentor): Frdr. Wlh. Josph (v.) Schelling, der Naturphilosoph, † 1854 als Prof. der Univ. München im Bade Ragatz in der Schweiz. — 89. 1796 ff.: Joh. Frdr. Röhr, † als Gen.-Sup. in Weimar; Hauptvertreter des Vulgärrationalismus.

90. 1796—1800: Tzschirner (II, 30).

91. 1799—1801 (Theol., später Med.): Ghlf Hnr. (v.) Schubert, † in Laufzorn bei München; Naturphilosoph, Psycholog, Naturforscher u. christlicher Erzähler („Altes u. Neues").

92. 1805 ff.: Baumgarten-Crusius (IV, A, 39).

93. Um 1806: C. F. Illgen (II, 35). — 94. 1806—9: Mart. Stephan, später Pred. an der böhm. Kirche in Dresden, † in Amerika (Stephanisten). — 95. 1809 ff.: Winer (I, 17).

96. 1810 ff.: Karl Frdr. Göschel, nachmal. OCons.-Präs. der Prov. Sachsen; ein durch vielfache der Kirche geleistete Dienste ausgezeichneter Jurist.

97. 1810—14: Aug. Hahn, 1826 Prof. u. Univ.-Pred. hier, † als Gen.-Sup. v. Schlesien in Breslau; Ausgabe des ebr. Codex;

„Lehrbuch des christl. Glaubens"; antirationalistische Habilitations-Disputation am 4. April 1827.

98. 1814 ff.: Joh. Karl Thilo, † als Prof. d. Th. in Halle; Herausg. der neutest. Apokryphen, Patristisches.

99. 1814 ff.: Leop. Imman. Rückert, † als Prof. u. Geh. Kirchenrath in Jena; neutest. Exeget. — **100.** 1820 ff.: Fritzsche (IV, A, 42). — **101.** 1825 ff.: Frdr. Rud. Hasse, † als Prof. d. Theol. in Bonn; Kirchenhistoriker (Anselm v. Canterbury).

102. 1826: A. L. Richter (IV, A, 44).

103. 1836: Karl Graul, Dir. der seit 1848 hieher verlegten luth. Missionsanstalt (Reise nach Ostindien), † in Erlangen.

C. Leipziger Doctoren der Theologie waren unter Anderen: 1503: Wimpina (IV, A, 1); 3. October 1543: Pfeffinger (II, 5); 1599: Becker (I, 4); 1606: Schmuck (II, 10); 1678: Johs Olearius III. (II, 17); 1758: Ernesti (II, 22); 1805: Tittmann (II, 31); 1809: Schott (I, 15); 1827: Wahl (IV, B, 85).

V. Schule. (Gymnasium: Thomasschule, bereits 1225 gegründet; Nicolaischule; Rathsfreischule.)

A. Lehrende. (Die Cantoren der Thomasschule s. unter VI.) **1.** 1516—22 verwaltete hier ein Lehramt u. das Rectorat an d. Thomassch.: Joh. Poliander (Graumann), † in Königsberg i. Pr.; Reformator in Preussen. Von ihm das Lied: Nun lob, mein Seel, den Herren etc. (S. auch VIII, 3). — **2.** 1588—92 (Thomasschule): Becker (I, 4). — **3.** 1591—92 (Nicolaischule): Schmuck (II, 10). — **4.** 1690—91 (Nicolaisch.): Grosser (IV, B, 45). — **5.** 1731 ff. (Thomassch.): Ernesti (II, 22).

6. 1793—1843 (Rathsfreisch.): Dolz (II, 34).

B. Schüler. **1.** Ein hies. Gymn. besuchte der 1498 geborene Andr. Osiander (Vater u. Grossvater der beiden Luc. Os.), später Prof. u. Pred. in Königsberg i. Pr. (Abweichende Rechtfertigungslehre). — **2.** Um 1650 (Thomassch.): J. B. Carpzov II. (I, 7). — **3.** 1764 ff.: Keil (II, 28). — **4.** Bis 1775 (Thomasschule): Schleusner (I, 13). — **5.** 1785 (Nicolaisch.): Schott (I, 15). — **6.** Bis 1786 (Thomassch.): Kühnöl (I, 14).

7. Bis 1809 (Nicolaisch.): Winer (I, 17).

8. 1814—20 (Thomassch.): Fritzsche (IV, A, 42).

VI. Musiker. **1.** Im Anf. des 16. Jahrh. (noch im J. 1519) war Cantor an der Thomasschule Grg Rau (Rhaw), nachmals Buchdrucker in Wittenberg; Herausg. der Schriften Luther's.

2. Bis 1630 (Cant. an d. Thomassch.): Schein (II, 11).

3. 1723—50 (desgl.): Bach (II, 19).

4. Bis 1804 (desgl.): Hiller (II, 25).

5. 1807—10 Organist an d. Universitätskirche, 1813—15 an d. Thomaskirche: Joh. Chrn Frdr. Schneider, der Componist des „Weltgerichts", † als Hofcapellmeister in Dessau.

6. Bis 1823 (Cantor an d. Thomassch.): Schicht (II, 29).
7. 1834—44; 1845—47: Mendelssohn-Bartholdy (II, 36).

VII. Versch. Personalien. 1. 1514 hielt sich hier Casp. Aquila auf; nachmals Gehilfe Luther's beim Reformationswerke, besonders in Thüringen, und bei der Bibelübersetzung.

2. 1542—46 lebte hier Hubert Languet, franz. Protestant, nachmals längere Zeit Rath des Kurf. Aug. v. Sachsen; einer der geistvollsten Staatsmänner des 16. Jahrh.

3. Ende März u. Anf. April 1560 war Phil. Melanchthon zur Abhaltung der Stipendiatenprüfung hier anwesend. Eine Erkältung, die er sich auf der Reise zugezogen, ward die Ursache seines Todes.

4. Juli 1576—86 ward auf der hies. Pleissenburg Caspar Peucer, Melanchthon's Schwiegersohn, das Haupt der Kryptocalvinisten in Kursachsen, von Kurf. Aug. gefangen gehalten; † in Dessau. — 5. Anf. des 17. Jahrh. lebte hier: Mich. Cubach, Buchdrucker und Buchhändler; Herausg. eines vielgebrauchten Gebetbuchs (1616 ff.).

6. Ende des 17. u. Anf. des 18. Jahrh. lebte hier Joh. Frdr. Gleditsch, Buchhändler, Herausg. der Württemb. Summarien. (Den etwas früheren Buchh. Frdr. Lanckisch s. II, 15.)

7. Nach Vollendung seiner akad. Studien (in Göttingen) lebte hier, schönwissenschaftlich beschäftigt, 1793 ff. eine Zeit lang: Joh. Frdr. v. Meyer, † in Frankfurt a. M.; namhafter Staatsmann u. Bibelforscher (Bibelwerk), Gelehrter von seltener Vielseitigkeit.

8. 1824 hielt sich hier Johs Evangelista Gossner bei seinem Freunde Karl Tauchnitz auf. Hier entstand unter Anderem sein „Schatzkästlein"; † in Berlin (Gossner'sche Mission unter den Kole's in Ostindien).

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1260 u. 1362 kamen Züge von Flagellanten (Geisslern) nach Leipzig.

2. 1452 war Joh. Capistranus, der berühmte päpstliche Legat, als Bussprediger in Leipzig. Sechzig Studenten und Universitäts-Verwandte wurden infolge seiner Predigt Barfüssermönche.

3. 27. Juni ff. 1519: Disputation auf der Pleissenburg (das Local ist nicht mehr vorhanden) zwischen Andr. Rud. Karlstadt u. Mart. Luther einer- und Dr. Eck andererseits. Von anwesenden Notabilitäten oder nachmals berühmt gewordenen Männern sind ausser den Disputatoren zu erwähnen: Herzog Georg der Bärtige von Sachsen (der bekannte Gegner der Reformation; „Das walt die Sucht!") mit seinem Erbprinzen Joh.; der zwölfjährige Fürst Georg v. Anhalt (IV, B, 11); Herz. Barnim v. Pommern, damals Rect. der Univ. Wittenberg; Joh. Agricola v. Eisleben als Scriba, d. i. Protokollführer (später Mitverf. des Augsb. Interims, antinomist. Streit, † als Gen.-Sup. der Mark

Brandenburg in Berlin); Joh. Poliander (V, A, 1) als Dr Eck's Amanuensis (infolge der Disputation der evang. Wahrheit sich zuwendend); Phil. Melanchthon, wie er selbst sagt als otiosus spectator; Nic. v. Amsdorf, der nachmal. Bisch. v. Naumburg, † in Eisenach; Johann Lang, der Augustiner-Vicarius; Petrus Mosellanus (II, 2); der junge Cruciger (I, 2); unter den mit Luther gekommenen 200 Wittenberger Studenten: Valent. Friedland Trotzendorf, der nachmals berühmte Rector der Schule zu Goldberg. — Der Bischof von Merseburg hatte anfangs die Disputation untersagt, aber der Magistrat u. Herz. Georg hatten ihre Abhaltung durchgesetzt. Nachdem Mosellanus (II, 2) die Verhandlungen durch eine Rede „über die rechte Art zu disputiren" eröffnet hatte, disputirte zunächst am 27. u. 28. Juni und 1.—3. Juli Eck mit Karlstadt über die Lehre vom freien Willen. Am 4. Juli begann die Disputation zwischen Luther und Eck über die Papstgewalt, am 8. über das Fegfeuer, am 11.—13. über Ablass, Busse etc. Am 14. begann Eck nochmals mit Karlstadt über den freien Willen zu disputiren. Der Eindruck, den die Disp. äusserlich gemacht hatte, war zunächst für Eck günstig; doch schrieben sich beide Theile den Sieg zu. — Eck trat während der Disp. wiederholt als Prediger in hiesigen Kirchen auf, während Luther nur am 29. Juli im Disputationssaale (über das Evang. des Peter-Paulstages Matth. 16, 13—19) und dann nicht wieder predigen durfte. — Am 2. April 1521 auf der Reise nach Worms kehrte Luther wieder in L. ein.

4. Bereits 1520 hatte sich die Stimmung so sehr zu Luther's Gunsten gewendet, dass Eck, als er mit der Bannbulle nach Leipzig kam, von den Studenten verhöhnt wurde und sich am Tage nicht sehen lassen durfte.

5. 1524 liess Herz. Georg d. Bärt. den Buchhändler Joh. Herrgott (Herrgett?), weil er Luther's Schriften verbreitet hatte, auf dem Markte hinrichten. 1525 liess Derselbe ebenda zwei Leipziger Bürger enthaupten, bei denen man lutherische Bücher gefunden.

6. 1532 verjagte Herz. Georg 70 (od. 80) Bürger mit Weib und Kind aus der Stadt um der evang. Lehre willen. 4. Oct. 1532: Luther's Trostbrief an die um des Evangelii willen verjagten Bürger von L.

7. 29. April 1534: Colloquium zu einer „Vergleichung der streitigen Religionspunkte" im Paulinerkloster (Dr. Vehus und Türk; Jul. Pflug, Grg Karlowitz, Dr. Brück, Melanchthon).

8. 24. Mai ff. 1539: Einführung der Reformation (nach Herz. Georgs Tode) durch Herz. Heinr. d. Frommen u. Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. Am 24. Juni (Sonnab. v. Pfingsten) predigte Luther in der Capelle der Pleissenburg über Joh. 14,

23 ff., am Pfingstfeste Vorm. in St. Nic. Just. Jonas vor den Fürsten, Nachm. Luther. — Am 18. Juni erste ev. Abendmahlsfeier in St. Nic. Die weitere Evangelisation übernahmen Cruciger (I, 2) und Friedr. Myconius, damals Sup. in Gotha. Am 20. Juni entscheidende Disputation mit den hies. Dominikanern zu St. Pauli über die Abendmahlslehre. Im August Visitation, welcher Jonas und Spalatin beiwohnten. Pfeffinger, damals Pf. in Belgern, und Loy, Diac. in Wittenberg, wurden die ersten luth. Prediger (III, 1 u. II, 5). — Luther predigte hier noch einmal 12. August 1545 in der Paulinerkirche über Luc. 19, 45. 46., auf der Durchreise von Merseburg nach Wittenberg (s. IX, 3).

9. 1543 errichtete Kurf. Moritz hier ein luth. Consistorium.

10. Leipziger Interim am 24. Dec. 1548 den hier versammelten Landständen vorgelegt und durch Kurf. Moritz publicirt, aber eigentlich nie zur Geltung gekommen: eine das Augsb. Interim mildernde Unionsformel zwischen Evangelischen und Römischen mit gefährlicher Nachgiebigkeit in Betreff der Adiaphora, und daher Anlass zu den adiaphoristischen Streitigkeiten. (Auch sächsisches, neues, zweites Interim genannt.) Dasselbe war unter Mitwirkung von Melanchthon, Bugenhagen, Cruciger, Camerarius, Georg Major, Christoph v. Karlowitz, Georg v. Anhalt etc. auf Grund von Verhandlungen zu Stande gekommen, die in Meissen, Pegau, Torgau und zuletzt in Altzelle gepflogen worden waren.

11. 1580 erschien hier die erste latein. Ausgabe des luth. Concordienbuchs.

12. 1592 wurden hier infolge einer Kirchenvisitation acht des Calvinismus verdächtige oder der aristotelischen Philosophie zugethane Professoren abgesetzt.

13. 1624: Convent sächsischer Theologen (Joh. Gerhard) unter dem Vorsitze des kursächs. Oberhofpred. Hoë von Hohenegg (Dresden) zur Beilegung des christologischen Streits zwischen den Tübingern und Giessenern und zur Berathung einer Schutzschrift für die Augsburgischen Confessionsverwandten gegen die Jesuiten („Evang. Augapfel").

14. 3.—23. März 1631: Colloquium zwischen luth. u. ref. Theologen bei Gelegenheit eines Fürstenconvents (der Kurfürsten v. Brandenburg und Sachsen und des Landgr. v. Hessen). Versammelt waren aus Hessen Joh. Crocius (damals in Cassel, ref. Theolog, Wortführer der hessen-casselschen Landeskirche auch bei andern Gelegenheiten) und Hofpred. Theophil. Neuberger, aus Brandenburg Joh. Bergius (ref. Theolog in Berlin, Hauptvertreter der brandenburg. ref. Kirche, besonders auch beim Thorner Colloquium), aus Sachsen Polyc. Lyser u. Heinr. Höpfner aus Leipzig, Matthias Hoë v. Hohenegg aus Dresden. — In Be-

treff der Ubiquität und des 10. Artikels der Augsb. Confession (Abendm.), sowie der Gnadenwahl kam keine Einigung zu Stande; doch verkehrte man in seltenem Frieden miteinander. Die hier abgegebene Erklärung der ref. Theologen bildete fortan einen Theil der „märkischen Confessionen".

15. 7. Sept. 1631: Schlacht bei Leipzig, s. Breitenfeld S. 628.

16. Erscheinen der Leipziger Polyglotte, von Christian Reineccius, Rector zu Weissenfels herausgegeben, 1713 das N. T., 1750 das A. T.

17. 1732: Durchzug der auswandernden ev. Salzburger, welche von den Einwohnern gastlich aufgenommen und reichlich beschenkt wurden.

18. 1778 gründete Samuel Heinicke hier die erste Taubstummenanstalt.

19. 4. April 1827: Prof. Aug. Hahn's (IV, B, 97) Habilitations-Disputation, erster Angriff auf den Rationalismus in Sachsen.

20. 1842: Versammlung der „Lichtfreunde" oder „protestantischen Freunde". Man beschloss die Herausgabe einer Zeitschrift („Blätter für christliche Erbauung", unter Mitwirkung des Predigers Uhlich von Archidiac. Fischer in Leipzig herausgegeben).

21. 1842: erste Versammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung. Leipzig Sitz des Centralvorstands.

22. 1844: Leipziger Bekenntnissstreit über den Gebrauch des apostolischen Symbolums bei der Confirmation.

23. 23. März 1845: „Concil" der deutsch-kath. Gemeinden.

24. 1848 ward die evang.-luth. Missionsanstalt von Dresden hieher verlegt.

25. 1862: Errichtung des Predigercollegs zu St. Pauli, zur Ausbildung von Candidaten der Theologie.

IX. Kirchen. **1.** Thomaskirche, goth., 1482—96 erbaut (ursprünglich Kirche eines 1217 erbauten Augustinerklosters). Am Altarplatze die Bildnisse der Leipziger Superintendenten. Hier die Prediger: Loy (III, 1), Sarcerius (III, 3), Menius (II, 3), Selneccer (II, 7), Mühlmann (II, 9), J. B. Carpzov I. u. II. (II, 13 u. I, 7), J. G. Carpzov (III, 13), J. G. Rosenmüller (II, 27), Tzschirner (II, 30), Grossmann (II, 36); die Cantoren: Rau, Schein, Bach, Hiller, Schicht (VI, 1—4. 6); Organist: Schneider (VI, 5).

2. Nicolaikirche, 1525 an Stelle einer älteren (erste Gründung gegen Ende des 12. Jahrh.) erbaut, 1785 erneuert. Seit 1862 neue Orgel von Ladegast mit 7000 Pfeifen, 100 Registern, 85 klingenden Stimmen und 4 Manualen. Neben der südl. Seiten-

thür in einem gewölbten Verschluss eine goth. Steinkanzel, auf welcher Luther gepredigt haben soll (VIII, 8). Im Chor Pfeffinger (II, 5) begraben; an der Wand des Chors (?) das Epitaphium von Mosellanus (II, 2). Hier die Prediger: Pfeffinger (II, 5), Becker (I, 4), J. B. Carpzov II. (I, 7), Hülsemann (II, 14), Mühlmann (II, 9), Schmuck (II, 10). — In dieser Kirche werden die jährlichen Festgottesdienste der ev.-luth. Heidenmission gefeiert.

3. Universitäts- (Pauliner-) Kirche, eigentlich die Kirche eines 1229 ff. an Stelle einer alten Burg erbauten Dominikanerklosters. Im Chor, in der Sacristei und im Kreuzgang eine Anzahl Grabsteine, Crucifixe etc., in letzterem Fresken, auf das Leben der heil. Katharina bezüglich, aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh. Camerarius (II, 6) und Ernesti (II, 22) hier begraben. Ueber Tetzel's Grab s. I, 1. Vor dem Altar die Tumba des im Dec. 1307 in der Thomaskirche ermordeten Markgrafen Dietzmann, von Rietschel. — Luther weihte diese Kirche am 12. Aug. 1545 für den evang. Gottesdienst ein.

4. Kath. Kirche in goth. Stil, ein neuerer Scheinbau mit hölzernen Pfeilern und Gewölben, in welchem Putz und Malerei die Gothik ersetzen sollen. Altarbild von Vogel v. Vogelstein (Christus als Welterlöser).

X. Verschiedenes. 1. Der Johanniskirchhof, auf welchem alljährl. der Johannistag durch allgemeines Ausschmücken der Gräber gefeiert wird. Hier unt. And. die Gräber von Gellert (II, 20), Bach (II, 19), Weisse (II, 26), Tzschirner (II, 30). An der äusseren Südseite der Gottesackerkirche (Johanniskirche) ein merkwürdiger Grabstein mit Inschrift in Form eines Wechsels.

2. Die Pleissenburg, in ihrer jetzigen Gestalt vom Jahre 1556. (Die frühere Burg wurde 1547 von Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. belagert und fast gänzlich zerstört.) Hier Disputation Eck's mit Karlstadt und Luther (VIII, 3), Luther's Predigt bei Einführung der Reformation (VIII, 8), Peucer gefangen (VII, 4), Pappenheim † (II, 12). — Im 30jähr. Kriege wurde die Burg von Tilly, von Holk und von Torstenson belagert.

3. Denkmäler von Gellert (II, 20) in der Johanniskirche (die Religion übergiebt Gellert's mit Lorbeer gekröntes Bildniss der Tugend) und im Rosenthal, von Bach (II, 19) und Hiller (II, 25) in der Nähe der Thomasschule.

4. Missionshaus der evang.-luth. Missionsgesellschaft, mit Missionsmuseum, Carolinenstrasse Nr. 10.

5. Christl. Herberge „zur Heimath" gegr. 1864, evang. Vereinshaus mit Hospiz, 1873 eröffnet, Rossstrasse Nr. 9.

6. Museum. Unt. And. das Bild eines Sterbenden von Luc. Kranach d. Aelt. (1518), auf welchem die Lehre von der Nichtigkeit der guten Werke und die Rechtfertigung aus dem Glauben

veranschaulicht ist, eine Anbetung der Weisen von Hans Burgkmair († 1559) etc.

Thonberg, Ortstheil von Thonbergstrassenhäuser $^1/_4$ Ml. sö. v. Leipzig. — Der Ort hiess sonst im Volksmunde **Uebelessen,** weil hier 1547 (schmalkald. Krieg) der Leipzig belagernde Kurf. Joh. Friedr. der Grossmüth., durch eine Kanonenkugel in seiner Mahlzeit gestört, ausrief: Hier ist übel essen.

Stötteritz, Kchdf mit Ritterg. $^1/_2$ Ml. soö. v. Leipzig. — Chrn Fel. Weisse, der „Kinderfreund", dem das hies. Ritterg. gehörte (Kreissteuereinnehmer in Leipzig, † das. 1804), schrieb hier die meisten seiner (deistisch moralisirenden) Kinderschriften.

Liebertwolkwitz (Wolkwitz), Pfdf $1^1/_8$ Ml. sö. v. Leipzig. — 1. Sept. 1707 unterzeichnete hier der kaiserl. (Joseph I.) Graf Wratislaw den mit Karl XII. v. Schweden zu Alt-Ranstädt abgeschlossenen Vertrag, der den schlesischen Protestanten freie Religionsübung gewährte.

Lützschena, Pfdf mit Ritterg. $1^1/_8$ Ml. nww. v. Leipzig, an der Elster. — In der Gemäldesammlung des Freih. v. Speck-Sternberg auch Gemälde von Hans Holbein d. Jüng., Michael Wohlgemuth (Altarwerk), Dürer, Kranach d. Aelt. etc.

Möckern, Df $^1/_2$ Ml. nw. v. Leipzig. — Private Blödenanstalt.

Breitenfeld, Df 1 Ml. nwn. v. Leipzig. — In der Schlacht bei B. (7. Sept. a. St. 1631) erfocht Gust. Adolf v. Schweden trotz der schmählichen Flucht der mit ihm verbündeten Sachsen einen glänzenden Sieg gegen die kaiserl. Generale Tilly und Pappenheim. Der greise Tilly floh verwundet und gänzlich geschlagen nach Halle. Die Losung der Schweden war „Gott mit uns", die der Kaiserlichen „Jesus Maria". — Am 7. Sept. 1831 ist der höchste Punkt des Schlachtfelds, an welchem angeblich Gustav Adolf nach gewonnener Schlacht niederkniete, mit einem von 8 Fichten umgebenen geschliffenen Steinwürfel bezeichnet worden.

St. Thekla („Tiegelkirche"), Kirche, zu Cleuden (Dorf $^1/_2$ Ml. nö. v. Leipzig) gehörig. — Romanisch, eine der ältesten (10. oder 11. Jahrh.) Kirchen Sachsens, aus unbehauenen Felssteinen an der Stelle eines heidnischen Opferplatzes erbaut, an welchem man auch sorbische Alterthümer ausgegraben hat. Der angebaute Chor der Kirche gehört der frühgoth. Zeit an. Die mittelste der 3 Glocken wird gleichfalls als sehr alt (11. od. 12. Jahrh.) bezeichnet.

Taucha, Amtsstadt $1^1/_4$ Ml. onö. v. Leipzig, an d. Parthe. — Die Stadt soll 1433 von den Hussiten völlig zerstört worden sein.

Panitzsch, Pfdf $^3/_8$ Ml. sö. v. Taucha. — 1682—97: Justinus Töllner, Pf. hier; eine interessante pietistische Erscheinung. Er

verweigerte denjenigen Gemeindegliedern, welche an eingerissenen Unsitten (Pfingstbier und dergl.) beharrlich festhielten, die Absolution und wurde deshalb abgesetzt; † als Insp. am Waisenhaus zu Halle.

Beucha, Pfdf $^1/_2$ Ml. wsw. v. Brandis (Amtsstadt $2^1/_4$ Ml. ö. v. Leipzig). — Hier war in der 2. Hälfte des vor. Jahrh. Karl Ldw. Nitzsch († 1831 als Gen.-Sup. u. erster Dir. des Predigerseminars zu Wittenberg, Vater des Unionstheologen Karl. Imm. Nitzsch), Pfarrer.

Wurzen, Amtsstadt $3^3/_8$ Ml. ö. v. Leipzig, a. d. Mulde; Eisenb.

I. * 1. 14. März 1687: Chrn Schöttgen, Sohn eines hiesigen Schuhmachers, † als Rector der Kreuzschule in Dresden; ausgezeichnet durch die rabbinisch-exegetischen Forschungen in seinem Horae ebraicae et talmudicae in N. T., Geschichtsschreiber seiner Vaterstadt. — 2. 4. Nov. 1815: B. A. Langbein, † als Hofpred. u. Geh. Kirchenrath in Dresden (S. 584).

II. † 5. Dec. 1689: Sal. Liscovius, seit 1685 Diac. hier; Liederdichter (Schatz über alle Schätze etc.). In der Wenceslaikirche sein Bildniss in Oel.

III. Prediger. 1. 1685—89: Liscovius (II).

2. 1690—95: Clem. Thieme, Archidiac. hier, † als Sup. in Colditz; von ihm das Lied: Ich bin vergnügt und halte stille etc.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1114 errichtete Herwig, Bisch. v. Meissen, ein geborener Wurzener, hier ein Collegiatstift. Im Mittelalter residirten die Meissner Bischöfe oft im hies. Schlosse, welches 1497 von Bisch. Joh. (v. Saalhausen) neuerbaut wurde.

2. 1516 trieb hier der bekannte Dominikaner Joh. Tetzel seinen Ablasskram.

3. 1542: Wurzener Fehde. Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. und Hrzg Moritz v. Sachsen geriethen wegen Besteuerung (Türkenkrieg) und Evangelisirung der unter ihrem gemeinsamen Schutze stehenden Stadt in Streit und standen bereits gerüstet, als noch zu guter Stunde Ldgf Phil. v. Hessen und Luther den Streit beilegten, ehe Blut vergossen worden war. Die Zeit, in welcher die Heere kampfbereit waren, war die Zeit der Osterfladen, daher die Fehde auch der „Fladenkrieg" genannt wird.

4. Im Mai 1542: Kirchenvisitation, an welcher unt. And. Grg Spalatin v. Altenburg theilnahm. Der Dom ward evang. Pfarrkirche.

5. Vor 1576 befanden sich hier eine Zeit lang die bei Einführung der Reformation aus Meissen geretteten Reliquien des h. Benno (Bisch. v. Meissen, † 1106, „Apostel der Slaven im jetzigen Königr. Sachsen"). Von hier kamen sie nach München.

6. In der Charwoche 1637 hausten hier die Schweden unter

Baner („Wurzener Kreuz- u. Marterwoche“), Zerstörung der Stadt (nur der Dom und 4 Häuser wurden erhalten).

V. Dom. Der 1114 gegründete erste Bau brannte 1470 ab und wurde (spätgoth.) im Anfang des 16. Jahrh., zum Theil von dem Meissner Bisch. Joh. v. Saalhausen, der 1518 hier starb und im westlichen Theil des Doms begraben ward, wieder aufgebaut. Bischöfliche Gräber. Schnitzaltäre.

Gross-Zschepa, Pfdf mit Rittergut $^3/_4$ Ml. n. v. Wurzen. — Das hies. Rittergut besass 1503—34 die Familie v. Amsdorf, aus welcher Nic. v. Amsdorf, Luther's Freund und Mitarbeiter (eine Zeit lang Bischof von Naumburg, † in Eisenach) stammte. Dass derselbe jedoch am 3. Dec. 1483 hier geboren worden, ist sehr zweifelhaft, da nachweislich sein Vater Grg v. A. erst 1503 das Gut erwarb. Vermuthlich ist Torgau sein Geburtsort. Dass er aber wiederholt sich hier aufgehalten, ist wahrscheinlich, da seine Mutter nach des Vaters Tode (1504) auf dem Gute ein Leibgedinge hatte, und dasselbe bis 1534 im Besitz seines Oheims Barth. v. A. war.

Hohburg, Pfdf mit Rittergut $^7/_8$ Ml. nö. v. Wurzen. — Das hies. Rittergut gehörte eine Zeit lang den Nachkommen Luther's. „Weil die Erben des sel. Dr. Luther eine Anforderung von 3000 Fl. aus dem Kloster Sornzig hatten, so ist ihnen dieses Hohburg ao. 1653 von Kurf. Joh. Grg I. v. Sachsen eingegeben worden.“ (Dass der Kurf. gegen das Rittergut den Siegelring Luther's eingetauscht habe, ist vermuthlich Sage.)

Oschatz, Amtsstadt 9 Ml. ö. v. Leipzig; Eisenbahn.

I. Prediger. 1823—34: Chrn Abraham Wahl, Pf. und Sup. hier (s. S. 621 bei Leipzig: IV, B, 85).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Am Fusse des nahen **Collmberges** ($^1/_2$ Ml. w. v. Oschatz) lagerte sich im Hussitenkriege (1429) Markgf Friedr. v. Brandenb. zur Hilfe für Kurf. Friedr. den Sanftmüth. v. Sachsen gegen 8000 Taboriten. Die Brandenburger erlitten eine völlige Niederlage. Die Stadt wurde vom Feinde in Asche gelegt. Ein Theil der zwischen Oschatz und dem Collmberge gelegenen Aecker heisst noch jetzt die Schlachtbank.

2. Trostbrief Luther's vom 20. Jan. 1533 an die unter Hrzg Grg d. Bärt. v. Sachsen wegen des Evangelii aus Oschatz vertriebenen Bürger u. Bürgerinnen. (Das Rathsarchiv verwahrt unt. And. eigenhändige Briefe Luther's, Melanchthon's und Spalatin's an den Rath.) 1539 Kirchenvisitation und Einführung der Reformation.

3. Vor der Stadt führt nach der Elbe der „Kaiserweg“, so genannt, weil auf ihm 1547 Kaiser Karl V. gegen Kurf. Joh. Friedr. den Grossmüth. zog, den er bei Mühlberg erreichte.

4. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt 1632 von den Kaiserlichen, 1637 von den Schweden geplündert, im letzteren Jahre auch niedergebrannt.

III. Zweithürmige Stadtkirche, goth., nach einem Brande (1842) von Heideloff wiederhergestellt. Freskogemälde (Bergpredigt von Prof. Hermann in Berlin), Glasmalereien.

Stauchitz, Df $1^1/_4$ Ml. sö. von Oschatz; Eisenb. — In der Nähe ist neuerdings ein ausgedehnter „Heidenkirchhof" mit zahlreichen Urnen etc. ausgegraben worden.

Jahna, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sos. v. Oschatz. — Der Ort soll das ehemalige **Gana** sein, der Hauptgrenzort der heidnischen Daleminzier, welchen König Heinrich I. 927 eroberte.

Hohenwussen, Kchdf $1^1/_8$ Ml. sd. v. Oschatz. — Die weithin sichtbare (neuere) Kirche steht in einer Umwallung, den Resten der Sorbenfestung **Woz** in der Zupanie Wossin. Noch im 30jähr. Kriege diente die Kirche als Festung.

Döbeln, Amtsstadt $2^3/_4$ Ml. sd. v. Oschatz, an der Mulde.

I. * 2. Juli (Andere: Mai) 1652: Abr. Hinkelmann, Sohn eines hies. Apothekers, † als Hauptpastor in Hamburg; Freund u. Gesinnungsgenosse Spener's; von ihm mehrere Lieder, z. B.: O heiliger Geist, o heiliger Gott etc.

II. † 1700: Chrph Klemm, seit 1693 Pf. hier. Von ihm das Lied: Nun senket meinen Heiland ein etc.

III. Vor der Stadt die Ruinen des alten, 1429 von den Hussiten zerstörten Schlosses und eines 1330 gegründeten und 1523 abgebrannten Benedictinerinnenklosters, nach welchem vordem stark gewallfahrtet ward, und dessen letzte Nonne 1584 starb.

IV. Nicolaikirche, mit Schnitzaltar, 1479—85 erbaut.

Mügeln, Amtsstadt $1^1/_4$ Ml. sw. von Oschatz. — Mit dem Schlosse **Ruhethal** (Rugenthal), 1261 erbaut, welches oft von den Bischöfen zu Meissen als Residenz benutzt wurde. — In der, nach einer früheren Zerstörung durch die Hussiten, 1521 von Joh. VI. v. Saalhausen, Bisch. zu Meissen, erbauten St. Johanniskirche (spätgoth. Hallenkirche): das Grabmonument Johs IX. v. Haugwitz, des letzten Bisch. zu Meissen, der die prot. Lehre annahm, sich hier verehelichte und 1592 starb.

Sornzig, Pfdf $^1/_2$ Ml. ssw. v. Mügeln. — Ehemal. Benedictinerinnenkloster **„Marienthal"**, vor Mitte des 13. Jahrh. von Sigfried v. Mügeln gestiftet. — 1523 entflohen mehrere Nonnen mit Hilfe eines Mittweidaer Bürgers, den Hrzg Georg der Bärt. dafür hinrichten liess. 1539 Aufhebung des Klosters. Die Einkünfte des früher in verschiedenen Händen befindlichen, seit 1761 durch Erbschaft dem kgl. Hause gehörigen Klosterguts fliessen seit 1768 dem Josephinenstift (kath. Fräuleinstift) in Dresden zu.

Mutzschen, Amtsstadt $2^1/_4$ Ml. wsw. v. Oschatz. — Heinr. v. Starschedel stiftete hier 1496 ein Kloster Servorum Mariae. Einer der Conventualen wurde bei der Visitation 1539 zum ersten ev. Pf. v. Mutzschen bestellt.

Hubertusburg, Schloss mit Strafanstalt $^1/_2$ Ml. nö. v. Mutzschen. — Ehemaliges Jagdschloss. Seit 1846 befindet sich hier ausser anderen Anstalten eine Anstalt für blödsinnige Kinder, die einzige in Sachsen, überhaupt zur Zeit die einzige diesem Zwecke dienende Staatsanstalt.

Strehla, Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. nö. von Oschatz, an der Elbe.

I. 1429 wurde die Stadt von den Hussiten und 1637 im 30jähr. Kriege von den Schweden fast gänzlich niedergebrannt.

II. Die hies. Kirche besitzt eine aus thönernen Tafeln mit Reliefdarstellungen biblischer Geschichten zusammengesetzte, auf einem Moses aus Thon ruhende Kanzel, 1565 von dem hies. 24jähr. Töpfer Mich. Melch. Tatz gefertigt. — Schnitzaltar v. J. 1605.

Borna, Amtsstadt $3^1/_2$ Ml. sos. v. Leipzig, an der Wiehra.

I. * 1. 29. Febr. 1760: Gust. Friedr. Dinter, rationalist. Pädagog („Schullehrerbibel"); † als Cons.- u. Schulrath in Königsberg in Preussen.

2. 21. Sept. 1787: Karl Imm. Nitzsch, Sohn v. K. L. N. (II), † als Propst v. Berlin u. OCons.-Rath u. Prof. daselbst; Unionstheolog, „Practische Theologie".

II. Prediger. Um 1787 Karl Ldw. Nitzsch, Sup. hier, † als Gen.-Sup. u. erster Dir. des Predigersem. in Wittenberg, Vater des I, 2 Genannten.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1430 wurde die Stadt von den Hussiten niedergebrannt und das alte Schloss der Erde gleich gemacht. — 2. Die Reformation wurde 1519 durch Wolfgang Fusius eingeführt.

3. Von hier aus schrieb Luther 5. März 1522 an Kurf. Frdr. d. Weisen den glaubensmuthigen Brief, in welchem er ihm seine Rückkehr von der Wartburg („in gar viel einem höheren Schutz denn des Kurfürsten") anzeigte. Am 26. April (Ostersonnt.) war Luther abermals hier und predigte zweimal; dasselbe that er 3. Mai, als der Bisch. Adolf v. Merseburg hier antireformatorische Kirchenvisitation hielt.

IV. Goth. Pfarrkirche, im 15. Jahrh. vollendet. Flügelaltar mit Sculpturen, neuere Frescogemälde v. C. Schönherr.

Priessnitz (Priesnitz), Pfdf $1^1/_8$ Ml. osö. v. Borna. — Die hies. Kirche enthält eine Anzahl Brustbilder von Personen, welche in der Reformationsgeschichte denkwürdig sind (Luther, Grg v. Anhalt, Luc. Kranach etc.), vom Kirchenpatron, Hans v. Einsiedel, 1618 für 1300 Fl. angekauft.

Görnitz, Pfdf $^1/_2$ Ml. wsw. v. Borna, an der Pleisse.

I. * 1660: Chrn Gerber, † als Pf. in Lockwitz bei Dresden; Schriftst. und Biograph in der Zeit des Pietismus.

II. 1807—16: Gust. Friedr. Dinter, Pf. hier (s. S. 632 bei Borna: I, 1). Er leitete hier eine höhere Schulanstalt. Es ist ihm hier ein Denkmal errichtet worden.

Zöllsdorf (auch: **Zelld., Zolsd., Zulsd., Zülsd., Zühlsd., Zeilsd., Zäulsd., Zeulsdf.** geschrieben), eine sogen. wüste Mark zum Rittergute Kieritzsch (Pfdf $1^1/_4$ Ml. wnw. v. Borna) gehörig. — Ehemals ein amtssässiges Gütchen, welches Luther im Jahre 1540 um 610 Gulden erwarb und in seinem Testament v. 6. Jan. 1542 seiner lieben Käthe als Leibgedinge aussetzte, die er deshalb scherzweise Dr. Zulsdorferin nannte. Von den Wohngebäuden ist jetzt keine Spur mehr vorhanden. Luther soll sich hier bisweilen zur Erholung aufgehalten haben. Nach anderen (vermuthlich irrigen) Angaben ist dieses Züllsdorf das in der Nähe v. Wittenberg, $1^1/_2$ Ml. nö. v. Torgau gelegene Dorf.

Kitzscher (Kitscher), Pfdf $^3/_4$ Ml. nö. v. Borna. — Hier bekleidete Gust. Frdr. Dinter (s. S. 632 bei Borna: I, 1) sein erstes geistl. Amt als Pfarrsubstitut und dann als Pf. 1787—97. Von hier ward er an das Schullehrersem. nach Dresden berufen. Die Pfarrwohnung ist nicht mehr die damalige (1841 neu erbaut).

Kohren, Stadt $^3/_4$ Ml. sos. v. Frohburg (Amtsstadt $4^5/_8$ Ml. sos. von Leipzig). — Die ansehnlichen Ruinen gehören einem Schlosse an, das ursprünglich ein Lustschloss der Bischöfe von Merseburg war. — Kirche mit roman. Portal.

Rüdigsdorf, Pfdf $^7/_8$ Ml. sos. v. Frohburg.

I. Hier verweilte oft als Gast der Familie von Schindler Chrn Fürchteg. Gellert (s. S. 612 bei Leipzig: II, 20). Noch wird hier ein Quell und ein Ruheplatz nach ihm benannt.

II. Geschmackvolle neue (1848 u. 49) Kirche, „im Geiste der Gothik“ von Mothes erbaut; Crucifix nach Rietschel.

Gnandstein, Pfdf mit Schloss $^5/_8$ Ml. sd. v. Frohburg. — Das hiesige Schloss ist der Stammsitz der Herren und Grafen v. Einsiedel, „deren Ahnherr Conr. in der Schlacht bei Aussig 1426 von den Hussiten gefangen wurde, nach seiner Befreiung in's gelobte Land wallfahrtete und von dort nach 20jähriger Gefangenschaft heimkehrte.“ Die Ortskirche, in welcher Luther oft predigte, enthält viele werthvolle Denkmäler und Gemälde (auch Luther's Bildniss), darunter auch einige von Kranach sen., das Schloss eine Capelle (Kunigundencapelle mit Mosaikfussboden) und viele Bildnisse Derer v. Einsiedel, das Archiv eigenhändige Briefe Luther's etc. an Hnr. Hildebr. v. Einsiedel, den ersten seines Geschlechts, der sich zur Reformation bekannte und der deshalb von Hrzg Grg d. Bärt. auf alle Art verfolgt, von Luther

oft brieflich getröstet ward. Man bewahrt noch das Tintefass auf, aus welchem Luther bei seinem hies. Aufenthalt geschrieben. Auch die Kanzel (restaurirt) ist noch dieselbe, auf welcher er predigte.

Nenkersdorf, Pfdf $^1/_2$ Ml. n. von Frohburg. — Eine der ersten christlichen Kirchen der Umgegend, 1085 erbaut, ehemals Wallfahrtskirche mit wunderthätigem Marienbilde, weshalb 1525 die aufständischen Bauern die Pfarre stürmten. In der Kirche wird ein Ablassbrief v. J. 1342 (nach Einigen auch noch das alte Gnadenbild) aufbewahrt.

Rötha, Amtsstadt $2^1/_4$ Ml. sd. v. Leipzig, an d. Pleisse. — In der Nähe heidnische Begräbnissplätze. Auf dem ersten, dem **Groitzschberg** (sö. von Rötha), hat man die ganze Urnen-Industrie von den rohesten Anfängen bis zur kunstvollsten Ausbildung verfolgen können, da er Jahrhunderte lang als Grabstätte verwendet wurde. Der zweite liegt bei **Geschwitz (Göschw.),** Df $^1/_4$ Ml. n. v. Rötha.

Störmthal, Pfdf 1 Ml. nnö. v. Rötha. — Knaben-Rettungshaus „Lutherstift", 10. Nov. 1870 eingeweiht.

Pegau, Amtsstadt $2^3/_4$ Ml. sws. v. Leipzig, an der Elster.

I. * 28. Juli 1573: Joh. Mühlmann (s. S. 611 bei Leipzig: II, 9).

II. † 26. Juni (22. Mai?) 1124: Graf Wiprecht v. Groitzsch, Gründer des hiesigen Klosters (IV, 1), in welchem er auch (bald nach seinem Eintritt in dasselbe) gestorben und begraben. In der hies. Pfarrkirche sein und seiner Gemahlin Judith in Stein gehauenes Bildniss. Wiprecht führte ein an Abenteuern reiches Leben, hat sich aber um die Cultivirung der Umgegend verdient gemacht.

III. Prediger. 1. 1539—52 († hier): Andr. Schmidt, erster ev. Prediger hier.

2. Um 1540 (nach Vollendung seiner Studien): Maxml. Mörlin Prediger hier (jedoch in den vorhandenen Predigerverzeichnissen nicht zu finden), jüngerer Bruder des bekannteren Joach. M.; luth. Polemiker, besonders bei Disputationen thätig, † als Hofpred. in Coburg.

3. 1643—59: Sam. Lange, Sup. hier zur Zeit der schwedischen Belagerung (IV, 3), † als Sup. in Leipzig.

4. 1734—38: Joh. Gfrd Herrmann, Diac. hier, † als Oberhofpred. in Dresden; Liederdichter (Geht hin, ihr gläubigen Gedanken etc.).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 27. Juli 1069: Einweihung des von Wiprecht v. Groitzsch (II) gestifteten hies. Benedictinerklosters zu St. Jacob (Wiprecht soll selbst zwölf Körbe Steine zum Klosterbau herbeigetragen haben). Erster Abt: Bero

aus dem Kloster Schwarzbach im Würzburgischen. Das Kloster war im Mittelalter nicht ohne Bedeutung; bis 1307 gehörte auch die Stadt Pegau zu seinen Besitzungen. Nachdem es bei der Visitation 1539 evangelisirt worden war (letzter Abt: Simon Blich), verkaufte es Kurf. Moritz v. Sachsen 1545 an die Stadt.

2. 23. Aug. 1548: Convent zur Berathung einer theilweisen Annahme des Augsb. Interims, von Kurf. Moritz veranstaltet, ohne Erfolg geblieben. Ausser den kurfürstl. Räthen wohnten der Berathung bei: Jul. v. Pflug, Bischof v. Naumburg, Joh. v. Maltitz, Bisch. v. Meissen, Georg v. Anhalt, Administrator des Bisth. Merseburg, Phil. Melanchthon, Joh. Forster, Paul Eber.

3. 5. Dec. 1644 (30jähr. Krieg): Beschiessung der Stadt durch die Schweden unter Torstenson. Um ihn zu versöhnen und die Stadt zu retten, begab sich der Sup. Lange (III, 3) mit 12 Knaben in weissen Sterbehemden nach dem schwed. Lager und stimmte dort mit den Knaben das Lied (Paul Eber's) an: Wenn wir in höchsten Nöthen sein etc. Der Feldherr erkannte in Lange einen früheren Freund und Lehrer und stellte die Beschiessung der bereits übel zugerichteten Stadt ein. Zum Andenken an diese Begebenheit wird hier der sonntägige Nachmittagsgottesdienst allemal mit jenem Liede begonnen.

4. 16. Oct. 1718: öffentlicher (in der Laurentiuskirche) Rücktritt des 1715 katholisch gewordenen Hrzgs Moritz Wilhelm v. Sachsen-Zeitz zur luth. Kirche.

Groitzsch, Stadt mit Ritterg. 1/4 Ml. sö. v. Pegau, an der Schwenke. — Hier hatte um 1100 der mächtige Graf Wiprecht v. Groitzsch (s. S. 634 bei Pegau: II) seine Residenz. Die Grundmauern der einst zu seiner Burg gehörigen Capelle (roman. Rundcapelle) sind 1849 beim Grundgraben zu einem Wirthschaftsgebäude aufgefunden worden.

Zwenkau, Amtsstadt 1 3/4 Ml. sws. v. Leipzig, an d. Elster.

I. † 28. Juni 1823: Joh. Andreas Chrn Löhr, Past. hier; fruchtbarer Jugendschriftsteller.

II. 1429: Zerstörung der Stadt durch die Hussiten.

III. Christl. Herberge „zur Heimath“, Pfarrgasse Nr. 18.

Eythra, Pfdf mit Schloss 3/8 Ml. nw. v. Zwenkau, an der Elster.

* 1499: Jul. v. Pflugk, Sohn des hies. Rittergutsbes. und herzogl. sächs. Raths Cäsar v. Pfl.; nachmals Bischof v. Naumburg, Gegner des Nic. v. Amsdorf, Mitverf. des Augsb. Interims, † in Naumburg oder Zeitz.

Grimma, Amtsstadt 3 1/2 Ml. soö. v. Leipzig, an d. Mulde; Eisenbahn.

I. * Zwischen 1560 u. 70: Joh. Völkel, 1585 zum Socinianismus getreten, eine Zeit lang Amanuensis des Faustus Socin, † als

socinianischer Prediger; einer der bedeutendsten socinianischen Dogmatiker, dessen Hauptwerk (De vera religione) ein fast symbolisches Ansehen erlangt hat.

II. Prediger. 1679—84: Joh. Frdr. Mayer, Sup. hier, † als pommerscher Gen.-Sup. u. Prokanzler der Univ. Greifswald in Stettin; entschiedener Gegner des Pietismus; von ihm einige Lieder, z. B. Meinen Jesum lass ich nicht, meine Seel ist nun genesen etc.

III. Schulen. Das seit 1288 (Andere: seit dem letzten Jahrzehent des 12. Jahrh.) hier vorhandene Kloster der Augustiner-Eremiten, in dessen Klosterschule unt. Anderen Friedrich d. Weise, Kurf. v. Sachsen (geb. 1463) seine erste Bildung empfangen hatte, wurde 1550 von Kurf. Moritz in eine Landesschule (Fürstenschule) verwandelt, nachdem die Errichtung einer solchen Schule in Merseburg (1543) an dem Widerstande des dortigen Bischofs gescheitert war. Die Schule (seit 1686 in einem neuen Gebäude) war anfänglich für 70, ist aber jetzt für 120 Schüler eingerichtet. Stiftungsfest 14. Sept. — 1837 wurde hier zum Andenken Dinter's (III, 6) ein Schullehrerseminar (Dinterianum) gegründet und 1838 eröffnet. — Schüler der Fürstenschule waren: 1. 1568—71: Nicol. Crell, nachmals kursächs. Kanzler, wegen kryptocalvinistischer Umtriebe in Dresden enthauptet. Er wurde hier wegen seines ganz unverträglichen Benehmens excludirt, und der damalige Rector soll von ihm gesagt haben: Du wirst deinem Vaterlande einst zum Verderben gereichen.

2. 4. April 1622 bis 15. Dec. 1627: Paulus Gerhardt, † als Archidiac. in Lübben; der berühmte luther. Liederdichter (Befiehl du deine Wege; O Haupt voll Blut und Wunden; Warum sollt ich mich denn grämen etc.). Schon hier (die meisten seiner Biographieen erwähnen seinen hies. Schulaufenthalt gar nicht) war er laut Rectoratzeugnisses „ein leidlicher Dichter" („Versiculi quoque tolerabiles").

3. 1645—1650: Sam. (Freih. v.) Pufendorf (eigentl. Pufendörfer), † als Geh. Rath u. Historiograph in Berlin; berühmter Rechtslehrer (Trennung des Naturrechts von der bibl. Moraltheologie).

4. 1722—28: Joh. Gfrd Herrmann, † als OHofprediger in Dresden; Liederdichter (Geht hin, ihr gläubigen Gedanken; Edler Geist in's Himmels Throne etc.).

5. 1736—41: Joh. Andr. Cramer, † als Kanzler der Univ. Kiel; Dichter geistlicher Oden und Lieder in Klopstock'schem Geschmack (Betet an, lasst uns lobsingen; Der Herr ist Gott und keiner mehr etc.), geschätzter Kanzelredner.

6. 1773—79: Gust. Frdr. Dinter, † als Cons.- u. Schulrath

in Königsberg; rationalist. Pädagog (Schullehrerbibel); Dinterianum s. oben III, Einl.

7. 1801—5: Ldw. Frdr. Otto Baumgarten-Crusius, † als Prof. primar. der Th. u. Sen. der Facultät in Jena; Exeget und Dogmenhistoriker; ebensowohl den Harms'schen Thesen als dem Vulgärrationalismus entgegentretend.

IV. Versch. Personalien. 1. Kurf. Friedrich der Weise v. Sachsen verlebte hier aus Anhänglichkeit an das Augustinerkloster (III, Einl.) gern die Fastenzeit. (Derselbe schenkte einst dem Dr. Luther ein Ehrenkleid aus Grimmaischem Tuche, davon die Elle 8 Groschen kostete. Dem demüthigen Manne war aber das Tuch zu fein, so dass er es nicht tragen mochte.)

2. Philipp Melanchthon verweilte gern hier und schrieb einst an Joach. Camerarius, dass im ganzen Meissner Lande kein Ort sei, an dem er lieber leben möchte, als in Grimma.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Die erste Kunde von Tetzel's Ablassunfug erhielt Luther, als er im J. 1516 beim Anfange seines Visitationsgeschäftes über die Augustinerklöster mit Joh. Staupitz und Wencesl. Link im hies. Augustinerkloster war, woselbst Staupitz sagte: „Jetzund wird mir ein Brief geschrieben, wie zu Wurzen ist einkommen ein gelehrter Mann vom Papst zu Rom, der heisst Tetzel, der spricht: Sobald der Gulden oder Groschen klinge, dess Seele soll erlöset sein aus dem Fegfeuer." Darauf sagte Luther: „Nun will ich der Pauke ein Loch machen, ob Gott will!" und hat alsobald angefangen, zu Grimma im Kloster wider den Tetzel zu schreiben. Auch später ist Luther mehrmals hier gewesen: auf der Rückreise von der Leipz. Disputation, am 15. Juli 1519 mit Staupitz; auf der Reise nach und von Augsburg mit Kurf. Johann (1530); auf der Reise nach Schmalkalden (Febr. 1537) mit Melanchthon u. Bugenhagen, auf der Rückreise von Schmalkalden (11. März) und am 26. Mai 1539 auf der Rückreise von Leipzig mit Kurf. Johann Friedrich und Herzog Heinrich.

2. 1523 that der Bischof v. Merseburg den hies. Pfarrer, einen Augustiner, in Bann. 1524 kam er selbst zu einer Visitation hieher, um die Gemeinde beim Glauben der alten Kirche zu erhalten.

3. 10. April 1542: Vergleich zwischen Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. und Herzog (Kurf.) Moritz, durch welchen der wegen Besteuerung der Stiftsstadt Wurzen entstandene sogenannte Fladenkrieg zu Ende gebracht ward (s. S. 629 Wurzen: IV, 3).

4. 1549 (od. 48?): Conferenz wegen des Augsb. Interims, welcher unt. And. Fürst Georg d. Gottsel. v. Anhalt beiwohnte.

VI. Kirchen. 1. Liebfrauenkirche, die eigentliche Pfarrkirche der Stadt, 1230—50 im Uebergangsstil erbaut, aber

1836 übel restaurirt. — 2. Augustinerklosterkirche, 1290 u. 1435 erbaut, 1811 übel reparirt.

Nimbschen (Nimpschen, Nimtschen, Niempschen etc.), Kloster-Nimbschen, Landesschulvorwerk $^1/_4$ Ml. sd. v. Grimma, an der Mulde.

I. Hieher verlegte 1251 Mkgf Heinrich der Erlauchte das von ihm 11 Jahre zuvor in Torgau gestiftete adl. Cistertienserinnenkloster „Gottes- und Marienthron". Von Nonnen fast ganz verlassen, ward dasselbe 1534 aufgehoben; jetzt ein der Landesschule Grimma gehöriges Vorwerk. Vom ehemal. Kloster sind nur noch einige alte Mauern erhalten (1810—12 wurden die Gebäude fast gänzlich abgetragen).

II. In der Nacht des Sonnab. vor Ostern 4. bis 5. April 1523 entflohen aus diesem Kloster unter Vorwissen Luther's, an den sie sich gewendet hatten, und mit Hilfe dreier ehrbarer Torgauer Bürger, des Handelsmanns Leonh. Koppe, der mit dem Kloster in Geschäftsverkehr stand, seines Bruderssohnes und des Wolf Tommitzsch, neun Nonnen (Magdal. Staupitz, Elisabeth Kanitz, Veronica u. Margar. Zeschau, Laneta v. Golis, Ave Grossin, Kath. v. Bora, Ave u. Margar. v. Schönfeld). Kath. v. Bora, welche Luther sich später zur Gemahlin erwählte, hatte seit ihrem 11. Lebensjahre (1509) im hies. Kloster gelebt und war 1515 eingekleidet worden. Nach Anbruch der Reformation hatte sie sich mit ihren Gefährtinnen von der Verkehrtheit des Klosterlebens überzeugt, von den Ihrigen aber die Befreiung aus dem Kloster nicht erlangen können. Luther schrieb bei dieser Gelegenheit die Schrift: Ursach und Antwort, dass Jungfrauen Klöster göttlich verlassen mögen. — Eine nahe bei N. in einer Bergschlucht entspringende Quelle führt den Namen Lutherbrunnen.

Golzern, Df $^5/_8$ Ml. onö. v. Grimma, an der Mulde.

* 13. Juli 1642 in einer hies. Mühle: Joh. Winckler, † als Senior in Hamburg; der treueste, bedeutendste und besonnenste Gesinnungsgenosse und Freund Spener's.

Lausigk, Amtsstadt 4 Ml. ssö. v. Leipzig. — Gf Wiprecht v. Groitzsch (s. S. 634 bei Pegau: II) soll hier um 1105 ein Benedictinerkloster gegründet oder, nach Anderen, die Kilianskirche zu einer Art von Prioratskirche erhoben haben.

Steinbach bei Lausigk, Pfdf $^1/_2$ Ml. nw. v. Lausigk.

* 16. Dec. 1801: Karl Frdr. August Fritzsche, Sohn des hies. Past. Chrn Fr. (s. S. 617 bei Leipzig: IV, A, 42).

Otterwisch, Pfdf $^7/_8$ Ml. nwn. v. Lausigk. — 1664—85: Sal. Liscovius, Pf. hier (s. S. 629 bei Wurzen: II). In der hies. Kirche sein nach einem in Wurzen befindlichen Originale photographirtes Bild.

Rochlitz, Amtsstadt 6 Ml. sö. v. Leipzig, an der Mulde.

I. * 1. 24. Juni 1504: Joh. Mathesius, Sohn des hies. Rathsherrn Wolfg. M., † als luth. Pf. (Bergprediger) zu Joachimsthal; Reformationspred., Biograph Luther's, Liederdichter (Aus meines Herzens Grunde etc.). Bis 1516 besuchte er die hiesige Stadtschule.

2. 22. Juni 1607: Joh. Ben. Carpzov I., Sohn des Leipziger Professors der Rechte Benedict C., der sich vor der Pest hieher geflüchtet hatte (s. S. 612 bei Leipzig: II, 13).

II. † 1672: Mich. Hunold, 1649 Diac. zu St. Kunigunden, 1655 Archidiac. hier; Liederdichter (Mein Jesus kommt, mein Sterben ist vorhanden etc.).

III. Prediger. 1. 1538—44: Ant. Musa, der hies. Reformationsprediger; † als Stiftssup. in Merseburg.

2. 1588—92: Corn. Becker, Archidiac. hier (s. S. 609 bei Leipzig: I, 4). — 3. 1649—72: Hunold (s. II).

4. 1689—92: Paul Anton, Sup. hier, † als Prof. u. Cons.-Rath in Halle, mit J. J. Breithaupt und A. H. Francke Hauptvertreter des Hallischen Pietismus.

IV. Versch. Personalien. 1. Kurf. Friedr. d. Sanftmüthige v. Sachsen liess hier (die Thürme des Schlosses, „die Rochlitzer Jupen", wurden als Staatsgefängniss benutzt) einen Anführer der Hussiten, Pet. v. Sternberg, den er 1438 bei Brix gefangen hatte, drei Jahre lang festhalten.

2. Elisabeth v. Hessen, Schwester des Ldgfen Phil. v. Hessen, verwittwete Schwiegertochter Herz. Georgs des Bärt. v. Sachsen, nahm hier nach dem Tode ihres Gemahls, Joh. v. Sachsen († 1537), ihren Wittwensitz und liess durch Musa (III, 1) die Reformation einführen. Nach der Schlacht bei Mühlberg musste sie Rochlitz verlassen; † 1557 in Schmalkalden. (Siehe auch V.)

3. An dem Hofe der Ebengenannten lernte Ldgf Philipp d. Grossmüth. v. Hessen, der bekannte Reformationsfürst, das 16jährige Fräulein Margaretha v. d. Sala kennen, das er sich mit Einwilligung seiner Gemahlin (nicht hier, sondern in Rotenburg an der Fulda) 1540 zur linken Hand antrauen liess.

4. 1574—76 wurde hier, später auf der Pleissenburg in Leipzig von Kurf. Aug. gefangen gehalten: Dr. Casp. Peucer, Melanchthon's Schwiegersohn, das Haupt der Kryptocalvinisten in Kursachsen, † in Dessau.

5. 1579—81: Joh. Major („Hänsel Mayer", nicht zu verwechseln mit dem gleichzeitigen Wittenberger Theologen Georg Major und dem späteren Joh. M. in Jena) „wegen falscher Münze, falschen Siegels, Meineids und vieler Bubenstücke" hier gefangen gehalten; humanistischer Poet in Wittenberg, philippistischer (calvinistischer) Satiriker, † als Privatmann in Zerbst.

6. „Im 16. u. 17. Jahrh. waren mehrere Rochlitzer Cantoren gute Tonsetzer; den Bürgermeister Draube, einen berühmten Bassisten und Componisten beschenkten Kaiser Maxim. I. und Herz. Georg d. Bärt. mit köstlichen Gewändern. Aus der Rochlitzer Cantorei bezog damals die sächsische Hofcapelle ihre besten Discantisten.

V. Zur Chronik. Am 3. März 1547 (schmalk. Krieg) nahm hier mit Hilfe der Hzgin Elisabeth (IV, 2) Kurf. Joh. Frdr. d. Grossmüth. v. Sachsen den Mkgfen Albrecht v. Brandenb.-Culmbach gefangen, den der Kaiser dem bedrängten Herz. Moritz v. Sachsen mit 7000 Mann zu vorläufiger Unterstützung gesendet hatte. Später wurde die Stadt von Moritz wiedererobert und die Herzogin musste sich zurückziehen.

VI. Kirchen. 1. Haupt- und Pfarrkirche zu St. Petri, angeblich von König Heinrich I. gegründet, in ihrer jetzigen Gestalt aus dem 15. Jahrh. Silbermann'sche Orgel.

2. Kunigundenkirche, nach der h. Kunigunde Gemahlin Kais. Heinrichs II., benannt, der auch die erste Gründung der Kirche zugeschrieben wird (vergl. das Altarbild), im 11. Jahrh. gegründet, der jetzige Bau gothisch aus Rochlitzer Porphyr, dem Anf. des 15. Jahrh. angehörig, neuerdings restaurirt. Die obere Hälfte des Thurms: nach 1804.

Seelitz, Pfdf $^1/_4$ Ml. sos. v. Rochlitz. — Angeblich eine der ältesten (Ende des 8. Jahrh.) Kirchen im Lande, zu welcher im Mittelalter stark gewallfahrtet wurde.

Zschauitz, Df $^1/_2$ Ml. osö. v. Rochlitz. — In der Nähe des Dorfs soll St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, oder einer seiner Gehilfen (Liudger?) eine Kirche errichtet haben. Nach anderen Nachrichten ist eine früher hier vorhandene Bernhardscapelle zwar gleichzeitigen Ursprungs (2. Hälfte d. 8. Jahrh.), aber von Hugo v. Käfernburg zur Bekehrung der Sorben erbaut worden.

Wechselburg (vormals: **Zschillen),** Pfdf mit Schloss $^5/_8$ Ml. sd. v. Rochlitz, an der Mulde.

I. Personalien. 1628—49 war Abraham Fleming, der Vater des Liederdichters (In allen meinen Thaten; Ein getreues Herze wissen etc.) Paul Fleming (geb. 1609 in Hartenstein, † als Arzt in Hamburg), Pastor hier (s. auch II, 2).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1174 gründete hier Mkgf Dedo IV. (d. Fette) ein Augustinerkloster. 1278 wurde dasselbe wegen unsittlichen Lebens der Mönche in eine Comthurei des Deutschen Ordens verwandelt. (Eine Stelle der vorbeifliessenden Mulde heisst die Mönchstaufe oder der Propsttümpel, weil hier die Chorherrn einen Propst, der sie auf Befehl des Meissner Bischofs zur Zucht und Ordnung verweisen sollte, in die Mulde

stürzten, nachdem sie ihn gemisshandelt und ihm mit einem Hammer die Stirn eingeschlagen. Nach Anderen ward jener Propst von vornehmen Zöglingen des Klosters getödtet).

2. 1637 (30jähriger Krieg) wurde das Schloss von den Kaiserlichen unter Altringer ausgeplündert. Am Gründonnerstage 1640 u. am h. Christtage 1642 verübten die Schweden hier allerlei Greuel. Solches geschah unter dem Pastorate des oben (I) genannten Abr. Fleming.

III. Die Schloss- (ehemal. Kloster-) Kirche, äusserlich durch Verlust der Thürme und mancherlei Anbauten entstellt, im Innern fast ganz erhalten (1843 zuerst wieder zum — kath. — Gottesdienste verwendet): einfache roman. Pfeilerbasilica aus dem Ende des 12. Jahrh. (1184 geweiht) mit niedrigen Seitenschiffen, vorspringendem Querschiff und ziemlich langem Chor, der, wie jeder Kreuzflügel, mit einer runden Apsis schliesst; das Mittelschiff ursprünglich mit flacher Holzdecke, jetzt mit Spitzbogengewölbe aus der Verfallzeit der Gothik gedeckt; Vorhalle des nördl. Seitenschiffs. Besondere Erwähnung verdienen: die steinerne Kanzel, der älteste bekannte, noch den antiken Ambonen ähnliche Kanzelbau mit steinernen Reliefs an der 5seitigen Brüstung (in der Mitte der thronende Christus, links Maria, rechts Johannes, auf der westl. Seitenfläche das Opfer Kains und Abels und Moses mit der erhöhten Schlange, an der östl. Seite die Opferung Isaaks), das Ganze wohl wenig später als der Bau der Kirche; der ebenfalls gleichzeitige eigenthümliche, die Apsis vom Chor abschliessende steinerne Altarbau mit alten bemalten Holzsculpturen und einem werthlosen Gemälde aus dem 17. Jahrh.; das Grabmal (Tumba) des Klostergründers (II, 1) und seiner Gemahlin, aus einer Zeit, von welcher nur wenige Grabdenkmäler erhalten sein dürften.

Penig, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. nw. v. Chemnitz; Eisenbahn.

I. Im 30jähr. Kriege (1632) wurde die Stadt von den Kaiserlichen ganz eingeäschert. Bei der nachfolgenden Pest blieb nur ein Geistlicher übrig, der sich im Winter 1633—34 mit dem grössten Theil der Gemeinde flüchten musste.

II. Kirche, goth. Porphyrbau (1499—1515): Portal, Flügelaltar.

Wolkenburg, Pfdf mit Ritterg. u. Schloss $^1/_2$ Ml. sws. von Penig, an der Mulde. — Mit einer schönen (neueren) Kirche, 1794 ff. von dem sächs. Cabinetsminister Grafen Detlev v. Einsiedel (* hier 12. Oct. 1773, um die Kirche und das christliche Vereinsleben im Königr. Sachsen hochverdient) erbaut; Altar mit Gemälde (Christus, die Kinder segnend) von Oeser (dessen letztes Werk).

Rochsburg, Pfdf mit Schloss $^5/_8$ Ml. onö. v. Penig, an der Mulde. — Kirche mit roman. Resten. — Schlosscapelle

im westlichen Flügel des Schlosses, 1500 erbaut, mit Altartafel von Adam Lorenz aus Freiberg v. J. 1576.

Geithain, Amtsstadt 1 Ml. wnw. von Rochlitz; Eisenb. — Kirche St. Nicolai, roman. u. gothisch.

Colditz (Kold.), Amtsstadt $1^1/_4$ Ml. n. v. Rochlitz, an der Mulde, mit Irrenanstalt (seit 1829).

I. * 8. Jan. 1483: Wencesl. Link, Sohn des hies. Rathsherrn Joh. Mart. Link; Augustiner-Provincial (Nachfolger von Staupitz), Reformator in Altenburg u. Nürnberg. Er empfing in der hies. Schule den ersten Unterricht. Von ihm das Lied: O guter Gott von Ewigkeit etc.

II. 1694—1732: Clem. Thieme, Sup. hier, Herausg. des hies. Gesangbuchs. Von ihm das Lied: Ich bin vergnügt und halte stille.

III. 1430 wurde die Stadt von den Hussiten zerstört. Im 30jähr. Kriege hatte sie besonders im Jahre 1637 viel zu leiden.

IV. Nicolaikirche aus dem 12. u. 13. Jahrh. (restaurirt), mit Spuren alter Wandgemälde.

Collmen (Kollmen) bei Colditz, Pfdf $^3/_8$ Ml. non. v. Colditz. — Auf dem hies. Kirchthurme hängt in einem uralten Glockenstuhl eine interessante Glocke, die in der Zeit nach dem Hussitenkriege gegossen sein mag (Mitte des 15. Jahrh.). Die bildlichen Darstellungen: der Heiland am Kreuz mit Maria u. Johannes; St. Georg mit St. Katharina (Rad u. Schwert) und St. Margaretha (Salbgefäss).

Leisnig (Leissnig), Amtsstadt 2 Ml. wnw. von Döbeln, an der Mulde; Eisenbahn.

I. * 25. Oct. 1621: Mich. Hunold (s. S. 639 Rochlitz: II).

II. Prediger. 1. Ein Augustiner-Provincial aus Alsfeld in Hessen, welchem dort von dem damals noch katholisch gesinnten Ldgfen Phil. v. Hessen die öffentliche Predigt untersagt worden war, wurde auf Luther's Empfehlung hier angestellt, später jedoch nach Alsfeld zurückgerufen.

2. 1673—79: Joh. Frdr. Mayer, Sup. hier (s. S. 636 bei Grimma: II).

III. Zur Chronik. 1. 1523 vereinigte sich der Rath der Stadt mit den Adeligen, Grundherren und Bauern der Umgegend zu Aufstellung einer kirchlichen Ordnung. Die unter Luther's Mitwirkung, der deshalb zweimal (1522 u. 23) hieher reiste, zu Stande gekommene „Ordnung des gemeinen Kastens“ wurde von diesem als mustergiltig mit einem „Rathschlag, wie die geistlichen Güter zu handeln“, in Druck gegeben.

2. 21. April 1547 (schmalkald. Krieg): Durchzug Kaiser Karls V. — 1634 u. 37 (30jähr. Krieg): Plünderung u. Brand.

IV. Kirchen. 1. Matthäuskirche, spätgoth. mit neueren Glasgemälden; der erste Bau 1273 begonnen, das Gewölbe

1484 vollendet, späterer Bau mit Benutzung des alten Mauerwerks 1646 vollendet.

2. Martinscapelle auf Schloss **Mildenstein,** romanisch, wohl schon vor 1048 vorhanden, 1844 restaurirt. Die Capelle bewahrt ein altes in Zinn gegossenes Bildniss Luther's. Hier wurden bis 1192 die Burggrafen v. Leisnig begraben.

Kloster-Buch (Buch), Dorf mit Rittergut $^5/_8$ Ml. osö. von Leisnig; Eisenb. — Mauerreste eines ehemals sehr reichen, 1192 vom Burggfen Heinr. III. v. Leisnig (nach Anderen von Mkgf Otto d. Reichen u. seinem Bruder Dedo d. Fetten) gestifteten und mit Cistertiensermönchen aus dem Kloster Sittichenbach besetzten Klosters; 1365 vom Burggrafen Heinr. V. in einer Fehde mit dem Abte fast ganz zerstört, dann aber wieder gehoben; im J. 1548 säcularisirt, nachdem der letzte Abt 1526 gestorben und die Mönche Weltgeistliche geworden. Die Einkünfte des Klosters wurden zum Theil der Fürstenschule zu Grimma zugewiesen. — Ein unterirdischer Gang soll von hier zu dem Benedictinerinnenkloster Sornzig (s. S. 631) geführt haben. — Die jetzige Capelle ist erst 1678 geweiht worden; 1873 renovirt.

Nauberg, Df 1 Ml. nwn. von Leisnig. — Hier soll sich der heil. Benno, Bisch. v. Meissen („Apostel der Slaven im Königreich Sachsen", † 1106) oft aufgehalten haben. Der Aberglaube schrieb die Fruchtbarkeit der hies. Gegend seinem Segen zu. „Hier ist Benno gegangen", sagte man von den üppigen Getreidefeldern.

Geringswalde (Kloster-Ger.), Df mit Ritterg. $^1/_8$ Ml. von d. Stadt G. (Amtsst. 1 Ml. onö. v. Rochlitz). — Ehemal. Kloster, 1182 von den Herren von Schönburg gestiftet, 1233 mit Benedictinerinnen besetzt und in der Folge durch Schenkungen bereichert. Das Kloster enthielt die Schönburgische Gruftcapelle. Nach Einführung der Reformation im Schönburgischen (1542) wurde es in ein Gymn. verwandelt, dieses aber bereits 1568 wieder aufgehoben. 1590 kaufte Kurf. Christian I. die Herrschaft, worauf das ehemal. Kloster in ein Rittergut verwandelt wurde. Die schöne Klosterkirche mit der uralten Gruftcapelle wurde als Jagdschuppen verwendet.

Mittweida, Amtsstadt $2^3/_8$ Ml. n. v. Chemnitz u. 8 Ml. sö. v. Leipzig; Eisenb.

I. * 14. Nov. 1778: Hnr. Glieb Tzschirner, Sohn eines hies. Diaconus, 1801 seines Vaters Collaborator und nach dessen Tode 1804 Diac. hier bis 1805, † als Sup. in Leipzig; Vertreter des supranaturalen Rationalismus, gefeierter Kanzelredner.

II. Schule. Um 1516 besuchte die hies. Trivialschule: Joh. Mathesius (s. S. 639 bei Rochlitz: I, 1).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1430 wurde die Stadt von

den Hussiten niedergebrannt. — 2. „Selbiges Städtchen unterstund sich zuerst (1538) unter allen meissnischen Orten (der albertinischen Linie) die evang. Lehre zu bekennen, und der katholisch gesinnte Herz. Georg d. Bärt. konnte sich nicht dawider legen", weil der Ort zu dem Leibgedinge seiner verwittweten Schwiegertochter Elisabeth (s. S. 639 bei Rochlitz: IV, 2) gehörte, mithin die Einwohner nicht seine Unterthanen waren.

3. Hier war es, wo derselbe Herzog Georg im April 1539 durch seine Gesandten sich bereit erklärte, seinen Bruder Herz. Heinrich den Frommen, der sich damals hier aufhielt, oder dessen Sohn Moritz zu Erben seiner Lande einzusetzen, wenn sie auf Einführung der Reformation verzichten wollten. Ehe noch die Gesandten mit Heinrichs entschieden ablehnender Antwort zu Georg zurückkehrten, starb dieser ohne Testament, und Heinrich, der nun ohne Clausel die albertinischen Lande erbte, konnte noch im selben Jahre die Einführung der Reformation in diesen Landen vollziehn.

IV. Kirche, goth. mit sehr dickem Thurm.

Ringethal, Pfdf 1/2 Ml. non. v. Mittweida, an d. Zschopau. — Unter einer der drei grossen Linden des hiesigen Gottesackers predigte 1530 Dr. Martin Luther. Es wird deshalb noch jetzt am Fastnachtsdienstag eine Gedächtnisspredigt gehalten. Die Linde ist 1872 durch Brand zerstört, an ihrem Stamm aber eine Gedächtnisstafel angebracht worden.

Hainichen (Haynichen), Amtsstadt 1 3/8 Ml. OgS. von Mittweida; Eisenbahn.

* 4. Juli 1715: Chrn Fürchteg. Gellert, Sohn des hies. Pf. Chrn Gellert, † als Prof. der Dichtk. u. Beredtsamk. in Leipzig; frommer Dichter, edles Vorbild ungeheuchelter Frömmigkeit; geistliche Lieder (Dies ist der Tag, den Gott gemacht; Jesus lebt, mit ihm auch ich; Auf Gott und nicht auf meinen Rath), „Moralische Vorlesungen". — Er besuchte die hiesige Stadtschule bis 1729. Sein Geburtshaus ist das Hintergebäude der jetzigen Pfarrwohnung. Ausserdem erinnert noch an ihn: sein Bild in der Kirche, eine „Gellertslinde" (von einer älteren, die sein Vater an seinem Geburtstage gepflanzt haben soll, ist nur noch der Stumpf im Pfarrgarten vorhanden), das Gellertdenkmal (1865) auf dem Markte, die Gellertstiftung, welche an Gellert's Geburtstag alljährlich Gaben an Arme vertheilt, und ein ihm zu Ehren genanntes Rettungshaus.

Waldheim, Amtsstadt mit Schloss 1 5/8 Ml. NgO. von Mittweida, an der Zschopau; Eisenbahn.

I. Ehemaliges (1404—1544) Kloster der Augustiner-Eremiten, 1589 in ein kurfstl. Jagdschloss, 1716 in ein Zucht-, Armen- und Waisenhaus verwandelt, mit welchem 1787 eine

Irrenanstalt (die erste Deutschlands?) verbunden ward. Im Jahre 1829 wurde die Irrenanstalt nach Colditz verlegt und eine Anstalt für verbrecherische Kinder nach Bräunsdorf abgezweigt.

II. Um 1506 trat in das hies. Augustinerkloster und blieb in demselben 2 oder 3 Jahre, bis er nach Wittenberg versetzt wurde: Wenceslaus Link (s. S. 642 bei Colditz: I).

Rosswein, Amtsstadt $2^1/_4$ Ml. onö. v. Mittweida. — Der erste hies. evang. Pfarrer, M. Batzenstein, hatte als Mönch Luthern nach Worms begleitet und wurde 1540 auf dessen Empfehlung hier angestellt.

Regierungsbezirk Zwickau.

Zwickau, Hauptstadt des Reg.-Bez. $9^3/_8$ Ml. sd. v. Leipzig, an der Zwickauer Mulde; Eisenbahn.

I. * 1. Gegen Ende des 15. Jahrh.: Wolfg. Zyclop (Cyclop), Reformationspred. im Lüneburgischen (Celle).

2. 9. Sept. 1640: Glieb Balduin, Sohn des hiesigen Sup. Balthas. B., † als Prediger in Regensburg; Liederdichter (Süsse Speise meiner Seele etc.).

3. In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Just. Falkner, um 1700 deutscher Pred. in Newyork, † daselbst um 1724; von ihm das Lied: Auf ihr Christen, Christi Glieder etc.

II. † 1. 19. Aug. 1626: Veit Wolfrum, seit 1593 Sup. hier; Liederdichter (Da Christus geboren war etc.).

2. Nach 1752: Gotthard Schuster, 1706 Diac. an St. Kath., 1727 Archidiac. an St. Mar. hier; Erbauungsschriftst. u. Liederdichter (Ihr Eltern, gute Nacht etc.).

III. Prediger. 1. 1518—21: Joh. Silvius (Wildenauer oder Waldauer) Egranus, d. i. v. Eger; Humanist, der erste Reformationspred. Zwickaus (an St. Mar.), von Münzer (III, 2) angefeindet, später in Joachimsthal dem Reformationswerke hinderlich.

2. Sonnt. Rogate 1520 bis nach Ostern 1521: Thom. Münzer, der bekannte Schwärmer und Anstifter der Bauernunruhen, das Treiben der Bettelmönche rücksichtslos angreifend, mit Egranus (III, 1) in Streit, anfangs an St. Marien predigend, bald aber in die Pfarrei zu St. Kath. sich eindrängend, wegen einer durch seine Unbesonnenheit unter den Tuchknappen entstandenen Meuterei ausgewiesen, nachdem er die „Zwickauer Propheten" (VI, 2) auf falsche Bahn gebracht hatte.

3. 18. Mai 1521 bis 1531: Nic. Hausmann, Pf. an St. Mar., zuletzt vom Rathe der Stadt ignorirt (VI, 5) und deshalb weggezogen; einer der ältesten und liebsten Freunde Luther's, stiller

und besonnener Förderer der Reformation („Quod nos docemus, ille vivit") hier und im Anhaltischen, † als Sup. in Freiberg.

4. 1593—1626: Wolfrum (II, 1).

5. 1706 ff.: Schuster (II, 2).

IV. Schule (Gymn. Dasselbe war im 15. u. 16. Jahrh. als „Zwickauer Schleifmühle" durch strenge Zucht berühmt.)

A. Lehrende. 1. Peter Faulfisch, gewöhnlich Petrus Dresdensis genannt, ein eifriger Hussit, wurde 1420 Rect. in Zwickau; Verf. eigenthümlicher lateinisch-deutscher Kirchenlieder, z. B. Quem pastores laudavere, den die Hirten lobten sehre; In dulci jubilo, nun singet und seid froh etc.: † in Prag.

2. Hans Witzstädt (—stadt) von Wertheim, ein alter Lehrer aus Franken, Verf. des Liedes: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn etc., soll um 1525 zu den Zwickauer Wiedertäufern (VI, 2) gehört haben.

3. Vor 1535: Joh. Forster, Lehrer der ebr. Sprache hier, nachher luth. Pf. in Augsburg, † in Wittenberg; Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung.

4. 1549—57: Esrom Rüdinger (Rüdiger), Rect. des Gymn., später Prof. in Wittenberg, dann in Mähren (Eibenschitz) der Brüdergemeinde dienend, † in Nürnberg; humanist. Reformationstheolog, der melanchthonischen Richtung angehörig, in der Abendmahlslehre reformirt.

B. Schüler: Vor 1690: Valent. Ernst Löscher, † als Sup. in Dresden; ausserordentlich thätiger luth. Theolog, antipietistischer Polemiker und doch zugleich „orthodoxer Pietist", Herausg. der „Unschuldigen Nachrichten", der ersten theolog. Zeitschrift, Kirchenhistoriker, Liederdichter (O König, dessen Majestät etc.).

V. Versch. Personalien. 1. Am Johannistage 1521 predigte hier mit grossem Beifall Gabr. Didymus, stürmischer Reformationspred., Gesinnungsgenosse Karlstadt's, später Pred. in Altenburg und Torgau, wegen seines Widerstands gegen das Interim abgesetzt, † als Privatmann.

2. 28. April 1522 kam Dr. Luther hieher, um die durch Münzer (III, 2) angestifteten Unruhen zu stillen. Er predigte am 30. April zweimal in St. Mar., am 1. Mai aus einem Fenster des Rathhauses vor einer ungeheuern Menschenmenge, die aus der Umgegend zusammengeströmt war (14,000, ja 25,000 werden angegeben), und am 2. Mai auf dem Schlosse.

3. Um Ostern 1524 hielt sich Frdr. Myconius als Flüchtling (aus Annaberg) hier auf (s. S. 651 bei Annaberg: III, 1). Von hier aus richtete er ein Trostschreiben an die Annaberger.

4. 1591—1604: Joh. Leonh. Stoll, Cantor hier, später Musikdirector in Weimar; von ihm das Lied: Christus ist erstanden von des Todes Banden etc.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1502 predigte hier und in der Umgegend Joh. Tetzel den Ablass. 1518: Reformationsanfänge.

2. 1521: Auftreten der von Münzer (III, 2) angeregten „Zwickauer Propheten“ (wiedertäuferische Schwarmgeister: Nic. Storch, ein Tuchmacher, und Marc. Stübner), die sich, nachdem Hausmann (III, 3) mit ihnen disputirt hatte (26. Dec. 1521), nach Wittenberg begaben (Anf. 1522) und dort ihr Unwesen fortsetzten.

3. 16. März 1522: Bürgertumult, Erstürmung des Grünhainer Hofs, eines Cistertienserklosters, durch die Menge, weil die Mönche in die Jurisdiction des Stadtraths eingegriffen hatten. — 4. Im Frühjahr 1525: Einführung der „deutschen Messe“; im Februar 1529: Kirchenvisitation.

5. 1531 entliessen die Rathsherren eigenmächtig, ohne Hausmann (III, 3) auch nur darum zu fragen, einen missliebigen Prediger (Laur. Soranus an St. Kath.). Luther verwies ihnen dies brieflich auf's schärfste, schickte ihre Entschuldigungsbriefe ungelesen zurück und veranlasste Hausmann zum Wegzug.

VII. Kirchen. 1. Marienkirche, spätgoth. (1453—1536) Hallenkirche; der Obertheil des Hauptthurms (360′ h.) aus der Zopfzeit. Flügelaltar v. J. 1479 mit Gemälden und Schnitzereien von Michael Wolilgemuth (Albr. Dürer's Lehrer) oder doch aus dessen Werkstatt: im Innern (Schnitzwerk) die Madonna, umgeben von heiligen Frauen, auf den Flügeln (Gemälde, meist handwerksmässig), die Verkündigung, Geburt, Anbetung der Weisen, die Familie der h. Anna mit den 3 Marien, 4 Bilder aus der Passion; das Ganze für 1400 fl. rhein. angefertigt. — Glasmalereien. — In der Sacristei ein „heil. Grab“, aus Lindenholz geschnitzt, in Form eines grossen goth. Sarkophags, auf dessen Mitte sich ein Thurm erhebt. — Viele Grabmäler von Zwickauer Patriciern, z. B. von Mart. Römer, der sich um Ausschmückung der Kirche besonders verdient gemacht hat. — Als architectonisches Curiosum zeigt man eine doppelte Wendeltreppe, auf welcher gleichzeitig, aber einander ungesehen, zwei Personen bis zum Gewölbe emporsteigen können.

2. Katharinenkirche, spätgoth. v. J. 1465, mit roman. Resten. Hauptaltar (vor 1518) von Hans (Wagner) von Culmbach (Dürer's Schüler): in der Mitte die Fusswaschung, darüber in einem Halbkreise der im Grabe stehende Erlöser, darunter seine Geburt etc.

3. Die der Gründung nach älteste Kirche Zwickaus (Anf. des 12. Jahrh.) ist die Moritzkirche, 1430 von den Hussiten, 1632 (30jähr. Krieg) von den Kaiserlichen in Brand gesteckt, 1680 neu erbaut.

VIII. Verein zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften, 1841 gestiftet.

Stenn, Pfdf $^7/_8$ Ml. sw. v. Zwickau. — 1703—6: Gotthard Schuster, Past. hier (s. S. 645 bei Zwickau: II, 2).

Schönfels, Df $1^1/_8$ Ml. sw. v. Zwickau, an der Pleisse. — 1550—52: Joh. Avenarius (Habermann) Pf. hier, † als Sup. in Zeitz; orient. Sprachgelehrter (Ebr. Grammatik u. Lexicon), Verf. eines vielverbreiteten Gebetbuchs („Habermännlein").

Marienthal, Pfdf $^3/_8$ Ml. w. v. Zwickau.

Prediger. 1. Nic. Hofer, erster Pred. nach der Reformation hier, griff den bekannten Schwärmer Thomas Münzer in Zwickau (s. S. 645: III, 2) öffentlich an und musste sich vor dem durch diesen aufgeregten Volke mit Lebensgefahr flüchten. 1523 wurde er von Einem aus der Münzer'schen Rotte erstochen.

2. „Der hies. Past. Joh. Jacobi (1682—1714) gehört zu den ersten deutschen Oratoriendichtern" (?).

Wildenfels, Amtsstadt $1^1/_4$ Ml. sö. v. Zwickau. — In der Bibliothek des Grafen zu Solms-Wildenfels werden 8 im J. 1716 in der Nähe von **Weissbach bei Wildenfels** (Pfdf $1^3/_4$ Ml. sos. v. Zwickau) gefundene uralte (11. Jahrh.) Steine mit Inschriften aufbewahrt, welche wahrscheinlich einem hier gefallenen Krieger als Grabmal dienten und für das älteste bis jetzt bekannte Denkmal der obersächsischen Mundart gelten. Sie sind jetzt leider verwittert und fast unleserlich.

Schneeberg, Amtsstadt $2^3/_8$ Ml. ssö. v. Zwickau; Eisenb.

I. * 1. 1514: Andr. Musculus (eigentlich: Meusel), † als OPf. u. Prof. d. Th. in Frankf. a. O.; Mitverf. der Concordienformel.

2. 4. April 1515: Ambr. Lobwasser, Sohn des hies. Berggeschwornen Fabian L., † als Prof. jur. und herzogl. Rath in Königsberg i. Pr.; der Psalmenübersetzer der deutsch-ref. Kirche.

3. Um 1525: Urban Langhans, anfangs bis 1546 Cantor, später 1554 ff. Diac. hier; von ihm Text und Melodie des Weihnachtsliedes: Lasst uns alle fröhlich sein etc.

II. Prediger. 1. Die hies. Knappschaft hielt bereits seit 1518 einen besonderen evangel. Prediger Wolfgang, welcher in einer nach Neustädtel zu (sd. v. Schneeb.) gelegenen St. Annencapelle predigte. Hrzg Georg war über ihre lutherische Gesinnung so ungehalten, dass er nicht erlaubte, auf dem 1524 vollendeten Chorbau der Pfarrkirche sein herzogl. Wappen anzubringen, und in seinen Briefen die Schneeberger nicht mehr „Liebe Getreue" nannte.

2. 1519—21: Nic. Hausmann, ev. Pred. an d. Hauptkirche (s. S. 645 bei Zwickau: III, 3).

3. 1554 ff.: Langhans (I, 3).

4. 1807—8: Karl Glieb Bretschneider, OPf. hier, † als Gen.-Sup. in Gotha; Hauptvertreter des rationalen Supranaturalismus.

5. 1808—23: Chrn Abr. Wahl, OPf. hier, † als Cons.-Rath in Dresden; bekannt durch seine Clavis N. Ti.

III. Schule. 1. Vor 1535: Hieron. Weller, Moderator der hies. Schule; Reformationstheolog, Luther's Schüler u. Tischgenosse (Commentare zu Büchern A. und N. Test.); † als Insp. der Schule und Sup. in Freiberg.

2. Vor 1537 half Joh. Rivius (nachmals Rect. in Freiberg, Lehrer der Kurfürsten Moritz u. August v. Sachsen, † als Insp. der Fürstenschule in Meissen; Restaurator der class. Studien in Sachsen) „die hiesige Schule anrichten".

IV. Die Pfarrkirche, spätgothisch, 1516—40 erbaut, die grösste evangelische in Sachsen (235′ l., 118′ br.), mit der grössten Glocke Sachsens (159 Ctr., v. J. 1498). Altarwerk von Kranach sen., im 30jähr. Kriege von den Kaiserlichen nach Prag entführt, aber 1649 wieder erlangt, an mehreren Stellen der Kirche zerstreut.

V. Rettungsanstalt.

Klösterlein, Df $^5/_8$ Ml. ö. v. Schneeberg. — Die auf einer Wiese am Ufer der Mulde alleinstehende Kirche gehörte ehedem zu einem Augustinerkloster, das von Markgraf Otto d. Reichen zu Ehren des h. Andreas 1173 gestiftet, 1429 von den Hussiten zerstört und nach der Reformation 1535 säcularisirt wurde.

Schwarzenberg, Amtsstadt $3^7/_8$ Ml. sö. v. Zwickau; Eisenb. — Rettungshaus „Prinz-Albert-Stift" für beide Geschlechter; 1852 in der hiesigen Pfarre (Pastor Winter, † 1873) begonnen, seit 7. Oct. 1859 in einem eigenen Hause.

Johanngeorgenstadt, Amtsstadt $4^7/_8$ Ml. sos. v. Zwickau.

I. Zur Chronik. Die Stadt wurde gegründet von luth. Exulanten aus den böhm. Orten Platten, Gottesgabe etc., wo sich trotz der Gegenreformation Ferdinands II. u. III. der Protestantismus längere Zeit im Verborgenen gehalten hatte. Kurf. Johann Georg I. v. Sachsen, nach welchem die Stadt benannt wurde, gestattete den Auswandernden am 23. Februar 1654 hier die Ansiedlung. Da die Baustätte lauter Waldboden war, mussten allein an der Stelle, wo der Marktplatz angelegt werden sollte, an 1700 grosse Bäume ausgerodet werden. 1863 wurde auf diesem Platze eine Bildsäule des Kurf. errichtet. — Zehn Jahre nach der Gründung zählte die Stadt schon 2000 Einwohner.

II. Armenkinderhaus „Lazarus" für beide Geschlechter, 23. Febr. 1854 eingeweiht.

Eibenstock, Amtsort $3^1/_2$ Ml. sos. v. Zwickau. — Der hies. Priester Casp. Stahl heirathete schon 1524, erfand sich aber,

als die Reformation allgemein eingeführt wurde, so unwissend, dass er sein Amt niederlegen und Bergmann werden musste.

Werdau, Amtsst. 1¼ Ml. wnw. v. Zwick., a. d. Pleisse; Eisenb.

I. * 1570: Paul Odontius (eigentlich: Zahn), † als Pf. in Oederan; Märtyrer des evang. Glaubens in Oesterreich (s. Gratz).

II. 1430: Verwüstung der Stadt durch die Hussiten. — Die Reformation wurde frühzeitig eingeführt, denn ein ev. Pf. von W., Stürmer, wohnte 1529 der Kirchenvisitation in Plauen bei.

Langenhessen, Pfdf ⅜ Ml. n. v. Werdau.

I. * 29. Dec. 1673: Gotthard Schuster, Sohn eines hies. Pf. (s. S. 645 bei Zwickau: II, 2).

II. Sehr alte (1208) ehemalige Wallfahrtskirche.

Crimmitzschau (Krimmitzschau), Amtsstadt 1⅞ Ml. nnw. v. Zwickau, an der Pleisse; Eisenbahn. — In der im J. 1513 neu erbauten goth. Stadtkirche zu St. Lorenz ein Altarbild vom J. 1624, auf welchem Christus das h. Abendmahl unter 13 Jünger austheilt. Der dreizehnte ist der Pfarrer Tobias Martinus, welcher das Bild malen liess.

Carthause (Karthause), Dorf u. Rittergut ¼ Ml. sd. v. Crimmitzschau. — Das Rittergut war ehemals ein 1222 von Hnr. v. Crimmitzschau, Grafen v. Schönburg, errichtetes, anfänglich mit Augustinern, später von der Kurfürstin Margarethe v. Sachsen, Gemahlin Friedr. des Sanftmüth., aus Dankbarkeit für die Rettung ihrer geraubten Prinzen neugestiftetes (1481) und mit Carthäusern besetztes Kloster (das einzige Carthäuserkloster in Sachsen), welches 1526 aufgehoben wurde.

Frankenhausen, Pfdf ½ Ml. non. von Crimmitzschau. — Ehemaliges, 1260 von Erkenbert, Burggrafen v. Starkenberg, in **Grünberg** (Df ⅝ Ml. nwn. v. Crimmitzschau) gestiftetes, zwischen 1286 u. 96 hieher verlegtes und um 1529 säcularisirtes Cistertienserinnenkloster. (Von einem Kreuzgang, den z. B. Lotz erwähnt, ist nichts mehr vorhanden).

Annaberg, Amtsstadt 5⅜ Ml. osö. v. Zwickau, an d. Sehma (bis in's 18. Jahrh. **St. Annaberg** genannt); Eisenb. — Die Stadt wurde 1496 von Hrzg Georg d. Bärt. v. Sachsen zu Ehren der heil. Anna, der Grossmutter Jesu, erbaut. Später entstanden Joachimsthal 1516, nach dem Grossvater Jesu benannt, Jöhstadt, ursprünglich Josephsstadt 1518, und Marienberg 1521. Die 4 Bergstädte tragen mithin die Namen der heil. Familie.

I. * 1. 1501: Erasm. Sarcerius, der Sohn eines durch Bergbau reichgewordenen hies. Bürgers, † als Senior in Magdeburg; der Reformator von Nassau. Als er wegen Nichtannahme des Augsburger Interims sein Amt in Dillenburg (Nass.) niederlegen musste, kehrte er hieher zurück und lebte, bisweilen predigend, hier in der Stille, bis er nach Leipzig berufen ward.

2. 1584: Sigism. Scher-Erz aus einer altböhm. Bergmannsfamilie, † als Sup. in Lüneburg. Von ihm unt. And. das Abendmahlslied: Mein Seel, dich freu und lustig sei etc. Auch werthvolle Gebete von ihm befinden sich in älteren Gebetbüchern.

3. 8. Mai 1609: Joh. Frenzel, Sohn eines hies. Handelsmanns, Prof. der Dichtkunst in Leipzig, Domherr in Zeitz, wo er †. Auch von ihm einzelne Lieder in Gesangbüchern: Herr Zebaoth, du starker Held etc.

4. 5. Sept. 1666: Gottfried Arnold, Schullehrerssohn, † als Past. u. Insp. in Perleberg; der bekannte Mystiker u. Kirchenhistoriker („Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie"), auch Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.).

5. 8. Jan. 1726: Chrn Felix Weisse, der „Kinderfreund", † in Leipzig; Dichter und früher beliebter deistisch-moralisirender Jugendschriftsteller.

II. Prediger. 1. Myconius (III, 1 und IV, 4).

2. Sarcerius (I, 1). — 3. 1808—16: Karl Gottlieb Bretschneider, Sup. hier (s. S. 649 bei Schneeberg: II, 4).

III. Schule. 1. Die hies. lat. Schule, die damals unter Rector Weidner, genannt Staffelstein, in Blüthe stand, besuchte von 1504 an Frdr. Myconius (Mecum); Mitarbeiter Luther's, Reformator Thüringens. Der Ablasskrämer Tetzel, der von 1508 an 2 Jahre lang in A. sein Geschäft trieb (auch im Reformationsjahr 1517 erschien er wieder in A.), verweigerte dem heilsbegierigen Jüngling, der „als ein Armer, umsonst, um Gottes willen" die Sündenvergebung haben wollte, den Ablass. Auf Staffelstein's Rath trat M. am 14. Juli 1510 in's Franziskanerkloster zu A. (1604 abgebrannt). Seinen Traum in der ersten Nacht s. bei Meurer, Leben der Altväter etc. Band IV, S. 315 ff. In seiner Zelle wurde er mit Luther's Thesen bekannt. In Leipzig und Weimar, wohin er von A. ging, gewann er Luther's Schriften so lieb, dass man ihn wieder nach A. versetzte, von wo er nach Zwickau entfloh; † in Gotha.

2. Auch Sarcerius (I, 1) empfing auf der hies. Stadtschule seine erste Bildung.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. In einer Bulle vom 5. Juni 1517 verlieh der Papst dem hiesigen Hospital und dem daran liegenden Gottesacker nebst der Kirche der h. Dreifaltigkeit gleiche Heiligkeit und ebenso völligen Ablass, als das Marienhospital und der Campo Santo zu Rom hatte, so dass man durch Besuch, resp. Bereicherung des Hospitals vollkommene Sündenvergebung erlangen konnte. Zur Weihe des Gottesackers sandte er etwas von der Erde des Campo santo in Rom, die mit Erde aus Jerusalem vermischt ist.

2. Im J. 1530 (vermuthlich auf der Reise zum Augsburger

Reichstag) besuchte der Kurprinz Joh. Friedr. (der Grossmüth.) mit Hrzg Georg (d. Bärt.) die Hauptkirche, in welcher damals noch kath. Gottesdienst gehalten ward. Mit den Worten: „der Gebauer ist wohl schön, nur der Vogel d'rin singt nicht gut" bezeichnete der Prinz treffend das Missverhältniss zwischen dem schönen Gotteshause und dem papistischen Gottesdienst.

3. 1534 wurden hier die Präliminarien des Friedens von Cadan (s. Kaaden in Böhmen) berathen.

4. Am Sonnt. Cant. den 4. Mai 1539 wurde hier in Gegenwart Hrzg Heinrichs des Frommen u. Kurf. Joh. Friedrichs des Grossmüth. die Reformation eingeführt. Am Vorm. predigte Hrzg Heinrichs Hofpred. Paul Lindemann in der Hauptkirche, am Nachm. Frdr. Myconius (III, 1), von Gotha herbeigekommen, in der Klosterkirche. Auch Justus Jonas war anwesend.

V. Kirchen. 1. Die Hauptkirche zu St. Anna, spätgoth. Hallenkirche, 1499—1525 vom Segen des Bergbaus erbaut. (Sie hatte vor der Reformation einen grossen Reliquienschatz, besonders von der heil. Mutter Anna, auch sonstige Reichthümer. Man erzählt von lebensgrossen silbernen Apostelbildern, die nach der Reformation eingeschmolzen worden.) Sacristeithür mit Sculpturen. Das innere Portal des nördl. Seitenschiffs mit reichen Reliefs ist der ehemal. Franziskanerkirche (III, 1) entnommen. Der Hauptaltar ist mit einer aus Solnhofener Kalkstein gefertigten Darstellung des Stammbaums Christi von Dowher in Augsburg (vor 1522) geziert. Ein anderes Altarbild (Tod Mariä etc.), wahrscheinl. von Grunwald. Ausserdem v. Lucas Kranach: die Geburt Jesu und die Ehebrecherin vor Christo. Die Brüstung der Empore enthält in steinernen Basreliefs die Hauptmomente der biblischen Geschichte, desgl. eine originelle Darstellung der menschlichen Lebensalter durch Thiergestalten, vom Jahre 1522.

2. Die Hospitalkirche gehört zu den Kirchen, die ausser der inneren Kanzel auch noch eine an der Aussenseite (hier nach dem Gottesacker zu) haben (früher hauptsächlich zu Vorzeigung von Reliquien dienend). Heutzutage wird bei freundlicher Witterung auf dieser Kanzel am Trinitatisfeste (im Volksmunde die Keet, d. i. Dreieinigkeit, genannt) die Kirchweihpredigt gehalten.

VI. Verschiedenes. 1. Das Haus, in welchem Tetzel (III, 1) während seines Aufenthalts in A. wohnte, steht in der grossen Kirchgasse und trägt über der Hausthür in Stein gehauen die Inschrift: „Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf mich (sic!) verlässt. Tetzel. 1509."

2. Der eiserne Kasten, den Tetzel hier aufgestellt hatte, befindet sich noch in der alten Sacristei der hies. Hauptkirche.

3. Auf dem Gottesacker steht eine vielfach gestützte

Linde von so wunderlichem Wuchs, dass es scheint, als sei sie vormals mit den Aesten in die Erde gesteckt worden und habe dann an ihren Wurzeln ausgeschlagen. Die Volkssage erzählt, es sei dies wirklich so geschehen und habe zur Belehrung Eines gedient, der an der Möglichkeit der Auferstehung des Fleisches gezweifelt.

Buchholz (früher nach der der heil. Katharine geweihten Kirche **„St. Katharinenberg in Buchholz"** genannt), Stadt $^1/_8$ Ml. sw. v. Annaberg; Eisenbahn.

I. B. war in der hiesigen Gebirgsgegend die erste Stadt, welche den Segen der Reformation genoss, da es dem (ernestinischen) Kurf. Joh. d. Beständ. gehörte, während z. B. das nahe Annaberg unter dem (albertinischen) Hrzg Georg d. Bärt. stand. Im J. 1524 predigte hier Frdr. Myconius (s. S. 651 bei Annaberg: III, 1). Weil die Annaberger in Schaaren zu seinen Predigten nach Buchholz kamen, versagte ihnen ihr Herzog von da an die Anrede „Liebe Getreue".

II. Goth. Kirche mit einem grossen, aus 12 Holzbildern bestehenden Altargemälde (restaurirt) von einem unbekannten Meister aus Wohlgemuth's Schule (Ende des 15. Jahrh.).

Wiesenbad, Bad $^3/_4$ Ml. non. v. Annaberg, an d. Zschopau; Eisenb. — Der erste Name des Bades war **„Hiobsbad"**, nach einem Kirchlein zu St. Hiob, welches Hrzg Georg der Bärt. von Sachsen 1505 (4 Jahre nach dem Entstehen des Bades) für die Kurgäste errichten liess. Dasselbe ist später eingegangen, und Wiesenbad in das benachbarte Dorf Wiesa eingepfarrt, auch nach diesem benannt worden.

Jöhstadt, Amtsstadt $1^1/_4$ Ml. ssö. v. Annaberg. (Ueber den Namen, eigentl.: Josephsstadt, s. S. 650 bei Annaberg, Einl.).

* 29. Jan. 1723 (Andere: 24): Joh. Andr. Cramer, Sohn des hies. Past. Casp. Anton Cr., † als Kanzler der Univ. Kiel; Dichter geistlicher Oden und Lieder in Klopstock'scher Manier (Betet an, lasst uns lobsingen; Der Herr ist Gott und keiner mehr etc.), geschätzter Kanzelredner.

Ober-Wiesenthal, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. sd. v. Annaberg. — Neue Kirche mit besonders vollständigen Paramenten (in fast sämmtlichen liturgischen Farben), welche 1866 von sächs. Pfarrfrauen gearbeitet wurden.

Grünhain, Amtsstadt $3^5/_8$ Ml. sö. v. Zwickau.

I. * 1586: Joh. Hrm. Schein (? Sohn des hies. Pf. Hieron. Sch.), † als Cantor der Thomaskirche in Leipzig; einer der berühmtesten Tonsetzer seiner Zeit („Cantional"); von ihm Choralmelodieen und Lieder, z. B. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt (dfisgaagfise) etc.

II. Ehemal. Benedictinerkloster, 1283 von dem meiss-

nischen Burggrafen Meinherr II. erneuert (Cistertienser) und von Heinr. d. Erlauchten und den Herren v. Schönburg reich dotirt. Die Abtei war in Böhmen, sowie im Pleissner- und Osterlande begütert und besass 5 Städte und 3 Aemter. 1553 wurde sie aufgehoben, nachdem der Abt evangelisch geworden und die Mönche sich nach Böhmen entfernt hatten. — 8. Juli 1455 hielt der hiesige Abt Liborius den gefangenen Kunz v. Kaufungen (sächs. Prinzenraub) eine Nacht in Gewahrsam, bis derselbe nach Zwickau gebracht werden konnte.

III. Kirche mit Altarschmuck von Porzellan, Geschenk König Friedrich August's I. († 1733).

In der Nähe von **Haida (Haide),** Ortschaft $^1/_2$ Ml. sos. v. Grünhain, oder von **Waschleithe (Waschleute),** Df $^3/_8$ Ml. sos. von Grünhain: die Ruinen der sagenhaften **St. Oswalds- oder Tutelskirche,** der Volkssage nach von einem reichen Bergherrn Klinger zur Sühne für einen Mord erbaut, aber am Tage der Einweihung durch Blitz zerstört. Wahrscheinlich wurde der Bau (spätgoth.) von Abt Grg Küttner zu Geithain kurz vor der Reformation begonnen und durch dieselbe unterbrochen.

Geyer, Amtsstadt $3^1/_8$ Ml. sd. v. Chemnitz. — Die 63 Ctr. schwere Glocke der hies. Kirche zersprang beim Sturmläuten (1455 wegen des sächs. Prinzenraubes), wurde aber von Kurf. Friedr. dem Sanftmüth. durch eine neue ersetzt, auf welcher der Prinzenraub dargestellt war. 1535 zersprang auch diese und ward 1539 neu gegossen (mit dem Bildnisse Hrzg Heinr. des Frommen). Auch auf dem Wachtthurme in der Nähe der Kirche befinden sich einige durch ihr Alter bemerkenswerthe Glocken.

Ehrenfriedersdorf, Amtsstadt $2^7/_8$ Ml. sd. v. Chemnitz. — „In einem hiesigen Schachte fand man 1568 die Leiche des 1507 verschütteten Bergmanns Osw. Barthel noch unversehrt und begrub sie feierlichst. Da zwischen Barthel's Sterbe- u. Begräbnisstage die Reformation stattgefunden hatte, so starb er als Katholik in einem kath. Lande und ward begraben als Protestant in einem prot. Lande. Das Andenken an diese „lange Schicht" von 61 Jahren wird an jedem Montag nach Ostern mit Umzug unter dem Geläute des Bergglöckleins feierlich begangen. — Seit Anf. des 17. Jahrh. besteht hier eine Thurmbrüderschaft, welcher das Läuten bei jeder festlichen Gelegenheit obliegt. Im J. 1772, wo hier die Hungersnoth 596 Menschen hinwegraffte, starb der Verein bis auf 3 Mitglieder aus. Doch diese kamen ihrer Pflicht mit Hilfe ihrer Frauen getreulich nach, bis sich die Brüderschaft wieder vermehrte. Alljährlich zum Hauptquartal, 7. Jan., halten die Brüder unter den Klängen eines Chorals einen Festzug" (Flathe).

Thum, Stadt $^3/_8$ Ml. nnw. v. Ehrenfriedersdorf.

I. * 1619: Tob. Clausnitzer, † als Pf. u. Kirchenrath zu

Weiden in d. OPfalz; Liederdichter (Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort etc.).

II. 15. Januar 1648 hier eines der letzten Gefechte des 30jähr. Kriegs, „die Thumer Schlacht" genannt.

Marienberg, Amtsstadt $3^1/_8$ Ml. sö. von Chemnitz. — Die von Hrzg Heinr. d. Frommen erbaute Stadt hatte bis 1532 ein Lyceum, welches 1537 unter Beirath des berühmten Joh. Rivius (s. S. 649 bei Schneeberg: III, 2) gegründet ward und eine Zeit lang in guter Blüthe stand. — Waisenhaus, 1771 vom damaligen Diac. Joh. Ehrenfr. Wagner († als Pastor jubil. 1807) zur Zeit der Hungersnoth begründet.

Lauterbach, Pfdf $^5/_8$ Ml. nww. v. Zöblitz (Amtsstadt $2^5/_8$ Ml. nö. v. Annaberg).

* 2. Juni 1780: Heinr. Leonhard Heubner, Predigerssohn, † als Dir. des Predigersemin. und Sup. in Wittenberg; allseitig verehrter bekenntnisstreuer luth. Theolog, weniger durch Schriften, als durch das lebendige Wort und seine ganze Persönlichkeit wirkend.

Plauen „im Voigtlande", Amtsstadt mit Schloss $4^3/_4$ Ml. sw. v. Zwickau, an der Elster; Eisenbahn.

I. * 1. 5. März 1539: Chrph Pezel, † als Past. u. Sup. in Bremen; Kryptocalvinist, Vertheidiger der Bremischen Kirche gegen die wegen ihrer Calvinisirung auf sie gemachten Angriffe.

2. 11. Oct. 1643: Georg Frdr. Sam. Dörfel, bis 1684 Diac. hier, nachmals Sup. in Weida; Entdecker der Kometenbahnen (vor Newton).

3. 25. Dec. 1761: Joh. Glieb Marezoll, Sohn eines österr. Militärs, besuchte bis 1779 das hies. Gymn., † als OPf., Cons.-Rath u. Sup. in Jena; rationalist. Kanzelredner und Erbauungsschriftst. (Andachtsbuch für das weibliche Geschlecht).

II. Prediger. 1. Um 1122: Thomas Styria, der erste christl. Pred. Plauens, auch um die Ausbreitung des Evang. in der noch heidnischen Umgegend verdient (V, 1).

2. 1521—38: Grg Eulner, der letzte Comthur des Deutschordens (V, 2), erster ev. Pf. Plauens.

3. 1546—50: Joh. Avenarius (Habermann), Landdiac. hier u. Past. in Jössnitz (s. S. 648 bei Schönfels).

4. Neujahr 1604—17. n. Trin. 1611: Matthias Hoë v. Hohenegg, † als kursächs. OHofprediger in Dresden; einflussreicher Beichtvater u. Berather Kurf. Joh. Georgs I. v. Sachsen in der Zeit des 30jähr. Kriegs, anticalvinistischer Polemiker.

5. Bis 1684: Dörfel (I, 3).

6. 8. n. Trin. 1738 bis Trin. 46: Joh. Gfrd Herrmann, Sup. hier, † als OHofpred. in Dresden; Liederdichter (Geht hin, ihr gläubigen Gedanken etc.).

III. Schule (Gymn.). Bis 1779: Marezoll (I, 2).

IV. Versch. Personalien. 1. Voigt Heinrich der Biedere v. Plauen protestirte 1415 auf dem Concil zu Constanz gegen die Verurtheilung des Joh. Hus.

2. Als im J. 1721 der junge Graf Nicol. Ludw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde, nach Castell in Bayern, wo er sich mit seiner Cousine zu verloben gedachte, hier durchreiste, ward er durch einen Reiseunfall zu einem unfreiwilligen Aufenthalt genöthigt. Er besuchte von hier aus seinen Jugendfreund Graf Heinrich XXIX. v. Reuss in Ebersdorf, dem er die Hand seiner Cousine abtrat.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1122 weihte Bisch. Dietrich v. Naumburg zur Ehre St. Joh. die hiesige von Graf Albrecht v. Eberstein (auf Dobenau) erbaute Kirche ein. Erster Pred.: Thom. Styria (II, 1). Die jetzige Pfarrkirche zu St. Joh. ist ein späterer, nach einem Brande (1548) aufgeführter Bau.

2. 1214: Errichtung einer Comthurei des deutschen Ritterordens (Marianer). Dieser erbaute in demselben Jahre ein Hospital zu St. Elisabeth und brachte die Pfarrkirche an sich.

3. 1273: Gründung eines nicht unbedeutenden, 1525 aufgehobenen Dominikanerklosters.

4. 25. Jan. 1430: Zerstörung des Schlosses (Hradschin) und der Stadt durch die Hussiten. Brand der Pfarrkirche, des Klosters und des Deutschordenshauses. Gegen 700 Bürger wurden ermordet und eine Anzahl Mönche lebendig begraben.

5. 1529 u. 33: Kirchen-Visitationen zu Einführung der Reformation.

6. 1632 (30jähr. Krieg) Einnahme der Stadt durch die Kaiserlichen unter Holke.

Rodersdorf, Pfdf $1^1/_8$ Ml. wsw. v. Plauen. — „Die hiesige Kirche besitzt als Altarbekleidung die Altargewänder, welche Gustav Adolf v. Schweden im Felde gebrauchte, ein Geschenk der reichsgräfl. Familie v. Stubenberg.“

Thossen, Kchdf $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Plauen. — Die hies. (ehemalige Wallfahrts-) Kirche ist eine der ältesten im Königreich Sachsen (innerlich restaurirt). Ihr Altar, über welchem eine bis jetzt noch nicht entzifferte Inschrift, ist vermuthlich ein heidnischer Opferstein gewesen. (Nach Angabe Einiger steht auf dem Altar das Bild des heil. Martin v. Tours mit der Umschrift: „Martinus euer und unser Thor“: Vergleichung des gottseligen Kriegsmanns Martin mit dem Kriegsgott der heidnischen Deutschen.)

Misslareuth, Pfdf $2^1/_4$ Ml. wsw. v. Plauen. — „Die hies. Pfarre gehört zu den sogenannten Streitpfarren (Wiedersberg, Sachsgrün, Eichigt, Zöbern, Krebes), welche früher unter mark-

gräfl. bayreuthischem, dann unter bayrischem Patronat standen, bis die sächs. Regierung 1845 dasselbe übernahm. Die Pfarre von Missl. lag 1740—52 in Trümmern, weil die reussischen Eingepfarrten behaupteten, dass der Patron sie bauen müsse, dieser aber sich nicht dazu verstand. Während der ganzen Zeit musste der Pfarrer in einer elenden Hütte wohnen. Schliesslich wurde das Geld zum Pfarrbau durch eine Collecte in ganz Deutschland und selbst bis nach Kopenhagen zusammengebracht.“ (Flathe.)

Oelsnitz, Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. sos. v. Plauen; Eisenb.

Zur kirchl. Chronik. 1. 1430 Einäscherung der Stadt durch die Hussiten.

2. „Zu Oelsn. erregte ein Pred., Namens Wolfgang Crusius, im J. 1523 das Volk, Gewalt zu gebrauchen (bei Abschaffung des Papstthums), deshalben Lutherus durch ein Schreiben den Rath daselbst auf's treulichste von aller Gewalt abgemahnet („Er hebt zu hoch an und wirft die alten Schuhe weg, ehe er neue hat etc.).“

3. 13. Aug. 1632 (30jähr. Krieg): Plünderung und Zerstörung der Stadt durch die Kaiserlichen unter Holke. Dem damal. Sup. Nic. Zürner wurde von den Feinden in der Kirche der Schädel gespalten.

Troschenreuth, Df mit Ritterg. $1^7/_8$ Ml. sww. v. Oelsnitz. † 18. Aug. 1633 auf dem hies. Schlosse an der Pest: General Hnr. Holke, kaiserl. Feldmarschall im 30jähr. Kriege, der besonders im Voigtlande schrecklich hauste. Sein Leichnam ward nach Dänemark gebracht.

Elsterberg, Amtsstadt $1^3/_4$ Ml. n. v. Plauen, an d. weissen Elster.

I. Personalien. 1. Von hier stammte der wiedertäuferische Schwärmer Marx (Marcus) Stübner, Zwickauer Prophet (1521 ff.).

2. Hier verwaltete 1542—46 Joh. Avenarius (Habermann) sein erstes geistliches Amt (s. S. 648 bei Schönfels).

II. Rettungshaus für beide Geschlechter, seit Jan. 1853.

Auerbach, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. OgN. v. Plauen. — Rettungshaus für beide Geschlechter, 1854 gegründet, 28. Sept. 1856 eingeweiht.

Reichenbach „im Voigtlande“, Amtsstadt $2^3/_8$ Ml. sw. v. Zwickau; Eisenb. — Bis 1591: Joh. Leonh. Stoll, Cantor hier, später Cantor in Zwickau u. Musikdir. in Weimar; von ihm das Lied: Christus ist erstanden von des Todes Banden etc.

Mylau, Stadt $^3/_8$ Ml. w. v. Reichenbach, an d. Göltzsch. — Rettungshaus Immanuelstift für beide Geschlechter, 1855 gegründet.

Chemnitz, Amtsstadt $8^1/_2$ Ml. sww. v. Dresden, an d. Chemnitz; Eisenbahn.

I. * 1. 23. April 1516: Georg Fabricius, Sohn des hies.

Goldschmieds Grg Goldschmied, auf dem hies. Lyceum gebildet; berühmter Rector der Fürstenschule zu Meissen; schrieb ausser seinen philolog. und histor. Werken auch einen Commentar zum 1. Buch Mose etc.

2. Im Aug. 1613: Joh. Schindler, † als Past. u. Senior in Braunschweig. Von ihm nach Einigen das Lied: Herr Jesu Christ, ich schrei zu dir etc.

3. 16. Sept. 1786: Chrn Friedr. Illgen, Kirchenhistoriker, Herausgeber der „Zeitschrift für die histor. Theologie", † als Prof. in Leipzig.

II. Schüler des früheren Lyceums waren: 1. Um 1530: Fabricius (I, 1). — 2. Ostern 1790—94: Karl Gottlieb Bretschneider (s. S. 649 bei Schneeberg: II, 4).

3. 1791—96: Hnr. Glieb Tzschirner, Vertreter des supranaturalen Rationalismus, gefeierter Kanzelredner; † als Sup. u. Prof. in Leipzig.

III. Zur Chronik. 1. 1430: Zerstörung der Stadt durch die Hussiten.

2. Petrus Dresdensis, der hussitische Verfasser lateinisch-deutscher Kirchenlieder (In dulci jubilo, nun singet und seid froh etc.) soll vor 1440 hier Rector oder Cantor gewesen sein.

3. Im Jahre 1509 hielt sich der Ablasskrämer Johann Tetzel hier auf. Er wollte von hier nach Annaberg gehn, wo er schon einmal gewesen; aber der Bisch. v. Meissen, Joh. v. Saalhausen, verbot ihm die Eröffnung des Ablassmarktes, daher wandte er sich 1510 in das Schönburgische nach Glauchau.

4. 1539: Einführung der Reformation.

5. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt 1632 von den Kaiserlichen, 1639 von den Schweden eingenommen und theilweise zerstört. Noch im J. 1670 lagen 350 Häuserstellen wüste.

IV. Kirchen. 1. Hauptkirche zu St. Jacobi, goth. aus dem 14. u. 15. Jahrh. (Gemälde v. Oeser: Salbung u. Auferstehung Christi.)

2. (Aeltere) St. Johanniskirche, goth. aus d. 16. Jahrh. (bereits 1143 erwähnt). — (Vor der Reformation bestand hier ein Nonnenkloster und ein um 1485 gegründetes u. von Kurf. Friedr. d. Weisen eingeweihtes Barfüsserkloster.)

V. Rettungsanstalt „Johanneum", 26. Aug. 1856 eröffnet.

Schloss-Chemnitz, $^1/_8$ Ml. nnw. v. Chemnitz. — Die hiesige gothische Kirche, ursprünglich zu einer hies. Benedictinerabtei gehörig, soll von Kaiser Lothar II. (v. Sachsen) und seiner Gemahlin Richizza (Richsa, Rixa) gegründet worden sein. Vollendet (spätgoth.) wurde sie erst vom letzten Abte Hilarius v. Rehburg 1526. Sie enthält eine kunstvoll aus einem Eichenstamme gearbeitete Geisselung Christi. Nach der Reformation

wurde die Abtei säcularisirt und die Kirche im 17. Jahrh. durch An- und Einbauten verunstaltet; neuerdings restaurirt. Spätgoth. Portalsculpturen.

Claffenbach (Klaffenbach), Df 1 Ml. sd. v. Chemnitz. — In der Nähe von Cl. bezeichnet ein uraltes steinernes Kreuz angeblich die Stelle, wo Bischof Arno v. Würzburg im J. 892 durch die heidnischen Slaven den Märtyrertod erlitt. „Als er nämlich, heimkehrend von einem Zuge gegen die Böhmen, an der Landstrasse gegen Mitternacht in seinem Zelte, das er auf einem Hügel hatte aufschlagen lassen, Messe las, ward er plötzlich von einer feindlichen Schaar ringsum eingeschlossen. Nachdem er darauf alle seine Gefährten in den Märtyrertod voraufgesandt hatte, brachte er sich zuletzt selbst dem Herrn dar sammt den zum Lobopfer geweihten Hostien." (Thietmars Chronik.)

Augustusburg, Schloss mit Gerichtsamt bei Schellenberg (Stadt $1^3/_4$ Ml. osö. v. Chemnitz). — Das Schloss ist 1567—72 an der Stelle eines Raubschlosses von Kurf. („Vater") August (Concordienformel) erbaut und nach ihm benannt. Er verweilte hier oft mit seiner Gemahlin („Mutter Anna"). — In der Schlosscapelle, dem ersten nach der Reformation erbauten evangel. Gotteshause in Sachsen, befindet sich ein Altargemälde von einem Kranach'schen Schüler, den Kurfürsten August mit seiner Familie vorstellend, wie sie den Gekreuzigten anbeten (Copieen aus dem berühmten weimarischen Altargemälde).

Leubsdorf (Leipsdorf), Kchdf $^5/_8$ Ml. osö. v. Augustusburg.
* 7. Sept. 1642: Adam Rechenberg, † als Prof. d. Th. in Leipzig; Normalausgabe der symbol. Bücher der luth. Kirche; erster Versuch einer Symbolik.

Flöha, Pfdf u. Eisenbahnstat. 1 Ml. NgW. v. Augustusburg, an d. Flöha und Zschopau.
* 8. Jan. 1632: Sam. (Freih. v.) Pufendorf (eigentl. Pufendörfer), Sohn eines hies. Pf., † als Geh. Rath und Historiograph in Berlin; berühmter Rechtslehrer (Trennung des Naturrechts von der biblischen Moraltheologie).

Zschopau, Amtsstadt $1^7/_8$ Ml. ssö. v. Chemnitz, an d. Zschopau; Eisenbahn.
† 10. Juni 1588: Valent. Weigel, seit 1567 Past. hier, in der Stadtkirche begraben; als Mystiker und Theosoph ein Vorläufer Jac. Böhme's. Seine Schriften, erst nach seinem Tode (1611) von Cantor Weichert herausgegeben, wurden 1624 auf kurfstl. Befehl in Chemnitz verbrannt, doch zu spät, um ihre Verbreitung zu hindern (Weigelianer).

Limbach bei Chemnitz, Pfdf mit Gerichtsamt $1^1/_2$ Ml. wnw. v. Chemnitz. — 1687—1734: Joh. Grg Müller, Pf. hier, † als 93jähriger Emeritus in Schkölen, wohin er noch im 82. Lebens-

jahre berufen ward, hier begraben; von ihm das Lied: Tretet her zum Tisch des Herrn etc.

Niederfrohna, Pfdf $^3/_4$ Ml. nw. von Limbach. — Um 1830: Keyl, Pf. hier, Stephanist, 1838 mit Mart. Stephan, der hier auch unter ungeheurem Zulauf predigte, ausgewandert.

Ebersdorf „bei Lichtenwalde", Pfdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Frankenberg (Amtsstadt $1^5/_8$ Ml. nö. v. Chemnitz).

I. Zur Chronik. 1. Vormals ein nicht unbedeutendes Kloster mit Wallfahrtskirche zu U.-L.-Frauen.

2. In der hiesigen Kirche, einer der grössten Dorfkirchen Sachsens, hielten am 15. Juli 1455 die Eltern der geraubten und geretteten Prinzen Ernst und Albert, Kurf. Friedrich der Sanftmüth. v. Sachsen und seine Gemahlin Marg. einen Dankgottesdienst. Die Kleider der geraubten Prinzen und ihres Retters, des Köhlers Schmidt (Triller), wurden zum Andenken in der Kirche aufgehängt. Ihre Ueberreste werden noch jetzt in einem Glasschranke gezeigt. — Zum Gedächtniss der Prinzenrettung errichtete die Kurfürstin hier ein kleines Stift oder „halben Dom".

II. Die spätgothische Kirche enthält ausser alten Glasgemälden, einem grossen alten Altarbilde und Holzschnitzereien noch einige andere Merkwürdigkeiten: das riesenhafte Bildniss des hier begrabenen Ritters Harras, des „kühnen Springers", ein gewaltiges Hufeisen, angeblich vom Rosse desselben, und ein von einem Pilger nach Jerusalem zum Dank für Rettung aus Seegefahr gewidmetes von der Decke herabhängendes Schiff, dergleichen man im Binnenlande selten, häufiger in den an Landseen und an der Meeresküste gelegenen Kirchen findet.

Sachsenburg, Pfdf mit Schloss $^3/_8$ Ml. n. v. Frankenberg. — Der Sage nach soll König Heinrich I. nach Vertreibung der Wenden im J. 930 hier eine Kirche gebaut haben. Vor der Reformation Wallfahrtskirche.

Oederan, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. onö. v. Chemnitz.

I. † Im Dec. 1605: Paulus Odontius, seit 1603 Pf. hier; Märtyrer des evang. Glaubens in Oestreich (s. Graz).

II. 16. Oct. 1632 (30jähr. Krieg): Einäscherung der Stadt und Niedermetzelung der Bürger durch die Kaiserlichen unter Holke.

Die Schönburgischen Herrschaften.

Waldenburg in Sachsen, Stadt mit Schloss $2^5/_8$ Ml. non. v. Zwickau. — 1430 verwüsteten die Hussiten Stadt u. Schloss durch Brand. — Waisenstiftung (Marienstiftung, 1830 von Otto Vict. Fürst v. Schönb. errichtet) zur Pflege der Waisenkinder in Familien.

Callenberg, Pfdf $^1/_2$ Ml. sos. v. Waldenburg. — Die hiesige Kirche, 1855 gegründet, 1859 geweiht, ist als Muster eines Gottes würdigen, bis in seine Einzelheiten mit dem Blick auf den gottesdienstlichen Zweck kunst- und sinnreich ausgeführten Kirchenbaues bemerkenswerth. Die holzgeschnitzte Kanzel von Frz Schneider.

Lichtenstein, Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. onö. v. Zwickau.

I. Prediger. 1552—55: Joh. Avenarius (Habermann), Past. hier (s. S. 648 bei Schönfels).

II. Schule. 1. 1788—90 besuchte die hies. Schule und genoss den Privatunterricht seines Schwagers, des Rectors Hüttenrauch, der 1790 hier Pred. ward: Ghlf Hnr. (v.) Schubert (s. S. 662 bei Hohenstein).

2. Schubert's Mitschüler war der 4 Jahr ältere Karl Glieb Bretschneider, dessen Vater damals hier Pf. war (s. S. 649 bei Schneeberg: II, 4).

III. Zur kirchl. Chronik. Bereits gegen Ende des 10. Jahrh. befand sich hier ein christl. Gotteshaus.

Gersdorf, Pfdf $^5/_8$ Ml. noö. v. Lichtenstein.

* 11. Febr. 1776: Karl Glieb Bretschneider, Sohn des hies. (später Lichtensteiner) Pf. Johann Glieb Br. (s. S. 649 bei Schneeberg: II, 4).

Hartenstein, Stadt mit Schloss $1^7/_8$ Ml. soö. v. Zwickau.

* 5. Oct. 1609 (Andere 1606): Paul Fleming, Sohn des hies. Lehrers u. nachmal. Diac. Abr. Fl., † als Arzt in Hamburg; Liederdichter (In allen meinen Thaten; Ein getreues Herze wissen etc.).

Lössnitz, Stadt $2^5/_8$ Ml. sö. v. Zwickau. — 1555—60: Joh. Avenarius (Habermann), Pf. hier (s. S. 648 bei Schönfels).

Glauchau, Stadt $1^1/_2$ Ml. n. v. Zwickau; Eisenb.

I. Prediger. 1. 1546—54: Urb. Langhans, Diac. hier, † als Diac. in Schneeberg; von ihm das Weihnachtslied (Text u. Mel.): Lasst uns alle fröhlich sein etc.

2. Vom Mai 1829 bis Nov. 1845: Andr. Glob Rudelbach, Sup. u. Cons.-Rath hier; legte am 26. Sonnt. nach Trin. 1845 mit einer Predigt über Ps. 39, 13 sein Amt nieder, † 3. März 1862 als Propst zu Slagelse (Dänemark); seinerzeit Vertreter des luth. Bekenntnisses in Sachsen, mit Guericke Herausgeber der „Zeitschr. für luth. Theologie u. Kirche".

II. Personalien. 1836—39 lebte hier: Joh. Gfr. Scheibel, ehemal. Prof. in Breslau; Vorkämpfer der preuss. separ. Lutheraner, † in Nürnberg.

III. Zur Chronik. 1. 1510: Joh. Tetzel's Ablasshandel.

2. 18. Oct. 1542 hielt Sup. Pfeffinger aus Leipzig hier die erste evang. Predigt.

3. Waisenhaus, 12. Sept. 1754 eröffnet.

Hohenstein, Stadt 1$^3/_4$ Ml. osö. v. Glauchau; Eisenb.

I. * 26. April 1780: Ghlf Hnr. (v.) Schubert, Sohn des hies. Pfarrverwesers und späteren (1785) Pf. Chrn Glob Schub., † als Hofrath u. Prof. in Laufzorn b. München; Naturphilosoph, Psycholog, Naturforscher u. christl. Erzähler (Altes u. Neues). Er empfing hier auch seinen ersten Unterricht. Im Pfarrhause sein photographisches Porträt. — „Zu seinem Andenken besteht hier eine Schubertstiftung zur Unterstützung solcher Hohensteiner Jünglinge, welche auf einer höheren Lehranstalt Ausbildung suchen".

II. Bis gegen Ost. 1790 ward hier bei seinem Oheim, dem als Musiker nicht unbedeutenden Cantor Chrn Ghlf Tag erzogen und unterrichtet: Karl Gottlieb Bretschneider (s. S. 649 bei Schneeberg: II, 4).

III. Im Juli 1863 ward hier (im Cursaal des Mineralbades vor der Stadt) eine Ausstellung von kirchlichen Kunst- u. Gewerbserzeugnissen gehalten, die erste dieser Art.

Wernsdorf, Pfdf $^3/_8$ Ml. sd. v. Glauchau.

* 21. Febr. 1677: Barthol. Crasselius, † als Prediger in Düsseldorf; Schüler A. H. Francke's, Liederdichter (Dir, dir, Jehovah will ich singen; Friede, ach Friede, ach göttlicher Friede etc.).

Jerisau, Pfdf $^1/_4$ Ml. n. v. Glauchau, an d. Mulde. — 17. April 1547, auf seinem Kriegszuge gegen Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. v. Sachsen, übernachtete in der hies. Pfarre (Pf. Georg Sorgel) Kaiser Karl V. Er hinterliess zum Andenken sein von Woydt gemaltes Porträt, welches noch jetzt in der Kirche aufbewahrt wird.

Remse, Pfdf u. Amtsort $^5/_8$ Ml. non. v. Glauchau. — Ehemal. (seit 1280) Benedictinerinnenkloster. 1528 bestellten die Visitatoren trotz des Widerstands des Propstes einen evangel. Prediger. Die Klostergüter wurden nach der Reformation vom Kurf. Joh. Friedr. eingezogen u. später zum Theil den Herrn v. Schönburg zurückgegeben.

Regierungsbezirk Bautzen.

Bautzen (vormals auch: **Budissin),** Hauptst. des Reg.-Bez. 6$^3/_4$ Ml. onö. v. Dresden, an der Spree; Eisenb.

I. * 6. Jan. 1525: Casp. Peucer, Dr. med., Melanchthon's Schwiegersohn, Haupt der Kryptocalvinisten in Kursachsen, † in Dessau.

II. † 1586: Johann Leisentritt, von Geburt ein Mähre, Decan des Domstifts; toleranter Administrator der (kath.) geistl.

Angelegenheiten während der durch den Uebertritt des Bischofs Joh. IX. v. Haugwitz zur ev. Kirche entstandenen Vacanz des Bisth. Meissen.

III. Versch. Personalien. 1. Hier lebte vor seinem Beitritt zur Brüdergemeinde (1747) Joh. Friedr. Köber († als Mitgl. der Un.-Aelt.-Conf. in Herrnhut, um Ordnung der Unitätsfinanzen sehr verdient), als Jurist im Dienst des Oberamtshauptm. v. Gersdorf.

2. Aemil. Ldw. Richter, der Kirchenrechtslehrer (geb. 1808, † als Prof. in Berlin) ward auf dem hies. Gymn. gebildet.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Im J. 1213 wurde hier ein Domstift St. Petri durch Bisch. Bruno II. v. Meissen gestiftet.

2. 1429: Erfolglose Belagerung der Stadt durch die Hussiten.

3. 1508: Ablasshandel des Dominikaners Johann Tetzel. Die Diaconen der Peterskirche Michael Arnold u. Paul Kosel waren die ersten evang. Prediger.

4. Die Stifts- oder Domkirche zu St. Petri (V, 1) ist seit 1543 eine kathol.-protest. Simultankirche, die einzige im Königreich Sachsen. Ein niedriges Gitter trennt den hohen Chor vom Schiff der Kirche. In dem ersteren werden die kath. Gottesdienste gehalten; doch gehen die kath. Processionen durch die ganze Kirche.

5. Im 30jähr. Krieg wurde B. viermal belagert: 1620 durch die Sachsen unter Kurf. Joh. Georg I., 1633 durch die Kaiserl. unter Wallenstein, 1634 abermals durch die Sachsen, wobei fast die ganze Stadt, auch der Dom und die noch jetzt in Trümmern liegende Nicolaikirche eingeäschert wurde, 1639 durch die Schweden unter Torstenson. (Dem Kurf. Joh. Grg I., der im 30jähr. Kriege erst auf kaiserl., dann auf schwed. Seite stand, ist auf dem Brunnen des Fleischmarktes ein Denkmal errichtet worden.)

V. Kirchen. 1. Dom- od. Stiftskirche zu St. Petri, 1213—21 von Bischof Bruno II. v. Meissen († 1229 u. hier begraben) in goth. Stile erbaut, 1423—57 neuerbaut, nach dem Brande vom J. 1634 erneuert. Die 3 kleinen Rundbogenfenster in der N.O.Ecke der Kirche gehören einem früheren (um 1070) roman. Bau an. Das Schiff bildet eine merkliche Biegung oder eine Art Knie. — In der Sacristei der Katholiken Messgewänder, kirchl. Gefässe etc. (Siehe: IV, 4).

2. Ruinen der 1444 erbauten Nicolaikirche (IV, 5) mit Kreuzgang; im Innern Begräbnissplatz.

3. Desgl. der Franziskaner- oder Mönchskirche, an der Nordseite am besten conservirt (Kirche eines 1218 gestifteten, 1558 aufgehobenen Klosters).

VI. Verschiedenes. 1. Christl. Herberge „zur Heimath“, Heringsgasse im Burglehn, Nr. 286.

2. „Ein Götze der Wenden — der Volkssage nach von Gold — soll noch heute an einer fast bodenlosen Stelle der Spree, in welche er vom Felsen gestürzt wurde, liegen. Es soll dies 1116 durch Hrz. Lothar v. Sachsen und den Erzb. Adelgot v. Magdeburg geschehen sein.“

Der **Czernebog (Czorneboh),** Berg 2 Ml. sö. von Bautzen, benannt nach einer slav. Gottheit Czernebog = schwarzer Gott (der slavische Ahriman). Spuren heidnischer Götzenverehrung scheinen verschiedene hier befindliche Granitblöcke zu sein.

Göda, Pfdf 1 Ml. w. v. Bautzen. — Die hies. (1580 abgebrannte) Kirche soll 1076 vom h. Bisch. Benno v. Meissen, dem „Apostel der Slaven im jetzigen Königr. Sachsen“, dessen Mutter Bezela sich hier aufhielt, nach And. von Bisch. Joh. v. Saalhausen erbaut worden sein.

Klein-Welka (früher: **Wendisch-Niska),** Herrnh. Colonie ($1^1/_4$ Ml. nw. v. Bautzen) mit mehr einfach-bäuerlichem Charakter, „eine Frucht gesegneter Erweckungen unter den Wenden“. Das Gütchen des Matthäus Lange, eines wohlhabenden Wenden, wurde der Sammelpunkt der Erweckten. Das erste Haus wurde 1751 gebaut, der Gemeinsaal am 2. Juli 1758 eingeweiht. — Brüderische Erziehungsanstalten für Knaben und Mädchen. — Namhafte Glockengiesserei.

Teichnitz, Df mit Rittergut $^1/_4$ Ml. n. v. Bautzen. — Vielbenutzte christliche Volksbibliothek.

Oehna, Df mit Ritterg. $^3/_8$ Ml. non. von Bautzen. — In der Nähe stand vormals auf einem mit übereinandergesetzten Steinen erhöhten Hügel eine Bildsäule des slavischen Götzen Flyns.

Bischofswerda, Amtsstadt $2^3/_8$ Ml. wsw. v. Bautzen, an der Wesenitz.

I. * 1. Gegen Ende des 15. Jahrh.: Grg Winckler, Reformationspred. am Dom in Halle; luth. Märtyrer, im Mai 1527 von den Papisten heimlich umgebracht.

2. 25. Aug. 1741: Carl Friedr. Bahrdt, Pfarrerssohn, berüchtigter Vertreter des vulgärsten und der Kirchenlehre feindseligsten Rationalismus, † in Halle.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Der durch Bisch. Burkhard v. Meissen um 970 erbaute, 1076 durch den h. Benno zur Stadt erhobene und im J. 1286 durch den kriegerischen Bischof Wittigo I. befestigte Ort gehörte bis in die 2. Hälfte des 16. Jahrh. den Bischöfen von Meissen.

2. 1429: Verheerung der Stadt durch die Hussiten. — Einführung der Reformation erst nach 1559.

3. Als sich der im J. 1591 hieher berufene (zweite) Superint.

Casp. Teuder krypto-calvinistische Neuerungen erlaubte, tumultuirten die Bürger im Gotteshause und beruhigten sich nicht eher, als bis der Sup. entfernt ward.

4. Im 30jähr. Kriege hausten 1631, 32 u. 35 die Kaiserlichen, 1639, 41 u. 42 die Schweden hier.

Neukirch „am Hochwald“, Pfdf $1^3/_8$ Ml. soö. v. Bischofswerda. — Der hies. Rittergutsbes. Baron v. Huldenberg hatte 1735 und 36 durch Anklagen bei den Behörden zur Verbannung des Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf (Erneuerers der Brüdergemeinde, Gründers von Herrnhut) wesentlich mitgewirkt. Als aber 1751 seine Gutsgebäude abgebrannt waren und ihm unter den geretteten Papieren zuerst ein Brief in die Hand fiel, den damals der Graf zu seiner Rechtfertigung an ihn geschrieben, erkannte er sein Unrecht und besuchte sogar im Aug. 1755 mit seinem Ortspfarrer Reichel Herrnhut zu grosser Befriedigung. In der Folge ward Neukirch ein Hauptort der lausitzischen Brüder-Diaspora.

Rammenau, Pfdf $^5/_8$ Ml. nw. v. Bischofswerda.

* 19. Mai 1762: Joh. Glieb Fichte, der Philosoph, Sohn eines armen Webers, † als Prof. der Philosophie in Berlin. Am 100jähr. Geburtstage Fichte's ist hier ein Denkmal (abgebrochene Säule mit Marmortafel) errichtet und ein Stipendium („Fichtestiftung“) begründet worden.

Pulsnitz (Pulssnitz), Amtsstadt $3^7/_8$ Ml. w. von Bautzen, an der Pulsnitz.

I. * 1. 24. Juni 1683: Barth. Ziegenbalg, der erste luth. Missionar in Ostindien, † 23. Febr. 1719 als Missionspropst in Trankebar. Am 9. Juli 1856 feierte man hier den 50. Jahrestag seiner Landung in Ostindien. „In der hies. Kirche wird Sonntags für alle Heidenmissionen gebetet.“

2. 15. Dec. 1804: Ernst Rietschel, † als Prof. der Kunstakademie in Dresden; berühmter Bildhauer, der Schöpfer des Lutherdenkmals in Worms.

II. Die hiesige Kirche hat einen thönernen Altar, unter welchem man 1792 einige Ordensketten und anderen Schmuck, aber keine Leichen fand.

Königsbrück, Amtsstadt 4 Ml. wnw. v. Bautzen.

I. Die hies. Stadtschule besuchte Ghold Ephr. Lessing (geb. 1729; s. unten bei Kamenz).

II. Zur kirchl. Chronik. 1429 wurde die Stadt von den Hussiten in Brand gesteckt. — Bereits 1538 hatte sie einen luth. Prediger, Donat Pfeifer.

Kamenz (Camenz), Amtsstadt $3^3/_8$ Ml. nww. v. Bautzen, an der schwarzen Elster.

I. * 1. Um die Mitte des 17. Jahrh.: Georg Linzner, ein

sonst unbekannt gebliebener Studiosus d. Theol., der 1680 Privatlehrer in Breslau war und 1691 in Jena herausgab: „Der sterbende Christ oder christliche Zubereitung zum Tode". Daraus sind mehrere Lieder in Gesangbücher gekommen, z. B. Meinen Jesum lass ich nicht; denn er ist allein mein Leben etc.

2. 22. Jan. 1729, als Sohn des hiesigen strengluth. Stadtpf. Joh. Gfrd L. (Geschichtsschreibers der Stadt): Gotthold Ephr. Lessing, der berühmte Dichter und Kritiker (Wolfenbüttler Fragmente; Streit mit dem Hauptpastor Götze in Hamburg). Die Stelle in der Nähe der Kirche, wo Lessing's Geburtshaus stand (bei einem grossen Brande 4. August 1842 abgebrannt), ist mit einer Granitplatte bezeichnet. Zum Andenken an den Dichter ist das Lessings- oder Barmherzigkeits-Stift, eine Armen-, Heil- und Verpflegungsanstalt, 1824 durch milde Beiträge gegründet und 1826 eröffnet worden. Dasselbe besitzt ein altes Oelbild, den Dichter als 6jährigen Knaben neben einem grossen Bücherhaufen darstellend. So, nicht, wie man beabsichtigt hatte, mit einem Vogelbauer, hatte er gemalt sein wollen.

II. Versch. Personalien. 1. Ein hies. Diac., Caspar Dulichius, wurde wegen lasterhaften Wandels und grober Excesse, auch weil er mit dem Teufel im Bunde stehen sollte, 8. Juli 1655 auf dem Markte enthauptet und unter Absingung von Bussliedern beerdigt.

2. Die hies. Stadtschule besuchte (geb. 1683) Barth. Ziegenbalg (s. S. 665 bei Pulsnitz: I, 1).

III. 7. Oct. 1429 Einnahme der Stadt durch die Hussiten. Auch im 30jähr. Kriege viel Bedrängniss.

IV. Kirchen. Haupt- u. Pfarrkirche zu St. Marien, goth. aus d. 13. u. 14. Jahrh.; Franziskaner-Klosterkirche, goth. aus d. Ende des 15. Jahrh. (1846—49 restaurirt); Katechismus- oder Jesuskirche, ursprünglich eine Capelle, von hohem Alter, aber im Anf. des 18. Jahrh. umgebaut.

St. Marienstern (ehemals auch **Morgenstern),** Stift $1^1/_4$ Ml. soö. v. Kamenz.

I. Zur Chronik. Das hies. Cistertienserinnenkloster, neben Marienthal (s. S. 676) das einzige im Königreich Sachsen noch bestehende, ward 1249 von den Hinterlassenen des Burggrafen Brnh. v. Kamenz (von dessen Gemahlin Manilia u. seinen Söhnen Witticho, Burkhard u. Bernhard) nahe bei Kamenz gestiftet, 1264 aber auf Anregen des jüngsten der Söhne, Bernhard, nachmals Bisch. v. Meissen, angeblich zur Erfüllung eines Gelübdes hieher verlegt. (Brnh. soll sich auf der Jagd in einen Sumpf verirrt haben und dort auf sein Flehen von der ihm zugleich mit dem aufgehenden Morgenstern erschienenen heiligen

Jungfrau errettet worden sein). Zur Zeit ist mit dem Kloster eine Erziehungsanstalt für Mädchen verbunden.

II. Goth. Klosterkirche. Vor dem Hochaltar das Grab des Stifters Brnh., Bisch. v. Meissen (Messingplatte mit Bildniss). Crucifix mit Maria Magdalena v. Rietschel (1840). Die Kirche besitzt unter anderen Reliquien 78 Schädel von den 11,000 Jungfrauen.

Königswartha, Pfdf mit Ger.-Amt 2 Ml. nwn. v. Bautzen, angeblich von Heinrich dem Städtebauer als Warte gegen die heidnischen Wenden gegründet, später zu einer nicht unbedeutenden Stadt erwachsen, dann aber wieder gesunken. — In der Nähe entdeckte man 1786 einen der grössten heidnischen Begräbnissplätze mit mehreren Hundert Urnen.

Löbau, Amtsstadt $2^5/_8$ Ml. soö. v. Bautzen; Eisenbahn.

I. Zur Chronik. Im Hussitenkriege (1429) wurde die Stadt, da man sie nicht zu vertheidigen vermochte, von den sich flüchtenden Bewohnern verbrannt und blieb dann eine Zeit lang wüste liegen. Im 30jähr. Kriege wurde sie binnen 10 Jahren dreimal belagert und erobert.

II. Kirchen. Pfarrkirche zu St. Nic., goth., 1378 abgebrannt, aber bei späteren Bränden verschont geblieben. — Kloster- (Wendische) Kirche zu St. Joh., goth. (restaurirt), wohl gleichzeitig mit dem 1336 fundirten, später in eine Schule verwandelten Franziskanerkloster erbaut. — Kirche zum heil. Geist oder Katechismuskirche, angeblich sehr alt, 200 Jahre wüste gelegen, 1712 wiederhergestellt.

III. Christliche Herberge „zur Heimath", 8. Jan. 1868 eröffnet (Johannisstrasse Nr. 69).

Kemnitz bei Bernstadt, Pfdf $^3/_8$ Ml. nw. von Bernstadt (Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. n. v. Zittau).

I. † 24. Febr. 1734: Johann Mentzer, seit 1700 hies. Pf., befreundet mit Gf Zinzendorf; Liederdichter: O dass ich tausend Zungen hätte (nach dem Brande seines Hauses gedichtet) etc.

II. Knaben-Rettungshaus, 25. Juli 1873 eingeweiht.

Herrnhut, Ortschaft mit Ger.-Amt $1^7/_8$ Ml. nnw. v. Zittau; Eisenbahn.

I. * 19. Sept. 1727: Chrn Renatus Graf v. Zinzendorf, der einzige erwachsene Sohn des Grafen Nic. Ldw. v. Z. (II, 3), † in London; geistl. Sänger der Brüdergemeinde (Marter Gottes, wer kann dein vergessen etc.).

II. † 1. 3. Febr. 1751: Chrn David, „der Knecht des Herrn", mährischer Zimmermann, Erbauer von Herrnhut, der viele seiner Landsleute veranlasste, sich hier anzusiedeln, längere Zeit in Grönland (1735) und Pennsylvanien, wo er für die Stationen der Brüdermission die ersten Versammlungshäuser baute. Von ihm auch

einige Lieder (Ich will es kindlich wagen etc.). Sein Grab nahe am Thore des Gottesackers.

2. 19. Juni 1756: Erdmuth Dorothea Gräfin v. Zinzendorf, geb. Gräfin Reuss-Ebersdf, seit 7. Sept. 1722 des Grafen N. L. v. Zinz. (II, 3) erste Gemahlin; seine Gehilfin fast auf allen Gebieten seiner Thätigkeit, „eine Fürstin Gottes und die Säugamme der Brüderkirche“; geistl. Sängerin (Es bleibt dabei, dass nur ein Heiland sei etc.).

3. 9. Mai 1760: Nic. Ldw. Gf v. Zinzendorf; der bekannte Erneuerer der (ehemals böhmisch-mährischen) „Brüderkirche“ (s. V.) und Begründer von Herrnhut. Als er 16. Mai begraben ward, trugen 32 Prediger u. Missionare den Sarg. Die Inschrift seines Grabsteins, inmitten des Gemeinde-Gottesackers, schliesst mit den Worten: Er war dazu gesetzt, dass er Frucht bringe und eine Frucht, die da bleibe.

4. 19. oder 21. Mai 1760: Anna Nitschmann, Gemeindeälteste und Chorpflegerin, seit 1757 die 2. Gemahlin des Grafen N. L. v. Zinzendorf; von ihr viele Lieder im Brüdergesangbuch (In den ersten Gnadentagen etc.).

5. 1. April 1766: Leonh. Joh. Dober, ein Töpfer aus Schwaben, erster (1735) Missionar der Brüdergemeinde auf St. Thomas, 1747 Bischof, 1762 Mitglied der Unitäts-Direction.

6. 4. März 1769: Ludolf Ernst Schlicht, seit 1739 Mitgl. der Brüdergem., seit 1763 Mitprediger in Herrnhut; von ihm Lieder im Brüdergesangb. (Hier sinkt, o Lamm, zu deinen Füssen etc.).

7. 23. März 1776: Gfrd Clemens, 1746 zur Brüdergem. getreten, Gründer des Brüderseminars in Barby (1754). Von ihm unt. and. das Lied: Umschliess mich ganz mit deinem Frieden etc.

8. 24. April 1777: Friedr. Baron v. Watteville, Bisch. u. Mitgl. der Un.-Dir., des Gfen N. L. v. Zinz. Jugendfreund, seit 1724 hier niedergelassen. Von ihm einige Lieder im Brüdergesgb. (Seele, komm und ehre deinen König etc.)

9. 27. Aug. 1782: Henr. Luise v. Hayn, seit 1750 Pflegerin der Mädchen u. led. Schwestern hier; Liederdichterin (Weil ich Jesu Schäflein bin etc.).

10. 8. Aug. 1786: Joh. Frdr. Köber (s. S. 663 bei Bautzen: III, 1).

11. 22. Juni 1841: Karl Brnh. Garve, seit 1836 hier in Ruhestand getreten; geistl. Sänger der Brüdergem. (Wir warten dein, o Gottessohn; Stark ist meines Jesu Hand etc.).

III. Versch. Personalien von Gliedern der Brüdergemeinde. 1. 1731: Johann Nitschmann, Bruder der Anna Nitschm. (II, 4), eine Zeit lang Informator am hies. Waisenhause, später Secr. Zinzendorf's, dann Missionar in Lappland und Livland, 10 Jahre lang Gemeindevorsteher hier, † als Vorsteher d.

Gem. Sarepta in Südrussland. Von ihm einige Lieder (Aeltster deiner seligen Gemeine etc.).

2. Vor 1733: Matthäus Stach, ein Mähre, Hausknecht im hies. Waisenhause, später erster Missionar der Brüdergemeinde in Grönland, † 21. Dec. 1787 zu Bethabara in Nordcarolina. Von ihm einige Lieder (Hallelujah, der Heiland lebt etc.).

3. 1733 trat Aug. Glieb Spangenberg, von Halle hieher gekommen, zur Brüdergem.; vertrauter Freund u. Adjunct Zinzendorf's, später in Pennsylvanien und England, 1744 Bischof, 1762 Mitgl. der Un.-Dir., † in Berthelsdorf; Nachf. u. Biograph Zinzendorf's, „Idea fidei fratrum", der „Melanchthon der Brüdergem." Von ihm einige Lieder (Heilge Einfalt, Gnadenwunder; Die Kirche Christi, die er geweiht etc.).

4. Bis 1767: Chrn Gregor (seit 1742 der Brüdergem. angehörig) Organist u. Musikdir. hier, † als Bisch. u. Mitgl. d. Un.-Dir. in Berthelsdorf; der „Assaph der Brüdergem." (Ach, mein Herr Jesu, dein Nahesein etc.), Herausgeber des Brüder-Gesang- und Choralbuchs (1778 und 84).

IV. Besuchende. 1. Um 1730 hielt sich hier längere Zeit und wiederholt auf Friedrich Chrph Oetinger, der grosse schwäbische Theosoph („Magus des Südens"), damals Docent in Tübingen. Er lehrte hier Ebr. u. Griech. und erklärte die Sprüche Salomonis. Hier trat er auch zuerst als Schriftsteller auf.

2. 1731: Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer, der damals eben seine Studien vollendet hatte; † als Sup. u. Stadtpf. in Weinsberg; treffl. Pred., Erbauungsschriftst., eine Zeit lang der Brüdergemeinde (in Ebersdorf) angehörig. Zinzendorf wollte ihn 1733 als Pred. nach Herrnhut ziehen, aber die sächsische Regierung machte Schwierigkeiten.

3. Im Sommer 1738 vierzehn Tage lang: John Wesley, das bekannte Methodistenhaupt.

4. 30. Juni 1766: Kaiser Joseph II.

5. 1805: Joh. Heinr. Jung-Stilling, damals in Marburg, † in Carlsruhe; gottseliger Augenarzt, rel. Schriftsteller (Theobald, Selbstbiographie) und Geisterseher.

6. 21. April 1813: Kaiser Alexander v. Russland.

7. 1824: Chrn Glob (v.) Barth (bald nachher Pf. in Möttlingen), † in Calw; christl. Volks-, besonders Jugendschriftsteller (Der arme Heinrich, Jugendblätter), gründl. Kenner der Heidenmission und ihrer Arbeitsgebiete, Gründer und Mitarbeiter des „Calwer Verlagsvereins".

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Die ersten Ansiedler waren, von Chrn David (II, 1) zur Niederlassung veranlasst, zwei Familien Neisser aus Söhlen in Mähren (Anf. Juni 1722). Zinzendorf's Wirthschaftsinsp. Heiz überliess in Abwesenheit des Grafen

den Ankömmlingen einen wüsten, morastigen, mit Gestrüpp bewachsenen Platz am Abhange des Hutberges ausserhalb des Dorfes Berthelsdorf (s. S. 672 bei Berthelsdorf: I) an der Landstrasse zwischen Löbau u. Zittau. Am 17. Juni fällte David den ersten Baum zum ersten Gebäude, das im Oct. bezogen ward. An der Stelle, wo dies geschah, ist 50 Jahre später (1772) ein am 17. Juni 1822 erneuerter und mit Inschrift versehener Denkstein gesetzt worden. Das erste Haus von Herrnhut ist noch vorhanden. Es bildet jetzt einen Theil des Brüderhauses; oben ist die Wohnung der Chorarbeiter, im Dach die Krankenstube, unten die Kupferschmiede. Der Name „Herrnhut" wurde dem entstehenden Ort frühzeitig beigelegt, weil derselbe „unter des Herrn Hut stehe und alle Einwohner auf des Herrn Hut stehen sollten, dass Tag und Nacht kein Stillschweigen bei ihnen wäre", kam aber erst seit 1724 in allgemeinen Gebrauch. — Als Graf Zinzendorf im Dec. 1722 nach Berthelsdorf kam, fand er das erste Haus bereits vor. Die Bewohner desselben hielten sich alsbald zu der von ihm in seinem Hause zu Berthelsdorf gesammelten Ecclesiola (Hausgemeinde nach Spener'schem Muster).

2. 1723 fanden sich mehr Ansiedler ein, und es enstand ein zweites Haus. Neben den Emigrantenhäusern wurde 12. Mai 1724 der Grundstein zu einer adl. Landschule gelegt, welche der „Bund der vier Brüder" (Zinzendorf, Watteville, Rothe u. Schäfer) nach Art des Pädagogiums in Halle einrichten wollte. An demselben Tage trafen 5 Jünglinge aus Mähren ein, wirkliche Nachkommen der alten mährischen Brüderunität (3 Nitschmänner, Zeisberger und Töltschig.) Sie wanderten eigentlich nach Polen, liessen sich aber infolge des bei der Einweihungsfeier empfangenen Eindrucks hier nieder. (Der Saal der Landschule wurde später der erste Versammlungssaal der Gemeinde.)

3. 1725 zählte man bereits über 100 mährische Emigranten. Dazu kamen auch andere aus der ev. Kirche, z. B. die Gebrüder Dober aus Schwaben. Je mehr die dadurch rasch wachsende, aber auch frühzeitig in Spaltungen und in die Gefahr des Separatismus (Rath Krüger aus Ebersdorf) gerathene Ortsgemeinde eines festen Halts bedurfte, desto mehr machte sie Graf N. L. v. Zinzendorf (II, 3) zum besonderen Gegenstand seiner Thätigkeit. Das Ergebniss seiner treuen Seelsorge war die Ordnung der Gemeinde durch die am 12. Mai 1727 angenommenen „Statuten". An dems. Tage Wahl von 12 Aeltesten. Die beiden bedeutendsten Aeltesten der Anfangszeit waren Mart. Linner bis 1733 und Leonh. Dober (II, 5) 1735 ff. Allmählich gestaltete sich auch die weitere Gliederung der Gemeindeämter. Gf Zinzendorf war Vorsteher der Gemeinde und verlegte seinen Wohnsitz hieher.

4. 13. Aug. 1727: Abendmahlsfeier der Gemeinde Herrnhut in der Kirche zu Berthelsdorf, dadurch innere Gründung der Gemeinde; von der Brüdergemeinde noch heute als Hauptfesttag gefeiert.

5. 1730: eigner Gottesacker in Herrnhut. 1731: Einführung eines nur für die Herrnhuter Gemeinde bestimmten monatlichen Abendmahlsgottesdienstes in der Berthelsdorfer Kirche. 1732: Einführung der hier üblichen erbaulichen Feier des Ostermorgens. 1733: erstmalige gottesdienstliche Feier des Jahreswechsels. Um 1736 wohnte die Herrnhuter Gemeinde nur noch den Predigten in der Berthelsdorfer Kirche bei.

6. 1736 Verbannung des Gfen v. Zinz. aus Sachsen. 1749 Gewährung freier Religionsübung für die Brüdergemeinde.

7. 12. Mai 1756: Grundsteinlegung zum neuen Versammlungssaal.

8. 1789, 1801, 1818, 1825, 1836, 1848 wurden hier Synoden der Brüder-Unität gehalten.

VI. Die öffentlichen Gebäude der Gemeinde sind: der Betsaal oder das Gemeindehaus (V, 7), das alte Gemeindehaus (V, 2, jetzt Mädchenerziehungsanst. u. Saal für den Kindergottesdienst enthaltend), das grosse Handlungshaus, das grosse Gemeindelogis (der einzige Gasthof) und die 4 Chorhäuser (Brüder-, Schwester-, Wittwer- und Wittwenhaus. Die Wittwen tragen weisses, die Frauen blaues, die Jungfrauen rosenrothes und die Mädchen dunkelrothes Band.) — Auf dem Gottesacker ruhen beide Geschlechter getrennt in hügellosen Gräbern, die mit gleich grossen viereckigen Steinen bedeckt sind. Nahe am Thore des Gottesackers Davids (II, 1) Grab, in der Mitte auf dem Hauptgange 8 erhöhtere Denksteine der Zinzendorfischen Familie.

Grosshennersdorf, Pfdf $^1/_2$ Ml. ssö. v. Herrnhut.

I. * 1. 31. Dec. 1706: Johanna Magd. v. Gersdorf, von Zinzendorf's Grossmutter (II) erzogen, später mit dem sächs. Hofmarschall v. Geussau zu Saalfeld verheirathet, † in Saalfeld; von ihr Lieder, z. B.: So ruht mein Muth in Jesu Blut u. Wunden.

2. 1797 Leop. Imman. Rückert, 1819—25 Diac. hier, † als Kirchenrath u. Prof. in Jena; neutestamentl. Exegese.

II. † 6. März 1726: Henr. Kath. Freifrau v. Gersdorf, geb. Freiin v. Friesen, Grossmutter u. Erzieherin des Gfen Nic. Ludwig v. Zinzendorf (s. S. 668 bei Herrnhut: II, 3); eine der geistig bedeutendsten Frauen ihrer Zeit, der Spener'schen Richtung angehörig; Liederdichterin (Immanuel, dess Güte nicht zu zählen; Wohl dem, der Jacobs Gott zum Helfer sich erwählet etc.

III. Versch. Personalien. Hier empfing Graf N. L. v. Zinzendorf nach dem frühen Tode seines Vaters im Hause seiner Grossmutter (II) 1702—11 seine Erziehung.

IV. Anstalten. 1. 1750—60 Brüderpädagogium hier (Insp. P. E. Layritz, begabter Schulmann), nach Niesky verlegt.

2. 1765—1801 „im Katharinenhof" Anstalt für Schwestern u. Mädchen aus der Diaspora. Später wurde das Pensions-Pädagogium von Uhyst hieher verlegt.

3. Seit 1838 ein kgl. Landeswaisenhaus, das am 30. Juni 1850 in eine Erziehungs- u. Besserungsanstalt für sittlich verwahrloste Kinder umgewandelt wurde.

Berthelsdorf, mit **Neu-B.,** Pfdf u. Df $1/4$ u. $1/2$ Ml. nö. v. Herrnhut.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Vor 1722 besass das hies. Rittergut Henr. Kath. Freifr. v. Gersdorf (s. S. 671 bei Grosshennersdorf: II). Von ihr kaufte das Gut in der Absicht, an dieser Stätte für das Reich Gottes zu wirken, ihr Enkel Gf Nic. Ldw. v. Zinzendorf (s. S. 668 bei Herrnhut: II, 3) im J. 1722. Derselbe berief hieher an die Stelle des eben verstorbenen Past. den Cand. Joh. Andr. Rothe (Liederdichter: Ich habe nun den Grund gefunden; Wenn kleine Himmelserben etc.). Dieser predigte so gewaltig, dass die Umwohnenden in Schaaren nach B. kamen und die Kirche erweitert werden musste. Eine Klage, mit der sich Rothe's Amtsnachbarn nach Dresden wendeten, ward abfällig beschieden. Im Anfang wirkte er mit dem Grafen in gleichem Sinne, doch trennten sich Beider Wege, je mehr die Gestaltung der neuen Gemeinde Herrnhut vorschritt. 1739 schied Rothe und ging nach Hermsdorf bei Görlitz.

2. 1722 verhandelte der treffliche Wirthschaftsinsp. des Gfen Joh. Grg Heiz mit Chrn David, einem mährischen Zimmermann, der alten Brüdergemeinde angehörig, der an der Landstrasse das erste Haus des nachmaligen Herrnhut baute, und dem bald noch andere mährische Brüder folgten (s. S. 669 b. Herrnhut: V, 1).

3. Vom Jahre 1731 an begann die neuentstandene Gemeinde Herrnhut sich von B. zu lösen, doch blieb vorerst der Berthelsdorfer Pfarrer noch Pf. der Gemeinde, bis mit der Wiederaufnahme des altbrüderischen Bischofsamtes (Bisch. Jablonski ordinirte Dav. Nitschmann in Berlin) die Lösung von der landeskirchl. Parochie Berthelsdorf vollzogen ward.

4. Seine Besitzung B. verkaufte der Graf später, weil er den Grafen- u. Herrenstand mit dem geistlichen vertauschen wollte, an seine Gemahlin Erdmuth Dorothea, geb. Gräfin Reuss-Ebersdorf (s. S. 668 bei Herrnhut: II, 2). Noch später ward sie Eigenthum der Unität und 1791 Sitz der aus 12 Mitgliedern (Unitätsräthen) bestehenden Unitäts-Aeltesten-Conferenz, welcher die Oberleitung der gesammten, auch auswärtigen Angelegenheiten der Brüdergemeinden übertragen ist.

II. † 1. 18. Sept. 1792: Aug. Gottlieb Spangenberg, seit

1744 Bischof der Br.-Gem. u. seit 1762 Mitgl. der Un.-Dir. hier (s. S. 669 bei Herrnhut: III, 3).

2. 6. Nov. 1801: Chrn Gregor, Bisch. der Br.-Gem., nachdem er zuvor als Lehrer, Organist, Mitgl. der Un.-Dir. u. Revisor der Missionsstationen thätig gewesen war (s. S. 669 bei Herrnhut: III, 4).

3. 6. Dec. 1831: Joh. Bapt. v. Albertini, Bisch. der Br.-Gem.; Liederdichter (Brenne hell, du Lampe meiner Seele etc.).

III. Rettungsanstalt für verwahrloste Mädchen, seit 31. August 1853.

Ebersbach (Alt- und **Neu-),** Amtsort, Pfdf u. Df $2^1/_2$ Ml. nw. v. Zittau. — Die erste hies. Kirche wurde 1433 von den Hussiten zerstört. (Ruinen noch vorhanden?)

Gersdorf (Alt-Gersd.), Pfdf $^1/_2$ Ml. sd. v. Ebersbach.

* 1. 28. Oct. 1789: Joh. Glob Schneider, Sohn des gleichnamigen hies. Organisten u. Schullehrers (früher in Alt-Waltersdorf), † als Hoforganist in Dresden; Meister auf der Orgel.

2. 19. Juli 1797: Joh. Glieb Schneider, Bruder des Vorigen, † als Organist in Hirschberg; namhafter Orgelspieler und Componist.

Der erste und berühmteste der Gebrüder Schneider: Johann Chrn Frdr. Schneider, besonders als Componist kirchl. Vocalmusik (Weltgericht) ausgezeichnet († als Hof-Capellmeister in Dessau), wurde in Alt-Waltersdorf (s. S. 676) geboren, verlebte aber hier seine Jugendzeit.

Neusalza, Amtsstadt $2^3/_8$ Ml. sos. v. Bautzen. — Der Ort wurde 1668—70 durch vertriebene böhmische Protestanten auf dem Grund und Boden des Landesältesten Hiob von Salza angelegt und nach diesem benannt. Von Collecten-Geldern aus Sachsen, Schweden, Lübeck u. Bremen wurde eine böhmische Kirche gebaut und 1679 geweiht.

Oppach, Pfdf $^5/_8$ Ml. n. v. Neusalza. — Knaben-Rettungshaus, 4. Juli 1853 eröffnet. — In der Nähe (gegen NO.) der 1590′ hohe **Bilobog (Bjelyboh),** eine ehemalige heidnische Opferstätte.

Zittau, Amtsstadt $5^1/_2$ Ml. ssö. v. Bautzen, an der Mandau und Neisse.

I. * (Paul Anton, s. S. 676 bei Hirschfelde). — 1. 1480: Lor. Heidenreich, Sohn des hies. Tuchmacherältesten Paul H., 1509 hier zum Priester geweiht, Reformationspred. seiner Vaterstadt (1521—30), 1545 Pastor primar. hier, † hier 21. Nov. 1557.

2. Um 1580: Melch. Frank, † als Capellmeister in Coburg; von ihm mehrere schöne Melodieen geistl. Lieder und das Lied: Gen Himmel aufgefahren ist etc. mit der Melodie: d e fis g a h cis d etc.

3. 31. Jan. 1603: Dav. Denike, Sohn eines hiesigen Stadt-

richters, um 1615 ff. auf dem hies. Gymn., † als jurist. Cons.-Rath in Hannover; Liederdichter (Wir Menschen sind zu dem, o Gott; O Gottessohn, Herr Jesu Christ etc.

4. 30. April 1642: Chrn Weise, Sohn des hiesigen Tertius Elias W., bis 1660 auf dem hies. Gymn., 1678 Rector desselben, † hier 21. Oct. 1708; Liederdichter (Weil nichts Gemeinres ist als Sterben; Gott Lob, es geht nunmehr zum Ende etc.).

5. 26. April 1664: Martin Grünwald, 1672—87 auf dem hies. Gymn., 1699 erster Katechet, 1710 Mittagspred., 1716 Archidiac. zu St. Petri u. Pauli hier, † hier 2. April 1716; Liederdichter (Das walt Gott, die Morgenröthe etc.).

6. 6. Jan. 1808: Gfrd Schneider (s. S 614 bei Leipzig: II, 39).

II. † 1. 21. Nov. 1557: Heidenreich (I, 1).

2. 13. Jan. 1662: Chrn Keymann, 1634 Conrect., 1636 Rect. des hies. Gymn., das er bis 1627 selbst besucht hatte; Liederdichter (Meinen Jesum lass ich nicht; Freuet euch, ihr Christen alle etc.).

3. 29. Oct. 1675: Andr. Hammerschmidt, Organist hier; Kirchencomponist (Choräle), z. B. Freuet euch, ihr Christen alle: aagfeedd; Meinen Jesum lass ich nicht: ggaahhc).

4. 21. Oct. 1708: Weise (I, 4).

5. 1. Oct. 1712: Gfrd Hoffmann, seit 1708 Rect. des hies. Gymn. (von dem gleichnamigen Tübinger Theologen zu unterscheiden); Liederdichter (So wird die Woche nun beschlossen; Zeuch hin, mein Kind, denn Gott selbst fordert dich etc.).

6. 2. April 1716: Grünwald (I, 5).

7. 2. März 1723: Joh. Chrph Wentzel, seit 1712 Rect. des hies. Gymnas.; Liederdichter (Ermuntre dich, verstockter Sinn etc.).

III. Prediger. 1. 1509—30; 1545—57: Heidenreich (I, 1). — 2. 1699—1716: Grünwald (I, 5).

IV. Schule (Gymn.). **A.** Lehrer. 1. 1634—62: Keymann (II, 2). — 2. 1678—1708: Weise (I, 4). — 3. 1708—12: Hoffmann (II, 5). — 4. 1712—23: Wentzel (II, 7).

5. 1723—38: Polycarp Müller, Rector des Gymnas. Er legte wegen seines Anschlusses an Herrnhut sein Amt nieder, † als Bisch. der Br.-Gem. (seit 1740), um die Jugendbildung derselben besonders verdient.

6. 1825 Subrector, 1840—44 Conr. am Gymn.: Leop. Imman. Rückert, † als Prof. d. Theol. u. Geh.-Kirchenrath in Jena; neutest. Exeget (hier schrieb er die meisten seiner Commentare). 1812—14 besuchte er das hies. Gymnasium.

B. Schüler des Gymn. 1. Um 1615 ff.: Denike (I, 3).

2. Bis 1627: Keymann (II, 2). — 3. Bis 1660: Weise (I, 4). — 4. 1672—87: Grünwald (I, 5).

5. Um 1680: Sam. Grosser, † als Rector emer. in Gör-

litz; ausgezeichneter Schulmann, lausitzischer Geschichtsschreiber, Liederdichter (Liebster Jesu, sei willkommen etc.).

6. Bis 1681: Gfrd Edelmann, † als Past. primar. in Lauban; Liederdichter (Gott, gieb Fried in deinem Lande etc.).

7. 1685—87: Joh. Chrn Lange, † als Sup. u. Hofpred. in Idstein; Liederdichter (Mein Herzens-Jesu, meine Lust; Fröhlich, fröhlich, immer fröhlich etc.).

8. 1689—95: Joh. Chrph Schwedler, † als Pf. in Nieder-Wiesa; gewaltiger Prediger, dem herrnhutischen Kreise befreundet, Liederdichter (Wollt ihr wissen, was mein Preis etc.).

9. 1798—1805: Joh. Chrn Frdr. Schneider (s. S. 676 bei Altwaltersdorf).

10. Bis 1810: Joh. Glob Schneider (s. S. 673 bei Gersdorf).

11. 1812—14: Leop. Imman. Rückert (IV, A, 6).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt soll ihre ersten Anfänge einem Benedictinerkloster verdanken, welches im Anfang des 11. Jahrh. von Chytava oder Zytava, Gemahlin des Mkgfen Mainfried, nebst einigen Wirthshäusern für die Reisenden hier errichtet wurde.

2. Beim Beginn der böhm. Gegenreformation unter Ferd. II., besonders 1623, 28 u. 51 flüchteten hieher zahlreiche Exulanten, für welche lange Zeit Gottesdienst in böhm. Sprache bestand. 1690 wurde ihnen eine Kirche eingeräumt.

3. Im 30jähr. Kriege ging die Stadt aus einer Hand in die andere.

VI. Johanniskirche, an Stelle einer im 7jähr. Kriege (1757) durch die Oestreicher zerstörten, nach Schinkel's Entwurf 1836 erbaut.

VII. Ansehnl. Rathsbibliothek, besonders durch die böhm. Exulanten (V, 2) bereichert, mit der Gymnasialbibliothek gegen 30,000 Bände. Hier unt. And. eine Originalabschrift des Majestätsbriefs v. J. 1609.

Oywin (Oyb.), Kchdf 1 Ml. sws. v. Zittau. — Auf dem Felsen über dem Dorfe stand seit 1312 ein Jagdschloss, welches, weil es zum Raubnest wurde, bald zerstört ward. An Stelle desselben stiftete Kaiser Karl IV. hier 1366 ein Cölestinerkloster („Mons Paracleti"), das im J. 1369 vollendet, dessen Kirche aber erst 6. Nov. 1384 eingeweiht ward. Den Bau leitete wahrscheinlich Pet. Arler v. Gmünd (der Baumeister von St. Veit in Prag). 1420, 29 u. 67 ward das Kloster von den Hussiten vergeblich belagert. Infolge der Reformation zogen 1546 die letzten Mönche ab und das Kloster ging ein (1574 vom Rath zu Zittau angekauft). Am 24. März 1577 wurden die Gebäude durch Blitzschlag zerstört und sind seitdem Ruine geblieben, eine der schönsten Kirchen- und Klosterruinen (goth.). Merkwürdig

ist, dass man zur südlichen Kirchenwand den Felsen selbst benutzte, so jedoch, dass hinter derselben ein 50 Ellen langer und 40 Ellen hoher Gang ausgehauen ward, um die Akustik der Kirche zu verstärken. Neben der Kirchenruine der malerisch gelegene Gottesacker der Dorfgemeinde.

Hirschfelde, Pfdf 1 Ml. nö. v. Zittau, an der Neisse.

I. * 2. Febr. 1661: Paul Anton, † als Prof. u. Cons.-Rath in Halle; mit Joach. Just. Breithaupt u. Aug. Herm. Francke Hauptvertreter des Hallischen Pietismus. (Nach Anderen in Zittau geboren, als Sohn eines dortigen Handelsmanns).

II. Zur Chronik. 1427 wurde der Ort durch die Hussiten zerstört, im 30jähr. Kriege hart mitgenommen, nachher aber durch böhmische Exulanten wieder bevölkert.

Reichenau, Pfdf mit Ger.-Amt $1^1/_2$ Ml. ö. v. Zittau.

* 29. Sept. 1753: Joh. Gfr. Schicht, Sohn eines hiesigen Leinwebers, † als Cantor u. Musikdir. in Leipzig; Componist für den geistl. Gesang, Choralbuch.

Türchau, Pfdf $^1/_2$ Ml. nw. v. Reichenau.

* 17. März 1668: Joh. Hübner, † als Rector am Johanneum in Hamburg; Herausg. geschätzter Schulbücher, besonders der vielverbreiteten „2 mal 52 biblischen Historien" (1714).

Alt-Waltersdorf bei Gross-Schönau, Df $^1/_2$ Ml. sd. von Gross-Schönau (Df mit Ger.-Amt $1^3/_8$ Ml. w. v. Zittau).

* 23. Jan. 1786: Joh. Chrn Friedr. Schneider, Sohn des hies. Zwillichwebers und Organisten Joh. Glob Schn. (später in Alt-Gersdorf), † als Hofcapellmeister in Dessau; bedeutender Componist kirchlicher Vocalmusik (Weltgericht).

Ostritz, Amtsstadt $2^1/_8$ Ml. nnö. v. Zittau, an der Neisse. — Die Stadt ist vorwiegend katholisch und gehört zu den Besitzungen des Klosters Marienthal (s. unten).

I. * 1. Jan. 1560: Greg. Richter, Sohn eines hies. Klosterschmieds, † als Past. primar. in Görlitz; der entschiedenste Gegner des Theosophen Jac. Böhme daselbst; von ihm das Lied: Steh doch, Seele, steh doch stille etc.

II. Nächst der Stätte der Burg erhebt sich der **Venusberg,** ein heidnischer Opferhügel.

St. Marienthal, Cistertienserinnenkloster $^1/_4$ Ml. sd. v. Ostritz, an d. Neisse. — Das Kloster, neben Marienstern (s. S. 666) das einzige im Königreich Sachsen noch bestehende, wurde 14. Oct. 1234 durch Kunigunde, Gemahlin König Wenzels III. v. Böhmen gestiftet. — 1427 verwüsteten die Hussiten das Kloster, das später auf derselben Stelle wieder aufgebaut wurde.

Joachimstein, Fräuleinstift $^3/_4$ Ml. non. von Ostritz, an der Neisse. — 1722 gründete hier Joachim Sigmund v. Ziegler u. Klipphausen, kgl. poln. u. kursächs. Kammerherr, ein evangel.

freiweltlich-adl. Fräuleinstift für 12 Fräulein von altem Adel unter einer Stiftshofmeisterin (Domina). 14. Nov. 1728 wurde das Stift feierlich eingeweiht. Die Besetzung der Stellen u. die Verwaltung des Stifts stehen Sachsen und Preussen gemeinschaftlich, die Landeshoheit nur ersterem zu.

Grossherzogthum Sachsen-Weimar.

Weimar, Haupt- u. Residenzstadt des Grossherzogthums, an d. Ilm u. Lotter; Eisenbahn.

I. * 1. Um 1519 (wahrsch. hier): Johs Aurifaber (Vinariensis), 1547 Pred., 1551 Hofpred. hier, 1561, als sich die Stimmung des hzgl. Hofes gegen die Flacianer wendete, entlassen, † als Senior in Erfurt; entschiedener Flacianer und Antiphilippist, Mitherausg. des „Confutationsbuchs" (VII, 4), Herausg. v. Luther's Tischreden.

2. 6. Aug. 1604: Bernhard d. Grosse, Herz. zu Sachs.-Weimar, jüngster Sohn des Herz. Joh. zu Sachs.-Weim.; prot. Feldherr im 30jähr. Kriege; † im Lager zu Neueuburg am Rhein. Im „Bernhardszimmer" des Residenzschlosses seine Rüstung. Im Rathhause ein seinen Einzug in das eroberte Breisach darstellendes Gemälde v. Martersteig.

3. 6. März 1659: Sal. Frank, lebte hier als Cons.-Assessor und † hier 11. Juni 1725; fruchtbarer Liederdichter (Mein Gott, wie bist du so verborgen; So ruhest du, o meine Ruh etc.).

4. 30. Juni 1676 (74?): Joh. Ernst Greding, † als Pf. in Spitzen-Altheim; von ihm das Lied: Der am Kreuz ist meine Liebe etc.

5. 31. Mai 1769: Joh. Traug. Leber. Danz, bis 1787 auf dem hies. Gymn., bis 1798 Lehrer am Gymn. u. Schullehrersem. (s. S. 684 bei Jena: II, 21).

II. † 1. 16. (18.?) Oct. 1553: Luc. Kranach d. Aelt., Hofmaler des Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen (II, 2), Freund Luther's. Er starb in dem Hause (des Hofbuchhändlers Hofmann) dem Rathhause gegenüber. Sein Hauptwerk: VIII, 1.

2. 3. März 1554: Johann Friedrich d. Grossmüthige v. Sachsen, Reformationsfürst (schmalkald. Krieg, Schlacht bei Mühlberg, Gefangenschaft). Amsdorf (VI, 4) war bei seinem Tode zugegen.

3. 1616: Melch. Vulpius, Cantor hier; Liederdichter (Erstanden ist der heil'ge Christ; Uns ist ein Kind geboren; O heil'ger Geist, du göttlichs Feuer etc.) u. Componist von Choralmelodieen.

4. 16. Jan. 1618: Mart. Rutilius, seit 1586 Diac., später

Archidiac. hier; von ihm die 6 ersten Verse des Liedes: Ach Gott und Herr, wie gross und schwer etc.

5. 8. Mai 1662: Wilhelm II., Herz. zu Sachs.-Weimar, kämpfte mit seinen Brüdern Joh. Ernst, Bernhard (I, 2) u. Ernst d. Fr. (s. S. 706 bei Gotha: II, 10) im 30jähr. Kriege, stiftete 1617 mit dem Hofmeister des Prinzen Joh. Ernst jun., Casp. v. Teutleben, auf dem hiesigen Schlosse die „fruchtbringende Gesellschaft“ (Palmenorden) und führte in derselben den Namen „der Schmackhafte“. Er dichtete im Kriege, angeblich beim Anblick eines Crucifixes, das Lied: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend etc. In der hies. Stadtkirche ward er begraben. Unter ihm war Neumark (II, 6) Hofpoet.

6. 8. Juli 1681: Grg Neumark, seit 1651 hrzgl. Archivsecr. u. Hofpoet hier (II, 5); Wer nur den lieben Gott lässt walten etc.

7. 19. Oct. 1695: Joh. Wlh. Baier, kurz vorher als Stadtpf., Gen.-Sup., Cons.-Rath u. OHofpred. hieher berufen; luth. Dogmatiker, spenerisch angeregt (Compendium theologiae positivae). Er ward hier in das Grab Chrn Baier's, des bekannten Vorlesers der Augsb. Confession (s. Augsburg) gelegt.

8. 11. Juni 1725: Sal. Frank (I, 3).

9. 18. Dec. 1803: Joh. Gfr. (v.) Herder, 1775 Hofpred. u. OCons.-Rath, 1778 Gen.-Sup., 1801 Präs. des OCons. hier; der berühmte Dichter (Briefe über das Studium der Theol.; vom Geist der ebr. Poesie). Er bewohnte das nördlich von der Stadtkirche gelegene Pfarrhaus. In der hies. Bibliothek seine Büste. Vor der Stadtkirche sein Standbild, modellirt v. Ludw. Schaller, gegossen v. Ferd. Miller in München (1850).

10. 14. Febr. 1826 (27.?): Johs Falk, anfangs als Privatgelehrter, später als Legationsrath hier lebend. Er beherbergte und erzog nach dem Befreiungskriege verwahrloste Kinder in seinem Hause und baute 1821 mit Hilfe der Knaben ein altes verfallenes Gebäude zum „Lutherhof“ um. Lieder: O du fröhliche, o du selige; Wie mit grimm'gem Unverstand etc. Auf dem neuen Friedhof an der Südseite der Stadt sein Grab mit einer von ihm selbst verfassten Grabschrift.

11. 15. Juni 1848: Joh. Frdr. Röhr, seit 1820 OPf., OHofpred., OCons.- u. Kirchenrath u. Gen.-Sup. hier, 1837 auch Vicepräs. des Cons.; Vulgärrationalist.

III. Prediger. (1452 predigte hier Johs v. Capistrano, der als Sittenprediger seinerzeit berühmte Franziskanermönch.)

1. 1512: Frdr. Myconius (Mecum) im hies. Franziskanerkloster, 1516 zum Priester geweiht und Pred. hier, zuletzt wegen ev. Predigt (mit einem andern Klosterbruder Johs Voit, nachmals Pf. in Bürgel) vielfach bedrängt, † in Gotha; Reformator in Thüringen. — 2. 1547—61: Johs Aurifaber Vinariensis (I, 1).

3. 1550—57: Joh. Stössel, Hofpred. hier, damals streng luth. (flacianisch) gesinnt, später Kryptocalvinist; † als Sup. v. Pirna in Senftenberg.

4. Bis 1562: Chrph Irenäus, Hofpred. hier, als Flacianer entlassen, 1565—72 in der vorigen Stellung hier, aber zuletzt wieder als Flacianer abgesetzt; flacianischer Streittheolog, Mitverfasser des „Confutationsbuchs“ (VII, 4).

5. 1586—1618: Rutilius (II, 4).

6. 1592—1605: Joh. Major (Gross), Diac. hier (s. S. 683 bei Jena: II, 7). — 7. 1695: Baier (II, 7). — 8. 1775—1803: Herder (II, 9). — 9. 1820—48: Röhr (II, 11).

IV. Schule. A. Lehrende. 1. 1613: Wolfg. Ratich, von der verw. Herzogin Doroth. v. Weim. hieher berufen, um sie und ihre Schwester, beide geb. Prinzessinnen v. Anhalt, im Latein zu unterrichten. Er blieb bis 1617 hier; namhafter Pädagog und Verbesserer des Sprachunterrichts, in Cöthen etc.

2. Bis 1798: Danz am Gymn. u. Schullehrerseminar (I, 5).

B. Schüler. 1. Um 1660 besuchte hier „die Schule“: Sam. Rodigast, † als Rect. des Gymn. zum grauen Kloster in Berlin; von ihm das Lied (sein einziges): Was Gott thut, das ist wohlgethan etc. — 2. Bis 1787 auf dem Gymn.: Danz (I, 5).

3. Um 1792 auf dem Gymn.: Wlh. Mart. Leber. de Wette, † als Prof. d. Th. in Basel; der Vater der neueren negativen Kritik, Einleitung in das A. u. N. Test., kurzgefasstes exeget. Handbuch, Uebersetzung der Bibel. Als er 1819 in Berlin entlassen ward, zog er sich hieher zurück, begann die Herausgabe der Briefe Luther's und schrieb „Theodor oder des Zweiflers Weihe“. 1822 ward er von hier nach Basel berufen.

4. Bis 1799 auf dem Gymn.: Ghlf Heinr. (v.) Schubert, zugleich von Herder (II, 9), dem Ephorus des Gymnasii, mit dessen Söhnen im Hause unterrichtet; † als Hofrath u. Prof. in Laufzorn bei München; Naturphilosoph, Psycholog, Naturforscher u. christl. Erzähler („Altes u. Neues“ etc.).

V. Musiker. 1. 1604: Joh. Leonh. Stoll, Capellmeister hier; von ihm das Lied: Christus ist erstanden von des Todes Banden etc.

2. 1613 ff.: Joh. Herm. Schein, Capellmeister hier, † als Cantor an der Thomaskirche in Leipzig; einer der berühmtesten Tonsetzer seiner Zeit („Cantional“), von ihm Choralmelodieen und Lieder, z. B. Mach's mit mir Gott nach deiner Güt: dfisgaagfise etc. — 3. Bis 1616: Vulpius (II, 3).

4. 1657: Adam Drese, Capellmeister hier, bereits 1651—55 mit Grg Neumark (II, 6) hier, † als fürstl. schwarzburg. Capellmeister in Arnstadt; Liederdichter (Seelenbräutigam; O du Liebe meiner Liebe etc.).

5. 1703—7: Johann Sebastian Bach, Hofmusicus, 1708 Hoforganist, 1717 (14?) Concertmeister hier, † als Cantor der Thomaskirche in Leipzig; berühmter Meister auf der Orgel und kirchl. Componist (Fuge, Passionsmusik).

VI. Versch. Personalien. 1. 29. Sept. 1518 predigte Dr. Martin Luther hier in der Schlosskirche auf seiner Reise nach Augsburg zum Verhör vor Cajetan; desgl. im Oct. 1522 auf der Reise nach Erfurt, im April 1525 wider die aufständischen Bauern, am 10. April 1530 auf der Reise nach Coburg, und am 4. Febr. 1537 auf der Reise nach Schmalkalden. Im Frühjahr 1528 war er mit Kurf. Johann hier, um die noch am alten Glauben hangenden Nonnenklöster zu reformiren, und im April 1534 mit Melanchthon u. Kurf. Joh. Friedr., um den Ldgfen Philipp v. Hessen von Gewaltmassregeln abzuhalten, die dieser zu Gunsten Ulrichs v. Württ. beabsichtigte. S. auch VI, 3.

2. Im Mai 1524 und am 1. Aug. desselben Jahres wurde Thomas Münzer, der bekannte Anstifter der Bauernunruhen vor die Fürsten v. Sachsen und ihre Räthe zur Verantwortung hieher citirt.

3. Im Juni 1540 erkrankte hier Phil. Melanchthon tödlich auf der Reise nach Hagenau. Luther eilte mit Casp. Cruciger v. Wittenberg hieher (Luther's Gebet).

4. 1547—49: Nic. v. Amsdorf, vorher ev. Bisch. v. Naumburg, als Exul Christi hier bei den Söhnen des gefangenen Kurf. Joh. Friedr. (II, 2), bei dessen Sterben er später auch zugegen war. Von hier aus half er die Univ. Jena mitbegründen, † in Eisenach; Freund Luther's und des genannten Kurfürsten, entschiedener Gegner des Interims, Streit mit Georg Major über die Nothwendigkeit der guten Werke und mit Andr. Osiander in Königsberg über dessen Rechtfertigungslehre.

5. Um 1604: Melchior Frank, Bürgermeister hier, † als Capellmeister in Coburg; von ihm mehrere schöne Melodieen geistlicher Lieder und das Lied: Gen Himmel aufgefahren ist etc. mit der Mel.: d e fis g a h cis d &c.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1525, Donnerstag nach Mariä Himmelfahrt: Einführung der Reformation. 1527: Ausweisung der Franziskaner, welche sich beharrlich der Reformation widersetzten.

2. 28. Juli 1548 wurde hier ein Convent wegen des Interims abgehalten, welchem unt. And. Amsdorf (VI, 4) beiwohnte.

3. Im Jan. 1556: antiphilippistischer Theologen-Convent, von Melanchthon „die flacianische Synode“ genannt. Unter den Theilnehmern befanden sich: Aurifaber (I, 1), Amsdorf (VI, 4) u. von Jena: Strigel (VII, 5) und Erh. Schnepf.

4. 1559 erschien hier das (flacianische) Weimarische Con-

futationsbuch, wegen dessen Nichtannahme Strigel (VII, 5) und Sup. Hügel in Jena gefangen weggeführt wurden.

5. 2. Aug. ff. 1560 auf dem hies. Schlosse Disputation (13 Sitzungen) zwischen den Jenensern Victorin Strigel (Melanchthonianer) und Matth. Flacius über die Erbsündenlehre. Flacius behauptete und vertheidigte die Ansicht, dass die Erbsünde nicht bloss etwas Accidentielles sei, sondern die Substanz des Menschen ausmache. Unter den Theilnehmern befand sich: Matthäus Judex aus Jena (Flacianer).

6. 1561: Einsetzung eines geistlichen Consistoriums zu Schlichtung der flacianischen Streitigkeiten; infolge dessen Umstimmung des bisher flacianischen Hofes.

7. 20. Oct. 1568 bis 9. März 1569: Colloquium unter dem Vorsitze des Herz. Joh. Wilh. zwischen herzogl. (Jenenser) und kurfürstl. (Philippisten) Theologen über die Rechtfertigung, gute Werke, freien Willen, Adiaphora etc. Unter den Theilnehmern befand sich der eben erst nach Jena berufene Joh. Wigand, heftiger Antiphilippist, anfangs Streitgenosse, später Gegner des Flacius.

8. 26. Juli 1571 tagte hier wiederum eine aus Anlass des flacianischen Erbsündenstreits von Herzog Joh. Wilh. berufene Synode.

9. 11. Juni 1590 gründeten hier Herz. Wilh. und Joh. zu Sachsen einen „Orden wider das Fluchen“, der aber bald wieder erloschen ist.

10. 1636—40 u. ö.: Weimarisches Bibelwerk (Weimar, der Ort der Zusammenstellung), auch nach dem fürstl. Förderer, Ernst d. Frommen (s. S. 706 bei Gotha: II, 10), das Ernestinische oder nach dem Druckorte das Nürnbergische genannt; von den Jenenser Theologen Major, Gerhard, Himmel, Dilherr und Glass bearbeitet: orthodox-lutherische Exegese.

11. 1821: Erbauung des „Lutherhofes“ durch Falk (II, 10).

VIII. Kirchen. 1. Stadtkirche zu St. Petri u. Pauli, goth., um 1400 erbaut. Hier das umfänglichste und gediegenste Bild Kranach's des Aelt. (II, 1), zugleich sein letztes (1553, und von seinem Sohne 1555 vollendet): Flügelaltarbild, auf dem Hauptbild der Gekreuzigte mit mehreren Nebenfiguren, unt. And. der vom Blute des Heilandes besprengte Maler selbst und Dr. Luther mit der aufgeschlagenen Bibel, auf den Seitenbildern Kurf. Joh. Frdr. (II, 2) und seine Familie. In der Sacristei ein kleines Bild von Vischer (Kranach's Schüler): Luther als Mönch, als Junker Georg und als Greis. — Hier die Gräber von Kurf. Joh. Friedr. (II, 2) u. seiner Gemahlin Sibylla (vor dem Hochaltar); Hrzg Bernh. (I, 2): Grabplatte; Herder (II, 9): im Schiff, auf der Grabplatte sein Wahlspruch: Licht, Liebe, Leben; J. W. Baier (II, 7)

und Chrn Baier; Hrzg Wilhelm II. (II, 5). — Ein (erneuertes) lebensgrosses Steinbild Kranach's des Aelt. ist vom Jacobskirchhof in die Stadtkirche versetzt worden.

2. Neustädterkirche, gothisch.

IX. Verschiedenes. 1. Standbild Herders (II, 9).

2. Grab Johs Falks (II, 10).

3. Im Residenzschlosse, im Zimmer der Frau Grossherzogin: die Cartons zu Leonardo da Vinci's berühmtem Abendmahl; im Bernhardszimmer die Rüstung Bernhards des Gr. (I, 2).

4. In der Bibliothek: Herder's (II, 9) Büste; Luther's Chormantel; Gustav Adolf's Koller.

5. Im Rathhause: Hrzg Bernhard's Einzug (I, 2).

Ober-Weimar, Pfdf mit Kammergut 1/4 Ml. ssö. v. Weimar, an der Ilm. — Das Kammergut ist ein ehemal., im Anfang des 12. Jahrh. gestiftetes, 1553 aufgehobenes Cistertienserkloster. Kirche, romanisch, gothisch und spätgothisch.

Capellendorf (Kapellend.), Pfdf mit Schloss 1 1/2 Ml. ö. v. Weimar. — Mit ehemal., im 1. Jahrzehnt des 13. Jahrh. gestifteten, 1528 aufgehobenen Cistertienserinnenkloster, einem der reichsten Thüringens; jetzt grosshrzgl. Schloss u. Kammergut.

Ulla, Pfdf 3/4 Ml. w. v. Weimar.

* 12. Jan. 1780: Wlh. Mart. Lbrcht de Wette, der älteste Sohn des hies. Pf. Joh. Augustin de W. (s. S. 679 bei Weimar: IV, B, 3).

Thal-Bürgel, Pfdf mit Justizamt 4 Ml. osö. v. Weimar. — Ehemaliges, 1133 gestiftetes, von Kaiser Lothar mit Freiheiten begabtes, 1528 aufgehobenes Benedictinerkloster, jetzt grossherzogl. Kammergut. — Roman. Klosterkirche, 1133—42 als flachgedeckte 3schiffige Basilica erbaut, gegen Ende des 12. Jahrh. vollendet (Uebergangsstil mit sehr eleganter Pfeilerbildung); goth. Chor vom J. 1449.

Jena, Amts- und Universitätsstadt, an der Saale.

I. * 1. (9?) Nov. 1590: Joh. Matthäus Meyfart, Sohn eines Geistlichen zu Wahlwinkel, aber im Hause seines Grossvaters in Jena geb., † als Prof. u. Past. in Erfurt; Reformator der Sitten seiner Zeit, besonders der akademischen Disciplin; schrieb über die letzten Dinge („Himmlisches Jerusalem"); von ihm das Lied: Jerusalem, du hochgebaute Stadt. Um 1610 studierte er hier und erwarb hier 1624 die theol. Doctorwürde.

2. 25. Dec. 1726: Chrn Wlh. Franz Walch, 2. Sohn Joh. Grg W's (II, 13), Enkel von Buddeus (IV, A, 24), † als Cons.-Rath und Prof. der Th. in Göttingen; bedeutender Kirchenhistoriker (Ketzergeschichte etc.). Er studierte hier um 1744, war bis 1747 Privatdocent und 1750—53 ao. Prof. der Philos. hier.

3. 20. Nov. 1781: Karl Friedr. Eichhorn, Sohn des hies.

Prof. Joh. Gfrd E. (IV, A, 33); Prof. jur. in Göttingen, † als Emer. in Cöln; bedeutender Kirchenrechtslehrer.

II. † 1. 15. Febr. 1557: Greg. v. Brück (Pontanus, eigentl.: Greg. Heinz), kursächs. Kanzler bis zur Gefangennahme Johann Friedr.'s des Grossmüth. (1547), zuletzt Prof. jur. hier; gelehrter u. beredter Staatsmann, Beförderer der Reformation, übergab auf dem Reichstage zu Augsb. (1530) dem Kaiser die Augsb. Confession und die Apologie derselben.

2. 1. Nov. 1558: Erh. Schnepf, seit 1549 Lehrer des Ebräischen an der Hochschule; Reformator in Nassau, Hessen und Württemberg. Sein Leichnam ward in der Stadtkirche beigesetzt, wo sich noch jetzt sein Gedenkbild von Peter Gottland befindet.

3. 11. Febr. 1562: Joh. Stigel, der 1. Prof. d. Th. an der hies. Univ. und Mitbegründer derselben (1548).

4. 19. April 1567: Mich. Stiefel, seit 1558 Lehrer d. Arithmetik an d. Univ., zuletzt auch Diac. an d. Stadtkirche; chiliastischer Arithmeticus der Reformationszeit („Rechenbüchlein vom End Christi").

5. 17. Aug. 1637: Johann Gerhard, der grosse luth. Dogmatiker (Loci theologici, 1621 hier vollendet), seiner Zeit das theologische Orakel Deutschlands, Hauptmitarbeiter am Weimarischen Bibelwerke Ernst's des Frommen; Meditationes sacrae. Er studierte hier Februar 1603 bis Mai 1604 (in dieser Zeit begann er seine Meditationes) und später (zugleich lehrend) 1605—6; 1616 ward er Prof. der Th. hier. Die theol. Doctorwürde erwarb er hier 1606.

6. 1637: Burchhard Grossmann, Amtsschösser u. Bürgermeister hier; von ihm das (auf seinen Namen gedichtete) Lied: Brich an, du heller Morgen etc.

7. 4. Jan. 1654: Joh. Major (Gross), seit 1605 Prof. d. Th. u. Sup., 1611 Dr. th. hier. Von ihm das Lied: Gleichwie sich fein ein Vögelein etc.

8. 1680: Joh. Musäus, 1642 Prof. d. Gesch., 1646 o. Prof. d. Th. hier; philosophisch tüchtiger luth. Polemiker. Er studierte hier um 1635.

9. 9. März 1694: Caspar Sagittarius, seit 1671 Prof. der Gesch. u. hrzgl. Historiograph hier, 1678 Dr. th. hier; fleissiger Polyhistor, besonders um die ältere Kirchengesch. Thüringens verdient.

10. 24. Aug. 1701: Ahasv. Fritsch, seit 1692 Kanzler der Univ.; Erbauungsschriftsteller, Liederdichter (Ist's, oder ist mein Geist entzückt etc.). Nach Anderen ist er in Rudolstadt gestorben.

11. 7. Sept. 1721: Grg Wolfg. Wedel, Dr. med., herzogl. sächs. Rath u. Leibmedicus, auch Prof., bei seinem Tode Rect. der Univ.; Liederdichter (Wunderlich ist Gottes Schicken etc.).

12. 22. Dec. 1727: Joh. Andr. Danz, seit 1680 in d. hies. philos. Facultät, 1713 ord. Prof. d. Th. hier; einer der grössten ebr. Sprachgelehrten seiner Zeit.

13. 13. Jan. 1775: Joh. Grg Walch, Schwiegersohn von Buddeus (IV, A, 24), 1716 Privatdocent, 1719 ord. Prof. der Beredtsamkeit, 1724 ao. Prof. d. Th., 1726 Dr. th., 1728 ord. Prof. d. Th., 1750 Prof. prim. d. Th., 1754 Kirchenrath hier; Philosoph („Philosophisches Lexicon"), theol. Literarhistoriker (Bibliotheca theologica u. patristica), Herausg. der Werke Luther's, der symbol. Bücher etc.

14. 18. März 1782 (ertränkte sich in der Saale): Ernst Jac. Danovius, 1768 Honorarprof. d. Th., später ord. Prof.; supranaturalistischer Exeget und Dogmatiker.

15. 2. Dec. 1792: Joh. Chrph Döderlein, seit 1782 Geh. Kirchenrath u. 2. Prof. d. Th. hier; Dogmatiker in der Periode des Uebergangs zum Rationalismus (Institutio theologiae christianae).

16. 24. März 1812: Joh. Jac. Griesbach, seit 1775 Prof. hier; neutestamentl. Textkritiker; Ausgaben des N. Test.

17. 17. Febr. 1826: Joh. Phil. Gabler, rationalist. Theolog („Theologisches Journal"). Er studierte hier 1772—78, 1804 Prof. d. Th., 1812 Prof. primar. (im Oct. 1806 nach der Schlacht bei Jena Prorector).

18. 15. Jan. 1828: Joh. Glob Marezoll, seit 1803 Cons.-Rath, Sup. u. OPf., bis 1804 auch Honorarprof. d. Th.; rationalist. Kanzelredner u. Erbauungsschriftst. (Andachtsbuch für das weibliche Geschlecht).

19. 29. Dec. 1835: Hnr. Aug. Schott, seit 1812 Prof. der Th. hier; supranaturalist. Theolog, besonders auf dem Gebiete der pract. Theologie thätig.

20. 31. Mai 1843: Ldw. Frdr. Otto Baumgarten-Crusius, 1812 ao., 1824 ord., 1835 Prof. primar. d. Th. u. Senior der Facultät hier; Exeget u. Dogmenhistoriker, Gegner der Harms'schen Thesen, wie des Vulgärrationalismus. Um 1820 erwarb er sich hier die theol. Doctorwürde.

21. 15. Mai 1851: Joh. Traug. Leberecht Danz, rationalist. Kirchenhistoriker. Er studierte hier 1787—91, 1798 Rector der hies. Bürgerschule, bald auch Diac. u. Privatdocent bei der philos. Facultät, 1807 ao., später ord. Prof. der Th., 1837 emeritirt.

22. 16. März 1864: Andr. Gottlieb Hoffmann, Orientalist (syr. Grammatik) u. alttest. Exeget; 1821 ao., 1826 ord. Prof. der Th., zuletzt Senior der theol. Facultät und Kirchenrath.

23. 9. April 1871: Leop. Imman. Rückert, seit 1844 ord. Prof. d. Th., zuletzt auch Geh. Kirchenrath hier; neutest. Exeget.

III. Prediger: 1. 1452 predigte hier Joh. v. Capistrano, der als Sittenprediger seinerzeit berühmte Franziskaner.

2. 1540—50: Joh. Marbach, Diac. hier, später luth. Pred. in Strassburg, von dort aus in der Pfalz unter Otto Heinrich u. Ludwig, auch in Pfalz-Zweybrücken reformirend.

3. 1558—61: Simon Musäus (IV, A, 7). — 4. 1562—68: Stössel (IV, A, 11). — 5. Bis 1567: Stiefel (II, 4).

6. 1605—54: Joh. Major (II, 7). — 7. Um 1800: J. T. L. Danz (II, 21). — 8. 1803—28: Marezoll (II, 18).

IV. Die Universität. Bereits 1527—28 war wegen der Pest die Wittenberger Univ. auf einige Zeit hieher verlegt worden. Auch Phil. Melanchthon war mit hieher gezogen, während Luther und Bugenhagen in Wittenberg ausharrten. — 1548 gründete der gefangene Kurf. v. Sachsen Joh. Friedrich der Grossmüth. durch seinen Sohn Joh. Frdr. d. Mittleren (zugleich im Namen der noch unmündigen Prinzen Joh. Wilh. u. Joh. Frdr. d. Jüng.) hier ein Gymnasium academicum (provinciale), welches am 19. März eröffnet wurde. Dasselbe sollte anfangs einen Ersatz gewähren für das durch den unglücklichen Ausgang des schmalkald. Kriegs stark geschädigte Wittenberg, wurde aber bald ein luth. Bollwerk gegen das Ueberhandnehmen des Wittenberger Philippismus. Bei der Errichtung wurden Phil. Melanchthon, Nic. v. Amsdorf (Luther's Freund u. Mitarbeiter, eine Zeit lang Bisch. v. Naumburg, † in Eisenach) u. Matthäus Ratzeberger, der treffliche Leibarzt des Kurf. Joh. Friedrich, zu Rathe gezogen. Am 16. Juni 1648 wurden die von dem gefangenen Kurf. selbst entworfenen Statuten genehmigt, doch erfolgte die feierliche Eröffnung der Hochschule als einer Universität wegen der Verzögerung der kaiserl. Bestätigung erst am 2. Febr. 1558. Joh. Frdr. d. Mittl. hielt bei dieser Gelegenheit eine lat. Rede, welche vom Kanzler Brück (II, 1) beantwortet ward. Auch Amsdorf (s. oben) und Caspar Aquila (damals in Saalfeld; Gehilfe Luther's beim Reformationswerke, besonders in Thüringen, und bei der Bibelübersetzung) wohnten der Feier bei. — Bald nach ihrer Gründung ward die Univ. der Herd des Synergismus-Streites (Synergismus: die Annahme einer verdienstlichen Mitwirkung des Menschen bei seiner Bekehrung; das Haupt der Synergisten: Strigel, IV, A, 1). Die dem Herz. Joh. Frdr. d. Mittl. zu weit gehenden flacianischen (Flacius: IV, A, 5) Theologen wurden vertrieben, von seinem Nachfolger Joh. Wilhelm zurückgerufen, nach dessen Tode (1573) aber unter der vormundschaftl. Regierung des Kurf. Aug. auf's neue beseitigt. — 1578 musste die Univ. wegen der Pest auf kurze Zeit nach Saalfeld verlegt werden. Während des 30jähr. Krieges machten sich besonders Joh. Gerhard (II, 5) und Joh. Major (II, 7) um die Erhaltung (VII, 5) und Förderung auch des äusserlichen Wohlstandes der Univ. (1633 Schenkung der Rittergüter Apolda und Remda

durch die sächs. Herzöge) verdient. Was die Frequenz der Hochschule betrifft, so erreichte dieselbe ihre höchste Höhe (circa 2500 Studierende) in der Zeit von Joh. Gerhard (1616—1637) bis zum Ende des 17. Jahrh. — 1858 wurde bei der 300jähr. Jubelfeier ein Denkmal Joh. Frdr. des Grossmüth. (Statue v. Drake) auf dem Markte enthüllt.

A. Lehrende. **1.** 1548—59: Victorin Strigel, 1. Rector und 1. philos. Decan, das Haupt der Synergisten, am 25. März 1559 mit dem hies. Sup. Hügel auf Befehl Hrzg Joh. Friedrich des Mittleren gefangen genommen und nach dem Grimmenstein (Gotha) abgeführt; Schwiegersohn von Erh. Schnepf (II, 2).

2. 1548—62: Stigel (II, 3). — **3.** 1549—58: Schnepf (II, 2).

4. Bis 1557: Brück (II, 1).

5. April 1557—61, wo er seiner Stelle entsetzt ward: Matthias Flacius Illyricus, Prof. der Th. hier; Vorkämpfer des strengen Lutherthums gegen den Wittenberger Philippismus (Confutationsbuch), Hauptherausg. der „Magdeburger Centurien" (Kirchengeschichte), deren fünfte hier verfasst ist; Catalogus testium veritatis; † in Frankfurt a. M. — **6.** 1558—67: Stiefel (II, 4).

7. 1558—61: Simon Musäus, Prof. der Th. und Sup. hier, neben Flacius (IV, A, 5) Vertreter der luth. Orthodoxie.

8. 1559—61, wo er abgesetzt ward: Matthäus Judex, Prof. der Th., Gegner des Synergismus, † als Prof. in Rostock; Mitarbeiter an den „Magdeburger Centurien" (Kirchengeschichte).

9. 1560 bis 10. Dec. 61, wo er abgesetzt ward, und 1568 (durch Herzog Joh. Wilh. aus Rostock zurückgerufen) bis 1573, wo er, unter der vormundschaftl. Regierung des Kurf. August, abermals aus Jena verwiesen ward: Joh. Wigand, Prof. d. Th. hier, heftiger luth. Gegner der Wittenberger Philippisten, anfangs Streitgenosse, nachmals Gegner des Matth. Flacius (IV, A, 5).

10. 1561—68: Nic. Selneccer, Prof. d. Th. hier, später Sup. in Hildesheim, † in Leipzig; Mitarbeiter an d. Concordienformel, Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.).

11. 1562—68: Joh. Stössel, Prof. d. Th. u. Sup. hier, zuletzt Sup. in Pirna, † in Senftenberg; antiphilippistischer, dann antiflacianischer, zuletzt kryptocalvinist. Theolog. Er war der erste Jenenser Dr. th. (13. Juli 1564).

12. 1569—73: Tilemann Hesshusen, Prof. der Th. hier, † als Prof. primar. in Helmstedt; luth. Streittheolog, unter allen Zeit- und Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene.

13. 1570—72: Casp. Bienemann (Melissander), Adjunct der philos. Facultät hier, 1571 hier Dr. th., † als Gen.-Sup. v. Altenburg. Von ihm das Lied: Herr, wie du willst, so schick's mit mir etc. Er studierte hier um 1560.

14. 1571—75: Joh. Avenarius (Habermann), Prof. der Th., 1574 hier Dr. th., † als Sup. in Zeitz; oriental. Sprachgelehrter (ebr. Gramm. u. Lexicon), Verf. eines verbreiteten Gebetbuchs („Habermännlein"). — **15.** 1605—54: Major (II, 7).

16. 1616—37: Gerhard (II, 5).

17. 1619: Sal. Glassius (Glass), Adjunct der philos. Facultät, später Prof. der ebr. Spr. bis 1625; 1638—40 Gerhard's Nachfolger, † als Gen.-Sup. in Gotha; der bedeutendste Schüler Gerhard's, Mitarbeiter am weimarischen Bibelwerke; Philologia Sacra; Kurzer Begriff der christl. Lehre (eine in Thüringen verbreitete Katechismusauslegung). — 1612—15 studierte er hier Philosophie, 1616—19 Theologie.

18. 1631 Prof. der Beredtsamkeit, 1634 der Gesch. u. Poesie, 1640—42 ao. Prof. d. Th. hier: Joh. Mich. Dilherr, † als Pf. u. Senior ministerii in Nürnberg; Liederdichter (Ermuntre dich, Herz, Muth u. Sinn etc.), Herausg. eines Gesangb., Erbauungsschriftsteller. — **19.** 1642—80: Musäus (II, 8).

20. 1671—94: Sagittarius (II, 9).

21. 1673—94: Joh. Wilh. Baier, Prof. d. Th. u. Kirchengeschichte (s. S. 678 bei Weimar: II, 7); studierte hier 1669 ff.

22. Um 1675: Sam. Rodigast, Adjunct der philos. Facultät hier, † als Rect. am Gymn. zum grauen Kloster in Berlin. Von ihm das Lied (sein einziges): Was Gott thut, das ist wohlgethan. Er soll dasselbe 1675 seinem erkrankten Freunde, dem hiesigen Cantor Severus Gastorius zum Troste gedichtet haben, „welcher auf dem Krankenbette die Melodie dazu componirt und bei seinem Begräbniss zu musiciren befohlen. Nachdem er aber genesen, hat die Cantorei es ihm wöchentlich vor der Thür singen müssen, daher es bekannt worden." Rodigast studierte hier um 1670.

23. 1680—1727: J. A. Danz (II, 12).

24. Joh. Frz Buddeus, 1689—92 Adjunct der philos. Fac., 1705 2. Prof., 1715—29 Prof. primar. der Th. hier, † auf einer Reise in Gotha; sehr vielseitiger, obwohl nicht bahnbrechender Theolog von mildkirchlicher Richtung (Institutiones theologiae mor. & dogmat. — **25.** 1692 bis (?) 1701: Fritsch (II, 10).

26. 1703—9: Chrph Aug. Heumann, Privatdoc. der Philos. hier, † als Prof. emer. d. Th. in Göttingen; Uebersetzung und Erklärung des N. Test. Er studierte hier 1699—1703.

27. 1716—75: J. G. Walch (II, 13).

28. Bis 1721: Wedel (II, 11).

29. 1726—33: Aug. Gottlieb Spangenberg, Privatdocent hier (s. S. 669 bei Herrnhut: III, 3); er studierte hier 1722 ff.

30. Bis 1747 u. 1750—53: C. W. F. Walch (I, 2). — **31.** 1768 bis 1782: Danovius (II, 14). — **32.** 1775—1812: Griesbach (II, 16).

33. 1775—88: Joh. Gfr. Eichhorn, ord. Prof. der orient.

Sprachen hier, † als ord. Prof. der Phil. in Göttingen; alttest. Textkritiker u. Exeget; Einleitung in's A. u. N. Test., Propheten.

34. 1782—92: Döderlein (II, 15).

35. Karl Leonh. Reinhold, 1787 ao., 1791—94 ord. Prof. d. Phil. hier, † als ord. Prof. d. Phil. in Kiel; Philosoph der kantischen Schule.

36. Hnr. Eberh. Glob Paulus, 1789 ord. Prof. der orient. Sprachen, 1793—1803 ord. Prof. d. Theol. hier, † als Prof. in Heidelberg; consequenter Vertreter des extremsten Rationalismus.

37. Karl David Ilgen, 1794 Prof. der oriental. Sprachen, 1799—1801 ord. Prof. d. Theol. hier, nachmals Rector in Schulpforta; berühmter Schulmann.

38. Joh. Glieb Fichte, der Philosoph, 1794—1798, wo er, des Atheismus beschuldigt, sein Amt aufgab, Prof. der Philos. hier, † als Prof. in Berlin. Das Haus, in welchem er wohnte (Leutragasse), ist noch vorhanden. Er studierte hier 1780 f.

39. Joh. Severin Vater, 1796 Privatdocent, 1798 ao. Prof. der orient. Sprachen hier, † als ord. Prof. d. Theol. in Halle; bahnbrechender ebr. Grammatiker, alttest. Exeget. Er studierte hier 1790—92.

40. Joh. Chrn Wlh. Augusti, 1798 Privatdocent, 1800 ao., 1803—12 ord. Prof. der Philos. hier, † als Bonner Prof. d. Th. in Coblenz; Dogmengeschichte, Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäologie. Er studierte hier 1790 ff.

41. Frdr. Wlh. Joseph (v.) Schelling, der Naturphilosoph, 1798 bis 1803 ao. Prof. der Philos. hier, † als Prof. der Univ. München im Bade Ragatz in der Schweiz (1854).

42. Grg Wlh. Frdr. Hegel, der Philosoph, 1801 Privatdocent, 1805—8 ao. Prof. der Philos. hier, † als Prof. in Berlin.

43. Jac. Friedr. Fries, 1801—5 Privatdoc., 1816—24 Prof. der Phil., 1817 wegen seiner Theilnahme am Wartburgfeste der philosoph. Lehrthätigkeit enthoben, † in Heidelberg; Vereinigung der Philosophieen Kant's u. Jacobi's, „Neue Kritik der Vernunft".

44. 1803—4: Marezoll (II, 18). — 45. 1804—26: Gabler (II, 17).

46. 1805—7: Wilh. Mart. Leber. de Wette, Privatdocent hier (s. S. 679 bei Weimar: IV, B, 3); er studierte hier um 1800.

47. 1812—43: Baumgarten-Crusius (II, 20). — 48. 1812 bis 1835: Schott (II, 19). — 49. 1821—64: Hoffmann (II, 22).

50. Karl Aug. Credner, 1828 Privatdocent, 1830—32 ao. Prof. d. Th. hier, † als ord. Prof. d. Th. in Giessen; rationalist. Theolog (Einleitung in das N. Test.). Er studierte hier 1/2 Jahr lang 1817 und ward 1827 hier Dr. th. — 51. Bis 1837: J. T. L. Danz (II, 21). — 52. 1844—51: L. J. Rückert (II, 23).

B. Studierende. 1. Um 1558: Dan. Hoffmann, nachmals Prof. in Helmstedt, † in Wolfenbüttel; äusserst heftiger

luth. Streittheolog, besonders gegen die philosoph.-humanistische Richtung in Helmstedt auftretend.

2. Nach 1558: Pantaleon Weiss (Candidus), anfangs luth., später calvinist. Pred. in Zweybrücken; ein Hauptbeförderer des Calvinismus in Pfalz-Zweybrücken.

3. Um 1560: Bienemann (Melissander) (IV, A, 13).

4. Um 1573: Johs Olearius, eigentlich Coppermann oder Kupfermann, Stammvater des berühmten Theologengeschlechts der Olearius (bes. in Halle), † als Sup. in Halle; Vertreter des reinen Lutherthums, besonders dem Calvinismus im Anhaltischen gegenüber.

5. Um 1574: Elias Hutter, † in Nürnberg; Orientalist, Herausgeber biblischer Polyglotten, Lehrer des Kurf. Aug. v. Sachsen im Ebräischen.

6. Nach 1591 (zuletzt auch lehrend): Leonh. Hutter, † als Prof. d. Th. in Wittenberg; seiner Zeit ein Hauptvertreter und tapferer Vertheidiger lutherischer Rechtgläubigkeit (Compendium). 1594 ward er hier Dr. th. — 7. Febr. 1603 bis Mai 1604; 1605 bis 1606: Joh. Gerhard (II, 5). — 8. Um 1610: Meyfart (I, 1).

9. 1612—15; 1616—19: Glassius (IV, A, 17).

10. 1615—19: Andr. Kesler, † als Gen.-Sup. in Coburg; polemischer und ascetischer Schriftst., Verf. mehrerer Lieder, nach Einigen auch des Liedes: Keinen hat Gott verlassen etc. 1627 ward er hier Dr. th.

11. 1622: Gfr. Olearius, Sohn v. Johs Ol. (IV, B, 4), † als Sup. u. OPf. in Halle, 51 Jahr als orthodox-luth. Pred. daselbst wirkend; Erbauungsschriftsteller.

12. Um 1625: Pet. Haberkorn, † als Prof. d. Theol. in Giessen; luth. Polemiker gegen den Synkretismus.

13. 1626—28 (als Mentor): Just. Gesenius, † als Hofpred. in Hannover; ausgezeichnet durch treffliche Katechismusarbeiten u. als Liederdichter (Wenn meine Sünd mich kränken; O heilige Dreifaltigkeit etc.).

14. Vor 1628: Conr. Dannhauer, namhafter luth. Theolog in Strassburg (Katechismusmilch; Hodosophia).

15. Um 1635: Joh. Musäus (II, 8).

16. Vor 1645: Peter Musäus, Bruder des bedeutenderen Joh. Mus. (II, 8), † als Prof. in Kiel; vermittelnder Theolog der Richtung Georg Calixt's.

17. 1653—57: Gfr. Wlh. Sacer, † als Kammerconsulent in Wolfenbüttel; Liederdichter (Ach, stirbt denn so mein allerliebstes Leben; Gott fähret auf gen Himmel etc.). Viele seiner Lieder dichtete er während seiner hiesigen Studienzeit.

18. Um 1655: Georg Chrph (Chrn?) Schwämlein, † als Schulrector in Nürnberg; Liederdichter (Aus der Tiefe rufe ich;

Meinen Jesum ich erwähle etc.). Seine meisten Lieder dichtete er als Student in Wittenberg und hier.

19. Um 1655: Chrn Kortholt, † als Prokanzler der Univ. Kiel; bedeutender luther. Kirchenhistoriker, Erbauungschriftst., Verf. einer im Gottorpischen vielgebrauchten Katechismusauslegung, auch Liederdichter (So gehst du nun, o Jesu, hin, dein Leiden zu vollbringen etc.).

20. Vor 1658: Joh. Gfr. Olearius, Sohn von Gottfr. Ol. (IV, B, 11), † als Sup. in Arnstadt; Liederdichter (Komm, du werthes Lösegeld; Geht, ihr traurigen Gedanken etc.).

21. Vor 1665: Joh. Heinr. Horb, nachmals in Hamburg Vorkämpfer des Pietismus, Spener's Schwager.

22. 1667: Casp. Neumann, † als Past. u. Gymnasialprof. in Breslau; Liederdichter (Mein Gott, nun ist es wieder Morgen; Grosser Gott von alten Zeiten etc.), Erbauungsschriftst. („Kern aller Gebete"). — **23.** 1669 ff.: J. W. Baier (IV, A, 21).

24. Um 1670: Rodigast (IV, A, 22).

25. 1674: Joh. Wilh. Petersen, später Sup. in Lübeck, danach in Lüneburg, † als Privatmann in Thümermark bei Zerbst; Chiliast u. mystischer Pietist; Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg. — **26.** 1678 f. u. 1681—86 (zuletzt auch lehrend): Hrm. v. d. Hardt, † in Helmstedt; sprachgelehrter (bes. orient.) Theolog, alttest. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden.

27. 1687 ff.: Joh. Chrph Olearius, Sohn v. Joh. Gfr. Ol. (IV, B, 20) u. Enkel v. Gottfr. Ol. (IV, B, 11), † als Sup. in Arnstadt; einer der ersten Hymnologen.

28. 1689: Joh. Anast. Freylinghausen; Schüler, Freund, Gehilfe, Schwiegersohn u. Nachfolger A. H. Francke's in Halle; der Sänger des hallischen Pietismus (Wer ist wohl du etc.), Herausg. des hallischen Gesangbuchs.

29. 1695: Valent. Ernst Löscher, † als Sup. in Dresden; antipietist. Polemiker, aber einem lebenskräftigen Christenthum keineswegs fremd; Herausg. der „Unschuldigen Nachrichten", der ersten theolog. Zeitschrift; Kirchenhistoriker, Liederdichter (O König, dessen Majestät etc.).

30. Bis 1698: Ernst Salom. Cyprian, † als Vicepräs. des OCons. in Gotha; namhafter Vertreter der luth. Orthodoxie in der 1. Hälfte des 18. Jahrh.

31. 1699—1703: Heumann (IV, A, 26).

32. Ende des 17. Jahrh.: Joh. Mich. Heineccius, † als Cons.-Rath in Halle; bedeutendster Kenner u. Geschichtsschreiber der griechisch-orthodoxen Kirche.

33. Um 1700 (Theol. u. Math.): Chrn (Freih. v.) Wolff, der hallische Philosoph, † als Kanzler der Univ. Halle.

34. Anf. des 18. Jahrh. (zuletzt auch lehrend): Joh. Georg Joch, später in Dortmund, † als Prof. d. Th. in Wittenberg; Vertreter des Pietismus.

35. 1710—12: Chrn Aug. Salig, † als Conr. zu Wolfenbüttel; Reformationsgeschichtsschr. (Vollständige Historie der Augsb. Confession).

36. 1712—14 u. 17: Joh. Grg Schelhorn, d. Aelt., † als Sup. in Memmingen; Literar- u. Kirchenhistoriker (Amoenitates historicae, ecclesiasticae et literariae).

37. 1713—15 (Jur.): Karl Hnr. v. Bogatzky, † als Privatm. in Halle; Erbauungsschriftsteller („Güldenes Schatzkästlein") u. Liederdichter (O Vaterherz, o Licht, o Leben; Wach auf, du Geist der ersten Zeugen etc.).

38. 1714—16: Hrm. Sam. Reimarus, † als Prof. am Gymn. in Hamburg; Verf. der „Wolfenbüttler Fragmente".

39. 1719—23 (zuletzt auch lehrend): Joh. Jac. Rambach, † als Prof. primar. d. Th. u. Sup. in Giessen; namhafter evang. Theolog im Geiste Spener's u. Francke's auf Kanzel u. Katheder wirkend, Katechetiker, Liederdichter (König, dem kein König gleichet; Wie herrlich ist's, ein Schäflein Christi werden etc.).

40. 1720—24: Joh. Christian Edelmann, pantheistischer Schwärmer u. Lästerer, im Wittgensteinischen etc.

41. 1722 ff.: Spangenberg (IV, A, 29).

42. Nach 1730: Theod. Chrph Lilienthal, † als Prof., Kirchen- u. Schulrath in Königsberg; namhafter Apologet („Die gute Sache der Offenbarung").

43. Vor 1740: Joh. Melch. Götze, † als Hauptpastor in Hamburg; luth. Polemiker, Gegner des Dichters Lessing (Lessing's „Antigötze").

44. 1740 f.: Just. Möser, bedeutender Staatsmann, Advocatus patriae im Osnabrückischen, durch sein amtliches u. literarisches Wirken, wie durch persönlichen Verkehr der Umkehr vom Rationalismus zum Offenbarungsglauben förderlich, † in Pyrmont. — 45. Um 1744: C. W. F. Walch (I, 2).

46. 1745: Frdr. Glieb Klopstock, † als Legations- u. Hofrath in Hamburg; der Sänger des „Messias".

47. Vor 1760: Gfr. Less, † als Gen.-Sup. u. Hofpred. in Hannover; milder Vertreter und Vertheidiger der Orthodoxie dem hereinbrechenden Rationalismus gegenüber („Beweis der Wahrheit der christl. Religion").

48. Um 1760: Matthias Claudius, „Asmus, der Wandsbecker Bote", bekannter Volksdichter und Volksschriftsteller (Der Mond ist aufgegangen etc.), † in Hamburg.

49. 1772—78: Gabler (II, 17). — 50. 1780 f.: Fichte (IV, A, 38). — 51. 1787—91: J. T. L. Danz (II, 21).

52. 1788—90: Gfr. Menken, † als Past. primar. in Bremen; bedeutendster Vertreter und Verbreiter der Lehre Sam. Collenbusch's. Von ihm auch einige Lieder, z. B.: Die ihr den Heiland kennt und liebt etc. — 53. 1790—92: Vater (IV, A, 39).

54. 1790 f. (Jur.): Frdr. v. Hardenberg (Novalis), Philosoph u. gläubiger Sänger in der Zeit des Rationalismus (Lieder: Wenn ich ihn nur habe; Wenn alle untreu werden etc.).

55. 1790 ff.: Augusti (IV, A, 40).

56. Vor 1794 (Theol.) 3 Semester: Ernst Mor. Arndt, der fromme Sänger des deutschen Freiheitskriegs, † in Bonn. Von ihm unter anderen die Lieder: Geht nun hin und grabt mein Grab; Was ist die Macht, was ist die Kraft etc. Das Haus, in welchem er wohnte, befindet sich in der Leutragasse.

57. 1794—97: Joh. Friedr. Herbart, † als ord. Prof. der Philos. in Göttingen; Philosoph u. Pädagog.

58. Um 1800 ($1^1/_2$ Jahr lang): Georg Karl Benj. Ritschl, reichverdienter Gen.-Sup. v. Pommern.

59. Um 1800: de Wette (IV, A, 46).

60. 1801 f. (Med.): Ghlf Hnr. (v.) Schubert, † als Hofrath u. Prof. in Laufzorn bei München; Naturphilosoph, Psycholog, Naturforscher u. christl. Erzähler (Altes und Neues).

61. Vor 1811 (zuletzt auch lehrend): Friedr. Rückert, der Dichter und Orientalist; von ihm unter anderen das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen etc.

62. 1817: Credner (IV, A, 50).

63. 1817—19: Frdr. Wlh. Krummacher, der nachmalige Potsdamer Hofprediger; deutscher Vertreter der „ev. Allianz".

64. Um 1819: Ant. Frdr. Ldw. Pelt, nachmals Prof. in Kiel, wo er 1852 mit 9 anderen Professoren von der dän. Regierung nicht bestätigt ward und in das Pfarramt zu Kemnitz bei Greifswald trat; „Theologische Encyclopädie".

C. Jenaische Doctoren der Theologie. 1. 13. Juli 1564 wurde der erste theol. Doctorat hier gehalten, dem auch mehrere auswärtige Theologen (Paul Eber, Maxim. Mörlin etc.) beiwohnten. Stössel (IV, A, 11) wurde zum Doctor creirt.

2. 1571: Bienemann (IV, A, 13). — 3. 1574: Avenarius (IV, A, 14). — 4. 1594: L. Hutter (IV, B, 6). — 5. 13. Nov. 1606: Gerhard (II, 5). — 6. 1611: Major (II, 7). — 7. 1624: Meyfart (I, 1). — 8. 1627: Kesler (IV, B, 10).

9. 1678: Sagittarius (II, 9).

10. 1690: Joh. Fabricius, damals Prof. in Altdorf, später in Helmstedt; einer der extremsten Ireniker, Bibliograph (Historia bibliothecae Fabricianae). — 11. 1726: J. G. Walch (II, 13).

12. Nov. 1817: Johs Schulthess, † als ord. Prof. d. Th. in Zürich; schweizerischer Vertreter des Rationalismus.

13. Um 1820: Baumgarten-Crusius (II, 20).

14. 1827: Credner (IV, A, 50).

15. 1830: Georg Veesenmeyer, Gymnasialoberlehrer in Ulm, † als Bibliothekar daselbst; zahlreiche kirchengeschichtl. Monographieen (Programme).

V. Schule. 1798 ff.: J. T. L. Danz (II, 21), Schulrector hier.

VI. Versch. Personalien. 1. Bei seiner Rückkehr von der Wartburg (3. März 1522) kehrte Dr. Martin Luther als „Junger Jörg" im „schwarzen Bären" hier ein. Sein Zusammentreffen mit zwei reisenden Studenten aus der Schweiz (Johannes Kessler u. Johs Rütiner). — 1524 predigte er hier auf kurfürstl. Befehl gegen Karlstadt's Aufruhr und Bilderstürmerei. Er kehrte auch diesmal im schw. Bären ein und hatte in seiner Herberge mit Karlstadt (VII, 1) eine erfolglose Unterredung. Im Frühjahr 1525 predigte er hier zur Beschwichtigung der Bauernunruhen.

2. 1564 hielt sich hier eine Zeit lang, um Angelegenheiten der Univ. zu ordnen, Paul Eber auf (s. auch IV, C, 1); Mitarbeiter der Reformatoren, besonders Melanchthon's in Wittenberg; Liederdichter (Helft mir Gotts Güte preisen; Wenn wir in höchsten Nöthen sein etc.).

3. Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrh. lebte hier als Capellmeister und später als Privatmann Adam Drese (s. S. 679 bei Weimar: V, 4).

4. 1797—99 lebte hier im Verkehr mit dem Philosophen Schelling (IV, A, 41): der junge Henrich Steffens, christlicher Naturphilosoph, Gegner der Union (später in Breslau u. Berlin).

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1523 errichtete hier Andr. Rud. Karlstadt (Bodenstein) in Verbindung mit seinen Freunden eine der Winkeldruckereien, durch die er seine Flugschriften verbreitete; Gegner Eck's bei der Leipz. Disputation 1519, revolutionärer Reformator (Bildersturm), leugnete die Gegenwart des Leibes u. Blutes Christi im Abendmahle, † als Prof. in Basel 1543. — Auch Thom. Münzer, der Anstifter der Bauernunruhen, liess hier Flugschriften drucken (1524).

2. 22. August 1524: Colloquium Luther's mit Karlstadt über die Abendmahlsmehre (s. VI, 1).

3. 1555—58: Jenaische Ausgabe der deutschen u. lat. Werke Luther's in 12 Bänden, von Joh. Aurifaber, Hofprediger in Weimar (Vinariensis), besorgt.

4. 1621: Convent sächsischer Theologen (Joh. Gerhard) (unter dem Vorsitze des kursächs. OHofpred. Hoë v. Hohenegg Dresden) gegen Georg Calixt's in Helmstedt Abweichungen von der luth. Lehre.

5. 1631 (?) rettete Joh. Gerhard (II, 5) die Stadt vor Tilly's Soldaten, indem er dem Feldherrn mit Joh. Major (II, 7) auf der

alten Saalbrücke einen Fussfall that, und als Tilly sich unerbittlich zeigte, dessen Herz mit den kühnen Worten brach: „Wollt Ihr mich nicht hören, höret mich doch unser Herre Gott!"

6. 1674 trat hier der Cand. Matthias Knutsen aus dem Schleswig'schen auf und sammelte um sich die atheistische Secte der Gewissener (Conscientiarii). Prof. Joh. Musäus (II, 8) trat derselben mit einer eigenen Druckschrift entgegen.

7. Durch einen Besuch des Grafen Nic. Ludw. v. Zinzendorf (1727) bildete sich hier eine Verbindung erweckter Studenten, die ihre edelsten Kräfte in den Dienst der Brüdergemeinde stellte, darunter Spangenberg (IV, A, 29).

VIII. Stadt- oder Pfarrkirche, gothisch, 1472—86. Im Innern an der Nordseite des Chors ein lebensgrosses ehernes Reliefbild Luther's, ursprünglich für Luther's Grab in Wittenberg bestimmt. — Hier Schnepf (II, 2) begraben.

IX. Denkmal Kurfürst Johann Friedrich's des Grossmüthigen, auf dem Markte (s. S. 686: IV, Einleitung).

Ammerbach, Kchdf $1/_2$ Ml. sws. v. Jena. — Kirche mit roman. Thurm und wohlerhaltenem spätgoth. Schnitzaltar.

Zwätzen (Zwetzen), Pfdf mit Kammergut $1/_2$ Ml. non. v. Jena. — Bis 1809 Sitz einer Deutsch-Ordens-Comthurei, der bedeutendsten in Thüringen; jetzt landwirthschaftl. Institut. — Kirche mit roman. Resten.

Kunitz, Pfdf $1/_2$ Ml. nö. v. Jena, an der Saale. — 13. Dec. 1605 hielt hier Joh. Gerhard (s. S. 683 bei Jena: II, 5), damals in Jena studierend, seine erste Predigt.

Berka an der Ilm, Amtsstadt $1^1/_4$ Ml. sws. v. Weimar. — Ehemaliges, 1251 gestiftetes, 1525 aufgehobenes Cistertienserkloster, jetzt Rittergut.

München „in Thüringen", Gut $1/_2$ Ml. ssw. v. Berka. — Hier schenkte Hrzg Hedan II. v. Thüringen dem heil. Willibrord (Apostel der Friesen, Bisch. v. Utrecht, † 730, auch in Thüringen missionirend) zur Sicherung seiner Missionsthätigkeit 7 Häuser und ein grösseres Stück Ackerland nebst Vieh und sonstigen Zugehörungen.

Hohenfelden (Hohenfeld), Kchdf $1^1/_4$ Ml. wsw. v. Berka, zum Theil meiningisch.

* 1669 (Andere: 1670): Joh. Euseb. Schmidt, † als Pf. zu Siebleben bei Gotha, Schüler und Freund A. H. Francke's; Liederdichter (Fahre fort, Zion etc.).

Heilsberg, Pfdf $3/_8$ Ml. OgN. von Stadtremda (Amtsstadt $3^1/_4$ Ml. sws. v. Weimar). — Die hies. Kirche (vor der Reformation Wallfahrtskirche) gehört zu den thüringischen Kirchen, welche der h. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755),

gegründet haben soll. Derselbe soll sich auch öfter hier aufgehalten haben.

Ilmenau, Amtsstadt 6 Ml. sw. v. Weimar.

I. * 1627: Theoph. Grossgebauer, † als Pred. u. Prof. in Rostock; in seiner „Wächterstimme aus dem verwüsteten Zion" ein Nachfolger von Joh. Arnd.

II. 1828 im hies. Gasthof „zur Tanne" erste „thüringische Pastoralconferenz".

Stotternheim, Pfdf $2^7/_8$ Ml. nww. v. Weimar. — Von Einigen wird St. als der Ort bezeichnet, wo der junge Martin Luther durch das Unwetter erschreckt ward, das ihn nebst anderen Ursachen veranlasste, zu Erfurt in's Kloster zu treten (1505 od. 6).

Oldisleben, Fl. 1 Ml. sö. v. Frankenhausen u. 5 Ml. NgW. v. Weimar. — Ehemal. Benedictinerkloster, 1089 von Kunigunde v. Beichlingen gestiftet, zur Zeit der Reformation in ein „Amt" verwandelt.

Allstedt (—städt), Amtsstadt $6^3/_8$ Ml. n. v. Weimar, an der Rohne.

I. * 3. Aug. 1681: Chrph Aug. Heumann, Sohn eines hies. Diac. und Pf. zu Mönchpföffel (sw. Nachbardorf) (s. S. 687 bei Jena: IV, A, 26).

II. Prediger. 1. Thom. Münzer (radicaler Reformator, Leiter der Bauernunruhen) ward Ostern 1523 Pf. hier. Sein Amtsgenosse Sim. Haferitz wirkte mit ihm in gleichem Sinne. Der Schösser in A., Hans Zeys, machte den Dr. Luther auf die stürmische Umgestaltung des Allstedter Gottesdienstes aufmerksam, und dieser warnte Münzern. Kurf. Friedrich d. Weise erschien selbst Anf. 1524 mit seinem Bruder Hrzg Johann (dem Beständ.) auf dem Schlosse zu A., wo Münzer ihn in einer bald nachher gedruckten Predigt zu Gewaltmassregeln gegen den papistischen Götzendienst zu ermuntern suchte. (Münzer hatte auch in A. eine seiner Winkelpressen, durch die er seine Flugschriften in alle Welt sendete.) Trotz aller Warnung zerstörte M. mit dem ihm unbedingt anhangenden Volke im Juni 1524 die Wallfahrtscapelle (mit wunderthätigem Marienbilde) zu **Malderbach** bei A. (sö. v. Allst. „das **Mallerbacher Feld"**). Infolge eines Gesprächs zu Weimar, auf dem er zur Verantwortung gezogen ward und mit Schimpf bestand, musste er Anf. Aug. 1524 Allstedt verlassen. Er ging nach Mühlhausen in Thüringen.

2. 1682—91: Ernst Stockmann, Sup. hier, † als weimar. OCons.-Rath); Liederdichter (Gott, der wird's wohl machen); nach Einigen auch hier gestorben (1712).

3. 1700—1704: Gfrd Arnold, Hofpred. bei der Herzogin-Wittwe Sophie Charl. v. Sachsen-Eisenach (weil er die Unterschrift der Concordienformel verweigerte, ward er entlassen und

ging nach Werben in der Altmark), † als Past. u. Insp. in Perleberg; Mystiker und Kirchenhistoriker (Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie), auch Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.).

Buttstädt (—stedt), Amtsstadt $2^1/_8$ Ml. non. v. Weimar, an d. Lossa. — Die hies. Schule besuchte Wilh. Mart. Lbrcht de Wette (geb. 1780), s. S. 679 bei Weimar: IV, B, 3.

Teutleben, Pfdf $^1/_2$ Ml. noö. v. Buttstädt.

I. 1575—86: Martin Rutilius, Pastor hier (s. S. 677 bei Weimar: II, 4).

II. Kirche mit roman. Resten.

Apolda, Stadt 2 Ml. onö. v. Weimar, an d. Werlitze; Eisenb.

Zur Chronik u. Personalien. 1. Die Stadt ist sehr alt; bereits Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), soll hier gepredigt haben.

2. Ein Dietrich v. Ap. (oder v. Thüringen), geb. um 1229, Dominikaner in Erfurt, schrieb eine Vita S. Dominici und eine desgl. S. Elisabethae.

3. Das Rittergut Ap. ward 1633 von den sächs. Herzögen (ernest. Linie) der Univ. Jena zu ihrem Unterhalt geschenkt. Die Univ. hatte diese namhafte Schenkung besonders den Bemühungen des berühmten Joh. Gerhard (s. S. 683 bei Jena: II, 5) zu danken.

Rosla (Nieder-R.), Pfdf $^3/_8$ Ml. nww. v. Apolda.

I. * In der 2. Hälfte des 16. Jahrh.: Basil. Förtsch, † als Past. zu Gumperda bei Cahla; von ihm nach Einigen das Osterlied: Heut triumphiret Gottes Sohn (nach Anderen von Barthol. Gesius).

II. Personalien. 1. 1519 (oder 1526, 29, 39) am ersten Weihnachtsfeiertage soll Dr. Martin Luther hier die erste ev. Predigt gehalten haben, von seiner hier verheiratheten Schwester dazu aufgefordert. Nach Anderen soll er in **Ober-Rosla** (Pfdf $^3/_8$ Ml. wsw. v. Apolda) gepredigt haben, weil ihn der Pf. von Nieder-Rosla verhinderte.

2. Hier besass Joh. Gerhard (s. S. 683 bei Jena: II, 5) ein Landgut. Als am 9. Nov. 1636 der Ort und auch Gerhard's Besitzung von den Schweden ausgeplündert und niedergebrannt ward, arbeitete der grosse Theolog gerade bei der Revision des weimarischen Bibelwerks am letzten Capitel des Buchs Hiob.

Heusdorf, Kammergut mit Kirche $^1/_4$ Ml. noö. v. Apolda. Ehemaliges, 1140 gestiftetes Benedictinerinnenkloster, eines der reichsten Thüringens, seit 1536 Kammergut. Bei der Kirchenvisitation 1527 ff. „fanden die Visitatoren viele Nonnen, welche dem alten Glauben noch zugethan waren, obgleich sie schon einige Jahre evangelische Geistliche gehört hatten.“

Berg-Sulza, Df $3^5/_8$ Ml. nö. v. Weimar, bei Stadt-Sulza. — Ehemal. Propstei (Peterskloster, Stift Sulza). Bereits Kaiser Heinrich IV. soll 1064 den hies. „Petersbrüdern" den 3. Theil der Salzkothen bestimmt haben. Von hier aus ward Stadt-Sulza angelegt.

Neustadt an der Orla, Amtsstadt $5^3/_8$ Ml. sö. v. Weimar.

Personalien. 1. 24. Aug. 1524 predigte hier Dr. Mart. Luther zur Zeit des Bildersturms.

2. 1570—72: Chrph Irenäus, Sup. hier, als Flacianer abgesetzt, † als Senior zu Horn in Oesterreich; flacianischer Streittheolog.

Triptis, Kreisstadt $6^1/_4$ Ml. soö. v. Weimar. — Im J. 1090 wurde hier ein Nonnenkloster gegründet, das 1112 nach Zwickau verlegt wurde. Nur ein runder Thurm ist noch vorhanden. Im Osten der Stadt eine interessante Mönchsklosterkirche.

Wöhlsdorf, Kchdf 2 Ml. osö. von Neustadt an der O. — Kirche im Uebergangsstil.

Weida (Weyda), Amtsstadt $7^1/_2$ Ml. soö. von Weimar, an der Auma und Weida.

I. † 1. 6. Aug. 1688: Georg Frdr. Sam. Dörfel, seit 1684 Sup. hier; Entdecker der Kometenbahnen (vor Newton).

2. 5. Nov. 1718: Moritz Wilhelm, Herzog zu Sachsen-Zeitz, in den letzten Jahren hier residirend, merkwürdig durch seinen Uebertritt zur kath. und Rücktritt zur luth. Kirche (siehe auch II, 2); in der Stadtkirche begraben.

II. Versch. Personalien. 1. „Elisabeth v. Weida" führte als Aebtissin v. Gernrode im dortigen Kloster die Reformation ein (1521).

2. 1718 verweilten hier am Hofe des katholisch gewordenen Herzogs Moritz Wilh. (I, 2): Joh. Wilh. Petersen (s. S. 690 bei Jena: IV, B, 25) und Aug. Hrm. Francke (Prof. in Halle; Waisenhaus, Pietismus). Es gelang ihnen, den Einfluss des „Legationssecretärs" Frz Hnr. Schmeltzer, eines Jesuiten, zu brechen, worauf der Herzog noch in demselben Jahre zur luth. Kirche zurücktrat.

III. Kirchen. Stadtkirche, ehemal. Franziskanerkirche. Hier Moritz Wilhelm (I, 2) begraben. — Ehemalige Dominikanerinnenkirche, jetzt Magazingebäude. — Wieden- oder St. Annenkirche, goth. Ruine aus d. 13. Jahrh., mit Gräbern der Vögte v. Weida. — Peterskirche, Ruine.

Mildenfurt, Gut $^3/_8$ Ml. nö. von Weida, am Einfluss der Weida in die Elster.

I. Chronik u. Personalien. 1. Ehemal. Prämonstratenserkloster, das erste Kloster im Voigtlande, das einzige

dieses Ordens in Sachsen, eines der bedeutendsten Klöster in weiter Umgegend, 1193 von Heinr. d. Reichen, Voigt v. Weida, infolge eines Traumes zur Sühne eines an seinem einzigen Bruder begangenen Todtschlags gestiftet und mit Mönchen aus Magdeburg besetzt (1. Abt: Berthold), von Heinrichs Söhnen u. Enkeln bereichert, später auch Wallfahrtsort.

2. Heinrichs des Reichen (s. I, 1) Enkel, Heinrich der Marianer, liess sich in der Kirche des Klosters von seiner Gemahlin Jutta, geb. Burggräfin von Altenburg, mit der er eine glückliche Ehe geführt hatte, in Gegenwart seiner 4 Kinder und „unter dem lauten Jammer alles Volks" durch den Bisch. Engelhard v. Naumburg trennen, da beide fortan ausschliesslich dem Himmel leben wollten.

3. Bei der Kirchenvisitation des Jahres 1528 wurden über 30 der hiesigen Mönche geduldet und nur drei oder vier „ihres schändlichen Lebens halber" aus dem Kloster verwiesen. 1544 wurde das letztere vollständig aufgehoben; jetzt grosshrzgl. Kammergut.

II. Die romanische Klosterkirche (13. Jahrh.) dient jetzt zu Wohnungen, Kellern und allerhand Böden; im Refectorium Brauerei etc.

Veitsberg, Kchdf $^1/_2$ Ml. non. von Weida. — Die hiesige Kirche (ehemal. Wallfahrtskirche) wird für die älteste christl. Kirche im Voigtlande gehalten, 974 von dem Grafen Aribo von Gleissberg und seiner Gemahlin Willa gegründet, mehrmals von den Sorben zerstört, aber in ihren Hauptbestandtheilen noch erhalten. (Alte Glasgemälde.)

Cronschwitz (Kronschwitz, Kronspitz, Kronswitz), Dorf mit Kammergut $^1/_2$ Ml. nö. v. Weida, an d. Elster. — Ehemal. Augustinerinnenkloster, 1238 von Heinr. d. Aelt. v. Gera (dem Marianer) und seiner Gemahlin Jutta (s. oben bei Mildenfurt: I, 2) im Gebiet des Mönchsklosters zu Mildenfurt gestiftet. Die Stiftung war eine der reichsten in Thüringen. Jutta selbst ward die erste Priorin ihres Klosters. Jetzt ein zum Kammergute Mildenfurt gehöriges Vorwerk. Die Kirche ist nicht mehr vorhanden.

Eisenach, Hauptstadt d. Fürstenth. Eisenach u. Kreisstadt; Eisenbahn.

I. * 1. Von hier stammte wahrscheinlich: Jodocus Trutvetter v. Eisenach, Rector der Univ. Erfurt und Lehrer der scholast. Philos. an ders. in den Studienjahren Martin Luther's (1501 ff.).

2. 21. März 1685: Joh. Sebast. Bach, Sohn eines hies. Hof- und Stadtmusicus, † als Cantor der Thomasschule in Leipzig;

Orgelmeister, einer der grössten Componisten kirchlicher Musik (Fuge, Passionsmusik). Am 21. März 1868 wurde an seinem Geburtshause eine Gedenktafel von weissem Marmor angebracht.

II. † 1. Nach 1485: Joh. Hilten, Franziskanermönch, Zeuge der ev. Wahrheit vor der Reformation (weissagte seinem Guardian: Exorietur heros, qui vos monachos acriter adorietur, contra quem ne hiscere quidem audebitis); lebendig eingemauert.

2. 14. Mai 1565: Nic. v. Amsdorf, der vertriebene evang. Bischof v. Naumburg (s. S. 680 bei Weimar: VI, 4). Er liess sich 1552 mit einem Gnadengehalt und freier Wohnung (in der Obergasse) ohne bestimmtes Amt, aber mit der Befugniss eines Gen.-Sup. hier nieder. Vor dem Altar der Georgenkirche sein Grab; an der Seite des Altars sein Leichenstein mit eingegrabenem Bild.

III. Prediger. 1. 1522 fingen zwei Mönche an, wider das Papstthum zu predigen. 1523 folgte ihnen Jac. Strauss als erster luth. Prediger (vorher unter den Bergleuten im Innthal thätig), der aber wegen Karlstadt'scher Irrlehren bald seinen Dienst verlassen musste.

2. 1528 bis (?) 1553: Just. Menius, nach der ersten Kirchenvisitation als Sup. u. Pred. an d. Franziskanerkirche aus Erfurt hieher versetzt, später in Gotha, † in Leipzig; Reformator der Stadt Mühlhausen, um die Organisation des hies. Gymnas. sehr verdient; im majoristischen Streite über die Nothwendigkeit der guten Werke die Ansicht Major's vertretend.

3. 1692—95: Paul Anton, Hofpred. hier, † als Prof. und Cons.-Rath in Halle; mit Joachim Justus Breithaupt und A. H. Francke Vertreter der hallisch-pietistischen Richtung.

IV. Schule. A. Lehrer. 1. Um 1500: Trebonius (IV, B, 1).

2. 1536—43: Sebast. Boëtius, Schulrect. hier, nachher Sup. in Mühlhausen und Halle; Schwiegersohn von Menius (III, 2); strengluth. Theolog.

3. 1707—13: Chrn Junker, Rector des hies. Gymn., zuletzt Rector des Gymn. zu Altenburg. Von ihm das Lied: Kehre wieder, meine Seele.

4. 1709—17: Chrph August Heumann, Insp. des 1704 errichteten Seminarium theologicum und Lehrer des Gymn. hier (s. S. 687 bei Jena: IV, A, 26).

B. Schüler. 1. 1498—1501: Mart. Luther, der nachmal. deutsche Reformator, in der Klosterschule des Franziskanerklosters, welches neben dem Landgrafenhof lag, unter der Leitung des Johs Trebonius, eines trefflichen Grammatikers. Luther's Mutter, Marg. geb. Lindemann, stammte aus einer Eisenacher Bürgerfamilie. Der Knabe musste hier mit andern armen Schülern „vor der Thür panem propter Deum sagen und den

Brodreigen singen". Kunz (Conrad) Cotta's Wittwe, Fr. Ursula, nahm ihn an ihren Tisch, weil sie an seinem Singen und herzlichen Gebet Wohlgefallen fand.

2. Um 1650 besuchte das hiesige Gymn.: Hartm. Schenk (s. S. 702 bei Ruhla).

V. Versch. Personalien. 1. Ende 1522 erschien hier, um des Evangelii willen flüchtig, der ehemal. französ. Minorit Frz Lambert v. Avignon (der erste franz. Mönch, der sich verehelichte, später in Strassburg, Reformator in Hessen, zuletzt Prof. d. Th. in Marburg) und kündigte unter dem Namen Johs Serranus auf den Thomastag eine Disputation über Eheverbot, Ohrenbeichte, Taufe, Busse u. Rechtfertigung an. Die Disputation kam jedoch nicht zu Stande, da sich kein Opponent fand. Lambert begab sich hierauf nach Wittenberg.

2. Casp. Aquila, Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung und beim Reformationswerke, besonders in Thüringen, begab sich hieher, als Frz v. Sickingen, auf dessen Ebernburg er Zuflucht gehabt hatte, im Sept. 1522 seinen unglücklichen Feldzug gegen den Kurf. v. Trier begann. Er verweilte hier im J. 1523.

3. 1675—78: Joh. Pachelbel, Hoforganist hier, † als Organist an St. Sebald in Nürnberg; der grösste Orgelmeister seiner Zeit, von ihm wahrscheinlich die Mel.: Was Gott thut, das ist wohlgethan etc.

4. Die Schwärmerin Eva v. Buttlar (Buttlarische Rotte) verehelichte sich 1687 mit dem hies. Pagen-, Hof- u. Tanzmeister de Vesias, einem Réfugié. Sie lebte mit ihm 10 Jahre in kinderloser Ehe, die mit Beginn ihrer Schwärmerei sich auflöste.

5. 1691—1709: Ernst Stockmann, Cons.-Assessor hier (siehe S. 695 bei Allstedt: II, 2).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 24. April 1322 wurde hier am Vorabend des grossen Ablasses, der auf Mis. Dom. ertheilt wurde, von den Dominikanern des Katharinenklosters das „Spiel von den zehn Jungfrauen" aufgeführt. Auf den Landgfen Friedrich I., den Gebissenen, der dem Schauspiel beiwohnte, machte dessen Inhalt einen so überwältigenden Eindruck, dass er in Schwermuth und Wahnsinn verfiel, zu welchem sich Lähmung gesellte. In diesem Zustande † er 17. Nov. 1324.

2. 1521 wurde Dr. Luther hier auf der Reise zum Reichstag nach Worms von einer heftigen, aber bald wieder gehobenen Krankheit befallen; auf seiner Rückreise von Worms (im Mai), kurz vor seiner Abführung auf die Wartburg, predigte er hier, nachdem er von einem Ehrenzug von Bürgern eingeholt worden war.

3. Im Bauernkriege (1525) wurde Eisenach, weil die Bürger Auszüge zur Zerstörung der umliegenden Klöster unternommen

hatten, von Ldgf Phil. v. Hessen u. Hrzg Heinr. v. Braunschw. erobert.

4. 20. Juli 1540: Zusammenkunft sächsischer u. hessischer Theologen (Luther, Amsdorf, Myconius, Menius) u. Juristen, um zu berathen, was wegen der Doppelehe des Ldgfen Philipp v. Hessen zu thun sei. Luther verstand sich nicht zur Vertheidigung dieses Aergernisses.

5. 5. Aug. ff. 1556: Colloquium zur Beilegung des majoristischen Streits über die Nothwendigkeit der guten Werke zwischen dem majoristisch gesinnten Just. Menius (damals Hofprediger in Gotha) auf der einen und den Theologen Victorin Strigel, Prof. in Jena, Nic. Amsdorf (II, 2), Maxml. Mörlin, Hofpred. in Coburg, Cyriacus Spangenberg, Sup. in Eisleben, Joh. Aurifaber, Hofpred. in Weimar, auf d. and. Seite, unter dem Vorsitz des Herzogs.

6. Im Sept. 1850: achte Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung.

7. Im Juni 1852: erster Zusammentritt der deutschen Evang. Kirchenconferenz, einer Versammlung von Abgeordneten deutscher ev. Kirchenregimente. Entwurf eines Kirchengesangbuchs. Regulativ für den evang. Kirchenbau.

VII. Kirchen. 1. St. Nicolai, Uebergangs- u. roman. Stil (Wechsel von Säulen und Pfeilern).

2. St. Georgs- (Markt-) Kirche, v. Ldgf Ldw. III., dem Frommen, 1183 infolge eines Gelübdes wegen seiner und seines Bruders Hrm. Befreiung aus der Gefangenschaft Heinrichs des Löwen erbaut.

3. Die seit 1542 nicht mehr zum Gottesdienst benutzte Predigerkirche wurde von Hnr. Raspe und seinem Bruder Conr. zur Büssung ihrer Sünden erbaut. Nach der Reformation wurde die Stadtschule in das Predigerkloster verlegt und die Kirche in einen Kornboden verwandelt.

VIII. St. Annen-Hospital, angeblich von der heil. Elisabeth (s. S. 702 bei Wartburg: 2) gestiftet, unter den hiesigen Hospitälern das älteste und am reichsten dotirte.

Hörselberg, Berg $1^1/_4$ Ml. osö. v. Eisenach. — Nach der Volkssage ist der Hörselberg der Aufenthalt der „Frau Venus“, die trotz der Warnungen des getreuen Eckart den Ritter Tannhäuser verführte. Die Mönche des Mittelalters aber lehrten das Volk, der Berg sei die Werkstatt des Fegfeuers, und am (südöstl.) Abhange des Bergs bei Sättelstädt (gothaisch) die Heimath des Satans. Noch 1726 ist zu lesen: „Es soll ehemals darinnen ein jämmerlich Geschrei gehört worden sein, dahero man glaubt, dass daselbst das Fegfeuer wäre.“

Seebach in Thüringen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sö. v. Eisenach.

* 10. Oct. 1676: Johs Dicel, Sohn eines armen Leinwebers, anfangs Stubenmaler, später gottseliger Volksarzt, dem wegen seiner bedeutenden Kenntnisse das Doctordiplom verehrt wurde. Er erbaute hier meist aus eigenen Mitteln Kirche und Schule; † hier 9. Nov. 1758.

Ruhla, Mfl. $1^1/_8$ Ml. sos. v. Eisenach.

* 7. April 1634: Hartm. Schenk, Sohn eines hies. Handelsmanns, † als Pastor zu Völkershausen; Liederdichter, von ihm z. B. das Gottesdienst-Schlusslied: Nun, Gott Lob, es ist vollbracht etc. Er besuchte die hiesige Schule.

Wartburg, Schloss $^1/_4$ Ml. ssw. von Eisenach, ehemaliges Residenzschloss der 1440 ausgestorbenen Ldgfen v. Thüringen, um 1070 v. Ludw. d. Springer gegründet, seit 1847 unter Grosshrzg Karl Alexander restaurirt und ausgeschmückt.

Chronik u. Personalien. 1. Am Hofe des Landgrafen Hermann I. von Thüringen (1195—1216) hielt sich hier zu Zeiten Walther v. d. Vogelweide auf (Sängerkrieg), † in Würzburg; der vielseitigste (auch religiöse) Dichter des Mittelalters.

2. Die heil. Elisabeth, Tochter des Königs Andreas II. v. Ungarn, schon in ihrem 4. Jahre (1211) zur Gemahlin des damals 10jährigen Ldgfen Ludw. VI. (d. Heil.) v. Thür. bestimmt und mit ihm auf der Wartb. erzogen, ward hier 1221 (oder 20) mit Ludw. vermählt. In Abwesenheit ihres Gemahls führte sie ein streng ascetisches Leben und war für die Umgegend eine Mutter der Armen und Pflegerin der Kranken. Am Abhange der Burg erbaute sie ein Hospital für Aussätzige. Ein Brunnen, den sie in der Nähe fassen liess, trägt noch ihren Namen. Nach dem Tode Ludwig's († 11. Sept. 1227) wurde sie durch dessen Bruder Heinr. Raspe (den von den Bischöfen allein, ohne die weltlichen Wahlfürsten gewählten „Pfaffenkönig", Gegenkaiser Friedrich's II., † auf der Wartburg 1247) von der Wartburg vertrieben, † in Marburg (1235 heilig gesprochen). Unter den Fresken von Schwind, mit denen die Wartburg ausgeschmückt ist: die Werke der Barmherzigkeit mit Scenen aus dem Leben der heil. Elisabeth.

3. 4. Mai 1521 wurde der von Worms (zunächst v. Möhra) nach Wittenberg heimkehrende Dr. Martin Luther auf Befehl des Kurf. Friedr. d. Weisen nach einer heimlichen Verabredung festgenommen und hieher in Gewahrsam gebracht, damit die über ihn ausgesprochene Reichsacht an ihm nicht vollzogen werden könnte. Er lebte hier in völliger Verborgenheit („sein Patmos") in ritterlicher Kleidung als Junker Georg, predigte bisweilen in der Schlosscapelle (die Kanzel ist nicht mehr die Lutherkanzel, aber die Anordnung der Capelle ist noch die alte) vor dem Schlosshauptm. v. Berlepsch und einigen Vertrauten, schrieb hier den

Anfang seiner deutschen Postille sowie einige andere kleine Schriften (Wider den Abgott zu Halle, Ueber die Beichte, Ueber Klostergelübde, Auslegung einiger Psalmen) und begann die Bibelübersetzung (die erste Nachricht von derselben — N. Test. — gab er 18. Dec. 1521). Nachdem er bereits im Nov. 1521 incognito in Wittenberg gewesen, trieben ihn die durch die Schwarmgeister daselbst erregten Unruhen ohne Vorwissen des Kurfürsten wieder an die Hauptstätte seines Wirkens (Ankunft in Witt. 7. März 1522). — In dem zu Ende des 15. Jahrh. erbauten „Ritterhause" der Wartburg wird die „Lutherstube" noch in ihrem früheren Zustande gezeigt. Der vorhandene Tisch ist aus dem elterlichen Hause zu Möhra hieher gebracht. Ausserdem Bildnisse Luther's und seiner Eltern (von den Kranachen), ein eigenhändiger Brief Luther's unter Glas und Rahmen, seine Trinkkanne, das Ritterkleid des Junker Georg, sein Bücherschrank, die Grubenlampe seines Vaters, die Opferbüchse des Eisenacher Currendschülers (s. S. 699 bei Eisenach: IV, B, 1), ein Bett, in welchem Luther auf der Burg Gleichen geschlafen haben soll. Von der bekannten Teufel- und Tintenfassgeschichte, von welcher die angeblichen Spuren gezeigt werden, erzählt weder Luther noch irgend ein gleichzeitiger Schriftsteller etwas.

4. In der Schlosscapelle hält gemeiniglich die Eisenacher Kirchenconferenz (s. S. 701 bei Eisenach: VI, 7) ihre Eröffnungsgottesdienste.

Eckardtshausen, Pfdf $^7/_8$ Ml. sws. v. Eisenach. — 1524 lebte hier als Pred. oder Lehrer Melch. Rinck, Wiedertäufer, Schüler, Freund und Gesinnungsgenosse Thomas Münzer's.

Marksuhl, Mfl. $1^1/_2$ Ml. sww. v. Eisenach.

I. * 16. Febr. 1660: Joh. Chrph Wentzel, † als Rect. des Gymnas. in Zittau; Liederdichter (Ermuntre dich, verstockter Sinn etc.).

II. Dr. Luther soll hier entfernte Verwandte gehabt und dieselben 1521 von der Wartburg aus besucht haben.

Wenigenlupnitz, Pfdf 1 Ml. onö. v. Eisenach. — 1525—26 (zur Zeit der Bauernunruhen): Grg Wicelius (Witzel), ev. Pred. hier (s. S. 704 bei Vacha: I).

Ostheim vor der Rhön, Stadt u. Amtsort, Enclave in der bayr. Prov. Unterfranken.

I. * 22. Sept. 1673: Ernst Salom. Cyprian (s. S. 707 bei Gotha: II, 18).

II. Prediger. 1669: Hartm. Schenk, Diac. hier (s. S. 702 bei Ruhla).

Lichtenberg, Schloss zu Ostheim gehörig. — Das Schloss wurde 1525 im Bauernkriege grösstentheils zerstört.

Zella, Pfdf mit Kammergut $^5/_8$ Ml. sd. von Dermbach (Fl.

u. Amtsort $4^1/_4$ Ml. sws. v. Eisenach), am Schmerbache. — Ehemaliges Benedictinerinnenkloster, von Rhabanus Maurus, dem berühmten Erzb. v. Mainz († 856), gestiftet.

Vacha (Vach), Amtsstadt (bis 1815 kurhessisch), $3^1/_2$ Ml. sww. v. Eisenach, an der Werra.

I. * 1501: Grg Wicelius (Witzel), Sohn eines hies. Gastwirths, bis 1525 kurze Zeit Vicar und Stadtschreiber hier, reformatorisch predigend, verehelicht; um 1531 ohne Amt mit Weib und Kind eine Zeit lang sich hier aufhaltend; fruchtbarer aber unstät schwankender Theolog der Reformationszeit, unglücklich vermittelnd, † als (kath.) kurfstl. Rath in Mainz.

II. Personalien. Um 1590 ff. lebte hier in Zurückgezogenheit ohne Amt: Cyriacus Spangenberg, als Flacianer (Erbsündenlehre) aus Mansfeld vertrieben, † in Strassburg; Kirchenhistoriker.

III. Kirchen. Hauptkirche mit roman. Resten. Servitenkirche, Kirche eines 1339 in **Mariengart** (Df mit Ritterg. $1^3/_8$ Ml. sos. von Vacha) gegründeten und 1368 hieher verlegten Klosters, gothische Ruine. Das Kloster ist verschwunden.

Völkershausen, Pfdf $^3/_4$ Ml. ssö. v. Vacha, an d. Oechse.

† 2. Mai 1681: Hartm. Schenk, Pf. hier (s. S. 702 bei Ruhla).

Berka an der Werra, Stadt $2^3/_4$ Ml. w. v. Eisenach. — „Im 30jähr. Kriege wurde der Ort so verwüstet, dass nur ein einziges Haus übrig blieb.“

Gerstungen, Mfl. u. Amtsort $2^3/_4$ Ml. wnw. v. Eisenach, an der Werra; Eisenbahn.

I. Im Jan. 1085 hielt hier Erzbisch. Wezilo v. Mainz eine Synode, auf der er sich in Gegenwart eines päpstlichen Legaten für Kaiser Heinr. IV. erklärte. Die Folge war, dass er bald nachher mit dem Anathema belegt wurde.

II. Spätgoth. Pfarrkirche (15. u. 16. Jahrh.).

Creuzburg (Kreuzburg) „in Thüringen“, Amtsst. $1^1/_2$ Ml. nwn. v. Eisenach, an d. Werra.

I. * 15. Febr. 1571: Mich. Prätorius, † als Capellmeister u. Kammerorganist am braunschweig-wolfenbütt. Hofe; Liederdichter (das Tischgebet: Wir danken Gott für seine Gaben; das Morgenlied: Ich dank dir schon durch deinen Sohn etc.) und kirchl. Tonsetzer, z. B. Ich dank dir schon: fffbgahc.

II. Die hiesige Schule besuchte Grg Mich. Pfefferkorn (s. S. 705 bei Ifta).

III. Ehemal. Benedictinerkloster, vielleicht von St. Bonifacius gestiftet; später in ein Augustinerinnenkloster verwandelt (jetzt zerstört). — Stadtkirche, spätromanisch (Chor 1215) u. gothisch.

Ifta (Iffta), Pfdf 1 Ml. nww. v. Creuzburg.

* 1646: Georg Mich. Pfefferkorn, Sohn eines hies. Pf., † als Sup. in Gräfentonna; Liederdichter (Was frag ich nach der Welt; nach Einigen auch: Wer weiss, wie nahe mir mein Ende etc.).

Mihla (nicht **Mühla**), Pfdf $1/_2$ Ml. OgN. v. Creuzburg.

* 1605: Ernst Chrph Homburg, † als Rechtsconsulent u. Gerichtsactuar in Naumburg; Liederdichter (Jesu, meines Lebens Leben; Kommst du, kommst du, Licht der Heiden etc.).

Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha.

Gotha, Hauptstadt des Herzogthums.

I. * 1. 13. Mai 1515 (hier oder in Friemar bei Gotha): Johann Stigel, Sohn eines Schullehrers; antiflacianischer Theolog in Jena, Mitbegründer der dortigen Universität.

2. 1516: Cyriacus Lindemann, Sohn des hies. Schneiders Joh. L., eines Verwandten Luther's (mütterlicherseits), 1549 Conr., 1562 Rector hier, † hier 1568; Schwiegersohn von Myconius (II, 2), trefflicher Schulmann.

3. 1572: Valentin Schmalz, † 1622 als Rector in Rakow; einer der eifrigsten Beförderer des Socinianismus.

4. Ende des 16. oder Anf. des 17. Jahrh.: Bartholom. (od. Barthold) Helder (s. S. 716 bei Remstädt).

5. 26. Mai 1661: Ldw. Andr. Gotter, Sohn des hiesigen OHofpred. u. Sup. Joh. Chrn G., herzgl. sächs. Secretär, später Hofrath, † hier 19. Sept. 1735; Liederdichter (Schaffet, schaffet, Menschenkinder; Womit soll ich dich wohl loben etc.).

6. 1678: Joh. Tribbechow, Sohn des Gen.-Sup. Adam Tr. (II, 12), † in Tennstädt als design. Propst des Liebfrauenklosters zu Magdeburg; Liederdichter: O du Hüter Israel; Gott, du bist's der mich erschaffen etc.).

7. In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Joh. Chrn Nehring, † als Pf. zu Morl bei Halle; Liederdichter (Die Tugend wird durchs Kreuz geübet etc.).

8. 21. Oct. 1717: Esther Grünbeck, geb. Magdal. Aug. Naverofsky, 1734 mit dem hies. Bildhauer Grünbeck verheirathet, Mitglied der Brüdergemeinde, † als Wittwenvorsteherin zu Zeyst; von ihr das Lied: Gnade ist ein schönes Wort etc.).

9. 14. Oct. 1761: Frdr. Chrn Karl Hnr. Münter, Sohn von Balth. M. (III, 11), † als Stiftsbisch. v. Seeland zu Kopenhagen; ein durch vielseitige Gelehrsamkeit ausgezeichneter Theolog, besonders auf dem Gebiete der Kirchen- und Dogmengeschichte thätig.

II. † 1. 30. März 1526: Rufus Conr. Mutianus, seit 1503 Canonicus hier; Humanist von bedeutendem Rufe, weniger durch Schriften und Unterricht als im Umgange durch den Eindruck seiner Persönlichkeit wirkend, der Reformation nur im Anfange mit Entschiedenheit zugewendet.

2. 7. April 1546: Friedr. Myconius (Mecum), seit 1524 der erste evang. OPf. (Sup.) hier; Reformator hier und überhaupt in Thüringen, Gründer des hies. Gymn. 1526 heirathete er Marg. Jäcken, die Tochter eines hies. Bürgers. Menius (III, 3), damals in Eisenach, hielt ihm die Leichenrede über Joh. 12, 24—26. Sein Grabstein (restaurirt) am südl. Eingange der Gottesackerkirche nach Osten zu mit lat. Inschrift von Stigel (I, 1):

Quo duce, Gotha, tibi monstrata est gratia Christi,
Hic pia Myconii contegit ossa lapis.
Doctrina et vitae tibi moribus ille reliquit
Exemplum: hoc ingens, Gotha, tuere decus.

3. 17. April 1567, lebendig geviertheilt: Wilh. v. Grumbach, der durch seine Fehde mit dem Bisch. v. Würzburg und die daraus sich entspinnenden „Grumbachischen Händel" (VII, 7) bekannte fränkische Ritter. — 4. 1568: Lindemann (I, 2).

5. 1625: Johann Kämpf, Diac. hier; von ihm das Lied: Wenn ich in Todesnöthen bin etc.

6. 1666: Veit Theodoricus Marold, seit 1634 Cantor hier; von ihm das Kindersterbelied: Ach, das quält Vater- und Mutterherz etc.

7. 27. Juli 1656: Sal. Glassius, seit 1640 Gen.-Sup. hier unter Herz. Ernst d. Frommen (II, 10), dem er bei seinem Verbesserungswerke in Kirche und Schule treulich beistand; der bedeutendste Schüler Joh. Gerhard's, Mitarbeiter am weimarischen Bibelwerke (II, 10); Philologia sacra, Kurzer Begriff der christlichen Lehre (eine in Thüringen verbreitete Katechismusauslegung). — Bis 1612 hatte er das hies. Gymn. besucht.

8. 26. März 1664: Chrph Brunchorst, Hofpred. u. Cons.-Assessor unter Herz. Ernst dem Frommen; Erbauungsschriftst., Liederdichter (Ach Gott, der Satan giebt mir ein; Ach, wenn ich, du getreuer Gott etc.).

9. 2. April 1673: Andreas Reyher, seit 1640 Rector des hies. Gymn.; Liederdichter (Meine Seele, sei zufrieden; Nun ist vollbracht auch dieser Tag etc.).

10. 26. März 1675: Ernst I., der Fromme, Herzog zu Sachsen-Gotha u. Altenburg; berühmt als Friedensregent nach den Drangsalen des 30jähr. Kriegs, ein Josias und Josaphat seiner Lande; erster luth. Missionsversuch in Abyssinien; Ernestinisches (weimarisches oder nürnbergisches) Bibelwerk (1640 vollendet). Sein Leichnam ist in der hies. Margarethenkirche beigesetzt.

11. 1685: Heinr. Bergmann (oder Berckmann), seit 1675 Bürgermeister v. Gotha; von ihm das Lied: O Gottes Lamm, mein Bräutigam.

12. 17. Aug. 1687: Adam Tribbechow, seit 1672 OHofpred. u. Kirchenrath, 1677 Gen.-Sup. hier; Erbauungsschriftst.; von ihm das Lied: Meine Liebe hängt am Kreuz etc. Vater von Joh. Tr. (I, 6).

13. Im Oct. 1704: Cyriacus Günther, 3. Lehrer am hies. Gymn.; Liederdichter (Halt im Gedächtniss Jesum Christ etc.).

14. 10. Oct. 1727: Gfrd Vockerodt, seit 1693 Prof., später Rector des hies. Gymn.; Pietist (VI, 3).

15. 19. Nov. 1729 auf einer Reise: Joh. Frz Buddeus (Budde), Prof. d. Th. u. Kirchenrath in Jena; sehr vielseitiger, obwohl nicht bahnbrechender Theolog von mildkirchlicher Richtung (Institutiones theologiae mor. et dogm.).

16. 20. Nov. 1729: Grg Nitsch, seit 1709 (Antrittspred. über 1. Tim. 4, 16 am Martinitage) Gen.-Sup. hier; Erbauungsschriftst. (Theologische Sendschreiben), Herausg. der geistl. Lieder seines Schwiegervaters, des fruchtbaren Liederdichters Gfr. Wlh. Sacer († in Wolfenbüttel).

17. 19. Sept. 1735: Gotter (I, 5).

18. 19. Sept. 1746 (45?): Ernst Sal. Cyprian, 1713 Kirchenrath u. Cons.-Assessor, 1735 Vicepräs. des OCons. hier; namhafter Vertreter der luth. Orthodoxie in der 1. Hälfte des 18. Jahrh.

19. 18. Nov. 1830: Adam Weishaupt, früher Professor in Ingolstadt, 1785 hieher geflüchtet; der Stifter des auf freimaurerischen Grundlagen mit jesuitischen Formen errichteten Illuminatenordens.

20. 18. Mai 1843: Frdr. Chrph Perthes, einer der bedeutendsten deutschen Buchhändler (Begründer grosser Buchhandlungen in Hamburg und hier, wohin er im März 1822 übersiedelte); Patriot und Christ. Sein Grab auf dem neuen Gottesacker (eisernes Kreuz unter einer Traueresche).

21. 22. Jan. 1848: Karl Glieb Bretschneider, seit 14. Oct. 1816 Gen.-Sup. hier, auf dem alten Gottesacker begraben; Hauptvertreter des rationalen Supranaturalismus.

III. Prediger. **1.** 1524—46: Myconius (II, 2).

2. Im Anfang der Reformation: Joh. Schneesing (Chiomusus), Vicar bei St. Margarethen, † als Pf. in Friemar. Von ihm das hier gedichtete Lied: Allein zu dir, Herr Jesu Christ etc.

3. 1546—56: Just. Menius, Sup. hier. Er war der Lehre Grg Major's von der Nothwendigkeit der guten Werke zugethan und musste deshalb von hier weichen; † als Pf. der Thomaskirche in Leipzig. — **4.** Bis 1625: Kämpf (II, 5). — **5.** 1640—56: Glassius (II, 7). — **6.** Bis 1664: Brunchorst (II, 8).

7. 1672—87: A. Tribbechow (II, 12).

8. 1709—29: Nitsch (II, 16). — 9. 1713—46: Cyprian (II, 18).

10. In der ersten Hälfte d. 18. Jahrh.: Joh. Müller, Pred. hier, vielfach mit reisenden Juden verkehrend, für die Judenmission durch Schriften (Licht zur Abendzeit) unter dem Namen Jochanan Kimchi thätig. Noch auf dem Sterbebette erfreute er sich der Nachricht, dass der mit Schwierigkeiten verbundene Druck seines „Licht zur Abendzeit" (mit jüd.-deutschen Lettern) vollendet worden.

11. 1760—63: Balth. Münter, Waisenhauspred. u. Hofdiac. hier, † als Pred. der deutschen Gemeinde in Kopenhagen; Biograph des Grafen Struensee, den er zum Tode bereitete; Liederdichter (Ach, wie ist der Menschen Liebe; Allen, welche nicht vergeben etc.). Vater von F. C. K. H. Münter (I, 9).

12. 1784—88: Joh. Benj. Koppe, OCons.-Rath u. Gen.-Sup. hier, † als Cons.-Rath u. 1. Hofpred. in Hannover; Interpretation (grammat.-histor.) des N. Test. (Nov. Test. graece, annotatione perpetua illustratum).

13. Vom Sept. 1788 bis 4. Febr. 1816: Josias Friedr. Chrn Löffler, Gen.-Sup. hier, † in Gamstedt, aber auf dem hiesigen alten Gottesacker begraben; Rationalist, „Magazin für Prediger".

14. 1816—48: Bretschneider (II, 21).

15. 1827—32: Wlh. Hey, Hofpred. hier (s. S. 714 bei Leina).

IV. Schule. Das Gymnasium illustre ward von Myconius (II, 2) aus den Mitteln des aufgehobenen Augustinerklosters gegründet.

A. Lehrer. 1. 1549—68: Lindemann (I, 2). — 2. 1640 bis 1673: Reyher (II, 9). Unter ihm stieg die Frequenz des Gymn. von 300 auf 700. — 3. Bis Oct. 1704: Günther (II, 13).

B. Schüler. 1. Nach 1525: Stigel (I, 1).

2. Um 1600: Joh. Matthäus Meyfart (s. S. 715 bei Wahlwinkel). — 3. Bis 1612: Glassius (II, 7).

4. 1640—42 (unter Rect. Reyher): Veit Ldw. v. Seckendorf, 1647 Hof- u. Kammerjunker bei Herz. Ernst d. Frommen, 1651 Hof- u. Kirchenrath, 1656 Hof- u. Kammerrath, 1663—64 wirkl. Geh. Rath u. Kanzler hier; Ernsts des Frommen rechte Hand bei seinen Verbesserungen in der Staats-, Kirchen- und Schulverwaltung, † als kurbrandenb. Geh. Rath u. Kanzler der Univ. Halle; Reformationsgeschichtsschr. (Historia Lutheranismi).

5. Zwischen 1660 u. 66: Grg Mich. Pfefferkorn (s. S. 717 bei Gräfentonna: I).

6. Um 1670: Joh. Andr. Danz (s. S 714 bei Sundhausen).

7. 1677: Aug. Herm. Francke, Sohn des von Ernst dem Frommen 1666 hieher berufenen Hof- und Justizraths Joh. Fr. († hier 1670); der Hauptvertreter des hallischen Pietismus, Gründer

des hallischen Waisenhauses. — Auch um 1783, nachdem er bei Edzardi in Hamburg Ebräisch gelernt, hielt sich Francke 1½ Jahr lang hier auf. Er las in dieser Zeit die ebr. Bibel sechsmal durch.

8. Bis 1790: Joh. Chrn Wlh. Augusti (s. S. 717 bei Eschenberga). — 9. 1802—8: Hey (III, 15).

10. 1809—14: Friedr. Wilh. Karl Umbreit (s. S. 716 bei Sonneborn). — 11. 1812—17: Karl Aug. Credner (s. S. 716 bei Waltershausen).

V. Musiker. 1. 1580—1630: Johs Lindemann, Cantor hier, ein Abkömmling von Luther's mütterlicher Geschlechtslinie; von ihm das Lied: In dir ist Freude in allem Leide etc.

2. 1634—1666: Marold (II, 6).

3. 1692—95: Joh. Pachelbel, Organist an d. hies. Hauptkirche, † als Organist an St. Sebald in Nürnberg; der grösste Orgelmeister seiner Zeit, von ihm wahrsch. die Mel.: Was Gott thut, das ist wohlgethan etc.

VI. Versch. Personalien. 1. Auf der Rückreise vom Tag zu Schmalkalden (Frühj. 1537; s. auch S. 713 bei Tambach) lag Dr. Martin Luther hier in sehr bedenklicher Weise krank am Blasenleiden, so dass er sich zum Tode gefasst hielt und mit Myconius (II, 2) bereits von seinem Begräbniss handelte. Joh. Bugenhagen (Pommeranus) war bei ihm.

2. Lucas Kranach, der kursächs. Hofmaler (reformationsgeschichtliche Portraits) und Freund Luther's († 1553 in Weimar), lebte hier eine Zeit lang. Ein Eckhaus am Markt, jetzt Töchterschule, gehörte ihm. Dasselbe trägt noch sein Monogramm (geflügelte Schlange mit Krone).

3. Um 1697 ward hier Eva von Buttlar, die nachmalige Gründerin der unter dem Namen „Buttlarische Rotte“ berüchtigt gewordenen „philadelphischen Societät“, im Umgang mit Rector Vockerodt (II, 14), dessen Hausversammlungen sie fleissig besuchte, zum Glauben erweckt.

4. Nach 1700: Joach. Barth. Meyer, hrzgl. Bibliothekar zu Schloss Friedenstein; Liederdichter (Gewonnen, gewonnen, der Satanas lieget; O Sünd, o Sünd, o schwerer Fall etc.).

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Als Luther im Auftrage seines Ordens die Augustinerklöster in Thüringen visitirte (Frühjahr 1516), begrüssten die hies. Mönche die Lehre von der Rechtfertigung aus dem Glauben mit grossem Beifall.

2. Auf der Reise nach Worms predigte Luther hier 8. April 1521 im Augustinerkloster, „da ein trefflich Volk bei war“. Auch von der Wartburg aus soll er Gotha besucht haben.

3. 1522 begann Joh. Langenhayn in der Margarethenkirche die ev. Lehre zu verkündigen.

4. 1524: Pfaffensturm, dadurch veranlasst, dass einige

Prediger auf der Kanzel geäussert hatten, man solle einmal am Schlossberge oben beim Stifte anfangen und von da alle Huren zur Stadt hinauskehren.

5. Ende Febr. 1526: Abschluss des Gothaer (Torgauer, in Torgau ratificirt) Bündnisses des Kurf. Joh. des Beständ. von Sachsen und des Ldgfen Phil. des Grossmüth. von Hessen zum Schutze des ev. Glaubens und der ev. Ceremonieen, wie zu gegenseitiger Hilfleistung für den Kriegsfall, im Gegensatz zum Regensburger Bündniss, später durch den Beitritt anderer Fürsten verstärkt.

6. Auf die Feste **Grimmenstein** (VII, 7 u. 9) wurden am 25. März 1559 Victorin Strigel, Prof. in Jena, das Haupt der Synergisten, und der dasige Sup. Hügel als Gefangene gebracht. Hrzg Joh. Frdr. d. Mittl. hatte sie auf Anstiften der Flacianer in der Nacht festnehmen lassen.

7. Dec. 1566 bis April 67: Belagerung von Gotha durch Kurf. Aug. v. Sachsen, als Vollstrecker der gegen Joh. Friedr. d. Mittleren von Kaiser Maxml. II. ausgesprochenen Reichsacht (Grumbachische Händel). Die Veste Grimmenstein wurde geschleift, Wilh. v. Grumbach (II, 3) und der Kanzler Christian Brück geviertheilt, Joh. Friedrich der Mittlere gefangen.

8. 19. u. 20. Aug. 1577: Vorlesung der Concordienformel durch den neuen Sup. Frey, seine Diaconen und den Eisenacher Sup. Röhn in der Margarethenkirche; am 21. Aug. Unterzeichnung der Formel von allen goth. Predigern und Lehrern.

9. 24. Oct. 1646: Grundsteinlegung des an Stelle der geschleiften (1567) Veste Grimmenstein (VII, 7) von Ernst d. Frommen errichteten Schlosses **Friedenstein.**

10. 12. bis 20. Juni 1740: Synodus der Brüdergemeinden im Gasthofe zum Mohren.

11. 16., 17. Juni 1852: Concil der freireligiösen Gemeinden.

VIII. In der Augustiner- (Kloster-) Kirche (erster Bau 1216) eine Kreuzigung, neueres Bild von Jacobs.

IX. Auf Schloss Friedenstein: 1. Kunstcabinet, darin unter And. ein der byzantinischen Kunst angehörendes Crucifix, Glasmalereien mit Scenen der Passionsgesch., aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh., ein grosses Taufbecken von emaillirtem Kupfer aus d. J. 1560, interessante Holzschnitzereien (Adam u. Eva, der Sündenfall).

2. Gemäldesammlung mit vielen Kranach'schen Bildern, darunter im 5. Zimmer: Portrait der Gräfin Agnes v. Mansfeld, Gemahlin des Cölner Erzbisch. Gebhard v. Truchsess (s. S. 392 bei Cöln); die „spanische Wand“, 74 hölzerne, auf beiden Seiten mit Darstellungen aus den Evangelien bemalte Tafeln aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh. (Andere: um 1600).

3. Bibliothek von 160,000 Bänden. Viele Incunabeln, Handschriften, Miniaturen (Evangelienbuch v. J. 972 u. 73, von Kaiser Otto II. dem Kloster Echternach geschenkt, mit Elfenbeinreliefs), Autographen (Brief Heinrichs VIII. v. England gegen Luther), eine ganze Bibelhandschrift (Prachtwerk, 1532 vollendet, jedoch vom A. Test. nur die Hälfte erhalten), Manuscript einer von Grg Spalatin verfassten Lebensbeschreibung Herzog Georgs des Bärt. v. Sachsen, zahlreiche Manuscripte von Joh. Gerhard etc.

X. Evang. Vereinshaus mit christl. Herberge „zur Heimath", an der Promenade im goldnen Löwen.

Gamstedt, Pfdf $1^3/_4$ Ml. ö. v. Gotha.

† 4. Febr. 1816, bei der Einführung eines neuen Predigers vom Schlage getroffen: Josias Frdr. Chrn Löffler (s. S. 708 bei Gotha: III, 13).

Siebleben, Pfdf $^3/_8$ Ml. OgS. v. Gotha.

† 1745: Joh. Euseb. Schmidt, seit 1697 Pf. hier; Liederdichter (Fahre fort, Zion, fahre fort in Licht etc.), Schüler und Freund A. H. Francke's.

Neu-Dietendorf, Pfdf 2 Ml. osö. v. Gotha; Eisenbahn.

I. Versch. Personalien. Frdr. Georg v. Hardenberg (Novalis, geb. 1772) ward in der hies. Brüdergemeinde erzogen, † als Kreishauptmann zu Weissenfels; Philosoph und gläubiger Sänger in der Zeit des Rationalismus (Wenn alle untreu werden; Wenn ich ihn nur habe etc.).

II. Zur Chronik. 1741 ff. liessen sich ohne Vorwissen und Genehmigung des Grafen v. Zinzendorf in dem von einem Grafen Gotter 1736 erbauten und 1742 vom Gfen Balth. v. Promnitz erkauften Ort Glieder der Brüdergemeinde nieder. Die Constituirung einer eigentlichen Gemeinde scheiterte zu wiederholten Malen an dem Widerstande des Consistoriums (E. S. Cyprian, s. S. 707 bei Gotha: II, 18). Erst nachdem der neue Besitzer Günther Urban Anton v. Lüdeke eine auch das Consistorium befriedigende Pfarrwahl getroffen und man sich von der Ungefährlichkeit der Brüder überzeugt hatte, erfolgte unterm 12. März 1764 die förmliche Concession (mit Unterordnung unter das Cons. und Annahme der Landesagende). Der Name Gnadenthal, den die Brüder anfänglich der Colonie gaben, ward nicht genehmigt. — Neu-D. ist der Versammlungsort einer grösseren thüringischen Pastoralconferenz.

Ichtershausen, Pfdf mit Schloss $2^3/_4$ Ml. soö. von Gotha, an der Gera.

I. † 19. Mai 1854: Wlh. Hey, seit 1832 Sup. hier (s. S. 714 bei Leina).

II. Zur Chronik. 1. Ehemal. Cistertienserinnenkloster, eines der reichsten Thüringens, von Kurf. Joh. v. Sachsen säcularisirt.

2. Zur Zeit der Bauernunruhen (1525) gelang es hier dem Gothaer (s. S. 706: II, 2) Pf. Frdr. Myconius, einen Bauernhaufen, der die umliegenden Schlösser (3 Gleichen) zerstören wollte, durch eine Ansprache zu beschwichtigen, so dass sie ruhig auseinandergingen.

Wachsenburg, Bergschloss (eine der „drei Gleichen") 2 Ml. sö. von Gotha, bei Holzhausen. — Die W. wurde um 933 von Meingoth, Abt v. Hersfeld, zum Schutze der grossen Besitzungen erbaut, welche dieses Stift in der hies. Gegend inne hatte; von den Hersfelder Aebten wurde sie im Sommer öfter besucht (Abt Friedr. † hier 1089), 1306 aber an die Grafen v. Schwarzburg und Käfernburg verkauft etc.

Ohrdruf, Amtsstadt $1^3/_4$ Ml. SgO. v. Gotha.

I. Prediger. 1. Nach 1525: Philipp der Knappe, Reformationspred. hier.

2. 1527 Mont. n. Cantate: Hieronymus Steiger (Ascentius) aus Preussen von den Grafen v. Gleichen zum 1. ordentl. luth. Pf. berufen.

3. Gegen Ende des 16. oder Anf. des 17. Jahrh.: Michael Sachse, Hofpred. der Grafen von Gleichen hier (s. S. 713 bei Wechmar).

II. Schule. 1774—75: Joh. Gfrd Eichhorn, Rect. am hies. Gymn., † als ord. Prof. d. Phil. in Göttingen; alttestamentl. Textkritiker u. Exeget; Einleitung in das A. und N. Testament, Propheten.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Sommer 724 erbaute der h. Bonifacius (Apostel der Deutschen) in der Gegend an der Ohra, woselbst sich bereits einzelne Christen vorfanden und wo er nach der Legende eine Erscheinung des Erzengels Michael gehabt und eine wunderbare Speisung erfahren hatte, ein dem h. Mich. geweihtes Benedictinerkloster nebst Capelle. Der Grund u. Boden dazu ward ihm von zwei christlichen Männern, Hugo d. Aelt. u. Albot (Albold) überlassen. Um die mit dem Kloster verbundene Schule in Flor zu bringen, kam der heil. Wigbert (1. Abt v. Fritzlar, † 747) eine Zeit lang hieher. Dieselbe ward die erste Bildungs- und Missionsschule der thüring. Kirche.

2. Lullus, der Schüler und Nachf. des h. Bonifacius (siehe Mainz), weihte hier um 777 eine Peterskirche ein.

3. Im J. 980 wird der Erbauung einer Kirche durch Gozbert, Abt v. Hersfeld, gedacht.

4. Das Kloster, welches von Anfang an keinen bedeutenden Umfang hatte (nur eine Cellula, die später zu Hersfeld geschlagen ward) wurde 1344 wegen der häufigen Fehden in Thüringen von der Ldgfin Elisab., Gemahlin Friedrichs des Gebissenen,

die hier ihren Wittwensitz hatte, nach Gotha verlegt. Noch später wurden die Klostergebäude den Carmelitern eingeräumt, die auch bis zur Reformation aushielten. 1560 wurde es von den Grafen v. Gleichen in ein Schloss verwandelt und zu ihrer Residenz erhoben.

Wechmar, Pfdf 1 Ml. nnö. v. Ohrdruf.

† nach 1607: Michael Sachse (Saxo), Pf. hier; Ehebücher, Kaiserchronik.

Wölfis, Pfdf ½ Ml. soö. von Ohrdruf. — Um 1607: Johs Leo (oder: Leon, angeblich aus der Gegend von Modena gebürtig), Pf. hier; Liederdichter (Des heil'gen Geistes reiche Gnad'; Ich armer Mensch doch gar nichts bin etc.).

Hohenkirchen, Pfdf 1½ Ml. sd. v. Gotha. — 1507—1509: Georg Spalatin, Pf. hier, zugleich seit 1508 Lehrer in Kloster Georgenthal (s. unten und S. 730 bei Altenburg: II, 1).

Blasienzella (Zella, Zella St. Blasii), Städtchen 4 Ml. sd. von Gotha, am Lobenbach. — Der Ort verdankt seinen Ursprung dem Grafen Gebhard v. Nordeck, welcher die Burg auf dem nahen Rupberg (nw.) zerstörte und 1228 aus den Mauern ein Kloster baute, das er dem h. Blasius weihte.

Georgenthal, Mfl. u. Amtsort 1¾ Ml. sws. von Gotha, an der Apfelstedt.

I. Zur Chronik. 1. Ehemal. Cistertienserkloster, im Anf. des 12. Jahrh. von Gf Sizzo (Sigfried) v. Kevernburg gestiftet und mit Mönchen aus Frankreich besetzt, 1142 u. 44 bestätigt. Gf Eberh. v. Altena u. Mark, ein Verwandter des Stifters, ward der 1. Abt. — Im Bauernkriege (1525) wurde das Kloster zerstört und die Mönche vertrieben. Es war seiner Zeit eines der reichsten Klöster in Thüringen (380 Hufen Land, 200 Acker Wiesen, gegen 30 Hufen Weinberge etc.).

2. Anf. des 16. Jahrh.: Heinr. Urbanus, Oeconomus des Klosters; Humanist.

3. 1508: Georg Spalatin, Lehrer an dem Kloster (s. oben bei Hohenkirchen u. S. 730 bei Altenburg: II, 1).

II. Ruinen des Klosters, roman. (13. Jahrh.). Der hies. Gasthof ist das ehemal. Hospital des Klosters.

Tambach, Mfl. 2½ Ml. ssw. v. Gotha. — Am 26. Febr. 1537 langte der am Stein tödlich erkrankte Dr. Martin Luther auf der Rückreise vom Tag zu Schmalkalden hier an und fand hier nach schweren Leiden die erste Linderung, zu grosser Freude der in Schmalkalden Versammelten („Vivit Lutherus" s. S. 551). Luther nannte deshalb Tamb. „mein Phanuel, wo mir der Herr erschienen ist." Im **Nesselgrunde,** ¾ Ml. sw. von Tambach, zeigt man einen **Luthersbrunnen,** aus welchem sich Luther auf jener Reise erquickt haben soll.

Altenberga, Df $1^3/_4$ Ml. ssw. v. Gotha. — Auf einer südl von A. gelegenen Anhöhe stand früher eine Johanniskirche, welche als die älteste Thüringens, von Bonifacius gegründet, bezeichnet ward. Nach Andern war die Kirche (was auch ihr Name zu bestätigen scheint) eine später erbaute Taufcapelle, vielleicht dieselbe, in welcher Ludwig d. Springer getauft ward. Im Jahre 1752 stürzte die baufällige Kirche ein. Bis in's erste Jahrzehent des 19. Jahrh. erhielten sich noch ihre Trümmer. Da bestimmte ein armer Holzhauer, Nic. Brückner, sein ganzes Vermögen (20 meissnische Gulden) zur Errichtung eines Denkmals an diesem Orte. Später kamen durch Sammlungen 700 Thaler dazu. Man errichtete einen 30 Fuss hohen, aus Sandstein gearbeiteten Candelaber mit dreispaltiger Flamme (1811). Bei der Grundsteinlegung betheiligten sich kath., wie luth. und reformirte Geistliche. Am 5. Juni 1855 wurde der 1100jährige Todestag des h. Bonifacius am Candelaber gefeiert. Die kath. Kirche war bei dieser Festlichkeit nicht vertreten. S auch S. 715: IV.

Sundhausen, Pfdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Gotha.

* 1. Febr. 1654: Joh. Andr. Danz, † als Prof. der Th. in Jena; einer der grössten ebr. Sprachgelehrten seiner Zeit. Sein Vater Sebastian war hier „Miterbe u. Freisass des freien Siedelhofs".

Leina, Pfdf 1 Ml. sw. v. Gotha.

* Ende des 18. Jahrh.: Wilh. Hey, der gottselige Dichter der „Speckter'schen Fabeln", † als Sup. in Ichtershausen.

Friedrichroda, Stadt $1^3/_4$ Ml. sw. v. Gotha.

I. † 23. Oct. 1597: Cyriacus Schneegass, Pf. u. Adjunct hier; Liederdichter (Das neugeborne Kindelein; Gieb' Fried, o frommer, treuer Gott etc.).

II. Die hies. Schule besuchte: J. A. Danz (s. ob. b. Sundhausen).

III. Hier hielt sich in den letzten Jahren seines Lebens († 1843) während der Sommermonate wiederholt auf: Frdr. Chrph Perthes (s. S. 707 bei Gotha: II, 20), Ehrenbürger v. Friedrichroda. Ein Denkstein bezeichnet noch heute die Stelle in der Nähe von Fr., wo er seine Spaziergänge machte.

Reinhardsbrunn, hrzgl. Schloss $^1/_8$ Ml. nwn. v. Friedrichroda.

I. † 1123: Ldgf Ludwig (der Springer) v. Thür. (s. II).

II. Das (ehemal.) Kloster. Ldgf Ldw. d. Springer (s. I) gründete hier 1085 (Andere: 1089) zur Sühne für schwere Vergehungen ein Kloster*), welches er mit Benedictinern aus

*) Das Kloster soll seinen Namen von einem Töpfer, Namens Reinhard, bekommen haben, der in der Nähe des Schlosses Schauenburg im Walde bei einem Brunnen wohnte und den Landgrafen auf eine von ihm an der Stelle des späteren Klosters beobachtete Lichterscheinung aufmerksam machte.

Hirschau besetzte und ansehnlich bereicherte (das Kloster hatte in der Zeit seiner Blüthe in 140 Ortschaften Thüringens theils Grundbesitz, theils Abgabenpflichtige). Ludwig selbst trat in das Kloster und ward, wie auch die ihm folgenden Ldgfen v. Thür., hier beigesetzt (s. IV). Auch Erwin (Ebbin?), Graf v. Gleichen, der Ahnherr des gräfl. Gleichen'schen Hauses, lebte zuletzt hier als Mönch. — Im Jahre 1232 hatte der Abt des Klosters einen Streit mit Erzb. Sigfried III. von Mainz über die Abgabenpflicht, bei welchem er sich schliesslich dem Erzbisch. unterwarf und sogar (in Erfurt) die Busse der Geisselung auf sich nahm. — 1291 ward das Kloster von einem Raubritter in Brand gesteckt und erst 1301 wiederaufgebaut. Von einer abermaligen Zerstörung durch die Aufrührer im Bauernkriege (nach Ostern 1525) erholte es sich nicht wieder. Der Grundbesitz ward säcularisirt, und die Mönche starben aus (1561). Jetzt ist an Stelle des Klosters ein Lustschloss erbaut; nur die Klosterkirche (s. IV), ein Theil der Klostermauer und der „Mönchstisch", ein grosser Steintisch unter alten Linden, sind noch vorhanden.

III. Personalien. Dr. Mart. Luther besuchte die Mönche auf der Reise nach Worms, 10. April 1521, und tröstete den um ihn besorgten Vicarius des Klosters. Auch von der Wartburg aus soll er hier gewesen sein.

IV. Die (ehemalige) Klosterkirche, goth. An der südl. Aussenseite derselben 10 alte Grabsteine der Ldgrafen v. Thür., von denen nur 2 echt sind, während die anderen beim Neubau vom J. 1301 angefertigt wurden. 1554—1613 befanden sich diese Steine in Gotha. Unter ihnen die Denkmäler des Stifters (s. I), des Ldgfen Ldw. III., der 1190 auf einem Kreuzzuge in Cypern starb, Ludwigs des Heil. († 1227), des Gemahls der h. Elisabeth. Auch die Kirche steht nicht mehr an der Stelle der ursprünglichen, daher auch die Gräber der Ldgrafen nicht mehr nachzuweisen sind. — Im Innern: Altarblatt: Traum Jacob's mit den Portraits der Familie des Hrzgs Joh. v. Weimar, 1615 von Paul Richter auf Zinn gemalt; ein altes hölzernes Crucifix, aus der alten Kirche bei Altenberge (S. 714) hieher gebracht.

Schnepfenthal, Gut zu Rödichen (Pfdf $^1/_4$ Ml. n. v. Friedrichroda) gehörig.

† 31. Oct. 1811: Chrn Ghilf Salzmann, früher Pred. in Erfurt, 1784 Gründer der hiesigen Erziehungsanstalt (nach den Grundsätzen der Philanthropisten), die unter seiner Leitung europäischen Ruf genoss; pädagog. u. Jugend-Schriftsteller. Zu Salzmann's Zeit bestand hier auch eine Buchdruckerei mit Buchhandlung.

Wahlwinkel, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sww. v. Gotha. — Joh. Matthäus Meyfart war der Sohn eines hies. Pastors (aber geb. zu Jena 1590 im Hause seines Grossvaters), † als Prof. u. Past. in Erfurt;

Reformator der Sitten seiner Zeit, besonders der akademischen Disciplin, schrieb über die letzten Dinge („Himmlisches Jerusalem"); von ihm das Lied: Jerusalem, du hochgebaute Stadt.

Waltershausen, Stadt $1^5/_8$ Ml. sww. v. Gotha; Eisenbahn.

I. * 10. Jan. 1797: Karl Aug. Credner, † als Prof. der neutest. Exegese u. Kirchengesch. in Giessen; Rationalist, Hauptwerk: Einleitung in das N. Testament.

II. † 7. Mai 1668: Mart. Wandersleben, seit 1648 Sup. hier; Liederdichter (Heut fangen wir in Gottes Nam'n; Ach, sei uns gnädig, treuer Gott; Wir danken dir, o höchster Gott etc.).

III. Prediger. 1. 1524—27: Johs Draconites (Drach), der erste ev. Pf. hier, † in Wittenberg; eifrig luth. Humanist, Herausgeber einer Polyglottenbibel (Biblia pentapla).

2. 1648—68: Wandersleben (II).

Sättelstädt, Pfdf 1 Ml. nnw. v. Waltershausen, am sö. Abhange des Hörselbergs. — Die Mönche des Mittelalters lehrten das Volk, der benachbarte Hörselberg (in Sachsen-Weimar) sei die Werkstätte des Fegfeuers und bei Sättelstädt die Heimath des Satans (s. S. 701 bei Hörselberg).

Sonneborn, Df $1^1/_4$ Ml. nww. v. Gotha.

* 11. April 1795: Friedr. Wilh. Karl Umbreit, † als bad. Geh. Kirchenrath in Heidelberg; alttest. Exeget, Mitherausgeber der „Studien und Kritiken".

Volkenroda (Volkerode), auch: **Walkenrode,** hrzgl. Schloss u. Kammergut, Amtsort mit Pfarrkirche 5 Ml. nwn. von Gotha; Enclave zwischen Schwarzburg u. Preussen. — Ehemal. Cistertienserkloster, 1131 von Gfin Helinburgis v. Gleichen gestiftet und mit Mönchen aus Altencamp besetzt, im Bauernkriege 1525 zerstört (romanische Ruine).

Remstädt, Pfdf $^1/_2$ Ml. nnw. v. Gotha. — Um 1620: Bartholomäus (Barthold?) Helder, Pf. hier; Liederdichter u. Componist (Gott sei gedankt durch Jesum Christ; Gleichwie ein Hirschlein mit Begier etc.).

Goldbach, Pfdf 1 Ml. nnw. v. Gotha.

I. * 1649: Cyriacus Günther (s. S. 707 bei Gotha: II, 13).

II. Ende des 12. Jahrh. verkaufte Ldw. Herr v. Wartberg 6 Hufen von seinen hies. Besitzungen an das Nonnenkloster des heil. Nic. zu Eisenach für 40 Mark Silber, um die Kosten eines Kreuzzugs bestreiten zu können. Siehe auch S. 715: IV.

Ballstedt (städt), Pfdf $1^1/_4$ Ml. n. v. Gotha.

* 1584 (?): Tob. Kiel, Pfarrerssohn, † als Pred. in Eschenberge. Ihm wird von Einigen das Lied: Herr Gott, nun schleuss den Himmel auf etc., zugeschrieben (nach And. v. Mich. Altenburg).

Gräfentonna (Tonna), Fl. u. Amtsort $2^1/_4$ Ml. n. v. Gotha, am Flüsschen Tonna.

I. † 13. März 1732: Georg Mich. Pfefferkorn, seit 1682 Sup. u. Cons.-Rath hier; Liederdichter (Was frag ich nach der Welt etc., nach Einigen auch: Wer weiss, wie nahe mir mein Ende etc.).

II. Prediger. 1. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. 24 Jahre lang Pf. hier: Mich. Sachse (s. S. 713 bei Wechmar).

2. 1763—65: Balth. Münter (s. S. 708 bei Gotha: III, 11).

III. In der spätgoth. Pfarrkirche ein desgl. Schnitzaltar (Ende des 15. Jahrh.).

Herbsleben, Fl. mit Schloss 1 Ml. onö. v. Gräfentonna. — Die hiesige Kirche gehört zu denjenigen thüring. Kirchen, welche der heil. Bonifacius, Apostel der Deutschen († 755) gegründet haben soll.

Eschenberga, Pfdf $1^1/_4$ Ml. non. v. Gotha.

I. * 1772: Chrn Wlh. Augusti, Sohn eines hies. Pf. (Enkel des ehemal. jüd. Rabbi Frdr. Albr. Augusti, dessen Uebertritt zum Christenthum seiner Zeit viel Aufsehen machte), † als Bonner Prof. der Th. in Coblenz; Dogmengesch., Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäologie.

II. Um 1618: Tob. Kiel, Pf. hier (s. S. 716 bei Ballstedt).

Friemar, Pfdf 1 Ml. noö. v. Gotha, an d. Nesse.

I. * 13. Mai 1515 (hier oder in Gotha): Joh. Stigel (siehe S. 705 bei Gotha: I, 1).

II. † 1567: Joh. Schneesing (Chiomusus), seit 1534 Pf. hier (s. S. 707 bei Gotha: III, 2).

III. Versch. Personalien. 1. Barth. (Barthold?) Helder, vor 1620 Schullehrer hier (s. S. 716 bei Remstädt).

2. 1676—82: Georg Mich. Pfefferkorn, Pf. und Adjunct hier (s. oben bei Gräfentonna: I).

Töttelstädt, Pfdf 2 Ml. noö. v. Gotha. — 1808—27: Wilh. Hey, Pf. hier (s. S. 714 bei Leina).

Coburg (Koburg), die Stadt, Hauptst. des Herzogth., an der Itz; Eisenbahn.

I. * 1. 17. Juli 1595: Andr. Kesler, Sohn eines Schneiders; polem. u. ascet. Schriftst., Verf. mehrerer Lieder, nach Einigen auch des Liedes: Keinen hat Gott verlassen. Er besuchte 1609 ff. das hies. Gymn., war an demselben 1623—25 Prof. der Logik und Insp. der Alumnen, 1635 ff. Gen.-Sup., Cons.-Rath, Past. u. Scholarch des Gymn.; † hier 15. Mai 1643.

2. 2. April 1808; Gust. Ferd. Leop. König, Sohn eines hies. Porzellanmalers, † in Erlangen; der Maler der Lutherbilder und Psalmenbilder etc.

II. † 1. 20. April 1584: Maxml. Mörlin, luth. Polemiker, jüngerer Bruder des bekannteren Joach. M., 1544 von Herz. Joh.

Ernst als Hofpred. hieher berufen. Als unter Herz. Joh. Wilh. die Flacianer obenaufkamen, wurde er seines Amts entsetzt (1569), auf Bitten Joh. Friedr. des Mittl. aber wieder zurückgerufen (1573). Er war besonders bei Disputationen thätig.

2. 19. Dec. 1614: Melchior Bischof, Gen.-Sup. hier; von ihm unt. And. das Lied: Auf dein Zukunft, Herr Jesu Christ etc.

3. 15. Juli 1633: Herzog Johann Casimir, 3. Sohn Joh. Friedrichs des Mittl., um das Kirchen- und Schulwesen (s. IV, Einl.) seiner Lande reich verdient, bes. Gönner des grossen Dogmatikers Joh. Gerhard (III, 4). In der Moritzkirche (s. VI) begraben.

4. 1639 als hrzgl. Capellmeister: Melch. Frank; von ihm mehrere schöne Melodieen geistlicher Lieder und das Lied: Gen Himmel aufgefahren ist etc. mit der Melodie defisgahcisd.

5. 15. Mai 1643: Kesler (I, 1).

6. 24. Sept. 1667: Mich. Frank, Liederdichter (Sei Gott getreu, halt seinen Bund; Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig etc., auch die Melodie des letztgen. Liedes: ggbbccdd ist von ihm). Er erlernte als Knabe hier das Bäckerhandwerk. Nachdem er in Schleusingen eine Zeit lang Bäcker gewesen, vertrieb ihn der Krieg von dort, und er wurde hier 6. Lehrer an der Stadtschule.

7. 9. Sept. 1677: Joh. Chrph Kohlhans; von ihm das Lied: Ach, wenn werd' ich dahin kommen etc. Er besuchte 1620—25 das hies. Gymn., ward 1633 Prof. und später Rector an demselben.

8. 23. Nov. 1685: Casp. Friedr. Nachtenhöfer, Liederdichter und Componist (So gehst du nun, mein Jesu, hin: bddccbba; das Christmettenlied: Dies ist die Nacht, da mir erschienen etc.). Er besuchte bis 1647 das hies. Gymn., ward 1671 Pastor zum h. Kreuz und Diac. zu St. Moritz, später an derselben Kirche Vesperprediger und zuletzt Dienstagsprediger und Subsenior.

III. Prediger. 1. 1544—69; 73—84: Mx. Mörlin (II, 1).

2. 1551—53 war Just. Jonas, der bekannte treue Gehilfe beim Reformationswerke, hier Hofpred. u. Sup., von Herz. Joh. Ernst berufen. Von hier aus ordnete er die Regensburger Kirchenangelegenheiten. — 3. Bis 1614: Bischof (II, 2).

4. Vom Febr. 1615 bis Sonnt. Cantate 1616 war Joh. Gerhard (Loci theol., Meditationes sacrae), der grosse luth. Dogmatiker († in Jena), hier Gen.-Sup. Schon vorher hatte er von Heldburg aus, wo er Sup. war, am hies. Gymn. theologische Disputationen gehalten, denen die Landesgeistlichkeit beiwohnen musste. Als Gen.-Sup. visitirte er die coburg. Kirchen und verfasste eine Kirchenordnung. — 5. 1635—43: Kesler (I, 1).

6. 1671—85: Nachtenhöfer (II, 8).

IV. Schule. Herz. Joh. Cas. (II, 3) gründete hier ein im

J. 1605 eröffnetes Gymnasium academicum, das nach ihm den Namen Casimirianum führt. Der jenaische Humanist Wolfg. Heider entwarf die Statuten. Joh. Gerhard's Thätigkeit am Gymn. s. III, 4. (An der Ecke des Schulgebäudes ist in einer Blende das Standbild des Gründers angebracht). Seit 1807 sind alle akademischen Lehrgegenstände aus dem Plane der Anstalt entfernt. — Stadtschule.

A. Lehrer. **1.** 1613 Prof., 1623—31 Dir. am Gymn.: Joh. Matthäus Meyfart (s. S. 715 bei Wahlwinkel). — **2.** 1633 Prof., später bis 1677 Rect. des Gymn.: Kohlhans (II, 7). — **3.** Um 1640—67: 6. Lehrer an d. Stadtsch.: Mich. Frank (II, 6).

4. 1692—93 Prof. d. griech. u. lat. Spr. am Gymn.: Joh. Frz Buddeus (s. S. 707 bei Gotha: II, 15).

5. 1700—13 Dir. des Gymn.: Ernst Sal. Cyprian (s. S. 707 bei Gotha: II, 18).

B. Schüler. **1.** 1609 ff.: Kesler (I, 1). — **2.** 1620—25: Kohlhans (II, 7). — **3.** 1639: Veit Ludw. v. Seckendorf, als Page Herz. Ernsts des Frommen (s. S. 708 bei Gotha: IV, B, 4).

4. Bis 1647: Nachtenhöfer (II, 8).

5. 1667: Herm. v. d. Hardt, sprachgelehrter (besonders orient.) prot. Theolog, alttestamentl. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden; † als Prof. emer. in Helmstedt.

V. Zur kirchl. Chronik. **1.** Als erste hies. Reformationsprediger werden genannt: Matthäus Aurogallus, später Prof. in Wittenberg, Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung, Balth. Thuring und Joh. Langer.

2. Am 16. April 1530 kam auf der Reise zum Reichstag nach Augsb. Kurf. Johann d. Beständ. v. Sachsen hier an. Er feierte hier mit seinem Gefolge (Kurprinz Joh. Friedr. d. Grossmüth., Herzog Franz v. Lüneburg, Fürst Wolfg. v. Anhalt, Graf Albr. v. Mansfeld, Luther, Melanchthon, Jonas, Spalatin u. gegen 70 Edelleute) das Osterfest. Luthern, der noch im päpstl. Bann und kaiserl. Acht war, liess er auf der Veste Coburg (s. S. 720) zurück. Derselbe predigte damals in Cob. am 1. Ostertag zweimal, und einmal am 2. Ostert., desgl. am Donn. nach Ostern.

3. Das hies. hzgl. Schloss war ehemals ein Barfüsserkloster, das 1549 seinem jetzigen Zweck übergeben, aber im Laufe der Zeit umgebaut wurde. Den Namen **„Ehrenburg"** verlieh dem Schlosse Kaiser Karl V., als er nach der Schlacht bei Mühlberg (1547) sich hier aufhielt.

4. Im Sept. 1853: elfte Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung.

VI. Kirchen etc. Moritzkirche, spätgoth., mit 326'

hohem Thurm, einem mit Sculpturen gezierten Portal und hzgl. Grabdenkmälern (Grabplatte Joh. Casimir's: II, 3). — Auf dem Gottesacker eine Erbbegräbnisscapelle der hzgl. Familie, in Form einer Basilica erbaut (1860).

VII. Verschiedenes. An dem Hause der ehemaligen Schlossgasse, in welchem 1820—26 der Dichter Frdr. Rückert wohnte (s. S. 721 bei Neuses) ist 3. Mai 1869 eine Gedenktafel mit Reliefbild enthüllt worden.

Die Veste Coburg, im NO. der Stadt.

I. Zur Chronik. 1. Während des Reichstags zu Augsb. weilte hier Dr. Mart. Luther (s. S. 719 bei Coburg: V, 2) von Mitte April bis Anf. Oct. 1530. Er bewohnte mit seinem Schüler und Amanuensis Veit Dietrich, dem nachmal. Nürnberger Pred., das grösste Gebäude der Veste allein. Er nannte die Veste seinen Sinai, aus welchem er ein Sion machen und da drei Hütten erbauen wollte, dem Psalter eine, den Propheten eine, und dem Aesopus eine. So lange es ihm noch an Büchern fehlte, belustigte er sich an dem „Reichstag" der Krähen und Dohlen, die um das Schloss her schwärmten. Später beschäftigte er sich mit der Auslegung der ersten 25 Psalmen, der Uebersetzung der Propheten, schrieb seine „Vermahnung an die Geistlichen, versammelt auf dem Reichstag zu Augsb.", die „Vermahnung zum Sacrament des Leibes und Blutes unseres Herrn", den „Sendbrief vom Dolmetschen" etc., ermuthigte namentlich durch Briefe die auf dem Reichstage versammelten Freunde (am 11. Mai sandte Melanchthon den Entwurf der Augsb. Confession, dem Luther in einem Briefe vom 15. Mai seinen Beifall schenkte) und betete anhaltend für die Sache des Herrn. Auch an Besuchen fehlte es nicht (Urb. Rhegius auf seiner Reise nach Celle, Mart. Bucer, der mit Luther über die Abendmahlslehre verhandelte, Casp. Aquila von Saalfeld, Argula v. Grumbach etc.). Das Lied „Ein veste Burg ist unser Gott" etc. hat Luther hier nicht gedichtet, da dasselbe schon in dem 1529 herausgegebenen Gesangbuch mitgedruckt ist. Doch steht der Nachricht nichts entgegen, nach welcher er dieses Lied hier täglich mit der Laute am Fenster stehend und gen Himmel schauend gesungen haben soll.

2. Im J. 1632 (30jähr. Krieg) wurde die von den Schweden besetzte Veste vergeblich von Wallenstein belagert.

II. Sehenswürdigkeiten. Im sogenannten „Fürstenbau" der Veste befindet sich ein Museum für Kunst u. Alterthümer, aus welchem Folgendes hervorzuheben ist: Lutherzimmer, ganz in der alten Gestalt erhalten, mit Ueberresten von Luther's Bettstelle und Stuhl, sowie Gegenständen, die aus der Lutherbuche (s. S. 725 bei Altenstein) geschnitzt sind. Im

Gewehrsaal (ob. Stockwerk) neuere Portraits (von Schneider): Kaiser Ferd. II., Wallenstein, Bernh. v. Weimar, Gust. Adolf, Tilly, Herz. Joh. Casimir (30jähr. Krieg). Im Betsaal Holzsculpturen aus dem Leben der h. Jungfrau nach Mart. Schön'schen Bildern; Bibel von Hans Lufft, 1550 gedruckt mit colorirten Holzschnitten von Burgkmair, eine andere zu Frankf. 1572 gedruckte Bibel; Plenarium (Messbuch) aus dem Kloster Gandersheim, Pergamenthandschrift aus dem 11. Jahrh. mit schön geschnitztem Elfenbeindeckel. Im Reformationszimmer die Copie eines in der Moritzkirche befindl. alten Bildes, den Reichstag zu Augsb. darstellend; Bildnisse Luther's, seiner Frau, Veit Dietrich's, Casp. Aquila's, der Kanzler Baier u. Brück, Just. Jonas', Melanchthon's, Bugenhagen's, Spalatin's. An der Säule die Wappen der 16 Reichsstädte, welche zuerst der Reformation beitraten: Augsb., Nürnb., Frankf. a. M., Strassb., Schwäb.-Hall, Heilbr., Ulm, Memmingen, Lindau, Kempten, Isny, Constanz, Weissenburg, Windsheim, Biberach, Reutlingen. — Auch ein Abendmahlskelch, wahrscheinlich aus dem 14. Jahrh., von Luther ohne Zweifel während seines hiesigen Aufenthalts gebraucht, wird auf der Veste aufbewahrt.

Unter den Geschützen auf der „Bärenbastei" im NW. der Veste: die „Lutherkanone", ein 1570 gegossener Zwölfpfünder mit der Inschrift: „Die Flacianer und Zeloten sind des Teufels Vorboten. Ehrgeitz Flacianer Wirbelgeist." Henkel u. Traube der Kanone werden von zankenden Theologen gebildet (bezüglich auf den flacianischen Streit über die Erbsünde).

Sonnefeld, Mfl. u. Amtsort $1^5/_8$ Ml. soö. v. Coburg. — Ehemal. Kloster, 1263 von Heinr. v. Sonneberg und dessen Gemahlin Kunigunde gestiftet.

Rodach, Amtsstadt $2^1/_4$ Ml. nw. v. Coburg, an d. Rodach. — Im Juni 1529 Convent evangelischer Abgeordneter zur Herstellung einer Vereinigung der evang. Stände. — „Im 30jähr. Kriege (1632) ist dieses Städtlein durch die kaiserl. Völker unter dem Herz. v. Friedland mit Brand ruinirt worden."

Meeder (nicht: **Meder** oder **Medern),** Mfl. $1^1/_4$ Ml. nwn. v. Coburg. — 1655—71: Casp. Friedr. Nachtenhöfer, Pastor und Adjunct hier (s. S. 718 bei Coburg: II, 8).

Neuses bei Coburg, Kchdf $^1/_4$ Ml. nw. v. Coburg.

† 31. Jan. 1865: Frdr. Rückert, der Dichter des „Bethlehem u. Golgatha", seit 1849 hier lebend; von ihm unt. And. das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen. Sein Grab auf dem hies. Dorfgottesacker. In der Nähe seines Hauses ein Denkmal (Colossalbüste).

Neustadt an der Haide, Amtsstadt $1^7/_8$ Ml. nö. v. Coburg.

Am Charfreitag 1530 predigte hier Dr. Mart. Luther auf der Reise nach Coburg.

Mönchroden, Kchdf $^3/_4$ Ml. sww. v. Neustadt an d. Haide. Ehemaliges Benedictinerkloster, (nach Einigen 1156 von Pfalzgraf Herm. v. Nassau, wahrscheinlich aber) um 1148 von Herm. v. Wettin, Bisch. v. Bamberg († 1177, Sohn des Mkgfen v. Meissen Conr. v. Wettin), gestiftet. Die Mönche schlossen sich 1485 der Bursfelder Congregation (s. S. 492 bei Bursfelde) an. Im Bauernkriege 1525 wurde das Kloster zerstört.

Königsberg in Franken, Amtsstadt $4^1/_2$ Ml. sww. v. Coburg, Enclave in Bayern.

I. * 6. Juni 1436: Camillus Johs Müller, gewöhnlich nach seiner Vaterstadt Johs Regiomantanus genannt, berühmter Mathematiker und Calenderreformator. Er wurde von Papst Sixtus IV. zur Calenderverbesserung nach Rom berufen und erhielt für seine Dienste das Bisthum Regensburg († 1476). Auf Grund seiner Bearbeitung erschien 1473 in Nürnberg der erste für ein bestimmtes Jahr (1475) gedruckte Calender. — 10. Sept. 1871 wurde ein ihm hier errichtetes Denkmal enthüllt.

II. 1772—75: Joh. Grg Rosenmüller, Pf. hier, später Prof. in Erlangen, Giessen und besonders Leipzig; einer der frömmsten Vertreter des Rationalismus; Scholia in N. Test.

Erbrechtshausen (Schaafhof), Hof $^1/_4$ Ml. onö. v. Königsberg; Enclave in Unterfranken in Bayern. — Hier soll einst ein Kloster und Dorf gestanden haben. Neben einem Brunnen gewahrt man eine Linde, die angeblich im vormaligen Klosterhof gestanden hat. Es ist jedoch von der Gründung, der Geschichte und dem Untergang des Klosters gar nichts bekannt. Nach einer ehemal. Jacobskirche wurde früher hieher stark gewallfahrtet. Ueber dem Schaafhof die Trümmer einer Capelle.

Herzogthum Sachsen-Meiningen.

Meiningen (vormals auch: **Meinungen),** Haupt- u. Residenzstadt des Herzogthums, an der Werra; Eisenb.

I. * 17. Juni 1693: Joh. Grg Walch, † als Prof. primar. d. Th. u. Kirchenrath in Jena; Philosoph („Philosoph. Lexicon"), theolog. Literarhistoriker (Bibliotheca theologica u. patristica), Herausg. der Werke Luther's, der symbol. Bücher etc.

II. † 5. Mai 1613: Joh. Steuerlein, fürstl. henneberg. Secr. und Stadtschultheiss hier; Lieder-Dichter und Componist (Das alte Jahr vergangen ist etc.).

III. Prediger. 1. 1571—74: Chrph Vischer, Gen.-Sup. hier, † als Gen.-Sup. in Celle; Herausg. einer Postille, Verf. des Liedes: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist etc.

2. 1619—24 Diac., bis 1632 Archidiac. hier: Sam. Zehner, † als Sup. in Schleusingen; Liederdichter (Ach Gott, gieb du uns deine Gnad etc.).

3. 1685—87: Joach. Just. Breithaupt, Hofpred. u. Cons.-Rath hier, † als Gen.-Sup. des Herzogth. Magdeburg in Kloster-Bergen; ein Hauptvertreter des hallischen Pietismus. Herzog Bernhard I. befahl ihm, alle Tage im Schlosse von Zimmer zu Zimmer zu gehen und die Hofleute und selbst die fürstl. Herrschaft zu katechisiren.

IV. Zur Chronik. 1. 1525, 3.—5. Juni, im Bauernkriege, Belagerung u. Einnahme der Stadt durch Herz. Heinr. v. Braunschw. Die in der Stadt sich aufhaltenden Bauern wurden entwaffnet, die Rädelsführer auf dem Markte enthauptet und die Stadt mit einer Strafe belegt.

2. 1544: Einführung der Reformation unter Graf Wilh. durch die Predigt Joh. Förster's von Wittenberg (damals in Schleusingen).

V. Kirchen. 1. Die Stadtkirche, 1003 durch einen Ritter, Namens Rosenkranz, begonnen, später vielfach umgebaut, die jetzige Gestalt des Innern v. J. 1792.

2. Neuere Fürstengruftcapelle in gothischem Stil, mit Münchener Glasgemälden.

Grimmenthal, Hof und Hospital $^5/_8$ Ml. ssö. von Meiningen bei Ober-Massfeld. — Zur Reformationszeit zog hier ein wunderthätiges Marienbild Schaaren von Wallfahrern (jährlich 400,000) herbei. 1498 liess ein Würzburger, Namens Hnr. Teufel, auf seine Kosten eine Capelle für das Bild erbauen. Die Kirche ist zerstört.

Bibra, Mfl. $1^1/_2$ Ml. SgO. v. Meiningen, an d. Bibra.

I. 1662—69: Hartmann Schenk, Pf. hier, † als Pf. zu Völkershausen; Verf. des beim Schluss des Gottesdienstes vielgebrauchten Liedes: Nun, Gott Lob, es ist vollbracht, Singen etc.).

II. Spätgoth. Kirche (1492).

Henneberg, Kchdf $1^1/_4$ Ml. SgW. von Meiningen. Bei dem Dorfe die Trümmer des Stammschlosses der alten Grafen v. Henneberg, 1525 im Bauernkriege zerstört.)

†. 27. Dec. 1583: Georg Ernst Fürst v. Henneberg, eifriger Beförderer der Reformation im Hennebergischen.

Sülzfeld (nicht: **Sulzf.),** Pfdf $^3/_4$ Ml. sw. v. Meiningen.

* 1588: Josua Stegmann, Sohn des hies. Past. Ambr. St.,

† als Sup. u. Prof. d. Th. in Rinteln; Liederdichter (Ach, bleib mit deiner Gnade etc.

Hermannsfeld, Pfdf $1^1/_4$ Ml. sw. v. Meiningen. — „In der Nähe ein kleiner See mit Insel, auf der vormals eine dem heil. Wolfgang geweihte Capelle stand, zu welcher stark gewallfahrtet wurde". — Gleichfalls in der Nähe ($1^1/_8$ Ml. sw. von Meiningen) das **Fischhaus,** seit 1860 Rettungshaus.

Wasungen, Stadt mit Landger. 1 Ml. n. v. Meiningen, an der Werra.

I. * 1560: Melch. Vulpius, † als Cantor zu Weimar; Liederdichter (Erstanden ist der heil'ge Christ; Uns ist ein Kind geboren; O heil'ger Geist, du göttlich's Feur etc.) und Componist von Choralmelodieen.

II. Personalien. Gegen Ende des 16. Jahrh. war Joh. Steuerlein Stadtschreiber hier (s. S. 722 bei Meiningen: II).

III. Bernh. Marschalk v. Ostheim gründete hier 1595 ein adl. Fräuleinstift.

Georgenzell, Df $1^3/_8$ Ml. nw. v. Wasungen, am Rosa-Flüsschen. — Ehemal. Kloster, ursprünglich ein Dorf, **Rosslin** genannt, welches Graf Wilh. zu Henneberg und Berthold v. Wildbrechtroda im J. 1000 in ein Kloster verwandelten. Dasselbe wurde 1525 von den aufständischen Bauern verwüstet.

Frauenbreitungen, Fl. 3 Ml. nwn. v. Meiningen, an der Werra. — Ehemal., 1137 als Spital gestiftetes Augustinerinnenkloster (ursprünglich eine Villa regia), von welchem nur noch ein (roman.) Thurm erhalten ist.

Möhra, Pfdf $^1/_2$ Ml. n. v. Salzungen (Amtsstadt 4 Ml. nwn. v. Meiningen).

Personalien u. Chronik. 1. Möhra ist der Stammort Dr. Martin Luther's. Hans Luther, der Vater des Reformators, war hier ein Bauer und zog 1483 von hier nach Eisleben. Der Sage nach hat er sich wegen eines aus Unvorsichtigkeit begangenen Todtschlags geflüchtet.

2. Auf der Rückreise vom Wormser Reichstage (3. Mai 1521), kurz vor seiner Abführung auf die Wartburg, besuchte Dr. Luther hier seine zahlreichen Verwandten („ich bin zu meinem Fleisch über den Wald gereist, welche fast die ganze Gegend einnehmen"), predigte auch hier 4. Mai auf dem Platze vor seinem noch vorhandenen Stammhause. (Sein Stammhaus ist durch eine Erztafel bezeichnet. Auch ein zweites, gleichfalls mit Inschrift versehenes Lutherhaus ist noch vorhanden, das 150 Jahre lang im Besitz der Familie Luther war.)

3. 25. Juni 1561 ward hier ein nach Zeichnung des Hofbildhauers Müller in Meiningen zu Nürnberg gegossenes Standbild Luther's in unmittelbarer Nähe des Stammhauses enthüllt.

Schweina, Stadt 1 Ml. nö. v. Salzungen. — In der Nacht vom 24. bis 25. Dec. feiert die hies. Jugend auf dem östl. über dem Orte gelegenen **Antoniusberge** ein eigenthüml. „Antoniusfest". Bei einer auf der Spitze des Berges jedes Jahr neu errichteten Steinpyramide werden mit einbrechender Dunkelheit grosse aus alten Besen, Spänen u. dergl. zusammengesetzte Fackeln angezündet und sowohl beim Bau des „Steinhäuschens" als beim Schein der Fackeln Advents- und Weihnachtslieder gesungen.

Marienthal, Schloss und Gut bei (sd.) Schweina.

† 21. Juni 1852: Frdr. Fröbel, der Kindergarten-Pädagog. Er beabsichtigte, hier eine Lehranstalt für Kindererzieherinnen zu gründen.

Altenstein, herzogl. meiningisches Lustschloss 1 Ml. onö. v. Salzungen.

Zur Chronik. 1. Ein im Park des Schlosses gelegener Bonifaciusfelsen und eine Bonifaciuscapelle erinnern an den Apostel der Deutschen, der um 725 hier gepredigt hat.

2. Auf dem Wege nach Ruhla, $^1/_8$ Ml. nö. v. A., 10 Min. von der Landstrasse, ist angeblich die Stelle, an welcher Luther bei seiner Rückreise von Worms, auf der er seine Verwandten in Möhra besucht hatte, 4. Mai 1521 auf Befehl Kurf. Friedrichs des Weisen durch die Ritter Burkhard Hund v. Wenkheim (den Herren Hund v. Wenkheim gehörte damals der Altenstein), Casp. v. Berlepsch und den Schlosshauptm. der Wartburg gefangen genommen und nach der Wartburg in Sicherheit gebracht ward. Früher stand an der Stelle eine den 18. Juli 1841 durch den Blitz zerstörte **„Lutherbuche"**, unter welcher Luther auf der Reise geruht haben sollte. Jetzt steht dort eine einfache gothische, 26. Juli 1857 errichtete Denksäule.

Themar, Stadt mit Kreisger.-Deput. $2^1/_4$ Ml. sö. von Meiningen, an der Werra.

I. * 14. Oct. 1604: Joh. Mich. Dilherr, Sohn des meining. Reg.-Adv. Joh. D., † als Prediger in Nürnberg; namhafter Erbauungsschriftsteller, Pred. u. Liederdichter (Nun lasset Gottes Güte; Ich hab mein Sach Gott heimgestellt etc.), Herausg. der Nürnberger Bilderbibel.

II. Spätgoth. Kirche (1404 ff., 1834 renovirt) mit gutem Schnitzaltar.

Trostadt, Domäne sd. bei Grimmelshausen (Df $^3/_8$ Ml. soö. v. Themar, an d. Werra). — Ehemal., 1175 gestiftetes, im Bauernkriege 1525 zerstörtes Prämonstratenserinnenkloster.

Römhild, Stadt $2^3/_4$ Ml. ssö. v. Meiningen, an d. Spring. — Stiftskirche, in edler Spätgothik 1450—70 erbaut. In der Taufcapelle an der Südseite 2 bronzene Grabdenkmäler, das des Gfen Otto IV. v. Henneberg († 1502), 1490 verfertigt, und

das des Gfen Hrm. VIII. v. Henneb. († 1535) mit seiner Gemahlin Elisabeth († 1507), um 1507 verfertigt, beide mit grosser Sorgfalt von Peter Vischer gearbeitet, vielleicht nach Modellen v. Veit Stoss.

Westhausen, Pfdf $1^3/_8$ Ml. sos. v. Römhild. — Im hiesigen Pfarrhause wurde erzogen: Joachim Mörlin (Morlin, geb. 1514 in Wittenberg, wo sein Vater, der hies. Pf. Jodocus M., früher Prof. der Metaphysik gewesen), † als Bisch. v. Samland in Königsberg in Pr.; namhafter luth. Theolog, bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligt, Hauptgegner des Andr. Osiander (s. S. 74 bei Königsberg).

Haina (Heyna), Pfdf $^1/_4$ Ml. nnw. v. Römhild.

* 28. Sept. 1714: Joh. Mich. Graff, Pred. d. Brüdergemeinde in Pennsylvanien und Nordcarolina; von ihm Lieder im Brüdergesangbuch (Herr, deine Knechte hülfen alle gerne etc.).

Heldburg, Stadt $5^3/_8$ Ml. ssö. v. Meiningen, an d. Kreck.

I. Prediger. 1. 1558—62: Joh. Stössel, Sup. hier, † als Sup. von Pirna in Senftenberg; in den Lehrkämpfen der 2. Hälfte des 16. Jahrh. anfangs antiphilippist., später kryptocalvinistischer Theolog.

2. 1606—14: Joh. Gerhard, Sup. hier, beim Antritt seines Amts 24 Jahr alt; der grosse luth. Dogmatiker (Loci theologici, zu denen er hier, 27 Jahr alt, den Anfang machte; Meditationes sacrae); † in Jena.

II. „Die Stadt hat im 30jähr. Kriege, zumal bei dem kurbayrischen und Tilly'schen Einfall, Vieles ausgestanden, wozu 1630 und 35 die grassirenden Seuchen gekommen."

Ummerstadt, Stadt 1 Ml. sö. v. Heldburg.

* 18. Dec. 1736: Joh. Grg Rosenmüller, Sohn eines hies. Tuchmachers u. Schulmeisters (s. unten bei Hessberg: II).

Hildburghausen, Stadt mit Kreisger. $3^3/_4$ Ml. sö. v. Meiningen, an der Werra.

I. * 3. März 1564: Veit Wolfrum, † als Past. u. Sup. in Zwickau, Sohn eines hies. Kärrners; Liederdichter (Da Christus geboren war etc.).

II. Prediger. 1767—68: Joh. Grg Rosenmüller (siehe unten bei Hessberg: II).

III. 1721 wurde hier für eingewanderte Réfugiés eine ref. Kirche erbaut. — Das hier bestehende Gymnasium illustre wurde 1729 aufgehoben.

Hessberg, Pfdf $^3/_8$ Ml. ö. v. Hildburghausen, an d. Werra.

I. * 10. Dec. 1768: Ernst Frdr. Karl Rosenmüller, Sohn v. Joh. Grg Rosenm. (s. II), † als Prof. der orient. Sprachen in Leipzig; bedeutender Orientalist (Scholia in Vet. Test.).

II. Prediger. 1768—72: Joh. Georg Rosenmüller, Pf. hier; später Prof. in Erlangen, Giessen und bes. (Sup.) Leipzig;

einer der frömmsten Vertreter des Rationalismus (Scholia in Nov. Test.).

Veilsdorf (Kloster-V.), einzelne Häuser 3/4 Ml. ö. v. Hildburghausen, an d. Werra. — Ehemal. Benedictinerkloster, 1525 von den aufrührerischen Bauern zerstört.

Eisfeld, Stadt mit Landger. u. Schloss, 1 1/2 Ml. ö. v. Hildburghausen, an der Werra; Eisenb.

I. † 9. Oct. 1555: Just. Jonas, seit 27. Aug. (13. n. Trin.) 1553 Sup. hier; einer der eifrigsten Mitarbeiter am Reformationswerke, Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung, früher in Wittenberg, Halle etc. Von ihm das Lied: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält etc. — Ueber dem Eingange der hies. Gottesackerkirche ein Relief: Jonas und sein Vorgänger Dr. Kind, der erste evang. Sup. zu Eisfeld, vor einem Crucifix einander gegenüberknieend, mit lat. Unterschrift der Namen und lat. Versen. Hinter dem Altar auf einem aufgerichteten Steine das Wappen (Walfisch) des J. Jonas mit lat. Unterschrift. Auf der Emporkirche eine hölzerne Tafel mit kurzem Lebenslauf desselben in lat. Distichen, von Joh. Stigel, Prof. in Jena († 1562).

II. Prediger. 1. 1625—33: Andr. Kesler, Past. u. Sup. hier, † als Gen.-Sup. v. Coburg; polem. u. ascet. Schriftsteller; Verf. mehrerer Lieder, nach Einigen auch des Liedes: Keinen hat Gott verlassen etc.

2. In der 1. Hälfte des 17. Jahrh.: Chrph Brunchorst, Past. u. Sup. hier, † als Hofpred. in Gotha; Erbauungsschriftst., Liederdichter (Ach, wenn ich, du getreuer Gott; Ach Gott, der Satan giebt mir ein etc.

Schalkau, Stadt mit Kreisgerichtsdeput. 6 Ml. OgS. von Meiningen, an der Itz.

1543—44: Maxml. Mörlin, Pred. hier, † in Coburg; luth. Polemiker, besonders in Disputationen thätig, jüngerer Bruder des bekannteren Joach. M. (s. S. 726 bei Westhausen).

Sonneberg, Stadt mit Kreisger. 7 Ml. osö. von Meiningen; Eisenb. — Neue goth. Kirche, 1845 von Heideloff erbaut, mit spitzbogigem Holzgewölbe und gemalten Fenstern.

Gräfenthal, Stadt mit Landgericht 9 Ml. ö. v. Meiningen, 2 1/4 Ml. ssw. v. Saalfeld, an der Zopte. — Dr. Martin Luther traf hier gegen Ende Oct. 1518 auf der Rückreise von Augsburg (Verhör vor Cajetan) mit dem Grafen Albrecht v. Mansfeld zusammen. Am Gründonnerstage 1530 predigte er hier auf der Reise nach Coburg.

Saalfeld, Amtsstadt 9 Ml. onö. v. Meiningen, an d. Saale.

I. * 1. 18. Dec. 1725: Joh. Sal. Semler, Sohn eines hies. Diac., 1750 Redact. der hies. Zeitung, † als Prof. d. Th. in Halle; Begründer der histor.-bibl. Kritik, Vorläufer des Rationalismus.

2. 18. Jan. 1752: Josias Friedr. Chrn Löffler, Sohn eines hies. Stadtsyndicus u. Hofadv., † als Gen.-Sup. in Gotha; Rationalist, „Magazin für Prediger".

II. † 1. 12. Nov. 1560: Casp. Aquila, 1527 als Reformationspred. hieher berufen, 1528 als Sup. eingesetzt, 1548—52 wegen Nicht-Annahme des Augsb. Interims (der Kaiser hatte 5000 Gulden auf seinen Kopf gesetzt) von hier abwesend (in Rudolstadt); Gehilfe Luther's beim Reformationswerke, besonders in Thüringen, und bei der Bibelübersetzung.

2. 17. Dec. 1744: Johanna Magdal. v. Geussau, geb. v. Gersdorf, mit dem hies. Hofmarschall v. Geussau verheirathet. Von ihr das Lied: So ruht mein Muth in Jesu Blut und Wunden etc.

III. Prediger. 1. 1527—48; 52—60: Aquila (II, 1).

2. 1732—39: Joh. Muthmann, Diac. hier (s. S. 729 bei Pössneck: II).

IV. Schule. 1. 1668—71: Caspar Sagittarius, Rector hier, † als Prof. d. Geschichte u. hrzgl. Historiograph in Jena; fleissiger Polyhistor, besonders um die ältere Kirchengeschichte Thüringens verdient.

2. 1696—97 besuchte das hies. Gymn.: Chrph Aug. Heumann, † als Prof. emer. d. Th. in Göttingen; Uebersetzung und Erklärung des N. Test.

V. Versch. Personalien. 1. In der Charwoche 1530 predigte hier Dr. Martin Luther auf der Reise nach Coburg.

2. Joh. Agricola v. Eisleben, der Mitverf. des Augsb. Interims († als Gen.-Sup. der Mark Brandenburg in Berlin), verweilte auf einer Reise 1548 hier, um Aquila (II, 1) zur Annahme des Interims zu bewegen.

3. 1740—46 lebte hier am (pietistischen) hrzgl. Hofe: Karl Hnr. v. Bogatzky, † als Privatm. in Halle; Erbauungsschriftst. („Güldenes Schatzkästlein") u. Liederdichter (O Vaterherz, o Licht, o Leben; Wach auf, du Geist der ersten Zeugen etc.).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Kaiser Karl d. Gr. hat der Sage nach die **Sorbenburg** (der **„hohe Schwarm"** genannt), deren Trümmer noch vorhanden sind, zum Schutz gegen die heidnischen Sorbenwenden erbaut.

2. Wo jetzt das „neue" (1678 erbaute) Schloss steht, stand ehemals eine reiche Benedictinerabtei zu St. Peter **(Stift-Saalfeld).** Dieselbe war anfangs eine von Erzb. Anno v. Cöln gestiftete Collegiatkirche, welche 1074 in ein Kloster umgewandelt wurde. Bei der Einrichtung des Klosters war Lambert von Aschaffenburg (oder von Hersfeld), der durch seine Geschichte Deutschlands, besonders Heinrichs IV. und seiner Kämpfe mit Gregor bekannte Chronist (s. S. 548 bei Hersfeld), besonders thätig. 1525 brachte Gf Albrecht v. Mansfeld die Abtei von dem letzten

Abte Georg v. Thünau, der von den aufständischen Bauern verjagt worden war, käuflich an sich, trat sie aber 1532 für 30,000 Gulden an Kurf. Joh. v. Sachsen ab.

3. 1526: Zusammenkunft evang. Fürsten (Kurf. Joh. d. Bestd. u. Kurprinz Joh. Friedr. v. Sachs., Ldgf Phil. v. Hessen, Mkgf Casimir v. Brandenb.) zu Berathung von Vorsichtsmassregeln dem Zusammenschluss katholischer Fürsten gegenüber.

4. 1529: Zusammenkunft evang. Abgeordneten (Sachs., Brandenb., Nürnb., Hessen), von Kurf. Joh. d. Bestd. v. Sachs. veranlasst, zu Anbahnung eines Bündnisses der Evangelischen.

5. 24. Oct. 1531: kriegerisches Bündniss des Ldgfen Phil. v. Hessen mit den Herzögen v. Bayern zum Widerstand gegen König Ferd. und zur Eroberung Württembergs. Zugleich wurde beschlossen, den schmalkald. Bund auch auf auswärtige Mächte auszudehnen, und Ldgf Phil. beauftragt, mit Dänemark, England und den rheinischen Fürsten zu verhandeln.

VII. Kirchen. 1. Münzkirche, gothisch.

2. Johanniskirche, goth., „1212 aus dem Ertrage der benachbarten Goldgruben von **Reichmannsdorf** (Kchdf $^1/_2$ Ml. nw. v. Gräfenthal, 2 Ml. sw. v. Saalfeld) erbaut.“

Obernitz, Pfdf $^3/_8$ Ml. sö. v. Saalfeld. — Kirche mit romanischen Resten.

Graba, Pfdf $^1/_8$ Ml. n. v. Saalfeld, an der Saale.

I. Prediger. 1731—32: Johann Muthmann, Diac. hier (s. unten bei Pössneck: II).

II. Spätgoth. Kirche (eines ehemal. Collegiatstifts).

Ober-Preilipp, Kchdf $^3/_4$ Ml. nwn. v. Saalfeld. — Roman. Kirche (Ende des 12. Jahrh.?) mit gutem Schnitzaltar.

Pössneck, Stadt 2 Ml. onö. v. Saalfeld.

I. * 20. Mai 1547: Melch. Bischof, Sohn eines hies. Schuhmachers, † als Gen.-Sup. zu Coburg; Liederdichter (Auf dein' Zukunft, Herr Jesu Christ etc.).

II. Prediger. 1739—47: Joh. Muthmann, Sup. hier, † in **Schlettwein** (Pfdf $^1/_4$ Ml. wnw. von Pössneck) bei einer Kirchenvisitation; Liederdichter (Gott ist getreu, er selbst hat's oft bezeuget etc.).

Hohenfelden (Hohenfeld), Kchdf $^1/_2$ Ml. nw. v. Kranichfeld, $8^3/_4$ Ml. nö. v. Meiningen, zum Theil weimarisch (s. S. 694 bei Sachsen-Weimar).

Priessnitz, Pfdf 1 Ml. nö. von Camburg (Amtsstadt 14 Ml. nö. v. Meiningen, an der Saale).

* 9. Nov. 1783: Chrn Glob Lbrcht Grossmann, Sohn eines hies. Pf., 1808—11 Gehilfe seines Vaters, † als Sup. u. Prof. in Leipzig; Studien über Philo, Mitbegründer der Gustav-Adolf-Stiftung. Im J. 1806 rettete der jüngere Gr. durch beredte Für-

sprache die männliche Einwohnerschaft seines Geburtsorts von der durch Davoust anbefohlenen Niedermetzelung, daher noch jetzt am 16. Oct. ein jährlicher Dankgottesdienst.

Herzogthum Sachsen-Altenburg.

Altenburg, Haupt- u. Residenzstadt des Herzogth. $5^1/_4$ Ml. sd. v. Leipzig; Eisenbahn.

I. * 1. 21. Febr. 1594 (auf d. hies. Schlosse): Johann Ernst, Hrzg zu Sachsen-Weimar, ältester Sohn des Hrzgs Joh. v. Weimar, mit seinen Brüdern (I, 2 u. 3 u. Bernh. d. Gr.) im 30jähr. Kriege für die Sache des Evangelii kämpfend, † 1626 in Ungarn.

2. 11. April 1598 (auf dem hies. Schlosse): Wilhelm II., Herzog zu Sachsen-Weimar (s. I, 1), † in Weimar; an der Stiftung des Palmenordens (fruchtbringende Gesellschaft) betheiligt, dessen 2. Präses er war. Er dichtete im Kriege, angeblich beim Anblick eines Crucifixes, das Lied: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'.

3. In der Nacht vom 24. zum 25. Dec. 1601 (auf dem hies. Schlosse): Ernst II., der Fromme od. Gottsel., Hrzg zu Sachsen-Gotha u. Altenb. (s. I, 1. 2), † in Gotha; berühmt als Friedensregent nach den Drangsalen des 30jähr. Kriegs; Missionsversuch in Abyssinien; Ernestinisches (weimar. oder nürnb.) Bibelwerk (s. S. 681 bei Weimar: VII, 10).

4. 1682: Glieb Cober, Sohn eines hies. Steinsetzers, † 1717 als „armer der Theologie Beflissener" in Sachsen (Ort unbekannt); Erbauungsschriftsteller („Cabinetsprediger").

5. 10. Dec. 1717: Johann Frdr. Köber, † als Mitglied der Un.-Aelt.-Conf. in Herrnhut, besonders um Ordnung der Unitätsfinanzen verdient.

6. 27. Mai 1771: Joh. Severin Vater, Sohn eines Hofadv. u. Syndicus, † als Prof. in Halle; bahnbrechender ebr. Grammatiker, alttest. Exeget.

II. † 1. 16. Jan. 1545: Grg Spalatin, 1525 OPf., 1527 Sup. hier, um die Reformation als Theolog wie als Rathgeber der sächs. Kurfürsten hochverdient. Am 19. Nov. 1525 verheirathete er sich hier mit Kath. Heidenreich zu grossem Aergerniss der Canoniker am hies. Domstift, zu denen er schon vor seiner Berufung nach A. gehört hatte. — Sein Grab in d. Barthol.-Kirche, urspr. vor dem Altar, später verlegt. In der Nähe desselben an der Wand eine eherne Tafel mit Ehrengedicht von Joh. Stigel. In der Spitalkirche über dem Eingange zur Kanzel sein Bild, darunter seine Handschrift und sein Wappen.

2. 12. Sept. 1591: Casp. Melissander (Bienemann), seit 1578 Gen.-Sup. hier; Verf. eines 1571 erschienenen Beicht- und Betbüchleins für christliche Communicanten" (eins der ersten luth. Communionbücher) u. des Lieds: Herr, wie du willst, so schick's mit mir. Sein Grab in der Barthol.-Kirche.

3. 19. Juni 1714: Chrn Junker, seit 1713 Dir. des hiesigen Gymn. Von ihm das Lied: Kehre wieder, meine Seele etc.

III. Prediger. 1. Frühjahr bis Ende Juni 1522: Gabriel Didymus, früher Augustinermönch u. Gesinnungsgenosse Karlstadt's, vom Stadtrath auf Luther's Empfehlung berufen. Er wurde durch die Chorherrn, die das Recht der Stellenbesetzung beanspruchten, verdrängt und ging nach Torgau, † als Privatm.

2. Von Jan. 1523—25: Wenzel Link. Er musste zwar anfangs im Freien, unter einer Linde am Hospital vor d. Johannisthor predigen, konnte aber schon zur Fastenzeit in der Barthol.-Kirche das luth. Abendmahl austheilen; Reformator in Nürnberg, von ihm das Lied: O guter Gott von Ewigkeit etc.

3. 1525—45: Spalatin (II, 1).

4. 1578—91: Melissander (II, 2).

5. 1676—78: Caspar Neumann, Hofpred. hier, † als Past. u. Prof. in Breslau; Erbauungsschriftst. („Kern aller Gebete") u. Liederdichter (Mein Gott, nun ist es wieder Morgen; Grosser Gott von alten Zeiten etc.).

6. 1823—28: Chrn Gottlob Lbrcht Grossmann, Gen.-Sup. hier, † als Prof. u. Sup. in Leipzig (Gustav-Adolf-Stiftung; Philo).

IV. Schule. (1530 wurde das hiesige Franziskanerkloster in eine lat. Schule, das noch bestehende Friedrichs-Gymnas., verwandelt.)

A. Lehrer. 1. Vor 1532: Joh. Mathesius, † als luth. Pf. (Bergpred.) zu Joachimsthal; Reformationspred., Biograph Luther's, Liederdichter (Aus meines Herzens Grunde etc.).

2. 1639—45: Joh. Rosenthal, 5. Lehrer am Gymn., † als Archidiac. in Schmölln; von ihm das Lied: Ach, was ist doch unser Leben etc. — 3. 1713—14: Junker, Dir. des Gymn. (II, 3).

4. Um 1666: Grg Mich. Pfefferkorn, Lehrer in der Prima des Gymn., † als Sup. zu Gräfentonna; Liederdichter (Was frag ich nach der Welt; nach Einigen auch: Wer weiss, wie nahe mir mein Ende etc.).

B. Schüler. 1. Eine hies. Schule besuchte der 1498 geborne Andr. Osiander (Vat. u. Grossvat. der beiden Luc. Os.), später Prof. u. Pred. in Königsberg i. Pr. (abweichende Rechtfertigungslehre). — 2. Um 1642: Caspar Frdr. Nachtenhöfer, † als Pred. in Coburg; Liederdichter u. Componist (So gehst du nun, mein Jesu hin: bddccbba; das Christmettenlied: Dies ist die Nacht, da mir erschienen etc.).

3. Um 1685: Joh. Joseph Winkler (s. S. 734 bei Lucka).
4. Vor 1719 (nur kurze Zeit): Joh. Chrn Edelmann, der damals schon unstäte pantheist. Schwärmer u. Lästerer; † in Berlin.

V. Versch. Personalien. 1. 28. April 1522 auf der Reise nach Zwickau hielt Luther hier eine Nachmittags-Predigt. 14. April 1523 traute er hier Link (III, 2) und predigte dabei in St. Barthol. über den Segen des Ehestandes. 19. März 1528 war er hier in Angelegenheiten der noch an der alten Kirche haltenden und gröblich auftretenden Franziskaner. 9. Oct. (17. p. trin.) 1530 predigte er hier auf der Rückreise von Coburg.

2. In der Zeit des 30jähr. Kriegs: Andr. Kritzelmann, Cant. hier; Verf. des köstlichen Trostliedes: Betrübtes Herz, sei wohlgemuth etc.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Anf. Jan. 1519: Gespräch Luther's mit dem päpstl. Kämmerer u. Legaten Karl v. Miltitz in Spalatin's (II, 1) Wohnung. Um dieselbe Zeit wurde der Ablasskrämer Joh. Tetzel von Miltitz nach A. vorgeladen, damit er sich wegen der wider ihn eingelaufenen Klagen verantworte. Er erschien aber nicht, angeblich aus Furcht vor den Nachstellungen der Lutherischen.

2. 1568 veranstaltete hier Kurf. („Vater") Aug. v. Sachsen, um den Kampf zwischen Philippisten und Lutheranern über die Lehren vom freien Willen, von den Mitteldingen und von der Nothwendigkeit der guten Werke zu Ende zu bringen, ein Colloquium. Dasselbe ward 20. Oct. 1568 bis 9. März 1569 unter Vorsitz des Hzgs Joh. Wilh. abgehalten. Der Hauptkämpfer auf wittenbergisch-philippist. Seite war Paul Eber, auf jenensisch-lutherischer Seite Joh. Wigand. Wegen seines trotz allem Wort- und Schriftenwechsel höchst unbedeutenden Erfolges hat man das Gespräch das „Gänse-Colloquium" genannt.

3. 13. Sept. 1864: Evang. Kirchentag.

VII. Kirchen. 1. Schlosskirche (Georgenstiftskirche), spätgoth. mit nur einem (südl.) Seitenschiff, Anf. des 15. Jahrh. Bemerkenswerthes Sterngewölbe im Chor, spätgoth. geschnitzte Chorstühle.

2. Unter- oder Bartholomäikirche, mindestens aus d. 11. Jahrh. (unzugängliche roman. Krypta), das Meiste aus dem 15., Einiges aus dem 17. Jahrh. — Hier Spalatin (II, 1) u. Melissander (II, 2). S. auch V, 1.

3. Franziskanerklosterkirche (Brüderk.), goth. aus d. Ende des 13. Jahrh. mit Spätgothik; goth. Kreuzgang fast vollständig erhalten.

4. Von einer 1172 gestifteten Marienklosterkirche (romanisch?) sind nur noch die verstümmelten Thürme („die rothen Spitzen") erhalten.

5. Neuere goth. Capelle des Magdalenenstifts (s. VIII) mit Glasmalereien u. einer bemerkenswerthen (neueren) Prachtbibel.

VIII. Verschiedenes. 1704 stiftete hier Herzog Friedr. zu Sachsen-Gotha das nach seiner Mutter Magdal. Sibylla, deren Wittwensitz zum Stiftshause gemacht ward, benannte Magdalenenstift, eine Versorgungsanst. für adl. Fräulein, mit welcher eine Erziehungsanstalt für adl. Töchter verbunden ist.

Schmölln, Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. ssw. v. Altenburg, an d. Sprotte.

I. † 8. Juli 1690: Joh. Rosenthal, seit 1645 Archidiac. hier (s. S. 731 bei Altenburg: IV, A, 2).

II. 1127 gründete hier Gf Bruno v. Pleissen mit seiner Gemahlin Willa ein Dominikanerinnenkloster, dessen 1. Aebtissin Gerburgis, die Tochter des Stifters, war. Bereits im Jahre 1134 ward das Kloster als Cistertienserkloster nach Pforta (Schulpforta) verlegt.

Pölzig, Pfdf $1^3/_8$ Ml. n. v. Ronneburg (Amtsstadt 3 Ml. sw. v. Altenburg), an d. Schnauder.

I. † 12. Sept. 1752: Erdm. Hnr. Gf Henkel v. Donnersmark, ein durch Gottseligkeit ausgezeichneter und von seinem Ritterg. Pölzig aus in weiten Kreisen (auch durch Schriften) wirkender Edelmann aus der Zeit des Pietismus.

II. 1730—37: Joh. Sigmund Kunth, Pf. hier, vom Grafen Henkel (s. I) berufen; von ihm das Lied: Es ist noch eine Ruh vorhanden (1732, s. S. 156 bei Oderberg).

III. 1725 dichtete hier Karl Heinr. v. Bogatzky, als er sich 3 Monate lang zur Erholung bei dem Grafen Henkel (s. I) aufhielt, das bekannte Lied: O Vaterherz, o Licht, o Leben etc. († als Privatm. in Halle; Erbauungsschriftst. — „Güldenes Schatzkästlein“ — und Liederdichter).

Meuselwitz, Mfl. mit Ritterg. $1^1/_2$ Ml. nww. v. Altenburg.

I. * 5. Juni 1668: Joh. Mart. Schamelius, Sohn des hies. Past. Mart. Sch., † als OPf. in Naumburg; Hymnolog (Naumburgisches glossirtes Gesangbuch 1712).

II. † 1. 17. Sept. 1611 an der Pest: Erasmus Winter, Pf. hier. Von ihm das Lied: Wenn dich Unglück thut greifen an etc.

2. 22. Juli 1744: Hnr. Corn. Hecker, Pf. hier; Liederdichter (Gott Lob! ein neues Kirchenjahr; Immanuel, der Herr ist hier; Wort des höchsten Mundes etc. in seiner „Seckendorfischen Handpostille“).

III. Prediger. 1. Bis 1611: Winter (II, 1).

2. 1632 ff.: Joh. Ben. Carpzov I., Pastor hier, † als ord. Prof. der Th. in Leipzig; Symbolik (Isagoge), homiletische Methodik (Predigten nach „Methoden“).

3. Bis 1744: Hecker (II, 2).

IV. Versch. Personalien. 1682—91 lebte hier auf seinem

1677 erkauften Gute in Ruhestand mit literarischen Arbeiten beschäftigt: Veit Ldw. v. Seckendorf; † als kurbrandenb. Geh.-Rath u. Kanzler der Univ. Halle; Herzog Ernst's des Frommen v. Gotha rechte Hand bei dessen Verbesserungen in der Staats-, Kirchen- u. Schulverwaltung, Reformationsgeschichtsschr. (Historia Lutheranismi, hier geschrieben). Er ward hier bestattet (30. Dec. 1692).

V. Bei Meuselw.: Rettungsanstalt „Georgen- u. Marienhaus."

Lucka (nicht **Luckau**), Amtsstadt $1^7/_8$ Ml. nnw. v. Altenburg, an der Schnauder.

* 23. Dec. 1670: Joh. Josph Winkler, Sohn des hies. Stadtschreibers Gfried W., † als ODompred. u. Cons.-Rath in Magdeburg; Liederdichter (Ringe recht, wenn Gottes Gnade etc.).

Eisenberg, Amtsstadt $5^1/_2$ Ml. wsw. v. Altenburg.

I. * 12. Dec. 1674: Joh. Mich. Heineccius, † als Cons.-Rath u. Insp. des Ministeriums in Halle; bedeutender Geschichtsschreiber der griechisch-orthodoxen Kirche.

II. Im Mittelalter bestand hier ein Kloster, 1207 für Augustiner gestiftet, 1219 mit Cistertiensern besetzt.

III. Pfarrkirche, romanisch, aus dem 12. Jahrh.

Rüdersdorf (nicht **Ried—**), Pfdf $1^1/_8$ Ml. ssö. v. Eisenberg, zum Theil zu Reuss-Gera gehörig.

* 1701: Gottfried Büchner, † als Schulrector in Querfurt; Herausg. einer vielgebrauchten biblischen Real- und Verbal-Concordanz.

Kloster-Lausnitz (Lausnitz), Pfdf mit Jagdschloss $^7/_8$ Ml. sws. von Eisenberg. — Ehemal. Augustinerinnen- (Andere: Benedictinerinnen-) Kloster **„Marienstern zu Lussnitz"**, 1116 von Cuniza, einer kinderlosen thüring. Edelfrau, gestiftet. 1180 ward der erste Klosterbau vollendet, und nachdem derselbe im Jahre 1212 abgebrannt, 1217 ein roman. Neubau eingeweiht. 1525 wurde das Kloster säcularisirt, worauf die Kirche gänzlich verfiel, so dass nur noch der hohe Chor und die Kreuzflügel erhalten blieben. 1862 f. ward das Gotteshaus mit Benutzung der vorhandenen Reste wiederhergestellt. — Die Besitzungen des ehemal. Klosters jetzt Kammergut.

Roda, Amtsstadt $2^3/_8$ Ml. sw. von Eisenberg. — Ehemaliges Cistertienserinnen-Kloster, wahrscheinlich im 12. Jahrh. gegründet, nach 1530 aufgehoben. — Ruine der goth. Klosterkirche (Umfassungsmauern) aus dem 13. Jahrh.

Gröben, Pfdf $^5/_8$ Ml. nw. v. Roda.

* 19. Oct. 1649: Sam. Rodigast, † als Rector am Gymn. zum grauen Kloster in Berlin; von ihm das Lied (sein einziges): Was Gott thut, das ist wohlgethan etc.

Cahla (Kahla), Amtsstadt $3^7/_8$ Ml. sw. von Eisenberg, an der Saale.

I. Personalien. Bis 1612 Basil. Förtsch, Rector der hies. Stadtschule (s. S. 736 bei Gumperda).

II. Zur Chronik. Hier wie in dem benachbarten Orlamünde (Andr. Karlstadt) 1524 Bildersturm. Ein werthvolles Steinbild, Christus am Oelberge, wurde fast ganz zerstört. Luther sollte im Aug. dieses Jahres in Cahla predigen. „Wie es Alles bestellt gewesen, haben die Schwarmgeister ein Crucifix zerbrochen und auf den Predigtstuhl gestreuet. Wie solches der Doctor also findet, wird er erstlich bewegt, doch tritt er auf und schiebt die Stücke auf einen Ort und thut eine lehrhafte Predigt und treue Warnung, dass man Glauben und gut Gewissen in aller Unterthänigkeit bewahren solle, und gedenkt nicht mit einem Worte des freveln Muthwillens, den sie ihm beweiset hatten.“ (Mathesius.) — Auch im April 1525 predigte Luther hier zur Beschwichtigung des Bauernaufruhrs.

III. Hauptkirche, gothisch.

Leuchtenburg, Schloss, jetzt Zuchthaus, Irren- u. Armenanstalt $^1/_4$ Ml. ö. v. Cahla, an d. Saale. — Im März 1559 wurden hieher Victorin. Strigel, Prof. in Jena, das Haupt der Synergisten, und der dasige Sup. Hügel gefangen eingebracht und nach der Feste Grimmenstein bei Gotha weitertransportirt. Herz. Joh. Friedr. der Mittl. hatte sie auf Anstiften der Flacianer in der Nacht festnehmen lassen.

Fröhliche Wiederkunft, herzogl. Jagdschloss $1^1/_8$ Ml. osö. von Cahla, an der Roda, bei Wolfersdorf. — Hier wurde Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. v. Sachsen 1552 nach 5jähriger Gefangenschaft von seiner Gemahlin u. seinen Kindern empfangen; daher der Name.

Klein-Eutersdorf, Df $^1/_4$ Ml. sws. v. Cahla, an d. Saale. — 1535 wurde der hies. Müller mit Weib u. Tochter und 14 Auswärtigen, die bei ihm geheime Zusammenkünfte gehalten hatten, wegen wiedertäuferischen Unwesens gefänglich eingezogen. Die Mehrzahl der Gefangenen wurde durch die Bemühungen Casp. Cruciger's und Phil. Melanchthon's (damals in Jena), sowie des Pf. in Jena, Ant. Musa, zurechtgebracht, die drei störrigsten aber, darunter Joh. Peissker von Eutersdorf 27. Jan. 1536 in Jena enthauptet.

Orlamünde, Stadt $^3/_4$ Ml. sw. v. Cahla, an d. Saale. — Ende 1523 wählte die hies. Gemeinde eigenmächtig den Andr. Karlstadt (Bodenstein; revolutionärer Reformator, Bilderstürmer in Wittenberg und hier, leugnete die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle, † 1543 als Prof. in Basel) zum Pfarrer. Derselbe nahm mit Gewalt Besitz von der hies. Pfarre

und verdrängte den rechtmässigen Inhaber derselben, Conrad Glitzsch. 24. Aug. 1524 kam Luther hieher, vermochte aber nichts über die fanatisirten Einwohner. Noch in demselben Jahre musste Karlstadt auf kurfürstl. Befehl die Stadt und die Umgegend verlassen. — Ende April oder Anf. Mai 1525 predigte Luther hier zur Stillung des Bauernaufruhrs.

Heilingen, Pfdf $1^3/_8$ Ml. sww. von Cahla. — Kirche mit romanischen Resten (Portal).

Gumperda, Pfdf $^5/_8$ Ml. w. v. Cahla.

† 1619: Basil. Förtsch, Pf. hier; von ihm das Lied: Heut triumphiret Gottes Sohn etc. (nach Anderen von Barth. Gesius).

Reinstädt (nicht: **—stadt),** Pfdf $1^1/_8$ Ml. w. v. Cahla.

* 26. Dec. 1564: Joh. Major (Gross), Sohn des hiesigen Bauern und Ortsrichters Joh. Gross, † als Sup. in Jena; von ihm das Lied: Gleichwie sich fein ein Vögelein etc.

Fürstenthum Reuss, ältere Linie.

Greiz, Stadt u. fürstl. Residenz $10^1/_2$ Ml. sws. v. Leipzig, an d. Elster; Eisenb.

I. * 1537: Jac. Köhler, Sohn eines hies. Sup., † als Sup. in Güstrow; treuer Bekenner besonders den schlesischen Schwenkfeldtianern gegenüber.

II. Schule. Um 1795 besuchte das hies. Gymn.: Ghilf Hnr. (v.) Schubert, der christliche Naturforscher u. Erzähler, † in Laufzorn bei München.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1225 erbauten die Enkel Heinrichs des Reichen hier eine Kirche Sanctae Mariae. Bis dahin war die Greizer Gegend von Elsterberg aus bedient worden.

2. 1533 u. 34: Kirchenvisitation zur Einführung der Reformation.

3. In der 1. Hälfte des 18. Jahrh. erbaute hier der Archidiac. Joh. Benj. Oswald aus seinen Mitteln ein Waisenhaus, dem auch die Landesherrschaft bald ihre Gunst u. Beihilfe zuwendete.

4. 1720: Greizer Katechismus, von Sup. Tüttleb verfasst und um 1750 von Sup. Oswald bearbeitet. — 5. 26. Febr. 1840: Ordination der luth. Missionare Meyer, Klose und Cordes für Ostindien (jetzt Leipz. luth. Mission).

IV. Rettungshaus „Carolinenfeld".

Fröbersgrün, Pfdf $1^3/_4$ Ml. sw. v. Greiz.

* 11. Aug. 1747: Chrn Sam. John, evangel. Missionar in Trankebar (Ostindien).

Fürstenthum Reuss, jüngere Linie.

Schleiz, Haupt- u. Residenzstadt des Fürstenthums, an d. Wiesenthal.

I. † 1. 1638: Joh. Siegfried, Sup. hier; von ihm das Lied: Ich hab mich Gott ergeben etc.

2. 1818: Heinrich XLII., Graf Reuss j. Lin., „in schwerer Zeit treu besorgt für Kirche und Schule"; von ihm das Erntelied: Lobet Christen, lobet Gott etc.

II. Prediger. 1. Bis 1638: Siegfried (I, 1).

2. 1701—8: Joh. Grg Pritius, Sup. hier, † als Sen. Ministerii in Frankfurt a. M.; Vertreter des Pietismus; Ausgabe des N. Test., Einleitung in das N. Test.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Oct. 1529 kamen hier Kurf. Johann d. Beständ. v. Sachsen u. Markgr. Georg v. Brandenb. zusammen. Sie einigten sich über eine Instruction für ihre Gesandten zum Schwabacher Convente (Vertheidigungsbündniss nur unter der Bedingung völliger Glaubenseinigkeit, also nicht mit den oberdeutschen Städten, möglich). Auch Luther und Melanchthon waren damals hier.

2. Die 1533 hier gehaltene reformatorische Kirchenvisitation fand, dass die Deutschen Herren (seit dem 13. Jahrh. bestand hier ein Ordenshaus der Deutschen Ritter) sehr ungeschickte Vicarii angestellt hatten. Dieselben nahmen zwar die ev. Lehre willig an, waren aber zum Kirchendienst untauglich.

3. 30. Aug. 1596: Convent reussischer Theologen auf dem hies. Schlosse (Berathung über eine zu veranstaltende Kirchenvisitation, welche hier v. 9.—20. Dec. 1600 vorgenommen ward).

IV. Kirchen. 1. Pfarrkirche zu St. Georg, 1341 aus einer schon vor 1240 gegründeten Georgencapelle entstanden.

2. Marienkirche auf dem Berge (Bergkirche), mit gfl. u. fstl. reuss. Gruft. Erste Gründung wohl im Anfang des 11. Jahrh., eines der ersten christl. Gotteshäuser im Voigtlande, 1206 ff. massiv erbaut. Der Unterbau des Thurms, der hohe Chor und die steinerne Kanzel (ohne den Schalldeckel) stammen aus dieser Zeit; die vordere grössere Hälfte der Kirche ist dagegen 1622—35 erbaut.

3. Am rechten Ufer der Wiesenthal dicht an der Stadt steht seit 1105 die Capelle zu St. Wolfgang, ehemals „St. Mariä Gehilf" genannt, der älteste Bau der Umgegend.

Dittersdorf, Pfdf 1 Ml. n. v. Schleiz. — Der hies. Pf. Johs Körner war in dieser Gegend der erste, der der Reformation beitrat. Er predigte bereits seit 1523 lutherisch, taufte deutsch,

spendete das Abendmahl unter beiderlei Gestalt und trat in den Ehestand.

Göschütz, Pfdf $^7/_8$ Ml. nö. von Schleiz. — In alten Handschriften heisst dieser Ort Jodutczitcze, später Jodoschitz, Godeschitz. „Der Hügel, welcher sich dicht vor dem Dorfe erhebt und auf welchem seit vielen Jahrhunderten ein christl. Gotteshaus steht, war ehedem jedenfalls ein Heiligthum des Jodwt (Swantewit). Die Missionare substituirten diesem Götzen den heil. Jodocus. Wenigstens ist gewiss, dass die Kirche zu Göschütz (eine Ablasskirche) in frühester Zeit den Namen dieses Heiligen führte."

Kirschkau (Kirskau), Pfdf mit Ritterg. u. Schloss $^1/_2$ Ml. noö. v. Schleiz.

† 1784: Graf Heinrich XII. v. Reuss-Schleiz. Derselbe baute die hies. Kirche u. richtete das Rittergut zu einem Waisenhause ein; Verf. religiöser Lieder (Herr, Erhalter meiner Tage etc.) und Erbauungsschriftsteller (Nahrung des Glaubens an der Gnadentafel des Herrn).

Hohenleuben, Mfl. $2^3/_4$ Ml. nö. v. Schleiz, am Bache Leube. — Rettungshaus, zu welchem 31. März 1854 der Grundstein gelegt ward.

Hirschberg „an der Saale", Amtsstadt $1^3/_4$ Ml. osö. von Lobenstein. — 1743 Synodus („Revisionssynodus") der Brüdergemeinde.

Pottiga, Df mit Kammergut 1 Ml. soö. v. Lobenstein.

† 10. August 1751: Benigna Maria, Gräfin v. Reuss-Ebersdorf (s. S. 739 bei Ebersdorf).

Saalburg, Amtsstadt $1^5/_8$ Ml. sw. v. Schleiz, an d. Saale. — 1315—25 wurde bei Saalfeld ein von zwei Brüdern, Voigten zu Gera, 1311 gestiftetes, für adl. Töchter aus dem Voigtl. bestimmtes Cistertienserinnenkloster „zum h. Kreuz" erbaut (1544 säcularisirt).

Lobenstein, Stadt $2^1/_2$ Ml. ssw. v. Schleiz.

I. * 25. (28.?) Juni 1604: Heinr. Albert (Alberti?), † als Domorganist zu Königsberg i. Pr.; Liederdichter u. Componist, von ihm z. B. das Lied u. die Melodie: Gott des Himmels und der Erden: gahdgfised und die Melodie zu dem Dach'schen Liede: Ich bin ja, Herr, in deiner Macht: ffaffgga.

II. Zur kirchl. Chronik. Die Reformation wurde hier mit Hilfe einer Visitation erst 1544 durchgeführt (10 Jahre später als im übrigen Reussenlande, da dieser Theil des Reussenlandes ein Afterlehn der Krone Böhmen war). Die visitirenden Theologen waren die Pf. Raute, Spiess und Rebhuhn aus Plauen, Schleiz u. Oelsnitz. — 3.—9. April 1602: abermalige Visitation unter Hnr. Posthumus (Concordienformel u. Confessio Ruthenica).

Wurzbach, Mkt $1^1/_8$ Ml. wnw., **Osla,** Kchdf $1^1/_2$ Ml. wnw., **Gahma,** Pfdf $1^5/_8$ Ml. nw. v. Lobenstein, und **Altengesees,** Pfdf $1^5/_8$ Ml. nnw. v. Lobenstein. — Vier der ältesten Kirchspiele des Reussenlandes, bereits im 11. Jahrh. vorhanden.

Ebersdorf, Mfl. mit Schloss, Haupt- u. Residenzort, $^3/_4$ Ml. non. v. Lobenstein, an d. Friese.

I. * **1.** 15. Dec. 1695: Gräfin Benigna Maria v. Reuss-Ebersdorf, eine gelehrte und gottselige Christin, der ihr nahetretenden Brüdergemeinde gegenüber ihre kirchliche Stellung wahrend, mit Moser (IV, 4), der auch ihr Leben beschrieben, viel verkehrend, ältere Schwester der Nachfolgenden. Von ihr das Lied: Komm Segen aus der Höh etc.

2. 7. Nov. 1700: Gräfin Erdmuth Dorothea v. Reuss-Ebersdorf, die jüngere Schwester der Vorgenannten, 16. August 1722 mit dem Grafen Nic. Ludw. v. Zinzendorf (IV, 1), dem Erneuerer der Brüdergem., verlobt und 7. Sept. mit ihm vermählt; eine Gehilfin ihres Gemahls fast auf allen Gebieten seiner Thätigkeit, „eine Fürstin Gottes und die Säugamme der Brüderkirche"; geistliche Sängerin (Es bleibt dabei, dass nur ein Heiland sei etc.).

II. † 9. Jan. 1752: Ulr. Bogisl. v. Bonin, reuss-ebersdorfischer Rath, früher Erzieher der vorgenannten Gräfinnen und Hofmeister des jungen Grafen Hnr. XXIX. (IV, 1), auch dessen Studiengenosse und Mentor in Halle (1715—19). Von ihm geistliche Lieder (Richte, Gott, mir meinen Willen; Wie gut ist's doch in Gottes Armen etc.).

III. Prediger. 1. Bis 1735: Hofprediger Schubert, der hallisch-pietist. Richtung angehörig.

2. 1734—47: Maxml. Frdr. Chrph Steinhofer, Anf. 1734 vom Grafen Heinr. XXIX. (IV, 1) aus Tübingen, wo er Repetent war, als Hofcaplan an die hies., nach Spener'schem Muster eingerichtete Hof-Ecclesiola und als Waisenhausdir. berufen, nach Schubert's (III, 1) Rücktritt Hofpred., 1746 völlig der Br.-Gem. sich anschliessend. Von hier begab er sich 1747 in die Wetterau; † als Sup. u. Stadtpf. in Weinsberg. Trefflicher Prediger, Erbauungsschriftst. (ein Theil seiner praktischen Schriftauslegungen ist hier entstanden).

3. Gfr. Clemens (nachher 1769—76 Pred. der Br.-Gem. in Herrnhut, Gründer des Brüdersem. in Barby) war, ehe er sich mit der hies. Gemeinde den Brüdern anschloss (1746), einige Zeit hies. Hofprediger.

4. 1801—9: Karl Brnh. Garve, Anstaltsinsp. u. Pred. der Br.-Gem. hier; geistl. Sänger (Wir warten dein, o Gottessohn; Stark ist meines Jesu Hand etc.).

IV. Versch. Personalien. 1. Im Frühjahr 1721 besuchte Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf seinen Jugendfreund, den

Grafen Heinr. XXIX. v. Reuss-Ebersdorf. Von hier reiste er mit dems. nach Castell und vermittelte daselbst dessen Verlobung mit seiner (Zinzendorf's) Braut, Gräfin Theodora v. Castell. Danach hielt er sich im Frühjahr noch einige Zeit hier bei seinem Freunde auf, der später mit der hiesigen Gemeinde der Brüderkirche beitrat.

2. Zur Zeit des Hofpred. Schubert (III, 1) stand hier im Dienste des Grafen Heinrich XXIX. (IV, 1) der Rath Krüger. Derselbe ging wegen eines Zerwürfnisses mit dem Hofpred. nach Herrnhut und trug seine mystisch-separatistische Richtung in die dortige Gemeinde.

3. Joh. Pöschel, zur Zeit Steinhofer's (III, 2) Hofmeister am reuss. Hofe hier, † als Diac. in Tübingen. Von ihm das Lied: Einmal ist die Schuld entrichtet &c.

4. 1739—47 lebte hier ohne Amt Joh. Jac. Moser, von Nahrungssorgen gedrückt, mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt, später als württemb. Landschaftsconsulent von Herz. Karl auf der Feste Hohentwiel gefangen gesetzt; berühmter (pietist.) Staatsrechtslehrer, freimüthiger Christ, Liederdichter (Grosser Hirte deiner Herden etc.). Der Br.-Gem. vermochte er sich nicht anzuschliessen, gerieth vielmehr mit derselben in Conflict.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Seit 1696 bestand hier eine nach Spener's Grundsätzen organisirte Hofgemeinde, aus der christlichen Herrschaft und dem erweckten Theil des Hofgesindes zusammengesetzt, die ziemlich lange eine Parallelstellung neben Herrnhut einnahm (vgl. V, 4).

2. Um 1725 wurde die vom Grafen v. Zinzendorf im Verein mit Rothe, Watteville u. Schäfer zum Zweck der Schriftenverbreitung in Herrnhut errichtete Druckerei, die dort keine Genehmigung fand, hieher verlegt. Aus der hies. Presse gingen unter Anderem hervor: eine franz. Uebersetzung von Arnd's „Wahrem Christenthum“, die „Ebersdorfer Bibel“ (1726), und der „Dresdner Socrates“, eine vom Grafen Zinz. herausgegebene christliche Wochenschrift.

3. 9.—16. Juni 1739: Synodus der Brüdergemeinde, auf welchem der Graf Zinzendorf seine Ideen über die Stellung der Br.-Gem. zur Kirche darlegte.

4. 1746: Völliger Anschluss der Ebersdorfer Gemeinde an die Brüdergemeinde.

5. Unter'm 26. Nov. 1761 wurde der hies. Br.-Gem. vom regierenden Grafen eine neue vollständige Concession ertheilt.

Gera, Hauptstadt an der weissen Elster.

I. * 30. Dec. 1666: Joh. Andr. Gleich, Sohn des hies.

Gymnasiallehrers und Musikdir. Andr. Gleich, † als Hofpred. in Dresden; Biograph der sächs. Hofprediger (Annales ecclesiastici).

II. Prediger. 1566—68: Simon Musäus, Sup. hier; Mitverf. der reussischen „Confessionsschrift" v. J. 1567.

III. Schule. (Gymnasium, 1608 von Hnr. Posthumus errichtet, „der lieber des Tags nur einmal essen wollte, um sein Gymn. gründen zu können.")

1. Um 1615 erhielt hier seine Schulbildung: Joachim Betkius, † als Past. zu Linum bei Fehrbellin; Vorläufer des Pietismus zur Zeit des 30jähr. Kriegs.

2. Das hies. Gymn. besuchte 1682—85: Gfr. Arnold, † als Pf. u. Insp. in Perleberg; extremer Pietist und Mystiker, Kirchenhistoriker („Unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie"), Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.).

IV. Johanniskirche, erster Bau Anf. des 11. Jahrh.

Rüdersdorf (nicht: **Ried—),** Pfdf $1^1/_8$ Ml. ssö. v. Eisenberg, z. Th. zu Sachsen-Altenburg gehörig; siehe ob. S. 734.

Köstritz, Pfdf 1 Ml. nnw. v. Gera.

I. * 1585: Hnr. Schütz, der grösste deutsche Tonsetzer seiner Zeit, ein Meister in Kirchencompositionen (Symphoniae sacrae), † als Capellmeister in Dresden.

II. 1704 war Phil. Balth. Sinold, gen. v. Schütz (pseudonym: Amadeus Creutzberg) mit dem Titel eines Raths Hofmeister beim Grafen Reuss hier; Erbauungsschriftst. (Gottselige Betrachtungen) und Liederdichter (Fahre fort mit Liebesschlägen).

Langenberg, Mfl. $^3/_4$ Ml. nwn. von Gera, sittengeschichtlich merkwürdig dadurch, dass hier früher jährlich am Tage nach Pfingsten von den Einwohnern gewisser Dörfer ein sogenannter Frohntanz (Saltatio involuntaria, in honorem domini) aufgeführt werden musste.

Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen.

Sondershausen, Haupt- u. Residenzstadt des Fürstenthums, am Zusammenfluss der Bebra u. Wipper.

I. * 1. 20. Mai 1593: Sal. Glassius, Sohn eines hies. Kanzleiadvocaten, 1625—38 Sup. hier, † als Gen.-Sup. in Gotha; der bedeutendste Schüler Joh. Gerhard's, Mitarbeiter am weimarischen Bibelwerke, Philologia sacra, Kurzer Begriff der christl. Lehre (eine in Thüringen verbreitete Katechismusauslegung).

2. 29. Dec. 1673: Valent. Ernst Löscher, Sohn des hies. Sup. Casp. L., † als Sup. in Dresden; ausserordentlich thätiger luth. Theolog, antipietist. Polemiker, aber einem lebenskräftigen

Christenthum keineswegs fremd („orthodoxer Pietist"), Herausg. der „Unschuldigen Nachrichten", der ersten theolog. Zeitschrift, Kirchenhistoriker (Historia motuum), Liederdichter (O König, dessen Majestät etc.).

II. Prediger. 1625—38: Glassius (I, 1).

III. Verschiedenes. 1. Im Schlosse: Sammlung von Alterthümern, darunter der Püsterich, eine 2' hohe sehr alte Erzfigur, angeblich ein Götzenbild, im 16. Jahrh. auf der Rothenburg bei Kelbra (s. S. 747) unter den Trümmern einer Capelle gefunden, seit 1552 hier aufbewahrt. Die Figur ist hohl und pustete (daher der Name), wenn sie erhitzt wurde, die hineingefüllte Flüssigkeit als Dampf zu den Oeffnungen des Kopfes gewaltsam heraus. Andere erklären das Erzbild für ein physikalisches Kunstwerk des 15. oder 16. Jahrh. oder für den Ueberrest eines Taufkessels.

2. Christliche Herberge „zur Heimath", im Gartenhause bei H. Vocke.

Nieder-Bösa, Pfdf 2 Ml. ssö. v. Sondershausen. — In der 1. Hälfte des 19. Jahrh.: Joh. Gfrd Frdr. Cannabich, Pf. hier, † 2. März 1859 in Sondershausen; Geograph.

Greussen, Stadt 2¼ Ml. sos. v. Sondershausen, an d. Helbe.

I. Versch. Personalien. 1. 1543—45: Christophorus Lasius, Pf. hier. Er wurde abgesetzt, † in Senftenberg; melanchthonischer Theolog, erbitterter Gegner der Flacianer.

2. Anf. des 19. Jahrh.: Joh. Gfrd Frdr. Cannabich, Rect. der hies. Schule (s. oben bei Nieder-Bösa).

II. Zur Chronik. 1. Der h. Bonifacius, Apostel der Deutschen († 755), soll hier eine Kirche gegründet haben.

2. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt zweimal von den Kaiserlichen geplündert.

III. Christliche Herberge „zur Heimath".

Jechaburg, Pfdf ¼ Ml. nww. v. Sondershausen, am Frauenberge. — Der Ort soll seinen Namen haben von der heidnischen Göttin Jecha, deren Bild der heil. Bonifacius († 755) hier zerstörte. — Auf dem Frauenberge stand vormals die **Jechaburg,** von Kaiser Ludw. II. 863 erbaut, 933 von den Hunnen belagert und erobert (an die Hunnen erinnert noch das nahe **Hunnenthal),** nachmals Kloster (Propstei) zu St. Marien.

Arnstadt, Amtsstadt 3 Ml. sö. v. Gotha, an der Gera.

I. † 1. 21. Mai 1711: Joh. Gfrd Olearius, seit 1688 Sup. hier; Liederdichter (Komm, du werthes Lösegeld; Geht, ihr traurigen Gedanken etc.).

2. 20. April 1693: Grg Conrad Büttner, schwarzb. Rath; Liederdichter (Egypten, Egypten, gute Nacht etc.).

3. 1718: Adam Drese, fürstl. Capellmeister hier; Liederdichter (Seelenbräutigam etc.).

4. 31. März 1747: Joh. Chrph Olearius, Sohn des I, 1. Genannten, 1694 Diac., 1736 Sup. hier; einer der ersten Hymnologen.

II. Prediger. 1. 1688—1711: J. G. Olearius (I, 1).

2. 1694—1747: J. C. Olearius (I, 4).

III. Die hiesige Schule besuchte nach 1625: Joh. Musäus (s. S. 744 bei Langewiesen).

IV. Versch. Personalien. 1. 19. Aug. 1555 hielt hier der berühmte luth. Theolog Martin Chemnitz (Examen conc. Trid.; Concordienformel) Hochzeit mit der Tochter des hiesigen Rechtsgelehrten Jegers.

2. 1625 und 1634 predigte hier zu Hofe der berühmte jenaische Theolog Joh. Gerhard (Loci theol., Hauptmitarbeiter am weimar. Bibelwerk, Meditationes sacrae).

3. 1704—7 war hier Joh. Sebast. Bach, berühmter Meister auf der Orgel u. kirchl. Componist (zuletzt in Leipzig), Organist.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Um 710 verlieh Herzog Hedan II. v. Thür. durch eine Schenkungsurkunde dem heil. Willibrord (Missionar in Friesland) ein grosses Landgut in der Nähe von A. nebst Zubehör und Gerechtsamen.

2. A. besass früher eine von Bonifacius, dem Apostel der Deutschen († 755), entweder gegründete oder zu seinen Ehren erbaute Bonifaciuskirche, die bei einem grossen Brande (7. Aug. 1581) zerstört ward und dann 100 Jahre lang wüste lag, bis sie im J. 1676 durch eine „neue Kirche" ersetzt ward.

3. 1309 ward ein bis dahin vor der Stadt gelegenes Benedictinerinnenkloster in die Stadt und zwar in die Nähe der Liebfrauenkirche (s. VI) verlegt. Auch ein Franziskanerkloster war ehedem vorhanden.

4. 1522 verkündigte Caspar Guttel von Eisleben auf dem Marktplatze vor vielen Zuhörern in einer Reihe später gedruckter Predigten das lautere Evangelium.

5. Im Bauernkriege (1525) empörten sich die Arnstädter wider ihren regierenden Grafen Günther XXXIX., wurden aber von Kurf. Joh. d. Beständ. v. Sachsen, der am 16. Juni hieher kam und ein strenges Gericht hielt, zu Paaren getrieben.

6. 19. Nov. 1539 ward hier ein zahlreich besuchter Convent von Gesandten der protestirenden Stände gehalten, auf dem man sich namentlich über das Verhalten der Evangelischen dem Kaiser gegenüber (Aufrechterhaltung des Frankfurter Vertrags) berieth.

7. Während Gf Günther XXXIX. wegen der Bauernunruhen noch Bedenken getragen hatte, reformatorisch vorzugehen, be-

rief nach dessen Tode sein Sohn Heinr. den erst 26jähr. Joach. Mörlin, einen eifrigen Anhänger Luther's (nach Luther's Tode Vorkämpfer des Lutherthums in Preussen, Hauptgegner Andreas Osiander's), zum 1. hies. evang. Prediger u. Sup. (1540). Einige Rathsherren, deren unchristlichen Wandel derselbe auf der Kanzel getadelt, bewirkten schon im J. 1543 gegen den Wunsch der Gemeinde seine Entfernung; † als Bisch. v. Samland in Königsberg.

8. 11. Febr. 1580 ward auf dem (nicht mehr vorhandenen) hies. Schlosse die Concordienformel von der Landesgeistlichkeit feierlich unterschrieben.

VI. Liebfrauenkirche; Zeit der Erbauung unbekannt, um 1300 schon vorhanden; Langhaus: spätroman. Pfeilerbasilica, Chor frühgothisch, das Westportal und das des nördl. Seitenschiffes romanisch, das des nördl. Kreuzflügels mit der Fensterrose reingothisch; restaurirt. Im Querschiff das Grabmonument des Grafen Günther v. Schwarzb. († 1368) und seiner Gemahlin.

Oberndorf, Pfdf $^3/_8$ Ml. sö. v. Arnstadt. — Mit Kirche aus dem Ende des 11. oder Anf. des 12. Jahrh. (spätroman. Basilica, deren Seitenschiffe nicht mehr vorhanden sind).

Langewiesen, Mfl. $^1/_2$ Ml. nnw. v. Gehren (Fl. u. Amtsort $2^3/_4$ Ml. sos. v. Arnstadt).

* 1. 7. Febr. 1613: Johann Musäus, Sohn eines hies. Pf., † als Prof. d. Th. in Jena; philosophisch tüchtiger luth. Polemiker.

2. 7. Febr. 1620: Pet. Musäus, des Vorigen Bruder, † als Prof. d. Th. in Kiel; vermittelnder Theolog der Richtung Georg Calixt's.

Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt.

Rudolstadt, Haupt- u. Residenzstadt des Fürstenthums, an der Saale.

I. * 1. 19. Aug. 1637: Aemilie Juliane, Gräfin v. Schwarzb.-Rud., seit 7. Juli 1665 Gemahlin des reg. Grafen Albert Anton, † hier 3. Dec. 1706; Liederdichterin (Wer weiss, wie nahe mir mein Ende etc., von Anderen dem Mich. Pfefferkorn zugeschrieben).

2. 7. April 1640: Ludämilie Elisabeth, Gräfin v. Schwarzb.-Rud., Tochter des Grafen Günther v. Schw.-R., Base der Vorigen, † hier 12. März 1672 als Braut ihres Vetters, des Gfen Christian Wilhelm v. Schwarzb.-Sondersh.; Liederdichterin (Jesus, Jesus, nichts als Jesus; Sorge, Vater, sorge du etc.).

3. 1. März 1643: Mich. Hönlein, † hier 29. März 1703 als Hofpred.; Liederdichter (Tauflied: Welch ein Glück ward uns zu Theile etc.).

4. 21. April 1772: Chrph Frdr. Perthes, Sohn eines hies. Steuersecr.; einer der bedeutendsten deutschen Buchhändler, Begründer grosser Buchhandlungen in Hamburg u. Gotha, Patriot und Christ; † in Gotha.

II. † 1. 12. März 1672: Gräfin Ludämilie Elis. (I, 2).

2. 24. Aug. 1701 (nach Einigen hier, nach Andern in Jena): Ahasv. Fritsch, 1661 Hof- u. Justizrath, 1679 Kanzleidir. und Cons.-Präs., zuletzt Kanzler der Univ. Jena; Erbauungsschriftst. und Liederdichter (Ist's, oder ist mein Geist entzückt; Jesus ist mein Freudenleben etc.). — 3. 29. März 1703: Hönlein (I, 3).

4. 3. Dec. 1706: Gräfin Aemilie Juliane (I, 1).

III. Prediger. Bis 1703: Hönlein (I, 3).

IV. Versch. Personalien. 1. 1547, als die Soldaten Kaiser Karl's V. Thüringen durchzogen, verbarg die verw. Gräfin Katharina zu Schwarzburg, geb. Fürstin zu Henneberg, den wegen Befehdung des Interims verfolgten Sup. v. Saalfeld Casp. Aquila (Gehilfe Luther's beim Reformationswerke, bes. in Thür., und bei der Bibelübersetzung), auf dessen Kopf ein Preis von 5000 Gülden gesetzt war, eine Zeit lang in einem Obergemach ihres Schlosses.

2. Um 1570: Melch. Bischof, Schulmeister hier, † als Gen.-Sup. in Coburg; Liederdichter (Auf dein Zukunft, Herr Jesu Christ etc.).

V. Zur Chronik. 1. „1634 hat Gf Ldw. Günther d. Aelt. die alte baufällige Kirche St. Andreä abbrechen, dagegen auf eigene Kosten ohne Schätzung und Anlagen der Unterthanen eine schöne Kirche an die Stätte setzen und solche nicht mehr „zu St. Andreas“, sondern „zur Ehre Gottes“ nennen lassen. Er hat auch seinen Stand in derselben mit 500 Gülden gelöset und eine stattliche Bibliothek dahin geschenket.“

2. 1640 (30jähr. Krieg) ward die Stadt von den Kaiserlichen ausgeplündert. Zwei Jahre darauf wurden darinnen die Kaiserlichen von den Schweden aus Erfurt überfallen.

Ober-Weissbach, Pfdf u. Amtsort $2^1/_2$ Ml. sw. v. Rudolstadt.

* 21. April 1782: Frdr. Fröbel, Sohn des hies. Pf. Joh. Jac. Fröbel, † in Marienthal bei Liebenstein; der Kindergarten-Pädagog. Derselbe errichtete später in **Blankenburg,** Amtsstadt $^7/_8$ Ml. sw. v. Rudolstadt, am Zusammenfluss der Rinne u. Schwarza, seinen ersten „Kindergarten“.

Zeicherheim (Zeig.), Df $^5/_8$ Ml. sww. von Rudolstadt. — Einschiffige Kirche im Uebergangsstil mit bemerkenswerthem Schnitzaltar (um 1487).

Paulinzella, Kchdf $2^1/_4$ Ml. WgS v. Rudolstadt.

I. Ehemalige Benedictinerabtei. Pauline, die Gemahlin des Ritters Udalrich (Tochter des unter König Heinr. IV. ange

sehenen Ritters Moricho), zog sich nach dem Tode ihres Gemahls in eine Cella hieher zurück (um 1100) und errichtete bald nachher ein Mönchskloster, welches mit Benedictinern aus Hirschau besetzt ward. Die Klosterkirche ward 1106 erbaut. Im Bauernkriege stark beschädigt, wurde das Kloster infolge der Reformation 1534 aufgehoben. Im Anf. des 17. Jahrh. zerstörte der Blitz das Dach der Kirche. „Im Anf. des 18. Jahrh. verhinderte nur der plötzliche Tod eines Grafen von Schwarzburg, der von den Steinen eine neue Kirche in Rudolstadt bauen wollte, den völligen Untergang der Ruine."

II. Ruine der Klosterkirche, einer 3schiffigen roman. Säulenbasilica (1106 gegründet) mit flacher Bedachung, 3schiff. Chor und 3schiff. Vorhalle. Von den Thürmen ist der nördliche, vom Thurmhaus und der Vorhalle die nördliche Hälfte, vom Langhaus der südliche Theil nicht mehr vorhanden. Der Chor ist nur noch an den Grundmauern kenntlich. Die Vorhalle mit dem imposanten in den Mittelraum führenden Portal ist späterer Anbau.

Keilhau, Df 1 Ml. w. v. Rudolstadt. — Friedr. Fröbel's (s. S. 745 bei Ober-Weissbach) erste Erziehungs- u. Kinder-Spiel-Anstalt, 1817 von Griesheim (s. u.) hieher übergesiedelt.

Ilm (Stadt-Ilm), Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. nww. v. Rudolstadt, an der Ilm.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 1267 gründeten Gf Günther VII. v. Schwarzb. u. dessen Söhne in Saalfeld ein Cistertienserinnenkloster, das wenige Jahre später hieher verlegt ward. Im Bauernkriege wurde dasselbe völlig niedergebrannt und nachher aufgehoben.

2. Um 1525 wurde Anton Eberlin (v. Günzburg, ehemal. Franziskaner in Tübingen u. Ulm, Frz v. Sickingen's Rathgeber auf der Ebernburg, zuerst stürmischer, später, besonders durch Melanchthon's Einfluss, gemässigter Reformationsprediger mit bedeutender Gabe der Volksrede) aus Erfurt hieher berufen, um die in der Zeit des Bauernkriegs zerstörte Ordnung zu befestigen und einem neuen Aufruhr vorzubeugen, was ihm auch gelang.

II. Kirche (ehemal. Klosterkirche). Vom ursprünglichen, 1287 begonnenen Bau sind noch die Thürme mit Zwischenbau und Vorhalle und der Chor vorhanden; der übrige Theil des Gebäudes ist erneut.

Griesheim, Pfdf $^1/_2$ Ml. sw. v. Stadt-Ilm. — 1816 errichtete hier Frdr. Fröbel seine erste Erziehungsanstalt (s. S. 745 bei Ober-Weissbach und oben bei Keilhau).

Frankenhausen, Amtsstadt u. Hauptort der gleichnamigen Herrschaft, $2^1/_8$ Ml. ö. v. Sondershausen und 10 Ml. NgW. v.

Rudolstadt, an der kleinen Wipper. — 15. Mai 1525: Sieg eines hessisch-sächsisch-braunschw. Heeres von 6000 Rittern (Landgrf Phil. v. Hessen, Hrzg Grg v. Sachsen) über die aufständischen Bauern unter Thomas Münzer, der sich der Stadt bemächtigt und mit 8000 Bauern hier eine Wagenburg aufgeschlagen hatte. Noch am Tage vor der Schlacht (Sonntag Cantate) hatte er in einer Predigt die zur Unterwerfung geneigten Bauern zu weiterem Beharren zu ermuntern gesucht. Nach der Schlacht wurde er im Bett einer Dachkammer zu Fr. versteckt gefunden, gefangen genommen und bald nachher in Mühlhausen hingerichtet. In Frankenhausen selbst wurden 300 Bürger vom Leben zum Tode gebracht, darunter nach einigen Nachrichten auch Nic. Storch, das ehemalige Haupt der Wiedertäufer (Zwickauer Prophet).

Arnsburg, Schlossruine $^7/_8$ Ml. sw. von Frankenhausen. — St. Bonifacius († 755) soll in der hiesigen Gegend gepredigt haben. Linsenförmige Steine, die man an der Arnsburg fand, wurden vom Volk „Bonifaciuspfennige“ genannt, weil der Heilige hier, um das Volk, das nicht Gottes Wort, sondern Geld begehrte, zu strafen, alles Geld in Steine verwandelt haben sollte.

Göllingen (Gellingen), Pfdf $^3/_4$ Ml. sww. v. Frankenhausen. Ehemaliges Benedictinerkloster, der Abtei Hersfeld untergeben, bereits im Anf. des 11. Jahrh. vorhanden, im Bauernkriege (1525) ausgeplündert, später säcularisirt, jetzt Domäne. Von den Klostergebäuden sind noch unverändert vorhanden der westl. Thurm der Kirche und die Krypta. In der letzteren hufeisenförmige Rundbogen (sonst nur dem maurischen Stil eigen).

Rothe Burg (auch: **die Rothenburg**), verfallenes Bergschloss auf dem Kyfhäusergebirge, $1^1/_4$ Ml. nnw. v. Frankenhausen ($^1/_4$ Ml. wsw. v. Kelbra). — Auf dem Rothenburger Berge (vormaliges Residenzschloss der Grafen v. Beichlingen) soll in den heidnischen Zeiten der Abgott Püsterich verehrt worden sein, welcher noch jetzt im Schlosse zu Sondershausen (S. 742) gezeigt wird.

Kyfhausen (Kyffh.), Burgruine auf dem Kyfhäuserberge, $^7/_8$ Ml. NgO. v. Frankenhausen.

I. Zur Chronik. 1. Die Raben in der bekannten Barbarossasage, die sich an den Kyfhäuserberg knüpft, sind vermuthlich eine Erinnerung an die Raben Wodan's, dem die alten heidnischen Deutschen auf dieser Anhöhe gedient haben sollen.

2. In der christlichen Zeit Wallfahrten hieher zu einem wunderthätigen Kreuze.

II. Burgcapelle, als selbständiges Gebäude im Burghofe liegend (Ruine); einfaches Schiff 24′ l. u. 19′ br., Chorraum 13′ l. u. 14′ br., halbkreisförmige Altarnische im Osten, deren Umfassungsmauer kaum noch über den Grund emporragt. Die

Giebel- und Seitenmauern von Schiff und Chor sind zum Theil noch erhalten. Zeit des Baues: um 1200, mit späteren Aenderungen aus dem 15. Jahrh.

Herzogthum Anhalt.

Dessau, Haupt- u. Residenzstadt des Herzogthums, an der Mulde; Eisenbahn.

I. * 1. 13. Aug. 1507: Georg III., Fürst v. Anhalt, der Gottselige; ev. Bisch. v. Merseburg, fürstlicher Prediger der Reformationszeit (in den Ostertagen 1552 hielt er hier während einer Pest 4 Predigten über den 16. Psalm); † auf dem hies. Schlosse 17. (7.?) Oct. 1553, in der Stadtkirche vor dem Hochaltar beigesetzt, mit Grabschrift von Melanchthon. Seitwärts an der Wand befindet sich ein gleichfalls von Melanchthon verfasstes Trauergedicht. Luc. Kranach jun. brachte das Portrait Georgs auf seinem in der Schlosskirche befindlichen Abendmahlsbilde an, und zwar an der Stelle des Jüngers, den der Herr lieb hatte.

2. 9. Sept. 1729: Mos. Mendelssohn, israelit. Schriftst. und Philosoph (Phaedon); † in Berlin. Sein Vater war israelit. Elementarlehrer und Thora-Schreiber. Am 100jähr. Gedenktag seiner Geburt wurde hier eine Stiftung für arme jüd. Kinder gemacht.

II. † 1. 17. Oct. 1553: Georg III. v. Anhalt (I, 1).

2. 25. Sept. 1602: Caspar Peucer, fürstlicher-Leibarzt, Melanchthon's Schwiegersohn, das Haupt der Kryptocalvinisten in Kursachsen. Er kam hieher, nachdem er 1586 seiner Haft auf der Pleissenburg zu Leipzig entlassen war.

3. 23. Nov. 1853: Joh. Chrn Frdr. Schneider, seit 1821 Hofcapellmeister hier; Componist kirchlicher Vocalmusik („Weltgericht" etc.).

III. Prediger. 1. 1532—38 auf Luther's Empfehlung: Nicol. Hausmann, stiller Förderer des Reformationswerks in Zwickau und im Anhaltischen („Quod nos docemus, ille vivit"); † als Sup. in Freiberg.

2. Bis 1694: Isaak de Beausobre (ein Réfugié, ausgezeichneter Pred., Vertheidiger reformirter Lehre, Geschichtsschr. des Manichäismus, Uebersetzer des N. Test. in's Franz.), franz.-ref. Pred. hier; † als Cons.-Rath etc. in Berlin.

IV. Philanthropin. 1. Joh. Brnh. Basedow, 1771 vom Fürsten Franz Leop. Friedr. hieher berufen, gründete 1774 die unter dem Namen „Philanthropin" bekannt gewordene, eine

Zeit lang blühende confessionslose Musterschule nach Rousseau'schen Grundsätzen. (In demselben Jahre erschien sein „Elementarwerk".) Bas. blieb an der Anstalt bis 1778 thätig. — Das Phil. befand sich in dem Gebäude der Zerbster Strasse, in welchem jetzt die Armenanstalt „Amalienstift" ist. Es bestand bis 1793.

2. 1776 u. 77 war Joach. Hnr. Campe, der bekannte Pädagog u. Jugendschriftst. (Robinson d. Jüng.), Vorsteher des Philanthropins, † als Schulrath in Braunschweig.

3. Im J. 1781 legte Chrn Ghlf Salzmann, der Gründer der Anstalt zu Schnepfenthal, sein geistl. Amt in Erfurt nieder und trat als Mitarbeiter (Religionslehrer) in das Philanthropin ein (bis 1784).

V. Versch. Personalien. 1. Dr. Martin Luther ist mehrmals hier gewesen, im J. 1534 zweimal (das erste Mal bei dem kranken Fürsten Joachim, das andere Mal im Juni, wo er über Ps. 65 predigte), Anf. April 1540 zur Taufe eines anhaltischen Prinzen, bei welcher Gelegenheit er zwei Taufreden über Matth. 3 hielt, und am 7. Sept. 1542 auf Einladung der Fürsten mit Melanchthon, Casp. Cruciger u. And.

2. Die hies. Schule besuchte um 1830 eine Zeit lang Karl Graul (s. S. 750 bei Wörlitz). Ehe er nach Dresden zur Leitung der Mission berufen ward, war er hier Institutslehrer.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1525: kath. Fürstentag (Herz. Georg d. Bärt. v. Sachs., Kurf. Albr. v. Mainz, Joach. v. Brandenb. u. Herz. Heinr. v. Braunschweig) zu festerem Zusammenschluss wider einen etwaigen Angriff von Seite der Lutherischen; Veranlassung zum Fürstentag in Friedewalde.

2. Am Gründonnerstag 1534 erste evang. Abendmahlsfeier in der Hauptkirche.

3. 1626 (30jähr. Krieg) erlitt bei Dessau an d. Elbe Ernst v. Mansfeld eine schwere Niederlage durch Wallenstein.

VII. Kirchliche Kunst. 1. Die vom Vater Georgs III. (I, 1), Fürst Ernst v. Anhalt, gegründete sogen. grosse Kirche (Schloss- u. Stadtkirche), besitzt eine nicht unbedeutende Anzahl Kranach'scher Gemälde, ausser dem I, 1 erwähnten Altarbilde, auf welchem die damal. Fürsten des Anhalt'schen Hauses angebracht sind, eine Reihe von grossen, an den oberen Wänden aufgehängten Darstellungen aus dem Leben des Herrn. Die Grablegung an der Orgelseite von Schubert, einem neueren Dessauer Meister.

2. Im Gesammtarchiv (Schloss) wird ein (seltenes) Prachtexemplar der heil. Schrift auf Pergament mit dem Bildniss Melanchthon's v. Luc. Kranach aufbewahrt, welches Fürst Georg 1539 ankaufte (s. auch S. 752 bei Zerbst: VII, 1).

3. Im oberen Stockwerk des Amalienstifts (IV, 1) eine Sammlung von Gemälden altdeutscher Meister (Wohlgemuth, Dürer, Grunewald, Kranach etc.).

Wörlitz, Stadt mit Gut u. Schloss $1^1/_2$ Ml. ö. v. Dessau.

I. * 1. 9. April 1783: Karl v. Raumer, † als Prof. der Naturgesch. in Erlangen; auch auf dem Gebiete der Pädagogik (Gesch. der Päd.), der bibl. Geogr. (Palästina) u. der Hymnologie thätig. Sein Vater stand hier einer grossen Landwirthschaft vor und wurde später als Kammerdirector des Fürsten nach Dessau versetzt.

2. 6. Febr. 1814: Karl Graul, Sohn eines hies. Webermeisters, nachmals Dir. der luth. Mission in Dresden u. Leipzig (Reise nach Ostindien), † in Erlangen.

II. Im Nov. 1532 predigte hier Dr. Mart. Luther vor dem anhaltischen Hofe „über die Summa des christl. Lebens". Auch Melanchthon u. Casp. Cruciger waren mit eingeladen.

III. Kirche, ursprünglich von Albr. d. Bären gegründet und 1201 geweiht (mit roman. Resten), 1804—8 von Herz. Franz in goth. Stil neuerbaut.

IV. Im „gothischen Hause" Gemäldesammlung mit Bildern von Hans Memling, Holbein, Dürer, Wohlgemuth und besonders viel von Luc. Kranach sen., unt. And. das älteste (1515) von ihm bekannte Gemälde: eine Vermählung der heil. Katharina.

Pötnitz, Pfdf $^1/_2$ Ml. sö. v. Dessau. — 1198 wurde vom Erzb. v. Magdeburg hier eine Pfarrei errichtet und ein Kloster gestiftet, dessen verfallene romanische Kirche 1805 wiederhergestellt ward.

Raguhn, Stadt $1^7/_8$ Ml. SgO. von Dessau, an der Mulde; Eisenb. — Kirche, 1288 geweiht.

Jessnitz, Amtsstadt $2^1/_4$ Ml. sos. v. Dessau, an der Mulde; Eisenb. — „Im Anf. des vor. Jahrh. war hier eine ebräische Druckerei, aus welcher mehrere geschätzte Werke hervorgegangen sind."

Mosigkau, Pfdf 1 Ml. sww. v. Dessau. — Mit evang. adl. Fräuleinstift, von der Prinzessin Anna Wilhelmine (geb. 1715, Tochter des Fürsten Leopold) gegründet und nach deren Tode (2. April 1780) in's Leben getreten.

Jonitz, Df $^3/_8$ Ml. noö. v. Dessau. — „Uraltes Kirchdorf, mit einer von dem Fürsten Leopold 1722 nach der glücklichen Rückkehr zweier Prinzen aus dem Türkenkriege gegründeten freundlichen Kirche mit herzogl. Gruft, in welcher Hrzg Leop. Frdr. Franz († 1817) und dessen Gemahlin ruhen."

Zerbst, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. nnw. v. Dessau, an der Nuthe.

I. † 1. 16. März 1600 (als Calvinist): Joh. Major, seit 1595

als Privatm. hier lebend, früher Prof. in Wittenberg; humanist. Poet, philippist. Satiriker (nicht zu verwechseln mit dem gleichzeitigen Georg M. in Wittenberg und dem gleichnamigen J. M. in Jena).

2. 1652: Marc. Frdr. Wendelin, seit 1611 Rect. des hies. Gymn., ref. Dogmatiker.

II. Prediger. 1754—58: Joh. Adolf Schlegel, OPf. u. Prof. d. Phil. am Gymn., † als Gen.-Sup. in Hannover; Hymnolog (Liederveränderer) und Liederdichter (Was zagst du, Gott regiert die Welt; Dir, Gott, sei mein Dank geweiht etc.).

III. Schule. (Gymn., 1583 von Fürst Joachim Ernst von Anhalt errichtet.)

A. Lehrer. 1. 1611—52: Wendelin (I, 2).

2. 1754—58: Schlegel (II).

B. Schüler. 1. 1719—22: Aug. Frdr. Wlh. Sack, † als Hofpred. u. Cons.-Rath in Berlin; geschätzter Kanzelredner.

2. Vor 1836: Karl Graul (s. S. 750 bei Wörlitz).

IV. Versch. Personalien. 1. Im Herbst 1522 „hielt Lutherus hier (auf Wunsch des Fürsten Wolfgang) eine Predigt, die viel gefruchtet".

2. Beim Ausbruch des schmalkald. Krieges flüchtete (11. Nov. 1546) Phil. Melanchthon hieher.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Rich. v. Zerbst gründete hier 1213 ein Hospital, welches seine Wittwe Ida später in ein Nonnenkloster verwandelte.

2. Im Herbst 1517: Joh. Tetzel's Ablasshandel.

3. 1526: Reformationsanfänge, seit 1530 von Grg v. Anhalt (s. S. 748 bei Dessau: I, 1) geduldet.

4. Im Reformationszeitalter war Z. wiederholt Versammlungsort verschiedener Convente der Evangelischen. Der bedeutendste war der vom 7. Mai 1570 (Jac. Andreä's, Kanzlers in Tübingen, Unionsversuche: „Zerbstischer Abschied").

VI. Kirchen. 1. Nicolaikirche, Hallenkirche mit Netzgewölbe, in einfacher Spätgothik 1446—94 erbaut, der Marienkirche in Bernburg sehr ähnlich, ohne Querschiff; restaurirt. Am westl. Unterbau roman. Reste. An einem der Strebepfeiler des nördl. Seitenschiffs das Relief eines Schweines, an welchem zwei Juden saugen, während zwei andere es an Kopf und Schwanz halten: eine Anspielung auf die Judenverfolgung des Mittelalters. — Achteckiger Taufstein mit Reliefs. Geschnitzte spätgothische Chorstühle. Der herzogl. Kirchstuhl im südl. Seitenschiff und die Kanzel aus neuerer Zeit. — 2. Barfüsserkirche, goth.

3. Bartholomäikirche (Ruine) im Uebergangsstil, mit isolirtem Glockenthurm. Ein zierliches, dem ersten Bau vom J. 1215 angehöriges roman. Portal.

VII. Verschiedenes. 1. Die hies. Rathsbibliothek bewahrt ein Exemplar der 3 von Fürst Grg v. Anhalt veranstalteten Prachtausgaben der Bibel vom J. 1541 (auf Pergament mit eigenhändigen Sprüchen Bugenhagen's, Cruciger's, Melanchthon's und Eber's).

2. „Die Bürger brauen ein herrliches und gesundes Bier, welches bis nach Hamburg verführet wird. Wenn im Herbste das Brauen angeht, so wird in den Kirchen eine besondere Lobpredigt davon gehalten, wobei erstlich die Litanei und zuletzt auch das Tedeum gesungen wird, woraus man schliessen kann, dass den guten Einwohnern gar viel an ihrer Braunahrung gelegen ist" (Nachr. v. J. 1756).

Koswigk (—wick, Cosw.), Amtsstadt mit Schloss $2^1/_2$ Ml. onö. v. Dessau.

Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemaliges, 1272 gestiftetes Augustinerinnenkloster.

2. 1557 (im Synergismusstreite): Convent luth. Theologen (Flacius, Wigand etc.) gegen Melanchthon und den Philippismus.

Buro (Burow), Kchdf mit hrzgl. Gut $^1/_2$ Ml. w. v. Koswigk. — Mit alter, sehenswürdiger Kirche, in der mehrere Deutschordens-Comthure begraben liegen.

Göhritz (Göritz), Kchdf $1^3/_4$ Ml. nwn. v. Koswigk. — In der Nähe der sogenannte „Schwedenstein", ein grosser Stein, auf welchem der Abdruck eines Hufeisens. „Dieser soll aus dem J. 1631 von dem Leibrosse Gustav Adolf's herrühren, der beim Anblick desselben geäussert haben soll: Jetzt stünden die Schweden als Feinde hier; einst in ferner Zeit würden sie als Freunde wiederkehren, wenn diese Rosstrappe noch zu sehen sei. Dies, meint man, sei 1813 eingetroffen, als der Kronprinz v. Schweden an der nämlichen Stelle Betstunde gehalten." Im J. 1840 ist hier ein Denkmal errichtet worden.

Cöthen (Köthen), Hauptst. des gleichnam. Herzogth. $2^3/_4$ Ml. sww. v. Dessau; Eisenbahn.

I. * 1. 1. Aug. 1492: Fürst Wolfgang v. Anhalt, Reformationsfürst (Augsb. Conf.).

2. 1516: Nic. Gall (Gallus, eigentlich: Hahn), einer der eifrigsten Vertreter der flacianischen Richtung, Gegner des Osiandrismus und des Majorismus, besonders in Wittenberg, Magdeburg und Regensburg thätig; † in Liebenzell.

II. Prediger. 1. Joh. Ludwig Conr. Allendorf, luth. Hofpred. hier, † 1774 als Pastor u. Scholarch in Halle; Liederdichter (Unter Lilien jener Freuden etc.); mit dem gleichzeitigen und ihm befreundeten Lehr (II, 2) Herausg. der nach ihrem ersten Druckort so benannten „Cöthnischen Lieder", einer Sammlung (4 Theile in 2 Bändchen) von Liedern, die den herrnhutischen

verwandt sind, „zum Lobe des dreieinigen Gottes und zu gewünschter reicher Erbauung vieler Menschen". Die Lieder sind meist von Allendorf, Lehr, Sam. Lau, Ernst Glieb Woltersdorf, Karl Hnr. v. Bogatzky.

2. Leop. Frz Frdr. Lehr, 1731 Informator der Prinzessin, 1740—44 luth. Diac. hier, † in Magdeburg; Liederdichter (Mein Heiland nimmt die Sünder an; Was hinket ihr, betrogne Seelen etc.), Mitherausgeber der „Cöthnischen Lieder" (II, 1).

III. Versch. Personalien. 1. Wolfg. Ratich, namhafter Pädagog u. Verbesserer des Sprachunterrichts, der aber „ein mehreres gelobet und versprochen, als er verstanden und in's Werk richten können", ward vom Fürsten Ludw. im April 1618 zur Einrichtung der Schulen hieher gerufen, durch den Druck von Schulbüchern, für welche hier eine eigene Druckerei errichtet ward, kräftig unterstützt, aber wegen Nichterfüllung seiner grossen Versprechungen (6. Oct. 1619 bis Mitte 1620) gefangen gesetzt. Er begab sich von hier nach Magdeburg.

2. 1718 (?) bis 23: Joh. Sebast. Bach, berühmter Meister auf der Orgel und kirchl. Componist, Capellmeister hier, von hier nach Leipzig berufen.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Matthias Flacius, beharrlicher Vorkämpfer für reine luth. Lehre (extreme Erbsündenlehre) gegen die vermittelnde wittenberger Richtung, flüchtete sich um 1550 von Magdeburg aus eine Zeit lang hieher. Die Wittenberger drangen darauf, dass er von hier ausgewiesen würde. Bald nachher ward er nach Jena berufen.

2. In den vierziger Jahren des 19. Jahrh. lichtfreundliche Versammlungen in der hies. Bahnhofsrestauration. (26. Sept. 1843; 29. Mai 1844, Wislicenus' Vortrag: Ob Schrift, ob Geist?; 15. Mai 1845 über 1000 Personen versammelt.)

Schortewitz, Pfdf $1^1/_2$ Ml. sos. v. Cöthen, an der Fuhne.

† 15. März 1758: Joh. Hnr. Sommer, treuer Pf., 55 Jahre im Amte, früher um 1730 in Schlesien (Dirsdorf, Brieg) um des Evangelii willen verfolgt.

Nienburg an der Saale (Kloster-N., Mönch-N.), Amtsstadt mit Schloss $2^1/_4$ Ml. nw. v. Cöthen, an d. Saale. — Ehemal., bereits in der 2. Hälfte des 10. Jahrh. vorhandenes Kloster, ursprüngl. in **„Thankmaresfelde"** (**Dammersfelde,** Waldstätte in der Nähe des Mägdesprungs im Unterharz) gegründet, bald aber hieher verlegt, 1552 säcularisirt, später in ein Schloss verwandelt. — Frühgothische Klosterkirche mit drei gleich hohen Schiffen (Altar und Querhaus schon spitzbogig, aber noch mit dem roman. Rundbogenfries; Langhaus strenggoth.). Am östl. Ende des Chors unter dem mittleren Fenster das Grabmal des Mkgfen Dittmar v. Meissen und seines Sohnes, ein Sandstein-

relief. Der Vater trägt in der Rechten, das Modell der Nienburger Kirche, ist also wohl Stifter derselben.

Bernburg, Hauptstadt des gleichnam. Herzogth., $2^1/_4$ Ml. wnw. v. Cöthen, an der Saale.

I. † 24. Aug. 1551: Nic. Medler, Sup. hier, kurz vorher von Fst Wolfg. v. Anhalt hieher berufen, aber schon in seiner ersten Predigt vom Schlage gerührt; Schüler Luther's, von diesem sehr hoch gehalten, besonders in Naumburg u. Braunschweig reformirend.

II. Prediger. 1. 1551: Medler (s. I). — 2. 1706—8: Isr. Clauder, Past. primar. hier, † als Past. primar. in Bielefeld, Liederdichter (Mein Gott, du weisst am allerbesten etc.).

3. 1812—24: Frdr. Adolf Krummacher, Gen.-Sup., Cons.-Rath u. OHofpred. hier, † in Bremen; geschätzter Pred., Dichter (Parabeln, geistl. Lieder: Eine Herde und ein Hirt etc.) und Schriftsteller.

III. Schule. 1. 1718 besuchte die hies. Schule: Aug. Frdr. Wlh. Sack (s. S. 755 bei Harzgerode).

2. 1812—15 besuchte das hies. Gymn.: Frdr. Wlh. Krummacher, Sohn von II, 3, der nachmalige Potsdamer Hofprediger („Elias der Thisbite"), deutscher Vertreter der evang. Allianz.

IV. Versch. Personalien. 1582 wurde Johann Arnd (s. S. 755 bei Ballenstedt) hier examinirt und ordinirt.

V. Kirchen. Marienkirche, spätgoth. aus d. 15. Jahrh. mit bemerkenswerthem Chor. — Nicolaikirche, goth. — An der Ruine der im 14. Jahrh. gothisch erbauten Augustinerkirche (das Kloster wurde nach der Reformation in ein Hospital und Armenhaus verwandelt) ist besonders die theilweise noch vorhandene, mit der Wand verbundene Kanzel interessant, deren Aufgang ausserhalb des Kirchenschiffs angebracht ist.

VI. Magdalenenasyl, 13. Dec. 1865 eröffnet. Rettungsanstalt „Friederikenhaus". Christl. Herberge „zur Heimath", Nienburgerstr. Nr. 9.

Mehringen (Mer.), Pfdf 1 Ml. nwn. v. Sandersleben (Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. sw. v. Bernburg).

I. * 29. Sept. 1542: Mich. Sachse (Saxo), nachmals Pf. zu Wechmar; Ehebücher, Kaiserchronik.

II. Ehemaliges, um 1225 gestiftetes Cistertienserinnenkloster.

Warmsdorf, Kchdf mit Gut u. Schloss $^3/_8$ Ml. sw. v. Güsten (Amtsstadt $1^1/_4$ Ml. w. v. Bernburg). — Hier verweilte bisweilen längere Zeit Georg der Fromme v. Anhalt, der bekannte fürstliche Prediger der Reformationszeit, ev. Bisch. v. Merseburg. Am Weihnachtsfeste 1552 hielt er hier vor seinem „lieben Hofgesinde und Hauskirche" zwei noch vorhandene Predigten.

Hecklingen, Pfdf $2^1/_8$ Ml. nww. v. Bernburg. — Ehemaliges Kloster, um 890 von Graf Bernh. v. Ascanien u. Ballenstedt (nach Anderen erst 1138) für Mönche (Andere: Nonnen) Benedictiner Ordens gestiftet. Die Klostergebäude brannten 1496 gänzlich ab, wurden aber wieder aufgebaut. 1559 Einführung der Reformation; Säcularisation. — Klosterkirche, in roman. und Uebergangsstil um 1130 erbaut (Wechsel von Pfeilern und Säulen), mit merkwürdigem, zum Theil spitzbogigen Emporeneinbau (Nonnenchor), bemerkenswerthen Stuckarbeiten (grosse Engelgestalten zwischen den Hauptbogen) aus d. 13. Jahrh. und alten Gräbern; flache Holzdecke.

Mühlingen (Gross-M.), Pfdf u. Amtsort $2^1/_8$ Ml. n. von Bernburg.

* 22. Jan. 1668: Chrn Reineccius, † als Rect. in Weissenfels; Schriften zur Beförderung des Bibelstudiums und der ebr. Sprache (Janua), Herausg. der Leipziger Polyglotte (1713 ff.).

Ballenstedt (städt), Residenz- u. Amtsstadt mit Schloss 5 Ml. wsw. v. Bernburg.

I. * 27. Dec. (Joh. d. Ev.) 1555: Joh. Arnd, Sohn des hies. Stadtpredigers Jac. A., † als Gen.-Sup. in Celle; bekannter Erbauungsschriftst. („Wahres Christenth.“, „Paradiesgärtlein“). Nach seiner Rückkehr von der Univ. verwaltete er hier auf kurze Zeit ein Schulamt.

II. Das Schloss war ursprüngl. ein um 1040 gegründetes Collegiatstift, das 1110 in ein Benedictinerkloster verwandelt wurde. 1525 übergab der Abt Matthias Ribke das durch den Bauernkrieg hart mitgenommene Kloster dem (ev.) Fürsten Wolfg. v. Anh., welcher ihm und seinen Geistlichen einen bestimmten Lebensunterhalt aussetzte u. das Kloster säcularisirte. — Von der urspr. Kloster- (jetzt Schloss-) Kirche ist nur noch die Krypta und der westl. Glockenthurm erhalten; das Uebrige 1748 ff. erneut.

Harzgerode, Amtsstadt $1^1/_2$ Ml. ssw. v. Ballenstedt.

I. * 4. Febr. 1703: Aug. Frdr. Wilh. Sack, Sohn des hies. Bürgermeisters Dan. S., † als Hofpred. u. Cons.-Rath in Berlin; geschätzter Kanzelredner.

II. Das hies. Schloss wurde 1550—53 von Georg III. v. Anhalt, dem Gottseligen (s. ob. bei Warmsdorf), erbaut.

Hagenrode, Klosterruine u. Mühle bei Harzgerode. — Das Kloster wurde im 10. Jahrh. von einem Abt des Klosters Thankmaresfelde (Dammersfelde beim Mägdesprung, s. S. 753 bei Nienburg) gegründet und im Bauernkriege zerstört. Von den Gebäuden sind nur geringe Ueberreste vorhanden.

Gernrode, nach dem Stifter der Abtei (I, 1) benannt, Amtsstadt $1^1/_8$ Ml. w. v. Ballenstedt, am Stubenberge.

I. Zur Chronik. 1. 960 stiftete hier der durch Bekämpfung der heidn. Slavenstämme ausgezeichnete Mkgf Gero (v. Brandenb. u. Lausitz) ein Nonnenkloster für 12 Jungfrauen, dessen 1. Aebtissin seine kinderlose Schwiegertochter Hedwig († 1014) ward. Die Stiftung wurde von Papst Joh. XII. bestätigt und mit einem Arm des heil. Cyriacus beschenkt, zu dessen Ehre die hies. Stiftskirche eingeweiht ward. Das Kloster erhielt die Reichsunmittelbarkeit. Gero vermachte ihm alle seine Besitzungen.

2. 1004 besuchte die heil. Kunigunde, Gemahlin Heinrichs II., am Palmsonnt. das Stift. Kaiser Heinrich V. war 1105 hier u. pilgerte am Charfreitag von hier mit blossen Füssen nach Quedlinburg. Auch Friedrich I. besuchte das Kloster mit grossem Gefolge.

3. 1521 wurde hier unter der Aebtissin Elisabeth v. Weida († 1532) durch Steph. Molitor die Reformation eingeführt, infolge deren das Kloster in ein weltl. Fräuleinstift verwandelt wurde. Nach dem westfäl. Frieden fiel dasselbe an das Haus Anhalt, welches bisher die Schirmvoigtei über das Stift geübt u. das Amt der Aebtissin zuletzt nur anhaltischen Fürstinnen übertragen hatte.

II. Stiftskirche St. Cyriaci (I, 1), roman. Basilica (Abwechselung von Pfeilern und Säulen) mit flacher Holzdecke (auch im Kreuzbau und Chor), wohl eines der ältesten Baudenkmale Deutschlands aus der romanischen Periode (vielleicht der im J. 960 gegründete erste Bau); mit 2 Krypten, einer östlichen, der Klosterstiftung wohl gleichzeitigen, in noch schwerfälliger Einfachheit, und einer westlichen, reicher ausgestatteten aus dem Anf. des 11. Jahrh. — Ueber den Seitenschiffen Nonnenchöre. — Im südlichen Seitenschiff ein eingebautes längliches Viereck, „die Busscapelle" oder „Capelle zum h. Grabe", aussen mit Reliefs wohl aus d. 11. Jahrh., vielleicht Umbildung eines Grabmals der 1. Aebtissin. — Vor dem Hochaltar das 1512 erneuerte Grabdenkmal des Mkgfen Gero († 965: I, 1). — Theile (Nordseite) des Kreuzganges (Mitte des 12. Jahrh.) sind noch erhalten. Uralter Taufstein, aus Gross-Alsleben hieher versetzt. — Die Kirche ist 1859 ff. unter Leitung v. Quast's restaurirt worden (bemerkenswerthe Malereien).

Badeborn, Pfdf $^5/_8$ Ml. n. v. Ballenstedt. — 1583—90 verwaltete hier Joh. Arnd (s. S. 755 bei Ballenstedt) sein erstes Pfarramt. 1590 ward er seines Amtes entsetzt, weil er sich der vom Fürsten Joh. Georg v. Anhalt befohlenen Abschaffung des Exorcismus und der Bilder nicht fügen wollte. Das Pfarrhaus, in welchem er wohnte, steht nicht mehr.

Frose, Pfdf mit herzogl. Domäne $^5/_8$ Ml. onö. von Hoyen (Amtsstadt 4 Ml. w. v. Bernburg).

I. Ehemal. Kloster, v. Mkgf Gero 954 begründet, anfangs Mönchskloster, bald aber in ein Nonnenkloster verwandelt, dem Kloster zu Gernrode (S. 756) untergeordnet und dessen Schicksale theilend. An demselben war Thomas Münzer, der bekannte Schwarmgeist und Anstifter der Bauernunruhen, 1516 Präpositus.

II. Roman. Klosterkirche, flachgedeckte Basilica aus d. 12. Jahrh. (Abwechselung von Pfeilern u. Säulen), jetzt verbaut.

Herzogthum Braunschweig.

Braunschweig, Haupt- u. Residenzstadt des Herzogthums, an der Ocker; Eisenbahn.

I. * 1. 25. Nov. 1590: Conr. Hornejus, Sohn eines benachbarten Landgeistl., aber in B. geb. (s. S. 765 bei Helmstedt: II, 5).

2. 1599: Der Schneiderssohn Hans Engelbrecht, ein Volksprediger, der, nachdem er eine Art von Verzückung gehabt, dem Volke sonderliche Offenbarungen verkündigte und soviel Zulauf fand, dass die Obrigkeit einschreiten musste; zuletzt in Zurückgezogenheit lebend, † hier 1644.

3. 18. Jan. 1774: Joh. Hnr. Brnh. Dräseke, Sohn eines hies. Subalternbeamten, evang. Bisch. der Prov. Sachsen, † als Emer. in Potsdam; einer der ersten deutschen Kanzelredner. Als Chorschüler musste er hier vor den Thüren sein Brod erwerben.

4. 4. März 1793: Karl Lachmann, † als Prof. in Berlin; neutestam. Textkritiker (Ausgaben des griech. N. Test.).

II. † 1. 6. Aug. 1195: Herz. Heinrich d. Löwe v. Sachsen u. Bayern, um die Verbreitung des Christenthums unter den slav. Völkern Norddeutschlands hochverdient. Die Stadt B. verdankt ihm ihr Emporblühn. Er baute den Dom (VII, 2), in welchem sein Grab.

2. 8. April 1586: Martin Chemnitz (Concordienformel), 1554 Pred. an St. Aegidien und theol. Lehrer, 1568 Sup. Die Stadt bezahlte die Kosten seiner Doctorpromotion und schenkte ihm das Bürgerrecht. Hier schrieb er sein 1565—73 erschienenes Examen concilii Tridentini. Sein Grab in der Martinskirche (VII, 3).

3. 1644: Engelbrecht (I, 2).

4. 20. Mai 1671: Andr. Heinr. Buchholz, 1647 Coadjutor, 1663 OHofpred., Sup. u. Schulinsp. hier; Liederdichter (Nun hat das heil'ge Gotteslamm etc.).

5. 8. Nov. 1681: Joh. Schindler, seit 1643 P. zu St. Andr. u. Sen. des geistl. Ministerii; Lied: Herr Jesu Christ, ich schrei zu dir.

6. 15. Febr. 1781: Gotthold Ephr. Lessing, der bekannte Dichter u. Kritiker (Herausg. der Wolfenbüttler Fragmente; sein Kampf mit P. Götze in Hamburg). Sein Grab auf dem Kirchhof der Magnigemeinde. In der Nähe der Aegidienkirche Erzgussstandbild, nach Rietschel's Entwurf, 1853 errichtet.

7. 2. Sept. 1789: Joh. Frdr. Wlh. Jerusalem, 1742 Hofprediger u. 1752 Abt des Klosters Riddagshausen (S. 764); als Pred. gefeiert; (apologetische) „Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion." Ihm verdankt das hiesige Carolinum (s. IV) seine erste Einrichtung.

8. 23. Oct. 1818: Joach. Hnr. Campe, seit 1787 Schulrath hier; Pädagog (in Dessau und Hamburg) und Jugendschriftst. (Robinson d. Jüngere), von Haus aus Theolog. Sein Grab im Garten seines Enkels, des Buchhändlers E. Viehweg.

III. Prediger. 1. Das geistl. Ministerium der Stadt behauptete bereits in kath. Zeit eine grosse Unabhängigkeit und Selbständigkeit. Infolge von Exemtionsprivilegien, welche verschiedene Päpste ertheilt hatten, stand es so ziemlich unter keiner bischöfl. Oberhoheit, sondern das Kirchenregiment lag in den Händen eines geistl. Collegiums.

2. Erste reformatorische Bewegung durch Gottschalk Cruse, Benedictinermönch zu St. Aegidien, später in Celle. Erster ev. Prediger: G. Lampe. Nach 1526 förmliche Einführung der Reformation durch den Rath. Derselbe berief von Wittenberg Johann Bugenhagen (Pommeranus), der sich vor Beginn seines Reformationswerkes von den hiesigen Predigern zum „allgemeinen Lehrer und Prediger in allen Kirchen Braunschweigs" weihen liess. Er predigte hier (zuerst in der Brüderkirche) von Mitte Mai bis Anf. Oct. 1528. Die von ihm in dieser Zeit abgefasste Braunschweigische Kirchenordnung ist die Mutter vieler anderen geworden. Der 1. ev. Stadtsup., den er einsetzte, war Mart. Gorolitius (Görlitz). 1529 kam Bug. von Hamburg aus noch einmal hieher, um entstandene Irrungen beizulegen, und auch bei der 1543 im braunschweigischen Lande abgehaltenen Visitation mag er wiederholt in der Stadt geweilt haben.

3. 1546—51: Nic. Medler, Sup. hier, Schüler Luther's, von seinem Lehrer besonders hochgehalten, war vornehmlich in Naumburg und hier thätig, † als Sup. in Bernburg. Er richtete hier eine bald wieder eingegangene Schule an, in welcher auch Melanchthon u. Matthias Flacius lehrten, als sie durch den schmalkald. Krieg 1547 aus Wittenberg vertrieben worden waren. Hier traf auch Albr. Hardenberg, der eben sein Amt in Eimbeck niedergelegt hatte (bekannt durch den späteren Bremer Abendmahlsstreit, calv. Reformator in Bremen), mit Melanchthon

zusammen. Auch Luther's Wittwe u. Kinder brachte Melanchthon eine Zeit lang hier unter.

4. 1553—66: Joach. Morlin (Mörlin), Sup. hier, Verf. der sogen. Lüneburger Artikel, einer auf dem Convent zu Lüneburg (27. Aug. 1561) angenommenen luth. Bekenntnissschrift, bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligt, Hauptgegner der Lehre Osiander's; † als Bischof von Samland in Königsberg i. Pr.

5. 1554—86: Chemnitz (II, 2).

6. 1568 visitirten unter Herzog Julius die Kirchen in der Stadt wie im Lande im Verein mit Chemnitz (II, 2): der Tübinger Kanzler Jac. Andreä und der Abt des Klosters Bergen Peter Ulner. Das Ergebniss der Visitation war die Kirchenordnung vom 1. Jan. 1569.

7. 1586—92: Polyc. Lyser (Leyser), Coadjutor u. Vicesup. hier, wegen des Kryptocalvinismus von Wittenberg weggezogen. Als er im J. 1591 nach Wittenberg zurückberufen ward und der hies. Rath in seine Entlassung (auf 2 Jahre) gewilligt hatte, entstand ein förmlicher Bürgeraufruhr, der nur dadurch geschlichtet ward, dass Lyser öftere Besuche in B. zusagte, † als Hofpred. in Dresden; mild auftretender orthodoxluth. Theolog.

8. 1599—1608: Joh. Arnd, Past. an St. Martin; der bekannte Erbauungsschriftst., von seinen hiesigen Amtsbrüdern vielfach angefeindet. Hier schrieb er die 4 ersten Bücher vom „Wahren Christenthum", von denen jedoch nur das 1. Buch während seines braunschweiger Aufenthalts gedruckt ward („Paradiesgärtlein"); † als Gen.-Sup. in Celle.

9. 1629—36: Just. Gesenius, Past. an St. Magn., † als Gen.-Sup. in Hannover; bedeutende Katechismusarbeiten, Lieder (Wenn meine Sünd mich kränken; O heilige Dreifaltigkeit etc.).

10. 1647—71: Buchholz (II, 4). — 11. 1643—81: Schindler (II, 5). — 12. 1742—89: Jerusalem (II, 7).

13. Im Anf. der 30er Jahre des 19. Jahrh. Kämpfe zwischen dem gläubigen ref. Pred. Geibel und dem Prof. Petri, der die Confessionslosigkeit als die Confession der Reformirten bezeichnete. Der Vater Geibel's, Johs Geibel, ref. Pred. in Lübeck, war an dem Streite lebhaft betheiligt, der im Oct. 1835 damit endete, dass der jüngere Geibel, „weil sonst die Gemeinde sich völlig auflösen werde", vom Herzog mit vollem Gehalt entlassen wurde.

IV. Schule. Katharinen-, Aegidien-, Martini-Schule. Carolinum: eine höhere humanistische, technisch mercantilische Anstalt, 1745 gegründet; siehe auch II, 7. 1546 ff. Nicol. Medler's Schule: III, 3. Grosses Waisenhaus, aus einem ehemal. Hause der Alexianer (Celliten, Lollharden) entstanden.

A. Lehrer. 1. 1517 war der bekannte Schwärmer Thomas Münzer Lehrer am Martinigymn. Er begab sich aber noch in dems. Jahre nach Stolberg.

2. Nic. Decius, † 1529 als Past. in Stettin, wirkte, ehe er nach Stettin ging, an der Katharinen- u. Aegidienschule; Liederdichter (Allein Gott in der Höh sei Ehr; O Lamm Gottes, unschuldig etc.). — 3. 1547: Melanchthon u. Flacius (III, 3).

4. 1641—42: Schindler, Rect. der Kath.-Schule (II, 5).

B. Schüler. 1. Um 1565: Sötefleisch, † als Sup. in Göttingen; Verf. einer trefflichen Katechismusauslegung, die im nordwestl. Deutschland grosse Verbreitung gefunden hat.

2. Bis 1608 (Kathar.-Schule): Hornejus (I, 1).

3. Bis 1772 (Waisenhaus u. Martineum): Heinr. Phil. Conr. Henke, Sohn eines hies. Predigers zu St. Aegidien (s. S. 766 bei Helmstedt: II, 12).

4. Bis 1791: Jul. Aug. Ldw. Wegscheider, † als Prof. d. Theol. in Halle; rationalist. Dogmatiker (Institutiones theologiae dogmaticae).

V. Versch. Personalien. 1. 1523—27 war hier Stadtarzt: Euricius Cordus, † als Medicus u. Prof. in Bremen; Humanist, lat. Dichter (Epigramme).

2. Um 1540 lebte hier der Antitrinitarier u. Anabaptist Johs Campanus. — 3. 1547: Hardenberg (III, 3).

4. 1547: Luther's Wittwe u. Kinder (III, 3).

5. 1670—83: Gfr. Wlh. Sacer, Rechtsconsulent hier (siehe S. 772 bei Wolfenbüttel: I, 7).

6. 17. Aug. 1738 liess sich hier der Kronprinz Friedrich (d. Gr.) v. Preussen durch eine Deputation in den Freimaurerorden aufnehmen.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Gründung der Stadt, angeblich 861. Da zu der Zeit, wo die Stadt entstand, die Bisthümer Halberstadt und Hildesheim bereits existirten und die durch die Stadt fliessende Ocker die Grenze zwischen beiden Bisthümern bildete, gehörte der Stadttheil auf dem r. Flussufer vormals zum Bisth. Hildesh., der linksgelegene zu Halberst.

2. Erste Reformationsbewegung (III, 2). 1526: Einführung der Reformation, braunschw. Kirchenordnung (III, 2).

3. 1531: Beitritt der Stadt zum schmalk. Bunde, obwohl sie nicht freie Reichsstadt war. Im November 1532 wurde hier zu Festigung dieses Bundes ein von Kurf. Joh. Frdr. d. Grossmüth. von Sachsen veranstalteter Convent gehalten. Ein zweiter Convent fand hier im J. 1538 statt, „zur Abhilfe der ungebührlichen Anmassungen des Reichskammergerichts und zur Aufnahme neuer Mitglieder in den schmalk. Bund. Die evang. Fürsten verabredeten sich bei dieser Gelegenheit, in ihren Städten keine

Rathsherren und Beamten anzustellen, die nicht der sincera evangelii doctrina anhingen.

4. Als Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen und Ldgr. Philipp v. Hessen (1545—47) das Land besetzt und den Herz. Heinr. den Jüng. gefangen hielten, zerstörten die Evangelischen in einem Tumult das Cyriaksstift (1090 von Herz. Eckbrecht I. gestiftet).

5. Die im J. 1561 hier versammelten niedersächs. Kreisstände beschlossen am 8. Februar die Entlassung des kryptocalvinistischen Predigers Albr. Hardenberg in Bremen (siehe S. 825 VII, 9). Damit schloss der erste Act der dortigen antilutherischen Bewegung.

6. 30. October 1563 erschien das Corpus doctrinae der Stadt B., die erste specifisch lutherische Sammlung von Bekenntnissschriften (das Corpus doctrinae Philippicum oder Misnicum war melanchthonisch), enthaltend: Bugenhagen's Kirchenordnung, die Augsb. Conf., die Apologie, die Schmalk. Artikel und die Lüneburger Artikel von Mörlin (III, 4). 1568: Visitation und 1569: Kirchenordnung (III, 6).

7. Gegen Ende des 17. Jahrh. bildete sich hier eine blühende Colonie von Réfugiés.

8. 1756 erschien hier die sogenannte Braunschweiger Excellenzbibel (Versuch, die alten Worte und Wortformen der luth. Bibel durch moderne zu ersetzen).

9. Bis 1835: Streit zwischen Petri u. Geibel (III, 13).

10. Im Sept. 1854: Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung, in welcher die Gemeinde Passau die Liebesgabe von 4696 Thlr. erhielt.

VII. Kirchen. „Die Kirchen B.'s sind der Masse nach nur Gebäude zweiten Ranges; aber mehrere sind Beispiele jenes Uebergangsstils, welcher die strengen Formen der Pfeilerbasilica mit den Elementen des germanischen Gewölbebaues auf das glücklichste zu verschmelzen gewusst hat.“ (Otte.)

1. Magnikirche, 1031 geweiht, die älteste der Stadt. — Hier predigte Gesenius (III, 9).

2. Der Dom (St. Blasius- oder Burgkirche), von Herzog Heinr. dem Löwen nach seiner Rückkehr aus dem heil. Lande an der Stelle einer abgebrochenen Peter- u. Pauls-Kirche im J. 1173 in roman. Stil begonnen, 1194 vollendet. Durch späteren frühgoth. (südl. Seitenschiff 1344) und spätgoth. (nördl. Seitenschiff mit gewundenen Säulen 1469) Anbau ward das Gebäude zu einer Kirche mit vier Seitenschiffen umgestaltet; neuerdings restaurirt. Die Thürme 1194 abgebrannt, aber nicht wieder erneuert. (Die von seiner Pilgerfahrt mitgebrachten Reliquien u. Prachtgewänder schenkte Heinrich der Domkirche). — Im und am Dom ist noch auf folgendes Einzelne aufmerksam zu machen:

a. Alte Malereien. An der südl. Seite des hohen Chors und sonst im östl. Theil der Kirche Fresken aus der Zeit des roman. Stils (1845 entdeckt und restaurirt), zum Theil der Verherrlichung der Jungfrau Maria dienend. Am Gewölbe der Kreuzvierung Darstellung des himml. Jerusalems.

b. Ein auf 5 messingenen Säulen ruhender Altartisch (Platte von Muschelmarmor) vor dem hohen Chor, Geschenk der Herzogin Mechthildis, zweiter Gemahlin Heinr. d. Löwen (1188). Aehnliche Altartische sind selten.

c. Vor dem Hochaltar ein 16′ hoher messingener siebenarmiger Leuchter, nach dem Muster des 7armigen Leuchters im Tempel zu Jerusalem, wie solches durch das Relief am Triumphbogen des Titus in Rom bekannt geworden, von Heinr. dem Löwen gestiftet. (Der Fuss neu.)

d. Im Schiff am Chor das Grabmal Heinr. des Löwen (II, 1) und seiner 2. Gemahlin Mechthildis († 1189); Deckstein, auf welchem die beiden Gestalten in hocherhabener Arbeit ausgehauen sind: edelster frühgoth. Stil (13. Jahrh.).

e. In der Krypta unter dem Chor fürstliche Grabstätte. Unter Anderen ward dort Gertrud, die Aeltermutter Heinrichs des Löwen († 1117), in einem interessanten steinernen Sarge begraben, in welchem man Fragmente einer Bleitafel vorfand.

f. Die Orgel im Dom war bis Ende des 15. Jahrh. die grösste in Deutschland (1499 von Heinrich Kranz erbaut).

g. An der Wandung der nördlichen Thür des Doms zeigt man tiefe Furchen, welche der Löwe Heinr. des Löwen nach dem Tode seines Herrn hier als am Eingang zu dessen Grabe eingekratzt haben soll (Wahrzeichen).

3. Martinskirche (hier Johann Arnd: III, 8), dreischiffige gewölbte Hallenkirche, von Einigen als das erste deutsche Gotteshaus mit Spitzbogengewölbe bezeichnet. Jedenfalls geben Wölbung, Pfeiler- und Säulenwerk des Mittelschiffs ein sehr anschauliches Bild des Uebergangsstils. Zeit der Erbauung: 1180 bis 1190, Seitenschiffe aus d. 2. Hälfte des 13. Jahrh., die im SW. angebaute St. Annencapelle vom J. 1434, Chorschluss aus den Jahren 1490—1500. Die Kirche ist nicht genau orientirt; der Chor liegt fast nordöstlich. — Messingener Taufstein v. J. 1441 (noch an der ursprünglich üblichen Stelle) gegossen mit Reliefs (7 Darstellungen aus dem Leben Christi) und hoher, tabernakelartiger Krönung, vom J. 1618. — Kanzel im Renaissancestil aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh. mit Marmorreliefs, die Geschichte Christi darstellend; darunter der h. Martin, seinen Mantel mit dem Armen theilend. — Unter den Standbildern an der Aussenseite nach dem Markte zu befindet sich auch das Luther's. Im Chor ist Chemnitz (II, 2) begraben; an der östl. Wand, r. vom Hochaltar sein Bild.

4. Petrikirche, 1292 vollendet. Der spätgothische (1530) messingene Taufstein steht noch an der urspr. üblichen Stelle.

5. Andreaskirche, um 1200 im Uebergangsstil begonnen, 1340 bis zum ersten Umgang goth. fortgesetzt, 1532 spätgoth. vollendet. Die Nebenschiffe um den 10. Theil breiter als das Hauptschiff. Der Taufstein steht noch an der in den ältesten Zeiten üblichen Stelle. Bemerkenswerthes Altarbild v. Weitsch († 1828). Aussen an den Giebeln der Südseite merkwürdige Bildwerke aus dem J. 1401: Verkündigung, Anbetung der Weisen, Flucht nach Egypten, Kindermord etc. Der Thurm (der untere Bau spätroman., der obere reingothisch) ist einer der höchsten (319′ rhein., ursprüngl. 426′) in Deutschland. — Hier predigte Schindler (II, 5).

6. Aegidienkirche, die ältesten Theile gothisch aus der 2. Hälfte des 13. Jahrh. (Chor seit 1278), das Meiste spätgoth. (Langhaus: Hallenbau) aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh. Jetzt zu Ausstellungen benutzt. — Hier predigte Chemnitz (II, 2).

7. Katharinenkirche, zweithürmig mit schönem durchbrochenen Glockenhause; die Nebenschiffe von ziemlich gleicher Breite mit dem Hauptschiff. Im Uebergangsstil in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. begonnen, bis 1500 goth. fortgeführt. Grabdenkmäler. Zwölf grosse Passionsgemälde an der nördlichen Wand aus der 2. Hälfte des 17. Jahrh., die 3 Glasgemälde im hohen Chor vom J. 1553.

8. Ulrichs- od. Brüderkirche aus der Mitte d. 14. Jahrh., goth., neuerdings restaurirt, mit einem goth. (um 1450) Taufstein aus Erzguss und trefflichem Flügelaltar (1383?). — Hier begann Bugenhagen seine Reformationspredigt (III, 2).

9. Zeughaus, 1311—43 als goth. Kirche eines Paulinerklosters erbaut, seit 1712 dem jetzigen Zwecke dienend. In den oberen Räumen herzogliches Museum (VIII, 5).

VIII. Verschiedenes. 1. Auf dem Altstadtmarkt ein 1408 in Zinn gegossener und 1847 restaurirter Brunnen mit Bildwerk, Figuren aus dem Heidenthum, Altem und Neuem Testament und der Weltgeschichte bis auf Karl d. Gr. u. Gottfried v. Bouillon. Dabei Wappen und Bibelsprüche in niederdeutscher Mundart.

2. In B. hat sich bis in die neueste Zeit, wenigstens dem Namen nach, eine Kalandsbrüderschaft (im 13. Jahrh. zum Zweck gemeinsamer Andacht und gegenseitiger Unterstützung, besonders auch im Sterbefall, aufgekommen) erhalten.

3. In der Nähe **St. Leonhard:** Rettungsanstalt für Knaben und Mädchen mit Kinderheilanstalt, seit 1852. — Diaconissenhaus „Marienstift“.

4. Lessing’s Standbild (II, 6).

5. Museum, im Zeughause (VII, 9) in der Nähe des Doms: unter den Gemälden ein Portrait des Kanzlers Thomas Morus (Nr. 312) v. Holbein; Luther (Nr. 264), Bugenhagen (Nr. 265), Friedr. d. Weise (Nr. 631) von Kranach sen.; Melanchthon, als Johannes der Täufer in der Wüste predigend (Nr. 378) v. Kranach jun.; Hugo Grotius u. seine Frau (Nr. 315. 328) von Rembrandt. In der Sammlung plastischer Kunstwerke ein elfenbeinernes Crucifix von Michelangelo mit silb. Reliefs von Benvenuto Cellini und ein in Speckstein geschnittenes Relief (Predigt Johs des Täufers) von Albr. Dürer (1510), ein eherner roman. Altarleuchter etc.

Riddagshausen, Amtsort 1/2 Ml. ö. v. Braunschweig.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemal. Cistertienserkloster, 1145 von den Brüdern Riddag und Ludolf v. Werden (Wenden?) gebaut, von Herz. Heinrich dem Löwen „mit vielen Gütern, Privilegien und Antiquitäten versehen“. — In der Zeit, wo Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen und Ldgf Phil. v. Hessen das Land besetzt hatten (1542—47), wurde das Kloster geplündert, 1550, 1606 u. 1615 von den braunschw. Bürgern in ihren Feindseligkeiten mit den Landesfürsten verbrannt und zerstört. „Doch ist es kümmerlich wieder erbaut und, nachdem es sonderlich im 30jähr. Kriege hart mitgenommen worden, insofern in einigen Stand gesetzt worden, dass etliche Studiosi theologiae als Conventualen unter einem Abt darin erhalten werden“ (früheres Predigerseminar).

2. Im Dec. 1570 Convent braunschweigischer Geistlichen; Annahme des braunschw.-wolfenbüttelschen Corpus doctrinae.

II. Evang. Aebte von R. waren unt. And.: 1. Bis 1655: Joach. Lütkemann (s. S. 772 bei Wolfenbüttel: I, 6).

2. 1752 ff.: Joh. Frdr. Wlh. Jerusalem (s. S. 758 bei Braunschweig: II, 7).

III. Zöglinge. 1. Um 1515 ward im hies. Kloster gebildet: Antonius Corvinus (Räbener), nachmals Reformator in Hessen, Hannover und Braunschweig, † in Hannover.

2. Um 1575 Alumnus des Pred.-Seminars: Sötefleisch (s. S. 760 bei Braunschweig: IV, B, 1).

IV. Cistertienserkirche, Pfeilerbasilica im Uebergangsstil, mit eigenthüml. Chorbau (Umgang um den gradlinig abschliessenden Chor, mit einem Kranz viereckiger Capellen), 1275 geweiht.

Klein-Schöppenstedt (Mönche-Schöpp.), Df 1 Ml. osö. v. Braunschweig.

Einschiffige roman. Kirche mit Holzdecke.

Erkerode, Pfdf 2 1/4 Ml. soö. v. Braunschweig. — Blödenanstalt für Knaben und Mädchen.

Lucklum, Pfdf mit Ritterg. 2 Ml. sö. v. Braunschweig, an

d. Wabe. — Das Schloss war früher (seit 1260) Sitz des Landcomthurs der Deutsch-Ordens-Balley Sachsen.

Melverode, Kchdf 1/2 Ml. sd. v. Braunschweig. — Kirche im Uebergangsstil (1. Hälfte des 13. Jahrh.).

Helmstedt (—städt), Kreis- und Amtsstadt (ehemal. Universitätsstadt) 4 1/2 Ml. ö. v. Braunschweig; Eisenbahn.

I. * 1. 1. Aug. 1581: Johann Angelius v. Werdenhagen, studierte hier im Anf. des 17. Jahrh., 1606—7 Privatdocent hier, 1616—18 Prof. d. Ethik, † als kaiserl. Rath in Ratzeburg; nichttheologischer mystischer Vorläufer des Spener'schen Pietismus; anfangs Caselius' (II, 3), dann Daniel Hoffmann's (III, A, 2) Anhänger. Er trug unt. And. zur Verbreitung der Schriften Jacob Böhme's bei.

2. 8. März 1622: Frdr. Ulr. Calixt, Sohn und Nachfolger Grg Calixt's (II, 6), † hier als Prof. primar. d. Th. etc. 13. Jan. 1701; Gesinnungs- und Kampfgenosse seines Vaters. Siehe auch III, B, 9.

II. † 1. 1577: Erasmus Ebner, aus Nürnberg, seit 1569 braunschweig. Hofrath; früher Abgesandter seiner Vaterstadt in verschiedenen Reformationshändeln.

2. 25. Sept. 1588: Tilemann Hesshusen, 1578 zweiter, 1579 erster Prof. d. Th.; luth. Streittheolog, unter allen Zeit- u. Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene; in der hies. Stephanskirche begraben.

3. 9. April 1613: Joh. Caselius, seit 1589 Prof. hier; einer der hervorragendsten Humanisten aus der alten Schule, Freund Melanchthon's, Lehrer Grg Calixt's (II, 6).

4. 17. Dec. 1621: Cornel. Martini, Prof. an d. hies. Univ.; Humanist, Aristoteliker, Melanchthonianer.

5. 26. Sept. 1649: Conr. Hornejus (Horney), 1612 hier habilitirt, 1619 Prof. d. Logik u. Ethik, 1628 in die theol. Facultät eingetreten; Freund, Gesinnungsgenosse u. Mitarbeiter von Grg Calixt (II, 6). S. auch III, B, 5; IV.

6. 19. März 1656: Grg Calixt, 1614 ff. Prof. d. Th. hier etc.; einflussreicher melanchthonisch gesinnter Theolog, Hauptvertreter der helmstedter irenischen (synkretistischen) Richtung. Siehe auch III, Einl.; III, B, 4; IV.

7. 28. Sept. 1671: Georg Werner, seit 1645 Prof. jur. hier; Liederdichter (Der du, Herr Jesu, Ruh und Rast; Ihr Alten mit den Jungen etc.). Es werden jedoch viele seiner Lieder einem gleichnamigen Diac. zu Königsberg i. Pr. zugeschrieben.

8. 12. Dec. 1681: Herm. Conring, 1632 Prof. der Naturgeschichte, 1637 in die med. Facultät eingetreten; der gelehrteste unter den Polyhistoren des 17. Jahrh., einer der berühmtesten

Männer seiner Zeit, auch Staatsmann und Rechtslehrer, zur Zeit des westfäl. Friedens auf kirchlichem Gebiete Bedeutendes leistend. S. auch III, B, 7; IV.

9. 13. Jan. 1701: F. U. Calixt (I, 2).

10. 28. Febr. 1746: Hrm. v. d. Hardt, 1690 ord. Prof. der orient. Sprachen, 1727 wegen rationalistischer Exegese seines Amtes enthoben; sprachgelehrter (bes. orient.) Theolog, alttest. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden.

11. 1803: Joh. Ben. Carpzov IV., 1748 Prof. der Poesie u. griech. Sprache; der letzte Sprössling des orthodox-luth. Theologengeschlechts seines Namens, Schwiegervater des Nachfolgenden.

12. 2. Mai 1809: Hnr. Phil. Conr. Henke, 1776 Magister, 1777 Prof. d. Philos., 1778 ao. Prof. d. Th., 1780 ord. Prof. der Th.; rationalistischer Kirchenhistoriker. S. auch III, B, 21; C, 8.

III. Die Universität. Im J. 1575 wurde das Gandersheimer Pädagogium hieher verlegt. 1576 wurde dasselbe in eine Univ. verwandelt. Der Gründer, Herz. Julius v. Braunschw. (Julius-Univ.) zog bei Einrichtung der hohen Schule die Theologen Mart. Chemnitz (s. S. 757: II, 2) u. Dav. Chyträus zu Rathe. Der Letztere, der bekannte Mitarbeiter an der Concordienformel († als Prof. in Rostock), verfasste die Statuten. — Auch Nicol. Selneccer, der 1570 im Braunschweigischen die Reformation durchführte, war nicht ohne Einfluss auf die Errichtung der Universität.

Unter Hrzg Hnr. Jul. (1589—1613), unter welchem 1612 das Univ.-Gebäude eingeweiht ward, fanden hier besonders die Melanchthonianer, die Humanisten und die Aristoteliker eine Zuflucht. (Die aristotelischen Humanisten der Helmstedter Schule wurden von ihren Gegnern Rationistae genannt: das früheste Vorkommen dieses Namens.) Unter G. Calixt (II, 6) erlebte hier der Synkretismus (Unionismus) seine höchste Blüthe. 1646 erhielten deshalb die helmstedtischen Theologen von den sächsischen unter Leitung Jac. Weller's (Sup. in Braunschw., † als Dresdner OHofpred.) eine schriftl. Admonition (vom 29. Dec.). Im J. 1809 unter der westfäl. Regierung wurde die Univ. aufgehoben.

A. Lehrende. 1. 1576—79: Tim. Kirchner, erster Prof. primar. d. Th., abgesetzt, weil er die katholisirende Weihe des Erbprinzen Hnr. Julius zum Bischof v. Halberstadt in Predigten gemissbilligt hatte; † als Gen.-Sup. in Weimar; Mitverfasser der Vertheidigungsschrift der Concordienformel.

2. 1576 ff.: Dan. Hoffmann, Prof. der Ethik u. Dialectik, später in der theol. Facultät (der erste helmstedter Dr. th. 1578), auch Cons.-Rath, 1601 aus Amt und Stadt entfernt, 1603 zurückberufen, † in Wolfenbüttel; äusserst heftiger Streittheolog, be-

sonders gegen die philosophisch-humanistische Richtung des Caselius (II, 3) auftretend.

3. 1578—81: Johs Olearius, Prof. der Th., † als Sup. in Halle; der Stammvater des berühmten Theologengeschlechts dieses Namens, Schwiegersohn v. Hesshusen (II, 2); Vertreter des reinen Lutherthums. S. auch III, C, 2. — **4.** 1578—88: Hesshusen (II, 2).

5. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh.: Sötefleisch, 2 Jahre lang Prof. der griech. Sprache, 6 Jahre lang Prof. der Dialectik u. Ethik, dann auch der Th. (S. auch III, B, 1 und S. 760 bei Braunschweig: IV, B, 1). — **6.** 1589—1613: Caselius (II, 3).

7. Ende des 16. Jahrh.: Basil. Sattler, Past. u. Prof. hier, † 1624 als Gen.-Sup. in Wolfenbüttel; luth. Gegner G. Calixt's (II, 6); von ihm das Lied: Ich komm', o höchster Gott, zu dir etc., nach Einigen auch: O grosser Gott von Macht etc.

8. 1612—49: Hornejus (II, 5). — **9.** 1614—56: G. Calixt (II, 6). — **10.** 1616—18: v. Werdenhagen (I, 1).

11. Bis 1621: Martini (II, 4).

12. 1622—1626: Mich. Walther, Prof. u. zugleich Hofpred. in Schöningen (s. S. 770 bei Schöningen: II).

13. 1632—81: Conring (II, 8).

14. 1645—71: Werner (II, 7).

15. Bis 1662: Joachim Hildebrand, Prof. der Th., † als Gen.-Sup. in Celle (Religionsgespräch in Celle).

16. 1663—65: Pet. Musäus, Prof. d. Th., Bruder des bedeutenderen jenaischen Theologen Joh. Mus.; vermittelnder Theolog der Richtung G. Calixt's (II, 6), früher von Rinteln aus Theilnehmer am Casseler Religionsgespräch (1661), † als Prof. in Kiel. S. auch III, B, 10. — **17.** 1690—1727: H. v. d. Hardt (II, 10).

18. 1697—1709: Joh. Fabricius, Prof. d. Th., später Abt v. Königslutter u. Cons.-Rath; extremster Ireniker (wegen seiner Rechtfertigung des Uebertritts der Prinzessin Elisabeth Christine zur kathol. Kirche auf Drängen des englischen Hofes entlassen), Bibliograph (Historia bibliothecae Fabricianae). S. auch III, B, 15.

19. Vor 1699: Joh. Mich. Heineccius, Docent hier, † als Cons.-Rath in Halle; bedeutendster Kenner und Geschichtsschr. der griechisch-orthodoxen Kirche. S. auch III, C, 5.

20. 1699—1700: Ernst Sal. Cyprian, ao. Prof. d. Philos., † als OCons.-Rath in Gotha; namhafter Vertreter der luth. Orthodoxie in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. S. auch III, B, 18.

21. Bis 1701: F. U. Calixt (I, 2).

22. 1723—47: Joh. Lor. v. Mosheim, ord. Prof. der Th., † als Kanzler der Univ. Göttingen; der gelehrteste luth. Theolog seiner Zeit, Vater der neueren Kirchengesch., Musterprediger im 18. Jahrh., auch als deutscher Schriftsteller Epoche machend. S. auch III, C, 7. — **23.** 1748—1803: Carpzov IV. (II, 11).

24. 1761—67: Wilh. Abr. Teller, Gen.-Sup. u. Prof. hier, zuletzt in Berlin; einer der namhaftesten Aufklärungstheologen. Hier schrieb er sein „Lehrbuch des christl. Glaubens".

25. 1777—1809: Henke (II, 12).

B. Studierende. **1.** 1576: Sötefleisch (III, A, 5).

2. 1576—77: Joh. Arnd (s. S. 759 bei Braunschw.: III, 8).

3. Anf. des 17. Jahrh.: v. Werdenhagen (I, 1).

4. 1603—7: Grg Calixt (II, 6).

5. 1608 ff.: Hornejus (II, 5), als Haus- und Tischgenosse des Caselius (II, 3) und Martini's (II, 4).

6. 1618 ff. (unter G. Calixt): Justus Gesenius, † als Hofpred. in Hannover; ausgezeichnet durch treffliche Katechismusarbeiten und als Liederdichter (Wenn meine Sünd mich kränken; O heilige Dreifaltigkeit etc.) (III, C, 3 und S. 759 bei Braunschweig: III, 9). — 7. 1620—24: Conring (II, 8).

8. 1638—44: Andr. Quenstedt, als Tischgenosse von Hornejus (II, 5) u. Zuhörer Grg Calixt's (II, 6), dessen synkretistische Ansichten er erst später in Wittenberg ablegte; orthodox-luther. Dogmatiker (Theologia didactico-polemica), † als Prof. primar. d. Th. in Wittenberg.

9. 1640 ff. (erst Med., dann Theol.): F. U. Calixt (I, 2).

10. Um 1645: Pet. Musäus (III, A, 16).

11. 1650: Ant. Ulrich, Herzg zu Braunschw.-Wolfenb. (s. S. 774 bei Niederdahlum).

12. Um 1650: Frdr. Breckling, mit Grg Calixt (II, 6) verwandt, † 1711 in Holland; separatistischer Bekämpfer todten Kirchenthums zur Zeit des entstehenden Pietismus.

13. Um 1655: Gerhard Walth. Molanus, Theolog aus der Schule Grg Calixt's (II, 6), † als Abt v. Loccum.

14. 1661 ff.: Casp. Sagittarius, † als hrzgl. sächs. Historiograph u. Prof. d. Gesch. in Jena; fleissiger Polyhistor, besonders um die ältere Kirchengeschichte Thüringens verdient.

15. 1663—65: Fabricius (III, A, 18).

16. Um 1665: Joh. Hnr. Horb, nachmals in Hamburg Vorkämpfer des Pietismus, Spener's Schwager.

17. 1676—80: Joach. Just. Breithaupt (s. S. 770 bei Schöningen: III). — 18. 1698: Cyprian (III, A, 20).

19. Um 1760: Ernst Jac. Danovius, † als Prof. der Th. in Jena; supranaturalist. Exeget und Dogmatiker.

20. Um 1765: Joach. Heinr. Campe (s. S. 758 bei Braunschweig: II, 8). — 21. 1772 ff.: Henke (II, 12).

22. 1791—95: Jul. Aug. Ldw. Wegscheider (s. S. 760 bei Braunschweig: IV, B, 4).

23. 1792 ff.: Joh. Hnr. Brnh. Dräseke (s. S. 757 bei Braunschweig: I, 3).

24. Im 1. Jahrzehent des 19. Jahrh.: Wlh. Gesenius, † als Prof. der Th. in Halle; ebr. Grammatiker und Lexicograph.

C. Helmstedter Doctoren der Theologie waren unt. And.: 1. 1578: Hoffmann, der erste helmstedter Doctor d. Th. (III, A, 2). — 2. 1579: Olearius (III, A, 3).

3. 1643: J. Gesenius (III, B, 6).

4. 1653: Hnr. Müller, † als Prof. u. Sup. in Rostock; gewaltiger volksthüml. Prediger u. Erbauungsschriftsteller (Herzensspiegel, Erquickstunden). Sein helmstedter Doctortitel wurde in Rostock erst 7 Jahre später anerkannt.

5. 1710: Heineccius (III, A, 19).

6. 1728: Chrph Aug. Heumann, † als Prof. emer. d. Th. in Göttingen; Uebersetzung u. Erklärung des N. Test.

7. 1728: v. Mosheim (III, A, 22). — 8. 1780: Henke (II, 12).

9. 1791: Joh. Frdr. Kleuker, damals Rect. in Osnabrück, † als Prof. d. Th. in Kiel; fruchtbarer theol. Schriftsteller (bes. Religionsgeschichtliches und Antirationalistisch-Apologetisches).

IV. Versch. Personalien. 1625 hielt sich hier ein ganzes Jahr lang in lebhaftem Verkehr mit Conring (II, 8), Calixt (II, 6) und Hornejus (II, 5) der Grieche Metrophanes Kritopulus auf; Verf. einer neueren (hier geschriebenen) Bekenntnisschrift der griechischen Kirche (Homologia etc.).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Von dem ursprünglichen Heidenthume dieser Gegend zeugen noch die **Lübbensteine** auf dem **Corneliusberge (Korn.)**, grosse, ohne Zweifel mit einer gewissen Absicht von Menschenhänden auf einander gethürmte Steine, die von Einigen für eine heidn. Opferstatt, von Anderen für das Grabmal eines heidn. (goth.) Fürsten gehalten werden.

2. Die erste Botschaft des Evangelii brachte hieher der heil. Liudger (Ludgerus), Apostel der Friesen, erster Bischof von Münster († 809). Man zeigt noch (östlich von Helmstedt) eine Ludgeriquelle (seit 1845 durch ein Kreuzdenkmal bezeichnet), aus welcher er die ersten Ostfalen getauft haben soll.

3. Das nach ihm benannte Ludgeristift, ein ehemaliges Benedictinerkloster im Osten der Stadt, jetzt herzogliche Domäne, ist wohl nicht von ihm selbst gestiftet, sondern eine Colonie des von ihm gestifteten Klosters Werden an der Ruhr, die gegen Ende des 8. Jahrh. angelegt ward. Im 10. Jahrh. gelangte das Stift und durch dasselbe auch die Stadt (nächst Bardewick wohl die älteste in dieser Gegend) zu grösserer Blüthe.

4. 1181 erbaute Wolfram, Abt des Klosters Werden, im Westen der Stadt das Augustinerinnenkloster **Marienberg**, jetzt lutherisches Jungfrauenstift mit Krankenhaus, Erziehungsanstalt für Pfarrerstöchter etc. Ausserdem Sitz des niedersächs. Paramentenvereins.

VI. Kirchen. Stephanskirche, 1321 goth. begonnen, mit roman. Resten. — St. Ludgeri (s. V, 3), roman., mit Krypta (jetzt Salzmagazin). — Marienbergerkirche (s. V, 4), roman., nach 1181.

Schöningen, Amtsstadt $4^1/_2$ Ml. soö. v. Braunschw.; Eisenb.

I. * 1. Vor Mitte des 10. Jahrh.: Willigis, angeblich eines Rademachers (Stellmachers) Sohn, 975—1011 Erzbisch. v. Mainz (gewöhnlich auch als der erste Kurf. v. Mainz bezeichnet); erster deutscher Kirchenfürst unter den Königen Otto I., II., III. und Heinrich II., besonders mächtig während der Minderjährigkeit Otto's III. (Nach anderen, aber vereinzelten Nachrichten ist er in Schönburg bei Naumburg geboren).

2. 25. Nov. 1607: Andr. Hnr. Buchholz, Sohn des hies. Pf. Joach. B. (s. S. 757 bei Braunschweig: II, 4).

II. Prediger. 1618—26: Mich. Walther, Hofpred. der verw. Hrzgin Elisabeth v. Braunschw.-Lüneb., 1622 zugleich Prof. d. Th. in Helmstedt, † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. einer trefflichen Katechismusauslegung (1651), deren Wiedereinführung den hannoverschen Katechismusstreit (1862) hervorrief.

III. Schule. Vor 1676 wurde hier Joach. Justus Breithaupt von seinem ältesten Bruder, der hier Schulrect. war, erzogen und unterrichtet; nachmals der erste theol. Prof. an der neuerrichteten Univ. Halle, † in Kloster Bergen; der erste Vertreter der hallisch-pietistischen Richtung.

IV. Vor der Stadt das ehemalige, nach der Reformation evangelisirte St. Lorenzkloster, welches zu Calbe an der Milde von einer Gräfin Oda für Nonnen gestiftet, 1120 aber von Bischof Reinhard zu Halberstadt hieher verlegt und mit Augustiner-Chorherren besetzt wurde. — Goth. Kirche mit romanischen Resten.

Süpplingenburg (Supplingenb., Supplinb., Supplenb.), Pfdf mit Schloss $^7/_8$ Ml. ö. v. Königslutter. — Stammgut Kaiser Lothar's II., eines Grafen v. Supplingenb., welches dieser 1130 zum Theil (Schloss mit etlichen Gütern, Dorfschaften u. Mühlen) dem Templerorden schenkte, nach dessen Ausrottung der Besitz in der 1. Hälfte des 14. Jahrh. an die Johanniter überging. — Kirche im Uebergangsstil.

Königslutter, Amtsstadt $2^3/_4$ Ml. ö. v. Braunschweig.

I. Zur kirchl. Chronik. Ehemal. Benedictinerstift. Ein vom Gfen Brnh. v. Haldensleben hier gestiftetes Augustinerinnenkloster verwandelte Kaiser Lothar II. (der Sachse) wegen ärgerlichen Lebens der Nonnen 1135 in ein Benedictinerkloster, das er mit Mönchen aus dem Kloster St. Johannis vor Magdeburg besetzte und mit Privilegien u. Reliquien ausstattete. Als er im J. 1137 in Breitenwang gestorben war, fand er in der

Stiftskirche seine Grabstätte. Auch seine Gemahlin Richizza (Richenza, Richsa, Rixa) u. sein Schwiegersohn Heinr. d. Stolze, Hrzg v. Bayern, sind in derselben begraben.

II. Evang. Aebte. (Die Abtswürde wurde nach der Reformation gemeiniglich an einen helmstedter Professor verliehen. Unter den Trägern dieser Würde seien folgende hervorgehoben:)

1. 1684—1701: Frdr. Ulr. Calixt (s. S. 765 bei Helmstedt: I, 2).

2. 1701—29: Johann Fabricius (s. S. 767 bei Helmstedt: III, A, 18), machte sich durch Bauten an seiner Abtei und Herstellung des kaiserlichen Grabes in des Stiftskirche verdient.

3. 1803 ff.: Hnr. Phil. Conr. Henke (s. S. 766 bei Helmstedt: II, 12).

III. Roman. Abteikirche aus dem 12. Jahrh. mit reichentwickeltem Chorbau, prächtigen Portalen und zweischiffigem (spätroman.) Kreuzgang, eines der wichtigsten roman. Bauwerke des ganzen nördl. Deutschlands.

Marienthal, Pfdf mit Domäne $^5/_8$ Ml. NgW. v. Helmstedt.

I. Zur kirchl. Chronik. Ehemaliges 1146 (1138?) durch Pfalzgraf Friedr. II. v. Sommerschenburg gestiftetes, 1569 evangelisirtes Cistertienserkloster. Die ehemal. Klosterbibliothek wurde 1751 von Herzog Karl der lat. Schule in Schöningen geschenkt. Die Würde des Abtes wurde hervorragenden evangel. Theologen übertragen.

II. Aebte von M. waren: 1. 1726 ff.: Joh. Lor. v. Mosheim (s. S. 767 bei Helmstedt: III, A, 22).

2. 1749 ff.: Joh. Friedr. Wilh. Jerusalem (s. S. 758 bei Braunschweig: II, 7).

III. Roman. Klosterkirche (1138—46) mit dem Grabsteine des Stifters (1162), s. I.

Wolfenbüttel, Amtsstadt (bis 1754 braunschw. Residenz) $1^1/_2$ Ml. SgO. v. Braunschweig, an d. Ocker; Eisenbahn.

I. † 1. 3. Mai 1589: Herz. Julius v. Braunschw.-Wolfenb.; Reformationsfürst. — 2. Im Oct. 1611: Dan. Hoffmann (s. S. 766 bei Helmstedt: III, A, 2).

3. 15. Febr. 1621: Mich. Prätorius, herzogl. Capellmeister hier; Liederdichter (von ihm das Tischgebet: Wir danken Gott für seine Gaben, das Morgenlied: Ich dank dir schon durch deinen Sohn etc.) und kirchlicher Tonsetzer, z. B. Ich dank dir schon: fffbgahc etc.

4. 1624: Basil. Sattler, Hofpred. u. Gen.-Sup. hier (s. S. 767 bei Helmstedt: III, A, 7).

5. 16. Juni 1626: Prinz Christian v. Braunschw., Administrator des Bisthums Halberstadt; Bundesgenosse Friedrichs V. v. d. Pfalz (des Winterkönigs) im 30jähr. Kriege.

6. 18. Oct. 1655: Joach. Lütkemann, seit Mich. 1649 Hofpred. u. Gen.-Sup. hier; Vorläufer Spener's, Erbauungsschriftst. („Vorschmack göttlicher Güte"), abweichende Lehre über die Menschheit Christi im Tode.

7. 8. Sept. 1699: Gfrd Wilh. Sacer, seit 1683 Amtsadv., später Kammerconsulent hier; Liederdichter (Ach, stirbt denn so mein allerliebstes Leben; Gott fähret auf gen Himmel etc.).

8. 1738 (39?): Chrn Aug. Salig, seit 1717 Conrector hier; Reformationsgeschichtsschr. (Vollständ. Historie der Augsb. Conf.).

9. 1750: Joh. Lorenz Schmidt, Pagenhofmeister hier; Verf. der berüchtigten Wertheimer Bibel, einer Vorläuferin des Rationalismus (s. Wertheim).

II. Prediger. 1. 1570—74: Nic. Selneccer, Hofpred., Gen.-Sup. u. Kirchenrath hier, † in Leipzig; Kirchenordner im Braunschw. u. Oldenburgischen, Mitverf. der Concordienformel, Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.).

2. Bis 1624: Sattler (I, 4). — 3. 1649—55: Lütkemann (I, 6).

4. Um 1690: Hnr. Georg Neuss, Pred. hier, wegen seines Pietismus vertrieben (s. S. 774 bei Remlingen).

5. 1692 ff.: Georg Nitsch, Pred. hier, † als Gen.-Sup. in Gotha; Erbauungsschriftst. (Theologische Sendschreiben), Herausgeber der geistl. Lieder seines Schwiegervaters Sacer (I, 7).

6. 1742: Joh. Frdr. Wlh. Jerusalem, Hofpred. des Herz. Karl v. Braunschw. u. Erzieher des Prinzen Karl Wilh. Ferd. (s. S. 758 bei Braunschweig: II, 7).

III. Schule. 1. 1645: Sigm. v. Birken (Betulius), Hofmst. der Herzöge Ant. Ulr. (s. S. 774 bei Niederdahlum) und Ferd. Albr. v. Wolfenb., † in Nürnberg; Präs. des dortigen „Blumenordens", Liederdichter (Jesu, frommer Menschenherden; Lasset uns mit Jesu ziehen; Jesu, deine Passion etc.

2. 1680—81: Joach. Just. Breithaupt, Conrector an der bei Annäherung der Pest 1681 aufgelösten „fürstl. Schule" (s. S. 770 bei Schöningen: III). — 3. 1717—38: Salig (I, 8).

4. Bis 1750: Schmidt (I, 9).

IV. Die Bibliothek. Im J. 1643 verlegte Herz. Aug. v. Braunschw.-Wolfenb. hieher eine Büchersammlung, zu welcher er bereits 1614 in Hitzacker (s. S. 499) den Grund gelegt hatte. Um 1716 wurde für dieselbe ein neues Gebäude errichtet. Die Bibliothek enthält unter Anderem: eine reiche Sammlung von Bibeln; 2 Palimpseste (Evangelienfragmente) aus dem 6. Jahrh.; ein Bruchstück der goth. Bibelübersetzung des Ulfilas (Fragment des Römerbriefs, Palimpsest, Codex Carolinus genannt); ein Evangeliarium v. J. 1194 mit Miniaturen der roman. Periode; ein Missale mit Miniaturen von Albr. Dürer (von Gustav Adolf aus München weggeführt u. vom Gründer der Bibliothek erworben) etc.

Ausserdem: Luther's Bibel mit Anmerkungen von seiner Hand, sein Tintefass, Trauring und Trinkglas, eines der Kranach'schen Lutherportraits und die Marmorbüste Lessing's (s. u.). — 1770—81 war Vorsteher dieser Bibliothek u. Hofrath hier: Ghold Ephr. Lessing, der berühmte Dichter u. Kritiker, † in Braunschweig (Streit mit dem Hauptpastor Götze in Hamburg). 1774—78 veröffentlichte derselbe in seinen „Beiträgen zur Gesch. der Literatur" die sogenannten Wolfenbüttler Fragmente, das ist einen Theil des als Manuscr. in der Bibliothek vorgefundenen, von Hrm. Sam. Reimarus, Prof. in Hamburg, verfassten Buchs „Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes", in welchem „die Stiftung des Christenthums auf nackten Betrug zurückgeführt" ward. Die jetzt für veraltet geltende Waffenrüstung, mit der der Verf. des Buchs, der übrigens sein Werk hatte geheim halten wollen, gegen die Kirchenlehre auftrat, erregte zu ihrer Zeit weniger Widerspruch als Aufsehen. — Vor dem Bibliotheksgebäude ein einfaches Denkmal Lessing's.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Kriege gegen den der Reformation feindlichen Herzog Heinrich v. Braunschweig belagerten Ldgf Phil. v. Hessen und Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen (schmalkald. Bund) 1542 die Stadt 12 Tage lang. Am 13. Aug. hielten die bündnerischen Truppen ihren Einzug. Der hess. Hofprediger Melander hielt von der Schlosstreppe eine Predigt (die erste evang. in Wolfenb.) über den Einzug Christi in Jerusalem und den ungerechten Haushalter. Während Ldgf Phil. im Lager vor Wolfenb. lag, bat ihn eine Gesandtschaft von Frauen aus Hildesheim um Unterstützung bei Einführung der Reformation.

2. 1584: Verlegung des Consistorii von Helmstedt hieher.

3. Im 30jähr. Kriege hatte (die damalige Festung) Wolfenb. zuerst dän. Besatzung. Als aber Herz. Frdr. Ulr. die kaiserliche Partei ergriffen, wollten die Dänen die Festung nicht räumen, bis sie von Pappenheim durch eine Belagerung dazu gezwungen wurden, worauf die Festung bis 1643 in kaiserl. Händen blieb. Am 16. Sept. 1643 wurde sie an Herz. Aug. abgetreten.

4. 1836: Errichtung eines Predigerseminars.

VI. Kirchen. Liebfrauen-(Marien-)Kirche, aus d. 17. Jahrh. (gothische Anlage, aber Renaissance-Ausführung), mit einem alten und einem neueren herzogl. Erbbegräbniss. Hier ist unt. And. Herzog Anton Ulrich v. Braunschweig, der Liederdichter († in Niederdahlum, s. S. 774) beigesetzt.

Ambleben (Amtl.), Pfdf 1/2 Ml. nwn. v. Schöppenstedt (Amtsstadt 3 Ml. sö. v. Braunschweig).

† 1753 (auf dem hies. Gute seiner Verwandten): Charles Hector de St. George Marquis de Marsay, vormals einsiedle-

rischer Schwärmer (zu Schwarzenau im Wittgensteinischen), bei Herstellung der Berleburger Bibel betheiligt (Verpflanzung kath.-französischer Mystik auf deutsch-evang. Boden). Er starb in nüchternem evang. Glauben.

Küblingen (Kübbel.), Kchdf sö. dicht bei Schöppenstedt.

* 1771: Jul. Aug. Ludw. Wegscheider (s. S. 760 bei Braunschweig: IV, B, 4).

Remlingen, Pfdf $1^1/_2$ Ml. soö. v. Wolfenbüttel.

1696: Hnr. Grg Neuss, Sup. hier, † als Sup. in Wernigerode; Liederdichter (Ein reines Herz, Herr, schaff in mir; O Jesu Christe, Gottes Lamm etc.), Gegner der Schwärmer Joh. Conr. Dippel und Joh. Wlh. Petersen.

Harzburg, Schloss $4^1/_8$ Ml. sd. v. Wolfenbüttel. — Vorzeiten angeblich ein Hauptsitz des heidn. Crodo-Cultus der Sachsen.

Steterburg (Stederburg), Df mit Domäne $^7/_8$ Ml. nw. von Wolfenbüttel.

I. Zur kirchl. Chronik. Steterburg war der Sage nach ein bereits zur Zeit des Hunnenkönigs Attila (Mitte des 5. Jahrh.) vorhandenes Schloss. Zu Anf. des 11. Jahrh. ward dieses Schloss von Hedwig, der Wittwe, und Fredegunda, der Tochter des Grafen Altmann v. Olsburg, in ein Nonnenkloster verwandelt, in welchem auch die Stifterinnen begraben liegen. 1542, in der Zeit, wo Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen u. Ldgf Phil. v. Hessen das Land besetzt hielten, wurde das Kloster von den Braunschweigern geplündert, musste aber auch von ihnen wiederhergestellt werden. Dagegen ward es im 30jähr. Kriege am 16. Aug. 1626 von den Dänen gänzlich verwüstet. 1691 liessen die herzoglichen Brüder Rud. Aug. u. Ant. Ulr. die Gebäude wieder aufführen und übergaben dieselben einem mit neuen Einkünften versehenen adl. Fräuleinstift.

II. Nic. Decius, der Verf. der Lieder: Allein Gott in der Höh sei Ehr und: O Lamm Gottes, unschuldig etc. († angeblich 1529 als luth. Pf. in Stettin) soll vor seinem Uebertritt Propst des hies. Klosters gewesen sein.

Niederdahlum (Salzdahlum), Kchdf $^5/_8$ Ml. nö. v. Wolfenbüttel.

† 27. März 1714 in dem von ihm erbauten, später aber unter der westfäl. Regierung abgetragenen Lustschlosse **Salzdahlum:** Anton Ulrich, Herz. zu Braunschw.-Wolfenb., einer der gelehrtesten Fürsten seiner Zeit, als Greis von 77 Jahren aus politischen Gründen zur kath. Kirche übergetreten. Von ihm die Lieder: Ich trau' auf Gott in allen Sachen; Nun tret' ich wieder aus der Ruh etc. Er gründete hier mit seiner Gemahlin ein evangel. Jungfrauenstift für eine adelige Domina und 15 Jungfrauen.

Blankenburg am Harz, Kreisstadt 8 Ml. ssö. v. Braunschw.

I. * 1. (Hugo von St. Victor, der Hauptvertreter der Vereinigung von Mystik und Scholastik [† 1141], war ein geborener Graf v. Blankenburg).

2. 1673: Mich. Müller († als Hauslehrer in Kleinbottwar in Württemb.), Liederdichter der hallischen Schule (Auf, Seele, auf, und säume nicht etc.).

II. 1683 Conr. und 1684 Rector am hies. Gymn.: Heinr. Georg Neuss (s. S. 774 bei Remlingen).

III. Im J. 1838 vereinigte sich die hies. ref. Gemeinde mit der lutherischen.

IV. In der Schlosskirche ein von Michelangelo überaus schön gearbeitetes Crucifix, welches von Kaiser Karl VI. in Wien für 1000 Ducaten gekauft und hieher geschenkt worden ist. — Bartholomäuskirche im Uebergangsstil.

Michaelstein (Michelstein), Df mit Domäne $^1/_2$ Ml. nw. v. Blankenburg.

I. Zur kirchl. Chronik. Ehemal. Cistertienserkloster, von Beatrix II., einer Aebtissin v. Quedlinburg, 1147 gestiftet*), 1525 von den aufständischen Bauern verwüstet und beraubt, später in ein evang. Predigerseminar verwandelt. Die Würde eines Abtes von Michaelstein wurde hervorragenden Theologen übertragen.

II. Aebte von M. waren: 1. 1727 ff.: Joh. Lor. v. Mosheim (s. S. 767 bei Helmstedt: III, A, 22).

2. 1786—1800: Heinrich Philipp Conrad Henke (s. S. 766 bei Helmstedt: II, 12).

III. Goth. Klosterkreuzgang.

Walkenried, Fl. u. Amtsort $4^1/_2$ Ml. sw. v. Blankenburg.

I. Zur Chronik. Ehemal. Cistertienserkloster, um 1130 von Adelheid, Gemahlin des Grafen Volkmar v. Klettenberg, gestiftet und mit Mönchen aus Altencamp besetzt. Schon vor der Reformation (um 1470) gab es hier reformatorisch gesinnte Mönche, auch kannte man nach alten Klosterordnungen noch ein Sacrament unter beiderlei Gestalt. 1648 im westfäl. Frieden wurde das Stift dem Hause Braunschw. zuerkannt.

II. Ruine der Klosterkirche, roman. u. goth.; wohlerhaltener Kreuzgang.

*) Schon 956 übergab Kaiser Otto I. auf Bitten seiner Mutter Mathilde eine (noch vorhandene) Höhle, in welcher ehedem (vor 100 Jahren) eine gewisse Luitburg eingeschlossen gewesen sein soll, und die dabei befindliche, dem h. Erzengel Michael geweihte Kirche nebst deren Besitzungen dem Stift Quedlinburg.

Gandersheim, Kreis- u. Amtsstadt, $7^1/_2$ Ml. ssw. v. Braunschweig; Eisenbahn.

I. * 2. Dec. 1670: Joh. Anastas. Freylinghausen, Sohn des hies. Kaufm. u. Bürgermst. Dietr. Fr.; Schüler, Freund, Gehilfe, Schwiegersohn und Nachfolger A. H. Francke's in Halle, der Sänger des hallischen Pietismus (Wer ist wohl wie du etc.), Herausg. des hallischen Gesangb. — Als Knabe wurde er hier theils in der Stadtschule, theils von Privatlehrern unterrichtet.

II. Prediger. 1568—72: Hrm. Hamelmann, Gen.-Sup. hier, legte seine Stelle wegen der Eingriffe des Herz. Julius in die Gerechtsame des Stifts (IV, A, 5) nieder; luth. Reformationspred. in Westfalen und Niedersachsen, † in Oldenburg.

III. Schule. (Herz. Julius v. Braunschw. stiftete 1569 an Stelle des vormaligen Franziskanerklosters ein höheres Pädagogium, welches 1571 eröffnet, 1575 aber nach Helmstedt verlegt und dort zur Univ. erweitert wurde).

Schüler: 1. Um 1547 besuchte eine hies. (?Kloster-) Schule unter Chrph Noricus: Joh. Caselius (s. S. 765 Helmstedt: II, 3).

2. Um 1565 besuchte die „hies. Schule": Sötefleisch (siehe S. 760 bei Braunschweig: IV, B, 1). Er versah hier als guter Musicus zugleich den Cantordienst.

3. Um 1680 besuchte die Stadtschule: Freylinghausen (s. I).

IV. Abtei (Stift).

A. Zur Chronik derselben. 1. Ludolf, der Sachsen Herzog, und Oda, seine Gemahlin (Eltern Kaiser Heinr. I., beide in der hies. Stiftskirche begraben), stifteten hier ein Benedictinerinnenkloster im J. 856 (Jahr der Vollendung des ersten Kirchenbaues). Sie erwirkten sich selbst für ihre Stiftung in Rom die Bestätigung des Papstes Sergius und brachten von da zahlreiche Reliquien, vornehmlich die Gebeine der heiliggesprochenen Päpste Anastasius und Innocentius (der nachherigen Patrone des Stifts) mit. Die übrigen Stiftsgebäude wurden unter Otto I., dem Enkel des Stifters, der das Kloster auch mit Besitzungen und Privilegien beschenkte, vollendet und am 1. Nov. 881 von Bisch. Wigbert v. Hildesh. eingeweiht. In diesem Jahre siedelten die Nonnen des von Ludolf früher gestifteten benachbarten Klosters Brunshausen hieher über. Die Güter des Klosters wurden im Laufe der Zeit so bedeutend, dass die Aebtissin mit denselben Fürsten und Herren belehnen konnte. So fiel z. B. in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. die Aebtissin Adelheid V. bei Kaiser Friedrich I. in Ungnade, weil sie Heinr. den Löwen mit einem Theil der Stiftsgüter belehnt hatte.

2. In den Jahren 973, 1087, 1172 und 1597 wurden die Stiftsgebäude durch Brand zerstört, nur beim letzten Brande blieb die Stiftskirche verschont.

3. Als nach dem ersten Brande unter der Aebtissin Gernbergis (Gerburgis: IV, B, 2) die neuerbaute Kirche geweiht werden sollte, entspann sich, weil das Kloster auf der Grenze des Mainzer u. Hildesheimer Sprengels lag, ein mehrjähriger, von der Canonissin (späteren Aebtissin: IV, B, 4) Sophia (Schwester Kais. Otto's III.) genährter Streit zwischen Erzb. Willigis v. Mainz und Bischof Bernward v. Hildesh. über das Recht der Einweihung. Erst unter Kaiser Heinrich II. wurde der Streit dadurch geschlichtet, dass die bereits im J. 1000 vollendete Kirche am 5. Jan. 1007 von beiden Kirchenfürsten geweiht ward. Später kam der Streit der rivalisirenden Bischofssitze nochmals zum Ausbruch (Aribo von Mainz und Godehard der heil. v. Hildesh.), bis er dadurch geendet ward, dass Papst Innocenz III. unterm 3. Mai 1208 das Kloster ausdrücklich für exemt (unmittelbar unter dem Papste stehend) erklärte.

4. Im 14. u. 15. Jahrh. gerieth das Kloster in ziemliche Zerrüttung theils durch die üble Wirthschaft verwittweter Aebtissinnen, theils durch innere Streitigkeiten (Gegenäbtissinnen).

5. Unter der 36. Aebtissin Magdalene (IV, B, 5) begann Herzog Julius trotz des Widerspruchs der Stiftsdamen die Reformation des Klosters; unter deren Schwester und Nachfolgerin Margaretha (IV, B, 6), der letzten kath. Aebtissin, wurde die Reformation vollendet und nach ihrem Tode das Kloster in ein weltl. luth. Stift verwandelt. Die Besitzungen des Stifts fielen 1803 an Braunschweig.

B. Aebtissinnen und Nonnen. 1. Die ersten Aebtissinnen des neugestifteten Klosters waren die drei Töchter des Stifters: Hathumoda, Gernbergis I. und Christiana.

2. 959—1001: Gernbergis II., Enkelin Kaiser Heinr. I., Lehrerin der Roswitha (IV, B, 3). Beginn der Streitigkeiten zwischen Hildesheim und Mainz (IV, A, 3).

3. Um 980: Roswitha (Hrotsuitha), eigentlich: Helene v. Rossow, gelehrte Nonne des Klosters, von Gernbergis (IV, B, 2) unterrichtet; schrieb unt. And. in gutem Latein 6 prosaische Schauspiele nach biblischem Stoff, um die Comödien des Terenz zu verdrängen.

4. Bis 1038: Aebtissin Sophia, Tochter Kaiser Otto's II., Schwester Otto's III.; bereits als Canonissin vor dem Tode der bejahrten Gernbergis sehr selbständig auftretend, im Streite zwischen Mainz und Hildesh. (IV, A, 3), zu welchem ihre Einkleidung den allerersten Anstoss gegeben hatte, auf Mainzer Seite (Willigis) stehend, weltlich lebend und unruhig regierend.

5. 1547—77: Aebtissin Magdalena v. Chlumen. Unter ihr Beginn der Reformation des Stifts (IV, A, 5). Der Chor der Stiftskirche wurde für kath. Gottesdienst vorbehalten.

6. 1577—89: Aebtissin Margaretha II. v. Chlumen, der Vorigen Schwester, die letzte kath. Aebtissin.

7. 1589—1611: Aebtissin Anna Erica, Gräfin v. Waldeck, letzte Erbauerin der abgebrannten Stiftsgebäude.

V. Klosterkirche, roman. mit Wechsel von Pfeilern u. Säulen; der Theil des Baues, welcher beim Brande 1597 erhalten blieb, 1172 geweiht.

VI. Das seit 940 zur Gandersheimer Abtei gehörige (nach Anderen 974 gestiftete) Marienkloster bei Gand. wurde nach der Reformation eingezogen und seine Einkünfte zum Unterhalt des Pädagogiums (s. III), später der Univ. Helmstedt verwendet.

Der östl. von Gandersheim gelegene **Osterberg** hat seinen Namen von der heidnischen Göttin Ostara (nicht: Astarte), welcher man vorzeiten hier opferte. — Auch soll der heil. Bonifacius († 755) auf dem **Rehberge** oder **Retberge** bei Gandersh. ein Bild des Götzen Reto zerstört haben.

Brunshausen, Vorwerk $^1/_8$ Ml. n. v. Gandersheim. — In der Mitte des 9. Jahrh. stiftete Herz. Ludolf v. Sachsen (s. S. 776 bei Gandersheim: IV, A, 1) hier ein Benedictinerinnenkloster. Von demselben ward, da es nicht Raum genug bot, bereits 856 das in der Folge berühmter gewordene Kloster Gandersheim abgezweigt.

Clus am Clausberge (Klus, Claus), Kloster mit Domäne $^1/_4$ Ml. nw. v. Gandersheim. — Ehemal., 1124 gestiftetes Benedictinerkloster, dem Stift Gandersheim zugehörig. — Roman. Klosterkirche aus dem 12. Jahrh.

Lutter am Barenberge, Pfdf u. Amtsort 3 Ml. nö. von Gandersheim; Eisenb. — 27. Aug. 1626 (30jähr. Krieg) Sieg der Kaiserlichen unter Tilly über die Dänen unter Christian IV. Christian entging mit Noth der Gefangenschaft und musste ganz Nordsachsen dem Heere Tilly's preisgeben.

Seesen, Amtsstadt $1^3/_8$ Ml. onö. v. Gandersheim; Eisenb.

* 1552: Sötefleisch, Prof. in Helmstedt, † als Sup. in Göttingen; Verfasser einer besonders im nordwestl. Deutschland verbreiteten trefflichen Katechismusauslegung.

Holzminden, Kreisstadt 12 Ml. sww. v. Braunschweig.

I. 1640 im 30jähr. Kriege wurde die Stadt von den Kaiserlichen gänzlich in Asche gelegt.

II. Gymnasium, 1760 von Amelunxborn (S. 779) hieher verlegt, am Ufer der Weser, mit der Aufschrift: Deo et literis. Dasselbe besuchte 1819—23: Ldw. Adolf Petri, † als Past. in Hannover; lange Zeit der Mittelpunkt der gläubigen Kreise Hannovers, Gründer der hannov. Pastoralconferenz.

Eberstein, Burgruine $1^1/_4$ Ml. nö. von Holzminden, Stammschloss der ehemals in der Gegend von Hameln begüterten Gfen v. Eb. — Gegen Ende des 11. Jahrh. liess eine Gfin v. Eb. den (heil.) Vicelin, der sich elternlos in der Gegend umhertrieb, auf ihrem Schlosse erziehen (Apostel von Holstein).

Hehlen, Pfdf $^7/_8$ Ml. nö. v. Ottenstein (Fl. u. Amtsort $1^3/_4$ Ml. n. v. Holzminden), an der Weser.

* 3. Juli 1752: Hnr. Phil. Conr. Henke (s. S. 766 bei Helmstedt: II, 12).

Kemnade, Kchdf mit Domäne $1^1/_4$ Ml. nö. v. Ottenstein. — Ehemal., 968 (?) gestiftetes, 1004 von Kais. Heinr. II. bestätigtes Benedictinerinnenkloster, mit romanischer, 1046 geweihter Klosterkirche.

Amelunxborn (Amelungsborn), Domäne $^5/_8$ Ml. sws. von Eschershausen (Fl. u. Amtsort $2^3/_8$ Ml. nö. v. Holzminden).

I. Zur kirchl. Chronik. Ehemaliges Cistercienserkloster, in der 1. Hälfte des 12. Jahrh. gestiftet. — Der hies. Mönch Berno, als Bischof nach Schwerin berufen, ward der Apostel der Obotriten. Er besetzte 1171 das neugestiftete Kloster Doberan mit hies. Mönchen. — Das Klosterlehen ward in der Mitte des 16. Jahrh. von den Herzögen zu Braunschw. u. Lüneb. eingezogen und die Abtei an einen luth. Theologen vergeben. Der erste luth. Abt hiess Andr. Steinhauer.

II. Klosterkirche, die älteren Theile roman. (um 1190), die späteren frühgoth. (um 1310).

Deensen, Pfdf $^1/_2$ Ml. ssw. v. Stadtoldendorf (Amtsst. $1^7/_8$ Ml. noö. v. Holzminden).

* 1746: Joach. Hnr. Campe (s. S. 758 Braunschweig: II, 8).

Grossherzogthum Oldenburg.

Oldenburg, Hpt- u. Residenzstadt d. Grosshzgth. an d. Hunte.

I. * 4. Mai 1776: Joh. Frdr. Herbart, † als ord. Prof. d. Philos. in Göttingen; Philosoph u. Pädagog.

II. † 26. Juni 1595: Herm. Hamelmann, seit 1573 luth. Gen.-Sup. hier; luth. Reformationspred. in Westfalen u. Niedersachsen (er entwarf mit Nic. Selneccer die am 13. Juli 1573 publicirte Oldenb. Kirchenordnung), oldenburgischer Chronist.

III. Prediger. 1. Walther Renzelmann trug als hies. Pf. (bis 1530) zuerst die Lehre Luther's dem Volke (in der Stadtkirche) vor; er verlor aber infolge dessen seine Stelle.

2. Ihm folgte Umme Ulr. Ilksen (Ummius), der sich trotz evang. Lehre im Predigtamte zu behaupten wusste und von einem ehemal. Mönch aus Brügge, Matthias Alardus, unterstützt ward.

3. 1573—95: Hamelmann (s. II).

4. Anf. des 18. Jahrh. (zur Zeit des Pietismusstreits): Nic. Alardus, Gen.-Sup. hier; pietistenfreundlich, Herausgeber eines oldenb. Katechismus, der sich lange in Gebrauch gehalten.

IV. Lambertikirche, goth. Hallenkirche, mit Fürstengruft, 1270 von Gf Joh. X. gegründet. — In der Capelle auf dem Gottesacker 2 Grabmäler mit Statuen von Dannecker.

Ohmstede, Df $^1/_2$ Ml. nnö. von Oldenburg. — Rettungshaus „Eichenhof".

Blankenburg, Irrenhaus u. Hospital $^3/_4$ Ml. non. v. Oldenburg, an d. Hunte. — Ein 1294 gestiftetes Dominikanerinnenkloster wurde 1632 von Graf Anton Günther in ein Armen- u. Waisenhaus verwandelt.

Edewecht, Pfdf 2 Ml. w. v. Oldenburg. — Der hies. Past. Hrm. Crispinus war einer der ersten oldenb. Geistlichen, welche um 1525 die evang. Lehre öffentlich ihren Gemeinden vortrugen.

Zwischenahn, Pfdf u. Amtsort 2 Ml. wnw. v. Oldenburg, südl. am Zwischenahner Meer. — Von dem hies. Pastor Johann Hechler gilt dasselbe wie von dem Vorgenannten.

Schlutter (Schluter), Df $^3/_8$ Ml. sw. v. Delmenhorst (Kreisstadt 4 Ml. soö. v. Oldenburg). — Um 1220 erbaute hier Erzbisch. Gerhard II. v. Bremen eine feste Burg zur Bezwingung der Stedinger (s. S. 781 bei Altenesch). Die Letzteren zerstörten dieselbe 1230 und nach ihrer Wiedererbauung abermals 1233.

Hude, Pfdf mit Vorwerk $1^1/_2$ Ml. nnw. v. Ganderkesee (Pfdf u. Amtsort $^3/_4$ Ml. wsw. v. Delmenhorst); Eisenbahn. — Ehemal. Cistertienserkloster, von Gfin Richenza v. Hoya mit ihren Söhnen, den Grafen v. Delmenhorst u. Oldenb., sowie dem Domherrn in Bremen und Propst von Wildeshausen gegründet, 1236 begonnen. Der reformationsfreundliche Bisch. v. Münster, Osnabrück und Minden, Graf Franz von Waldeck, eroberte 1536 das Kloster und zerstörte 1538 die Kirche (Backsteinbau im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh.; noch vorhanden sind die südlichen Arcaden des Mittelschiffs mit der darüber sich erhebenden Mauer).

Hasbergen, Pfdf $^1/_2$ Ml. nnö. v. Delmenhorst. — Eines der ältesten Dörfer der Grafschaft Delmenhorst, mit einer 1380 erbauten Kirche.

Wildeshausen, Amtsstadt $2^5/_8$ Ml. sw. v. Delmenhorst. — Wigbert, ein Sohn Wittekind's des Gr., soll hier eine Kirche erbaut haben, bei welcher sein Sohn Walbert 872 ein Collegiatstift zu St. Alexander errichtete. Die Kirche wurde in der Reformationszeit lutherisch, das Stift im westfäl. Frieden säcularisirt.

Berne, Fl. u. Amtsort $2^1/_2$ Ml. noö. v. Oldenburg, an der Berne. — Aegidienkirche im Uebergangsstil.

Altenesch, Kchdf $1^1/_8$ Ml. n. v. Delmenhorst, an d. Weser.

In einer Schlacht bei Alt. (27. Mai 1234) endete der durch den Ketzermeister Conr. v. Marburg und den Erzb. Gerhard II. v. Bremen veranlasste Kreuzzug gegen das (kirchlich wie politisch) freiheitsliebende Völkchen der Stedinger. („Eines vornehmen Stedingers Frau ging am Ostersonnabend 1230 zur Beichte und mochte dem Priester gar was Geringes zum Beichtpfennige verehret haben. Wie sie nun den folgenden Ostertag zum h. Abendmahle kam, so reichte ihr der Priester keine Hostie, sondern steckte ihr den Beichtpfennig dafür in den Mund, welchen die Frau mit Entsetzen wieder von sich gab und diese Schmach ihrem Manne klagte, welcher den Priester alsobald nach geendigtem Gottesdienste todtstach. Diesen Pfaffenmörder sollten die Stedinger dem Erzb. Gerhard ausliefern, und wie sie das nicht thun wollten, so wurden sie in die Acht erklärt. Die Stedinger aber griffen zum Degen und theilten ao. 1230 u. 33 gute Stösse aus. Damit erregte der Erzb. Himmel und Hölle und zog viel Bundesgenossen an sich, dass er ao. 1234 mit einer Armee von 40,000 Mann auf die Stedinger losgehen konnte.“) Die 11,000 leichtbewaffneten Stedinger wurden von einem viermal stärkeren, wohlgepanzerten Ritterheere besiegt. „Es waren die meisten Pfaffen aus dem Stifte Bremen mit zu Felde gegangen. Die sahen von einem Berge zu und sungen in währender Schlacht das bekannte Lied: Mitten wir im Leben sind etc.“ Das durch die Schlacht entvölkerte Land musste zum Theil fremden Ansiedlern übergeben werden.

Im **Stedingerlande** liess Erzb. Gerhard II. v. Bremen zum Gedächtniss des Siegs bei Altenesch (s. ob.) „in der Nähe des Landungsplatzes“ eine Capelle erbauen. Abt Herm. v. Corvey errichtete zwei andere Capellen, die eine an der Mündung der Ochtum dem h. Vitus, als dem Schutzpatron seines Klosters, die andere dem h. Martin zu Ehren an der Stelle, wo die Schlacht entschieden wurde. 27. Mai 1834 ist an der Stelle der Vituscapelle ein Denkmal errichtet worden.

Vechta, Kreisstadt 6 Ml. SgO. v. Oldenburg, an d. Vechta. — 1637 (30jähr. Krieg) wurde die Stadt von den Schweden, im folgenden Jahre von den Kaiserl. nach harter Belagerung erobert. — Ehemal. Franziskanerkloster, das Gebäude v. J. 1743, seit 1817 Strafarbeitshaus. — Kath. Pfarrkirche v. J. 1728 ff.

Goldenstedt, Pfdf $1^5/_8$ Ml. noö. v. Vechta **(„Güldenstadt“).** — „Hier bestand bis zum J. 1850 ein eigenthümlicher Simultangottesdienst. Eine röm.-kath. u. eine evang. Gemeinde hatten ein gemeinsames Gotteshaus, einen gemeinsamen kath. Priester und evang. Küster. Der Priester begann mit seiner Gemeinde den Cultus durch einen Introitus; dann folgten die Evangelischen mit dem Kyrie eleison, der Priester mit dem Gloria in excelsis, die Evangelischen mit dem Liede „Allein Gott in der Höh“.

Nachdem der Priester und die kath. Gemeinde abwechselnd gebetet und gesungen, verlas der Erstere die Epistel, und die Evangelischen sangen den dritten Vers des Liedes „Allein Gott“ etc. Hierauf sang der Priester das Evangelium und das Glaubensbekenntniss, dann folgten die Evangelischen mit dem Liede: „Wir glauben all’ an einen Gott“. Nun brachte der Priester das Messopfer, welchem die Evangelischen unthätig zusahen. Nach dem Schlusse der Messe sangen sie aber ein auf den Sonn- oder Festtag sich beziehendes Lied, während dessen der Priester die Kanzel bestieg, um beiden Religionsparteien eine Predigt zu halten. Zum Schlusse des Gottesdienstes sangen die Evangelischen dann ein Paar zu der Predigt passende oder dieselbe ergänzende und zurückweisende Liederverse. Es ist geschehen, dass die evang. Gemeinde dem Geistlichen, der das luth. Bekenntniss angriff, mit dem Liede „Ein feste Burg“ geantwortet hat.“ — Das eigenthümliche Verhältniss war dadurch entstanden, dass das Hochstift Münster, welches das Patronatrecht über die hies. Kirche erlangt hatte, seit 1646 kathol. Pfarrer einsetzte, während die Herzöge v. Braunschw.-Lüneb. sich die Besetzung des Küsteramts vorbehielten und evang. Küster beriefen, welche zur Kirche läuten und während des kath. Gottesdienstes evang. Lieder singen mussten. (Eine ausführlichere Beschreibung des merkwürdigen Simultaneums giebt Stäudlin, kirchl. Geogr. II, 369 ff.

Neuenburg, Fl. u. Kreisort $4^1/_2$ Ml. nnw. v. Oldenburg. — 1786 bis Ostern 89 war der Dichter Frdr. Leop. Graf zu Stolberg (s. S. 784 bei Eutin: I, 2) Amtmann hier. Am 15. Nov. 1788 starb hier seine erste Gemahlin.

Wiefelstede, Pfdf $1^7/_8$ Ml. nnw. v. Oldenburg. — Roman. Kirche. (Erzb. Adalbert v. Bremen weihte hier 1057 die erste Kirche des Ammerlandes, zu welcher sich die Einwohner eine hölzerne Strasse durch’s Moor bahnten.)

Rastede, Pfdf u. Amtsort mit grossherzgl. Lustschloss $1^1/_2$ Ml. n. v. Oldenburg. — Ehemal. Benedictinerkloster, das älteste Oldenburgs, im 12. Jahrh. (nach Einigen 1160, nach Anderen 1191) von einem Grafen von Oldenburg gestiftet, von Graf Christoph, welcher hier 1566 starb, in ein Lustschloss verwandelt. Hier beherbergte dieser Graf 1561—65 den seines Dienstes entlassenen Albr. Hardenberg (s. S. 783 bei Sengwarden).

Jever, Kreis- u. Amtsstadt 7 Ml. nwn. v. Oldenburg. — Nach 1547 wurde hier das Augsb. Interim verworfen. 1562 Kirchenordnung, 1575 durch die von Herm. Hamelmann (seit 1573 Gen.-Sup. in Oldenburg) eingeführte luth. Kirchenordnung verdrängt.

Fedderwarden, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ö. v. Jever. — Hier waren wie auch in **Accum** (Pfdf $1^1/_8$ Ml. soö. von Jever) seit Hardenberg’s

Anstellung (1565) in Sengwarden (s. u.) reformirte Prediger eingedrungen. Graf Anton Günther († 1667) besetzte das Pfarramt wieder mit luth. Predigern.

Sengwarden, Pfdf $1^1/_4$ Ml. OgN. v. Jever. — 1565 bis Oct. 67: Albr. Hardenberg, Pred. hier, † als Sup. in Emden; vormals calvinischer Reformator Bremens. — Später wurden unter Gf Ant. Günther v. Oldenb., dem die Herrschaft Kniphausen im westfäl. Frieden (1648) zufiel, wieder lutherische Prediger angestellt.

Hammelwarden, Pfdf $^3/_4$ Ml. sö. v. Ovelgönne (Fl. u. Kreisort $3^1/_2$ Ml. nnö. v. Oldenburg), an der Weser.

I. Joh. Haddersen, Pastor hier, übertrug 1523—33 die luth. Bibelübersetzung in's Niederdeutsche.

II. Kirche, 1760 erbaut. Die ursprüngliche war im Mittelalter befestigt.

Rodenkirchen (Rothenk.), Pfdf u. Amtsort $^7/_8$ Ml. non. v. Ovelgönne.

I. Der hies. Pastor Edo Jolrich Stithard war einer der ersten, welche in Oldenburg (um 1525) evangelisch lehrten.

II. Kirche, Quaderbau (nach 1514). Die ältere (1514 zerstört) war im Mittelalter befestigt.

Schwey, Bauersch. $1^1/_2$ Ml. nww. v. Ovelgönne. — Walther Renzelmann um 1530 Pred. hier; vorher erster Reformationspred. in Oldenburg, aber wegen luth. Lehre von dort hieher versetzt.

Esensham, Pfdf $1^3/_4$ Ml. n. v. Ovelgönne, an der Weser. — Der hies. Pf. Edo Boling war der allererste oldenburg. Geistliche, welcher (um 1525) seiner Gemeinde die evangelische Lehre öffentlich vortrug.

Abbehausen, Kchdf u. Amtsort $2^1/_4$ Ml. n. v. Ovelgönne. — Mit sehenswerther, grösstentheils aus Quadern (um 1400) erbauten Kirche, ehemals zugleich Archiv des Butjadinger- und Stadlandes.

Burhafe (Burhave), Pfdf u. Amtsort $3^1/_2$ Ml. n. von Ovelgönne. — Mit einer im Anf. des 14. Jahrh. aus Granitblöcken erbauten Kirche, die im Mittelalter befestigt war.

Blexen (Blexum), Pfdf 3 Ml. non. von Ovelgönne, an der Mündung der Weser.

† 8. Nov. 789: der heil. Willehad (1. Bisch. v. Bremen, Apostel der Friesen und Sachsen), der hier nach der Taufe des Sachsenherz. Wittekind (785) eine kleine Kirche erbaut hatte. Sein Leichnam wurde in der Peterskirche zu Bremen beigesetzt.

Eutin, Hauptst. des Fürstenth. Lübeck, $4^1/_8$ Ml. nwn. von Lübeck, am Eutiner See.

I. Personalien. 1. 1678—88: Joh. Wilh. Petersen,

Hofpred. u. Sup. des Bisth. Lübeck, später in Lüneburg, † als Privatm. in Thümermark bei Zerbst; Chiliast u. myst. Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg.

2. Der Dichter Frdr. Leop. Graf zu Stolberg, kirchlich interessant durch seinen Uebertritt zur röm.-kath. Kirche (Anf. Mai 1800 in Münster), war 1791—1800 Regierungspräsident hier. Noch am 28. Dec. 1799 hielt er als Präs. des luth. Cons. eine Rede bei Einführung des Sup. Göschel in der hiesigen Kirche. 28. Sept. 1800 siedelte er nach Münster über.

3. Vor 1804 hielt sich auch der Philosoph Friedr. Heinr. Jacobi längere Zeit hier auf; † in München.

II. Die Bischöfe von Lübeck hatten wegen häufiger Streitigkeiten mit den Lübecker Bürgern hier ihre Residenz.

III. 1817: Gründung der hies. Bibelgesellschaft.

Ahrensbök (Arensboek), Fl. u. Amtsort 2 Ml. ssw. v. Eutin.

I. * 4. Juli 1793: Frdr. Bleek, namhafter Exeget (Ebräerbrief), † als Prof. in Bonn.

II. Zur Chronik. Zuerst Wallfahrtsort (Capelle mit wunderthätigem Marienbild); seit 1397 Carthäuserkloster. Dasselbe ward 1584 in ein herzogliches Schloss verwandelt, und dieses um die Mitte des 18. Jahrh. abgebrochen.

Bosau, Kchdf $1^1/_2$ Ml. sww. von Eutin, östl. am Plöner See.

I. Personalien. 1. Der heilige Vicelin, Apostel der Wenden, soll sich um die Mitte des 12. Jahrh. hier eine Zeit lang aufgehalten haben.

2. Der sächsisch-slavische Chronist Helmold (Chronicon Slavorum) war hier Presbyter. Mit seinem Bisch. Gerold, dem 1. Bischof von Lübeck, machte er sich um die Bekehrung der umwohnenden heidn. Wagrier verdient; † nach 1170.

II. Eine der ältesten Kirchen der ganzen Gegend.

Malente, Pfdf $^3/_4$ Ml. nw. v. Eutin. — Einschiffige Kirche im Uebergangsstil, bereits 1232 vorhanden, mit einem isolirt stehenden Holzthurm.

Oberstein, Mfl. u. Amtsort $1^3/_4$ Ml. noö. v. Birkenfeld (Hauptst. des gleichnamigen Fürstenth. $11^1/_2$ Ml. sw. v. Mainz), an d. Nahe; Eisenbahn. — An dem über dem Ort sich erhebenden Felsen in halber Höhe die evang. Pfarrkirche, halb in den Fels gehauen, die äussere Seite aufgemauert, der Sage nach zur Sühnung eines Brudermords erbaut. — Die neue goth. kathol. Kirche aus dunkelrothem Melaphyr auf dem rechten Ufer der Nahe beim Bahnhofe.

Nieder-Wörsbach (—Wörresbach), Pfdf $^7/_8$ Ml. n. v. Oberstein (Mfl. u. Amtsort $1^3/_4$ Ml. noö. v. Birkenfeld). — Rettungshaus für Mädchen.

Fürstenthum Lippe.

Detmold, Haupt- u. Residenzstadt des Fürstenthums, an der Werra.

I. * 19. Febr. 1683: Frdr. Adolf Lampe, Sohn eines hies. Past., † in Bremen; einer der bedeutendsten reform. Theologen Deutschlands (Homil., Katech.), auch Liederdichter (Mein Fels hat überwunden; Mein Leben ist ein Pilgrimsstand etc.).

II. Versch. Personalien. 1. 1702 wurde hier Ernst Christoph Hochmann von Hochenau, eines der Häupter der Wittgensteinischen Separatisten, gefangen gesetzt.

2. Bis 1807 besuchte das hies. Gymn.: Dan. Georg Conr. v. Cölln (s. S. 786 bei Oerlinghausen).

3. Hier lebte seit 1847 im Ruhestand: Johs Geibel, geschätzter Prediger der ref. Gemeinde in Lübeck († in Lübeck).

III. Zur Chronik. 1. 783 in der Nähe von Detmold grosse, aber unentschiedene Schlacht zwischen Franken (Karl d. Grosse) und Sachsen.

2. Nach 1553 wurde Johann v. Eyter als Gen.-Sup. aus Wittenberg hieher berufen. Er verfasste die für die Lippe'schen Lutheraner noch heute zu Recht bestehende Kirchenordnung vom Jahre 1571.

3. 1605 ff. führte der Sup. Dreckmeyer trotz des Widerspruchs der Stadt reformirte Lehre ein.

Schieder, Amtsort mit Schloss $2^1/_2$ Ml. osö. v. Detmold, an der Emmer. — 784 feierte hier (Skidroburg supra Ambram) Karl d. Gr. das Weihnachtsfest, erbaute auch hier, einem alten Chronisten zufolge, eine Kirche. Dass er hier ein Bisthum gegründet habe, ist unhistorisch.

Schwalenberg, Mfl. u. Amtsort 3 Ml. soö. v. Detmold. — Joh. Hnr. (mit den Ordensnamen: Leander) van Ess, Benedictiner im Kloster Marienmünster (S. 324), versah von dort aus 1799 bis 1802 das hies. Pfarramt; später Pf. u. Prof. in Marburg, † in Affolderbach; kath. Uebersetzer und Verbreiter der Bibel.

Falkenhagen, Meierei 1 Ml. ö. v. Schwalenberg. — Ehemal., 1246 gestiftetes Cistertienserinnen-Kloster, in dessen Besitzungen sich zur Reformationszeit die Grafen v. Lippe und das Stift Paderborn theilten, welches letztere seinen Antheil 1604 den Jesuiten überliess, „die sich äusserst bemüheten, auch den Lippe'schen Antheil an sich zu bringen". — Im Chor der einschiffigen spätgoth. Kirche Glasgemälde (16. Jahrh.).

Horn, Amtsstadt 1 Ml. sos. v. Detmold, an d. Wiembecke. — Hier wurde unter Graf Simon VI. 1602 mit der Calvinisirung der vorher luth. Grafschaft der Anfang gemacht. Es wurde ein

calvin. Pred. berufen, der trotz der Widersprüche des Magistrats luth. Cultus u. Katechismus abschaffte. Die Klagen beim Landesherrn über das Auftreten des Predigers hatten keinen Erfolg.

Externsteine (Eggester- d. i. Elstersteine*)**)**, eine 100 bis 125′ hohe Felsgruppe bei Holzhausen, an der Strasse von Horn nach Paderborn. — An der nach W. gekehrten Aussenseite des westlichsten, höchsten Felsens zur Seite des Eingangs einer in den Felsen gehauenen Capelle alte Steinsculpturen. — Die Capelle soll um 1090 von Mönchen des Klosters Abdinghofen (S. 328) ausgehauen worden sein. Eine 36′ l., 11′ br. u. 8—9′ h. Grotte führt in eine 15′ lange, 7′ breite u. 6′ hohe Höhlung. Andere verweisen den Ursprung der Grotte in die heidn. Zeit zurück. — Die Steinsculpturen, deren Hauptbild in beinahe lebensgrossen Relieffiguren die Kreuzesabnahme vorstellt, sollen unter Bisch. Heinr. v. Paderborn 1115 ausgeführt worden sein, wohl die älteste deutsche Sculptur von diesem Umfang (16′ hoch u. $12^1/_2$′ breit). Auf dem Hauptbilde um den Leichnam des vom Kreuze genommenen Heilandes Joseph v. Arimathia, Nicodemus, Maria und Johannes mit dem Evangelienbuche. In den oberen Ecken die trauernd sich verhüllenden Personificationen von Sonne und Mond. In der Mitte über dem Kreuze schwebend entweder Gott Vater mit der Seele des Sohnes (Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist), oder Gott der Sohn mit der erlösten Menschheit. Unten Adam und Eva, von der über ihre Besiegung wüthenden Schlange umwunden, ihre Hände flehend nach dem Erlöser emporhebend.

Heiligenkirchen, Pfdf $^3/_8$ Ml. SgW. von Detmold. — Die uralte hies. Kirche soll Karl d. Gr. nach dem entscheidenden Siege über die Sachsen bei Detmold (783) erbaut haben.

Oerlinghausen, Pfdf $2^1/_4$ Ml. wnw. v. Detmold.

* 21. Dec. 1788: Dan. Grg Conr. v. Cölln, † als Prof. d. Th. in Breslau; gemässigter Rationalist, Unionstheolog, „Bibl. Theologie“.

Lemgo, Stadt $1^1/_2$ Ml. non. v. Detmold, an d. Bega.

I. Prediger. 1554—68: Hrm. Hamelmann, Pred. hier, für die Befestigung der luth. Kirche im weitesten Umkreise bis nach Antwerpen hin thätig, luth. Reformationspred. in Westfalen und Niedersachsen; † in Oldenburg.

II. Schule (Gymn., 1524 gestiftet). — 1. 1637—41: Andr. Hnr. Buchholz, Rector des Gymn., † als OHofpred. in Braunschweig; Liederdichter (Nun hat das heilge Gotteslamm etc.).

2. Bis 1778: Joh. Friedr. Kleuker, Prorector des Gymn.,

*) Der Name („Agisterstein“) kommt schon in einer Urkunde v. J. 1093 vor; seine Ableitung dürfte kaum noch zu ermitteln sein. Die Deutung „Elstersteine“ ist die älteste.

† als Prof. d. Th. in Kiel; fruchtbarer theol. Schriftsteller, besonders Religionsgeschichtliches und Apologetisches.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1306 stiftete Graf Simon I. hier ein Jungfrauenstift.

2. Die Reformation fand hier frühzeitig Eingang. Besonders thätig waren der Mag. und Stadtsecr. Engelbert Preine, der den predigenden Mönchen sogar im Gotteshause widerstand, und zwei Lehrer an der hohen Schule, welche Luther's Schriften verbreiteten. Johann Dreyer, ein geb. Lemgoer, der in dem benachbarten Herford evangelisch predigte, wurde von den hies. Bürgern fleissig gehört. Die Letzteren sangen daheim bei den Gottesdiensten ihrer kath. Geistlichen mit solcher Einmüthigkeit lutherische Lieder, dass der Landesherr (Graf Simon V.) und der Magistrat ihnen nicht wehren konnten.

3. 1532 trat der bisher eifrig papistische Hauptpastor Mor. Piderit zur luther. Lehre über. Durch Ernennung eines der Reformation geneigten Magistrats wurde der Bestand der luth. Kirche gesichert.

4. 1541 u. 42 legte Ant. Corvinus, Reformator in Hessen, Braunschweig u. Hannover (damals noch in Hessen), einen bedenklichen Streit zwischen den hiesigen Predigern bei, bestellte Visitatoren und führte das Institut der Synoden ein, so dass „er mit Recht als der eigentliche Stifter der evang. Kirche in der Grafschaft Lippe zu betrachten ist".

5. Als unter Graf Simon VI. (1583—1613) der Calvinismus einzog, blieb Lemgo lutherisch. Zum Schutz ihres luth. Bekenntnisses schloss die Stadt 1717 einen Vergleich mit der Landesherrschaft, in welchem ihr das Recht zugesichert ward, ihre Prediger selbst zu berufen, sie auch examiniren und ordiniren zu lassen.

6. 1849 bildete sich auf Anlass der Wahl eines unliebsamen Predigers im Verein mit vielen aus der Landeskirche austretenden Reformirten eine neue Gemeinde luth. Bekenntnisses, die „neue evangelische Gemeinde".

7. 1854 wurde der Vergleich von 1717 (III, 5) ohne Weiteres aufgehoben und die hiesige luth. Kirche unter ein gemischtes Landesconsistorium gestellt.

IV. Kirchen. St. Nicolai, goth. mit Resten des Uebergangs, aus d. 13. Jahrh. Stiftskirche (III, 1), goth. aus d. 13. Jahrh.

Blomberg, Amtsstadt $1^7/_8$ Ml. ö. v. Detmold, an d. Distel. — Spätgoth. Kirche eines 1460 gegründeten Augustinerklosters.

Kappel, adel. Stift $6^3/_4$ Ml. sww. v. Detmold; Enclave in Preussen. — Rom. Stiftskirche aus dem 12. Jahrh. (gewölbte Pfeilerbasilica.

Fürstenthum Schaumburg-Lippe.

Bückeburg, Haupt- u. Residenzstadt d. Fürstenth.; Eisenb.

I. Personalien. 1. 1771—75: Joh. Gfrd Herder (der Dichter; † als Hofpred., Gen.-Sup. u. OCons.-Rath in Weimar), Hofpred., Cons.-Rath u. Sup. hier; „Briefe über das Studium der Theologie", „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit."

2. 1773 lebte hier, ehe er die akademische Laufbahn betrat, als Hauslehrer Joh. Frdr. Kleuker (S. 786 bei Lemgo: II, 2).

3. Um 1812 auf dem hies. Gymn.: Ant. Frdr. Ldw. Pelt († als Sup. in Kemnitz bei Greifswald; Theolog. Encyklopädie) gebildet.

II. Die ganz im Zopfstil 1613 erbaute Kirche trägt die bezeichnende Inschrift: Religionis, non structurae exemplum.

Peetzen, Pfdf 1/2 Ml. nww. v. Bückeburg. — Roman. Kirche.

Rusbend, Df 3/4 Ml. non. v. Bückeburg.

* 17. Mai 1813: Ernst Heinr. Meier, † als Prof. der semit. Sprachen in Tübingen; alttest. Exeget u. Orientalist (Ebr. Wurzelwörterbuch).

Vehlen, Pfdf 1/2 Ml. noö. v. Bückeburg. — Roman. Kirche (12. Jahrh.).

Stadthagen, Amtsstadt 1 3/4 Ml. noö. v. Bückeburg; Eisenb.

I. 1617—21: Josua Stegmann, Sup. hier, † als Prof. der Th. in Rinteln; Liederdichter (Ach, bleib mit deiner Gnade etc.).

II. Waisenhaus, 1738 nach dem Muster der Francke'schen Anstalten in Halle angelegt.

Fürstenthum Waldeck.

Arolsen, Haupt- u. Residenzstadt des Fürstenth. 4 3/4 Ml. nww. v. Cassel, an der Aar.

I. * 1. 1777: Chrn Rauch, der berühmte Bildhauer (Mausoleen in Charlottenburg u. Herrenhausen, Statue A. H. Francke's in Halle, der betende Moses etc.).

2. 15. Oct. 1804: Wilh. Kaulbach, Sohn eines hies. Goldschmieds; berühmter Maler (Fresken des neuen Museums in Berlin, wohl die bedeutendsten welt- und kirchengeschichtlichen Wandgemälde).

II. Versch. Personalien. 1. Bis 1711: Otto Hnr. Becker, Reg.- u. Cons.-Rath hier; Hauptvertreter des Pietismus im Waldeckischen und deshalb von hier verdrängt.

2. 1745 kam hieher, bereits etwas ernüchtert, der einsiedlerische Schwärmer Marquis de Marsay (s. S. 338 bei Schwarzenau: 3); bei der Berleburger Bibel betheiligt; er verpflanzte die franz.-kath. Mystik (Quietismus) der Antoinette Bourignon, Guyon etc. durch seine Uebersetzungen auf deutsch-evang. Boden; † in Ambleben.

III. Ehemaliges Augustinerinnenkloster, jetzt fürstl. wald. Residenzschloss.

Landau, Stadt $^{7}/_{8}$ Ml. sö. v. Arolsen. — Beginn der Reformationspredigt vor 1529. — Goth. Kirche (Hallenkirche).

Volkhardinghausen, Df 1 Ml. sos. v. Arolsen. — Ehemal. Augustinerinnenkloster, gegen Ende des 11. Jahrh. gegründet (das älteste Kloster im Waldeck'schen), in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. von dem Klosterreformator Johs Busch reformirt. — 1556 wurde im Kloster eine von den Grafen Wolrad, Phil., Joh. und Sam. v. Waldeck berufene Synode aller wald. Pfarrer gehalten, auf welcher die wald. Kirchenordnung festgestellt wurde. Von Auswärtigen wohnte derselben Hermann Hamelmann bei (s. S. 786 bei Lemgo: I).

Freienhagen, Stadt $1^{5}/_{8}$ Ml. sos. v. Arolsen, an der Wetter.

* 1572: Matthias Martinius (Martini), † als Prof. und Rector des Bremer Gymn. zu Kirchtimke; ref. Theolog, Schulmann u. vielseitiger Gelehrter; Abgeordneter der Stadt Bremen zur Dortrechter Synode (1618).

Netze, Pfdf $^{7}/_{8}$ Ml. osö. v. Sachsenhausen (Stadt 2 Ml. sd. v. Arolsen). — Ehemal. Cistertienserkloster, 1228 gestiftet. Roman. Doppelcapelle, modernisirt.

Waldeck, Stadt $2^{3}/_{4}$ Ml. SgO. v. Arolsen. — 1525—32: Joh. Hefenträger (Trygophorus), Pf. hier (siehe unten bei Nieder-Wildungen: I).

Bergheim, Mfl. $3^{3}/_{8}$ Ml. ssö. v. Arolsen, an d. Eder. — Hier soll der h. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), von einer Kanzel gepredigt und auf den sogenannten Bonifaciusäckern ausgeruht haben. — Roman. Kirche.

Wellen, Pfdf $1^{3}/_{8}$ Ml. sd. v. Waldeck. — Auf dem sogenannten Johanniskopfe, OgS. v. W., $^{1}/_{2}$ Stunde von dem hess. Dorfe Geismar, aber auf waldeck. Grund und Boden, stand die dem Donnergotte Thor geweihte, für unverletzlich gehaltene „Donnereiche" (Andere: Wodanseiche), welche der heil. Bonifacius 724 fällte. Noch jetzt sieht man auf dem Gipfel des Berges eine ringförmige Umwallung, sowie Ueberbleibsel einer Capelle. Auch bezeichnet die Volkssage noch den Ort, auf welchem die fragliche Eiche stand.

Nieder-Wildungen (Neu-W.), Stadt $1^{1}/_{2}$ Ml. ssö. v. Waldeck, an der Wilde.

I. † 1542: Joh. Hefenträger (Trygophorus), seit 1532

luth. Pf. hier; einer der namhaftesten Reformationsprediger im Waldeck'schen; Verf. eines Katechismus u. einer Agende.

II. Kirche, goth. u. spätgoth., mit goth. Flügelaltar (1402 v. Conr. v. Soest).

Alt-Wildungen, kl. Stadt, n. bei Nieder-Wildungen, durch ein Thal davon getrennt.

I. 1587—94: Phil. Nicolai, Hofpred. hier, † als Past. in Hamburg; Liederdichter (Wachet auf, ruft uns; Wie schön leuchtet etc.) und Vertreter des Lutherthums gegen den in Waldeck sich einschleichenden Calvinismus. Die genannten Lieder sind hier verfasst.

II. Auf einer Synode zu Wildungen 1589 brachte Phil. Nicolai das luth. Dogma von der Ubiquität (Allgegenwart der menschlichen Natur Christi) im Gegensatz gegen den calvinisirenden Pf. Hnr. Crane zur Sprache. Crane wurde infolge dessen entlassen.

Berich, Df $^1/_2$ Ml. sw. v. Waldeck. — Einschiffige gothische (Kloster-) Kirche (15. Jahrh.) mit Schnitzaltar u. Glasmalerei.

Mengeringhausen, Stadt $^3/_8$ Ml. sww. v. Arolsen.

I. * 1. 10. Aug. 1556: Phil. Nicolai, Sohn des hies. Pf. Dietr. N. (s. o. bei Alt-Wildungen: I).

2. (Wann?): Jerem. Nicolai, Phil. N.'s besonders geliebter Bruder, Nachfolger seines Vaters († um 1596) im hies. Pfarramte. Von ihm das (auch Anderen zugeschriebene) Lied: Herr Christ, thu mir verleihen, zu singen etc.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1529: Beginn der Reformationspredigt.

2. 1593: Synode, auf welcher die wald. Geistlichen einmüthig ihren Beitritt zur Concordienformel erklärten.

Korbach (Corbach), Amtsstadt $2^1/_8$ Ml. ssw. v. Arolsen.

I. * 25. Aug. 1791: Chrn Karl Josias Bunsen, preuss. Staatsmann, Hymnolog und Liturgiker; „Hippolytus und seine Zeit", „Zeichen der Zeit", Bibelwerk. Er besuchte das hies. Gymn.

II. Um 1510 erhielt hier Joh. Hefenträger (siehe S. 789 bei Nieder-Wildungen) seine Jugendbildung.

III. „Im Jahre 1543 (zuletzt unter allen wald. Orten) haben auch die von Corbeke (Corbach) die neue Religion angenommen, ob gleichwohl ihre alten katholischen Bürgermeister und Rathsverwandten sich die äusserste Mühe gaben, solches zu verhindern". Der Reformator der Stadt war der von Ldgf Phil. v. Hessen gesandte Sup. Adam Krafft aus Marburg.

IV. Goth. Kilianskirche (1335—1450) mit goth. Kanzel (1. Hälfte des 15. Jahrh.), Flügelaltar (1527) u. spätgoth. Tabernakel (1524).

Werbe, Df $1^1/_4$ Ml. sö. v. Korbach.

Ehemal. Kloster, vor 1124 gestiftet, anfangs Mönchs-, seit 1207 Benedictinerinnenkloster.

Der Eisenberg mit einem jetzt verfallenen Bergschloss, $^5/_8$ Ml. sw. von Korbach, bei Goldhausen. — Hier residirte Graf Wolrad II., der Gelehrte, v. Waldeck (s. u. bei Eilhausen).

Goddelsheim, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ssw. v. Korbach.

I. Um 1750 lebte hier: Marquis de Marsay (s. S. 789 bei Arolsen: II, 2).

II. Romanische Kirche.

Schaken (Schacken), Domänengut $^1/_4$ Ml. w. von Goddelsheim. — Ehemal. Benedictinerinnenkloster, vor 1196 gestiftet, nach der Reformation in ein evang. adl. Fräuleinstift verwandelt. — Halb verfallene Kirche (roman. u. goth.).

Nerdar, Pfdf $1^1/_2$ Ml. wnw. v. Korbach. — Der hies. Pfarrer Ditmar Westenuten war der erste (1518) evangel. Geistliche Waldecks.

Flechtdorf, Pfdf 1 Ml. nwn. v. Korbach. — Ehemal. Benedictinerkloster, vom Grafen Erpo v. Padberg 1101 gestiftet. Spätroman. Kirche.

Adorf, $1^7/_8$ Ml. wsw. v. Arolsen. — Roman. Kirche (gewölbte Pfeilerbasilica).

Berndorf, Pfdf $^5/_8$ Ml. non. v. Korbach, an der Twiste. — Kirche, romanische gewölbte Pfeilerbasilica.

Eilhausen, Domäne $^3/_4$ Ml. sw. v. Rhoden (Stadt $1^3/_8$ Ml. n. v. Arolsen).

† 1578: Graf Wolrad II., der Gelehrte, v. Waldeck; eifriger Beförderer der Reformation in Waldeck.

Friedensthal, Colonie $^1/_4$ Ml. ö. v. Pyrmont. — Ehemalige Quäker-Colonie.

Grossherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, Haupt- u. Residenzstadt des Grossherzogth. am gleichnamigen See; Eisenbahn.

I. * 1741 (49?): Joh. Aug. (v.) Stark, † als OHofpred. in Darmstadt; bekannter Kryptokatholik.

II. † 30. Dec. 1797: Hnr. Jul. Tode, Cons.-Rath, Hofpred. u. Dompropst hier; Liederdichter (Geist vom Vater und vom Sohne etc.).

III. Prediger. 1. 1656—59: Joh. Frdr. König, Sup. hier, † als Prof. d. Theol. in Rostock; luth. Dogmatiker (Theologia

positiva acroamatica, ein früher viel gebrauchtes Compendium der Dogmatik). — 2. Bis 1797: Tode (s. II).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Herzog Heinrich der Löwe gründete hier 1163 ein Bisthum, 1170 von Kaiser Frdr. I., 1177 v. Papst Alexander III. bestätigt. Erster Bisch.: Berno, ein Mönch aus Amelunxborn, der Apostel der Obotriten. Bischöfl. Residenz in Bützow.

2. Unter Bisch. Heinr. III. (1419—29): Gründung der Univ. Rostock, deren Kanzler die Bischöfe wurden.

3. Bisch. Magnus (1516—50), Sohn Herzog Henrichs des Friedfert. v. Mecklenb., führte die Reformation ein und vermählte sich. 1527: Beginn lutherischer Predigt, 1532 Bau einer luth. Kirche. Erst unter dem 1663 zur kath. Kirche getretenen Herz. Chrn Ludw. kam wieder kath. Gottesdienst in's Land.

4. Bis zur Reformation wurde das heilige Blut als ein besonderes Heiligthum hier verehrt „Es ist aber nach der Reformation verbrannt worden" (V, 1).

5. Der letzte Bisch. war Ulrich II., Sohn König Friedr. II. v. Dänemark, † 1624. Im westfäl. Frieden (1648) fiel das Bisthum als säcularisirtes Fürstenthum an Mecklenburg.

V. Kirchen. 1. Der Dom, goth. Backsteinbau, 1327 (Chor) bis 1430 (Gewölbe des Langhauses) nach dem Vorbild der Marienkirche zu Lübeck; der westl. Thurmbau (nicht in der Axe der Kirche liegend): 1222—48; neuerdings restaurirt. Innen (350′ l., 135′ br.) und aussen durch Grösse der Dimensionen imponirend, aber der feineren Ausführung ermangelnd. Unschön sind besonders die mit flachen Spitzbogen gedeckten Fenster des Mittelschiffs. — Hohes Mittelschiff, von einem gleich hohen Querschiff in der Mitte durchschnitten; niedrige Seitenschiffe, die sich um den polygonen Chor als ein Kranz von 5 sechsseitigen Capellen fortsetzen. In der Heiligenblutscapelle (IV, 4) Glasmalereien (Himmelfahrt Christi mit Aposteln und Evangelisten) von Ernst Gillmeister nach Cornelius'schen Cartons. Altarbild (Kreuzigung) von Lenthe. Im südl. Kreuzflügel grosse (15′ h.) messingene Grabplatten (Grabmäler von Bischöfen) mit gravirten Figuren, aus d. 14. Jahrh. An einem der südl. Pfeiler (? hinter dem Altar) das Epitaphium der Herzogin Helena v. Mecklenb. († 1524) von Peter Vischer. Im nördl. Schiff ein grosses Grabdenkmal des Herz. Christoph († 1595) und seiner Gemahlin aus Marmor mit Reliefs von Coppens. — Goth. Kreuzgang (15. u. 16. Jahrh.).

2. Schlosskirche. Hinter dem Altar fünf Fenster mit Glasmalereien von Gillmeister nach Cartons von Lenthe. An den Wänden stereochromische Malereien auf Goldgrund v. Pfannschmidt (zwölf in der Geschichte des Christenthums wichtige

Männer); auf dem fürstl. Chor unter der Orgel: die Taufe Pribislav's (S. 796 bei Doberan: 1), von Demselben.

VI. Verschiedenes. 1. Im Antiquarium des Schlosses: Kunstwerke und Geräthe der vorchristl. Zeit, Paramente und Holzschnitzereien von Altären (Altarwerk aus der Kirche zu Neustadt: Krönung Mariä).

2. Christl. Herberge „zur Heimath", Bergstrasse Nr. 6.

Parchim, Amtsstadt $4^3/_8$ Ml. sö. v. Schwerin, an d. Elde.

I. * 19. Oct. 1632: Hnr. Elmenhorst, † als Archidiac. in Hamburg. Von ihm einige Lieder (Christe, meiner Seele Leben etc.). Er vertheidigte die Opernspiele als ein MitteldING und erregte dadurch vielfachen Widerspruch.

II. 1759: Joh. Aug. Hermes, Hilfspred. hier, † als Sup. in Quedlinburg; „Handbuch der Religion" (mehrfach von der Kirchenlehre abweichend), Passionslied: Ach sieh ihn dulden, bluten, sterben etc.

III. Marienkirche, im Uebergangsstil, mit 220′ hohem Thurme.

Ludwigslust, Mfl. mit Schloss $4^1/_2$ Ml. sd. v. Schwerin; Eisenb.

I. Personalien. 1816—19: Ghlf Heinr. (v.) Schubert, Erzieher der Kinder des Erbgrossherz. v. Mecklenb. hier, † als Prof. und Geh. Rath in Laufzorn bei München; Naturphilosoph, Psycholog, Naturforscher und christlicher Erzähler (Altes und Neues, hier geschrieben).

II. Verschiedenes. 1. 1810 wurde hier eine kathol. Kirche (die zweite des Landes) erbaut.

2. Diaconissenhaus (mit Waisenhaus verbunden) seit 2. Nov. 1851. — Christl. Herberge „zur Heimath".

3. Im Schlosse eine Sammlung slavischer, meist in Mecklenburg gefundener Alterthümer.

4. In der russ. Capelle im Park das Grabmal der Erbgrossherz. Helene, Grossfürstin v. Russland († 1803), und ihres Gemahls.

Gorlosen, Pfdf $1^3/_4$ Ml. ssw. von Grabow (Amtsstadt 5 Ml. sd. v. Schwerin), an d. Elde. — „Vor diesem ist allhier ein berüchtigtes Raubschloss gewesen, welches die Lübecker zerstört. Bisch. Balth. v. Lübeck ist 1545 von einem v. Waldenfels von seinem Schloss Kaltenhoff entführet und hieher in Verwahrung gebracht, allwo er nach 5jähr. Gefängniss verstorben."

Eldena, Amtsstadt 6 Ml. sd. v. Schwerin, an d. Elde, Rögnitz und dem Krottin-Canal. — „Hier war früher ein 1230 gestiftetes Benedictinerinnen-(Cistertienserinnen-?) Kloster, welches 1556 säcularisirt wurde, nachdem schon seit 1542 keine Nonnen mehr aufgenommen worden waren.

Dömitz, Amtsstadt $7^1/_4$ Ml. sws. v. Schwerin, an d. Elbe.

I. * (Wann?): Joach. Kützker, gewöhnlich Slüter genannt (s. S. 797 bei Rostock: II, 1).

II. Im 30jähr. Kriege wurde der Ort verschiedene Male von den Schweden und von den Kaiserlichen eingenommen.

Wittenburg, Amtsst. $3^1/_2$ Ml. sww. v. Schwerin. — Kirche im Uebergangsstil (1260—80); eherner Taufkessel (1342).

Pritzier (Presoire), Pfdf $1^7/_8$ Ml. sd. v. Wittenburg. — 1761 bis 1783: Hnr. Jul. Tode (s. S. 791 bei Schwerin: II).

Zarrentin, Amtsstadt $4^1/_2$ Ml. sww. v. Schwerin, an d. Südspitze des Schaalsees. — Ehemaliges, 1216 gestiftetes, 1555 aufgehobenes Cistertienserinnenkloster.

Döbbersen, Pfdf 1 Ml. n. v. Wittenburg, an einem See. — Roman. Kirche (einschiffiger Ziegelbau).

Gadebusch, Amtsstadt $2^1/_2$ Ml. nww. von Schwerin, an der Radegast.

I. „Bei dieser Stadt war ehedessen ein dem Götzen Radegast geheiligter Hain, wie denn Gadebusch nichts anderes als Lucus Dei d. i. Gottes Busch heissen soll."

II. Spätroman. Kirche (13. Jahrh.) mit spätgoth. ehernen Taufkessel (1450) u. Altargemälde.

Pokrent, Pfdf $^3/_4$ Ml. sd. von Gadebusch. — Kirche im Uebergangsstil, „durch Restauration verdorben".

Rehna, Amtsst. $3^3/_4$ Ml. nw. v. Schwerin. — Ehemal. Benedictinerinnenkloster, 1236 gestiftet, im 14. Jahrh. mit Prämonstratensern besetzt, 1555 aufgehoben. — Kirche im Uebergangsstil. Goth. Kreuzgang (1254 ff.).

Grevismühlen, Amtsst. 4 Ml. nnw. v. Schwerin, am Glocken- u. Vielbecker-See. — Roman. Kirche.

Dassow, Mfl. $2^3/_8$ Ml. wnw. v. Grevismühlen. — Kirche im Uebergangs- u. goth. Stil.

Kalkhorst, Df $2^1/_8$ Ml. nw. v. Grevismühlen. — Goth. Kirche (14. Jahrh.), eine der schönsten Landkirchen Mecklenburgs.

Dammshagen (Damsh.), Pfdf 1 Ml. nwn. v. Grevismühlen. Kirche, goth. Ziegelbau.

Klütz, Mfl. $1^1/_2$ Ml. nwn. von Grevismühlen. — Kirche im Uebergangsstil mit schöner Ornamentik.

Gressow, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ö. v. Grevismühlen. — Goth. Kirche (14. Jahrh.).

Mecklenburg, Pfdf, Amts- u. Hauptort des Kreises Meckl. $3^1/_4$ Ml. n. v. Schwerin.

Zur kirchl. Chronik. **1.** Meckl. war ursprünglich eine Stadt von grossem Umfang (**Michelburg,** d. i. Grosse Burg, **Magnopolis**), die Residenz der obotritischen Fürsten. 1058 errichtete hier der christl. Wendenfürst Gottschalk († 1066 als Märtyrer in Lenzen) unter Beistand des Erzbisch. Adalbert v.

Bremen ein Bisthum. Auch ein (Nonnen-?) Kloster ward von ihm hier gestiftet.

2. Nach Gottschalk's Tode heidnische Reaction. Der von Adalbert v. Bremen gesendete greise Bisch. Johs Scotus v. Meckl. wurde unter furchtbaren Misshandlungen den Götzen geopfert.

3. Um 1150 stellte Herz. Heinr. der Löwe das eingegangene Bisthum wieder her, verlegte dasselbe aber, nachdem Pribislaus II. die Stadt Meckl. zerstört hatte (1170), nach Schwerin.

Wismar, Seestadt u. Hauptort der gleichnam. Herrschaft, 4 Ml. n. v. Schwerin; Eisenbahn.

I. † 25. Febr. 1562 (angeblich mit seiner Familie vergiftet): Joh. Freder, Sup. hier; fruchtbarer plattdeutscher Liederdichter (Gott Vater in dem Himmelreich; Ich dank dir, Gott, für all Wohlthat etc.).

II. Prediger. 1. „1524 fing Henricus Mollensis an, lutherisch zu predigen, welchen Herz. Heinr. v. Mecklenb. aus Berlin, wo er sich mit der Kurprinzessin Anna vermählt hatte, mitgebracht." — 2. Bis 1562: Freder (s. I).

3. 1562—68: Joh. Wigand, Sup. hier, † als Bischof von Pomesanien in Marienwerder; heftiger luth. Gegner der Wittenberger Philippisten, anfangs Streitgenosse des Matthias Flacius, nachmals ihm entgegentretend, Mitarbeiter desselben und des Matth. Judex (s. IV) an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.), von denen ein grosser Theil (von der 6. Centurie an) hier verfasst wurde.

III. Schule. 1. 1723—27: Hrm. Sam. Reimarus, Rector hier, † als Prof. am Gymnas. in Hamburg; Verf. der „Wolfenbüttler Fragmente" (s. S. 773 bei Wolfenbüttel: IV).

2. 1766—68: Joh. Aug. Stark, Conrector hier (s. S. 791 bei Schwerin: I).

IV. Personalien. 1562 ff. lebte hier als vertriebener jenaischer Prof., vermuthlich ein geistliches Amt (welches?) bekleidend, Matthäus Judex (s. S. 797 bei Rostock: II, 2).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Um die Mitte des 16. Jahrh. bestand hier eine nicht unbedeutende Mennonitengemeinde, welche auch 1554 hier eine Aeltesten-Conferenz hielt (über Kirchenzucht). Menno Simonis selbst, der Stifter der Mennoniten, hielt sich öfters hier auf. 1555 wurden die Mennoniten mitsammt den kurze Zeit geduldeten reformirten Engländern, die unter der kath. Maria ausgewandert waren, von hier weggewiesen.

2. 1628 (30jähr. Krieg): Einnahme der Stadt durch die Kaiserlichen (Arnim, Wallenstein) etc.

VI. Kirchen. 1. Marienkirche, goth. Bau mit eigen-

thümlichen Massverhältnissen (innere Höhe 109′, Länge 300′, aber nur geringe Breite, niedrige Seitenschiffe), Ziegelbau mit Strebepfeilern, das Ganze nach dem Vorbild der Lübecker Marienkirche. Chor (vieleckig geschlossen, mit Capellenkranz) und Langhaus 1339—54; das Uebrige, besonders der über die Umfassungsmauern der Kirche hinausragende Westbau, ist späteren Ursprungs, desgl. die Seitencapellen in den Nebenschiffen. — Wandgemälde am Pfeiler zwischen dem nördl. Kreuzflügel und dem Seitenschiff. — Spätgoth. (Ende des 15. Jahrh.) bronzenes Taufbecken, von Engeln getragen, mit Reliefs (Apostel, Scenen aus dem Leben Christi). „Das Gitter um den Taufstein ist sehr künstlich, als ob es mit Stricken geflochten wäre, daher unter Einfältigen vorgegeben wird, dass es von dem Teufel gemacht sei. Denn weil der Schmied damit nicht konnte fertig werden und dessentwegen gotteslästerlicher Weise gewünscht hatte, dass es der Teufel fertig machen möchte, soll ihm der unsaubere Geist dabei gedient haben.“

2. St. Nicolai, goth. Ziegelbau mit Strebepfeilern (Chorweihe 1386, das Uebrige in der Mitte des 15. Jahrh. erbaut und das Ganze 1460 geweiht) mit einem ausserordentlich hoch (128′) gewölbten Chor, wogegen das Mittelschiff nicht bis zur beabsichtigten Höhe fortgeführt ist und eine niedrige flache Holzdecke hat.

3. St. Georg, goth. Ziegelbau mit Strebepfeilern (14. und 15. Jahrh.). Auffallend niedriger Chor mit geradem Schluss, während das nicht sehr lange Langhaus 118′ hoch gewölbt ist.

4. Dominikanerkirche, goth., verbaut.

Neukloster, Markt u. Amtsort 2 Ml. osö. v. Wismar. — Ehemal. Benedictinerinnen- (Cistertienserinnen-?) Kloster, 1219 errichtet, 1555 säcularisirt. — Kirche, Ziegelbau im Uebergangsstil; Schnitzaltar (!).

Lübow, Pfdf $^7/_8$ Ml. sos. v. Wismar. — Roman. Kirche.

Proseken, Pfdf 1 Ml. WgN. v. Wismar. — „In der Nähe wurden 789 die von Karl d. Gr. besiegten Wenden getauft, welche jedoch bald wieder abfielen.“ — Kirche im Uebergangsstil.

Alt-Gaarz, Pfdf $1^1/_8$ Ml. nwn. v. Neubukow (Amtsst. $6^1/_4$ Ml. non. v. Schwerin), und **Dreveskirchen,** Pfdf $1^1/_2$ Ml. non. v. Wismar. — Kirchen im Uebergangsstil.

Doberan (Dobb.), Mfl. u. Amtsort $8^1/_4$ Ml. nnö. v. Schwerin, an der Ostsee.

I. Zur kirchl. Chronik. Der Wendenfürst Pribislav gab dem Cistertiensermönch Berno aus Amelunxborn, der ihn getauft hatte, Grund und Boden zur Anlegung eines Klosters. 1171 berief Berno Cistertiensermönche aus Amelunxb. hieher. Das Kloster wurde für die Christianisirung Mecklenburgs von Bedeutung. Das „heilige Blut zu Dob.“ (s. II) wurde im Mittel-

alter als ein besonderes Heiligthum verehrt. — 1552 wurde das Kloster säcularisirt.

II. Ansehnliche Klosterkirche, eines der edelsten Werke des goth. Ziegelbaus, nach 1291 begonnen, 1368 von Pet. Wiese vollendet; mit den Gräbern zweier obotritischer Fürsten, vieler Herzöge v. Meckl., Ritter und Aebte. Ueberreste alten Fussbodens mit bunt eingelegten Figuren. Zwei Reihen geschnitzter frühgoth. Chorstühle mit symbol. Darstellungen. Zwei Schnitzaltäre (Anf. des 15. Jahrh.). In einer südl. Capelle ein Altar mit sehr sinnlicher Darstellung der Menschwerdung des Worts (dem Altarwerke zu Tribsees [S. 66] ähnlich). In einer an der Aussenseite des nördl. Kreuzflügels liegenden kleinen Capelle wurde ehemals „das heilige Blut" verehrt.

Satow, Pfdf $1^5/_8$ Ml. sd. v. Doberan. — Kirche im Uebergangsstil.

Altenhof (Althof), Domäne $^1/_2$ Ml. w. v. Doberan. — Spätgoth. Capelle, einschiffiger Ziegelbau mit interessantem Ziegelfussboden.

Steffenshagen, Pfdf $^3/_4$ Ml. w. von Doberan. — Kirche, goth. Basilica aus dem Ende d. 13. Jahrh. (?), Ziegelbau; Taufstein, Grabsteine von Pfarrern aus d. 14. Jahrh.

Rethwisch, Pfdf $^5/_8$ Ml. nnö. v. Doberan. — Kirche, eine goth. Basilica (Ziegelbau) aus d. Anf. des 14. Jahrh.

Rostock, Stadt $9^1/_2$ Ml. nö. von Schwerin, an der Südspitze des Breitlinger See's; Univ., Eisenb.

I. * 1. 3. Mai 1536: Steph. Prätorius, um 1570 Past. in Salzwedel; luth. Erbauungsschriftst., wegen abweichender Meinungen angefochten.

2. 18. Aug. 1584: Joh. Quistorp, d. Aelt., Sohn eines hies. Bürgers, Vater von I, 3, studierte hier um 1604, 1614 Prof. d. Th., 1616 Archidiac. zu St. Mariä (oder Jac.?), 1645 Pastor bei St. Mar., † hier 2. Mai 1648; Commentare zu den paulin. Briefen. — 3. 5. (oder 3.?) Febr. 1624: Joh. Quistorp, d. Jüng., des Vorigen Sohn, studierte hier um 1644, † 25. Dec. 1669 als Prof. d. Th. (damals Rector) u. Past. (Archidiac. zu St. Jac.?) hier; Pia desideria noch vor Spener.

II. † 1. 19. Mai 1532: Joach. Slüter, um 1523 Vorkämpfer der Reformation in Rostock, von Herz. Heinr. v. Meckl. „wider die Clerisei geschützt". Auf seiner Grabstätte (Petrikirchhof) ist ihm 19. Mai 1862 ein Denkmal gesetzt worden. Die an dem Petrikirchhof vorüberführende Strasse ist nach ihm Slüterstrasse genannt worden.

2. 15. Mai 1565 zu einer Promotion hier anwesend: Matthäus Judex, Prof. in Jena, früher Pred. in Magdeburg; Mitarb. an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.).

3. 25. Juni 1600: Dav. Chyträus (eigentlich: Kochhafe), 1551 am hies. Pädagogium angestellt, 1553 theol. Docent, 1570 auf hrzgl. Kosten zum Dr. theol. promovirt; Mitverf. der Concordienformel, Kirchenordner in Oestreich u. Steiermark. (Noch später sandte der östr. Adel seine Söhne gern auf die hies. Univ.)

4. 9. Juli 1608: Luc. Bacmeister, 1561 Past. an St. Mar. und Prof. d. Th. hier, einer der bedeutendsten älteren Rostocker Theologen, um die Organisation der hies. Kirche und Univ. verdient, 1580 zu einer Kirchenvisitation nach Oestreich gesandt.

5. 22. Jan. 1629: Joh. Tarnov, studierte hier um 1604, 1614 Prof. d. Th. hier, Vetter des Nachfolgenden; bibl. Commentare.

6. 6. März 1633: Paul Tarnov, studierte hier 1580 ff., 1604 Prof. u. Dr. d. Th. hier, Vetter des Vorhergehenden; Exegetisches und Streitschriften gegen den Katholicismus.

7. 28. Aug. 1645 auf der Reise durch einen Schiffbruch an die pommersche Küste verschlagen: Hugo Grotius, schwed. Gesandter am französ. Hofe; Vorkämpfer der Arminianer in Holland, Exeget und Apologet, auch berühmter Staatsmann, Philolog und Rechtsgelehrter. Er war eben im Begriff, nach langem Exil in die Heimath zurückzukehren. Eine Steinplatte in der Marienkirche bezeichnet die Stelle, wo sein Leichnam beigesetzt war, ehe er zu Delft in Holland beerdigt ward.

8. 2. Mai 1648: Quistorp d. Aelt. (I, 2).

9. 27. Sept. 1659: Andr. Tscherning, studierte hier um 1631, 1644 Prof. der Poesie hier; Liederdichter (Du sollst in allen Sachen etc.).

10. 8. Juli 1661: Theoph. Grossgebauer, 1650 Docent, 1653 Diac. an St. Jac. hier; Erbauungsschriftsteller, in seiner „Wächterstimme aus dem verwüsteten Zion" ein Nachfolger Joh. Arnd's. — 11. 15. Sept. 1664: Joh. Frdr. König, seit 1659 Prof. d. Th. hier (s. S. 791 bei Schwerin: III, 1).

12. 25. Dec. 1669: Quistorp d. Jüng. (I, 3).

13. 23. (13.) Sept. 1675: Hnr. Müller, studierte hier 1644 bis 1647, begann 1650 hier Vorlesungen zu halten, 1651 Archidiac. an der Marienkirche, 1659 Prof. der griech. Sprache, 1662 Mitglied der theol. Facult. u. Past., 1671 Sup.; gewaltiger, volksthümlicher Prediger und Erbauungsschriftsteller (Herzensspiegel, Schlusskette, Erquickstunden etc.). Den 1652 von Helmstedt ihm ertheilten Doctortitel erkannte Rostock erst 7 Jahre später an.

14. 5. Mai 1716: Joh. Fecht, Prof. d. Th. u. Sup. hier; antipietistischer Polemiker, der Spenern in öffentlicher Disputation die Seligkeit absprach.

15. 23. Dec. 1771: Joh. Frdr. Löwen, seit 1768 Registrator hier, früher Schauspieldir. in Hamburg; Liederdichter (Entreisse dich dem niedern Staube; Lamm Gottes, das geduldig etc.).

16. 30. Dec. 1815 (16?): Oluf Gerh. Tychsen, 1789 mit der Univ. Bützow (s. IV, Einl.) als Prof. der oriental. Sprachen hieher übergesiedelt; namhafter Talmudist und Judenmissionar.

17. 14. Nov. 1873: Otto Carsten Krabbe, seit 1840 ord. Prof. d. Th. u. Univ.-Pred. hier; Lehre von der Sünde u. vom Tode etc., kirchlich Specialgeschichtliches (Gesch. der hies. Univ. im 15. u. 16. Jahrh.).

III. Prediger. **1.** Nic. Russ, ein hiesiger hussitisch gesinnter Priester, lehnte sich gegen Ende des 15. Jahrh. wider den Ablasshandel auf; 1511—16 reformatorisch in Riga wirkend.

2. Vor 1521: Sylvester Tegetmeyer (Tegelmeyer), Caplan hier, später in ungestümer Weise in Riga reformirend.

3. 1523—32: Slüter (II, 1).

4. 1528—34: Curtius (IV, B, 1).

5. 1550—54: Johs Aurifaber von Breslau (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen weimar. Hofpred.), Pastor an St. Nic. u. Prof. d. Th. hier, an Stelle des wegen seiner leidenschaftlichen Polemik entlassenen Heinr. Smedenstede hieher berufen; später in Königsberg i. Pr., † in Breslau; Hauptverf. der Mecklenb. Kirchenordnung.

6. 1551: Johs Draconites (Drach), als Pred. u. Prof. d. Th. hieher berufen, 1557—60, wo er sein Amt niederlegte, Sup. hier, † in Wittenberg; eifrig luth. Humanist, Herausg. einer bibl. Polyglotte (Biblia pentapla).

7. 1556—57: Tilemann Hesshusen, Pred. an St. Jac. u. Prof. d. Th., vom Rath wegen strenger Kirchenzuchtsforderungen abgesetzt, † als 1. Prof. d. Th. in Helmstedt; luth. Streittheolog, unter allen Zeit- und Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene. — **8.** 1561—1608: Bacmeister (II, 4).

9. 1568 f.: Joh. Saliger (Seliger, Beatus) aus Holland, Pred. an St. Nic., als Kryptocalvinist entfernt, † in Holland.

10. 1616—48: Quistorp d. Aelt. (I, 2).

11. 1639 ff.: Joach. Lütkemann, Archidiac. zu St. Jac. hier, 1643 Prof. der Metaphysik bis 1649, wo er wegen seiner abweichenden Lehre über die Menschheit Christi im Tode (Streit mit seinem Collegen Cothmann) entfernt wurde, † als Gen.-Sup. in Wolfenbüttel; ein Vorläufer Spener's, Erbauungsschriftsteller („Vorschmack göttlicher Güte"), Scriver's (IV, B, 14) Beichtvater, H. Müller's (II, 13) Lehrer. — **12.** 1651—75: H. Müller (II, 13).

13. 1653—61: Grossgebauer (II, 10).

14. Bis 1669: Quistorp d. Jüng. (I, 3). — **15.** Bis 1716: Fecht (II, 14). — **16.** 1840—73: Krabbe (II, 17).

IV. Die Universität, 1419 von den mecklenb. Herzögen Joh. III. u. Albr. V. im Verein mit der Stadt gegründet und von Papst Martin V. bestätigt, 1437—43 bei einer Streitigkeit

zwischen Rath und Bürgerschaft nach Greifswald verlegt und wegen mehrerer Unfälle fast ganz eingegangen, 1531 lutherisch geworden, 1760 durch die Gründung der Universität Bützow beeinträchtigt, aber durch die vom Rathe besoldeten Professoren, welche ihre Vorlesungen fortsetzten, am Leben erhalten, bis im J. 1789 die Bützower Univ. aufgehoben und mit der Rostocker vereinigt ward. (Siehe auch II, 3. 4. 17).

A. Lehrende. **1.** Im letzten Viertel des 15. Jahrh.: Albert Krantz, Prof. d. Phil. und der Rechte hier, 1582 Prorector, später 1. Prof. d. Th., 1490 Dr. th. et jur., † als Dechant des Domstifts zu Hamburg; Vorläufer der Reformation in Hamburg, nordischer (Kirchen-) Geschichtsschreiber.

2. Gegen Ende des 15. Jahrh. lehrte hier eine Zeit lang: Conr. Celtes, Humanist, der erste Poeta laureatus in Deutschland, zuletzt in Wien.

3. 1509—10 hielt hier Ulr. v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist, Vorlesungen über classische Schriftsteller. Er war infolge von Zerwürfnissen mit dem Bürgermeister v. Greifswald von dort vertrieben worden und hatte sich in kläglichem Aufzuge (unterwegs angefallen) hieher geflüchtet.

4. 1550—54: Aurifaber v. Breslau (III, 5). — **5.** 1551 bis 1560: Draconites (III, 6). — **6.** 1553—1600: Chyträus (II, 3).

7. 1556—57: Hesshusen (III, 7).

8. 1561—1608: Bacmeister (II, 4).

9. 1563 f. u. 1574—89: Joh. Caselius, † als Prof. in Helmstedt; einer der hervorragendsten Humanisten aus der alten Schule, Freund Melanchthon's, Lehrer Grg Calixt's.

10. 1604—33: P. Tarnov (II, 6). — **11.** 1614—29: J. Tarnov (II, 5). — **12.** 1614—48: Quistorp d. Aelt. (I, 2).

13. 1634—37: Abr. Calovius als junger Docent hier; † als Gen.-Sup. und Prof. primar. d. Th. in Wittenberg; entschiedenster luth. Polemiker des 17. Jahrh. — **14.** 1643—49: Lütkemann (III, 11). — **15.** 1644—59: Tscherning (II, 9). — **16.** 1650—61: Grossgebauer (II, 10). — **17.** 1650—75: H. Müller (II, 13).

18. 1659—64: J. F. König (II, 11).

19. 1662 f.: Chrn Kortholt, Prof. d. griech. Sprache hier, Dr. th. hier, † als Prokanzler der Univ. Kiel; bedeutender luth. Kirchenhistoriker, Erbauungsschriftst., Verf. eines vielgebrauchten Gottorpischen Katechismus (1669), auch Liederdichter, z. B. So gehst du nun, o Jesu, hin, dein Leiden zu vollbringen etc. Er studierte hier nach 1650.

20. Bis 1669: Quistorp d. Jüng. (I, 3).

21. 1672: Joh. Wlh. Petersen, Adjunct der philos. Facult. hier, nachmals Sup. in Lübeck u. Lüneburg, † als Privatm. in Thümermark bei Zerbst. Nachdem er sich eine Zeit lang an

andern Orten aufgehalten, war er wieder 1676 hier als Prof. der Poesie, ging aber, von seinen Gegnern verfolgt, bereits 1677 nach Hannover; Chiliast und mystischer Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg. — **22.** Bis 1716: Fecht (II, 14).

23. 1789—1815: O. G. Tychsen (II, 16).

24. 1826—41: Karl Frdr. Aug. Fritzsche, ord. Prof. d. Th. hier, † als Prof. d. Th. in Giessen; Grammat. Exegese des N. Test.

25. 1833—36: Vict. Aimé Huber, Prof. der neueren Literatur hier, † in Wernigerode; auf dem Gebiete der innern Mission und für Lösung der socialen Fragen unermüdlich thätig, der „Apostel der Association". — **26.** 1840—73: Krabbe (II, 17).

B. Studierende. **1.** Um 1513: Valentin Curtius, bald nach Beginn seiner Studien in den Franziskanerorden getreten, später Lesemeister in dem hies. Kloster dieses Ordens (St. Kathar.), durch Slüter (II, 1) für die Reformation gewonnen, 1528 evang. Pred. an d. h. Geist-Kirche hier, 1531—34 an St. Marien, 1532 verheirathet (der ganze Magistrat wohnte seiner Hochzeit bei), † als Sup. in Lübeck; Reformationsprediger hier und in Lübeck, Vertreter Lübecks auf verschiedenen Conventen, Verf. der Lübeckischen Formel (Formula consensus), einer Lüb. Bekenntnisschrift. — **2.** 1580 ff.: P. Tarnov (II, 6).

3. Um 1591: Wolfg. Ratich, namhafter Pädagog u. „Verbesserer" des Sprachunterrichts, in Cöthen etc.

4. 5. Um 1604: J. Tarnov (II, 5) u. Quistorp d. Aelt. (I, 2).

6. Um 1606: Herm. Rathmann, † als Pastor in Danzig; Rathmann'scher Streit über die Erleuchtungskraft des göttlichen Worts (s. S. 91 bei Danzig: II, 2).

7. Um 1611: Statius Buscher, nachmals Past. in Hannover; heftiger Bekämpfer der Helmstedter synkretistischen Theologie.

8. Bis 1616: Jac. Fabricius, nachmals Hof- u. Feldpred. Gust. Adolfs v. Schweden, † als Gen.-Sup. in Stettin; von ihm (nach Einigen) das Lied: Verzage nicht, du Häuflein klein etc. (nach And. von Joh. Altenburg).

9. Um 1627: Joh. Rist, † als Pf. zu Wedel an d. Elbe; Liederdichter (O Ewigkeit, du Donnerwort; Werde munter, mein Gemüthe etc.). — **10.** Um 1631: Tscherning (II, 9).

11. Um 1644: Quistorp d. Jüng. (I, 3).

12. 1644—47: H. Müller (II, 13).

13. Nach 1646: Frdr. Breckling, † in Holland; separatistischer Bekämpfer todten Kirchenthums zur Zeit des entstehenden Pietismus.

14. 1647 ff.: Chrn Scriver, † als OHofpred. in Quedlinburg; luth. Erbauungsschriftst. (Gottholds zufällige Andachten, Seelenschatz, Siech- und Siegesbette etc.), auch Liederdichter (Der lieben Sonnen Licht und Pracht etc.).

15. Nach 1650: Chrn Kortholt (IV, A, 19).

16. Um 1656: Joh. Lassenius, † als Hofpred. in Kopenhagen; Erbauungsschriftst. (Perlenschatz etc.) und Liederdichter (Süsser Jesu, deiner Gnaden; Nun ist der Tag vergangen etc.).

17. 1671: Petersen (IV, A, 21).

18. 1731—33: Joh. Joach. Spalding, zuletzt Propst und Cons.-Rath in Berlin; geschätzter Pred. u. theol. Schriftsteller.

C. Rostocker Doctoren der Theol. waren unt. And.:

1. 1563: Joh. Wigand, damals Sup. in Wismar, † als Bisch. v. Pomesanien in Marienwerder; heftiger luther. Gegner der Wittenberger Philippisten, Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.).

2. 1568 auf Kosten der Stadt Braunschweig: Mart. Chemnitius, † als Sup. in Braunschweig; Examen concilii Tridentini, Concordienformel. — 3. 1570: Chyträus (II, 3). — 4. 1604: P. Tarnov (II, 6). — 5. Nach 1662: Kortholt (IV, A, 19).

V. Versch. Personalien (Schule). 1. Der hies. Franziskanermönch Steph. Kempe ward einer der ersten evangel. Prediger in Hamburg (1523—40).

2. Um 1532: Erasm. Sarcerius, Lehrer an der Stadtschule, † in Magdeburg; nachmals Reformator in Nassau.

3. 1551—53: Chyträus am „Pädagogium" (II, 3).

4. Der hies. Pastor Gelmer Nemorimontius übersetzte um 1575 die auf dem Reichstag zu Augsburg 1530 vorgelesene kath. Confutatio in's Deutsche.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh. (unter Bisch. Werner Wolmer v. Schwerin: 1458—73) entstand hier ein Bruderhaus der „Brüder vom gemeinsamen Leben" (Michaeliskloster), in welchem die erste Druckerei aufgestellt ward.

2. 1534: Durchführung der Reformation. Der Rath verbot die Theilnahme an dem in der Umgegend noch fortbestehenden Messgottesdienste.

3. Die unter der kathol. Maria vertriebene Londoner (ref.) Fremdengemeinde (175 Personen unter ihrem Pred. Laski) suchte im Winter 1553/54 hier Zuflucht, ward aber abgewiesen.

4. 1717 erschien hier der treffliche Meckl. Katechismus.

5. 1816: Gründung einer Bibelgesellschaft.

VII. Kirchen. 1. Marienkirche, goth. Backsteinbau mit übermässig kühner Erhebung des Mittelschiffs, 1398—1472 nach dem Vorbilde der Lübecker Marienkirche oder des Doms zu Schwerin erbaut (die Westfaçade ist älter), mit vielen Grabdenkmälern (bes. Familie v. Meerheimb) und der durch einen Stein kenntlich gemachten ehemaligen Grabstätte des Hugo Grotius (II, 7). Das Aeussere des Baues ist mit glasirten gelben

und schwarzen Ziegeln verblendet. Renovirt. — 2. Jacobikirche am westl. Ende der Stadt, goth., renovirt.

3. Petrikirche am Altmarkt, gothisch, mit dem höchsten (420') Thurme Mecklenburgs.

4. Nicolaikirche, gothische Hallenkirche, mit einem bemerkenswerthen Altarwerk aus d. Anf. des 15. Jahrh.

VIII. Verschiedenes. Slüter's Denkmal (II, 1).

Offtenhäven, Hof n. bei Rostock im Amte Teutenwinkel. * 1760: Johann Heinr. Tieftrunk, † als Prof. in Halle; Religionsphilosoph der Kantischen Schule.

Bentwisch, Kchdf $^3/_4$ Ml. nö. v. Rostock. — Kirche, einschiffiger goth. Ziegelbau. Goth. Schnitzaltar aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh., 1851 „restaurirt“.

Tempzin, Amtsort $^5/_8$ Ml. sws. v. Warin (Amtsstadt $3^3/_4$ Ml. nö. v. Schwerin). — Ehemal., 1222 gestiftete, 1555 säcularisirte Prälatur und Brüderschaft vom Orden des heil. Antonius. — Spätgothische Kirche mit Altarbild von Gaston Lenthe (Kreuzabnahme).

Brüel, Stadt $3^1/_8$ Ml. noö. von Schwerin, am Mühlbach. — Kirche im Uebergangsstil (13. Jahrh.).

Rühn, Pfdf u. Amtsort $^1/_2$ Ml. sw. von Bützow. — Ehemal. Cistertienserinnenkloster, 1233 gestiftet, 1656 säcularisirt.

Bützow, Amtsstadt 6 Ml. noö. v. Schwerin, an d. Warnow; Eisenbahn.

I. Zur Chronik. 1. Gegen Ende des 17. Jahrh. entstand hier durch Flüchtlinge aus Frankreich eine reformirte Gemeinde, die einzige im Lande.

2. Im J. 1760 gründete hier Herz. Friedr. eine Universität. Im J. 1780 ward derselben das Schloss eingeräumt, doch wurde sie schon 1789 aufgehoben und mit Rostock vereinigt.

II. An der Universität lehrten: 1. Oluf Gerh. Tychsen, 1760 Magister legens, 1763 ff. Prof. ord. der orient. Sprachen (s. S. 799 bei Rostock: II, 16).

2. Ghlf Traug. Zachariä, 1760—65 Prof. d. Theol., † als Prof. in Kiel; erste „Bibl. Theologie“ aus dem Zeitalter der beginnenden Verflachung; paraphrastische Exegese.

III. Stiftskirche (eines 1248 gegründeten Collegiatstifts) im Uebergangs- u. goth. Stil, 1365—75 erbaut. — Das Schloss war ursprünglich das Residenzschloss der Bisch. v. Schwerin.

Bernitt, Pfdf $1^1/_4$ Ml. nw. v. Bützow. — Kirche, einschiffiger roman. Granitbau mit goth. Thurm. Taufstein. Schnitzaltar.

Sternberg, Amtsstadt $3^3/_4$ Ml. onö. v. Schwerin, am Sternberger See.

Zur kirchl. Chronik. 1. 1491: Beginn der Wallfahrt zur blutenden Hostie. „Es hatte ein hies. Priester, Namens

Petrus Däne, den Juden eine consecrirte Hostie verkauft. Wie sie nun auf einer Judenhochzeit dieses herrliche Oblat durchstachen, so ging rosinfarbenes Blut heraus. Darauf gaben sie zwar die Hostie dem Priester wieder, und der vergrub sie in die Erde; aber diese Gotteslästerung wollte sich nicht vertuschen lassen, und also ward ein scharfes Gericht darüber gehalten, und die Antheil daran hatten (27 Personen), wurden zu Pulver verbrannt.“ Infolge dieses Ereignisses blieben die Juden bis Mitte des 17. Jahrh. aus Mecklenb. verbannt, in Sternb. selbst fanden sie sich erst 1769 wieder ein.

2. Unter Papst Alexander VI. (1492—1503) Bestätigung des hier errichteten (ehemal.) Klosters der Augustiner-Eremiten.

3. Auf dem Landtage v. J. 1550 lehnten die mecklenb. Stände die Annahme des Augsb. Interims ab und beschlossen förmlich die Abschaffung des Papstthums.

Gägelow, Pfdf $^3/_4$ Ml. sö. von Sternberg. — Kirche im Uebergangsstil.

Güstrow (ehemal. Residenz v. Mecklenb.-Güstrow), Amtsstadt $7^1/_4$ Ml. noö. v. Schwerin, an d. Nebel; Eisenb.

I. † 1. 7. März 1612: Jac. Köhler, Sup. hier; treuer Bekenner, früher in Schlesien von den Schwenkfeldtianern viel verfolgt, um die Einrichtung der hies. Schule verdient.

2. 3. Oct. 1638: Lucas Backmeister, Sup. hier; Liederdichter (Mein Jesus ist getreu; Jesu, meiner Seelen Ruh etc. Seine Lieder meist in norddeutsche Gesangbücher aufgenommen).

II. Personalien. Hier regierte Gustav Adolf Herz. zu Mecklenb. (* 26. Febr. 1633, † 26. Oct. 1695), Mitgl. der fruchtbringenden Gesellschaft, Dichter geistlicher Lieder (Sollte dich mein Mund nicht loben etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. Durch den „Güstrower Assecurationsrevers“ vom J. 1621 sicherte der 1613 zur ref. Kirche übergetretene Herz. Johann Albrecht v. Mecklenb. den Bestand der luth. Kirche in seinen Landen. Als er 1636 starb, wurde die Güstrower ref. Domkirche geschlossen und die Theilnahme am ref. Gottesdienste mit Geldbusse belegt.

IV. Kirchen. Dom (zur h. Cäcilie) im Uebergangsstil, 1226 ff. — Pfarrkirche, goth. u. spätgoth.

Reinshagen, Pfdf $1^1/_4$ Ml. ö. von Güstrow. — Kirche im Uebergangs- u. goth. Stil.

Wattmannshagen, Hof mit Pfarrkirche, 2 Ml. ö. v. Güstrow. Goth. Kirche, in der Uebergangsperiode begonnen.

Teterow, Stadt $3^3/_8$ Ml. ö. v. Güstrow, an der Südspitze des Teterower See's. — Kirche im Uebergangsstil. Granitner Taufstein (!).

Schlieffenberg (Zierhagen), Pfdf 2 Ml. onö. v. Güstrow. — Neue (Gnaden-Gottes-) Kirche, von Graf Wilhelm v. Schlieffen nach Heideloff's Entwurfe 1854 ff. aus eigenen Mitteln erbaut, 18. Sept. 1859 geweiht: goth. Backsteinbau (nur Thurmpyramide v. Sandstein); Kanzel, Orgelgehäuse und Altarschrein mit reicher Schnitzarbeit von Rotermund, Altarbild (der Gekreuzigte) von Rabe. „Interessant ist der Altartisch, in welchem die heil. 10 Gebote in ein Stück rothen Steins eingehauen sind, welches der Bauherr von der Spitze des Horeb herab auf einer seiner morgenländischen Reisen mit heimgebracht und welches an der Brüstung des Altars mit vergoldeter Schrift eingelassen ist.“

Ivenack, Fl. u. Amtsort mit Schloss 13 Ml. ö. Schwerin, am gleichnamigen See. — Ehemaliges, 1252 gestiftetes, 1555 säcularisirtes Cistertienserinnenkloster. — Klosterkirche, modernisirt.

Schlön, Pfdf $2^3/_8$ Ml. ssw. v. Stavenhagen (Amtsstdt $6^1/_4$ Ml. osö. v. Güstrow). — Kirche im Uebergangsstil.

Gross-Gievitz, Pfdf 2 Ml. ssw. v. Stavenhagen, am Torgelower See. — Roman. Kirche.

Schwinkendorf, Pfdf 2 Ml. sww. v. Stavenhagen. — Kirche im Uebergangsstil.

Rambow, Pfdf $2^5/_8$ Ml. wsw. v. Stavenhagen. — Verfallene roman. Kirche („wüste Kirche“).

Waren (nicht: **Wahren),** Amtsstadt 11 Ml. osö. v. Schwerin, nördl. am Müritzsee.

I. 1765—77: Joh. Aug. Hermes, Präpositus hier, † als Sup. in Quedlinburg; Rationalist, „Handbuch der Religion“, Passionslied: Ach, sieh ihn dulden, bluten, sterben etc.

II. Pfarrkirche u. Neue Kirche im Uebergangsstil.

Ankershagen, Pfarrdorf $2^1/_2$ Ml. osö. von Waren. — Roman. Kirche.

Röbel, Amtsstadt 7 Ml. sos. v. Güstrow, an einem Busen des Müritzsee's. — Altstädter Kirche zu St. Mar., Backsteinbau im Uebergangsstil des 13. Jahrh., mit Bemalung der Chorgewölbe (Kreuzigung, d. heil. Georg) aus dem 14. Jahrh.; restaurirt mit neuen Glasgemälden; Altarbild (Abendmahl) von Lenthe. — Auch die Neustädter Kirche zu St. Nicol. gehört der Uebergangsperiode an. — Ehemal. Nonnenkloster.

Malchow, Amtsstadt 5 Ml. sos. v. Güstrow. — Ehemaliges Kloster, ursprüngl. mit Dominikanermönchen besetzt, die aber später mit den Augustinernonnen in Röbel (s. ob.) einen Tausch eingingen; jetzt ev.-adl. Jungfrauenstift. — Klosterkirche im Uebergangsstil (1298).

Plau, Amtsstadt 5 Ml. sd. von Güstrow, am Plauer See. — Roman. Stadtkirche (Hallenkirche).

Serrahn, Pfdf $2^1/_2$ Ml. noö. v. Goldberg (Amtsstadt $3^1/_8$ Ml. sws. v. Güstrow), ö. am Krakower See. — Kirche im Uebergangsstil (einschiffig).

Dobbertin, Pfdf, Kloster u. Amt $^1/_2$ Ml. nwn. v. Goldberg, am Dobbertiner See. — Ursprünglich ein von Heinr. d. Löwen vor 1227 gestiftetes Benedictinerkloster, von 1238 an ein adl. Jungfrauenkloster desselben Ordens (Andere: Cistertienserinnen). — Goth. Kirche, mit Kreuzgang.

Ribnitz, Amtsstadt $3^1/_4$ Ml. nö. v. Rostock, sd. am Saaler-Bodden. — Evang. adl. Jungfrauenkloster, 1323 (1319?) gestiftet und mit Nonnen des St. Claren-Ordens besetzt. — Goth. Klosterkirche, einschiffig (1324 ff.). — Spätgothische Pfarrkirche v. J. 1459).

Gnoien, Amtsstadt 5 Ml. osö. von Rostock. — Kirche im Uebergangsstil.

Alt-Kalden, Pfdf 5 Ml. onö. von Güstrow. — Kirche im Uebergangsstil (1220—30), einschiffiger Ziegelbau mit goth. Thurm.

Dargun, Amtsstadt 13 Ml. onö. v. Schwerin, am Klostersee. Ehemaliges Cistertienserkloster, 1172 gegründet und mit Mönchen aus Dänemark besetzt; 1552 säcularisirt. — Klosterkirche, Backsteinbau im Uebergangs- und goth. Stil, aus dem 14. Jahrh. mit Umgestaltung aus den Jahren 1464—79.

Belitz, Pfdf $3^1/_8$ Ml. nö. von Güstrow. — Kirche, goth. Hallenkirche. Grosser granitner Taufstein.

Jördenstorf (Görd., Jordansd.), Pfdf 2 Ml. wsw. v. Dargun. — Kirche im Uebergangsstil (einschiffig).

Schorrentin, Hof mit Pfarrkirche $^1/_2$ Ml. n. von Neukalden (Amtsst. $5^1/_4$ Ml. onö. v. Güstrow). — Kirche im Uebergangsstil.

Grossherzogthum Mecklenburg-Strelitz.

Neu-Strelitz, Hauptstadt des Grossherzogthums.

I. Schlosskirche, von Buttel erbaut, 12. Aug. 1859 eingeweiht. Ueber und neben dem Westportal die Statuen der 4 Evangelisten v. Albert Wolff in Berlin. Altarbild (nach der Kreuzabnahme) von Kannengiesser in Neu-Strelitz.

II. In einem Nebengebäude des Schlosses Alterthumssammlung; in derselben auch bronzene Götzenbilder der Obotriten, welche angeblich bei Prillwitz (s. S. 807) gefunden worden sind (wahrscheinlich unecht).

Strelitz (Alt-Str.), Stadt $^1/_2$ Ml. sos. von Neu-Strelitz, am Mühlenbach.

* 12. März 1663: Georg Nitsch, Sohn armer Bürgersleute, † als Gen.-Sup. in Gotha; Erbauungsschriftst. („Theolog. Send-

schreiben"), Herausg. der geistl. Lieder seines Schwiegervaters, des fruchtbaren Liederdichters Gfr. Wlh. Sacer († in Wolfenbüttel).

Zierke, Kchdf 1¼ Ml. nnö. v. Alt-Strelitz. — Neue Kirche, nach dem Muster englischer Landkirchen 1865—67 erbaut.

Wesenberg, Stadt 1½ Ml. ssw. v. Neu-Strelitz, am Woblitzsee.

* In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Hnr. Plütschau, dän.-hall. Missionar in Ostindien (1706), † als Past. in Beienfleth im Holsteinischen.

Mirow, Amtsstadt 2½ Ml. sww. v. Neu-Strelitz. — M. war bis 1648 eine Comthurei des Johanniterordens. Im westfäl. Frieden wurde dieselbe an den Herz. v. Mecklenb.-Güstrow abgetreten. — In einem der Schlösser ein Schullehrerseminar.

Prillwitz, Pfdf 1¾ Ml. non. v. Neu-Strelitz, am Liepser See. Man nimmt an, dass das Dorf an der Stelle der alten Stadt **Rhetra,** des Haupttheiligthums der heidnischen Wenden (Cultus des Radegast) liege*). Götzenbilder, welche angeblich hier gefunden worden, werden in der Alterthumssammlung zu Neu-Strelitz (s. S. 806) aufbewahrt. — Kaiser Otto I. soll hier im J. 960 (Andere: 948) das Bild des Radegast zerstört und eine Kirche gegründet haben. Nach der Ermordung des christl. Wendenfürsten Gottschalk († 1066 in Lenzen) bis zur Zeit Heinr. des Löwen (1142 ff.) Wiederherstellung des Götzendienstes. (S. aber auch S. 449).

Wantzka (Wanska, Wanzka, Wansch), Pfdf 1¾ Ml. nö. v. Neu-Strelitz am Wantzkaer See. — Ehemal. Cistertienserinnenkloster, um 1290 gestiftet; Klosterkirche (Ziegelbau) im Uebergangsstil, 1842 abgebrannt und geschmacklos restaurirt.

Nemerow, Kchdf ¾ Ml. wsw. v. Stargard (Amtsstadt 3 Ml. nnö. v. Neu-Strelitz. — 1298—1648 Comthurei des Johanniterordens, im westfäl. Frieden an Mecklenb.-Güstrow abgetreten. — Die ehemal. Ordenskirche (jetzt Scheuer) ist in der Richtung von Süd nach N. gebaut.

Neu-Brandenburg, Stadt 3¾ Ml. nnö. v. Neu-Strelitz.

I. † 5. Mai 1553: Erasmus Alberus, kurze Zeit Sup. hier; Reformationspred. in Hessen, Liederdichter (Wer Gotts Wort hat und bleibt dabei etc.). NB. Das Neu-Brandenburg, in welchem Alberus früher Prediger war, ist der diesen Namen führende Stadttheil von Brandenburg in der Mittelmark (s. S. 27).

II. Kirchen. Frühgoth. Klosterkirche (1229 geweiht); goth. Marienkirche (1. Hälfte des 14. Jahrh.).

Dahlen, Df 2 Ml. nö. v. Neu-Brandenburg. — Kirche im Uebergangsstil.

*) Nach Adam v. Bremen lag die Stadt mitten im Wasser und hatte 9 Thore. Zum Götzenbilde führte nur eine Brücke, welche nur die betreten durften, die den Gott um Rath fragen und opfern wollten.

Milzow, Df $2^{3}/_{4}$ Ml. onö. v. Stargard. — Um 1803 war Phil. Conr. Marheineke († als Prof. d. Theol. u. Pred. in Berlin; christliche Dogmatik auf Grundlage Hegel'scher Philosophie) hier Hauslehrer der Töchter des Präs. v. Dewiz. Er gab hier bereits Predigten heraus.

Alt-Käbelich, Pfdf $1^{3}/_{4}$ Ml. ö. v. Stargard, u. **Cölpin (Kölpin),** Kchdf $1^{1}/_{4}$ Ml. noö. v. Stargard. — Kirchen im Uebergangsstil.

Rattey, Kchdf $1^{5}/_{8}$ Ml. sos. v. Friedland (Stadt $6^{1}/_{2}$ Ml. nnö. von Neu-Strelitz). — Knabenrettungshaus „Bethanien" und Mädchenrettungshaus „Bethlehem".

Schönberg, Stadt mit Landvoigtei 3 Ml. nö. v. Ratzeburg, am Maurin. — Das hies. Schloss war ehemals Residenz der Bisch. v. Ratzeburg.

Carlow, Pfdf $1^{1}/_{8}$ Ml. sd. von Schönberg. — Kirche im Uebergangsstil (einschiffig).

Schlagsdorf, Pfdf $2^{1}/_{4}$ Ml. ssw. von Schönberg. — Roman. Kirche (zweischiffig).

Selmsdorf, Pfdf 1 Ml. wnw. v. Schönberg. — Neue Kirche, 1862—64 erbaut.

Freie Städte.

Hamburg, freie Hansestadt, an d. Elbe u. Alster.

I. * 1. Um die Mitte des 15. Jahrh.: Albert Krantz, nach 1490 Canonicus an d. hies. Stiftskirche (Dom, nicht mehr vorhanden), veranstaltete 1508 u. 14 als Dechant Kirchenvisitationen, † hier 7. Dec. 1517, vor dem Eingang zur Domkirche begraben; Vorläufer der Reformation in Hamburg, nordischer (Kirchen-) Geschichtsschreiber.

2. Im letzten Viertel des 15. Jahrh.: Sylvester Tegetmeyer (Tegelmeyer), erst Caplan in Rostock, später (1521 ff.) ungestümer Reformator in Riga.

3. 1510 od. 11: Joach. Westphal, Sohn des hies. Zimmermanns Nic. W., um 1535 zwei Jahre lang Subrector am Johanneum (s. IV), 1541 Past. an St. Kathar., † als hies. Senior (Sup.) 16. Jan. 1574; strengluth. Polemiker, Gegner des Augsb. Interims, flacianischer Gegner der Philippisten im adiaphorist., sowie der Calvinisten u. Kryptocalvinisten im Abendmahlsstreite. Die von ihm betriebene Abweisung der zufluchtsuchenden ref. „Fremdengemeinde" aus London (Pred. Laski) rief eine Entgegnung Joh. Calvin's hervor (1553).

4. Um 1560: Hieron. Prätorius, † 1629 als Organist zu St. Jacob hier; einer der bedeutendsten Tonsetzer seiner Zeit.

5. 1596: Luc. Holste od. Holstenius, bis 1617 auf der Schule seiner Vaterstadt unterrichtet, † 2. Febr. 1661 in Rom als Bibliothekar an der Vaticana u. päpstl. Protonotar; einer der bedeutendsten von der evang. zur kath. Kirche übergetretenen Apostaten, auch bei der Bekehrung anderer namhafter Convertiten (Christine v. Schweden etc.) thätig.

6. Um 1600 (vermuthl. hier): Hnr. Scheidemann, † hier 1654 als Organist zu St. Kathar.; Componist von Choralmelodieen, besonders der „Höllen- u. Himmelslieder" von Rist (IV, B, 3).

7. 28. Juni 1629: Esra Edzardus (od. Edzardi), Sohn des Jodocus E., eines Pred. an St. Mich., ein Schüler des berühmten Joh. Buxtorff, seit 1656 durch Unterricht in der ebr. u. and. orient. Sprachen, sowie durch Unterweisung von jüd. Proselyten (6—700 Personen) thätig; † hier 1. (2.?) Jan. 1708. Zu seinen Schülern gehörten: Danz (V, 9), Francke (V, 11), v. d. Hardt (V, 12), Pfaff (V, 14).

8. 14. Mai 1681: Brnh. Walther Marperger, Sohn des hies. Kaufm. u. poln. Commerzienraths Paul Jac. M., † als OHofpred. in Dresden; friedlich gesinnter luther. Theolog in der Zeit des Pietismusstreites; von ihm das Lied: Wer sich auf seine Schwachheit steurt etc.

9. 9. Jan. 1684: Joh. Hrm. Schrader, † als Hauptpastor zu Tondern in Schleswig; Liederdichter (Der Glaub ist eine Zuversicht etc.) und Vorläufer der schonungslosen Lieder-Veränderer.

10. 22. Dec. 1694: Hrm. Sam. Reimarus, Sohn des Nic. Reim., eines Lehrers am Johanneum, 1708 auf dem Johanneum, 1710—14 auf dem Gymn. unterrichtet, 1728 Prof. der ebr. und orient. Spr., später auch der Math. am Gymn., † hier 1. März 1768; Verf. der Wolfenbüttler Fragmente" (VIII, 4).

11. 1. Aug. 1699: Heinr. Cornel. Hecker, † als OPf. zu Meuselwitz bei Altenburg; Liederdichter (Gott Lob! ein neues Kirchenjahr; Immanuel, der Herr ist hier; Wort des höchsten Mundes etc.).

12. 11. Sept. 1723: Joh. Brnh. Basedow, Sohn eines hies. Perückenmachers, besuchte 1741—44 das hies. Johanneum, lebte 1746—49 als Candidat hier; der Dessauer Aufklärungspädagog (Philanthropin, Elementarwerk).

13. 25. Juli 1794: Amalie Wilhelmine Sieveking, die „nordische Tabea", Krankenpflegerin im Choleraspital (1831), Gründerin (1832) und Leiterin eines hiesigen weibl. Vereins für Armen- und Krankenpflege, † hier 1. April 1859, auf dem Gottesacker der Gemeinde Ham u. Horn begraben.

14. 3. Febr. 1809: Fel. Mendelssohn-Bartholdy, Sohn des hies. Bankiers Abr. M., eines getauften Israeliten; berühmter Oratorien-Componist (Paulus, Elias).

II. † **1.** 965 (in der Verbannung): Benedict V., der von den Römern unter Otto I. erwählte Gegenpapst Leo's VIII.

2. 7. Dec. 1517: Krantz (I, 1).

3. 1531: Joh. Zegenhagen, Reformationspred. hier, um 1526 aus Magdeburg als Diac. an St. Kath. berufen, später Past. zu St. Nicolai.

4. 23. Oct. 1540: Steph. Kempe, Pastor an St. Kathar., früher Franziskanermönch; einer der ersten ev. Prediger hier (seit 1523).

5. 1551: Otto Stimmel (gen.: Steynmeel od. Stiffel), Domvicar und Past. an St. Kath., predigte bereits 1522 gegen den Ablasskram etc., seit 1524 mehr im Stillen für die Reformation wirkend.

6. 13. Mai 1553: Joh. Aepinus, eigentlich: Höck oder Hoch, seit 1529 Past. an St. Petri, 1532 Sup.; Reformator hier und in Niedersachsen, einer der bedeutendsten Gegner des Augsb. Interims. Er lehrte, dass die Höllenfahrt Christi zum Stande der Erniedrigung gehöre, und wurde deshalb von seinen hiesigen Collegen öffentlich angefochten.

7. 16. Jan. 1574: Westphal (I, 3).

8. 26. Oct. 1608: Phil. Nikolai, seit 1601 Past. zu St. Kath.; luth. Polemiker, Verfasser der Lieder: Wie schön leuchtet der Morgenstern, und: Wachet auf, ruft uns die Stimme. Auch die Melodie des letzteren wird ihm zugeschrieben (dfisaaaaha).

9. 28. Juni 1613: Jac. Reineccius, 1609 Past. zu St. Kath., 1611 Insp. des Gymn.; theolog. Schriftst. (Polemisches u. Erbauliches). — **10.** 1629: Prätorius (I, 4).

11. 2. April 1640: Paul Fleming, der Liederdichter (In allen meinen Thaten; Ein getreues Herze wissen etc.). Er wollte sich eben als pract. Arzt hier niederlassen.

12. 26. Oct. 1661: Joh. Balth. Schuppius, seit 20. Juli 1649 Hauptpast. an St. Jac.; origineller Prediger und Schriftst., vielfach angefeindet (unt. And. von seinem Senior Joh. Müller: II, 14). — **13.** 1654: Scheidemann (I, 6).

14. 1672: Joh. Müller, 1626 Hauptpast. zu St. Petri, später Senior, Gegner von Schuppius (II, 12) u. Hnr. Müller in Rostock, den er wegen einer in seinen „Erquickstunden" enthaltenen Aeusserung angriff.

15. 8. Mai 1675: Stanisl. Lubieniecki, Socinianer u. Geschichtsschreiber des Socinianismus, seit 1662 hier literarisch beschäftigt u. vom König von Dän. begünstigt, zuletzt vom Senat als Ketzer ausgewiesen, aber noch vor seinem Wegzuge hier verstorben und in Altona beerdigt.

16. 13. Nov. 1689: Phil. v. Zesen, vielschreibender Literat, Stifter der durch ihren Sprachpurismus merkwürdig gewordenen

„teutschgesinnten Gesellschaft"; von ihm sind einige Lieder in die Gesangbücher aufgenommen worden (Auf, meine Seele, sei erfreut etc.).

17. 11. Febr. 1695 (Andere: 98): Abr. Hinkelmann, 1685 Past. an St. Nic., 1688 Hauptpast. an St. Kath. u. Scholarch; Freund von Horb (III, 18) u. Phil. Jac. Spener, Spenerscher Pietist, von J. F. Mayer (III, 19) befehdet; Liederdichter (O heiliger Geist, o heiliger Gott; Seligstes Wesen, unendliche Wonne etc.).

18. 1699: Sam. Schultz, Senior hier; entschiedener Vertreter der luth. Orthodoxie gegenüber dem Spener'schen Pietismus, J. F. Mayer's (III, 19) Kampfgenosse.

19. 21. Dec. 1704 (oder 1702): Heinr. Elmenhorst, 1660 Diac., 1673 Archidiac. zu St. Kath., 1696 auch Hospitalpred. zu St. Hiob hier. Von ihm einige Lieder: Christe, meiner Seelen Leben etc. Er vertheidigte die Opernspiele als ein Mittelding und erregte dadurch viel Widerspruch.

20. 5. April 1705: Joh. Winckler, 1684 Hauptpastor zu St. Mich., 1699 Senior; der treueste, bedeutendste und besonnenste Gesinnungsgenosse Phil. Jac. Spener's, besonders von J. F. Mayer (III, 19) und dessen Anhängern heftig angegriffen.

21. 1. Jan. 1708: Edzardus (I, 7).

22. 21. Mai 1731: Joh. Hübner, seit 1711 Rect. am Johanneum (s. IV); Herausg. geschätzter Schulbücher, besonders der viel verbreiteten „2 mal 52 biblischen Historien" (1714).

23. 7. April 1754: Joh. Ldw. Schlosser, 1733 dritter, 1738 zweiter Diac., 1741 Hauptpast. an St. Kath.; Gesinnungsgenosse Neumeister's (II, 24); von ihm einige Kirchenlieder (Ich sehe dich mit Beten etc.).

24. 18. Aug. 1756: Erdm. Neumeister, seit 1715 Pastor an St. Jac. u. Scholarch; luth. Polemiker wider Pietismus und Unionismus, Liederdichter (Jesus nimmt die Sünder an; Lass irdische Geschäfte stehen etc.).

25. 1. März 1768: Reimarus (I, 10).

26. 19. Mai 1786: Joh. Melch. Götze, 1755 Hauptpast. an St. Kath., 1760—70 Senior; luth. Polemiker; Streit mit Lessing (V, 15; Lessing's „Antigötze"); um die hies. Bibliothek (s. VIII) verdient.

27. 26. Aug. 1786: Chrph Chrn Sturm, seit 1778 Hauptpast. an St. Petri u. Scholarch; seiner Zeit beliebter Erbauungsschriftst. u. Liederdichter (Ich weiss, an wen mein Glaub sich hält; Was soll ich ängstlich klagen etc.).

28. 10. Mai 1788: Joh. Chrn Eberwein, seit 1772 Diac. an St. Kath.; Liederdichter (Herr, lass mich in Frieden fahren; Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott etc.).

29. 14. März 1803: Frdr. Glieb Klopstock, dän. Legations-

u. bad. Hofrath hier, 1754 mit Meta Moller von hier verheirathet; der Sänger der Messiade, die er 1773 hier vollendete; auf dem Kirchhofe zu Ottensen begraben. Er wohnte hier in der Königsstrasse Nr. 27 (Denktafel).

30. 1. Dec. 1806 im hies. Freimaurerspital, auf der Reise erkrankt: Joh. Aug. Urlsperger, der Stifter der „deutschen Christenthumsgesellschaft", früher in Augsburg u. Basel.

31. 21. Jan. 1815 im Hause seines Schwiegersohnes Perthes (V, 17): Matthias Claudius, Asmus, der Wandsbecker Bote; bekannter Volksdichter und Volksschriftst. (Der Mond ist aufgegangen etc.), in Wandsbeck begraben.

32. 1. April 1859: A. W. Sieveking (I, 13).

III. Prediger. (Ueber den h. Bisch. Ansgar s. VI, 1 u. IX, 6). — 1. Anf. des 16. Jahrh.: Krantz (I, 1). — 2. 1522 ff.: Stimmel (II, 5). — 3. 1523—40: Kempe (II, 4).

4. 1524 ff.: Weitere Reformationsprediger waren: Joachim Fischbeck aus Dithmarsen, Nachfolger Stimmel's an St. Kath. (II, 4), Hnr. Harzwich u. Marc. Aldag, Capelläne an St. Petri.

5. Um 1526—31: Zegenhagen (II, 3).

6. 1527 ff.: Joh. Fritz, Past. an St. Nic., von Lübeck berufen, Reformationsprediger.

7. 9. Oct. 1528 bis 9. Juni 1529: Joh. Bugenhagen, Pommeranus, der bekannte Reformator Pommerns, Braunschweigs etc. Früher schon hatte ihn der Rath berufen, aber die Berufung, weil Bug. verheirathet war, wieder rückgängig gemacht. Bei seiner jetzigen Anwesenheit (er war in Dr. Barthold Moller's Hof und Haus zur Herberge) führte Bug. hier die Reformation ein, verfasste 1529 die Hamburger Kirchenordnung, die mit Joh. Aepin's (II, 6) Aenderungen noch heute giltig ist, und eröffnete das Johanneum (s. IV). — 8. 1529—53: Aepinus (II, 6).

9. 1541—74: Westphal (I, 3).

10. 1552—58: Joachim Magdeburg, Diac. an St. Petri, später in Magdeburg; von ihm nach Einigen das Lied: Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut etc., nach Anderen von Johann Mühlmann od. Joh. Kohlros.

11. Anf. des 17. Jahrh.: Schelhammer, Hauptpastor zu St. Petri, einer der Hauptgegner des als Pf. zu Zschopau verstorbenen Mystikers Valentin Weigel. — 12. 1601—8: Nikolai (II, 8). — 13. 1609—13: Reineccius (II, 9). — 14. 1626—72: Joh. Müller (II, 14). — 15. 1649—61: Schuppius (II, 12).

16. 1660—1704: Elmenhorst (II, 19).

17. 1684—1705: Winckler (II, 20).

18. 1685—94: Joh. Hnr. Horb (Horbius), Past. an St. Nic., 1694 wegen seines Pietismus abgesetzt, † auf dem benachbarten Gute Steinbeck; Vorkämpfer des Pietismus (Spener's Schwager),

besonders von J. F. Mayer (III, 19) angefeindet, der gegen ihn die Bürgerschaft aufregte.

19. 1686—1701: Joh. Frdr. Mayer, Hauptpast. an St. Jac., 1687 auch Prof. am Gymn., † in Stettin; erbitterter Gegner Phil. Jac. Spener's u. der hies. Pietisten Horb (III, 18), Hinkelmann (II, 17) und Winckler (II, 20). Der von ihm begonnene Kampf gegen den Pietismus steigerte sich zu förmlichen Bürgertumulten, so dass ein kaiserl. Commissar Einhalt thun musste; Liederdichter (Meinen Jesum lass ich nicht, meine Seel ist nun genesen etc.). — **20.** 1685—95: Hinkelmann (II, 17). — **21.** Bis 1699: Schultz (II, 18). — **22.** 1715—56: Neumeister (II, 24).

23. 1716—39: Joh. Chrn Wolf (s. VIII). — **24.** 1733—54: Schlosser (II, 23). — **25.** 1755—86: Götze (II, 26).

26. 1772—88: Eberwein (II, 28).

27. 1778—86: Sturm (II, 27).

IV. Die Schule. 21. Mai 1529 eröffnete Bugenhagen (III, 7) in dem von den Mönchen verlassenen Johanniskloster eine lat. Schule (Johanneum). Der erste Rector war Gfried Hermelates Theophilus, der erste Conrector Matthias Delius. — Am 18. Nov. 1611 wurde vom Rath ein akadem. Gymnasium errichtet, dessen Auditorium 12. August 1613 eingeweiht ward. (Johanneum, akadem. Gymnasium, Realschule, Stadtbibliothek u. and. Sammlungen sind jetzt in einem, an der Stelle des 1805 abgebrochenen Domes errichteten Gebäude vereinigt.)

A. Lehrer. **1.** Um 1535: Westphal (I, 3), Subrector am Joh. — **2.** 1687 ff.: J. F. Mayer (III, 19), Prof. am Gymn.

3. 1711—31: Hübner (II, 22), Rector am Johanneum.

4. 1728—68: Reimarus (I, 10), Prof. am Gymnasium.

5. Bis 1783: Joach. Hnr. Campe, Dir. einer eigenen (1786 eingegangenen) Privaterziehungsanstalt, vorher in Dessau, † als Schulrath in Braunschweig; Aufklärungspädagog u. Jugendschriftsteller (Robinson Crusoe).

B. Schüler. **1.** Um 1585 (Joh.): Wolfg. Ratich, namhafter Pädagog und „Verbesserer" des Sprachunterrichts in Cöthen etc. — **2.** Bis 1617 (hies. Schulen): Luc. Holste (I, 5).

3. Um 1620 (Gymn. unter Rect. Sperling): Joh. Rist, † als Pfarrer zu Wedel; Liederdichter (O Ewigkeit, du Donnerwort; Werde munter, mein Gemüthe etc.).

4. 1708—10 (Joh.) und 1710—14 (Gymn.): Reimarus (I, 10).

5. 1741—44 (Joh.): Basedow (I, 12). — **6.** Nach 1750 (Gymn.): Hnr. Jul. Tode (s. S. 820 bei Zollenspieker).

7. 1803—5 (Joh.), 1805—6 (Gymn. als Stud. jur.): Johann Aug. Wilh. Neander, eigentlich: Dav. Mendel, in Göttingen von jüdischen Eltern geboren, aber hier aufgewachsen; namhafter Kirchenhistoriker, † als Prof. in Berlin. Bei seinem Ab-

gange vom Joh. hielt er eine Rede: De Judaeis optima conditione in civitatem recipiendis. Am 25. Februar 1806 wurde er durch Past. Bossau in St. Kath. getauft. Nach seinem Candidatenexamen (1809) unterrichtete er hier, fortstudierend und auf den akademischen Beruf sich vorbereitend.

V. Versch. Personalien. 1. William Tyndal, der englische Bibelübersetzer, vollendete hier, aus England vertrieben (1523), die Uebersetzung und den Druck der Evangelien Matth. u. Marc. Von hier zog er 1524 nach Cöln. Als er später hieher zurückkehrte, vollendete er hier 1530 mit seinem Freunde Coverdale die 5 Bücher Mosis; † 6. Oct. 1536 auf dem Scheiterhaufen zu Vilvoord bei Brüssel.

2. 1550—53 hielt sich hier ohne Amt Erasm. Alberus auf, nachdem er wegen Bekämpfung des Augsb. Interims von Magdeburg hatte weichen müssen, † als Sup. in Neubrandenburg; Reformator im Hessischen, Liederdichter (Wer Gotts Wort hat und bleibt dabei etc.).

3. Nach 1620 hielt sich hier der junge Johann Coccejus (Koch) auf, um bei einem Juden Rabbinisch, Ebr. u. and. orient. Sprachen zu erlernen; † als Prof. der Dogmatik in Leyden; bedeutender ref. Exeget, bibl. Dogmatiker, Gegner der reform. Scholastik.

4. Hier hielt sich um 1630 oder 40 Hans Engelbrecht, Volkspred. und Visionär, eigentlich Tuchmachergesell, auf, auch hier, wie früher in Braunschweig, von der Polizei verfolgt. Er musste hier sogar in's Zuchthaus wandern.

5. Um 1640—60: Joh. Schop, Violinist u. Rathsmusicus hier; Componist von Choralmelodien, besonders zu Joh. Rist's (IV, B, 3) Liedern.

6. Auf der Rückreise von Thorn nach Thüringen (1651) hatte Georg Neumark, der Liederdichter († in Weimar), hier einen unfreiwilligen Aufenthalt, weil ihm die Mittel ausgingen. Er musste hier seine Kniegeige versetzen und sang, als er sie wiedererlangt hatte, das Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten etc.

7. 1656 lebte hier, in den mystischen Schriften der Stadtbibliothek studierend, Friedr. Breckling; separatistischer Bekämpfer todten Kirchenthums zur Zeit des entstehenden Pietismus († in Holland). Als er 1660 in Verfolgung gerieth, hielt er sich heimlich abermals hier auf. — 8. Um 1660 verweilte hier gegen das Ende seines Lebens, aus Bremen und Hannover vertrieben, der Theosoph u. Mystiker Paul Felgenhauer.

9. Um 1675 lebte hier 2 Jahre lang als Schüler Edzard's (I, 7): Joh. Andr. Danz, † als Prof. d. Th. in Jena; einer der grössten ebr. Sprachgelehrten seiner Zeit.

10. 1676 f. lebte hier: Antoinette Bourignon, mystische Schwärmerin u. Tractatschriftstellerin, † in Franeker. Sie schrieb hier mehrere ihrer Bücher.

11. 1679 hielt sich von Kiel aus Aug. Hrm. Francke, der nachmalige Gründer des hallischen Waisenhauses (Pietismus) zwei Monate lang hier auf, unter Leitung Edzard's (I, 7) Ebr. studierend. Auch 1688 verweilte er hier, mit bibl. Studien u. Kinderunterricht beschäftigt.

12. 1680—81 erlernte hier bei Edzard (I, 7) das Ebr.: Hrm. v. d. Hardt, † in Helmstedt; sprachgelehrter (besonders oriental.) Theolog, alttest. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden.

13. 1696 verweilte hier im Umgang mit J. F. Mayer (III, 19): Valent. Ernst Löscher, † als Sup. in Dresden; antipietist. Polemiker, aber einem lebenskräftigen Christenthum keineswegs fremd, Herausg. der „Unschuldigen Nachrichten", der ersten theolog. Zeitschrift, Kirchenhistoriker, Liederdichter (O König, dessen Majestät etc.).

14. 1707 hielt sich hier der junge Chrph Matthäus Pfaff auf und genoss den Unterricht Edzard's (I, 7) im Ebr. u. Rabbinischen; nachmals Kanzler der Univers. Tübingen u. Giessen, einer der namhaftesten württemb. Theologen, unionsfreundlicher Gegner todter Orthodoxie, nicht ohne Lehrabweichungen (Bibelwerk).

15. Ostern 1767 bis Ostern 1770: Ghold Ephr. Lessing, der Dichter, Dramaturg hier; Herausg. der Wolfenbüttler Fragmente (I, 10 u. VIII, 4), „Antigötze" (II, 26).

16. 1767 ff. lebte hier als Dir. u. Lehrer der jungen Schauspieler: Johann Friedr. Löwen, † als Registrator in Rostock; Liederdichter (Entreisse dich dem niedern Staube; Lamm Gottes, das geduldig etc.).

17. 1796 eröffnete Frdr. Chrph Perthes (einer der bedeutendsten deutschen Buchhändler, Schwiegersohn von Claudius [II, 31), Patriot und Christ) sein hiesiges Geschäft. 1822 siedelte er nach Gotha über.

VI. Zur kirchl. Chronik. **1.** Bereits Kaiser Karl d. Gr. bestimmte die Stadt Hamburg zum Bischofssitz. Er liess kurz vor seinem Tode (814) eine hier erbaute, von der Gewalt der benachbarten Bischöfe eximirte Kirche durch Amalarius von Metz einweihen und ernannte einen Presbyter Heridag zur Verwaltung dieses Sprengels. Aber erst Ludwig d. Fr. vollzog 831 oder 32 die förmliche Gründung des Bisth. Hamburg. Wegen seiner Bedeutung für die nordische Mission ward dasselbe bereits 15. Mai 834 zum Erzbisth. (für Nordalbingien, Dän., Schweden und Norw.) erhoben. Auch das Bisthum Bremen gehörte ursprünglich in den Sprengel des Erzbisch. v. Hamburg.

Der 1. Erzbisch. war der heil. Ansgarius, der „Apostel des Nordens“. Das Werk Ansgar's aber (Kirchen-, Kloster- und Schulbau mit Bibliothek) wurde im Spätherbst 837, nach Anderen 839 oder 40, durch seeräuberische Normannen zerstört. Ansgar ging nach längerem Umherirren nach Ramelsloh, wo er ein Kloster gründete. Infolge einer abermaligen Heimsuchung Hamburgs durch die Normannen (845) wurde auf einer Synode zu Mainz (Oct. 847) unter Ludw. d. Deutschen die Vereinigung des Erzbisth. Hamb. mit dem Bisth. Bremen beschlossen und unter'm 31. Mai 858 von Papst Nic. I. bestätigt, nachdem Ansgar bereits 849 von dem vereinten Erzbisth. Besitz genommen. Die nachfolgenden Bischöfe hatten ihren Sitz meist in Bremen, verweilten aber nicht selten hier (besonders Adalbert v. Bremen, † 1072, der sogar hier oder in Bremen die Gründung eines nordischen Patriarchats beabsichtigte). Erst 1223 wurde der erzbischöfliche Sitz völlig nach Bremen verlegt. Dem Hamburger Domcapitel, welches fortbestand, verblieb noch ein Theil der Gerichtsbarkeit und die Theilnahme an der Erzbischofswahl.

2. 1508 u. 14: Vorreformatorische Kirchenvisitationen (I, 1). — 3. 29. Dec. 1526: Disputation hies. kathol. u. prot. Theologen. Infolge dessen: Rathsbeschluss, dass alle Prediger das lautere Wort Gottes vortragen, allen Kanzelstreit vermeiden sollten u. s. w.

4. 28. April 1528: Abermalige Disputation zwischen den luth. u. kath. Theologen der Stadt. Der Rath entschied sich für die Reformation und entfernte fünf bei der alten Kirche beharrende Prediger.

5. 1529: Aufhebung des letzten noch übrigen kathol. Gottesdienstes im Dom.

6. 17. Jan. 1531: öffentl. Einführung der Bugenhagen'schen (III, 7) Kirchenordnung.

7. 1535 oder 36: Anschluss der Stadt an den schmalkald. Bund.

8. In den Händeln wegen des Augsb. Interims (um 1547) ward hier ein Theologenconvent gehalten, der von Lüneburg, Lübeck, Stralsund etc. beschickt ward. Das Interim ward verworfen (Aepinus: II, 6).

9. 1549 ff. Streit wegen der Höllenfahrtslehre Aepin's (II, 6), der mit der Entfernung der Gegner Aepin's endete.

10. 1553: Abweisung der zufluchtsuchenden ref. „Fremdengemeinde“ aus London (I, 3).

11. 6. Juli 1560: Das Hamburger Corpus doctrinae (fünf symbolische Lehrschriften) ward von sämmtlichen Predigern und Lehrern des Hamburger Gebiets unterschrieben.

12. 1577: Annahme der Concordienformel.

13. Im Anfang des 17. Jahrh. fanden hier viele verfolgte Juden eine Zuflucht. Edzard (I, 7) u. Neander (IV, B, 7) stammten von Juden ab.

14. In den 60er Jahren des 17. Jahrh. entstand hier eine kleine Quäkergemeinde, die aber bald wieder einging.

15. 1690 ff.: antipietistische Unruhen, von J. F. Mayer erregt (III, 18. 19).

16. 1761: Duldung der Reformirten (Réfugiés), denen 1784, wie auch den Katholiken, eine Concession ertheilt ward. Die engl. ref. Gemeinde (Congregationalisten) erhielt die Concession erst 1818.

17. 1788: Einführung einer neuen Kirchenagende; 1817 bis 1820 Aenderungen derselben; 1819 rationalist. Katechismus, 1843 neues Gesangbuch.

18. Von der 1733 errichteten Hamburger Grossen Loge wurde im Anf. des 19. Jahrh. zuerst die Zulassung der Juden in den Freimaurerorden ausgesprochen.

19. Im Sept. 1851: neunte Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung; Unterstützung der Gemeinde Laibach.

20. Im Sept. 1858: Hamburger evang. Kirchentag.

21. Ausser den VI, 16 bezeichneten Religionsgesellschaften besteht hier noch eine englisch-bischöfl. (seit 1834), eine separirt-luther. (Zionsgemeinde), eine Mennoniten- und eine Baptistengemeinde (G. Oncken).

VII. Anstalten und Vereine. **1.** 1814: Begründung der hies. Bibelgesellschaft.

2. 1822: Errichtung eines Magdaleneums, des ersten in Deutschland.

3. 1832 gründete Am. Sieveking (I, 13) den hies. Frauenverein für Armen- u. Krankenpflege.

4. 1836 wurde hier eine Missionsschule der norddeutschen Missionsgesellsch. unter Leitung des Cand. Brauer mit 3 Zöglingen eröffnet. 1849 wurde dieselbe wegen confessioneller Zerwürfnisse aufgehoben. Die Zöglinge wandten sich zum Theil nach Hermannsburg.

5. St. Johannis- u. St. Mar.-Magd.-Kloster für unverheirathete Bürgertöchter, angeblich von Graf Adolf IV. v. Holstein, Stormarn u. Wagrien aus dem Hause Schauenburg gestiftet, 1839 neben dem Steinthor neu aufgebaut.

6. 19. Nov. 1860: Gründung des Diaconissenhauses „Bethesda".

7. Ausserdem: Allg. Krankenhaus in d. Vorst. St. Georg (in der Capelle ein Altarbild v. Overbeck: Christus am Oelberg) israelit. Krankenhaus in d. Vorstadt St. Pauli; Werk- (Arbeits-)

u. Armenhaus auf dem Wege nach (nö.) Barmbeck (1000 Erwachsene, 100 Kinder); neues Waisenhaus auf der Uhlenhorst; Irrenhaus „Friedrichsberg“ zwischen Barmbeck u. Wandsbeck; neues Seemannshaus (Asyl für beschäftigungslose, alte und kranke Seeleute) auf dem hohen Elbufer; Schiffskirche, worin vom März bis November für Seeleute Gottesdienst gehalten wird; christl. Herberge „zur Heimath“, alte Gröninger Str. Nr. 13.; Magdalenenstift (VII, 2).

VIII. Die hies. Stadtbibliothek enthält Vieles aus dem Nachlass des ebr. Philologen Joh. Chrph Wolf (1712 Prof. hier, 1716 Hauptpast. an St. Kath., † hier 25. Juli 1739), der, weil er unverheirathet starb, seine zahlreiche und kostbare Büchersammlung der Stadt vermachte, sowie aus dem des Hauptpastors Götze (II, 26), der überhaupt um die Bibliothek nicht geringe Verdienste hat. Es findet sich hier unt. And.:

1. Ein Evangelien-Codex (H.) aus dem 10. Jahrh., im 17. Jahrh. von Andr. Seidel aus dem Orient gebracht.

2. Die Briefsammlung Löscher's (V, 13) in 4—5 Folianten.

3. Der Briefwechsel des Wittenberger Theologen Balthas. Meisner in 4 Folianten.

4. Das Originalmanuscript der bruchstückweise von Lessing (V, 15) herausgegebenen Schrift des hies. Prof. Reimarus (I, 10), „Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes“ (Wolfenbüttler Fragmente) in 2 starken Quartanten.

IX. Die Kirchen. Beim grossen Brande (5.—8. Mai 1842) wurden die Petri- und die Nicolaikirche zerstört; beide sind wiederhergestellt. — Ueber den ehemal. Dom s. IV, Einl. u. I, 1.

1. Katharinenkirche, goth., wahrsch. aus d. 13. Jahrh., mit einem neuen kunstvollen Altar; darüber ein Münchener Glasgemälde (Christus, mit den Jüngern das Vater Unser betend) nach Zeichnung von Overbeck und Carton von Schwind. Marmorne Kanzel, 1630 gestiftet. — In dieser Kirche predigten: Stimmel (II, 5), Kempe (II, 4), Fischbeck (III, 4), Zegenhagen (II, 3), Westphal (I, 3), Nikolai (II, 8), Reineccius (II, 9), Elmenhorst (II, 19), Hinkelmann (II, 17), Wolf (VIII), Schlosser (II, 23), Götze (II, 26), Eberwein (II, 28). — Organist an dieser Kirche war: Scheidemann (I, 6). — Aug. Neander (IV, B, 7) wurde hier getauft.

2. St. Petri (neu: 1849), im Stil d. 14. Jahrh., vierschiffig. Grablegung Christi, neueres Relief von Marmor, 10' lang, 7' hoch, von Hermann Schubert aus Dessau. Im Chor neuere Glasgemälde von Kellner in Nürnberg. — In der alten Petrikirche predigten: Harzwich, Aldag (III, 4), Aepinus (II, 6), Magdeburg (III, 10), Schelhammer (III, 11), Joh. Müller (II, 14), Sturm (II, 27). — Als bei dem grossen Brande am Himmelfahrts-

tage 1842 der Thurm der Petrikirche zusammenstürzte, spielte das Glockenspiel auf demselben noch kurz vorher die Melodie: Allein Gott in der Höh sei Ehr etc.

3. St. Nicolai (neu), 24. Sept. 1863 eingeweiht, nach dem Plane des engl. Architekten Scott in entwickeltem goth. Stil erbaut, Sandstein- und Ziegelbau mit mittelalterlichem Kunstaufwand, eine der bedeutendsten Kirchenbauten des 19. Jahrh. Altar, Kanzel und Taufstein von weissem Marmor. — In der alten Nicolaikirche predigten: Fritz (III, 6), Zegenhagen (II, 3), Hinkelmann (II, 17), Horb (III, 18).

4. St. Jacobi, goth., mit Kanzel vom J. 1618. — Hier predigten: Schuppius (II, 12), Mayer (III, 19), Neumeister (II, 24).

5. (Grosse) Michaeliskirche, 1750—65 im Zopfstil erneuert, mit einem 450′ hohen Thurme, einem der höchsten in Deutschland. Unter der Kirche eine Krypta mit vielen Gräbern. Bedeutende Orgel. — Hier predigte: Winckler (II, 20).

6. Ansgarius-Capelle auf dem Valentinskamp, mit Schule und Lehrerwohnung, 27. März 1860 geweiht; mit der Statue des h. Ansgarius (hamburgisch: Anschar).

7. Kirche der deutsch-ref. Gemeinde an der Ferdinandsstrasse. — 8. (Kleine) Michaeliskirche, katholisch.

Harvestehude, Vorwerk $^{3}/_{4}$ Ml. n. v. Hamburg, an d. Alster. Ehemaliges Nonnenkloster, um 1530 auf Befehl des Hamburger Raths niedergerissen, weil die Nonnen trotz aller Ermahnungen von den alten kathol. Ceremonieen nicht ablassen wollten und die ihnen zugesendeten Prediger zurückwiesen. Das Hamburger Domcapitel erhob zwar Klage beim Reichskammergericht, welches 1533 die Wiederherstellung anordnete; aber dieselbe unterblieb, da die Stadt sich bald nachher an den schmalkald. Bund anschloss.

Horn, Df $^{3}/_{8}$ Ml. noö. von Hamburg; Omnibusverkehr. — Das „Rauhe Haus", Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, mit Brüderanstalt (Bildungsanstalt für Arbeiter der innern Mission) und (seit 1852) Pensionat für Kinder höherer Stände. Das Rettungshaus ward von Cand. Wichern im Herbst 1833 mit 3 verwahrlosten Knaben begonnen. Später wurden je 12 Kinder zu einer Familie unter der Aufsicht eines „Bruders" vereinigt. (20. Juli 1834 Einweihung des 2. Hauses: Schweizerhaus; 29. Oct. 1835 Einweihung des 3. Hauses: „die grüne Tanne", bis 1851 Mutterhaus; 1836 das Werkstättehaus „zum goldenen Boden"; 1839 das neue Bethaus; 1841 der „Bienenkorb", 1863 durch den Grossherz. v. Meckl. erneuert; 1842 Errichtung der Druckerei im Schweizerhause und Bau eines Mädchenhauses, der „Schwalbennester"; 1845 Fischerhütte als Wohnung für eine Knabenfamilie; 1847 die „Hirtenhütte", jetzt Schulhaus für Knaben; 1852 der

„Weinberg“ für Zöglinge aus höheren Ständen; 1852 die „Schönburg“ für Knaben, zu welcher der Fürst v. Schönburg-Waldenburg die Mittel bot; 1867 die „Taube“, ein Mädchenhaus, und ein Haus für die Agentur; zusammen 20 Häuser mit mehr als 200 Personen.) Organ der Anstalt sind die „Fliegenden Blätter aus dem Rauhen Hause“. (Den Namen „Rauhes Haus“ trug das Mutterhaus schon vor seinem jetzigen Gebrauche nach seinem Erbauer Ruge, dessen Namen man später in Rauh verhochdeutschte.)

Bergedorf, Amtsstadt $2^1/_4$ Ml. soö. v. Hamburg, an d. Bille; Eisenb. — Der Ort erhielt 1544 eine besondere, der braunschweigischen nachgebildete evangelische Kirchenordnung.

Zollenspieker (Tollensp.), Domänengut an d. Elbe, Harburg gegenüber, zur Pfarrei Kirchwärder gehörig.

* 30. Mai 1733: Hnr. Jul. Tode, † als Cons.-Rath u. Hofpred. in Schwerin; Liederdichter (Geist vom Vater und vom Sohne etc.).

Bremen, freie Hansestadt, an d. Weser; Eisenb.

I. * 1. 30. Juli 1603: Joh. Coccejus (Koch), Sohn eines hies. Stadtsecr., empfing auch hier seine erste wissenschaftliche Bildung, 1629—36 Prof. der bibl. Philologie am Gymn. illustre hier, † als Prof. der Dogmatik in Leyden; bedeutender reform. Exeget, biblischer Dogmatiker, Gegner der reform. Scholastik.

2. Wahrsch. im J. 1650 (And.: 1640): Joach. Neander, Sohn eines Lehrers, studierte auf d. hies. akadem. Gymn., wurde erweckt durch eine Predigt Untereyk's in d. Martinikirche (II, 7) und von demselben geistlich gefördert. Er wurde 1679 dritter Pred. an St. Martini; † hier 31. Mai 1680; ref. Pietist (Labadist), Vater des deutsch-reform. Kirchenliedes (Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren; Sieh hier bin ich, Ehrenkönig etc.), auch Componist einiger Melodieen.

3. 19. April 1698: Dan. Gerdes, † als Prof. d. Theol. zu Gröningen; ref. Kirchenhistoriker.

4. 29. Mai 1768: Gfr. Menken, Kaufmannssohn, 1802 Past. an St. Pauli, später bis 1823, wo er emeritirt wurde, Past. primar. an St. Martini, † hier 1. Juni 1831; einer der seltenen Propheten, die in ihrem Vaterlande etwas galten; wirkte in B. als Prediger (Homilieen), Katechet u. Schriftsteller zur Erweckung lebendigen Christenthums, jedoch ohne Verständniss für, ja sogar mit Polemik gegen Kirche und kirchl. Lehre (Ausbreitung und Ausbildung der eigenthümlichen Versöhnungs- und Heiligungslehre des Sam. Collenbusch); von ihm auch einige Lieder, z. B. Die ihr den Heiland kennt und liebt etc.

II. † 1. 3. Febr. 865: der heil. Ansgarius, 847 erster

Erzbischof v. B., der Apostel des Nordens (auch in Dänemark und Schweden). Die St. Ansgariikirche u. ein Thor im Norden der innern Stadt, sowie die dahin führende Strasse erinnern an ihn. Sein Denkmal: X, 2.

2. 24. Dec. 1538: Euricius Cordus, seit 1534 Medicus u. Prof. hier, früher in Braunschweig u. Marburg; Humanist, lat. Dichter (Epigramme) im Anf. des Reformationsjahrhunderts.

3. 30. Juni 1562: Jacob Propst (eigentlich: Spreng) aus Antwerpen, einer der ersten Anhänger Luther's in den Niederlanden, 1524 erster luther. Pred. an der Liebfrauenkirche hier, dann Superint. Sein Grabstein, früher noch lange gezeigt, soll später zu einem öffentlichen Brunnen gebraucht worden sein.

4. 25. Febr. 1604: Chrph Pezel, 1582 Past. an St. Ansgarii, 1584 erster Prof. der Theol., Ethik u. Gesch. an dem neubegründeten Gymn. illustre, 1589 Past. an d. Liebfrauenkirche u. Sup.; Kryptocalvinist, Vertheidiger der bremischen Kirche gegen die wegen ihrer Calvinisirung auf sie gemachten Angriffe. Er führte das Brodbrechen statt des Hostiengebrauchs ein, entfernte die Bilder aus den Kirchen etc., wollte aber nicht als Calvinist gelten.

5. 1655: Ludw. Crocius, 1610 Past. an St. Martini, 1628 an U.-L.-Fr., zuletzt emeritirt; bremischer Abgeordneter zur Dortrechter Synode (1618); reformirter Polemiker gegen kath., luth. u. socinian. Theologen, Synkretist.

6. 31. Mai 1680: Neander (I, 2).

7. 1. Jan. 1693: Theod. Untereyk, 1670 Past. an St. Martini; ein „reformirter Spener“; Erbauungsschriftst. Ihm wird das Lied zugeschrieben: Erleucht mich, Herr, mein Licht etc. (s. auch bei I, 2).

8. 29. Mai 1722: Laurentius Laurentii, seit 1684 Cantor u. Musikdirector am Dom; Liederdichter (Ermuntert euch, ihr Frommen; Du wesentliches Wort etc.).

9. 8. Dec. 1729: Frdr. Adolf Lampe, 1698—1702 auf dem hies. Gymn., 1709—20 Past. an St. Stephani u. nach 7jähr. Aufenthalt in Utrecht 1727—29 Prof. u. Past. an St. Ansgarii; einer der bedeutendsten ref. Theologen Deutschlands (Homil., Katech.), auch Liederdichter (Mein Fels hat überwunden; Mein Leben ist ein Pilgrimstand etc.). — **10.** 1. Juni 1831: Menken (I, 4).

11. 4. April 1845: Frdr. Adolf Krummacher, 1789 Hauslehrer im Hause des Senators Meyer hier, 1824—34, wo er in den Ruhestand trat, P. primar. an St. Ansgarii; geschätzter Prediger, Dichter (Parabeln, geistl. Lieder, z. B.: Eine Herde und ein Hirt etc.) u. Schriftsteller.

12. 6. Mai 1865: Frdr. Ldw. Mallet, 1815 Hilfspred., 1817 Pred. an St. Mich., 1817 an St. Steph.; hervorragender reform. Prediger u. Schriftst. (Bremer Kirchenbote etc).

III. Bischöfe von B. und Erzbischöfe v. (Hamburg u.) B. 1. Der heil. Willehad, Apostel der Friesen u. Sachsen, missionirte nach Wittekind's Taufe (785) auf Karls des Gr. Ruf auch hier und in der Umgegend. Auf einer Kirchenversammlung zu Worms wurde er 13. Juli 787 zum ersten Bischof von Br. geweiht. Schon am 1. Nov. 789 konnte er die unter seiner Leitung erbaute (hölzerne) Petrikirche (Dom) einweihen, die sein Nachfolger Willerich durch eine steinerne ersetzte. † 789 zu Blexen in Oldenburg, aber sein Leichnam wurde in d. hies. Petrikirche bestattet. Wegen der an seinem Grabe geschehenen Wunder wurde er 70 J. nach seinem Tode heiliggesprochen. Sein Sterbetag (8. Nov.) und der Tag seiner Ordination (13. Juli) sind lange Zeit in B. festlich begangen worden. Auch ein Willhadibrunnen erinnert noch an ihn.

2. 847—65: St. Ansgar (II, 1).

3. 865 bis † 888: St. Rimbert (Rembert), zweiter Erzbischof v. Br., in Hamburg begraben; Schüler, Nachfolger und Biograph des h. Ansgar.

4. 888—909: Adalgar. Er wurde, weil nach der inzwischen erfolgten Zerstörung der nordischen Missionen das hies. Erzbisth. überflüssig erschien, von den Erzbischöfen Hatto v. Mainz u. Herm. v. Cöln auf einer Synode zu Tribur (895) zum Bischof degradirt, erlangte aber, begünstigt durch die politische Lage der Dinge, vom Papst seine Restitution. Doch tritt erst nach 911 Br. völlig wieder in die Rechte eines Erzbisthums.

5. 916—936: Unni, † zu Birka in Schweden, wo er unter König Ring missionirte. Seine Begleiter nahmen sein Haupt mit nach Br. und bestatteten es vor dem Altar der Petrikirche.

6. Bis (†) 988: Adaldag. Er legte den ersten Grund zum weltl. Besitz des Erzbisth. und gründete die nordischen Bisthümer Schleswig, Ripen, Aarhuus u. Aldenburg; im Dom zu Br. begraben.

7. 1013—29: Unwann. Er rottete die letzten Reste des Heidenthums im Oldenburgischen aus (heilige Haine, an deren Stelle er 12 Kirchen bauen liess).

8. 1045—72: Adalbert I., unter Kaiser Heinr. III. der „nordische Papst", durch den Bremen ein zweites Rom wurde, bis Papst Leo IX. seine Unterordnung forderte. Später Erzieher und Rathgeber Heinr. IV. und dadurch Herr von ganz Deutschland, bis die sächsischen Grossen seiner Uebermacht einen Damm setzten; † in Goslar.

9. 1511—58: Christoph v. Braunschw.-Wolfenb., Gegner der bremischen Reformation.

IV. Prediger. 1. Ende Nov. 1522 kam der evangelisch gesinnte Augustinermönch Heinrich v. Zütphen (eigentlich Moller) aus Holland hieher u. kehrte bei Mart. Hemeling, dem

Besitzer des Strausses, einer Herberge am Markte, ein. Auf Bitten der Bremer hielt er 10. Nov. (Sonnt. vor Martini) in der Ansgariikirche die erste evang. Predigt. Er fand so ausserordentlichen Beifall, dass sich die Domherrn, um ihn zu entfernen, an Erzbisch. Christoph (III, 9) wendeten. Er behauptete sich aber unter dem Schutze des Rathes trotz aller Feindseligkeiten 2 Jahre lang als Pred. der Ansg.-Kirche. 29. Nov. 1524 reiste er heimlich nach Dithmarschen, um auf Einladung des luther. gesinnten Pf. in Meldorf dort zu reformiren. Er reiste seinem Märtyrertode entgegen (s. Meldorf). Luther's „Trostbrief an die Christen v. Bremen".

2. 1524—62: Propst od. Spreng (II, 3).

3. 1524: Joh. Timann aus Amsterdam, P. an St. Martini, reformirte auch im Lippischen; Hauptgegner Hardenberg's (IV, 4). Seine Abendmahlsschrift (Farrago etc.) war der Funke, an dem der unten kurz beschriebene Streit entbrannte (VII, 9); † in Nienburg.

4. 1547: Albr. Hardenberg, als erster ev. Pred. an dem seit 1532 geschlossen gewesenen Dom; Kryptocalvinist, der auf Veranlassung des geistlichen Ministerii wie des Raths 1561 seines Amtes entsetzt ward. Doch endete schliesslich die durch ihn entstandene Bewegung mit einem Siege des Calvinismus (VII, 9); † in Emden.

5. 1559 wurde der viel umhergetriebene Lutheraner Tilemann Hesshusen als Sup. hieher berufen. Er kam zunächst zum Zweck einer Disputation mit Hardenberg nach Br., da dieser aber sich nicht zur Disputation stellte, lehnte er das Amt ab.

6. 1567—80: Jodocus Glaneus, luth. Pred. an St. Ansg., gerieth in Streit mit den übrigen Mitgliedern des geistl. Ministerii und wurde, da er jede Verhandlung mit den zur Beilegung des Streits vom Rathe berufenen kryptocalvinistischen Theologen ablehnte, 1580 suspendirt und 1582 abgesetzt und ausgewiesen.

7. 1582—1604: Pezel (II, 4). — 8. 1610—55: Crocius (II, 5).

9. 1670—93: Untereyk (II, 7). — 10. 1679—80: J. Neander (I, 2). — 11. 1802—31: Menken (I, 4).

12. 1814—32: Joh. Hnr. Brnh. Dräseke, als 3. Pred. an St. Ansg. hieher berufen. In seine Bremer Zeit fallen seine bedeutendsten Predigtleistungen (circa 18 Bde): Ueber Deutschlands Wiedergeburt; Christus an das Geschlecht dieser Zeit; Vom Reiche Gottes. Er predigte hier so freimüthig, dass der Bundestag den Senat aufforderte, entweder solche politische Predigten zu verhindern, oder den Prediger zu entfernen. Nachmals evang. Bischof der preuss. Prov. Sachsen, † als Emer. in Potsdam.

V. Schule. 1528 verwandelte der Rath das Augustinerkloster in ein Gymn.; 1584 wurde auf Betrieb des greisen Bürger-

meisters Dan. v. Büren (VII, 9) ein (akademisches) Gymnasium illustre errichtet.

A. Lehrer. 1. Adam v. Bremen, seit 1067 Canonicus des Domcapitels u. Magister scholarum, † an einem 12. Oct. (Jahr unbekannt); Geschichtsschr. der bremischen Kirche von Karl d. Gr. bis Heinr. IV., im Wesentlichen nordische Missionsgeschichte.

2. Im Anf. des 12. Jahrh. lehrte mit grossem Segen an der damals sehr verwilderten hies. Schule der heil. Vicelin, der Apostel von Holstein. Mit seinem hier gewonnenen Schüler Thetmar ging er später zu weiterem Studium nach Paris. Bald nach seiner Rückkehr sendete ihn Erzb. Adalbert II. zu den heidnischen Obotriten in Mecklenburg.

3. 1584 ff.: Pezel (II, 4).

4. Matthias Martinius, 1610—30 Prof. d. Th. u. Rector des Gymn. ill., das durch ihn zu grossem Flor gelangte; † in Kirchtimke bei Br., aber in der hies. Liebfrauenkirche begraben; ref. Theolog, Schulmann u. vielseitiger Gelehrter; bremischer Abgeordneter zur Dortrechter Synode (1618).

5. 1629—36: Coccejus (I, 1). — 6. 1727—29: Lampe (II, 9).

7. Bis 1833: Victor Aimé Huber, Lehrer der Gesch. an der Handels- u. an d. Gelehrtenschule, † in Wernigerode; um christliche Lösung der Arbeiterfrage rastlos bemüht.

B. Schüler. 1. Um 1620: Coccejus (I, 1).

2. Um 1625 (Gymn.): Joh. Rist (s. S. 813 bei Hamburg: IV, B, 3). Schon auf dem Gymn. zeigte sich seine dichterische Begabung. — 3. Um 1665: Neander (I, 2).

4. 1670—80: Hnr. Horch, Pf. in Herborn, der „reformirte Gottfried Arnold", Verf. der Marburger „Mystischen und prophetischen Bibel", einer Vorläuferin der Berleburger.

5. 1698—1702: Lampe (II, 9).

6. Zwischen 1740 u. 50: Grg Joach. Zollikofer, gefeierter ref. Pred. in Leipzig.

VI. Versch. Personalien. 1. Albrecht v. Apeldern, „der Apostel v. Livland", Gründer des Bisth. Riga u. Stifter des Ordens der Schwertbrüder (1202), war Domherr v. Bremen.

2. In den seit 1742 wöchentlich hier erschienenen „Neuen Beiträgen zum Vergnügen des Verstandes und Witzes", gewöhnlich „Bremer Beiträge" genannt, wurden 1748 im 4. Bande (4. u. 5. Stück) die drei ersten Gesänge von Klopstock's Messias gedruckt.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. 787/88 Gründung des Bisthums Bremen durch Karl d. Gr. (III, 1).

2. Im Oct. 847 wurde auf einer unter Vorsitz des berühmten Rhabanus Maurus zu Mainz gehaltenen Synode das durch die Einfälle der Normannen bedeutend geschwächte Erzbisthum

Hamburg mit Bremen vereinigt und dieses letztere zum Erzbisthum erhoben. Erster Erzbischof: Ansgar (II, 1). Ueber das Erzbisth. s. ferner: III, 4—8.

3. Bremer (und Lübecker) Kaufleute, welche unter Führung des Grafen Adolf v. Holstein nach dem heil. Lande gesegelt waren, schlugen in dem bei der Belagerung von Acco errichteten Lager der Kreuzfahrer aus ihren Schiffssegeln Zelte auf, um darin die ankommenden Pilgrime zu bewirthen und zu verpflegen (1190). Das wurde für die dort anwesenden Fürsten die Veranlassung, den nachmals so bedeutend gewordenen Orden der Deutschen Ritter (Christianisirung der Ostseeprovinzen, Gründung des Herzogthums Preussen) zu stiften.

4. 1223 wurde, nachdem die Erzbischöfe ihren Sitz in Hamburg schon vorher aufgegeben hatten, der Sitz des Erzbisth. völlig nach Br. verlegt.

5. 1233 wurde auf dem hohen Chor im Dom der als Buss- und Kreuzprediger zu den Stedingern (s. S. 781 bei Altenesch) gesandte und von diesen erschlagene Dominikaner Heinrich als „Märtyrer“ begraben.

6. Nach dem Tode Heinrichs v. Zütphen (IV, 1) setzten die Niederländer Propst (II, 3) u. Timann (IV, 3) das Reformationswerk fort. 1525 wurde in den Kirchen zu U.-L.-Fr., Mart. u. Ansg., 1526 auch in St. Steph. der evang. Gottesdienst eingeführt. 1529 wurde den Bürgern verboten, die im Dom noch bestehende Messe zu hören; in einem Tumult am 24. März 1532 wurden die Domherrn aus dem Dom und aus der Stadt vertrieben.

7. 1534 liess der Rath durch Timann (IV, 3) eine plattdeutsche evangel. Kirchenordnung abfassen, die von Bugenhagen durchgesehen und von Luther gebilligt ward.

8. Im schmalkald. Kriege — der Rath war dem schmalkald. Bunde beigetreten (1531), verweigerte auch später die Annahme des Augsb. Interims (1548) — wurde Bremen von kaiserl. Truppen (Herz. Erich v. Braunschw.) belagert. Nach der den schmalkaldischen Fürsten günstigen Schlacht bei Drakenburg an der Weser (23. Mai 1547) entsetzte Graf Christoph v. Oldenburg die Stadt. In seinem Gefolge kam Hardenberg (IV, 4) nach Br.

9. Hardenbergischer (kryptocalvinist.) Streit. Der von der Bürgerschaft hochgehaltene Hardenberg (IV, 4) verstand sich nicht dazu, die von Timann verfasste Abendmahlsschrift (IV, 3) gleich den andern Mitgliedern des geistl. Ministerii zu unterzeichnen. Das gab Veranlassung zu mehreren erfolglosen Colloquien, in denen H. die Vereidigung auf die Augsb. Conf. weigerte. Derselbe trat vielmehr nach dem 2. Colloquium entschieden gegen die luth. Lehre von der Allgegenwart der mensch-

lichen Natur Christi im Abendmahl (Ubiquität) auf. Ein Gutachten der Wittenberger Univ., das man erforderte, fiel so unbestimmt aus, dass es den Streit nicht zu schlichten vermochte. Mit Hesshusen (IV, 5), dem Nachfolger Timann's, verweigerte Hard. über die Streitfrage zu disputiren; die Vermittelung des Erzb. richtete nichts aus: so wurde die ganze Sache vor die in Braunschw. versammelten niedersächs. Kreisstände gebracht. Da das von Hardenberg abgelegte Bekenntniss und die Antworten auf die ihm gestellten Fragen den Ständen nicht genügten, ward am 8. Febr. 1561 seine Entlassung beschlossen. Graf Christoph v. Oldenburg nahm ihn im Kloster Rastede auf. Nach seiner Entfernung wurde an Propst's (II, 3) Stelle der eifrige Lutheraner Simon Musäus berufen, der gegen die Anhänger Harden berg's mit dem Banne verfuhr. Als man noch weiter ging und dieselben auch aus der Stadt weisen wollte, wusste der mit Hard. schon lange befreundet gewesene Bürgermeister Dan. v. Büren die Bürgerschaft dergestalt für sich und den Kryptocalvinismus zu gewinnen, dass die luth. Prediger und der bei weitem grössere lutherisch gesinnte Theil des Raths sich freiwillig aus der Stadt entfernten. Erst nach einem 1568 abgeschlossenen Vertrag kehrten die Rathsherren wieder. Seitdem behielt die Hardenberg'sche Richtung die Oberhand in der Stadt. 1580 verweigerte der neue Rath und das neue geistliche Ministerium die Unterschrift der Concordienformel, und 1618 schloss man sich der Dortrechter Synode und damit der reformirten Kirche an. — Die Erzbischöfe nahmen die Anhänger der Augsb. Conf. nach Kräften in Schutz. Der letzte derselben, Friedrich v. Dänemark, öffnete den Lutheranern wieder den seit Hardenberg's Vertreibung verschlossenen Dom.

10. Im westfälischen Frieden 1648 wurde das Erzbisth. säcularisirt und als ein Herzogth. den Schweden überlassen.

11. Hier schiffte sich im Nov. 1838 der Dresdner Prediger Martin Stephan mit seinen „Exulanten“ (Stephanisten) nach Amerika ein. (Die meisten der aus Deutschland ausgesandten Missionare gingen gleichfalls über Bremen.)

12. Gegen Ende der 40er Jahre des 19. Jahrh. entstand hier eine freie Gemeinde.

13. Im Sept. 1852 tagte hier der 5. deutsche evangel. Kirchentag. Man berieth unt. And. über das Verhalten der ev.-luth. Kirche in Bezug auf die röm.-kath. Missionen. — 1868: dritter „Protestantentag“.

VIII. Anstalten und Vereine. **1.** 1815 Gründung der Bremer Bibelgesellschaft. — **2.** Seit 26. Juni 1821 der Verein zur Verbreitung kleiner christlicher Schriften (Tractatverein). — **3.** Seit 1851 ist Br. der Sitz der wiederaufblühenden nord-

deutschen Missionsgesellschaft (im Oct. 1836 begründet, im Jahre 1850 der Auflösung nahe; ohne confessionelle Bestimmtheit; ihre Arbeitsgebiete: Westafrika und Neuseeland).

4. Seit 1852 ein Zweigverein der Tractatgesellschaft der bischöfl. Methodistenkirche. — (Ausserdem Vereine für innere Mission, für entlassene Sträflinge, Jünglingsverein, ein Männer- und ein Frauen-Verein für Kranke, Verein für Seeleute, für die deutschen Prot. in N.-Amerika etc.). — 5. Diaconissenhaus, 1868 gegründet. — Christliche Herberge „zur Heimath" und evang. Vereinshaus (Ansgariikirchhof Nr. 6). — 7. In der Nähe die Rettungsanstalt „Ellener Hof".

IX. Kirchen (z. Th. nach Bädeker). 1. Der Dom (ehemalige erzbischöfl. Kathedrale, Hauptkirche der Lutheraner) im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh. (einzelne romanische Reste aus dem 11. Jahrh. ausgenommen); das nördliche, mit dem Mittelschiff gleich hohe Seitenschiff (spätgoth.) ist erst im Anf. des 16. Jahrh. angebaut. Roman. Ost- u. Westkrypta, die erstere jetzt Weinkeller; goth. Kreuzgang. — Unter dem Dom (Eingang in dem niedrigeren südl. Seitenschiff) befindet sich der Bleikeller (so benannt, weil dort das Blei zum Dach gegossen ward), in welchem die Leichen nicht verwesen. Von den vorhandenen hat die älteste 400, die jüngste 70 Jahre gelegen. — In demselben Seitenschiffe ein angeblich 900 J. altes metallenes Taufbecken mit rohen Reliefs (roman.). — Von dem alten schönen Lettner ist nur das Steinbildwerk vor der Orgel noch vorhanden. — Die Kanzel (Rococo), ein Geschenk der Königin Christine v. Schweden. — Ansehnliche Orgel, aus dem J. 1848. — Die Glasfenster mit Luther's und Melanchthon's Bildern, sowie die im Chor sind neuere Arbeit. — Von der ersten Gründung des Doms s. III, 1. Vor dem Hochaltar wurde das Haupt des Erzb. Unni (III, 5) begraben, gleichfalls im hohen Chor der „Märtyrer" Heinrich (VII, 5). Auch Erzb. Adaldag (III, 6) ruht im Dom.

2. Liebfrauenkirche, ref. Pfarrkirche aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh. — Hier predigten: Propst (II, 3), Pezel (II, 4), Crocius (II, 5); hier Martinius (V, A, 4) begraben.

3. Ansgariikirche, im Uebergangsstil (1229—43); Thurm 324' hoch. — Altarblatt v. Tischbein (1818): Lasset die Kindlein zu mir kommen. — Hier predigten: Hnr. v. Zütphen (IV, 1), Glaneus (IV, 6), Pezel (II, 4), Lampe (II, 9), Dräseke (IV, 12), Krummacher (II, 11).

4. Martinikirche, im Uebergangs- u. goth. Stil (1230 ff.) Hier predigten: Timann (IV, 3), Crocius (II, 5), Untereyk (II, 7), Neander (I, 2), Menken (I, 4).

5. Stephanskirche, Uebergangsstil; mit neuem (1869) Altar von Steinhäuser. — Hier predigte: Lampe (II, 9).

6. Johanniskirche (kath.), goth. (14. Jahrh.).

7. Friedenskirche in der Osterthorsvorstadt, von Rippe erbaut, quadratischer Centralbau in Kreuzform, 1869 geweiht.

X. Verschiedenes. 1. Standbild Gustav Adolfs, an der Domshaide. Das Schiff, welches dasselbe nach Gothenburg führen sollte, strandete; Helgoländer Schiffer bargen die Statue, Bremer Kaufleute kauften sie und schenkten sie der Stadt (1856). Sie ist nach dem Entwurf des schwed. Bildh. Ben. Fogelberg in München gegossen und stellt den Schwedenkönig nicht als den Vorkämpfer des Protestantismus, sondern als den Gründer der Stadt Gothenburg dar, für welche sie auch gegossen ward.

2. Auf dem Ansgariikirchhof seit 1865 ein Denkmal des heil. Ansgar (II, 1).

Bremerhafen, Fl. u. Hafen 7 Ml. nwn. v. Bremen, am Einfl. der Geeste in die Wesermündung. — 1863 bildete sich hier eine separirte luth. Gemeinde.

Lübeck, freie Hansestadt, an der Trave.

I. * 1. 1522: Laurentius Surius (Suyr), † als Carthäuser in Cöln; kathol. Polemiker gegen die Reformation (Gesch. der Reformation im Gegensatz zu Sleidan), Uebersetzer mystisch-ascetischer Schriften (Tauler, Suso etc.).

2. 1539 od. 40: Mart. Lydius, † als Prof. primar. d. Th. an d. Univ. Franeker; namhafter ref. Theolog.

3. 1585: Hrm. Rathmann, † als Past. in Danzig; Rathmann'scher Streit über die Erleuchtungskraft des göttlichen Worts (s. Danzig: S. 91). Um 1595 ff. besuchte er die hies. Schule.

4. 19. Nov. 1627: Erasm. Finx (Erasm. Francisci), Sohn des hzgl. braunschw. Raths Franciscus Finx, † als Privatgel. in Nürnberg; Erbauungsschriftst. u. Liederdichter (Die Liebe leidet nicht Gesellen; Ewig sei dir Lob gesungen etc.).

5. 18. Oct. 1631 (auf der Flucht seiner in Rostock wohnhaften Eltern vor Wallenstein's Truppen): Hnr. Müller, † als Prof., Past. u. Sup. in Rostock; gewaltiger volksthüml. Prediger und Erbauungsschriftst. (Herzensspiegel, Erquickstunden etc.).

6. 11. Aug. 1641: Adam Tribbechow, † als OHofpred. u. Gen.-Sup. in Gotha; Erbauungsschriftst.; von ihm das Lied: Meine Liebe hängt am Kreuz etc).

7. 23. März 1663: Aug. Herm. Francke, Sohn des hies. Stiftssyndicus Joh. Fr. u. der Tochter eines Lübecker Bürgermst. Dav. Gloxin; der Hauptvertreter des hallischen Pietismus, Gründer des hallischen Waisenhauses, † in Halle. In seiner Kindheit

blieb er hier nur bis 1666, wo seine Eltern nach Gotha zogen. Später (1690) vertrat er hier auf kurze Zeit die Stelle seines verstorbenen Oheims, des Past. Gloxin.

8. 15. Nov. 1682: Pet. Busch, † als Pred. in Hannover; Herausg. von Gesangbüchern, Liederdichter (Ich freue mich der frohen Zeit etc.).

9. 9. Oct. 1693 oder 94: Joh. Lor. (v.) Mosheim, † als Kanzler der Univ. Göttingen; der gelehrteste Theolog seiner Zeit, Vater der neueren Kirchengesch., Musterpred. im 18. Jahrh., auch als deutscher Schrifst. Epoche machend. Er besuchte im Anf. des 18. Jahrh. die hies. Schule.

10. 24. März 1735: Balth. Münter, Sohn eines hies. Kaufmanns, † 1793 als 1. Pred. der deutschen Gemeinde in Kopenhagen; Biograph des Grafen Struensee, den er zum Tode bereitete, Liederdichter (Ach, wie ist der Menschen Liebe; Allen, welche nicht vergeben etc.).

11. 2. Juli 1789: Frdr. Overbeck, Sohn eines hies. Bürgermeisters; christl. (kathol.) Maler (s. VII, 2), † 12. Nov. 1869 in Rom.

II. † 1. 12. Febr. 1548: Herm. Bonnus, 1530 Rector, 1531 erster Sup. hier; Reformator in Osnabrück, Gründer des plattdeutschen Kirchengesangs (Uebersetzung lateinischer Gesänge in's Niederdeutsche: Ach wy armen Sünders etc.).

2. 27. Nov. 1573: Valent. Curtius, 1534 Pred., 1545 Past. an St. Petri, 1554 Sup. hier; früher Reformator in Rostock; Vertreter Lübecks auf verschiedenen Conventen; Verf. der „Lübeck. Formel" (Formula consensus), einer lübeckischen Bekenntnissschrift, welche 1560 erschien und bis 1685 von allen im Gebiete der freien Reichsstadt angestellten Geistlichen unterschrieben werden musste.

3. 12. April (1. Oct.?) 1643: Nic. Hunnius, 1623 Pastor zu St. Marien; 1624 auch Sup. hier; Vorkämpfer der luth. Orthodoxie (Epitome credendorum); Katechismusauslegung, in den Schulen Norddeutschlands verbreitet.

4. 11. Jan. 1732 (93 J. alt): Chrph Gensch v. Breitenau, dän. Geh. Rath, vormals oldenburg. Kanzler u. Minister; Herausg. des Gesangb. der Stadt Plön (1674), Liederdichter (Werde munter, liebe Seele etc.).

5. 7. April 1767: Joh. Glob Carpzov, seit 1730 Sup. hier; der bedeutendste Theolog aus dem Geschlechte der Carpzov, alttest. Gelehrter, Introductio in libros V. Ti, Critica sacra.

6. 25. Juli 1853: Johs Geibel, 1797 Vicar, 1798 ref. Past. hier, um Erneuerung des kirchlichen Lebens in Lübeck reich verdient. Unter ihm Einrichtung eines ref. Gotteshauses in der Stadt (früher ein unbedeutendes Kirchlein vor dem Holstenthore), 1826 Kirchenordnung der hies. ref. Gemeinde; † als Emeritus.

III. Prediger. (Das Superintendenten-Amt bestand von 1531 bis 1796, später Senioren des geistlichen Ministerii. Die Hauptgeistlichen heissen Pastoren, die Nebengeistlichen [anderwärts Diaconen] Prediger.)

1. Vom Oct. 1530 bis Mai 1531: Johs Bugenhagen („Dr. Pommer", der Reformator), hier reformirend. Bald nachher war er abermals wohl ein ganzes Jahr hier, um die stürmischeren Gemüther zu beruhigen. (S. auch VI, 5). — 2. 1531—48: Bonnus (II, 1). — 3. 1534—73: Curtius (II, 2).

4. 1550 ff. wurde die Lübeckische Kirche durch die katholisirenden Irrlehren des hies. Pred. Lor. Mörsken beunruhigt.

5. Um 1566: Joh. Saliger (Seliger, Beatus) aus Holland, Pred. an St. Marien, 1568 wegen krypto-kathol. Lehre vom heil. Abendmahl abgesetzt; später in Rostock, † in Holland.

6. 1623—43: Hunnius (II, 3).

7. 1730—67: J. G. Carpzov (II, 5).

8. 1771—74: Joh. Andr. Cramer, Sup. hier, † als Kanzler der Univ. Kiel; Dichter geistlicher Oden und Lieder, der Klopstock'schen Schule angehörig (Betet an, lasst uns lobsingen; Der Herr ist Gott und keiner mehr etc.), geschätzter Kanzelredner.

9. 1797—1853: Geibel (II, 6).

IV. Schule. Bugenhagen (III, 1) errichtete 1530 im hies. Franziskanerkloster zu St. Kath. eine Schule (Gymn.). 1806 bis 1812 bestand hier eine von Geibel (II, 6) begonnene ref. Schule.

A. Lehrer. 1. 1530 f.: Bonnus (II, 1).

2. 1530—36 (jedoch während dieser Jahre auch einige Zeit in Rostock): Erasmus Sarcerius, Subrector; der nachmalige Reformator Nassau's, † in Magdeburg.

3. 1674—85: Abr. Hinkelmann, Rect. des Gymn. (s. S. 811 bei Hamburg: II, 17).

B. Schüler. 1. Um 1595 ff: Rathmann (I, 2).

2. 1645—47 (zugleich Informator bei einer hies. Familie): Chrn Scriver, † als OHofpred. zu Quedlinburg; hervorragender luth. Erbauungsschriftst. (Seelenschatz, Gotthold's zufällige Andachten), Liederdichter (Der lieben Sonnen Licht und Pracht etc.).

3. 1658—61: Casp. Sagittarius, † als hzgl. sächs. Historiograph u. Prof. der Gesch. in Jena; fleissiger Polyhistor, besonders um die ältere Kirchengeschichte Thüringens verdient.

4. Bis 1669: Joh. Wlh. Petersen, Sohn eines hies. Juristen; 1678 Hofpred. u. Sup. des Bisth. Lübeck in Eutin, später in Lüneburg, † in Thümermark bei Zerbst; Chiliast u. myst. Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg. Nach 1675 aspirirte er auf eine hies. Predigerstelle, gerieth aber in Zerwürfnisse mit den Katholiken und zog nach Rostock.

5. Anf. des 18. Jahrh.: Mosheim (I, 9). — 6. 1809—12: Frdr. Bleek, † als Prof. der evang. Theol. in Bonn; namhafter Exeget (Ebräerbrief). 1817—18 lebte er als Hauslehrer hier.

V. Versch. Personalien. 1. 1547—51 lebte hier mit schriftstellerischen Arbeiten und öffentlichen Vorlesungen beschäftigt: Johs Draconites (Drach); eifriger Humanist, Herausgeber einer Polyglottenbibel (Biblia pentapla); † in Wittenberg.

2. 1569 war Jac. Andreä (Mitverf. der Concordienformel, † als Kanzler der Univ. Tübingen) hier, um das Concordienwerk zu betreiben. — 3. 1574 hielt sich Mart. Chemnitz († in Braunschweig; Examen concilii Tridentini, Concordienformel) hier auf, um einen Streit zwischen den hies. Predigern beizulegen.

4. 1637—52 lebte hier als kaiserl. Rath und Gesandter bei den Hansestädten: Johann Angelius v. Werdenhagen, † auf einer Reise in Ratzeburg; nichttheologischer myst. Vorläufer des Spener'schen Pietismus, Verbreiter der Schriften Jacob Böhme's.

5. 1797—1806 lebte hier im Umgange geistreicher Männer: Karl Frz Dominique v. Villers, † als (frühe pensionirter) Prof. der Philos. in Göttingen; bedeutender franz. kath. Schriftsteller der Revolutions- und Napoleonischen Zeit (seine preisgekrönte Schrift über den Einfluss der Reformation Luther's).

VI. Zur kirchl. Chronik. (Man unterscheidet ein altes und ein neues Lübeck. Das alte, an der Mündung der Schwartau in die Trave angelegt, seit 1105 Residenz der Obotriten, wurde 1139 von den Rugiern zerstört. 1143 legte Gf Adolf II. v. Holstein und Schaumburg das neue, jetzige Lübeck an. Danach ist das, was im Nachfolgenden unter 1. und 2. gesagt ist, auf das alte L. zu beziehen.)

1. Der christliche Wendenfürst Gottschalk († 1066 als Märtyrer in Lenzen) errichtete hier ein Kloster.

2. Sein Sohn Heinrich räumte dem heil. Vicelin (Apostel der Obotriten in Holstein) um 1125 hier eine Kirche ein. Später (um 1135) gründete Vicelin hier eine Pflanzschule von Missionaren für das Slavenland.

3. Das neue Lübeck verdankt sein Aufblühen Heinrich dem Löwen, dem um die Verbreitung des Christenthums unter den slav. Völkern hochverdienten Herzog v. Sachsen u. Bayern. Derselbe verlegte den Bischofssitz von Oldenburg (Aldenburg) 1163 unter Bisch. Gerold zu grösserer Sicherheit hieher*).

*) Die Bischöfe von Lübeck residirten später wegen häufiger Streitigkeiten mit den Lübecker Bürgern zumeist in ihrer Burg zu Eutin. 1530 trat der kath. Bisch. Detleff v. Rantzau zur ev. Kirche; seitdem hatten evang. Prälaten den Bischofssitz inne, von 1586—1756 Prinzen aus dem Hause Holstein-Gottorp. Im

4. Ueber die Veranlassung, welche Lübecker und Bremer Kaufleute zur Gründung des Deutschen Ritterordens gaben, siehe S. 825 bei Bremen: VII, 3.

5. Kurze Reformationsgesch. der Stadt. Bereits 1522 fielen viele Bürger (die Stadt zählte damals gegen 100,000 Einw.) der evang. Lehre bei, wurden aber unterdrückt. Zwei Prämonstratenser aus Stade, Manfuss u. Joh. Osenbrügge, predigten zuerst lutherisch. Der Letztere wurde deshalb 3 Jahre lang gefangen gehalten. In der Zeit der Verfolgung suchten die Bürger geistl. Nahrung in Oldesloe. Noch 1528 liess der Rath Schriften Luther's auf dem Markte verbrennen. In dems. Jahre wurden die evangelisch lehrenden Prediger Andr. Wilms zu St. Aeg. u. Joh. Walhoff zu St. Mar. abgesetzt; die Bürgerschaft aber erlangte durch Verweigerung einer Geldbewilligung 1529 ihre Zurückberufung. 16. Jan. 1530 hielten sie wieder ihre erste Predigt. 2. April 1530: Erfolgreiche Unterhandlungen der Bürgerschaft mit dem Rathe, infolge deren in allen Kirchen (den Dom ausgenommen) luth. Predigt eingeführt ward. 2. Sonnt. n. Ostern: Erstes luth. Abendmahl in St. Aeg. 29. Juni 1530: Volksaufstand, weil der Rath mit Abschaffung des Katholicismus nicht Ernst machte. Am folgenden Tage wurden die Gebräuche der kath. Kirche in allen Kirchen der Stadt (den Dom ausgenommen) für immer abgethan. 2. Juli verliessen die kath. Geistlichen aus Furcht vor dem Volke auch den Dom. Bugenhagen (III, 1) wurde berufen und hielt 30. Oct. 1530 in der Marienkirche seine 1. Predigt. 27. Mai 1531: Publication der von ihm verfassten Lübeckischen Kirchenordnung. In dems. Jahre: Beitritt der Stadt zum schmalk. Bunde. 1532 ff.: Druck der niederdeutschen Bibelübersetzung Bugenhagens auf Kosten frommer Lübecker Bürger. 1548: Zurückweisung des Augsb. Interims. 1560: „Lübeckische Formel" (II, 2).

6. 1585: Neue Kirchenordnung, von dem hiesigen Sup. Andr. Pouchenius im Auftrage des Herz. Franz II. v. Sachsen-Lauenburg verfasst. — **7.** 12. (22.) Mai 1629 (30jähriger Krieg): Separat-Friedensschluss zwischen Christian IV. v. Dänemark und Kaiser Ferd. II., in welchem der Erstere jeder Einmischung in die deutschen Angelegenheiten entsagte.

8. 1814: Begründung der hies. Bibelgesellschaft.

9. 1818: Ausweisung aller Juden aus der Stadt.

10. 1825 erhielt die hies. ref. Gemeinde volle bürgerliche Rechte und 1826 eine Kirche und Kirchenordnung (s. II, 6).

westfäl. Frieden ward das Bisthum nicht säcularisirt; dagegen fiel das Stiftsgebiet 1802 an Oldenburg als Fürstenth. Lübeck.

11. Gegen Ende der 40er Jahre des 19. Jahrh. entstand hier eine freie Gemeinde. — 12. 1856: Evang. Kirchentag.

13. 1860: Neue Kirchenordnung, vom Senat aufgestellt.

VII. Kirchen. 1. Der Dom zu St. Joh. u. Nic. am sw. Ende der Stadt, mit 34,491 rhein. □′ innerem Flächenraum, 1164 von Heinr. d. Löwen als Kathedrale des hieher verlegten Bisthums gegründet (roman. Pfeilerbasilica); goth. Neubau von 1317 bis 1341; die nördl. Vorhalle im Uebergangsstil, um 1266—76. Goth. Lettner („Singechor") aus dem 15. Jahrh. 2 Thürme, 416′ hoch. Eherner Taufständer v. J. 1455. Eherne Ampel u. Kronleuchter, aus Kupfer geschmiedet (15. Jahrh.). Um die Kanzel (v. J. 1568) ein zierliches Gitter (1572), der Sage nach vom Teufel verfertigt. Mitten im Chor das liegende Erzbild des Bisch. Heinr. Bockholt († 1341), der den Chor erbaute. Hochaltar v. J. 1696, davor Grabstein des 1. Bisch. v. Lüb. Gerold (VI, 3). In der fürstbischöfl. Capelle die Sarkophage der letzten Fürstbischöfe (VI, 3, Anm.). In der folgenden Capelle die bronzenen Grabplatten der Bischöfe Burchard v. Serken († 1317) und Joh. von Mull († 1350), die colossalen Gestalten in Umrisszeichnung, niederländ. Arbeit aus d. 14. Jahrh. Die Greveradencapelle enthält ein (!) Altarbild von Hans Memling (oder Hemling) mit der Jahreszahl 1491 (auf den äusseren Thüren die Verkündigung Mariä grau in grau, auf den innern Thüren die Heiligen Blasius, Aegidius mit dem Reh, Joh. der Täufer u. Hieron. mit dem Löwen; im Innern die Passionsgeschichte u. s. w. in 23 Scenen vom Oelberg bis zur Himmelfahrt, als grosses Mittelbild die Kreuzigung). — [Wo findet sich im Dom die angeblich hier aufgehängte alte Tafel mit den oft benutzten Worten:

„Christ, unser Herr, so zu uns spricht:
Ihr nennt mich Meister und fragt mich nicht,
Ihr nennt mich Licht und seht mich nicht etc."?]

2. Marienkirche, reingoth. Backsteinbau aus den Jahren 1276—1310, 1860 f. restaurirt, ein Gebäude ersten Ranges im franz. Kathedralenstil, Vorbild für viele Kirchen der Umgegend (Doberan, Schwerin, Wismar, Rostock, Stralsund), 340′ l., 176′ br. mit 33,469 rhein. □′ innerem Flächenraum, dreischiffig, mit ungewöhnlich hohem (134′) Mittelschiff; Strebepfeiler (beim Backsteinbau selten); Lettner („Singechor"), spätgoth. vom J. 1500; 2 Glockenthürme 430′ hoch. Am westl. Portal eine von 2 schlanken Monolithen (angeblich aus der alten Stadt Bardowick) getragene hohe Vorhalle, von der Zeit des Ablasshandels her die Briefcapelle genannt, mit dem ältesten Sterngewölbe in Deutschland (v. J. 1310). Von der Briefcapelle links dem Chor gegenüber ein eherner Taufkessel vom J. 1337 mit zopfigem Deckel. Zwischen den Thürmen die Cap. der Bergenfahrer mit der Messe des

h. Gregor (Leimfarbe, verblichen); Altarschrein mit Darstellungen aus dem Leben Mariä (1518), Altarblatt mit Kreuzabnahme und Heiligen (von Grunewald). In der verschlossenen Todtencapelle an der Nordseite ein Todtentanz v. J. 1463 (Meister unbekannt). In der folgenden Cap. der Abschied vom Leichnam des Herrn, von Overbeck 1845 gemalt. In der Sacristei Schnitzwerk von früheren Altären. Weiter links im nördl. Chorumgang hängt an einem Pfeiler ein vortreffliches älteres Bild, Triptychon, aussen Adam und Eva, im Innern Christi Geburt, Anbetung der Weisen und Flucht nach Egypten, 1518 angeblich von Jan Mostaert gemalt. Die Glasgemälde dahinter von dem aus Italien gebürtigen, aber in Lübeck aufgewachsenen und gebildeten Francesco Livi, aus dem Anfang des 15. Jahrh. — Künstliche Uhr hinter dem Hochaltar, der Strassburger ähnlich (Mittags 12 Uhr bewegen sich die Kurfürsten mit dem Kaiser vor der Figur des Heilands vorbei) aus d. J. 1561 ff. — In der Beichtcap. dahinter Overbeck's Einzug Christi in Jerusalem, 1824 gemalt; in der Sacristeicap. eine Pietà von dems. (1845). — Hochaltar vom J. 1697. Daneben ehernes spätgoth. Sacramentshäuschen v. J. 1479. Zwei grosse neue Orgeln, die grössere mit 57 Registern und 4684 Pfeifen. Ausserdem Holzschnitzereien (Gestühle) aus dem 15. u. 16. Jahrh. und Grabplatten aus der Zeit von 1317—75, die des Bürgermstrs Berck († 1521) mit gravirten Umrissen und Schattirungen.

3. Petrikirche, 5schiffige Hallenkirche in einfacher Gothik (um 1300), mit Resten des Uebergangsstils (um 1170). Grabplatte des Bürgermeisters Joh. Klingenberg, meisterhafte niederländ. Erzarbeit v. J. 1356. Künstliche Uhr (Mittags 12 Uhr 2 mit einander kämpfende Böcke). — 4. Jacobikirche, goth., mit guten Bildern u. Sculpturen, bes. am Altar der „Brömsen-Cap." (um 1490).

5. Katharinen- (ehemal. Franzisk.-) Kirche, nicht mehr gottesdienstl. benutzt; goth., 1335 begonnen, mit Resten des Uebergangsstils. Hier eine Sammlung sehenswerther lüb. Kunstalterthümer.

6. Hospitalkirche zum heil. Geist, goth., mit Lettner. Das Hospital im 13. Jahrh. gestiftet. — 7. Dominikaner- (Burgkloster-) Kirche, goth. (1399) mit Kreuzgang.

8. Annenklosterkirche, Ruine, goth., 1502—10.

VIII. Anstalten und Vereine. Knabenrettungshaus „dritte Fischerbuden". — Verein für entlassene Sträflinge seit 1841. — Kinderhospital mit Diaconissen. — Bibelgesellschaft (VI, 8).

Das hamb.-lübeckische Amt **Bergedorf** s. S. 820 bei Hamburg.

Behlendorf, Dorf $2^1/_2$ Ml. sd. von Lübeck. — Einschiffige Kirche im Uebergangsstil.

Crummesse, Pfdf $1^3/_8$ Ml. sws. v. Lübeck (zum Theil Lauenburgisch). — Kirche, 2schiffige Hallenkirche im Uebergangsstil.